4° Eph. pol. 51 (3, 719

Digitized by Google

<36613550720013

<36613550720013

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Viertelj. Abonnements-Preis 4 fl. 48 kr; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljährlicher: 1 fl. 12 kr. Im Königr. Bayern der Jahrgang 5 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Pränumerationsmäßige Beiträge werden angenommen.

Nr. 183. Freitag. Nürnberg, den 1. Juli 1836.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

☞ Die verehrlichen Leser dieses Blattes, sowie neueintretende Abonnenten werden ergebenst erinnert, daß mit dem heutigen Tage das dritte Quartal dieses Jahrgangs beginnt. Der Plan des Blattes und Abonnementspreis bleiben dieselben. Mittags 3 Uhr kann täglich das Blatt in der Expedition desselben abgeholt werden. Das Austragen desselben erfolgt um 4 Uhr. — Inserate und sonstige Mittheilungen bittet man unter der Adresse „an die Redaktion der Allgemeinen Zeitung" einzusenden, auf welchem Wege sie am schnellsten in die Druckerei gelangen werden.

Inland.

München, 28. Juni. Ihre Majestät die verwittwete Kaiserin von Oesterreich reisten Sonntag den 26. d. früh [illegible] zurück. Der Segen und die Gebete der Armen, [illegible] Sie viele Unterstützungen zu geben geruhten, folgen Ihr. Die verbreiteten, eben so übertriebenen als völlig grundlosen Gerüchte über die Größe Allerhöchstdero Privatvermögens und Appanage hatten ein Uebermaaß von Bittgesuchen veranlaßt, welche zwar nicht befriedigt werden konnten, hinsichtlich welcher aber der angestammte Wohlthätigkeits-Sinn der erhabenen Frau mit so vieler Gnade zu verfügen geruhten, daß das Andenken an Allerhöchstdero Aufenthalt dahier unvergeßlich bleiben wird. — Ihre Majestät die regierende Königin und Seine Majestät der König Otto von Griechenland reisten am 26. d. früh nach Marienbad ab, und werden das erste Nachtquartier in Regensburg halten.

— Der Kgl. Gesandte am Griech. Hofe Hr. Staatsrath v. Kobell hat sich auf einige Zeit zur vollständigen Herstellung seiner Gesundheit an den Starnbergersee begeben.

— Bei der am 18. Juni stattgefundenen feierlichen Einweihung der Ottokapelle zu Kiefersfelden übergab in die Hände des Kreis-Präs. Grafen v. Seinsheim der Bürgermeister Lang eine von dem Magistrate der Kgl. Haupt- und Residenzstadt München unterm 17. Juni d. J. ausgefertigte Stiftungsurkunde, in welcher die bemerkte K. Residenzstadt derselben ein Stiftungskapital von Eintausend Gulden mit der Bestimmung zugewendet hat, daß diese Stiftung von dem Magistrate der Kgl. Residenzstadt München verwaltet, das Kapital als Ewiggeld zu 4 Prozent verzinslich in München angelegt, und von dessen Ertrage jährlich am Tage des heil. Otto ein feierlicher Gottesdienst in der Ottokapelle abgehalten werden muß.

Bad Kreuth, 26. Juni. Bis gegenwärtig erfreut sich die hiesige Molken- und Badanstalt noch nicht des so zahlreichen Besuches früherer Jahre, so wie überhaupt auch die früher so besuchte Gegend Tegernsee und Schliersee noch arm an Fremden ist. Die Zahl des Besuches beträgt bis zum heutigen Datum 149 Personen, worunter sich 88 Kurgäste befinden. Für den Juli dagegen erwartet man neben höheren Personen aus München einen nicht unbedeutenden Besuch aus Württemberg.

Ausland.

England.

London, 23. Juni. Die Lossprechung Lord Melbourne's hat große Sensation gemacht. Man sieht jetzt den ganzen Prozeß als eine Torypfalle an. Lord Melbourne ist aber nicht hineingegangen. Man wollte ihn wohl veranlassen, Schritte zu thun, der gerichtlichen Verhandlung auszuweichen. Dem Hrn. Norton haben seine Zeugen am meisten geschadet. Die Hauptaussagen kamen von einem Kutscher, der dem Trunk ergeben ist und oft doppelt sieht, und von einem Hausmädchen, die entlassen wurde, weil sie zu Falle gekommen war.

Sir Charles Knightley beantragte in der Unterhaussitzung vom 20. Juni, ein Amendement, des Inhalts: daß der Zeitungsstempel beibehalten, dafür aber die Accise auf feste Seife von 1½ Pce. auf 1 Penny für das Pfund und auf weiche Seife von 1 Penny auf ½ Penny für das Pfund herabgesetzt werden solle. Als Zweck seines Amendements gab der Antragsteller Erleichterung des Ackerbaues und der Lasten der ärmeren Volksklasse überhaupt an. Ich habe meinen Vorschlag gemacht, sagte er unter andern, weil ich es meinen Konstituenten schuldig bin, denn wie würde ich bei der nächsten Wahl den Pächtern gegenüber zu treten wagen, wenn ich nicht Alles aufgeboten hätte, um es durchzusetzen, daß ihre Töchter in reinlichen Kleidern zur Kirche gehen können? Was würden sie sagen, wenn ich, statt reinlichen Leinenzeuges, ihnen ein schmutziges Zeitungsblatt in die Hand drückte, durch welches ihre Moralität verdorben würde? (Beifall und Gelächter.) Man hat gesagt, daß der gegenwärtige Stempel das Lesen der Zeitungen verhindere, allein ich kann versichern, daß es keine große Straße in London giebt, in der nicht an irgend einem Orte alle Zeitungen für ein Billiges gelesen werden können. Ich habe von Jemand, auf den ich mich verlassen kann, erfahren, daß man für eine Tasse Kaffee, die nicht mehr als drei Halfpence kostet, folgende Blätter lesen kann: die Times, die Morning-Chronicle, den Morning-Herald, die

Digitized by Google

Morning-Post, den Morning-Advertiser, Standard, Globe, Sun, Observer, Age, Examiner, Dispatch, Satirist, Sunday-Times, Bell's Life in London, und außerdem die Journale: Mirror, Literary Gazette, Athenäum, Chamber's Edinburgh-Journal und Lancet. (Gelächter.) Ich glaube, daß selbst das Mitglied für Finsbury auf diese Weise die Zeitungen nicht wohlfeiler geben könnte, wenn sie auch ohne Stempel verkauft würden. Herr Barclay unterstützte das Amendement und behauptete, die Redaktion des Zeitungsstempels sei dem Kanzler der Schatzkammer durch Deputationen, an deren Spitze sich gewisse Mitglieder dieses Hauses befanden, aufgezwungen worden. Der ursprüngliche Antrag des Kanzlers der Schatzkammer wurde mit 241 gegen 203, also mit einer Majorität von 38 Stimmen angenommen.

Spanien.

Ein in Paris angekommenes Privatschreiben aus Aragonien giebt über das Ende der Unruhen in Saragossa weitere Explikationen. Man weiß, daß bei der Nachricht von dem Sturze Mendizabals die Nationalgarde und die Notabeln von Saragossa an die Königin eine Gesammtprotestation gegen das neue Ministerium richteten. Wüthend über diesen Schritt, ertheilte Hr. Isturiz dem General Narvaes den Befehl, an der Spitze einer Kolonne von Elitetruppen gegen die rebellische Stadt auszurücken und sich aller Nationalgardisten, welche die Protestation unterzeichnet hatten, zu bemächtigen; es sollten diese vor ein Militärgericht gestellt werden. Die Einwohner Saragossa's bereiteten, als sie von solchen feindlichen Anordnungen Kenntniß erhielten, alles zur Vertheidigung vor; die Häuser in den Vorstädten wurden mit Schießscharten versehen, Barrikaden errichtet, Munitionen herbeigeschafft; mit einem Wort, es wurden alle Vorbereitungen zu einem kräftigen Widerstande getroffen; dann begaben sich die Hauptanführer zu dem Grneralkapitän San Miguel, der, ohne Truppen, sich zur Unthätigkeit genöthigt sah, und kündigten ihm an, daß wenn Narvaes Saragossa nahe komme, er als Feind behandelt werden würde. San Miguel schickte hierauf dem General Narvaes den Befehl entgegen, 8 Lieues von Saragossa Halt zu machen, und benachrichtigte auf der Stelle Hrn. Isturiz von dem Entschlusse der Einwohner, der Ausführung seiner Befehle einen hartnäckigen und verzweifelten Widerstand entgegen zu setzen. Der Depesche fügte der Generalkapitän seine Demission bei. Wie halsstarrig auch Isturiz ist, so mußte er hier doch nachgeben; die Kolonne des Generals Narvaes erhielt den Befehl, den General Rotten in Alkaniz zu verstärken. Man weiß noch nicht, ob die Demission des Generalkapitäns angenommen worden ist. So viel ist aber gewiß, daß dieser Vorfall nicht dazu beitragen wird, die Stabilität des Spanischen Ministeriums zu vermehren.

Frankreich.

Paris, 23. Juni. Man kündigt ein neues politisch-literarisches Tagblatt unter dem Titel „die Presse" an. Als Hauptredakteur wird Hr. Emil v. Girardin, unter den Mitarbeitern Alexander Dumas und Victor Hugo genannt. Die Presse will progressiv, oder praktisch seyn, und vor Allem auf die materiellen Interessen eingehen, denn „ohne öffentlichen Wohlstand keine dauerhafte öffentliche Ordnung, keine wahre politische Freiheit." Im Uebrigen wird sich das Blatt in den Zwischenzeiten der Kammerversammlungen mehr mit Literatur, als mit Politik beschäftigen, und empfiehlt sich durch seinen wohlfeilen Preis, der nur die Hälfte des sonst gewöhnlichen beträgt (40 Fr.).

Paris, 25. Juni. Die Fürstin Lieven ist vorgestern von Valencay hier in Paris angekommen. Sie bringt besorgliche Nachrichten über Talleyrand's Gesundheitszustand.

— Zwei Individuen, der Baumeister und der Aufseher der Pariser Gaskompagnie, sind seit gestern verschwunden; man sah sie in die Katakomben bei Jory gehen, wo sie untersuchen wollten, ob eine Röhre durchzuführen sei; sie kamen aber nicht wieder zum Vorschein und sind wohl verschüttet worden. Seit 24 Stunden sind viele Arbeiter beschäftigt, nachzugraben, allein bis daher ohne allen Erfolg.

— Der bekannte Bankier Lapanouze ist gestorben; er hinterläßt, wie es heißt, ein Vermögen von 18 Mill. Fr.

— Aus Algier hat man betrübte Nachrichten. Die unter Französischem Schutz stehenden Araberstämme in der Umgegend von Oran sind von den Garraben, die es mit Abdel-Kader halten, überfallen worden; viele Männer wurden umgebracht und 113 Frauen nebst den Heerden weggeführt.

Freie Stadt Frankfurt.

Die telegraphische Depesche, welche das neue Attentat gegen das Leben Ludwig Philipps gemeldet hat, ist aus Paris vom 26. Juni um 1 Uhr Morgens datirt. Sie lautet: „Der Minister des Inneren an den Präfekten: Der König ist einer neuen Gefahr entgangen; ein Individuum hat auf den König geschossen, der nicht getroffen worden ist; der Mörder ist verhaftet; Paris ist entrüstet; überall herrscht Ordnung." — Neuere telegraphische Nachrichten aus Paris berichten, daß das Individuum, welches den Mordversuch gegen Louis Philipp unternahm, ein Mann von 28 Jahren aus Riemes sei. Das Attentat fand am Eingang der Tuillerien statt. Man hält den Verbrecher für geistesschwach. (Die Pariser Nachrichten auf gewöhnlichem Wege vom 25. d. M. theilen über diesen Vorfall, der sich am 25. Abends ereignete, noch nichts mit.)

Schweiz.

Bürgermeister Heß hat von Dr. Rauschenplatt ein Schreiben erhalten, worin dieser der Bemühungen der Schweizerischen Polizeien, ihn zu haschen, spottet, übrigens Lust bezeugt, sich nach erhaltener Zusicherung freien Geleites, das ihn gegen jedes mögliche Ergebniß der Untersuchung sicher stellen würde, freiwillig zu stellen, „um Gelegenheit zu finden, mit denjenigen seiner Landsleute, welche, wie er, das Festland zu verlassen gedenken, Rücksprache zu nehmen." Wie ernst es mit dem tollen Projekte, einen Einfall in das Badische zu machen, gewesen, mag daraus abgenommen werden, daß ganze Postpakete, mit aufrührerischen Proklamationen, an Bürgermeister und andere Personen des Badischen Oberlandes adressirt, theils an der Gränze aufgefangen, theils, nachdem sie an ihre Adresse gelangt, von den Betreffenden der Behörde überliefert worden sind.

Rußland.

Odessa, 10. Juni. In Bezug auf die Quarantaine an der Donaumündung ist hier folgende Bekanntmachung erschienen: „Die von verschiedenen Armen der Donau bei ihrer Mündung ins Schwarze Meer gebildeten Inseln boten bisher, weil sie unbewohnt waren, den die Donau befahrenden Schiffen keine Hilfsmündung dar. Die Einfahrt in die Sulinamündung war nicht einmal gut bezeichnet, und die Fahrzeuge erlitten dort oft Havarie, und im Falle eines Schiffbruches fanden sie nirgends die nöthige Hilfe. Andererseits waren alle aus den Häfen des Schwarzen oder Asoffschen Meeres nach Ismail oder Reni bestimmten Russischen oder fremden Schiffe den Unbequemlichkeiten einer schweren Quarantaine unterworfen, weil sie genöthigt waren, die Sulinamündung zu passiren, deren beide Ufer sich in verdächtigem Gesundheitszustande be-

Digitized by Google

fanden. Um alle diese Hindernisse aus dem Wege zu räumen und die Inseln der Donau, so wie Bessarabien, welches in beständigem Verkehr mit jenen Inseln steht, vor der Pest zu bewahren, ist, in Folge des Traktats von Adrianopel, an der Sulinamündung eine aus zwei Abtheilungen bestehende Quarantaine errichtet worden, und zwar die Beaufsichtigung oder leichte Quarantaine auf der Insel Leti und die Kontumaz oder die schwere Quarantaine auf der St. Georgs-Insel. Das rechte Ufer der Sulinamündung ist für das Anlanden der in der ersteren, das linke für die in der zweiten Quarantaine befindlichen Schiffe bestimmt. Die Kapitaine können sich jederzeit an die Beamten wenden, die ihnen jeden möglichen Beistand leisten und in streitigen Fällen oder bei unvorhergesehenen Hindernissen schnell und den Gesetzen gemäß entscheiden werden. Sobald das Lazareth auf der Insel Leti vollständig eingerichtet ist, werden die Kapitaine, Kaufleute und Reisenden, wenn sie es wünschen, darin aufgenommen u. können, nach überstandener Quarantaine, sich auf dem kürzesten Wege direkt nach Ismail begeben, ohne sich den durch die Krümmungen und die schnelle Strömung der Donau entstehenden Zögerungen auszusetzen. Das mit der Beaufsichtigung der Vertonnungen in der Sulinamündung beauftragte Wachtschiff ist verpflichtet, den vorüberseglenden Schiffen nöthigenfalls Beistand zu leisten. Es ist allen Privatlootsen gestattet, auf dem Sulinaarm und an dessen Mündung ein Etablissement zu errichten, um den Schiffen beim Ein- und Auslaufen behilflich zu seyn. Die Regierung wird diesen Piloten Schutz und Unterstützung gewähren. Die Kapitaine werden aufgefordert, die Bestimmungen des Quarantaine-Reglements streng zu befolgen, indem sie dadurch allen Schwierigkeiten entgehen und nicht die mindeste Verzögerung ihrer Reise erleiden. Wenn ein Kapitain, während er auf dem Sulinaarm vor Anker liegt, oder während der Beschiffung des Flusses, einen Grund zu Beschwerden irgend einer Art zu haben glaubt und von der Lokalbehörde keine Genugthuung erhalt, so räth ihm die höchste Behörde nicht nur, sondern sie ersucht ihn sogar, sobald er in einem Hafen angekommen ist, seine Klage mit der Aufschrift: „„Dringende Angelegenheit““ an den Militair-Gouverneur von Bessarabien nach Kischeneff oder auch an den General Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien nach Odessa zu senden. Der Letztere ist jedoch häufig von Odessa abwesend, Ersterer dagegen immer in Kischeneff oder in der Nähe anzutreffen und daher auch im Stande, sogleich die nöthigen Maaßregeln zu ergreifen.“

Vereinigte Staaten.

Nachstehender Auszug aus dem Schreiben eines unterrichteten Korrespondenten zu Boston, vom 6 Mai, giebt eine lebendige Schilderung von der gegenwärtigen Lage Amerika's, in kommerzieller und finanzieller Hinsicht: „Ich bin erfreut, Alt-England in so blühendem Zustande zu wissen, und hoffe, es werde so fortfahren. Es giebt vielleicht nicht zwei Länder in der Welt, zwischen denen der Kontrast so auffallend ist, als zwischen ihm und Nordamerika. Der niedrigste Lohn für einen Arbeiter, ohne alle Vorbildung und Kenntniß irgend einer Art, beträgt hier 1¼ Dollars (3 Gulden) des Tags; ein Zimmermann oder anderer Handwerker kann leicht 2 Dollars verdienen, und für ein Geschäft, mit welchem auch nur die geringste Verantwortlichkeit verbunden ist, sind 50 bis 80 Dollars für den Monat eine sehr gewöhnliche Bezahlung. Bei allen Wahlen trägt das gemeine Volk den Sieg davon; die Reichen, oder Whigs, wie sie genannt werden, sind machtlos und wissen dieß auch recht gut. Ich begreife nicht, warum die Irländer und andere arme Volksklassen nicht zu Zehntausenden hierher kommen. Was das weibliche Geschlecht betrifft, so ist es fast unmöglich, einen guten Dienstboten zu bekommen, und ist man dennoch so glücklich, so steigt der Lohn bis auf 20 Pf. St des Jahres. — Dieses Land befindet sich jetzt in einem ganz eigenen Zustande; es ergiebt sich in diesem Augenblick im öffentlichen Schatz ein Ueberschuß von dreißig bis vierzig Millionen, und man ist in großer Verlegenheit, was man damit anfangen soll, denn — so seltsam es auch klingt — diese Anhäufung so großer Summen in den Händen der Regierung kommt von dem Umlaufskapital des Landes in Abzug und erzeugt einen höchst drückenden Mangel an baarem Gelde. Man zahlte hier während der letzten acht oder neun Monate für Geld auf erste Hypothek 1 bis 2 Proz. monatlich, und dabei klagen noch die Kapitalisten, daß der Zinsfuß falle.

Allerlei.

Die neuen Rentenanstalten.

(Schluß.)

Man hat bemerkt, daß die erwähnten Vereine mit den Lebensversicherungsanstalten konkurriren und diese ersetzen könnten. Dieses ist aber nicht der Fall. Beiden kann zwar die allgemeine Benennung „Versorgungsanstalten“ beigelegt werden, aber die Sorge, deren man sich durch Einkauf in die Rentenanstalten entledigt, ist eine andere als die, welche durch die Versicherung des Lebens beseitigt wird. Jene bietet eine Hilfskasse allen denjenigen, welche für ihre oder ihrer Angehörigen alte Tage sorgen und sich oder die Ihrigen gegen Noth und Mangel im Alter sicher stellen wollen. Durch Lebensversicherung aber erkauft man sich die Sicherheit, daß bei dem Tode einer bestimmten Person, er mag früh oder spät eintreten, ein gewisses Kapital ausbezahlt wird. Diejenigen, deren Leben versichert wird, können nicht, wie bei Rentenanstalten, selbst von ihrer Einlage Gewinn ziehen; nur ihre Erben ernten mit einemmal die ganze Frucht der getroffenen Vorsorge, indem diesen ein Kapital ausgezahlt wird, das nun, wie die Verhältnisse es eben mit sich bringen, entweder zum Unterhalt für die Wittwe oder zur Erziehung und Ausbildung der Kinder verwendet werden, oder überhaupt als Entschädigung für das Einkommen dienen kann, das der Verstorbene besaß oder Anderen gewährte. Je nachdem nun eine oder die andere dieser Sicherheiten gesucht wird, verdient bald eine Rentenaktie, bald eine Lebensversicherungspolice den Vorzug. Wer ein Kind beschenken will, kann nicht leicht einen passenderen Gegenstand finden, als ein der genannten Aktien, denn der Aufwand ist nicht groß, braucht nur einmal gemacht zu werden, und die Möglichkeit ist gegeben, daß aus diesem kleinen Kapital nach einer Reihe von Jahren eine beträchtliche, zum Unterhalte des Empfängers ausreichende Rente erwachsen kann. Wer für seine Tochter auf den Fall sorgen will, daß sie unverheirathet bleiben und durch eigenen Fleiß sich forthelfen müssen, kann nicht besser thun, als wenn er ihnen einen mit dem Alter zunehmenden jährlichen Zuschuß sichert, der zuletzt so bedeutend wird, daß sie allein davon ihren Unterhalt bestreiten können. Ueberhaupt in allen Fällen, wo, nach dem gewöhnlichen Laufe der Dinge, die Unfähigkeit zum Erwerb und das Bedürfniß einer Hilfe aus fremder Kasse für Jemand noch sehr entfernt liegt, wird der Ankauf von Aktien einer Rentenanstalt angemessen seyn; es ist gewissermaßen ein Nothpfennig, den man auf lange Jahre vergräbt, um ihn im Alter hervorzuholen und sich dann damit zu helfen. Andere Vorkehrungen sind nöthig, soll es einer

Digitized by Google

Familie, die von einem Versorger abhängig ist, an Hilfsmitteln nicht fehlen, wenn der Tod denselben abruft, ein Ereigniß, das auch Kräftige und Gesunde plötzlich betreffen kann. Für solche Fälle ist eine Lebensversicherungspolice von größerem Werth, als wenn die Familienglieder Aktien besitzen, die ihnen erst im Alter ausreichenden Unterhalt versprechen. Hat Jemand Schulden, die er nicht auf seine Erben übergehen lassen möchte; besitzt er eine Leibrente, die er nicht ganz verbrauchen, sondern zu Gunsten der Seinen in ein Kapital verwandeln will; möchte er auf den Todesfall eine Summe bereit stellen, die irgend eine ihm theuere Person oder eine ihm werthe Anstalt als Vermächtniß erhalten soll: so wird in diesen, so wie noch manchen ähnlichen Fällen, das gesteckte Ziel auf dem Wege einer Lebensversicherung am bequemsten und zuverläßigsten erreicht werden. Jede der beiden Arten von Anstalten hat demnach ihre besondern Vortheile und eigenthümliche Seiten und keine kann die andere vertreten oder entbehrlich machen. Wohl aber lassen sich beide neben einander benutzen, wie ein Beispiel zeigen mag. Ein Mann von ungefähr vierzig Jahren besitzt ein Einkommen, das er nicht ganz verbraucht; er kann jährlich bequem 100 fl. davon zurücklegen, hat auch von früheren Ersparnissen her ein kleines Kapital in der Sparkasse seines Wohnorts. Dieses verwendet er zum Ankauf einiger theilweisen Rentenaktien, und ausserdem läßt er auf sein Leben 2500 fl. bei einer gegenseitigen Anstalt versichern, wofür der jährliche Beitrag anfänglich ungefähr 100 fl., später nue zwischen 75 und 80 fl. beträgt, so wie der Versicherte in den Genuß der Dividenden, welche gegenseitige Versicherungsanstalten gewähren, eintritt. Es bleiben ihm also jährlich 20 bis 25 fl. übrig, die er in die Sparkasse legt und sie darin zu einem kleinen Kapital ansammelt. Nach einer Reihe von Jahren macht sich das Alter bei ihm geltend; er kann nicht so viel erwerben wie früher; sein Einkommen schwindet so weit, daß er die Versicherungsprämie nicht mehr ohne Opfer aufbringen könnte. Da ergänzt er seine theilweisen Aktien mittels des Kapitals, das er in der Sparkasse gesammelt hat, so daß sie ihm nur jährliche Dividenden liefern, und diese benutzt er bei Bezahlung seines Versicherungsbeitrags, dessen Last ihm dadurch jährlich immer mehr erleichtert, ja zuletzt ganz abgenommen wird. So sind diese Anstalten höchst nützlich und segensreich, und es ist zu wünschen, daß wir in Bayern auch bald eine solche Rentenanstalt erhalten mögen.

— In München ist gegenwärtig ein Sonnenmikroskop öffentlich aufgestellt worden, welches 144,000 Mal vergrößert. Eine Laus soll durch dasselbe 15—20 Fuß groß erscheinen, und man wird sogar sehen, das eine Laus auch Läuse hat, welche sie beißen.

Auktion.

Am Montag den 11. Juli, früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, dann die darauf folgenden Tage, werden im großen Saale des Gasthofes zum **goldenen Roß** S. Nr. 313 dahier sämmtliche zu diesem Gasthause gehörigen Inventurienstüke, bestehend in

Silber, Weißzeug, Kupfer, Zinn, Porzellan, Kristall, Gläsern, großen und kleinen Spiegeln, Betten, Matrazen, Lüstres, Sophas und Sesseln von Nußbaum- und Kirschbaumholz u.s.w.

gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Kaufslustige werden hiezu höflichst eingeladen.

Nürnberg, am 27. Juni 1836.

Dr. Toussaint.

Realitäten Verkauf.

Dienstag den 12. Juli d. Js. wird das ohnweit der Nürnberg-Baireuther Hochstrasse gelegene massive Schloß zu Eckenheid bei Eschenau nebst angebautem Nebenhaus und Stadel, Backofen, Bronnen, 3/4 Tagw. Hofraum, circa 7 Tagw. Obstgarten und 9 Tagw. Weiher resp. Wiese ꝛc. ganz oder theilweise öffentlich an den Meistbietenden verkauft und bemerkt, daß das Schloß, auf welchem die Gastwirthschaft und Branntweinbrennerei betrieben wird, sich auch zu Einrichtung einer Fabrik jeder Art vortheilhaft eignen würde, und daß auf sämmtl. Objekte ausser der Steuer weder Handlohn noch sonstige Lasten haften.

Nähere Auskunft ertheilt Aktuar **Koch** zu Büg bei Eschenau.

Literatur.

Da nun die Vorarbeiten zum **Ludwigs-Donau-Main-Kanal** bereits begonnen haben, so empfehlen wir die bei J. C. **Dresch** in Bamberg hierüber erschienene Schrift:

Spruner, v., Beschreibung des Kanales von der Donau zum Maine. Aus dem Entwurfe des Herrn Ober-Baurathes v. Pechmann gezogen und mit dem reduzirten Plane, sowie den Ansichten der vorzüglichsten Bauwerke derselben versehen. 4. 44 kr.

zur gefälligen Abnahme.

Nürnberg, den 29. Juni 1836.

Schneider und Weigel.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Schreibstube ist von heute an in meinem Hause, Hefnerplatz an der Carolinenstrasse, L. Nr. 401

Nürnberg, den 1. Juli 1836.

A. Toussaint.

Blechmusik.

Daß **heute** Freitag den 1. Juli die neue **Bürger-Blechmusik** in meinem Garten spielt, bringe ich einem verehrten Publikum, wie auch dem sämmtlichen Offizierkorps und allen meinen Gästen und Bekannten hiermit zur Anzeige. — Gute und billige Speisen nebst ächt Ammon'schem Felsenbier und Abendbeleuchtung im Garten geben mir die Hoffnung eines zahlreichen Besuchs, wobei sich achtungsvoll empfiehlt

Dero ergebenster **Felix Metzler.**

Angekommene Fremde vom 29. Juni 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayr. Hof.	Freifrau v. Reinhard, mit Familie			Stuttgart
	Hr. Benndorf, Km.	—	—	Chemnitz
	— Förg, Rechtsrath	—	—	Donauwörth
	— Jaduck, Kfm. —	—	—	München
	— Slomann, Kfm.	—	—	Hamburg
Witt. Hof.	Frhr. v. Wessenberg	—	—	Karlsruhe
	Hr. v. Thon, Geh. Legat.-Rath	—	—	Weimar
	— Erdmann, Professor	—	—	Leipzig
	— Schulze, Kreisbau-Inspektor	—	—	Ansbach
	— Ritter v. Globich, Geh.-Rath	—	—	Dresden
	HH. Birkbeck u. Wales, Rentiers	—	—	London
	Hr. Christaan, Kfm.	—	—	Mainstockhm
	HH. Brettschneider, Ehrhard und Gerbee, Kfte.	—	—	Sch.Gmünd
Strauß.	Hr. v. Spiro, K. Russ. Offizier	—	—	Moskau
	— Ungerland, Kfm. u. Mad. Ungerland			Windsheim
	— Wünich, Kfm.	—	—	Markbreit
	— Gademann, Kfm.	—	—	Schweinfurt
	— Güthler, Kfm.	—	—	Iffey
	— Mohr, Kfm.	—	—	Sonneberg
	— Beller, Baukondukteur		—	Ansbach
	— Flößer, Privatier	—	—	Wien
Bl. Glocke.	— Cochrane, Edelmann	—	—	London
	— Heß, Kfm. —	—	—	Leutershausn
	— Billig, Privatier	—	—	Augsburg
	Dem. Hartmann —	—	—	Gemünden

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Zeitung 6 fl. 48 kr., im II. 7 fl. 12 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Pränumerando Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 184. Samstag. Nürnberg, den 2. Juli 1836.

Inland

München. Das Regierungsblatt Nr. 23. vom 28. d. enthält: 1) Privilegien für die Aktiengesellschaft unter der Benennung „Bayerisch-Württembergische Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft. — 2) Dienstesnachrichten: S. M. der König haben Sich Allergn. bewogen gefunden, den Access. bei dem K. Staatsminist. d. Innern, F. H. Grafen v. Hundt in die Zahl Allerh. Ihrer Kammerjunker aufzunehmen; das Physikat Lgd. Greding dem Arzte zu Weihers, Dr. Wagner, zu verleihen; auf das Physikat Weihers den G.-Arzt des Ldg. Orb; med. Dr. Braun, zu versetzen; auf das Ldg.-Phys. Orb den Kantonsarzt 2. Kl zu Winnweiler, med. Dr. Tempel zu befördern; und das Kantonsphys. zu Winnweiler dem bish. prakt. Arzte in München, med. Dr. L. Bepp provis. zu verleihen; den temporär quies. Obergränzkontroleur B. Patsch auf den Gränzoberkontrolarsposten zu Pleystein zu reaktiviren; das R.-Amt Kusel dem Verweser des R.-Amts Blieskastrl. K. A. Frick, provis. zu verleihen; das Gesuch des R.-Försters zu Zell, Frhrn. v. Buttenberg, um Versetzung in gl. Eigensch. auf das Forstrevier Ziegelhütte zu genehmigen, und zugleich an dessen Stelle zum provis. R.-Förster zu Zell den Forst-Aktuar K. v. Zezog zu Wunstedel zu ernennen.

München, 25. Juni. Se. Maj. der König werden am 29. nach Brückenau abreisen. Dem Vernehmen nach wird die Allerhöchste Königliche Familie bis zum 15. August wieder in München versamelt seyn, sich nach einem kurzen Aufenthalt dahier nach Berchtesgaden begeben und zum Oktoberfest wieder in München eintreffen, nach welchem Feste erst die Rückreise Sr. M. des Königs Otto nach Griechenland stattfindet.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. **Attentat gegen das Leben Ludwig Philipps.** Das „Journal de Paris" meldet: Gestern um 6 hr (Abends) hat ein Mörder, der mit einer Stockflinte bewfnet und an dem Pförtchen an den Tuilerien stand, das nachdem Pont-Royal hinausführt, auf den König, dicht bei ihm (presque à bout portant) geschossen, im Augenblicke, wo je. Maj. mit der Königin und Madame Adelaide wegfuhr, um nach Neuilly zurückzukehren. Die Vorsehung hat abermals die Tage Sr. Maj. bewahrt. Niemand wurde getroffe. Der König sah sogleich zu dem Wagenfenster heraus und beruhigte selbst wieder die Menge, die sich um den Wage drängte. Der Mörder wurde auf der Stelle verhaftet; er uchte sich einen Dolchstich beizubringen; man entwaffnete ihaber. In einer ersten Aufwallung von Entrüstung wollte die Nationalgardisten, die den Dienst hatten, selbst Gerechtigkeit üben, doch bald überlieferten sie ihn den Händen der Behörde. Der Polizeipräfekt eilte sogleich herbei; er stellte das erste Verhör mit dem Mörder an. Der König kam um 6½ Uhr nach Neuilly zurück. Die Kugel fand man im Wagenkasten. — Der „Moniteur" sagt, daß, als die Nachricht von dem Verbrechen sich verbreitete, die lebhafteste Entrüstung sich kund gab; es erschallte der Ruf: Es lebe der König; nur mit Mühe wurde der Mörder der Wuth der Menge entrissen. — Nach dem „Courrier français" fiel der Schuß gerade, als der Wagen des Königs durch das Pförtchen fuhr, das nach der Seine führt. Der Mörder, ein junger Mann, hatte dem Posten der Nationalgarde gegenüber, seinen Platz gewählt; er hob, als der Wagen kam, einen Stock, in dem sich eine Pistole gerichtet befand, in die Höhe, legte ihn auf den Wagenschlag und gab das Feuer. Der König lehnte den Kopf aus dem andern Wagenfenster, um den Posten zu grüßen. Sei es, daß der Moeder in diesem Augenblicke bewegt war, oder wie man meldet, daß er gestoßen wurde, als er zielte, die Kugel traf den König nicht, der ein Zeichen gab, daß er nicht verwundet wäre, und befahl, daß der Wagen die Fahrt nach Neuilly fortsetzen solle. Ein Piquet Dragoner escortirte den Wagen. Die Nationalgardisten, als sie den Schuß hörten, stürzten herbei, und bemächtigten sich des Mannes, der die Waffe noch in den Händen hatte. Anfangs wurde er mißhandelt. Die Offiziere jedoch, die hinzukamen, bemerkten ihnen, wie wichtig es wäre, den Schuldigen den Händen der Gerechtigkeit zu überliefern. Er wurde in ein Zimmer im Entresol gebracht, wo man ihn auf ein Bett legte, um ihn zu durchsuchen und nachzusehen, ob er nicht noch andere Waffen bei sich führe. Man fand nur einen Dolch. Hr. Gisquet, der sich gerade im Schlosse befand, und einige andere Beamte kamen herbei und schritten zum Verhöre des Mörders. Er weigerte sich, seinen Namen zu nennen, und als man durch Konfrontation herausbekam, daß er sich Alibeau nenne und Reisender einer Seidenhandlung sei, behauptete er, der Name Alibeau sei erdichtet, und er wolle seinen wahren Namen wegen seiner Familie nicht nennen. Auf die Frage, ob er im Augenblicke, wo er auf den König gezielt, bewegt gewesen, und ob diese innere Bewegung die Richtung seiner Waffe geändert habe, antwortete er mit Festigkeit, er habe keine Bewegung empfunden, und wenn der Schuß nicht getroffen, so komme das daher, daß er einen Stoß gefühlt habe, von dem er nicht wisse, woher er gekommen. Als die Frage an ihn gerichtet wurde, ob er sein Verbrechen bereue; erwiederte er: nein; hätte er es noch einmal zu thun, würde er ebenso thun; er habe übrigens nicht nöthig, sich weiter zu erklären, da in diesem Jahrhundert des Egoismus, wo man keine Ueberzeugung, keine Hingebung mehr finde, sich niemand zu seiner Höhe erheben und ihn begreifen könne. Während

Google

dieses Verhörs waren Nachforschungen angestellt worden. Man erfuhr, daß der junge Mann gegen vier Uhr am Karoussel an das Gitter des Triumphbogens gekommen war; daß er mit einem Nationalgardisten eine Unterredung über gleichgiltige Gegenstände angeknüpft, und nachdem er sich sehr lange bei ihm verweilt, ihn plötzlich im Augenblicke, wo er auf dem Karoussel die Wagen des Königs sah, verlassen und sich mit den Worten: „Ich sehe wohl, daß die Person, die ich erwarte, nicht kommen wird," über den Hof entfernt hatte; er begab sich dann an die, nach dem Wasser hinausgehende Pforte, und stand dort bei einigen Neugierigen, welche die Abfahrt des Königs erwarteten; sein Aeußeres, wie es scheint, hatte keinen Argwohn erregt, und Niemand hatte auf den Stock gemerkt, den er in der Hand trug, und in dem sich die mörderische Waffe befand. Eben diese Waffe führte auch zu weiteren Entdeckungen über Alibeau. Zufälliger Weise war der Waffenschmied, bei dem sie fabrizirt worden war, als Sergeant auf der Wache in den Tuilerien; er gab die Erklärung, die bei dem Mörder gefundene Waffe sei bei ihm fabrizirt worden; er habe viel von der nämlichen Art gemacht; er habe da zwar Unrecht gethan, allein dennoch wolle er nicht zögern, dieß Geständniß zu thun. Er bezeichnete die Wohnung des Individiums; der Vermiether wurde geholt; er erkannte wirklich Alibeau und sagte aus, Alibeau habe in seinem Hause gewohnt, sich aber daraus entfernt, ohne zu bezahlen, und seinen Paß als Pfand zurückgelassen; dieser war in Perpignan ausgestellt, und that dar, daß Alibeau aus Lyon gebürtig war. Alibeau, als er mit dem Posten konfrontirt wurde, mit dem er sich am Gitter des Karoussel unterhalten hatte, fragte diesen mit festem Ton: „Habt Ihr bemerkt, daß ich, als ich mit Euch sprach, nicht die leiseste Aufregung empfand?" Nach diesen Konfrontationen wurde Alibeau in einem Fiaker und unter guter Eskorte nach der Conciergerie gebracht. Dort ist er im nämlichen Zimmer, das Fieschi innegehabt hatte. Alibeau war in einen sehr reinlichen Ueberrock gekleidet; sein Hemd aber war schmutzig und zerrissen; er hatte keine Strümpfe an. — Um Mitternacht waren der Generalprokurator und der Polizeipräfekt in der Conciergerie, um Alibeau zu verhören. Hr. Martin du Nord begann die Instruktion. Alibeau ist ein junger Mann von schlankem Wuchs; seine Haare sind schwarz; sein Angesicht bleich. Als man ihn durchsuchte, hatte er nur 22 Sous bei sich. — Nach dem „Journ. des Deb" ist die Waffe, deren sich der Mörder bedient hat, von dem oben erwähnten Fabrikanten vor etwa 3 Monaten verkauft worden; Alibeau hatte sich bei diesem als Reisender für eine Seidenhandlung eingeführt und sich gegen ihn, als den Erfinder einer in einem Stock befindlichen Flinte, erboten, in den Departementen Geschäfte für ihn zu machen. Außer den 22 Sous fand man noch bei ihm zwei ganz kurze, irdene Pfeifen, ein ungesäumtes, eckelhaft schmutziges Nastuch, einen Bartkamm und ein offenes Dolchmesser mit silbernem Geiff, die Klinge in Papier eingewickelt. Als er über den Gebrauch, den er von diesem Dolche hätte machen wollen, gefragt wurde, entgegnete er; sich umbringen; wirklich hatte er im Augenblick, wo er sich verhaftet sah, sich zu erstechen gesucht. Der Mörder zeigte viele Kühnheit und trotzigen Sinn. In dem vom Mörder bewohnt gewesenen Zimmer fand man, wie der „Temps" berichtet, ein Paket mit einer Unze Pulver, einige Patronen und vier nach dem Kaliber seiner Waffe gegossene Kugeln, eine Spanische Grammatik, zwei Französische Grammatiken, den zweiten Band von Chateaubriand's „Märtyrern," einen in London ohne Bezeichnung des Verfassers gedruckten „Versuch über den Geist und die Sitten" und einen einzigen Band von den Werken St. Just's (von der vor zwei Jahren gemachten Ausgabe), der einer Leihbibliothek zuzugehören schien, denn auf dem Rücken war eine Etiquette mit der geschriebenen Numer 52; dieser Band ist übrigens sehr schmutzig und scheint schon oft durchblättert worden zu seyn. Im Zimmer war fast gar nichts von Habseligkeiten; alles zeigte von Elend. — Wie die „Debats" noch mittheilen, blieb der Pfropfen in den Favoris des Königs. Der König zeigte bewundernswerthen Muth und Geistesgegenwart. Als er sich, nach dem Schusse, zum Wagenfenster hinauslehnte, frug er, ob niemand daraus verwundet wäre. Die Wagen kamen in Neuilly an, ohne daß die Kunde von dem Mordversuche vorgeeilt wäre. Der König und die Königin der Belgier, die jungen Prinzessinnen, die Prinzen, die alle von der Gefahr nichts wußten, der Ludwig Philipp kaum erst entgangen war, kamen dem König entgegen. Ludwig Philipp begrüßte sie lächelnd mit den Worten: „Meine Kinder, Ihr seht, daß ich mich wohl befinde!... Doch kaum erst hat man einen Pistolenschuß auf mich abgefeuert!" Die Thränen der Königin und der Madame Adelaide ergänzten seine Worte. Nach dem Diner, in Neuilly, besuchte der König, von seiner ganzen Familie begleitet, die Posten der Nationalgarde und der Linie, deren enthusiastischer Zuruf den König begleitete, der diesen tapferen Soldaten für die Gesinnungen, welche sie ausdrückten, dankte. Am ganzen Abende strömten von Paris Pairs, Deputirte, Magistratspersonen, auswärtige Botschafter, Offiziere aller Grade nach den dicht gefüllten Sälen des Schlosses in Neuilly. Der König zeigte auch hier eine bewunderungswürdige Heiterkeit. Noch spät präsidirte der König dem Ministerkonseil, welches beschloß, daß das Attentat dem Pairshof deferirt werden solle.

Paris, 26. Juni, Mittags 1 Uhr. Wir erhalten im Augenblicke einige neue Mittheilungen über Alibeau. Er ist ein junger Mann von etwa 26 Jahren. Die Stockpistole, deren er sich bediente, wird durch Anziehen der Schnur oben am Stock losgeschossen. Diesen Morgen um 2 Uhr, nachdem die Instruktionsrichter weggegangen waren, versank Alibeau in einen tiefen Schlaf. Erst um 8 Uhr wachte er wieder auf. Er forderte ein Frühstück und schien ganz unbekümmert über seine Lage. Louis Alibeau wurde im Jahr 1810 in Niemes, Departement du Gard, geboren. Seine Familie gehört dem Stand der Fabrikanten an, und wohnt jetzt in Narbonne, Departement de l'Aude. Er nahm im Jahr 1829 freiwillig als Sergeant-Fourier im 15. leichten Regiment Dienste. Er ist nicht ohne Erziehung; sein Name ist bei keinem einzigen Gerichte notirt; aber er ist als ein exaltirter Republikaner bekannt. Als Alibeau von der Bewegung, in die ihn seine Verhaftung gebracht, sich wieder erholt hatte, verlangte er zu schreiben, und ließ sich Feder, Dinte und Papier geben; in den Briefen, die er schrieb, drückte er sein Bedauern darüber aus, daß ihm sein Werk nicht gelungen sei. Es wird versichert, ein anderes Individuum, bei dem man den nämlichen Plan argwohne, werde scharf beobachtet. Den Prinzen, die in Turin sind, ist ein Kourier mit Briefen des Königs und der Königin zugeschickt worden. Die Telegraphen spielen nach allen Richtungen.

— Wir lesen im „Journal de Paris:" Die Pairskammer ist auf Morgen (Montag) zusammenberufen. Man zeigt an, daß dieß geschehe, ihr die Instruktion und das Urtheil über das, gegen die Person des Königs versuchte Verbrechen zu übertragen. — Der König wird heute Sonntag, um drei Uhr Nachmittags, die beiden Kammern empfangen.

Digitized by Google

Oesterreich.

Wien, 26. Juni. Se. Maj. der König beider Sizilien sind gestern Nachmittags in Begleitung Ihres Oheims, des Prinzen von Salerno Kgl. Hoh. hier eingetroffen, und im Kais. Lustschlosse Schönbrunn abgestiegen.

Würtemberg.

Stuttgart, 27. Juni. Se. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig sind, nach einem Aufenthalte von mehreren Tagen am Königl. Hofe, von hier wieder abgereist, um Höchstihre Reise nach Wien fortzusetzen.

Chur-Hessen.

Fulda, 26. Juni. Gestern früh wurde der Churhessische Forstaufseher Karl Ewald zu Michelsrombach, Kreises Hünfeld, auf seinem Begange in einem an der Großh. Hessischen Gränze gelegenen Walde von einem im Hinterhalte lauernden Wilddiebe so bedeutend am rechten Unterschenkel durch einen Schuß verwundet, daß derselbe sofort amputirt werden mußte.

Italien.

Von der Italienischen Gränze, 20. Juni. Die Seidenernte wird dieses Jahr nicht sehr ergiebig bei uns ausfallen, und es wird der Nachfrage nicht Genüge geleistet werden können. In England muß die Seidenfabrikation noch immer zunehmen; denn die Bestellungen, welche mehrere Häuser von London und Manchester gemacht haben, übersteigen alle bisherigen. Ein Londoner Haus hat unlängst 20.000 Pfund in Mailand zum Ankauf von roher Seide angewiesen.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Juni. Der Engländer Churchill geht seit 10 Tagen aus. Als er sich zum ersten Male in Galata zeigte, war er der Gegenstand der allgemeinsten Aufmerksamkeit, sowohl von Seite der Roja's als auch der Türken. — Der Sultan ist in dem Palast der süßen Gewässer geblieben, und dürfte den ganzen Sommer dort verweilen. Indeß weiß man, daß Se. Hoheit alle Minister auf ihren Landhäusern besuchen wird, und schon treffen Alle große Anstalten, um den Fürsten würdig zu empfangen.

— Aus Alexandrien geht die wichtige Nachricht vom 20. Mai ein, daß Mehmed Ali, durch den Französ. Generalkonsul Mimaut gedrängt, den Ferman wegen Aufhebung des Monopols nicht nur in Syrien, sondern auch in Aegypten, auf Frankreich ausgedehnt hat.

— Auf der Insel Syra waren die durch Protestanten errichteten Schulen längst der Gegenstand des Hasses der orthodoxen Bewohner von Syra und Samos, als auf einmal eine überall verbreitete religiöse Flugschrift, die in Paris gedruckt zu seyn scheint, die Sache zum Ausbruch brachte. Das gemeine Volk schrie laut, daß man es zum Uebertritt zum Protestantismus zwingen wolle, und stürmte in die Schulen, alle Bücher zu zerstören. Alle vorgefundenen Religionsbücher der fremden Lehre wurden am hellen Tage verbrannt, und der Pöbel verübte auch sonst Unordnungen. Auf die Versicherung, daß es Niemand einfalle, die Einwohner von ihrem Glauben abwendig zu machen, stellte sich die Ruhe wieder her.

Vereinigte Staaten.

Der große Ueberschuß in den Einkünften schreibt sich hauptsächlich von dem Verkaufe der Staatsländereien im südlichen und westlichen Gebiete her, und die Geschichte der Verwaltung dieser Verkäufe ist seltsam genug. In jenen Gegenden wird es nämlich für höchst schändlich gehalten, bei solchen öffentlichen Verkäufen gegen einander zu bieten, so daß, wer dieß thun wollte, Gefahr liefe, öffentlich erschossen zu werden. Obschon die Regierung diese Ländereien im Aufstreich verkaufen läßt, so liegt ihr doch sehr daran, daß sie zu niedrigen Preisen weggeben, um Ansiedler anzuziehen, und der geringste Preis, zu welchem sie zugeschlagen werden, ist 1¼ Dollar für den Acker. In Folge dieser Umstände bilden sich nun Gesellschaften mit Kapitaleinlagen von verschiedenem Belauf — von 100.000 Dollars bis zu einer Million, welche diese Ländereien zu dem geringsten Preise kaufen, sie unter sich vertheilen und dann wieder an Einzelne oft zu 10 bis 20 Dollars den Acker verkaufen. Ländereien von neuangelegten Städten, welche vor 4 Jahren zu 10 Dollars für den Acker verkauft wurden, sind seit dieser Zeit bis zu 5000 Dollars der Acker veewerthet worden, und Beispiele dieser Art sind nicht selten. Die Beamten der Regierung hatten die Auswahl, und auf diese Weise wurden die besten Ländereiantheile, Townships (Stadtgebiete) genannt, von den Kommissarien dem Namen nach für dieselben zurückbehalten, mit der Weisung, daß wenn einzelne Käufer kommen, man diesen sagen solle, auf die und die Antheile wäre bereits geboten. Der Auswanderer ist demnach genöthigt, den anstoßenden Antheil zu nehmen, und sobald Ansiedler genug da sind, um das umliegende Land anzubringen, verkauft der Beamte jene bessern Antheile mit ungeheurem Gewinn; so kommt mancher geschwind genug zu großem Vermögen. Tausende eilen nach dem Westen, gewiß, dort ihr Glück zu machen."

Allerlei.

Kanal durch den Isthmus von Panama.

Die Republik von Neu-Granada hat einen neuen Versuch gemacht, den längst vorgeschlagenen Kanal durch den Isthmus nach Panama zu erhalten. Die Republik hatte seit zwei Jahren umsonst einen Unternehmer gesucht, der auf seine Kosten eine Fahrstraße über den Isthmus gebaut hätte, für welche man ihm die Abtretung des Straßengelds auf eine gewisse Zeit versprach. Sie hat daher die Vorschläge des Barons Thierry angenommen. Dieser verspricht, das Bett des Rio de Chagres und des Rio Grande zu vertiefen, und sie durch einen für Schiffe, welche 10 Fuß ziehen, schiffbaren Kanal zu verbinden, die Quais, Magazine, Schleusen, Brücken und andere zur Kommunikation nöthigen Arbeiten zu unternehmen, diese Arbeiten innerhalb zwei Jahren anzufangen, und innerhalb drei weitern Jahren zu vollenden, den Kanal und die davon abhängigen Werke in gutem Stand zu erhalten, und sie nach 50 Jahren, mit Ausnahme der Schiffe, Magazine, Befestigungen und Artillerie, die er besitzen könnte, der Republik in brauchbarem Stand zu überliefern, der Republik ½ Prozent des ganzen Ertrags des Kanals jährlich zu bezahlen, die Festungswerke, welche die Republik für nöthig halten werde, auf seine Kosten zu errichten und mit Artillerie zu versehen, die Kosten der Garnisonen der Republik zu bestreiten, und alle mit der Republik im Kriege begriffenen Staaten von dem Gebrauche des Kanals auszuschließen. Dafür tritt ihm die Republik alle zum Kanal und den davon abhängenden Werken nöthigen Terrains ab, überläßt ihm auf 50 Jahre den ausschließlichen Gebrauch des Kanals, und die nach einem festgesetzten Tarif zu bezahlenden Transitzölle für Waaren und Passagiere, erlaubt ihm alle zum Kanal nöthigen Materialien zollfrei einzuführen, macht sich anheischig, keinen andern Kanal auf 20 Seemeilen Entfernung zu erlauben, noch eine Eisenbahn auf eine Meile von jeder Seite des Kanals, verzichtet auf alle Zölle, Briefporto, Visitation der Päße der Passagiere auf dem Kanal u. s. w. Die Zeit wird zeigen, ob der Unternehmer im Stande ist, seinen Kontrakt zu halten. Der Senat von Neu-Granada scheint aber die Sache sehr ernstlich zu nehmen, und hat ein Dekret erlassen, das die Da-

Digitized by Google

sen von Panama, Portobello und Chagres für Freihäfen erklärt, auf 20 Jahre, von dem Augenblick an, wo die Kommunikation zwischen beiden Meeren durch den Kanal oder eine Eisenbahn eröffnet seyn wird.

— Die Sprache der Taubstummen. Die Taubgebornen erlangen bekanntlich das Talent, eine redende Person durch bloße Aufmerksamkeit auf die Bewegung der Lippen genau zu verstehen. Die Tochter eines Predigers zu Genf, deren Bischof Burnet in einem seiner Briefe gedenkt, verlor schon als zweijähriges Kind das Gehör, und ihr Trommelfell ist seit jener Zeit nur noch für großes Getöse empfänglich; aber durch sorgfältige Beobachtung des Lippenspiels hat sie eine Menge Wörter gemerkt und so eine Art von Jargon erfunden, in dem sie mit Personen, die ihre Sprache verstehen, eine lange Unterhaltung führen kann. Sie versteht kein einziges Wort, wär es auch als Schrei ausgestoßen, so oft die Bewegung der Lippen ihr verborgen bleibt. Noch viel bewundernswürdiger ist es aber, daß sie den Redenden auch mit Hilfe ihres Tastsinnes zu verstehen im Stande ist. Das Mädchen hat eine Schwester, mit der sie sogar im Dunkeln plaudern kann, indem sie ihr eine Hand auf den Mund legt, und so die Worte der Schwester durch das bloße Gefühl unterscheidet. — Der Abbé Jamet, Direktor des Hospitals v. Sauveur, stellte neulich der Akademie von Caen einen taubgebornen jungen Mann vor, den er dahin gebracht, daß er ziemlich richtig sprechen kann. Viele Mitglieder der Akademie stellten dem Jüngling Fragen, die seine Studien betrafen, und die er sämmtlich ohne Anstoß beantwortete. Seine Stimme klang so seltsam, daß man hätte glauben sollen, sie käme aus einem Automate. Hr. Jamet kommunicirte einige Details über die Art und Weise, wie er zu diesem ausserordentlichen Ergebniß gelangt war: er hatte seinem Zögling die menschliche Zunge in allen zur Hervorbringung artikulirter Töne nothwendigen Lagen auf Papier gezeichnet. Verschiedene Mitlauter, vorzüglich die Nasentöne, konnte er ihm nur mit großer Mühe beibringen. Der Jüngling ist so stocktaub, daß er den lautesten Donner nicht hören kann; wenn aber ein Wagen vorbeirasselte, so sagte er, daß er einen Lärm unter den Füßen verspüre.

— Die Provinz Lüttich besitzt 216 Dampfmaschinen mit einer Gesammtkraft vor 5445 Pferden. Die stärkste dieser Maschinen ist von der Kraft von 300 Pferden, die schwächste von 1½ Pferd. In Frankreich hat keine dieser Maschinen über 100 Pferdekräfte. Rechnet man mit jenen Maschinen in der Provinz Lüttich die des übrigen Belgiens hinzu, so erhält man eine Totalkraft von ungefähr 20.000 Pferden. Vorzüglich zu Charleroi und im Hainaut befinden sich die stärksten Dampfmaschinen. Die 946 Dampfmaschinen, welche in Frankreich in Bewegung sind, entsprechen nur einer Gesammtkraft von 14.051 Pferden.

— Das Ein-Mal-Eins auf Pfefferkuchen war auf der letzten Leipziger Ostermesse ein stark gesuchter Artikel. Kinder, denen es durchaus nicht in den Kopf will, bringen es auf diese Art wenigstens in den Magen. Auf ähnliche süße Art bringt in Paris ein Zuckerbäcker den Damen die neuesten Nachrichten bei; er giebt nämlich eine Zeitung für Damen heraus, die auf weißen Oblaten, aus Zucker und Mehl bereitet, abgedruckt ist und zwar mit einer Farbe, die aus gebrannten Mandeln und Honig besteht. Er soll täglich 10.000 Exemplare absetzen. Die Abonnenten werden dadurch in den Stand gesetzt, Alles was sie gelesen, auch verdauen zu können.

— Nach dem Französischen Gesetz sind Gläubiger, welche einen Schuldner einsperren lassen, verpflichtet, monatlich die Kosten seines Unterhalts zu entrichten. Ein Schuldgefangener gerieth nun neulich auf den Einfall, bei seinen Gläubigern Karten mit der Nachricht von seinem Tode herumtragen zu lassen. Die Gläubiger unterließen nun natürlich die weitere Verköstigung; der Gefangene wurde aus diesem Grunde seiner Haft entlassen, und erschien, zum nicht geringen Erstaunen seiner unfreiwilligen Wohlthäter, eines Tages persönlich bei ihnen, um für seine Freiheit zu danken.

Theater.

Sonntag, den 3. Juli 1836: „Die beiden Koster" oder: „Die Wittwe von Cornhill." Dramatisches Gemälde in 3 Akten von W. Rowley. Nach Planché's Umarbeitung übersetzt von L. Schneider.

Montag, den 4. Juli 1836, mit gänzlich aufgehobenem Abonnement: „Zampa" oder „Die Marmorbraut." Große heroische Oper in 3 Akten nach dem Französischen des Melesville von Karl Blum; Musik von F. Herold. Als Gast: Herr Hammermeister vom K. Theater zu Berlin: „Zampa."

Den ächten, Friedrich Gotthelf von Schütz'schen Gesundheits-Taffent betreffend.

Wiederholt empfehle ich meinen, für Gicht und rheumatische Leiden so heilsam bekannten und ärztlich empfohlenen Gesundheits-Taffent, und bemerke, daß derselbe bei Herrn Kaufmann Drexel am Obstmarkt, so wie in meiner Wohnung vor dem Laufferthor im Göppner'schen Garten zu haben ist.

Nürnberg, den 1. Juli 1836.

Friedrich Gotthelf von Schütz.

Verpachtung.

Die Verpachtung der Wirthschaft in dem Schießhause zu St. Johannis geht mit dem 1. November d. J. zu Ende; Lustragende zur Erpachtung derselben können ihre Anmeldungen in Lit. S Nro. 1301 anbringen, und das Nähere darüber dortselbst erfahren.

Nürnberg, den 1. Juli 1836.

Die verordneten Schützenmeister.

Angekommene Fremde vom 30. Juni 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	HH. v. Grandauer, Staatsrath, Dr. Wilhelm, Professor, Weichselbaum u. Fahrnbacher, Kabinets-Sekretaire	München
	Hr. Lommel, Kfm. —	Würzburg
	— v. Bequelin, Reg.-Assessor —	Frankf. a/O.
	— Brosche, Reg.-Assessor —	Berlin
	HH. Link u. Schatz, Kfte. —	Frankfurt
	Hr. Popp, Postverwalter —	Donauwörth
Rothe Roß.	Mad. Harper mit Familie —	Amerika
Witt. Hof.	Hr. Schmerfeld, Ober-Zolldirektor	Kassel
	— Walscheid, Kfm. —	Ronsdorf
	— Elster, Kfm. —	Fernambuko
Strauß.	Mad. Günther, Amtmannsgattin —	Calofstein
	Hr. Mann, Kfm. —	Dettelbach
	— Bauer, Kfm. —	Wallerstein
	Mad. Seydelmann —	Stuttgart
	Hr. Engländer, Kfm. —	Würzburg
	— Wolf, Kfm. —	Bayreuth
	Fräul. Seydel —	Regensburg
	Hr. v. Schintling, Kadet —	München
	Mad. Henlein —	Schweinfurt
	Hr. Rall, Kfm. —	Ebingen
	— Wurner, Privatier —	Wien
	— Lepke, Kfm. —	Dessau
	— Rall, Kfm. —	Bayreuth

Jährl. Pränumerations-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 185. Sonntag. Nürnberg, den 3. Juli 1836.

Inland.

München, 25. Juni. Heute feierte die Ludwig-Maximilians-Universität ihren 564sten Stiftungstag durch einen Redeakt, durch Bekanntmachung des Urtheils der Fakultäten über die eingegangenen Preisschriften, und ihrer neuen Preisaufgaben für das laufende Jahr; dann wurde der Veränderungen in ihrem Innern gedacht, die in den letzten Jahren eingetreten sind. Der Tod des Hrn. Hofrath Röschlaub, eines der ausgezeichnetsten Männer im Gebiete der Heilkunde, war die vorzüglichste, und seines Lebens wie seiner Verdienste wurde weitere Erwähnung gethan. In Bezug auf den gegenwärtigen Stand der Universität wurde bemerkt, daß sie jetzt 49 ordentliche Professoren, 8 außerordentliche, 11 Professores honorarii, 9 Privatdozenten, zusammen 77 Lehrer und in diesem Jahre 1522 Studierende zähle; nämlich 192 der Theologie, 459 der Jurisprudenz, 35 der Staatswirthschaft, 112 des Forst- und Bauwesens, 277 der Medizin, 73 der Pharmazie, 374 der allgemeinen Wissenschaften Befliessene, d. h. noch in ihren ersten Studienjahren Begriffene; davon sind 1456 Inländer, 66 Ausländer. Die medizinische Fakultät ertheilte unter sieben Bewerbern den Preis an A. Fr. Spring, in dessen Arbeit der analytische Theil in theoretischer u. praktischer Hinsicht sich besonders ausgezeichnet hatte. Dieser junge Mann, von einem sehr eminenten Talent, hat schon im vergangenen Jahre den Preis aus der Botanik bei der philosophischen Fakultät gewonnen. Auch verdient Erwähnung und Anerkennung des Allerhöchsten Vertrauens, daß in einer Kommunikation Sr. Maj. an den Senat der Universität, das Lehrerpersonal der Universität das Zeugniß erhielt, von jeher „als eine ächte Säule der öffentlichen Ordnung und sittlichen Veredlung" anerkannt worden zu seyn.

Augsburg, 30. Juni. Diesen Vormittag 8½ Uhr trafen Se. Maj. unser Allergnädigster König hier ein und geruhten in der K. Residenz Ihr Absteigquartier zu nehmen, allwo Allerhöchstdieselben von den Personen, welche die ersten Chargen der höchsten und hohen Civil- und Militärstellen bekleiden, empfangen wurden. Nachher begaben Sich Se. Majestät in Begleitung des Hrn. Ministers des Innern, Fürsten von Wallerstein Durchl., welche gleichfalls in unserer Stadt eingetroffen waren, nach der Benediktiner-Abtei zu St. Stephan, in die Königl. Kanonengießerei und Bohrerei, sodann in das neue Gebäude der polytechnischen und Gewerbsschule, in welchem auch zugleich die Gemälde-Gallerie sich befindet, und setzten hierauf um halb 2 Uhr die Reise nach Beuerbach fort.

Bamberg, 26. Juni. So viele Patrioten auch schon unser städtisches Naturalienkabinet zu bereichern suchten, so übertraf doch alle unser Landsmann, Prof. Schönlein zu Zürich, durch die Seltenheit und Kostbarkeit der Naturprodukte. Erst vor Kurzem traf wieder eine neue Sendung von ihm ein, welche der edle Vorstand, geistl. Rath Lindner, auf einige 1000 fl. schätzt. Daher war sehr gut, daß dieser große Wohlthäter seiner Vaterstadt verordnete, alle seine Geschenke mit seinem Namen zu bezeichnen, damit kein Fremder sie raubt.

Ausland.

Frankreich.

Es ist nicht ohne Interesse, die Physiognomie der Pariser Journale am Tage nach dem mißlungenen Versuche auf das Leben des Königs zu beobachten. Der erste Eindruck wird, da Niemand getroffen wurde, auch das Verbrechen ein isolirtes scheint, bald verwischt seyn; um so mehr muß man ein Bild davon zu erhalten sich bemühen. Der stärkste Kontrast zeigt sich zwischen den Debats und dem National. Das Organ der Politik vom 13. März und 11. Oktober, seit dem 22. Februar in großer Verlegenheit, welche Farbe es annehmen soll, ergreift mit sichtlicher Hast die Gelegenheit, seinen Monarchismus in geschmückten Phrasen an den Tag zu legen, begeht aber dabei die Ungeschicklichkeit, den Partheien, wie den einzelstehenden politischen Fanatikern, mit eindringlichen Worten zu sagen, wie in Frankreich auch heute noch, sechs Jahre nach der Julirevolution, alles Bestehende einzig und allein an dem Leben Ludwig Philipps hänge. Der Schuß fiel um sechs Uhr; man darf also wohl annehmen, daß gegen 7 Uhr das Ereigniß in der Nähe der Tuilerien allgemein bekannt war; dennoch sagt der Courier: „Um 8 Uhr circulirten die Spaziergänger ganz wie gewöhnlich im Tuileriengarten; sie schienen nicht zu wissen, was zwei Stunden vorher geschehen war; doch bemerkte man einige Gruppen auf dem Quai am Pont-royal, die sich von dem Attentat unterhielten." — Die Gazette hat nach dem Bericht über den Vorgang einen Artikel, worin sie einen starken Accent auf ihr Kredo legt. Sie behauptet nämlich zwei Sätze, worauf ihre ganze Politik ruht: Das Erbrecht auf die Krone kann in einem erblich-monarchischen Staat nie verloren gehen; der Aufruhr ist nie und unter keinen Umständen erlaubt. Man gebe der Gazette die beiden Sätze zu und die dritte Restauration ist logisch unausweichbar.

— Wir geben noch eine Nachlese von Notizen über Alibeau. Man hat seit einiger Zeit angefangen, die Bücher namhaft zu machen, welche sich unter den Effekten des Verbrechers finden. Es soll aus dem Impuls auf die Handlung geschlossen werden. Bei Alibeau kommen die moralischen Zeichendeuter in die Enge; er las abwechselnd in dem frommen Chateaubriand, dem leichtfertigen Voltaire, dem revolutionären Saint-Just. Wer hat ihn nun inspirirt? — Alibeau hatte, als er

Digitized by Google

festgenommen wurde, nur 22 Sous in der Tasche. Seit einem Monat zu Paris angekommen, wohnte er in einem Gasthaus der Straße Marais-Saint-Germain; sein Zimmer war das kleinste im Hause; er hatte auf 12 Fr. Monatsmiethe akkordiet. Alibeau ist pockennarbig und hat einen dichten schwarzen Bart. Er ließ sich ohne Widerstand arretiren; man fand einen Dolch bei ihm; in seinem ersten Verhör hat er mit scheinbarer Gemüthsruhe erklärt, er glaube einer Pflicht genügt zu haben; die Idee seines Verbrechens hat ihn lange schon beschäftigt; sein Hauswirth sagt aus, er habe sehr zurückgezogen und geregelt gelebt, auch Niemanden bei sich gesehen. Alibeau wurde noch am Abend des 25. Juni von einem Arzt untersucht; dieser fand ihn ganz bei Sinnen, aber im Zustand äußerster Aufregung; er zählte 112 bis 120 Pulsschläge in der Minute. Als man ihn fragte: ob er Mitschuldige habe? antwortete er: „Ja, meine zwei Arme."

— Die Pairskammer hat gestern (am Sonntag) Sitzung gehalten. Der Siegelbewahrer überbrachte die Ordonnanz, wodurch sie als Gerichtshof zur Prozedur und zum Urtheil bezüglich auf das Attentat vom 25. Juni konstituirt wird. General-Prokurator Martin wird als Staatsanwalt fungiren. Die Kammer hat sich sofort als Gerichtshof konstituiet und die Instruktion des Prozesses ist bereits in vollem Gange.

Paris, 27. Mai. Gestern um 3 Uhr begaben sich die Pairskammer und die Deputirtenkammer in die Tuilerien, um dem König und der Königin den Ausdruck des tiefen Schmerzes, mit dem sie das Attentat vom 25. Juni erfüllt, auszudrücken. Sie wurden von Ihren MM. im Thronsaale empfangen, die von den Prinzen und den Prinzessinnen der K. Familie, den Ministern und den Marschällen von Frankreich, die sich in Paris befinden, umgeben war. Hr. Pasquier sprach im Namen der Pairskammer. In der kurzen Anrede, die er an den König richtete, sagte er u. a.: „Die Vorsehung hat Sie wieder bewahret; die Vorsehung schützt Frankreich; Dank sei ihr dafür! Die Gerechtigkeit des Himmels kommt also der Gerechtigkeit der Erde zu Hilfe; diese wird ihre Pflicht thun; und möchte sie in dem scheußlichen Verbrechen, welches zu verfolgen ihr gebührt, nur den blinden Fanatismus eines einzelnen Bösewichts finden." Der König antwortete: „Die Pairskammer kennt das Vertrauen, welches ich stets zu den Gesinnungen gegen mich und meine Familie gehegt habe, von denen sie mir so viele Beweise gegeben. Gerne danke ich ihr heute für die, deren schmeichelhaften Ausdruck sie mir darbringt. Wenn der Vorfall, der Sie um mich versammelt, auch betrübend ist, so empfinde ich doch einen großen Trost darin, daß ich von Ihnen diese neue Versicherung erhalte, daß Sie mir, wie Sie es bisher gethan haben, beistehen werden, unsere Gesetze, unsere Freiheiten zu vertheidigen, die Aufrechthaltung unserer Institutionen zu garantiren und dadurch der Erwartung Frankreichs zu entsprechen, das mir ihre Bewahrung anvertraut hat. Weil es mir gelungen ist, dieß köstliche mir anvertraute Gut unversehrt zu erhalten, deßhalb bin ich das Ziel der Kugeln der Mörder; weil sie wissen, daß man es mir nur mit dem Leben entreißen kann; weil die, welche den Umsturz der gesellschaftlichen Ordnung, die Umwühlung des Staats und die Europas wollen, in mir ein unübersteigliches Hinderniß für den Erfolg ihrer finsteren Plane erblicken. Ich sehe, m. H., mit süßer Freude, daß diese gehässigen Versuche die Eintracht, welche zwischen den großen Staatskörpern so glücklich besteht, nur enger knüpfen. Mein Vertrauen zu Ihnen ist unbeschränkt; gerne wiederhole ich es Ihnen und danke Ihnen noch einmal für die Gesinnungen, welche Sie mir bezeugen." — Hr. Dupin sprach: „Sire, die Kammer und das Land sind im Innersten entrüstet; allein das öffentliche Vertrauen ist nicht erschüttert! Wir bauen es auf die Person Ihrer Maj., die solchen Prüfungen nur ausgesetzt zu werden scheint, um vor den Augen einer Nation, die den wahren Muth liebt, jene Großherzigkeit zu zeigen, die den König der Franzosen in so hohem Grade auszeichnet. Sire, wann Ihr erlauchtes Haupt das Ziel der Mörder wird, jeder von uns möchte sie dann mit seinem Körper decken. Die Aufwiegler greifen in dem König das lebende Prinzip der Ordnung und des Friedens an, mit dem das Wohl des Vaterlandes verknüpft ist. Dieß Prinzip, wir werden es vertheidigen, indem wir uns inniger um diese Dynastie drängen, welche Frankreich nur auf den Thron gehoben hat, weil es sie würdig hielt, die Julirevolution zu befestigen. Sire, die Feinde der öffentlichen Ruhe waren allzu betrübt darüber, zu sehen, wie unter den loyalen Regierung Ihrer Maj. alles sich inmitten eines Gedeihens befestigt, das einem Wunder ähnlich ist. Man mußte seinen Lauf einzuhalten versuchen! (Il fallait essayer d'en arrêter le cours!) Ein Fanatiker faßte den entsetzlichen Gedanken zu einem neuen Verbrechen; allein eine unsichtbare Hand hat den Streich abgewendet! Hoffen wir, daß eine feste und wachsame Administration die Quelle dieser unheilvollen Attentate zu verstopfen wissen wird. Zählen Sie auf die Kammer, Sire; die abwesenden Deputirten werden denen, die zugegen sind, nicht widersprechen; alle stimmen darüber überein, solche Missethaten zu verabscheuen; alle werden deren Wiederkehr beschwören wollen. Für die lebhaftesten Schmerzen, für jene angstvollen Tage, die zuweilen den zärtlichsten und edelmüthigsten Seelen vorbehalten sind, weiß die Vorsehung Entschädigung zu bieten! Unsere vortreffliche Königin wird sie in der Zuneigung eines ganzen Volkes, in der so wahrhaften Liebe finden, die wir für ihre Familie hegen: bald werden ihr ihre Söhne wiedergegeben seyn; auf ihrem Wege werden sich überall die Gesinnungen kund geben, die uns beleben; sie werden durch Frankreich unter dem wiederholten Rufe kommen: „Es lebe der König!" Dieser Ruf wurde von den anwesenden Deputirten wiederholt. Der König erwiedert: „Ich bin gerührter, als ich es ausdrücken kann, durch die Gesinnungen, welche Sie mir bezeugen; Sie haben mich gewöhnt, ihren Ausdruck bei ähnlichen schmerzlichen Gelegenheiten zu empfangen. Jedoch ich fühle das Bedürfniß, Ihnen zu sagen, wie tief Sie mein Herz bewegen, welchen Trost und welches Vertrauen es empfindet. Ja, m. H., mit Ihrer Unterstützung, mit Ihrer Mitwirkung, die ich bei Ihnen bei der Bekämpfung der Faktionen finde, werden wir die Wiederkehr solcher beklagender Attentate verhüten; es würde mir nichts daran liegen, wenn es sich nur um mich handelte; allein Frankreich greift man in mir an, wie ihr Präsident es gesagt hat; die gesellschaftliche Ordnung, unsere Gesetze . . ." (Hier wurde der König durch eine allgemeine Akklamation und den Ruf: Es lebe der König! unterbrochen.) „Sie werden mir beistehen, m. H. . ." (Ja, ja, Alle! riefen die Deputirten mit unbeschreiblichem Enthusiasmus). — „Sie wissen, daß ich auf meinem Posten bleibe, welches auch die Gefahr sei, daß meine Hingebung für Frankreich keine Gränzen kennt, und daß ich stets bereit bin, auf der Bresche zu fallen, um das zu vertheidigen, was Frankreich mir anvertraut hat, das, was ich zu bewahren ihm geschworen habe." (Neuer über alle Beschreibung enthusiastischer Zuruf: Es lebe der König!) „Ich kann Ihnen nicht genug wiederholen, wie sehr ich von Ihren Gesinnungen gerührt bin; ich danke Ihnen dafür, im Namen der Königin und meiner Familie. Sie begreifen die Empfindungen, die sie in jenem schrecklichen Augenblicke haben mußte! Als der Schuß fiel,

Digitized by Google

saß die Königin auf dem Hintersitze meines Wagens, mir gegenüber, neben meiner Schwester! Nach einer solchen Erschütterung bedurften sie, die eine und die andere, der Tröstungen, die Sie ihnen bringen. Es giebt nichts Süßeres für uns, als die Darlegung der Gesinnungen, mit denen Sie mich umgeben. Ich bin davon durchdrungen und die Erinnerung daran wird niemals aus meinem Herzen schwinden, noch aus dem Aller der Meinigen." Diesen mit großer Bewegung gesprochenen Worten folgten neue Akklamationen.

— Französische Blätter vom 25. Juni schreiben: Eine erlauchte Prinzessin hat eines der prächtigsten Meßgewänder, das je ein Fürst der Kirche trug, bestellt. Die Perlen allein, welche das Medaillon des heiligen Sakraments bilden, werden auf 200,000 Franken angeschlagen. Chorhemd und Dalmatika strotzen von Diamanten, Rubinen und Smaragden. Man versichert, dieses Geschenk sei, nebst dem Titel Aumonier der Krone, dem Erzbischofe von Paris bestimmt. Andere wollen wissen, es sei dieß nur ein Theil des Schmuckes für die Päpstliche Kapelle, welche die Frömmigkeit der Kgl. Familie, nebst verschiedenen Gobelins-Tapeten, Sr. Heiligkeit zum Geschenke bestimmt habe.

Oesterreich.

Aus Böhmen, 20. Juni. Früher hatte die gefürstete Aebtissin des Stifts St. Georg das Privilegium, die Königin zu krönen. Da auch dieses Stift dem klösterfeindlichen Geschicke unterlag (auf eine ganz eigene Weise, denn man ließ den durch allseitige Versprechungen in Sicherheit eingewiegten Nonnen — deren Namen durch ein 900jähriges Bestehen kein Makel befleckte — noch die Vorbereitungen zu ihrem Ordensfeste machen, und in dem Augenblicke, als sie die feierliche Vesper zu Ehren ihres Patrons anstimmten, traten die Kommissäre ein und erklärten sie für aufgehoben; sie durften nicht mehr in ihre Zellen zurückkehren, und es wurde ihnen nur das Muttergottesbild gelassen), so wird dieß Privilegium zu dem bevorstehenden Krönungsakte auf eine Kaiserliche Prinzessin als Oberin der Stiftsdamen übertragen werden. Böhmen muß übrigens noch immer die Aebtissinsteuer zahlen.

— Der Abschied Karls X. mit seiner Familie von Prag, wohin er von Teplitz nicht mehr zurückkehren wird, indem er nach einer südlicheren Provinz ziehen will, soll traurig gewesen seyn. Der Erzbischof las die Messe bei dem Grabe des heil. Johannes v. Nepomuk, welcher der sämmtliche Hof beiwohnte; übrigens schieden diese Königlichen Verbannten eben so unbemerkt von Prag, wie sie dort gelebt hatten. Die von Karl X. beim Abschiede der Metropolitankirche geschenkte prachtvolle silberne und vergoldete Monstranz wiegt 15 Pfund und ist 3 Schuh hoch. Am Fuße sind auch die Namen „Karl X., Heinrich V. und Angouleme" eingegraben.

Sachsen.

Dresden, 26. Juni. Der Geheime Finanz-Rath Wehner ist nach München abgereist, um als Abgeordneter Sachsens den Berathungen beizuwohnen, welche dort von Abgeordneten sämmtlicher Zoll-Vereins-Staaten über diejenigen Gegenstände gehalten werden sollen, die zur Erleichterung des Handels und der Gewerbe dienen würden und wozu namentlich gleiche Maaße und Gewichte, so wie ein gleicher Münzfuß u. s. w. gehören dürften.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 27. Juni. Nachdem der bisherige, interimistisch hier verweilende, Königlich Französische Geschäftsträger, Marquis St. Aulaire, vor einigen Wochen nach Wien abgereist war, ist der zum Geschäftsträger am Großherzoglichen Hofe vorlängst schon ernannte Herr Graf de la Rochefoucauld nunmehr auf seinem Posten eingetroffen und hat gestern schon die Ehre gehabt, S. K. H. dem Großherzoge vorgestellt zu werden.

Rußland.

St. Petersburg, 18. Juni. In der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften hierselbst sind mehrere Vakanzen für Adjunkt-Professoren entstanden. Die wissenschaftlichen Zweige, welche der Akademie eine Vermehrung ihrer Mitarbeiter wünschenswerth machen, sind: Angewandte Mathematik (Theorie der Maschinen und praktische Mechanik), Chemie, Mineralogie und Geognosie, Zoologie (Naturgeschichte der fossilen Thiere ohne Rückgrat), politische Oekonomie und Statistik, Russische Geschichte und Alterthümer, Literatur und Alterthümer Asiatischer Völker (Chinesische, Mandschurische, Armenische und Grusinische Literatur). Konkurrenten haben im Laufe von sechs Monaten der Akademie ihre eigenen Arbeiten einzusenden; philologische Abhandlungen müssen lateinisch geschrieben seyn.

Vereinigte Staaten.

Die Bremer Zeitung vom 25. Juni enthält Folgendes: „Wir erhalten auf direktem Wege Nachrichten aus New-Orleans vom 14. Mai, die über die Gefangenschaft Santanna's keinen Zweifel mehr übrig lassen. Nicht allein war Tags zuvor aus Natchitoches mit dem Dampfschiff der Text einer Reihe von Depeschen in New-Orleans eingetroffen, welche Santa mit der Nachricht seiner Gefangenschaft aus dem Lager des Generals Houston unterm 22. April an den Unterbefehlshaber des Mexikanischen Heers erlassen hatte, sondern dem auch ein in 7 Tagen aus Tampico angelangtes Schiff hatte die Nachricht überbracht, daß auch dort die Gefangenschaft Santanna's bekannt war. Dieß hatte jedoch nicht einen sonderlichen Eindruck gemacht, und der Krieg schien mit diesem Ereignisse keineswegs sich endigen zu wollen; vielmehr sollten dessenungeachtet in Kurzem noch 300 M. aus Tampico zur Verstärkung des Heers abgehen. Von den oben erwähnten Depeschen Santanna's an den Unterbefehlshaber, General Philasola, datirt von Santa Jacinto vom 22. April, beginnt die erste mit der Nachricht: „Nachdem ich gestern Abend ein unglückliches Treffen gehabt, habe ich mich entschlossen, als Kriegsgefangener in den Händen des Feindes zu bleiben." Santanna meldet dann, daß er einstweilen einen Waffenstillstand abgeschlossen habe, damit man sich während desselben über die Bedingungen eines dauerhaften Friedens verständigen könne. General Philasola solle einstweilen das Kommando übernehmen und alle Korps auf Bejar und Victoria sich zurückziehen lassen. In der zweiten Depesche an denselben empfiehlt der gefangene Feldherr, daß allen Divisionskommandanten strenge Schonung des Privateigenthums der Einwohner eingeschärft werde; in einer dritten endlich, ebenfalls noch von San Jacinto vom 22. April datirt, wird befohlen, daß der Militärkommandant von Goliad alle in Kopano gemachten Gefangenen frei lasse und dieselben nach San Felipe de Austin sende. — Ob alle diese Befehle des gefangenen Feldherrn respektirt werden, steht dahin.

— Der in St. Louis in teutscher Sprache erscheinende „Anzeiger des Westens" enthält unterm 29. April folgende Darstellung eines schauderhaften Ereignisses: „Wie sind in verflossener Nacht Augenzeugen des Greuelhaftesten gewesen, was man zur Beleidigung, so der Menschlichkeit, wie des Gesetzes, nur ersinnen mag. Bürger von St. Louis! den Flecken, womit in dieser Nacht die Geschichte Eurer Stadt befudelt worden ist, wascht Ihr nicht wieder aus! Gestern gegen Abend

Digitized by Google

wurde ein freier Mulatte, Koch von dem Dampfboote „Flora," arretirt, weil er sich auf der Werfte in die Boxerei zweier Weißen thätlich eingemischt hatte. Der Vize-Sheriff Hammond, und der Konstabler Mull führten ihn nach dem Gefängnisse. Auf dem Wege dahin, in der Nähe des Gerichtshauses, machte er aber einen Versuch, sich zu befreien, und als jetzt seine Begleiter sich seiner besser versichern wollten, zog der starke Mann blitzesschnell ein Messer aus der Tasche, und führte nach dem Sheriff einen gewaltigen und wohlgezielten Streich. Das Messer drang ihm durch den Mund zu dem Nacken heraus; der unglückliche Mann gab in drei Minuten den Geist auf. Der Konstabler, der den Entspringenden in einen Garten verfolgte, erhielt zwei Stiche, wovon der eine tief in die Brust, unter dem Herzen eindrang; er schleppte sich noch mehrere Straßen weit, ist aber nach der allgemeinen Meinung rettungslos verloren. Beide waren Familienväter von 6 und resp. 7 Kindern. Der Mörder sah sich schnell verfolgt, und drückte sich, da er keinen Ausweg fand, in einen Winkel, wo er mit blutigem Messer jedem den Tod drohte, der ihm nahen würde. Da man aber die Mündung einer Büchse auf ihn richtete, gab er endlich das Messer ab und sich selbst gefangen. Er wurde in das Gefängniß gebracht und wohl verwahrt. Kurz darauf versammelten sich dort mehrere Verwandte oder Bekannte der Ermordeten und forderten die Auslieferung und den augenblicklichen Tod des Mörders. Der amthabende Sheriff wies pflichtgemäß dieses Ansinnen zurück, und machte darauf aufmerksam, daß eben das Gericht seine Sitzungen halte, und daß so dem Gesetze schnell genug Genüge geleistet werden könne. Aber die Tumultuanten, deren Zahl sich jetzt höchstens auf zwölf belief, gaben sich damit nicht zufrieden und zertrümmerten die Thür des Gefängnisses. Gegen 2000 Bürger waren Zuschauer dieses Auftritts; sie waren aber ruhige Zuschauer, weil der Pöbel bewaffnet erschien. Der Sheriff erklärte jetzt, daß er, durch Gewalt unterdrückt, hier nichts mehr in seinem Amt zu thun habe, und überlieferte, um die Befreiung vielleicht noch anderer Gefangenen zu verhüten, den Mulatten. Man brachte ihn auf einen freien Platz am obern Theile der Stadt und band ihn mit Ketten an einem Baum fest. Die Zahl der Aktiven mochte sich jetzt auf einige zwanzig belaufen, sie waren größtentheils mit Büchsen bewaffnet. Man hielt Rath, was zu thun sei; die Gemäßigteren stimmten für das Aufhängen, die übrigen für den Feuertod. Die letztere Meinung siegte. Der Haufe brachte schnell Holz und Späne zusammen, und legte sie um den Mulatten, dem sein naher Tod angekündigt wurde, herum. Letzterer soll hier noch gestanden haben, daß er schon mehrere Morde begangen habe. In diesem Augenblicke theilte sich der Kreis, und man brachte einen Knaben des ermordeten Sheriff in die vorderste Reihe: „„Zurück! laßt den Knaben sehen, wie der Tod seines Vaters gerächt wird, gebt ihm selbst den Feuerbrand!"" Diesem Ansinnen widersetzte sich jedoch der Knabe selbst. Der Holzstoß wurde angesteckt, und der Unglückliche stimmte mit gedämpfter Stimme eine methodistische Hymne an. Bald aber unterbrachen kurze Schmerzensrufe den Gesang. Das Feuer war zu klein, und das Holz vom gestrigen Regen feucht. Sechs und dreissig Minuten lebte und krümmte sich das Schlachtopfer, bis er den Geist aufgab. In der Zwischenzeit verlangten viele Stimmen, daß man durch einen Schuß den rascheren Tod herbeirufen sollte, und die Menge theilte sich, um Platz zu geben; aber umsonst, die Rachedurstigen verlangten volle Befriedigung. Man schürte das Feuer nach, bis der Körper bis zur Mitte des Leibes verbrannt war, der Rumpf liegt noch diesen Morgen auf dem Aschenhaufen. — Es ist wahr, daß nur sehr Wenige an dieser Schandthat Antheil nahmen, daß die Meisten dieselbe mißbilligten, und daß sie, als es zur Exekution kam, den Platz verließen; aber um so größerer Vorwurf trifft sie, daß sie die Autorität der Gesetze, die Vorschriften der Menschlichkeit und die Ehre ihrer Stadt von einer Bande einiger wüthenden Menschen mit Füßen treten ließen. Warum erschienen die ordentlichen Bürger nicht bewaffnet, da die Sache doch allgemein bekannt war und mehrere Stunden lang andauerte? Wo blieb die stolze graue Bürgergarde, die sonst so schön durch die Straßen manövrirt und muszirt? Es ist bekannt, daß Ihr Herren nicht gegen die Indianer zieht, jetzt haben wir eine Erfahrung mehr, daß Ihr Euch in Euerer eigenen Stadt von einer Hand voll Menschen in die Schlafkammer jagen läßt!"

Theater.

Sonntag, den 3. Juli 1836: „Die beiden Foster" oder: „Die Wittwe von Corndill." Dramatisches Gemälde in 3 Akten von W. Rowley. Nach Planché's Umarbeitung übersetzt von L. Schneider.

Montag, den 4. Juli 1836, mit gänzlich aufgehobenem Abonnement: „Zampa" oder „Die Marmorbraut." Große heroische Oper in 3 Akten nach dem Französischen des Melesville von Karl Blum; Musik von F. Herold. Als Gast: Herr Hammermeister vom K. Theater zu Berlin: „Zampa."

Konzert.

(Eingesandt.)

Das Konzert von Fräulein Madlon Schmitt, am 1. d. im goldenen Adler gegeben, war in mehrfacher Hinsicht sehr erfreulich; einmal, indem wir in der Konzertgeberin einen neuen schätzbaren Zuwachs zu unsern hiesigen ausübenden Talenten erhalten; dann, weil alle Theile des Konzerts mit so viel Präcision gegeben wurden, und endlich, weil sich eine so lebhafte Theilnahme von Seite des besuchenden Publikums gezeigt hatte, ungeachtet die herrlichste Witterung ins Freie lockte und Zerstreuungen mancherlei Gattung an diesem Abend geboten waren. — Die von Fräulein Schmitt vorgetragenen Konzertstücke erhielten und verdienten den lebhaftesten Beifall; ihr Spiel war rein und sicher, und zeigte in allen Theilen, daß sie den Unterricht des gediegenen Meisters Hummel mit Erfolg benützt habe. Möchte uns bald der Lehrer selbst besuchen (es ist dazu Hoffnung gegeben); denn es fehlt noch in der Reihe der großen Künstler, welche wir hier schon gehört haben. — Im Einklang mit den Vorträgen der Konzertgeberin war die Ausführung der Partthieen, durch welche Frau v. Brodowitz (Arie von Rossini), Herr Musikdirektor Bach (Divertissement von Motique), die Herren Körber und Hopf (Duett aus „Achilles" von Paer), das Konzert gefällig unterstützt haben und eben so gereichte die Ausführung der beiden Ouverturen, gleichwie die gute Begleitung aller Partthieen, dem Orchester zur Ehre. —

Anzeige.

Alle Arten blaue und grüne Papageien, Ostindische Reisvögel und Nunnelvögel sind im goldnen Herz in der äußeren Laufergasse angekommen und zu verkaufen. Habermann.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: für Bayern 10 fl.; für Preußen: 9 fl. 36 kr.; für übrige: 9 fl. 36 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Zuhegang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Die Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 186. Montag. Nürnberg, den 4. Juli 1836.

Inland.

München, 29. Juni. Heute Morgens 7 Uhr fuhr der Hr. Hofrath Behr von München in seinen Strafort, die Festung Oberhaus bei Passau, ab. Das schonende Mitleid der Bayern begleitet ihn. Seine Gefangenschaft wird ihm so erträglich als möglich gemacht. Er wohnt in einem gesunden Zimmer, kann dasselbe verlassen, wann er nur immer will; seine Haare werden ihm nicht geschoren, er kann sich nach Gutdünken kleiden, ist nicht an die Kost gemeiner Verbrecher gebunden, sondern kann über die Art und Weise seines Tisches und seiner Zeit frei disponiren. Bekanntlich da er Pensionist ist, genießen er und seine Familie auch ihre Pensionen, wie sonst, fort, und all dieses erleichtert gewiß auch die Lage des Unglücklichen und allwärts Bemitleideten.

München, 1. Juli. Gestern Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr hatte der, wegen Versuch zum Hochverrath und Majestätsbeleidigung, wegen Verbreitung aufrührerischer Schriften ꝛc. Angeklagte, vom Ober-Appellationsgerichte auf 8jährige, geschärfte Zuchthausstrafe kondemnirte Buchdrucker Thein aus Würzburg, im Saale des Stadtgerichts die Abbitte vor dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs zu erstehen. Außer den anwesenden Gerichtspersonen waren viele Zuschauer zugegen. Thein, ein fester, starker Mann, hielt eine kleine Anrede, worin er sich noch vertheidigen wollte, und benahm sich mit Kraft und Fassung. Nach vollendetem Akte wurde er in das Strafarbeitshaus in der Au abgeführt. — Dr. Eisenmann, dessen Urtheil ebenfalls entschieden seyn soll, befindet sich in der Frohnveste noch immer unpäßlich. K. v. u. f. D.

Aus Rheinbayern. Dem Vernehmen nach haben sich viele Bewohner von Gemeinden, in denen sich zwei und mehr Pfarrer befinden, von welchen der Eine der Muckerei nachhängt, der Andere aber im Sinne der Unionsurkunde wirkt, entschlossen, den Ersten in allen nur möglichen Fällen auf den „Ruhegehalt" zu versetzen, d. h. ihm so viel möglich alle Accidentien zu entziehen, bei Kindtaufen und Heirathen zu warten, bis sein Amtsbruder in die Amtswoche tritt, bei Todesfällen aber ihm den Betrag seiner Gebühr zu senden, die Beerdigung selbst hingegen durch seinen Kollegen vornehmen zu lassen. — Die Sache ging von nicht reichen, aber wenigstens des moralisch-rechtlichen und menschlichen Gefühls nicht entbehrenden Leuten aus, und verdient alle Beachtung und — Nachahmung. (Sp. Z.)

Ausland.

England.

London, 29. Juni. Wirklich merkwürdig ist der große Flor und das stete Zunehmen des Englischen Verkehrs und Handels; Handel und Gewerbe finden kaum Hände genug, um alle die Bestellungen zu besorgen, die tagtäglich gemacht werden, und der Bedarf an Produkten des Gewerbfleißes scheint wahrhaft unerschöpflich zu seyn. Insbesondere wächst der Verkehr mit China, nach ganz Asien, Amerika, und Australien, zumal seitdem von dem reformirten Parlamente der Ostindischen Kompagnie das ausschließliche Handelsmonopol mit dem erstgenannten großen Reich entrissen wurde. Sehr günstig wirkt auch der heute publizirte Vertrag in Hinsicht des Postwesens mit Frankreich auf die noch größere Belebung des Verkehrs ein; doch ist derselbe noch nicht in Kraft getreten. Die Zeitungen und Korrespondenzen werden in Zukunft weit schneller nach Frankreich gelangen, das Briefporto ist durchschnittlich um 40 Prozent herabgesetzt, so daß ein Brief von London bis Dover, der bisher 1 Sh. 2 Pence kostete, nach dem neuen Vertrage nur 10 D. kosten wird. Es erhellt hieraus, daß ein Brief nach Teutschland von London bis Dover gerade noch einmal so viel, oder 1 Sh. 8 D. oder zweimal 10 D. kostet. In welchem Mißverhältnisse und großem Nachtheile hiedurch die ganze Teutsche Handelswelt gegen die Französische stehe, liegt sonach klar am Tage, und man muß dieselbe wirklich darauf aufmerksam machen.

Spanien.

Es heißt, die neuen Kortes würden sich nicht in Madrid, sondern zu Burgos, der alten Hauptstadt Kastiliens, versammeln. Man will dadurch den Einfluß eines unruhigen Publikums und einer allzu zahlreichen, leicht aufregbaren Bevölkerung vorbeugen. In dieser Hinsicht sollen die Kortes bald zu Burgos, bald zu Valladolid oder Toledo — friedfertige Städte — zusammenkommen. Man will alsdann nur treu ergebenen Personen Pässe dahin ertheilen.

— Aus Valencia wird vom 14. Juni berichtet, daß die Stadt Thuris, die 5500 Einwohner zählt, und Bunol, welfast gleich groß ist und viel Ackerbau treibt, von den Karlisten heimgesucht worden sind. Den Liberalen, die dem Tod entgingen, gaben die Karlisten die Bastonade.

— Das größte Hinderniß für die Regierung ist jetzt die Noth im Schatze; mit den Einkünften geht es übel; nach den offiziellen Tableau's sollten in ganz Spanien, wenn alles regelmäßig zuginge, jährlich 1130 bis 1140 Millionen Realen eingenommen werden; die Regierung hat aber noch nie mehr als 430 bis 500 Millionen bekommen.

— Briefe aus Madrid vom 18. Juni melden folgende merkwürdige Vorgänge: Trotz dem Sturze Mendizabals hatte Hr. Carbonnell, Spanischer Banquier zu London, Freund und Associé dieses Exministers, fortgefahren, alle auf ihn für die Bedürfnisse der Englischen Legion gezogenen Wechsel zu saldiren; endlich aber verlangte er die Zahlung seiner Vorschüsse. Statt der verlangten 35,000 Pfund Sterling zahlte Hr. Zu-

Digitized by Google

lueta, Banquier des Hrn. Isturiz, nur 3000 zurück, mit der Erklärung, es könne und werde nicht mehr berichtigt werden. Ueber ein solches Verfahren aufgebracht, suspendirte Carbonnell sogleich seine Munitions- und Equipirungssendungen nach Bilbao und St. Sebastian, und die Englische Hilfslegion gerieth dadurch in die größte Entbehrung, welche sie zugleich zur Unthätigkeit verurtheilte. Der General Evans wendete sich an die Königin-Regentin, stellte ihr seine traurige Lage offen dar und erklärte, wenn die Regierung nicht bis zum 1. Juli allen seinen Forderungen entsprochen habe, werde er mit seinem Korps nach London zurückkehren. Mit dieser Erklärung schickte der aufgebrachte Englische General das ihm verliehene Großkreuz des Ferdinandordens an Ihre Majestät zurück. Dieß wirkte: Hr. Isturiz zahlte und bat Hrn. Carbonnell um fernere Unterstützungen. Hr. Isturiz sieht jetzt ein, daß die Wahlen zu den Kortes ungünstig für ihn ausfallen werden, und soll zu einer Versöhnung mit Mendizabal, welcher das Finanzportefeuille erhalten soll, Schritte haben thun lassen. Allein Hr. Arguelles hat sich kräftigst diesem Arrangement widersetzt.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Am Sonntage sagte der König zu den Posten der Nationalgarde und der Linie, die vor Ihrer Majestät vorgelassen zu werden gewünscht hatten: „Meine lieben Kameraden, Ihr werdet mit eben so viel Vergnügen, als ich es Euch sage, vernehmen, daß die Zuneigung, die ich zu Euch empfinde, zur Erhaltung meiner Tage in jenem Augenblicke schmerzlichen Andenkens beigetragen hat; denn indem ich mich verbeugt, um den Posten der Nationalgarde zu grüßen, kam mein Kopf aus der Linie, welche das mörderische Blei, das mir bestimmt war, durchfuhr." — Die Polizei setzt mit umsichtigster Sorgfalt ihre Nachforschungen bei den Waffenhändlern fort. Schon ist eine große Zahl verbotener Waffen weggenommen worden. Der entsetzliche Gebrauch, den ein Mörder von ihnen gemacht hat, fordert die strenge Ausführung des Gesetzes, welches sie verbietet.

— Alibeau hat bis jetzt fest auf seiner Aussage bestanden, daß er keine Mitschuldige habe. Die Instruktion des Attentates Alibeau wird wohl, wie wir vernehmen, an drei Monate dauern. — Mehrere Journale behaupten diesen Morgen, an den Julitagen werde keine Revue über die Nationalgarde gehalten werden. Sie sind im Irrthum. Der König selbst hat sich gegen mehrere Obristen geäußert, daß er zu dieser Zeit eine Revue über die Nationalgarde zu halten entschlossen wäre.

— Das „Journal des Debats" meldet, daß seit vorgestern 45 bis 50 präventive Verhaftungen in Kraft von Mandaten, die der Polizeipräfekt und der Instruktionsrichter Zangiakomi erlassen, stattgefunden haben.

— Im „Journ. de Paris" finden wir mitgetheilt, daß der Verfasser der „Marseillaise," Rouget-de-l'Isle, in der Nacht vom 26. auf den 27. in Choisy-la-Roi gestorben ist. Rouget-de-l'Isle war im J. 1760 geboren. Er ist arm gestorben; er hatte in der letzten Zeit einige kleine Pensionen vom König und der Regierung bezogen.

Baden.

Die vaterländische Industrie wird durch ein bedeutendes Unternehmen einen großen Aufschwung erhalten. Es hat sich nämlich durch das Banquierhaus S. v. Haber u. Söhne in Karlsruhe eine Aktiengesellschaft gebildet, durch welche bei Ettlingen eine Baumwollspinnerei von 20,000 Spindeln und eine Weberei mit 750 Webstühlen errichtet wird. Das Kapital ist auf 2 Mill. fixirt, wovon jedoch vor der Hand nur zweimalhundert tausend Gulden in 1200 Aktien, jede zu tausend Gulden, eingezogen wird, und der Rest für eine etwaige Geschäftserweiterung in der Zukunft bestimmt bleibt. Die nöthigen Grundstücke sammt einem trefflichen Wassergefälle in der Nähe von Ettlingen sind bereits für die Gesellschaft angekauft.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 24. Juni. Dem Vernehmen nach, ist es, bezüglich der Okkupation dieser Stadt, des Kurhessischen Märktchens Bockenheim, und des großen Frankfurter Dorfes Bornheim, auf das Gesuch unserer Stadt beim Bundestag, die Bundestruppen von hier zu entfernen, dahin entschieden worden, daß das an beiden letztern Orten stehende K. Preuss. Bataillon in 4 bis 6 Wochen oder etwas früher oder später unsere Gegend verlassen, das Kais. Oesterr. Landwehrbataillon in Sachsenhausen aber einige Wochen später abmarschiren werde. Aus diesen Anordnungen, deren Richtigkeit, unvorgesehene Zwischenfälle abgerechnet, verbürgt werden kann, geht hervor, daß man es noch nicht für räthlich findet, trotz dem, daß unsere Sicherheitsmaaßregeln aufs Beste jetzt eingerichtet zu sein scheinen, unsere Stadt auf einmal von allem Bundesmilitär zu entblößen.

Rußland.

Riga, 23. Juni. Nach einem offiziellen Bericht im Bergwerks-Journale wird jetzt im Ural Beenstein ausgegraben. Im Jahr 1802 schon fand man bei dem Kamenskischen Hüttenwerke in der Fuge eines Stückes faulen Holzes, das man für Kiefern- oder Tannen-Holz hielt, ein Harz, das der berühmte Chemiker Lowitz für ächten Bernstein erklärte.

Politische Miszellen.

Unter der Aufschrift: „Der Pardo und la Granja" giebt der Messager, in einem Briefe aus Madrid, eine Schilderung des Lebens in jenen Königlichen Schlössern, in denen, die „schönen Tage in Aranjuez" abgerechnet, die Königin Donna Christina abwechselnd Hof hält. Wir theilen den Artikel unsern Lesern mit, bemerken jedoch, daß wohl Manches darin auf Rechnung der Chronique scandaleuse zu setzen ist, die von jeher, wie es scheint, mit dem salischen Gesetze gegen die Weiberherrschaft verschworen war, und bekanntlich selbst Elisabeth von England, die jungfräuliche, nicht verschont hat. „Das Leben an den Europäischen Höfen, heißt es in diesem Schreiben, ist im Allgemeinen einförmig, und wenn man an dem einen und andern gewisse Eigenthümlichkeiten bemerkt, so ruhrt dieß mehr vom Geschmack des Fürsten, als von den Landessitten her. Anders ist es in Spanien. Dieses Land hat, trotz aller seiner Schicksalswechsel, sich fast alle Züge seiner alten Physiognomie bewahrt. Hier ist der Hof gewissermaßen gezwungen, sich dem Herkommen zu fügen, und nur mit Mühe können aufgeklärtere Fürsten, wie Karl III., oder freidendere, wie Christina, sich von den Fesseln desselben losmachen. Als Donna Christina in Spanien ankam, fand sie die ganze Strenge der alten Hofsitte vor. Sie war in Neapel in ganz verschiedenen Ansichten und in einer fast religiösen Verehrung für die Französische Weise erzogen. So war es denn für die guten Kastilianer ein großes Aergerniß, als ihre Königin darauf bestand, sich nicht Spanisch, sondern Französisch zu kleiden, nicht den Schleier und die Mantilla zu tragen, sondern Hut und Shawl. Man verargte es der jungen Königin sehr, daß sie das Beispiel der Prinzessin aus Sachsen, der früheren Gemahlin Ferdinands, nicht nachahmte. Da indessen Christina nicht ohne Liebenswürdigkeit ist und sich Freunde zu machen suchte, so verzieh man ihr endlich ihre

Digitized by Google

„Grille,“ und allmählig ahmten sogar einige Damen ihr „verderbliches Beispiel“ nach, indem sie, mit einigen Travestirungen, ebenfalls die Französischen Moden annahmen. Ihrer Vorliebe für die Französische Toilette hatte Christina die Bekanntschaft einer Demoiselle Lemercier zu verdanken, die zu Madrid einer Modehandlung vorstand, und welche sie später als erste Kamaristo an ihre Person fesselte. Sie ist eine Südfranzösin, noch jung und ziemlich hübsch, dabei lebhaft, unternehmend und zur Intrigue wie geschaffen, wodurch sie sich der Königin höchst nützlich machte, der sie die Eifersucht Don Ferdinands täuschen half und sie aus mancher Klemme zog. So besitzt denn diese Frau das ganze Vertrauen ihrer Gebieterin, und sogar die Freundschaft des Sennor Munnoz, der ihr noch aus Ferdinands Lebzeiten her die größten Verbindlichkeiten schuldig ist; denn bei ihr fand das erste geheime Rendezvous statt, das über sein Schicksal entschied. Gleichwohl hat dieser Günstling der Eifersucht Ferdinands noch mehr zu danken, als der Demoiselle Lemercier; diese Eifersucht nämlich hat ihn von einem Nebenbuhler befreit, der seinem Emporkommen gewiß sehr hinderlich geworden wäre. Es war Don Luis de D. . ., ein junger Mann von Auszeichnung und feinem Wesen, den die Königin sehr gern sah. Ferdinand bemerkte eines Tags von seinem Fenster aus, wie er im Garten von Aranjuez mit etwas zu warmer Galanterie der Königin eine Rose darbot, ließ ihn noch an demselben Abend verhaften und nach Kuba bringen, von wo er, so lange Ferdinand lebte, nicht zurückkehrte. — Sennor de Munnoz und Sennora Lemercier verstehen sich vortrefflich; sie theilen sich in den Einfluß auf Christinen, welche, freigebig ohne verschwenderisch zu seyn, ihre Kamaristo gut bedacht hat. Das Innere vom Pardo und la Granja ist unzugänglich. Wer nicht wenigstens Minister oder Gesandter ist, kann nur schwer bis zur Königin durchdringen; indessen wer sich der Demoiselle Lemercier zu empfehlen weiß, kann eine Audienz erhalten. Christina liebt mehr das zurückgezogene Leben als die Einsamkeit, mehr den kleinen Zirkel als die große Welt. Hiernach ist ihre Gesellschaft sehr beschränkt. Einige Hofdamen, die gern lachen, einige Granden, die in ihren Manieren freier sind als die andern, wie die Herzoge de Os.... de S. F ... de R. . . s u.s.w., dann einige junge Gardeoffiziere, Freunde von Munnoz, werden allein in ihren vertrauten Kreis zugelassen. Man sagt sogar, der Herzog von R. . . s habe seinen Freund Munnoz zuweilen auf Augenblicke ersetzt, während die Frau Herzogin ihrerseits einen Koch zum „Freunde“ hat, den sie, mit der Gunst der Königin und der Unterstützung des Herzogs, zu Geld und Ehren befördert. Man versichert, in diesem gewählten Kreise falle manchmal Unglaubliches vor, das meine Feder nicht nachschreiben will. So viel scheint gewiß zu seyn, daß man in dem Sitio de la Granja die Gränzen einer vertraulichen Ungezwungenheit zuweilen überschreitet. Cordova, der mit Munnoz sehr lüirt ist, ward in diesen Tagen auch in das Boudoir der Königin eingeladen, und die Königin machte ihm zum Danke für seine Mitwirkung am Sturze Mendizabals, einen prächtigen Solitair zum Geschenke. Dieß ist der zweite Ring, den er aus ihrer Königl. Hand besitzt, und er trägt sie beide an seinen Fingern. Donna Christina liebt das gute Essen und noch mehr die guten Weine: dem Champagner unter den Französischen und dem Val de Penna unter den Spanischen giebt sie den Vorzug. Ihre Köche hat sie aus Bordeaux verschreiben lassen; sie duldet nur Französische Küche. J. M. speist dreimal des Tages, und jedesmal mit trefflichem Appetit, besonders beim Souper, das um 10 Uhr aufgetragen wird. So kommt es, daß diese Fürstin, die sich wenig Bewegung macht und lange im Bette liegen bleibt, allbereits, wiewohl sie noch nicht über 30 Jahre alt ist, eine übermäßige Körperfülle gewonnen hat. Nachmittags hält sie eine zweistündige Siesta. Um 4 Uhr fährt sie, fast immer in geschlossenem Wagen aus, gewöhnlich tête-à tête mit Munnoz. Der Sennor hat für die Wagen Ihrer Maj. schöne Englische und Arabische Pferde besorgt, so daß man sie nicht mehr mit Maulthieren bespannt sieht, wie vormals. Die Königin hat ihre Gemächer in la Granja auf besondere Weise eingetheilt. Ihr Schlafzimmer stößt an das des Hrn. Munnoz, aber sie und er können sich in dem ihrigen, wenn es ihnen ansteht, einschließen, und beide Zimmer haben einen doppelten Ausgang. Die Königin, sagt man, habe von dieser bequemen Einrichtung am meisten profitirt. Was Hrn. Munnoz betrifft, so hat er eingesehen, daß er, um eine Frau von dem Charakter und dem Temperament Christinens auf immer zu beherrschen, sich entschließen müsse, den von Potemkin gegen Katharina II. eingehaltenen Plan zu befolgen, d. h. flüchtige und häufig wiederkehrende Launen zu gestatten oder sogar zu begünstigen, um dafür nicht mit dauernden Leidenschaften und gefährlichen Rivalitäten zu kämpfen zu haben. Bis jetzt kann der Gemahl der Königin sich zu diesem System nur Glück wünschen.“

— Nachrichten aus Serdanah. General Allard hat von dem König der Franzosen den Auftrag erhalten, der Beherrscherin von Serdanah, der bejahrten und berühmten Prinzessin Simrou, Geschenke zuzustellen. Wo liegt Serdanah? Wer ist die Prinzessin Simrou? Wodurch ist sie berühmt geworden? Serdanah ist eine Enklave (eingeklammerter Bezirk oder Gebietseinschnitt) des Brittischen Reichs in Ostindien; es liegt zwischen dem Ganges und der Djemma, nordöstlich von Delhi. Ein Franzose, Namens Sombre, gemeiner Soldat bei der Garnison von Chandernagor, war, nach manchen Unfällen, in den Dienst des Nabobs von Patna getreten und hatte sich zu einigem Ansehen aufgeschwungen. Als die Besitzungen des Nabobs, in Folge der Kriege, die Hindostan bewegten, an die Engländer kamen, stellte sich Sombre an die Spitze eines Korps von Partheigängern, stritt für eigene Rechnung, und gründete ein kleines Fürstenthum in dem Lande Serdanah. Ludwig XVI. hörte von seinem Muth, den das Glück gekrönt hatte, und schickte ihm im Jahr 1776 ein Patent, wodurch er zum Obersten ernannt wurde. Sombre war mit einer Christin vermählt; aber die Sitte des Landes erlaubte ihm, eine zweite Frau zu nehmen. Er suchte sich dazu eine reizende Perserin aus, die ihrem zarten weißen Teint (der in Hindostan selten ist) den Beinamen Simrou d. h. Silbergesicht, verdankte. Sombre starb und hinterließ seine rechtmäßige Gattin in großer Verlegenheit; er hatte weder ihr, noch ihrem Sohn, den geheimen Ort gesagt, wo seine Schätze vergraben lagen; die Regierung von Serdanah mußte ihre Zahlungen einstellen, wäre ihr nicht die schöne Perserin zu Hilfe gekommen. Sie verkaufte ihren Schmuck und übernahm den Befehl über das Heer; sie nahm die Wittwe des Nabob Sombre in Schutz, rettete seinen Sohn, vertheidigte das Land gegen innere und äußere Feinde. Zuletzt, nachdem sie für Alles gesorgt, sorgte sie auch für sich und nahm den Thron von Serdanah in Besitz. Sombre muß ihr eine gute Idee von den Franzosen gegeben haben, denn als sie nun darauf dachte, wieder einen Mann mit Ihrer Hand zu beglücken, wählte sie einen Franzosen aus Lorient, Hrn. Levasseau, dem es an Tapferkeit und Verstand nicht fehlte. Er wurde Generalissimus, gewann bald das allgemeine Vertrauen und wußte es selbst dahin zu bringen, daß die Prinzessin Sim-

Digitized by Google

bergesicht zum Christenthum überging.. Nach einigen Jahren befiel den Hrn. Levasseur das Heimweh; er beredete seine Gemahlin, den Thron von Serdanah im Stich zu lassen und mit ihm nach Paris zu ziehen, wo der weiße Teint auch etwas gelte. Sie ging ein auf den lockenden Plan; man machte Anstalten zur heimlichen Abreise und vergaß nicht, Geld und Geldeswerth einzupacken. Doch es geschah, daß das flüchtige Paar, nur noch wenige Meilen von der Englischen Gränze entfernt, von nachsetzenden Truppen eingeholt, angehalten und nach Serdanah zurückgebracht wurde. Man war so grausam, die Liebenden zu trennen; da ließ Simrou ihrem Gemahl sagen, sie habe einen Diamant verschluckt; er hielt das für einen Versuch zum Selbstmord, wollte nicht allein am Leben bleiben, und jagte sich in der Uebereilung eine Kugel durch den Kopf. (Schluß folgt.)

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Karoline Hecht, Kaufmanns Gattin. Hr. Friedr. Paul Alexander Steinmetz, Conditor. Johann Mart. Böhringer, Spielwarenfabrikanten Sohn. Anna Höfler, Pfaffterer-Aufsehers Tochter. Fräulein Marg. Kath. Wilh. Augusta Naumann, Kaufmanns Tochter. Paulus Kopp, Zimmergesellen Sohn von Galgenhof. Sus. Maria Vogel, hinterl. Zimmergesellen Tochter. Anna Helena Friederike Lehner, Kaufmanns Tochter. Herr Joh. Nüßler, Metzgermeister. Anna Maria Deutsch, Maler- und Kramkäufels Tochter. Hieronymus Porthof, Steinhauergesellen Sohn. Frau Maria Hedwig Apvolt, Handlangers Ehefrau. Frau Apoll. Gsundbrunn, Laboranten Wittwe. Anna Marg. Rüll, Fabrikarbeiters Töchterl. Frau Marg. Wagner, Taglöhnerin. Frau Reg. Maad. Gütsching, Mühlbesitzers Ehegattin. Fräulein Juliana Phil. Kath. Morhard, Kaufmanns Tochter. Hr. Joh. Schuhmann, Zirkelschmiedmeister.

Theater.

Montag, den 4. Juli 1836, mit gänzlich aufgehobenem Abonnement: „Zampa" oder „Die Marmorbraut." Große heroische Oper in 3 Akten von F. Herold. Als Gast: Herr Hammermeister vom K. Theater zu Berlin: „Zampa."

Lehrlingsgesuch.

Ein wohlerzogener Knabe guter Eltern kann bei einem hiesigen Künstler gegen mäßiges Lehrgeld in die Lehre treten; von unbemittelten Eltern dagegen und bei entschiedener Anlage des Knaben zur Kunst wird derselbe auch ohne Lehrgeld angenommen. Nähere Auskunft ertheilt Architekt Görgel, Gostenhof Nr. 1.

Angekommene Fremde vom 1. und 2. Juli 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	HH. Graf. Clement u. Thodde v. Zedwitz	Liebenstein
	Hr. Bar. v. Crailsheim — —	Rödelsee
	— v. Magerl, Odeen — —	München
	— Vieneent, Landrichter — —	Straubing
	— Pault, Bau-Ingenieur — —	München
	— Just, Kfm. — — —	Annaberg
	— Eger, Kfm. — —	München
	— Mensch, Kommerzienrath —	Hamburg
	— de Caseo, Kfm. — —	Magdeburg
	— Esche, Kfm. — — —	Augsburg
	Se. D. der Fürst von Oettingen-Wallerstein u. Hr. Weichselbaum, Hofrath	Wallerstein
	Hr. v. Biesack, Geh. Ober-Finanzrath	Darmstadt
	— Bar. v. Parisconrt, Kammerjunker	München
	Hr. Wimmer, Kfm. — —	Schweim
	— Easlenoble, Seiltanzspieler —	Wien
	HH. Jansen, Senator, Jansen, Partik. u. Jansen, Cand. med. — —	Neustadt
Rothe Roß.	J. Exl. die Frau Gräfin v. Orloff, Hr. Bodenhagen, Partikulier u. Fräul. Koshenzoff — — —	Petersburg
Rothe Roß.	J. Exc. die Frau Gräfin v. Fredro	Petersburg
	Hr. Arvinall, Partikulier — —	London
	S. Exc. Ritter v. Block, Gen.-Lieut.	Breslau
	Hr. v. Kammer, Partikulier —	Berlin
	Se. Exc. Graf v. Feedro — —	Moskau
	Hr. Ulrich, Kim. — — —	Erfurt
Witt. Hof.	He. v. Louisenthal, Lieut. — —	[illegible]
	HH. Hauptleute Graf u. v. Weitzendeck, u. de Rhna, Oberlieutenant —	Regensburg
	He. v. Bebrendt, Hauptmann —	Trier
	— Heidemann, K. Pr. Postmeister	Weissenau
	— Edel, Lieutenant — —	München
	— Stellmacher, Apotheker —	Wörth
	— Meyee, Kfm. — — —	Eßlingen
	— Reeß, Kfm. — —	Nürtingen
	— Stang, Rechnungs-Aceessist —	Würzburg
	Mad. Eckmann — — —	Leipzig
	Hr. Clason, Hüttenbeamter —	Schweden
	— Sesteow, Professor — —	—
	Mad. Wegmaier u. Hr. Hausstengel, Lithogeaph — —	München
	HH. Oberlt. du Scepis u. v. Stubenrauch	Bamberg
	Frhr. v Reitzenstein — —	Fischbach
	HH. Graf, Polizeikommiss. u. Zehrer, Partikuliee — — —	Kulmbach
Bl. Glocke.	Hr. Dietz, Kfm. — — —	Pforzheim
	— Kurz, Faktor — —	Plassenburg
	— Heinisch, Lehrer — —	Unterferried.
	Mad. Mack — — —	Neustadt
	Fräul. Berner — — —	Würzburg
Strauß.	Frhr. v. Holzhausen, Leg.-Rath —	Frankfurt
	Frhr. v. Pävel, Kammerjunker —	Lobneg
	Hr. Schmidt, Kim. — —	Hannover
	— Rall, Beauereibesitzer — —	Tuttlingen
	— Ludwig, Kfm. — —	Erfurt
	— Zeitniß, Beamter — —	Baderboen
	— Albers, Kfm. — — —	Beemen
	— Rippentrap, Postrath — —	Braunschwg.
	— Weineich, Gutsbesitzer —	Prag
	— Rothschild, Kfm — —	Frankfurt
	HH. Bell u. Sumdees, Partikuliers	London
	Hr. Herzogenheim, Kupferstecher —	Offenbach
	— Zobel, Odeelieut. — —	Wien
	Mad. Frohmann — — —	Oetting
	Hr. Tebet, Kim. — — —	Paris
	Frhr. v. Sazenhofen — —	Wien
	Hr. Kopf, Verwalter — —	Haßlau
	Hr. Wegmann, Geometer — —	Röttingen
	— Neubeer, Rektor — —	—
	Hr. Schäfee, Inspektor und Schäfer, Paetikuliee — — —	Moskau
	— Adam, Chemiker, Adam, Kaufmann, Adam, Fabrikant — —	Hemhofen
	— Mussinan, Revisor — —	Würzburg
	— Lepke, Kaufmann — —	Dessau
	— Pflaum, Kaufmann — —	Frankfurt
	— Dr. Sachs — — —	Dresden
	— Pool, Kaufmann — —	Krakau
	— Dr. Richter — — —	Dresden
	Mad. Müllee — — —	Bayreuth
	Hr. Mangold, Privatier — —	Stuttgart
Mondsch.	Hr. Gattney, Stallmeister — —	London
	— Dr. Henke — — —	M. Erlbach
	— Arnold, Professor — —	Dillingen
	HH. Knausch u. Heuse, Privatiers	Stuttgart
	Hr. Heumich, Advokat — —	Schweinfurt
	HH. Mehl, Bierbrauer, Hepp, pens. Oberlieut. m. Gattin u. Fräul. v. Törig	München
	Hr. Audenried, Kantor — —	Schwand
	— Antra, Schullehrer — —	Lärsterren
	Hr. Hummer, Rechtspeaktikant —	Kadolzburg
	— Müller, Glashändler — —	Sonnebeeg
	— Schmidt, Portellainmaler —	Bamberg
	HH. Becker u. Beemer, Maler —	—

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Range der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Pauschalmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 187. Dienstag. Nürnberg, den 5. Juli 1836.

Inland.

München, 2. Juli. Sonntag den 3. Juli früh 7 Uhr werden Se. Königl. Hoheit der Kronprinz nach Höchstihrer Besitzung von Schwangau abreisen. Im Gefolge Sr. Königl. wird sich der K. Ministerialrath v. Berks befinden.

— Se. Maj. der König haben an die Stelle des verstorbenen Hrn. Fürsten Fugger von Babenhausen den erblichen Reichsrath Hrn. Grafen J. N. Fr. von Fugger von Kirchberg in den Landrath des Oberdonaukreises Allergnädigst zu berufen geruht.

— Se. Durchl. der Hr. Minister des Innern, Fürst von Oettingen-Wallerstein, welcher Se. Maj. den König nach Augsburg begleitet hatte, reiste, nachdem Se. Majestät diese Stadt verlassen hatten, noch denselben Nachmittag nach München zurück.

Im Gefolge Sr. Maj. des Königs befinden sich: Der Hr. Oberstthofmarschall Frhr. v. Gumppenberg, der Hr. Leib-Arzt Dr. v. Wenzel, der Hr. Staatsrath v. Grandauer und die HH. Bureau-Sekretäre Fahmbacher und Weichselbauer.

— Gestern ist der pensionirte Generalmejor, Freiherr v. Streit, zu München mit Tod abgegangen.

— Der bekannte ehemalige Französische Minister Baron d'Haussez, ist hier angekommen und im goldenen Hirsch abgestiegen.

— Das K. Staatsministerium des Innern hat mittelst Allerhöchster Entschließung vom 21. Juni die Beschlagnahme der Druckschrift unter dem Titel „die Anatomie des Staats oder Kritik der menschlichen Gesellschaft. Von M. Langenschwarz. St. Gallen. Druck und Verlag von Wortmann und Scheitlein 1836" mit dem Beifügen bestätiget, daß die Konfiskation nebst dem Verbote der erwähnten Druckschrift einzutreten haben.

München, 3. Juli. Im nächsten Monat August wird eine General-Versammlung sämmtlicher Eisenbahn-Komités in Bayern hier statt finden.

Bamberg, 30. Juni. An dem Ludwig-Donau-Main-Kanale werden, wie man hört, morgen, am 1. Julius, die Arbeiten bei Bamberg, Erlangen, Nürnberg, Neumarkt, Beilngries, Kellheim, ihren Anfang nehmen, im August die Arbeiten an der größten Kanalhaltung oberhalb Neumarkt im Anschlage von mehr als 200,000 fl. zum Verstriche kommen; die Schwierigkeiten der Leitung des Kanalbettes oberhalb Erlangen bei der sogenannten Windmühle, sind ebenfalls bereits gehoben.

Ausland.

England.

London, 27. Juni. Das Haus der Lords ist dicht besetzt. Heute kommt hier die Frage über die Irische Gemeindereform neuerdings zur Entscheidung. Als unser Berichterstatter das Haus verließ, erhob sich Lord Melbourne, um die Frage vor das Haus zu bringen. Ueber das Verfahren, welches die Lords beobachten wollen, giebt jedoch schon ein Bericht der „Morning-Post" über eine Versammlung der Torylords, die am Samstag in Apsley-House stattgefunden, Aufschluß. Die Peers sind entschlossen, in keiner einzigen Stadt Irlands die Einführung einer Gemeindeverfassung nach reformistischen Grundsätzen zu gestatten. Die allgemeine Meinung ist, daß, im Falle ihre Heerlichkeiten auch die neue Maaßregel des anderen Hauses verwerfen sollten, die Minister in Bezug auf dieselbe keinen neuen Schritt während dieser Session thun, sondern die nächste abwarten würden, um die Bill den beiden Häusern abermals vorzulegen. — Die Sitzung des Unterhauses war bis zur Poststunde ohne allgemeines Interesse.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Der König äußert in einem vom 27. datirten, an alle Bischöfe Frankreichs gerichteten Rundschreiben den Willen, daß in allen Kirchen ein feierlich Te Deum zum Danke für den Schutz der Vorsehung am 25. gehalten werde; er spricht darin auch die feste Zuversicht aus, daß dieser Schutz ihm bleiben und ihn unterstützen werde, im Vaterlande den Frieden und die Achtung der Religion, der Ordnung und der Gesetze aufrecht zu erhalten. — Die Präsidenten der verschiedenen Konsistorien sind ebenfalls eingeladen worden, in ihren Tempeln eine Dankfeier zu veranstalten.

Das „Journal de Paris" berichtigt die Angabe, daß der Herzog Decazes gleich nach dem Attentate ein Verhör mit Alibeau vorgenommen habe. Gleich die ersten Instruktionsakte geschahen regelmäßig. Alibeau wurde von dem Generalprokurator und dessen Substituten vernommen. Die HH. Jourdain, Legonidec und Zangiacomi leiteten auf der Stelle die Instruktion ein. Das nämliche Journal fügt noch bei: Alles läßt hoffen, daß die Instruktion heute oder morgen beendigt seyn wird. Es wird gemeldet, daß eine wichtige Verhaftung in Toulouse stattgehabt hat. Die verhaftete Person wird mit Post nach Paris gebracht. — Alibeau soll schon nicht mehr die nämliche Zuversicht haben, wie am Tage seiner Verhaftung. Seit gestern früh scheint er nachdenkend und besorgt. Nichts desto weniger ißt er mit ziemlichem Appetit. Man hat bemerkt, daß, wenn er sich allein glaubt, sich eine düstere Stimmung seiner bemächtigt; dann geht er mit verschränkten Armen und niedergebeugtem Kopfe in seinem Gefängnisse hin und her, und scheint sich traurigen Betrachtungen hinzugeben; er nimmt nur seine äußere Ruhe wieder an, wenn er zum Verhöre geholt wird. Seine Antworten sind im Allgemeinen kurz und frostig.

Digitized by Google

Mehrere Journale wiederholen diesen Morgen nach dem „Messager," Alibeau habe gestern einen Versuch gemacht, sich ums Leben zu bringen. Das Gerücht davon war gestern wirklich im Justizpalaste verbreitet. Es scheint wirklich etwas daran zu seyn, nach den Vorsichtsmaaßregeln zu urtheilen, die in Betreff des Mörders getroffen worden sind. Außer der Zwangsjacke, die ihm gleich nach seiner Verhaftung angelegt worden war, wurde ihm gestern um 2 Uhr ein enormer Fallhut auf den Kopf gesetzt; seine Füße wurden so aneinander gebunden, daß er sie nicht weiter als 8 Zoll voneinander bringen kann. Doch sind die Schnüre an den Füßen so befestigt, daß sie diese durch ihr Reiben nicht verletzen. Wenn der Gefangene im Hof der Konziergerie spazieren geht, so umgeben ihn vier Stadtserganten und vier Wächter; diesen ist durchaus aller und jeder Verkehr nach außen, während der ganzen Dauer des Prozesses, untersagt. Gestern sagte Alibeau aus, schon vor einem Monate sei er einmal im Begriffe gewesen, sein Verbrechen auf der Straße von Neuilly im Augenblick, wo der Wagen des Königs vorübergekommen, auszuführen; er habe es jedoch damals auf eine andere Zeit verschoben, da die Königin und Madame Adelaide im Wagen gewesen wären und er besorgt hatte, eine oder die andere zu treffen; als er am 25. ausgegangen, habe er gar nicht vorgehabt, nach den Tuilerien zu gehen; erst als er auf der Straße St. Merry vor der Kirche vorübergekommen, die ihn an die Barrikaden vom fünften und sechsten Juni (1832) erinnert habe, habe er, von seinen Gedanken fortgerissen, sich nach dem Karrousselplatze gewandt; da habe er die Pferde des Königs anspannen sehen, und sei mit dem festen Entschlusse, seinen Plan auszuführen, in den Hof getreten. — Alibeaus Wohnung ist auf das Sorgfältigste durchsucht worden. Auf Hrn. Zangiakomi's Befehl wurden die Abzugskanäle des Hauses in Gegenwart eines Kommissärs geleert. Es geschah dieß Nachts und führte zur Entdeckung von Papieren, die sehr wichtig seyn sollen; man fand unter anderem Bemerkungen Alibeaus über politische Ideen, seine Plane für Reformen in der gesellschaftlichen Ordnung; überall stößt man darin auf die sonoren und schwülstigen Phrasen unserer Redner der Konventionen. Aus keinem der Papiere aber geht hervor, daß der Verbrecher Mitschuldige gehabt hätte. — Von den in vorläufige Haft gebrachten Individuen ist gestern Abend wieder eine Anzahl in Freiheit gesetzt worden. Die Verhaftungen haben jedoch keineswegs aufgehört.

Oesterreich.

Wien, 23. Juni. Gestern begab sich J. M. die vormalige Kaiserin von Frankreich, Herzogin Marie Luise von Parma zu den Grabern ihres erlauchten Vaters und Sohnes bei den Kapuzinern. In Begleitung der vor Gram und Schmerz gebeugten Fürstin befand sich Graf Bombelles und eine Ehrendame. Die ehrwürdigen Kapuziner hatten schon in der Frühe ein Requiem für den Herzog v. Reichstadt in der Kirche veranstaltet und nach Beendigung desselben begann noch eine Todtenmesse, der J. M. die Herzogin Marie Luise unter Thränen beiwohnte. Nach Anhörung derselben ließ sie sich in die Gruft hinabführen ließ sich dort auf den von den Patres Kapuzinern für sie beigerichteten Betschemel vor den Särgen ihres erlauchten Vaters des Kaisers Franz und ihres Sohnes, in Schmerz und Andacht versunken, nieder. Die Züge der erlauchten Frau zeigten bei ihrem Austritte aus dem Kloster tiefsten Gram und ernste Haltung, aber auch religiöse Ergebung in ein trauriges Geschick und den höheren Willen.

Wien, 29. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter sind gestern Abends von der nach München unternommenen Reise im erwünschtesten Wohlseyn nach dem Kais. Lustschlosse Schönbrunn zurückgekehrt. — Se. K. K. apostol. Majestät haben das von dem Kais. Rathe, Ritter von Baldi, in Französischer Sprache verfaßte Werk über Wiens Bibliotheken von dem Verfasser in Gnaden anzunehmen, und bei diesem Anlasse das besondere Allerhöchste Wohlgefallen an des Verfassers fortgesetzter wissenschaftlicher Thätigkeit auszusprechen geruht.

Agram, 18. Juni. Durch ausserordentliche Gelegenheit angelangte Nachrichten aus Serbien sagen, daß Fürst Milosch ein bedeutendes Truppenkorps und seine ganze Garde, unter Kommando seines Bruders, gegen die Drina abgesendet habe, um an diesem Flusse, welcher die Gränze zwischen Serbien und Bosnien bildet, ein Observationskorps aufzustellen. — Nach Briefen von der Türkischen Gränze ist in Adrianopel die Pest ausgebrochen; hievon wurde sowohl der Fürst Milosch, als der Wessir von Belgrad und Jefrem Obrenovich benachrichtigt, um die von Adrianopel nach Serbien führenden Straßen überwachen zu lassen, und dadurch den Ausbruch der Pest in dem Fürstenthume zu verhindern.

Preussen.

Berlin, 23. Juni. J. M. die Königin der Niederlande wird Berlin in den ersten Tagen des Juli wieder verlassen, und in Begleitung ihrer Tochter, der Prinzessin Albrecht, nur auf kurze Zeit in den Haag zurückkehren. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Ancillon, tritt dieser Tage in einer wichtigen Angelegenheit eine Reise nach Dresden an.

Sachsen.

Die allgemeine Zeitung schreibt aus Dresden vom 26. Juni: Am 3. Juni haben die von unserer Regierung bestimmten Baubeamten und Ingenieure die vorläufige Untersuchung des Terrains bei Plauen begonnen, und nach Durchforschung des ganzen Trakts bis Hof, der allerdings wegen der vielen Einschnitte schwierig ist, erklärt, daß die Anlegung einer Eisenbahn durch das Voigtland über Plauen nach Hof, möglich sei, obgleich nicht überall Dampfbarkeit angewendet werden könne. — Zu Retzschkau bei Reichenbach im Voigtlande wird eine Runkelrüben-Zuckerfabrik, nunmehr die vierte in Sachsen, angelegt.

Leipzig, 26. Juni. Der eben hier geendigte Wollenmarkt hatte in Quantität der Zufuhr, in Qualität der Waare, und in der Höhe des Preises seit Menschen-Gedenken keinen ähnlichen; daher die Freude der Verkäufer eben so groß war, als das Leidwesen der Käufer, welche meistens aus Schlesien und Westphalen waren.

Würtemberg.

Stuttgart, 1. Juli. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten hatte die Berathung des Berichts der Justiz-Kommission über folgenden Antrag des Abg. Menzel statt:

„Die Regierung um ein Gesetz zu bitten, wodurch der Nachdruck, als ein das Eigenthum beeinträchtigendes, der öffentlichen Moral schädliches und die Ehre des Würtembergischen Namens vor dem Auslande verunglimpfendes Institut, unbedingt aufgehoben werde und unabhängig von der Erlangung eines Privilegiums gegen Nachdruck, die Rechte der Schriftsteller und Verleger gegen den Nachdruck sicher zu stellen. Der weitere Antrag der Kommission geht dahin: „Gegen die Regierung zu äussern, daß ein bestimmter, vom Todestage des Schriftstellers an zu berechnender Zeitraum, von 10 — 20

Digitized by Google

Jahren festzusetzen wäre, nach dessen Ablauf das ausschließliche Verlagsrecht erlischt. Uhland macht den sogleich genehmigten Antrag, dem Kommissionsantrag unter Auslassung der Worte: „von 10—20 Jahren" die Zustimmung zu ertheilen.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 30. Juni. Se. K. Hoh. der Großherzog haben heute den Landtag in Allerhöchster Person geschlossen.

Rußland.

St. Petersburg, 18. Juni. Die St. Petersburgische Zeitung enthält folgende Warnungs-Anzeige: „Hiemit benachrichtige ich Endesunterzeichneter meine Gemahlin, die Fürstin Anna Alexandrowna Welkonsky, welche am 30. Aug. 1830 ins Ausland reiste, nachher aber keine Nachricht von sich gegeben hat, daß sie verpflichtet ist, nach Grundlage des am 17. April 1834 Allerhöchst an den dirigirenden Senat erlassenen Ukases, binnen der gesetzlichen Zeit nach Rußland zurückkehren, widrigenfalls nach dem ersten Punkte des obenerwähnten Ukases verfahren werden wird. Fürst Dmitry Wolkonsky.

— Odessaer Zeitungen melden von dort den 3. d. M.: „Die Kriegsbrigg Ulysses warf vorgestern Anker auf unserer Rhede; sie kam aus Konstantinopel und überbringt einen Theil der Kriegs-Kontribution, welche die Pforte an Rußland, nach der neulichen Konvention der beiden Mächte, zu zahlen hat."

Griechenland.

Athen, 18. Mai. Die Verhandlungen über die Etablirung der Bank sind geendigt. Der Sotir bemerkt hierüber: „Hr. G. Drakatos Papanikolas, der neue Bevollmächtigte des Hrn. Rait, war beauftragt, sich mit der Griechischen Regierung über die diesen Gegenstand betreffenden Fragen zu verständigen, welche das Gouvernement sich beeilte, in wenigen Tagen zu Ende zu bringen. Die offiziellen Urkunden wurden von Hrn. Drakatos Papanikolas im Namen seiner Mandanten unterzeichnet. Die Modifikationen, welche er die Erlaubniß hatte, in den Bestimmungen der Bank vorzunehmen, und die auch wörtlich erfolgten, machen den Gesinnungen des Hrn. Rait alle Ehre. Die wesentlichste dieser Modifikationen ist die Herabsetzung des Zinsfusses, welcher auf resp. 6 und 8 pCt. ermäßigt wurde. Wir hoffen, daß am Anfange des Septembers die ersten Geldsendungen der Bank, welche dann zugleich ihre Geschäfte eröffnen wird, eintreffen werden. Wir sind gewiß, daß diese Nachricht Ackerbau u. d Handel neu beleben wird." Die „Athina" bemerkt noch, daß die Bank jährlich 100,000 Drachmen für philantropische und Bildungsanstalten verabreichen werde, und daß auch die Regierung unter der Verpfändung der Staatseinkünfte Anleihen ohne Zinsen oder doch zu sehr geringen Prozenten machen könne, wenn dieselben 5,000,000 Drachm. übersteigen. — Die Regierung hat die Sanitätsmaaßregeln an der Türkischen Gränze verschärft. Hinsichtlich der Privatforderungen, welche Inländer an die im Königreiche wohnenden Ottomanen zu machen haben, hat die Regierung eine Verordnung erlassen, der zufolge alle Privatforderungen an Ottomanen, die im Königreiche wohnen, bis Ende Juli vor die zuständigen Tribunale gebracht werden müssen. — Der Armeebefehl ist bereits expedirt. Es haben dießmal ziemlich bedeutende Avancements, darunter auch mehrere Charakterisirungen, stattgefunden. Dahin gehört die der Majors Bracker und Gößmann zu Obristlieutenants, des Hauptmanns Gropper zum Major u. a. m.; der Hauptmann Spieß wurde zum Major befördert, und fast sämmtliche Junker zu Lieutenants. Hinsichtlich der Dekorationen, die Se. Maj. vor Ihrer Abreise zu ertheilen geruhten, habe ich noch beizufügen, daß der Obristlieutenant Gößmann (es ist dieses nicht der neu Beförderte) das goldene, und der Major Feder, Neumayr, die Hauptleute Heerwagen und Manns das silberne Kreuz des Erlöserordens erhalten haben. — Am 14. d. 8½ Uhr verspürte man dahier eine starke Erderschütterung, die fast eine Minute dauerte. Seitdem haben wir fast andauernd heftige Winde. — Während der Abwesenheit Königs Otto von Griechenland ist das Gesammt-Staatsministerium, unter Vorsitz des Staatskanzlers, für die Zeit der Abwesenheit mit Führung der Regierungsgeschäfte, beauftragt.

Türkei.

Von der Serbischen Gränze, 14. Jan. Die Auswanderungen, welche seit einiger Zeit aus Bosnien stattgehabt, nehmen immer mehr zu, und viele bosnische Familien suchen sich theils auf Oesterreichischem Gebiete, theils in Serbien anzusiedeln. Fürst Milosch, welcher wie allgemein verlautete, im Laufe des Frühlings nach Wien reisen wollte, hat für den Augenblick dieses Vorhaben aufgegeben.

Allerlei.

Die eiserne Hand des Götz von Berlichingen.

Wir besahen zu Heilbronn noch jenen Brunnen unweit der Hauptkirche, welcher einst mitten im Walde gestanden und an welchem sich der Sage nach, Kaiser Karl der Große, als er sich auf der Jagd verirrt, so gelabt und gestärkt, daß er zu dessen Andenken eine Stadt gründete und sie nach der Heilkraft des Brunnen „Heilbronn" nannte. Von da wanderten wir über Weinsberg, wo wir im Vorübergehen die Ruine sahen, die durch den Auszug der Weiber mit ihren Männern auf dem Rücken zu Barbarossas Zeiten bekannt ist, nach Sindringen und Oehringen und dort von der Hauptstraße ablenkend auf Seitenwegen nach Berlichingen, einem von Weinbergen umgebenen in einem freundlichen Thale an der Jart gelegenen Württembergischen Dorfe, wo wir übernachteten. Den andern Morgen brachen wir in aller Frühe auf, um in dem eine halbe Stunde von Berlichingen entfernten, aber zu Berlichingen gehörenden Orte Jartbausen das Stammschloß, und besonders die eiserne Hand des durch Göthe's dramatische Bearbeitung bekannten Ritters Götz von Berlichingen, des Biedersten aller Teutschen im 16. Jahrhundert, zu besichtigen. Von dem Bewohner des Schlosses, dem alten Grafen von Götz, der eben erst aus Wien zurückgekehrt war, um als letzter Sprößling des Götzischen Geschlechtes, auf der Burg seiner Ahnen seine Taze zu beenden, wurden wir alsbald freundlichst empfangen. Der alte Mann fühlt sich jedesmal geschmeichelt und ist voll Freude, wenn Fremde diese entlegene Gegend besuchen, um seines hochherzigen Ahnen Gedächtniß zu ehren. Er führte uns sogleich in den großen Rittersaal, wo alle die hohen Thaten Götzens al fresco gemalt sind, erklärte uns die Gemälde mit sichtbar innerlicher Bewegung und zeigte uns dann das Rüstgemach des Götz, reichlich ausgestattet mit Rüstungen und Waffen, deren sich der Berlichinger in seinem thatenreichen Leben bedient hatte. Unsere ganze Aufmerksamkeit aber nahm das Meisterwerk, jene eiserne Hand in Anspruch, die sich Götz, nachdem er in der Schlacht bei Landshut seine rechte Hand verloren, augenblicklich von einem Schmiede aus dem nahen Möckmühl hatte machen lassen. Dieselbe ist von Eisenblech, hohl, und merkwürdig durch ihren innern Mechanismus. Der Daumen an ihr ist einmal, jeder der vier andern Finger dreimal gegliedert, so zwar, daß jedes Glied, wie die Nuß an einem Flintenschlosse, einschnappt. Außen an der Hand sind drei Stifte angebracht; einer links beim Zeigefinger, einer rechts beim kleinen Finger, der andere oben

am Handgelenk. Schlug nun Götz, nachdem er sich dieselbe mit einem ledernen Riemen an den Aemstummel angeschnallt hatte, auf den rechts befindlichen Stift, so schloß sich die Hand, schlug er auf den linken, so spreangen alle Finger auf und drückte er auf den obenangebrachten, so bewegte sich das Handgelenk. Es ist bekannt, daß Götz sich dieser Hand wirklich zur Handhabung des Schweetes bediente, und der alte Graf erzählte uns, daß er mit derselben wohl manche tüchtige Ohrfeigen angetheilt habe. Nachdem wir Alles sattsam betrachtet und bewundert hatten, wollten wir uns entfernen; da brachte der Graf ein voluminöses Stammbuch, das er wie ein Heiligthum verehret und bat uns, unsere Namen einzuzeichnen. Wir blätterten darin und fanden Handschriften der Kaiser von Oesterreich und Rußland, vieler hoher Häupter ausgezeichneter Schriftsteller und Künstler. Bemerkenswerth sind die Worte:

„Regiert ward diese Hand, die nur für Tugend focht,
Von einem Herzen, das für Tugend nur gepocht;
Die Hand blieb unversehrt,
Natur, Natur, das Herz hast du zerstört"

welche Kotzebue, und das Räthsel:

„Wer nennet mir mit einem Wort
Was Sedvola verkohlet
Was Götz von Eisen trug
Und was der Teufel einst gehobelt?"

das der Dichter Schiller einschrieb. Wir reihten ganz bescheiden unsere Namen den übrigen an, dankten dem edlen Greise für die herzliche Aufnahme und den schönen Genuß, und verließen voll großartiger Erinnerungen das Schloß und die Gegend. Z. h. b.

— Die Mailänder Zeitung berichtet aus Sondrio vom 10. Juni, es sei nunmehr die Abräumung des Schnees längs der ganzen Straße über das Stilfser Joch vollbracht, obgleich die Tiefe des Schnees auf der langen Strecke 5 bis 6 Meter erreichte. Somit sei jetzt die Straße für Fuhrwerke in ihrer ganzen Ausdehnung wieder gangbar

— Bei der öffentlichen Schulprüfung gab der Bürgermeister von N. einem Knaben folgendes Rechnungs-Exempel auf: „Wenn der Metzen Waizen 8 fl. 45 kr. kostet, was das Achtel?" Der Knabe stockte mit dem Ansatze. Da trat der Schullehrer hinzu und entschuldigte sich, er habe seine Kleinen niemals auf Waizen, sondern immer auf Erbsen, Bohnen und Gerste abgerichtet.

Theater.

Dienstag, d. 5. Juli 1836: „Die Engländer in Paris." Lustspiel in 4 Akten von Charlotte Birch Pfeiffer. (Manuskript)

Oeffentliche Korrespondenz.

Um dem Einsender der Rüge in Nro. 173 d. Bl. Briefporto zu ersparen, theilen wir ihm nachstehendes Schreiben unter der Aufforderung, sich weiteres zu erklären, mit, und versichern zugleich der hochverehrlichen Distrikts-Schulinspektion Schnaittach, daß wir bis jetzt nicht wissen, ob mit dem erwähnten K. wirklich Kirchröttenbach bezeichnet wurde, und schon deßhalb ein Widerruf von unserer Seite nicht stattfinden kann.

Bühl, den 30. Juni 1836.

Die Königl. Distrikts-Schulinspektion Schnaittach zu Bühl
an
die Redaktion der „Allgemeinen Zeitung" zu Nürnberg.

Sie haben in Ihrem Blatte Nro. 173 d. J. die Rüge einrücken, daß zu K. im Landgericht Lauf im Schulhause eine Essigsiederei errichtet ist, durch welche das erst neuerbaute Schulhaus mit Rauch und Dunst, mit Schmutz und Unrath angefüllt werde, und in einem neuen Inserate über diese Sache in Nr. 174 Ihres Blattes wird behauptet:

„Man will sogar wissen, daß eine benachbarte geistliche Ober-Behörde, der eigentlich nach dem Ortspfarrer die Abstellung des gerügten Mißstandes zukäme, ihren Essigbedarf von dem schulmeisternden Essigsieder zu K. bezöge."

Da vermuthlich unter dem erwähnten Essigsieder der Schullehrer zu Kirchröttenbach verstanden wird, der Unterzeichnete aber Distrikts-Schulinspektor über diesen Bezirk ist, so wäre also die letztere Passage gegen solchen gerichtet. Da aber der Unterzeichnete für sein Hauswesen einen Essig vom Lehrer Ulrich von Kirchröttenbach noch niemals genommen hat, auch diesem Lehrer von hier aus seine Essigsiederei bereits untersagt wurde, so ersuche ich Sie, in Ihrem nächsten Blatte in der Art zu widerrufen:

Widerruf.

„Das neuliche Inserat in Nr. 174 unserer Zeitung, wo in Bezug auf die gerügte Essigsiederei im Schulhause zu K. gesagt wurde: „„Man will sogar wissen, daß eine benachbarte geistliche Oberbehörde, der eigentlich nach dem Ortspfarrer die Abstellung des gerügten Mißstandes zukäme, ihren Essigbedarf von dem schulmeisternden Essigsieder zu K. beziehe.""" wird als unwahr andurch zurückgenommen, und zugleich bemerkt, daß dem treffenden Schullehrer von seiner Distrikts-Schulinspektion die Essigsiederei bereits untersagt wurde."

Sollten Sie auf diese Weise nicht widerrufen, so würde der Unterzeichnete gegen Sie punkto der Verläumdung klagbar auftreten. Uebrigens mögen Sie sich bei Ihrem Korrespondenten bedanken, daß er Ihnen eine Lüge in die Feder gab. Kinle.

Rosenau.

Dienstag, den 5. Juli:
Vortrag des Musikkorps des K. B. 6. Linien-Infanterie-Regiments (Erbgroßherzog von Hessen) in Civil.

Dienstgesuch.

Eine Magd, welche schon bei mehreren Herrschaften und zwar in unserer Zeit als Köchin hier diente, wünscht wieder in gleicher Eigenschaft unterzukommen.

Angekommene Fremde vom 3. Juli 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	Frhr. v. Dietfurt — — —	Schloß Thern
	— u. Fräul. v. Seckendorf —	Wonfurt
	He. Meikel, Amtmann — —	Gaibach
	— Niedermeyer, Kanzleirath —	Wiesenthaid.
	— Linn, Kfm. — — —	Weida
	— Viede, Kfm. — — —	Euren
Rothe Ros.	Frau v. Dalberg — — —	Thierstein
	HH. Hptm. Ammon u. Lieut. Reichlin	München
	HH. v Brummer u. v. Vietinghoff, Obrist.	Reval
	Hr. Baranoff, Oberst — —	Petersburg
Witt. Hof.	— Graf v. Salmsstein — —	Berlin
	— v. Salmsstein, Oberst u. Schloßhptm.	Eisenach
	HH. v. Klapp, Oberst u. v. Rad, Oberstlt.	Ulm
	Hr. Bar. v. Egloffstein — —	Ansbach
	— Weber, Berg-Ingenieur —	Triest
	— Sulzer, Kfm. — — —	Frankfurt
	— Webee, Kfm. — — —	Aachen
	HH. Schwab u. Liebmann, Kfte. —	Oettingen
	Hr. Pfeiffer, Kantor — —	Herbrucks
Bl. Glocke.	— Reinhard, Schauspieler —	Mainz
	Fräul. Weine, Stiftsdame u. Fräul. Hinn	Meiningen
	He. Hornung, Gastwirth — —	Schorgloch
Strauß.	HH. Baron v. Wambold u. v. Würzburg, Freifrau v. Maltzan u. Freiinnen v. Gaugerber u. v. Wrede —	Bamberg
	HH. Gebr. Schulee, Kfte. —	Schweinfurt
	Hr. Deuringer, Brauereibesitzer —	Ansbach
	HH. Dr. Zehler; Schell, Assessor; u. Buchfeider, Kaplan — —	Schwarzenbg
	Hr. Koch. Stud. jur. — —	Weissenburg.
	HH. Börtner, Stadtschreiber u. Weingand, Bürgermeister — —	Gerolzhofen

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Viertelj. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insertionen wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Ortsgemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 188. Mittwoch. Nürnberg, den 6. Juli 1836.

Inland

München, 30. Juni. Folgendes wichtige Reskript ist von Seite des Königl. Bayerischen Staatsministeriums des Kgl. Hauses und des Aeußern, des K. Staatsministeriums des Innern und des K. Staatsministeriums der Finanzen unterm 27. Juni 1836 erlassen worden: „Gleichförmigkeit der Grundsätze und des Verfahrens von Seite aller autorisirten Aktien-Gesellschaften als eine der wesentlichsten Vorbedingungen des Gelingens der als ein großes zusammenhängendes Ganze sich darstellenden inländischen Eisenbahnunternehmungen betrachtend, haben Se. Kgl. Maj. Allergnädigst anzuordnen geruht, daß vor Allem eine Generaldelegation von gehörig Bevollmächtigten aller genehmigten Eisenbahngesellschaften nach München berufen werden solle, um unter steter Mitwirkung und im Beisein der einschlägigen Referenten der drei Staatsministerien des K. Hauses und des Aeußern, des Innern und der Finanzen die gemeinsamen Grundlagen aller Statuten für sämmtliche Eisenbahngesellschaften des Inlandes zu entwerfen und solche sofort Allerhöchster Sanktion zu unterstellen. Die Komité's sollen zu diesem Ende bis zum 10. Aug. d. J. mit den gehörigen Vollmachten versehene Abgeordnete aus ihrer Mitte nach München senden und dieselben insbesondere mit den Ansichten der Gesellschaft vertraut machen: a) über die allen Bahnen zu sichernden gleichen Dimensionen der Bahnschienen, b) über die Räthlichkeit alsbaldiger Einzahlungen von mindestens 10 Prozent der wahrscheinlichen Aktiensumme zu Beseitigung verderblicher Agiotage, c) über die zu stipulirenden Gewährschaften gehöriger Einzahlung, dann d) über die erhobenen oder voraussichtlich noch zu erhebenden Einsprachen und Entschädigungsanforderungen. Von dieser Verhandlungsweise sind die postalischen Verhältnisse ausgenommen, welche bei der großen Verschiedenheit der Voraussetzungen, insbesondere der Personen- und Waarenfrequenz, einer gesonderten Erörterung der einschlägigen Gesellschaften mit einem durch das Staatsministerium des Kgl. Hauses und des Aeußern zu bezeichnenden Kommissär vorbehalten bleiben. Nach Feststellung und Allerhöchster Sanktion der Statuten-Fundamente ist den einzelnen Gesellschaften überlassen, ihre Spezialstatuten zu entwerfen und selbe Königlicher Genehmigung zu unterstellen."

München, 1. Juli. Von allen Gegenden des Landes laufen die erfreulichsten Berichte über die seit fast 30 Jahren unerhörte heurige Fruchtbarkeit in allen Kulturarten ein, welche einen ungehofften Ueberfluß in allen Produkten gewähren wird. Selbst der Wein, hofft man, werde an Güte, wenn auch nicht an Menge, den Produkten früherer gutee Jahre nicht weichen.

München, 2. Juli. Der musikalische Sinn entwickelt sich mehr und mehr in unserer Hauptstadt und die Ankunft des berühmten Lachner, unsers nunmehrigen Hoftheaters-Orchesterdirektors und Kapellmeisters, mag dazu beitragen, jeden Stillstand zu verpönen, dagegen die Fortschritte unserer Hofmusik zu fördeen. Ein rühmlicher Wetteifer erhebt zusehends unsere Regimentsmusiken zu einer stets höhern Stufe. An der Spitze stehen Widder und Strek, zwei Musikmeister, die in Beziehung auf eigene Ausbildung, so wie in Betreff der Kunstfertigkeit ihres Personals kaum mehe ihres Gleichen finden.

Bamberg, 3. Juli. Die Arbeiten am Kanale zwischen Bughof und Hirschaid hat der thätige Binmüller, welcher die neue Straße von Schweinfurt bis Haßfurt und andere gebaut, in Akkord übernommen; dieselben sind am 1. Juli bei der 92. Kanalhaltung wirklich begonnen worden, und es ist also die Bestimmung der Statuten der Aktiengesellschaft, so wie die Zusicherung unserer Staatsregierung, daß die sechsjährige Bauzeit am 1. Juli 1836 ihren Anfang nehme, buchstäblich in Erfüllung gegangen. Man hofft, daß noch im Laufe dieses Monats Tausende von Arbeitern bei diesem Baue Beschäftigung und Verdienst finden werden, was gewiß auch auf die Abnahme des verderblichen Bettelns einen sehr günstigen Einfluß äußern, und die Klagen über Mangel an Verdienst zum Schweigen bringen wird.

— Vom Markte Tännesberg, Kgl. Bayr. Landgericht Wohenstrauß, wird ein neues Unglück berichtet. In der Nacht vom 28. auf den 29. Juni sind 45 Wohnhäuser ein Raub der Flammen geworden, und 16 Gebäude mußten, um dem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun, niedergerissen werden. Schon im Jahre 1826 erlitt der Markt ebenfalls durch Feuersbrunst einen Verlust von 117,731 fl.; der dießmalige wird nicht geringer angeschlagen.

Würzburg, 2. Juli. Der Reiseplan Sr. Maj. unseres Allergnädigsten Königs war so bestimmt, daß das erste Nachtlager am 30. Juni zu Nördlingen und das zweite am gestrigen dahier stattfinden sollte. Die bedeutende Wärme aber veranlaßte Se. Maj, die Nacht durch zu fahren, und so kam es, daß ganz unerwartet schon nach 10 Uhr gestern Morgens die Ankunft Sr. Maj. hier stattfand, so daß das Aufziehen der Fahnenwache und die Aufwartung der obersten Staatsbeamten, dann der beiden Bürgermeister erst nachträglich stattfinden konnte. Um 7 Uhr Abends reisten Se. Maj. nach dem eingenommenen Mittagsmahl von hier nach Kissingen ab, um den Fortgang der daselbst angeordneten Bauten zu besehen und sodann sich in das Bad Brückenau zu begeben, wohin die Suite heute früh direkt abgegangen ist.

Digitized by Google

Ausland.

England.

London, 28. Juni. Die Peers verwarfen am Schlusse ihrer gestrigen Sitzung mit 220 Stimmen gegen 123 nach lebhafter Debatte die vom Unterhause ihnen zugeschickte, modifizirte Reformbill für die Gemeindeverwaltung in Irland. London ist vollkommen ruhig. Es ist das Gerücht verbreitet, Lord Melbourne sei nach der Kabinetssitzung am Montag nach Windsor gegangen, um seine Demission einzureichen.

— Aus Mexiko wird berichtet, daß der Tod des Generals Barregan, des Vicepräsidenten der Republik Mexiko, der den General Santa Anna während seiner Abwesenheit ersetzte, die Hauptstadt in die größte Verwirrung gebracht. Mexiko ist eine Beute der Anarchie. Das Haus der Schwedischen Konsuls ist geplündert und er selbst ermordet worden. Die liberale Parthei hat revolutionäre Bewegungen zu veranstalten angefangen, und zeigt täglich ihre feindselige Stimmung gegen die gegenwärtige Ordnung der Dinge.

Spanien.

Aguirre Solarte hat in der That das Ministerium der Finanzen ausgeschlagen. Er wird vor Eröffnung der nächsten Session der Kortes nicht ersetzt werden. — Ein Theil der Granden hatte, wie man sich noch erinnern wird, seine Güter als Garantie für die öffentliche Schuld angeboten. Die Mittel, dieß Anerbieten zu verwirklichen, waren Gegenstand einer neulichen Versammlung der Granden in Madrid.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Mistreß Norton, der Zelebrität entfliehend, welche ihr die Tories aufgeladen haben, ist von London in Paris angekommen. Das Journal du Commerce bemerkt, daß diese Enkelin Sheridans den ihr vorangegangenen Ruf ihrer Schönheit vollkommen rechtfertige, aber sehr unter der Neugier leide, welche sie bei jedem öffentlichen Erscheinen verfolge.

— Ein Gerücht behauptet, man habe unter den Papieren, welche in Alibeau's Wohnung entdeckt wurden, eine Masse von Briefen und darin Spuren gefunden, welche auf ein weitverzweigtes Komplott hinweisen, das bei der Feier der Julitage zum Ausbruch kommen sollte. Wenn sich diese Entdekkung bestätigt, so dürfte kaum ein anderes wirksames Mittel übrig bleiben, um den König zu schützen, als auf das Deportationssystem einer frühern Epoche zurückzukommen. — Bevor die Königliche Familie hierher zurückkehrte, wohnte sie in Neuilly einem feierlichen Tedeum bei, um der Vorsehung für die Rettung des Lebens des Königs in Andacht ihren Dank zu weihen. — Da der provisorisch errichtet gewesene Gerichtssaal des Palastes bereits fast gänzlich demolirt ist, so werden die Verhandlungen des Prozesses in dem gewöhnlichen Sitzungssaale der Pairskammer stattfinden, welcher übrigens, die Journalisten mit eingerechnet, nicht über 100 Zuhörer zu fassen vermag.

Paris, 30. Juni. Der „Moniteur" giebt wieder eine Reihe von loyalen Glückwunschschreiben, die von Deputirten öffentlicher Behörden an den König gerichtet worden sind.

— Das Gerücht von dem Versuche Alibeau's, sich ums Leben zu bringen, scheint gegründet. Einer von den beiden Wächtern Alibeau's hatten sich entfernt, um ihm Tabak zum Kauen zu holen; Alibeau sagte zum zweiten, er solle doch hinaus und dem anderen Eile anempfehlen. Kaum war er zur Thüre hinaus, so fing Alibeau an, mit dem Kopfe wider die Wand zu rennen; zu rechter Zeit drehte sich der Wächter noch einmal um; er stürzte sich auf Alibeau und bemächtigte sich seiner. Alibeau gab im Anfange vor, er habe nur einen Scherz machen wollen. Zuletzt aber gestand er seine wahre Absicht ein, versicherte jedoch, nicht aus Mangel an Muth habe er versucht, sein Leben abzukürzen, sondern aus Lebensüberdruß, um sich nicht langweilige Tage zu ersparen.

— Es wird versichert, der Prozeß Alibeau werde am nächsten Donnerstag, den 2. Juli, beginnen. — Frey, oder Freysse, wie er von einigen genannt wird, ist auf dem Wege von Bordeaux nach Toulouse verhaftet worden; es ist ein junger Mensch von 25 Jahren; er giebt sich für einen Handlungsreisenden aus. Noch gestern Abend um 10 Uhr wurde Frey mit Alibeau konfrontirt; er fieng gleich damit an, diesen mit Schmähungen zu überhäufen; denn er meinte, Alibeau habe ihn als Mitschuldigen angegeben. Die Konfrontation hat zu nichts Erheblichem geführt.

Niederlande.

Brüssel, 30. Juni. Im Senate wurde vor dem Schlusse der Session ein Bericht über einen Gesetzvorschlag erstattet, der von allgemeinem Interesse ist, und mehr als vieles Andere von einem wahren Fortschritte der Civilisation in Belgien zeigt. Es ist dieß der Gesetzvorschlag gegen die Duelle. Seit drei oder vier Jahren haben diese in Belgien auf eine beklagenswerthe Weise überhand genommen, sowohl im Militär- als im Civilstande. Im vorigen Jahre schon war die Sache in der Kammer zur Sprache gekommen; man hatte allgemein ein Gesetz verlangt, da nach der bestehenden Gesetzgebung das Duell nicht bestraft wird. Vor wenigen Wochen wurde ein Offizier vom Guidenregiment erschossen, und sein Gegner vom Militärgericht freigesprochen, und vor einigen Tagen erst fiel ein Beamter des Ministeriums des Innern auf demselben Platze. Allgemein fühlte man, daß es Zeit sei, kräftig einzuschreiten. Daher haben die Bemühungen eines Senators, des Baron Pelichy, eines sehr geachteten Mannes, der früher als Militär mit Auszeichnung diente, allgemeine Beistimmung gefunden, und sein Gesetzvorschlag dürfte mit einigen Modifikationen wohl auch von der Repräsentantenkammer angenommen werden. Die Hauptpunkte des Gesetzvorschlags sind folgende: „Auf jede Herausforderung steht eine Gefängnißstrafe von 1 bis 3 Monaten, und eine Geldbuße von 100 bis 500 Franken. Hat das Duell stattgefunden, ohne Verwundung oder Tod zu Folgen zu haben, so werden die Duellanten mit 2 Monaten bis 1 Jahr Gefängniß, 200 bis 1000 Franken Geldbuße bestraft. Ist einer der Duellanten leicht verwundet, so kann der andere zu 3 bis 18 Monaten Gefängniß und 300 bis 1500 Franken Geldbuße verurtheilt werden. Hat die Verwundung eine Untüchtigkeit zum Arbeiten während 20 Tagen zur Folge, so steigt die Strafe von 6 Monaten bis 2 Jahren und von 500 bis 2500 Fr. Außerdem ist der Verlust eines Theils oder aller bürgerlichen Rechte, und der Stelle, wenn es ein Beamter ist, während einer der Gefängnißstrafe gleichen Zeit damit verbunden. Hat das Duell eine Verstümmelung und eine Krankheit von mehr als 40 Tagen zur Folge gehabt, so kann die Strafe auf 1 bis 5 Jahr Gefängniß und 1000 bis 5000 Franken Geldstrafe geschärft werden, neben dem Verlust des Amtes und der bürgerlichen Rechte. Wer endlich seinen Gegner im Duell getödtet hat, soll mit 2 bis 10 Jahren Gefängniß, 2000 bis 10,000 Franken Geldbuße und Verlust des Amtes und Inteediktion aller bürgerlichen Rechte, während eines der Dauer der Gefängnißstrafe gleichen, oder sie bis um das Doppelte übertreffenden Zeitraums, bestraft werden. Bei Duellen auf Leben und Tod, ohne Sekundanten und dergleichen werden die Strafen noch geschärft. Die Sekundanten werden, wenn das Duell Ver-

Digitized by Google

wundung oder Tod zur Folge gehabt hat, zu der Hälfte der Strafe, der die Duellanten unterliegen, verurtheilt. Duelle, die keine oder nur eine leichte Wunde verursacht haben, gehören zur Kompetenz der korrektionellen Gerichte.

Schweiz.

Der Republikaner gibt folgende, ohne Zweifel authentische Nachricht von der bestandenen Organisation des „jungen Teutschlands" in der Schweiz: Es ist jetzt unzweifelhaft ausgemittelt, daß in der Schweiz unter dem Namen „das junge Teutschland" ein geheimer politischer Verein besteht, der sich in einer Anzahl von mindestens 40 verschiedenen Klubbs (jeder unter seinem Vorstand und alle unter einer Oberleitung) durch die meisten Kantone verbreitet, und welcher nach der Ansicht seiner Häupter nicht blos alle Kantone ohne Ausnahme durchdringen, sondern auch in den einzelnen Kantonen an jedem irgend bedeutenden Ort einen Zweig ablegen soll, so daß gerade gegenwärtig auf die noch zurückgebliebenen Kantone, wie Graubündten, St. Gallen, u. s. w. die besondere Sorgfalt des Vereins gerichtet ist. Die Gesammtzahl der wirklichen Mitglieder wird nach einer gewiß zu niedrigen Berechnung auf circa 400 angegeben. Die Leiter sind meistens angebliche oder wirkliche Flüchtlinge, die übrigen Mitglieder Handwerksgesellen, welche auf jede Weise, doch mit einer gewissen Auswahl, angeworben werden; nur die Tyroler Maurer scheinen noch nicht sehr exploitirt zu seyn, wenigstens gehört es zu den neuesten Bestrebungen, auch diese Quelle noch fließen zu machen. Der Zweck ist die s. g. Befreiung Teutschlands, worin auch noch ein kleines Nebending begriffen zu seyn scheint, das nach einer erruptten Urkunde durch Plünderung fremden Eigenthums, sich ausgedrückt finden soll. Als Mittel erscheinen in den Statuten auf jeder Seite „Waffenunternehmungen," die durch den Ausschuß, mit oder ohne Zuziehung von Klubbsabgeordneten, die sich beständig bezeichnet finden und ohne Instruktion stimmen, jeden Augenblick beschlossen werden können. Die Zustimmenden sind für den Ausgang der Unternehmung verantwortlich, und können, wenn's mißlingt, selbst zum Tode verurtheilt werden. Jedes Mitglied hat vor seiner Aufnahme die Pflicht der Selbstbewaffnung, es muß jedes dekretiete Unternehmen mitmachen. Auf die Erfüllung seiner Pflichten und Beobachtung des Geheimnisses leistet jedes bei seiner Aufnahme einen Eid, und erhält sodann, wie in einer Gaunerbande, einen Spitznamen. Jeder Klubb hat seine Emissäre, Kommissäre, Präsidenten, Schreiber, Kassiere u. dgl. Jeder Klubb hat auch seine Gerichtsbarkeit. Der Ausschuß entscheidet in letzter (wohl auch in erster) Instanz. Auf Verrath ist der Tod gesetzt. (!) Zur Exekution ist jedes Mitglied verpflichtet, welches vom Ausschuß damit beauftragt wird. Wem kann man es verdenken, wenn er eine im Finstern schleichende Gerichtsbarkeit in dem Lessingschen Morde findet, der noch jetzt zentnerschwer auf dem Herzen jedes biedern Schweizers liegt, bei welchem alle Spuren auf politische Motive hinführen?

— Selbst Basellandschaft hat sich zur Austreibung sämmtlicher gefährlicher politischen Flüchtlinge verstanden. Diese wurden in 3 Kategorien getheilt. Die erste begreift Rauschenplatt und Rothenstein, welche im Betretungsfalle gefänglich eingezogen und an den Vorort abgeliefert werden sollen. Die zweite Kategorie hat innerhalb 2mal 24 Stunden die Basellandschaft und die Schweiz zu verlassen und sich auf der Französischen Gränze zu stellen, widrigenfalls sie an den Vorort abgeliefert werden soll. Ein vierzehntägiger Termin wird dem Dr. Kombst gestattet. Die 3. Kategorie [illegible] die Insinuation erhalten, sich binnen 8 Wochen mit [illegible] sigen Schriften, namentlich mit Heimathscheinen, zu versehen, widrigenfalls sie in die 2. Kategorie vorrückt.

Italien.

Von der Italienischen Gränze, 23 Juni. Da der Herzog von Nemours noch nicht völlig wieder hergestellt ist, so heißt es, er werde vielleicht in Mailand verweilen, während sein Bruder nach Florenz reist. Der Großherzog von Toskana hat die beiden Prinzen ausdrücklich eingeladen, ihn mit ihrem Besuche zu beehren. In Mailand sind große Anstalten zum Empfange der Prinzen gemacht worden, in Turin nicht. Der Turiner Hof lebt bekanntlich sehr eingezogen, und die hohen Gäste werden daher ihre Unterhaltung nur in dem engeren Kreise der Königlichen Familie suchen müssen.

Allerlei.

Diesterweg, über Universitäten.

Das Neue, meint Diesterweg, gehöre vor das Forum urtheilsfähiger, ruhig erwägender Männer, nicht vor die Ohren unreifer Jünglinge; in die Akademie, nicht in den Hörsaal der Studenten. Er verlangt daher Beschränkung der Lehrfreiheit in ihrer bisherigen Ausdehnung und Willkühr. Sodann müsse die Universität auch eine pädagogische Anstalt seyn. Alle ihre Maaßregeln müßten vom pädagogischen, nicht von dem polizeilichen, juridischen, finanziellen oder anderem Standpunkte aus beurtheilt werden. Diesterweg verlangt daher von der Hochschule nicht blos Entwickelung der Intelligenz, (Verstandesbildung), sondern auch in höherem, umfassenderem Sinne Vollendung der Erziehung der zu Männern heranreifenden Jünglinge. Deßwegen müssen alle die Sittlichkeit junger Männer gefährdenden Dinge, Personen und Einrichtungen von der Universität entfernt werden. Die positiven Hebel und Kräfte zur Erreichung dieses praktischen Zweckes findet er nun zuerst wieder in der Entwickelung der Selbstthätigkeit des Denkens. Der Wille, der Charakter werde durch selbstständiges Denken bemeistert oder geleitet. Ein klarer, gesunder, kräftiger Verstand ist eine mächtige Schutzwaffe gegen Phantasie und Begierden aller Art. Weg daher mit Passivität im Lernen und Denken, mit blind todtem Annehmen gegebener Stoffe des Wissens! Nicht das Wissen kräftige, sondern das Verstehen, nicht die Aufsammlung im Gedächtnisse, sondern das Vorarbeiten mit dem Verstande; nicht das Aufspeichern der Masse, sondern das Assimiliren; nicht das Betrachten, sondern das Suchen; nicht das Glauben, sondern das Prüfen; nicht das Lernen, sondern das Ueben; nicht das Fertigen, sondern das Zubereiten; (hängt man doch dem Geiste nicht Wahrheiten um, wie dem Leibe Kleider!) nicht das Vorkauen, sondern das Zergliedern; nicht das Nehmen, sondern das Machen. — Darum verlangt er zweitens als höchsten Inhalt der Vorträge: belebende Ideen, Hochgedanken, Hochgefühle, Ideale. Wahrlich nur diese schützen neben guter Gewöhnung, vor Gemeinheit und jeder sittlichen Verwilderung! Die ferneren Bedingungen zur Erreichung dieses Zweckes setzt er in die Ausbildung der Leibeskräfte zum freien Dienst für den Geist, in Anstalten zur geselligschaftlichen Entwickelung und Bildung der Jünglinge (nicht fade miserable Theekränzchen!); gesetzmäßig gestattete Korporationen, indem jede Isolirung nichts taugt; in Erregung durch den Geist des öffentlichen Lebens; in Tüchtigkeit der akademischen Lehrer in geistiger, sittlicher und patriotischer Hinsicht (exempla trahunt!). — Er zeigt, wie die heutige Universitäten diesen Anforderungen nicht entsprechen, ja, wie gerade gegen dieselben gehandelt werde. Das gelehrte Sündenregister wollen wir hier nicht entfalten; es genüge uns,

Digitized by Google

die Grundgedanken jener Schrift darüber, wie es auf unsern Hochschulen seyn sollte, zusammengestellt zu haben. Wenn auf denselben in diesem Geiste Reformen eintreten werden, so werden die Eltern nicht mehr mit banger Besorgniß ihre Söhne auf diese höchsten Bildungsanstalten des Landes gehen lassen; dann wird es mit der Zeit auch besser werden mit dem öffentlichen und Privatlebensgeiste, und die Quelle jener heillosen, beklagenswerthen, demagogischen Umtriebe, die, gleich einem Moloch, ihre Opfer noch immer fordern, wird bleibend und gründlich verstopft seyn. Möge daher das Wahre und praktisch Ausführbare der Schrift die Beachtung unserer Behörden finden!

Widerwärtigkeiten des Lebens.

Man hat dicke und ohne Zweifel sehr scharfsinnige Bücher über die kleinen Widerwärtigkeiten geschrieben, die Stunden wirklichen Unglücks in ein anscheinend glückliches Leben flechten. Fast das größte Unglück im Leben ist, mit einer Person zu leben, die sich nach Tische einem gegenübersetzt, das eine Bein über das andere legt und so eine halbe Stunde in einem fort etwas vorerzählt und mit dem oberen Beine hin- und herwackelt. Weder der Geist, noch der Magen kann diese ewigen Bewegungen aushalten. Der letzte Freund, den ich verlor, starb diesen Winter an einer chronischen Magenkrankheit, durch die schlechte Verdauung herbeigeführt, die das Wackeln seines Onkels mit dem Bein verursachte, mit dem er zusammenlebte. Dieser Onkel war bestimmt der jovialste Greis, er liebte seinen Neffen, er hatte für ihn ein Vermögen von 40,000 Frcs. jährlicher Einkünfte gesammelt, die er schon mit ihm theilte. Er ist indessen die Ursache seines Todes, und erst als das Uebel unheilbar war, erfuhren wir die Ursache. — Ein anderes Unglück, ein zufälliges, aber deshalb nicht minder schreckliches ist, sehr eilig zu seyn, um zu rechter Zeit bei einem Rendezvous zu erscheinen, und in einen tiefen, zähen Koth mit einem zu großen Schuh zu gehen, der bei jedem Schritte dem Fuß abtrünnig wird. Damit das Unglück vollständig sei, muß man sich noch auf einem Nebenwege zum Schlosse der Geliebten befinden, es muß Nacht seyn, so daß an einen Wagen kein Gedanke aufkommen kann. — Ein anderes Unglück ist, einen starken Schnurrbart zu haben und auf einem feierlichen Mittagessen Maifische mit kleinen Gräten zu essen. Man fühlt, daß etwas zwischen die Zähne kommt, man kann es mit der Zunge nicht losweeden, die Hand muß helfen, man zieht daran, es ist ein Haar aus dem Schnurrbart, man schneidet unwillkührlich ein Gesicht und man bekommt ein solches Jucken in der Nase, daß man zum grossen Aergerniß auf den Teller niesen muß. — Ein schreckliches Unglück ist, in einem Kontredanse von Elegants beider Geschlechter mitzutanzen und auf einmal zu bemerken, daß das weiße Band von dem Unterbeinkleid auf den schwarzen Strumpf herabfällt. — Ein anderes Unglück ist, von einem Mädchen geliebt zu werden, das beständig Briefe schreibt und dabei einen Komin zu haben, der raucht. — Ein großes Unglück ist, einen zu steifen Hemdkragen zu haben, der den Rand des Ohrs zerschneidet. — Noch ein größeres aber ist es, aufs Land zu fahren, heftigen Schnupfen zu haben, und sein Taschentuch zu vergessen.

— Jemand meldet aus Berlin: Während des im vorigen Herbst in der Gegend von Stargard in Pommern abgehaltenen Manövers war ich bei dem Freischulzen Heemann zu Woltin, bei Greifenhagen, einquartirt. Der Schäfer desselben besitzt eine gewöhnliche Schäferhündin. Vor 2 Jahren griff diese Hündin in einem Graben eine ganz junge Fischotter; der Schäfer nahm das Thier lebend mit nach Hause, und da die Hündin einige Tage vorher geworfen hatte, entfernte man die Jungen und ließ ihr statt derselben die junge Fischotter, welche auch sogleich anfing, zu saugen, und seitdem die Hündin nicht verließ, ihr bei dem Austreiben der Schaafe alle Morgen folgte und Abends wieder mit ihr zurückkehrte. Bei meiner Anwesenheit in Woltin nährte man die Fischotter mit den Abgängen der Küche; besonders begierig war sie, wenn geschlachtet wurde, rohes Fleisch zu erhaschen. Dabei war sie so beißig, daß die Dorfhunde ihr gern aus dem Wege gingen. Ihre Länge mit dem Schwanze betrug damals 1 Fuß 3 Zoll, ihre Höhe 5 Zoll. Im Wasser habe ich sie nie gesehen, doch soll sie auch bei Gelegenheit fischen.

Hiesiges.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 30. Woche vom 28. Juni bis 4. Juli inklusive:

Den 28. Juni	1312	Personen.	171 fl. 24 kr.
„ 29. „	1008	„	221 „ 57 „
„ 30. „	1215	„	149 „ 48 „
„ 1. Juli	1180	„	147 „ 42 „
„ 2. „	845	„	107 „ 27 „
„ 3. „	2435	„	331 „ 53 „
„ 4. „	1591	„	207 „ 33 „
	10,246	Personen.	1337 fl. 24 kr.

Haus-Verkauf.

Ein Haus, welches Feuereese, Hof und Brunnen enthält, in einer zum Graben eines Felsenkellees geeigneten Lage, wo schon ein Theil des Kellers in Felsen gegraben ist, ist zu verkaufen.

Auktion.

Am Montag den 11. Juli, früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, dann die darauf folgenden Tage, werden im großen Saale des Gasthofes zum rothen Roß S. Nr. 313 dahier sämmtliche zu diesem Gasthause gehörigen Inventarienstüke, bestehend in

Silber, Weißzeug, Kupfer, Zinn, Porzellan, Kristall, Glässern, großen und kleinen Spiegeln, Betten, Matratzen, Lüstres, Sopha's und Sesseln von Nußbaum- und Kirschbaumholz u.s.w.

gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

Nürnberg, am 27. Juni 1836.

Dr. Toussaint.

Anzeige.

Alle Arten blaue und grüne Papageien, Ostindische Reisvögel und Nunnelvögel sind im goldnen Herz in der äußeren Laufergasse angekommen und zu verkaufen. Habermann.

Dienstgesuch.

Eine Magd, welche schon bei mehreren Herrschaften und zwar längere Zeit als Köchin diee diente, wünscht wieder in gleicher Eigenschaft unterzukommen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Insertion wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden ankündig honorirt.

Nr. 189. Donnerstag. Nürnberg, den 7. Juli 1836.

Inland.

Das Reg. Blatt Nr. 24. v. 1. Juli enthält eine Allerhöchste Verordnung wegen Errichtung von Schulen für die Bader auf den bisherigen Unterrichtsanstalten für das niedere ärztliche Personale zu Landshut und Bamberg. Die Eröffnung findet am 1. November d. J. statt. Die wesentlichen Bedingungen der Aufnahme sind: Alter zwischen 18. und 28. Jahre, vorgängige 3 Jahre Lehr- und ein Jahr Dienstzeit, einige Kenntnisse der Anatomie und die ersten chirurgischen Handfertigkeiten. Diejenigen, welche die anatomischen Vorkenntnisse haben und sich auf dieser Baderschule auszeichnen, können sich hier zum Universitätsbesuch vorbereiten. Künftig werden Barbiers Konzessionen nur an approbirte Bader, d. h. solche, welche diesen Kurs gemacht haben, ertheilt.

Die Kgl. Staats-Schulden-Tilgungs-Kommission macht in gedachter Nummer die dritte Verloosung der 4prozent. mobilisirten Staatsschuld mit dem Anhange bekannt: daß die Rückzahlung der verloosten Obligationen am 1. Nov. l. J. mit dem bis dahin verfallenen Zinsratum baar geleistet werde, insoferne der Inhaber der Obligation es nicht vorziehen sollte, dieselbe in eine neue zu 3½ Prozent verzinsliche mobilisirte Staatsschuld-Obligation auf Namen oder an porteur umschreiben zu lassen. Von obigem für die Rückzahlung bestimmten Zeitpunkte an cessirt jede weitere Verzinsung. Verzeichniß der gehobenen 15 Serien und der darin enthaltenen Numern: 1. Serie V au porteur Nr. 801 — 1000; 2. Serie XII au porteur 4201 — 4400; 3. Serie XXIII au porteur 4401 — 4600; 4. Serie XXVI auf Namen 5001 — 5083; au porteur 5084 — 5193; auf Namen 5194 — 5200; 5. Serie XXXVI au porteur 7001 — 7200; 6. Serie LI au porteur 10001 — 10100; auf Namen 10101 - 10200; 7. Serie LIX au porteur 11601 — 11800; 8. Serie LXXIII au porteur 14401 — 14600; 9. Serie CVI au porteur 21001 — 21200; 10. Serie CLIV. au porteur 30601 — 30800; 11. Serie CCII au porteur 40201 — 40400; 12. Serie CCXLIV auf Namen 48601 — 48660; au porteur 48661 - 48800; 13. Serie CCLIII au porteur 50401 — 50600; 14. Serie CCLVII. au porteur 51201 — 51360; auf Namen 51361 — 51400; 15. Serie CCLXXIII. auf Namen 54401 — 54600. Anmerkung. Die hier abgeführten Numern sind die Numern des Haupt- oder Kommissions-Katasters, welche auf den Obligationen mit rother Tinte bezeichnet sind.

Dienstes-Nachrichten. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, zu Folge Allerhöchster Entschließung vom 22. Juni l. Js. den bei der K. Gen.-Admin. der Posten angestellten Rechn.-Kommiss. H. Thoma zum prov. Postverwalter in Kitzingen; auf das Forstrevier Dellenhofen im Forstamte München, d. Hofjäger L. Eichheim z. Revierförster u. Revierjäger; d. bish. Reg.-Fiskalrath bei d. Reg.-Finanzkammer d. Isarkreises, F. X. Sigritz, prov. z. Kronanwalt zu ernennen; den Salinen-Inspektor zu Traunstein A. Weishaupt, nach Berchtesgaden zu versetzen; nach Traunstein den Salinen-Inspektor zu Orb, K. A. Bertele; z. Sal.-Inspekt. in Orb d. bish. Sudfaktor, A. Doblinger, zu befördern; dessen Stelle d. Berg- u. Sal.-Praktik. zu Schüttendobel, M. Retter, prov. zu verleihen; den Rentbeamten in Kötzting, Maxim. Flemisch, prov. z. geh. Sekret. beim Staatsminist. d. Finanzen zu ernennen; d. Rechnungskommiss.-Stelle bei d. Reg.-Finanzkammer d. Regenkreises d. Rathsaccessisten J. Bapt. v. Walther zu verleihen.

München, 1. Juli. Hier ist dieser Tage der in der literarischen Welt rühmlich bekannte Dr. Hein, der erste und thätigste Begründer des Brockhaus'schen Konversationslexikons, gestorben.

* Baireuth, 4. Juli. Gestern Nachmittags traf einen jungen Bürgerssohn, Dost von hier, der Schlag. Derselbe tanzte im Gasthause in der Phantasie; es wurde ihm nicht wohl, er setzte sich hin und verschied. — Wir hatten hier im Schatten 30° R. Hitze. — Abend gab Hr. Kunst den „Hamlet" bei überfülltem Hause. Der Enthusiasmus für diesen Künstler ist groß. Er ist mit seltenem Talente gesegnet.

Deidesheim, in Rheinbayern, 28. Juni. Schon seit vielen Jahren waren die Weinberge nicht so schön und vollkommen, sowohl an Blüthe als an üppigem Triebe der Reben. Der Absatz unserer vorherigen Jahrgänge ist sehr gering.

Ausland.

England.

London, 29. Juni. Der „Globe" widerruft die gestern von ihm mitgetheilte Nachricht von dem Tode des mexikanischen Vicepräsidenten Barregan und von der Ermordung des Schwedischen Konsuls. Es sind dieß Ereignisse, die sich schon vor einem Jahre zugetragen haben.

— Es ist nichts neues über die angebliche ministerielle Krisis bekannt geworden. Nichts bestätigt es, daß Lord Melbourne seine Demission gegeben hätte.

Spanien.

Die Christinos haben in Katalonien kein aktives Armeekorps, sondern blos Besatzungen, welche die Städte und Plätze gegen die Angriffe der karlistischen Guerillas bewachen. Diese sind die Meister des Gebirges und haben die Kommunikation der verschiedenen Christinischen Besatzungen unter einander abgeschnitten. Es finden daher nur theilweise Gefechte statt, wenn entweder die Karlisten den Rayon eines Platzes allzusehr beschränken wollen, oder wenn ein Platz mit dem andern zu irgend einem Zwecke die Verbindung herzu-

Digitized by Google

len will. — Katalonien hat von Westen nach Osten eine Länge von 40 Stunden in der Linie der Pyrenäen, und ungefähr eben so viel oder etwas mehr beträgt seine Ausdehnung von Norden nach Süden. Nördlich ist es durch die Pyrenäen, östlich durch das Meer, westlich durch Arragon, von dem es durch einen Theil des Laufs des Segre und den Noguerras Ribagorzana getrennt ist, und südlich durch den Ebro begränzt, der zu Mequinenza sich mit der Segre vereinigt. Dieser ganze große Landstrich ist gebirgig; die hohen Pyrenäen entwickeln sich hier und ziehen sich allmählig gegen das Meer hin. Es giebt in Katalonien keine Ebene, ausgenommen die im Bezirke Lampourdan. Das Land besteht aus mehr oder minder hohen Bergen und mehr oder weniger weiten Thälern. Wer die Gebirge inne hat, ist Meister des Landes, und in deren Besitz sind die Karlisten; sie haben die Mehrzahl der Bergbewohner für sich gewonnen. Auf solche Weise sind die Christinos zur Vertheidigung gezwungen, und meist auf den Rayon der von ihnen besetzten Plätze beschränkt, und zwar so, daß der Ordonnanz-Offizier, der einen Befehl zu überbringen hat, je nach der Entfernung einer Stadt von der anderen ein und mehrere Bataillone zur Bedeckung braucht. Dieser Zustand der Dinge wird so lange andauern, bis die Karlisten in Navarra und den zwei Provinzen gezwungen sind, dann erst könnte man mit Erfolg in Katalonien operiren, denn hiezu bedarf es, neben den Besatzungen der Plätze, einer aktiven Armee von wenigstens 40,000 Mann.

— Evans hat einen Tagsbefehl erlassen, worin er erklärt, daß alle Brittische Unterthanen, die mit den Waffen in der Hand in den Reihen der karlistischen Insurgenten betroffen werden, jetzt wo die Legion ganz im Vereine mit den Streitkräften der Königlichen Marine Großbrittanniens agire, als „Rebellen gegen den König von England" angesehen und demgemäß nach dem Englischen Gesetz mit dem Tode bestraft werden sollen.

— Auf der Linie von St. Sebastian hat sich nichts Neues zugetragen. Es scheint positiv, daß General Evans auf den ihm zugeschickten Befehl, die Karlisten anzugreifen, geantwortet hat, man habe ihm zwei Bataillone von der Königlichen Garde versprochen, und bis zu deren Ankunft sei es ihm unmöglich, dem Befehl zum Angriffe zu gehorchen. Die Karlisten haben bei Irun eine Höhe befestigt, deren Feuer die Umgegend bis Fontarabie selbst bestreicht. Es bestätigt sich, daß Cordova mit imposanten Streitkräften von Vittoria gegen Logrono aufgebrochen ist.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Gestern überreichte der Marquis A. Brignole-Sale dem König in öffentlicher Audienz die Schreiben, die ihn als Botschafter des Königs von Sardinien am Hofe der Tuilerien akkreditiren.

— Gestern Nachmittag um 2 Uhr wurde Leon Freysse der Aelt. wieder vor die HH. Martin du Nord und Zangiacomi gebracht, um ein neues Verhör zu bestehen. Nach einem Verhöre von 3 Viertelstunden wurde er in Freiheit gesetzt, da sich nichts ergab, was ihn belastet hätte. Freysse war so angegriffen, daß das Verhör einige Zeit suspendirt werden mußte, bis er sich wieder erholt hatte. Freysse der J., der sich in diesem Augenblicke noch in der Force befindet, wird heute verhört. Es wird versichert, Hr. Parquin, Advokat, werde mit Alibeau's Vertheidigung beauftragt werden. — Gestern wurden 8 Kisten mit Flinten, Säbeln u. s. w., die in der Rue Montorgueil weggenommen worden waren, auf die Polizeipräfektur gebracht. Heute verfügten sich Polizeiagenten in die Läden, wo Schwärmer und Petarden verkauft werden, um diese in Beschlag zu nehmen. Es ist für die Zukunft bei schwerer Geldstrafe und selbst Gefängnißstrafe verboten, solcherlei Dinge zu verkaufen.

— Die Briefe aus den Vereinstaaten Amerikas bestätigen die Nachricht von dem Tode des Hrn. Livingston. Er starb nach einer kurzen Krankheit auf einem Landgute an den Ufern des Hudson. Während des Monates Mai waren 15 bis 16,000 Auswanderer aus Europa in Newyork angekommen, und vom 1 bis zum 8. Juni mehr als 6000. — Seit dem großen Brande sind die Preise der Wohnungen und Lebensmittel bis aufs Doppelte gestiegen. Die Einwohnerzahl Newyorks wird jetzt auf 300,000 geschätzt. Die Auswandrer werden in der Regel von der demokratischen Parthei bearbeitet und für ihre Zwecke gewonnen.

Oesterreich.

Wien, 27. Juni. Heute Vormittag kam der König von Neapel in Gesellschaft des Prinzen von Salerno und dessen Gemahlin von Schönbrunn nach der Stadt, und begab sich in die K. K. Familiengruft, um die irdischen Ueberreste des verewigten Kaisers Franz zu betrachten und einem Trauergottesdienste in der Kirche der PP. Kapuziner beizuwohnen. — Dem Vernehmen nach gedenkt Se. Maj. nicht lange hier zu verweilen, sondern über München, Stuttgart und Karlsruhe nach Paris zu reisen.

Baden.

Leopoldshafen, 26. Juni. Freudig begrüßten wir heute den ersten direkt von Holland kommenden Güterschiffer.

— Es sind nunmehr, wie die erste, durch Schiffer, Georg Zöller, in 20 Tagen von Rotterdam glücklich vollbrachte Probefahrt beweist, sämmtliche Hindernisse gehoben, unsere direkte Schifffahrtsverbindung mit Holland in der Art eröffnet, daß regelmäßigen Veeladungen nichts weiter im Wege steht, zu welchem Behufe auch bereits wieder zwei Schiffe in Rotterdam vor Anker liegen.

Italien.

Modena, 21. Juni. Da die Cholera sich im Lombardisch-Venetianischen Königreiche immer weiter verbreitet, bereits im Herzogthum Parma sich zeigt, und über den Po gedrungen, so sind jetzt im Herzogthum Modena Sperrung und Quarantaine-Maaßregeln gegen die von ihr angesteckten Gegenden angeordnet worden. Kurieren oder mit der Post und bloß durchreisenden Personen wird der Durchgang nur in Begleitung einer von ihnen zu bezahlenden Sanitäts-Wache gestattet, welche dafür zu bürgen hat, daß sie keinen Verkehr mit dem Lande haben. Briefe und Gepäcke werden auf der Gränze und vor der Abgabe geräuchert. Der Ansteckung fähige Waaren werden nicht zugelassen, für Ansteckung nicht empfängliche können dagegen frei eingehen.

— Nacheichten aus Mailand zufolge waren die Französischen Prinzen am 25. Juni daselbst angelangt, und es sollte ihnen zu Ehren am 26. ein Wettrennen in der Arena gehalten werden. Uebrigens hatte die Cholera bis dahin wenig Fortschritte in Mailand gemacht, hingegen herrschte sie in den benachbarten Städten, besonders zu Brescia, mit großer Heftigkeit.

Politische Miszelle.

Das Bundesheer.

Wenn auch im vorigen Jahrhunderte schon die großen Stände des Teutschen Reichs für sich selbst ausgezeichnete Heere besaßen; wenn das Oesterreichische unter Eugen und das Preussische unter Friedrich dem Großen, als die vorzüglichsten ihrer Zeit allgemein anerkannt wurden; so hatte sich doch das

Kriegsheer des Teutschen Reiches, die eigentliche Reichsarmee, nicht nur nicht fortgebildet, sondern war in den tiefsten Verfall gerathen. Der Hauptfehler desselben lag in der Zersplitterung und dem Absonderungssysteme der einzelnen Stände. Eine militärische Ausbildung war dabei fast gar nicht möglich. Da sogar einzelne Regimenter aus den Kontingenten mehrerer Stände zusammengesetzt wurden, so fehlte diesen alle Einheit. Es war in ihnen keine Uebereinstimmung der Flinten, des Kalibers; keine Uebereinstimmung des Soldes und des Brodes, was bei dem damaligen Systeme der gewordenen, stehenden Heere die größte Unzufriedenheit erregte. Die allgemeine Nachlässigkeit war so groß, daß in der Schlacht bei Roßbach, wie gleichzeitige Schriftsteller erzählen, von 100 Flinten kaum 20 Feuer gaben. Wir würden Bedenken tragen, dieses zu wiederholen, wenn nicht ein solcher Zustand zugleich mit der großen Ueberlegenheit der feindlichen Heere an Truppenzahl manche Verluste im Franz. Revolutionskriege erklärte, und die größte Warnung für die Zukunft enthielte. Seit den Befreiungskriegen und der Errichtung des Teutschen Bundes hat sich dieses ganz geändert. Die Bildung eines kräftigen Bundesheeres war gleich vom Anfange an eine der hauptsächlichsten Beschäftigungen der Bundesversammlung. Es wurde von ihr ein Militärausschuß von sieben Mitgliedern ernannt; demselben wurde, namentlich für rein militärische Arbeiten und Berathungen, eine besondere Militärkommission des Bundes beigegeben, und, nach deren Vorarbeiten, die Einrichtung des Bundesheeres vorzüglich durch das organische Bundesgesetz vom 9. April 1821, und durch die näheren Bestimmungen der Kriegsverfassung des Teutschen Bundes vom 12. April 1821 und vom 11. Juli 1822 festgesetzt. Das ganze Bundesheer von 301,637 Mann zählt demnach 1) 11.694 Mann Scharfschützen; 2) 222.119 Mann Linieninfanterie; 3) 43.090 Mann Kavallerie; 4) 21,717 M. Artillerie und streitbare Trainmannschaft für 612 Stück Geschütz, und 5) 3,017 Mann Pioniers und Pontoniers. Das Bundesheer besteht aus 10 Armeekorps, die ohne weitere Benennung bloß nach den Numern bezeichnet werden. Ein Armeekorps enthält wenigstens 2 Divisionen; eine Division wenigstens 2 Brigaden; eine Brigade wenigstens 2 Regimenter; ein Kavallerieregiment wenigstens 4 Schwadronen; ein Infanterieregiment wenigstens 2 Bataillone; ein Bataillon in der Regel 800 Mann; eine Schwadron oder eine Kompagnie im Durchschnitt 150 Mann; eine Batterie 6 oder 8 Stück Geschütz. Das 1., 2. und 3. Armeekorps sind gebildet aus dem Kontingente Oestereichs, und haben zusammen eine Stärke von 94.822 Mann. Das 4., 5. und 6. Armeekorps sind gebildet aus dem Kontingente Preussens, und haben zusammen die Stärke von 79,234 M. Das 7. Armeekorps ist gebildet aus dem Kontingente Bayerns, und hat eine Stärke von 35.600 M. Das 8. Armeekorps zählt 30.150 M., und dazu stellt Württemberg 13,055 M., Baden 10 000 und das Großherzogthum Hessen 6105 M. Das 9. Armeekorps zählt 21,718 M., und dazu stellt Sachsen 12.000 M., Kurhessen 5670 M. und Nassau 4039 M. Das 10. Armeekorps zählt 28,038 M., und dazu stellt Hannover 13.054 M., Holstein-Lauenburg 3600 M., Braunschweig 2,096 M., Mecklenburg-Schwerin 3,580 M., Mecklenburg-Strelitz 718 M., Oldenburg 2800 M., Lübeck, Bremen und Hamburg 2190 M. — Zur Besatzung der Bundesfestung Luxemburg stellt das Großherzogthum Luxemburg 2556 M. — Die übrigen kleinen Bundesstaaten zusammen bilden eine Reserve-Infanterie-Division von 11,356 M., welche zur Ergänzung der Besatzungen der Bundesfestungen und zur Disposition des Oberfeldherrn bestimmt ist. Es stellen dazu Sachsen-Weimar 2010 M., Sachsen-Altenburg 982 M., Sachsen-Koburg-Gotha 1566 M., Sachsen-Meiningen-Hildburghausen 1150 M., Anhalt-Dessau 529 M., Anhalt-Bernburg 370 M., Anhalt-Köthen 525 M., Schwarzburg-Sondershausen 451 M., Schwarzburg-Rudolstadt 539 M., Hohenzollern-Hechingen 145 M., Hohenzollern-Sigmaringen 356 M., Liechtenstein 55 M., Waldeck 519 M., Reuß ältere Linie 223 M., Reuß jüngere Linie 522 M., Schaumburg-Lippe 240 M., Lippe 691 M., Hessen-Homburg 200 M., und Frankfurt 693 M. (Schluß folgt.)

Allerlei.

Ein Franzose, Namens Charoy, hat eine Art Lanzenschlagröhre oder eine Pike zum Gebrauch der Artillerie erfunden, welche nach Art der Perkussionsgewehre sich entzündet, auch, wenn der Befehl, das Feuer einzustellen, gegeben wird, wieder ausgelöscht und abermals angezündet werden kann, wenn man mit dem Fuße an die Kapsel stößt. Derselbe hat auch Feuerpfeile für die Schiffe erfunden; sobald die Spitze auf einen Widerstand leistenden Körper trifft, entzündet sich der Pfeil an mehreren Stellen und verbrennt völlig. Eine dritte Erfindung des Hrn. Charoy, der man eine bedeutende Wichtigkeit beilegt, ist eine Bombe, die ohne Brandröhre losgeht, so daß sie bei Nacht keinen Lichtstreif nach sich läßt. Bei der Art wie die Bombe konstruirt ist, muß sie stets auf die Oeffnung fallen; die Erschütterung macht, daß die Kapsel losgeht, durch welche die Ladung entzündet wird, und die Bombe in dem Augenblicke, wo sie ihre Bestimmung erreicht, aber nicht früher zerspringt. Der Erfolg ist derselbe, ob die Bombe auf eine ebene oder unebene, oder geneigtere Fläche, oder auch nur auf Wasser aufschlägt.

— Strauß hat neue Walzer unter dem Titel: „Die Nachtwandler," geschrieben, welche er dieser Tage bei einem in Hietzing veranstalteten Feste: „Der Ball im Monde" (wozu die Herschel'schen Entdeckungen den Stoff lieferten), zum Erstenmal aufführte. Lanner's neueste Walzer heißen: „Die Neapolitaner."

Theater.

Donnerstag, den 7. Juli 1836: „Der Lebendigbegrabene" oder: „Rettung für Rettung." Schauspiel in 5 Akten, von Heinrich Beck.

(Eingesandt.)

Montag, den 4. Juli 1836, mit gänzlich aufgehobenem Abonnement: „Zampa" oder „Die Marmorbraut." Große heroische Opre in 3 Akten von F. Herold. Als Gast: Herr Hammermeister vom K. Theater zu Berlin: „Zampa."

Schon am 30. Juni betrat Hr. Hammermeister zum Erstenmale unsere Bühne als Gast, und zwar in der Parthie des „Figaro" im „Barbier von Sevilla". Der Gast bewährte den Ruf, welchen er seit Jahren sich erwarb, und mit Vergnügen theilt der Referent die Meinung Aller, welchen Hr. Hammermeister als Künstler bekannt ist, daß derselbe ein ausgezeichnetes Talent besitze, und durch fleißige Ausbildung desselben sich zu einem Künstler ersten Ranges erhoben habe. Gesang und Spiel sind gleich ausgezeichnet. — Der geehrte Gast war der erste Baritonist, welcher hier den „Zampa" sang, und es scheint fast, als ob Herold diesen Seeräuber sich als Baritonisten gedacht habe; der erste Akt zeigte dieß am deutlichsten. Hr. Hammermeister führte seine Parthie in jeder Hinsicht trefflich und mit Konsequenz durch, und bewährte seine Meisterschaft. Alle Mitwirkenden trugen redlich zum Gelingen des Ganzen bei. — Mit Vergnügen bemerkte Referent, daß unsere thätige Theater-Direktion auch darauf bedacht ist, einem längst gefühlten Uebelstand durch Verstärkung der Chöre abzuhelfen; der Anfang ist mit dem Männerchor gemacht worden, was im

Digitized by Google

„Jampa" sehr bemerkbar war. Die nächste Gastrolle des Herrn Hammermeister ist „Don Juan," eine Partie, in welcher derselbe sehr hoch steht, und in welcher ihm überall der reichste Beifall gezollt wurde.

* * *

Bekanntmachung.

Den Donau-Main-Kanal betreffend.

Von den Erdarbeiten an dem Donau-Main-Kanale werden im nächsten Monate August, an den hier bezeichneten Tagen und vor den betreffenden Distrikts-Polizeibehörden folgende Partheien zur öffentlichen Versteigerung an die Wenigstnehmenden mit dem Vorbehalt der Genehmigung gebracht werden:

1) Am 8. August die Erdarbeiten zwischen Dietfurt und Beilngries, bei dem K. Landgerichte Beilngries in einem Betrage von circa 40,000 fl.
2) Am 9. August jene zwischen der Seitenmühle und Neumarkt bei dem Landgerichte Neumarkt in einem Betrage von circa 300,000 fl.
3) Am 12. August jene bei Nürnberg bei dem K. Landgerichte Nürnberg und in einem Betrage von circa 135,000 fl.
4) Am 13. Aug. jene zwischen Erlangen und Bayersdorf bei dem K. Landgerichte Erlangen in einem Betrage von circa 113 000 fl.
5) Am 15. Aug. jene zwischen Hirscheid und Bamberg bei dem K. Landg. Bamberg l. in einem Betrage von circa 80,000 fl.

An diesen Tagen werden die Versteigerungsverhandlungen jedesmal Morgens 8 Uhr beginnen; jedoch können die Kosten-Voranschläge, Pläne und Bedingnißheite schon früher auf den Bureaux der Kanal-Bausektionen zu Beilngries, Neumarkt, Nürnberg, Erlangen und Bamberg eingesehen und nähere Aufschlüsse darüber auch an Ort und Stelle erholt werden.

Nach erfolgter Genehmigung müssen die Arbeiten sogleich begonnen und ununterbrochen und in der Art betrieben werden, daß die festgesetzten Termine genau eingehalten werden können.

Man bringt dieß zu allgemeinen Kenntniß, damit solide Bauunternehmer, welche Lust haben, an diesem Bau Theil zu nehmen, zeitig genug von dem Terrain und von den Voranschlägen und Plänen Einsicht nehmen können, und bemerkt zugleich, daß die nach §. 4 der Allerhöchsten Verordnung vom 29. April 1833 über die Verakkordirung der öffentlichen Bauten zu stellende Kaution ein Zehntheil der veranschlagten Summe beträgt.

Wegen näherer Aufschlüsse über diese Unternehmung können Uebernehmungslustige sich auch schriftlich an die unterfertigte Kgl. Kanal-Bauinspektion oder an die obenbezeichneten Kanal-Bausektionen wenden.

Nürnberg, den 3. Juli 1836.

Königl. Bayr. Kanal-Bauinspektion.

v. Pechmann, K. B. Ober-Baurath u. I. Vorstand.
Beischlag, K. B. Reg.- u. Kr.-Baurath, II. Vorstand.

Verlegung der Auktion im rothen Roß.

Wegen Vergleichs-Unterhandlungen zwischen den Interessenten wird der auf den 11. d. M. angesetzte Termin zum Verkauf der zum Gasthofe des rothen Roßes gehörigen Inventarienstücke auf

Montag den 25. Juli, früh 9 Uhr, und die darauf folgenden Tage

verlegt, wovon die Kaufliebhaber hiermit benachrichtigt werden.

Nürnberg, am 4 Juli 1836.

Dr. Tonsfaint.

(Liedertafel.) Die I. Monats-Versammlung des VIII. Jahres der Nürnberger Liedertafel ist Freitags den 8. Juli, und es beginnen die Vorträge Abends 8 Uhr. Der verehrliche Industrie- und Kultur-Verein nimmt an diesem Abende die Versammlung in seinem geräumigen Gartenlokale auf. Eintrittskarten für Fremde sind bei dem Vorstands-Mitgliede, Waisenhaus-Lehrer Röder zu erhalten.

Der Vorstand der Nürnberger Liedertafel.

Angekommene Fremde vom 4. u. 5. Juli 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	Hr. Marquis de la Bourdonnay	Paris
	Frhr. v. Eichthal — —	München
	Hr. Magdeburg, Geh. Rath	Wiesbaden
	Fräul. Molitor — —	Bamberg
	Hr. Dr. Garlichs — —	Jever
	— Schwarzschild, Kfm. —	Frankfurt
	HH. Graf v. Giech, Reg.-Direktor u. Spengler, Reg.-Registrator	Würzburg
	Frh. v. Pöllnitz, K. Pr. Kammerherr	Frankenberg.
	Hr. Brooks, Partikulier	London
	— Dunlop, Kfm.	Rotterdam
	— Guinth,	Augsburg
	— Scherdler,	Montjoie
	— Stegmüller,	Berlin
Witt. Hof.	— v. Eglofstein, Forstmeister	Altdorf
	— Schunke, Kammermusikus	Stuttgart
	— Buckes, Rentier	London
	— Becker, Künstler	Berlin
	Mad. Dillinger —	Hamburg
	Hr. Reinhard, Pfarrer	Bergsheim
	— Schreiber, Inspektor	Kassel
	— Funke, Kfm.	Elberfeld
	— Jesker, Partikulier	London
	— Frau,	Dresden
	— v. Velsen, Kfm.	Bremen
Bl. Glocke.	— Prasser de St. Simon, Legat.-Rath	Paris
	HH. von Günther, Reg.-Director, v. Günther, Partikulier, Dr. Schnitzlein u. Steger, Kadet	
	Fräul. Heine, Stiftsdame u. Fräul. Hinn	Regensburg
	HH. Thurnauer u. Sack, Kfte.	Meiningen
	Mad. Lauber — —	Burgkunstdt.
	Hr. Krauser, Gastwirth u. Fräul. Krauser	Bayreuth
	Mad. Müller u. Fräul. Kaster	Langensalza
	Hr. Weber, Lithograph	Kirchlamitz.
	HH. Gebr. Rockenschieß, Kfte.	Chemnitz
	Hr. Friedmann, Kfm.	München
	— Bar. v. Schüle u. Fräul. Krauß	Frankfurt
	— Dr. Thomson	Augsburg
	— v. Riedel, Ober-Baurath, und Fräul. v. Riedel	London
	— Bauer, Privatier	München
	— Leißner, Kfm.	Zeulenroda
	— Klauseker, Fabrikant	Schönhaide
	— Meindel, Architekt	Rothenburg
Strauß.	— Gahn, Auditor	Berlin
	HH. Baron v. Röder, Oberlieut. u. Pausch. App.-Ger.-Assessor	Forchheim
	Hr. Werde, Schauspieler	Amberg
	— Kelbetmer, Kfm.	Hamburg
	— Godel, Kfm.	Leipzig
	— Ammon, Assessor	Gutzweiler
	— Mannheimer, Kfm.	Illertissen
	— Seffinghaus, Kfm.	Feuchtwang
	— Benkert, Kfm.	Hagen
	— Weis, Kfm.	Petersburg
	— Schrenkee, Fabrikbesitzer	Würzburg
	— Hänel, Kfm.	Dietfurt
	— Dr. Niederreiter	Leipzig
	HH. Schleicher, App.-Ger.-Rath, Meerwitz u. Märten, Kfte	Hamburg
	HH. Faß, Fabrikant; Bühler, Privat. u. Sternikel, Kfm.	Ansbach
	Hr. Zieter, Rentier	Dresden
	— Küssel, Kfm.	Berlin
Rothe Hahn	— Kraus, Kfm.	Wien
	Frau v. d. Pforten u. Mad. Knorr	Altenstadt.
	Hr. Schmidt, Placeer	Neustadt
Mondsch. 1 S.	— Sänger, Kfm.	Hermuser
	— Lesser,	Obernbreit
	— Werner,	Brotteroda
	— Kohn,	München
		M. Erlbach

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements Preis: 4 fl. 48 kr; halbjährige: 2 fl. 24 kr.; vierteljährliche: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Zuhrung 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planemäße Beiträge werden ausländig honorirt.

Nr. 190. Freitag. Nürnberg, den 8. Juli 1836.

Inland.

München, 24. Juni. In den sämmtlichen Pfarreien Bayerns wird gegenwärtig auf Befehl des Königs für die kirchlichen Bedürfnisse der in Griechenland lebenden Katholiken eine Sammlung von Geldbeiträgen vorgenommen. In Athen leben deermalen 430 Katholiken, die Teutschen Freiwilligen nicht gerechnet; außerdem giebt es noch in Nauplia, Patras und Navarin viele Einwanderer aus Teutschland von derselben Konfession. Die katholische Kirche in Morea wurde nach einer neuesten Entschließung des Papstes unter die Gerichtsbarkeit des Bischofs von Syra gestellt. — Dem Vernehmen nach wird in unserer Ludwigsstraße auch ein großartiges Gebäude für die K. Bergwerks- und Salinen-Administration aufgeführt werden.

Augsburg, 4. Juli. Der Landrath des Kreises versammelte sich diesen Morgen in den Sälen des Königl. Schlosses, wo der Königl. General-Kommissär und Regierungs-Präsident, geh. Rath und Ritter des Zivilverdienst-Ordens von Link Exz. die gegenwärtige Sitzung desselben mit einer Anrede eröffnete, woraus folgende Fragmente: „Zwei Punkte werden Ihrer Aufmerksamkeit nicht entgangen und solcher werth gefunden worden seyn. — Die Regelung des gemeinheitlichen Haushaltes durch Anordnung und Einführung gründlich erwogener und rechtzeitig entworfener Einnahmen und Ausgaben — Voranschläge, dann die auf Verbesserung des Zustandes der Polizei in den Gemeinden, namentlich der Feldpolizei hinzielende Anleitung, wie Gemeindevorsteher, Gemeindeausschüsse und untergeordnete Gemeindediener bei Handhabung der Orts- und Feldpolizei zu verfahren haben. Sie dürfen zu sehr erfreulichen Erwartungen berechtigen Die Vorlagen, welche ich Ihnen im Allerhöchsten Auftrage Sr Maj. des Königs dießmal zu überreichen habe, beschränken sich auf die Abrechnung über die Kreisfonds für das Jahr 18$\frac{3}{5}$ und auf das Kreisbudget für das nächste Verwaltungsjahr 18$\frac{3}{7}$. Verfahren Sie, meine Herren, in der Lösung beider Aufgaben mit der gewohnten prüfenden Umsicht. Indem ich im Namen Sr. Maj. des Königs die Sitzungen des gegenwärtigen Landraths für eröffnet erkläre und Sie ersuche, meine Herren, zur Wahl eines neuen Landeaths-Präsidenten zu schreiten, kann ich die Gefühle des tiefsten Schmerzens nicht unterdrücken, welche mir das selige Hinscheiden Ihres letzten verehrungswürdigsten Präsidenten, des Herrn Fürsten Anton Fugger von Babenhausen Durchl., verursachen. Die Krone verliert an diesem edlen Manne einen getreuen Vasallen, das Vaterland eine Zierde, seine Untergebenen eine Stütze, Sie, meine Herren, eines Ihrer würdigsten Mitglieder und der Oberdonaukreis einen eifrigen Vertreter seines öffentlichen Wohls, dessen Andenken bei uns nie erlöschen wird."

Bayreuth, 4. Juli. Heute hat unser allgemein verehrter K. Generalkommissär und Regierungspräsident, Frhr. von Andrian, Excell., den Landrath mit einer sehr gediegenen Rede eröffnet. Der konstituirte Landrath schritt hierauf sogleich zur Wahl eines Präsidenten und Sekretärs; die erste fiel auf den Konsistorialrath von Dobeneck, und die zweite auf den Pfarrer Link, welche beide diese Stellen schon im vorigen Jahre bekleideten. (Fr. M.)

Ausland.

England.

London, 30. Juni. Ihre Lordschaften ließen heute das Haus der Gemeinen zu einer Konferenz einladen, um ihm die Gründe mitzutheilen, warum sie den Amendements der Gemeinen zur Irischen Gemeindebill nicht beigestimmt hätten. Nachdem das deputirte Komité zurückgekehrt war, wandte sich Lord John Russell an das Haus: Es sei für das Haus nicht möglich, zu einem befriedigenden Arrangement über den fraglichen Gegenstand zu kommen (hört! hört!); das Prinzip, zu dem die Lords nicht beistimmen zu können glaubten, sei jenes Prinzip, welches der Bill Stärke und Lebenskräfte (Beifall), jenes Prinzip, welches ihr ihren populären Charakter gebe (hört!); es sei unnöthig, die Zeit mit weiterer Betrachtnahme des Prinzips hinzubringen, von dem das Haus der Gemeinen nicht abweichen könne; wenn übrigens die Majorität dieses Hauses von dem Lande unterstützt werde, so hoffe er, daß noch die Zeit (vielleicht in einigen wenigen Monaten) kommen werde, wo Ihre Lordschaften in ein Arrangement über den Gegenstand einwilligen würden; könnte er sich dieser Hoffnung nicht hingeben, so müßte er an der weitern Erhaltung der Brittischen Konstitution verzweifeln. Lord Melbourne drückte dabei sein tiefes Bedauern über das übereilte, unbesonnene und unweise Verfahren, welches Ihre Lordschaften zu verfolgen beschlossen hätten, aus.

Spanien.

Das „Jounal de Paris" meldet: Cordova ist am 28. Juni in Pampeluna angekommen. Am 27. hatte Villareal sein Hauptquartier in Durana bei Vittoria aufgeschlagen. Am 29. kehrten die Kaelisten in das Ulzamathal zurück.

— Am 26. Abends ist der zum Generalkapitän Aragoniens ernannte General Montes nach dem Orte seiner Bestimmung abgereist. Er ist beauftragt, alle Truppen, welche die Regierung unter sein Kommando gestellt hat, zusammenzuziehen und mit der größten Thätigkeit die Insurgenten Aragoniens und Valencias zu verfolgen, welche die Ruhe dieser beiden Provinzen in so hohem Grade gefährden.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Eine Depesche aus Mailand vom 28. Juni meldet, daß die Prinzen dort die Nachricht von dem

Digitized by Google

Attentat vom 25. erhalten hatten. Gleich darauf traten sie die Rückreise nach Paris an. Eine Depesche aus Lyon vom 1. Juli berichtet, daß die Prinzen um 4; Uhr dort ankamen. Der Herzog von Orleans empfing sogleich die Oberoffiziere der Garnison und die ersten Dienstchefs, die er zum Diner einladen ließ. JJ. KK. HH. sollten am Abend ihre Reise fortsetzen. Sie werden also bis zum 3. oder 4. Juli in Paris seyn.

— Der Erzbischof von Paris befiehlt den Pfarrern seiner Diözöse die Abhaltung eines feierlichen Tedeums zum Danke für den Schutz, den die Hand der Vorsehung Frankreich gewähret, indem sie „dem Fürsten, welcher es mitten durch so viele Gefahren verwaltet" (au prince, qui la gouverne à travers tant de périls), Tage erhielt, welcher er darauf verwenden will, im Vaterlande die Achtung für die Religion aufrecht zu erhalten.

— Die Spanischen Fonds waren heute an der Börse en hausse; die aus London eingetroffene Nachricht, daß die Tratten der Spanischen Regierung von dem Hause Zubreta und Komp. in London acceptirt worden, hatte einen günstigen Eindruck gemacht — Es ist wieder stark die Rede von dem Austritte des Finanzministers, Hrn. von Argout, und von der Wiederübertragung dieses Portefeuilles auf Hrn. Humann. — Ein Tagsbefehl des Kriegsministers an alle Regimentsobristen gestattet den Eintritt von 25 Mann per Regiment in die Afrikanische Armee.

— Die berühmte Luftschifferin Mlle. Garnerin wäre am 26. Juni bald verunglückt. Der Ballon litt, als sie aufsteigen wollte, Schaden, und sie ließ sich nochmals niederziehen. Während man nun mit der Ausbesserung desselben beschäftigt war und die Polizeibeamten sie beschworen, den Versuch nicht zu wagen, riß der Ballon plötzlich los und Mlle. Garnerin, die noch im Schiffchen stand, wurde umgeworfen und empor getragen. Die Bewegung war so rasch, daß ein nahestehender Offizier, der sich mit seinen Sporen in den Stricken verwikkelt hatte, gefaßt und über zwei Mannshöhen doch emporgezogen wurde. Er kam mit einigen Kontusionen, die der Sturz ihm verursachte, noch glücklich davon. Mlle. Garnerin schrie: Ich bin verloren, allein Niemand konnte ihr helfen: Aller Augen starrten bang dem entfliehenden Ballon nach. Als der Ballon bereits eine beträchtliche Höhe erreicht hatte, gelang es ihr, den Fallschirm los zu machen; man sah ihn sinken, leider ohne sich zu öffnen; erst ziemlich tief öffnete er seine breiten Flügel, senkte sich majestatisch nieder und Mlle. Garnerin war gerettet.

— Gestern früh wurde ein junger Buchbindergeselle, Watelier, verhaftet, der in Korrespondenz mit Alibeau stand.

Oesterreich.

Wien, 23. Juni. Der König von Neapel hat zu Roveredo die Herzoge von Orleans und Nemours gesprochen, die auch vorher unterwegs zu Spital in Kärnthen der Frau Herzogin von Parma, und zu Botzen der Prinzessin von Salerno begegnet waren, und ihnen ihre Aufwartung gemacht hatten. Seitdem sind die Prinzen von Verona aus direkt nach Mailand gegangen; sie haben die Reise nach Florenz aufgegeben, theils weil der Herzog von Nemours sich noch zu unwohl fühlte, um nicht zu wünschen, bald nach Paris zurückzukehren, und theils weil von Seite der Toskanischen Regierung ein Abwehrungskordon gegen die in Norditalien herrschende Cholera aufgestellt ist, der die Prinzen zu einer Quarantaine von mehreren Tagen gezwungen hätte.

Preussen.

Berlin, 29. Juni. Wettrennen und Wollmarkt sind nunmehr beendigt, und die Zeit erhöhter Thätigkeit, welche wir in jedem Sommer durch diese Ereignisse hier haben, vorüber. Der Geschäfts-Umschwung ist in dieser Zeit sehr bedeutend. Man rechnet, daß gegen 10.000 Fremde in den letzten Wochen hier gewesen sind, und zwar lauter reiche Fremde, die hier große Summen ausgeben, indem sie große Summen einnehmen, und sich für dieselben mit mannichfaltigen Bedürfnissen für einen großen Theil des Jahres versehen. — Ueber das Befinden des Kriegsministers, General v. Witzleben, sind günstigere Nachrichten aus Marienbad eingegangen. — Einen lebhaften Antheil nimmt man an der Sendung einiger Offiziere der meisten Waffen-Gattungen nach Konstantinopel. Dieselben führen Modelle aller möglichen Artillerie-Maschinen mit sich, und werden, wie es heißt, dort die Anlegung von Geschütz-Gießereien u. dgl. leiten. Man vermuthet, daß mit dieser Ausrüstung zugleich noch ein wissenschaftlicher Zweck verbunden werden wird. — Als nahe bevorstehend glaubt man die gänzliche Aufhebung der Patrimonial-Gerichte.

Hannover.

Den 1. Juli. Wie man hört, ist der von dem Eisenbahnkomité der Regierung vorgelegte Plan im Allgemeinen genehmigt worden. Nach diesem soll die eine Bahn von Hannover über Hademühle und Werden nach Bremen laufen, die andere einerseits von Braunschweig, andererseits von Hannover aus, welche beide Arme in Burgdorf zusammentreffen, über Lüneburg nach Haeburg an der Elbe führen und dort ausmünden. Die Kosten des ganzen Unternehmens werden auf 5 Millionen Thlr. veranschlagt, und mehrere hiesige und auswärtige Kapitalisten sollen gesonnen seyn, ihre Gelder hierin anzulegen, so daß man schon jetzt auf 3 Mill. von hier aus, und auf 2 Mill. von Braunschweig rechnen dürfte. Wenn denn unsere Bahn, von der Elbe bei Harburg beginnend, mit Braunschweig, Magdeburg und Leipzig eine fortlaufende Verbindungslinie bildet, die Sächs. Bahnen aber bis zur Bayer. Gränze fortgesetzt, und an die Bayerische Eisenbahn anknüpfend mit Bamberg, dem Orte der Ausmündung des Donau-Main-Kanals in Verbindung treten, von hier westlich mit dem Main und Rhein, südlich und östlich mit der Donau, und durch die projektirte Eisenbahn von Bambeeg über Nürnberg nach Augsburg und von dort bis Lindau mit dem Bodensee unmittelbar verbunden wird, so müssen die Resultate für ganz Teutschland, dessen Handel und Verkehr von unberechenbarem Vortheile seyn.

Sachsen.

Leipzig, 26. Juni. Unser dreifach mit Orden versehene Kammerrath Frege reiste im Namen der hiesigen übrigen Banquirrs nach Dresden zur Rücksprache mit dem Ministerium der Finanzen über den Mangel der Zweigroschenstücke auf hiesigem Platze und über die Ersatzmittel derselben zur schnellen Deckung des dringendsten Bedarfs. Er bewies sehr augenscheinlich, daß durch die Herabwürdigung der Hannoveraner und Braunschweiger Münzen nur allein hier eine Million plötzlich außer Kurs gesetzt wurde, und zeigte die daraus entstandene Verlegenheit, wie die Nothwendigkeit der schleunigsten Hilfe. Allein er mußte zurückkehren, ohne seinen Geschäftsgenossen nur den geringsten Trost bringen zu können. Denn die Kgl. Staatsregierung hat sich unbegreiflicher Weise mit dem Dresdner Hofbanquier Kaskel in einen Vertrag eingelassen, das aus dem Freyberger Bergwerke zu erringende Silber in Barren an ihn abzutreten, welche er um so vortheilhafter an die Preussische Münze verkauft, als diese aus eigenen Bergwerken sich nicht ergänzt, sondern die Spezie-

Digitized by Google

thaler sogar Faßweise kauft, um sie für kleinere Münzen sehr vortheilhaft noch einmal auf die Kapelle zu bringen. Frege erhielt blos das Versprechen, daß der 21 fl.-Fuß nächstens gesetzlich werden soll, so sehr auch dadurch das Preussische Uebergewicht vermehrt werden wird. Von den Speziesthalern werden jedoch nur die unabgeschliffenen beliebt, daher die alten Mariathaler von Bayern nicht mehr zum Einschmelzen bei der Münze taugen, sondern nur von den zahlreichen Gold- und Silberarbeitern zu Berlin benutzt werden. Bei größeren Wechselzahlungen auf hiesigem Platze bedient man sich der neuen Hannoveraner Zweigroschenstücke, deren Werth sogar jenen der unserigen übersteigt.

Freie Stadt Bremen.

Bremen, 26. Juni. Seit einer Reihe von Jahren waren die Klagen unserer Kaufleute über schlechte Zeiten nicht so allgemein als dieses Jahr; besonders klagen die Kolonial-Waaren einführenden Kaufleute über große Verluste, die sie seit längerer Zeit an fast allen Artikeln erleiden; als Beleg dazu mag dienen, daß in diesem Frühjahre große Parthien roher Zucker, kaum aus Westindien angekommen, wieder nach Nord-Amerika gesandt wurden. Der für Bremen so bedeutende Tabakshandel liegt sehr darnieder, da es an Absatz fehlt, und die Getreide-Spekulanten runzeln die Stirne, da in Folge des seit einiger Zeit herrschenden fruchtbaren Wetters von allen Seiten sehr gunstige Berichte über den Zustand der Felder eingehen und die Preise stark weichen. Unsere Schiffs-Rheder würden mit ihren großen schönen Schiffen sehr in Verlegenheit seyn, wenn nicht Tausende hierher kämen, um nach Amerika geschifft zu werden.

Italien.

Nizza, 16. Juni. Kürzlich war unser König Karlo Alberto hier. Der Jubel darüber war beim Volk um so größer, als Jeder ihm seine Bittschrift selbst in die Hand geben konnte. Er soll gesagt haben: „daß er einmal mit eigenen Augen sehen, mit eigenen Ohren hören wolle.“ Außerdem soll er sehr fleißig gewesen seyn und Alles selbst gelesen haben, und wo nicht gleich zu entscheiden oder zu helfen war, das wurde sogleich zum Ministerium nach Turin geschickt. — Karlo Alberto ist von Statur ein großer Mann (man sagt, der größte im Reiche), von würdiger, Königl. Haltung, und in seinem Gesichte, das nicht eben schön ist, druckt sich Verstand und männliche Entschiedenheit aus. Daß er beim Volke sehr beliebt ist, zeigt sich sehr deutlich; Tausendmal hörten wir den Ruf: Viva il nostro re! viva il bon re! Man sagt, Karlo Alberto sei in der école militaire von Napoleon erzogen, und unsrre Franz. Freunde meinten, deßhalb liebe er auch Frankreich so sehr. Andere sagen, er sehe kriegslustig aus, habe sich mit großer Aufmerksamkeit um alle Festungswerke und Militärangelegenheiten bekümmert.

Rußland.

Riga, 25. Juni. Nach einer Nachricht des Schafzüchter-Vereins gab es im Januar 1836 in Liefland 69 Schäfereien mit 40,104 Schafen; in Esthland 100 Schäfereien mit 44,765 Schafen, zusammen 190 Schäfereien und 84,869 Schafe. Alle Wolle, die in diesem Sommer geschoren werden sollte, war schon im Winter verkauft.

Schweden.

Stockholm, 24. Juni. Die Herzogin von Leuchtenberg ist mit ihrer Familie vorgestern auf dem Dampfschiff „Gulfe“ hier angekommen und seitdem folgen mehrere glänzende Festlichkeiten auf einander.

Der „Argus,“ zuletzt unter dem Titel: „Nya Argus den tredje,“ ist am 22. d. vom Hofkanzler eingezogen worden. Ohne Zweifel wird er nun unter einem abermaligen neuen Titel erscheinen. (Man hat ganz irrig gemeldet, das „Aftonblad“ dürfe, auf Königlichen Befehl, jetzt unter keinem Titel weiter erscheinen. Dergleichen wäre hier nicht gesetzlich.)

Türkei.

Von der Moldauer Gränze, 20. Juni. Seit der von dem Fürsten angeordneten Auflösung der Generalversammlung ist es in Jassy stiller geworden, und die meisten Edelleute haben sich auf das Land begeben.

Vereinigte Staaten.

Aus Warren-County (am Missouri) meldet ein dortiger Ansiedler aus Berlin unterm 16. April: „Die Arbeitszeit hat bereits ihren Anfang genommen, und obgleich jährlich Tausende nach diesem Staate einwandern, so hält es doch schwer, selbst für Geld, Arbeitshände genug zu bekommen. Seit ich hier wohne, ist das Taglohn, statt sich zu vermindern, auf das Doppelte gestiegen; es sind nämlich mehr Ansiedler als Arbeiter eingewandert; auch bleiben viele von den Einwandernden, die sich etwa zu Arbeitern qualifiziren würden, in den Städten hängen, und werden so dem Lande mehr eine Last, als Helfer sich selbst und den Ihrigen. Für einen Neger, den ich mit 400 Doll. gekauft, könnte ich jetzt willig 900 Doll. bekommen. Tabak sowie Hanf sind sehr hoch im Preise hier; von letzterem zahlt man in St. Louis 100 Pfd. mit 10 Doll. Die Viehzucht wird in unsrer Gegend mit der Zeit bedeutend abnehmen, indem allmählich der Bau der Handelsgewächse an ihre Stelle tritt. Wo noch ein Stückchen Staatsland zu finden ist, das einigermaßen zu rentiren verspricht, wird es gleich weggekauft. Die Teutschen haben hier mitunter Land acquirirt, das der Amerikaner nicht geschenkt bebauen würde. Von den gebildeten Teutschen, die hierher kommen, gehen viele den Krebsgang; sie haben für das Land zu viele Bedürfnisse mitgebracht und sind das Selbst-Handanlegen nicht gewohnt, was auch Anfangs gar nicht so leicht ist, als Duden es schildert; dagegen befindet sich die arbeitende Klasse ganz behaglich. Es ist jetzt im Werke, eine Eisenbahn von St. Louis nach Fayette in Howard-County anzulegen, welche über die Wiesenrücken laufen wird. So was geht bei uns rascher als in Teutschland oder auch in England. — In 4 Tagen tritt endlich die jährliche Karavane ihren Zug nach dem Süden an; die, welche ihn mitmachen, üben sich gegenwärtig im Schießen, um auf ein feindliches Zusammentreffen mit den Indianern gerüstet zu seyn.

Politische Miszelle.

Das Bundesheer.

(Beschluß.)

In Hinsicht der Bewaffnung, so wie des Kalibers der Gewehre und des Geschützes, herrscht in jedem Armeekorps eine solche Uebereinstimmung, daß die Munition der Artillerie und vorzüglich die der Feuergewehre gegenseitig gebraucht werden kann. Auch in Hinsicht der Waffenübungen und des Dienstreglements werden, wenigstens in der Hauptsache, bei jedem Armeekorps gleiche Grundsätze beobachtet. In jedem Bundesstaat wird das Kontingent so marsch- und schlagfertig erhalten, daß es 4 Wochen nach der vom Bunde erfolgten Aufforderung zur Verfügung des Oberfeldherrn gestellt werden kann. Die Kontingente müssen auch im Frieden vollzählig erhalten werden. Zur Ersparung darf zwar Beurlaubung auf bestimmte Zeit statfinden, ein bestimmter Theil der Mannschaft und der Dienstpferde muß jedoch stets bei den Fahnen und im Dienste bleiben, und zwar von dem Fußvolk $\frac{1}{7}$ der

Digitized by Google

eingeübten Mannschaft und ⅔ der Unteroffiziere; bei der Reiterei und bei der reitenden Artillerie ⅓ der Mannschaft und der Dienstpferde, falls nicht die besonderen Landeseinrichtungen eine Beschränkung auf ½ zulassen; endlich von der Fußartillerie und von der Bespannung des Geschützes und der ersten Munitionswagen ½ des vollen Standes. Die gesammte Mannschaft des gewöhnlichen Kontingents, nämlich der ¹⁄₁₀₀ Theil der Bevölkerung, muß aber dennoch alle Jahre vom Urlaube einberufen, und wenigstens 4 Wochen im Dienste und Gebrauche der Waffen geübt werden. Wenn die Aufstellung eines Bundesheeres beschlossen ist, so wird von der Bundesversammlung ein Oberfeldherr gewählt, dessen Stelle jedoch mit der Auflösung des Bundesheeres wieder aufhört. Dieser Oberfeldherr verhält sich zum Bunde, wie jeder General zu seinem Fürsten. Außer diesem Oberfeldherrn wird auch ein Generallieutenant des Bundes gewählt, welcher jenen in Verhinderungsfällen vertritt. Damit den Bundesstaaten über die gleichmäßige Behandlung aller Theile des Bundesheeres volle Beruhigung verschafft werde, wird für jedes Armeekorps ein höherer Offizier in das Hauptquartier abgesandt, dem bei dem Oberfeldherrn und allen übrigen Chefs freier Zutritt gebührt, um mit demselben über die Angelegenheiten des Korps sich zu benehmen, und dessen Interesse zu vertreten. Die einzelnen Armeekorps stehen unter ihren Korps Kommandanten. Die Kosten des Krieges werden durch Matrikularbeiträge der einzelnen Bundesglieder getragen. Dieß ist die Einrichtung des jetzigen Bundesheeres. Teutschland wird, trotz seiner Stärke und seiner muthigen Bevölkerung, nie ein eigentlicher kriegerischer Staat werden können; es liegt dieß schon in der Natur eines Bundes gegründet; aber für die Erhaltung unserer Unabhängigkeit und Selbstständigkeit ist ein solches kräftiges Heer unumgänglich erfoderlich. Unsere Geschichte zeigt, was wir durch frühere Spaltung u. unzweckmäßige Einrichtungen verloren haben. Ein starkes Heer giebt uns Sicherheit gegen fernere Verluste und gewährt uns die Hoffnung, zur passenden Zeit wieder zu gewinnen, was man uns entrissen hat. Es ist daher um so mehr zu wünschen, daß diese Einrichtungen durch treues Zusammenwirken der Bundesversammlung und der einzelnen Bundesstaaten in Kraft gehalten und fortgebildet werden mögen.

Allerlei.

Chinesische Stadt-Uhren. Diese sind gewöhnlich Wasser Uhren. Ein Gefäß läßt sein Wasser in ein zweites laufen, während eine mit den Stunden-Charakteren bezeichnete Tafel langsam emporsteigt. Die Uhr befindet sich in einem eigen dazu erbauten Thurme. So oft eine Stunde herum ist, schlägt der Thürmer auf eine sehr große Pauke, und hängt zugleich eine andere Tafel heraus, auf welcher das respektive Stundenzeichen 1½ Ellen lang und mit goldenen Zügen sich präsentirt.

— In einem Städtchen in der Schweiz ist ein Züchtling aus dem Zuchthause entsprungen. Da er aber alle Arbeit scheute, und von der Freiheit allein seinen Hunger nicht stillen konnte, so kehrte er zurück und meldete sich zur Wiederaufnahme in das Zuchthaus, in welchem er zwar kein freies Leben, aber doch freie Wohnung und freies Essen und Trinken hatte. Der Stadtrath gieng nun mit sich zu Rathe, ob er den Flüchtling wieder aufnehmen sollte, oder nicht; endlich kam der Bescheid: Der Ankömmling habe sich durch seine Flucht einmal des Zuchthauses verlustig gemacht, und man könne ihn also nicht wieder zu Gnaden annehmen.

Verstorbene.

Hiesige:

Hr. Joh. Andr. Grünewald, rens. Feldwaibel. Anna Marg. Floß, Schreinermeistees Tochter. He. Joh. Jak. Pohl, Schulverweter. Frau Anna Kath. Stör, Metzgermeisters Gattin. Hr. Joh. Blösel, Oekonom. Frau Kath. Gion, Lottokollekteurs Ehefrau. Hr. Joh. Matth. Best, Paternostermachermeister. Barb. Bärenreuther, Seilenhauermeisters Ehefrau. Anna Maria Schmidt, Buchdruckers Töchterl. Eva Maria Siebenkäs, Metzgermeisters Tochterl. Frau Anna Barb. Bauer. Hr. Friedr. Vogel, Kupferstecher. Joh. Andr. Brändlein, Bäckergesellen Zwillings Sohn. Frau Appr. Elis. Beck, Tabakfabrikanten Wittwe. Hr. Joh. Franz Hofmann, ehemaliger Buchdruckerei-Besitzer. Herr Adolph Gabriel Krauß, Kaufmann. Georg Friedr. Joseph Otto Schmidt, Sohn des Hrn. Thierarztes Schmidt. Frau Marg. Barb. Schuster, Brauereibesitz.-Ehegattin von Wöhrd.

Den ächten, Friedrich Gotthelf von Schütz'schen Gesundheits-Taffent betreffend.

Wiederholt empfehle ich meinen, für Gicht und rheumatische Leiden so heilsam bekannten und ärztlich empfohlenen Gesundheits-Taffent, und bemerke, daß derselbe bei Herrn Kaufmann Drexel am Obstmarkt, so wie in meiner Wohnung vor dem Laufferthor im Göppner'schen Garten zu haben ist.

Nürnberg, den 1. Juli 1836.

Friedrich Gotthelf von Schütz.

Bekanntmachung.

Die verehrlichen Mitglieder des Industrie- und Kultur-Vereins werden in Kenntniß gesetzt, daß, im Einverständniß der Herren Vorstände der Liedertafel und des Direktoriums des Vereins, die verehrlichen Mitglieder der Liedertafel Freitag, den 8. d. M. Abends 7 Uhr eine Produktion im Freien im Vereinslokale geben werden, wozu dieselben mit ihren Familien recht zahlreich zu erscheinen höflichst eingeladen werden

vom Direktorium
des Industrie- und Kultur-Vereins.

Einladung.

Die Schützengesellschaft in Zirndorf veranstaltet Sonntags den 17. und Montags den 18. Juli d. J. ein Bayerisches Schießen, wozu alle verehrlichen auswärtigen Herren Schützenfreunde einladet

der Schützenmeister Johann Simon Hertiug.

Angekommene Fremde vom 6. Juli 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayr. Hof.	Frhr. v. Rößfeld, Forstmeister	—	—	Ansbach
	— v. Pfüler	—	—	Dresden
	Hr. Arenbeeg, Kfm.	—	—	Neusdorf
	— du Vall, Kfm.	—	—	Bremen
Wirt. Hof.	— de Foissac, Dr. med.	—	—	Paris
	Rad. Fleischmann u. Fräul. Schnitzlein			Weissenburg
	He. Eice, Burgermeister	—	—	Stadtamhof
Strauß.	HH. Meerwitz u Märtens, Musiklehrer u. Dr. Vogler	—	—	Ansbach
	Hr. Berkow, Privatier	—	—	Frankfurt
	— Fischer, Rechtspraktikant	—	—	Forchheim
Bl. Glocke.	— Schöpf, Rentbeamter	—	—	Hochstadt
	— Hagen, Privatier	—	—	Bayreuth
	— Münzer, Künstler	—	—	Greifenberg
	— Burger, Maler	—	—	München
	— Reichel, Fabrikant	—	—	Oberkreuzlau
Rothe Hahn	Rad. Erb	—	—	Noedlingen
Mondsch. z. G.	Hr. Knad, Assessor	—	—	M. Erlbach
	— Keller, Kfm.	—	—	Augsburg
	— Fleischmann, Studiosus	—	—	Koburg
	HH. Amthor, Appel, Hoffmann, Gymnasiasten	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Planemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 191. Samstag. Nürnberg, den 9. Juli 1836.

Inland.

München. Zu den Berathungen über Angelegenheiten des Teutschen Zollvereins ist der Churf. Hess. Oberzoll- und Oberpostdirektor, Baron v. Schmerfeld, hier eingetroffen.

— Das Regierungsblatt Nr. 25 vom 6. d. enthält: 1) Privilegium für die Gräfin Julie v. Egloffstein zu München, gegen den Nachdruck des von ihr auf Stein gezeichneten Königlichen Bildnisses. 2) Bekanntmachung, die gegenseitige Aufhebung der Rhein- und Mainzölle zwischen dem Königreiche Bayern und der freien Stadt Frankfurt betreffend. In Gemäßheit des Art. 12 des Zoll- und Handelsvertrages vom 2. Jänner d. J. (Reg. Bl. Nr. 8) ist zwischen dem Königreiche Bayern und der freien Stadt Frankfurt hinsichtlich der gegenseitigen Schifffahrts-Abgaben auf dem Rhein und Main folgende mit dem 1. April in Wirksamkeit getretene Vereinbarung zu Stande gekommen: 1) die Bayer. Rheinzölle, mit Ausnahme der Rekognitionsgebühr und die Bayer. Mainzölle, mit Vorbehalt einer noch für die Folge zu regulirenden Rekognitionsgebühr, sind für alle aus dem freien Verkehr von Frankfurt herrührenden und nicht in die Kathegorie der notorisch ausserteutschen Erzeugnisse gehörigen Waaren, welche von Frankfurt verschifft werden, gänzlich erlassen. 2) Die in Hafenplätzen des K. Bayer. Gebiets im freien Verkehr verladenen Güter sind, so ferne sie nicht notorisch zu den ausserteutschen gehören, von dem Mainzolle, welcher in der freien Stadt Frankfurt erhoben wird, befreit; auf den Fall jedoch, daß für den Mainstrom eine Rekognitionsgebühr eingeführt werden sollte, bleibt dieselbe der freien Stadt Frankfurt vorbehalten. — Diese Bestimmungen, welche im Allgemeinen bereits vollzogen sind, werden nunmehr auch noch durch das Reg. Bl. zur öffentl. Kenntniß gebracht. München, 29. Juni 1836. 3) Bekanntmachung, (Ausgleichungs-Abgaben zwischen dem Königreiche Bayern, dem Herzogthume Nassau und der freien Stadt Frankfurt betreffend.) Auf den Grund des Art. 8 der Verträge vom 10. Dezember 1835 und 2. Jänner 1836 über den Beitritt des Herzogthums Nassau und der freien Stadt Frankfurt zu dem Zollverein (Reg. Bl. 1836 Nr. 5 und 8) ist der Tarif der Ausgleichungs-Abgaben in Beziehung auf den gegenseitigen Verkehr zwischen dem Königreiche Bayern und den benannten Vereinsgebieten, wie folgt, festgesetzt worden: In dem Königreiche Bayern a) diesseits des Rheins bei dem Uebergange aus dem Herzogthume Nassau: geschrotetes Malz, der Bayer. Metzen 50 kr.; Bier, der B. Eimer 1 fl.; Branntwein, der B. Eimer 1 fl. 45 kr. Bei dem Uebergange aus der freien Stadt Frankfurt: geschrotetes Malz, der B. Metzen 50 kr.; Bier, der B. Eimer 1 fl.; Branntwein, der B. Eimer 1 fl. 45 kr. b) Jenseits des Rheins, bei dem Uebergange aus dem Herzogthume Nassau — Bei dem Uebergange aus der freien Stadt Frankfurt — In dem Herzogth. Nassau bei d. Uebergange aus d. Königr. Bayern a) diesseits des Rheins — b) Jenseits des Rheins — In der freien Stadt Frankfurt bei dem Uebergange aus d. Königreiche Bayern a) diesseits des Rheins — b) Jenseits des Rheins — Bier, d. Ohm 40 kr. — 4) S. M. der König haben Sich Allerg. bewogen gefunden, das Allerunterth. Gesuch des Revierförsters M. Eggert zu Kirchdorf um Versetzung auf das erled. Forstrevier Bittenbrun zu genehmigen, und auf das hierdurch erled. Forstrevier Kirchdorf im Forstamte Mindelheim den bish. Forstamtsaktuar J. Lottner zu Biburg zum provis. Revierförster zu ernennen.

Würzburg, 5. Juli. Die sorgfältigen Nachforschungen unserer Polizeibehörden, diejenigen Weinlager aufzufinden, in welchem sich etwa versetzte oder sogenannte Molochesorten befinden dürften, die sofort versiegelt und einer chemischen Probe unterworfen werden, hat gerade die entgegengesetzte Wirkung im Ausland hervorgebracht, so daß, statt das Vertrauen auf freie Lager zu stärken, man ein allgemeines Mißtrauen auf die Frankenweine geworfen sieht. — Neuerlich sind wieder mehreren Israeliten auf dem Lande die Lager versiegelt worden und man stützt diese Maaßregel auf eine alte Verordnung, welche jede Mischung mit Wein ausdrücklich untersagt. Möge nur diese Purifikation dem edlen Frankenwein wieder jenen Rang beim Weinhandel einräumen, den er aus so vielen trefflichen Lagen verdient und mögen diejenigen, welche jetzt sogar besorgt sind, sie dürften bei Beziehungen aus Franken doch vielleicht etwas Zusatz mitkaufen, sich daran erinnern, daß ihnen das auch von anderwärts begegnet, denn Rosinenweine und mit Weingeist versetzte Weine giebt es nicht nur in mehreren Gegenden Teutschlands, sondern selbst frei und offen in Frankreich, wie die Bordeaux beweisen.

Würzburg, 6. Juli. Der Artikel über die Ablieferung des ehemaligen Bürgermeisters und Hofrathes Behr nach Oberhaus bei Passau dürfte in einigen Punkten einer Berichtigung bedürfen. Wenn nämlich demselben, so ferne er zu Klagen keine Veranlassung giebt, eine mildere Behandlung zu Theile wird, so hat er dieses lediglich der Königlichen Gnade zu verdanken, da das Gesetz eine sehr strenge Behandlung anordnet. (S. Straf-Ges.-B. v. J. 1813 Th. I. Art. 20 vergl. mit Art. 10.) Was von dem Fortbezuge der Pension gesagt wird, widerlegt sich, so wie der gebrauchte Titel ohnehin von selbst durch den Art. 23. Th. I. d. Straf-Ges.-B. Allerdings spricht gewiß jedes gute Herz immer sich mit Bedauern darüber aus, wenn die Staatsregierung sich in der immer traurigen Nothwendigkeit sieht, die Strenge der Gesetze geltend zu machen, die Staatsregierung bedauert dieses gewiß am aufrichtigsten. — Selbst dieses Bedauern aber wurde in dem

Digitized by Google

vorliegenden Falle durch einen vor dem Stadtgerichtsgebäude durch den Sträfling gemachten üblen Eindruck bei denen, welchen dieser kund wurde, sehr gemindert.

Ausland.

England.

London, 1. Juli. Gestern Abend hat das Haus der Gemeinen auf Lord John Russell's Antrag beschlossen, die Inbetrachtziehung der Amendements der Lords auf drei Monate auszusetzen, d. h. diese Amendements gar nicht zu diskutiren. Somit ist nun die Munizipalreformbill für Irland auf eine Zeitlang beseitigt und muß, wenn sie wieder vorkommen soll, in eine neue Form gebracht werden.

Der „Morning-Chronicle" theilt einige Details über die Gefangennehmung Santa Annas mit. Von den Texianern verfolgt, hatte sich Santa Anna in einen Wald geflüchtet. Die Texianer streiften lange umher, ohne ihn finden zu können. Endlich meinte einer von ihnen, man solle doch nachsehen, ob er nicht vielleicht auf einen Baum gestiegen wäre. Und wirklich entdeckte man ihn bald auf der Krone einer alten Eiche. Die Soldaten, die nur einen der Oberoffiziere gefangen genommen zu haben glaubten, erfuhren erst von den anderen Mexikanischen Gefangenen, welchen wichtigen Fang sie gemacht.

Spanien.

In Madrid baut man große Hoffnungen auf die weiteren Bewegungen Cordovas. Man erwartet einen entscheidenden Schlag, der die Versprechungen erfüllen würde, mit denen Cordova während seines Aufenthalts in der Hauptstadt freigebig gewesen war. Die Regierung thut alles, um das Heer mit Vorräthen und den Schatz mit Geld zu versehen.

Frankreich.

Paris, 3. Juli. Heute wurde in der Metropolitankirche ein feierliches Tedeum für die Bewahrung der Tage des Königs gehalten. Wie nach dem unpassenden Schreiben des Erzbischofs von Paris zu erwarten, war keine einzige Staatsbehörde bei der Zeremonie zugegen. Die 9te Legion der Nationalgarde versah den Dienst im Innern der Kirche. — In dem gestern gefaßten Beschluß des Pairshofes über die Versetzung Alibeaus in Anklagestand findet sich folgendes Signalement des Mörders: Alibaud (Louis), alt 26 Jahre, Kommis, geboren zu Rismes (Gard), wohnhaft in Paris, Rue des Marais-Saint-Germain, groß 1 Metre, 72 Centimetres, schwarze, krause, ein wenig lange Haare, niedrige und gewölbte (rond) Stirne, sehr starke schwarze Augenbraunen, blaue Augen, große Nase, etwas großer Mund, gespaltenes Kinn, braunen Bart, starke Favoris unter dem Kinn, mageres und länglichtes Gesicht, dunkele Gesichtsfarbe. — Das „Journal des Debats" theilt aus dem Berichte des Grafen Bastard an den Pairshof über die Affaire Alibeau mit, daß die erste Antwort des Mörders war: „Ich habe den König tödten wollen, weil ich ihn als den Feind des Volkes betrachtete. Ich war unglücklich, die Regierung ist Ursache meines Unglücks; ich habe das Haupt der Regierung tödten wollen." Alibeau wird heute in das Gefängniß des Luxembourg gebracht.

— Es ist wirklich, wie wir schon mitgetheilt haben, an dem, daß der Prozeß Alibeau am nächsten Donnerstage vor dem Pairshof eröffnet werden wird. Präsident Pasquier hat eine Ordonnanz erlassen, welche die Eröffnung der Debatten auf diesen Tag festsetzt. Gestern wurde dem Gefangenen der Anklageakt mitgetheilt. Aus diesem schnellen Gange läßt sich schon schließen, daß Alibeau's Geständnisse und die Nachspürungen der Polizei nicht zur Entdeckung von Mitschuldigen geführt haben. Die ganze Affaire wird, wie wir hören, in einer einzigen Audienz abgemacht werden. Gleich nach der Abhörung der Zeugen und der Vertheidigung des Gefangenen durch Hrn. Pailsdes (nicht Parquin) wird der Generalprokurator sein Requisitorium stellen und der Hof sein Urtheil sprechen. Gestern um 11 Uhr nahmen der Präsident des Pairshofes, der Herzog Decazes, der Justizminister, der Minister des Innern und Hr. Girod de l'Ain ein letztes Verhör mit Alibeau vor, worauf sich diese Herren in den Luxembourgpalast begaben, um der geheimen Sitzung, bei der 138 Mitglieder zugegen waren, beizuwohnen. Am Schlusse der Sitzung stellte Hr. Pasquier dem Huissier Sajon den Anklageakt mit dem Befehle zu, ihn dem Angeklagten mitzutheilen. Um 6 Uhr verfügte sich der Huissier, diesem Befehl gemäß, in die Konziergerie und insinuirte dem Gefangenen den gefaßten Beschluß des Pairshofes in Gegenwart des Direktors des Gefängnisses. Alibeau schien gar nicht erstaunt über die Eile, mit der man ihn vor den Pairshof bringt; er meinte, Hr. Sajon, dessen Name ihm nicht unbekannt sei, hätte sich wohl die Mühe sparen können, ihm den Beschluß des Pairshofes Wort für Wort vorzulesen; nach den Verhören, die er bestanden, habe er ihn auswendig gewußt. Er verlangte dann Schreibgeräthe, wahrscheinlich um seine eigene Vertheidigungsrede abzufassen. Ohne Zweifel wird ihm aber, wenn er die Arroganz nicht läßt, die er bei seinen Verhören gezeigt hat, Hr. Pasquier nicht sehr lange das Wort lassen. — Marschall Clausel ist unwohl; doch hofft man, ihn wieder bald ganz hergestellt zu sehen. — Ein, gestern bei der Spanischen Botschaft eingetroffener Kourier hat Briefe des Hrn. Isturiz an Hrn. Aguirre Solarte überbracht, worin dieser um Angabe der Motive seines Schweigens über seine Annahme des Finanzportefeuilles ersucht wird. Es wird jedoch noch versichert, daß Hr. Aguirre Solarte sofort nach London abreisen wird, um mit einem Banquiershaus dieser Stadt über den Abschluß eines schon lange projektirten Anlehens zu unterhandeln.

— Die Prinzen sind noch nicht eingetroffen; man erwartet sie heute in Neuilly.

Oesterreich.

Die Stadt Großwardein, im östlichen Ungarn, gegen Siebenbürgen zu, mit 20,000 Einwohnern, ist fast ganz ein Raub der Flammen geworden.

Hannover.

Hannover, 28. Juni. Heute sind endlich die Ratifikationen des im verflossenen Oktober und Dezember zwischen dem Königreich Hannover, Oldenburg und Braunschweig abgeschlossenen Handels-, Zoll und Postal-Vertrags ausgewechselt worden, und dazu der Finanzpräsident v. Amsberg aus Braunschweig und der Hofrath Janssen aus Oldenburg hier eingetroffen. — Zur Fortsetzung der Unterhandlungen dieses nordwestlichen Teutschen Vereins mit Preussen, wegen eines Zollkartels und verschiedener kommerzieller und Epurationsverhältnisse werden der Gesandte, General v. Canitz, und der Kurhessische Oberzolldirektor v. Schmerfeld ehestens aus Kassel hier zurückerwartet.

Griechenland.

Athen, 5. Juni. Die Nachrichten aus den Gränzprovinzen sind durchaus befriedigend, und es sind weder Räuber noch Rebellen mehr in den seither beunruhigten Provinzen zu sehen. Der Rest derselben, der sich über die Gränze flüchtete, treibt nun auf Türkischem Boden sein Unwesen; man hört jedoch, daß die Türken nunmehr ernstlich gesonnen sind, ihnen das Handwerk zu legen. Dagegen hört man wieder

Digitized by Google

von einzelnen Räubereien im Peloponnes, die die strengste Wachsamkeit der dortigen Behörden nöthig gemacht haben. Um jenen, welche bei den Vorfällen in Akarnanien kompromittirt waren und ihre Verirrungen bereuen, Gelegenheit zur Rückkehr zum heimathlichen Heerde zu geben, hat die Regierung kürzlich eine zweite Amnestie erlassen, die, wie man hört, von vielen dieser unglücklichen Verführten benützt wird. — Dieser Tage ist eine K. Verordnung erschienen, durch welche die Forderungen der Neophyten (getauften Türken), deren Besitzungen von der früheren Griechischen Regierung konfiszirt worden waren, regulirt werden. Das Gesetz über Gewerbs- und Häusersteuer befindet sich dermalen bei dem Staats-Rathe zur Berathung. Das Dotationsgesetz macht sehr glückliche Fortschritte. Es haben bereits zahlreiche Anmeldungen aus allen Theilen des Königreichs stattgefunden, und sogar in der Maina, von der man eine rege Theilnahme an diesem Gesetze nicht erwartet hatte, haben sich bereits über 200 Familien in die Dotationstabelle einschreiben lassen. Das Dotationsgeschäft selbst wird in Kurzem seinen Anfang nehmen. Das Hypothekengesetz, über dessen Entwurf man sehr günstige Aeußerungen hört, ist noch immer nicht publizirt worden. Die Berathung des Civil-Gesetzbuches schreitet vorwärts, und auch das Militär-Gesetzbuch befindet sich seit längerer Zeit in den Händen einer Prüfungs-Kommission, die übrigens weder mit der Form noch mit dem Inhalte desselben einverstanden seyn soll. Es heißt, die Kommission werde auf die Nichtannahme des ganzen Gesetzes, und die Vorlage eines mehr systematischen und der bestehenden Gesetzgebung mehr konformen Entwurfes antragen. Der vorhandene ist aus der juristischen Sektion des Kriegsministeriums hervorgegangen.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Juni. Die Nachrichten aus Syrien lauten sehr widersprechend; man weiß nicht, ob dieses Land wirklich Ruhe genießt, oder ob es sich in fortwährender Agitation befindet. So viel ist gewiß, daß Ibrahims Armee fortwährend eingeübt und verstärkt wird, um sich in einer den Absichten Mehemed Ali's entsprechenden Verfassung zu befinden. Mehemed selbst soll keineswegs entmuthigt seyn, wie allgemein behauptet ward, sondern sich fortwährend bestreben, seine in der letzten Zeit mannichfach erlittenen Verluste zu ersetzen. Er scheint bei Kasse zu seyn, denn die dem Sultan für die Prinzessin Mirimah überschickten Geschenke sind äusserst kostbar. Das Dampfboot, „der Nil," welches die Geschenke hierher brachte, ist gestern bei dem Arsenal vor Anker gegangen, und wird übermorgen nach Smyrna und Alexandrien zurückkehren.

Allerlei.

Die Königin und die Quäkerin.

Im Herbst 1818 besuchte die verstorbene Königin Charlotte von England die Bäder zu Bath in Begleitung der Prinzessin Elisabeth. Sie bekamen ihr so wohl, daß sie Lust fühlte, eine Spazierfahrt nach einem Parke in der Nähe dieser Stadt zu machen, der einer reichen Wittwe zugehörte, die sich zur Gesellschaft der Freunde zählte. Diese wurde von dem ihr zugedachten Besuche unterrichtet und sie ließ der Königin versichern, daß sie willkommen seyn werde. Die Königin war vorher vielleicht noch nie mit einem Mitgliede dieser Gesellschaft in Berührung gekommen und die Damen und Herren, welche die hohe Besuchende begleiteten, hatten nur schwache Vorstellungen von dem Empfange, den sie zu erwarten hatte, und glaubten, die Quäkerin werde wenigstens sagen: — Deine Majestät, Deine Höheit, oder Madame. Der Königliche Wagen kam pünktlich zur bestimmten Stunde bei dem Häuschen des Parkes an. Es schienen keine Vorbereitungen zum Empfang gemacht worden zu seyn, und weder Wirthin noch Bediente standen bereit, den Gast zu empfangen. Die Glocke des Pförtners wurde angezogen; er kam mit seinem großen Hute mit schmaler Krämpe herbei, und redete den diensthabenden Lord ohne sich zu verbeugen, mit den Worten an: „Was beliebt Dir, Freund?" Das war fast unverantwortlich. „Eure Lady ist gewiß unterrichtet, daß Ihre Maj. in diesen Park kommen werde" sagte der Edelmann — „Geht zu Eurer Gebieterin, u. saget, daß die Königin hier ist." „Nein, wirklich," antwortete der Mann, „das ist nicht nöthig; ich habe weder eine Gebieterin, noch eine Lady, aber Freundin Rahel Mills erwartet Deine; geh hinein!" Der Königin und der Prinzessin wurde aus dem Wagen geholfen und sie giengen nach dem Vorplatz. An der Hausthüre stand Rahel im schlichten Anzuge, und sagte, ohne einen Knix zu machen, aber mit einem heiteren Zunicken: „Wie befindest Du Dich, Freundin? Ich bin erfreut Dich und Deine Tochter zu sehen. Ich wünsche, daß Du Dich wohlbefinden mögest! Bleib und erquicke Dich und Deine Leute, ehe ich Dir mein Wesen zeige." Was konnte man einer solchen Person sagen? Man versuchte einige Herablassungen, des Inhaltes, daß Ihre Majestät nicht blos komme, um den Park zu sehen, sondern auch um der Gesellschaft, zu welcher Mistriß Mills gehöre, ihre Achtung zu bezeigen. Kalt und ohne Ehrfurcht antwortete sie: „Ja, da hast Du Recht. Die meisten Leute denken von den Freunden gut; sie bedürfen aber des Lobes der Welt nicht; übrigens befriedigen viele Fremde ihre Neugierde, indem sie über diesen Platz gehen, und ich pflege sie selbst herum zu führen, und werde es daher auch bei Dir thun, Freundin Charlotte; überdieß habe ich die gute Meinung von Dir, daß Du als Gattin und Mutter Deine Pflicht thust. Du hast Deine Anfechtungen gehabt, und so auch Dein guter Genoß, ich wünsche, daß Deine Enkelin gut durch die übrigen gelange." (Sie spielte auf die Prinzessin Charlotte an.) Es fiel so in die Augen, daß die Freundin es gut, ja ehrerbietig meine, daß man ihr ihre Reden nicht übel nehmen konnte. Sie begleitete ihre Gäste durch ihren Landsitz. Die Prinzessin Elisabeth sah in ihrem Hühnerhause eine ihr nicht bekannte Gattung Federvieh und gab den Wunsch zu erkennen, einige dieser seltenen Vögel zu besitzen, und glaubte, Mistriß Mills werde ihren Wunsch als ein Gesetz betrachten; die Quäkerin bemerkte mit charakteristischer Ausflucht aber nur: „Sie sind selten, wie Du sagst; wären sie aber in diesem Lande, oder anderwärts zu kaufen, so würde ich sie wenigen Frauen lieber als Dir verschaffen." Die Prinzessin äusserte darauf ihren Wunsch deutlicher, daß sie einige von denen zu kaufen wünsche, die sie jetzt sehe. „Ich kaufe und verkaufe nicht," antwortete Rahel Wills. „Vielleicht wollen Sie mir ein Paar geben?" beharrte die Prinzessin mit einem gewinnenden Lächeln. „Nein, wirklich," versetzte Rahel, „ich habe es vielen Freunden schon abgeschlagen, und es geziemt mir nicht, das, was ich meiner eigenen Verwandtin, Martha Ash, verweigert habe, einem Andern zu bewilligen. Wir haben uns lange rühmen können, daß unser Haus allein nur diese Vögel besaß, und ich kann zu Deinen Gunsten keine Ausnahme machen." — Dieß ist eine Thatsache.

— In Triest hat ein Hr. Snider einen Beleuchtungsapparat erfunden, der nach Versuchen in Venedig sehr zu empfehlen ist. Man sieht das Licht 12 geographische Meilen weit, und kann in einer Entfernung von 300 Schritten ohne Anstrengung lesen. Dennoch bedarf es nur eines Pfundes Oel,

Digitized by Google

um die Flamme eine ganze Nacht hindurch in gleicher Helle zu erhalten. Diese Erfindung ist schon wegen der Ersparung an Brennmaterial für die Schifffahrt von großer Wichtigkrit. — In London sieht man neuerlich in vielen Kaufladen eine neue Art Lampen aus Blech oder in Oel getränkter Leinewand, die nicht mehr als 2 bis 3 Preuss. Thaler kosten, und große Räume vortrefflich erhellen. Der Brennstoff ist eine Art Naphta-Oel, das hell wie Wasser aussieht, sehr angenehm riecht, keinen Dunst entwickelt, und überdieß billig seyn soll. Wenn sich diese Angaben bewähren, wird es ohne Zweifel bald in den Handel kommen und ausgeführt werden.

— In Lüttich wird sich den 1. August ein scientifischer Kongreß versammeln, vor dem Hrn. Alexandre Rodenbach, der blind ist, gegen den berühmten Taubstummen Massieu die Meinung verfechten wird, daß die Blinden die wenigst Unglücklichen sind.

— Das Pariser Blatt „le Droit" erzählt, daß dieser Tage eine junge Dame auf der Straße von Geburtswehen überfallen wurde und mit knapper Noth noch in das nächste Haus gebracht werden konnte, wo sie mit einem gesunden Knaben niederkam. Dieses nächste Haus aber war der Wachtpostrn am Justizpalaste, und das Blatt prophezeiht deßhalb, der Knabe werde, wenn irgend die ersten Eindrücke auf dieser Welt einen Einfluß haben, unfehlbar General oder gar Korporal werden.

— In der Nähe Frankfurts zieht das Bad Kronenthal immer mehr Aufmerksamkeit auf sich. Engländer besuchen schon häufiger dieses Bad, das freilich jetzt nur noch einen ländlichen Aufenthalt gewährt. Vor wenigen Wochen traf auch ein Engländer in Kronenthal ein, um einige Zimmer auf mehrere Jahre zu miethen. Er machte aber die sonderbare Bedingung, er müsse ein Stück Wald mit in Miethe bekommen. Er wolle nämlich, bemerkte er, eine bedeutende Anzahl Fasanen und Wärter dazu aus England kommen lassen, um das Vergnügen zu genießen, Fasanen schießen zu können. Wie verlautet, so suchte die Badeverwaltung mit einer nahen Gemeinde ein Uebereinkommen wegen Ablassung eines Stück Walders an den Engländer, zu treffen. Ein Gegenstück zu dieser Sonderbarkeit ist die von einem Hiesigen eingegangene Verpflichtung, 14 bis 1500 Stück Füchse nach England zu liefern. Die Sache wird als wahr verbürgt und leicht begreift es sich, daß in England die Füchie rar werden müssen, weil die Engländer bekanntlich leidenschaftliche Fuchsjäger sind.

Hiesiges.

Das hohe Namensfest Ihrer Majestät unserer allverehrten Landesmutter wurde am Freitag auf gewohnte feierliche und herzliche Wrise gefeiert.

Theater.

Sonntag, den 10. Juli 1836: „Der Müller und sein Kind." Volksdrama in 5 Akten von Dr. Raupach.

Montag, den 11. Juli 1836: „Don Juan." Große Oper in 2 Akten, Musik von Mozart. Als Gast: Hr. Hammermeister vom K. Theater zu Berlin: „Don Juan."

Bekanntmachung.

Den ächten Gesundheits-Taffent betreffend.

Der von meinem sel. Vater, dem Hrn. Fr. Gotthelf von Schütz erfundene, und als vorzüglichstes Heilmittel gegen Gicht, (Podagra, Chiragra), Rheumatismus, Rothlauf, Wassergeschwulst, erfrorene Glieder u. s. w. seit Jahren rühmlichst bekannte

Gesundheits-Taffent

wird auch von mir in derselben vorzüglichen Güte verfertigt; ich finde mich daher in Folge mehrerer in diesen Blättern erschienenen Anzeigen veranlaßt, neuerdings bekannt zu machen, daß dieses ächte Fabrikat nicht allein im Göppner'schen Garten vor dem Lauferthor und bei Herrn Kaufmann Drexel am Obstmarkt, sondern auch bei Herrn J. G. Knab am Kürschnerhause, der katholischen Kirche gegenüber, wie in meinem Geschäftslokal, Ludwigsstraße Nr. 1379, zu dem billigsten Preise zu erhalten ist.

Nürnberg, den 8. Juli 1836.

A. von Schütz.

Firma: v. Schütz'sche Gesundheitstaffent-Fabrik.

Vorläufige Anzeige.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, mit obrigkeitlicher Bewilligung, Dienstag den 19. d. M. ein

ländliches musikalisches Fest

in den Anlagen des Schmausenbucks

zu veranstalten. — Die ehestens in Umlauf zu setzenden Unterzeichnungs-Listen werden das vollständige Programm enthalten, und ein verehrliches Gesammt-Publikum zur gefälligen Theilnahme an diesem Unternehmen einladen. Nürnberg, am 8. Juli 1836.

F. W. Cramer.

Anzeigen.

Mechanikus Peter Salziger wohnt im Voland'schen Garten Nr. 124 hinter der Veste, neben dem Alix'schen Wirthschaftsgarten, und bittet um gütige Aufträge.

Künftigen Sonntag ist gut besetzte Tanzmusik im Gasthause zum goldenen Hirl. Zu der an diesem Tage statthabenden Wörder-Kirchweih empfiehlt sich dem hochverehrten Publikum und zugleich den Herren Buchbindern mit dem Bemerken, daß für warme und kalte Speisen und Getränke gesorgt seyn wird,

G. M. Greul.

Angekommene Fremde vom 7. Juli 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titrl.	Wohnort.
Bayr. Hof.	Frhr. von der Breck — —	Bärenklauen
	Mad. Zimmermann u. Mad. Lauska	Berlin
Rothe Roß.	Hr. Klauser, Kfm. — —	Kitzingen
	— Herßmann, Kfm. — —	Höchst
	— Stender, Privatier — —	Forchheim
Witt. Hof.	— Schültrin, Aktuar — —	München
	Mad. Zimmermann — —	Dresden
	Hr. v. Pontant, Partikulier — —	Berlin
Bl. Glocke.	— Wurm, Kfm. — —	Wegscheid
	— Kobler, Juwelier — —	Rothenburg
	— Fleischmann, Kommis — —	Ansbach
	— Schubert, Brauereibesitzer u. Mad. Schubert — —	Bamberg
	Fräul. Behr — —	Regensburg
	— Meier — —	Aschaffenbrg.
Strauß.	Hr. Rirdl, Privatier — —	Neuenburg
	Mad. Riebinger — —	Wien
	Hr. Mayerhuber, Inspektor —	Heidelberg
	Mad. Hüller — —	Berlin
	Fräul. Hugonet — —	Breslau
	Hr. Kiepert, Kfm. —	Ulm
	— Thendardt, Kand. mrd. —	Diesden
Mondsch.	— Blank, Kfm. mit Gattin —	Petersburg

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 192. Sonntag. Nürnberg, den 10. Juli 1836.

Inland.

Bamberg, 7. Jul. Das Komité des Theresien-Volksfestes dahier hat vor Kurzem an J. M. die regierende Königin eine ehrfurchtsvollste Vorstellung gerichtet: Allergnädigst zu bewilligen, daß das dießjäheige Theresien-Volksfest am Tage der Legung des Grundsteines zum Baue des Donau-Main-Kanals zu Bamberg gefeiert werde. Ihre Majestät haben geruht, dem Komité hierauf eröffnen zu lassen, daß es sich mit diesem Gesuche an Se. Maj. den König wenden wolle; dieß ist geschehen, und die Allergnädigste Entschließung von daher noch zu erwarten. Hierin liegt der Grund, warum die dießjährige Feier eines Festes, an dem alle treuen Patrioten den innigsten Theil nehmen, zur Zeit verschoben worden, und dessen Wiederkehr in der erbetenen Vereinigung mit einem anderen nicht minder erfreulichem Ereignisse in verdoppeltem Jubel begrüßt seyn wird.

Speyer, 5. Juli. Seit dem 1. d. M. trifft die Pariser Post innerhalb 36 Stunden zu Straßburg ein. Die Wichtigkeit dieser Einrichtung für das handeltreibende Publikum ist einleuchtend. Wir bekommen dermalen hier die Nachrichten aus Paris entweder über Homburg, nur dreimal wöchentlich, oder über Karlsruhe täglich, keinenfalls aber schneller als am vierten Tage Nachmittags. Die Gegenstände, welche über Karlsruhe gehen, haben dabei zweimal den Rhein zu passiren, was besonders bei Eisgängen im Winter sehr fatal ist. Unter diesen Verhältnissen würden sich die Königlichen Postbehörden ein Verdienst erwerben, wenn sie eine tägliche Postverbindung zwischen Speyer und Straßburg zu Stande brächten.

Ausland.

England.

London, 2. Juli. Das Unterhaus nahm gestern, im Komité, die 49 ersten Klauseln der Irischen Zehntenumwandlungsbill an. Die Fortsetzung der Diskussion wurde auf den nächsten Montag ausgesetzt. Die 50. Klausel wird dann die Parteien zu neuem Kampfe rufen; sie sanktionirt, wie man weiß, den Grundsatz von der Verwendung des Ueberschusses der kirchlichen Einkünfte zum allgemeinen Besten. — Der Herzog von Wellington stürzte gestern vom Pferd. Er verletzte sich dabei jedoch nur leicht an der Kniescheibe. — Hr. A. Stevenson, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Vereinstaaten am Brittischen Hofe, ist am Mittwoch hier angekommen. — In New-Orleans ist am 8. Juni die Nachricht von einer allgemeinen Revolte in Mexiko gegen Santa Anna eingetroffen.

Spanien.

Aus Navarra wird uns mitgetheilt, daß General Espeleta am 25. Juni in Pampeluna angekommen ist. Er nahm Besitz von dem Vicekönigthum und bekleidete den General Bernelle mit dem Kommando der Truppen, die aus 7 Spanischen Bataillonen, 6 Bataillonen der Fremdenlegion und 6 Schwadronen bestehen. Der Gouverneur von Pampeluna erhielt ebenfalls einen Nachfolger. Der Baron von Meer reiste auf der Stelle ab. General Bernelle hat seine Operationen begonnen.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. Die Prinzen sind diesen Morgen, von ihrer Reise sehr angegriffen, hier eingetroffen. Sie verfügten auf der Stelle zum König und zur Königin, welche sie mit lebhafter Ungeduld erwarteten. — Wenn die Hitze so fortwährt, haben wir große Verluste für unsere Erndten zu besorgen. Gestern Abend hatten wir hier 27 Grad in Schatten. In den südlichen Departementen ist die Hitze fast unerträglich. In Bordeaux zeigte am 30. Juni der Thermometer Reaum., nach Norden gestellt 28½ Grad, um 2 Uhr Nachmittags, und um vier Uhr 30 Grad. Am 28. stieg in Toulouse der antegradische Thermometer, nach Norden gestellt, auf 31½ Grad und in der Sonne auf 44 Grad. In Lyon hat, weil wegen der Hitze das Wasser in den Brunnen innerhalb der Stadt sich sehr vermindert, der Maire die Verordnung erlassen müssen, daß die Maurer, Tüncher u. s. w das zu ihren Arbeiten nöthige Wasser nur an der Rhone oder Saone holen dürfen.

Niederlande.

Aus dem Haag, 28. Juni. Es wird hier von glänzenden Festen gesprochen, die im nächsten Monat in unserer Residenz stattfinden sollen, und zwar zu Ehren ausgezeichneter Personen von London, welche der Prinz von Oranien, im Namen des Königs, zu einem Besuch hierher eingeladen haben soll.

Oesterreich.

Wien, 4. Juli. Am 29. Juni Nachmittags trafen Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Beira unter dem Incognito einer Herzogin von Anguejas, sammt II. KK. HH. den drei Infanten, Söhnen des Don Karlos, in Solzburg ein, stiegen in dem für Höchstdieselben bestimmten Graf Kuenburgischen Palais ab, und werden, dem Vernehmen nach, Ihren ferneren Aufenthalt in dieser Stadt nehmen.

Am 29. Juni Morgens um 2 Uhr 28 Minuten verspürte man in Laibach ein wellenförmiges, von Westen nach Osten sich fortpflanzendes Erdbeben. Die ganze Erschütterung schien unter der Oberfläche der Erde zu rollen, und ein sturmähnliches Sausen ihr nachzufolgen. Die Erscheinung, durch welche die Gebäude heftig bewegt wurden, dauerte 1½ Sekunden. Gleich darauf war der Barometerstand 26″ + 10‴ Pariser

Digitized by Google

Haag, und die Lufttemperatur 14° R., der Himmel gegen Westen heiter, und die Atmosphäre ruhig.

Preussen.

Berlin, 2 Juli. In der Gefängnißverwaltung wird binnen Kurzem eine sehr zeitgemäße und zweckmäßige Veränderung dahin eintreten, daß Gefangene aus gebildeten Ständen nicht mehr, wie es bisher geschah, mit gemeinen und oft sogar mit groben Verbrechern eingesperrt und dadurch häufig der höchsten Verzweiflung ausgesetzt werden. In der Hauptstadt war eine solche Scheidung bei der Beschränktheit des Raumes und bei der Menge Verhafteter, die gewöhnlich 800 bis 1000 betragen, besonders schwierig zu bewerkstelligen. Gegenwärtig aber ist durch den Ankauf eines großen Gebäudes neben dem bisherigen Gefängniß dasselbe beträchtlich erweitert, und man wird nun eben sowohl die feuchten und ungesunden Kerker des alten Hauses räumen können, als nicht mehr nöthig haben, 15 bis 20 Personen in einen Raum zusammen zu sperren, endlich aber auch eine bessere Trennung der verschiedenen Arten der Gefangenen bewirken. Man ist in dieser Beziehung begierig, was uns der Dr. Julius aus Amerika für Verbesserungsvorschläge mitbringen wird.

Düsseldorf, 3. Juli. Rücksichtlich der Eisenbahnanlage zwischen Düsseldorf und Elberfeld ist nunmehr die Resolution der höchsten Behörde in diesen Tagen angekommen, nach welcher an der Ausführung des Planes nicht mehr zu zweifeln ist. Die Allerhöchste Konzession ist wirklich ertheilt, jedoch an die Bedingung geknüpft, daß die Gesellschaft eventuell verpflichtet seyn soll, ihre Konzession und die sämmtlichen Vorarbeiten gegen Erstattung der sämmtlichen Kosten derjenigen Gesellschaft abzutreten, welche sich zum Bau der Rhein-Weser-Bahn binnen einer Frist von drei Monaten gehörig konstituiren möchte; dabei aber den Theilnehmern an dem Düsseldorf Elberfelder Eisenbahnunternehmen die Befugniß vorbehalten bleibt, das gezeichnete Aktienkapital auf die Rhein-Weser-Bahn zu übertragen.

Sachsen.

Dresden, 3. Juli. Gestern fand in der hiesigen reformirten Kirche die Trauung des Königl. Preussischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Ancillon, mit der Marquise Flora de Verceuil aus Brüssel statt; worauf derselbe heute Nachmittag wieder von hier nach Berlin zurückgereist ist. — Se. K. H. der Prinz von Wasa, Kaiserl. Oesterreichischer Feldmarschall-Lieutenant, ist nebst Gemahlin, auf der Reise in das Seebad nach Doberan, am 1. d. hier durchpassirt.

Dänemark.

Von der Eider, 29. Juni. Der Antrag des Herzogs von Augustenburg in Betreff gänzlicher Aufhebung des Zolls und der Kopfsteuer gegen Einführung einer Klassensteuer ist von der Schleswigschen Ständeversammlung ohne Verweisung an ein Komité verworfen worden, und zwar mit 27 Stimmen gegen 16. Mit Besonnenheit und Eloquenz sprachen für den Antrag der Herzog selbst, mit großer Kraft und Wärme und in den entschiedensten Ausdrücken der Prinz Friedrich und Lorenzen von Hadersleben; dagegen kämpften die Abg. Warnstedt, Rewentlow, Agent Jensen, Probst Paulsen, Falk und Jaspersen. Der Präsident resumirte kurz, und erklärte sich zu Gunsten der Proposition.

Griechenland.

Athen, 8. Juni. Unser Theater, mit der großen Wölbung des Himmelsdoms, wird von den genügsamen Griechen mit Interesse besucht. Timoleon, der erhabene Korinther, gleich groß als Feldherr im Kriege, wie als Gesetzgeber und Richter in Frieden, gieng in seiner einzigen Schattenseite als Brudermörder an uns vorüber. Die Ouvertüre, aus einem Straußschen Walzer bestehend, bereitete uns auf diese traurige Katastrophe vor, welche endlich in den Zwischenakten durch eine Galeppade gänzlich herbeigeführet wurde. Das Publikum applaudirte, als Timophanes, Timoleons Bruder, unter Zuckungen, gleich einem Froschschenkel an der galvanischen Säule, sein Tyrannenleben aushauchte und eine Lannerische Komposition ihm den völligen Garaus spielte. — Orest, der als Rächer seines Vaters, als Mörder seiner Mutter und Befreier seiner Schwester, einer der Hauptheiden der Griechischen Tragödie ist, folgte wenige Tage darauf Herrn Timoleon auf dem Fuß, aber mit weniger Glück als sein Vorgänger, indem ein Diener einer hiesigen Herrschaft, welcher schon besseee Bühnen gesehen zu haben vorgab, seine Kritik durch lautes Pfeifen kund gab, dadurch Störungen erregte, von der Gensdarmerie aus dem Kreise der Zuschauer in Arrest gebracht wurde, wo er Zeit hatte, seine Kritik zu vollenden. Unsere erste Liebhaberin ist in den besten Jahren, von etwas kleiner Statur, sonst abee von allen andern ersten Liebhaberinnen ganz veeschieden, denn sie ist ein Mann. So wehthuend jedem Nichtgriechen diese Maske erscheint, deeen Wort und Bewegung den Fremden als Parodie dünkt, so viel Wohlgefallen findet das Griechische Volk daran, welches auch in seinen ältesten Zeiten keine andere Bühnenherein kannte. — Auch auf unserer literarischen Bühne trat eine neue Erscheinung auf, unter dem Titel: „Griechischer Kourier" Der Prospektus dieser neuen Zeitschrift verspricht viel, hält vielleicht auch viel, wird jedoch selbst wenig gehalten, weßhalb bei so schmaler Vegetation dessen gutes Aufkommen sehr zweifelhaft ist. — Unser Sauveur scheint seit kurzer Zeit wieder feindliche Partöei gegen das Wirken des Staatskanzlees zu nehmen. Das wandelbare System dieses Redakteurs wird im Publikum mitleidig belächelt, indem nur eigener unbefriedigter Ehrgeiz diese schnelle Veränderung hervorbrachte.

Türkei.

Hermopolis, auf Syra, 22. Mai. Unsere Stadt war im Laufe verflossener Woche der Schauplatz höchst unruhiger Auftritte, welche durch das auffallende Benehmen der Anglo-Amerikanischen Missionäre veranlaßt wurden. Mehrere Kinder, welche seither die Missionsschulen besuchten, erklärten ihren Aeltern, nie mehr in die Lehestunden zu gehen, wo man damit umgehe, den Kalvinismus ihnen einzuprägen. Das Gerücht hievon verbreitet sich durch die Stadt, und so Manche scheinen das Wort „Einpeägen" im groben Sinne genommen zu haben. Da nun vor einiger Zeit auf einem Oesterreichischen Kriegsschiffe die Blattern ausbrachen, so erschienen die Missionäre mit einem Impfarzte in der Schule, um die Kinder zu revaccinieen. Ein Mädchen entwischte und zeigte seinen Aeltern an, nun sollten die Kinder zu Kalvinisten gestempelt werden. Wie ein Lauffeuer durchzog diese Angabe die Stadt, Mütter mit bloßen Haaren und Brüsten verließen ihre Häuser, Händler ihre Magazine und stürmten gegen die Missionsschule eines Schweizers, Hildner. Dieser verrammelte Haus- und Zimmerthüren, lief von Schule zu Schule, flüsterte den Lehrern zu, worauf die Kinder, in tödtliche Angst geratbend, ein klägliches Geschrei erhoben. „Wir lassen unsern Kindern das Kalvinistenzeichen nicht einbrennen! wir lassen unseren Kindern nicht die häretischen Sklavenstempel einprägen!" so schrie das wüthende Volk, und machte Anstalt, die Schule zu erstürmen, und zu demoliren. Der Nomarch Skouffo erschien mit der Gensdarmerie, suchte die Menge zu beruhigen, forderte Hildner auf, zu öffnen und die Kinder zu

Digitized by Google

entlassen. Die Aeltern stürzten auf ihre sich ängstlich versteckende Kinder, um sich zu überzeugen, ob das furchtbare Brandmal schon Leib und Seele ihrer Lieben verunstaltet habe, (man erinnere sich, daß im Oriente der Sklaven ein eigenes Zeichen von ihren Herren eingebrannt wird) und führten dann mit den lautesten Drohungen gegen die Missionsschule die Ihrigen nach Hause. Einige Tage hielt die Gährung an, worauf der Monarch die Missionäre aufforderte, vor der Hand ihre Schulen geschlossen zu halten. — Wenn Unverstand und vielleicht auch boswillige Aufhetzung diese Auftritte veranlaßte, so war doch das unkluge Benehmen der Missionäre nur geeignet, dieselben zu nahren und zu steigern.

Politische Miszelle.

Die Preussische Staatszeitung enthält folgende Mittheilung aus Konstantinopel vom 2. Juni: Je häufiger in der neuesten Zeit die Auswanderungen aus Teutschland nach der Türkei geworden sind, und je greller deren traurige Folgen sich zeigen, um so zweckmäßiger dürfte es seyn, eine gedrängte Schilderung der hier obwaltenden Verhältnisse zu geben, um vor Unternehmungen dieser Art zu warnen. Diese Verhältnisse können für Ausländer nicht ungünstiger seyn, wenn gleich das Gegentheil von Vielen geglaubt werden mag, welche die in den letzten Jahren von der Osmanischen Regierung zur Annäherung an Europäische Zivilisation getroffenen Maaßregeln oder das Glück, welches Einzelne z. B. in Aegypten gemacht haben, in Anschlag zu bringen geneigt sind. Aber man giebt sich in diesem Falle einer unheilvollen Täuschung hin. Die aus Teutschland nach der Türkei Wandernden sind entweder solche, die im Türkischen Dienste Beschäftigung zu finden hoffen oder mit Handels- und Gewerbsprojekten herkommen. Die Ersteren finden sämmtlich ihre Aussichten vernichtet. Die öffentlichen Aemter werden nur durch Osmanlis besetzt, und selbst die nicht Muselmännischen Unterthanen des Sultans (Rajahs) sind von denselben ausgeschlossen, wenn man wenige Fälle ausnimmt, in denen Griechen und Armenier als Dolmetscher, Münzmeister u. s. w. gebraucht werden. Die Eifersucht den fanariotischen Familien bewacht überdieß die wenigen Stellen mit der größten Vorsicht. In der Armee ist eben so wenig ein dauerndes Unterkommen zu finden, und man wird nur zu gut, wie schwer selbst in der Aegyptischen, wo manche Umstände dem Fremden weniger ungünstig sind, der Stand ausländischer Offiziere ist, sobald sie sich im wirklichen Dienst befinden. — Für diejenigen, welche die Türkei in der Hoffnung betreten, durch Handel oder Manufakturen, oder andere Erwerbszweige, sich ihren Unterhalt zu sichern, dürften die Chancen kaum besser seyn. Vorerst muß bemerkt werden, daß man sich im Irrthum befindet, wenn man den Aufenthalt in diesem Lande und namentlich in der Hauptstadt (denn mit Ausnahme von Adrianopel, Salonichi, Trapezunt und Smyrna dürften Fremde wohl kaum darauf verfallen, andere Orte zu wählen) für wohlfeil hält. Sodann stellen örtliche Verhältnisse sich Etablissements dieser Art in den Weg, wenn der Unternehmer nicht über sehr bedeutende Geldmittel disponiren kann — und selbst in diesem Falle ist das Gelingen höchst problematisch. Die Regierung fördert solche Anstalten nicht im geringsten; ansteckende Krankheiten, welche die größte Vorsicht, zum Theil fast völlige Isolirung, nöthig machen und nicht selten in entscheidenden Momenten die Geschäfte hemmen, Schwierigkeit des Verkehrs mit dem Volke u. s. w. machen sie sehr bedenklich. Der fremde Handwerker, welcher in der Hoffnung, Beschäftigung zu erhalten, hierherkommt, sieht sich gänzlich getäuscht: er findet kein Unterkommen, da die Europäischen Fabrikate alle aus dem Auslande bezogen werden. Wenige unter den Auswanderern bringen überdieß die Hindernisse in Anschlag, welche die Sprache ihnen in den Weg legt. Von einem wirklichen Verkehr mit Osmanen und Rajahs ist nicht die Rede; die eingebornen Franken, die Bewohner von Pera, Galata ꝛc. sprechen größtentheils Französisch oder Italienisch. Ohne Kenntniß dieser Sprachen, so wie die der Türkischen und Griechischen, ist das Fortkommen in diesem Lande kaum möglich. Die Verhältnisse der Fränkischen Bevölkerung selbst, unter welcher Abenteurer und unbeschäftigtes Volk aller Art sich umhertreiben, und der gegenüber man in jeder Beziehung mit der allergrößten Vorsicht zu Werke gehen muß, ist zudem auch eben nicht geeignet, dem Fremden, der in der Regel als ein Eingedrungener betrachtet wird, den Weg zu bahnen. — Wie sehr die hier ausgesprochenen Bedenken gegründet sind, dafür spricht der beklagenswerthe Zustand, in den so Manche gerathen, welche im Wahn leichten und schnellen Erwerbs nach der Türkei gekommen sind und nachdem sie das Wenige, was sie besaßen, eingebüßt und mit Entbehrungen und Elend gekämpft, sich glücklich schätzen, durch Vermittlung von Seiten der fremden Gesandschaften und Unterstützung von Landsleuten den langen und beschwerlichen Weg nach der Heimath wieder antreten zu können. — Während es so in der Türkei aussieht, sind die Aussichten in Griechenland, das in neueren Zeiten von Teutschen Auswanderern überfluthet worden ist, kaum günstiger zu nennen. Dort treten nächst der Ueberfüllung nicht nur der Widerwille des Griechischen Volkes gegen die Fremden, sondern auch die Verödung des Landes hindernd ein. Eine Menge von Handwerkern, Gewerbtreibenden, Wirthen u. s. w. sind dingezogen; die Mehrzahl hat es bereut, und viele, namentlich Familienväter, sind nur deshalb geblieben, weil ihnen alle Mittel fehlten, die Heimkehr zu versuchen. Es kommt noch dazu, daß sich Alles nach Athen drängt, dort sein Glück versuchen oder Beschäftigung finden will, wie vordem in Nauplia; das Leben ist sehr theuer und schlecht, und die klimatischen Einflüsse sind besonders den Neuangekommenen verderblich. Die meisten übrigen sogenannten Städte des Landes verdienen kaum diesen Namen und bieten für den Augenblick fast sämmtlich weder Hilfsmittel noch Aussichten. Mancher, der es in Griechenland nicht aushalten zu können glaubt, sucht in Konstantinopel ein besseres Glück, sieht aber hier nur allzubald auch das Wenige schwinden, das er noch von seiner Habe gerettet hatte.

Allerlei.

Der bewunderungswürdige Tunnelbau unter der Themse schreitet langsam, aber beharrlich vorwärts, und man kann jetzt die Gewißheit haben, daß das ungeheure Werk seine Vollendung erhalten wird. Es hat kein wesentliches Hinderniß erfahren seit der Wiederaufnahme der Arbeiten. Man arbeitet Tag und Nacht. Die Maurer sind in drei Sektionen getheilt, die von acht zu acht Stunden an das Werk gehen, und außerdem sind noch eine große Menge Ueberzählige bereit, um im Nothfalle ihre Arme darzubieten. Während der achtstündigen Arbeit gestattet man den Leuten nur ½ Stunde Ruhe, um ihr Mahl einzunehmen, das ihnen an Ort und Stelle aufgetischt wird. Der Lohn ist sehr groß und beläuft sich auf 30 bis 45 Schilling (etwa 24 — 27 fl.) wöchentlich, so daß der Ingenieur nur lauter tüchtige Arbeiter anstellt. Der Mörtel, dessen man sich bedient, ist von der vorzüglichsten Güte; zu hundert Tonnen Mörtel kommt nur eine Tonne feiner Sand. Auch verhärtet er sich sehr schnell, und

Digitized by Google

zwei Stunden darauf, wo ein Mauerstein mit einer Lage Mörtel gesetzt ist, unterwirft man beides einer harten Probe. Die Inspektoren schlagen nämlich mit einem 14pfündigen Hammer gegen die Mauersteine und den Mörtel und wenn sich der kleinste Ritz zeigt oder der Stein sich verrückt, so wird der Arbeiter augenblicklich gerufen und nach Befinden der Umstände entweder an Geld bestraft oder fortgeschickt. Es ist begreiflich, daß die Arbeiten bei dieser Vorsicht, wozu noch die ungeheuren Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens kommen, nur sehr langsam vorschreiten müssen. Der Ingenieur ist zufrieden, wenn nach 24stündiger Arbeit neun Zoll Wölbung konstruirt worden sind.

— In England wird Papier aus verfaultem Holz gemacht. Dieses wird von allen nicht verfaulten Theilen gesondert; dann läßt man die weichen Theile in einer Sodaauflösung von 2—3 Grad Stärke zu einem Brei sich formiren, der mehrere Tage der Einwirkung der Sonne ausgesetzt wird, um die Masse zu bleichen. Zuletzt wird die Masse unter die gewöhnlichen Hammer oder Holländer gebracht, und nachdem sie dadurch die hinreichende Feinheit erlangt hat, in ein hölzernes Gefäß gethan, um sie auf die gewöhnliche Art der Papierbereitung zu formen. Der dadurch entstehende Bogen Papier wird auf Filz gelegt, ausgepreßt und getrocknet, wie gewöhnliches Lumpenpapier.

— Ein neuer Handelsartikel ist jetzt das Maikäferöl. Die Gesellschaft, welche in Quedlinburg ungefähr 19 Mill. Maikäfer hat einfangen lassen, will Oel daraus machen lassen. In Ungarn hat man die Sache schon probirt und aus 8 Maas Maikäfern 3 Maas Oel erhalten. Man bringt die Maikäfer in irdene Töpfe, deren Mündung mit Stroh oder einem Drahtgitter verschlossen wird, die man dann umgekehrt über ein Auffanggefäß stellt und Feuer mit Reisig darüber anmacht, worauf das Oel abfließt. Das Oel soll vorzüglich zur Wagenschmiere zu brauchen seyn.

Theater.

Sonntag, den 10. Juli 1836: „Der Müller und sein Kind." Volksdrama in 5 Akten von Dr. Raupach.

Montag, den 11. Juli 1836: „Don Juan." Große Oper in 2 Akten, Musik von Mozart. Als Gast: Hr. Hammermeister vom K. Theater zu Berlin: „Don Juan."

Verlegung der Auktion im rothen Roß.

Wegen Veraleichs-Unterhandlungen zwischen den Interessenten wird der auf den 11. d. M. angesetzte Termin zum Verkauf der zum Gasthofe des rothen Rosses gehörigen Inventarienstücke auf

Montag den 25. Juli, früh 9 Uhr, und die darauf folgenden Tage

verlegt, wovon die Kaufliebhaber hiermit benachrichtigt werden.

Nürnberg, am 4. Juli 1836.

Dr. Toussaint.

Realitäten Verkauf.

Dienstag den 12. Juli d. Js. wird das ohnweit der Nürnberg-Baireuther Hochstraße gelegene massive Schloß zu Eckenhaid bei Eschenau nebst angebautem Nebenhaus und Stadel, Backofen, Brunnen, 3/4 Tagw. Hofraum, circa 7 Tagw. Obstgarten und 9 Tagw. Weiher resp Wiese ꝛc. ganz oder theilweise öffentlich an den Meistbietenden verkauft und bemerkt, daß das Schloß, auf welchem die Gastwirthschaft und Branntweinbrennerei betrieben wird, sich auch zu Einrichtung einer Fabrik jeder Art vortheilhaft eignen würde, und daß auf sämmtl. Objekte ausser der Steuer weder Handlohn noch sonstige Lasten haften.

Nähere Auskunft ertheilt Aktuar Koch zu Büg bei Eschenau.

Reisegelegenheit.

Zwei Personen, welche am 19. d. M. nach Augsburg zu reisen gedenken, wünschen noch ein oder zwei Personen auf gemeinschaftliche Kosten dahin mitzunehmen.

Angekommene Fremde vom 8 Juli 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	Se. Durchl. der Fürst von Galitzin	Warschau
	Hr. Freiherr v. Berkholz —	Karlsruhe
	— Graf von Amade —	Ungarn
	— Fasch, Kfm. —	Frankfurt
	— Ehmeyer, Bankier —	Dresden
	— Schmitt, Regierungsrath —	Rastadt
	— Wieland, Partik. —	Basel
	— Händl, Großhändler, und v. Senger, Advokat —	München
	— Fischer, Kfm. —	Frankfurt
	Hr. Insd, Kfm. — —	Sonneberg
	HH. v. Burger, Aktuar u. Obermeyer, Inspektor — —	Kaiserslaut.
Rothe Roß.	— Gebr. Worley, Rentiers —	London
Witt. Hof.	Hr. Frhr. v. Egloffstein, Reg.-Assessor	Weimar
	— — v. Egloffstein, Forst-Assistent	Sulz
	— — v. Egloffstein, K. Pr. Major	Potsdam
	— — v. Egloffstein, Oberforstmstr.	Neuwied
	— — v. Linden, Legationsrath	Berlin
	— — v. Syberg, Rittmeister	Großwardein
	— Houzeur, Rentier — —	Verviers
	— Lottenmosser, Apotheker —	Rastenburg
	— Lindner, Pfarrer — —	Udstadt
	— Kirchner, Stadtrichter —	Halle
	— Steinenberger, Kfm. —	Amsterdam
	— Daffelmeyer, Privatier —	München
	— Buzolli, Kfm. —	Mayland
	— Buchner, Kfm. —	Kitzingen
	— Christgen, —	Mainstockhm.
	Frau Hauptm. Maader —	Mainz
	— v. Täuffenbach —	München
Strauß.	Hr. Passavant, Kfm. —	Frankfurt
	— Ehenhaed, Kand. med. —	Dresden
	— Kiepert, Kfm. —	Ulm
	— Hager, Postmeister —	Altenburg
	— Fuchs, Sekretair —	Erlangen
	— Dr. Rasoer —	Bamberg
	— Klein, Aktuar —	Renningen
	Fräul. Kreß —	Wiesenthaid
	— Michaud —	Neufchatell
	Hr. Schrenker, Fabrikbesitzer —	Dietfurth
Bl. Glocke.	— Dr. Cramer —	Aschersleben
	— Uebelhak, Professor —	Schweinfurt
	— Oeffner, Brauereibesitzer —	Regensburg
	— Reichel, Fabrikant —	Oberösslau
	— Hedler, Fabrikant —	Helmbrechts
	— Kohler, Privatier —	Fünfkirchen
	Mad. Wundeelich —	Frankfurt
Mondsch.	Hr. Kodl. Rektor —	Weissenburg.
	HH. Volz, Brenner, Gebrüder Auerhammer, Henning, Kern, G. Staudinger, A. Stollberg, Bud, Eis, E. Stollberger, B. Standing, Raab, Fleischmann, Graf, Rabe, Pflaumer, Rotd, Bever, Freier, Strunz, Rehnitz, Staudmann, Ifleitner, Guthmann, Feey u. Guthberg —	—
	Hr. Bar. v. Voit, mit Gattin —	München
	HH. Heyde, Stud. med. und Zahn, Stud. jur. — —	Erlangen

Mit einer Beilage von Riegel und Wießner in Nürnberg.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 72 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Plangemäße Beilagen werden anständig besorgt.

Nr. 193. Montag. Nürnberg, den 11. Juli 1836.

Inland.

München. Am 21. v. M., Abends um 5 Uhr, machte der junge Graf von Montgelas, Sohn des ehemaligen Premierministers, welcher sich erst kürzlich mit einer Engländerin dahier vermählt hatte, in der Marstraße einen Versuch, sich zu ermorden. Er stieß sich nämlich mit einem Dolche in die Stirne (sonderbar!) und sank sogleich zur Erde. Alsbald eilten mehrere Leute herbei und brachten ihn in seine Wohnung. Ob diese That aus Wahnsinn oder Eifersucht geschehen ist, weiß man nicht recht. Die Wunde soll sehr gefährlich seyn. (Rheinb. Volksbl.)

— Am 6. d. Abends stürzte in der Bayerstraße ein Individuum der Tournlaire'schen Kunstreitergesellschaft mit einem scheu gewordenen Pferde und prellte an einem Alleebaum so an, daß fast der ganze Kopf zerschmettert wurde; liegt nun lebensgefährlich im Krankenhause. — Am 7. d. früh bald 7 Uhr wollte der Jagdpraktikant Müller bei dem K. Revierjäger Holzapfel an der Pasingerstraße eine Katze schießen. Außerhalb der bretternen Einfriedigung des Gartens stehend, schoß er zum zweitenmale auf dieselbe; der Schuß schlug aber durch ein Brett durch und traf unglücklicherweise den im Garten befindlichen 6jährigen Knaben Joseph des Hrn. Revierjägers mit 14 Schroten an Kopf, Hals, Händen, Lunge und Unterleib. Der Knabe liegt hoffnungslos darnieder; der Schmerz des Vaters ist unbeschreiblich, und Müller ist sichtbar angegriffen von der tiefsten Reue über die so unglückliche Folge seiner Unvorsichtigkeit.

Ansbach, 4. Juli. Heute ist die dießjährige Sitzung des Landraths des Rezatkreises durch Se. Exc. den Generalkommissär und Regierungspräsidenten v. Stichaner feierlich eröffnet, und nachher Hofrath Dr. Koch von Erlangen zum Präsidenten, und Bürgermeister Merkel von Nürnberg zum Sekretär des Landraths abermals erwählt worden. Diese Sitzung ist die letzte der gegenwärtigen Finanzperiode, in ihr werden die interessanten Resultate der, nun im ganzen Kreise eingeführten, definitiven Grund-, Häuser- und Dominikalsteuer zur Vorlage gebracht. Der Kreis wird auch für das bevorstehende Etatsjahr um 100,000 fl. in der Steuer erleichtert. Ueberdieß ist er durch die sorgfältige und geschickte Verwaltung seiner Fonds mit einem ansehnlichen Ueberschuß versehen, ob er gleich in den 5 Jahren seiner eigenen Finanzhaushaltung 96,600 fl. für nützliche Zwecke aufgewendet, und davon 65,000 fl. der Errichtung des Irrenhauses in Erlangen und 22,100 fl. den Gewerbschulen gewidmet hat. Letzteren, den Gewerbschulen, sind aus dem Staatsbeitrage für Industrie und Kultur weitere 13,000 fl. zugeflossen.

Aus Franken, 2. Juli. Die fortwährend günstige Witterung eröffnet unsern Winzern die Aussicht auf ein nicht ganz mittelmäßiges Weinjahr, auf ein gutes sogar, wenn noch im Juli und August die Hitze anhält. Auch das Getreide steht sehr gut und die Ernte dürfte früher eintreten, als man nach dem ungünstigen Frühjahr erwarten konnte. — Aus vielen Ländern Europa's, zunächst aus Rußland, England, Holland, der Schweiz und Italien (aus Teutschen Landen ohnehin) haben sich Kurgäste zu Kissingen eingefunden, und eine noch größere Anzahl, nach den vielen Neubauten zu schließen, wird erwartet. S. M. der König von Bayern traf in verflossener Nacht zu Kissingen ein, erschien heute Morgen auf dem Kurplatze, und unterhielt sich mit mehreren Brunnengästen aufs Freundlichste. Der König reist heute noch nach Brückenau ab, um daselbst gewohntermaßen die Kur zu brauchen. Gestern traf auch der Prinz Friedrich von Württemberg ein. Am 30. v. M. zählte die Kurliste bereits 802 Numern. Indessen läßt in Bezug auf Behaglichkeit und Aufmerksamkeit für die Badegäste Kissingen noch Manches zu wünschen übrig; namentlich wäre eine größere Reinlichkeit der Straßen zu empfehlen, welche an Regentagen oft einem Schlammbade gleichen. Großes Mißfallen erregt auch eine in diesem Jahre neu eingeführte Kurtaxe von 1½ bis 3 fl., welche auch von solchen Ankömmlingen erhoben wird, die eine Vergnügungsreise dahin machen oder ihre Angehörigen und Freunde daselbst auf einige Tage besuchen. — Viele Kurgäste wandern von Kissingen noch nach den Böhmischen Bädern.

Ausland.

England.

London, 3. Juli. Baron v. Maltitz wird die Funktionen eines Geschäftsträgers für Rußland während der Abwesenheit des Grafen Pozzo di Borgo versehen. — General Sebastiani wird in Kurzem eine Reise nach Paris machen; man bezweifelt, daß er auf den Posten eines Botschafters Frankreichs am Hofe von St. James zurückkehren wird.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. Die Pairskammer begann gestern die Diskussion über die Staatsbudgets.

— Graf Pozzo di Borgo hat den Botschaftern Oestreichs, Preussens und Englands Besuche abgestattet. Mit diesem Letzteren unterhielt er sich lange Zeit. Der Aufenthalt des Grafen Pozzo di Borgo in Paris wird nicht von langer Dauer seyn. Von hier wird er sich vorerst nach Valencay zum Fürsten Talleyrand, der ihn dazu eingeladen hat, begeben. Zwischen diesen beiden Diplomaten besteht bekanntlich längst schon eine innige Freundschaft.

— Der Kassationshof entschied unlängst über einen Fall, der in die große Frage der Gesetzlichkeit des Duells einschlägt. Im Jahr 1831 schlug sich ein Graf Lamarthonie mit einem Hrn. Baudet, beide in Bordeaux wohnhaft, auf Pis-

Digitized by Google

len. Hr. v. Lamarthonie, welcher den ersten Schuß hatte, schoß in die Luft, hielt sodann das Feuer seines Gegners aus, welcher ihn jedoch nicht traf, und bot ihm die Hand zur Versöhnung. Dieser weigerte sich, man fing von vorne an, und Hr. Baudet, der seinen Gegner aufgefordert hatte, kein Spiel zu treiben, erhielt einen Schuß in den Schenkel, woran er nach 20 Tagen starb. Seine Mutter, eine Wittwe, welche in ihm den einzigen Sohn verlor, belangte den Grafen um Schadenersatz. Das Untergericht wies die Klage ab, weil das Duell nicht gesetzlich verboten sei, der Königl. Gerichtshof von Bordeaux reformirte das Erkenntniß und sprach der Appellantin, auf die Art. 1382 und 1383 des Civilgesetzbuches gestützt, eine Entschädigung von 4000 Fr. zu, und der Kassationshof hat sich nunmehr für dieselbe Ansicht entschieden, indem er die von dem Grafen Lamarthonie eingelegte Revision verwarf.

— Die neuesten Nachrichten aus Valencay zufolge, wird der Fürst Talleyrand mit jedem Tage schwächer, und seine Freunde sind auf die baldige Nachricht von seinem Tode vorbereitet. Es sollen sich jetzt bei dem Fürsten Momente von tiefer Schwermuth einfinden, und seine Umgebung sieht ihn häufig mit ängstlicher Theilnahme Thränen vergießen.

— Der Anklageakt des Pairshofes gegen Alibeau veröffentlicht nur die schon bekannten Umstände. Doch geht aus ihm noch hervor, daß Alibeau, einige Zeit vor dem Attentat, mit dem Gedanken umgegangen war, sich selbst zu erwerden, um sich dem Elende, in dem er sich befand, zu entreißen. — Hr. Charles Ledru begab sich gestern in die Conciergerie, wo er mit Alibeau konferirte. Die Zusammenkunft geschah in Gegenwart von Zeugen. Hr. Ledru schrieb sogleich Hrn. Pasquier und verlangte, frei und ohne Zeugen mit seinem Klienten kommuniciren zu können. — Watelier, ein ehemaliger Kamerad Alibeaus, ist gleich nach dem ersten Verhöre wieder in Freiheit gesetzt worden.

— Galignani's Messenger schreibt aus Frankfurt, manche Leute hätten gelegentlich des neuen Attentats gegen Ludwig Philipp das alte Thema wiederholt, konstitutionelle Gouvernements seien solchen Verbrechen am meisten ausgesetzt; — sie vergäßen aber, daß sich selbst König Friedrich Wilhelm mehrmals Konspirationen gegen sein Leben bloßgestellt sah, und daß der gegenwärtige Kaiser von Oestreich, als Erbprinz durch einen mondsüchtigen Hauptmann angefallen und verwundet ward; in keinem Lande kamen Attentate gegen das Leben des Souverains häufiger vor, als in Rußland. Solche Vorkommnisse finden sich also unglücklicherweise in absoluten wie in monarchischen Staaten, und sie werden gegen alte Dynastien nicht minder, als gegen neue gerichtet.

— Londoner Kourier. Durch einen Pairshof gerichtet zu werden, ist eine Auszeichnung, die einen solchen Schuldigen weit über den gemeinen Meuchelmörder erhebt. Ist Eitelkeit, oder die Sucht nach Ruf, die Ursache des Verbrechens, so hat die Regierung dieser Leidenschaft in die Hände gearbeitet.

— Wir haben Privatmittheilungen aus Madrid vom 27. Juni erhalten. Die Wahlen beschäftigen insbesondere die allgemeine Aufmerksamkeit. In den Salons hat man nach den Berichten aus den Provinzen schon die Statistik der Partheien in der Prokuradoreskammer entworfen. Von den 250 Mitgliedern, welche die Kammer zählt, werden im Durchschnitte nur 220 Votanten anwesend seyn. Die Regierung soll auf 160 bis auf 180 ergebene Deputirte rechnen können, die Stärke der Opposition, der Radikalen oder der Bewegungspartei, würde im Durchschnitte nur 50 Stimmen betragen. Es ist fast überflüssig zu erwähnen, daß zur ministeriellen Kohorte alle Repräsentanten der gemäßigten Meinung gerechnet werden, die, um den Einfluß der Radikalen entgegenzuwirken, übel oder wohl sich dem Ministerium anschließen müssen. Mendizabal ist in Madrid als Kandidat aufgetreten; seine Freunde machen unerhörte Anstrengungen, um Stimmen für ihn zu gewinnen. Nach dem „Madrider Patrioten" gehen die Kombinationen der Generale Cordova, Evans und Bernelle dahin, die Faktionen im Einzelnen zu vernichten, ohne sich je auf eine entscheidende Schlacht einzulassen. Seit einigen Tagen sprach man von der nahen Ernennung des Hrn. Remisa zum Finanzminister. Hr. Remisa war früher Direktor des Königl. Schatzes und ist jetzt Kaufmann.

Preussen.

Berlin, 30. Juni. In diesem Augenblick ist hier ein Zusammentreffen mehrerer der ausgezeichnetsten Geistlichen und Theologen aus den verschiedenen Theilen der Monarchie. Der katholische Metropolitan des westlichen Theiles des Staats, Freiherr Droste von Vischering, und der neu ernannte Nachfolger des evangelischen Erzbischofs von Preussen, Bischof Sartorius, früher Professor der Theologie zu Dorpat und noch früher zu Marburg, sind anwesend, um, wie es üblich ist, nach der Uebernahme ihrer neuen Würde sich dem Hofe vorzustellen. Auch ist der, im Fache der Kirchen- und Dogmengeschichte bekannte Professor Ullmann aus Halle angekommen, um sich, da er einem ehrenvollen Rufe nach Heidelberg Folge gegeben hat, vor seinem Abgange aus Preussischen Staatsdiensten zu empfehlen. — Viel Interesse erregt das in diesen Tagen in einem Supplementhefte der Hitzig'schen Zeitschrift für Preussisches Kriminalrecht veröffentlichte motivirte Urtheil des Kammergerichts, als des neuerdings in specie für Hochverrath konstituirten Forums, gegen die Mitglieder mehrerer hochverrätherischer Studentenverbindungen auf einigen Preussischen Universitäten. In demselben Hefte wird auch durch eine Biographie der einst so berüchtigten Geheimenräthin Ursinus, die im Anfang dieses Jahrs auf einer Schlesischen Festung gestorben ist, die Erinnerung an eine längst entschwundene und ziemlich in den Hintergrund gedrängte Periode unserer Geschichte geweckt. — Die Abreise Sr. Maj. nach Teplitz, über welche zwar speziell noch nichts bestimmt seyn soll, möchte spätestens bis gegen Mitte des Julius, vielleicht auch noch etwas früher, erfolgen.

Schweiz.

Zürich, 4. Juli. Hier wurde gestern gegen „Baron und Baronesse Eyd" (nach dem Schweizerischen Beobachter „Leib") wegen Ermordung Lessings vom Obergericht einmüthig der Anklagezustand erkannt.

Man erinnert sich des Prozesses des Flüchtlings Gavioli, der im Jahr 1833 vor dem Assisenhofe von Aoeyron wegen Ermordung zweier anderen Flüchtlinge, welche ihre Landsleute für Spione hielten, verurtheilt wurde. Dem Vernehmen nach beruft sich die Französische Gesandtschaft in Bern auf eine angebliche Verwicklung des Hrn. Mazzini in diese Sache und verlangt von dem Vorort dessen Auslieferung. Nach Angabe der Gesandtschaft wäre Hr. Mazzini noch immer angeklagt, mit Hrn. La Cecilia, als Hauptmitglieder eines Vehmgerichtes, das Todesurtheil unterzeichnet zu haben, das Gavioli nur folgsam vollzogen. Uebrigens lebt Hr. Cecilia, der andere angebliche Unterzeichner des vehmgerichtlichen Urtheils, ruhig in Tours.

Russland.

St. Petersburg, 25. Juni. Mit lebhaftem Interesse sieht man, seit der Vollendung der Alexandersäule, den Bau der Isaakskirche mit einer solchen Thätigkeit fortschreiten, daß

Digitized by Google

man sich der Hoffnung hingeben kann, unsere Hauptstadt werde in wenigen Jahren sich rühmen können, eines der schönsten Gebäude in Europa zu besitzen. Dreitausend Arbeiter sind jeden Tag, in der schönen Jahreszeit, bei diesem großartigen Bau beschäftigt, der eben so durch den Reichthum des dazu angewandten Materials, als durch die mannichfaltigen Schwierigkeiten, die eine solche Unternehmung darbietet, Erstaunen erregen muß. Die ungeheuern Gerüste, welche das Gebäude umgeben, gestatten noch nicht den vollen Anblick der bis heute ausgeführten Arbeiten, allein wenn man nach diesem riesenmäßigen Marmorgesimse, das man zum Theil bemerken kann, nach diesen Hallen von 120 Fuß Länge und ihren 48 Granitsäulen mit ihrer Grundlage und ihren Kapitälern von Bronze ein Urtheil fällen darf, so kann man ohne Uebertreibung behaupten, daß bis auf den heutigen Tag kein anderes Gebäude der neuen Zeit besteht, das im Ganzen mehr Größe und Reichthum darbietet, als der Tempel, der sich, unter der Leitung unseres erhabenen Kaisers, zum Andenken Peters des Großen erhebt.

Reval, 8. Juni. Gestern früh gieng die Flottenabtheilung von sechs Kriegsschiffen, welche hier überwintert hat, in See. Man sagt, sie werde sich mit den andern Flottenabtheilungen von Kronstadt und Sweaborg vereinigen, und die ganze Flotte im Juni bei Dagerort ein großes Seemanöver machen.

Warschau, 30. Juni. Vorgestern starb hier nach mehrwöchentlichem Leiden der Militär-Gouverneur von Warschau, Mitglied des Administrations- und des Staats-Raths des Königreichs Polen, General Adjutant Pankeatjeff.

Amerika.

Mexiko. In einem von Nordamerikanischen Blättern mitgetheilten Schreiben aus Galveston in Texas vom 1. Mai wird Santana's Persönlichkeit folgendermaaßen geschildert: „Er hat eine hohe Stirne, ziemlich dunkles Haar, einen schwachen, mit grauem Haar untermischten Kinnbart, große, sanfte, schwarze Augen, eine ziemlich gerade, zwischen den Augen schmale, nach der Spitze zu stärkere Nase, einen gewöhnlichen Mund, die Oberlippe etwas vorstehend. Der Ausdruck in seinem Gesicht ist beim Sprechen sehr lebendig. Seine Gesichtsfarbe ist etwas gebräunt, doch trägt sie mehr den Mauritschen als den Mexikanischen Charakter. In den Vereinigten Staaten würde er für einen weißen Mann, aber nicht für einen Inländer gelten. Er ist etwa fünf Fuß zehn Zoll groß, ziemlich gut gebaut und 41 Jahre alt."

— Die gesetzgebenden Kammern Brasiliens sind am 3. Mai eröffnet worden. Der Regent hielt bei dieser Gelegenheit im Namen des Kaisers eine Rede, worin er besonders von der großen Ruhe, die im Reiche herrsche, sprach, und die Aufmerksamkeit der Kammern auf den Stand der Finanzen lenkte.

Allerlei.

* Das edle Jagd- und Waidwerk

war in der That das verdienstvollste Geschäft der freien Männer. Die erste Vorbedingung aller Kultur und Civilisation der Länder ist die Befreiung derselben von wilden Thieren, welche das Leben u. Eigenthum, die Heerden u. Fluren der Bewohner gefährden. Daher die hohe Verehrung eines Herkules, Nimrods, heil. Georgs und so vieler andern kräftigen und unerschrockenen Männer im Alterthume. Endlich ist es gelungen; keine Bären, Wölfe, Luchse u. dgl. zerreissen mehr unsere Heerden; keine Sauen, Hirschen rc. zertreten und durchwühlen mehr die Fluren des Landmannes, und so gestaltet allmählig sich es immer lieblicher und besser. Nur hie und da zeigt ein schlankes, nettes Reh sich den Blicken und grast auf einer lichten Stelle des Waldes. Möge es immerhin an das frühere rege Leben der Schöpfung erinnern! Minder süßsprechen läßt sich für ein anderes noch freies Landthier, das der Hauptgegenstand der Leidenschaft unserer Jagdmänner ist, der Hase. Dieses so possirlich und harmlos umhergaukelnde Thierchen vermehrt sich auf eine unglaubliche Weise, und ist eine weit größere Kalamität des Landmannes, als sich's der Jäger denkt. Hat jener eine schöne Baumpflanzung gemacht, eine hoffnungsvolle Baumschule angelegt — Gott, wie sieht es da, wenn er im Frühjahr sie besucht, aus! Ringsum abgenagt, bis auf das Leben hinein zerfleischt, ist das unvermeidliche Loos der schönsten veredelten Stämme von Birnen, Aepfeln, Zwetschgen, Aprikosen rc. der Tod; sie erleben alle nicht das nächste Frühjahr mehr; denn die Bast- oder die Saftbaut ist der Sitz des Lebens des Baumes! Nun giebt es zwar Mittel, sich gegen dieß Uebel zu schützen — man hebt die jungen Baumschulstämmchen aus und schlägt sie im Hausgärtchen über Winter ein; oder man umgiebt die Stammschule mit einem dichten Zaun, oder man bindet die ausgepflanzten Stämme mit Stroh ein rc. So rathen wenigstens die Jäger. Allein man sieht nicht ab, warum der Landmann bei seinen ohnehin endlosen Mühen und Ausgaben auch noch diese haben soll? Wofür giebt er so schon Steuern und Abgaben, als um Schutz des Eigenthums zu finden? Was berechtigt irgend jemand, insbesondere den Staat, von dem dieser Schutz ausgehen soll, einen Schwarm wilder Thiere auf die Pflanzung des Landmannes anzuweisen, um sich davon zu nähren und dann diese so genährten Thiere zu einer Staatseinkommsquelle durch Verpachtung der Jagd auf dieselben zu machen. Es giebt unseres Erachtens nichts Scheelenderes und Widersprechenderes im ganzen Umfange der Staaten, als dieses Jagd Gefäll. Man sage nicht: der Schaden, den der Hase stiftet, sei unbedeutend! Das sagen nur Leute, die keine Landwirthe sind und nie empfunden haben, wie schmerzlich es sei, vielleicht 6—8 Jahre eine Baumpflanzung herangepflegt zu haben, und nun in einem Jahre um alle seine Hoffnung zu kommen! Wie langsam wächst ein Baum heran? Wie selten genießt der Pflanzer seine Früchte! Der Verlust des Baumes selbst ist das wenigste; aber die Zeit, die über sein Aufwachsen hingegangenen Jahre, sind nicht mehr zu ersetzen. Aber hier heißt es wahrhaft: es ist leicht, aus anderer Leute Häute Riemen schneiden. Was fragt der Jagdfreund danach, was heute Nacht sein Hase gefressen und ruinirt — er schießt, speist, verkauft und hegt ihn, um über 5 Jahre wiederum Hasen zu finden, und seine Jagdliebe zu pflegen. Es wäre in der That hohe Zeit, diesem Rest von Unkultur und Unsicherheit, ja man kann mit Recht sagen, diese Unfug ein Ende zu machen. Das Jagdwesen hat sich verlebt, wie so manche andere Erscheinung der Vorzeit. Auch thut die Konservation der Hasenjagd und das Jagdwesen überhaupt, noch von einer andern Seite der Landwirthschaft und Natur Eintrag. Weil mitunter ein Geier, Sperber, Eule, Krähe, Katze rc., auch ein Häschen kapert, wozu der Landmann Beyfall ruft, so sind die Jäger die Todfeinde dieser der Landwirthschaft durch das Hinwegräumen der Maulwürfe, Feldmäuse, Hamster, Frösche, Kröten, Schnecken, Raupen und ähnlicher Ungeziefer höchst nützlichen Thiere, die, wenn sie in den Gesichtskreis dieser Nimrode fallen, unnachsichtig sterben müssen. Als Triumphzeichen prangen sie nachher an ihren Hof- u. Scheuerthoren, oft noch lebendig angenagelt! So kann die Leidenschaft oft das Klärste verkehren! Und

Digitized by Google

lich, weil es nicht immer Zeit zur Hasenjagd ist und man doch nicht umsonst und leer von der Jagd nach Hause gehen will, da muß dann manchee gefeierte Sänger der Natur es entgelten; da werden Lerchen, Wächtela, Spechte, Finken und was noch sonst die Natur belebt, vom stolzen Fluge herabgestürzt, und so das an Illusion so arme Leben immer mehr verödet. Wir wissen nur noch einen verdienstvollen Gegenstand der Jagd; dieser ist: sie schafft dem Landmann die Füchse, Marder, Iltisse ꝛc. vom Halse, die oft in einer Nacht ganze Ställe voll Hühner und Hühnchen erwürgen, u. abermals ihm eine Wunde schlagen. Das wäre in der That ein schönes Verdienst. Oder man gestatte wenigstens dem Landmann, sich selbst von dieser Landplage zu befreien und gebe die Jagd gänzlich frei, wie in Amerika, der Schweiz und andern Ländern.

Vernunft und Schwärmerei.

Mit des Ernstes klaren Worten,
Prüfend, warnend vor Gefahr,
Athmend hier, geboren dorten,
Bauend einen Gottaltar
Die Vernunft hienieden wohnet,
Und im Reiche, wo sie thronet,
Strahlt die Sonne licht und klar.

Wenn die Buben sich verschwören
Gegen ihren Herrscherstab,
Senket sie aus sel'gen Sphären
Noch ein Doppellicht herab. — —
Siegerin im güld'nen Kranze,
Hellt sie auf mit Sternenglanze
Todesnacht und düst'res Grab.

Leichteren Athems, uns lieblich umgaukelnd,
Schmetterlingsartig auf Blumen sich schaukelnd,
Zeigt sich uns die Schwärmerei.
Lustig sich tummelnd auf rasigen Plätzen,
Ferne von Schranken und eh'rnen Gesetzen,
Hüpft sie froh, ein Kind, herbei.

Schmücket mit rosigen Bildern das Leben,
Schwellet die Herzen mit wonnigem Beben,
Macht uns irdisch Göttern gleich!
Spendet uns Liebe, die himmlische Gabe,
Führet berauschend aus eisigem Grabe
In ein buntes Himmelreich. —

Doch die Blume stirbt am Abend,
Wenn — von Glut in Glut gedrängt —
Nicht ein Thau sich, kühl und labend,
In den Kelch des Busen senkt;
Wenn nicht, aus dem Westen kreiselnd
Zephir grüßt, harmonisch säuselnd
Seine Liebesfahne schwenkt.

Aber wem beide zugleich sind beschieden,
Der nur, der Glückliche! wandelt in Frieden
Ruhig hin durch Lust und Schmerz.
Denken und Schwärmen, Genießen und Meiden,
Ebnet die Wege im Thale der Leiden,
Leitet sicher himmelwärts!

Theater.

Montag den 11. Juli 1836: „Don Juan." Große Oper in 2 Akten. Musik von Mozart. Als Gast: Hr. Hammermeister vom K. Theater zu Berlin: „Don Juan."

Bekanntmachung.

Den Donau-Main-Kanal betreffend.

Von den Erdarbeiten an dem Donau-Main-Kanale werden im nächsten Monate August, an den hier bezeichneten Tagen und vor den betreffenden Domikils-Polizeibehörden folgende Partheien zur öffentlichen Versteigerung als die Wenigstnehmenden mit dem Vorbehalt der Genehmigung gebracht werden:

1) Am 8. August die Erdarbeiten zwischen Dietfurt und Beilngries, bei dem K. Landgerichte Beilngries in einem Betrage von circa . . . . . 40,000 fl.
2) Am 9. August jene zwischen der Seitzenmühle und Neumarkt bei dem Landgerichte Neumarkt in einem Betrage von circa 300,000 fl.
3) Am 12. August jene bei Nürnberg bei dem K. Landgerichte Nürnberg und in einem Betrage von circa 135,000 fl.
4) Am 13. Aug. jene zwischen Erlangen und Bayersdorf bei dem K. Landgerichte Erlangen in einem Betrage von circa 113,000 fl.
5) Am 15. Aug. jene zwischen Hiescheid und Bamberg bei dem K. Landger. Bamberg l. in einem Betrage von circa 60,000 fl.

An diesen Tagen werden die Versteigerungsverhandlungen jedesmal Morgens 8 Uhr beginnen; jedoch können die Kosten-Voranschläge, Pläne und Bedingnißhefte schon früher auf den Bureaux der Kanal-Bausektionen zu Beilngries, Neumarkt, Nürnberg, Erlangen und Bamberg eingesehen und nähere Aufschlüsse darüber auch an Ort und Stelle erholt werden.

Nach erfolgter Genehmigung müssen die Arbeiten sogleich begonnen und ununterbrochen und in der Art betrieben werden, daß die festgesetzten Termine genau eingehalten werden können.

Man bringt dieß zur allgemeinen Kenntniß, damit solide Unternehmer, welche Lust haben, an diesem Bau Theil zu nehmen, zeitig genug von dem Terrain und von den Voranschlägen und Plänen Einsicht nehmen können, und bemerkt zugleich, daß die nach §. 3 der Allerhöchsten Verordnung vom 29. April 1833 über die Verakkordirung der öffentlichen Bauten zu stellende Kaution ein Zehntheil der veranschlagten Summe beträgt.

Wegen näherer Aufschlüsse über diese Unternehmung können Uebernehmungslustige sich auch schriftlich an die unterfertigte Kgl. Kanal-Bauinspektion oder an die obenbezeichneten Kanal-Bausektionen wenden.

Nürnberg, den 3. Juli 1836.

Königl. Bayr. Kanal-Bauinspektion.

v. Pechmann, K. B. Ober-Baurath u. I. Vorstand. — Beischlag, K. B. Reg.- u. Kr.-Baurath, II. Vorstand.

Nationalwerk für alle Stände.

So eben ist erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

Allgemeine
Teutsche Biographie
oder
Lebensbeschreibungen
der berühmtesten und verdientesten Teutschen aller Zeiten.

Herausgegeben von Dr. H. Döring.

1e Band; 1e Lieferung. Subskriptions-Preis der Lieferung: 18 kr.

Das Ganze wird aus 12 Bänden, in 48 Lieferungen, bestehen, die Lieferung in 96 Seiten oder 6 Bogen.

Nürnberg, den 9. Juli 1836.

Riegel und Wießner
am Hauptmarkt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Mayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 4 fl. 32 kr., im III. 1 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pränumerirte Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 194. Dienstag. Nürnberg, den 12. Juli 1836.

Inland.

München, 9. Juli. Zu den im nächsten Herbst stattfindenden Wahlen zu den Stände- und Landrathsversammlungen für die Periode von 18$\frac{3}{7}$ bis 18$\frac{4}{2}$ werden bereits Einleitungen getroffen. Ein Ausschreiben des Staatsministeriums des Innern vom 21. Juni d. Js. verfügt, daß hiebei die Volkszählung von 1834 zu Grunde zu legen sei, weil die in den Zollvereinigungs-Verträgen bestimmte Volkszählung zum Erstenmal im Dezember 1837, also für jene Wahlen zu spat eintritt; doch sollen in den kleineren Städten und Markten, deren Bevölkerung schon im Jahre 1834 der Zahl von 800 Familien nahe stand, noch Zählungen gepflogen werden, um sie in die Wahlklasse bei den Städten und Märkten einschalten zu können, wenn sie jene Familienzahl inzwischen wirklich erreicht haben. Die Bevölkerung ist in Bayern im Zunehmen; es wird daher die Zahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer der Ständeversammlung gegen früher wahrscheinlich vermehrt werden.

— Gestern wurde zur Allerhöchsten Geburtsfeier J. Maj., der Königin, die Stumme von Portici bei beleuchtetem Hause gegeben. Anwesend waren Ihre Maj., die verwittwete Königin, so wie der größte Theil des hohen Adels; kurz, das Haus war gefüllt. Zum Erstenmal dirigirte Hr. Kapellmeister Lachner, und die Ouvertüre wurde mit dem einstimmigsten Applaus des Publikums beehrt. — Die zweite musikalische Produktion des Hrn. Strek in Neuberghausen ist sehr glänzend ausgefallen. Der Hr. Musikmeister hat die früheen Preise herab gesetzt und dabei wohl bemerken können, daß eine solche Herabsetzung beim Publikum Anklang findet. Der Garten war nach allen Richtungen gefüllt und selbst nach 9 Uhr währte der Zudrang der Gaste noch fort. Bezüglich auf die Musik mit Blasinstrumenten ist noch manches zu wünschen; es scheint dabei der Charakter des Dolce, des Angenehmen und Leichten, noch nicht sehe erkannt zu seyn, was übrigens bei anhaltender Uebung bald erreicht werden kann; dagegen zeichnen sich die gesammten Strekianer auf eine Weise aus, die ihnen, ihrem Regimente und unserer Militärmusik überhaupt wie billig Ehre macht, und bereits löbliche Nacheiferung erweckt.

Speyer, 6. Juli. Seit einigen Tagen befinden sich die beiden Königl. Oberkonsistorialräthe Hrn. Grupen und Fuchs hier, um persönlich die kirchlichen Verhältnisse und Partheiungen der Protestation des Rheinkreises zu untersuchen. (Sp. Z.)

Ausland.

England.

London, 4. Juli. Trotz der drückenden Hitze erschienen im Unterhause heute die Anhänger aller Partheien auf ihren Posten; denn heute wird hier die Appropriationsklausel der Irischen Zehntenbill zur Entscheidung kommen. Nachdem einige wichtige Gegenstände erledigt worden waren, beantragte Lord Morpeth die Annahme der fraglichen Klausel. Hr. Poulter sprach für die Klausel, nach ihm Hr. Plumtre für Lord Mahons Antrag. So weit war bis zur Poststunde die Debatte gekommen.

Portugal.

Nach Berichten aus Portugal bis zum 20. Juni war dort alles ruhig. Es wurden die Vorbereitungen für die nahen Wahlen getroffen. Donna Maria und ihr Gemahl, Prinz Ferdinand, leben sehr glücklich miteinander; das Gewicht und die Sorgen eines Königreiches scheinen sehr leicht auf ihnen zu liegen. Prinz Ferdinand steigt täglich höher in der öffentlichen Gunst. Der Verkauf von Nationalgütern am 14. war nicht ungünstig ausgefallen. Graf Lavradio, seine gewöhnliche Vorsicht vergessend, hat sich offen der Opposition angeschlossen.

Spanien.

Nach zuverlässigen Briefen ist die Karlisten-Division, welche nach Asturien und Galizien sich gewendet hat, bis zum 25. Juni noch bis auf kein Hinderniß gestoßen. Sie besteht aus 5 Bataillons Kastilianer, mit 2 Schwadronen Reiterei und 4 Kanonen, und wird von General Gomez befehligt, unter dem die Brigadiers Arrayo und Marquis de la Bobeda stehen. Ueber die Art und Weise, wie sie durch die feindliche Linie gekommen, giebt man folgende Aufschlüsse: Nachdem der Karlistische General en Chef den Plan gemacht hatte, eine Expedition nach Asturien zu entsenden, unternahm er eine Demonstration gegen die Christinos, welche die Linie von Miranda nach Logrono besetzt hielten, und einen Angriff auf die Linie von Valcarlos nach Pamplona. Cordova und Espartero ließen sich durch diese beiden Bewegungen täuschen. Der Erste eilte mit 12.000 Mann nach Pamplona, der andere deckte den Ebro und zog die Reserve aus dem Menathal an sich: diesen Augenblick (den 23. Juni) benützte nun Villareal, die Expedition nach Asturien ausbrechen zu lassen, die auch ungehindert durchkam. — Es scheint, sagt ein öffentliches Blatt, daß das Kriegstheater sich verändern, oder wenigstens sich erweitern soll. Wenn wir gut unterrichtet sind, so will die Karlistische Faktion ihre großen Unternehmungen jetzt nach Aragonien, dem Königreich Valencia und den beiden Asturien verlegen, vielleicht in Kurzem sogar einen Zug nach Madrid wagen. Dieß, versichert man, sei Villareals Kriegsplan.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. Die Pairskammer setzte gestern die Debatte über das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten fort. Herr Thiers erneuerte seine früheren Erklärungen in Bezug auf Algier; das einzige

Digitized by Google

Mittel, diese Besitzungen und die Vortheile zu sichern, welche sie darbieten, sei der Krieg; ein langer Kampf und große Ausgabe könnten nicht vermieden werden; die Kolonisation durch Niederlassungen an der Küste, ohne sichere Verbindungen mit dem Inneren, versuchen, würde nur heißen, sich vergeblichen Opfern aussetzen.

— Der Präsident des Pairshofes hat eine supplementarische Instruktion in der Sache Alibeau's angeordnet. Gestern wurden demzufolge mehrere Zeugen verhört. Es ist also nicht wahrscheinlich, daß der Pairshof seine Audienzen vor Freitag beginnen kann.

— Die von Hrn. Pasquier angeordnete, supplementarische Instruktion soll zwei junge Leute betreffen, die nach der Aussage einer gewissen Marie Bart nach dem Attentate Alibeau's die Flucht ergriffen, und so laut, daß sie es hörte, gerufen hätten: „Welches Unglück! Der König ist nicht getroffen!" Es ist mit Marie Bart ein Individuum konfrontirt worden. Vorgestern war der Herzog Decazes in der Konziergerie und gieng mit Alibeau zehn Minuten lang im Hofe auf und ab. Aus Havre wird vom 5. d. mitgetheilt, daß die Ankunft der Königl. Familie auf dem Schlosse von Eu ganz in Kurzem erwartet wird.

Niederlande.

Haag, 6. Juli. Gestern früh trafen die ersten Häringsschiffe mit 37 Tonnen Häringen in Vlaardingen ein; diese wurden für 700 Gulden die Tonne verkauft.

Oesterreich.

Aus Ungarn, 30. Juni. In unserem Lande sieht man in diesem Jahre mancherlei Kontraste. In der einen Gegend kann man den Segen der Felder nicht genug rühmen, während man in der andern über Mißwachs klagt. Dieser Umstand ist denn auch die Veranlassung, daß die Fruchtpreise da, wo sie sonst in der Regel am niedrigsten stehen (in Nieder-Ungarn), höher sind, als in den Gegenden, wo man das Getreide sonst theurer kauft. In Ober-Ungarn, d. h. an dem ganzen Zuge der Karpathen hin und herab bis an die Donau, diesseits der Theiß, so wie auch in einem guten Theile des rechten Donauufers war seither die Witterung für das Gedeihen der Feldfrüchte die ersprießlichste, und es verspricht da auch die Ernte den reichlichsten Ausfall. In Nieder-Ungarn dagegen herrscht seit dem Mai eine verderbliche Dürre. Vorzugsweise ist dieß der Fall in den Ebenen zwischen Debreczin und Solnod, bis hinab nach Temeswar. In diesen Gegenden sind die Felder mitunter wie versengt, und man reist durch meilenweite Strecken, wo man nur selten etwas Grünes sieht, als wäre man mitten in Afrika. Sieht man nun das Vieh halb verhungert auf den öden weiten Steeken dahin wandern und vergeblich nach Nahrung suchen, so ist man froh, wenn man endlich von solchem Anblicke befreit wird. Ueberdieß läßt man die etwa hinfallenden und verendenden Thiere ohne weiteres liegen, und dieß gewährt, wenn man bald da, bald dort ein Gerippe sieht, ein ziemlich lebhaftes Bild von der Afrikanischen Wüste.

Preussen.

Preussische Blätter schreiben: Seit dem Jahre 1831 sind im Reg.-Bez. Posen 256 neue Schulhäuser entstanden — ein Erfolg, der nicht zu erreichen gewesen wäre, wenn nicht Se. Maj. der König in landesväterlicher Huld die fast durchgängig armen Schulsocietäten in ihren Bau-Unternehmungen unterstützt hätte. Industrieschulen zum Unterricht der weiblichen Jugend in Handarbeiten sind im Regierungsbezirk gegenwärtig 96. Seit Errichtung der in Breslau niedergesetzten Kommission für Gutsauseinandersetzungen u. s. w. sind 4435 neue Eigenthümer mit einem Landbesitz von 164,604 Morgen gebildet, 93 neue Vorwerke angelegt, 3060 neue Stellen erbaut, 679 Schulämter theils verbessert, theils neu errichtet, 1 Mill. 918,989 Handdiensttage abgelöst und 4,264,935 Morgen Land theils ganz separirt, theils von verschiedenen Servituten befreit worden.

Hannover.

Göttingen, 7. Juli. Gestern starb nach kurzem, aber schmerzhaften Krankenlager, ungefähr 70 Jahre alt, einer der verdientesten und edelsten Männer des Vaterlandes, Christian Friedrich Ruperti, Doktor der Theologie und Ritter des Guelphenordens, erster Universitätsprediger, Pastor zu Jakobi daselbst, Superintendent der zweiten Inspektion Gottingen. In unserer Stadt, in die er im Jahre 1820 berufen wurde, hat er unermeßlichen Segen gestiftet und unaussprechliche Liebe geerntet. Als Prediger muß er den ersten Rednern aller Zeiten beigezählt werden; als gelehrter Theologe stand er den ausgezeichnetsten Männern seiner Zeit gleich.

Russland.

St. Petersburg, 29. Juni. Se. Kais. Maj. haben durch einen an den dirigirenden Senat gerichteten Ukas vom 27. Mai (8. Juni) ein neues Reglement bestätigt, wodurch die Verhältnisse Russ. Unterthanen, welche sich in andern Theilen des Kaiserreichs etabliren, näher festgestellt werden.

Odessa, den 17. Juni. Die gegenwärtig aus den benachbarten Gouvernements hier ankommenden Getreide-Transporte sind ausserordentlich bedeutend. Vom 29. v. M. bis zum 12. d. sind 86,735 Tschetwerts Getreide hier eingeführt worden. — Am 12. d. stieg hier eine Dlle. Prack in einem papierenen Luftballon auf. In einer bedeutenden Höhe platzte der Ballon, und man sah die kühne Luftseglerin mit entsetzlichee Schnelligkeit herabfallen; dennoch kam sie mit einer geringen Verletzung davon.

Allerlei.

Runkelrübenzucker und Eisenbahnen.

Längst war dem Untergeschriebenen (wie man denn doch viel besser sagt, als Unterschriebenen, da niemand sich unter die Beine oder an sonst einen ähnlichen Ort etwas schreiben läßt), also schon längst war dem Untergeschriebenen das Gewäsch über Runkelrübenzucker und Runkelrübenzuckerfabriken, womit sich alle unsere Zeitungen fast täglich den Magen verderben, bis an den Hals zuwider. Aut Caesar aut nihil, ist mein Wahlspruch! Jämmerlich kommt mir die Industrie derjenigen vor, die elende zehn, fünfzehn, oder was weiß ich, meinethalben fünfzig Prozent Zucker aus der Rübe ziehen, und bei dieser Süßmaulsnäscherei einen gesunden Reichthum erwerben wollen! Es ist nicht des Anfangens werth! Wer die Runkelrübenzuckerfabrikation nicht versteht, der lasse die Hand davon! Ich meinestheils aber darf behaupten, u. kann dieß durch Zeugnisse bekräftigen, die mir nur leider beim Brande von Konstantinopel vor vier Jahren verloren gegangen sind, daß ich dieses Geschäft einzig und allein verstehe. Denn ich ziehe aus jedem Pfund Rüben zwei Pfund Zucker, welcher die feinste Raffinade so übertrifft, daß dieselbe kohlschwarz gegen mein Fabrikat aussieht. Indessen fordert das Geschäft ein kleines Betriebskapital von 600,000 Gulden, das ich durch Aktien zusammenzubringen hoffe. Dieselben stehen bereits höher als die Nürnberg-Fürther Eisenbahnaktien, nämlich 315 Prozent, zu welchem Preise sie jeder bei mir erhalten kann, nebst der Versicherung, daß ich sie, so wie mein Geschäft sich unhaltbar zeigt, mit 10 Prozent über pari wie-

Digitized by Google

der einlöse, und worüber ich pupillarische Sicherheit anbiete. Ich will denn sehen, welcher ein solideres Geschäft vorzuschlagen weiß. Statt der Zinsen gebe ich baaren Zucker, oder vielleicht gar Runkelrüben selber, was noch viel vortheilhafter ist, da, wie man oben sieht, sich das Pfund verdoppelt. Um zu großen Zudrang zu dem Aktienkauf zu vermeiden, habe ich die Einrichtung getroffen, — und Jeder wird sie billigen — daß man nicht etwa, wie bei den Sächsischen Eisenbahnen und andern mir äußerst schwindlich erscheinenden Unternehmungen, auf zehn Aktien unterzeichnet, und nachher eine bekommt und bezahlt, sondern umgekehrt, daß man den zehnfachen Betrag einzahlt, und nur den zehnten Theil in Aktien zurückbekommt. Wahrscheinlich steigen sie bis dahin so, daß gar keine Rückzahlung nöthig seyn wird, außer wenn Jemand dem Geschäft mißtraut, dem natürlich, wie eben versprochen, die Aktie mit 10 Prozent über pari vergütet wird. Da trotz aller dieser Vorsichtsmaaßregeln der Andrang doch muthmaaßlich ungeheuer ist, so zeige ich hiermit gleich an, daß das Bureau zur Unterzeichnung gleich bei der Eröffnung geschlossen seyn wird. Dennoch ist dieß Alles nichts gegen meine Eisenbahnspekulation. Die schlechte Maschinenkonstruktion der Liverpool-Manchester Eisenbahn, die dito jämmerliche der Brüssel-Mechelaer und Nürnberg-Fürther, item der ganz abominable Bau der Straßen selbst, und am allermeisten die Winzigkeit und Unzweckmäßigkeit der ganzen Anlage empörten mich schon längst. Ich habe daher ein System erfunden, welches vor allen bisherigen folgende Vortheile hat. 1) Die Anlage der Straße kostet nicht nur nichts, sondern bringt schon an sich bedeutende Prozente ein, die mit der Länge folgendermaßen wachsen: erste Meile 5 pCt., zweite Meile 7 pCt., dritte Meile 9 pCt. u. s. w. (Man wird bemerken, daß die Gesetze des Falles hier merkwürdig mitspielen!). 2) Bau- und Unterhaltungskosten der Maschine fallen ganz weg, denn jede Maschine wird nach einem so einfachen und dabei wohlfeilen Mechanismus hergestellt, daß, wenn man recht sparsam zu Werke geht, man auf die Maschine noch etwas dazu bekommen muß, statt sie zu bezahlen. 3) Die Schnelligkeit wächst eben so mit der Länge der Bahn, wie die Kosten abnehmen. Erste Minute eine Meile, zweite Minute drei Meilen, dritte Minute fünf Meilen, vierte Minute sieben Meilen u. s. w. Ueber hundert Meilen tritt noch ein ungleich accelerirter Satz ein, und für sehr eilige Reisende wird noch eine besondere Vorkehrung getroffen, mittelst deren sie an jedem Ort ihrer Bestimmung noch fünf bis zehn Minuten früher eintreffen als sie abfahren. 4) Die Zweckmäßigkeit der gewählten Punkte. — Dieß muß ich etwas ausführlicher auseinandersetzen. Es klingt spöttisch, wenn man eine Eisenbahn von Berlin nach Potsdam, von Fürth nach Nürnberg anlegt. Warum nicht gar eine von Treptow nach Stralau, oder von Hamburg nach Altona, oder von den Sperrsitzen ins Parterre, oder gar von dem Suppenteller in den Mund! Sind das Distancen? Freilich von Paris nach London, von London nach Brüssel, von Brüssel nach Berlin, Petersburg, Moskau u. s. w. müssen Eisenbahnen gelegt werden. Aber sind das Räume, von denen es der Mühe lohnt nur zu sprechen? — Ich lege meine Eisenbahnen dergestalt an, daß sie sich in Längen- und Breitenbahnen eintheilen:

I. Breitenbahnen.

a) Eine läuft auf dem Aequator hin und wieder zurück. b) Auf jedem Wendekreise eine. c) dito auf jeder Gränzlinie der gemäßigten und kalten Zone. d) Zwei Eisenbahnen blos zum Vergnügen, eine rund um den Nordpol, die andere um den Südpol. e) Zwischen Aequator und Polen von Grad zu Grad eine kleinere Bahn.

II. Längenbahnen.

a) Eine auf dem Meridian der Insel Ferro blos für Astronomen. b) Eine dito auf dem Meridian der Sternwarte von Greenwich, für Engländer ausschließlich. c) Durch den Meridian jeder Hauptstadt der fünf Erdtheile. d) Bewegliche durch den Meridian jedes einzelnen Menschen zum Privatgebrauch, diese letztern aber nur auf Bestellung.

NB. Das Meer bildet kein Hinderniß, sondern ich führe die Eisenbahnen entweder mittelst wohl erleuchteter Tunnel unter dem Grunde fort, oder ich schlage Schiffbrücken; vielleicht geschieht beides. Doch gestehe ich gern, daß ich über diesen Punkt noch nicht ganz einig mit mir selbst bin.

Auf diese Art wird der ganze Erdball mit Eisenbahnen umsponnen, und so zwar gewissermaaßen in Eisen gelegt, aber doch nicht in Ketten, sondern die ächte Freiheit soll alsdann erst recht anfangen. Daß diese Spekulation noch süßer ist, als das Runkelrübenzuckerprojekt, wird Niemand bestreiten. Auch darauf habe ich Aktien ganz unter den obigen Bedingungen kreirt. Weil ich aber befürchten muß, daß der Andrang zu meinem Bureau „im blauen Himmel" noch viel größer seyn wird, als zu dem Elysiumsbureau, so habe ich noch ein zweites in „Tivoli" errichtet, und bei beiden Bureaux die unabänderliche Einrichtung getroffen, daß sie noch eine Stunde vor der Eröffnung geschlossen werden. Meine schließliche Hoffnung ist die, daß durch meine gegenwärtige Bekanntmachung die Schwindeleien und Pfuschereien im Fach der Eisenbahnen und Runkelrüben mit einem Schlage ein Ende haben werden. Postscriptum. Da ich zu diesen Anlagen zwei Trillionen Stück Eisenschienen gebrauche, von denen Modelle im Bureau zu sehen sind, ersuche ich die Reflektirenden mir ihre Bedingungen, nämlich was sie zugeben wollen, mit der Lieferung einzuschicken. Auch würde ich ersuchen, mir gleich ein Dutzend der zu liefernden Schienen in wirklicher Größe zur Probe beizulegen, jedoch in portofreien Briefen. N. N.

— Skizzen aus London. Ein ächt Englisches Diner dauert sechs bis acht Stunden. Beim Eintritt ins Haus giebt man den Hut ab, behält aber die Handschuhe an, und verfügt sich nun in den ersten Stock, in das sogenannte Drawing room. Hier reicht man allen bekannten Damen die Hand, welche schöne Sitte eine gewisse Kordialität in die Versammlung bringt, die den vorherrschenden Zug jeder Englischen Zusammenkunft ausmacht. Man steigt nun in das Rez de Chaussée, das sogenannte Dining room, herab, und setzt sich zu Tische. Die eigentlichen Wohnzimmer, oder Bed rooms, der Familie sind nämlich in allen Englischen Häusern im zweiten Stockwerk, und für Fremde unzugänglich; Küche und Domestiken in Souterrains. Wenn Alles sitzt, legt die Frau vom Hause vor, und sendet jedem Gaste seinen Teller. Die Mahlzeit fängt gewöhnlich mit Fisch an; Suppe wird in den wenigsten Häusern aufgetragen. So groß nun auch die Gesellschaft ist, so darf doch Niemand zu essen anfangen, bis nicht Jedermann servirt ist. Man würde das Zuwiderhandeln für eine Unart ansehen. Die Damen dürfen nie unaufgefordert trinken, und dieß geschieht, indem einer der Herren sie um die Erlaubniß bittet, ein Glas Wein auf ihr Wohl zu trinken, worauf der Nachbar der aufgeforderten Dame ihr von demselben Wein einschenkt, mit dem der Toast angeboten wurde, und sie nun mit dem Glase dem Grüßenden zunickt. Dasselbe wird selbst unter den Männern beobachtet, und man muß beständig mit demselben Wein antworten. Die Bedienten sind sehr aufmerksam, die Gläser stets mit dem genannten Weine zu füllen. Angestoßen wird niemals; auch trinken selbst

Digitized by Google

die Männer nie, ohne aufzufordern oder aufgefordert zu seyn. Dieses Zutrinken bringt viel Leben in die Gesellschaft, und erfordet Achtsamkeit, um Niemanden zu übersehen. Die Englische Küche ist gut, aber durch vieles Gewürz zu stark, daher auch die Sitte, die feurigen Spanischen und Portugiesischen Weine dazu zu trinken, selbst bei den Damen allgemein ist. Port und Xeres sind die Tischweine, Champagner, Rheinweine und Bordeaux werden gewöhnlich erst später gegeben, doch kann man sie jeden Augenblick bekommen, sobald man sie im Toast ausspricht. Jeder Gast hat in der Regel seinen eigenen Diener hinter sich stehen, und die Bedienung ist daher die ausgezeichnetste, die man sich denken kann. Die Tafel-service sind kostbar und elegant, besonders schön aber die Gläser, und namentlich die Bouteillen, meistens von antiker Form nach Pompejanischen Mustern gegossen. Der Wein kommt nie in Kellerflaschen auf den Tisch, und die schönen Dreanters sind eine besondere Zierde der Tafel. Champagner wird nur von Dienern und zwar unausgesetzt eingeschenkt. Der Engländer kann nicht pikant genug essen, daher zum Beispiel das Geflügel stets mit geräucherten Zungen oder andern scharfen Speisen servirt wird. Die Tischzeit selbst ist aber offenbar zu lang, weshalb häufige Pausen entstehen, wenn die Personen nicht alle sehr bekannt sind — ein Fall, der sich in dem riesigen London freilich selten trifft. Ich habe hier Diners beigewohnt, wo Leute aus Lissabon, Holland, Frankreich, Amerika, Teutschland, Italien, Ostindien beisammen waren, was oft eine Babylonische und höchst ergötzliche Sprachverwirrung erzeugt. Die Stunde des Anfangs ist gewöhnlich 7 Uhr. Gegen 10 Uhr verlassen die Damen das Dining room, und ziehen sich ohne Zeremonie in das Drawing room zurück, worauf die Männer zusammenrücken, der Tisch ganz abgeräumt wird, und nun frische Bouteillen auf den schön polirten, spiegelglatten Magboni-Tisch gesetzt werden. Die Unterhaltung wird nun lauter und ungezwungener, und es beginnen die langen Toaste, worin die besseen Sprecher excelliren. Das neunmalige donnernde Hurrah auf den König und die Damen der Gesellschaft darf nicht fehlen; doch fand ich die frühere übele Gewohnheit des starken Trinkens durchaus verbannt. Nach einer oder anderthalb Stunden erscheint die Frau vom Hause, und kündigt an, daß der Kaffee oben bereit stehe, worauf sich dann alles in die Gesellschaftssale verfügt, in denen die Frauen die ganze Zeit unter sich gesessen haben. So gut es nun auch seyn mag, daß man ihnen einen Ruhepunkt und Absonderung bei so lange währenden Gastmählern gestattet, so scheint mir die Zeit hiezu doch zu lange, und muß den Frauen selbst lästig werden. Der Kaffee absorbirt wieder eine hübsche Weile, und wenn man nun glaubt, es wäre des Guten genug, so kommen erst neue flimmernde silberne Kannen, und eine neue Tracht prächtiger Tassen und Vasen dient zur Servirung des Thees, ohne den der Engländer nicht zu Bette gehen kann. So wird es Mitternacht und auch ein oder zwei Uhr, bis man ein veritables Englisches Diner, gewiß ohne alle Uebereilung und mit allen Chancen der Verdauung durchgearbeitet hat.

Gasthaus-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seinen Gasthof allen resp. Reisenden, besonders auch zum gefälligen Besuch bei bevorstehendem Volksfeste, wegen seiner vortheilhaften Lage.

Nürnberg, den 11. Juli 1836.

Neidhardt,
zum rothen Hahn.

Haus-Verkauf.

Ein Haus, welches Feueresse, Hof und Brunnen enthält, in einer zum Graben eines Felsenkellers geeigneten Lage, wo schon ein Theil des Kellers in Felsen gegraben ist, steht zu verkaufen.

Dienstgesuch.

Eine reinliche Magd, welche gut kochen kann, und in häuslichen Arbeiten wohl erfahren ist, wünscht kommendes Ziel Unterkunft.

Angekommene Fremde vom 9 und 10. Juli 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	Frhr. von Aufm Orth, Gutsbesitzer —	Holstein
	Hr. Hiepe, Senator — —	Frankfurt
	— Dr. Herefeld — —	Regensburg
	— Stephani, Kirchenrath. und Mad. Petersdorf — —	Gunzenhausen
	— Schwalt, Kfm. — —	Frankfurt
	— Holstein, Partik. — —	Bremen
	— Nehringer, Kfm. — —	Stuttgart
	— Ziesler, Kfm. — —	Berlin
Rothe Roß.	— Perin, Vorstand eines Instituts, u. Mad. Perin — —	München
	— Frhr. v. Berger, K. Kämmerer u. Baron v. Berger, K. Kämmerer	Regensburg
	— v. Buch, Kammerherr —	Berlin
	— Baron v. Monny — —	Paris
	— Hohn, Kfm. — —	Ilmenau
Wirt. Hof.	— Frhr. v. Falkenstein, Lieut.; v. Müllee, Grd.-R., u. v. Müller, Partik.	Regensburg
	— v. Ledergerw, Partik., und v. Bill.	Bamberg
	— Schlegler, Kadet — —	Lübeck
	— v. Talvens, Reutier — —	London
	— v. Hüttenwalken, Reutie — —	Hamburg
	— v. Berchem, Postmeister — —	Ansbach
	— Dr. Romann, Rechtskonsulent — —	Heilbronn
	— v. Hurtwalker, Reutier — —	Hamburg
	Mad. Rümelein — —	Gaildorf
	Hr. Reguier, Oberstlieut. — —	München
	— Rotter, Reutier — —	Hannover
	— Becker, „ — —	Wien
Strauß.	— Reisner, „ — —	Frankfurt
	— Heißner, Stadtpfarrer — —	Weiden
	— Zuber, Kfm. — —	Karlsruhe
	— Ottermann, Kfm. — —	Halle
	— Herold, Kand. theol. — —	Stößendorf
	— Neidhardt, „ „ — —	Goldkronach
	— Amos, „ „ — —	Bayreuth
	Berblinger, Kfm. — —	Kaufbeuern
	HH. Fuchs und Thiel, Kfte. — —	Beith
	H. Baron v. Koch, Oberlieut. — —	Würzburg
	— Gell, Rechtspraktikant — —	Hermannstdt.
	— von Beta, Kfm. — —	Schweinfurt
	— Dr. Weiter — —	Mainz
	— Ebermann, Brauereibesitzer — —	Kitzingen
	— Hoffer, pens. Major — —	Neumarkt
	— Sonnann, Kfm. — —	Stuttgart
Bl. Glocke.	— v. Reichel, Hptm. u. Fräul. v. Reichel	Aschaffenburg
	— Sauer, Amtmann — —	Aichbach
	— Soldner, Aktuar — —	Ansbach
	— Vogel, Baumeister — —	Kronach
	HH. Lieutnt, Pastetier u. Zimmann u. Müller, Stud. — —	Koburg
	Hr. Zieher, Privatier — —	Biberach
	HHr. v. Amman, Rech.-Assessor u. Rathsherr, Kaplan — —	Ansbach
	Hr. Dolde, Fabrikant — —	Regensburg
	— Gebl, Kfm. — —	Salzburg
Rothe Hahn	— Striebel, Kassier — —	München
Wendisch. G.	— Major v. Sproul — —	Bamberg
	— v. Eyb, Apotheker, Mändl, Med.-R. und Fräul, Kindsl. sich nebst Schwester	Neuburg a. D.
	— Schieblein, Brennereibes., u. Sohn	Wernfels

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im k. Bayern der Jahrgang 6 fl. 12 kr., im fl. 6 fl. 32 kr., im Ausl. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 195. Mittwoch. Nürnberg, den 12. Juli 1836.

Inland.

München. Se. Exzellenz Hr. Alois Freiherr v. Ströhl, K. General-Lieutenant, mehrjähriger Kommandant der Haupt- und Residenzstadt München, Ritter des K. Militär-Max-Joseph-Ordens, des K. Civil-Verdienst-Ordens der B. Krone und der Französischen Ehrenlegion, K. Kämmerer, Vorstand der Militär Fonds-Kommission ꝛc., ist am 9. d. Mittags gegen 12 Uhr gestorben. Se. Exzellenz werden allgemein betrauert und lange unvergessen bleiben; wohlthätig, rechtlich, durchaus moralisch gut, dabei strenge militärische Ordnung mit Milde und Güte geübt, das wird von Allen nicht so leicht vergessen.

— Die Einwohner der Stadt betrauern das Ableben des Hrn. v. Mittermayer, I. Bürgermeister dahier, seit Wiedereinführung der städtischen Verfassung, welches am 9. d. Abends erfolgt ist.

— Se. Hoheit der Herzog Pius in Bayern, Generallieutenant und Kreiskommandant der Landwehr des Obermainkreises, inspizirte am 3. d. die Landwehr zu Hof, und beehrte darauf ein ihm zu Ehren gegebenes Mittagmahl mit seiner Gegenwart.

Ausland.

England.

London, 5. Juli. Im Unterhause blieb den Whigministern gestern wieder der Sieg. Die Appropriationsklausel der Irischen Zehntenbill wurde bei der Theilung des Hauses mit 290 Stimmen gegen 264 angenommen. Hr. Shell hatte mit großer Beredsamkeit für die Klausel gesprochen, die dagegen an Lord Stanley einen heftigen Gegner gefunden. Im Unterhause richtete heute Sir Robert Peel die Frage an das Ministerium, in wieweit an den Tagsbefehl des Generals Evans, der jeden in den Reihen der Karlisten dienenden Engländer, der in seine Hände fiele, als Rebellen gegen Seine Brittische Maj. betrachtet, und mit dem Tode bedroht, zu glauben sei. Lord Palmerston, ohne eine offizielle Auskunft zu geben, erwiederte, er glaube, daß der Tagsbefehl wirklich authentisch sei.

Ein Brief, den O'Connell jetzt an das Volk von England gerichtet hat, lautet: „Ein altes Sprichwort sagt: Ein Faktum ist so viel werth, als eine Schiffladung Argumente. Ich will euch darum ein Faktum geben, und zwar ein vollwichtiges. Es ist mein eigener Fall. Ich habe ein Wohnhaus in Irland; mein Kirchspiel heißt Kilcrohane und liegt in der Grafschaft Kerry. Das Kirchspiel ist 17 Engl. Meilen lang, 4 Meilen breit. Die Volkszahl darin ist 10,154 wovon 9990 Katholiken und 164 Protestanten. Unter den 164 Protestanten sind 87, die zu der Küstenbewachung u. Polizei gehören; diese Leute sind im Grunde dem Kirchspiel ganz fremd, können abgerufen werden, und sind auch nie lange am Ort. Doch ich will die ganzen 164 annehmen. Also steht der Kasus so: 9990 Katholiken, 164 Protestanten. Pfarrherr des Kirchspiels ist Se. Ehrwürden Herr Pastor Longfield; er bekleidet die Funktion seit etwa 12 Jahren und war in der ganzen Zeit kaum so viele Tage auf der Pfarre. Ich habe ihn nie mit Augen gesehen, auch hat er mir keinen Dienst erwiesen, außer daß er, so oft die Wahlen vor sich giengen, von Bath oder Cheltenham nach Kerry kam, gegen mich zu stimmen; — mehr weiß ich nicht von ihm zu rühmen. Die Abfindungssumme, die er für Zehnten aus dem Kirchspiel zu beziehen hat, beläuft sich auf 500 Pf. (6000 fl.) im Jahr. Außerdem hat er ansehnliche Pfarrländereien und vier Häuser. Nach der katholischen Einrichtung ist Kilcrohane in zwei Kirchspiele getheilt. Wir Katholiken sorgen mit Freuden für den Unterhalt unserer Geistlichen an beiden Pfarreien. Nun aber stellt sich mein Fall so: Ich, als Katholik habe meinen Pfarrer zu besolden, meine Kirche in Bau und Reparatur zu erhalten; die Leute im Dorf sind arm, die Last fällt meist auf mich. Und nun kommt Se. Ehrwürden der Herr Pastor Longfield und verlangt, daß ich noch dazu 50 Pf. St. jährlich für Zehnten an ihn entrichten soll. Und da mir die Forderung ungerecht scheint und unbillig, wie sie doch wahrlich auch ist, so hängt mir der sehr ehrwürdige Pfarrherr einen Prozeß an den Hals, liefert mich den gefräßigen Advokaten in die Hände, und bringt mich in schwere Kosten und Strafen; bei dem Allem aber will er mich auch obendrein glauben machen, die Religion, welche zu so großer Unbill ansperrt und so offenbare Ungerechtigkeit gutheißt, sei besser, als die meine. Ich glaube es nicht! Engländer! nein, ich glaube es ihm nicht! Ich halte meine Religion für besser als die Sr. Ehrwürden des Herrn Pastor von Longfield; und darum werde ich ihm keinen Schilling zahlen; nein! keinen Penny! Mag er mein Vieh, mein Korn, mein Gerärh wegnehmen lassen, mag er alles fortschaffen, zu Geld machen oder zerstören, — es bleibt darum doch dabei, ich zahle ihm keinen Penny! Die Forderung ist ungerecht, ich zahle nicht! Ich werde dem Gesetze weichen — denn leider giebt es ein Gesetz, das so ungerechte Forderungen schützt, — aber ich wiederhole: gutwillig bezahle ich keinen Penny. Es komme, was da wolle, ich werde nicht zahlen! — Da habt ihr nun mein Faktum. In runder Zahl zehn tausend Katholiken, genöthiget, weil sie Christen sind und einen Gottesdienst haben wollen, ihren Geistlichen selbst zu unterhalten, vom Gesetz gezwungen, den Pfarrherrn zu bezahlen, der für 164 Protestanten angestellt ist, den Pfarrherrn, der sich fortmacht, nicht sehen läßt im Dorf, und die Seelsorge einem Vikar überläßt, den er mit geringem Gehalt abspeist. Ist das Gerechtigkeit? Ist das Billigkeit?

Digitized by Google

Spanien.

Die Korrespondenzen aus Madrid vom 29. Juni berichten, daß die Hitze seit einigen Tagen dort eine unerhörte Höhe erreicht hatte, so daß sie, für den Augenblick wenigstens, in die Ausführung des von General Cordova entworfenen neuen Operationsplanes hemmend eingreift. Die Depeschen des Generals hatten gemeldet, daß er nach Navarra zu ziehen im Begriffe sei, daß er es aber nur ausserordentlich langsam thun könne. Auf einem Marsche von drei Lieues, den er am Tage vor Abfertigung seiner Depeschen machte, verlor er 14 Soldaten, welche die glühende Sonnenhitze nicht ertragen konnten. Die Englische Legion leidet um so mehr durch die Hitze, als in ihren Reihen nicht die Mäßigkeit, die wohl zu wünschen wäre, herrscht.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Die Pairskammer nahm in ihrer gestrigen Sitzung mit 105 Stimmen gegen 7 das Ausgabe-Budget und mit 93 Stimmen gegen 14 das Einnahmebudget an. Der Präsident zeigte am Schlusse an, daß sich die Kammer am 8. um 10 Uhr zu versammeln habe, um sich zum Gerichtshofe zu bilden.

— Es sind auf der hiesigen Börse die Bons eines neuen Anlehens von 12,500.000 Fr. ausgegeben worden, welches in Paris von den HH. Hottinguer und Comp. für Rechnung der Bank der Vereinstaaten abgeschlossen worden ist. Es ist dieß das erste in Paris direkt kontrahirte, Amerikanische Anlehen.

— Hr. Charles Ledru, der mit Alibeau's Vertheidigung beauftragt ist, hat mit seinem Klienten schon mehrere Konferenzen in der Conciergerie gehabt. Dem Angeklagten ist gestern die Liste der 25 Zeugen, die der Generalprokurator für morgen vor den Pairshof hat vorfordern lassen, signifizirt worden. — Alibeau ist heute früh in das Gefängniß des Luxembourg gebracht worden. Er hat sich ungehalten über die kurze Verzögerung gezeigt, welche die Eröffnung seines Prozesses erfahren hat. Auf sein Verlangen ist ihm die Fortsetzung der „Geschichte der Franz. Revolution" von Hrn. Thiers, von welcher er erst nur zwei Bände gelesen hatte, gegeben worden. Die Lektüre dieses Werkes macht fast seine einzige Beschäftigung aus. — Der Pairshof wird seine Audienzen dießmal in dem gewöhnlichen Sitzungssaale der Kammer halten.

— Die Schlußsitzung der beiden Kammern wird erst nach dem Prozesse Alibeau's stattfinden, der morgen eröffnet wird. Wenn nicht unerwartet etwas Neues dazwischenkommt, so wird die Verhandlung in einer und der nämlichen Sitzung vollendet und das Urtheil in den nächsten vierundzwanzig Stunden in Vollzug gebracht werden. — Graf Pozzo di Borgo erhält zahlreiche Besuche und stattet deren viele ab. Täglich findet er sich beim Könige ein; er hat die Prinzen über ihre glückliche Reise kelomplimentirt.

Oesterreich.

Die Stadt Groß-Wardein ist von einem großen Unglück betroffen worden. Den 19 Juni, Nachmittags 4 Uhr, wurden die Bewohner derselben durch die Sturmglocke auf eine Feuersbrunst aufmerksam. Ein heftiger Sturm wehte und vermehrte die Gefahr und den Schrecken. In der Wohnung eines zur unirten Griechischen Kirche gehörigen Geistlichen brach das Feuer aus. Bis Montag früh währte der Brand, und es lagen bis dahin gegen 100 Häuser in Asche. An diesem Tage, Nachmittags, entzündete sich das Feuer von Neuem und verzehrte noch 8 Häuser. Endlich glaubte man ruhig seyn zu können, aber das Unglück hatte nur erst seine Verboten ausgesendet. Dienstag Nachmittag gegen 2 Uhr entstand die Flamme mit neuer Riesenkraft, wälzte sich wirbelnd und tobend nach allen Richtungen, und vernichtete Alles, was sie auf ihrem Wege fand. Auch in die Festung drang sie und legte dort sämmtliche Gebäude, mit Ausnahme von einigen Magazinen, in Asche. Noch kann man nicht mit Gewißheit die Zahl der abgebrannten Häuser angeben, schätzt sie jedoch auf mehr als fünfzehnhundert. Ausserdem brannten vier Kirchen und mehrere öffentliche Gebäude ab.

Preussen.

Berlin, 5. Juni. Ueber die Errichtung einer Reiterstatue Friedrich des Großen ist vor Kurzem die das Nähere bestimmende Kabinets-Ordre erschienen. Nach derselben soll, dem Vernehmen nach, das Monument im Lustgarten errichtet werden. Das säulenartige Fußgestell würde 50 Fuß hoch seyn und mit Ornamenten versehen werden, welche an die Großthaten des größten Helden und Staatsmanns seiner Zeit erinnern. Die Statue selbst wird, vom Professor Rauch modellirt, in Metall gegossen, das Ganze in möglichster Kürze vollendet.

— Vom 1. Juli an sind die neuen Tresorschrine ausgegeben werden, welche sich sowohl durch ihre geschmackvollen Insignien, als durch die Haltbarkeit des Hanfpapiers auszeichnen. Sie sind kleiner, als die früheren, und dieß ist einer Vorstellung der Kaufleute zu danken, da sie fast etwas schwerer, als die früheren gewesen seyn würden, deren größerer Theil sehr bald zerriß und geflickt werden mußte.

Sachsen.

Nach einer Ministerialverordnung vom 29. Juni hat die Königl. Sächsische Regierung das bisher mit mehreren auswärtigen Regierungen bestandene Uebereinkommen, wornach dieselben in ihren Staaten den Vertrieb der Loose der Sächsischen Landeslotterie gestatteten, und dagegen der Looseabsatz ihrer Lotterien im Königreiche Sachsen ebenfalls erlaubt war, aufzuheben für gut befunden. Es fällt demnach die bisherige Begünstigung der Weimar'schen, Kassel'schen, Braunschweig'schen, Gotha'schen und Gera'schen Lotterie weg, und wird der Vertrieb von Loosen zu denselben mit der gesetzlichen Strafe von 50 Thalern und einmonatlichem Gefängnisse geahndet.

Dresden, 1. Juli. Von der Regierung ist nunmehr zur Veranstaltung der erforderlichen Ergänzungs-Wahlen für die nächste, im September d. J. zusammenzuberufende, Stände-Versammlung das Nöthige verordnet worden. — Zwischen den beiden Königreichen Sachsen und Griechenland ist unterm 9. Mai eine Urbereinkunft über den Wegfall des Heimfalls- und Abzugs-Rechts, des Nachschosses und anderer diesen ähnlichen Rechte, welche die aus einem Staate in den andern übergehenden Güter einer Abgabe unterwerfen, abgeschlossen worden.

Würtemberg.

— Se. Maj. der König ist am 5. Juli von Weimar wieder in Stuttgart eingetroffen.

Stuttgart, 28. Juli. Man wird mit großer Befriedigung vernehmen, daß die Kammer der Standesherren dem Gesetzentwurfe über die Entschädigung für aufgehobene leibeigenschaftliche Leistungen, nach den ihr zuletzt mitgetheilten Aenderungen der Kammer der Abgeordneten ihre volle Zustimmung ertheilt haben soll. Zeigt sich, wie zu hoffen steht, derselbe versöhnliche Geist in der ersten Kammer bei den beiden andern Gesetzentwürfen, welche zu Gunsten der Pflichtigen sind, wie bei dem eben erwähnten, der den Entschädigungsansprüchen der ehemaligen Berechtigten entgegenkommt,

Digitized by Google

so ist alle und jede Kollision zwischen beiden Kammern beseitigt.

Schweiz.

Freiburg, 29. Juni. Der Vorort hat am 23. d. eine Note an den Herzog von Montebello, Repräsentanten Frankreichs in der Schweiz, gerichtet, worin er denselben ersucht, bei seiner Regierung auszuwirken, daß den aus der Schweiz zu entfernenden politischen Flüchtlingen der Durchzug durch das Franz. Gebiet gestattet, und ein Franz. Hafen angewiesen werde, wo sie nach Amerika eingeschifft werden können.

— Am 4. Juli ist nach der Ordnung des neuen Reglements die eidgenössische Tagsatzung eröffnet worden. Der Präsident des Vororts, Hr. Schultheiß Tscharner von Bern, eröffnete die Tagsatzung mit einer nichts verrathenden Rede. Für die Großrathssitzung vom 2. Juli war die Exekution der Badener Konferenzbeschlüsse an der Tagesordnung. Es wurde jedoch beschlossen, die Sitzung darüber geheim zu halten. Darin soll Schultheiß Tscharner entwickelt haben, wie der Papst zum Schutze der Katholiken im Jura die Dazwischenkunft Frankreichs angerufen habe; die Regierung hofft, daß der gr. Rath, um den gegenwärtigen Zustand der katholischen Religion im Jura fortwährend aufrecht zu erhalten, sie autorisieren werde, so bald als möglich mit dem Römischen Hof Unterhandlungen anzuknüpfen.

Bern, 3. Juli. Der Bericht der Jurakommission liefert sehr merkwürdige Aufschlüsse über die Umtriebe der Priesterparthei im Bisthum und rechtfertigt in den Augen des Unbefangenen den Umfang der im Frühjahr gegen dieselbe entwickelten militärischen Maaßnahmen. Es geht aus den Akten bestimmt hervor, das Belet zu Chaux de Fonds am 7. März eine Besprechung mit den Getreuen hatte, ihnen Beistand, Waffen und Munition von Neuenburg verhieß. Merkwürdig sind die von Belet über seine Unterredung mit v. Montigny niedergeschriebenen Noten. Zu Chaux de Fonds verhieß er das Einrücken von 5000 Franzosen.

Griechenland.

Athen, 5. Juni. In unserer Journalistik ist eine wichtige Veränderung vorgegangen. Der „Sotir," der seit mehreren Monaten entschieden die Parthei der Regierung ergriffen hatte, ist nun wieder in die heftigste Opposition übergegangen, die sich durch eine widrige Persönlichkeit entwürdigt. Ueber die Gründe dieser schnellen Sinnesänderung ist das Publikum im Reinen. Es ist der Ausdruck des tiefsten Unmuthes über fehlgeschlagene Erwartungen. Der Redakteur des Sotir war Ministerkandidat, und da das Glück ihm nicht hold war, so sucht er nun in den leidenschaftlichen Diatriben die gekränkte Eigenliebe zu rächen. Vollkommen paßt auf ihn darum die Stelle in einem der Gedichte des geistreichen Alexander Soutzo: „Gieb mir ein Amt oder ich schreibe eine Zeitung."

Türkei.

Konstantinopel, 20. Juni. Lord Ponsonby hat die angesprochene Genugthuung erhalten. Der seitherige Reis-Effendi, Akif-Effendi Moschir, ist seines Amtes entlassen worden; er erhielt zum Nachfolger den ehemaligen Kaimakam Koluffi Pascha. Dieß ist ein wichtiges Ereigniß und dürfte für die auswärtigen Verhältnisse der Pforte nicht ohne Folgen seyn. Lord Ponsonby scheint jetzt zufrieden, obgleich er sich noch nicht im auswärtigen Departement gezeigt hat, und in einer auffallenden Zurückgezogenheit lebt. Akif Effendi zieht sich nach Brussa zurück, wohin er in eine Art Verbannung geschickt wird. Er ist einer der ausgezeichnetsten und geschicktesten Geschäftsmänner, welche die Pforte besitzt und seine Entfernung von den Geschäften kann nicht vortheilhaft für den Sultan seyn. Inzwischen mußte dieser ein Opfer bringen, und den Repräsentanten Englands zu beschwichtigen suchen, bevor die von diesem sehnlich erwarteten Instruktionen von London einliefen, da man bei den unstäten Ansichten, wovon Lord Palmerston manche Beweise gegeben, nicht wissen konnte, wie er die Churchill'sche Angelegenheit aufnehmen, und ob er nicht sogar den direkt in London und in Paris gemachten Vorstellungen der Pforte Gehör zu schenken verweigern würde. Jetzt sind wenigstens Lord Ponsonby alle Mittel benommen, seinen etwas unfreundlichen Gesinnungen gegen die Pforte fernern Lauf zu lassen. Uebrigens muß man Akif-Effendi die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er selbst und zu verschiedenen Malen gebeten hat, das Ministerium verlassen zu dürfen, um Lord Ponsonby zu beruhigen.

Allerlei.

Der Hamb Korresp. berichtet aus Meklenburg-Schwerin: Der Hof-Schlossermeister Hufnagel in Güstrow hat vor Kurzem eine Wollspritze erfunden. Sie ist schon vielfältig gebraucht, ihr Werth allgemein anerkannt, und die Wäsche mit derselben wird in jeder Hinsicht der Schwemme und aller andern Wäsche vorgezogen. Natürlich hat die erste Zustandebringung dieser Maschine und deren fortwährende Abänderung und Verbesserung dem Erfinder ein Bedeutendes gekostet. Der Preis ist nach dem Verhältnisse der Arbeit und des Nutzens nicht übermäßig. Die Spritze kann auch als Feuerspritze gebraucht werden.

— Ein Mann gieng mit zwei Kindern auf der Straße. Sein Freund begegnete ihm und lobte die schöne Gestalt der beiden Kleinen, indem er zugleich bemerkte, daß sie einander ganz erstaunlich ähnlich sähen. Das glaube ich, antwortete der Führer; es sind aber auch Zwillinge. So? versetzte der Freund, und wie alt sind denn die lieben Kleinen schon? — Der Knabe ist 4 und das Mädchen 5 Jahre alt, war die Antwort.

— Ein Soldat gerieth mit einem andern in Streit. Zornig zog der eine den Säbel und schrie: „Zieh, wenn du Muth hast!" „Das werd' ich wohl bleiben lassen," versetzte der andere, der nicht Lust hatte, sich der Gefahr einer Verwundung auszusetzen; „du hast mir nichts zu befehlen, du bist kein Offizier!"

— Als bald nach der anmuthigen Erscheinung der Sonntag, eine etwas sehr derbe sich auf der Berliner Bühne zeigte, schrieb der bekannte Ludwig Robert folgendes Epigramm:

Nach der Sonntag, o Ihr Götter,
Nach der Sonntag, Donnerwetter!
Dieser Kerl, die . . . . . .

Man reime und rathe selber.

Hiesiges.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 31. Woche vom 5. bis 11. Juli inklusive:

Den	5. Juli	1413	Personen.	181 fl. 15 kr.
"	6. "	1410	"	182 " 18 "
"	7. "	1179	"	146 " 48 "
"	8. "	1208	"	156 " 21 "
"	9. "	942	"	118 " 57 "
"	10. "	2506	"	344 " 51 "
"	11. "	1111	"	138 " 48 "
		9774	Personen.	1269 fl. 18 kr.

Digitized by Google

Theater.

Dienstag, den 14. Juli 1836: „Edgario," oder: „Die bekehrte Spröde." Lustspiel in 5 Akten, von Pius Alex. Wolf. Als Gast: Dem, Edler, vom K. K. ständischen Theater zu Pesth: „Julie."

Nationalwerk für alle Stände.

So eben ist erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

Allgemeine
Teutsche Biographie
oder
Lebensbeschreibungen
der berühmtesten und verdientesten Teutschen aller Zeiten.

Herausgegeben von Dr. H. Döring.

Ir Band; Ie Lieferung. Subskriptions-Preis der Lieferung: 18 kr.

Das Ganze wird auf 12 Bänden, in 48 Lieferungen, bestehen, die Lieferung zu 20 Seiten oder 5 Bogen.

Nürnberg, den 9. Juli 1836.

Riegel und Wießner
am Hauptmarkt.

Rüge.

Vergangenen Sonnabend zählte man nicht weniger als 37 Hunde auf dem Schloßzwinger, darunter welche von 3 Fuß Höhe. Sollte Schicklichkeitsgefühl die Hunde-Liebhaber nicht von selbst abhalten, ihre Bêtes zu Hause zu behalten, da sie ausser den Unannehmlichkeiten, die sie den Damen verursachen, bei gegenwärtiger Trockenheit auch einen Staub aufwühlen, der sie jedermann lästig machen muß? Oder wäre es nicht thunlich, in den unten abgeschlossenen Bastionen einen eigenen Hundezwinger einzurichten, wohin dieselben abgeführt würden, und sich nach ihrer Art belustigen könnten, ohne die übrige Gesellschaft zu belästigen. X.

Erklärung.

Der Einsender des Inserats in Nr. 174 d. Bl. bedauert sehr, wenn es wirklich unwahr ist, daß der Vertheidiger in Nro. 180 von dem Lehrer zu K. Essig abgenommen, allein da der Fabrikant sich an mehreren Orten selbst gebrüstet hat, daß auch seine vorgesetzte Inspektion Essig von ihm erhalten habe, so hat nicht Einender, sondern der Essigsieder gelogen. Ersterer kann um so leichter feierlichst widerrufen, da er recht gerne den Worten der verehrten Inspektion vollen Glauben schenkt.

Erfreulich wäre es, daß dem Lehrer zu K. das Essigsieden im Schulhause untersagt würde; noch erfreulicher aber wäre es, wenn derselbe zum Besten seines Amtes und des Schulhauses das Verbot befolgte, aber bis zum 7. Juli war dieß der Fall nicht; täglich wird noch daselbst Essig gemacht und verkauft, und der Erfinder, welcher öffentliches Lob deßhalb verdiene, da er verstehen soll, blos aus Wasser ohne andere Geld kostende Sachen den besten Essig zu bereiten, glaubt und äußert unrechtdolen, daß man das Essigsieden im Schulhause nicht verwehren könne, da die Schulzimmer nicht hiezu benützt, dieß ein erlaubtes Nebengeschäft und ihm das Schulhaus zur unbeschränkten Disposition überlassen sei. Lehrer zu K. wird aber besser thun, wenn er das Ganze von Polizeiwegen untersuchen und sich eine Konzession ertheilen läßt, außerdem andere Gewerbsgenossen, wenn nicht ex officio eingeschritten wird, den öffentlichen mit dem gerichtlichen Beschwerdeweg vertauschen würden.

(Anhang.)

Der nämliche Lehrer zu K., welcher eine Essigsiederei im daselben Schulgebäude eingerichtet hat, ist bekanntlich gegen seine vorgesetzte und sonstige Umgebung sehr unverträglich, begeht häufig ohne Ahndung strafbare Subordinations-Verfehlungen, und soll vor Kurzem sich so weit vergessen haben, daß er, aufgebracht über eine Ermahnung seines würdigen Geistlichen, der für ihn viel zu nachsichtig ist, die Wachskerzen etwas zu sparen, wüthend in die Kirche eingedrungen ist, mehrere Kerzen und einen geweihten Osterstock gewaltsam vom Altare weggenommen, und in der aufgebrachten Gemüthsstimmung diese Gegenstände unter den heftigsten und gemeinsten Schimpfreden in den Pfarrhaus-Tennen geworfen hat, daß dieselben in Stücke zerbrachen und die an dem Osterstock befindlichen heiligen Zeichen im Tennen herumgelegen, jedoch von des Geistlichen Hausgenossen sorgfältig gesammelt worden sind, und der Osterstock selbst wieder feierlich geweiht werden mußte.

Wenn nun der Geistliche seinen an die vorgesetzte Gerichtsbehörde eingereichten Antrag auf Bestrafung dieser Frevelthat, der jedoch ohne Einscheerung zur Beendigung bis zur gelegentlichen Anwesenheit des Beamten in Loco K. zurückgegeben worden seyn soll, nicht nachdrücklich zu verfolgen gedenkt, so werden diese öffentlichen Worte doch so viel Nutzen haben, daß von Seite der geistlichen oder weltlichen Oberbehörde heiligen und geweihten Gegenständen der Kirche künftig Schutz vor dergleichen, gewöhnlich nur im Kriege vorkommenden Angriffen und Zerstörungen verschafft werde.

Reisegelegenheit.

Zwei Personen, welche am 19. d. M. nach Augsburg zu reisen gedenken, wünschen noch ein oder zwei Personen auf gemeinschaftliche Kosten dahin mitzunehmen.

Mitleser zum Morgenblatt werden gesucht.

Zum Morgenblatt, verbunden mit dem Kunst- und Literaturblatt, suche ich noch Mitleser gegen den gewiß billigen jährlichen Beitrag von 1 fl. 12 kr.

Gottlieb Bäumler, Buchhändler,
am Weinmarkt S. Nr. 75.

Angekommene Fremde vom 11. Juli 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	Hr. Massow, Kfm. — —	München
	— Roman, Kfm. — —	Wasserlungn.
Rothe Ros.	— Fürst von Gagarin, K. Russischer Gesandter am K. Bayr. Hof —	München
	— Rohrmann, Kfm. — —	Hamburg
Witt. Hof.	— Becker, Rentier — —	München
	HH. Faber, Zeitungs-Redakteur und Faber, Oekonom — —	Magdeburg
	Hr. Buckingham, Reg.-Rath —	Würzburg
	— Deobisch, Komponteur —	Leipzig
	Fräul. v. Schaumberg — —	Ansbach
	Hr. Riedel, Kfm. — —	Genf
Bl. Glocke.	— Zinny, Kfm. — —	Magdeburg
	— Neumeck, Pfarrer — —	Neumarkt
	— Plank, Pfarrer — —	Schoenhaupt
	— Karl, Partikulier — —	Neuburg
	— Ordofer, — —	Tegernsee
	— Schirner, Künstler — —	Erlangen
Strauß.	Mad. Jaritz — — —	Stuttgart
	Frau v. Beseeer — — —	Ulm
	Hr. Walter, Privatier — —	Böselode
	Mad. Haffner — — —	Bonnenkirchn
	HH. Gahm, Audit u. Fischer, Rechtspikt.	Forchheim
	Hr. Adam, Fabrikbesitzer — —	Hemdo en
	— Sögel, Kfm. — — —	Hersbruck
	— Steigerwald, Kfm. — —	Würzburg
	— Pöschl, Kfm. — —	Regen
	Fräul. Ernst, Opernsängerin —	Wien
	He. Lindl, Kfm. — — —	Heilbronn
	— v. Schallern, Reg.-Accessist —	Bayreuth
	— Beck, Kfm. — — —	Würzburg
	HH. Verw. Meser u. Rechn.-Rev. Nicolai	Ansbach
	— Beaucerebel-Geschlag u. Kfm. Mötzel	
	He. Buchee, Dekan, nebst Tochter	Thalmessing
	— Moses Fränkel, Pferdehändler	Heidingsfeld
	— Eitzinger, Juwelier — —	Gunzenhausen

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Norem der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 196. Donnerstag. Nürnberg, den 14. Juli 1836.

Inland.

München, 10. Juli. Man spricht von einer bevorstehenden Zollpersonal-Organisation; von der Entbehrlichkeit der Ober-Zollinspektoren, bei einigen wegen geringer Erträgnisse unwichtigen Hauptzollämtern, und von Reduzirung dieser Hauptzollämter auf Nebenzollämter erster Klasse, nöthigenfalls mit erweiterter Kompetenz; von bedeutenderen Erleichterungen im Gränzverkehre mit Staaten, die dem Zollvereine nicht angehören u. s. w., vermuthlich vorläufig nur Gerüchte, welche durch die Nachricht von dem Zusammentritte der Herren Konferenz-Bevollmächtigten in München veranlaßt wurden.

Brückenau, 5. Juli. Gestern traf, auf der Rückreise von Weimar begriffen, Seine Majestät der König von Würtemberg, unter dem Namen eines Grafen von Teck, in hiesigem Bade ein, um unserem Könige einen freundschaftlichen Besuch abzustatten. Seine Majestät kamen um 1 Uhr Mittags hier an, verweilten bei Sr. Maj. dem Könige bis 4 Uhr Abends und setzten hierauf ihre Reise wieder weiter fort.

Bad Steben im Obermainkreise. Unter den eisenhaltigen Wassern nimmt Steben unstreitig eine der ersten Stellen ein. Es ist eine der reichhaltigsten an kohlensaurem Eisen, und hält den Vergleich selbst mit den berühmtesten Mineralwassern, wie mit jenem zu Pyrmont aus. Ein besonderer Vorzug dieser Quelle besteht darin, daß das kohlensaure Eisenoxyd so fest und innig mit dem Wasser verbunden ist, daß es, bis zu 40 Grad Reaumur erhitzt, nichts von seinem Eisengehalte verliert. Die Erfahrung hat die außerordentliche Wirksamkeit dieser Bäder in vielen hartnäckigen chronischen Krankheiten außer Zweifel gesetzt. Und bei allen diesen Vorzügen ist Steben von den Teutschen Aerzten nach seinem Werthe noch keineswegs anerkannt, ja von der größeren Zahl derselben noch gar nicht gekannt. So hat Dr. Sabernheim in seiner neuesten Schrift: „Teutschlands Heilquellen in physikalischer, chemischer und therapeutischer Hinsicht" Steben gar nicht erwähnt, obgleich weit weniger bedeutende Bäder aufgenommen. Da der Badarzt in Steben, Physikus Reichel, schon im Jahre 1829 eine sehr gelungene Schrift über Steben herausgab, so ist dieses Ignoriren um so auffallender. Die Zeit, wo Steben unter den berühmtesten Heilquellen Teutschlands den verdienten Rang einnehmen wird, rückt mächtig heran, da unser alles Gute und Nützliche so kräftig fördernde König auch diesem Bade seinen mächtigen Schutz angedeihen ließ. Eine sehr schöne Kolonade, welche der zu Kissingen wenig nachgiebt, ist vollendet, ein sehr zweckmäßig eingerichtetes Badhaus, in welchem auch alle nöthigen Vorkehrungen zu Mohr- und Douche-Bädern, ganz nach der Einrichtung von Marienbad, getroffen sind, wird noch diesen Sommer unter Dach kommen, und im nächsten Jahre vollendet seyn. Sechstausend Gulden Prämie sind ausgesetzt, um ein wohl eingerichtetes Wirthschaftsgebäude aufzubauen, was allerdings sehr Noth thut, denn das einzige Wirthshaus in Steben steht, besonders wegen der schlechten Kost, keinem im Königreich Polen nach; nur in einigen Privathäusern, vorzüglich bei Kaufmann Vogt und Schichtmeister Spörl, wird sehr gute Kost gegeben, aber der Platz ist zu beengt, als daß Viele hieran Theil nehmen könnten. Für eine bessere Postenverbindung ist ebenfalls Sorge getragen, indem man während der Kurzeit fünfmal in der Woche Briefe haben kann, und bei einer größeren Frequenz wird in Zukunft noch bessere Einrichtung getroffen werden — Noch vor 20 Jahren war Marienbad eine kaum bekannte Einöde im Walde, jetzt hat dieses Bad einen Europäischen Ruf, und erfreut sich der glanzvollsten Einrichtungen; wie mächtig stieg in den letzten 5 Jahren Kissingen empor, und so wird auch Steben im Verhältniß gewiß bald Polen, Engländer, Russen und Franzosen unter seine Kurgäste zählen, besonders wenn gewisse noch geheime Wirkungen dieses Bads bei einem nicht ausbleibenden Uebel allgemeiner bekannt werden.

Speyer, 8. Juli. Immer allgemeiner spricht sich der Wunsch aus, daß die Königl. Staatsregierung von der Frage wegen der Verhältnisse der Protestanten des Rheinkreises, unmittelbar Notiz zu nehmen geruhen möge. Es dürfe dieß im vorliegenden Falle um so nothwendiger seyn, als die Mitglieder des K. Oberkonsistoriums sich nicht zur unieten Kirche unseres Kreises bekennen, sie sonach natürlich die Sache nach den Prinzipen ihrer Kirche beurtheilen werden, diese abee gerade bei den hier zu erwägenden Punkten von jenen unseeee Konfession abweichen. Dagegen soll hiemit natürlich keineswegs gesagt werden, daß den dießseitigen Geistlichen, mit welchen sich die beiden derwalen in Rheinbayern befindlichen Oberkonsistorialräthe in Benehmen setzen werden, nicht die heilige Pflicht auferliege, in alle vorkommende Erörterungen, nach Ueberzeugung und Gewissen, umständlich und gründlich einzugehen, eingedenk des würdevollen Auftretens der meisten von ihnen bei den neulichen Synodal-Versammlungen, in denen sich so klar der Geist der Vernunft und der Wahrheit aussprach.

Ausland.

England.

London, 6. Juli. Die offizielle Finanzangaben sind erschienen; die Mehreinnahme bei den Zöllen beläuft sich auf 1,162,402 Pf. St. für das am 5. Juli abgelaufene Jahr; die bei der Accise auf 834,912 Pf. St., so daß diese beiden Posten allein ein Plus von nahe an zwei Million Pfund Sterling gegen 1835 ausweisen.

Digitized by Google

— Der Fahrenheitsche Thermometer stand gestern im Schatten 83. Grad und in der Sonne 114.

— Pastor Longfield bezichtigt Daniel O'Connell der Lüge; er erklärt im „Cork Advertiser," er sei nie zu Bath oder Cheltenham gewesen, versehe seine Pfarrei seit 38 Jahren ohne Vikar, und beziehe nicht 500, sondern nur 258 Pf. St. Zehntgelder aus O'Connell's Kirchspiel.

Spanien.

Von der Pyrenäischen Gränze, Mitte Juni's. (Aus dem Schreiben eines Teutschen Reisenden.) Wenn man sich eine richtige Ansicht von den Baskisch-Spanischen Angelegenheiten bilden will, so muß man vor allen Dingen wohl unterscheiden zwischen eigentlich Karlistischen Tendenzen und dem Geiste, welcher die Basken in den Kampf stürzt. Seit Jahrhunderten nur durch ein zufälliges und lockeres Band an Spanien geknüpft, durch Sprache, Stammcharakter, und ihr ganzes geistiges Wesen getrennt davon, eine Art von Schweiz in den Pyrenäen, haben die Baskischen Provinzen zu den Waffen gegriffen, um ihre uralten fast republikanischen Freiheiten zu vertheidigen, welche die Zentralregierung ihnen nehmen wollte. Die Spanischen Karlisten wollen Absolutismus und Priesterherrschaft: die Basken fechten für ihre Verfassung, und ihr Krieg ist ein Volkskrieg. Ohne Zweifel ist es eine seltsame Fügung der Verhältnisse, welche zwei so durchaus verschiedene Ströme in ein Becken faßte und absolutistische mit demokratischen Elementen durcheinandergoß. Aber diese fremdartige Allianz zieht auch keine innigere oder tiefer gehende Verschmelzung nach sich, und wenn Don Carlos jemals den Thron von Spanien einnehmen sollte und sich im Geringsten beigehen ließe, die Fueros der Basken anzutasten, er würde ganz eben so das innerste Mark dieser kräftigen und männerreichen Provinz gegen sich aufwallen sehen, wie es jetzt gegen die Konigin in Aufruhr ist. In diesem Verhältnisse liegt die moralische Kraft des Aufstandes. Wie jener Riese, den Herkules in der Luft erdrücken mußte, weil jede Berührung der mütterlichen Erde ihm neue Kräfte gab, so ist des Baskische Aufstand unüberwindlich auf dem heimathlichen Boden, und alle Elemente des Volkes, seine Sitten, seine Gedanken, seine Gebirge, die Luft sogar, kämpfen mit gegen den Feind. Ein solcher Geist hat denn auch einen ganz eigenen Krieg geschaffen, der sich mit dem gewöhnlichen Kriege und selbst mit dem Guerillaskriege, welchen in früherer Zeit Teutsche Offiziere auf Spanischem Boden kennen lernten, gar nicht vergleichen läßt. Form und Stoff haben ihren speziellen Charakter, und das Wesen ist auf die Nationalität und die ganz eigenthümlichen Verhältnisse des Landes gegründet. (Forts. folgt.)

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Der „Moniteur" theilt mit: Eine Depesche aus Toulon berichtet, daß die von General Bugeaud befehligte Division am 20. von Oran ausgerückt ist, und sich gegen Tlemecen gewandt hat. Alles ist um Algier und Oran ruhig.

— Ein Morgenjournal behauptet, Hr. Thiers wolle nach dem Schlusse der Session eine Reise nach Afrika machen; viele Deputirte würden ihn begleiten.

— Marschall Clausel wird erst nach dem Schlusse der Kammern nach Algier zurückkehren. Die Session wird wahrscheinlich am nächsten Montag geschlossen werden.

— Das „Journal des Debats" veröffentlicht folgendes Schreiben Alibeau's aus der Conciergerie vom 7.: „Herr Redakteur! Ich habe durch meinen Advokaten erfahren, was die Journale seit einigen Tagen von mir erzählt haben. Man hat von meinen Unterredungen, meiner Lektüre, von vielen Dingen gesprochen, welche die öffentliche Aufmerksamkeit zu fesseln gar nicht verdienen würden, wenn sie wahr wären, die aber durchaus erfunden sind. Ich habe niemals den Namen Fieschi's ausgesprochen, und eben so wenig habe ich mich der niedrigen Worte bedient, die man mir über die Ursachen meines Attentats zuschreibt. Ich habe mit niemanden vertrauliche Unterredungen über diesen Gegenstand gehabt. Ich habe nur Hrn. Charles Ledru, meinen Advokaten, zum Vertrauten genommen, und ich weiß, daß er niemanden, wer es auch sei, entdeckt hat, was ich ihm auf seine Ehre anvertraute."

— Vor dem Pairshofe wurde heute der Prozeß über das Attentat vom 25. Juni eröffnet. Etwas über 200 Personen, die so glücklich gewesen waren, Eintrittskarten zu erhalten, waren zugegen. Um 10½ Uhr wurde der Angeklagte Alibeau von 6 Munizipalgardisten gebracht. Er war sehr bleich und konnte sich kaum aufrecht halten; und wurde mehr, als er es selbst that, auf seine Bank gesetzt. Um 11 Uhr 5 Minuten erschienen die Pairs. Der Angeklagte erhob sich, mit auf dem Rücken übereinandergeschlagenen Armen; er hatte einen braunen Ueberrock und Sommerhosen an; er trägt noch seinen Kranzbart (collier de barbe). Nach dem namentlichen Aufrufe und den gewöhnlichen Fragen an den Angeklagten wurde die Verlesung der Akte über die Versetzung in Anklagestand und der Anklageakt vorgenommen. Alibeau gab ruhig Antwort auf die vom Präsidenten an ihn gerichteten Fragen. Er bestand fest auf seiner Aussage, daß er keine Mitschuldige habe. Es wurde dann zum Zeugenverhör übergegangen. Um 4½ Uhr waren nur noch einige Zeugen zu vernehmen. Die Audienz währet fort. — Gestern Abend um 9 Uhr erst wurde Alibeau aus der Conciergerie in das Gefängniß des Luxembourgpalastes gebracht. Er stieß, als er in das Gefängniß trat, das Fieschi's Namen gebrandmarkt hat, einen durchdringenden Schrei aus; er verlangte zu trinken, um sich von seiner Bewegung zu erholen. Nur wenige Truppen waren aufgestellt; eben so auch heute früh und bei Eröffnung des Prozesses.

— Ein Gesuch des Desensors, Hrn. Ledru, die Verhandlung zu vertagen und dem Angeklagten die Möglichkeit zu gewahren, Zeugen über seinen früheren Lebenswandel aus Südfrankreich kommen zu lassen, wurde nach kurzer Berathung von dem Pairshof abgeschlagen. — Wir geben nun einige Fragen und Antworten. „War nicht euer Zweck bei Begehung eines so abscheulichen Attentats, allgemeine Verwirrung herbeizuführen und dann eine Republik zu begründen? — Ja! Seit wie lange nahrtet ihr schon den schrecklichen Plan? Seit der Zeit, wo Paris in Belagerungsstand erklärt wurde (Juni 1832); seit Ludwig Philipp I. meine Mitbürger zu Lyon und im Kloster St. Merry hat hinschlachten lassen; seine Herrschaft ist schändlich, es ist eine Blutherrschaft! Seit jener Zeit hatte ich ihm den Tod geschworen. Bedenkt, was ihr saget! Ihr seid hier nur, euch zu vertheidigen. Warum habt ihr den Dienst quittirt? Weil ich der Sache Ludwig Philipp's nicht dienen wollte. Seid ihr nicht zu Barcelona gewesen? Ja! Wir wollten die Regierung der Isabelle stürzen, erwarteten nur den General Vigo, und gedachten, nach Madrid zu marschiren und die Republik zu proklamiren. Was bewog euch, von Barcelona nach Frankreich zurückzukommen? Ich wollte den König umbringen. Wußte Jemand um euer Vorhaben? Habt ihr keinen Mitschuldigen? Nein! Niemand wußte das Geringste von meinem Plan. Habt ihr nicht an Hrn. Corbiere geschrieben, es sei eure Absicht, den König zu tödten? Wenn es Corbiere gesagt hat, so bin ich wohl genöthigt, es einzugestehen. — Die furchtbare Lage, worin ihr euch befin-

Digitized by Google

det, daß abscheuliche Verbrechen, das ihr begangen habt, das einen Namen der Verwünschung weiht, Alles muß euch auffordern, eure Mitschuldigen anzugeben, falls ihr deren habt. Ich habe keinen Mitschuldigen; ich handelte aus Ueberzeugung; ich habe mich darüber genugsam ausgesprochen." — Aus den Zeugenaussagen erfährt man nichts Neues. Es wird daher wohl schon in der ersten Sitzung des Pairshofs zum Requisitorium der Staatsbehörde und zur Defension gekommen seyn.

— Hr. Corbiere von Perpignan, dessen oben gedacht worden, stand mit Allibeau in Briefwechsel und wurde deßhalb nach Paris abgeholt. Der Pairshof hat ihn vernehmen lassen und muß ihn wohl schuldlos gefunden haben, denn Hr. Corbiere ist auf freien Fuß gesetzt worden.

Das Journal des Debats gab am 5. Juli dem Erzbischofe von Paris eine strenge Lektion und sagte ihm u. a.: „Die Religion gebietet nicht blos Gehorsam gegen die Gebote Gottes, sondern auch Unterwürfigkeit gegen die Obrigkeit auf Erden." Die „Gazette de France" richtet nun heute die verfängliche Frage an das „Journal des Debats," ob die Religion auch am 27, 28. und 29. Juli Unterwürfigkeit gegen Karl X. geboten habe?

Niederlande.

Brüssel, 2. Juli. Der jährliche Ertrag der Eisenbahn ist nun berechnet, und es ergiebt sich ein Nettogewinn von 11 Prozent auf die eingelegten Kapitalien. Welches Resultat! Und doch gilt dieß bloß für den Abschnitt von Mecheln nach Brüssel. Die Einnahme von Antwerpen nach Brüssel ist in dieser Rechnung nur für zwei Monate einbegriffen.

Oesterreich.

Wien, 4. Juli. Am 29. Juni Nachmittags trafen Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Beira unter dem Incognito einer Herzogin von Anguejas, sammt II. KK. HH. den drei Infanten, Söhnen des Don Karlos, in Salzburg ein, stiegen in dem für Höchstdieselben bestimmten Graf Kuenburgischen Palais ab, und werden, dem Vernehmen nach, Ihren ferneren Aufenthalt in dieser Stadt nehmen.

Preussen.

Erfurt, 3. Juli. Der größere Geschäftsbezirk, welchen der Zollverein mit Süd-Teutschland unsern zahlreichen Fabrikanten eröffnete, gab Veranlassung, daß auch die kleineren Kommis-Voyageurs zur Einleitung neuer Verbindungen für größeren Absatz ihrer Fabrikate dortselbst abgehen ließen. Allein bei der ausserordentlichen Konkurrenz mit vielen andern Fabrikanten Sachsens, Schlesiens und selbst Alt-Preussens, welche ihr Stück gleichfalls durch neue Reisende in Süd-Teutschland versuchten, wurden die Anerbietungs-Preise so herab gedrückt, und zugleich so empfindlicher Schaden bei zahlungsunfähigen Käufern, die man nicht kannte, in den zwei ersten Jahren gelitten, daß manche Fabrikanten genöthigt wurden, selbst ihre Kommis zu Fuß zurückzurufen, um so mehr jene zu Roß oder in Wagen. Das Resultat der mannichfaltigsten Versuche wird nur für einige Fabrikate etwas erfreulich bleiben. Allmählig kommt jeder Fabrikant vom betäubenden Schwindel chimärischer Hoffnungen auf den neuen Zollverein zur Besonnenheit zurück.

Sachsen.

Dresden, 6. Juli. Der Herzog von Angouleme und der Herzog von Bordeaux sind gestern von Teplitz im Sommerhoflager zu Pillnitz angekommen, wo sie einige Tage verweilen, und von wo sie, wie dieß auch schon heute der Fall war, zuweilen in die hiesige Residenz kommen werden, um die verschiedenen Kunstsammlungen in Augenschein zu nehmen.

Dresden, im Juni. Seit Kurzem hat das gewerbliche Leben Sachsens in jeder Beziehung einen immer größeren Aufschwung genommen. Dazu gehört neben den Eisenbahnen die Beschiffung der Elbe mit Dampfbooten. Die Gesellschaft für dieses Unternehmen bestimmte hierzu vorläufig ein Kapital von 150,000 Thlr., und begann ihre Thätigkeit damit, daß sie einen Sachverständigen nach den Punkten des Auslandes schickte, wo die Fluß-Dampfschiffahrt mit besonderem Erfolg betrieben wird. Die Ueberzeugung vom Gelingen ihres Unternehmens, welche die Gesellschaft sowohl durch diese Sendung, als auch durch andere Mittheilungen erhielt, veranlaßte dieselbe, zunächst die Ausführung dreier Dampfboote, nämlich zweier Personen- und eines Güter-Transports-Dampfbootes zu beschließen, welche in den ersten Monaten des kommenden Jahres in Gang kommen werden.

Allerlei.

Skizzen aus London. Alles was mathematische Kombination, technische Fertigkeit und mechanische Kraft Grosses und Heerliches erzeugen können, findet man in England in der äußersten Vollendung. Dem Erfindungsgeiste ist hier kein Ziel gesteckt, weil Geld und Unternehmungskraft in Fülle vorhanden sind, um jede neue Idee ins Leben zu rufen. Die für die Marine und die Menschheit so wichtige Erfindung, durch hermetisch geschlossene, mit Luft gefüllte Röhren, welche das Schiff umgeben, dieses vom Sinken zu retten, selbst nachdem es bereits ganz mit Wasser gefüllt ist, wurde an mehreren Schiffen im Hafen von Portsmouth eingeführt, nachdem viele Versuche ihre Güte hinlänglich erprobt hatten. Wenn man bedenkt, daß in manchen Jahre 4 bis 500 Schiffe zu Grunde gehen, so wird man diese Erfindung als eine der wichtigsten für einen Seestaat betrachten müssen. Die Vielfältigkeit, womit der Dampf auf alle Zweige der Mechanik angewendet wird, muß in Kurzem auch eine Revolution in der Art Krieg zu führen bewirken, und die Experimente, welche hier mit der Perkins'schen Dampfkanone täglich angestellt werden, die im Stande ist, in einer Stunde 25,000 Kugeln abzusenden, zeigen zur Genüge, daß Kriege, wie sie bisher geführt wurden, in der Folge unmöglich seyn werden. Ein Bayerischer Offizier, der sich gegenwärtig hier befindet, hat nun aber eine Kraft erfunden, welche die des Dampfes in Fortbewegung von Schiffen und Wagen noch übertreffen soll. Die Englische Regierung scheint, dieser neuen Idee alle Aufmerksamkeit zu schenken, und Englische Ingenieure sind beauftragt, Versuche ihrer Ausführung zu prüfen. — Die zauberähnliche Erbauung der Katharinadocks ist bekannt, und man weiß, daß der Raum, wo dieses enorme Etablissement jetzt steht, vor zehn Jahren noch mit Häusern übersäet war. In Zeit von zwei Jahren waren alle diese Häuser gekauft, demolirt, die prächtigen Kais und Storehäuser gebaut, und so ein merkantilisches Hafendepot gegründet, das seines Gleichen nicht finden dürfte. Das Bewunderenswürdigste geschieht hier auch wieder durch Dampfmaschinen, welche Wasserpumpen treiben, wodurch man im Stande ist, in vier Stunden das Dockbassin um 2 bis 3 Fuß zu schwellen, und es so den Schiffen möglich zu machen, selbst während der Ebbe aus- und einzulaufen. In Glasfabrikation geschieht das Unglaubliche, und im Exeterhause steht jetzt ein Spiegel zu 1000 Guineen, der größte und reinste, den die Welt je gesehen hat. Er mißt 24 Fuß in der Höhe und 16 in der Breite. Allein auch in andern Zweigen der Industrie zeichnen die Engländer sich aus, und die Garten- und Früchtekultur hat in diesem Lande den vielleicht höchst möglichen Grad erreicht. Vor einigen Tagen

Digitized by Google

war in der Nähe eine Ausstellung von künstlich gezogenen Früchten und Blumen, wo man die Gewächse aller Zonen und aller Jahreszeiten in meistens vergrößertem Maaßstabe in den herrlichsten Gruppirungen aufgestellt sah. Ungeachtet eines bedeutenden Eintrittspreises, der in London mehr lockt, als abschreckt, hatte sich in diesen Zaubergärten eine Zahl von 7—8000 Personen der fashionablen Gesellschaft eingefunden, so daß das Auge in Verlegenheit gerieth, ob es den lebendigen Blumen nicht mehr Aufmerksamkeit zollen müsse, als den durch Kunst gezogenen. Was würden aber unsere Damen sagen, wenn sie die in ihrer Art einzigen Stickereien der Miß Linwood sehen, die gegenwärtig die bewundernde Huldigung der kunstgeübten Engländerinnen empfängt? Wenn man in die großen Säle tritt, welche die uneigennützig große Künstlerin dem Publikum geöffnet hat, glaubt man sich in einer reichen Gemäldegallerie. Die großen Bilder sind alle mit Seide gestickt, allein es herrscht ein Geschmack und eine Kenntniß der Malerei in diesen Nadelwerken, die Miß Linwood mehr unter die großen Maler, als unter die Zahl der bloßen Stickerinnen stellt. Ihre vorzüglichsten Bilder scheinen mir die Abnahme vom Kreuze von Carracci, Raphaels Madonna della Sedia, Christus von Karlo Dolce und die betende Johanna Grey, ein Jäger im Sturme. Alles ist mit einer Vollendung gearbeitet, daß es sehr genauer Besichtigung bedarf, um diese Stickarbeiten von den schönsten Gemälden zu unterscheiden. Miß Linwood ist jetzt blind und 83 Jahre alt, allein vor 3 Jahren vollendete sie noch ihr letztes großes Werk, das Urtheil Kains, ihre eigene Erfindung und groß in Gedanken und Ausführung. Kaum dürfte sich in der Welt ein ähnliches Beispiel von Kunstfertigkeit mit der Nadel finden lassen.

— Nachstehend ein Beispiel, mit welcher Schnelligkeit Nachrichten in großer Entfernung bekannt werden können. Am 11. Juni um halb 5 Uhr Abends, votirte die Deputirtenkammer in Paris die Etats für Algier im Staatsbudget. Am 12. gelangte die Nachricht vermittelst des Telegraphen nach Toulon, von wo am nämlichen Tage noch ein Dampfschiff nach Algier abgieng. Am 14., d. h. schon am dritten Tage, war die Sache in dieser Stadt allgemein bekannt! Wer hätte so etwas vor 50 Jahren denken sollen!

Theater.

Donnerstag, den 14. Juli 1836: „Cäsario," oder: „Die bekehrte Sprödе." Lustspiel in 5 Akten, von Pius Alex. Wolf. Als Gast: Dem. Edler, vom K. K. priv. Theater zu Pesth: „Julie."

Bekanntmachung.

Den Donau-Main-Kanal betreffend.

Von den Erdarbeiten an dem Donau-Main-Kanale werden im nächsten Monate August, an den hier bezeichneten Tagen und vor den betreffenden Distrikts-Polizeibehörden folgende Partheien zur öffentlichen Versteigerung an die Wenigstnehmenden mit dem Vorbehalt der Genehmigung gebracht werden:

1) Am 8. August die Erdarbeiten zwischen Dietfurt und Beilngries, bei dem K. Landgerichte Beilngries in einem Betrage von circa 40,000 fl.
2) Am 9. August jene zwischen der Seitenmühle und Neumarkt bei dem Landgerichte Neumarkt in einem Betrage von circa 300,000 fl.
3) Am 12. August jene bei Nürnberg bei dem K. Landgerichte Nürnberg und in einem Betrage von circa 135,000 fl.
4) Am 13. Aug. jene zwischen Erlangen und Bayersdorf bei dem K. Landgerichte Erlangen in einem Betrage von circa 113,000 fl.
5) Am 15. Aug. jene zwischen Hiescheid und Bamberg bei dem K. Lanzer. Bamberg l. in einem Betrage von circa 50,000 fl.

An diesen Tagen werden die Versteigerungsverhandlungen jedesmal Morgens 8 Uhr beginnen; jedoch können die Koßen-Voranschläge, Pläne und Bedingnißhefte schon früher auf den Bureaux der Kanal-Bausektionen zu Beilngries, Neumarkt, Nürnberg, Erlangen und Bamberg eingesehen und nähere Aufschlüsse darüber auch an Ort und Stelle erholt werden.

Nach erfolgter Genehmigung müssen die Arbeiten sogleich begonnen und ununterbrochen und in der Art betrieben werden, daß die festgesetzten Termine genau eingehalten werden können.

Man bringt dieß zur allgemeinen Kenntniß, damit solide Bauunternehmer, welche Lust haben, an diesem Bau Theil zu nehmen, zeitig genug von dem Terrain und von den Voranschlägen und Plänen Einsicht nehmen könnten, und bemerkt zugleich, daß die nach §. 4 der Allerhöchsten Verordnung vom 29. April 1833 über die Verakkordirung der öffentlichen Bauten zu stellende Kaution ein Zehntheil der veranschlagten Summe beträgt.

Wegen näherer Aufschlüsse über diese Unternehmung können Uebernehmungslustige sich auch schriftlich an die unterfertigte Kgl. Kanal-Bauinspektion oder an die obenbezeichneten Kanal-Bausektionen wenden.

Nürnberg, den 3. Juli 1836.

Königl. Bayr. Kanal-Bauinspektion.

v. Pechmann,
K. B. Ober-Baurath u. I. Vorstand.

Beischlag,
K. B. Reg.- u. Kr.-Baurath, II. Vorstand.

Angekommene Fremde vom 12. Juli 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	Se. Exz. Hr. Staatsrath, K. Niederl. Staatsrath, u. Staatsrath, K. N. Offiz	Haag
	HH. Mohr, Gerbel u. v. Ihstein, Hofräthe	Mannheim
	Hr. Griffau, Hofprediger —	Potsdam
	— Schäfer, Kreis- u. Stadtger.-Rath	München
Rothe Roß.	— Oelbermann, Kfm. — —	Fenney
	— König, Kfm. — —	Bamberg
Witt. Hof.	— Mohrmann, Kfm. — —	Hamburg
	HH. v. Sprunner, Arz.-Ger.-Rath, Graf v. Schönborn u. Stregel, Veterinärarzt	München
	Hr. Varnicini, Kfm. —	Neapel
	— Sauder, — —	Nürnberg
	— Flissen, — —	Kaiserslautern
	— Glaser, Brauereibesitzer —	Schweinfurt
	— Seefried, Kfm. — —	Windsheim
	HH. Trader, Lochmann u. Gottschalk, Kfte. u. Pohle, Stadtrath —	Erfurt
Bl. Glocke.	Hr. Bar. v. Tünelmann, Lieut. —	Arden
	— Krauß, Privatier —	Baireuth
	— Sack, Fabrikant —	Burgkunstdt.
	— Spindler, — —	Neuenburg
Strauß.	— Dr. Klewitz, Regim.-Arzt —	Kolberg
	— Dr. Becker, Rad. Becker, HH. Dr. Lorenz u. Vogel, Kfm. —	Leipzig
	Hr. Cramer, Kfm. —	Schweinfurt
	— Bergmann, Stud. med. —	Göttingen
	— Maudon, — —	Frankfurt
	— Cramer, Protokollist —	Baireuth
	— Winkelbach, Post-Sekretair —	Oerdesheim
	— Amthor, Pfarrer —	Koburg
	— Kögler, Kfm. — —	Bamberg
	— Seeberger, Kfm. —	Schweinfurt
Mondsch. b. S.	— Anfochs mit Familie, Kfm. —	Sulzbach
	— Eder, Gastwirth mit Sohn —	Ansbach

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Monat der Jahrgang 6 fl. 4 kr., im II. 5 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Insertion wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Platzgemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 197. Freitag. Nürnberg, den 15. Juli 1836.

Ausland.

Spanien.

(Forts.) Die Basken sind ein kräftiges Volk, voll Individualität u. Regsamkeit. Der Soldat, so jung er auch in der Regel noch ist, kämpft mit der Ausdauer eines Veteranen, und trägt eine moralische Ueberlegenheit in sich, eine Art Vorgefühl des Sieges, welche ihn, wie jene alten Bataillone des Kaisers, auch gegen zehnfache Uebermacht ankämpfen und siegen läßt. Jede Art von Anstrengung besteht der Baske mit Leichtigkeit. Märsche von 16—20 Stunden sind bei diesen Truppen häufig. Bivouakiren an der Tagesordnung, am Morgen folgt darauf Gefecht oder Vorpostendienst, und dabei ist der Soldat stets frischen Muthes und genügsam, wie ein Spanier. Die Liebe für sein Vaterland und dessen Verfassung, der alte Freiheitsgeist und Unabhängigkeitssinn des Volkes hat ihm ein Geschick und eine Gelehrigkeit eingehaucht, womit es sich die militärischen Fertigkeiten gleichsam instinktartig aneignete. So bildete sich eine Infanterie, welche man ohne Uebertreibung als musterhaft trefflich bezeichnen kann. Die Bataillone sind von der gewöhnlichen Stärke und mit denselben Chargen versehen, wie bei den Teutschen Heeren; sie agiren mit großer Beweglichkeit und fechten namentlich ausgezeichnet als Tirailleure, obwohl ihnen auch das Massengefecht nicht fremd ist. Ein Teutscher Offizier, welchen Thatenlust und Ueberdruß an dem Garnisonsdienste in die Baskischen Reihen geführt hat, erzählte mir von einem Treffen, dem er neulich beiwohnte, und worin ein Baskisches Bataillon sich mit Ruhm bedeckte. Das Bataillon stand in Linie auf einer kleinen Fläche aufmarschirt, als 4 Schwadronen feindlicher Lanziers erschienen. Die erste Schwadron greift an, auf 40 Schritte giebt das Bataillon eine Salve, 20 bis 24 Pferde stürzen, und die Reiter stieben auseinander. Nun sprengt die zweite Schwadron an, wird ruhig erwartet, und erhält auf 20 Schritte eine Salve, welche so mörderisch wirkt, daß fast die ganze Schwadron niedergerissen wird und die übrige Kavallerie ihren Rückzug nimmt. Und eine solche Abweisung in Linie, zwei Mann hoch, ohne ein Viereck zu schließen, ist ein Probestück, das der besten Infanterie jedes Volkes Ehre machen würde. (Schluß folgt.)

Frankreich.

Paris, 4. Juli. Die hiesigen Journale haben die Entdeckung gemacht, daß die Parthei der Priester wieder festen Fuß zu fassen beginne, und die Regierung dieselbe begünstige. Der Einfluß der Geistlichen auf dem Lande ist noch immer sehr bedeutend, und werden diese für die Regierung gewonnen, so könnte sich in den Provinzen ein Gegensatz gegen Paris bilden, man könnte im Lande selbst eine Art Gleichgewichtssystem zwischen der Hauptstadt und den Kommunen der Provinzen herstellen. Daß ein solcher Plan der Regierung nicht ganz fremd ist, zeigt die Art und Weise, wie sie die Nationalgarde der Banlieue stets in bester Stimmung zu erhalten sucht, und wie sie diese im Augenblicke der Gefahr in Paris benützt. In Bezug auf das Land selbst halte ich dieß Streben der Regierung für sehr gefährlich. Sie wissen, von welcher Macht die Oppositionselemente gegen den Jesuitismus und den politischen Einfluß der Geistlichkeit unter der Restauration waren. Wenn bis jetzt in Paris, wie in den meisten Städten Frankreichs, die Geistlichkeit unangefochten blieb; wenn man sie selbst, wo sie ohne Provokation von ihrer Seite angegriffen wurde, in Schutz nahm, so erkläet sich dieß ganz natürlich daraus, daß sie ein besiegter Feind war, den man nicht mehr fürchtete. Von dem Augenblick an, wo die Geistlichkeit wieder politisch wirksam würde, müede dieser Zustand des Waffenstillstandes von selbst aufhören. Die Lage der Französischen Geistlichkeit ist, wie oben schon angedeutet, politisch wichtig, und die Regierung bietet ihr in Freundschaft die Hand, um ihren Einfluß wieder herzustellen. Und welches ist in dieser Lage, in diesen Verhältnissen, die Antwort des Oberhauptes der Französischen katholischen Geistlichkeit? Er gewährt, was man von ihm verlangt, und was er nicht verweigern konnte; aber er gewährt es in Ausdrücken, welche die Rechtmäßigkeit der jetzigen Regierung in Frage stellen, die ein neues Staatsprinzip für Frankreich fordern. Der König ist für ihn nur der Gouverneur Frankreichs, und die Religion die Basis der Regierung. Gelernt hat der Erzbischof von Paris nichts, vergessen eben so wenig. Und nicht einmal die Mühe giebt man sich, zu verhehlen, daß man der Regierung entgegen ist; denn die Blätter, die mit der Geistlichkeit in Verbindung stehen, antworten den Organen der Regierung: „Gebt uns die Kirche St. Germain l'Auxerrois zurück, baut uns einen neuen Erzbischofspalast, und wir wollen sehen! Das sind aber nur die augenblicklichen, allernächsten Beschwerden, und sind diese befriedigt, so wird es an andern Forderungen schwerlich fehlen, von denen eine der ersten die Herstellung der geistlichen Pairs seyn würde.

— Nach den neuesten Berichten aus Paris vom 9. Juli ist der Alibeau'sche Prozeß zu Ende. Zwei Sitzungen des Pairshofes reichten hin, ihn zu beseitigen. Am 8. Juli wurde der Angeklagte vernommen; es folgten die Zeugenaussagen; am 9. Juli stellte der Generalprokurator Martin seinen (motivirten) Antrag, den Alibeau des Attentats gegen die Person des Königs schuldig zu erkennen; dann folgte die Vertheidigungsrede des Advokaten Ledru; Alibeau selbst nahm das Wort und las Bruchstücke aus einer Handschrift ab, die er aufgesetzt hatte; da er darin seine Unthat durch staatsgefährliche Grundsätze erklären, ja entschuldigen wollte, durfte er nicht

Digitized by Google

fortfahren; zuletzt trat der Generalprokurator nochmals auf, einige Stellen der Defensionsreden zu widerlegen; die Debatten wurden geschlossen; es war halb ein Uhr; der Pairshof entfernte sich, zu berathen; um zwei Uhr kamen die Pairs in den Sitzungssaal zurück; der Präsident verlas den Spruch; Alibeau wird des Attentats schuldig erklärt und zur Strafe der Parricidien verurtheilt; er soll nackten Fußes und im Hemd zum Richtplatz geführt werden, das Haupt in einen schwarzen Schleier gehüllt; er wird auf dem Blutgerüst ausgestellt, während ein Huissier die Sentenz vor dem Volke abliest; unmittelbar darauf wird er zum Tode gebracht.

Wir geben nun die Hauptstellen der verschiedenen Reden. Hr. Martin sagte: „Auf dem Angeklagten lastet die furchtbare Beschuldigung eines Attentats gegen das Leben des Königs; nach den Verhandlungen in der gestrigen Sitzung kann ich nur sagen: Meine Herren Pairs, fassen Sie Ihre Erinnerungen zusammen und sprechen Sie ein Urtheil. Nur wenige Bemerkungen will ich mir noch erlauben, um den Augenblick, wo Sie zu Recht erkennen werden, nicht lange aufzuhalten; ich fühle, wie es dem Lande ein Bedürfniß ist, sich ohne Verweilen von dem Menschen getrennt zu sehen, der es in so große Gefahr brachte; sein Name, schon jetzt die Verwünschung geweiht, soll bald dem Vergessen hingegeben seyn. Seine Strafbarkeit liegt ausser Zweifel; eigene Geständnisse und Aussagen der Zeugen sprechen laut dafür. Ich hätte gewünscht, ein Wort der Reue aus seinem Munde zu hören; dem ist nicht so! möge er noch in sein Inneres zurückgehen und das Furchtbare seines Verbrechens erkennen." — Hr. Martin kommt nun auf die Frage, ob Alibeau Mitschuldige gehabt, und erklärt, die genaueste Forschung habe zu der Ueberzeugung geführt, daß der Angeklagte das Attentat allein geplant, allein ausgeführt habe. „Der Zeuge Corbiere hat gewußt, was Alibeau vorhatte; er konnte die Behörde davon unterrichten und dem Attentat vorbeugen; dennoch können wir ihn nicht als Mitschuldigen vor Gericht stellen; nach den bestehenden Gesetzen sind wir ausser Stande, ihn anzuklagen und eine Strafe gegen ihn zu requiriren. Moralisch betrachtet hat er einen unentschuldbaren Fehler begangen; die Reue, welche er darüber bezeugt, scheint aufrichtig. Man darf indessen nicht glauben, daß wir die Faktionen als dem Verbrechen Alibeau's ganz fremd ansehen. Die Menschen, welche dem Staatsoberhaupte Ehrfurcht weigerten, Rechte streitig machten, — die täglich ausstreuten, der König habe die Charte verletzt, mit seinem Tod werde eine neue Periode des Glücks für die Nation beginnen, — die nur stets die Grundsätze von 1793 anpriesen: — die Menschen sind es, welche Alibeau's Arm bewaffnet haben." — In der Rede des Defensors finden wir wenig Bemerkenswerthes. Er würde nicht übernommen haben, den Königsmörder zu vertheidigen, wenn nicht dieser ihm gesagt hätte: „Ich verlange nicht, meinen Kopf dem Gesetz, das ihn fordert, streitig zu machen; aber man greift mein ganzes Leben an, meine Ehre, die Ehre meiner Familie, — nur die will ich vertheidigt wissen." Diesem Zweck entspricht der Anwalt durch Notizen über Alibeau's frühern Wandel und einiger Züge rechtschaffener Gesinnung. Ueber das Attentat selbst geht er flüchtig weg; er will es in keiner Weise entschuldigen, führt aber doch Brutus und Cäsar an, um zu zeigen, daß im Alterthum andere Begriffe über den Königsmord gewaltet haben; auch Cinna und August werden aus der Gruft heraufbeschworen; Alibeau wird als Schwachkopf geschildert, der leicht irrige Ansichten fassen konnte; überdem sei er ja längst des Lebens überdrüssig; wenn ihm die Pairs aus der Welt hilfen, erzeigten sie ihm unwillkührlich einen Dienst. (Un arrêt de mort contre lui vous rendra ses complices!) Darum bittt er um Gnade für den Angeklagten. — Nach Beendigung dieser Rede stand Alibeau auf, ein Manuskript in der Hand, das Wort verlangend. Der Präsident erlaubte ihm, seinen Aufsatz abzulesen. Alibeau wiederholte, daß er nicht sein Leben, sondern seine Ehre und die seiner Familie vertheidigen wolle. Dennoch verfiel er gleich in heftige Deklamationen gegen den König. „Ich sah nur ein Haupt, das dem Glücke Frankreichs im Wege stand; ich habe mich gegen Louis Philipp I. des Rechts bedient, das Brutus auf Cäsar's Leben hatte." Aehnliche und doch stärkere Phrasen nöthigten den Präsidenten, dem Angeklagten Stille zu gebieten; Alibeau fing mehrmals wieder an, zu lesen, da er aber stets neue Schmähungen vorbrachte, wurde ihm seine Handschrift abgenommen und er mußte schweigen. — Die Schlußrede des Hrn. Martin protestirte sehr ernstlich gegen den von dem Defensor Ledru aufgestellten, höchst verwerflichen Grundsatz, als könne ein Regicide, abgesehen von seiner That, im Uebrigen ein achtungswerther Mensch seyn. Alles Vorstehende ist nach einer Privatmittheilung zusammengestellt. Sollten die Pariser Blätter, welche erst morgen den Bericht über die Pairshofsitzung vom 9. Juli bringen, wesentlich abweichende Angaben enthalten, so werden wir solche nachzutragen nicht versäumen. (Fr. O. P. A. Z.)

— Die Protestanten des Aveyron-Departements, müde der fortwährenden vergeblichen Vorstellungen bei den Ortsbehörden gegen die Verhöhnungen und Drohungen, denen sie ausgesetzt sind, haben sich endlich entschlossen, sich an das Ministerium zu wenden. Sie verlangen, daß die bestehenden Gesetze nicht ohne Aufhören und ohne Maaß verletzt, daß ihr Kultus gesichert werden, und daß die katholische Geistlichkeit nicht den protestantischen Glauben beständig zum Gegenstand ihrer Deklamationen machen solle. Diese Lage der Dinge ist nicht erst von heute, es ist aber seit der Hirtenreise des Bischofs von Rodez schlimmer geworden. Man sah damals Maires, Adjunkten, Unter-Präfekten, Präsidenten, Richter ꝛc. sich, wie im Mittelalter, Monseigneur entgegen stürzen, Anreden an ihn halten, zu Fuße seinem Wagen folgen. Man sah, wie einzelne Protestanten sich unter die Banner der katholischen Kirchspiele reihen und knieend die Segnungen des Bischofs entgegennehmen mußten. Dadurch, daß die Prozessionen wieder öffentlich geworden, sind eine Menge von Plackereien herbeigeführt worden; nachdem man alle Militärs und Beamten gezwungen hat, den Prozessionen beizuwohnen und ihre Häuser zu schmücken, wenn dieselben vorüberziehen, wird man bald auch alle Bürger dazu nöthigen. Bereits haben überall im Aveyron die Priester ihre Macht durch Aufpflanzung ungeheurer Kreuze, mit lebensgroßen, angemalten Christusbildern an den Tag gelegt. Die Protestanten müssen, um nicht die ohnedieß gegen sie, ihre Familien und ihr Eigenthum so übel gesinnte Bevölkerung aufzubringen, diesen Bildern Huldigungen darbringen, die ihnen als Abgötterei erscheinen; junge aus dem Seminar entlaufene Leute schreien von der Kanzel herab, daß die Zeit nahe sei, wo die Gerechtigkeit Gottes die Ketzer schwer drücken werde.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, im Juli. Prinz Wilhelm von Preussen, gegenwärtiger Gouverneur unserer Bundesfestung, ist dieser Tage wieder in unserer Rheinstadt eingetroffen, und es ist diesem hier so hochgeachteten Fürsten derselbe herzliche Empfang zu Theil geworden, wie nach seiner jedesmaligen Rückkehr in unsere Mauern; denn bekanntlich verweilt Se. K. Hoh. jährlich nur zwei Monate bei uns.

Digitized by Google

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 9. Juli. Die früher mitgetheilte Notiz, es träte vom 15. d. ein Estaffetendienst zwischen hier und Paris ein, wodurch wir in 19 Stunden die Pariser Nachrichten erhalten könnten, bezieht sich auf die Entfernung zwischen Brüssel und Paris. — Der Königl. Bayerische Geheimerath und Kammerherr v. Klenze ist gestern hier angekommen.

Vom Main, 3. Juli. Fast alle Nachrichten aus London stimmen darin überein, daß die Verbindung der Prinzessin Viktoria mit dem Prinzen von Sachsen-Koburg-Gotha beschlossen sei, und bekannt gemacht werden solle, sobald die Prinzessin ihre gesetzliche Mündigkeit erreicht habe.

Italien.

Von der Italienischen Gränze, 3. Juli. Die Insel Malta war bekanntlich schon seit längeren Jahren die Zufluchtsstätte vieler Italienischen Flüchtlinge, die daselbst unter dem Schutze der Englischen Gesetze ein vollkommen ungestörtes und zum Theil ziemlich gemächliches Leben führten, da mehrere von ihnen angesehenen Familien angehörten oder auch wohl bedeutende Trümmer ihres Vermögens gerettet hatten. Ob nun jene Flüchtlinge während ihrer Verbannung fortlaufende Verbindungen mit andern politischen Glaubensgenossen auf dem Festlande unterhielten, dieß läßt sich um so weniger mit einiger Bestimmtheit angeben, da sich die Brittische Regierung nur wenig um das Thun und Treiben der Fremden in ihrem Gebiet kümmert, soferne ihr selbst daraus nur kein unmittelbarer Nachtheil erwächst. Indessen ist es nach der Versicherung von Reisenden, die kürzlich Malta besuchten, Thatsache, daß sich in neuester Zeit die Zahl der dortigen Flüchtlinge bedeutend vermehrt hat und daß sich zu den Italienern auch noch Spanier, Polen und selbst Teutsche gesellt haben. Ja es sollen sich unter denselben manche revolutionäre Notabilitäten befinden, deren Uebersiedelung nach Amerika öffentliche Blätter schon vor längerer Zeit meldeten, die aber Mittel und Wege fanden, die Aufmerksamkeit der bei ihrem Aufenthalte etwa interessirten Regierungen in der Art zu täuschen, daß, während diese sie an den fernen Ufern des Mississippi und Ohio wähnten, ihr Wohnsitz das dem Europäischen Festlande so nahe, im Mittelmeere gelegene Felseneiland war.

Rom, 23. Juni. Es ist nunmehr unwiderruflich beschlossen, daß die Messe von Sinigaglia nicht gehalten wird.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Juli. Durch Allerhöchsten Tagsbefehl vom 16. (28.) Juni ist das Mitglied des Reichsraths, Generaladjutant, General der Kavallerie, Fürst Repnin, des Dienstes entlassen.

— Unterm 11. (23.) Juni ist ein Kaiserl. Gnadenbrief an den Generalmajor Tschertkow erlassen, der zum Besten des in der Stadt Woronesh errichteten Kadettenkorps 1,500,000 R. an baarem Gelde und aus seinem wohlerworbenen Vermögen 1000 Bauren mit dem zu denselben gehörigen Lande dargebracht hat. Mit Bezeugung des lebhaftesten Dankes verleihen Sr. Maj. ihm den Wladimirorden zweiter Klasse.

— Mit Hrn. v. Gerstner sind über Lubeck drei Englische Eisenbahn-Ingenieure hier angelangt. Vorläufig bemerken wir, daß bereits seit zwei Monaten an der ganzen Bahnlinie von St. Petersburg bis Pawlowsk von 25½ Werften oder 17 Englischen Meilen Länge gearbeitet wird, daß diese Arbeiten schon über 10,000 Kubikfaden Dammanschüttung betragen und gegenwärtig an 2000 Arbeiter auf der Bahn beschäftigt sind. Sonach läßt sich mit Zuversicht erwarten, daß die Eröffnung dieser Bahn noch im Oktober d. J. stattfindet.

Verstorbene.

Hiesige:

Georg Fleischmann, Gastwirths Sohn. Maria Katharina Frühwald, Bäckermeisters Tochter. Georg Konrad Kohler, Dornmachers Sohn. Frau Maria Magdalena Strinmetz, Bürstenmachers und Borstenverlegers Wittwe. Frau Maeg. Kath. Bonholzer, gewesenen Pfragners Wittwe. Frau Maria Magdalena Bergholz, Schuhmachermeisters Ehefrau. Frau Wilhelmine Friederike Schäffer, Gattin des rechtskundigen Magistratsraths Hrn. Schäffer. Luise Barbara Mohr, Schreinermeisters Ehefrau. Hr. Joh. Andr. Förch, Paternostermachermeister. Joh. Bittermann, Lohnbüttlers Sohn. Magdalena Kath. Gräbner, Schneidermeisters Tochter.

An einen gewesenen Rath, als er wieder einmal falsch gerathen hatte.

So laß doch endlich einmal Dich belehren,
Wie wahr der Spruch, den respektirt Jud und Christ:
„Vor and'rer Leute Thüer nicht zu kehren,
So lang das eig'ne Haus voll Unraths ist."

Literatur.

Eben verläßt die Presse, und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

v. Wendt, C. E.,

Vollständiges Handbuch des Bayerischen Civil-Prozesses.

Auch unter dem Titel:

Vollständige Darstellung des Bayerischen Verfahrens in administrativ-kontentiösen Rechtssachen.

Der gegenwärtige dritte Band entspricht einem lange gefühlten Bedürfnisse und wird durch seine der neuern Sammlungen und Schriften über den Bayerischen Civilprozeß entbehrlich gemacht, indem derselbe als wirkliche Bayerische Gerichtsordnung in administrativ-kontentiösen Rechtssachen betrachtet werden kann und muß. Der fleißige Hr. Verfasser hat auch hier wieder ganz genau den Inhalt und so viel möglich, die Worte der vorhandenen Gesetze, Verordnungen und Reskripte, deren übre tausend benützt sind, systematisch geordnet und treu wiedergegeben.

Das Allerhöchste Staatsministerium der Justiz hat auch bereits huldreich geruht, dessen Anschaffung auf Regiekosten unter dem 2. d. für alle Gerichtsstellen als ein Werk zu genehmigen, welches die vollständige Darstellung des Verfahrens in administrativ-kontentiösen Rechtssachen enthält.

Der erste und zweite Band der zweiten Auflage des Handbuches des Civilrechtes ist bereits in Aller Händen und dessen ausgezeichneter Werth von den kompetentesten Beurtheilern anerkannt. Der Preis beider Bände ist 6 fl. 30 kr.

Nürnberg, den 14. Juni 1836.

Riegel und Wießner.

Einladung.

Der Unterzeichnete macht seinen verehrten Gästen und Gönnern bekannt, daß er den sogenannten Rentamts-Zwinger gepachtet, und nächstens eröffnen wird.

Es wurden keine Kosten gespart, die Einrichtung so vollkommen als möglich herzustellen, und für die Bequemlichkeit der verehrlichen Gäste ist in jeder Hinsicht die aufmerksamste Sorgfalt getragen worden.

Da jedoch dem Pächter von Seiten eines hochlöblichen Magistrates der Beschluß mitgetheilt wurde, daß nur im Falle, als der Unterzeichnete eine abonnirte Gesellschaft nachzuweisen im Stande ist, der Zwinger eröffnet werden darf, so ergeht an alle verehrten Gönner die ergebenste Einladung zu einem Abonnement, welches für 1836 und 1837 für eine Person 30 kr., für Familien 48 kr. beträgt, und liegt von heute an bei mir in meinem Hause eine Liste zur gefälligen Unterzeichnung vor.

Der Tag der Eröffnung wird besonders bekannt gemacht. Zu recht zahlreichen Unterschriften und gütigen Besuch ladet ein hochverehrtes Publikum ergebenst ein

Nürnberg im Juli 1836. Conrad Horn.

Digitized by Google

Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich, das gesammte verehrliche Publikum zur gefälligen Theilnahme an einem von ihm mit obrigkeitlicher Genehmigung

Dienstag, den 19. Juli

zu veranstaltenden

ländlichen musikalischen Feste

in den Anlagen des Schmausenbucks

einzuladen.

Untenstehendes Programm wird das Nähere bezeichnen.

Die Unterzeichnungs-Liste ist in Umlauf gesetzt; da dieselbe indessen nicht in Jedermanns Hände gekommen seyn wird, so dient hiemit zur Nachricht,

dass in Nro. 1702 auf der Schütt, in der Riegel und Wiessner'schen Buchhandlung, bei Madame Wagner am Spitalplatz und bei Hrn. J. A. Kleinknecht in der Königsstrasse unterzeichnet werden kann, und Billete zu haben sind.

Der Preis eines einzelnen Billets ist auf 36 Xr., bei Abnahme von mehreren auf 24 Xr. festgesetzt.

Der Unterzeichnete wird Alles aufbieten, durch dieses mit grossen Kosten verbundene Unternehmen den verehrlichen Anwesenden einen angenehmen Abend zu bereiten, und bittet, dasselbe durch zahlreiche Theilnahme zu unterstützen.

Nürnberg, am 14. Juli 1836.

F. W. Cramer.

Programm

über das

am Dienstag den 19. Juli mit obrigkeitlicher Bewilligung stattfindende

ländliche musikalische

Fest auf dem Schmausenbuck,

veranstaltet von

Friedr. Wilh. Cramer.

Der Anfang ist Nachmittags 4 Uhr, wo das gesammte grosse Orchester im Baumsaal nach einer kurzen Einleitung die neuesten Walzer und Galoppen von Strauss und Lanner vortragen wird. Der dicht anstossende grosse Saal, die Waldhalle genannt, wird, passend dekorirt, die Tanzlustigen aufnehmen.

Um halb 7 Uhr wird ein Kanonenschuss sämmtliche verehrliche Anwesende einladen, sich in die Felsenparthie zu begeben, woselbst beim Schweizerhause das gesammte Musikchor des K. B. 5. Linien-Infanterie-Regiments Vorträge beginnen und Herr Mechanikus Carl Bauer einen 20 Fuss hohen Luftballon aufsteigen lassen wird.

Präcise 9 Uhr wird der ganze vordere Platz mit Lampen erleuchtet sein und nun beginnt, ausgeführt von dem grossen Orchester, unter gefälliger Direktion des Hrn. Musikdirektor Bach das beliebte Potpourri: „Ein Strauss von Strauss". Das darin vorkommende Posthorn, Peitschengeknalle und Schlittengeläute wird aus dem Walde gehört werden.

Bei dem „God save the king", ausgeführt auf der Ludwigshöhe von dem Musikchor des K. B. 5. Linien-Infanterie-Regiments, ertönt in der Einsiedelei und auf den Anhöhen Glockengeläute und Kanonendonner, und dem grossen Einzugsmarsch, welcher das Potpourri beschliesst, reihen sich eine Anzahl aufsteigender Raketen und Leuchtkugeln, nebst griechischem Feuer an.

Nach einer Pause beginnen wieder abwechselnd die beliebtesten Walzer von Strauss und Lanner, und um 1/4 auf 12 Uhr wird mit dem Jubel-Walzer von Lanner die Musik endigen.

Der Eintritt auf den Schmausenbuck an diesem Tage, kann nur gegen Abgabe der Karten geschehen. Vor 1 Uhr Nachmittags kann derselbe indessen für Niemand geöffnet werden.

Die Verabreichung von kalten Speisen, Weinen, Punsch etc. wird Herr Theodor Bayer in der Karolinenstrasse übernehmen. Das Uebrige wird der Oekonom des Schmausenbucks zur Zufriedenheit besorgen.

Angekommene Fremde vom 14. Juli 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.		Wohnort.
Bayr. Hof.	Gräfin Sophie u. Gräfin Maria v Teck		Stuttgart
	Freifr. v. Spitzenberg, und Fräul. de la Harpe, Hofdamen	— —	—
	Frhr. v. Maucler, K. W. Oberstlieut.		—
	Sir Frederik Lamb, K. Großbrtt. Botschafter am K. K. Hofe	—	Wien
	Hr. Dr. Spittlerber, Partikulier	—	Berlin
	— Rocholl, Kaufmann	— —	Bamberg
	— Schmidt, Kaufm.	— —	Brandenburg
	— Fraure, Partikulier	— —	Paris.
Rothe Roß.	Graf Max. v. Montgelas, K. Kämmerer		München
	Gräfin v. Montgelas	— —	—
	Fr. Baronin v. Biom, Stiftsdame		Bamberg
	Hr. Sailberger, Kaufm. mit Familie		Wittlingen
	— v. Fletow, Finanzrath	—	Dresden
	— Berger, Privatier u. Mad. Klyps		Wien
	Mad. Finsterer	— —	Kitzingen
Witt. Hof.	Hr. Kraffr, Ras. Assessor	— —	Anasburg
	— Eberr, Brauereibesitzer	— —	Eßlingen
	— Kraffr, Kaufmann	— —	Ingolstadt
	Fräul. Edler, Schauspielerin	— —	München
	Hr. Elster, Kaufmann	— —	Fernambuko
	— Rolland, Privatier	— —	London
Strauß.	Hr. Schäfer, Kaufmann	— —	Kaufbeuern
	— Stockmann	— —	Ostermendrg
	— Stirner	— —	Regensburg
	— Niedermeyer	— —	—

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 198. Samstag. Nürnberg, den 16. Juli 1836.

Inland.

München, 7. Juli. Der in unserem Englischen Park auf dem künstlich angelegten Hügel auf Kosten des Königs erbaute, runde Jonische Tempel, Monopteros, naht sich seiner Vollendung. Zwölf Marmorsäulen umgeben den Tempel, der im Style der reinsten Antike erbaut, im Innern mit Gemälden verziert und mit einem vergoldeten Dache versehen ist. Der Tempel ist bestimmt, für den Gründer und Vollender des Parks, den Kurfürsten Karl Theodor, und den König Max Marmor-Denkmale aufzunehmen, nachdem für die Schöpfer der herrlichen, in unserem sterilen Boden gleichsam hingezauberten Anlagen, den Grafen Rumford und Hrn. v. Skell bereits im Park Denkmale aufgestellt sind.

München, 10. Juli. Das Rheinbayerische Volksblatt, dann, nach diesem und aus demselben entlehnt, die neue Speyerer Zeitung, letztere in ihrer Nro. 135. vom 6. d. M., haben einen eben so unwahren, als boshaften Artikel über den ältesten Sohn des Königl. Bayerischen Staatsministers Grafen v. Montgelas aufgenommen. — Wir sind beauftragt, dieses, den Stempel der Lüge und Bosheit zwar schon selbst an sich tragende Gerücht mit dem Bemerken zu widerlegen, daß die geeigneten Schritte ungesäumt gemacht werden, um den verächtlichen Erfinder dieser Lüge an das Licht und zur gebührenden Strafe zu ziehen.

— Die Französische Regierung hat kürzlich an die Bayerische um umfassende Mittheilung über den Stand und die Einrichtung unserer Volksschulen ein Gesuch gestellt, dem bereits entsprochen ist. Ein ähnliches Gesuch in Bezug auf das Armenwesen in Bayern hat dieser Tage die Englische Regierung gestellt.

Von allen Gegenden Altbayerns laufen die erfreulichsten Berichte über den gesegneten Stand der Saatfelder ein, die einen noch reichlicheren Ertrag der (im Unterlande bereits begonnenen) Ernte versprechen, als im vorigen Jahre. Die Fruchtpreise sind auf der letzten Schranne hier sehr bedeutend gefallen. Die Heu-Ernte ist hier sehr ergiebig ausgefallen.

— Am 12. d. war in München eine beinahe unerträgliche Hitze; das Reaumur'sche Thermometer zeigte Mittags 27° Wärme im Schatten. Gestern Morgens wurde die Temperatur durch Gewitter und Regen etwas abgekühlt.

— Das Regierungsblatt Nr. 26. vom 13. d. enthält: 1) Bekanntmachung, den Ludwigskanal betreffend. „Staatsministerium des Innern und der Finanzen. Nachdem Se. M. der König auf allerunterthänigstes Ansuchen der ersten Generalversammlung der Aktiengesellschaft für den Donau-Main-Kanal Allerhöchst zu genehmigen geruht haben, daß der erwähnte Kanal künftig den Namen: „Ludwigs-Kanal" führe, so wird diese Königliche Verfügung hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. München, 3. Juli 1836. Auf Seiner Königlichen Majestät Allerhöchsten Befehl: (Unterschriften.)" 2) S. M. der König haben Sich Allergn. bewogen gefunden, den U.-Lieut. im Lin.-Inf.-Reg. Prinz Karl, O. Ritter v. Schellerer zu Allerh. Ihrem Kammerjunker zu ernennen; den Rath des Kr.- u. Stadtger. Bamberg, J. G. Reuß, nach zurückgelegtem 70sten Lebensjahr, auf seine Bitte, mit Bezeugung der Allerh. Zufriedenheit mit Belassung des Titels, des Funktionszeichens, dann des Gesammtgehalts in den definitiven Ruhestand zu versetzen; als Rath zum Kr.- u. Stadtger. Bamberg, den Rath des Kr.- u. Stadtger. Bayreuth, A. Büchner, zu versetzen, u. zum Rath dieses Gerichtes den Ass. des Ldg. Wunsiedel, Ch. Donauer, zu ernennen; aus administrativen Rücksichten den Landrichter M. Halbig in Orb im U.-Mainkr. an das Ldg. Weihers in dems. Kreise, u. den Landrichter V. Jörg in Weihers an das Ldg. Orb zu versetzen; bei Allerh. Ihrem Obersthofmeisterstab das Amt eines Sekretärs, Kassa- u. Rechnungsführers dem bish. Hofelemosinariatszahlmeister, A. Werner; das Hofelemosinariats-Zahlamt dem bish. 1. Stabsoffizianten F. Seyberth, u. die Verrichtung des 1. Stabsoffizianten dem F. Werner, u. jene des 2. dem J. N. Holzapfel, vom 1. Mai d. J. an, zu übertragen. 3) Dem A. N. Frhrn. v. Rothschild zu London das Ritterkreuz des K. Civ.-Verd.-Ord. der Bayr. Krone zu verleihen. 4) S. M. der König haben den Kfm. F. Strong zu Athen u. den A. Condoguri zu Patras zu K. Bayer. Konsuln Allergn. zu ernennen geruht. 5) S. M. der König wollen, daß dem Brigadier der 2. Gendaemerie-Komp. V. Reiter zu Altötting, welcher wegen besonderer Beweise von Muth und Entschlossenheit, namentlich in Verfolgung gefährlicher Verbrecher, von der Allerh. Stelle dreimal und von dem Korps-Kommando achtmal belobt worden ist, und ferner wegen Hilfeleistung bei Feuersbrünsten und Aufgreifung von Räubern von der Allerh. Stelle vier, u. von dem Korps-Kommando siebenundzwanzig besondere Anerkennungen erhielt, wegen seines würdigen und verdienstvollen Betragens die Allerh. Zufriedenheit in dem Wege der öffentlichen Kundgabe bezeugt werde. — Die in München unter der Leitung des Ldg.-Arztes Dr. Reiner bestehende Krankenbesuchs-Anstalt für Arme hat durch die letztwillige Verfügung des am 31. März 1835 in München verstorbenen K. K. pens. Oberpferdarztes Zacherl ein Kapital von 100 fl., und durch gleiche Verfügung des am 5. Dezember 1835 zu Eichstädt verstorbenen Bürgers und ehemaligen Handelsmannes zu München, P. A. Gandeille ein Kapital von 300 fl. erhalten. S. M. der König haben Allergnädigst zu befehlen geruht, daß auch diese Stiftungen der beiden genannten Menschenfreunde, deren beträchtlichen Vermächtnissen für andere Wohlthätigkeitszwecke bereits die Aller-

Digitized by Google

höchste wohlgefällige Anerkennung zu Theil wurde (Reg.-Bl. v. J. 1835 S. 1082. Reg.-Bl. v. J. 1836 S. 262) mit dem Ausdrucke Allerh. Ihres Wohlgefallens durch das Reg.-Bl. zur öffentlichen Kenntniß gebracht werde.

Ausland.

England.

London, 8. Juli. Im Oberhause wurde gestern die Englische Zehntenumwandlungsbill auf Antrag des Marquis Lansdown zum zweiten Male verlesen und die Bildung zum Komité über die Bill auf den nächsten Dienstag festgesetzt. — Im Unterhause legte Lord John Russell heute die, auf die Reform der anglikanischen Kirche bezügliche Bill vor. Die Bill bezweckt eine bessere Vertheilung der kirchlichen Einkünfte.

Spanien.

(Schluß.) Auch sieht die Baskische Infanterie mit Geringschätzung auf ihre Spanischen Gegner herab; auch die Englische Legion wird nicht groß geachtet, und nur die Französische Fremdenlegion unter General Bernelle steht in Ansehen. Von gleichem Stoffe, wie der Baskische Soldat, ist auch sein Offizier, und was ihm an theoretischer Bildung abgehen mag, ersetzt kriegerische Erfahrung und Tapferkeit um so leichter, als ihm keine gebildeteren, wohl aber minder erfahrene und größtentheils auch minder tapfere Offiziere gegenüberstehen. Es ist ein großer Irrthum, wenn man in Teutschland glaubt, es fehle dem Baskischen Heer an Offizieren und wer von außen zuziehe, finde deßhalb gebahnten Weg, sein Glück zu machen. Im Gegentheil, es ist eine Masse einheimischer Offiziere vorhanden, es bedarf besonderer Empfehlungen, um als Ausländer zugelassen zu werden, und militärische Tapferkeit ist den Basken so eigenthümlich, daß man dadurch allein sich nicht vor ihnen auszuzeichnen und emporzuschwingen hoffen darf. Nur bei der Artillerie fehlte es früher an Offizieren, abee diesem Mangel ist theils durch Inländer, theils durch Franzosen längst abgeholfen. Man wird fragen, wie es unter solchen Verhältnissen komme, daß die Baskische Armee noch nicht entscheidendere Erfolge erfochten hat und der Krieg fortwährend auf ihrem eigenen Boden eingeschlossen geblieben ist. Die Frage beantwortet sich theils aus der Natur der Verhältnisse selbst, indem gerade aus dem heimischen Boden diese Armee ihre Hilfsmittel und Kräfte schöpft, theils durch den nicht zu übersehenden Umstand, daß die Reiterei und Artillerie noch lange nicht auf demselben Punkte der Ausbildung, wie das Fußvolk, angekommen ist und mit unendlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Dieser Mangel war sehr fühlbar; die Infanterie sollte schlagen, siegen und zugleich den Sieg benützen, was sich eben nicht thun ließ. Wenn man diese Umstände ins Auge faßt, muß man sich vielmehr wundern, welche Resulte dessenungeachtet erzielt worden sind. Das Baskische Land ist so zu sagen unbestritten im Besitze der Basken selbst. Rings von Krieg umgeben, wird man fast Nichts gewahr daron; es geht Alles seinen ruhigen, ordentlichen Gang, die Feldarbeit und das Gewerbe betreibt sich, wie im Frieden, die Justiz sitzt zu Gerichte, die Schulen und die Kirchen werden besucht, wie gewöhnlich, und sogar die Volksbelustigungen haben nicht aufgehört. Lasse man die Armee sich vollends bilden und die andern Waffen denselben Grad der Vollkommenheit erreichen, welcher bei der Infanterie bereits vorhanden ist, und es ist kein Zweifel, daß die Basken mit Erfolg die Offensive ergreifen und den Krieg über ihre Gränzen hinaustragen werden. Aber so viel scheint nach genauer Einsicht der Verhältnisse an Ort und Stelle fest zu stehen, daß die Spanische Regierung ohne fremde Hilfe die Basken niemals bemeistern und höchst wahrscheinlich früher oder später zu einem Versuche genöthigt seyn wird, ihren Separatfrieden mit den Basken zu machen, indem sie ihre alte Verfassung und Freiheiten anerkennt.

Frankreich.

Die meisten Pariser Journale geben nicht die Rede Alibeau's, deren Anfang dieser in der Audienz des Pairshofes am 9. d. abgelesen hatte. Mehrere Abendblätter bemerken, es geschähe dieß deßhalb, weil ihnen ein förmliches Verbot, Alibeau's Rede mitzutheilen, zugekommen wäre. Das „Journal de Paris" erklärt diese Angabe für ungenau; es sei zwar in den Bureaus der Abendjournale ein Agent der Behörde erschienen, um ihre Redakteure zu veranlassen, sich der Mittheilung einer Rede zu enthalten, die den Charakter der gehässigsten Provokation trage, allein von einer förmlichen Aufforderung, von einem Verbote sei nicht die Rede gewesen. Unmittelbar nach der Audienz des Pairshofes ist gestern das Urtheil von dem ersten Greffier des Hofes Alibeau vorgelesen worden. Das „Journal des Debats" bemerkt, der Verurtheilte habe gar keine innere Bewegung gezeigt.

Paris, 10. Juli. Der Schritt, den die Regierung gestern gethan, um die Mittheilung der Rede Alibeau's in den Journalen zu verhindern, hat großes Aufsehen gemacht. Diesen Morgen ist in Betreff dieser Sache ein Ministerconseil gehalten worden. Mehrere Minister, so wird uns versichert, haben die Absicht, sich von ihren Kollegen zu trennen, und zu erklären, daß sie den von dem Konseilpräsidenten getroffenen Maaßregeln durchaus fremd seien. Einige nehmen an, der Agent der Behörde, der mit der Mission an die Journale beauftragt gewesen, habe die ihm ertheilten Instruktionen aus eigenem Antriebe überschritten. Wie dem auch sei, die ganze Presse ist in Bewegung. Der „National" und die „Quotidienne" wiederholen Alibeau's Worte. Das „Journal des Debats" giebt sie zwar nicht, meint aber, gerade ihre Extravaganz mache sie ganz ungefährlich. Der „Temps" bedauert es, daß die Regierung einen solchen Schritt gemacht habe; die Freunde der Regierung könnten nur mit tiefem Bedauern eine Maaßregel aufnehmen, gegen die er (der Temps) zwar nicht protestiren wolle, die er aber für unpolitisch und dem wahren Interesse der Regierung entgegen zu erklaren sich nicht enthalten könne; er wisse, man werde sie rechtfertigen, wie man stets gesucht habe, alle die Maaßregeln der nämlichen Art zu rechtfertigen, die jetzt bittere Früchte trügen. Der „Impartial," der „Konstitutionnel," der „Kourrier français" erklären, daß, wenn sie von ihrem Rechte, Alibeau's Worte mitzutheilen, keinen Gebrauch gemacht hätten, dieß aus freien Stücken und nicht deßhalb geschehen sei, weil sie der Regierung das Recht, sie daran zu verhindern, zuerkannten; denn es bestehe keine Zensur, und sie könne auch, Dank der Charte von 1830, nicht mehr eingeführt werden. Einige unbedeutende Journale, wie „la Presse," „le Siecle," „la Renommé," protestiren gegen die Maaßregel der Regierung, und nehmen Alibeau's Rede auf, eben so auch die legitimistische „France." Das „Journal du Commerce" findet, daß die Regierung da wieder einen Fehler gemacht habe; da aber die Rede Alibeau's so heftige Schrecken verursache, so verzichte es gerne auf eine Veröffentlichung, welcher es übrigens so viele Wichtigkeit beizulegen weit entfernt sei. Das doktrinäre Blatt „la Paix" hat Alibeau's Rede nicht aufgenommen. Der „Messager" und die „Gazette de France" zeigen an, ein Polizeikommissär habe sich diesen Abend (am 9.) in ihren Bureaux eingefunden, und ihnen unter Androhung der Beschlagnahme verboten, die Rede

Digitized by Google

Alibeau's zu veröffentlichen. Der „Messager" ließ da, wo die Worte des Verurtheilten hätten hinkommen sollen, einen „weißen" Raum. Die „Gazette," ihrer Abneigung gegen jede Art Insurrektion oder Revolte getreu, enthielt sich, Alibeau's Rede aufzunehmen. Der „Bon Sens" sagt, der „Bon Sens" sei ein revolutionäres Journal, welches keine der Versprechungen und keine der Täuschungen des Juli vergessen habe; er theile also auf seine Wagniß und Gefahr die ganzen gerichtlichen Debatten mit, deren Oeffentlichkeit durch das Gesetz garantirt sei.

— Gestern Abend um 5 Uhr haben in der medizinischen Schule ärgerliche Unordnungen stattgehabt, welche durch die Besetzung des Lehrstuhles der Anatomie durch Dr. Breschet veranlaßt wurden. Die Studenten, welche eine andere Wahl gewünscht hatten, erhoben, als Breschet's Namen genannt wurde, den ärgsten Tumult. Die Scheiben wurden zertrümmert, die Professoren ausgepfiffen und auf alle Weise insultirt; es wurden ihnen ihre Roben vom Leibe gerissen und die zerfetzten Stücke in den Hof geworfen, wo sie mit Füßen getreten wurden. Alle Scheiben, Spiegel, Stühle, Tische und selbst die Thüren wurden zertrümmert. Die bewaffnete Macht mußte interveniren. Erst um 8 Uhr war die Ruhe wiederhergestellt. Mehrere Verhaftungen hatten statt.

Oesterreich.

Wien, 5. Juli. Der Herzog von Braunschweig machte den Tag nach seiner Ankunft in Wien JJ. MM. seine Aufwartung, und speiste vorgestern an der Familientafel in Schönbrunn. Es heißt, daß er in Betreff der mit seinem ältern Bruder, dem Herzog Karl von Braunschweig, zu Ausstellung einer förmlichen Renunciationsakte eingeleiteten Unterhandlungen Rücksprache mit dem hiesigen und dem Berliner Hofe nehmen wolle. Seine Vermählung mit einer Südteutschen Prinzessin soll bereits entschieden seyn. Der Herzog hatte, ehe er seine Aufwartung bei Hofe machte, eine lange Unterredung mit dem Fürsten Metternich. Se. Durchl. hat in dem nächst Schönbrunn gelegenen Dorfe Hietzing auf einen Monat ein Quatier gemiethet.

Sachsen-Koburg.

Se. Durchl. der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist von seiner nach England, Frankreich und Belgien unternommenen Reise am 4. d. wieder in Koburg eingetroffen.

Schweiz.

Bern, 7. Juli. Am 5. Juli ist ein Transport von Teutschen Flüchtlingen, Handwerkern ꝛc., welche von Zürich verwiesen worden sind und durch die Gefälligkeit des Vororts und der Französischen Gesandtschaft nach Frankreich spedirt werden sollen, hier angenommen. — Ein großer Unglücksfall ereignete sich gestern, indem das dreimal in der Woche von Thun nach Bern fahrende, stark beladene, ordinäre Schiff beim Thalgut untergieng. Die näheren Umstände sind noch nicht genau bekannt. Fünf Leichname sind bereits bei Bern aus der Aar gezogen worden.

Italien.

Florenz, 30. Juni. J. K. H. die regierende Frau Großherzogin sind gestern Abends 7 Uhr glücklich von einer Erzherzogin entbunden worden.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Juni. Ob es gleich in dem an den verabschiedeten Großwessier erlassenen großherrlichen Handschreiben heißt: „daß der leidende Zustand Aakif Effendi's, welcher ihm die Erfüllung seiner Amtspflichten erschwere, diese Verfügung veranlaßt habe," so weiß das Publikum doch, was es davon zu halten hat, und das Aufsehen ist dadurch nur vermehrt. Ein monatlicher Ruhegehalt von 10,000 Piastern (1000 fl. K. M.) ist ihm vom Sultan bewilligt.

— Von der Bosnischen Gränze, 26. Juni wird gemeldet: Man schrieb neulich von Auswanderungen, welche unter der christlichen Bevölkerung Bosniens begonnen hätten. Der dießfällige Bericht gab die Zahl der Auswanderer auf 100 Köpfe an; allein schon jetzt beläuft sich dieselbe beinahe auf das Zehnfache. Es sind größtentheils arme Leute, deren gesammtes Vermögen in etwa 3000 Stück Vieh, die sie mit sich führen, besteht; sie haben die Absicht, sich in Serbien anzusiedeln und dieß bei ihrem keineswegs erschwerten Uebertritt auf das Kais. Oesterr. Gebiet erklärt. Ueberhaupt verdient das leutselige Benehmen der Kais. Oesterr. Behörden gegen diese unglücklichen Auswanderer hohes Lob. Nicht nur wird ihnen jeder Vorschub auf der Reise geleistet, sondern es erhält jede Person Tag für Tag eine Gratifikation zur Bestreitung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse. Man weiß, daß die Oesterreichische Regierung sich schon öfters zu Gunsten der unglücklichen Christen in Bosnien, leider vergeblich, verwendet hat; die den Auswanderern bewiesene Milde ist ein neuer Beweis, wie sehr Oesterreich die drückende Lage dieser Unglücklichen erkennt. Möchten doch auch der Pforte einmal die Augen aufgehen.

Politische Miszellen.

Die Gruft des Herzogs August von Leuchtenberg.

Auf einem der höchsten Punkte von Lissabon zeigt sich ein sehr großes und weitläufiges Gebäude, dem man sogleich ansieht, daß es ein Kloster ist oder gewesen seyn muß. Es hat zwei schöne Thürme, und ist mit derjenigen Opulenz gebaut, welche die vornehmsten dieser Institute hier auszuzeichnen pflegt. Die Portugiesen nennen es o Covento oder a legrega de San Vinconte da Fora. Daß in dieser Kirche die Gruft der Könige und auch die des unglücklichen Leuchtenberg befindlich ist, war mir bekannt, aber ich fühlte nicht die geringste Neigung, letztere zu besuchen, vielmehr eine Art von Grauen davor, obgleich ich es für eine fast unverläßliche Pflicht hielt, sie gesehen zu haben. Heute führte mich mein Weg von Campo Santa Clara an San Vincente da Fora vorüber. Da ich nun einmal so nahe war, gieng ich nach der Kirche, und ließ mir die Gruft der Könige Portugals aufschließen. Sie ist nicht unterirdisch, sondern in gleichem Niveau mit der Kirche, und besteht in einer ziemlich großen Seitenkapelle, angefüllt mit Särgen, oder vielmehr kofferartigen Kasten, überzogen mit rothem, rosenfarbenen, blauen, nur selten mit schwarzem Sammt, der reich mit Gold verziert ist. Neben und übereinander standen diese Schachteln des Todes, von denen einige, welche Kindergebeine umschließen mochten, in der That aussahen, wie das verwitterte Karton einer Putzmacherin. Nur zwei hohe Sarkophage, mit schwarzem Sammt ganz zugedeckt, nahmen den mittlern Raum der Kapelle fast ganz ein, so daß man Mühe hatte, zwischen ihnen und den an der Wand gereihten Särgen vorüber zu kommen. Auf jedem lag eine große goldene Krone, und ein Scepter auf dem einen. Mein Führer leuchtete mit seinem Stümpchen Wachslichte umher, wobei er mir sein Portugiesisch in die Ohren zischte, von dem ich wenig mehr als die Namen Dom Alphonso, Dom Henrique, Donna Maria, Dom Joao, Dom Jose u. s. w. verstand; er gab bei jedem eine kurze Lebensbeschreibung, die vermuthlich ein Panegyrikus war. Er erzählte mir beim Sarge Dom Joao's VI., des Vaters der feindlichen Brüder, daß nach der Befreiung Lissabons

Digitized by Google

durch Dom Pedro ein Täfelchen an demselben befestigt worden sei, welches man jetzt auf Befehl der Königin, wieder abgenommen habe. Es lag auf einem nahen Gesims; ich ließ es mir reichen. Es war eine Inschrift, die ungefähr Folgendes enthielt: „Unglücklicher Vater, den der eine Sohn verrathen, gekränkt und durch Kummer getödtet hat, ruhe jetzt sanft, denn der andere Sohn war dein Rächer!“ Unter diesem Berg von Sammt ruhte Dom Pedro mit seinem tapfern, heißen, unruhigen Herzen. Der Führer hob die oberste Decke auf und ließ mich die Inschrift sehen, die auf einer metallenen Tafel darunter angebracht war. Sie lautete: Aqui jaz Dom Pedro Duque de Braganza M. J. Morto anna 25. Settembre 1834. Vento de aidade da 36 annos. Ich stand jetzt dicht vor Dem, wo sich alle die Kälte, die bis dahin unter diesen todten Königen und Königinnen mein Herz eingeengt hatte, in einen Strom inniger, warmer Theilnahme verwandelte. „Dom Augusto!“ sagte der Führer, u. hob die schwere Decke empor, unter welcher das erloschene Leben des jungen Napoleoniden ruht; bleich schimmerte die weiße Metalltafel am Sarge, welche der Nachwelt verkündigen soll, wer hier schlummert. Aqui jaz, sagt sie, o Principe Dom Augusto, morto ao 24. do Marco 1835. Tendo de aidade da 22 annos. Der Führer gieng, nachdem ich dieß gelesen hatte, mit seinem Licht nach einer andeen Seite, und ich legte nun die Hand an Leuchtenbergs Sarg. „Dom Augusto,“ flüsterte meine Seele dem Todten zu, „armer Dom Augusto, warum muß man Dich in dieser Gesellschaft suchen! Was gehen diese vermoderten Könige von Portugal Dich an, unter denen Du, ein Fremdling, schläfst! Armer Augusto, Deine Jugend gehörte der Liebe und der Sonne, welche draußen auf die Berge scheint; warum hast Du Dich so frühe von ihnen gewendet?“ Dabei drückte ich leicht meine Stirne gegen den Sarg, und ließ dann die schwere Decke wieder darüber fallen; ich glaube, mein Auge war feucht. Erst hundert Schritte ausserhalb des Doms von San Vincente da Fora athmete ich wieder frei auf.

Die Bevölkerung Algiers.

Ein Viertel der Bevölkerung besteht aus Juden; sie hatten bis zum 15. Jahrhundert Spanien bewohnt und mit ihrer Industrie zum Wohlstand dieses Landes nicht wenig beigetragen. Als aber um diese Zeit der Fanatismus und die Religionsverfolgung sie daselbst nicht mehr duldete und kein christlicher Staat sie aufnahm, blieb ihnen (um sich und ihren Glauben zu retten) nichts übrig, als sich in die Arme der Kabylen, Beduinen, Neger ꝛc. zu werfen. Wie diese Unglücklichen von diesen Barbaren (bis zur Einnahme Algiers durch die Franzosen) behandelt wurden, gränzt an das Unglaubliche, und wir wollen hier nur einige ihrer Gesetze anführen. Gieng ein Jude an einer Moschee vorüber, hatte er links zu sehen, seine Schuhe auszuziehen, sonst war er des Todes schuldig. War er insolvent und einem Mauren schuldig, war er ebenfalls des Todes schuldig. Jeder hatte das Recht, einen Juden zu mißhandeln; setzte er sich zur Wehr, wurden ihm die Hände abgehauen. Die Hinrichtung der Christen und ihre Begrabung hatten sie zu vollziehen. Kein Jude konnte ohne Garantie seines Zurückkommens die Regentschaft verlassen. Er mußte stets dunkel gekleidet seyn und ein schwarzes Tuch auf seinem Haupte liegen haben. Er durfte keine Strümpfe tragen, kein Pferd besteigen und nach Sonnenuntergang an keiner Moschee vorübergehen. Bei all diesen erbärmlichen Gesetzen hatten diese Barbaren für die Künste und Wissenschaften, welche ihnen die Juden mitbrachten, die größte Achtung. Sie übertrugen ihnen die Fabriken, die Stellen der Mauthdirektoren, nahmen sie zu Sekretärs in den Divan, zu Dollmetschern bei fremden Höfen, zur Münzverwaltung (wodurch das Spanische Geld Landesmünze geworden), zu Steuererhebern, zur Aufsicht der Güterpächter, überließen ihnen den ganzen Handel und alle Professionen. Und diese Professionisten sind es nun, welche den Einwanderern große Dienste leisten, da alle Werkstätten fast mit Juden besetzt sind, andere suchen sich als Diener und Knechte unterzubringen. Es befindet sich hier keine Europäische Familie, welche nicht einen Juden im Hause hat.

Theater.

Sonntag, den 17. Juli 1836: „Die Kreuzfahrer.“ Schauspiel in 5 Akten von Kotzebue. Als Gast: Dem. Edler vom K. K. ständischen Theater zu Pesth: „Emma von Falkenstein.“

Dienstgesuch.

Ein auswärtiges Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, sich willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht, und auf deren Treue man sich verlassen darf, sucht sogleich oder nächstes Ziel bei einer soliden Herrschaft unterzukommen. Näheres in S. Nr. 1363.

Angekommene Fremde vom 14. Juli 1836.

Bayr. Hof.	Frhr. v. Aufseß	—	Aufseß
	Hr. Mani, Lieutenant	—	München
	— Kuhlmann, Rentbeamter	—	Landsberg
	— Ballot, Kfm.	—	Iserlohn
	— Droop, Kfm.	—	Barmen
	— Neekel, Partikulier	—	Hamburg
	— Scheöder, Kfm.	—	Bordeaux
	— Weissenborn, Kamm.-Assessor	—	Gera
Rothe Roß.	HH. Bar. v. Seufferheld, Partikulier und Danker, Kfm.	—	Mailand
	Hr. Pfeiffer, Ober-App.-Ger.-Rath		Kassel
	HH. Becker, Kfm. u. Schmidt, Pfarrer		München
Witt. Hof.	Hr. Marquis de Beecy	—	Paris
	— Lotwarin, Rentier	—	Berlin
	— Geiger, Kfm.	—	Kolmar
	— Degeuerre, Kfm.	—	Paris
	HH. Kahn, Banq. u. Kellermann, Kfm.		Frankfurt
	Mad. Hochholzer	—	Amberg
	Hr. Erdmann, Justiz-Kommissair	—	Königsberg
	— Späth, Musikdirektor	—	Koburg
	— Fischer, Kfm.	—	Havre
	— Mennet, Gastwirth, u. Fräul. Menn		Buchau
	— Stern, Kfm., und Frau v. Bärdel		München
	— v. Hagenauber, Lieutenant	—	Bayreuth
	— Bar. v. Rogendoffee	—	Würzburg
Bl. Glocke.	— Hautmann, Auditor	—	Rothenburg
	— Paeseolino, Fabrikant	—	Ingolstadt
	HH. Frank, Maler, u. Frank, Revisionsbeamter	—	Neuenburg
	Hr. Gütlein, Partikulier	—	Würzburg
	Fräul. Holstein, u. HH. Wagner, Kfm. Lang u. Fortner, Apotheker	—	Bamberg
	Hr. Geyß, Registrator	—	Mühlfeld
Strauß.	— Wenner, Kfm.	—	Leipzig
	— Walter, Kfm.	—	Ulm
	HH. Hetzel, Kfm. u. Scherer, Tanzlehrer		Rothenburg
	Hr. Bayerhoffer, Kfm.	—	Frankfurt
	— Gonnermann, „	—	Schweinfurt
	— Seitenberg, „	—	Mannheim
	— Fülborn, „	—	Elbing
	— Stambach, „	—	Stambach
Rothe Hahn.	— Kohr, Dekan	—	Weissenburg.
Mondsch.	— Sandel, Apotheker	—	Hall
	— Widmann, Konsulent	—	Stuttgart
	— Bürger, Pfarrer	—	Ostheim
	HH. Weis, K. Forstgehilfe u. Steinel, K. Fasanmeister	—	Schleißheim.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Georae Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer literarischen Beilage von Schneider und Weigel in Nürnberg.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Bayern der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 199. Sonntag. Nürnberg, den 17. Juli 1836.

Inland.

München, 11. Juli. Daß die Anzahl der Teutschen Kolonisten sich in Nordamerika bedeutend vermehrt, bezeugt das Verlangen nach Teutscher Literatur von unsern Buchhändlern. Eine Masse von Scheisten wandert übee Frankfurt nach Nordamerika; so wird also in Nordamerika von den neuern Germanen eine neue Germania gegründet werden.

Bamberg, 14. Juli. Se. Maj. der König haben geruht, auf das (s. Nr. 192 uns. Bl. erwähnte) ehrerbietigste Gesuch des Central-Komités des Theresien-Volksfestes dahier Allergnädigste Antwort an dasselbe von Bad Bruckenau 10. Juli zu erlassen, in welcher es heißt:

„Ich habe mit Vergnügen aus dem Inhalte des Schrei„bens wiederholt ersehen, daß die Stadt Bamberg Meine „wohlthätigen Absichten für das Beste derselben dankbar „anerkennt, bemerke aber, daß zwar zu Hochgebäuden, „nicht aber zu einem Kanale ein Grundstein gelegt zu wer„den pflegt, daher die Voraussetzung einer Grundsteinle„gung irre ist. Ihr wohlgewogener König Ludwig."

Die gestern bei der feierlichen Prozession zum Andenken an Kaiser Heinrich II. stattgehabte Parade der Landwehr zeigte die großen Fortschritte, die dieses Nationalinstitut seit neuester Zeit dahier gemacht hat. Das Aussehen und die Haltung der Mannschaft zeichneten sich dießmal besonders aus; alle Bewegungen wueden mit einer bisher noch nie gesehene Präzision ausgeführt, und gaben Zeugniß von dem Eifee, Gemeinsinn und guten Geist der Bürger Bambergs. Dieses erfreuliche Emporblühen eines für das Vaterland so wichtigen Instituts, mag wohl hauptsächlich seinen Grund in dem neueingeführten Exerzierreglement finden, und noch schönere Resultate stehen zu hoffen, wenn einmal die von allen Landwehrmännern längst erwartete Dienstes-Instruktion vom Oberkommando ebenfalls eingetroffen seyn wird.

Der K. B. Bundestagsgesandte Hr. v. Mieg Exc. ist vorgestern hier eingetroffen, und gestern Nachts nach Marienbad abgereist. Möge dieser ausgezeichnete vielerprobte Staatsmann dort Erholung und neue körperliche Kräftigung finden zu der ersprießlichen Wirksamkeit für Thron und Vaterland, zu welcher seine hohe Stellung ihn beruft. — Gestern reisten auch Ihre Kgl. Hoheiten die Prinzessinnen von Württemberg, als Gräfinnen von Teck, von Weimar kommend, nach Stuttgart durch unsere Stadt.

Ausland.

Spanien.

Die Nachrichten aus Spanien sind ohne sonderlichen Belang. Briefe aus Madrid melden, daß man sich doet von dem Schrecken, welchen Cabrera's Zug durch Nieder-Arragonien eingeflößt, indem man ihn schon vor den Thoren der Hauptstadt glaubte, erholt habe. Man bezweifelt, daß das Ministerium bei den neuen Wahlen den Sieg davon tragen werde. — Von der Karlistischen Expedition in Asturien erfährt man nichts Zuverlässiges; nach Einigen soll sie bis Soncillo, 8 Stunden von Santander, gesegelt seyn; alle Spanischen Kriegsschiffe sollen nach Santander gesegelt seyn, um diesen Punkt zu decken; von Bilbao aus sind auf Dampfschiffen eiligst 2 Bataillone zur Verstärkung dahin abgegangen.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Seit drei Tagen folgen die Sitzungen des Ministeekonseils rasch aufeinander. Vorgestern Abend wurde die erste gehalten, gestern früh die zweite, am Abend die dritte, heute früh die vierte, und in diesem Augenblicke, um 4 Uhr, hat die fünfte statt. Man sucht sich, wie wir hören, über die Art und Weise zu verständigen, wie man am besten aus der delikaten Lage herauskomme, in die man sich den Journalen gegenüber gebracht. — Gestern Abend soll Alibeau's Vater in Paris angekommen seyn. Er hatte sich gleich zu Hrn. Ledru begeben und diesen ersucht, in seinem Namen um Gnade bei Sr. Maj. einzukommen.

Paris, 11. Juli. Hinrichtung Alibeau's. Diesen Morgen um 5 Uhe hat Louis Alibeau auf dem Platze St. Jacques die Strafe des Vatermordes erlitten. Die Behörde hatte, wie bei der Hinrichtung Fieschis, Moreys und Pepins, ungewöhnliche militärische Anstalten getroffen. In der Nacht erst wae allen Korps der Garnison der Befehl zugekommen, um 4 Uhr Morgens sich mit Musik und Trommeln vornenan auf dem Platze St. Jacques und in dem umliegenden Straßen einzufinden. Starke Detachements aller Korps und Waffengattungen waren von der Barriere St. Jacques an, in einem Umkreis von einer Viertelstunde aufgestellt, und eine dreifache Mauee von Bayonetten hemmte die Passage in allen Straßen, die auf den Hinrichtungsplatz auslaufen. Um 3 Uhr Morgens war das Schaffott errichtet worden; einige Stadtsergeanten nur hielten, bis zur Ankunft der Truppen, den Platz besetzt. Um 4 Uhr trafen die Truppen von den verschiedenen Seiten hee ein und bildeten auf dem Platze drei Kreise, jeden drei Mann hoch. Dee erste Kreis bestand aus der Munizipalgarde zu Fuß; der zweite aus der leichten Linieninfanterie; der dritte aus der Kavallerie in folgender Ordnung, gegenüber, rechts und links die Munizipalgarde zu Pferd, hinten eine Schwadron Husaren, und auf den beiden Verlängerungen der Boulevards zwei Schwadronen Kuirassiere. Die auf dem Platze aufgestellten Truppen zählten etwa 2000 Mann. Die Hinrichtung war nicht vorher verkündigt worden, und doch hatten sich von 2 Uhr Morgens Gruppen von Neugierigen auf dem Platze St. Jacques gebildet; es kamen Leute in

Digitized by Google

immer größerer Zahl von allen Richtungen bis zum Augenblicke, wo die Truppen den Platz besetzten, und die Menge hinter die Kavallerie zurückgedrängt wurde. Um 4 Uhr sah man viel Leute an den Fenstern und auf den Dächern der benachbarten Häuser und auf den Bäumen des Boulevards. In der Mitte des Zirkels, wo nur einige Polizeioffiziere und mehrere Stadtsergenten standen, erhob sich das Schaffot, und neben ihm waren zwei Karren, jeder mit einem Pferde bespannt waren. Um 5 Uhr, weniger 3 Minuten, entstand eine allgemeine Bewegung. Es erschien der Zug, der vom Luxembourg durch die Allee de l'Observatoire und über die Rue d'Enfer und den Boulevard St. Jacques in starkem Trab gekommen war. Der Kreis öffnete sich und nahm den Zug auf. Acht Munizipalgardisten zu Pferd kamen vornenan vor dem Kabriolet, in dem Hr. Sajou, Huissier des Pairshofes, und ein von dem Hof zur Konstatirung der Ausführung seines Urtheils beauftragter Civilkommissär waren; dann zwei Wagen, mit mehreren Agenten der Behörde; endlich der Karren, worauf sich der Verurtheilte, ein Priester und der Scharfrichter mit seinem Gehilfen befanden. Um 5 Uhr weniger 1 Minute hielt der Karren am Fuße des Schaffottes. Der Scharfrichter, sein Gehilfe und Abbé Grivel stiegen ab, und nahmen den Verurtheilten, der nach ihnen herunterstieg, in die Mitte. Alibeau hatte den Kopf mit einem schwarzen Flor verhüllt, der ihm ganz das Angesicht verschleierte. Er hatte ein weisses langes Hemd an, dessen Farbe sich mit der seiner Beinkleider, der nemlichen, die er am Tage seiner Verurtheilung getragen hatte, vermischte. Seine Füße waren nackt; er hatte ein Paar schlechte Pantoffel an. Alibeau gieng mit sicherem Schritt die Stufen des Schaffotts hinauf. Oben blieb er, den Kopf immer noch in den schwarzen Schleier gehüllt, den Rukken dem Schaffotte zugekehrt, aufrecht stehen. Hr. Sajou verlas das Urtheil. Alibeau hörte, ohne das geringste Zeichen einer inneren Bewegung zu geben, schweigend der Vorlesung des Urtheils, die 2 Minuten lang wahrte, zu. Als aber Hr. Sajou das letzte Wort ausgesprochen, rief Alibeau aus: „Ich sterbe für die Freiheit!" Der Scharfrichter nahm ihm nun den schwarzen Schleier ab. Alibeau war bleich. Der Scharfrichter ergriff ihn und schnallte ihn auf das Brett. Alibeau rief: „Ich sterbe für die Freiheit!... Es verderbe die Tyrannei!" Schon auf das Brett geschnallt, richtete Alibeau noch einmal seinen Kopf in die Höhe, warf seinen letzten Blick über die Truppen hin und rief: „Lebt wohl, meine Tapfern, lebt wohl!" Eine Sekunde nachher war Alles zu Ende. Um 5 Uhr 4 Minuten fuhr ein Karren mit dem Körper des Hingerichteten nach dem Friedhof.

— Der Präsident der Deputirtenkammer ist nach dem Bade Vichy abgereist.

— Der Schaden, den vorgestern die Studenten in der medizinischen Schule angestiftet haben, belauft sich auf 10.000 Franken. Allein die neun Roben der Professoren, welche in Stücke zerrissen wurden, werden auf 6 bis 7000 Franken geschätzt. Heute sollen die Vorlesungen in der medizinischen Schule, wie gewöhnlich gehalten werden.

— In einem Schreiben aus Algier heißt es: „Man versichert hier, daß die Regierung mit dem Benehmen des General Bugeaud sehr unzufrieden sei, und daß, in Bezug auf mehrere despotische Handlungen dieses Generals, Klagen an den Marschall Clausel und an den Kriegsminister gerichtet worden wären. Mehrere obere Offiziere sollen ihre Versezung verlangt haben, da es ihnen unmöglich sei, länger unter einem Manne von eben so jähzornigem als despotischen Charakter zu dienen. Der General Bugeaud treibt in Algier dasselbe Wesen, welches in der Deputirtenkammer oft so anstößig befunden wurde. Man fürchtet sehr, daß seine Pläne nicht in dem richtigen Verhältnisse zu den Mitteln, die er anwendet, stehen. Er spricht nur von Degen und Pistolen, und behandelt die Araber wie Kanaille, die man mit Peitschenhieben ziehen müsse. Der Marschall Clausel wird mit Ungeduld erwartet."

Niederlande.

Haag, 11. Juli. Ihre Maj. die Königin ist gestern um 4½ Uhr in dieser Residenz eingetroffen, begleitet von Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen Albert von Preussen und dessen Gemahlin.

Oesterreich.

Wien, 11. Juli. Se. K. K. Apostol. Majestäten haben über die von dem obersten Kanzler, Grafen von Mittrowsky, gestellte allerunterthänigste Bitte, denselben wegen seiner öfteren, eben jezt wieder eingetretenen, Fußgichtleiden, von dem persönlichen Erscheinen zur Krönung in Böhmen Allergnädigst zu dispensiren, an denselben nachfolgende Allergnädigste Entschließung gelangen zu lassen geruht: „Ich bedaure, daß Ihre Gesundheitsumstände Ihnen nicht gestatten, bei Meiner Krönung im Königreiche Böhmen zu erscheinen. Da Mir jedoch viel daran gelegen ist, Sie Meinem Dienste zu erhalten, so finde Ich Mich bewogen, Sie der persönlichen Theilnahme an dieser Feierlichkeit in Gnaden zu entheben, und der von Ihnen getroffenen Wahl zufolge, für diesen Akt den Präsidenten der Hofkammer in Münz- und Bergwesen, Fürsten August von Lobkowitz, den ich hiervon unter Einem in Kenntniß setze, — zu Ihrem Stellvertreter zu ernennen."

„Schönbrunn, 3. Juli 1836. Ferdinand."

Preussen.

Berlin, 9. Juli. Unser König wird die Reise nach Teplitz am 17. d. M. von Potsdam aus antreten, wohin sich Se. Maj. heute begiebt, um bis dahin dort, so wie auf der Pfaueninsel, im Schooße der K. Familie zu leben. Der Frh. Alexander v. Humboldt wird dem Monarchen wohl auch diesesmal wieder nach Teplitz folgen.

— Der Tod eines geachteten Offiziers, Hauptmanns in Grenadierregiment „Kaiser Alexander," ist hier in diesen Tagen viel besprochen worden. Man fand den ängstlich Vermißten, der von seiner Hand einige Zeilen zurückgelassen, worin er sagte, daß man vergeblich nach ihm suchen würde, durch einen Pistolenschuß getödtet, in der Spree, an deren Ufer er die That wahrscheinlich so vollzogen hatte, daß er von selbst hineinstürzte.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 11. Juli. Aus Wien. Sr. Maj. der König Otto von Griechenland wird, wie unser Berichterstatter vernommen, am 25. d. Mts. in der Kaiserstadt erwartet. Der Tag, an welchem Se. Maj. der Kaiser die Reise nach Böhmen antritt, soll noch nicht bestimmt seyn; indessen wird die Reise nur in kleinen Abtheilungen geschehen, und noch wird nicht ganz daran gezweifelt, daß während dessen der Fürst von Metternich einen Ausflug nach seinem Schloß Johannisberg am Rhein unternehme, aber noch vor dem Kaiser in Prag eintreffe. (Fränk. M.)

— Nach Mittheilungen aus Wiesbaden sind die Bewohner Nassaus nicht wenig erfreut durch die glückliche Niederkunft der Frau Herzogin mit einer Prinzessin, — dem dritten Kinde in zweiter Ehe des Herzogs — so wie durch das Verlöbniß der 21jährigen Prinzessin Therese von Nassau mit dem Prinzen Peter von Oldenburg, der bekanntlich Kais. Russ. Generallieutenant und Mitglied des dirigirenden Senats ist, und

Digitized by Google

24 Jahre zählt. Durch diese Vermählung kommt das Herzogl. Nass. Haus in näherer Verwandtschaft mit dem Kaiserl. Russischen.

Schweiz.

Zürich, 9. Juli. Auf dem Schützenfest in Lausanne soll der Zusammenfluß ungeheuer, und die Ordnung doch musterhaft seyn, ein Ruhm, den sich die Schweizer bei allen solchen Anlässen bewahren. — Die Cholera ist in Sondrio und Tirano, zwei Städtchen des Addathals (Veltlin), ausgebrochen. Die Furcht vor dieser Seuche zeigt sich nach langer Ruhe wieder bei Einzelnen, obwohl, da die Mauer beschneiter Alpen noch zwischen ihr und uns steht, kaum merklich.

Biel, 9. Juli. Gestern wurden 4 Teutsche von Bern aus hier durchgeführt, um nach Besort gebracht zu werden. — Heute Morgen um halb 5 Uhr ist Hr. Schüler in Begleitung eines Landjägers nach Bern abgeführt worden. Einer der verhafteten Handwerker folgte zu Fuß nach.

— Die ganze Schweiz ist in diesem Augenblicke in Bestürzung und ein beunruhigendes Gerücht drängt das andere. Ueberängstliche Gemüther sehen schon die Eidgenossenschaft von fremden Truppen besetzt und deren Unabhängigkeit verloren. So gefährlich stehen aber die Sachen in diesem Augenblicke doch noch nicht; aber wahr ist, daß in voriger Woche der Französische Gesandte, Hr. v. Montebello, auf mündlichem Wege dem Hrn. v. Tscharner in Bern, Namens der Französischen Regierung die Erklärung gegeben hat, daß dieselbe die von Bern gegen den katholischen Jura genommenen Schritte nicht mit Gleichgiltigkeit betrachten könne und darin eine Verletzung der Bedingungen erblicken müsse, unter welcher Frankreich 1814 diesen Landestheil an die Schweiz abgetreten habe. Innerhalb zweimal vierundzwanzig Stunden habe sich die Regierung von Bern zu erklären, ob sie auf den fraglichen Beschlüssen beharren wolle oder nicht; im ersteren Falle werde Frankreich den Jura unverweilt militärisch besetzen lassen. Eine solche unerwartete und außerordentliche Sprache konnte nicht anders, als großen Eindruck machen. Noch am gleichen Tage versammelte sich der Regierungsrath, und es wurde von ihm nach langen Deliberationen beschlossen, — nachzugeben. In Folge hiervon legte er Tags darauf (am 2. d. M.) dem ebenso versammelten großen Rathe einen in diesem Sinn abgefaßten Vorschlag vor, welcher in geheimer Sitzung auch gutgeheißen wurde. Die Abfassung desselben ist so gestellt, daß der Kanton Bern sich verpflichtet, in allen Angelegenheiten, die sich auf die kirchlichen Verhältnisse seiner katholischen Bewohner beziehen, nichts ohne vorangegangene Verständigung mit dem Papste festzusetzen oder zu verändern. Durch dieses Zugeständniß hat natürlich der Berner große Rath seine früheren Beschlüsse in Bezug auf die Badener Konferenzartikel vernichtet. Man kann sich leicht denken, welchen Eindruck ein solches Benehmen der radikalen Berner auf die ganze Schweiz machen muß.

Italien.

Rom, 28. Juni. Mit Anfang künftigen Monats sollen alle Todten auf dem, im vorigen Jahr schon eingeweihten Kirchhofe vor der Stadt, bei St. Lorenzo, beerdigt werden. In der Bekanntmachung darüber werden hiervon nur die hohe Geistlichkeit, und diejenigen, welche eigene Familiengrüfte in den Kirchen besitzen, ausgenommen. Wünschenswerth wäre es gewesen, man hätte wenigstens bei letztern keine Ausnahme gemacht, da ihre Zahl nicht unbedeutend ist.

Politische Miszelle.

Lord Lyndhurst — eigentlich und sonst Herr Copley, ist jetzt der Stimmführer der Tories im Oberhause und wenige Menschen dürften sich plötzlicher aus den Tiefen der Obskurität auf den Gipfel der Auszeichnung erhoben haben, als er. Im Jahre 1813 wurde er „sergeant-at-law" und 1818 Oberrichter in Chester. Seine großen Talente und ausgebreiteten juristischen Kenntnisse wurden wohl in den Gerichtshöfen bemerkt, aber er blieb dem Publikum ziemlich unbekannt, bis er in Verbindung mit Wetherell die denkwürdige und glückliche Vertheidigung Watson's führte, der des Hochverraths angeklagt war. Nach dieser Zeit erhielt er eine sehr große Praxis. Die Radikalen der damaligen Zeit trugen nicht wenig bei, seinen erworbenen Ruf aufrecht zu erhalten, denn wenige Wochen nach jener großen Anstrengung las man an den Mauern der Hauptstadt und aller großen Städte seinen Namen als den glücklichen Vertheidiger Watson's und seine Gesundheit wurde mit Enthusiasmus bei jedem öffentlichen Schmause getrunken, wodurch die damaligen Reformers ihre Grundsätze zu verbreiten suchten. Im Jahre 1824 wurde er Generalprokurator (Attorney-General), 1826 folgte er dem Lord Giffoed als „master of the rolls" und 1827 wurde er zu dem höchsten Range erhoben, den ein Englischer Unterthan erreichen kann, nämlich zum Lord-Kanzler ernannt. Seiner Figur nach ist ee über die gewöhnliche Mittelgröße und schön gebaut. Sein Gesicht und seine Art das Haus anzureden, ist offen und gewinnend; er sieht immer freundlich aus. Wer seinen Charakter nicht kennt, würde nach dem Ausdrucke seines Gesichts ihn für so sanft und bescheiden halten, daß die Eneegie und Entschlossenheit daruntee leiden müßten. Seine Stirn ist hoch und gut entwickelt, sein Mund charakteristisch, sein Auge lebhaft und scharf, und seine Nase eine Adlernase. Die Farbe seines Haars läßt sich nicht erkennen, da er eine Perücke trägt. Drm Ansehen nach ist er von gesunder Konstitution, und er sieht jünger aus, als er wirklich ist. Wer ihn in dem Oberhause sieht, würde gewiß nicht glauben, daß er 64 Jahre zählt. In der letzten Zeit hat ee im Hause seinen Platz so entfernt als möglich von dem Wollsacke und dem Throne genommen; er sitzt unmittelbar an der Schranke. In einee Art unterscheidet er sich von den meisten andern Pairs, denn er führt mit Keinem Privatgespräche während der Sitzung, sondern ist höchst aufmerksam auf Alles, was um ihn her vorgeht, obgleich er oft so nachlässig und scheinbar gedankenlos dortsitzt, als kümmere er sich um nichts, was in dem Hause gesagt oder getban wird. Wenn er auf etwas hört, worauf er zu antwocten gedenkt, pflegt er das linke Bein über das rechte zu legen und mit dem letztern leise auf den Boden zu klopfen. Auch schlägt er oft, wenn er sehr aufmerksam ist, mit dem Stocke an die Stiefeln.

Allerlei.

Aus Hünfeld schreibt man: Als Beweis eines in unserer Gegend noch nicht erloschenen moralischen Gefühls mag folgende in einem nahen Forste sich zugetragene Geschichte dienen: Ein Förster aus dem angränzenden Hessen-Darmstädtischen schoß eine arme Frau, die etwas Reiser auf der Gränze zusammenlas, so, daß die unter dem Schulterblatt eindringende Kugel bei dem Schlüsselbein wieder herauskam. Ein langes schmerzliches Krankenlager und ein siecher Körper waren die traurigen Folgen für die Frau und ihre Familie. Einstmals geht der Mann dieser Frau mit mehreren Andren durch den Wald, seine Begleiter stutzten auf einmal, sehen ihn an und machen ihn schweigend auf etwas aufmerksam: der Förster, der seine Frau verwundet hat, liegt im Walde und schläft. Seine Begleiter winken ihm zu und lassen ihn bei dem Förster allein,

Digitized by Google

in der Absicht, seine Rache nicht zu stören. Doch dieser läßt seinen Feind ruhig schlafen und begnügt sich, dessen Gewehr mitzunehmen, ohne daß es der Schlafende bemerkt, und ihm einige Tage darauf sagen zu lassen, er könne das Gewehr, womit er seine Frau geschossen, bei ihm abholen lassen. Vgl. Buch der Könige 1, 20.

Neues Verfahren bei der Wiederbelebung der thierischen Kohle. Die großen Fortschritte, welche die Runkelrübenzuckerfabrikation in den letzten 10 Jahren gemacht hat (in Frankreich allein bestehen derzeit über 400 solcher Fabriken), verdankt man größtentheils dem Gebrauch der thierischen Kohle (Brinschwarz). Einer reichlicheren Anwendung derselben, worauf es doch sehr ankommt, stand aber bisher der hohe Preis dieses Materials entgegen, da der Zentner derzeit 5 bis 6 fl. kostet und man, um gleich auf das erstemal sehr schönen Zucker zu erzielen, eben so viel oder noch mehr Kohle als das Gewicht des zu erzeugenden Zuckers beträgt, anwenden muß. Man war daher längst auf ein einfaches Verfahren bedacht, die schon gebrauchte Kohle zu neuem Gebrauch wieder zu beleben, aber erst Derosne ist kürzlich die Erfindung eines solchen Verfahrens gelungen, wonach die Wiederbelebung nicht nur leicht von Statten geht, sondern auch eine Kohle von dauernden und ausserordentlicher Güte geliefert wird. Die wiederbelebte Kohle kommt dabei nur auf beiläufig 12 kr. der Centner, und wenigstens zwanzigmal wohlfeiler, als frische Kohle. Dieses Verfahren besteht darin, daß man die Kohlen nach und nach auf Platten aus Eisenblech erhitzt, und daß man sie endlich über eine zum Rothglühen gebrachte gußeiserne Platte laufen läßt. Die Kohle wird hierdurch einer Hitze ausgesetzt, welche zur Zersetzung der vegetabilischen und vegetabilisch-animalischen Stoffe genügt, ohne daß sie selbst deßhalb zum Rothglühen erhitzt zu werden braucht. Die Arbeit wird in geschlossenem Raume und unter beständigem Umrühren der Kohle vollbracht, und kann von jedem Fabrikanten oder Raffineur sehr leicht selbst vollbracht werden. Das Nähere findet sich in Dingler's polytechn. Journal, 1836. Erstes Maiheft S. 212.

— Zu Stargard in Pommern bekleidete ein gelehrter, dabei scherzhafter Magister die Stelle eines der untersten Schulkollegien. Dieser war, seiner lustigen Einfälle wegen, in allen Gesellschaften sehr gelitten. Ein ebenfalls kurzweiliger Rathsherr daselbst suchte schon lange Gelegenheit, sich an ihm zu reiben. Deßwegen befahl er in einem Schulexamen einem Knaben aus des Magisters Klasse, das Wort Asinus zu deklinieen, und als er an den Vokativ gekommen war, rief er: „Junge, sieh den Magister an!“ Dieser gehorchte, sah den Magister an und deklinirte: „Vocativus: Asine! O du Esel!“ — Man lachte hierüber, erwartete auch mit Neugierde, wie sich der aufgeweckte Magister hierüber verhalten würde, weil er nicht leicht Jemandem etwas schuldig blieb. Doch war er für dießmal ganz stille, bis das Gelächter vorbei und der Knabe eben im Begriff war, den Vocativum Pluralis numeri zu deklinieren. Dann rief er gleichfalls: „Junge, sieh die Herren an!“ Der Knabe gehorchte von Neuem, sah die Herren Examinatoren an und deklinirte: „Vocativus: asini! O ihr Esel!“

Theater.

Sonntag, den 17. Juli 1836: „Die Kreuzfahrer.“ Schauspiel in 5 Akten von Kotzebue. Als Gast: Dem. Edler vom K. K. landschaftlichen Theater zu Brünn: „Emma von Falkenstein.“

Literatur.

So eben ist eingetroffen und bei Ferdinand von Ebner auf der Füll unentgeldlich zu haben:

Jugendblätter.

Monatsschrift für Geistes- und Herzensbildung aller Stände.

(In Heften zu 5 Bogen in 8. auf Velinpapier mit schönen Abbildungen. Preis halbjährig 1 fl. 36 kr.

Erstes (Probe-) Heft.

Zu recht zahlreichen Bestellungen auf diese in jeder Hinsicht ausgezeichnete Zeitschrift, die auch dem größeren Publikum von Interesse seyn dürfte, empfiehlt sich mit besonderem Vertrauen

Ferdinand von Ebner.

Angekommene Fremde vom 15. Juli 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	Hr. Graf v. Schönborn — —	Gaibach
	— Graf v. Spauer, K. Bayr. Gesandter am Päpstlichen Stuhl — —	Rom
	— Egger'a. Reg.-Direktor —	Fulda
	Frhr. v. Pleßen, Hofrath — —	Gotha
	— v. Oehlschlegel, K. Pr. Major	Königshaus
	HH. Doktoren Busch, Blumenthal u. Petersen — — —	Hamburg
	Hr. Dr. Horst — — —	Suchteln
	— Dr. Becker — — —	Köln
	— Frhr. v. Natzmer, K. Pr. Oberst	Berlin
	— Rehm, Kfm. — —	Rotterdam
	— Püttmann, Kfm. — —	Elberfeld
	— Hellenius, — —	Bielefeld
	— Bodewske, — —	Eilenburg
	— Baumann, — —	Bremen
	— Steiner, Hauptprediger —	Prag
Witt. Hof.	Frau v. Bock-Wulfingen u. Frhr. v. Grote, Premier-Lieutenante —	Hannover
	HH. Kölle u. Wunderlich, Kftr. —	Ulm
	Hr. Baumeister, Privatier — —	Altdorf
Strauß.	— Wolf, Rechnungs-Beamter — —	Frankfurt
	— Schneider, Gastwirth — —	Niederad
	Fräul. Medatio — — —	Mersheim
	Hr. Eichinger, Rechtspraktikant —	Wuezheim
	— Scherer, Kfm. — —	Detreidach
	— Reinlein, Rentier — —	Rotterdam
	— Frhr. v. Oetzle — —	Amberg
	Mad. Rinlay — — —	Bern
	Hr. Wessner, Kfm. — —	Altdorf
	Mad. Feldern u. Mad. Geißlein —	Kissingen
	HH. Kummer u. Dehler, Kammermusiker	Koburg
	— Schmidt, Militär-Arzt u. Wende, Kand. Theol. — —	Kassel
	Hr. Dr. Franki — — —	Würzburg
	— Felsenheld, Kfm. — —	Altenkundstdt.
	— Frohnius, Kfm. — —	Kitzingen
	— Schmidt, — —	Neuenbuerg
	HH. Hildebrand u. Schütz, Kftr.	Kuhla
	Hr. Sonnenmeyer, Kfm. — —	Erlangen
	— Westermann, — —	Mannheim
	— Thonhauser, Ministerialsekret. —	München
	— Stickert Kfm. — —	Bamberg
Bl. Glocke.	HH. Dr. Engelhardt u. Apoth. Albrecht	Sonneberg
	Hr. Mussel, Apotheker — —	Lingart
	— Eichrich, Fabrikant — —	Aschaffenburg.
	HH. Welch und Uzolini, Botaniker	Insbruck
	Hr. Krauß, Gutsbesitzer — —	Altenkundstt.
Mondsch.	HH. Kfm. Seidel, Bierbrauer Schubert, Frl. Schubert und Mad. Ochs	Bambeeg
	Hr. Greinee, Kaplan, nebst Schwester	Forchheim

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon des Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Pränumerations-Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 200. Montag. Nürnberg, den 18. Juli 1836.

Inland.

München. S. K. H. der Kronprinz erfreuen Sich auf Ihrem romantischen Felsenschlosse Hohenschwangau der größten Heiterkeit. Während Höchstdieselben einen Theil Ihrer Zeit auf sehr ernste Studien verwenden, widmen Dieselben den übrigen Theil ganz dem erhebenden Genusse jener großartigen Natur, in deren Mitte Hohenschwangau thront.

— Am 29. d. erwartet man Se. M. den König Otto von Griechenland in Wien.

— S. M. der König haben dem Frauenkloster zu Oberschönefeld (unfern Augsburg) eine neue, zeitgemäße, treffliche Bestimmung zugedacht: Bewahr- und Erziehungsanstalt besonders für arme, verwaisete und verwahrloste Kinder.

— Am 28. Juni wurde der Nagelschmiedgesell F. Vodermayer von Bergen, zu Traunstein in Arbeit, welcher auf die Jagd gegangen, vermißt. Am 3. Juli ward er am Rattelwangerberg nächst der Weißach todt gefunden. Herabgestürzt von einer Felsenwand, wobei er sich den linken Fuß zerschmetterte, nicht weiter kommen konnte und — — verhungern mußte. Neben ihm lag ein von ihm geschossener Gemsbock.

Bamberg, 13. Juli. Unsere Stadtbewohner wandeln seit 8 Tagen in zahlreicher Menge über den Buchhof und die Schwimmschule an den abgesteckten Anfang des Kanalbaues, wo durch eine Schleuße das Ende in die Stadt geleitet werden wird. Die Zahl der Taglöhner ist so groß, wie ihre Thätigkeit; mehrere derselben bedingen sich die Vollendung des Ausgrabens ganzer Strecken von 20—30 Fuß, überlassen aber das Aufschütten der Dämme dem Unternehmen, was manchmal eine Höhe von 6 7 Fuß erfordert. Die obere Breite des Kanals beträgt 54 Fuß. Das zu den Dämmen nöthige Erdreich wird aus anstoßenden Grundstücken, welche hiezu gekauft werden, genommen; werden sie im nächsten Herbste und Frühling sogleich mit Monats - Klee stark bestreut, so kann dieser bis zur Vollendung des Kanals nach Forchheim hinlänglich anwurzeln, das Abschwemmen der Erde bei großen Regengüssen verhindern, dem Damme eine ungewöhnliche Festigkeit geben, und einen reichen Ertrag für die ganze Zukunft sichern.

Aschaffenburg, 10. Juli. Der entwichene Rentamtsdiener, Hammerschmidt, ist bereits wieder hierher eingebracht worden, und sitzt im Thurme.

Steben, 10. Juli. Das Bad hat sich in diesem Augenblicke so angefüllt, daß kaum mehr eine Wohnung zu bekommen ist. Die von der Königl. Regierung angeordneten Bauten sind im vollen Gange. Dem Vernehmen nach werden der Königl. Herr General-Kommissär und Regierungs-Präsident, Frhr. von Andrian, so wie der Königl. Herr Regierungs-Medizinalrath Marc demnächst hier eintreffen, u. beide werden sehnlichst erwartet, indem durch ihre Anwesenheit manche nothwendigen Verbesserungen ins Leben treten werden.

Vom Main, 13. Juli. Wie man vernimmt, so haben die Konferenzen der von den Zoll-Vereinsstaaten in München eingetroffenen Abgeordneten bereits begonnen. Von Seiten Preussens ist der geheime Oberfinanzrath Kühne in München anwesend, derselbe, welcher vor einigen Monaten mit einer besondern Mission in Wirn war. Ueber das Resultat jener Mission ist damals nichts Näheres bekannt geworden; Manche glauben, daß es in München zur Sprache kommen werde. Nassau und Frankfurt haben bekanntlich nur einen Bevollmächtigten (gemeinschaftlich) nach München abgesendet, den Herzogl. Nassauischen Regierungsdirektor Magdeburg. Indessen ist von Frankfurt schon früher in besonderer Mission der sehr handelskundige Senator Bansa, welcher in Berlin unsern Anschluß mit unterhandelte, nach München abgegangen, und wird, wenn auch nicht direkt an den Verhandlungen Theil nehmend, Manches wirken können. Die Gleichstellung von Münze, Maaß und Gewicht in den Vereinsstaaten wird nicht allein den Handel sehr erleichtern, sondern auch auf die Nachbarstaaten des Zollvereins einen demselben vortheilhaften Einfluß üben.

Ausland.

England.

London, 8. Juli. Im Unterhause brachte Lord John Russell die Bill zur Reform der anglikanischen Kirche ein, durch welche hauptsächlich eine zweckmäßigere Eintheilung der Bisthumssprengel und eine gleichere Vertheilung der Kircheneinkünfte bezielt werden. Zum Beweise, daß es keineswegs auf Plünderung der Kirche abgesehen sei, führte Lord John Russell die Vertheilung der Kircheneinkünfte unter die Geistlichkeit der protestantischen Kirche in Irland (welche 805,000 Mitglieder zählt) an, wie sie durch die gegenwärtige Bill bestimmt wird. Zwei Erzbischöfe erhalten zusammen 17,770 Pfd., 10 Bischöfe 49,587 Pfd., andere Würdenträger und Präbendare 11,012 Pfd., die Chorherren 14,824 Pfd., 1251 Pfarrer 368,350 Pfd., 511 Vikare 18,075 Pfd.; außerdem werden für Ausbesserung der Kirchen jährlich 60,000 Pfd., für Erbauung neuer Kirchen 20,000 Pfd., für Erbauung von Pfarrhäusern 10,000 Pfd., für Gehalt der Kirchen-Kommissarien 14,000 Pfd. bestimmt, zusammen eine Ausgabe von 683,737 Pfd.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Das „Journal des Debats" theilt mit: Am Samstag Abend, so wird versichert, hatte sich Allibeau mit der festen Erwartung, am Sonntag früh hingerichtet zu werden, niedergelegt; er hatte sich deßhalb auch nicht entkleidet. Als er gegen 5 Uhr Morgens von einem Wächter

Digitized by Google

erfuhr, daß an Feiertagen keine Hinrichtung statthaben könnte, willigte er endlich ein, sich zu entkleiden. Abbé Grivel, Aumonier des Luxembourg, hatte sich am Samstag gegen 4 Uhr Abends bei dem Verurtheilten eingefunden. Alibeau, der ihn kalt empfangen hatte, entschloß sich, zu beichten. In einem Briefe lud er ihn am Sonntag ein, wieder zu ihm zu kommen. Der ehrwürdige Geistliche verließ Alibeau erst am Abend. Um 3 Uhr Morgens kam er wieder. Alibeau schlief. Alibeau, der geweckt wurde, sagte zu ihm: „Sie kommen, mir den Tod zu verkünden." — „Um 5 Uhr," erwiederte Abbé Grivel. — Als die Toilette gemacht wurde, verlangte Alibeau zu trinken und zu rauchen; er besorgte, man möchte ihm in seinem Getränke ein betäubendes Mittel beibringen, um ihm sein muthiges Aussehen zu rauben. Nur mit Mühe konnte ihn der ehrwürdige Geistliche darüber beruhigen. Alibeau umarmte ihn mehreremal und bat ihn, wenn er hinkehme, wo seine Aeltern wohnen, so möge er ihnen Trost bringen. Er erklärte noch einmal vor seiner Umgebung, daß er keine Mitschuldige habe. Während der Hinfahrt nach dem Hinrichtungsplatze behielt Alibeau seine Ruhe bei. Er sprach nur die Worte: Bedarf es denn so vieler Zeremonien, um einen Menschen aufs Schaffot zu bringen? Die versammelte Volksmenge zeigte nur entweder Neugierde oder Gleichgiltigkeit. Noch vor 7 Uhr war das Schaffot wieder entfernt und alle Spuren der Hinrichtung verschwunden.

Die Deputirtenkammer hielt heute noch eine Sitzung. Der Minister des Innern verlas eine Königliche Ordonnanz, welche die Session der Kammern von 1836 für geschlossen erklärt. Die Kammer trennte sich unmittelbar darauf um 1½ Uhr unter dem Rufe: Es lebe der König! In der Pairskammer überbrachte um 1½ Uhr Hr. Thiers die Kgl. Ordonnanz, welche den Schluß der Session von 1836 ausspricht.

Niederlande.

Aus dem Haag, 12. Juli. Das „Journal de la Haye" meldet: Diesen Morgen erhielten wir von unserm Korrespondenten in Spanien die Nachricht, daß es endlich dem Bischof von Léon gelungen, auf dem Seeweg nach Spanien zu gelangen und daß dieser Prälat glücklich im Hauptquartier des Don Carlos angekommen sei.

Von allen Seiten sind jetzt Truppenbewegungen nach dem Lager von Reyen zu gewahren. Gleichzeitig füllen sich die beiden in Brigien aufgeschlagenen Feldlager mit Truppen. — Nach Ostindien geht nächstens wieder eine Truppenabtheilung von 120 Mann ab. — Die Festungswerke von Reuzen, Ellewoutsdyk und Breskens (Provinz Seeland) nähern sich ihrer Vollendung.

— Aus Belgien wird gemeldet: Auch unser Feldlager soll, gleich dem holländischen, wie man vernimmt, diesesmal von hohen ausgezeichneten fremden Personen besucht werden, und so dürfte sowohl das Holländische, als unser Lager mehr ein Lustlager werden. Den 18. d. M. wird unser Lager vollständig bezogen seyn, und das daselbst zusammengezogene Truppenkorps aus 18 Bataillonen Infanterie, 7 Batterien Artillerie und 1000 Mann Kavallerie, zusammen aus 15.000 Mann bestehen. Der König und die Königin werden in Kürze von Paris zu Laeken zurückerwartet und Se. Maj. wahrscheinlich gegen Ende d. M. das Lager besuchen und einige Tage daselbst verweilen. Während der Anwesenheit des Königs werden große Revue-Manöver stattfinden und eine Masse von Zuschauern herbeiziehen. Unsere Armee ist jetzt in gutem Zustande und viel hat sie unserm Kriegsminister, General Evain, der bekanntlich Franzose ist, zu verdanken.

Oesterreich.

Bergamo, 4. Juli. Die Cholera ist noch immer bei uns einheimisch. Hier hat sie zwar etwas nachgelassen, aber in dem nahen Brescia ist sie mit desto größerer Heftigkeit ausgebrochen. Sie wüthet dort fürchterlich; in den ersten Tagen starben über 150 Menschen; fast alle Einwohner sind geflüchtet, alle Läden und Magazine geschlossen.

Großherzogthum Weimar.

Weimar, 12. Juli. Zur Feier des Geburtstages des Kaisers von Rußland, am 7. d. M., gab der K. Russische Geschäftsträger am Großherzogl. Hofe, Graf von Santi, eine Soirée, welcher der Großherzog und die Frau Großherzogin mit den Prinzessinnen von Württemberg beiwohnten. Die Letzteren sind am 11. d. wieder abgereist.

Freie Stadt Frankfurt.

Den 13. Juli. Seit ein paar Tagen hört man ziemlich allgemein über einen Mangel an baarem Gelde am Platze klagen. Einige schreiben diese Erscheinung dem Vorhandenseyn übergroßer Massen von besonders Spanischen Effekten zu; Andere sehen darin nichts weiter als den Vorboten, daß das Geld nun bald eine zweckmäßigere Verwendung in der Anlegung auf industrielle Unternehmungen finden werde.

Die in hiesiger Gegend nunmehr beendigte Heuernte ist fast über Erwarten ergiebig und günstig ausgefallen und ein wenig fruchtbares Wetter würde auch noch einen guten Grummetschnitt zu Wege bringen. Die Oelfrüchte versprechen keinen reichlichen Ertrag. Von der Getraide-Ernte verspricht man sich einen guten Ausfall.

Schweiz.

Zürich, 10. Juli. Der wahre Name des Baron Eyb ist jetzt bekannt. Ein in St. Gallen ansäßiger Teutscher erkannte ihn bei der Konfrontation für einen Israeliten von Dörzbach, im Hohenlohischen, Namens Zacharias Altinger. Die Aussagen seines Weibes kompromittiren ihn mehr und mehr.

Bern, 12. Juli. Noch ist für die Badener Konferenzartikel nicht alles verloren, denn die Erklärung des Berner großen Raths läßt ihm wenigstens freie Hand, alle gegenwärtig recht- und vertragsmäßig bestehenden Staatsrechte gegenüber von der katholischen Kirche zu exequiren, und so die eine Parthie der Badener Artikel, wie: das Placet, die bürgerliche Gerichtsbarkeit in Ehesachen, den Schutz paritätischer Ehen, die Staatsaufsicht über Seminarien, die Staatsprüfung der Geistlichen, die Festhaltung der Kollaturrechte des Staates, die Besetzung der Lehrerstellen ohne geistliche Einsprache, die Forderung des Staatseides von Priestern, ohne weitere Unterhandlung mit einer kirchlichen Behörde, in Ausübung zu erhalten (denn in all diesem ist nichts Neues); über die andere Parthie der Badener Artikel dagegen, wie: die Einführung eines Metropolitanverbandes, Abschaffung von Feiertagen, Bewirkung von Synoden, Abfassung einer bischöflichen Pragmatik, die Festsetzung billiger Ehedispenstaxen, in Unterhandlung mit den betreffenden kirchlichen Behörden zu treten, ganz wie in den Badener Artikeln selbst ausgesprochen und stipulirt worden war. Allein wie fürchten nur, der gezwungene scheinbare Widerruf, die moralische Demüthigung der Berner Regierung hat diese Zitterer gelähmt, und größere Demüthigung steht noch bevor. (Basel. Z.)

Italien.

Rom, 2. Juli. Die Nachricht, daß die Stelle eines außerordentlichen Kommissärs für die vier Provinzen Bologna, Ferrara, Ravenna und Forli aufgehoben werde, bestätigt sich. Der Kardinal Macchi bleibt als Legat in Bologna, und der

Digitized by Google

Kardinal Grimaldi, früher Gouverneur von Rom, ist zum Legaten in Forli ernannt. Die Namen der Kardinäle für die übrigen zwei Provinzen, so wie die Besetzung mehrerer andern wichtigen Stellen, sind noch nicht bekannt. Man hofft, daß diese, so wie einige andere Maaßregeln in den Provinzen ihre Wirkung nicht verfehlen werden, da man dadurch den Wünschen der Bewohner entgegen kommt. — Das Konsistorium ist nun auf den 11. d. festgesetzt; ausser drei Kardinälen, die vom Papst kreirt worden, sollen zugleich mehre Bischöfe und Erzbischöfe ernannt werden, worunter auch einige für Teutschland.

P o l e n.

Warschau, 8. Juli. Gestern wurde hier der 41. Geburtstag S. M. des Kaisers Nikolaus aufs Festlichste begangen.

Die hiesigen Zeitungen enthalten eine unterm 23. Mai d. J. von Sr. Maj. bestätigte Verordnung über die Klassifizirung der Beamten des Königreichs Polen und die von ihnen zu tragende Uniform.

A m e r i k a.

New-York, 8. Juni. Das Repräsentantenhaus hat ein Gesetz angenommen, wornach die Sessionen des Kongresses künftig mit dem ersten Montag im November beginnen und die ersten Sessionen eines jeden Kongresses mit dem zweiten Montag im Mai endigen sollen. (Jeder Kongreß hält nämlich zwei Sessionen, die erste, längere, im Winter, und eine zweite, kürzere, im Sommer.) — Der berühmte Staatsmann und Senator, Hr. Clay, hat beschlossen, sich von seiner politischen Laufbahn, in der er 30 Jahre lang gewirkt, zurückzuziehen. Er bestätigt dies in einem Schreiben an die Bürger der Stadt Bolivar in Indiana, die ihn gebeten hatten, sich noch länger dem öffentlichen Wohle zu widmen.

A l l e r l e i.

D a s F e s t v o n P e t e r h o f.

Von dem Grafen v. Bismark.

Den 13. Juli (1835) Mittags, nahm die Kaiserin die Glückwünsche zu ihrem Geburtsfeste an. Der Hof, bei dieser Gelegenheit in großer Galla, überrascht durch Zahl, Glanz, Reichthum und Pracht. Abends war jenes Illuminations- und Volksfest, welches, obgleich schon oft beschrieben, dennoch Jeden erstaunt, der es sieht. Bei diesem Feste sieht man von den entferntesten Völkerschaften in ihren Nationaltrachten Repräsentanten, wobei sich die Kaukasischen Sultane, Armenische Fürsten und Häuptlinge der Kalmucken im schönsten, reichsten Kostüme, oft mit den kostbarsten Steinen besetzt, präsentiren. Hier auch prangen die Damen der höheren Stande mit dem reichsten Schmuck an Juwelen und Perlen. Aber auch die Kaufmannsfrauen erscheinen mit beibehaltener Nationaltracht mit Diamanten und Perlen. Viele tausend Perlen finden sich oft an der Mütze, die einen schönen Kopfputz giebt, wovon gewöhnlich ein shawlartiges Tuch weit über den Rücken herunterhängt. Ein Kleid von reichem, seidenen Stoff, in Form eines Oberrocks, mit Tressen besetzt, farbige Strumpfe, häufig roth, und gelbe Pantoffeln, machten mit Diamanten, Ohrgehängen und Schnallen das Uebrige des Anzuges. Schminke ersetzt bei dieser Klasse die Frische der Natur. Und das Fest von Peterhof hat einen Weltruf. Was Natur und Kunst, sinnig verbunden, leisten, und geschmack- und prachtvoll geordnet, wirken können, reißt hier zur Bewunderung, zum Erstaunen hin. Eine unzählige Menge Menschen von allen Ständen vereinigt dieses Volksfest in Peterhof. Das bunteste Gemisch von Menschen, die sich unterhalten wollen, füllt die breiten Alleen und Gänge des Parkes. In Rußland, wo der Sommer kurz ist, will Alles von dieser kurzen Zeit seinen Theil mit Wucher wegnehmen, und an der Kapitalsumme seines Vergnügens nichts verlieren. Auf das Fest von Peterhof pränumerirt die Bevölkerung von St. Petersburg und der ganzen Umgegend. Jeder Einzelne will seinen Pränumerationspreis gewinnen. Daher dieses Gedränge zu dem Fest, wo an 30,000 Equipagen sich zusammenfinden und Tausende von Menschen zu Wasser anlanden. Das Fest selbst fängt mit einem Maskenball im Schlosse acht Uhr Abends an. Es werden lange Zeit vorher so viele Billets ausgetheilt, als die Zimmer Menschen fassen können. Alle sind nur im Maskenkostüme ohne Masken. Die Herren des Hofes, die Offiziere, das diplomatische Korps ꝛc. tragen Dominos über die Uniform. Damen haben auch ohne Maskenzeichen Eintritt, und die des Hofes sind im gewöhnlichen Ballanzug. Sobald der Hof erscheint, spielen die Musikchöre, die in verschiedenen Sälen aufgestellt sind, Polonaisen. Der Kaiser tanzt mit mehreren Damen bis gegen zehn Uhr, wo er durch Raketen das Zeichen zum Anzünden der Illumination geben läßt. Mit feenartiger Schnelligkeit brennt Alles gleichsam auf einmal, und der Schein von vielen hunderttausend Lampen, welche alle Theile des Parks erhellen, macht einen wunderbaren Eindruck. Dreitausend Menschen sind blos zum Anzünden der Lampen angestellt. Die Wasserkünste, welche in vielfachen Formen sprudeln, theils mit Marmor, theils mit vergoldeten Statuen besetzt, erhalten durch das flimmernde Feuer einen magischen Schein. Aus den Fenstern des Schlosses hat man den besten Ueberblick des Ganzen. Ein weites Bassin, in dessen Mitte auf Granitblöcken eine kolossale Statue Simsons, wie er den Löwen zerreißt, in vergoldeter Bronze, einen großen Effekt macht, ist gerade vor uns. Simson schreitet kraftvoll vor, und, sich auf seinen Vorderfuß stemmend, faßt er den an ihm hinaufgesprungenen Löwen im Rachen, drückt ihn zurück und steht im Begriff, ihn so auseinander zu reißen. Aus dem Rachen des Löwen springt die große Fontaine. Am Rande des Bassins sind vergoldete Tritonen, welche Wasser nach der Hauptfontaine spritzen. Das Ganze ist schön arrangirt und macht eine gute Wirkung, doppelt schön in dieser Beleuchtung, wo die vergoldete Statue des Simson oder Herkules sich wundervoll hervorhebt. Die herumtreibende Menschenmenge zeigt malerische Gruppen um die plätschernde, lichtstrahlende Fontaine, welche brillantene Lichtsaulen von Wasser und rückstrahlende Wellen fortwährend und spielend wiederholt. Die vergoldeten Figuren machten in diesem Feuer die schönste Wirkung. (Schluß folgt.)

T h e a t e r.

Montag, den 18. Juli 1836: „Die Walburgisnacht." Romantisches Zauberspiel in 3 Akten von Charlotte Birch Pfeiffer.

Ein guter Rath an einen Ungenannten in unserer, zum Indifferentismus so geneigten Zeit, von einem gewesenen Rath.

Ein prompt entlarvter Schuft,
Gebührend abgekanzt,
Bleib mäuschenstill;
Denn was er will,
Komm's von ihm selbst, von seinen Rotten:
Im eig'nen Schandpfuhl wards gesotten! —
Die Welt ist klug:
Lüg' und Betrug
Wird dauernd nie des Bessern spotten.

Digitized by Google

Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich, das gesammte verehrliche Publikum zur gefälligen Theilnahme an einem von ihm mit obrigkeitlicher Genehmigung

Dienstag, den 19. Juli

zu veranstaltenden

ländlichen musikalischen Feste

in den Anlagen des Schmausenbucks

einzuladen.

Untenstehendes Programm wird das Nähere bezeichnen.

Die Unterzeichnungs-Liste ist in Umlauf gesetzt; da dieselbe indessen nicht in Jedermanns Hände gekommen seyn wird, so dient hiemit zur Nachricht,

dass in Nro. 1702 auf der Schütt, in der Riegel und Wiessner'schen Buchhandlung, bei Madame Wagner am Spitalplatz und bei Hrn. J. A. Kleinknecht in der Königsstrasse unterzeichnet werden kann, und Billete zu haben sind.

Der Preis eines einzelnen Billets ist auf 36 Xr., bei Abnahme von mehreren auf 24 Xr. festgesetzt.

Der Unterzeichnete wird Alles aufbieten, durch dieses mit grossen Kosten verbundene Unternehmen den verehrlichen Anwesenden einen angenehmen Abend zu bereiten, und bittet, dasselbe durch zahlreiche Theilnahme zu unterstützen.

Nürnberg, am 14. Juli 1836.

F. W. Cramer.

Programm

über das

am Dienstag den 19. Juli mit obrigkeitlicher Bewilligung stattfindende

ländliche musikalische Fest auf dem Schmausenbuck,

veranstaltet von

Friedr. Wilh. Cramer.

Der Anfang ist Nachmittags 4 Uhr, wo das gesammte grosse Orchester im Baumsaal nach einer kurzen Einleitung die neuesten Walzer und Galoppen von Strauss und Lanner vortragen wird. Der dicht anstossende grosse Saal, die Waldhalle genannt, wird, passend dekorirt, die Tanzlustigen aufnehmen.

Um halb 7 Uhr wird ein Kanonenschuss sämmtliche verehrliche Anwesende einladen, sich in die Felsenpartie zu begeben, woselbst beim Schweizerhause das gesammte Musikchor des K. B. 5. Linien-Infanterie-Regiments Vorträge beginnen und Herr Mechanikus Carl Bauer einen 20 Fuss hohen Luftballon aufsteigen lassen wird.

Präcise 9 Uhr wird der ganze vordere Platz mit Lampen erleuchtet sein und nun beginnt, ausgeführt von dem grossen Orchester, unter gefälliger Direktion des Hrn. Musikdirektor Bach das beliebte Potpourri: „Ein Strauss von Strauss". Das darin vorkommende Posthorn, Peitschengeknalle und Schlittengeläute wird aus dem Walde gehört werden.

Bei dem „God save the king", ausgeführt auf der Ludwigshöhe von dem Musikchor des K. B. 5. Linien-Infanterie-Regiments, ertönt in der Einsiedelei und auf den Anhöhen Glockengeläute und Kanonendonner, und dem grossen Einzugsmarsch, welcher das Potpourri beschliesst, reihen sich eine Anzahl aufsteigender Raketen und Leuchtkugeln, nebst griechischem Feuer an.

Nach einer Pause beginnen wieder abwechselnd die beliebtesten Walzer von Strauss und Lanner, und um ½ auf 12 Uhr wird mit dem Jubel-Walzer von Lanner die Musik endigen.

Der Eintritt auf den Schmausenbuck an diesem Tage, kann nur gegen Abgabe der Karten geschehen. Vor 1 Uhr Nachmittags kann derselbe indessen für Niemand geöffnet werden.

Die Verabreichung von kalten Speisen, Weinen, Punsch etc. wird Herr Theodor Bayer in der Karolinenstrasse übernehmen. Das Uebrige wird der Oekonom des Schmausenbucks zur Zufriedenheit besorgen.

(Liedertafel.) Künftigen Mittwoch den 20. Juli veranstaltet die Nürnbergische Liedertafel eine besondere Versammlung

in dem Parke des Dutzendteiches

und ladet hierdurch die sämmtlichen verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien ein; da der grosse Raum es gestattet, so findet für die Theilnahme einheimischer oder fremder Personen durchaus keine Beschränkung statt. Die Vorträge beginnen nach 6 Uhr.

Der Vorstand der Nürnberg. Liedertafel.

Köhler. Mainberger. Röder. Neumeyer.

Gehorsamste Einladung.

Die hochverehrliche Gesellschaft der Liedertafel hat die Gewogenheit, Mittwoch den 20. Juli in den Anlagen des Dutzendteiches eine Versammlung zu veranstalten, und ich erlaube mir, meine hochgeschätzten Gönner und Freunde, sowie das ganze hochverehrte Publikum um recht zahlreichen Besuch zu bitten, wogegen ich die Versicherung gebe, alles aufzubieten, um Sie durch gute und solide Bedienung zufrieden zu stellen. Da die Vorträge erst nach 6 Uhr beginnen, so wird von 2—6 Uhr Harmoniemusik spielen.

Lades,
Wirthschaftspächter auf dem Dutzendteich.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljährlicher: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planemäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 201. Dienstag. Nürnberg, den 19. Juli 1836.

Inland.

Kemnath, 10. Juli. Se. Hoheit der Hr. Herzog Pius in Bayern kam auf seiner Inspektions-Reise heute Morgens hier an, wurde sehr feierlich unter Kanonendonner empfangen, und inspizirte darauf auf dem Marktplatze die hiesige Landwehr deren Leistungen die volle Zufriedenheit des hochverehrten Hrn. Kreis-Kommandanten erwarben.

Ausland.

England.

London, 11. Juli. Man erwartete, daß der Herzog von Wellington heute im Oberhause an die Regierung einige Fragen über den Krieg in Spanien stellen werde. Bis zum Weggange unseres Berichterstatters hatte sich jedoch seine Gnaden nicht erheben. Der Herzog sah sehr übel aus. — Im Unterhause wurden heute die noch übrigen Klauseln der Irischen Kirchenbill angenommen.

Die Statue des Königs Wilhelm in Dublin ist, wie der „Standard" meldet, aufs Neue insultirt worden. Es scheint ihr eine Flüssigkeit, die schwarze Flecken zurückließ, ins Gesicht gespritzt worden zu seyn.

Spanien.

Der Generalstab des Generals Cordova besteht aus 84 Offizieren, lauter jungen Leuten, die den ersten Familien Spaniens angehören, und denen er jeden Tag Orden und Auszeichnungen zuwendet. Man kann sie als die Trompeten der ausgezeichneten Tapferkeit des Generals en Chef betrachten, und wirklich verdankt Cordova nur diesem Umstande allein das Ansehen, das er bei den Proceres in Madrid und in der Armee genießt. Soldat und Offizier leben vom Gelde des Volkes und kümmern sich wenig, wie lange der Krieg noch dauern werde. Der General zieht ihn in die Länge, bis der Augenblick da ist, wo er Premier-Ministee werden kann.

— In Paris will man wissen, der Christinische General Espartero habe die Gefangenen, welche Gomez gemacht, den Karlisten wieder abgenommen, und General Cordova sei in Tolosa, das im Mittelpunkte der insurgirten Provinzen liegt, eingerückt.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Die Reise der Kgl. Familie nach Eu ist abbestellt worden. — „Galignanis Messenger" erwähnt eines Gerüchtes, welches gestern Nachmittag Paris durchlief, daß abermals ein Attentat gegen die Person des Königs verübt worden wäre. Der „Messenger" fügt hinzu, es sei wohl überflüssig zu wiederholen, daß das Ganze glücklicher Weise falsch und ungegründet sei.

— Nach dem „Courrier français" würden nach den Juli-festen 12 oder 15 Erhebungen zur Pairswürde veröffentlicht werden; die Mehrzahl der Ernannten bestünde aus Deputirten.

— Das „Journal de Paris" theilt mit: Eine telegraphische Depesche aus Bayonne meldet, daß am 11. Juli bedauerliche Unruhen in Figuieres ausgebrochen sind; der Anmarsch der Banden von Brujo und Jorilla, die Nachricht von der Ermordung des Couviers von Barcelona bei Girona gaben den Vorwand zu einer Emeute, welche die Linientruppen nicht verhindern konnten. Der Pöbel wurde durch das falsche Gerücht von Verrath bis zum höchsten Grade der Erbitterung getrieben; der Brigadier Tena, Gouverneur von Figuieres, war das Opfer davon; er wurde ermordet und sein Körper durch die Straßen geschleift. Nach diesem scheußlichen Ereigniß gelang es, die Unordnung zu unterdrücken; sie hatte beim Abgange des Couriers aufgehört.

— Seit Alibeau's Attentat ist die dem Quai zunächst liegende Terrasse im Tuileriengarten, neben welcher der König seinen Weg nach Neuilly nimmt, gesperrt. Die Polizei ist so wachsam als möglich.

Wir haben Briefe aus Madrid vom 4. u. 5. d. Die Königin Regentin traf Anstalten, sich nach la Granja zu begeben; in Madrid und im Pardo war der Aufenthalt für sie wegen der großen Hitze, die dort herrscht, zu unangenehm. Die Regierung hatte schon Vorschüsse erhalten, welche sie in den Stand setzen, die Ausgaben bis zur Eröffnung der Cortes zu bestreiten; die Vorschüsse waren von mehreren Häusern geleistet worden, welche mit der Kombination der Ausgebung von Schatzbons einverstanden sind. Die am 5. eingetroffenen Berichte des Generals Espartero beruhigten wieder die ängstlichen Gemüther. Er war der Karlistischen Expedition dicht auf der Ferse.

Der Friedensfürst hat dem National ein Schreiben eingesendet, worin er für die vortheilhafte Beurtheilung des ersten Theils seiner Memoiren dankt; er schließt seine Zuschrift mit folgenden Worten: „Der Kritiker in Ihrem Blatte glaubt, daß meine Gesinnungen nie sehr konstitutionell, d. h. sehr liberal in dem gewöhnlichen Sinne dieses Wortes gewesen seien. In der That rühme ich mich nicht, meiner Zeit vorausgeeilt zu seyn; ich begnügte mich damit, der Bewegung zu folgen, ohne dieselbe zu übereilen: aber man wird sich überzeugen, daß ich die Fortschritte der Aufklärung begünstigte. Dieß war damals das erste Bedürfniß Spaniens. Uebrigens fürchtete der Souverain, dessen Diener und Freund ich war, stets, nicht den richtigen Weg einzuschlagen; ängstlich und gewissenhaft, ohne schwach zu seyn, wie man behauptet hat, ließ seine Regierung dennoch viel Freiheit im Denken und im Schreiben. Die Herren von Toreno, Martinez de la Rosa, Mendizabal und Isturiz haben auch ihren Mitbürgern noch nicht die Preß-

Digitized by Google

freiheit gegeben. Um meine Grundsätze zu beurtheilen, muß man sich vierzig Jahre zurückversetzen. Was die Prüfung meines Privatlebens und meiner Verwaltung betrifft, so habe ich schon längst, aber immer vergeblich, die Strenge der Gerichtshöfe aufgefordert."

Niederlande.

Am 5. d. sind die ersten neuen Häringe im Haag eingetroffen. Der K. Familie, den gerichtlichen und städtischen Behörden werden von den zuerst eintreffenden Häringen gewisse Quantitäten gewohnteermaßen zu Geschenken angeboten, wohingegen der König dem ersten Ueberbringer ein Geldgeschenk reichen läßt. Obgleich die ersten Häringe im Preise sehr hoch sind, so werden sie doch gleich gegessen, weil man hier ihren Genuß für besonders der Gesundheit zuträglich hält. Die im Haag gestern zuerst eingetroffenen Häringe wurden zu Vlardingen gestern Morgen mit einem Fahrzeug eingebracht, das 37 Tonnen an Bord hatte, wovon die Tonne zu 700 fl. verkauft wurde. Dieses Jahr sind aus Holland 115 Häringsfänger ausgelaufen, und die Nachrichten von ihnen lauten günstig.

Oesterreich.

Wien, 9. Juli. Die in unserer heutigen Hofzeitung enthaltene offizielle Anzeige von der auf sein Gesuch erfolgten Entlassung des Ungarischen Reichskanzlers Grafen Reviczky hat hier im großen Publikum sehr überrascht. Graf Reviczky wird sich vorerst in die Bäder begeben. Se. Maj. hat sich, wie es in dem Dekrete heißt, vorbehalten, dem Grafen eine andere, seinen Verhältnissen angemessene, Anstellung zu verleihen. Es heißt, er werde Gesandter in Florenz werden. Nachfolger des Grafen Reviczky in der Hofkanzlers-Stelle wird der bisherige Taoernikus Graf Fidel Palffy.

Marienbad, 30. Juni. Se. Maj. König Otto bewohnt das Königswärthee-Haus, Eigenthum S. D. des Fürsten von Mettermich, u. die Königin v. Bayern das daranstoßende dazu gehörige Posthaus. Durch die Anwesenheit dieser hohen Gäste ist Marienbad in diesem Augenblicke bedeutend belebt. Die Kur-Listen zählen bis heute 481 Partheien, unter welchen sich 65 Russische, 120 Preussische, 36 Sächsische, 13 Schwedische, 23 Englische, 10 Mecklenburgische, 20 Hamburgische, 28 Bayerische, 13 Polnische und 154 Partheien aus den Oesterreichischen Staaten, in der Gesammtsumme von 820 Personen, befinden. Unter den ausgezeichneten Anwesenden machen wir namhaft: J. K. H. die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin mit der Erbprinzessin Helene; dann J. H. die Frau Herzogin Paul von Württemberg, Fürst Löwenstein-Wertheim mit Gemahlin, die Fürstin Esterhazy u. A. m. Verwichenen Sonntag wurde auf Veranstaltung der hiesigen K. K. Badepolizei-Inspektion ein Ball im großen Kur-Saale gegeben und ziemlich bedeutend besucht.

Preussen.

Berlin, 12. Juli. Nachstehendes ist das in dem heute ausgegebenen Blatte der Gesetzsammlung enthaltene Privilegium, die Emission von Partialobligationen über die vom Fürsten zu Wied bei dem von Rothschildschen Hause kontrahirte Anleihe betreffend:

„Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preussen. ꝛc. ꝛc. Nachdem der Fürst zu Wied bei Uns darauf angetragen hat, ihm zur Aufnahme eines Darlehns von 700.000 Rthlr. Preuss. Kourant von dem Banquierhause M. A. von Rothschild und Söhne zu Frankfurt a. M. gegen Ausstellung von, auf den Inhaber lautenden und mit den erforderlichen Zinskouvons versehenen Partialobligationen, Unsere Genehmigung zu ertheilen, sich auch gegen die Fassung des von ihm vorgelegten Entwurfs zu den Schuldverschreibungen nichts zu erinnern gefunden hat, und der Inhalt derselben die Sicherstellung des Hauptgläubigers und der Inhaber der Partialobligationen nachgewiesen hat: so ertheilen Wir hierdurch Unsere Landesherrliche Genehmigung zur Emission der letzteren, nach Maßgabe des §. 2. des Gesetzes vom 17. Juni 1833, wegen Ausstellung von Papieren, welche eine Zahlungsverpflichtung an jeden Inhaber enthalten, durch gegenwärtiges Privilegium mit der rechtlichen Wirkung, daß die gedachten in 1500 Apoints bestehenden Partialobligationen, wenn sie von der fürstlichen Rentkammer beglaubigt seyn werden, mit der Hauptschuldverschreibung pro rata gleiche Wirksamkeit gegen den Schuldner haben und gewähren sollen, dergestalt, daß den Darleihern, deren Erben oder Cessionarien im Nichtzahlungsfalle ein eventuelles Klagrecht gegen den Fürsten zu Wied zustehen soll, und dieselben befugt seyn sollen, sich wegen Kapitals, Zinsen und Kosten an den ihnen verpfändeten Gegenständen zu halten. — Durch vorstehendes Privilegium wird für die Befriedigung der, deren Erben oder Cessionarien in keinerlei Weise eine Gewährleistung übernommen, und wird dasselbe vorbehaltlich der Rechte Dritter ertheilt. Berlin, den 24. Mai 1836. (L. S.) Friedrich Wilhelm. v. Kamptz. Rother. Graf v. Alvensleben."

Sachsen.

Leipzig, 8. Juli. In Chemnitz sind mehr als hundert neue Häuser seit zwei Jahren entstanden und über vierzig Neubauten haben wegen Mangels an Material unterbleiben müssen. Auf dem sogenannten Anger werden neue Straßen, ein neuer Markt, ein ganz neuer Stadttheil angelegt. Man sinnt neben Vermehrung und Erweiterung auf Konsolidation der bestehenden Etablissements, wie eine solche dem Vernehmen nach insbesondere der Sächsischen Bobbinetmanufaktur bevorstehen soll.

Dresden, 8. Juli. Die alte Sitte, daß zum Marientage in Pillnitz am K. Hoflager offene Tafel gehalten wird, und die Kinder aus der Umgegend Blumen und Kränze, Johannistöpfe und Pyramiden hinbringen, hat sich nicht nur seit langen Jahren erhalten, sondern war in diesem Jahre, wie es auch in den Wünschen Sr. Maj. des Königs lag, ganz besonders der ihr zum Grunde liegenden leutseligen Absicht entsprechend. Ueber 2000 Kinder hatten sich eingefunden, um ihre Blumenkränze zu übergeben, und jedem wurde, nach Beschaffenheit des von ihm Dargebrachten, eine freundliche Gabe verabreicht.

Würtemberg.

Stuttgart, 11. Juli. In diesen Tagen fand hier ein Kongreß eigener Art Statt. Die Testaments-Exekutoren des berühmten „Verstorbenen" kamen nämlich zusammen, um mit seinem Erben, der Hallberger'schen Verlagshandlung, über die Herausgabe des neuen Werks: „Semilasso in Afrika," zu konferiren. Bei dieser Gelegenheit hatten wir das Vergnügen, den trefflichen Dichter Leopold Schefer kennen zu lernen, dem die Redaktion der Werke des Verstorbenen größtentheils übertragen ist. Schefer ist ein höchst liebenswürdiger, einfacher Mann, der in Moskau lebt, jedoch von unsern Südteutschen Annehmlichkeiten so lebhaft ergriffen wurde, daß er unverholen den Wunsch äußerte, seinen jetzigen Wohnsitz mit Stuttgart zu vertauschen. Wir dürften uns zu der Akquisition gratuliren, den modernen Frauenlob, wie Schefer nicht mit Unrecht oft genannt wird, zu den Unsern zu zählen. — In Kannstadt lebt in diesem Augenblicke Hr. Jäger, der Sekretär des Fürsten Pückler-Muskau, der mit ihm die Reise durch Nordafrika, und von dort nach Griechenland gemacht

Digitized by Google

hat. Er verließ ihn in Athen. Der Fürst wird nach Smyrna und von dort nach Aegypten reisen; dann aber nach Teutschland zurückkehren, um ein dem Könige von Bayern in Athen gegebenes Versprechen zu erfüllen und ihn in München zu besuchen. Wir haben denn auch die Hoffnung, den berühmten Reisenden hier zu sehen.

— Das heutige Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, wonach den angestellten oder künftig anzustellenden Rabbinern der Rang gleich den christlichen Ortsgeistlichen in der 8. Stufe der Rangordnung, jedoch mit der Einschränkung angewiesen worden ist, daß sie in allen Fällen, wo sie mit christlichen Geistlichen der genannten Kategorien zusammen zu wirken oder zusammen zu erscheinen haben, diesen ohne Rücksicht auf Dienstalter nachgehen.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 16. Juli. Auf unserem gestrigen Fruchtmarkte zogen die Preise, besonders jene der Weißfrüchte, ein wenig an, welches darin seinen Grund haben mag, daß die große Hitze, die vor der Bildung des Samenkorns eintrat, dieser Fruchtgattung äußerst schädlich ist, während sie dem Korn, das zu diesem Zeitpunkt schon vollständig entwickelt war, daher der Hitze trotzen konnte, nicht im Geringsten Nachtheil brachte.

Italien.

Das Blatt Voce della Verita aus Modena vom 1. Juli enthält Folgendes: Es sind heute Urtheilssprüche der ständigen Militairkommission, wodurch 15 Personen zu verschiedenen Strafen verurtheilt worden sind, weil sie Antheil an den Umtrieben der geheimen Verbindungen mit der Sekte des jungen Italiens in den Jahren 1832, 1833 und 1834 gehabt haben, bekannt gemacht worden.

Von der Italienischen Gränze, 7. Juli. Der Papst soll sein großes Bedauern ausgedrückt haben, daß er des Vergnügens beraubt worden, die Französischen Prinzen persönlich kennen zu lernen. Es wäre für ihn auch von Wichtigkeit gewesen, sich mit ihnen über mancherlei Verhältnisse besprechen zu können, besonders wohl über die so häufig von den Journalen angekündigte, aber bis jetzt nicht zur Vollziehung gekommene Räumung Ankona's. Man will zwar noch immer wissen, daß die Räumung dieses Platzes nächstens erfolgen werde; allein bei der Französischen Garnison bemerkt man nichts, was diese Voraussetzung im Mindesten unterstützte.

Rußland.

St. Petersburg, 6. Juli. Der Staatsrath, Hr. Koslowsky, ehemaliger Gesandter bei den Höfen von Stuttgart und Karlsruhe, ist neuerdings in den Dienst des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten eingetreten und jetzt dem Statthalter des Königreiches Polen attachirt worden. — Der Direktor der israelitischen Schule in Odessa, Hr. Stern, ist von S. M. dem Kaiser zum Ehrenbürger erhoben worden. — Die Frau eines Arbeiters auf der Lugunskischen Stückgießerei ist am 22. Mai d. J. von 5 Mädchen entbunden worden, von denen noch 4 am Leben und vollkommen gesund sind. Se. Maj. der Kaiser haben der Mutter ein Geschenk von 500 Rubeln verabreichen lassen und zugleich befohlen, daß für den Unterhalt der neugebornen Töchter gesorgt werden soll.

Von der Polnischen Gränze, 7. Juli. Seit der Rückkunft des Fürsten General-Statthalters des Königreichs von seiner jüngsten Reise nach Petersburg macht sich eine außerordentliche Thätigkeit in allen Zweigen der inneren Verwaltung Polens bemerklich. Die Regierung scheint entschlossen, es sich bedeutende Opfer kosten zu lassen, um dem durch den Aufstand so sehr herabgebrachten Wohlstande wieder aufzuhelfen. Zu dem Ende begünstigt sie vornämlich die Einwanderung tüchtiger Kolonisten, besonders vom Industrie-Stande, indem sie ihnen nicht blos zeitweilige Steuer-Befreiungen bewilligt, sondern ihnen auch bei Errichtung neuer Etablissements durch unentgeldliche Verabfolgung von Bau-Materialien und andere Natural-Unterstützungen zu Hilfe kommt. Auch den Grundherren, welche nachzuweisen vermögen, daß die auf ihre Veranstaltung Statt gehabte Uebersiedelung und Ansäßigmachung gewerbfleißiger Ausländer auf ihrem Grundbesitz mit Auslagen verknüpft sind, deren Wieder-Erstattung sie nicht so bald zu erwarten haben, werden als Belohnung Nachlässe von der Grundsteuer bewilligt.

Türkei.

Von der Moldauer Gränze, 30. Juni. Dem Vernehmen nach hat nun der Kaiserl. Russ. General-Konsul v. Rückmann nach Beendigung seiner Sendung bei dem Fürsten Stourdza, seine Rückreise nach Bucharest angetreten, und wird sich von dort in die Bäder von Mehadia begeben. Fürst Stourdza hat sich seitdem auf seinen Sommersitz begeben, und wird seine Güter bereisen. Die Opposition will zwar nicht verstummen, allein des Fürsten Verschmitztheit und Klugheit, welche allgemein anerkannt ist, dürfte sie am Ende doch beschwichtigen, da er gegründete Beschwerden sicher zu vermeiden trachten wird. Es herrscht überall im Lande Ruhe.

Amerika.

Aus Peru erfährt man durch Schiffernachrichten, daß die Seesoldaten der Englischen, Französischen und Nordamerikanischen Kriegsschiffe, auf dringendes Ersuchen der Kaufleute der verschiedenen Nationen, zu Kallao an das Land gestiegen und nach Lima marschirt sind, um die Indianer, welche das ganze Land verheeren, zurückzutreiben. Die Indianer zogen sich nach einem kurzen Scharmützel zurück.

Allerlei.

Das Fest von Peterhof.

(Von dem Grafen v. Bismark)

(Beschluß.) Aus diesem großen Bassin, nach dem Meer hin, zieht sich, in gerader Linie mit dem Portal des Schlosses, ein Kanal für die Kaiserlichen Böte ꝛc. Ueber diesem Kanal stehen in schönen Formen abwechselnde Bogen, an dessen Ende, d. h. am Hafen, eine ungeheure Sonne mit den Namenszuge der Kaiserin funkelt. Im Vordergrunde erblickt man große Wasserglocken, von innen beleuchtet, und Wasserfälle, welche sich über Tausende von Lampen herabstürzen. Alles dieses sieht man aus den Fenstern des Schlosses und wird in ein dumpfes Erstaunen versetzt. Sobald die Illumination im Gange war, und wir uns von den ersten überraschenden Eindruck erholt hatten, setzte man sich zum Souper. Umgeben von einer großen Menschenmasse aller Stände wird servirt, und es ist kein Beispiel vorhanden, daß auch nur je eine silberne Gabel gefehlt habe. Nach Aufhebung der Abendtafel, d. h. nach Mitternacht fuhren wir, nämlich der ganze Hof, Herren und Damen, auf einigen dreißig sogenannten Linien, oder Doppeldroschken, jede mit vier Marstallspferden bespannt — gleichsam ein Zauberzug — durch die Alleen des Parks, der eine halbe Quadratmeile groß ist, und die schönsten Baumgruppen enthält. Eine solche Linie faßt acht bis zehn Personen, wobei auf bunte Reihe Bedacht genommen wird. Der Park hat in einzelnen Parthien noch hohe Hecken, nach alt Holländischem Geschmack, welche mit Arabesken in Ganzen- und Halbsonnen erleuchtet sind; was bei der Perspektive der Alleen und der Menge von größeren

Digitized by Google

und kleineren Wasserkünsten einen wunderbaren Effekt macht. Die Terrassen, die Bassins, die Wasserkünste, dabei die unzählbare Menschenmasse, die hinter den Bäumen wogt, Alles deingt auf das beobachtende Auge ein, und giebt ihm eine Art von Schmerz, von dem es sich nur erholt, indem es sich zu den schönen Nachbarinnen wendet, mit denen sie das Droschkenglück zusammengeführet hat. Der Zug blieb im Schritt. So sehr aber auch die Damen, die das Fest schon mehr als einmal gesehen hatten, zu unterhalten sich bemühten, das trunkene Auge war mit Spannung beschäftigt, die so schnell wechselnden Gegenstände aufzufassen, ohne jedoch irgendwo einen Ruhepunkt zu finden. Das Gemüth, den widersprechendsten Eindrücken hingegeben, wechselte Empfindungen, wie Gegenstände. Eine Ueberraschung übertrifft die andere. Im untern Garten nimmt das Zauberische der Beleuchtung unter dem Wasser, die zu Feueeströmen gewordenen Wasserstürze mit ihrem tausendfärbigen Farbenspiel, an Manchfaltigkeit zu. Am Ende der Hauptallee fuhren wir um einen großen Weiher oder See in ovaler Form, dessen Beleuchtung feenartig imponirt. Die Ufer sind *mit Rhomboidenfeemen* besetzt, die ihr volles Licht *auf den* ruhigen glatten Wasserspiegel werfen, der es verschönert zurückstrahlt; man glaubt den Palast der Thetis durch Zaubereeien hierher versetzt. Kleinere Illuminations-Parthien, Grotten, Tempel, Pyramiden ꝛc. überraschen bei jeder Wendung der Alleen. Bei mehreren dieser Gruppen sind Chöre jener Hornmusik versteckt, welche man nur in Rußland findet, und die ihre Wolltöne erklingen lassen, ohne daß man sie sieht, Töne und Melodien, welche dem gespannten Gemüth, in Mitte dieses fröhlichen Taumels, einen melancholischen Anflug geben. Das fröhliche Summen der wogenden Menge, wovon einzelne Menschengruppen sich in die dunkeln Theile, hinter dem düstern Grün hoher Baumwände verlieren, macht dabei eine wunderliche Gegenwirkung. Ob die Gärten der Aemida mehr Abwechselung gehabt, prachtvollere gewesen, oder überhaupt sich zu einer Vergleichung eignen, bleibt natürlich unentschieden. Die Gegenwart aber hat für das Fest von Peterhof nichts zum Vergleich, denn die merkantilische Tendenz unsees Zeitalters will für das Vergnügen des Volks keine Ausgaben bewilligen. Als unser Prachtzug an dem Strande des Meerufers erschien, brannte die dort vor Anker gelegte Uebungs-Eskadre der Seekadetten ein Feuerwerk ab, und illuminirte ihre Schiffe, welches wieder ein neurr einzig schöner Anblick ist. Bei diesem Feste bleibt zu bemerken: die Abwesenheit dee Polizei. Und doch keine Unordnung. Nachdem einige Tage nach dem Feste die Gerüste weggenommen waren, blieb außer etwas zertretenem Rasen keine Spur von der Anwesenheit einer so großen Menschenmenge zurück. Unsere Fahrt, ähnlich einem Zauberepernzuge, endete 2 Uhr Morgens. (Meine Reise nach St. Petersburg, von dem Generallieutenant Grafen von Bismark. Karlsruhe, Kreutzbauer 1836. 8.)

Angekommene Fremde vom 16. u. 17. Juli 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	HH. Mohs, Reg.-Assessor; Chapan, Kfm.	
	u. Beck, Hofmaler — —	Dessau
	Hr. Jiges, Kfm. — —	Zürich
	— Gluge, Kfm. — —	Amsterdam.
	— Krämer, Kfm. — —	Frankfurt
	frhr. v. Ringel, Reg.-Rath —	Regensburg
	Hr. Weissenborn, Oberlandes Ger.-Rath	Berlin
	HH. Ackermann, Lehrer; Fölle, Kfm.	
	u. Fräul. du Fais — —	Frankfurt
	HH. Deuringee, Partikulier u. Deu-	
	ringer, Kfm. — —	Augsburg
	Hr. Deuringer, Brauereibesitzer —	Dillingen
	Rad. Sombard — —	Köln
Rothe Roß.	Hr. Medel, — —	—
	HH. Buchnev, Partikulier; Wilson,	
	Kaufer; Thompson, Banquee, und	
	Thieeney, J. u. H. Collon, Proprietäre	London
	Hr. Bar. v. Saurma, Gutsbesitzer —	Lorzendorf
	— Stähelin, Pfarrer —	Basel
	— Lesch, Kommerzienrath —	Breslau
	Hr. Schlunzig, Kfm. — —	Gera
	— Dübring, Kfm. — —	Philadelphia.
	— Steinhardt, Kfm. — —	Frankfurt
Witt. Hof.	Frhr. von Riedheim — —	München
	Hr. Häuel, Kfm. — —	Leipzig
	— Lohn, Kfm. — —	Sterpach
	Rad. Schröder — —	Wien
	Hr. Weiße, Buchhändler —	Stuttgart
	— v. Spardig, Proprietär —	Italien
	— Wilhelm, Kfm. — —	Leipzig
	Frhr. v. Berchem — —	Regensburg
	Hr. Oswald, Postmeister — —	Fulda
	— Wiring, Postmeister — —	Mörchen
	— Hartmann, Bergingenieur —	Neumarkt
Bl. Glocke.	HH. Gauthier u. Waldauer, Kfte.	Paris
	— Kfm. Köner u. Oberkontr. Seiling	Bamberg
	Hr. Lothar, Kfm. — —	Schnrberg.
	HH. Dr. Schmitzlein u. Frau, Künstler	Regensburg
	— Schneider u. Schmidt, Hofsänger	München
	Hr. Burkner, Oekonom — —	Osternohe
	— Rauch, Privatier — —	Reichenhall
	— Fink, Privatier — —	Rothenburg
	Mad. Stühler — —	Thurrandt
	Dem. Bauer — —	Dinkelsbühl.
Strauß.	Hr. Nusser, Advokat — —	Ansbach
	— Hartnagel, Apotheker — —	Erlangen
	— Kornthener, Kfm. — —	Staffelstein
	— Koch, Kammermusikus —	Koburg
	HH. Döbel u. März, Buchhändler	Wagnau
	Hr. Hood, Kfm. — —	Neuburg
	Rad. Krug — —	Regensburg
	HH. Herrlein u. Heyl, Kfte.	Hanau
	— Hauck, Pfarrer u. Hauck, Ma-	
	gistratsrath — —	Wasserträdg.
	Hr. Wortham, Kfm. — —	Hof
	— Schindler, Kfm. — —	Sch. Gmünd
	HH. Hangohr u. Leininger, Kfte. —	Oetteldach
	Hr. Blumenthal, Reg.-Assessor u. Rad.	
	Schwendl — —	Regensburg
	He. Reuter, Kfm. — —	Frankfurt
	— Wenninger, Brauereibesitzer —	Weissenburg.
	HH. Späth, Registrator, Kern u. Roth,	
	Skeidenten — —	Lauf
	Hr. Bar. v. Müller — —	Ulm
	— Dalbert, Rentier — —	Paris
Mondsch.	HH. Hahn, Revierförster, und Wid-	
	mann, Baumeister — —	München
	HH Rabacher, Privatier u. Uz, Gastw.	Ansbach
	Hr. Hartung, Pferdehändler —	Wechmar
	— Seidel, Stallmeister — —	—
	Frau Hauptm. v. Hornstein und Fräul.	
	Nägel — — —	Bamberg

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	Hr. v. Jordan, Referendär —	Berlin
	HH. Ritter v. Schnetter u. Kfm. Lebling	München
	Hr. Seuffert, App.-Ger.-Rath —	Ansbach
	— Münch, Kammerrath — —	Wetzlar

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Georg Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pränumerations-Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 202. Mittwoch. Nürnberg, den 20. Juli 1836.

Inland.

Vom Main, 13. Juli. Geh. Rath v. Klenze aus München hat vor einigen Tagen Frankfurt passirt, um eine Reise durch Belgien, England und Frankreich anzutreten und die in diesen Ländern bestehenden Eisenbahnen zu besichtigen. Wie man hört, so macht Hr. v. Klenze diese Reise im Auftrag der Bayerischen Regierung, die, bevor sie den mehrfachen, für das Königreich Bayern beabsichtigten, Eisenbahnanlagen ihre Gutheißung und Unterstützung ertheilt, ihn beauftragt haben soll, darüber einen, auf den Grund der in jenen Ländern eingesammelten Notizen sich stützenden, gutachtlichen Bericht zu erstatten.

Auswanderung aus Rheinbayern. Bei weitem die meisten Auswanderungen werden in der Zeit vorgenommen, daß die amtlichen Anzeigen darüber nunmehr als größten Theils publizirt zu betrachten sind. Die Sache an sich verdient immerhin alle Beachtung. Wir geben daher, nach den deßfallsigen amtlichen Anzeigen, nachstehend eine Zusammenstellung vom letztverflossenen Halbjahre. Den Behörden wurden folgende Zahlen von Auswanderungen zur Anzeige gebracht und von ihnen einzeln ausgeschrieben: im Januar 61 oder etwa 241 Personen, im Febr. 189 oder etwa 756, im März 304 oder etwa 1216, im April 153 oder etwa 612, im Mai 156 oder etwa 624, im Juni 44 oder etwa 176. Zusammen 907 Familien oder 3628 Personen.

Ausland.

England.

London, 12. Juli. Im Oberhause wurde die Bill, die Einkerkerung wegen Schulden betreffend, mit 46 Stimmen gegen 22 auf drei Wochen ausgesetzt, d. h. für diese Session verworfen.

Spanien.

Nach Briefen aus Madrid vom 6. d. hatten die finanziellen Unterhandlungen der Regierung endlich eine glückliche Lösung erhalten; der auf die so nöthigen Vorschüsse bezügliche Vertrag war am 5. Abends unterzeichnet worden. Die Regierung hat schon 5 Millionen Realen erhalten; noch 40 andere sollen im Laufe des Monats Juli und 20 in den folgenden Monaten in die Staatskassen fließen. Der Hauptagent bei dieser Unterhandlung war Hr. Gaveria. Die für die Rückzahlung dieser Vorschüsse angewiesenen Steuern oder Renten sind die Provinzialrenten, der Ertrag der Douanen, die Subsidien des Handels, die des Klerus und noch einige andere. Die Königin Regentin sollte am 7. nach la Granja abreisen, begleitet von dem Justizminister. Die Hauptstadt war völlig ruhig, die Börse wenig belebt und die Fonds schwach. — Die Karlistische Expedition, die unter Lopez in Asturien eingedrungen, soll sich in einer sehr mißlichen Lage befinden. Sie soll nach Potes hingedrängt worden seyn, ohne Aussicht, den Truppen des Generals Manso, des Kommandanten von Altkastilien, entgehen zu können. Espartero rückte mit einem zahlreichen Korps an, und andere Truppen, die von Bilbao abgeschickt worden sind, werden den Kreis, in dem sich die Karlisten befinden, vervollständigen und schließen. Cordova ist am 6. von Pampeluna nach Logrono abmarschirt, von wo er sich wahrscheinlich nach Vittoria begeben wird, um die Bewegungen Villareals zu überwachen, welcher die größte Thätigkeit entfaltet und in der öffentlichen Meinung bald neben Zumalacarregny stehen wird.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Der „Moniteur" enthält Folgendes: Einige Journale fragen diesen Morgen, was man von einem Gerüchte zu halten habe, das sich gestern (12.) in Paris verbreitet hätte, daß am Tage zuvor in Neuilly ein neuer Mordversuch gegen die Person des Königs stattgehabt hätte. Das Faktum ist völlig falsch; man kann in dieser Erfindung nur ein neues Manöver, Besorgniß zu verbreiten, sehen.

Heute, am 14. Juli, dem Jahrestag der Einnahme der Bastille, empfing der König in Neuilly eine Deputation der Bastillesieger. Jedes Jahr mindert sich deren Zahl mehr. Man bemerkte, daß bei dieser Zusammenkunft an 500 fehlten — Der „Moniteur" erhält heute einen vom König genehmigten Bericht des Marschalls Maison, worin dieser, an die dem Lande erwiesenen Dienste des Generals Dampierre, erinnernd, die Errichtung eines Monumentes für diesen General auf dem Vereinigungspunkte der Straßen von Condé nach Paris beantragt.

Die Gabarre „l'Indienne," die am 8. in Toulon eingelaufen ist, hat von der Rhede von Tunis vom 29. Juni die Nachricht überbracht, daß dort jetzt vier Französische Linienschiffe, eine Korvette und eine Brigg versammelt sind. Admiral Hugon befehligt die Flotte und stellt ununterbrochen Uebungen an. Die Europäer in Tunis sind über die Anwesenheit dieser Streitkräfte erfreut und zweifeln nicht an dem Erfolge ihrer Mission, was auch die Emissäre der Pforte sagen mögen, welche die Stärke der Türkischen Flotte unter Tahir Pascha auf 25 bis 30 Segel angeben. Die Korvette „la Diligente" kreuzte jeden Morgen, um gleich die Ankunft Tahir Paschas und seiner Flotte zu melden. Man glaubt nicht, daß Admiral Hugon ihr entgegen gehen, wohl aber, daß er sich ihrem Einlaufen in den Hafen von Tunis widersetzen werde. Die Tunesier sind ebenfalls zufrieden, die Fran-

Digitized by Google

losen zu sehen, und sollen geneigt seyn, sich mit ihnen gegen die Türken zu schlagen, die man im Allgemeinen nicht gerne hat. Der Dey, welcher den, dem Türkischen Einflusse ergebenen Agenten nicht traut, läßt sich nur selten sehen. — Es soll die Absicht der Regierung seyn, einen Prälaten mit dem Titel eines Bischofs oder Primaten von Afrika nach Algier zu senden.

— So eben kommt die Nachricht, daß die Türkische Flotte, 33 Segel stark, vor Tripoli erschienen ist und 10,000 Mann ans Land gesetzt hat. Tahir-Pascha befehligt die Flotte. Tahir-Pascha will von Tripoli nach Tunis segeln; wenn er kommt, wenn er darauf besteht, den neuen Bei ans Land zu setzen, wenn Admiral Hugon Befehl hat, dieß nicht zuzugeben, so wird's wohl losgehen. (Die letzten Zeilen sind sehr konditionnel, — von drei wenn kann wohl eins ausbleiben, und dann giebt es kein Duplikat von Navarin.)

Oesterreich.

Wien, 9. Juli. Der Walzerkomponist Strauß wäre beinahe einem starken Choleraanfalle erlegen, doch ist er gerettet, und wird sich morgen wieder zum Erstenmale öffentlich produziren. Die Krankheit ist übrigens jetzt im Abnehmen, besonders in den Vorstädten, wo sie bisher am Heftigsten tobte. Dagegen ist sie in andern, z. B. in der Leopoldstadt, mit großer Gewalt ausgebrochen. — In Laibach, der Hauptstadt Illyriens, war die Cholera am 25. Juni mit außerordentlicher Vehemenz erschienen. Die Stadt hat etwa 20,000 Einwohner, von denen in 4 Tagen nahe an 400 starben. Am 29. Juni war sie durch ein Erdbeben erschüttert, und seit dieser Zeit dauert zwar die Krankheit fort, aber in viel milderer Gestaltung. Noch günstiger stellt sich das Resultat in Oberkrain, wo auf 100 Erkrankungsfälle kaum 2 Todesfälle gerechnet werden.

Wien, 10. Juli. Die hiesige Akademie der bildenden Künste hat eine ihrer Zierden verloren. Professor Rödl, ein ausgezeichneter Schüler Maurer's und Füger's, früher als ausübender Künstler im Historienfache geschätzt, später als Lehrer der Stolz und die Liebe seiner Zöglinge, ist, 62 Jahre alt, der Cholera erlegen. Er war, wie es großen Talenten öfters zu begegnen pflegt, ein Sonderling, aber von der liebenswürdigsten Art, und von einer, alle Proben bestehenden Rechtlichkeit und Uneigennützigkeit, welche sich besonders darin darthat, daß er nach dem ihm gewordenen Auftrage, bei Kunstwerken, welche ins Ausland bestimmt waren, entscheiden mußte, ob sie von besonderem Kunstwerthe seien, in welchem Falle die Ausfuhr nicht gestattet wurde.

Wien, 11. Juli. Gestern kam S. M. Karl X. mit seiner Familie durch das Weichbild der Stadt, um sich auf seiner Reise nach Görz nach dem von dem Herzog von Blakas erkauften, eine Viertelstunde von Schönbrunn gelegenen Schloß Erla zu begeben. S. M. wurde dort von der Geistlichkeit und der Schuljugend festlich empfangen u. in die Zimmer begleitet. S. M. der König von Neapel eilte, sobald er in Schönbrunn von dieser Ankunft benachrichtigt war, nach Erla, um dem Haupt des Hauses-Bourbon aufzuwarten. Heute empfing S. M. den Besuch der Erzherzoge. Man glaubt, daß sich die erlauchte Familie Karls X. einige Zeit in Erla aufhalten dürfte. Erla soll ein Eigenthum der Herzogin v. Angoulême geworden seyn, auf welchem sie nach dem dereinstigen Ableben des Königs ihre Tage beschließen will.

Preussen.

Berlin, 15. Juli. Se. Maj. der König sind gestern Mittag nach Teplitz abgereist. Ferner sind von hier abgereist: Se. Exc. der wirkliche Geheime Staats- und Justizminister v. Kamptz nach Kissingen, und der Geheime Kabinetsrath Müller nach Teplitz.

Münster, 14. Juli. Aus sicherer Quelle können wir (sagt die hiesige Zeitung) nunmehr melden, daß die diesseitigen Provinzen für dieses Jahr auf das hohe Glück verzichten müssen, Se. Maj. den König in ihrer Mitte zu sehen. Dagegen haben Se. Maj. des Kronprinzen K. Hoh. beauftragt, die Revue des 7. Armeekops abzunehmen.

Uerdingen, 10. Juli. Das Schiff des von Duisburg nach Köln fahrenden Schiffers Budberg hat heute Nacht vor unserer Stadt einen Leck bekommen, wodurch das Wasser mehr als einen Fuß hoch in den Schiffsraum eingedrungen ist, und die Ladung sehr stark beschädigt wurde. Da diese größtentheils aus Zucker besteht, so wird der Verlust bedeutend seyn.

Würtemberg.

Metzingen, 13. Juli. Gestern Abend wurden wir hier in großen Schrecken versetzt; um 6 Uhr verkündigte uns ein fürchterlicher Knall, begleitet von einer dichten Rauchwolke, die Explosion der hiesigen Pulvermühle. Dank der Vorsehung, daß hiebei kein Mensch verunglückte und das unweit der Mühle stehende Laboratorium und Magazin, in welchem große Vorräthe aufbewahrt sind, verschont blieben. Sämmtliche Gebäude stehen ganz in der Nähe der Stadt an der frequenten Staatsstraße nach Reutlingen. Im Verlaufe von 60 Jahren ist die Mühle nun zum vierten Male in die Luft gesprengt worden.

Baden.

Die Statuten der Gesellschaft zur Errichtung und zum Betrieb einer Spinnerei und Weberei in Ettlingen sind nunmehr im Druck erschienen. Das Unternehmen ist in jeder Beziehung großartig angelegt. Die Baumwollspinnerei wird 26,000 Spindeln, die Weberei 750 mechanische Webstühle zählen; das Kapital der Gesellschaft beträgt 1,200,000 fl. in 1,200 Aktien; 800 weitere Aktien können durch Beschluß der Generalversammlung zum Behuf einer Erweiterung des Unternehmens ausgegeben und das Kapital dadurch auf 2 Mill. gesteigert werden. Es macht einen wahrhaft überraschenden Eindruck, zu sehen, mit welcher raschen Entschiedenheit die Idee aufgefaßt und ins Werk gesetzt wurde. Unser Eintritt in den großen Teutschen Handelsverein fängt an, seine Früchte zu tragen; die Industrie belebt sich, gewinnt einen größeren Blick, befruchtet den Unternehmungsgeist, und e öffnet eine vielversprechende Zukunft. Einen freien Markt vorausgesetzt, wird man finden, daß überall, wo eine großartige Industrie Wurzel schlug, ein gewisser natürlicher Beruf in eigenthümlichen Verhältnissen der Lage, des Bodens, der Gewässer ꝛc. zu diesem Aufschwung gegeben war. In dem Wupperthale ergießt sich ein Fluß, dessen vorzugsweise zum Bleichen geeignetes Wasser von selbst zur Benützung aufforderte; man fing damit an, große Bleichen anzulegen, darauf entstanden Färbereien, Spinnereien, Webereien, es griff eine Industrie in die andere, und jetzt hat ein gesegneter Gewerbfleiß zwei langhin gedehnte Städte, Elberfeld und Barmen, in ein Ganzes verbunden. Betrachte man die Situation von Chemnitz und seine Umgebungen in Sachsen, die Gegend um Peag in Böhmen, die Kantone St. Gallen und Zürich in der Schweiz, und man wird eine Masse von Anhaltspunkten finden, den Satz weiter auszuführen. Gleicher Vortheile, wenn auch lange Zeit unerkannt und unbenützt, erfreut sich das Großherzogthum Baden.

Digitized by Google

Heidelberg, 16. Juli. In vergangener Nacht begegneten sich ein Student und ein Arbeiter in einer hiesigen lithographischen Anstalt, die früher schon Händel miteinander gehabt hatten. Als beide einander ansichtig wurden, erwachte der frühere Haß; von Schimpfworten kam es zu Thätlichkeiten, und die Balgerei muß wüthend gewesen seyn, denn sie endete schrecklich. Schwergetroffen schleppte sich der Student die Treppe hinauf in sein Quartier. Alle Bemühungen der Aerzte, ihn zu retten, waren vergeblich. Diesen Morgen gegen 5 Uhr starb er. Der von ihm gereizte und zum Kampfe provozirte Lithograph hatte ihm die Hirnschale zerschmettert. Der Thäter sitzt im Kriminalgefängniß.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 16. Juli. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 35. enthält: 1) das in 26 Artikeln zerfallende Gesetz, die Ablösung der Grundrenten betreffend, v. 27. Juni d. J.; 2) das aus 10 Art. bestehende Gesetz über die Mitwirkung der Staatsschulden-Tilgungskasse hierzu.

Schwarzburg-Sondershausen.

Eine Fürstl. Verordnung vom 25. Juni hat den Lehnseid abgeschafft. Der Fürst sagt darin: „So wie das Lehnswesen sich fast durchgängig überlebt hat, so ist auch der wahre Sinn und die rechte Bedeutung des Lehnseides für den nicht juristisch gebildeten Vasallen verloren gegangen. Diese Handlung gilt in den meisten Fällen für eine leere Förmlichkeit. Noch übler aber ist der Gebrauch, wenn der Eid, wie sehr häufig zu geschehen pflegt, von einem Andern im Namen und auf die Seele des Auftraggebers geschworen wird.

Schweiz.

Aus Basel-Landschaft, 13. Juli. Noch scheint die Wahlsche Angelegenheit nicht beigelegt zu seyn. Wenigstens wurde seit 8 Tagen die militärische Besetzung der Franz Gränzdörfer auffallend verstärkt, und es werden die armen Bauern der Baselandschaftlichen Gränzdörfer mit Gewalt verhindert, ihre Produkte von ihren innerhalb der Franz. Gränze gelegenen Aeckern, z. B. Heu und Klee, einzuärnten. Nicht einmal verkaufen dürfen sie dieselben an Franz. Bürger. Nach einem strengen Befehl des Hrn. Präfekten „sollen diese Produkte auf dem Acker verderben, und Franzosen, welche sie in Folge Akkords ärnten, als Felddiebe behandelt werden." Bereits ist es zwischen Bauern von Schönenbuch und Franz. Militär zu Thatlichkeiten gekommen.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Juli. Die Russische Korvette „Amerika," die im Sommer 1831 den Sund passirte, um nach Kamtschatka zu gehen, hat bereits ihre Erdumseglung vollendet und befindet sich jetzt auf unserer Rhede.

Polen.

Man schreibt von der Polnischen Gränze, 7. Juli. Wie es heißt, dürfte der Fürst General-Statthalter im August Warschau abermals verlassen, um nach Kiew zu gehen, wo Se. Maj. der Kaiser alsdann eintreffen soll, den der Fürst auf seiner Reise durch Süd-Rußland begleiten würde.

Türkei.

Von der Moldauer Gränze, 2. Juli. Nachrichten aus Jassy zufolge hatte der Russ. Generalkonsul v. Rückmann vor seiner Abreise nach Bucharest die heftigsten Oppositionsglieder zu sich erbitten lassen, und ihnen angedeutet, wie sehr sie durch ihre fortgesetzte leidenschaftliche Opposition gegen die Interessen der Moldau handeln, und zugleich durch so vielfache Verläumdungen sich selbst entadeln. Er soll damit geendet haben, daß Rußland im Vereine mit der Pforte die Opposition schon zu Paaren treiben würde. Damit entließ er sie. — Fürst Stourza ist mit seiner Gemahlin auf ein Landgut gegangen.

Politische Miszelle.

Das neueste Matrosengesetz in England.

Zum erstenmale seit diesem im vorigen Parlamente erlassenen Gesetze hat England einen Versuch im Großen angestellt, eine aus Staatsgründen nothwendig erachtete Vermehrung seiner mobilen Kriegsmarine mit 5000 Seeleuten durch freiwillige Anwerbung zu bemannen, und absichtlich von dem uralten der Krone zustehende Rechte des Matrosenpressens abzustehen. Schon dieser Umstand allein macht eine einfache Kunde von jenem Gesetz für jeden, welcher dieses Land in seiner neuesten Entwicklung verfolge, unentbehrlich. Das Statut widerruft 10 auf die Handelsmarine bezügliche Parlamentsakten, welche successive seit der Regierung der Königin Anna als Landesgesetze galten, und konsolidirt dieselben in neuen Bestimmungen, wovon hier nur einige hervorgehoben werden sollen. Kein Brittischer Schiffskapitän darf einen Matrosen an Bord haben, ohne einen schriftlichen Vertrag mit demselben über den Lohn, die Art seines Dienstes und die Natur der Reise selbst zu machen. Der Vertrag muß in der Gegenwart eines Zeugen abgefaßt, und den Matrosen, ehe sie ihren Namen unterschreiben, deutlich vorgelesen werden. Von dieser Vorschrift sind auch Küstenfahrer über 80 Tonnen nicht ausgenommen. Die Form des Vertrages ist für alle Schiffe gleich und vorgeschrieben. So wie ein Schiff in einem Hafen des vereinigten Königreichs ankommt, muß der Rheder oder der Kapitän dem Zollamte eine genaue Abschrift des mit dem Schiffsvolke abgeschlossenen Vertrages einreichen. Die Unterlassung eines schriftlichen Vertrages zieht dem Kapitän für jeden Matrosen eine Strafe von zehn Pfund, für das Nichtvorlesen des Vertrages eine Strafe von fünf, und für die Nichteinrichtung der Abschrift ans Zollamt des Landungsorts eine Strafe von fünfzig nach sich. Das Gesetz befiehlt auch die Errichtung eines neuen Departements im Hafen von London, unter dem Namen „General-Registratur-Bureau der Handelsmatrosen," dessen Personal unter die Kontrole der Admiralität gestellt ist. Diesem Hauptbureau müssen von allen Zollhäusern des Königreichs die Eingaben der Kapitäns, über die Namen, Anzahl u. s. w. aller Matrosen, die auf ihren in die Häfen einzelaufenen Schiffen sich befinden, eingereicht werden. Alle mit der Küstenfahrt beschäftigten Schiffe, sowie diejenigen, welche regelmäßig auf die zwischen der Elbe bis Brest gelegenen Häfen des Kontinents fahren, sind gehalten, alle sechs Monate ans Zollhaus, wo das Schiff zu Hause gehört, oder in das Hauptbureau in London eine schriftliche Erklärung über die Reisen, die das Schiff während dieses Zeitraumes gemacht, so wie die Namen und die Zahl der Matrosen, die es an Bord hatte, einzureichen. Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift zieht eine Strafe von 25 Pf. nach sich. Dieses neue Bureau ist für den Staat von hoher Wichtigkeit, indem dadurch stets eine genaue Kunde von der Zahl der wirklich beschäftigten Seeleute der Handelsmarine erlangt wird. Von dem Augenblicke an, wo der Matrose seinen Vertrag unterzeichnete, darf niemand ihn wegen einer 5 Schilling übersteigenden Schuld

Digitized by Google

verklagen, bis er seine Reise zurückgelegt hat, und kein Gastwirth darf irgend etwas von des Matrosen Sachen wegen kontrahirter Schulden in einem solchen Falle zurückhalten.

Allerlei.

In Rußland im Permschen Gouvernement lebt ein 30jähriger Bauer, dem, mit Ausnahme des Schulterknochens und des Schlüsselbeins, die ganze rechte Schulter fehlt; von der linken geht ein kegelförmiger, ungefähr 9 Zoll langer Stummel heraus, mit einer fleischfarbenen Warze an der Spitze, von der Größe einer Nuß. Mit Ausnahme der fehlenden Arme ist sein ganzer Körper regelmäßig gebaut. Mit Hilfe der Füße, des Armstummels und der Zähne verrichtet er alle Arbeiten, ja flicht sich sogar Bastschuhe; in seinem Dorfe als ein thätiger Mann geachtet, hält er Haus und Acker in Ordnung und ernährt seine Mutter und einen zehnjährigen verwaisten Knaben. Seine Füße sind seine Haupthilfe, und besonders der rechte, dessen Zehen ihm die Finger der Hand ersetzen. Er spannt sein Pferd vor Schlitten und Wagen, leitet es selbst und bedient sich dabei der Peitsche, fährt Holz, Heu u. s. w.

— Wie bekannt, hat schon vor 6 Jahren, bei Gelegenheit der Anwesenheit der van Aken'schen Menagerie in Hamburg, eine Löwin 4 Junge geworfen. Als ein fast außerordentliches Naturereigniß verdient bemerkt zu werden, daß in der jetzt dort anwesenden Menagerie des Hrn. Wilhelm van Aken und Sohn, in der Nacht vom 10. auf den 11. d., eine Spitzberger Wölfin 6 Junge geworfen, davon sie 3 sogleich zerfleischte, durch thätiges Einschreiten des Sohnes, Hrn. Anton van Aken, es aber gelang, die andern drei am Leben zu erhalten. Noch verdient bemerkt zu werden, daß, nicht minder außerordentlich, diese 3 am Leben erhaltene Wölfe ganz schwarz von Farbe sind.

Hiesiges.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 32. Woche vom 12. bis 18. Juli inklusive:

Den 12. Juli	1220	Personen.	156 fl. 27 kr.
" 13. "	1278	"	161 " 45 "
" 14. "	1377	"	178 " 30 "
" 15. "	1192	"	150 " 21 "
" 16. "	953	"	121 " 36 "
" 17. "	2680	"	359 " 30 "
" 18. "	1360	"	172 " 54 "
	10,000	Personen.	1301 fl. 9 kr.

Verstorbene.

Hiesige:

Herr Joseph Pöaler, Obristlieutenant im K. B Regiment Erbgroßherzog von Hessen. Johann Salomon Gundlach, Taglöhners Sohn. Adam Fries, Nagelschmidtmeisters Sohn. Joh Ferdinand Ludwig Bochmann, Pfarrers Sohn. Maria Franz. Anastasia Haescher, Kupferschmidtmeisters Tochter. Johanna Gundel, Steinmetzengesellen Tochter von Steinbühl. Mar. Joseph Anton Kreibig, Sohn des Haupt-Zollamts-Assistenten Hrn. Kreibig. Hr. Johann Jakob Satzinger, Heiendändler. Frau Anna Marg. Guk, Schuhmachermeisters Ehefrau.

Theater

Donnerstag, den 21. Juli 1836: Letzte Gastdarstellung und zum Vortheil des Hrn. Hammermeister, vom Königl. Theater zu Berlin. Der Vampyr. Romantische Oper in 2 Akten. Musik von Heinr. Marschner. Hr. Hammermeister, „Lord Ruthwen."

Literatur.

Bei George Winter in Nürnberg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Beschreibung des Schwedischen Ofens

sowohl in seiner Urform, als auch in mehreren Veränderungen und Verbesserungen

von

J. J. Schnerr.

8. broch. 36 kr.

Diese kleine Schrift, welche die möglichste Verbreitung der so zweckmäßigen, Holz ersparenden Schwedischen Oefen bezweckt, liefert eine deutliche Beschreibung mehrerer Arten erprobter Oefen dieser Gattung. Die Verdeutlichung wird durch in Kupfer gestochene Figuren, besonders durch ein im Buche befindliches Modell aufs Vollkommenste bewirkt. Baumeistern, Hausbesitzern u. s. w. wird dieses Büchlein von Interesse, Töpfern und Ofenfabrikanten aber von großem Nutzen seyn, indem sie dadurch in den Stand gesetzt werden, Oefen zu bauen, die ihnen die vollkommene Zufriedenheit ihrer Kunden sichern.

Angekommene Fremde vom 18. Juli 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.		Wohnort.
Bayr. Hof.	Hr. Graf v. Holstein u. Frhr. v. Künsberg		München
	— Frhr. v. Horneck	—	Bamberg
	— Dr. v. Ammon, Professor	—	Dresden
	— de Castro, Kfm.	—	Altona
	— Jacoby, Kfm.	—	Hamburg
	Mad. Peechio und Fräul. Bowring		London
Witt. Hof.	Freifrau v. Prugglach	—	Bamberg
	Hr. Romberg, Architekt	—	Hamburg
	— Burkardt, Kfm.	—	Augsburg
	— Fißen, "	—	Kaiserslaut.
	— Böhr, "	—	Offenbach
	— Ratte, Kand. —	—	Berlin
	HH. Klees, K. Bereiter u. Schlichtegroll, Oberbautath	—	München
	Hr. Basch, Kfm. —	—	Wellstein
Bl. Glocke.	— Krämer, Gastwerth	—	Uffenheim
	HH. Knauer, Marktschreiber u. Oekonom, Rechtsexpektant	—	Wörth
	Frau Landrichter Haunold	—	Wehenstrauß
	Mad. u. Fräul. Krause	—	München
	Hr. Bierling, Kfm.	—	Bamberg
	— Schegner, "	—	Schongau
	HH. Oswatz u. Leistner, Kfte.	—	Schaubaide
Strauß.	Hr. Sarg, Magister der Chirurgie		Prag
	— Hacke, Schauspieler	—	Dessau
	— Dr. Engel —	—	Leipzig
	— Högell, Lieutenant	—	Amberg
	HH. Hauer, Kfm. u. Sommer, Lehrer		Zürich
	Mad. Köhler —	—	Fulda
	Fräul. Hausädt —	—	Friedberg
	Hr. Wagenseil, Kfm.	—	Kaufbeuern
	— Ries, Kfm. —	—	Offenbach
	— Pfeiffer, Kfm.	—	Zeulenroda
	— Zinner, Fabrikant	—	Bayreuth
	— Marschall, Hofmeister	—	Hollenberg

Mit einer Beilage von Riegel und Wießner.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr, im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 203. Donnerstag. Nürnberg, den 21. Juli 1836.

Inland.

München. Durch die Expedition des Münchener Tagblattes erscheint, redigirt von Theod. Schwalm: „Magasin des familles pour l'amusement et pour l'instruction. (Familien-Magazin zur Unterhaltung und zur Belehrung.)“ Hr. Schwalm gedenkt durch diese Zeitschrift, die wöchentlich dreimal erscheint, und zur Unterhaltung und Belehrung, Geschichten, Lebensbeschreibungen, Auszüge aus der Naturgeschichte, Denkschriften, Anekdoten u. s. w. geben wird, einem Bedürfniß abzuhelfen, welches diejenigen bisher hatten, welche in der Französischen Sprache Fortschritte machen wollen, und sich theure Werke nicht anschaffen können.

Bamberg, 15. Juli. In der vorigen Woche litt der Kanalbau einige Hemmung dadurch, daß den Taglöhnern nur 20—22 Kreuzer gezahlt wurden, obschon sie von früh 5 bis Abends 7 Uhr unter steter Aufforderung zur Thätigkeit durch strenge Zuchtmittel angehalten waren. Letztere mißfielen schon am ersten, zweiten Tage vielen Arbeitern so sehr, daß sie wieder wegliefen. Da aber den Aufsehern angelegen ist, daß die Arbeit beschleunigt werde, so wurde der Unternehmer der ganzen Strecke von hier bis Vorchheim angehalten, eine mildere Behandlung gegen alle Arbeiter zu beginnen und den in Tax-Ueberschlag projektirten Taglöhners-Preis von 30 kr. geltend zu machen.

Ausland.

England.

London, 13. Juli. In der Kron- und Ankertaverne hatte heute ein zahlreiches Meeting statt, um den Fall des Dr. Arthur Beaumont, der in Frankreich wegen Theilnahme an einem Komplotte gegen die Franz. Regierung eingekerkert ist, in Betrachtung zu ziehen. O'Connell sprach für Hrn. Beaumont; er stellte das Recht der Franz. Pairskammer, Dr. Beaumont zu richten, in Abrede; er würde nach Paris gegangen seyn, und ihn vertheidigt haben, wenn er nur die nöthige Gewandtheit in der Franz. Sprache besäße. Beim Weggange des Berichterstatters beantragte Hr. Cleave die erste Resolution, daß nämlich das Meeting die Brittische Regierung aufrufen solle, sich zu Gunsten eines Brittischen Unterthanen zu verwenden.

— Lord Granville, Botschafter am Hofe Frankreichs, traf gestern hier ein, und arbeitete auf dem Bureau der auswärtigen Angelegenheiten. Seine Lordschaft wird noch im Laufe dieses Monats nach Paris wieder zurückkehren.

Spanien.

Der Operations-Plan Cordova's, welcher zu Madrid entworfen zu seyn scheint, ist völlig mißlungen. Durch den Marsch Villareals, des Ober-Generals der Karlisten, gegen Vittoria, ward er genöthigt, von Pamplona zurückzukehren. Auch die Diversion der durch die Enkartationes in Asturien eingedrungenen Karlisten unter Gomez, einem jungen, feurigen Mann, der Zumalacarregui nachahmen zu wollen scheint, verwirrt die Plane der Christinos.

— Man findet es bemerkenswerth, daß Don Carlos es wagte, seine Streitkräfte zu theilen und den General Gomez zu detachiren, da er doch die beträchtliche Armee von Cordova vor sich, die Division Evans im Rücken und die Legion Bernelle in der Flanke hat. General Gomez machte nach seinem Berichte in der Schlacht von Reocin 500 Gefangene (darunter 2 Obersten, [illegible] Lieutenants); den Verlust des Feindes gibt er auf 1000 und 600 Verwundete an; er selbst verlor [illegible] unter 2 Bat.-Kommandanten. Er nennt [illegible] hitzigsten und blutigsten dieses Krieges.

— Die Niederlage der Reservearmee unter General Tello hat in Madrid laut Briefen von dort einen sehr niederschlagenden Eindruck gemacht; ganz Kastilien ist in Schrecken. Man beklagt sich, daß eine Provinz, wo die karlistische Expeditionsarmee leicht einen Aufstand erwecken könne, ganz von Truppen entblößt sei. Die Patrioten klagen über die Nachlässigkeit der Regierung und die Unfähigkeit der christinischen Chefs. Der Moment ist kritisch; die karlistische Parthei tritt überall bedrohlich hervor; in Valencia und Aragonien haben die Karlisten eine Armee, in Galizien zahlreiche Banden, und allerwärts treten energische und entschiedene Männer an ihre Spitze.

— Ein Engl. Blatt berichtet über das frühere Ministerium des Don Carlos und über das jetzige Folgendes: Hrn. Cruz-Mayor gebührt die Ehre, zu einer Zeit, wo sein K. Herr im Gebirge umherirrte, und fast jeden Tag seinen Aufenthalt verändern mußte, eine Verwaltung organisirt zu haben; allein er fand, sei es nun, weil er die Gewohnheiten des Baskischen Volkes nicht kannte, oder weil er die Juntas dem Willen des Don Carlos unterwerfen wollte, mächtige Hindernisse bei seinen Entwürfen, die zuletzt seine Entlassung herbeiführten. Eine andere Klage gegen Cruz-Mayor war, daß er, während Mendizabal die Aushebung von 100,000 Mann eifrig betrieb, nichts that, um die Armee zu vermehren, und daß während seiner Verwaltung die Provinzen ihrer Hilfsmittel beraubt wurden, und keine fremde Anleihe kontrahirt worden war. Man weiß nicht, inwiefern diese Anklagen begründet sind; allein man muß zur Steuer der Wahrheit erklären, daß man, seit die Zügel der Regierung in die Hände des Hrn. Erro übergegangen sind, überall Verbesserungen wahrnimmt. In dem Augenblick, wo Unordnung und Zwietracht aufs Höchste gestiegen waren, wurde Hr. Erro zum Minister ernannt. Dieser Staatsmann hatte vorher eine Anleihe ab-

Digitized by Google

geschlossen, und es war Geld in Menge vorhanden. Er errichtete einen Geheimenrath, übernahm selbst das schwierige Amt eines Universalministers und leitete als solcher die Regierungsmaschine mit fester Hand. Die Mitglieder der Juntas wurden aus Gegnern des alten Ministers Freunde des neuen und versprachen ihm alle in ihrer Macht stehende Unterstützung. Hr. Erro bemerkte bald, daß es im Hauptquartier des Königs eine Menge unbeschäftigter Personen gäbe, und daß überhaupt in Spanien der Mangel an Thätigkeit immer in Intrigue ausarte. Er versetzte daher mehrere Unterbeamten des Hofes nach entfernten Orten und befahl zugleich, daß Niemand ohne besondere Erlaubniß an den Hof kommen dürfe. Hr. Erro ist etwa 60 Jahr alt; sein Benehmen zeigt von guter Erziehung und seine Physiognomie den Mann von Kenntnissen. Er ist leicht zugänglich und hört gern und aufmerksam diejenigen an, die sich ihm nähern. Er ist sehr thätig, steht früh auf und begiebt sich sogleich in sein Kabinet. Um Mittag begiebt er sich zu Don Carlos, mit dem er bis 1½ Uhr arbeitet, worauf Don Carlos eine öffentl. Audienz giebt. Hr. Erro kehrt in seine Wohnung zurück, um zu Mittag zu speisen, und um 4 Uhr findet man ihn von neuem in seinem Kabinet, wo er oft bis nach Mitternacht bleibt.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Herr Garibaldi, Geschäftsträger des päpstl. Stuhles in Paris, ist zum päpstlichen Internuntius bei der Franz Regierung ernannt worden.

— In Marseille herrscht große Besorgniß über den Zusammenstoß der Französischen und Türkischen Flotte, der bei Tunis von Manchen erwartet wird. Bis jetzt hat noch nichts die Gerüchte von einem Treffen bestätigt, welches zwischen beiden Flotten stattgefunden hätte, und in dem die Türken vollständig geschlagen worden wären. Es ist zu vermuthen, daß die Anwesenheit der Flotte unter Admiral Hugon den Bei von Tunis auf seinem Throne erhalten und dem Plane der Pforte, ihm in einem Statthalter einen Nachfolger zu geben, wie es dem Bei von Tripoli ergangen, eine andere Wendung geben wird.

Niederlande.

Brüssel, 14. Juli. Hr. v. Maubreuil, der, wie man sich erinnert, unter der Restauration viel wegen eines Schlages von sich reden machte, den er Hrn. von Talleyrand versetzte, hat gestern einen Postbeamten geprügelt, weil er einen Brief erbrochen haben soll.

Oesterreich.

Wien, 10. Juli. Die Eisenbahnen, welche seit mehreren Monaten der Gegenstand der Gespräche unseres Publikums waren, sanken in der letzten Zeit so viele Gegner, daß man bereits an deren Ausführung allgemein zu zweifeln anfing, obwohl man Frhrn. v. Rothschild an der Spitze der Unternehmung wußte. Sogar öffentliche Blätter ließen sich darüber aus, indem sie die Behauptung oder wenigstens die Vermuthung aufstellten, Frhr. v. Rothschild werde das ganze Unternehmen aufgeben, wenn sich die von einem jungen Geschäftsmanne neuerdings bezeichneten Schwierigkeiten und Anstände bewähren sollen. Wer aber den Frhrn. v. Rothschild kennt, ist weit entfernt, solchen grundlosen Gerüchten beizupflichten. Giebt er einmal seinen Namen zu einer Unternehmung, so scheut er kein Opfer, dieselbe durchzuführen. Es kann daher aus zuverlässiger Quelle versichert werden, daß im Verlauf von wenigen Wochen die Arbeiten an der Nordbahn eben so gewiß beginnen werden, als die Nivellirung der dem Frhrn. v. Sina bewilligten Raab'ner Eisenbahn vorgenommen wird. Die nachtheiligen Gerüchte, welche im Publikum verbreitet wurden, sind Rivalitäten und Erfindungen gewöhnlicher Spekulanten, um die Aktienscheine den furchtsamen Eigenthümern abzudrücken. Eine Bürgschaft für das Unternehmen bleibt jedenfalls, daß die Aktienscheine nie unter Pari gebracht werden konnten. Gegenwärtig stehen sie zwischen 3 und 4 Prozent Agio.

Würtemberg.

Stuttgart, 18. Juli. Die seit dem 30. Januar d. J. hier anwesende ordentliche Versammlung der Stände des Königreichs wurde im Namen und aus höchster Vollmacht Seiner Majestät des Königs durch den provisorischen Chef des Departements des Innern, Geheimen Rath v. Schlayer, als Königlichen Kommissar, heute geschlossen.

Freie Stadt Frankfurt.

Den 15. Juli. Die verschiedenen Gerüchte, welche seither über die fernere Okkupation Frankfurts und dessen Umgegend von Bundestruppen im Umlauf waren, haben nun ihr Ende gefunden. Es ist nämlich definitiv entschieden, daß am 31. d. M. das in Bockenheim und Bornheim stehende Kgl. Preuss. Infanterie-Bataillon nach Mainz abmarschirt, ohne von andern Truppen ersetzt zu werden. Die in Bockenheim stehende Königl. Preuss. Kavallerie- und Artillerieabtheilung kommt dagegen nach Sachsenhausen zu stehen, u. wird so lange noch hier bleiben, als die K. Oesterr. Truppen noch da verbleiben. Der letzte Abmarsch ist auf den Spätherbst angesetzt worden, und in der That soll auch der K. K. Oesterr. Generalmajor von Wessiack, der Kommandant der Bundestruppen, seine Wohnung aufgekündigt haben.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 11. Juli. Das eidg. Schützenfest in Lausanne dauert immer noch fort, und es wird viel Rühmens von dessen Glanz und zahlreichem Besuch gemacht. Vernünftiger Weise wird auf demselben viel weniger politisirt, als man fürchtete und beabsichtigte, desto mehr aber getrunken. Nach Angabe der Lausanner Blätter sollen in vergangener Woche auf dem dortigen Schützenplatze nicht weniger als 5000 Fässer Wein geleert worden seyn, was allerdings viel durstige Seelen und bedeutende Weinkapazitäten voraussetzt.

Politische Miszellen.

Des Polnischen Prinzen von Mir Niederlassung in der Ebene von Algier.

(Mitgetheilt von S. M.)

Auf direktem Wege ist aus Algier in dem kurzen Zeitraume von zwölf Tagen am 12. d. in Frankfurt ein Schreiben eines Teutschen angekommen, welcher nachstehende, nicht uninteressante Schilderung einer von demselben unternommenen Ausflucht nach der Rassauta, der Wohnung des Polnischen Prinzen von Mir, in der Ebene von Metidja, enthält. Nach der Meinung des Briefstellers dürfte die Mittheilung seines Schreibens dazu dienen, vielen Leuten den irrigen Glauben zu benehmen, als wäre Algier gegenwärtig noch das alte Raubnest. Wäre diese Meinung wirklich, was sie jedoch nicht ist, stark verbreitet, wie vertrüge sich dieselbe mit dem Ehrgeize der Franzosen, welche jene Räuberküste eroberten, und nun schon seit sechs Jahren mit großer Ausdauer behaupten? Doch wir lassen das Schreiben unseres Landmannes, aus welchem unverkennbar wahrzunehmen ist, wie in jenen Afrikanischen Besitzungen durch die Kolonisation Europäischer Völkerstämme allmählig Civilisation und edlere Sitten einkehren, hier selbst folgen:

„Algier, 1. Juli.

„Den 25. Juni, um 5 Uhr Morgens, fuhr ich in zahl,

Digitized by Google

reicher Gesellschaft von Damen und Herren, theils im Wagen, theils zu Pferde, aus der Bab-Azown-Pforte, stets gerade aus, bis zur Brücke der Arrach, welche Brücke wahrscheinlich von den Römern erbaut, von den Mauren aber in den jetzigen Stand gesetzt wurde. Zur Linken hatten wir das Meer und das stets erneute Schauspiel seiner bewegten Wogen; zur Rechten die grünen Hügel von Mustapha-Pascha, besäet mit niedlichen Gartenhäusern. Die Chaussee, die wir während zwei Stunden nicht verließen, brachte uns zuerst vor Hussein-Dey, einem Kavallerielager vorbei, und dann nach dem Maison cané, dem letzten Französischen Posten diesseits der Ebene; diese Chaussee kann den besten Teutschlands verglichen werden, aber von da an hört die Straße auf, und wir fuhren gerade über die Ebene weg; wir begegneten nur hie und da einzelnen Arabern, die zum Markte ritten, und von Zeit zu Zeit einigen Maurischen Gendarmen, die in Französischem Dienste stehen, und die Feldpolizei versehen. Nach einer halben Stunde erreichten wir einen Hügel, und erblickten von Weitem zahlreiche Europäische Bauten, in deren Mitte sich ein niedliches kleines Haus erhob, dessen Dach mit einem großen eisernen Kreuz geziert war. Dieß war die Rassauta, Wohnung des Polnischen Prinzen von Mir. Zu gleicher Zeit hörten wir Glockentöne, die den zahlreichen Arbeitern die Stunde des Frühstücks anzeigten; Männer, Weiber und Kinder, mit Heugabeln, Rechen und Körben auf dem Rücken, eilten dem Hause zu. Diese unerwartete Scene machte auf uns Alle einen eben so überraschenden als angenehmen Eindruck, besonders auf mich, der ich mich einen Augenblick nach Teutschlands Fluren versetzt glaubte, umgeben von einigen Hunderten Teutscher Arbeiter und Arbeiterinnen, theils Badenser, Württemberger und Rheinländer; denn diese Art Dasis, oder eher Europäische Dörfchen, so weit unsere Augen reichen konnten, mit bebauten Feldern, Wiesen und Garten umgeben, und besonders das Kreuz, früher so verabscheut von den Mahomedanern, das nach 12 Jahrhunderten wieder auf dem Afrikanischen Boden erscheint, erhalten blos durch die moralische Autorität eines einzelnen Mannes (denn schon längst hat der Prinz die Truppen, die ihn anfangs beschützten, zurückgeschickt), machen einen ganz besonders günstigen Eindruck. Wir nahten uns jetzt der Wohnung des Prinzen, der uns sehr liebreich empfing, und uns, nachdem wir das Innere seines Hauses gesehen, auf die Terrasse desselben führte. Von da aus genossen wir eine prachtvolle Aussicht auf eine große Ebene, die sich bis an den Fuß des kleinen Atlas erstreckt, und ein wahrhaft prächtiges Panorama bildet. Während dieser Zeit war das Frühstück in dem Saale bereitet worden, und es wäre sicher schwer, in einer Europäischen Hauptstadt ein geschmackvolleres zu finden. Wir waren beinahe 25 Personen bei Tische, und beinahe alle Nationen waren da repräsentirt, da sich einige Fremde, die, um Algier zu sehen, gekommen waren, sich uns anschlossen. Nachdem alle Sorten Weine u. Liqueure die Reihe passirt hatten, und der Kaffee gekommen war, giengen wir um Mittagszeit aus dem Hause, um des Prinzen Domaine genauer zu besuchen.

(Fortsetzung folgt.)

Nordamerikanische Zustände.

Neuere Mittheilungen aus den Vereinstaaten vom 26. Mai (nach dem „Kourier der Vereinstaaten") bestätigen, was wir vor Kurzem über den Krieg in Florida berichtet haben, dessen erster Feldzug ohne Niederlage der Indianer, oder der Wilden, wie der Civilisirten Stolz sie benennt, und ohne Lorbeern für die Amerikaner zu Ende gegangen ist. Die stolze Geringschätzung, mit der die mächtige Union die Sache im Anfange aufgenommen hatte, muß als die erste Ursache des für ihre Waffen ungünstigen Ausganges des Feldzugs betrachtet werden. Die Erhebung der Indianer im Süden gegen die gehässigen Plackereien der Weißen wurde für nichts mehr gehalten, als für eine vorübergehende Laune eines unruhigen und turbulenten Stammes, die gar leicht gezüchtigt seyn würde, wenn man nur die Zuchtruthe zeige; man vergaß den tiefgewurzelten unversöhnlichen Haß der Indianer gegen die, welche sie des Erbes ihrer Väter beraubt hatten und ihnen selbst in den beschränkten Jagdrevieren, die man ihnen zu lassen gnädig genug gewesen war, ihre einfache Ruhe nicht gönnten; man übersah, daß eine ganze unterdrückte Nation, mit leichtentzündlichen Leidenschaften, gegen ihre Unterdrücker aufstand, daß ein Groll, den Jahrhunderte genährt hatten, Sättigung verlangte. Allmählig jedoch gestaltete sich der Kampf zum ernstlichen Krieg. Auf mehreren, von einander entfernten Punkten zugleich lodernte die Flamme auf und droht jetzt einen weiten Landstrich zu umfassen und mit Blut und Verwüstung zu bedecken. Vor sechs oder sieben Monaten etwa begannen die Seminolen ihre Feindseligkeiten gegen die Einwohner Florida's. Es wurde ein Heer, aus regelmäßigen Truppen und Freiwilligen zusammengesetzt, gegen sie ausgeschickt; es erschöpfte sich in Märschen und Kontremärschen, ohne daß es die Indianer erreichen konnte, ohne daß es auch nur den geringsten Vortheil über sie errang. Nach einer langen Reihe von Mühseligkeiten, Entbehrungen und Verlusten, und als sich endlich noch der tödtliche Einfluß des Klimas zu den Neckereien eines unermüdlichen und unerreichbaren Feindes gesellte, sah sich das Heer genöthigt, in seine Quartiere zurückzukehren, um den Wiedereintritt einer günstigeren Jahreszeit abzuwarten. Die Freiwilligen suchten ihre heimathlichen Heerden wieder auf, die Generale eilten in die Bäder, um hier von ihren Mühseligkeiten auszuruhen, ihr Feind aber ist Herr des Schlachtfeldes geblieben. — Sorglich jedes Zusammentreffen mit überlegenen Streitkräften vermeidend, in kleinen Haufen und gierigen Wölfen gleich, in der Nacht heranschleichend, oder unbemerkt sich durch die dichten Gesträuche und das hohe Gras windend, hatten die Indianer gegen das Amerikanische Heer in Hinterhalten und Ueberfällen gestritten; eine Kriegsweise, welche ihre unerschöpfliche List und Ausdauer so gefährlich und verderblich machen. Kaum aber hatten die Truppen das Terrain verlassen, so sammelten sich die Wilden wieder in dichten Massen und drangen mit einer durch den Erfolg verdoppelten Kühnheit vor, die Weißen mordend, die Wohnungen niederbrennend, die Ernten vernichtend, die Forts und selbst die Städte angreifend. Und in einer Provinz, die von 40.000 Einwohnern bevölkert ist, kann ein Stamm, der nicht über 5000 Köpfe zählt, solche Gräuel und Verwüstungen ungestraft begehen! Jetzt erheben auch die Kreeks, einer der zahlreichsten und kriegerischesten Stämme Nordamerika's, die im Osten Alabama's und im Westen Georgiens hausen, und von den Seminolen durch einen Landstrich von einigen Hundert (Englischen) Meilen getrennt sind, plötzlich ihren Schlachtruf, und mordend und verheerend erfüllen sie die weiße Bevölkerung mit Entsetzen. — Von der Regierung der Union werden rasche und kräftige Maaßregeln gefordert, damit es den Stämmen der wilden Indianer nicht gelingen möge, ihre Streitkräfte zusammen zu ziehen und nach gemeinschaftlichem Plane zu handeln. Allerdings ist eine rasche Beendigung dieses verheerenden Krieges zu wünschen; doch zu wünschen ist es auch, und gewiß wird damit nichts Ungerechtes gefordert, daß die Amerikanische Regierung auch solche Maaßregeln tref-

Digitized by Google

sen möge, welche die armen Indianer gegen die Habgier und Unterdrückungen der Weißen sicher stellen, daß an die Stelle eines raffinirten Vernichtungssystems ein wahrhaftes Civilisationssystem trete. Auf solche Weise würde der Friede mit den Indianern ohne Zweifel dauernder und segenreicher begründet, als durch die rohe Gewalt der Waffen, die nur zu vernichten, nur niederzureißen, nicht aufzubauen versteht. Auf solche Weise würde der Ruhm Nordamerikas wahrlich mehr erhöht, als durch den verdienstlosen Sieg des Starken über den Schwachen, durch einen Sieg, dem hier noch jedenfalls der Vorwurf der Ungerechtigkeit anklebt. Auf eine solche Weise, durch eine friedliche Verbreitung der Segnungen der Civilisation, würde die Freiheit Nordamerikas größeren Glanz erhalten, als durch die despotische Verfolgung eines unglücklichen Volkes.

Allerlei.

Die Hannoversche Zeitung enthält in Bezug auf die zuerst von ihr angeregte und seitdem durch einen Artikel des Hrn. Schul-Direktors Dr. Grotefend noch bekannter gewordene Auffindung der Phönizischen Geschichten des Sanchuniathon die nachstehende neuere Erklärung des Hrn. Grotefend: „So nützlich es scheint, Wagenfeld's Auszug aus Sanchuniathon bekannt gemacht zu haben, auf daß sich ein Jeder selbst überzeugen könne, was von den allgemein erregten Erwartungen zu halten sei, so nothwendig dünkt es mir doch, um den schon beabsichtigten Uebersetzungen desselben in andere Sprachen vorzubeugen, baldmöglichst öffentlich auszusprechen, daß ich mich durch die bis jetzt eingezogenen Erkundigungen moralisch überzeugt habe, jener Auszug sei nur eine sehr gelungene Dichtung, und darum ersuche ich Ew., dieses mein Bekenntniß in die Hannoversche Zeitung aufzunehmen, ohne zu weit sich hinausziehende Untersuchungen abzuwarten, weil es auch in dem Falle, daß es sich später noch als nicht begründet auswiese, den Hrn. Wagenfeld am ersten bewegen muß, seine moralische Ehre durch überzeugende Beweise von seiner Redlichkeit zu retten. — Hannover, 9. Juli 1836. G. F. Grotefend."

Hiesiges.

Dem Unternehmer des gestrigen ländlichen Musikfestes auf dem Schmausenbuck und seinen Freunden, welche dasselbe beförderten, hat das Publikum an Ort und Stelle bereits seine Dankbarkeit durch die allgemeine Heiterkeit bezeugt, welche Alle beseelte. Natur und Kunst vereinigten sich um die Gemüther in jene gemäßigte heitere Stimmung zu versetzen, in welcher allein wahre Freude genossen werden kann — und welche man im Getriebe der Stadt, und auf den glänzendsten Bällen wohl selten findet. Alle Anwesende sind Zeugen, wie allgemein sich der Wunsch ausgesprochen hat, daß dem Publikum noch öfters Gelegenheit und Befugniß gegeben werde, an einem solchen ländlichen Feste, auf dem schönsten Belvedère Theil zu nehmen, welches Nürnbergs Umgebung ziert.

Theater

Donnerstag, den 21. Juli 1836: Letzte Gastdarstellung und zum Vortheil des Hrn. Hammermeister, vom Königl. Theater zu Berlin. Der Vampyr. Romantische Oper in 2 Akten. Musik von Heine. Marschner. Hr. Hammermeister, „Lord Ruthwen."

(Eingesandt.)

Unter den neuen Erscheinungen auf hiesiger Bühne zeichnet sich Fräulein Edler von Pesther Theater ganz vorzüglich aus. Wir hatten das Vergnügen sie in zwei Stücken zu sehen, als Julie in „Edgario" und dann als Emma von Falkenstein in den „Kreuzfahrern" und beide Rollen gab sie zur Zufriedenheit des Publikums. In letzterer Vorstellung wurde sie mit „Baldwin," Herrn Artmer gerufen. Sie ist eine der glücklichsten Anfängerinnen und verbindet mit einem guten Vortrag und einer reinen Sprache eine sehr hübsche Figur; es ist daher nur zu wünschen, daß uns noch öfters der Kunstgenuß, sie zu sehen, von der Direktion verschafft werde.

Literatur.

Bei Georg Franz in München ist erschienen und in der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg, Kaiserstrasse L. 124, zu haben:

Aktenstücke zur Ergänzung und Berichtigung der Druckschrift, betreff: Dr. H. Stephani's, Kirchenraths, Geschichte seiner Amtssuspension als Dekan u. Stadtpfarrer zu Gunzenhausen in Bayern. Ein Seitenstück der jüngsten mystischen Spuckgeschichte zu Halle in Preußen. Amtlich bekannt gemacht. München, 1836. 36 kr.

Erklärung.

Die Redaktion erklärt auf Ersuchen, daß die beiden Epigramme in Nr. 197 und 200 d. Bl.: „An einen gewesenen Rath" und „Von einem gewesenen Rath" nicht die mindeste Beziehung auf einander haben.

Angekommene Fremde vom 19. Juli 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	Frhr. v. Meyer, Oberlieutenant —	München
	— v. Pizzini — —	Roveredo
	HH. Dahmen, Geh. Rath u. Fuchs, Rechtspraktikant —	Mannheim
	Hr. Dr. Carus, Professor —	Leipzig
	— Richter, Justizrath —	Dessau
	— Leopold, Kanzleirath —	Stuttgart
	— Dr. Neuffer, Pfarrer —	Lienzingen
	— Philippi, Kfm. —	Frankfurt
	— Houle, Kfm. —	Regensburg
	— Krustädter, Kfm. —	Bayreuth
	— Ludwig, Partikulier —	Karlsruhe
	— Lipps, Professor —	Erlangen
Rothe Roß.	Frau Baronin v. Drechsel und Graf v. Festetics —	Wien
	HH. v. Geverstam, Major u. v. Nordenfeldt, Kammerherr —	Stockholm
	Hr. Stieber, Fabrikbesitzer —	Roth
Witt. Hof.	Freifrau v. Tutscheff u. Hr. v. Grainger, Kammerherr —	München
	HH. Bar. v. Martens, Herrmann, Kfm. u. v. Weangel, Gen.-Lieutenant	Berlin
Bl. Glocke.	Hr. Scheidel, Kfm. —	Frankfurt
	HH. Faschner und Dammau, Stud.	Eisenach
Steauß.	Hr. Rudolph, Kfm. —	Zeulenroda
	— Rey, Kfm. —	Odessa
	— Dupaquier, Lehrer —	Freiburg
	— Godefroi, Partikulier —	Paris
	— Dr. Sucro, Prof. —	Magdeburg
	Mad. Müller — —	Berlin
	— Steilberg — —	Kassel
	HH. Harrnagel, Apotheker u. George, Schauspieler —	Erlangen
	Hr. Völker, Stadtphysikus —	Gaisa
	— Völker, Lehrer —	Liverpool
	HH. Dr. Hallberger u. Schink, Fbkt. u. Mad. Benkdorf —	Feldburg
Rondsch. 1 G.	Hr. Christian, Kfm. —	Jewer
	— Glätzel, Kfm. —	Neustadt
	Mad. Richter — —	Bayreuth
	Hr. Meyer, Amtmann —	Lauf

Mit einer Beilage von Riegel und Wießner.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1387.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insertaten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 204. Freitag. Nürnberg, den 22. Juli 1836.

Inland.

* Bayreuth, 19. Juli. Gestern Nacht 10½ Uhr erhellte sich der umwölkte Horizont und die Hellung verbreitete sich schnell in großen Massen. Man glaubte, es müsse eine Ortschaft 1 bis 1½ Stunden entfernt, im Brande stehen. — Boten brachten heute früh zur Königl. Regierung die Anzeige, daß 7 Stundrn von hier, in Kemnath, neun Scheunen niedergebrannt wären. Sie waren mitunter neu und standen ausserhalb des Ortes. Gegen 11 Uhr regnete es hier und der Staub, zeithrr unerteäglich, wurde gelöscht. Unsrre Feldrr und Wiesen lassen nichts zu wünschen übrig, als eine glückliche Ernte.

Bamberg, 17. Juli. Gegner des Donau-Kanals oder besondere Zweifler beförderten das Gerücht nach London, bei der Stadt Nrumarkt, in deren Nähe die höchsten Schleußen kommen werden, würde nicht möglich seyn, Wasser zur Beförderung eines Schiffes zu haben. Als dem Kanaldirektor v. Pechmann diese Bedenklichkeit zu Ohren kam, so sagte er, daß er nicht nur keine Bangigkeit habe über Mangel an Wasser, sondern vielmehr Bedenklichkeit, was er mit den zu vielen zusammentreffenden Wassermassen dort anfangen sollte. Bei dieser Gelrgenheit wurde sogar das Gerücht verbrritet, das Bau-Personal sei der Unternehmung so gewiß, daß es hoffe, größere Schiffe und Ladungen über den Kanal gehen zu srhen, als bisher berechnet wurde. Dessen ungeachtet wurden mehrrre Banquiers zu London über den Wassermangel so eingeschüchtert, daß sie mit Verlust der Zinsen und 9 Prozent, also um 91 fl. das Hundert, für Zweimalhundert sechzigtausend Kanalaktien schnell losschlugen, um das nämliche Geld in ein anderes Geschäft zu werfen, aus welchem sie sicheren Gewinn hoffen können. Rothschild zu London fühlte sich an seiner Ehre gekränkt und kaufte diese ganze Summe an sich, um sie nach Frankfurt zu schicken, wo sie etwas höher verwehrtet werden können. — Man bemüht sich außerordentlich, den Kurs auf pari zu bringen, was bei der fortdauernden Thätigkrit für den Kanalbau möglich werden kann, wenn nicht eine unglückliche Quelle, wie auf der Lripziger Eisenbahn, das Geschäft hemmt und kostspieliger macht. In unserer Stadt haben die Aktien eigentlich gar keinen Kurs. Denn Niemand will sie mit Verlust verkaufen; alle aber betrachten sie wie ein durch Ehre forcirtes Anlehen und sehen der Gelegenheit entgegen, sie heimlich, gleichwohl mit Zinsenverlust, noch auf eine erträgliche Weise zu verkaufen. Denn auch bei der raschesten Bearbeitung der Strecke von hier bis Vorchheim, welche bis zum Winter ganz gewiß ausgegraben wird, ist doch nicht vor 2 — 3 Jahren zu hoffen, daß der Kanal von hier bis Nürnberg fertig wird. Man spricht wohl, daß aus der Gegend von Neumarkt sehr viel Scheitholz kommen werde, welches den äußerst hohen Preis desselben dahier herabdrücken möchte; allein von diesen Ihren kann man noch nicht auf Verwirklichung rechnen. Zur Beförderung der Arbeiten in unserer Gegend mag nicht wenig beitragen, daß Rothschild einen eigenen, sehr sachkundigen Kommissär zur täglichen Besichtigung der Fortschritte aufgestellt hat, welcher dem Bau-Personale ein wahrer Dorn im Auge ist.

Ausland.

Portugal.

Laut Berichten aus Lissabon bis zum 5. d. sollte Prinz Ferdinand nach mancher Opposition und mancher Intrigue, an diesem Tage seine Reise nach den nördlichen Provinzen Portugals antreten. Die Wahlen wurden mit großer Thätigkeit betrieben, und beide Theile wandten sich durch die Organe der Journale an das Publikum, was ein großer Schritt zur Sicherstellung der Macht und Freiheit des Volkes ist. Der Hrrzog von Terceira wollte den Prinzen nur bis Oporto begleiten und dann unmittelbar wieder nach der Hauptstadt zurückkehren. Hr. Van de Weyer, der Belgische Geschäftsträger, übt großen Einfluß im Palaste aus, und seinem Rathe wird die endliche Entscheidung über drs Prinzen Reise zugeschrieben. Prinz Ferdinand hat die 15 Kontes de Rris (3600 Pf. St.), welche ihm die Regierung zur Bestreitung seiner Reisekosten zur Verfügung gestellt, großmüthig ausgeschlagen; er will die Kosten aus seiner Privatkasse bestreiten. Allen öffentlichen Beamten und Offizieren der Armee war ihr Gehalt bis Ende März ausgezahlt worden. Der Gehalt der nichtaktiven Offiziere und Beamten ist nur für 15 Tage im Rückstand. Beim Verkauf der Nationalgüter stellten sich noch immer günstige Resultate heraus.

Spanien.

Ein Pariser legitimistisches Blatt enthält Folgendes: „Wir glauben unsern Lesern als ein fast offizielles (mit dem Artikel in der Madrider Hof-Zeitung vom 29. Juni allerdings sehr im Widerspruche stehrndes) Aktenstück die nachstehende Unterhandlung mittheilen zu müssen, mit der Cordova, bei seiner Rückkehr von Madrid, beauftragt war. Die in drn diplomatischen Salons verbreiteten Artikel jener Unterhandlung sind erst am vergangenen Montag zur Kenntniß der Regierung gelangt. Die Vortheile, welche Don Carlos in Astnrien und an den Ufrrn des Ebro davongetragen hat, haben ihm erlaubt, jenen Vorschlägen auf eine seiner Stellung würdige Weise zu begegnen. Das Aktrnstück selbst lautet folgendermaßen: Vorschlag zur Unterhandlung zwischen Karl V. und Christine. Sobald der General Cordova nach seinem Hauptquatier zurückgekehrt war, schrieb er den Genrral Villarral, um sich von drmselben eine Zusammenkunft zu erbitten. Dieser Letztere erklärte sich hierzu nicht allein sehr geneigt, son-

Digitized by Google

dern begab sich persönlich in Cordova's Hauptquartier. Dieser sagte ihm, daß er von der Königin beauftragt sei, folgende Vorschläge zu machen: 1) Die Vermählung des Prinzen von Asturien, ältesten Sohnes des Don Carlos, mit der jungen Königin Isabella; 2) die Beibehaltung des Königlichen Status, welches später zu erörternden Modifikationen unterworfen werden solle; 3) einen Regentschaftsrath, zusammengesetzt aus Personen beider Partheien; 4) die Entfernung der Königin Christine und des Don Carlos aus Spanien mit angemessenen Pensionen, deren Zahlung von den Regierungen Englands und Frankreichs verbürgt wird; 5) allgemeine Amnestie. — Als Antwort auf diese Vorschläge widersetzt sich Don Carlos der Vermählung nicht, aber er nimmt dieselbe nicht als eine Bedingung sine qua non an, weil dieß zu dem Glauben Anlaß geben könne, daß er einen Grundsatz verläugne, kraft dessen er seine Rechte vertheidige. Das Königl. Statut kann nicht beibehalten werden, dagegen sollen die Kortes por Estamentos zusammenberufen werden, um die Angelegenheiten des Königreichs zu ordnen. Don Carlos weigert sich entschieden, das Spanische Gebiet zu verlassen, und was die Königin, seine Schwägerin, betreffe, so könne dieselbe überzeugt seyn, daß sie von ihm besser behandelt werden würde, als von jeder andern Regierung." — „Die Madrider Hof-Zeitung (bemerkt die Quotidienne) enthält zwar einen Artikel, der den obigen Thatsachen widerspricht; dieser Artikel ist jedoch blos eine nothwendige Folge der von Don Carlos ertheilten Antwort."

— Die gemäßigte Parthei, die sich mit dem Ministerium entschieden identificirt, unterstützt für die Repräsentantschaft der Hauptstadt die HH. Martinez de la Rosa, Marquis de Viluma, Andres Caballero u. s. w. Auf der Liste der Kandidaten der Bewegungsparthei stehen Mendizabal, Arguelles, Olozaga, Cantero, Calderon de la Barca. Mehrere dieser Kandidaten sollen Chancen haben, gewählt zu werden. Als die hauptsächlichen Angelegenheiten, mit denen sich die nächste Session der Kortes zu beschäftigen haben würde, werden bezeichnet: 1) die Revision des K. Statutes; 2) die Staatsbudgets; 3) die Ermächtigung zum Abschlusse eines Anlehens; 4) das Gesetz über die Preßfreiheit. Ueber die Folgen der karlistischen Expedition unter Gomez nach den Asturien war man beruhigter, und weissagte ihr das nämliche Schicksal, welches die Expedition unter Guergue nach Katalonien und Aragonien früher getroffen.

— Ein Schreiben aus Doroka vom 7. Juli theilt mit, daß die Streitkräfte der Insurgenten in Niederarragonien nicht 9000 Mann überschreiten; die der Königin bestehen aus 3600 Mann unter General Rotten, aus 3000 unter dem Brigadier Narvaes, aus 2500 unter dem Obrist Rute und endlich aus 2000, die aus verschiedenen Punkten stehen. General Montes war in Niederarragonien angekommen und sollte in Kurzem seine Operationen beginnen.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Graf Pozzo di Borgo, begleitet von seinem Neffen und seiner Nichte, ist gestern von hier nach Aix, in Savoyen, abgereist. Er wird dort diesen Sommer verweilen, den Winter in Toskana zubringen und im nächsten Frühjahre nach Paris zurückkommen.

— „Galignani's Messenger" sagt, er werde versichert, daß die Oesterreichische Regierung beschlossen habe, die Regierung Dona Marien's anzuerkennen, und daß schon von Kaiser Ferdinand ein ausserordentlicher Gesandter für den Hof der Königin von Portugal ernannt sei und unmittelbar nach Lissabon abreisen werde.

— Die neuen Postarrangements zwischen Paris und London traten gestern in Ausführung.

— In der Kirche des Invalidenhotels werden Vorbereitungen zu einem feierlichen Hochamte getroffen, welches am 27. Juli gehalten wird, und bei dem der König und die Königl. Familien zugegen seyn wird.

— Hrn. Baude mit dem Titel eines Kommissärs nach Afrika zu schicken, um in Verein mit zwei Maitres des Requêtes vom Staatsrathe die Liquidation der Entschädigungen zu besorgen, welche den Eigenthümern von unbeweglichen Besitzungen, die für öffentlichen Dienst besetzt oder zerstört wurden, gebühren möchten, der Regierung Sr. Maj. Maaßregeln vorzuschlagen, die zur Sicherung der Bezahlung derselben, so wie zur Lösung verschiedener Fragen in Bezug auf Konstitution und Veräußerung der Staatsdomainen, zu treffen sind. Jeder dieser Gegenstände soll in einem Bericht an Se. Maj. vorgebracht und darüber die weitern Verfügungen Sr. Maj. eingeholt werden. Diese Mission soll unentgeltlich seyn, und keine andern als die Reise- und Aufenthaltskosten für die drei Personen, die sie zu erfüllen haben, veranlassen. Dieser Bericht wurde von Sr. Maj. gebilligt.

Oesterreich.

Wien, 12. Juli. Ueber die projektirte Eisenbahn zwischen Venedig und Mailand melden Briefe aus Triest Folgendes: Es ist ein dem allgemeinen Vortheile entsprechendes Unternehmen, diese beiden so bedeutenden Städte Italiens mittelst einer Eisenbahn einander so nahe zu rücken. Ihre geographische Entfernung von 138 (Italienischen) Meilen reduzirt sich durch die Eisenbahn auf weniger als eine kleine Tagreise. Nicht leicht wird es eine solche Bahn in geraderer Richtung geben, als eine zwischen Venedig und Mailand, und es wäre fast unverantwortlich, ließe man diese so günstige Lokalität für den Zweck einer Eisenbahn unbenützt. Das Adriatische Meer, welche für den Europäischen Handel von so großer Wichtigkeit ist, wird durch sie vielen bedeutenden Städten Teutschlands um mehr als 100 Meilen näher gebracht. Auf ihren beiden Seiten liegen wie in einem länglichen Viereck die nicht unbedeutenden Städte des Lombardisch-Venetianischen Königreichs: Treviso, Vicenzo, Verona, Brescia, Bergamo, Como, Pavia, Lodi, Cremona, Mantua, Rovigo, Padua ꝛc. Die Unternehmung auf Aktien geht von Handelsgesellschaften in Venedig und Mailand aus, und deren Streben geht dahin, auch in den Kaiserl. Oesterreichischen Staaten die Eisenbahnen allgemeiner zu machen.

Aus Ungarn, 9. Juli. Ein in Ungarischer Sprache erscheinendes Journal, welches öfters Aufsätze des berühmten Grafen Stephan Szechenyi enthalten soll, und das zu den gediegensten Journalen Ungarns gehört, theilt in seinen letzten Blättern den Auszug der von Sr. Maj. dem König bei Beendigung des Reichstags genehmigten Gesetzes-Artikel mit. Unter denselben nimmt das Gesetz wegen Errichtung einer stehenden Brücke zwischen Ofen und Pesth, wo die Donau sich gleich einem Meere ausbreitet, eine der ersten Stellen ein. Die ganze Nation scheint zu fühlen, daß dieß ein Europäisches Unternehmen ist. Nach dem Gesetze ist eine permanente Deputation unter Vorsitz des Erzherzogs Palatinus ernannt, um dieses Riesenwerk vorzubereiten.

— Der bekannte Reisende Honigberger aus Kronstadt, welcher mit General Allard in Lahore in Indien war, ist dem Vernehmen nach von der Ostindischen Kompagnie angestellt worden, und begiebt sich als Agent derselben über London nach Lahore zurück. Es scheint, die Ernennung des Gene-

Digitized by Google

rals Allard zum Französischen Gesandten in Lahore hat die Ostindische Kompagnie veranlaßt, Honigberger anzustellen.

Preussen.

Berlin, 14. Juli. Der Entschluß zur Annahme eines Deportationssystems für unverbesserliche oder langjährige Strafgefangene ist bei uns schon durch lange Verhandlungen vorbereitet worden. Wahrscheinlich geschieht noch im Laufe des Sommers etwas dafür, da bereits ein Beamter zu einer Reise nach Hamburg beauftragt ist, um dort mit dem Agenten der Englischen Agrikultur-Gesellschaft für Botany-Bay darüber zu unterhandeln.

Berlin, 15. Juli. Der Plan, die sämmtlichen Schulen des Staats dahin zu reformiren, daß der Nachmittags-Unterricht ganz wegfalle, ist nach der Einholung von Gutachten der Gymnasial-Direktoren und der höheren Schulbeamten aufgegeben worden. Dagegen sind die häuslichen Arbeiten der Schüler sehr ermäßiget und wird in Zukunft dieß noch mehr geschehen; endlich werden auch in den obern Klassen der Gymnasien einige als überflüssig zu erachtende Lehrgegenstände aufgehoben.

Berlin, 17. Juli. Das Ober-Präsidium der Provinz Westphalen hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Es ist bekannt geworden, daß einige Schiffs-Rheder und deren Unterhändler zu Havre Personen des Handwerksstandes aus den Rheingegenden zum Auswandern nach Nordamerika durch trügerische Bekanntmachungen zu verlocken suchen; namentlich darin anführen, daß in New-York und anderen Nord-Amerikanischen Städten ein großer Mangel an Maurern, Zimmerleuten, Tischlern und andern Handwerkern sei, und daß die in Havre eintreffenden Handwerker nicht bloß die Ueberfahrt umsonst erhalten, sondern auch während der Seereise frei beköstigt würden, und in den Nord-Amerikanischen Freistaaten selbst bereitwillige Aufnahme fänden. In Folge einer durch Mittheilung des Preussischen Konsuls zu Havre ergangenen höheren Anordnung werden alle Auswanderer gewarnt, diesen trügerischen Bekanntmachungen Gehör zu geben, wodurch ihnen nur Schaden und Nachtheil erwachsen würden, da sie in Havre keine Schiffe finden würden, welche Auswanderer unentgeltlich nach Amerika überfahren oder gar noch während der Ueberfahrt frei beköstigen; vielmehr haben die Rheder oder Schiffer, welche derartige Ueberfahrten besorgen, kein anderes Interesse, als die höchst möglichste Fracht zu erzielen, und gerathen daher die Auswanderer, welche nicht mit den erforderlichen Geldmitteln versehen sind, in große Noth."

Ein Gutsbesitzer in unserer unmittelbaren Umgegend will auf seinem Grundstücke ein Goldlager gefunden haben. Die Sache wird gegenwärtig hier näher untersucht.

Aus Schlesien, 11. Juli. Der Segen des Himmels hat sich in diesem Jahre in reichstem Maaße über unsere Provinz ergossen. Die Felder stehen überall in üppiger Fülle; Viehfutter ist eine Menge gewachsen; die Schäfereien sind im besten Zustande, und versprechen das goldene Vließ im nächsten Jahre wieder reichlich zu bringen. Letzteres ist aber auch fast die einzige Zuversicht und Rettung für unsere größeren Landwirthe. Denn die Getraidepreise sinken immer tiefer und haben fast schon wieder den Stand von 1824 und 25 erreicht. Anstatt einer Hoffnung auf etwaiges Steigen derselben ist vielmehr Aussicht auf ein noch tieferes Fallen, denn von den benachbarten Ländern, Böhmen, Mähren und Polen gehen uns Nachrichten von dem eben so gesegneten Stande der Feüchte zu.

Koblenz, 18. Juli. Bei einem großen, in der Nacht vom 7. auf den 8. Juli stattgehabten Brande der Fabrik von J. Wülfing und Sohn in Lennep soll die Landesversicherungsanstalt mit 60,000 Thlr., die Elberfelder mit 40,000 Thlr., die Gothaer mit 40,000 Thlr., und die Komp. Royale mit 60,000 Thlr. betheiligt seyn.

Münster, 16. Juli. Das heutige Stück des Amtsblatts der Kgl. Regierung enthält Folgendes: Seit Jahren hat Mich der Wunsch beschäftigt, die seit 11 Jahren von Mir nicht besuchten westlichen Provinzen Meines Staates wieder zu sehen, um Mich persönlich von dem gegenwärtigen Zustande zu überzeugen. Um so schmerzlicher ist es Mir jetzt, daß nicht zu beseitigende Hindernisse eingetreten sind, welche dieses Vorhaben in diesem Jahre unausführbar machen. Ich habe daher Meinen Sohn, des Kronprinzen Kgl. Hoh., beauftragt, die Revue des 7. Armeekorps abzunehmen und wird derselbe sich zugleich auch von dem Zustande der Provinz in Kenntniß zu setzen haben. Ich beauftrage Sie, dieß derselben bekannt zu machen. Berlin, 3. Juli 1836. (gez.) Friedrich Wilhelm. An den wirklichen Geheimen Rath und Ober-Präsidenten Frhrn. v. Vinke.

Italien.

Rom, 5. Juli. Die Errichtung einer Sparkasse hat nunmehr vom Papste die Genehmigung erhalten. Der reiche Fürst Borghese hat die Stelle eines Präsidenten dieser Anstalt angenommen.

Türkei.

Smyrna, 26. Juni. Aus Kandia haben wir Nachrichten bis zum 13. d. M. Die Ernte war dort sehr gut ausgefallen, und da die Oel-Ernte überall in Asien fehlschlug, so hatte sich der Preis dieses Artikels sehr gehoben.

Vereinigte Staaten.

New-York, 15. Juni. Der Häuptling der Tschippewäs, Makunsi, oder Es-Ton-A-Quet, welcher sich mit einer Deputation dieses Stammes in Washington befindet, hat an die ebenfalls dort angekommenen Abgeordneten der Tscherokesen nachstehende Anrede gehalten: „Freunde und Brüder! Der große Geist hat befohlen, daß wir uns hier begegnen sollen, und es ist uns erlaubt worden, uns gegenseitig die Hand der Freundschaft zu reichen. Ich kann wahrlich sagen, daß ich mich sehr glücklich fühle, daß ich einer von denen bin, die einen freundlichen Verkehr mit Euch unterhalten haben. Meine Freundschaft für Euch ist so groß, daß ich mich nicht enthalten kann, zu sagen, ich hoffe, Ihr werdet Alle das Heil nur von Oben erwarten, und so lange Ihr auf der Erde lebt, Alles thun, was in Euren Kräften steht, zum Besten des aufwachsenden Geschlechts. Ich bin entschlossen, nichts zu unterlassen, was zu der Wohlfahrt meines Volkes beitragen kann, und ich hoffe, ich bin nicht der Einzige unter den Tschippewäs, welcher diesen Entschluß hegt. Ich habe unseren Vater, den Präsidenten der Vereinigten Staaten, besucht; ich habe ihm meine Hand gegeben und gesagt, daß ich und mein Volk ihn stets als unseren Freund betrachten würden. Ich hoffe, Ihr habt dasselbe gethan und werdet ihn auch stets als Euren Freund betrachten. Meine Freunde! Ich höre, es ist ein Krieg unter den Kriks, Euren Nachbarn ausgebrochen. Wenn Ihr nach Hause zurückkehrt, so kommen vielleicht Einige, die Euch schlechten Rath ertheilen. Oeffnet nicht solchen Reden Euer Ohr! Warum wollt Ihr Unheil über Euch und Eure Kinder bringen? Ich halte Euch für Männer, und ich brauche nichts mehr über diesen Gegenstand zu sagen; doch muß ich noch hinzufügen, daß, wenn ich, nach der Rückkehr zu meinem Volke, erfahre, daß Ihr diesem Rath kein Gehör gegeben, sondern auf das Geschwätz Derer gehört habt, die Verderben über Euer Volk bringen werden, ich

Digitized by Google

glauben muß, daß die Tschirokis keine Männer, sondern Kinder sind, die nicht wissen, was gut für sie ist. Erlaubt mir, noch hinzuzufügen, daß wir nicht Besseres für unsere Kinder thun können, als daß wir unsere Aufmerksamkeit auf den Anbau des Landes richten. Ich sage nichts mehr. Ich bin Euer Freund und der Freund Eures Volkes." —

— Wie sehr der Indianer-Krieg um sich greift, geht unter Anderem auch daraus beevor, daß am 6. Juni in Washington schon zehn Posten aus Florida und Louisiana nicht angekommen waren. —

Politische Miszelle.

Des Polnischen Prinzen von Mir Niederlassung in der Ebene von Algier.

(Foersetzung.)

„Ich muß Ihnen beiläufig sagen, daß die Regierung dem Prinzen diese ungeheuern Besitzungen, die sich wenigstens 5 bis 6 Stunden weit erstrecken, als Konzession gegeben hat, da der Prinz ohne das geringste Vermögen alles dieses, nur mit Hilfe einiger Touloner Kapitalisten, so weit in den Stand gebracht hat. Das Wohnhaus des Prinzen, früher ganz im Verfall, wurde von ihm wieder auf halb Europäische, halb Maureskische Art erbaut. Im unteren Theil des Wohnhauses befindet sich das Hauptmagazin, worin Lebensmittel und Werkzeuge aller Art aufgeschichtet liegen; dicht daran in einer Fortsetzung des Gebäudes befinden sich ein Schlachthaus, eine Schule, worin Arabisch, Französisch und Teutsch gelehrt wird, und eine Apotheke unter Leitung eines Teutschen Arztes, der umsonst Franzosen und Araber mit Sorgfalt bedient. Gegen dem Wohnhause über ist ein anderes Gebäude, worin sich eine Schmiede und Bäckerei befindet, und einige Schritte weiter ein anderes großes Gebäude, welches den Arbeitern zur Wohnung dient, und worin Schreiner, Schneider und noch mehrere Arbeitsleute ihre Werkstätte aufgeschlagen haben. Um die Wohnung des Prinzen, so wie um alle diese Gebäulichkeiten, erstrecken sich, so weit das Auge reicht, Felder, mit Getraide bebaut. Hinter dem Hause, dem Meeee zu, ist eine Allee angelegt woeden mit einer schönen Reihe Pappelbäume besetzt. Zur Rechten dieser Allee fanden wir zwischen wilden Kaktus (biee figues de Barbarie genannt, da sie eine Art stacheliger Feigen hervorbringen, die meistentheils von den Beduinen gegessen weeden) einen mit vielem Wasser versehenen Gaeten, ungefähr 3 Morgen groß, und nicht allein mit Allem, was nur unsere Gäeten hervorbeingen, bepflanzt, sondern wir fanden auch einige tausend Ableger von Maulbeerbäumen, Pappelbäumen, Apeikosen, Quitten, Feigen ꝛc.; dann eine Anpflonzung Mais, veeschiedene Sorten Baumwolle. Tabak; alle Veesuche, die bis jetzt mit Indigo, Tabak, Baumwolle ꝛc. angestellt wurden, wurden vom besten Erfolg gekront. Was am meisten uns Fremde hier erstaunte, war z. B. in Ben Zergua, was noch zwei Stunden von der Rauuta entfernt liegt, mitten unter den Arabeen in einem kleinen Havuch oder Dorfe eine Teutsche Familie, aus Vater, Mattee und zwei großen schönen Töchtern bestehend, anzutreffen. Der Prinz hat nämlich die Absicht, in jedem Havuch eine oder mehrere Europäische Familien zu etabliren; ee hofft duech diese Annäherung die Eigenliebe der Araber anzuspornen, und sie nach und nach zu gewöhnen, unsere Gebräuche anzunehmen und ihre Arbeiten zu veebessern. Aber zu diesem Endzweck wählt er immer Teutsche Familien, denn er bemerkte mir ganz richtig, daß die Teutschen in Vielem mehr mit den Arabern sympathisiren, als die Franzosen; der Teutsche, von Natur ernst, bedachtsam, eifelg in seiner Arbeit, mit sanften Sitten begabt, flößt ihnen von selbst schon Ehrfurcht ein, während der Franzose mit seinem spottenden Tone, seinen lebhaften, lärmenden Manieeen sie beunruhigt und aufbringt. Nur durch die Würde und Ruhe seiner Haltung, durch den Ernst und den Ton der Obeeheerschaft, mit dem der Prinz zu ihnen spricht, erwarb ee sich in Zeit von weniger als neun Monaten diese moralische Gewalt, die er über diese Arabee ausübt. Zu Pferde, ohne andere Waffe als seine Reitpeitsche, inspizirt er alle seine Landereien, und alle diese halb wilden Araber gehorchen ihm auf's Wort; kamen wir vor einem Tribu vorbei, sogleich band der erste, den wir riefen, sein Pferd los, und ritt voraus. In einem dieser Teibus, wo wir uns einige Monate aufhielten, wollten die Beduinenweiber unsere Damen mit Gewalt in ein schmutziges Zelt führen, wo die Frau ihres Scheiks auf einer runden Strohmatte mitten unter Hühnern, Kälbern und Hunden saß, und mit vielem Stolz und vieler Gravität den Besuch der fremden Damen erwaetete; sie war überall tatowirt, hatte Hände und Nägel schwaezgelb gefärbt, wie hier zu Lande Sitte ist, und war mit großen Korallen und seltenen Zierrathen, als Arm- und Fußbänder, Amuletten ꝛc. behängt; aber trotz ihrem vielen Hin- und Herziehen schreckte das Ungeziefer unsere Damen davon ab, was ihren Stolz sehr zu beleidigen schien.

(Schluß folgt.)

Verstorbene.

Hiesige:

Kath. Anna Fieselmann, Bäckermeisters Tochter. Frau Reg. Dorothea Marzold, Goldarbeiters Wittwe. Marg. Ritter, Dorfmachers Tochter.

Angekommene Fremde vom 20. Juli 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	S. Exc. Frhr. von Mauclair, K. W. Staatsminister — —	Stuttgart
	Hr. Bar. v. Mauclair — —	—
	— Dr. Herrich, Hofrath — —	Regenburg
	Frhr. v. Spiegel z. Diesenberg, Domherr	Halberstatt
	Freifrau v. Berge — —	Herzberg
	Mad. Weiße — —	Leipzig
	HH. Minoprio u. Ullmann, Kfte.	Frankfurt
Rothe Roß.	Se. K. Hoheit der Herzog Ernst von Württemberg, mit Gefolge —	Stuttgart
Witt. Hof.	Se. Durchl. der Fürst v. Wittgenstein-Berleburg — —	Petersburg
	Hr. Bar. v. Craigner, Kammerherr	München
	Neumer, Privatier — —	Querhofen
	— Prinzing, Kfm. — —	Hof
	HH. Kleine u. Ader, Partikuliers —	Leipzig
	Hr. Lazarus, Kfm. — —	Eßlingen
Strauß.	— Kinski, Kfm. — —	Hamburg
	— Meurer, Kfm. — —	Berlin
	— Stadtmann, Stud. med. —	Erlangen
	— Roll, Kfm. — —	Koln
	— Notinger, Kfm. — —	Kaufbeuern
	HH. Lübke, Musikdirektor, und Kawaczinski und Weinhaui, Hofschauspieler	Koburg
	Hr. Metzler, Kapellmeister —	Breslau
	— Auerbach, Kfm. — —	Pforzheim
	— Roßmäßler, Mechanikus —	Leipzig
	— Nusser, Advokat — —	ansbach.
	— Maurer, Partikulier — —	Regensburg
Bl. Glocke.	— Karl, Privatier — —	Freising
	— Kemm, Privatier — —	Kirchberg
	Mad. Stiehler — —	Thurnau
	Hr. Schmitz, Kfm. — —	Bamberg

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1387.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljährlicher: 1 fl. 12 kr. Im I. Raum der Jahrgang 6 fl. 12 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planemäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 205. Samstag. Nürnberg, den 23. Juli 1836.

Inland.

München. Die von dem K. Kommissär der Stadt Erlangen verfügte und von der K. Regierung des Rezatkreises, Kammer des Innern, fortgesetzte Beschlagnahme des Flugblattes unter dem Titel: „Abschiedslied (bei der Auswanderung nach Nordamerika)," und mit dem Motto: „Und der Geist führte sie in ein neu Land" ꝛc., wurde durch Entschliessung des K. Staatsministeriums des Innern vom 8. v. M. unter Anordnung der Konfiskation und des öffentlichen Verbots der Verbreitung bezeichneter Druckschrift bestätiget.

Aus Bad Kreuth, 17. Juli. „Wenn bisher die Kurgesellschaft, begünstigt durch das so herrliche Wetter, in munteren Landpartien sich zerstreute, so hielt dagegen in der letzten Woche das Geburtsfest J. M. der verwittweten Königin Karoline, der hohen Besitzerin der Anstalt, dieselbe in der Nähe vereint. Schon am 12. d. traf die vortreffliche Blechmusik des Regiments Kronprinz, unter Leitung ihres Kapellmeisters, H. Streck, hier ein, zu welcher sich die Kurgesellschaft an den benachbarten Alphütten versammelte. Die Mittagstafel zu 140 Gedecken war im Kursaale, in welchem eine kolossale Büste des höchstseligen Königs, welche Hr. Bildhauer Leeb aus München der Anstalt zum Geschenk machte, aufgestellt war. Einem abgesungenen Liede folgten die Toaste Ihrer Majestäten. Ihnen schlossen sich die Toaste der zahlreich anwesenden Württemberger für Bayern, und die diesseitigen für Württemberg, endlich für das Wohl der anwesenden Kurgäste und von Kreuth an. Halb noch freudig, halb wehmüthig zog darauf der lange bunte Zug von In- und Ausländern mit dem ganzen Blumenschmucke der Tafel zu dem Monumente, und Zug und Blumen waren Zeugen, daß die Dankbarkeit für den Höchstseligen noch nicht in seinen Bayern erloschen ist, und daß auch jetzt noch stille Thränen fließen diesem liebevollen Vater.

Ausland.

England.

In der Sitzung vom Unterhauses vom 11. Juli erhob sich Hr. Walter, um einen Antrag in Bezug auf das Auswandern von Frauenzimmern nach Vandiemensland zu machen. Er behauptete, man habe, unter dem Schein höherer Autorität, zu höchst unverantwortlichen Mitteln seine Zuflucht genommen, um junge Mädchen zur Auswanderung zu bewegen; in öffentlichen Büreaus, zum Beispiel in denen der Post, seien zu diesem Zwecke Plakate und Anzeigen von dem Auswanderungs-Komité angeschlagen worden; die Berichte dieses Komités durch die man junge Frauenzimmer habe verlocken wollen, schienen ihm aber eine Reihe von Unwahrheiten zu enthalten, ja, er habe gehört, daß aus zwei Dritteln von den nach Vandiemensland gegangenen Mädchen liederliche Dirnen geworden seien. Hr. C. Lushington schrie hier mit solcher Heftigkeit: „Nein!" daß er vom Sprecher zur Ordnung gerufen wurde, und Herr Walter fuhr fort: „Lord Sligo hat in einer seiner Adressen an die gesetzgebende Versammlung der furchtbaren Unsittlichkeit erwähnt, die dort herrscht. Diese Geschöpfe werden aus dem Mittelpunkt der Civilisation und religiösen Bildung nach jenen rauhen und entlegenen Regionen fortgeschleppt, wo sie, wenn nicht der Prostitution, so doch der Noth anheimfallen. Viele Mädchen von 12 bis 16 Jahren sind auf diese Weise vom Pfade der Tugend gewichen, und es sollten nie Frauenzimmer unter 17 oder 18 Jahren nach jener Kolonie gebracht werden, da die Einwohner geradezu erklärt haben, daß sie jüngere nicht in Dienst nehmen wollten." Sir G. Grey, der Kolonial-Sekretär, widersetzte sich der Motion und versicherte nochmals (wie schon am Freitage), daß das Auswanderungs-Komité dem Lande die heilsamsten Dienste leiste; zwar seien jene Cirkulare nicht mit Genehmigung der Regierung verbreitet worden, aber die Auswanderungen würden von dem Komité weise und zweckmäßig geleitet und würden gewiß zum Besten der Auswandernden ausschlagen. Nachdem auch noch Herr C. Lushington, ein Mitglied jenes Komités, dasselbe vertheidigt hatte, fand Hr. Walter sich veranlaßt, seinen Antrag zurückzunehmen, ohne erst auf Abstimmung zu dringen.

London, 15. Juli. Die von Hrn. Hume beantragten Resolutionen, die auf die Ostindischen Produkte gelegten Einfuhrabgaben den für die Westindischen festgesetzten gleichzustellen, wurden gestern im Unterhause ohne Theilung zurückgewiesen. Der Antrag Hrn. A. Trevors, daß die Einkünfte des Bischofs von Durham auf 10,000 Pf. St. jährlich bestimmt werden sollten, wurde vom Hause einstimmig, mit 133 Stimmen, verworfen. Schallendes Gelächter begleitete die Verkündigung dieses Resultats. Hr. C. Buller beantragte die Klausel, daß die Gehalte aller Bischöfe, den des Bischofs von London ausgenommen, gleichgestellt werden sollten. Lord John Russell widersetzte sich der Klausel, die auch mit 82 Stimmen gegen 44 verworfen wurde.

— Der „Kourier" bringt die wichtige Nachricht, ein am 21. Juni in Konstantinopel aus Teheran eingetroffener Tartar habe Depeschen des Hrn. Ellis überbracht, welche melden, daß dieser Botschafter Englands vor seiner Abreise von der Hauptstadt Persiens für den Brittischen Handel die Privilegien bewilligt erhalten habe, welche der Russ. Handel genießt. Alle Abgaben auf Einfuhren und Ausfuhren sind auf 5 pCt. herabgesetzt. Hr. Ellis hat vom Schah einige kostbare Geschenke erhalten, u. a. ein Pferd, einen Shawl und mit Diamanten umgebenes Portrait des Schahs. Hr. Ellis war am

Digitized by Google

3. d., in Tabreez angekommen, wo er die Ankunft des Hrn. Rich erwartete.

— Die Hof-Zeitung meldet die Ernennung Sir J. Colborne's zum Oberbefehlshaber der Königlichen Truppen in Kanada mit General-Lieutenants-Rang. Aus dieser Ernennung, so wie aus dem entschiedenen Auftreten des Sir Francis Head, Gouverneurs von Ober-Kanada, folgert man, daß die Regierung sich von der nachgiebigen Politik entfernt habe, welche bei der Absendung des Lord Gosford, Gouverneurs von Nieder-Kanada, an der Spitze der Königlichen Kommission mit Rücksicht auf die Beschwerden der demokratischen oder Französischen Parthei eingeschlagen worden war.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Der König und die Königin der Belgier werden heute noch Paris verlassen, um nach Läken zurückzukehren. Einigen will es auffallen, daß sie im Augenblicke, wo die Julifeste so nahe sind, unsere Hauptstadt verlassen. Sie werden jedoch, wie versichert wird, für den 15. August hier wieder erwartet, zu welcher Zeit auch aus Teutschland hoher Besuch eintreffen wird. — Der König von Neapel wird soll von Wien aus an den König und die Königin ein Schreiben gerichtet haben, worin er seine Ankunft in Paris für Ende August ankündigt. Es wird versichert, gleich nach der Ankunft Sr. Sizilischen Maj. werde der Hof nach Fontainebleau gehen. — Ein Schreiben aus Bayonne vom 13. d. theilt mit, daß Gomez in den Asturien allen Verfolgungen entkommen sei; er hätte, die Asturien verlassend, wo er keine Sympathie gefunden, mit 4000 Mann die Geänzen Galiziens überschritten. Briefe aus Santander vom 9. sollen diese Nachricht als positiv mittheilen. Cordova soll unthätig an den Ufern des Ebro stehen. Auch General Bernelle macht keine Bewegung.

— In Paris waren am 16. Juli Gerüchte im Umlauf von einer Schlappe, die die Engländer bei dem Angriff auf Fuenterrabia erlitten haben sollen.

— Der Versuch des Generals Evans, sich in den Besitz der Hafenstadt Fuenterrabia zu setzen, dürfte, meint ein Pariser Blatt, einen ganz anderen Grund haben, als Ergebenheit für die Sache der Königin Christina. Bekanntlich erklärte der Englische Minister unlängst einigen Englischen Kaufleuten, die ihn befragten, welche Sicherheit sie für Darleihen und Lieferungen, die sie Spanien machten, hätten? daß sie bezahlt werden würden, wer auch immer in Spanien regiere. Es ist sehr leicht möglich, daß man Fuenterrabia als ein Unterpfand der Sicherheit Englischer Forderungen ansieht, wie sich England denn auch schon in den Besitz von St. Sebastian und Bilbao gesetzt hat.

— Der „Moniteur" bringt den Bericht über die militärischen Operationen in der Provinz Oran unter General Bugeaud. General Bugeaud, der am 19. Juni Oran an der Spitze von etwa 6000 Mann verlassen hatte, war am 24. in Tlemecen angekommen. Er hatte kleine Tagmärsche gemacht, um seine Truppen so viel wie möglich zu schonen. Dennoch mußte er schon am zweiten Tage an 300 Mann, die allzu ermüdet waren, nach Oran zurücksenden. Während der ersten fünf Tage hatte sich der Feind nirgends gezeigt. Am 24. aber, im Angesichte Tlemecens, griff Abd-el-Kaders Reiterei in dem verbackten Terrain, welches den Amiguier von der Sassef scheidet, unsere Nachhut an. General Bugeaud achtete Anfangs wenig auf das leichte Gewehrfeuer, das sich entfernen hatte; bald jedoch, als es ernstlicher wurde, hielt er die Kolonnen an, um den Angreifenden eine Lehre zu geben. Er stürzte sich auf die Feinde. Mustapha, der mit seinen Douaren auf dem linken Flügel stand, fiel ihnen in die Flanke, während sie in der Fronte dem Stoße des Angriffes Bugeauds ausgesetzt waren; da wurde die Niederlage vollständig; sie wurden verfolgt, bis alles zerstreut war; die nicht gut beritten waren, fielen unter dem Schwerte unserer Reiter; unter den Gefallenen war ein Aga Abd-el-Kaders und einer seiner Chiaous. Wir hatten 6 Todte und 13 Verwundete. Nach diesem Kampfe hielten unsere Truppen an der Sassef, eine Lieue von Tlemecen, an. Dort empfing General-Bugeaud den Kommandanten Cavaignac, den Bei und die Häuptlinge der Mauren und Juden, die ihm entgegenkamen. — Die Besatzung des Mechouard war fast ununterbrochen blokirt gewesen. Noch am Tage zuvor hatte Abdel-Kader um Tlemecen mit 5 oder 6000 Mann und 120,000 Stück Vieh, welche alle Felder sechs Lieues in der Runde abweideten, umlagert. Unter diesen Umständen hätte General Bugeaud nicht in Tlemecen bleiben können, ohne die Vorräthe des Mechouard in Anspruch zu nehmen. Er beschloß also, am folgenden Tage den Marsch nach Rachgoun über das Gebirge Talgoët, welches noch nicht hatte überstiegen werden können, anzutreten. 300 Leute, die für solchen Marsch zu ermüdet waren, ließ er in Tlemecen zurück, und nahm statt ihrer 200 Mann von der Besatzung von 300 Kouloughis, unter den Befehlen des Kommandanten Cavaignac mit sich. Der Feind machte weder den Uebergang über den Isser, noch den über das Talgoët-Gebirge, der übrigens mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, streitig. Die Armee brauchte 7 Stunden, den Talgoët zu übersteigen; sie bivouakirte am 27. auf der Spitze des Gebirges; am 28. bezog sie ihre Nachtlager am Fuße des nördlichen Abhanges an den Ufern der Tafna, Rachgoun gegenüber, nachdem sie fast vier Tage gebraucht hatte, um die 16 Lieues, welche dieser Punkt von Tlemecen entfernt ist, zurückzulegen. General Bugeaud beschloß, nur so lange Zeit in Rachgoun zu verweilen, wie zur Ausrüstung seines Konvois nöthig seyn würde, und dann nach Tlemecen zurückzukehren. Der Konvoi sollte Lebensmittel für 10 Tage für die Kolonne, und für 4 Monate für die Garnison des Mechouard, die noch für zwei Monate in ihren Magazinen hat, mitnehmen. Gleich nach der Aufhebung des Lagers Abd-el-Kaders waren übrigens gleich einige Augads auf den Markt gekommen und General Bugeaud hatte durch den Bey an alle benachbarten Stämme schreiben und sie auffordern lassen, sich zu unterwerfen und den Markt in Tlemsen zu besuchen. — Nach den Berichten Bugeauds scheint Abd-el-Kader sich nach Marokko zurückgezogen zu haben, weil die Stämme seinem Aufrufe nur schlecht gefolgt waren. Die Stämme sind des Krieges gegen uns überdrüssig. Es hatte ein Marabout der Kabailen eine Unterredung mit Mustapha verlangt, die am 29. Juni hat stattfinden sollen. — Die Soldaten waren, trotz der drückenden Hitze und der großen Mühseligkeiten des Marsches, stets fröhlich und entschlossen geblieben.

Oesterreich.

Wien, 12. Juli. Gestern war großes Diner in dem von Maria Theresia erbauten, 2 Meilen von Wien gelegenen Lustschlosse Laxenburg; es wurde auf dem prachtvollen, von der Stadt Paris Ihrer Maj. der damaligen Kaiserin Marie Louise zum Geschenke gemachten und im Jahr 1813 an den Kaiserl. Oesterr. Hof gelangten Goldservice gespeist. Hierauf folgte in dem großen Parke eine Pirutschade und auf dem sehr ausgebreiteten Teiche eine Wasserfahrt, wobei zwei Musikbanden abwechselnd die auserlesensten Stücke hören ließen. — Heute besuchte der König von Neapel das prächtige Kaiserliche Stallgebäude und die von Reichthum strotzende Sattel-

Digitized by Google

kammer. Das K. K. Oberst-Stallmeisteramt führte alle Gattungen von Hofbespannungen und Wägen im vollen Ornate vor. Diese Produktion der Marställe gewährte einen wahrhaft pompösen Anblick. Insbesondere zog der Frankfurter Krönungswagen und der Trauerwagen des verewigten Kaisers Franz die Aufmerksamkeit auf sich.

Schweiz.

Zürich, 15. Juli. Die Polizei ist in Bern in der größten Thätigkeit. Jeden Tag hört man, daß hier ein Handwerksgeselle aus einer Werkstätte polizeilich abgeholt, dort einer verhaftet worden ist u. s. w. Auch in Biel sind wieder neue Verhaftungen erfolgt. Ausser mehreren Transporten, die in den letzten Tagen an die Gränze von Frankreich abgegangen sind, soll morgen wieder ein Transport von 16 Teutschen (Theilnehmer an der Steinhölzli-Geschichte ꝛc.) abgehen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 8. Juli. Die Norwegischen Zeitungen enthalten viele Bemerkungen über die erfolgte Absetzung des Obersten Hagemann als Kommandant der Festung Aggershuus, dem Vernehmen nach, weil er gestattet hatte, daß das militärische Musikkorps am 17. Mai zur Feier des Verfassungstages die Wachparade durch die Straßen Christiania's begleitet hatte. Auf die Nachricht von seiner Absetzung machten ihm mehrere Offizierkorps ihre Aufwartung.

Cheistiania, 9. Juli. Das Storthing soll morgen aufgelöst werden. (Daß dieß durch Konigl. Beschluß geschehen, wurde schon berichtet.) Spät am gestrigen Abende kam ein Kourier aus Stockholm mit dieser unerwarteten Nachricht. Es ist jetzt am Vormittag Storthing bei verschlossenen Thüren. Man kennt nicht den Grund dieser unerwarteten Benutzung der K. Befugniß. Man räth auf den Umstand, daß einige Storthingsmänner den Oberst Hagemann bekomplimentirt haben.

Rußland.

Man schreibt aus Astrachan vom 31. Mai: „Bei Gelegenheit der Einführung des neuen Reglements für die Verwaltung der Kalmücken giengen im Hause der hiesigen adeligen Gesellschaft die feierlichen Wahlen zu verschiedenen Stellen, und zwar aus Personen von dem Stamme der Kalmücken, vor sich. Diese Wahlen begannen nach folgender Ordnung: Um 11 Uhr des Morgens begab sich der Gouverneur von Astrachan in das Haus der Gesellschaft, und wurde bei seiner Ankunft von der Wache des Kaukasischen Linien-Bataillons Nr. 11 mit militärischen Ehren empfangen. Nach seinem Eintritt in den Saal, der mit Offizieren und Beamten in voller Uniform, mit den Vorstehern der Kalmücken, mit den Maissangen (Edelleuten) und Gelungen (Geistlichen), in ihren buntfarbigen Kleidungen, angefüllt war, vollzog der ehrwürdige Greis, der Protohierej des obengenannten Bataillons, das Gebet mit der Wasserweihe, und nach der Bitte um langes Leben für Se. Kaiserl. Maj. und das ganze Kaiserl. Haus begannen die Sänger der hiesigen Kompagnie der Militär-Kantonisten das: „Herr Gott dich loben wir.“ Darauf wurde eine, in die Kalmückische Sprache übersetzte Rede des Militär-Gouverneurs vorgelesen, welche sich auf die Vorsteher und auf die Personen bezog, die an den Wahlen zu den verschiedenen Stellen Theil nahmen. Diese Rede schloß mit der Erklärung, erstens, daß mit der Einführung dieses Reglements alle früheren Anordnungen aufhören sollen, daß fest angeordnet sei, wie die Beamten zum Wohle des Volkes wirken müssen, ohne die Rechte der Vorsteher und die alten Vorschriften der Lamaischen Religion zu verletzen, daß alle Quellen zu einer dauerhaften Wohlfahrt offen stehen und zugleich der Erwerb in den Kalmückischen Ulussen vielfach belebt werde, und zweitens, daß die, welche aus der Mitte des Kalmücken-Stammes erwählt werden und nun in Dienst treten, ihre Pflichten heilig erfüllen, in Uebereinstimmung mit ihrem Gewissen handeln, und ohne Ansehen der Person Gericht halten und Gerechtigkeit ausüben sollen. Darauf erklärten alle Kalmücken überhaupt ihre Bereitwilligkeit, thätigen Eifer zu beweisen und sich dadurch der gegenwärtigen Gnade des allgeliebten Monarchen, dem die Wohlfahrt aller seiner getreuen Unterthanen so sehr am Herzen liegt, würdig zu machen. Hernach wurden vor die ältesten Geistlichen der Kalmücken die Vorsteher, Saissangen und Gelungen zum Eide geführet, und als darauf die Ersten von ihnen sich dem Gerichtstische, der anständig geschmückt war, und auf dem die Wahlkugeln aufgesteckt waren, näherten, so verließ der Militär-Gouverneur den Saal der Versammlung. Am dritten Tage darauf aber gab er, nach dem Empfang der Anzeige von der Beendigung der Wahlen, den Vorstehern ein Gastmahl. Im Verlaufe desselben ertönte Musik, welche die besondere Aufmerksamkeit von einigen dieser wahrhaften Söhne der Natur, die selten ihre Zelte verlassen hatten, auf sich zog. — Auf diese Weise wurde hier die neue Verwaltung der Kalmücken eröffnet, die aus der Mongolei ausgewandert, seit undenklicher Zeit in den weiten Steppen des Astrachanschen Gouvernements und der Kaukasischen Provinz nomadisirten.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Juni. Der neue Reis-Effendi hat jetzt die Besuche aller Fränkischen Minister und Konsuln entgegengenommen. In Pera fängt man jedoch an, zu glauben, daß das Engl. Ministerium, gleichviel, welcher Farbe es angehören mag, den Lord Ponsonby abberufen werde. Es scheint, daß dieses Gerücht aus dem Hause des Engl. Generalkonsuls Cartwright selbst herrührt. — Die Franz. Unterthanen sind seit Eingang der Nachricht aus Paris, daß dem Baron Rousin nicht erlaubt wurde, sich wie ehemals einen Palast in Pera einzurichten, sehr aufgebracht. Die große Entfernung des Ministers von Pera ist für den Franz. Handel bei allen Geschäften eine wahre Kalamität, und der Name des Hrn. Auguis, Mitglieds der Abgeordnetenkammer, welcher sich so sehr dagegen stemmte, ist der Gegenstand der heftigsten Verwünschungen geworden.

Politische Miszelle.

Des Polnischen Prinzen von Mir Niederlassung in der Ebene von Algier.

(Schluß.)

„Diese Nomadischen Stämme bieten keinen schönen Anblick dar: eine Menge schwarzer Zelte, in deren Mitte eine große Anzahl Kühe, Ochsen und sehr schöne Pferde frei herumlaufen; man darf sich keinem Zelte nähern, ohne von den alten Weibern und Kindern mit dem Geschrei: Sordi, sordi, merkanti, verfolgt zu werden; (was auf Teutsch heißt: gieb mir 1 Sous, Kaufmann!). Diese Araber sind jedoch nicht arm, sondern viele, gar viele unter ihnen vergraben ihr Geld, was meistens in Spanischen Piastern besteht, da sie kein anderes Geld gern annehmen. Sie halten es für ein großes Werk der Frömmigkeit, eine Summe vergraben zu haben, und da sie den Ort, wo sie solches vergraben, für ihre Weiber und Kinder verheimlichen, so nehmen sie stets ihr Geheimniß mit ins Grab; sie wählen dazu meistens die Klüfte und Höhlen des kleinen Atlas. Nicht weit davon fanden wir die Ruine einer Römischen Stadt, was für das ehemalige

Digitized by Google

Kustonium gehalten wird. Wir besuchten noch einige Stämme und einige Marabouts, geistliche Chefs der Stämme, während Scheik weltlicher Chef ist, welche Leute sich der Prinz zu Freunden zu machen gesucht hat, und kehrten endlich nach 4 Stunden Wegs nach der Wohnung des Prinzen zurück. Wir hatten ungefähr 6 bis 8 Lieues in der Ebene mit eben so viel Sicherheit durchstreift, als bei uns die besuchteste Landstraße. — Eine andere große Exploitation, von Pariser Kapitalisten geleitet, hat sich 3 Stunden weit vom Prinzen angekauft, und ist schon im besten Gedeihen; auch traf ich beim Prinzen einen jungen Mann, Gutsbesitzer aus der Umgegend von Berlin, der seine Güter im Preussischen verpachtet hat, und sich hier anzukaufen gedenkt. Was bis jetzt die Kolonisation der Ebene verhinderte, war leider die Ungewißheit, in welcher die Regierung die Bevölkerung hier schweben ließ, ob sie Algier als Kolonie oder bloß als militärischen Punkt für die Zukunft betrachten werde. Die natürlichen Folgen waren bis jetzt ein starkes Mißtrauen der Kapitalisten, Kapitalien hier anzulegen, und Mangel an Arme, um Ländereien zu bebauen, denn Leute haben wir zu viele hier, die Handel treiben, und zu wenig für den Ackerbau. Trotz dieser Ungewißheit, in welcher Alles bis jetzt schwebte, ist doch die Europäische Bevölkeeung schon auf 10,000 Seelen gestiegen, und nimmt jetzt ungeheuer zu." — „Auch unsere Kolonie hat ihre drei Tage gehabt, den 9., 10., 11. Juni; denn während dieser drei Tage kämpften ihre Vertheidiger muthig für sie in der Kammer der Deputirten, und trotz den donnernden Worten des Hrn. Desjobert und Comte de Jaubert, welche dieselben gegen sie ertönen ließen, trat sie dennoch siegreich hervor; die Ehre Frankreichs erheischte, sich endlich nach 5 Jahren einmal frei auszusprechen, und alle politische Fälle bei Seite zu lassen. Thiers, der Peemierminister, stellte in einer sehr schönen Rede die Vortheile, die Frankreich und ganz Europa aus dieser schönen Kolonie ziehen könnten, den Kammern vor, und nicht allein alle Reauktionen, welche die Kommission vorgeschlagen hatte, wurden verworfen, sondern die Kammer stimmte mit einer imposanten Majorität für eine Vermehrung des Budgets und der Armee, welches erstere sich jetzt auf 30 Millionen beläuft, und letztere auf 30,000 Mann bringt. Man erwartet mit Ungeduld die Ankunft des Marschalls, der jetzt, frei von allen Hindernissen, seine Kolonisationspläne verfolgen wird. Ihm folgen einige hundert Familien Emigranten, deren Zahl täglich zunimmt."

Theater

Sonntag, den 25. Juli 1836: „Der Schutzgeist." Dramatische Legende in 6 Akten, von Kotzebue.

Oeffentlicher Dank.

Eine Anzahl von Personen, welche das musikalische Fest auf dem Schwanseubuck besuchten, und nicht das Vergnügen haben, mit Herrn Cramer persönlich bekannt zu seyn, ergreifen diese Gelegenheit, um demselben ihren aufrichtigsten Dank für den verschafften genußreichen Abend öffentlich auszudrücken. Die Leistungen des Musikkorps dürfen ausgezeichnet genannt werden; besonders würde die Ausführung des Potpourri's von Strauß jeder Hofkapelle Ehre gemacht haben. Wie natürlich, erhielt dieses Stück den lebhaftesten Beifall; es wäre auch schon für sich allein den Preis eines Billets werth gewesen; dahin wurde es auch sprach sich allgemein die freudige Anerkennung aus. Bei der langen Dauer der musikalischen Unterhaltung konnte man freilich den Herrn Musikern die längeren Pausen nicht verdenken; bei einer Wiederholung glauben wir jedoch, würde das Ganze an Lebhaftigkeit gewinnen, wenn zwei Musikchore abwechselnd spielten, so daß das eine begänne, so wie das andere geendigt hätte; oder auch man könnte das Fest auf kürzere Zeit beschränken und dann die einzelnen Stücke desto schneller folgen lassen.

Gewiß ist es der allgemeine Wunsch, daß Hr. Cramer dergleichen Unterhaltungen für diesen Sommer noch einige Male wiederholen möge, und wir hoffen, ja sind überzeugt, daß das wohlverdiente günstige Urtheil aller diesmaligen Zuhörer für die folgenden Male gewiß eine weit größere Zahl von Theilnehmern nach dem Schwanseubuck in Bewegung setzen wird. Möge nur Herr Cramer nicht versäumen, den Oekonomen dabei anzuweisen, wie man es anzufangen habe, eine zahlreiche Gesellschaft mit Bier zu versorgen; damit sich nicht jeder einzelne Gast mit seinem mühsam errungenen Glase selbst in den Keller hinabdrängen muß; auch wurde bemerkt, daß das Bier mit der Zeit an Güte abnahm. Soll ein solches Fest auch dem Unternehmer für seine vielen Bemühungen einen wohlverdienten Ersatz gewähren, so möchte es wohl ersprießlich seyn, auch auf diese Seite hin das Augenmerk zu richten; denn es wird gewiß weit mehr Theilnehmer anziehen, wenn man weiß, daß nicht blos die Ohren, sondern auch der von Staub und Hitze lechzende Gaumen seine gute und billige Verpflegung finden wird.

Literatur.

Im Verlage von O. Wigand in Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden (in Nürnberg an Schneider und Weigel):

Nebbien, C. H., wie ist der größte und reinste Zuckergehalt in der Runkelrübe landwirthschaftlich zu erzeugen? und zugleich auch ihr größerer Reinertrag. 8. brech. 1 fl. 8 kr.

Ball im goldenen Adler.

Ich gebe mir die Ehre anzuzeigen, daß künftigen Sonntag kleiner Ball Statt findet. Entree wie gewöhnlich. Anfang 8 Uhr. Zahlreichem Besuch entgegensehend, verharret hochachtungsvoll

Kehr, Tanzlehrer.

Angekommene Fremde vom 21. Juli 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayr. Hof.	Hr. v. Hilger, Landrichter	—	—	Landau
	— Kübler, Oberkontroleur	—	—	Thiersheim
Rothe Roß.	— Jung, Kfm.	—	—	Düren
	Fräul. Baum u. Fräul. Dreiber	—	—	Meiningen
	— Wachenfeld	—	—	Schmalkalden
Wilt. Hof.	S. D. der Fürst v. Hohenlohe-Kirchberg	—	—	Kirchberg
	Hr. Graf v. Platti	—	—	Dresden
	HH. Guttzeit, Oberlandesger.-Rath, Seuffer, Oberlandesger.-Assessor u. Fraul. Alnes	—	—	Königsberg
	Hr. Dr. Mirus, Bürgermeister	—	—	Liesnig
	— Lorenz, Graveur	—	—	München
	— Manke, Buchhändler	—	—	Jena
	— Schmidt, Kfm.	—	—	Straßburg
	— Bönsch, Kfm.	—	—	Lauenberg
	— Pretzold, Kfm.	—	—	Frankfurt
	— Dichatz,	—	—	Schönbaide
	Mad. Giese	—	—	Berlin
Bl. Glocke.	Hr. Dr. Simon	—	—	Braunschwg.
	— Koch, Kfm.	—	—	Köln
	— Lang, Apotheker	—	—	Bamberg
	— Hautmann, Partikulier	—	—	München
	— Koch, Kfm.	—	—	Sommerhsen
	Fräul. Bernheim	—	—	Ansbach
	Hr. Bar. v. Zu Rhein	—	—	Burgstall
Strauß.	HH. Reder u. Schmidt, Kfte.	—	—	Schwelufurt
	Hr. Dräcker, Hofdiakonus	—	—	Koburg
	— Perlen, Kfm.	—	—	Eßlingen
	HH. Hoimann, Reim u. Orfer, Kadetten			Würzburg
	Mad. Schulz	—	—	Regensburg
	He. Dutalis, Partikulier	—	—	Brüssel
Mondsch. i. G.	— Weilhamer, Gastwirth mit Tochter			Eichstädt
	— Schwab, Stud.	—	—	Erlangen
	— Weiß, Forstgehilfe	—	—	Schleißheim.
	— Schnaf, Kfm.	—	—	Merseburg

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer literarischen Beilage der Schneider und Weigel'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Monat der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 6 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pränumerirte Beiträge werden prompt honorirt.

Nr. 206. Sonntag. Nürnberg, den 24. Juli 1836.

Inland.

München, 19. Juli. Das schöne Bild von unserm berühmten Heß, König Otto's Landung in Nauplia, wurde jüngst von Hrn. Hohe auf Stein gezeichnet. Die Ausführung ist trefflich gelungen. Ueberhaupt geschieht in neuester Zeit zur Veredlung der Lithographie sehr viel. Auch in der Holzschneidekunst schreitet man mächtig vorwärts. So werden namentlich die Holzschnitt-Porträts von unserm Neuer, für die Walhalla Bayerischer Regenten bestimmt, jede Erwartung übertreffen. — Im Jahr 1833 sammelte Hr. Kapellmeister Aiblinger auf höchsten Befehl Sr. Königl. Hoheit, des Kronprinzen, Originalmusikalien älterer Zeit in Italien. Diese ausgezeichnete Sammlung nun extradirte der Kronprinz als Depositium an die K. Hofbibliothek schon seit 1834, um sie dadurch dem Publikum zur Benützung anheim zu stellen. Sie wurde auch bereits mehrseitig benützt und wir geben obige Notiz besonders auch deßwegen, um auf der einen Seite über die Vorliebe unsers erstgebornen Königlichen Prinzen zur Musik Bericht zu erstatten, auf der andern aber das musikalische Publikum zur weitern Benützung jenes Schatzes anzuspornen. — Wie alles Neue in der Welt, findet auch die Homöopathie des Hrn. Dr. Roth dahier immer größern Anklang, selbst unter gebildeten Ständen. Die Wohnung des Hrn. Homöopathen ist, wie wir hören, oft wie belagert und nicht selten soll derselbe in Verlegenheit seyn, alle seine Klienten, so wie alle die vielen Etuisbestellungen zu befriedigen.

Man vernimmt aus Marienbad, daß Ihre Maj. die Königin Therese am 8. Juli (dem Allerhöchsten Geburtsfeste) mit Sr. Maj. dem König Otto das Mittagsmahl bei dem Hrn. Grafen Kajetan v. Berchem-Haimhausen in dessen, zwei Stunden vor Marienbad entfernten Schlosse Kuttenplan einzunehmen geruhten. Der Graf und die Gräfin, hocherfreut über die von Ihren Majestäten erhaltene Auszeichnung, hatten Alles aufgeboten, um derselben sich würdig zu erzeigen, und es muß als ein sinniger Entschluß erscheinen, daß Ihre Majestäten so einen deutungsvollen Tag inmitten einer Bayerischen Familie zubringen wollten.

Bamberg, 21. Juli. Man spricht zu München davon, daß Se. Maj. der König von Neapel auf seiner Reise von Wien nach Paris auch am dortigen Hof einen Besuch abstatten werde.

Zu Würzburg wurde am 13. Juli die Kinderbewahranstalt dieser Stadt mit 18 Kindern eröffnet; das Protektorat über dieselbe hat J. M. die Königin Karoline von Bayern übernommen, und für dieselbe sogleich 100 fl. zur ersten Einrichtung übersendet.

Ausland.

Spanien.

Madrid, 5. Juli. Die Gräuel, die in der Stadt Tortosa in Katalonien vorgefallen sind, lassen sich kaum schildern. Die Wuth der Partheien ist in dieser unglücklichen Provinz so hoch gestiegen, daß die unerhörtesten Ausschweifungen, wovon kaum das Mittelalter einige Beispiele darbietet, daselbst mit der größten Kaltblütigkeit von beiden Partheien begangen werden. Heute meldet man, die Eingebornen dieser Stadt hätten, um sich an den von der Faktion des Quilez und andern begangenen Gräueln zu rächen, alle diejenigen ermordet, welche die Waffen nicht zu Gunsten der Freiheit ergriffen hätten. Sie sollen sogar Frauen, Greise und Kinder nicht verschont haben. Die Karlisten versäumen ihrerseits keine Gelegenheit zu Ermordungen. Nieder-Arragonien und die Provinz Valencia sind der Hauptschauplatz der schauderhaftesten Ausschweifungen.

— Einige Briefe von der Pyrenäengränze vom 14. d. melden, General Evans wäre am 11. schwer verwundet worden. Bei dem Rückzuge der Anglo-Christinos sollen die Karlisten die befestigte Kaserne oberhalb Passagos im Sturme genommen haben. — Jeder Kourier, der aus Spanien kömmt, bringt so scheußliche Nachrichten, daß die Feder sie auszuzeichnen sich weigert. So befiehlt ein Tagsbefehl des Obergenerals Villareal, welcher den Depots der Gefangenen in Navarra mitgetheilt worden ist: „Es sollen immer auf der Stelle zehn Offiziere von den höchsten Graden für jeden Karlistischen Offizier erschossen werden, den die Christinos von diesem Tage an erschießen würden.“ — In Ausführung dieses Befehls wurden 10 Offiziere, vom Depot in Guembre (Navarra), für einen Karlistischen Offizier, den die Christinos erschossen hatten, dem Tode überliefert.

Frankreich.

Paris, 18 Juli. Das Gerücht, sagt der „Messager,“ ist seit einigen Tagen im Umlaufe, daß eine Unterhandlung zwischen dem Prätendenten und dem Marschall Bourmont eröffnet sei; diese würde, versichert man, das Kommando über einen Theil der Karlistischen Armee übernehmen.

Die heute hier eingetroffenen Journale von Bordeaux enthalten die Nachricht von einer schweren Erkrankung des Kardinals von Cheverus. Er zog sich dieselbe dadurch zu, daß er, obschon leidend, dem feierlichen Tedeum, welches für die glückliche Erhaltung des Königs gefeiert wurde, gegen den Rath seiner Freunde beiwohnen wollte; er sagte zu diesen: „Hätte ich auch nur zwei Stunden noch zu leben, ich will

Digitized by Google

den Segen des Himmels auf den König und seine Familie herabrufen."

Heute wird auch die Kette der zu den Galeeren verurtheilten Verbrecher von Bicêtre abgehen; sie wird dießmal aus 206 Personen bestehen. Den Registern dieses Gefängnisses zufolge, hat seit dem Jahre 1794 kein so zahlreicher Transport stattgefunden.

— Der Auktions-Kommissarius George Robins kündigt unter dem Nachlasse O'Meara's auch einen Backzahn Napoleons an, der diesem auf St. Helena ausgezogen worden.

Niederlande.

Brüssel, 10. Juli. In den letztvergangnen Wochen haben mehrere Unglücksfälle auf der Eisenbahn statt gefunden, die den Gegnern der Eisenbahnen im Allgemeinen leicht Anlaß geben könnten, da Gefahren zu sehen, wo keine sind, und die deßhalb eine nähere Auseinandersetzung verdienen. In dem vergangenen Monat war in Folge mehrerer großen Lokalfeierlichkeiten in Antwerpen und Mecheln der Zudrang von Reisenden auf der Eisenbahn bedeutender als je; die Anzahl derselben während des Monats Juni beträgt 93.000, schreibe acht und neunzigtausend, und die Einnahme der drei Bureaux in Brüssel, Mecheln und Antwerpen 105.000 Franken. An einzelnen Tagen war der Zulauf so groß, daß die Zahl der Wagen, von denen jeder mindestens 24 Personen enthält, 30 überstieg, und beständig zwei Maschinen angewendet werden mußten, um diese ungeheuern Transporte mit der gewöhnlichen Schnelligkeit in ½ Stunden von Antwerpen nach Brüssel und umgekehrt zu beingen. Unordnungen, Gedränge, kleinere Unfälle waren, wie man leicht einsieht, unvermeidlich; und da es unter einer so großen Menge immer Unvorsichtige giebt, so kann es, wenn man es auch höchst bedauern muß, nicht befremden, daß mehrere der letzteren, die entweder von dem Wagen sprangen, während der Zug noch in Bewegung war, oder die sich nach einem entfallenen Hute oder sonst dergleichen zu weit hinüberbeugten, einen schrecklichen und schnellen Tod fanden. An Vorsorge, Aufforderungen und Ermahnungen der Behörden hatte es nicht gefehlt. Eine andere Art von Unfällen waren diejenigen, welche durch plötzlichen Schaden an der Bahn oder an der Maschine entstanden; diese haben glücklicher Weise nur eine Verzögerung veranlaßt, aber kein Menschenleben gekostet. Ein Unfall dieser Art ist erst vor einigen Tagen vorgekommen: er besteht darin, daß die Achse des Remorqueures brach und so ein gezwungener Stillstand der Maschine erfolgte, der übrigens von keinem andern unglücklichen Ereignisse begleitet war. Man setzte sogleich ein neues Kommunikationsmittel in Bewegung, das sehr einfach, für Eisenbahnen aber von größtem Nutzen ist, um die Nachricht von dem Unfalle schnell nach Brüssel zu bringen. Die zur Instandhaltung der Bahn bestimmten Arbeiter sind nämlich von Distanz zu Distanz auf beiden Seiten der Bahn aufgestellt, so oft die Maschine den Weg zurücklegt. Fällt nun etwas vor, was ihr Weitergehen verhindert, so entfaltet der dem Orte, wo dieß geschieht, zunächst stehende Arbeiter eine rothe Fahne, die jeder Arbeiter zu diesem Behufe immer bei sich trazt. Dieß Signal wird von seinem Nebenmanne, und sofort bis Brüssel oder Mecheln oder Antwerpen, je nachdem die Maschine sich zwischen zweien von diesen Städten befindet, wiederholt, und die Nachricht von dem Unfall gelangt so in unglaublich kurzer Zeit, kaum zwei oder drei Minuten an den Ort, wo Hülfsmaschinen und Arbeiter sich befinden. Auf diese Weise kam es, daß kurze Zeit nachdem die Achse gebrochen war, eine neue von Brüssel sogleich abgesandte Maschine an Ort und Stelle war, und die Reisenden, von denen keiner Schaden genommen, nach Brüssel brachte. Der Nutzen dieser Einrichtung ist zu sehr in die Augen fallend, als daß sie nicht auf allen Eisenbahnen eingeführt werden sollte. Uebrigens muß vor Allem darauf aufmerksam gemacht werden, daß bei allen bisherigen Unfällen die Maschine selbst — denn die Achse des Wagens, worauf diese ruht, ist doch kein Theil des Dampfapparats — durchaus unbetheiligt ist, und das Stephenson'sche System demnach dasjenige, was eigentlich genannt werden muß, ein Zerspringen der Dampfröhre, höchst unwahrscheinlich, wenn nicht unmöglich macht.

Amsterdam, 19. Juli. Die Spanischen Fonds erlitten heute einen ansehnlichen Rückgang. Ardoins eröffneten, in Folge der Retirung von Antwerpen von gestern, flau zu 40¼, fanken bei sehr geringem Handel schnell auf 39¼, und dann in Folge fortwährender Verkäufe, bis auf 39. Man verlor sich in Muthmaßungen über die Ursache eines solchen Sinkens. Die verschiedenartigsten Gerüchte waren in Umlauf; man sprach von einer Flucht der Königin Regentin aus Madrid, von einem Siege des Don Karlos, von Aufständen und Juntas in den Provinzen. Soviel allein wissen wir, daß Ardoins gestern Abend sowohl in Antwerpen, wie in Brüssel zu 39¼ verkauft wurden. Von dort soll durch Tauben noch eine frätere Retirung von 39 eingetroffen seyn. Auch die inländischen Fonds, bei trägem Handel, litten darunter.

Preussen.

Berlin, 16. Juli. Durch einen Beschluß des hohen Staatsministeriums sind folgende 23 allgemeine Bedingungen definitiv festgestellt, welche bei allen zweckmäßig befundenen Eisenbahnunternehmungen im Preussischen Staate den weiteren Verhandlungen zur Vorbereitung der allerhöchsten Konzessionen zum Grunde gelegt werden sollen.

I. Nachdem die vorläufige Genehmigung zur Anlage einer Eisenbahn in der beabsichtigten Richtung im Allgemeinen ertheilt worden, wird der Chef der Verwaltung für Handel, Fabrikation und Bauwesen eine Frist bestimmen, binnen welcher der Nachweis zu führen ist, daß das für das Unternehmen überschläglich erforderliche Kapital wenigstens bis zur Höhe von zwei Drittheilen gezeichnet, und die Gesellschaft nach einem von den Aktienzeichnern vereinbarten Statute wirklich zusammengetreten sei. II. In diesem Statut, welches zur Allerhöchsten Genehmigung einzureichen ist, müssen hinsichtlich der Aktien und der Verpflichtungen der Aktienzeichner folgende Grundsätze beachtet werden: 1) Die Aktien, deren Ausfertigung stempelfrei erfolgen kann, dürfen auf den Inhaber gestellt werden. 2) Die Ausgabe der Aktien darf vor Einzahlung des ganzen Nominalbetrags derselben nicht erfolgen, und eben so wenig die Ertheilung von Promessen, Interimsscheinen u. dgl., welche auf den Inhaber gestellt sind. Ueber Partialzahlungen dürfen blos einfache Quittungen auf den Namen lautend ertheilt werden. 3) Der erste Zeichner der Aktie ist für die Einzahlung von 40 pCt. des Nominalbetrags der Aktie unbedingt verhaftet; von dieser Verpflichtung kann derselbe weder durch Uebertragung seines Anrechts auf einen Dritten sich befreien, noch Seitens der Gesellschaft entbunden werden. 4) Nach Einzahlung von 40 pCt. steht der Gesellschaft nach dem Beschlusse ihrer Vorstände die Wahl zu, ob sie: a) die ersten Zeichner, welche ihre Anrechte an Andere abgetreten haben, ihrer Verhaftung entlassen, und sich blos an die Cessionarien halten, oder ob sie: b) der Abtretung ungeachtet, die ersten Zeichner noch ferner in Anspruch nehmen wolle. Der dießfällige Beschluß ist beim Ausschreiben der nächsten Partialzahlung bekannt zu machen. 5) Wenn nach Einzahlung von 40 pCt. die ferneren Partialzahlungen nicht

Digitized by Google

eingehen, so ist die Gesellschaft befugt, entweder: a) den Zahlungspflichtigen dieserhalb weiter in Anspruch zu nehmen, oder aber: b) denselben seiner Verpflichtung gegen die Gesellschaft zu entbinden, in welchem Falle er des bereits Gezahlten und aller Rechte wegen der bisherigen Zahlungen unbedingt verlustig geht; von der Geltendmachung dieser Befugniß ist ihm sofort Kenntniß zu geben. — Bis zu dem Betrage, mit welchem die auf diese Weise ausscheidenden Interessenten betheiligt waren, dürfen neue Aktienzeichnungen zugelassen werden; die neuen Aktienzeichner haben sodann die bereits ausgeschriebenen Prozente sofort zu zahlen, stehen aber hiernächst den übrigen Interessenten gleich. III. So lange die Allerhöchste Genehmigung des Statuts nicht erfolgt ist, bestimmen die Verhältnisse der Gesellschaft und ihrer Vertreter sich nach den allgemeinen gesetzlichen Vorschriften über Gesellschafts- und Mandatsverträge. Mittelst der Allerhöchsten Genehmigung des Statuts werden derselben die Rechte resp. einer Korporation oder einer anonymen Gesellschaft ertheilt werden. IV. Diese Allerhöchste Genehmigung wird nicht erfolgen, bevor nicht: 1) die Bahnlinie und der Bauplan im Wesentlichen festgestellt worden, und 2) das für das Unternehmen anschlagmäßig erforderliche Kapital zum vollen Betrage gezeichnet ist. V. Die Genehmigung der Bahnlinie wird der Staatsverwaltung und nöthigenfalls der Allerhöchsten Entscheidung vorbehalten, eben so sind die Verhältnisse der Konstruktion, sowohl der Bahn als der anzuwendenden Fahrzeuge, falls die Gesellschaft die Dampfbeförderung beabsichtiget, an die Genehmigung des Staats gebunden. Alle Vorarbeiten zur Begründung der Genehmigung hat die Gesellschaft auf ihre Kosten zu beschaffen. VI. Zur Anlage von Zweigbahnen ist die Genehmigung des Staats in gleicher Art wie für neue Eisenbahnanlagen überhaupt erforderlich. VII. Die Emissionen von Aktien über die bei Genehmigung des Statuts ursprünglich festgesetzte Zahl hinaus, so wie die Aufnahme von Darlehen bedarf der ausdrücklichen Zustimmung des Staates.

(Fortsetzung folgt.)

Magdeburg, 16. Juli. Das hiesige Eisenbahnkomité zeigt an, daß die Anlage einer Eisenbahn zur Verbindung von Magdeburg, Köthen, Halle und Leipzig höhern Orts für gemeinnützlich befunden und vorläufig genehmigt worden ist. Vom Herzoge von Anhalt-Köthen ist gleiche Unterstützung zu erwarten.

Koblenz, 20. Juli. Das Lager, welches ein Theil des 8. Armeekorps eine Stunde von hier, bei Urmitz und Kaltenengers, im Monat August beziehen wird, ist seit einigen Wochen mit Flaggenstangen abgesteckt, und die Arbeiten werden bereits thätig betrieben. Die Anzahl der Truppen, welche sich zur Korpsübung versammeln, wird über 20,000 Mann betragen. Das Lager, welches nur von Landwehr- und Linieninfanterie bezogen wird (zu ungefähr 13,000 Mann), wird 1500 Schritt Länge und 500 Schritt Breite haben. Bereits sind für die Feldküchen 52 Kompagnieheerde und sieben Bataillonsheerde (mit je vier und vier festgemauerten Kesseln) gebaut, und sechs Brunnen gegraben. Einer dieser Brunnen ist nicht hinter der Hauptspeiseanstalt für die Offiziere befindlich, welche eine Bretterbude von 150 Schritt Länge bilden soll, und in der mindestens 500 Personen Platz finden werden. Diese ungeheure Bude ist im Bauen begriffen, und an dem dabei liegenden Brunnen wird eine Dampfmaschine aufgestellt werden, vermittelst deren eine Fontaine den vor der Speiseanstalt liegenden freien Platz verschönern soll. Zur Errichtung von Buden für den Verkauf von Lebensmitteln, Getränken ꝛc. haben sich bis jetzt gegen 200 Personen gemeldet; man kann annehmen, daß viele nachträglich hinzukommen werden, so daß die Gesammtanzahl der Buden auf 250 berechnet werden darf, die einen Flächenraum von 8000 bis 10,000 Fuß in der Länge einnehmen werden. Wie eben erwähnt, ist der größte Theil der Buden zum Verkaufe von Lebensmitteln bestimmt; insbesondere befinden sich aber noch darunter: eine Bude, worin eine Posterpedition errichtet werden soll; eine Bude für Ballet- und pantomimische Vorstellungen, eine für theatralische Vorstellungen, eine Bude für Kunstreitervorstellungen; ferner mehrere Buden für Sattler- und Pfeifenwaaren, kurze Waaren, Konditoreien, Galanteriewaaren, feine Lederwaaren, Bijouterie- so wie Kolonialwaaren, Barbieranstalten, Zinnwaaren, eine Bude für einen Petschaftstecher, für Kammwaaren, für Friseurarbeiten, zum Schlächtereibetriebe ꝛc.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 21. Juli. Heute hört das, seit dem 22. Juli 1835 von hohem Senate der freien Stadt Bremen geführte Direktorium des gemeinschaftlichen Ober-Appellationsgerichts der vier freien Städte Teutschlands in Gemäßheit §. 26 der Gerichtsordnung auf, und geht morgen auf hohen Senat der freien Stadt Hamburg über.

— Se. Majestät der König von Preussen haben dem bei der Militärkommission der Teutschen Bundesversammlung angestellten Kaiserl. Oesterreichischen Hauptmann Schmitson den rothen Adlerorden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Griechenland.

Athen, 18. Juni. „Noch haben wir keine Nachrichten über die Ankunft Sr. Maj. des Königs in München, indem die neuesten Briefe von da sich vom 25. Mai datiren. Der Zustand des Landes im Innern ist befriedigend; nur aus Messenien sind Nachrichten über dort vorgefallene Räubereien eingegangen, zu deren Vertreibung Major Feder mit einer Abtheilung Mainotten dahin detachirt wurde. An der Türkischen Gränze ist die Ruhe und Sicherheit zurückgekehrt; dagegen sollen die ausgetriebenen Räuber auf Turkischem Boden ihr Unwesen in einer die Türkischen Bewohner höchst beunruhigenden Weise fortsetzen. — Man spricht von der Vereinigung Kreta's mit Griechenland. — Der Griechische Gesandte am Petersburger Hofe, Hr. M. Sutzos, der sich seit geraumer Zeit hier in Urlaub befindet, hat die Weisung erhalten, in der kürzesten Zeit auf seinen Posten abzugehen. — Der Stab des Lanzenreiter-Regiments wurde von Argos nach Athen verlegt. — Der Gesundheitszustand der Hauptstadt ist sehr befriedigend."

In Athen hofft man durch die Bemühungen des Brittischen Gesandten, Sir E. Lyons, und des Geistlichen H. D. Lewis, Agenten der Britischen und ausländischen Bibelgesellschaft, den Bau einer Episkopalkirche zu Stande zu bringen, zu welchem Zweck bereits mehrere Beiträge, unter anderen 100 Pfd. von der Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums, aus London eingegangen sind.

Vereinigte Staaten.

Nachrichten aus Washington zufolge ist im Kongreß die Frage ernstlich verhandelt worden, ob es nicht rathsam sei, das stehende Heer der Union zu vermehren. Man glaubt allgemein, dreizehn (?) neue Regimenter würden errichtet werden, wo dann die ganze Streitmacht 10,400 Mann betragen würde. Eine solche Verstärkung ist in der That höchst nöthig, denn die Nachrichten aus Florida, wo die Milizen den Widerstand gegen die Indianer fast aufgegeben haben, lauten immer bedenklicher. Diese durchstreifen ungebindert in kleinen Banden das Land, und plündern, sengen und morden,

Digitized by Google

besonders in der Gegend von St. Augustin. Unter andern haben sie die Pflanzung des Generals Clench niedergebrannt.

Politische Miszelle.

Texas und die Nordamerikaner. Die letzten Kriegsereignisse scheinen das Loos der Provinz Texas dahin entschieden zu haben, daß dieselbe in Zukunft, wo nicht der Nordamerikanischen Union, doch gewiß der Anglo-Amerikanischen Nationalität angehören wird. Dieses Ereigniß scheint uns in vielfacher Beziehung von äußerster Wichtigkeit. Es handelt sich nicht allein um ein Land, fruchtbar und von der See umspült, auch beinahe so groß als die Brittischen Inseln, in welchem in Zukunft die Civilisation, die Sprache, die Institution Englisch und progressiv seyn werden. Man ist in Europa noch nicht an die ungeheuren Maaßstäbe gewöhnt, welche man in der neuen Welt anlegen muß; doch sind noch andere weitergehende Rücksichten zu beachten. Das Volk der Vereinigten Staaten, welche in seiner Verfassungsurkunde aller Eroberung entsagt, hat durch einzelne Abenteuer seinen Rubicon überschritten, und fängt an, erobernd zu werden. Seine jährlich wachsende Bevölkerung wird sich in Zukunft, statt nach dem binnenländischen Westen, vorzugsweise nach den Süden wenden; wahrscheinlich wird sie von da auch bald an den Küsten des stillen Meers, zuerst in Kalifornien, Fuß fassen, und von da sich wieder nordwärts verbreiten. Es ist in dem Wesen der Angloamerikaner eine ätzende Kraft, welcher die stationairen und lieber trägen und armen, als thätigen und unternehmenden Spanier nicht zu widerstehen vermögen. In Florida, in Louisiana sind sie ausgewandert; die Mexikanische Regierung wähnte sich nun durch eine Wüste vor der Berührung mit der Union gesichert. Diese wurde heimlich in Besitz genommen, jetzt in offenem Kampfe behauptet. Dem leichten Vortrab wird eine kompaktere Masse von Auswanderern folgen, und sich mit wohlbekannter Behendigkeit organisirt haben, ehe die Mexikaner sich des Weiteren versehen. Wie beide Nationen nun neben einander stehen, scheint es unzweifelhaft, daß das romanisch-katholische Prinzip sich im Streite mit dem germanisch-protestantischen in die Länge nicht wird halten können, und daß nach Jahrhunderten ganz Amerika bis an das Kap Horn keine andere Spur der Spanischen Herrschaft zeigen werde, als die Namen einiger Städte und Ströme, wie dieß in Louisiana und Florida bereits der Fall ist. Die thätigste Nation für die See, die Nation von freien Landleuten, wird zugleich auch die Gruben besitzen, aus welchen die übrige Welt den Bedarf für ihr cirkulirendes Medium holt. Das Volk aber, welches am meisten und längsten sich an der Menschheit in der alten wie in der neuen Welt versündigt hat, wird in beiden Welten weder sich selbst ein ruhiges angemessenes Daseyn schaffen, noch die fremde Herrschaft mit williger Annahme des angebotenen Bessern versüßen können.

Theater

Sonntag, den 24. Juli 1836: „Der Schutzgeist." Dramatische Legende in 3 Akten, von Kotzebue.

Montag den 25. Juli 1836 Mit gänzlich aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil der Dem. Edler vom k. k. standischen Theater in Brünn: „Emmy Robsart," oder: „Die Flucht nach Kenilworth." Historisch-romantisches Schauspiel in 5 Akten von Lembert, k. k. Hofschauspieler. Als letzte Gastrolle: Dem. Edler, „Emmy Robsart."

Empfehlung.

Ganz vorzügliche Sorten feiner Cigarren und Varinas-Kanaster empfehle ich wiederholt zur geneigten Abnahme, indem ich damit die Versicherung sehr billiger Bedienung verbinde.

Nürnberg, den 15. Juli 1836.

Friedrich Adam Schwartz, äußere Laufer-Gasse Nr. 1406.

Reisegelegenheit.

Lohnkutscher Herdt fährt bis Dienstag den 26. d. mit einer leeren Chaise nach Würzburg und sucht Personen dahin mitzunehmen.

Verlorene Sache.

Eine s. g. Wasserburger Dose, mit dem Namen des Eigenthümers versehen, ist am vergangenen Dienstag verloren gegangen. Man bittet um deren Zurückgabe gegen Erkenntlichkeit in S. Nr. 324. der Neuthorstraße.

Gesuch.

Es wird ein junger Mensch gesucht, der Billard spielen kann.

Bärwolf, im Hirschen.

Angekommene Fremde vom 22. Juli 1836.

Bayr. Hof.	Frhr. v. Späth — — —	Würzburg
	Freifrau v. Winkler — —	München
	Hr. Seus, Gen.-Postamts-Sekret.	Berlin
	— v. Skrzynski, Gutsbesitzer —	Galizien
	— Frey, Partikulier — —	Aarau
	— Dr. Demme — — —	Altenburg
	HH. Obermeier u. Rosenthal, Kfte.	Frankfurt
	Hr. de Castro, Kfm. — —	Altona
	HH. Palmano, Posthalter und Götzl, Bürgermeister — —	Freising
	HH. Krafft u. Lucke, Kfte. u. Rohde, Apotheker — — —	Leipzig
	Hr. Pastor, Kfm. — — —	Burscheid
Rothe Ros.	— Braus, Kfm. — — —	Ransdorf
Witt. Hof.	— Graf von Kosbath mit Familie	Liegnitz
	— v. Pistorius, Oberamtmann —	Eplingen
	— Nagel, Gerichtsaktuar —	Crailsheim
	— Schrodel, Kfm. — —	Feuchtwang.
	— Rheinek, Kfm. — —	Lahr
	— v. Buttlar, K. Sächs. Major —	Dresden
	HH. Dargnon, Stud jur., und Böhling, Maler — — —	Erlangen
	HH. Horschlager und Herm, Partikul.	Bremen
Strauß.	— Schier, Notar; Irmer u. Thoman, Privatiers u. Riemann, Maler	Dresden
	Hr. Schiee, Privatier — —	Glasgow
	Hr. Dobelin, Repiteur — —	Koburg
	— Payne, Partikulier — —	London
	— Raum, Kfm. — — —	Hersbruck
	— Raepes, Kfm. — — —	Lahm
	HH. Kriegsrath Knatz u. Stud. Schotte	Kassel
	H., Bovet, Maler — —	Glogau
	— Heß, Antiquar — —	Ellwangen
	HH. Stud. Prüfer, Eisenstruck u. Hubner	Annaberg
	Hr. Kreutzler, Kfm. — —	Valenzia
Bl. Glocke	— Dr. Aichenbrenner, Reg.-Rath	Regensburg
	— Elsperger, Pfarrer — —	Ansbach
	— Langbrunrich, Pfarrer — —	Oberhochstdt
	— Brols, Privatier — —	Neumarkt
	— Freidofer, — — —	Wemding
	HH. Schmidt, Privat. u. Döring, Fbrkt.	Bamberg
	Fräul. Müller — — —	Krunkirchen
Mondsch.	Hr. Lang, Privatier — —	München
	— Leopold, — — —	Lichtenfels
	Fräul. v. Reitzenstein — —	Konradsreth
	— v. Doborolsky — —	Hof

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. B. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Mit einer literarischen Beilage der Schneider und Weigel'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Bayer. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insertion wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 207. Montag. Nürnberg, den 25. Juli 1836.

Inland.

Bayreuth, 22. Juli. Dem Vernehmen nach werden J. Maj. unsere Allergnädigste Königin in den ersten Tagen des künftigen Monats von Marienbad über hier, Bamberg, nach Brückenau sich begeben, und Sr. Maj. der König v. Griechenland direkt von Marienbad nach Wien gehen. — Daselbst wird nach einer Bekanntmachung der Königl. Regierung des Oberdonaukreises, am 17. Oktober d. J. anfangend die Anstellungsprüfung im Teutschen Schulwesen für provisorische Lehrer, Schulverweser und Schulgehilfen, welche volle 3 Jahre sich praktisch geübt haben müssen, stattfinden.

In Würzburg fand man am 21. Juli in der Leiste die ersten weichen Traubenbeeren.

Ausland.

England.

London, 16. Juli. Der Landgraf von Hessen-Homburg und J. K. Hoh. die verwittwete Landgräfin, seine Schwägerin, werden am 18. d. sich an Bord des Dampfschiffes Ligotning nach Teutschland einschiffen. Der König und die Königin werden bis zur Abreise ihrer erlauchten Verwandten in London bleiben.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Ludwig Philipp ist fortwährend in Neuilly, wo man ihn mit ausserordentlichen Wachsamkeits-Anstalten umgiebt. Für die Julifeste ist man sehr besorgt. Man läßt in aller Eile Regimenter heranrücken, und macht Paris zu einem Lager unter dem Vorwande, die Truppen unter dem Triumphbogen der Etoile durchziehen zu lassen. Uebrigens thut man sehr wohl daran, Vorsichtsanstalten zu treffen.

Paris, 19. Juli. Der Moniteur hat folgenden Artikel: Man hat heute Bericht erhalten über den Vorgang am 11. Juli, das Gefecht zwischen General Evans und den Karlisten, unter den Mauern von Fontarabia. Diese Affaire, wovon die Karlisten so großes Aufheben machen, war nichts mehr, als eine einfache Rekognoscirung. Falsche Angaben hatten den General Evans glauben gemacht, die Karlisten hätten Fontarabia fast geräumt; auch schienen sie nicht Willens, diesen Punkt zu behaupten. Nahe gekommen, erfuhr er bald, daß die Karlisten den Platz nicht verlassen, ihn vielmehr stark befestigt, auch bei der Nachricht von seinem Ausrücken Verstärkungen aus der Nähe erhalten hätten. General Evans beschränkte sich daher, seine Rekognoscirung zu beendigen, während welcher er einige geringfügige Scharmützel mit den Karlisten hatte.

— Herr Etienne, Mitglied der Deputirtenkammer und einer der Hauptredakteure des Konstitutionnel, soll, wie einige hiesige Journale versichern, den Auftrag erhalten haben, eine Reise nach Preussen und Oesterreich anzutreten, um sich über den Zustand der dramatischen Kunst in diesen beiden Ländern genau zu unterrichten und dem Ministerium einen Bericht darüber abzustatten.

Niederlande.

Rotterdam, 18. Juli. Heute Morgens sind JJ. KK. HH. der Prinz von Oranien und Höchstdessen Söhne mit dem Dampfschiff „de Bataaier" von London hier angekommen und gleich nach dem Haag abgereist.

Oesterreich.

* Prag, 18. Juli. Die Kommission zur bevorstehenden Krönung des Kaisers Ferdinand zu Prag, an deren Spitze der würdige Oberstburggraf Chotek steht, trifft bereits die geeignetsten Maaßregeln zur Auftreibung von Quartieren für die zu dieser Feierlichkeit jedenfalls ankommenden vielen Fremden, welche in den Gasthäusern keine Unterkunft finden möchten.

Preussen.

(Fortsetzung.)

VIII. Es bleibt der Gesellschaft überlassen, die für das Unternehmen erforderlichen Grundstücke zu erwerben. Für den Fall, daß eine dießfällige Einigung mit den betreffenden Grundbesitzern nicht zu Stande kommt, wird indessen in der ihr zu ertheilenden Konzession das Recht der gezwungenen Expropriation in dem Maße verliehen werden, daß dasselbe sich erstreckt: 1) auf den zum Raum der Bahn selbst erforderlichen Grund und Boden; 2) auf den zu den nöthigen Ausweichungen erforderlichen Raum; 3) auf den Raum zur Unterbringung der Erde und des Schuttes ꝛc. bei Einschnitten und Abtragungen; 4) auf den Grund und Boden für solche Anlagen, welche a) zu dem Zwecke, damit die Bahn als eine öffentliche Straße zur allgemeinen Benutzung dienen könne, nöthig, und zugleich b) an eine bestimmte Stelle gebunden sind, mit der Maaßgabe, daß die Entscheidung hierüber in jedem einzelnen Falle der betreffenden Regierung, mit Vorbehalt des Rekurses an den Chef der Verwaltung für Handel ꝛc. zusteht. IX. Dagegen ist das Expropriationsrecht auf solche Anlagen nicht auszudehnen, welche, wie Waarenmagazine u. dgl. nicht jenen allgemeinen Zweck, sondern nur das Privatinteresse der Gesellschaft angehen. Außerdem wird derselben das Recht zur temporären Benutzung fremder Grundstücke Behufs der Einrichtung von Interimswegen, der Materialienbeischaffung ꝛc. eben so, wie es bei der Anlage von Kunststraßen dem Staat zusteht, zugestanden werden; es kann sich solches jedoch auf Ziegeleien und Steinbrüche nicht erstrecken. X. Findet rücksichtlich des Preises der abzutretenden Grundstücke kein Einverständniß statt, so kommen in denjenigen Landestheilen, wo das allgemeine Landrecht in Kraft ist, die Vorschriften der §§. 8.

Digitized by Google

bis 11. Th. 1., Tit. 1. in Anwendung. XI. Die Ernennung der Taxatoren erfolgt Seiten des Staats, und der Eigenthümer ist, vorbehaltlich der richterlichen Entscheidung, gehalten, gegen Empfang des nach deren Taxe bestimmten Preises, das der Expropriation unterworfene Grundstück der Gesellschaft zu übergeben. Weigert er sich dessen, so ist letztere berechtigt, den Betrag gerichtlich zu deponiren, damit hiernächst die Uebergabe bewirkt werde. XII. Vor geleisteter Zahlung oder gerichtlicher Deposition darf die Gesellschaft den Besitz des betreffenden Grundstücks nicht antreten. XIII. Für die vorübergehende Benutzung fremder Grundstücke ist die Entschädigung in gleicher Art zu bestimmen; es kann aber für deren Gewährung die Bestellung einer angemessenen Kaution verlangt werden, in welchem Falle die betreffende Regierung die Sache interimistisch zu reguliren hat. XIV. Hinsichtlich der Zahlung der Entschädigungen kommen die für den Chausseebau in den verschiedenen Landestheilen dieserhalb bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zur Anwendung. XV. In der Rheinprovinz, so weit das allgemeine Landrecht daselbst nicht in Kraft ist, erfolgt die Ausübung der obigen Befugniß und die Feststellung und Zahlung der Entschädigungen nach den für die Expropriation dort geltenden besondern Verordnungen, und den wegen deren Ausführung ergangenen Bestimmungen. (Schluß folgt.)

Baiern.

Baden, 18. Juli. Die bis jetzt häufig gehörte Klage über eine geringere Frequenz scheint seit den letzten Tagen zu verstummen. Das Badeblatt zählt an 6000 Fremde. Inzwischen bemerkt man dieses Jahr einen auffallend kurzen Aufenthalt der täglich Ankommenden.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Juli. Se. Maj. der Kaiser hatten den 27. Juni (9. Juli), als den Jahrestag der denkwürdigen Schlacht bei Poltawa, zur feierlichen Eröffnung der Tschesmeschen Militär-Versorgungs-Anstalt *) bestimmt. JJ. KK. HH. der Cäsarewitsch Thronfolger, der Großfürst Michael Pawlowitsch und die Großfürstin Maria Nikolajewna begaben sich nun an jenem Tage nach dem Schlosse Tschesme und wurden bei Ihrer Ankunft, die um 12 Uhr Mittags erfolgte, von den Mitgliedern des Komité's empfangen. Bei dem Eintritt JJ. MM. in die Kirche begann das Dankgebet, welches der Obergeistliche des Generalstabes vollzog, und bei welchem die Hofsänger sangen. Nach der Bitte um langes Leben für Ihre Majestäten und das ganze Kaiserliche Haus wurde das ewige Andenken des Kaisers Peter des Ersten, und des Kaisers Alexander des Ersten gefeiert, und darauf ein Gebet für das siegreiche Russische Heer gehalten. Zugegen waren der Kaiserl. Generalstab, die oberste Generalität und die Mitglieder des Kriegsraths und Generalauditoriats. Nach Beendigung des Gottesdienstes besuchten Ihre Majestäten und Ihre Kaiserl. Hoheiten, unter Vortritt der Geistlichkeit, die an die Kirche anstoßenden Zimmer, wo aus jedem Garderegiment und aus der Garde-Artillerie-Brigade ein Unteroffizier und ein Gemeiner, und zwar von den ausgezeichnetsten Veteranen, aufgestellt waren. Der Obergeistliche besprengte sie und die in die Versorgungsanstalt aufgenommenen Offiziere und Soldaten mit heiligem Wasser; diese begaben sich darauf in das Speisezimmer zur Mahlzeit, wo auch die Schloßgrenadiere und Gardisten bewirthet wurden. Aus dem Speisezimmer begaben sich die hohen Herrschaften in die Offiziers- und Soldaten-Wohnungen, in die Gesellschaftssäle und ins Lazareth; sie verließen Tschesme gegen 2 Uhr.

*) Das Schloß Tschesme, in welchem diese Anstalt gegründet worden ist, liegt an der großen Straße nach Zarskoje-Selo, 6 Werst von St. Petersburg und 16 Werst von Zarskoje-Selo entfernt. Es wurde auf Befehl der Kaiserin Katharina II. zum Andenken an den glänzenden Sieg erbaut, welchen die Russische Flotte im Jahre 1770 bei Tschesme im Griechischen Archipelagus über die Türkische erfocht. Es war ein glücklicher Gedanke des Architekten Felten, dem die Kaiserin die Entwerfung des Plans und die Aufsicht über den Bau übertrug, dem Schlosse eine dreieckige Gestalt zu geben und es an den Ecken mit runden Thürmen und in der Mitte mit einer großen Kuppel zu versehen. Das Ganze ward in Antikischem Geschmacke ausgeführt. Solche dreieckige Schlösser, solche Thürme sieht man an den Ufern der Dardanellen und des Bosporus.

Griechenland.

Athen, 18. Juni. Das mit der Leitung der Geschäfte beauftragte Regierungs-Konseil scheint des Vertrauens Sr. Maj. sich in jeder Hinsicht würdig erweisen zu wollen. Die Regierungs-Angelegenheiten werden unter der Leitung des Staats-Kanzlers, dessen Gesundheits-Verhältnisse glücklicher Weise nichts zu wünschen übrig lassen, in ununterbrochener Ordnung und mit rühmlichem Eifer fortgeführet. So wurden in kurzer Zeit mehrere wichtige Verordnungen erlassen, und andere zu den Berathungen des Staatsrathes vorbereitet, welcher wegen Erkrankung einiger Mitglieder seine Sitzungen aussetzen mußte. Zu den erstern gehören a) die Verordnungen über die kirchlichen Besitzungen, der gemäß alle in Ruinen liegende Gebäude der den aufgelösten Klöstern zugehörigen Kirchen und Metochen (?) unverweilt verkauft werden sollen; der Ertrag dieser Veräußerung wird ausschließlich zur Errichtung einer Universität bestimmt. Eben so sollen die in Ruinen liegenden Pfarrkirchen Athens und die resp. Bauplätze der Gemeinde Athens im Verstrigerungswege überlassen werden; der Ertrag dieser Verkäufe wird ausschließlich dazu bestimmt, in der Hauptstadt milde Anstalten zu errichten, und hauptsächlich zur Erbauung einer Kathedralkirche, oder einer größern Anzahl Pfarrkirchen; jede derselben soll an dem Mittelpunkt der vier großen Abtheilungen erbaut werden. Wenn nach Erbauung dieser Kirchen ein Ueberschuß bleibt, so wird derselbe zur Errichtung zweier Gemeindeschulen, einer männlichen und einer weiblichen, verwendet werden; b) die Verordnung über die Errichtung von Handelskammern und eines Generalhandels-Komité's. Es sollen nämlich in den drei Städten Nauplia, Patras und Syra, wo sich zur Zeit eigene Handelsgerichte befinden, bis zum 27. Juni l. J. Handelskammern errichtet werden. Auch den übrigen Städten, in denen sich ein Handelsstand von besonderer Bedeutung befindet, soll es frei stehen, die Errichtung von Handelskammern bei der Staatsregierung nachzusuchen. Die Handelskammern, deren Mitglieder von den ansässigen Handelsleuten aus ihrer Mitte gewählt werden, und die sich so oft versammeln, als sie es für nothwendig erachten, oder von der Staatsregierung dazu aufgefordert werden, sind berufen, der Staatsregierung ihre Ansichten und Erfahrungen hinsichtlich der Handelsinteressen vorzulegen und die Ausführung der auf den Handel bezüglichen öffentlichen Arbeiten und Etablissements zu überwachen. Das General-Handels-Komité, zu dem jede Handelskammer einen Deputirten abgiebt, und die Regierung nöthigenfalls noch andere erfahrene Handelsleute berufen kann, versammelt sich, so oft es die Staatsregierung für zweckmäßig erachtet, zur Berathung der allgemeinen Handelsinteressen in der Hauptstadt unter dem Vorsitze des Staats-Sekretärs des Innern, welcher die speziellen Berathungsgegenstände dem Komité vorzulegen hat. Doch steht dem General-Komité auch die Befugniß zu, seine Ansichten und Wünsche hinsichtlich der allgemeinen Handelsinteressen des Landes ex proprio

Digitized by Google

mota an die Staatsregierung zu bringen. Eine andere Verordnung tritt den Gemeinden zur Bestreitung der Gemeindelasten 2 vom Hundert des Zehnten des laufenden Jahres ab. — Von den Gesetzentwürfen, die bei dem Staatsrathe dermalen zur Berathung vorliegen sind besonders wichtig der über Stempeltaxe und Gewerbssteuer. Man sieht mit jedem Tage der Erledigung dieser wichtigen Gegenstände im Staatsrathe entgegen, die dann sogleich in Vollzug treten sollen. Das Hypothekengesetz soll dieser Tage dem Staatsrathe vorgelegt werden.

Amerika.

In den letzten Nordamerikanischen Zeitungen wird allgemein über die zu erwartende schlechte Weizenernte geklagt. In Pensilvanien, Virginien, Maryland und Delaware glaubte man kaum auf den vierten Theil des sonstigen durchschnittlichen Ertrags hoffen zu dürfen.

Die Aussicht auf die Unabhängigkeit von Texas hat einige außerordentliche Entwürfe und Spekulationen unter den Bürgern der Vereinigten Staaten veranlaßt, worunter ein wahrhaft großartiges Projekt, auf das man in New-Orleans verfallen ist, und welches, wenn es zur Ausführung kommt, in den Handelsoperationen jenes Theils der Union eine neue Aera begründen wird. Bekanntlich können Dampfboote von 500 bis 600 Tonnen Gehalt den Red River bis Nachitoches hinaufgehen, und nun wird vorgeschlagen, von jenem Punkte aus durch eine Oeffnung in den südlichen Rocky Mountains eine Eisenbahn bis an den Golf von Kalifornien zu führen. Auf diese Weise würde New-Orleans zu dem Handel mit Ostindien, China, Japan, und den Küsten des stillen Meers einen Zugang erhalten, der alle Mitbewerbung Trotz bieten könnte. Der Weg nach Ostindien und den Westküsten Südamerika's würde ihm in der That um mehr als die Hälfte verkürzt. Indessen hat man zur Erreichung desselben Zweckes ein noch annehmbareres Medium vorgeschlagen, nämlich den Rio Grande. Dieser Strom hat einen Lauf von 1500 bis 1700 Englischen Meilen, und kann mit leichteren Dampfbooten beinahe 700 Meilen weit hinauf befahren werden, wobei man den westlichen Kolorado, der in den Golf von Kalifornien mündet, auf eine unbeträchtliche Distanz nahe kommt. Man behauptet, um diese beiden Flüsse zu verbinden, bedürfe es nur einer Eisenbahnstrecke von 200 Englischen Meilen (einigen und 40 Teutschen). Indessen erwähnen wir dieß zur Zeit mehr als eine Probe des überschwänglichen Spekulationsgeistes in den Vereinigten Staaten, denn als einen wohlerwogenen Plan, dessen Ausführung nahe sei.

Politische Miszelle.

Präsidentenwahl in Nordamerika.

Der Präsident der Vereinten Staaten von Nordamerika, in dessen Händen die ausübende Macht liegt, bald ausschließlich, bald mit Zuziehung des Senats, wird immer auf vier Jahre gewählt. Nach einem Kongreßbeschluß vom 29. Jan. 1824 kann Ein Individuum nur höchstens acht Jahre das Präsidentenamt bekleiden, also unmittelbar nach dem Ablauf der gesetzlichen Zeit nur einmal wiedergewählt werden. Andreas Jackson aus Tennessee wurde am 4. März 1829 auf vier Jahre als Präsident eingesetzt; sein Vorgänger war John Quincy Adams, gewählt am 9. Febr. 1825; erneuert wurde dem General Jackson die Präsidentenwürde am 4. März 1833; seine Amtszeit erreicht mithin im nächsten Frühjahr ihr Ende. In den 26 Staaten der großen Nordamerikanischen Union*) ist aber jetzt schon alles in Bewegung mit Vorbereitungen zu der neuen Wahl. Die Debats geben in ihrer neuesten Nummer anziehende Details darüber, woraus wir das Wesentliche zusammenstellen. Nach der Verfassung der Vereinten Staaten ist die Präsidentenwahl in erster Instanz Wählern übertragen, deren in jedem der Staaten so viele ernannt werden, als dieser Staat Abgeordnete zum Kongreß (Repräsentantenhaus und Senat) schickt. Diese Wähler werden von den Bürgern ernannt, ausser in Südkarolina, wo die Ernennung von der Legislatur ausgeht. Stellt sich aus der allgemeinen Abstimmung in den 26 Staaten eine absolute Mehrheit heraus, so wird der, auf welchen sie fällt, als Präsident eingesetzt. Ergiebt sich aber keine absolute Majorität, so tritt die Wahl in zweiter Instanz ein. Sie ist dann von dem Repräsentantenhaus vorzunehmen und zwar nach einer Abstimmung, wobei nach Staaten, nicht nach Köpfen, votirt wird. Doch ist sie solchenfalls beschränkt auf die drei Kandidaten, welche bei der allgemeinen Abstimmung die relative Mehrheit hatten. Schon zweimal ist es so gekommen, daß das Repräsentantenhaus die Präsidentur zuerkennen mußte: 1801 und 1825. In dem letztern Jahr zog das Haus John Quincy Adams, der nur 84 Stimmen bei der Abstimmung in den Staaten hatte, dem General Jackson vor, auf welchen 99 gefallen waren. Die Opposition, d. h. die anti-Jacksonsche, anti-demokratische, Parthei geht jetzt darauf aus, die bevorstehenden allgemeinen Wahlen so zu lenken, daß keiner der Kandidaten eine absolute Mehrheit erlange; sie glaubt nämlich einige Aussicht zu haben, den Kandidaten der demokratischen Parthei, den jetzigen Vizepräsident van Buren, im Repräsentantenhaus beseitigen zu können, obschon gegenwärtig die Mehrheit des Hauses Jacksonisch gesinnt ist. Diesen Plan verfolgend, sucht die Opposition dem van Buren soviel Stimmen als nur möglich in den einzelnen Staaten abwendig zu machen, ohne sie doch auf einen Kandidaten ihrer Farbe zu koncentriren. Es kümmert sie nicht, auf wen die Vota fallen, wenn nur nicht auf van Buren. Die Opposition sucht, mit einem Wort, die Kandidaturen zu vermehren und die Stimmen zu zersplittern, damit kein Bewerber die absolute Mehrheit erlangen möge. Hierin bedient sich die Opposition nur ihres Rechts und der Waffen, die ihr die Gegner selbst geschmiedet haben; auch Jackson und seine Anhänger verschmähten kein Mittel, der Bank den Garaus zu machen, die doch am Leben bleiben wird, und den politischen Ruf des Hrn. Clay zu ruiniren, der mit den innern Fortschritten und dem äußern Ansehen der Union enge verknupft bleiben wird. Inzwischen hat die Taktik der Opposition den Nachtheil, daß sie bedeutende Staatsmänner, die nichts von Wahlintriguen wissen wollen, abhält, als Kandidaten aufzutreten. Clay und Calhoun haben geweigert, zu konkurriren. Die Opposition hat nun so viele Kandidaten, als sich Nuancen in ihr vorfinden. Es sind deren fünfe: der Handelsstand, d. h. die Freunde der Bank; die Reste der alten föderalistischen Parthei; der Amerikanische Tiers-Parti, der nur nach der Beute des Sieges ausseht; die Freunde unbeschränkter Souverainetät der einzelnen Staaten; endlich die Anti-Freimaurer, eine Parthei, deren Daseyn ein Wunder, deren Stärke imposant ist. Man kann unmöglich in einem Lande mit ganz freier Presse und ausge-

*) Wir wollen sie, da nun die Namen öfters vorkommen werden, hier anführen. 1) 12 alte Staaten (seit 1783 unabhängig): Neuhampshire, Massachusetts, Rhodeisland, Connecticut, Neuyork, Neujersey, Pensilvania, Delaware, Maryland, Virginia, Nordkarolina, Südkarolina, Georgien; 2) 13 neue Staaten (seit 1791 successive aufgenommen): Vermont, Maine, Alabama, Mississipi, Lenisiana, Tennessee, Kentuky, Ohio, Indiana, Illinois, Missouri, Michigan, Arkansas.

Digitized by Google

dehntem schrankenlosen Associationsrecht dem Institut der Freimaurerei politische Wichtigkeit beilegen. Darum giebt es auch in der Union keine Freimaurerparthei. Dennoch besteht eine Anti-Freimaurerparthei, die in der Freimaurerei alles erdenkliche Schlimme zu sehen wähnt und sie bekämpft, auch wo sie gar nicht existirt. Diese Parthei, mit einem Luftbild in Fehde, ist so hartnäckig als mächtig. Sie hat großen Einfluß auf alle Wahlen. In der Legislatur in Pensylvanien haben die Anti-Freimaurer eine starke Mehrheit. Die Parthei datirt von 1825; damals wurde ein gewisser Morgan unter mysteriösen Umständen im Staate Neuyork ermordet; es hieß, er habe gebüßt, weil er aus der Schule geschwatzt. Aus diesem Vorgang erwuchsen die Anti-Freimaurer; sie sind Gegner Jackson's, weil dieser Meister vom Stuhle ist. Unter den Kandidaten der Opposition stehen in erster Linie die HH. Webster, White und Harrison. Sie haben mehr oder weniger Chancen in den verschiedenen Staaten. Harrison hat die meiste Aussicht in den drei großen Staaten Neuyork, Pensylvanien, Phio. White ist das Haupt des Tiers-Parti, Webster ein beredter Vertheidiger der Bank, die durch ihren Einfluß nicht wenig auf die Wahlen wirken wird. Inzwischen ist bis jetzt die *Meinung* vorwaltend, van Buren habe die Mitbewerber nicht zu fürchten und werde höchst wahrscheinlich zur Präsidentur gelangen.

Allerlei.

In der Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften am 11. Juli wurde ein aus Berlin vom 3. Juli datirtes Schreiben des Hrn. Alexander Brongniart vorgelegt, worin derselbe die vom Professor Ehrenberg gemachte Beobachtung fossiler Infusionsthiere im Polirschiefer der Akademie mittheilt. „Ich habe," heißt es unter Anderm in diesem Schreiben, „diese Wunder mit eigenen Augen gesehen und sie mit den von Hrn. Ehrenberg angefertigten schönen Zeichnungen lebender Spezies verglichen, und ich kann nicht im mindesten daran zweifeln, daß diese so häufig vorkommenden kieselige Gesteine aus den kieseligen Skeletten der Infusorien bestehen." Hr. Elie de Beaumont theilte ein Schreiben des Hrn. Casiano de Prado mit über die zahlreichen Artesischen Brunnen in der Umgegend von Tarragona. Die Stadt Reus hat deren über 100 und das Dorf Villa Seca mehr als 60. Sie dienen zur Bewässerung, setzen Mühlen in Bewegung und werden wahrscheinlich auch den Kanal von Reus mit Wasser versehen können. Hr. Pontus, Professor in Kadors, machte der Akademie eine Mittheilung über einen Frosch-Regen, von dem er im Jahre 1804 im August selbst Zeuge gewesen. Es zog nämlich ein heftiges Gewitter herauf, und die Reisenden fanden die Landstraße und die benachbarten Felder dicht mit Fröschen bedeckt, die einen bis zwei Zoll groß waren. Sie lagen zu dreien bis vieren über einander, und die Pferde und die Räder des Wagens tödteten mehrere Tausende. Man fuhr eine Viertelstunde über dieses lebende Pflaster. Unter mehreren der Akademie vorgelegten Werken befand sich auch eines in Italienischer Sprache, vom Grafen Somasi, welches den Titel führt: „Historischer und kritischer Versuch über die physische und ideographische Form des Kreuzes Christi."

— Zu Eisenstadt, einer Fürstl. Esterhazyschen Stadt in Ober-Ungarn, unweit des Neuwiedler Sees, ereignete sich am 3. Juli Abends 6 Uhr ein so unerhörter Wolkenbruch, daß 7 Menschen nebst einer bedeutenden Zahl von Ochsen, Kühen, Schaafen und Schweinen, die sich eben auf freiem Felde befanden, und von den heftigsten Windstößen und Wassergüssen ergriffen wurden, ein Opfer des Todes geworden sind.

Theater

Montag den 25. Juli 1836. Mit gänzlich aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil der Demois. Edler vom K. K. ständischen Theater zu Pesth: „Emmy Robsart," oder: „Die Flucht nach Kenilworth. Historisch-romantisches Schauspiel in 5 Akten von Lembert, K. K. Hofschauspieler. Als letzte Gastrolle: Dem. Edler, „Emmy Robsart."

Gasthaus-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seinen Gasthof allen resp. Reisenden, besonders auch zum gefälligen Besuch bei bevorstehendem Volksfeste, wegen seiner vortheilhaften Lage.

Nürnberg, den 11. Juli 1836.

Neidhardt,
zum rothen Hahn.

Vorzügliches Colophonium,

welches die Reibung des Bogenstrichs hindert, den Ton rund und kraftvoll angiebt und bis zum leisesten Piano deutlich ausspricht, ist in einzelnen Stücken zu 12 kr. zu haben in der *Riegel und Wiessner*'schen Musikalienhandlung in Nürnberg.

Angekommene Fremde vom 23. Juli 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	HH. Gerstner, Landrichter u. Berthold, Wachsieder	Ingolstadt
	Hr. Zumpf, Rentenverwalter	Burglernhm
	— Schmidt, Kfm.	Stettin
	— Eichhorn, Partik. u. Fräul. Eichhorn	Carbach
	Fräul. Pann	Düsseldorf
Witt. Hof.	Hr. Benedikt, Banquier	Stuttgart
	— Romeiro, Kfm.	Gemünd
	— Vaselli,	Genua
Bl. Glocke.	— Dr. Frank	Würzburg
	— Dr. Demme	Altenburg
	Mad. Wihl	Neuß
	Fräul. Sauer	Regenesburg
	Hr. Hase, Lieutenant	Glückstadt
	— Preßler, Lehrer	Torgau
	— Remdl, Polizei-Offiziant	Ingolstadt
Strauß.	— Koch, Stud.	Koburg
	— Cramer, Dr. philos	Berlin
	— Ehers, Kfm.	Montjoie
	HH. Döderlein, Weiß, Findler und Kitzinger. Aktie.	Würzburg
	Hr. Brenning, Kfm.	Hamburg
	— Pelker, Kfm.	Härfeld
	— Koch,	Mülheim
	HH. Emmert, Kfm. u. Remell, Faktor	Steft
	Hr. Gürtler, Kfm.	Ihny
	— Mohr,	Dinkelsbühl.
	— Riedl, Apotheker	Regensburg
	— Neumann, Stud. med.	Dresden
	— Eiche, Maschinist	Venig
	— Müller, Bildhauer	München
	— Duque, Kfm.	Crefeld
Mondsch.	Hr. Bar. v. Riethaler mit Gemahlin	Schweinfurt
	— Lübschüz, Kfm.	Marktbreit
	— Birk, Gastwirth	Ansbach
	— Linse, Handelsmann	Bopfingen

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1387.
Mit einer literarischen Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 30 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 208. Dienstag. Nürnberg, den 26. Juli 1836.

Ausland.

Spanien.

Das „Journal de Paris" berichtet: Die von dem General Gomez befehligte Karlistische Division rückte am 6. d. in Oviedo ein, wo sie eine starke Kontribution erhob. Am 7. zog sie von dort wieder fort, sich nach Galizien wendend. Die Generale Espartero und Manso, der erste aus den Baskischen Provinzen kommend, trafen am 8. in Oviedo ein. Espartero machte sich mit 12 Bataillonen zur Verfolgung des Generals Gomez auf, der über mehrere furtlose (non guéables, nicht durchwatbare) Flüsse zu setzen hatte, ehe er Galizien erreichte, und der übrigens auch, wie man versichert, an der Gränze dieser Provinz ein Truppenkoeps, bereit, ihm den Einmarsch streitig zu machen, gefunden haben wird. Die Portug. Brigade, welche die Reserve der Truppen der Königin bildet, rückte am 6. in Leon ein. Der Obergeneral Kordova kam am 15. in Vittoria an. Er entsandte 4 Bataillone nach Logrono, mit dem Auftrage, eine Karlistische Division zu verfolgen, die am nämlichen Tage in die Provinz Soria eingedrungen ist.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Das „Journal de Paris" theilt die Nachricht von dem Hinscheiden des Kardinals von Cheverus mit. Er starb gestern früh um 6 Uhr in Bordeaux. Hr. Lefebvre de Cheverus war in Mayenne im Jahr 1768 geboren.

— Fürst Talleyrand wird morgen in Neuilly erwartet, wo er bis Ende der Woche verweilen wird. Er wird sich dann wieder nach Valencay zurückbegeben; der Zustand seiner Gesundheit erlaubt ihm nicht, die früher wohl projektirte Reise nach Teutschland zu unternehmen. — Die Polizeipräfektur hat diesen Morgen neue Verhaftsmandate erlassen. Um 10 Uhr waren schon 15 Individuen eingezogen. Bei den Haussuchungen wurden Dolche und Waffen aller Art weggenommen.

— Die Proklamation Kordova's an seine Truppen, welche davon in Kenntniß setzt, daß Verräther in den Reihen seines Heeres bemüht seien, den Samen der Zwietracht auszustreuen, hatte unter den Spanischen Rentiers Bestürzung verbreitet. Die niedrigere Notirung der Ardoins aus London trug nicht wenig zur Beschleunigung der rückgängigen Bewegung bei, die nicht, wie gestern, die Folge von Verkäufen einiger kleinen Rentiers, sondern von Verkäufen angesehener Häuser war.

— Die Einnahmen der Regentschaft Algier sind von 1831 bis 1835 von 900,000 Fr. auf 2,130,000 Fr. gewachsen, und das erste Vierteljahr von 1836 ergiebt wiederum ein Wachsen von 100,000 Fr. Vom Juli 1830 bis September 1834 ist die Durchschnittszahl der dort eingelaufenen Schiffe 1200 jährlich gewesen; von da aber steigt sie auf 2000. Die Ausfuhr, welche im Jahr 1832 ganz geringfügig war, ist 1835 reißend gewachsen. Die Einfuhr betrug 17 Millionen, und der ganze Handelsverkehr im Jahr 1835 etwa 25,000,000 Fr.

Niederlande.

Haag, 18. Juli. Se. Königl. Hoh. der Prinz von Oranien kam heute in Begleitung seiner beiden ältesten Söhne aus England zurück. Wie man versichert, wird der Prinz-Feldmarschall binnen wenigen Tagen nach dem Lager von Reyen abgehen, um dort der Ausführung der großen Manövres beizuwohnen.

Brüssel, 17. Juli. Die Kommunikalwahlen in Belgien, die das ganze Land in Bewegung gesetzt haben, sind vorüber. In den Hauptstädten hat es der katbol Parthei dießmal nicht glücken wollen. Brüssel hat liberale Kandidaten, in deren Zahl drei Teutsche Häuser: Engler, Schumacher und Metternius, lauter Protestanten, eine große Stimmenzahl hatten; in Antwerpen haben die Anhänger der neuen Ordnung der Dinge ebenfalls die Oberhand; nicht ungünstig sind die Wahlen in Lüttich; in Gent jedoch hat die organisirte Parthei den Sieg davongetragen, obgleich der Kampf ziemlich hartnäckig war. Die liberalen Katholiken, im Lamenaisschen Sinne, vom „Journal de Flandres" repräsentirt, hatten die wenigsten Anhänger gefunden.

Brüssel, 19. Juli. Der Messager de Gand enthält eine Nachricht, für deren Wahrheit er sich zwar verbürgt, die aber wohl mehr als zu bezweifeln ist. Er sagt nämlich: Mehrere Französische Journale haben vor einiger Zeit berichtet, daß die Herzogin von Berry inkognito durch Paris gereist sei. Sie ist in der That in Frankreich gewesen, hat sich aber nach dem Attentat Alibeau's schnell entfernt. Sie ist mit zwei vornehmen Damen aus der Bretagne und einem Offizier der ehemaligen K. Garde durch Gent gekommen. Man hat sie beim Umspannen dort gesehen; sie trug einen grünen Schleier und sprach mit ihrem Gefolge nur Englisch. Wahrscheinlich reiste sie unter dem Namen einer Engländerin. Von Gent reiste sie auf Brüssel und von da nach Teutschland.

— Der General Marquis de Chasteler, Oberstallmeister und Adjutant des Königs, Ritter mehrerer Orden, ist nach einer langwierigen Krankheit in seinem 42. Jahre verschieden.

— Die Anleihe der 30 Millionen Franken wird nun in Bewegung gesetzt.

Oesterreich.

Wien, 16. Juli. Marschall Marmont ist nach einer Abwesenheit von einigen Jahren gestern wieder in dieser Stadt angekommen. Se. Maj. der König von Neapel hat seine Abreise vorläufig auf den 27. d. verschoben.

Digitized by Google

Preussen.

(Schluß der allgemeinen Bedingungen für Eisenbahnunternehmungen.)

X. Für alle durch die Anlage in irgend einer Beziehung gegen den Staat hervorgerufenen Entschädigungsansprüche muß die Gesellschaft unbedingt aufkommen, und sich verpflichten, denselben gegen einen Jeden, welcher ihn mit Erfolg in Anspruch nehmen sollte, vollständig zu vertreten. Bei Anstellung dießfallsiger Prozesse gegen den Staat, ist derselbe befugt, von der Gesellschaft die Bestellung einer Kaution bis zum vollen Betrage des erhobenen Anspruchs zu verlangen, auch die Erstattung aller Kosten des Prozesses sich sicherstellen zu lassen. XI. Der Chef der Verwaltung für Handel ꝛc. wird nach vorgängiger Vernehmung der Gesellschaft die Fristen bestimmen, in welchen die Anlage fortschreiten und vollendet werden soll, und kann für deren Einhaltung sich die nöthig scheinenden Bürgschaften stellen lassen. Auch bleibt dem Staate insbesondere die Befugniß vorbehalten, im Falle der Nichtvollendung binnen der bestimmten Zeit, die Anlage, wie sie liegt, für Rechnung der Gesellschaft zur öffentlichen Versteigerung zu bringen, damit sodann von den andern Unternehmern, welche die Anlage gekauft haben, solche zur Vollendung gebracht werde. XII. Die Handhabung der Bahnpolizei wird nach einem darüber von der Staatsverwaltung zu erlassenden Reglement der Gesellschaft übertragen. XIII. Zur Benutzung der Bahn nach den Vorschriften des Bahnreglements ist gegen Entrichtung des bestimmten Bahngeldes ein Jeder berechtigt, welcher hiezu die Konzession des Staats erhalten hat. XIV. Das Bahngeld wird auf den Antrag der Gesellschaft, unter Berücksichtigung ihres Interesses, so wie des Interesses des Publikums, vom Staat festgesetzt. Dasselbe gilt als ein Maximum, innerhalb dessen die Gesellschaft Abstufungen machen kann; es müssen jedoch diese Abstufungen, so wie die jedesmaligen Aenderungen der Staatsverwaltung angezeigt werden. Der Bahngeldtarif, und die Abänderungen, welche darin getroffen werden, sind öffentlich bekannt zu machen und auf alle Transporte, ohne Unterschied der Unternehmer, gleichmäßig anzuwenden. XV. Das Bahngeld ist in näher festzusetzenden bestimmten Perioden von Neuem zu reguliren. Die Gesellschaft hat über die Bahngeldeinnahme, so wie über die daraus bestrittenen Unterhaltungs- und Administrationskosten, soweit sie die Bahn selbst und deren Zubehör betreffen, Rechnung zu führen, und den Rechnungsabschluß für jene Perioden der Staatsverwaltung vorzulegen. So lange die Bahngeldeinnahme nach dem Rechnungsabschlusse für die zuletzt verlaufene Periode an Zinsen und Gewinn nicht einen Reinertrag von mehr als 10 pCt. des auf die Bahn und deren Zubehör verwendeten Anlagekapitals ergiebt, soll das bewilligte Bahngeld ohne Zustimmung der Gesellschaft nicht herabgesetzt werden. Bei Berechnung dieses Reinertrags kann indessen von dem Ueberschusse über die Ausgaben ein angemessener Betrag vorweg in Abzug gebracht werden, um für außergewöhnliche Ausgaben, Verbesserungen und dergleichen einen Reservefonds zu bilden, dessen Höhe der näheren Festsetzung des Staates vorbehalten bleibt. XIV. Wenn die Gesellschaft selbst die Transportbeförderung auf der Bahn unternimmt, so ist der bestehende Bahngeldtarif für dieselbe eben so bindend, wie für andere Unternehmer; es müssen daher bei Berechnung der Einnahme an Bahngeld, auch für die von der Gesellschaft selbst beförderten Transporte, die tarifmäßigen Bahngeldsätze in Rechnung gestellt werden. Dagegen bleibt es der Gesellschaft überlassen, die Preise, welche sie für die Transportbeförderung an Fuhrlohn, neben dem Bahngelde, erheben will, beim Beginn des Geschäfts nach ihrem Ermessen anzutreten, jedoch mit der Verpflichtung: a) die Frachtliste, sowohl für den Waaren- als den Personentransport, beim Beginn des Geschäfts der Staatsverwaltung einzureichen und öffentlich bekannt zu machen; b) die hierin angesetzten Preise ohne Zustimmung des Staats nicht zu erhöhen, und die innerhalb dieser Preise vorgenommenen Aenderungen sofort ebenfalls der Staatsverwaltung anzuzeigen und öffentlich bekannt zu machen; c) für die angenommenen Preise alle zur Fortschaffung aufgegebenen Waaren, ohne Unterschied der Interessenten, zu befördern, mit Ausnahme solcher Waaren, deren Transport auf der Eisenbahn nach dem Bahnreglement oder sonst polizeilich für unzulässig erklärt ist. XVII. Die Gesellschaft hat über die Einnahme an Fuhrlohn, so wie über die Ausgaben, welche das Unternehmen der Transportbeförderung angehen, abgesondert von der Rechnung über die Bahngeldeinnahme und die Ausgaben, welche die Bahn selbst betreffen, Rechnung zu führen und den Rechnungsabschluß über jenes Unternehmen für eben die Perioden, welche in Betreff des Bahngeldes bestimmt sind, der Staatsverwaltung vorzulegen. Sofern daraus für die zuletzt verlaufene Periode an Zinsen und Gewinn ein Reinertrag von mehr als 10 pCt. des in dem Unternehmen der Transportbeförderung angelegten Kapitals hervorgeht, müssen die Förderungspreise in dem Maaße herabgesetzt werden, daß der Reinertrag diese 10 pCt. nicht überschreite. Es kann indessen aus dem Ueberschusse über die Ausgaben ein Reservefonds vorweg entnommen werden, welcher für jedes einzelne Unternehmen vom Staate besonders festzusetzen ist. XVIII. Wenn über die Anwendung des Bahngeldtarifs oder der Frachtliste zwischen der Gesellschaft und Privatpersonen Streitigkeiten entstehen, so steht die Entscheidung hierüber, mit Vorbehalt des Rekurses an den Chef der Verwaltung für Handel ꝛc., der betreffenden Regierung zu. XIX. Die vorstehenden Bestimmungen finden im Verhältnisse zur Postverwaltung nicht Anwendung; es ist vielmehr das Verhältniß zu derselben in jedem einzelnen Falle nach folgenden Grundsätzen besonders zu reguliren: a) Die Postverwaltung wird ihre Vorrechte den Unternehmern für eine verhältnißmäßige Entschädigung in soweit abtreten, als der Betrieb der Eisenbahnen auf Privatrechnung es unumgänglich erheischt. b) Sie wird sich jedenfalls die Berechtigung vorbehalten, die Eisenbahn zur Beförderung von Posten zu benutzen. Geschieht dieß durch die Betriebsmittel der Unternehmer, so wird sich die Postverwaltung mit diesen über eine kontraktlich dafür zu gewährende Entschädigung verständigen. c) Die Postverwaltung überläßt hiernach den Unternehmern der Eisenbahnfahrt, in Konkurrenz mit ihr, Personen und alle nicht dem Postzwange unterworfene Gegenstände, namentlich Pakete von größerem als postzwangsmäßigem Gewichte ohne alle Abgabe an die Post, zu befördern, und leistet sogar darauf Verzicht, schwerere Pakete als von 120 bis 150 Pfund aus dem Privatverkehre zum Transport zu übernehmen. d) Für den Fall, daß die Postverwaltung Einrichtung zur eigenen Beförderung der Posten auf der Bahn trifft, ist dieselbe an das nach den obigen Grundsätzen (Nr. 14, 15) regulirte Bahngeld nicht gebunden; es muß vielmehr über das von ihr zu entrichtende Bahngeld eine besondere Uebereinkunft mit der Postverwaltung stattfinden, wobei von dem Grundsatze auszugehen seyn wird, daß mittelst des für die gesammte Benutzung der Bahn zu berechnenden Bahngeldes das Anlagekapital der Bahn angemessen verzinset, und die Unterhaltungskosten derselben gedeckt werden. Demgemäß ist mit der Postverwaltung von jeder Gesellschaft, vor Ertheilung der

Digitized by Google

Konzession, eine besondere Vereinbarung zu treffen. XX. Der Staat wird zur Ausübung seines Aufsichtsrechts über die Gesellschaft einen beständigen Kommissarius ernennen, an welchen Jene sich in allen Beziehungen zur Staatspolizei zu wenden hat. Derselbe ist befugt, ihren Vorstand zusammen zu berufen, und dessen Zusammenkünften beizuwohnen. XXI. Die Anlage einer zweiten Eisenbahn, welche neben der ersten in gleicher Richtung auf dieselben Orte fortliefe, wird binnen eines Zeitraumes von 60 Jahren keinesfalls zugelassen werden; es dürfen jedoch dieserhalb anderweite Verbesserungen der Kommunikation zwischen diesen Orten und in derselben Richtung, sofern sie nicht in der Anlage von Eisenbahnen bestehen, z. B. die Benutzung von Dampfwagen auf Chausseen, wenn solche sich dereinst als praktisch ausführbar erweisen sollte, auf keine Weise erschwert oder beschränkt werden. Es ist aber die Gesellschaft verpflichtet, den Anschluß anderer Eisenbahnunternehmungen an die bestehende Bahn nach der Bestimmung des Staats geschehen zu lassen, es möge die beabsichtigte neue Bahn in derselben Richtung, oder in einer Seitenverbindung nach anderen Richtungen hin bestehen. Auch ist dieselbe schuldig, die Anlage von Zweigbahnen, sei es in größerer oder geringerer Ausdehnung, auf Verlangen des Staats zu gestatten. XXII. In Fällen, wo die beabsichtigte Eisenbahn sich durch das Gebiet auswärtiger Staaten erstrecken oder an dort vorhandene oder anzulegende Eisenbahnen sich anschließen soll, bleibt der Gesellschaft die Erwirkung des Konsenses der auswärtigen Regierungen überlassen. Sofern wegen der Berührung des Auslandes zur Kontrole der Ein-, Aus- u. Durchfuhrabgaben von den auf der Bahn gehenden Waaren bauliche Einrichtungen im Inlande erforderlich werden, hat die Gesellschaft solche auf ihre Kosten auszuführen und zu erhalten. XXIII. Der Staat behält sich vor, die ertheilte Konzession zurückzunehmen, sobald die Eine oder Andere der vorstehenden allgemeinen oder der für die einzelnen Unternehmungen etwa gestellten besonderen Bedingungen nicht erfüllt werden sollte.

Sachsen.

Leipzig, 20. Juli. Heute wurde die sterbliche Hülle des Dr. Christian Ludwig Stieglitz, geb. den 12. Dezember 1756, gestorben den 17. Juli 1836, zu ihrer letzten Ruhestätte gebracht. Abgesehen davon, was der Verewigte insbesondere als früheres Rathsmitglied für unsere Stadt wirkte, so geht auch mit ihm eine Fülle von Kenntnissen, vornämlich in Bezug auf die Geschichte und Theorie der Baukunst, unter.

Schweiz.

Biel, 13. Juli. Die „junge Schweiz" sagt: „Gestern kam Regierungsstatthalter Schwab mit seinem Sekretär, die Korrespondenz der Volksbibliothek zu durchsuchen, unter dem Vorwand, daß die Haussuchung (die dritte, womit man uns beehrt) nicht unserm Büreau gelte, sondern um sich zu überzeugen, ob unter dieser Korrespondenz nichts vorhanden sei, was blos Hrn. Preller betreffe. Statthalter Schwab hat sich damit begnügt, daß er einen Brief wegnahm, der an einen der gefangenen Arbeiter gerichtet war, und nach seiner Verhaftung durch die Post ankam. Heute sogleich nach Ankunft der Post, hat Regierungsstatthalteer Schwab K. Mathy, Uebersetzer der jungen Schweiz, Preller, Vorsteher der Druckerei, und Lembert, Soeditor der Volksbibliothek, festnehmen lassen. Diese drei Männer sind ins Gefängniß geführt worden; nachher hat man Haussuchungen in ihren Wohnungen vorgenommen, und ihnen alle Papiere weggenommen. Zu Nydau hat ein Apothekergehilfe das gleiche Schicksal gehabt: die Landjäger haben ihn nach Frankreich geführt.

— Die Herren Komst und Fein haben, da jetzt Alles in der Schweiz erwartet werden kann, diese und in diesem Augenblick wahrscheinlich auch das Festland verlassen.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Juli. Der vormalige Staatsminister (welche Stelle er im Jahre 1824 wegen Kränklichkeit niederlegte), geh. Konferenzrath Friedrich v. Moltke ist am 4. d. auf Vallö in Jütland mit Tode abgegangen und am 11. d. zur Erde bestattet worden.

Kurhaven, 16. Juli. Die Brigg Liverpool of Liverpool, Kapitän Louden, hat in der Spanischen See einen sehr großen Haifisch (sogenannten Menschenfresser Squalis Maximus, Französisch l'aiguillat) gefangen, welcher in seinem Bauch einen unverdauten menschlichen Leichnam barg. Der Schädel des Leichnams (weiß wie Schnee) ist am Bord aufbewahrt.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 9. Juli. Die gestrige Auflösung des Storthings hat Anlaß zu Erhebung einer Anklage vor dem Reichsgericht wider den Norwegischen Staatsminister in Stockholm, Hrn. Lövenskjeld, weil er nicht wider die K. Resolution in diesem Betreff protestirt habe, gegeben. Es ist in der Geschichte unsrer Verfassung das erstemal, daß das Storthing aufgelöset worden, ehe die Bewilligung der Steuern, die Ausmachung des Budgets, die Revision der staatsräthlichen Protokolle, so wie der Gehaltslisten und des Geldwesens vollendet worden. Man zweifelt nicht an der Einberufung eines ausserordentlichen Storthings.

Allerlei.

Joseph Gustkow ist in Frankfurt eingetroffen, um Konzerte zu geben. Der größte Ruf ist ihm vorangeeilt. Was bringt diesen Zauber hervor? Sein Instrument ist eine verbesserte Jerova i Salamo (ein bei den Tartaren, Russen, bei den Gebirgsvölkern des Ural und der Karpathen übliches, rohes, einfaches Instrument, das aus mehreren Holzstäben besteht); wenn er spielt, schlagen anfangs schwache metallose Töne fremdartig an's Ohr, dann aber entlockt er seinem höchst einfachen Werkzeuge Töne, die Staunen erregen, man folgt dem Begeisterten, man wird unwiderstehlich hingerissen. Fünf mit Strob umwundene Stäbe, an deren Enden schwarze Tuchläppchen sind, bilden die Unterlage und dienen dazu, um dem eigentlichen Instrumente Raum zu seinen Schwingungen zu geben. Auf diesen ruhen mehrere (bis jetzt 29) halbrunde Stäbe von rothem oder weißem Tannenholz, mit an beiden Seiten zugespitzten Enden. Die Stäbe unterscheiden sich blos durch ihre Länge, haben die Gestalt eines Halbcylinders und sind unter sich mit Bändchen locker befestigt; diese Stäbchen werden durch zwei kleine Schlägel, mit einem Kopf an dem einen und mit einem Ausschnitt zum Einlegen des Daumens am andern Ende, in Schwingung gesetzt; zu gleicher Zeit können nur immer zwei Töne hervorgebracht werden; ob diese Zahl zu vermehren ist, wird sich spater zeigen. Die Theorie dieses Instruments wäre folgende: Bei jedem Stabe bilden sich zwei Schwingungsknoten, und zwar an der Stelle, wo sie auf den Strohbündeln aufliegen, es ist daher nur eine Art sich zu schwingen, und daher nur ein Ton möglich, fast wie am Fortepiano, nur mit dem Unterschiede, daß man hier die

Digitized by Google

Saiten höher und tiefer stimmen kann, während Holzstäbe von derselben Länge den Ton natürlich nie verändern können. Nun aber steht bekanntlich die Höhe des Tones im umgekehrten Verhältnisse zu der Dicke und dem Quadrate der Länge des schwingenden Körpers. Es könnte daher durch Berechnung ausgemittelt werden, in welcher Ordnung und Länge die einzelnen Stäbe gesetzt werden müssen, und so nach streng akustischen Grundsätzen das Ganze konstruirt werden, wie Chladni es genau angegeben. Dieses Ganze konstruirte Gustkow, ohne einen Begriff von Mathematik und Akustik zu haben; eigene Versuche ohne Zahl, unermüdlicher Fleiß und Liebe zue Kunst führten ihn zu der akustisch richtigen Vertheilung seiner 29 Holzstäbchen. Gustkow war früher Flötenspieler, als 12jähriger Knabe vertrat er schon seinen Vater bei Hochzeiten und wußte, je nachdem es die gebräuchlichen Ceremonien verlangten, bewegliche, traurige und am Abend des Polnischen Nationaltanzes, ehe sich die verschwiegene Kammer öffnete, fröhlich neckische Melodien aufzuspielen. Damals kannte er noch keine Noten, sein ganzes Tonrepertoire bestand in seinen hebräisch-nationalen Melodien, welche das Eigenthümliche haben, daß sie alle aus dem Moll gehen und durch ihre wehmüthige Lebendigkeit einen sonderbar ergreifenden Eindruck auf unser Gemüth hervorbringen. In seinem 17. Jahre verheirathete er sich, wurde darauf brustkrank, mußte deßhalb sein Flötenblasen aufgeben, und erst vor vier Jahren fiel er, vom Hunger gedrängt, auf den Gedanken, die Jerova i Salamo auszubilden, was ihm auch so gelang, daß dieses Instrument zu dem seinigen sich verhält, wie die Sanduhr der Alten zu unsern Cylinderuhren. Zuerst verbreitete sich sein Ruf unter den Bauern, dann wanderte er nach Moskau und Kiew. Hier ging ihm ein Stern auf; Lipinski, ihm fremd, rief aus: „Wahrhaftig, Gustkow, Ihr seid ein größerer Künstler, als ich, ich bewundere Euch! ich benutzte nur die Mittel, die mir zu Gebote standen, Ihr verschafft Euch neue.“ Das wirkte, Tag und Nacht arbeitete er, und seine Ausdauer fand die größte Belohnung in dem Enthusiasmus, der in Odessa, Lemberg, Krakau, Wien, Leipzig ꝛc. an seiner Begeisterung sich entzündete.

— Die Beeslauer Zeitung meldet, daß die Sucht, Französisch zu sprechen, in neuester Zeit in Berlin wieder recht zugenommen habe, und daß sich auch die Eckensteher abmühten, wenigstens einige Worte auf gut Französisch zu parliren. Dieß gab nun zu folgender Sprachprobe Anlaß: Ein Eckensteher: Nu, Brüderchen, wie stehts, wie jehts mit des Französisch? Der Andere: Trefflich; ich weeß schon ene Menge. Frag nur enmal: comment vous portez-vous? Da hab' ich die Antwerr schon inne: Man sagt mit einem Knixe: L'orto piano!

— Ein Schauspieler hatte in Kotzebue's „kleinem Deklamator“ die Rolle des Fremden zu spielen, der bekanntlich bei seinem Auftreten die Thore seiner Vaterstadt begrüßt, und in einem Monolog sie anredet. Statt sich mit seiner Anrede gegen die Thorflügel zu wenden, die groß und breit vor ihm standen, machte der gute Mann Fronte gegen das Publikum und sprach mit halb begrüßender Hand-Bewegung: „So stehe ich wieder vor diesen Thoren!“ Das Publikum stierte den oben stehenden Thoren an und wußte nicht, ob er es aus Absicht oder aus Thorheit gethan.

Theater-Nachricht.

Wegen der Vorbereitungen zu Nestroi's Posse

„Zu ebener Erde und erster Stock“

bleibt die Bühne bis zum 31. Juli geschlossen.

Versteigerung.

Von den sämmtlichen Erbs-Interessenten der verstorbenen Drechslermeisters-Ehefrau Regina Barbara Möbius dahier wird das zu deren Vermögens-Nachlaß gehörige, wohlassortirte Bein-, Holz- und Spielwaarenlager, hauptsächlich bestehend in

verschiedenen Sorten Kegelkugeln von Lignum sanctum, dergleichen von Buchsholz, ganze Kegelspiele von Buchenholz, elfenbeinene Billardbälle, hörnerne und hölzerne Pfeifenröhre, verschiedene Sorten Tabakköpfe, hölzeene polirte und unpolirte Garnwinden, Punschlöffel, Zuckerhämmer, Nähschrauben, Zitronpresser, Salatscheeren, Nudel- und Mangelhölzer, hörnerne Eß- und Senflöffel, alle Sorten Kinderspielwaaren, und noch viele andere von Elfenbein, Horn und Holz gefertigte Drechslerarbeiten

an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung verkauft, und ist hierzu auf

Montag den 1. August 1836 von Vormittags 9 bis 12 und Nachmittags 2—5 Uhr, und die darauf folgenden Tage

Termin anberaumt, wozu Kauflieblaber eingeladen werden.

Der Verkauf dieses Waarenlagers findet in einem Gewölbe in dem Spitalhofe statt, und ist der Eingang durch das Höfchen nächst der Bierwirthschaft des Hrn. Held.

Nürnberg, den 24. Juli 1836.

Gesuch.

Es wird ein junger Mensch gesucht, der Billard spielen kann.

Bärwolf, im Hirschen.

Angekommene Fremde vom 24. Juli 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	Se. Exc. Frhr. v Chiroff, Russ. Gen. Lieut., und Hr. Ehrenzeller, Privat.	Petersburg
	Frhr. v. Benda — —	Regensburg
	Gräfin v. Rechberg —	Dousdorf
	Hr. Fleischmann, Kfm. —	Minden
	— Demmler, Partikulier	Mexiko
	— Schmidt, Kfm. —	Leipzig
	— Mayer, Kfm. — —	Königsberg
Rothe Roß.	— Baron v. Stieglitz —	Petersburg
	— — v. Stieglitz, Justizrath	Hannover
Witt. Hof.	— Faber, Kfm. — —	Wertheim
	— Schüler, Privatier —	Frankfurt
	— Jenny, Privatier —	LaChaux d.F.
Strauß.	— Frobenius, Kfm. —	Kitzingen
	— Reinhardt, — —	Frankenberg
	— Donauer, Auditor —	Kempten
	— Lützow, K. Preuß. Offizier —	Potsdam
	— Funtaj, Proxietair —	Genève
	— Blendel, Gutsbesitzer —	Eichendorf
	— Baron von Waldenfels —	Donauwörth
	— Schrenker, Kfm. —	Dietfurt
	Fraul. Wüst — —	Kronach
Bl. Glocke	Hr. Mehrhardt, Partikulier —	Neapel
	— Fränkel, Revisionsbeamter —	Regensburg
	— Meerl, Partikulier —	Ellingen
	— Morsbach, Kfm. —	Frankfurt
Rothe Hahn.	— Böhm, Kfm. —	Dettelbach
	— Hack. Kfm. — —	Frankfurt
	— Hartmann, Gutsbesitzer —	Mainstockheim

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1387.

Mit einer literarischen Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis 5 fl. 48 kr; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Pünktliche Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 209. Mittwoch. Nürnberg, den 27. Juli 1836.

Ausland.

München, 22. Juli. Wir machen alle rationellen Landwirthe auf Folgendes aufmerksam und fordern dieselben inständig zu Versuchen auf. Ein emsiger und stets zum Bessern fortschreitender Landwirth in Frankreich säte voriges Jahr im Sommee, um Johannis, Roggen ein, schnitt von der schnell getriebenen Saat zweimal noch in demselben Jahre Futter und die Saat selbst ist in diesem Jahre so gut gediehen, daß schon vor einem Monate das Korn sieben Fuß Höhe erreicht hatte und eine bewundernswerth ergiebige Ernte gab. Ueber diese neue und gewiß höchst interessante Ackerbaumethode hat ein Hr. Edwards der Französischen Akademie Bericht erstattet und es gilt demnach zur reichlichsten Erzielung von Getraide folgende Methode: Man säe, sei es nun Waizen, Korn, Haber oder Gerste, den Saamen während der heißen Jahreszeit, im Juni oder Juli, in den Boden, schneide die jungen Pflanzen oder vielmehr mähe dieselben zweimal während des Herbstes ab, was das üppigste Futter giebt, und man wird im nächsten Jahre ein durchaus volles, kräftiges und reichlich ergiebiges Getraide erhalten. Jeder verständige Landwirth wird diese Methode gerne versuchen und hat er sie erprobt gefunden, so ist kein Zweifel mehr, daß unser ganzes Ackerbauwesen einen gewaltigen Aufschwung nehmen und auch unsere Viehzucht sich kräftiger gestalten wird. — Hr. Major v. Kenner in Polting soll bereits sehr günstige Versuche angestellt haben.

Auszug aus einem Schreiben aus Füssen vom Juli 1836.

Nachrichten kann ich Dir recht angenehme melden. Wonach wir uns schon so lange gesehnt haben, das ist am 3. d. eingetroffen. Unser allverehrter Kronprinz kam nämlich an diesem Tage, Nachmittags 4 Uhr auf der alten Schwanenburg Hohenschwangau an, begleitet von einem zahlreichen Gefolge, es mochten mehr als zwanzig Personen seyn. Der bei uns und in unsrer Nachbarschaft beinah einheimisch gewordene Hofmaler und Architekt, Hr. Dom. Quaglio, der die ganze Restauration des Schlosses und der Umgebung geleitet hat, hatte die Ehre, Seine Königliche Hoheit zu empfangen und zu begleiten. Tags zuvor kam schon einige Bedienung mit den Pferden an. Jetzt wird in dem Schlosse, das vor einigen Jahren der völligen Vernichtung verfallen war, wie vor Jahrhunderten, in den Tagen seiner Jugend, bequem Küche und Keller gehalten und wer dahin kömmt, betritt mit einem ganz eigenen Gefühl von Behaglichkeit die steinernen Stufen, die nach den Prunkzimmern und Sälen führen, von denen aus überall hin ein Paradies sich öffnet. Freudige Menschenstimmen, Hufschlag, Vogelgesang und des kühlenden Alpenwassers treuliches Plätschern beleben heute einen Ort, der lange verlassen und verödet, bald nicht mehr in der Reihe der Menschenwohnungen zu finden gewesen wäre. — Am Vorabende des Geburtstages J. M. der regierenden Königin brannten Freudenfeuer auf den Bergen, und am Fuße des Schlosses schuf ein künstliches Feuerwerk (dem Vernehmen nach von einem Bürger aus M. veranstaltet) die herrliche Nacht zum Tage um. Ihre Maj. die Königin überraschte durch Ihre Ankunft mit einem Gefolge von 14 Personen den sinnigen Burgherrn, und blieben zwei Nächte und einen Tag daselbst. Allerhöchstdieselben besuchten bei uns die St. Magnus Kirche, den Lechfall und die Gegend von Binswang, und reisten dann nach Partenkirchen ab. Die beste Gesundheit und die heiterste Gemüthsstimmung sind, so lange Sich Se. K. Hoh. hier befinden, das erfreuliche Eigenthum Höchstdesselben. Daß die Herren Beamten nah und fern ihre Aufwartung gemacht haben und gnädig aufgenommen wurden, kannst Du Dir denken. Nächstens mehr.

Das K. Regierungsblatt Nro. 27 vom 23. Juli enthält eine Königl. Allerhöchste Verordnung, nach welcher die Leinwand-Beschau in dem ganzen Umfange der 7 älteren Kreise des Königreichs eingeführt wird; dann eine Bekanntmachung, den Fortgang der Zehentfixirung im Jahre 1835 betreffend, so wie folgende Amtliche Notizen. Se. Majestät der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, den K. Kammerjunker, dann Bezirksrichter zu Frankenthal und Landau im Rhein-Kreise, Gust. Freih. v. Lerchenfeld zu Allerhöchstihren Kämmerer zu ernennen; auf die bei dem Appellationsg. für den Rezatkreis erled. Rathsstelle den Rath des App.-Ger. f. d. U.-M.-Kr., J. F. Flach, willfahrend seiner dießfalls gestellten Bitte zu versetzen; zum Rath des App.-Ger. f. d. U.-M.-Kr. den Rath des Kr.- u. St.-Ger. Regensburg, J. F. K. Weishäupel, zu befördern; als Rath zum Kr.- und St.-Ger. Regensburg den Assessor des App.-Ger. f. d. Jf.-Kr., J. Salzmann, entsprechend der gestellten Bitte, zu versetzen, und zum Assessor des App.-Ger. f. d. Jf.-Kr. den Rath des Kr.- u. St.-Gee. Fürth, E. Meier, zu befördern; die allerunterthänigste Bitte der Gerichtsärzte Dr. Scharold zu Haßfurt u. Dr. Henke zu Markt-Erlbach, um Verkauschung ihrer Stellen, Allergnädigst zu genehmigen, u. demgemäß d Gerichtsarzt zu Haßfurt, Dr. Scharold, zum Physikus d. Ldg. Markt Erlbach, u. den dortigen Gerichtsarzt, Dr. Henke, zum Physikus des Ldg. Haßfurt Allergnädigst zu ernennen; den Gerichtsarzt des Ldg. Selb, Dr Lindner, auf das Physikat Rehau, u. auf dessen Stelle, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, den Gerichtsarzt zu Rehau, Dr. Rehr, Allergnädigst zu versetzen; den bisher. ärztlichen Vorstand der Kr.-Anstalt zu Frankenthal u. Mitglied des Kr.-Medizinal-Ausschusses, Med. Dr. H. C. Th. Dapping, zum Kr.-Mediz.-Rathe der K. Regg. des Rh.-Kr. provis. Allergnädigst zu er-

Digitized by Google

nennen; die bei dem Wechselger. erster Instanz zu Aschaffenburg erled. Rathstelle dem Kr.- u. Stadt Gerichts-Rathe zu Aschaffenbueg, Gg. Ad. Seuffert, zu übertragen; die durch das Ableben des Landrichters J. F. Kastenmayer erled. Landrichterstelle in Burglengenfeld dem bish. Landrichter Jos. Sigmund zu Wegscheid, seiner Bitte um Versetzung gemäß, Allergnädigst zu verleihen; auf die hiedurch erled. Landrichterstelle zu Wegscheid den bish. Landrichter zu Simbach, in demselben Kreise, Alois von Haasy, zu versetzen; als Landrichter zweiter Klasse in Simbach den bish. ersten Assessor des Landgerichts Passau, in demselben Kreise, Dr. Gg. Arbinger, Allergnädigst zu ernennen; als ersten Landger.-Assessor in Passau den bish. zweiten Assessor des Landgerichts Mittenfels, in demselben Kreise, F. X. Kindler, Allergnädigst zu befördern; unter Vorrückung des bish. Landgerichts-Aktuar Max von Voithenberg zu Mitterfels zum zweiten Assessor, als Aktuar daselbst den Raths-Acreßisten des Appellationsgerichts f. den Isarkreis u. Landgerichts-Funktionär in Landsberg, J. Mich. Pybringer, Allergnädigst zu ernennen, ferner auf die erled. zweite Assessorstelle des Landgerichts Feuchtwangen im Rezatkreise den dermaligen Landgerichts-Aktuar zu Markt Erlbach, in demselben Kreise, H. Brügel, zu versetzen; als Aktuar in Markt Erlbach den Accessist. des Appellationsg. für den Isarkr. dermaligen Landgerichts-Funktionär zu Pfaffenhofen, C. Weismann aus Erlangen, Allergnädigst zu ernennen; den Aktuar des Landger. Münnerstadt im Untermkr., G. A. Sotier, in gleicher Eigenschaft zum Ldg. Alzenau in demselben Kreise; den bisherigen Landgerichts-Aktuar J. B. Schipp zu Alzenau in gleicher Eigenschaft an das Ldg. in Münnerstadt zu versetzen; dem Landrichter Leop. Freih. v. Welden zu Tittmoning im Isarkreise, in Berücksichtigung seines legal nachgewiesenen Augenleidens, behufs seiner Wiederherstellung, die zeitliche Dispensirung auf ein Jahr, vom 1. Aug. l. J. an, Allergn. zu bewilligen; auf die hiedurch in Erledigung kommende Landrichterstelle in Tittmoning zweitee Klasse den dermaligen ersten Assessor des Ldg. Wegscheid, J. Bapt. Stöger, Allergn. zu befördeen; auf die hiedurch erled. Stelle eines 1. Assessors des Ldg. Wegscheid den bisher. 2. Assessor des Ldg Landau, Jos. Scharrer, seiner Bitte gemäß, Allergn. zu befördern, u. unter Vorrückung des bish. Ldg.-Aktuars Sim. Feiß zum 2. Assessor daselbst, als Aktuar des Ldg. Landau den geprüften Rechtsprkt. u. Landgrchts.-Funktionär in Schwabmünchen, Ant. Dorn, Allergn. zu ernennen; das in Erledigung gekommene Rentamt Stadtsteinach dem Rechn.-Kommissär d. Regier.-Finanzk. d. Oberdonaukr., Jos. Schindler, in provisor. Eigenschaft zu verleihen, u. auf das erled. Forstrevier Baiersdorf den bish. Forstwart zu St. Salvator bei Passau, Ludw. von Velasko, zum provisorischen Revierförster zu ernennen.

Ausland.

Portugal.

Oporto, 14. Juli. Prinz Ferdinand war am 6. dahier angekommen und von den Behörden und Einwohnern mit allen seinem Range gebührenden Ehren empfangen worden. Aus Lissabon selbst haben wir nur wenig Neues erfahren. Die Stadt war völlig ruhig.

Spanien.

Madrid, 13 Juli. Die Kortes-Wahlen haben hier begonnen. Im Allgemeinen bemerkte man unter den Präsidenten und Sekretären der Wahl-Kollegien wenig bekannte Namen. Im sechsten Wahl-Kollegium entschied das Loos gegen Mendizabal und für den mit ihm vorgeschlagenen General Ulloa.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Der Prinz von Kapua und seine Gemahlin sind nach Marseille zurückgekommen; sie wurden weder im Königreich Neapel noch im Kirchenstaat zugelassen.

Oesterreich.

Wien, 21. Juli. Se. K. K. Majestät geruhten am 18. d. M. die Theresianische Ritterakademie mit einem Besuche zu beglücken. — Von dem Kurator der Anstalt, dem obersten Justizpräsidenten Grafen von Taaffe, und dem Direktionspersonale ehrfurchtsvollst empfangen, begaben Sich Allerhöchstdieselben in den großen Prüfungssaal, wo nach einer von einem der Zöglinge abgehaltenen, die Gefühle des ehrerbietigsten Dankes für die Allerhöchste Gnade des Kaiserlichen Besuches ausdrückenden Anrede, Se. Maj. mehrere Zöglinge aus Elementar-, Gymnasial-, philosophischen und juridischen Studiengegenständen, dann der Italienischen, Französischen, Ungarischen und Böhmischen Sprache prüfen zu lassen geruhten. — Hierauf besichtigten Allerhöchstdieselben die verschiedenen Wohnungs- und Studienlokalitäten, die akademische Kirche, die Bibliothek, dann die Säle für Naturgeschichte, Physik und Landwirthschafe, in welchen die Zöglinge neuerliche Proben ihres Fortschreitens in diesen Studienfächern abzulegen hatten, sohin den Tanz-, Fecht- und Voltigirsaal, wo überall, so wie in der Reitschule, vielerlei Uebungen von den Zöglingen zur Ausführung gebracht wurden, endlich den akademischen Garten mit seiner neu eingerichteten Schwimmschule. Zum Schlusse erschienen Se. Maj. noch in dem Speisesaale, wo die dort versammelte akademische Jugend Allerhöchstdieselben mit dem herzlichsten wiederholten Vivatrufe empfing. Se. Maj. verließen die Akademie mit der gnädigsten Versicherung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit der Einrichtung der Anstalt und den Leistungen der Zöglinge.

Preussen.

Berlin, 17. Juli. Seitdem das Königreich Sachsen dem großen Zollvereine beigetreten ist, hat man namentlich von Leipzig aus den baldigen Untergang der Messen in Frankfurt an der Oder prophezeien wollen, und wirklich haben bereits manche bedeutsame Fabrikanten und Kaufleute Anstand genommen, die Kontrakte über ihre dasigen Meßlokale zu verlängern. Schon die beiden vorigen Messen haben jedoch dagethan, wie unbegründet alle diese Vorherverkündigungen waren, die nun durch die gegenwärtige Frankfurter Margarethe-Messe auf das Glänzendste widerlegt werden. Nicht blos die gewöhnlich dort ihren Bedarf einkaufenden Handelsleute der östlichen Provinzen Preussens, sondern auch Käufer aus allen Teutschen Ländern, aus Polen, Rußland und Oesterreich, ja sogar aus dem Orient (Perser und Grusier) haben sich diesmal daselbst eingefunden, und manche Lager sollen ganz aufgeräumt worden seyn. Namentlich ist kein einziges Stück Tuch unverkauft geblieben, was natürlich sowohl auf unsere zahlreichen Tuchfabriken, als auf unsere Schafzucht vortheilhaft zurückwirkt. Nächstdem haben aber auch die Berliner Kattunfabriken, die jetzt mit den Englischen und Französischen auf glänzende Weise wetteifern, die Sächsischen Wollen- und Baumwollen-Zeugwebereien, die Seiden- und Halbseiden-Manufakturen der Elberfelder und der Berliner sehr gute Geschäfte gemacht. Früher schon haben die hier fabrizirten schwarzen Seidenzeuge die Französischen vom Markte verdrängt; jetzt aber fängt auch das buntfarbige und das façonirte Teutsche Fabrikat an, mit dem Lyoner zu rivalisiren, was ein um so größerer Gewinn für den einheimischen Gewerbfleiß ist, als man hier auch bereits darauf hinarbeitet, den Amerikani-

Digitized by Google

schen Markt mit Seidenzeugen zu versehen, zu welchem Behufe unsere Fabrikanten angefangen haben, ihre Waaren nach Französischer Art zu legen, so daß sie auch in der äußeren Form, die bisher noch zuweilen einen Anstoß abgab, von den überrheinischen Fabrikaten nicht mehr zu unterscheiden sind. Sachkundige versichern uns, daß allein von den hier fabrizirten schwarzseidenen Kravatten Millionen seit einigen Jahren nach Nord- und Südamerika gewandert seien. Macht unsere Industrie in demselben Maaße, wie seit einigen Jahren, auch fernerhin Fortschritte, so darf sich unser Teutsches Vaterland, dessen beste Kräfte noch vor fünfzehn Jahren nach dem Auslande wanderten, den gesegnetsten Erfolg davon versprechen. Bereits hat auch das günstige Resultat, das die Teutsche Bobbinet-Manufaktur (in Chemnitz) gehabt, einen in England etablirten Teutschen Fabrikanten (Saalfeld in Nottingham) bewogen, einen Theil seiner Industrie nach seinem Vaterlande zurück zu verpflanzen, und in Schlesien, wo man ebenso wohlfeil, wie im Erzgebirge arbeitet, eine große Bobbinet-Manufaktur, die bekanntlich ein sehr kombinirtes Maschinenwesen erfordert, anzulegen. Die Einleitungen dazu sind bereits getroffen.

Berlin, 22. Juli. Das traurige Geschick des Grafen Klingkowström auf Neuendorf im Rosenberger Kreise, Marienwerderschen Reg. Bezirks, hat allgemeine Theilnahme erregt. Derselbe wollte am 7. Juni, begleitet von einem Diener, dem Gärtner und einem Knaben, auf einem Fischerkahne nach der in dem dortigen Daulner See belegenen Insel in der Absicht übersetzen, um dort verschönernde Parkanlagen anzuordnen. Der Kahn schöpfte Wasser und schlug ungefähr auf der Mitte des Sees um. Der Graf, sonst ein geübter Schwimmer, wurde durch seine schweren (Wasser-) Stiefel verhindert, sich frei zu bewegen und das Ufer zu erreichen. Er erlag seinen Anstrengungen und wurde, nachdem Hilfe, jedoch zu spät, herbeigeeilt war, in der Nähe des Ufers im Schilfe entseelt gefunden; der Gärtner, des Schwimmens ganz unkundig, theilte sein trauriges Loos, und nur dem Diener gelang es, sich und den Knaben, welcher sich beim Umschlagen des Kahnes krampfhaft an ihn geklammert hatte, mit der größten Anstrengung aus dieser Lebensgefahr zu retten.

Schweiz.

Luzern, 16 Juli. Diesen Morgen zwischen 10 und 11 Uhr sprang unter furchtbarem Knall (zum vierten Male seit 20 Jahren) die Pulvermühle bei Kriens in die Luft. Zum Glücke befand sich gerade Niemand in dem Gebäude, so daß kein Mensch bei diesem Ereigniß, dessen Ursache noch unbekannt ist, verunglückte.

Zürich, 20. Juli. Die Tagsatzung zeigt dasselbe Aussehen, wie in den letzten Jahren; auf beiden Flanken stehen die Extreme, die Sarner, d. h. die Aristokraten und Priesterpartei, und die Radikalen, zwischen beiden in der Mitte die Doktrinäre. Große Erwartungen darf man von der Tagsatzung nicht hegen, denn das Centralelement ist in der Schweiz unbeschreiblich schwach; Alles, was gemeinsam geschieht, machen gleichgesinnte Kantone durch Konkordate. Einzelne unterdrückte Körperschaften, die für sich Gesandte an die Tagsatzung geschickt haben, werden die Geschäfte der Tagsatzung vermehren, so die katholischen Glarner, die sich mit ihren reformirten Landsleuten nicht vereinigen können und gegen die Glarner Tagsatzungs-Gesandten protestiren; die Klöster, die, der alten Eifersucht vergessend, unter dem Schutze des Römischen Stuhls, dem sie unmittelbar unterworfen sind, das drohende Verderben von sich abhalten möchten, und dazu nun mehr Aussicht haben, als vor dem 2. Juli; die äußeren Bezirke des Kantons Schwyz, die sich über Beeinträchtigung durch fortgesetzte Verletzung ihrer Verfassung von Seiten der Kantons-Regierung beschweren.

Bern, 20. Juli. In der gestrigen neunten Sitzung der Tagsatzung kamen die Angelegenheiten des Kantons Neuenburg vor. In Hinsicht der Titulatur erklärt sich Neuenburg nun ermächtigt, dem Antrage beizutreten, wonach die Kantone in ihren Korrespondenzen unter sich und mit den vorörtlichen Behörden sich nur des Titels „Kanton" bedienen sollen. Mit 17 Stimmen ward dieß beschlossen. Die Garantie der Verfassung wurde verschoben; und die Frage über die Standesfarbe und Kokarde als erledigt betrachtet, dagegen führte die Medaillen- oder Ordensfrage zu einer längeren Berathung. Bei der Abstimmung aber ergab sich abermals kein Resultat. Nach diesem wurde die Sitzung geheim. Die darin vorgekommenen Punkte kamen heute zur öffentlichen Berathung. Sie betrafen den Züricher Antrag zu einem Fremdengesetz, so wie eine Französische Note auf eine Mittheilung des Vorortes, worin er den Französischen Hof von dem Inhalte seines Schreibens an die Stände vom 22. Juni in Kenntniß setzte, und Handreichung von der Französischen Regierung zur Transportirung der Flüchtlinge nach Frankreich wünschte. Das Wesentliche dieser Französischen Note bestand in dem Begehren der Bildung einer politischen Centralpolizei, so wie einer Exekutionsordnung. Es wurde die Niedersetzung einer Kommission für diese Sache beschlossen.

Italien.

Rom, 13. Juli. Am 11. Juli hielt Se. Päpstl. Heil. im Quirinal ein geheimes Konsistorium, worin die Vergebung von 4 erzbischöflichen und 15 bischöflichen Sitzen (worunter die von Eichstädt, Breslau u. Hildesheim) angekündigt wurde. Hierauf publizirte der heil. Vater die Ernennung von drei neuen Kardinälen. Es sind Monsignor Pietro Ostini, Erzbischof von Tarsus, geb. zu Rom 1775; M. Luigi Frezza, Erzbischof von Chalceden, geb. zu Lapinia 1783, M. Kostantino Naro Patrici, Erzbischof von Philippi, geb. zu Rom 1793. Endlich wurde noch die Besetzung mehrerer Posten im Innern, namentlich der Legationen zu Ferrara, Ravenna, Ankona ꝛc. bekannt gemacht.

— Zu Rom wird, nach den neuesten Angaben, Don Miguel noch als König von Portugal angesehen und behandelt. Sein Botschafter am Päpstlichen Stuhl, Maequis Lavradio, hielt am 23. Juni in der katholischen Akademie zu Rom eine Rede gegen den Jansenismus und den modernen Philosophismus.

Griechenland.

Die Gazetta di Zara vom 5. d. M. meldet: In einem der uns heute direkt zugekommenen Blätter aus Athen lesen wir folgende Stelle: Die Regierung freut sich, in der Nähe der Hauptstadt einen so schönen und bequemen Hafen zu haben, als es jener von Piräus ist. Es schien ihr dieß ein zweckmäßiger Ort zur Anlegung einer Handelsstadt, deren Wohlstand höchst blühend werden müßte. Die Verwaltung selbst bemühte sich demnach, mehrere Vortheile denjenigen anzubieten, die daselbst Häuser errichten wollten. Diese Anerbietungen, vereint mit der Annehmlichkeit der Lage, und dem für den Handel daraus zu ziehenden Nutzen, haben dem Piräus bereits, so zu sagen, den Kern der Neustadt verschafft, welcher aus mehreren Gruppen solider und eleganter Häuser bestehet. Mittlerweile hat die Regierung, um die Fortbildung dieser Stadt zu beschleunigen, bewirkt, daß eine Kolonie der ihrer Handelsbetriebsamkeit wegen berühmten Scioten, sich daselbst ansiedelte. Wir halten diese Verfügung für um so weiser, als der Hafen von Syra, der bereits sehr im Verfall

Digitized by Google

ist, den Wünschen der daselbst in großer Anzahl ansäßigen Kaufleute nicht mehr genügen wird. Der Piräus wird bald, und vorzüglich durch die Dampfschifffahrt, der Mittelpunkt der Handelsverbindungen mit Europa und Asien werden. Es scheint auch, daß das Beispiel der Scioten nicht ohne Nachahmer bleiben werde; denn wir erfahren, daß die Hydrioten und Ipsarioten sich mit mehreren Gesuchen zur Erlangung günstiger, ihre Uebersiedelung nach dem Piräus bezweckender Bedingungen an die Regierung gewendet haben.

Allerlei.

Eine Soirée bei Präsident Jackson.

Vor Kurzem gab Präsident Jackson eine glänzende Abendunterhaltung in White-House, und nahe an zweitausend feenhafte Formen, Alltagsformen und Uniformen waren in der prachtvollen Reihe von Zimmern versammelt, wo der Tanz bis tief in die Nacht hinein dauerte. Ihr Staat (Mississippi) hat mehr als Einen Vertreter. Die Militärmusik der Marine spielte Walzer und Kotillons, und zahllose Tänzer flogen über den prachtvoll eingelegten Boden des „Ostsaales," bis gegen 10 Uhr ein Nationalmarsch ertönte und der Präsident, mit großer Galanterie, der Gemahlin des Staatssekretärs den Arm bot, um sie in den Speisesaal zu führen. Das Gedränge, das ihnen folgte, war furchtbar; aus Entsezzen vor dem Sturm fiel eine Dame in Ohnmacht, und mehrere andere baten inständig, man möge ihnen doch freien Rücktritt gestatten, da sie das kühne Wagstück, in den Speisesaal dringen zu wollen, aufgäben. Das Souper war sehr glänzend und sehr gedrängt. Die Damen waren in einen engen Kreis zusammengedrängt, und Diejenigen, die ihre Lage fast unerträglich machten, gaben sich nicht die geringste Mühe, dem Uebelstande abzuhelfen. Dabei floß der Champagner in Strömen und alles Ungemach wurde bald in der Punschbowle ertränkt. Solch ein Trinken und Essen, und Drängen und Drücken, und Ueberschütten und Beschmutzen, und Rufen und Lachen, und Versuchen hinauszukommen und Versuchen hereinzukommen, habe ich noch nie gesehen. Dreimal versuchte ich in den Saal zu dringen, zulezt gelang es. Als ich wieder herauskam, waren meine Zehen platt getreten, mein Rock mit Oel überschüttet, meine Seiten zerstoßen von dem Zusammentreffen mit den schärfsten der Ellbogen, mein ganzes Ich von dem Wagstücke erkrankt. Als Entschädigung hatte ich dafür erhascht — drei alte Austern, einen sauern Apfel und ein Glas Champagner, das mir zur Hälfte von einer Dame verschüttet wurde, die einem Witze des sie begleitenden Gentleman Beifall zuklatschte. Dann mußte ich in einer nebligten und regnetischen Nacht eine halbe Stunde warten, bis mein Wagen hinter dreißig andern langsam von dem untern Thore herauffuhr, und nun haben Sie einen Begriff von den Vergnügungen einer „Präsidial-Soirée zu Washington."

— Bei einem Gastmahle gab man sich Räthsel auf und unter Anderem: „Es kam im vergangenen Jahre nicht, ist im laufenden nicht da, und wird im folgenden nicht kommen! Was ist das?" — Nach einigem Sinnen der Anwesenden sagte ein alter Lieutenant zu seinem Kameraden: „Bruder, ich hab's, das ist unser Avancement!"

Hiesiges.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 33 Woche vom 19. bis 25. Juli inklusive:

Den 19. Juli	1131	Personen.	146 fl.	9 kr.
„ 20. „	1235	„	163 „	33 „
„ 21. „	1142	„	146 „	36 „
„ 22. „	1051	„	134 „	57 „
„ 23. „	804	„	101 „	3 „
„ 24. „	2141	„	274 „	48 „
„ 25. „	1094	„	132 „	27 „
	8,608	Personen.	1099 fl.	33 kr.

Theater.

(Eingesandt.)

Die auf allen großen Bühnen Deutschlands mit so vielem Glücke gegebene Posse: „Zu ebener Erde und erster Stock" oder: „Die Launen des Glücks" von Joseph Restroy, wird Sonntag, den 31. Juli und Montag den 1. August auf dem hiesigen Stadt-Theater zur Aufführung gebracht werden, weshalb wegen den dazu nöthigen Theaterbauten und Proben im Laufe dieser Woche das Theater geschlossen bleiben muß. Einsender dieses hält es um so mehr für seine Pflicht, nicht nur das hiesige Publikum, sondern auch die theaterliebenden Nachbarstädte auf erwähnte Aufführung dieser Posse aufmerksam zu machen, da unser thätiger Direktor Hahn Alles aufgeboten hat, jenes Stück mit einem mehr als gewöhnlichen Kostenaufwand in die Scene zu setzen; Jedermann wird daher auch die unbedeutende Erhöhung der Preise billig finden, da die beiden ersten Vorstellungen kaum zur Deckung der großen Kosten hinreichen dürften. Möge das einsichtsvolle Publikum das unermüdete Bestreben der Direktion durch zahlreichen Besuch belohnen, der allein im Stande ist, eine Anstalt aufrecht zu erhalten, welche so unentbehrlich für eine Stadt wie Nürnberg ist und bleibt.

G . . . r.

Angekommene Fremde vom 25. Juli 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	HH. von Regemann, Partikulier, und Puttner, Baumspektor — —	Bayreuth
	Freiherr v. Sternenfels, Hauptmann	Ludwigsburg
	HH. Ritter v. Trattnern u. Schlagee, Direktor — — —	Wien
	Hr. Peltavel, Kfm. — —	Neufchatel
	— Pflanz, Professor — —	Rotweil
	— Löffund, Buchhändler —	Stuttgart
Witt. Hof.	Bar. v. Wenningen, n. Rhein, Privat.	Mannheim
	Hr. Müller, Grashändlee u. Mad. Müller und Hr. Schwab, Seminar-Direktor	Regensburg
	— Outond, Partikulier — —	London
	Mad. Fischer — — —	Salzdach
	He. Schönauer, Rentbeamter —	Köpfenberg
	HH. Hoyer, Gastwirth u. Fischer, Fabr.	Gera
	Hr. Litt, Hofschauspieler — —	Stuttgart
	— Stadler, Kfm. — —	Fulda
	Frau v. Tottieu — — —	Mitau
	Hr. Krätzer, Rader — —	Mainz
Bl. Glocke.	— v. Häußler, Artillerie-Lieutenant	Würzburg
	— Lutz, Kfm. — — —	Schongau
	— Holzle, Privatier — —	Ebersbach
	— Bauerdorfer, Privatier —	Hall
	Fräul. Heller — — —	Bamberg
Mondsch.	Hr. Bergrath Fuchs mit Gemahlin	Eichstädt
	— Reber, Bergmeister — —	—
	— Mauritii, Baukondukt. mit Gem.	Ansbach
	— Zier, Fabrikant — —	Bamberg

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1387.
Mit einer literarischen Beilage der Enderschen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 6 fl. 48 kr; halbjährig: 3 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 210. Donnerstag. Nürnberg, den 28. Juli 1836.

Inland.

München, 22. Juli. In voriger Woche wurde das Todesurtheil der bekannten Unterstein vom Königl. Oberappellationsgerichte gefällt. Die Akten sind dem Vernehmen nach dem Justizministerium vorgelegt, welches von S. M. dem Könige gesetzlich die Allerhöchste Erklärung, ob die Verurtheilte zu begnadigen sei oder nicht, einzuholen hat. Da der höchste Richter keine Gründe gefunden hat, bei dieser Verbrecherin, welche bereits vier und ein halbes Jahr in Verhaft sitzt, Milderungsgründe anzuwenden, so ist man im Publikum sehr begierig, welche Rücksicht im Gnadenwege genommen werden wird.

Die berühmte Seiltänzer-Familie Longuemare gibt während der Jakobi-Dult Vorstellungen dahier.

— Hr. Geh. Rath Ritter von Wiebeking bietet seine Erfindung von künstlichen Radbahnen den Regierungen und Eisenbahn-Komité's unentgeldlich an, wenn ihm die Zusicherung gemacht wird, daß ihm nach Anwendung seines Systems für jede Meile 1000 fl. Honorar bezahlt werde.

Ausland.

England.

London, 19. Juli. Am Mittwoch wurde in Lincoln eine sehr zahlreiche Versammlung und ein öffentliches Diner gehalten, zur Jahresfeier des Tages, an welchem die Reformbill angenommen worden war. Es nahmen 314 Personen an dem Diner Theil. Der Repräsentant von Lincoln, Hr. E. L. Bulwer, wurde sehr gefeiert. Er sprach sich über das Gerücht, als ob er eine Anstellung nachsuche oder angenommen habe, aus: „Ich erkläre feierlich, daß ich nicht im Geringsten jetzt die Absicht habe, eine Anstellung von der Regierung anzunehmen. Eine Menge Umstände fesselten mich an eine Laufbahn, deren Charakter und Auszeichnung in der Unabhängigkeit von Aemtern besteht (Beifall.). Wir leben nicht in einem Zeitalter, wo man sich gegen aufgeklärte Konstituenten wegen Neigung zu literarischen Beschäftigungen zu entschuldigen braucht, und bei mir war die Literatur stets mit dem großen politischen sowohl, wie wissenschaftlichen Streben für die Freiheiten unseres Landes und das Glück eines Jeden verbunden. (Lauter Beifall.)

— Die mittlere und untere Geistlichkeit der Hochkirche beklagt sich in Bittschriften bitter über die von den Bischöfen entworfene und jetzt vom Parlamente angenommene neue Kirchenbill, weil namentlich in den Patronaten und in Vertheilung der Kirchenpräbenden den Bischöfen eine zu große Willkühr gelassen sei. Wie sehr die Letztern diese Befugniß zu Gunsten ihrer Familien mißbrauchen, geht aus einer Petition der Dekane und Kapitel hervor, worin unter Anderm angeführt wird, daß ein Bischof seinem ältesten Sohne G. T. Pretyman eine Präbende von 600 Pfund, eine Kämmerei mit 2000 Pfund, und drei Pfarreien mit 1861 Pfund, zusammen 5771 Pf., seinem zweiten Sohne R. Pretyman eine Kämmerei mit 2000 Pf., drei Pfarreien mit 2500 Pf. und überdieß eine Stelle als Hospitalvorstand, zusammen mit mehr als 4000 Pf. St., endlich seinem Vetter John Pretyman eine Präbende und zwei Pfarreien mit zusammen 1238 Pf. St. übertrug. Des Bischofs von St. Asaph ältester Sohn, Charles Luxmore, ist Dekan und Kanzler von St. Asaph, und hat überdieß eine Präbende, zwei Sinekuren und eine Pfarrei; sein zweiter Sohn, J. H. Luxmore, eine Präbende, zwei Sinekuren, eine Pfarrei und eine Kaplanei; drei Vettern Luxmore zusammen fünf Pfarreien, zusammen über 7500 Pfund Sterl. Ertrag. So geht die Liste noch lange fort.

— In England trägt man sich mit einem großen Plane zu einer Auswanderung nach der Ostküste von Mittelamerika. Die Regierung von Guatimala soll den Auswanderern zwölf Millionen Acker Urländereien überlassen haben, deren Boden sowohl die Erzeugnisse des Europäischen als des Tropischen Klima's hervorbringt, ohne daß zu große Hitze den Kolonisten belästigt. Jeder würde nach seiner Wahl Indigo, Getraide, Zucker, Kaffee, Baumwolle, oder Kochenille bauen können. Vierzehntausend Acker am südlichen Ufer des Kajaban, der durch den See Dolu in die Bai von Honduras fließt, sind zur ersten Niederlassung gewählt worden, und werden in Parzellen von 40 Ackern, der Acker zu 10 Schilling, verkauft.

Portugal.

Falmouth, 17. Juli. Hr. Carvalho ist gestern von Lissabon mit wichtigen Depeschen für die Regierung angekommen. Der Prinz von Portugal war am Dienstag vor acht Tagen nach einer stürmischen Ueberfahrt in 32 Stunden von Lissabon an Bord des Dampfschiffes „le Peninsulaire" zu Oporto angekommen. Das Gefolge des Prinzen bestand aus ungefähr 100 Edelleuten und hohen Beamten. Sie waren fast sämmtlich unpäßlich. Sobald das Dampfschiff im Angesicht war, ward eine Artilleriesalve abgefeuert und eine Menge Menschen eilten nach dem Hafen. Se. K. H. ward durch die Einwohner sehr gut empfangen.

— Der Prinz wird nicht, wie Anfangs beabsichtigt worden war, eine Umreise durch die Provinzen halten, sondern sich darauf beschränken, Oporto zu besuchen. Man erwartete ihn für den 16. oder 17. wieder in Lissabon. Es wird behauptet, die ausserordentliche Hitze sei das Hauptmotiv der Abänderung des ursprünglichen Planes.

Spanien.

Das „Journal de Paris" meldet: In Galizien ist Lopez Bande am 9. d. überfallen und geschlagen worden. Lo-

Digitized by Google

pez und mehrere seiner Offiziere sind gefangen genommen und erschossen worden. Am 15. hat General Espartero jenseits Buron's die Nachhut der Karlistischen Expedition erreicht; er hat ihr 100 Mann und alles Gepäck der Expedition weggenommen. Den Karlisten sind alle Wege durch die Truppen der Generale Latre und Manso und durch die Portugiesische Brigade verschlossen. — Am 16. ist Hr. Mendizabal in Madrid gewählt worden.

— Aus Bayonne schreibt man die Bestätigung der Nachricht, daß am 13. d. um 2 Uhr Morgens die unter den Befehlen des Brigadiers Basilio Garcia nach Galizien bestimmte Division über den Ebro gegangen ist. Dieß Expeditionskorps setzte seinen Marsch fort, ohne auf Hindernisse zu stoßen. Kordova und Oraa zogen in der Nacht von 13. auf den 14. an der Spitze mehrerer Kompagnien und Schwadronen in Vittoria ein.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Der König, sagt das „Journal de Paris," hat in einem Schreiben vom 15. Juli die Erzbischöfe und Bischöfe des Königreiches zur Feier eines Todtenamtes für die edelmüthigen Bürger, die in den Julitagen 1830 gefallen sind, und für diejenigen aufgefordert, welche der Tod im letzten Jahre ganz in der Nähe der Person Sr. Maj. bei einem nationalen Feste wegraffte.

— Die Behörden verdoppeln seit einigen Tagen ihre Vorsichtsmaßregeln. Der Kriegsminister hat dem Kommandanten der ersten Militärdivision den Befehl übermacht, die Piquets aller Kasernen, so wie die Posten der Linientruppen zu verdoppeln. Die Präfektur ihrerseits hat für jede Mairie bis nach den Julifesten eine Verstärkung von Munizipalgardisten bestimmt. Die Nachsuchungen in den Hotels garnis werden oft zweimal täglich wiederholt, und alle Individuen, deren Papiere nicht ganz in Ordnung sind, verhaftet.

— Im Moniteur liest man: Der General-Kongreß von Mexiko hat unterm 21. November 1835 ein Dekret erlassen, wodurch dem ausländischen Handel der Hafen von Turpon im Departement Puebla und der Hafen der Insel Carmen im Departement Yucanta verschlossen werden. Dieses am 1. Dezember publizirte Dekret ist am 1. Juni d. J. zur Ausführung v. J. gekommen. Dasselbe bezweckt die Beschränkung des Schmuggelhandels, der um so unerträglicher für den Schatz ist, da der Krieg mit Texas seine Bedürfnisse vermehrt."

— He. Carrel, Redakteur des „Bon Sens," und Hr. Emile de Girardin, Gründer eines der von jenem Blatte heftig angegriffenen Journale au rabais, haben sich diesen Morgen im Walde von Vincennes geschossen. Beide wurden verwundet. Die Wunde Carrel's ist jedoch schwerer und flößt seinen Freunden Besorgnisse ein. Dieß Duell ist in ganz Paris das Tagesgespräch.

Bordeaux, 14. Juli. Das bekannte „Memorial Bordelais," welches bisher Hrn. Lavigne gehörte und von Hrn. Fouffrede redigirt wurde, ist von vier Abgeordneten der Gironde, den HH. Roul, Gautier jun., Wüstemberg und Johnston, angekauft worden; auch ist der hiesige Kaufmann, Hr. Gales, dabei betheiligt, und wird dafür gegen seinen Konkurrenten zur Deputation, Hrn. Brias, unterstützt werden. Hr. Lavigne erhält 75,000 Franken, und überdieß 5000 Fr. Rente für die Dauer des Journals, dessen Fonds für zehn Jahre gesichert wurden.

Niederlande.

Amsterdam, 23. Juli. Dem Vernehmen nach sind alle hier nach dem 29. Juli einlaufenden Preuß. Schiffe einem doppelten Tonnen- oder Lastgelde und ferner einem doppelten Feuergelde ꝛc. unterworfen.

Antwerpen, 21. Juli. Im „Journal du Commerce d'Anvers" liest man: Wir vernehmen, daß an der Amsterd. Börse das Gerücht ging, der älteste Sohn des Prinzen von Oranien werde sich mit der Tochter des Kaisers Nikolaus vermählen, und der zweite Sohn dieses Prinzen werde der Gemahl der Prinzessin Victoria, muthmaßlichen Thronerbin von Großbritannien, werden. Man sagte, diese doppelte Heirath werde binnen kurzer Zeit stattfinden.]

Oesterreich.

Wien, 19. Juli. Vorgestern ist die Entscheidung des Kaisers über die Zeit der Abreise des Hofes nach Prag erfolgt. JJ. MM. verlassen am 6. August die Residenz, und gehen über Brünn, wo der Hof vier Tage verweilt, Königsgrätz, nach Prag, wo der Einzug am 1. Sept. stattfindet. Am 3. Sept. ist feierliche Huldigung der Stände Böhmens. Am 8. Sept. ist die Krönung des Kaisers und am 12. die J. M. der Kaiserin Königin durch J. K. H. die Erzherzogin Therese, welche die Stelle einer Aebtissin des Prager Damenstiftes jetzt angenommen und erst gestern die nöthigen Instruktionen von Seite des Oberstthofmeisters Fürsten Kolloredo in Betreff ihrer Funktionen erhalten hat. Als erlauchte Tochter des Generalkapitäns von Böhmen war die Wahl zu dieser Stelle von Seite der adeligen Damen nicht zweifelhaft, und J. K. H. konnte sich dem Verlangen so vieler Wünsche nicht entziehen. JJ. MM. treten ihre Rückreise über Linz und die Familienguter in Ober Oesterreich an, und verweilen auf letzteren einige Wochen. Feldmarschall-Lieutenant Graf Clam Maetinitz ist von S. M. zum Reise-Intendanten bestimmt, und der Oberststallmeister Graf Wrbna, dem gewöhnlich die Reiseleitung zugetheilt war, begiebt sich von hier direkt zur Krönung nach Prag. — J. M. die Kaiserin-Mutter, welche nebst der Erzherzogin Maria Anna und der Familie des Erzherzogs Franz Karl während der Feste in Prag von der Kaiserl. Familie allein in Schönbrunn zurückbleibt, hat dieser Tage eine prachtvolle Vase von Porzellan und sehr schöne Spiegel von S. M. dem Kaiser Nikolaus zum Geschenk erhalten. Man bewundeet die Größe der Vase, auf welcher S. M. der verewigte Kaiser Franz als Feldmarschall abgebildet ist, eben sowohl, als die ausgezeichnete Arbeit.

Preussen.

Berlin, 19. Juli. Die neuen Kassen-Anweisungen, welche seit dem 1. d. emittiet werden, zeichnen sich besonders wegen der Festigkeit ihres Papiers gegen die alten vortheilhaft aus. Dasselbe besteht, wie man allgemein hört, aus Hanf mit einem Zusatz von Stroh, und hat die Eigenschaft, daß es sich, auf die flache Hand gelegt, von selbst zusammenrollt. Bis jetzt sind nur die Thalerscheine in Cirkulation gesetzt, und die fünf- und fünfzig Thalerscheine sollen später folgen. Nach einem umlaufenden Gerücht soll alles Papiergeld, welches die Banken und die Seehandlung zur Erleichterung des Verkehrs ausgegeben haben, eingezogen und durch Kassen-Anweisungen ersetzt werden, so daß in allen Preussischen Staaten nur eine Gattung existiren soll. Da aber nach dem Gesetz vom 17. Januar 1820 alle Staatsschulden unter Garantie der künftigen Reichsstände gesetzt sind, und eine größere Summe als die vorhandene nicht in Umlauf gesetzt werden darf, so sollen dafür eben so viel Staatsschuldscheine eingezogen werden, wodurch die Zinsen erspart werden. In der klaren Anordnung seiner Geldverhältnisse, so wie in pünktlicher Erfüllung seiner Pflichten gegen die Staatsgläubiger

Digitized by Google

glänzt Preussen gewiß als Stern erster Größe am finanziellen Horizont.

Berlin, 22. Juli. Der Minister-Resident mehrer Teutschen Höfe und Staaten am hiesigen Hofe, Kammerherr von Rebeur, ist von Dresden angekommen und der Fürst Anton Wolkonsky, nach St. Petersburg abgereist.

Köln, 23. Juli. Die Nachfrage nach vielen Metallen hat sich seit einigen Monaten bedeutend vermehrt und die Preise sind wesentlich gestiegen, z. B. von Zink, Blei, Spießglanz u. s. w. Ungemein auffallend ist dieß aber bei dem Zinn, dessen Preis in Holland in etlichen Monaten um ein Drittel des früheren Werths in die Höhe gegangen ist. Für den Bergbau scheint sich überhaupt eine günstige Epoche zu eröffnen; das Eisen für die vielen Eisenbahnen wird kaum zu beschaffen seyn, und die Vermehrung der Dampfmaschinen für den gleichen Zweck wird auch wieder für die ohnehin blühenden inländischen Steinkohlenbergbau einen neuen Hebel abgeben. Damit die Steinkohlen von der Ruhr, von Eschweiler und Bardenberg dem nördlichen Theile unserer Provinz und jener von Westphalen verbleiben, wäre nur zu wünschen, daß für den Bedarf der obern Rheingegend und von Südteutschland die projektirte Mannheim-Saarbrücker Eisenbahn bald zu Stande käme, welche die Steinkohlen von der Saar, aus den dortigen überreichen natürlichen Niederlagen, wohlfeil und zu jeder Zeit in hinreichender Menge zuführen könnte, welches bei der jetzigen Schiffahet auf der Saar, der Mosel und dem Rhein nur schwierig und beschränkt geschehen kann. Der bisherige weite Frachtfuhr-Transport von Saarbrücken nach dem Elsaß unterliegt noch größern Hindernissen. Ueberhaupt dürfte jene Mannheim-Saarbrücker Eisenbahn in ihren ökonomischen Verhältnissen so gut begründet seyn, als irgend eine projektirte, und ihre Vortheile zum allgemeinen Besten liegen so sehr auf der flachen Hand, daß jeder sie ermessen und würdigen kann, dem irgend die Industrieverhältnisse des Landes bekannt sind.

Sachsen.

Dresden, 17. Juli. Se. Maj. der König geruhten gestern dem Kaiserlich Russischen ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigtigten Ministee von Schröder eine Partikular-Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen sein neues Beglaubigungsschreiben in Empfang zu nehmen.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 22. Juli. Sicherm Vernehmen nach ist in diesem Augenblick die Luxemburgische Frage bei der hohen Bundesversammlung in Berathung. Die Abstimmung indessen, die wahrscheinlich für den Tausch mit Limburg ausfallen dürfte, wird erst in einigen Wochen erfolgen. Daraus läßt sich indeß schließen, daß die großen Mächte nunmehr ernstlich daran denken, die Holländisch-Belgische Angelegenheit zu Ende zu führen.

Schweiz.

Solothurn, 14. Juli. Es ist leider nur allzuwahr — die Versteigerung einer großen Anzahl Harnische, die bisherige Zierde des Solothurnschen Rüsthauses, ist beschlossen und auf Montag den 18. festgesetzt. Es sollen von der insgesammt 1000 Stück haltenden Sammlung alter eroberter Harnische nur 300 Stück aufbehalten, 700 Stück aber, worunter ohne Zweifel viele kostbare und äußerst merkwürdige, versteigert werden.

Italien.

In Thorwaldsens Werkstätte zu Rom sieht man gegenwärtig die Reiterstatue des Kurfürsten Maximilian v. Bayern vollendet dastehen, und in einigen Tagen wird sie eingepackt, nach München gesendet und dort von Stiegelmeyer in Metall gegossen werden. Großartig ist der Anblick dieses kolossalen Kunstwerkes, und Bayerns Hauptstadt erhält dadurch eine Zierde, welche sowohl dem kunstbeschützenden Fürsten als dem Künstler die größte Ehre macht. Das Kostüm, aus dem Mittelalter gewählt, ist durch die geschmackvolle Anordnung des Meisters so schön gedacht, daß das Ganze in Bronze ausgeführt seine Wirkung nicht verfehlen wird. Die Figur des Fürsten im Harnisch ist ehrfurchtgebietend, und seine ausgestreckte Hand scheint dem Volke die weisen Gesetze zu geben, welche seine Regierung besonders auszeichnen. Das schöne große Streitroß scheint in seinem stolzen Gange zu fühlen, es trage den Gebieter eines Volkes. Auch in den Verzierungen des Sattelzeuges sieht man die Bekanntschaft des Künstlers mit den Formen der damaligen Zeit.

Neapel, 12. Juli. Unser Nachbar, der Vesuv, scheint sich zu einem baldigen Ausbruche vorzubereiten. Uebrigens sollte man beinahe glauben, daß der Berg seine schönste Periode gehabt habe, und sich seinem Verfalle nähere; es ist eine bekannte Sache, daß der Kegel seit ungefähr 20 Jahren um mehr als 300 Fuß abgenommen hat, und man ist allgemein der Meinung, daß er bei seinem nächsten Ausbruch noch bedeutender zusammenstürzen werde. Die letzte Messung gab eine Höhe von 3460 Fuß. — Die Nachricht, daß Prinz Karl auf ausdrücklichen Befehl des Königs an der Gränze zurückgewiesen worden ist, bestätigt sich. Er kehrte sogleich wieder nach Civita Vecchia um, wo er sich mit seiner Gemahlin auf dem Neapolitanischen und zwar Königl. Dampfschiffe Ferdinando II. nach Marseille einschiffte.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Juli. Der Sultan richtet in diesem Augenblicke sein vorzüglichstes Augenmerk auf die Organisirung der Landwehr. Es langen fortwährend Truppenabtheilungen derselben aus den Provinzen hier an, um in den Waffen geübt zu werden, um Se. Hoh. wohnt oft den Manövores bei. Gestern veranstaltete Se. Hoh. auf der Wiese von Haidar Pascha ein glänzendes Gastmahl, zu welchem alle Großwürdenträger des Reichs und die in der Hauptstadt anwesenden Statthalter geladen waren. Es war gewissermaßen ein Abschiedsfest, welches der Sultan den letzteren vor ihrer Rückreise in die Provinzen gab. — Der bisherige Festungskommandant von Ada Kale (Neu-Orsowa), Osman Pascha, ist abgesetzt, und an seine Stelle Sari Ahmed Bey, ehemaliger Distriktkapitän in Bosnien, ernannt worden. — Berichten aus Aleppo vom 17. Juni zufolge war der Obrist Chesney während der Fahrt auf dem Euphrat in der Nähe von Ana von einem heftigen Sturme überfallen worden. Er befand sich (erzählen diese Briefe weiter, deren Inhalt man jedoch noch nicht verbürgen kann) am Bord eines kleinen Dampfboots, und forderte durch Signale das in einiger Entfernung folgende größere Boot auf, ihm zu Hilfe zu kommen; allein plötzlich wurde das seinige von den Wellen verschlungen, und 15 Engländer nebst 5 Arabern, welche dessen Bemannung ausmachten, fanden in den Fluthen ihren Tod. Er selbst war so glücklich, sich durch Schwimmen zu retten, indem er das andere Dampfboot erreichte, auf welchem er die Fahrt bis Ana glücklich fortsetzte, ohne weder auf dem Flusse, noch von Seite der Araber dem geringsten Hindernisse zu begegnen. Der Vicekönig von Aegypten wurde, denselben Briefen zufolge, täglich in Syrien erwartet, und sollte mit Ibrahim Pascha zu Balbek eine Zusammenkunft haben.

Digitized by Google

Verstorbene.

Hiesige:

Marie Weiß, Zimmergesellen Tochter. Frau Marie Helene Präbst, Schachtelmachermeisters Wittwe. Karl Philipp Theodor Otto, Buchhändler. Frau Elis Liebermann, Gärtners Ehefrau. Gottfried Erhard, Porzellandrechers Sohn. Hr. Andreas Krier, Schuhmachermeister von Wehrd. Elis. Merz, Dienstmagd. Kunigunde Lorenz, Dachdeckergesellen Tochter. Johann Jakob Frank, Instrumentenmacher. Frau Barb. Zwingel, Gattin des K. Raths Hrn. Zwingel. Joh. Martin Roth, Bäckermeisters Sohn. Johann Paul Aug. Falke, Kupferstechers Sohn. Hr. Emanuel Ehrentried Degen, Bleistiftarbeiter.

Theater

Sonntag den 31. Juli zum ersten, und Montag den 1. August zum zweiten Male:

„Zu ebener Erde und erster Stock"

oder:

Die Launen des Glückes.

Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, von Jos. Nestroi. Musik vom Kapellmeister Adolph Müller.

☞ Die dazu gehörige Dekoration und Garderobe ist neu verfertigt.

Versteigerung.

Von den sämmtlichen Erbs-Interessenten der verstorbenen Drechslermeisters-Ehefrau Regina Barbara Möbius dahier wird das zu deren Vermögens-Nachlaß gehörige, wohlassortirte Bein-, Holz- und Spielwaarenlager, hauptsächlich bestehend in

verschiedenen Sorten Kegelkugeln von Lignum sanctum, dergleichen von Buchsholz, ganze Kegelspiele von Buchenholz, elfenbeinene Billarddälle, hörnerne und hölzerne Pfeifenröhre, verschiedene Sorten Tabakköpfe, hölzerne polirte und unpolirte Garnwinden, Punschlöffel, Zuckerhämmer, Nähschrauben, Zitronpresser, Salatschleudern, Nudel- und Mangelhölzer, hörnerne Eß- und Senflöffel, alle Sorten Kinderspielwaaren, und noch viele andere von Elfenbein, Horn und Holz gefertigte Drechslerarbeiten

an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung verkauft, und ist hierzu auf

Montag den 1. August 1836 von Vormittags 9 bis 12 und Nachmittags 2—5 Uhr, und die darauf folgenden Tage

Termin anberaumt, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Der Verkauf dieses Waarenlagers findet in einem Gewölbe in dem Spitalhofe statt, und ist der Eingang durch das Höfchen nächst der Bierwirthschaft des Hrn. Held.

Nürnberg, den 23. Juli 1836.

Nationalwerk für alle Stände.

So eben ist erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

Allgemeine

Teutsche Biographie

oder

Lebensbeschreibungen

der berühmtesten und verdientesten Teutschen aller Zeiten.

Herausgegeben von Dr. H. Döring.

1r Band; 1e Lieferung. Subskriptions-Preis der Lieferung: 18 kr.

Das Ganze wird aus 12 Bänden, in 48 Lieferungen, bestehen, die Lieferung zu 96 Seiten oder 6 Bogen.

Nürnberg, den 9. Juli 1836.

Riegel und Wießner
am Hauptmarkt.

Empfehlung.

Ganz vorzügliche Sorten feiner Cigarren und Varinas-Kanaster empfehle ich wiederholt zur geneigten Abnahme, indem ich damit die Versicherung sehr billiger Bedienung verbinde.

Nürnberg, den 15. Juli 1836.

Friedrich Adam Schwartz, äußere Laufer-Gasse Nr. 1406.

Rüge.

Wer sich schon einmal längere Zeit in der freundlichen und geselligen Stadt Nürnberg aufzuhalten Gelegenheit hatte, dem sind wohl auch die gewiß nur lobenswerthen Polizei-Ordonnanzen bekannt geworden, welche die Einhaltung der Biertaxen — nicht allein den Wirthen, sondern selbst den Gästen in der Art einschärfen, daß letztere nicht mehr — weniger wird der Wirth schon selbst nicht nehmen — als eben den obrigkritlich festgesetzten Preis bezahlen und sogar aufgefordert sind, jeden Uebertreter dieser Vorschrift der Behörde anzuzeigen. — In München, Augsburg und andern Bayerischen Städten bestehen ohne Zweifel die nämlichen, oder ähnliche Verordnungen, denn dort schämen sich die Wirthe, über die Taxe zu nehmen, geschweige denn zu fordern. Um so mehr mußte sich Einsender dieses über die gute Dressur wundern, welche einzelne Nürnberger Wirthe ihrem Publikum beizubringen wußten, und welche so weit geht, daß sich die Gäste fast schämen müssen, wenn sie in gewissen Lokalen, welche weit weniger der daselbst einheimischen Höflichkeit und guten Bedienung, als vielmehr ihrer günstigen Lage, ihre Frequenz zu verdanken haben — nicht jedes einzelne Glas Bier theurer bezahlen, als die Taxe besagt. — Wenn nun, wie sich Einsender mit eigenen Augen überzeugte, von Seiten des Wirths die Ansprüche auf einen Groschen für jede halbe Maaß Bier geltend gemacht, dieser Groschen dem Gast sogleich und wenn er sechs Glas nacheinander trinkt, abgefordert, ja sogar ½ Kronenthaler und Preuß. ½ Thlr. unter Abzug eines vollen Groschen nur um 49 und 17 kr. bei der Biertaxe von 4—5 kr. per Maas, an gewissen Plätzen gewechselt werden, so berechtigt diese Willkühr offenbar zur nachdrücklichsten Rüge, besonders wenn es noch Stadtbier ist, wofür, unbeschadet des guten Stoffes, der Wirth doch weder besondere Kosten hatte, noch einen höhern Preis anlegte. In Kaffee-Wirthschaften, Gärten, Zwingern ꝛc. läßt sich eine stillschweigend erhobene und gewährte Preiserhöhung wegen der mit diesen Anstalten in größerem Maaße verbundenen Opfer und Unkosten weit eher entschuldigen. — In allen Fällen aber, wo den Wirth nichts Besonderes berechtigt, für jedes Glas Bier 3 Kreuzer in Anspruch zu nehmen, muß und soll es durchaus in jedes Gastes gutem, ganz freien Willen liegen, den Groschen zu geben oder nicht: der Wirth ist nach der oben erwähnten polizeilichen Anordnung schuldig, auf die Taxe voll herauszugeben und Einsender hat in dieser Beziehung in Nürnberg ganz reelle Wirthe kennen gelernt.

Was soll man aber dazu sagen, wenn ein Wirth einen solchen Speichellecker hat und findet, der dem Freunde die Freundschaft kündigt, weil ein solcher Wirth durch Veranlassung dieses Freundes zur Warnung gestraft worden seyn soll. — Der Fall ist vor zwei Sommern vorgekommen und die Freundschaft des Kündigenden war wohl keinen Schuß Pulver werth!

Ein anderer Freund des Betheiligten, theilt zwar die Ansichten des Letztern und giebt ihm ganz Recht, aber nur so im Stillen, ja nicht öffentlich. — Die Klugheit mag ihn darum entschuldigen, ob aber der Freund nicht mehr von ihm erwarten dürfte?

Der Betheiligte ist über den gegebenen Fall vielseitig verkannt, der Fall selbst aber in Nürnberg ziemlich bekannt geworden und es glaubt daher Einsender diese, seinem Freunde gegenwärtige Darstellung und Vertheidigung schuldig zu seyn. Sapienti sat.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. unter halbjährigen: 2 fl. 24 kr.; vierteljährigen: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 8 fl. 32 kr., im III. 9 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Insertaten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 211. Freitag. Nürnberg, den 29. Juli 1836.

Inland.

Partenkirchen, 24. Juli. Das Kanizenbad bei Partenkirchen ist in diesem Jahre wieder so zahlreich besucht, daß wegen Unzulänglichkeit der Quelle und der Anstalt mehrere Gäste nicht befriedigt werden können. Die bekannten Mängel bestehen noch alle, namentlich die Baufälligkeit des Hauses, genaue Bestimmung einer Badordnung, des Gebrauches, der Preise u. dgl. die Misthaufen am Ausgang des Marktes zwischen der Haupt-Poststraße und dem Wege zum Bad, bilden noch immer einen polizeiwidrigen Anblick und beschmutzen die Fußgänger. — Füe die Unterkunft der Fremden und Kurgäste ist sowohl bei den Gasthäusern zur Post und zum Stern vorzüglich gesorgt, als auch in Privathäusern, wo dermalen die Wohnungen mit Reinlichkeit und besonderer Aufmerksamkeit für Fremde eingerichtet sind.

Ausland.

England.

London, 19. Juli. Graf Tolstoy, vormaliger Attaché der Russischen Gesandtschaft unter dem Fürsten von Lieven, ist jetzt zum zweiten Sekretär dieser Gesandtschaft ernannt. Eine Reihe Gemächer im Ashburnhamhouse wird für ihn in Bereitschaft gesetzt.

Spanien.

Bayonne, 17. Juli. Gomez hat, nachdem er Oviedo durchzogen, die Gränze von Galizien erreicht. Er verweilte nur sechs Stunden in Oviedo, und man hört nicht, daß er dort Unordnungen begangen hätte. Die Staatskassen waren gerettet. Die Generale Espartero und Manso kamen am folgenden Tage mit ihren Truppen an, die man auf 15 bis 16,000 Mann schätzt. Spätere Angaben hat man noch nicht. — Kordova steht zu Miranda, von wo er die Bewegung des Feindes beobachtet. — Die Karlistischen Bataillone, welche zwei Stunden von Pamplona über die Arga gesetzt, scheinen sich zuerst nach Tassalla zu richten, wahrscheinlich um bis nach Tudela zu rücken, und dem rechten Ufee des Ebro zu folgen. Sie schlugen einen kürzern Weg nach Nieder-Arragonien ein. — Man glaubt, die Ankunft des bekannten Bischofs von Leon, die voegestern erfolgt ist, werde dem Universalminister Eero nicht sehr angenehm seyn, und es werde bald zu Mißverständnissen unter ihnen kommen. Dee Bischof ist von Don Ramon Escudon, seinem Sekretär, begleitet. — Man versichert, die Portugiesischen Truppen seien wegen eines in der Provinz Tras-os-Montes ausgebrochenen Aufstandes zurückberufen. — Man fängt an, von einer Abberufung Kordova's und von einee Ersetzung desselben durch den General Rodil zu sprechen. — General Villareal hatte am 12. d. sein Hauptquartiee zu Salinas, und man bemerkte viele Bewegung bei der Artillerie dieser Linie.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Der Moniteur sagt: „Die Minister haben sich gestern bei dem Konseilpräsidenten versammelt; darauf haben sie sich zum König verfügt; es ist entschieden worden, daß am 29. Juli keine Revue stattfinden soll.“ — Man liest ferner im Moniteur: „Der König und die Königliche Familie werden die nächste Woche zu Paris verbringen.“

— Am 28. Juli wird in der Kirche des Invalidenhauses zur Erinnerung an die Opfer des Attentats vom 28. Juli v. J. ein Trauergottesdienst gehalten werden.

— Der Polizeipräfekt, Hr. Gisquet, hat so eben (4 Uhr Nachmittag) eine Besprechung mit den Ministern gehabt, in deren Folge beschlossen worden ist, daß die Einweihung (Inauguration) des Triumphbogens an der Sternbarriere nicht vor sich gehen soll.

— Die Abfassung des Artikels im Moniteur beweist zureichend, wie das Unterbleiben der Reoue von den Ministern angerathen [illegible] — duechaus die Musterung halten und hat nur dem konstitutionellen Beschlusse des Ministerkonseils nachgegeben. Man weiß noch nicht genau, welche Motioe obwalten; allein allem Anschein nach sind Pläne entdeckt worden, die auf neue Störung der Ruhe abgesehen waren. Diese Angabe beruht nicht auf bloßen Gerüchten; seit gestern haben über hundert Verhaftungen stattgefunden. Man erzählt, ein Offiziee, der sich auf Urlaub in Metz aufhält, sei von da in strafbarer Absicht nach Paris abgereist, was durch den Telegraph signalisirt worden, so daß ee noch zu Bondy arretirt und von da gleich nach der Polizeipräfektur gebracht wurde. Es wird versichert, man habe Beweise eines verbrecherischen Vorhabens bei ihm gefunden. (Unsere Privatkorresondenz, der vorstehende Details entnommen sind, sagt ferner: 3 Uhr. Neue Verhaftungen sind vorgenommen worden; auch hat man Arrestbefehle nach Villejuif und andern Orten der Umgegend ergehen lassen.) (Fr. O. P. A. Z.)

— Mit Hen. Armand Karrel geht es heute etwas besser; doch ist die Kugel noch nicht herausgezogen worden. Die Aerzte wollen noch nicht für sein Leben stehen. — Der National giebt mehrere Bulletins über das Befinden des Schwerverwundeten; sie lauten sehe besorglich. Hr Karrel konnte nicht nach Paris gebracht werden; er liegt zu St. Mande im Hause eines Freundes. Die Blätter aller Farben lassen dem Charakter und dem schriftstellerischen Talent des Hrn. Karrel volle Gerechtigkeit wiederfahren und beklagen den unglücklichen Ausgang eines Duells, wozu dee Anlaß so geringfügig war.

— Das „Echo de la Meuse“ erzählt eine abenthenerliche Geschichte aus Sivry-sur-Meuse. An einem der schönen Sommertage dieses Monats (Juli) fuhr ein prächtiger We-

Digitized by Google

gen mit einem großen Wappen auf dem Kutschenschlage, der Kutscher in Gala, ein Jäger in reicher Livree hintenauf, in das Dorf ein. Ein Herr steigt aus, ladet die ärmsten Bauersleute zur Tafel, und eröffnet ihnen, daß er in fernen Landen reich geworden, und ihr Vetter sei. Die armen Vettern tafeln mit dem Unbekannten, segnen diese Verwandtschaft unter hellem Freudenlärm; und beim Nachtisch findet jeder Gast ein Röllchen Goldstücke auf seinem Teller. Nach dem Kaffee nimmt der Vetter Abschied, steigt von Segenswünschen begleitet ein, fährt ab; und jetzt hat noch kein Mensch herausgebracht, wie der große Unbekannte heißt, noch wohin er gekommen ist. Das „Echo" verbürgt übrigens die Wahrheit dieser Geschichte, deren Schauplatz man eher in England als in Frankreich suchen sollte, auf das Feierlichste.

Oesterreich.

Der „Schw. Merk." schreibt aus Wien, 18. Juli: Das neueste hier eingetroffene „Journal de Francfort" enthält eine sehr wahre und treffende Widerlegung des „National," welcher den Fürsten Metternich beschuldigte, daß er die Presse in Frankreich beschränken möchte und der Journalistik in Oesterreich immer mehr Fesseln anzulegen gedenke. Zur besten Widerlegung mag dienen, daß hier ein Journal nach dem andern auftaucht. Saphir giebt am 1. Januar 1837 ein neues Journal unter dem Titel „der Humorist" heraus, und eben ist die Erlaubniß zu einem in Wien am 1. Januar 1837 erscheinenden politischen Journal in Französischer Sprache ertheilt worden. Der Redakteur ist Professor der Französischen Sprache. Seit einem Jahre sind allein in Wien vier neue Journale in jedem Gebiet des Wissens erschienen. — Feldmarschallieutenant Graf Ceccopieri, Divisionär in Bregenz, wird in gleicher Eigenschaft nach Prag, und Feldmarschallieutenant v. Fleischer von Prag nach Bregenz versetzt. Die Division in Bregenz wird aufgelöst. — Schon wieder wird [illegible] eine [illegible] sechs Tagen sich wiederholende Feuersbrunst über 250 Häuser abgebrannt sind.

Wien, 21. Juli. Mittwoch den 20. Juli hat der zum Königl. Ungarischen Hofkanzler ernannte bisherige Tavernicorum Regalium Magister, Fidel Graf Pölffy, in seiner neuen Eigenschaft den Diensteid in Gegenwart des K. K. Ersten Oberstthofmeisters, Fürsten zu Colloredo-Mannsfeld, bei Hofe in die Hände Sr. K. K. Majestät abgelegt. Hierauf ist derselbe von dem Fürsten zu Colloredo-Mannsfeld mit dem herkömmlichen Gepränge in die Königl. Ungarische Hofkanzlei eingeführt, und daselbst dem gesammten Personale dieser Hofstelle feierlich als Chef vorgestellt worden.

Hannover.

Hannover, 23. Juli. Der Steuer- und Zollvereinigungsvertrag mit dem Herzogthum Oldenburg vom 7. Mai d. J. ist durch nachstehendes Patent heute publizirt worden, und tritt mit dem 1. k. M. in Wirksamkeit. „Wir Wilhelm der Vierte ꝛc. fügen hiermit zu wissen: Wir haben Uns bewogen gefunden, zur Beförderung des Handels und Verkehrs zwischen Unserm Königreiche Hannover und dem Herzogthume Oldenburg in Gemeinschaft mit Sr. Durchl. dem Herzoge von Braunschweig mit Sr. Königl. Hoh. dem Großherzoge von Oldenburg den beigefügten Vertrag über die Anordnung gleichmäßiger und gemeinschaftlicher Eingangs-, Durchgangs-, Ausgangs- und Verbrauchs-Abgaben abzuschließen. Da nun Unsere getreuen Stände hinsichtlich der dadurch hervorgebrachten Einwirkung auf die innere Gesetzgebung ihre verfassungsmäßige Zustimmung ertheilt haben: so bringen Wir den obigen Vertrag hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, und befehlen Allen, welche es angeht, die mit dem 1. Aug. d. J. in Wirksamkeit tretenden Bestimmungen desselben gehörig zu befolgen. Hannover, den 20. Juli 1836. Kraft Sr. K. Maj. Spezialvollmacht Adolphus. Stralenheim. Alten. Schulte. J. C. v. d. Wisch."

Durch den obgedachten Vertrag wird das Herzogthum Oldenburg mit Hannover und Braunschweig zu einem gleichmäßigen und gemeinschaftlichen Systeme der Eingangs-, Durchgangs-, Ausgangs- und Verbrauchsabgaben auf Grundlage des seit dem 1. Juni 1834 zwischen Hannover und Braunschweig bestehenden Verbandes vereinigt. Vom freien Verkehr sind ausgenommen Salz, Spielkarten und Kalender; auch ist Oldenburgisches Bier, da von selbigem im Herzogthume keine Fabrikationssteuer zu entrichten ist, im Hannoverschen und Braunschweigschen der Biersteuer unterworfen, während Hannoversches und Braunschweigsches Bier im Oldenburgschen steuerfrei ist. Die Hannoversch-Braunschweigsche Branntweinsteuer wird auch in Oldenburg eingeführt. Die Wasserzölle auf anderen Gewässern als den Binnen-Flüssen sind von der Gemeinschaft ausgeschlossen. Die Schifffahrtsabgaben unterliegen wie bisher der eigenen Bestimmung, sind aber für die Bewohner der Vereinsstaaten gleich. Bei der Erhebung der gemeinschaftlichen Abgaben wird einerlei Münze, Maaß und Gewicht zum Grunde gelegt. — Der Vertrag dauert einstweilen bis zum Ende des Jahrs 1841. Im Falle einer Verständigung sämmtlicher Teutschen Bundesstaaten über gemeinsame Maaßregeln in Beziehung auf Eingangs-, Ausgangs-, Durchgangs- und Verbrauchsabgaben soll jedoch der Verein von der Zeit an, von welcher die deßfallsigen Beschlüsse in Wirksamkeit treten, wieder aufgelöst werden. Auch werden, wenn die Teutschen Bundesstaaten über freien Handel und Verkehr mit Lebensmitteln gemeinsame Verabredung treffen, demgemäß die erforderlichen Modifikationen in dem gegenwärtig angenommenen Systeme eintreten. — Zufolge der gleichfalls heute publizirten Vollzugsverordnung ist der Oldenburgsche Weserhafenort Bracke einstweilen von dem Abgabenverbande ausgenommen, und nach wie vor als Ausland zu behandeln. — Ferner ist heute das aus den ständischen Verhandlungen bekannte Gesetz über die Bezeichnung der Gold- und Silberwaaren und den Feingehalt derselben vom 18. d. M. publicirt worden.

Würtemberg.

Der Ehninger Kongreß. Die wenigsten unserer Leser wissen, daß gegenwärtig ein Kongreß versammelt ist, an welchem mehrere hundert Bevollmächtigte Theil nehmen und dessen Arbeiten bereits begonnen haben. Von allen Seiten eilen die Abgesandten herbei, mit großen und kleinen Portefeuilles, deren Inhalt als ein Geheimniß gilt, und die diplomatischen Diners folgen sich täglich. Auf der Schwäbischen Alp, am Fuße der Achalm, liegt Ehningen, das größte Dorf des Schwabenlandes, Klein-Frankfurt zubenannt. Zweimal jährlich kommt dort der Kongreß zusammen, der Kongreß im 24 fl.-Fuß, der Kongreß des Kommis-Voyageurs. Mit Handerern und mit eigenen Wagen, mit Bernerwägelen und mit Extrapost eilen die geflügelten Söhne Merkurs, die Musterkarteureiter, von weit und breit dem Schwäbischen Handelsdorfe zu, Geld zu holen und von Neuem Kredit zu geben. Denn in Ehningen treibt Alles Handel, Groß und Klein, Mann und Frau, Bub' und Mädel. Im ganzen Lande, in ganz Teutschland, ja in fernen Ländern findet man Ehninger Krämer, die herumziehen und hausiren auf Messen u. Märkten, und wo sich sonst Gelegenheit dazu findet. Das Handeltreiben steckt den Ehningern im Blute, und kaum der Schule

Digitized by Google

entwachsen, nehmen Knaben und Mädchen den Kasten auf den Rücken und durchlaufen die Welt, und sehen zu, wo es „was zu handeln“ giebt. Meist kehren sie nur jedes halbe Jahr zurück, auf Jakobi und auf Weihnachten, und dann kommen die Handelsreisenden von allen Seiten, rechnen mit den Ehninger Krämern ab, empfangen die Zahlung und nehmen neue Bestellungen an. Das heißt dann der Ehninger Kongreß. Kaum ist er vorüber, so sind auch die Ehninger Krämer und Krämerinnen schon auf der Wanderschaft nach allen Ländern, wo sie handeln und hausiren können. Den Bewohnern der nächsten Dörfer und Städtchen um Ehningen ist dieses Treiben und Handeln ganz fremd; sie treiben Ackerbau und Handwerke, haben nur so viel Handelsleute und Krämer, als für ihr örtliches Bedürfniß nöthig ist, und betrachten die Eigenthümlichkeit ihrer Nachbarn in Ehningen als eine althergebrachte Gewohnheit, und sprechen davon ohne Spott und ohne Neid. Warum sollte es auch anders seyn? Die Ehninger sind Handelsleute, Krämer und Hausirer, die Bewohner der Nachbarorte sind Ackersleute, Weingärtner und Handwerker; Jeder treibt seinen Stand, und läßt den Andern bei dem seinigen.

Baden.

Freiburg, 22. Juli. Seit etwa 10 Tagen befindet sich der Direktor des Ministeriums des Innern, Herr Staatsrath Rebenius hier, um die ökonomischen und wissenschaftlichen Verhältnisse der Universität in allen ihren Einzelnheiten genau kennen zu lernen.

Freie Stadt Frankfurt.

Den 21. Juli. In öffentlichen Blättern ist die Rede von den Auszeichnungen gewesen, welche mehreren Mitgliedern unseres Senats von Sr. Maj. dem Könige von Preussen, zufolge ihrer wesentlichen Theilnahme an den Unterhandlungen unseres Zollanschlusses zu Theil wurden, doch mit ungenauen Angaben. Die HH. Schöff Syndikus Dr. Thomas, Schöff v. Guaita und Senator Bansa, von welchen die beiden Letzteren unsere Bevollmächtigten zu Berlin waren, Senator Dr. Souchay und Kanzleirath Dr. Fiedler (Mitglied unserer Zolldirektion), erhielten von Sr. Maj.: die drei Ersteren werthvolle goldene Dosen mit dem in Brillanten eingefaßten Bildniß des Königs, und die beiden Letztern gleichfalls sehr schöne goldene Dosen, mit der in Brillanten ausgeführten Namenschiffre Sr. Maj. geschmückt.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 15. Juli. Dem Vernehmen nach ist vorgestern ein Kurier nach Stockholm mit dem Vorschlag des Norwegischen Staatsraths an Seine Majestät zur Einberufung eines ausserordentlichen Storthings zum 26. September d. J. abgegangen. Es sollen darin auch die Sachen benannt seyn, welche nach der Ansicht des Staatsrathes ausser dem Budget jedem Storthinge vorzulegen sein würden.

Allerlei.

Neue Besteigung des Montblanc. Vor einiger Zeit hatte seit zwei Jahren wieder eine Besteigung des Montblanc statt, die in jeder Beziehung zu den begünstigtsten gehört, die je unternommen worden. Der Engländer Alfred Waddington ging den 7. Juli früh nach 6 Uhr mit fünf Führern, drei Volontairs und fünf Trägern oder Gehilfen, von Chamonix aus. Es war herrliches Wetter, der Montblanc stand ganz klar und wolkenfrei da, und im Thale zeigte der Barometer 27 7/10. Der Zug kam ohne Schwierigkeit auf den Bossons-Gletscher, von wo die Gehilfen wieder nach Chamonix zurückkehrten. Man ging mit der gewöhnlichen Vorsicht über diesen schwierigen Gletscher, und bald nach 1 Uhr Nachmittags wurde der Felsen der Grands-Mulets erreicht. Hier sollte die Nacht zugebracht werden. Bis zum Gipfel des Montblancs ist dieß der letzte Felsen, der etwas Schutz darbietet; er erhebt sich wie eine Art Pyramide 400' hoch. Ungefähr 50' unter seinem Gipfel springt er aus 4' 6" breit und 15' lang; auf dieser Stelle können sieben bis acht Männer neben einander liegen, jedoch so, daß ihre Füße über den Rand des Felsens hinausreichen, und über dem Abgrund schweben. Um 4 Uhr kam ein starker Nebel, dicke Wolken, Blitze, Donnerschläge und Hagel, die den Felsen ganz einhüllten, und die Reisenden denen ganz unsichtbar machten, die ihren Gang in Chamonix mit guten Ferngläsern beobachteten. Der erste Theil der Nacht war sehr peinlich für die Reisenden, denn es herrschte Wind und große Kälte auf dieser Höhe, und sie wurden alle Augenblicke von dem Krachen der Gletscher und dem Donnern der Lawinen aufgeweckt. Um 3 Uhr früh brach man wieder auf. Die weite Ebene unter ihren Augen lag in diesem Augenblick ganz verhüllt, u. schien ein Schneemeer, das die hohen Spitzen und Gipfel, z. B. den Brevent, wie Inseln umfluthete. Gegen Nordwesten, nach Dijon hin, schien sich eine ungeheure Pyramide mitten aus der Ebene zu erheben, und im Augenblick des Sonnenaufgangs warf sie ihren Schatten gegen zwanzig Lieues weit westlich. Bald darauf erhellte sich der Horizont, die Wolken sanken auf die niedrigeren Berge, und endlich ins Thal hinab; der Montblanc entwölbte sich auch und zeigte seine strahlende Spitze im Morgenlicht. Ungefähr um 5 Uhr 50 Minuten bemerkte man in Chamonix die Reisenden in einer Reihe. Sie sahen aus wie schwarze Punkte, und kamen eben auf dem Petit Plateau an. Von nun an verfolgte man in Chamonix von allen Stellen, aus allen Fenstern, ihre Reise mit Ferngläsern. Um 6¼ Uhr kamen sie auf dem Grand-Plateau an, wo sie gefrorenes Geflügel mit gefrornem Wein frühstückten. Nun aber begann immer zunehmend ihr Unwohlseyn, über das alle die klagen, die auf den Gipfel des Montblanc gelangt sind, jenes furchtbare Unwohlseyn, das de Saussure's Gesundheit für sein ganzes übriges Leben untergraben hat. Der Barometer, der im Thal auf 17 7/10 gestanden hatte, war hier auf 16° gefallen; das Athmen wurde immer kürzer, schwieriger und peinigender; dazu kamen Stiche im Kopf, Uebelseyn, Schwindel und entsetzliche Schwäche. Durch alles dieß ward die Weiterreise sehr schwierig. Und doch wurde das Weiterkommen mit jedem Augenblicke mühsamer, denn es mußten immer Stufen in das Eis gehauen werden, um in Abgründe hinab, und dann an Eiswänden wieder hinaufzusteigen. Endlich gelangten sie um 10¼ Uhr auf den Gipfel des Berges, wo es mehrere Führer nicht lange aushalten konnten, sondern gleich wieder hinabstiegen. Nur Waddington blieb mit zweien oben, und in der 1¼ Stunde, die sie hier verweilten, machten sie einige anziehende Beobachtungen und Versuche, ungeachtet ihres Zustandes von Fieber, wo ihr Puls in der Minute zunehmend 98—105 Schläge zeigte. Das Hinabsteigen war wegen des durch die Sonnenhitze erweichten Schnees sehr ermüdend. Um 6 Uhr Abends kamen sie aber doch bei der Pierre de l'Echelle und in der Sennhütte des Pélerins an. Befreundete Engländer waren ihnen bis hierher entgegengekommen, um sie vor allen Andern zu beglückwünschen, denn drei Stunden später geschah dieß von allen Eingebornen und Fremden in Chamonix selbst, unter Musik und Böllerdonnern. Diese glückliche Besteigung wurde also in zwei Tagen beendigt, und zwar ohne bedeutende Unfälle. Nur ein Guide erfror einen Fuß und zwei andere die Nasen. Alle hatten furchtbar an den Augen gelitten, waren aber sonst gesund.

Digitized by Google

New-York, 1. Juni. Die hiesigen Gasthäuser und Hotels-garni können etwa 20,000 Personen beherbergen, und dennoch ist es den Reisenden oft schwer, ein Unterkommen zu finden, da mit Dampfbooten und auf Eisenbahnen oft 4 — 500 zumal ankommen. Täglich entstehen neue Gasthäuser; das großartigste aber ist das, welches unser verdienter Mitbürger, Hr. Astor (aus Hanau in Hessen gebürtig) mit einem Kostenaufwand von 700,000 Dollars (1,680.000 Gulden) erbaute und seinem Sohne, der bereits von einem Vermögen von 2 Millionen Dollars (an 5 Millionen Gulden) Abgaben an die hiesige Stadt (New-York) zahlt, zum Geschenke machte. — Astor-House wird in den nächsten Tagen für die Aufnahme von Reisenden und andern Gästen eröffnet werden. Das Gebäude hat 200 Fuß in der Fronte, und ist die größte Zierde des Broadway. Seine Masse, seine Einfachheit und Zweckmäßigkeit verleihen ihm den Charakter der Größe, und unser wohlhabender Mitbürger konnte kein dauernderes Denkmal seines Reichthums und seines Glückes ereichten, als ein solches, welches auf Jahrhunderte zum Wohlbehagen der Lebenden dienen wird! (Ganz Amerikanisch!) — Die innere Einrichtung ist die vorzüglichste, die wir noch sahen. Das Haus hat 300 Zimmer, von der Größe der edlen Speisehalle für die Herren an, die 100 Fuß lang, 40 Fuß breit und 19 Fuß hoch ist, bis zu den kleinern übee dem Speisesaal für die Damen, die dem entsprechen, was man in Frankreich entresol nennt. In allen diesen Zimmern geben Fenster ins Freie hinaus, alle haben Kamine und Schellen. Die Küche ist so gebaut, daß der Chef — ein Künstler von erprobtem Verdienst — alle seine Umgebenen zugleich übeesehen kann. Außer den gewöhnlichen Kücheneinrichtungen ist in der Küche auch ein gewaltiger Dampfapparat angebracht, durch welchen alle Gemüse, Fleisch u. s. w. gekocht weeden, wäheend Alles so hell mit Gas beleuchtet ist, daß Reinlichkeit beobachtet weeden muß. Unter der Küche befinden sich die Waschzimmer — einer der sehenswerthesten Theile des Gebäudes — wo, durch Anhäufung von Waschkufen und durch Dampfkraft, die Wäsche in einer halben Stunde, nachdem sie hergegeben wurde, gewaschen, getrocknet, und zum Gebeauch seetig gemacht weeden kann. (Welch eine Höhe der Civilisation!) Das Trocknen geschieht dadurch, daß die Wäsche auf Walzen ausgebeeitet wird, die auf Eisenschienen in ein geoßes Gemach laufen, das durch Dampf so stark geheizt wird, daß die Wäsche in 5 Minuten getrocknet ist. — Noch weiter unten ist die Dampfmaschine, welche das Wasser in die vier großen Behälter des Hauses hinaufpumpt, die Küche und die Waschzimmer mit Dampf versorgt, die Gabeln und Messer, die Stiefeln und Schuhe putzt (!!), und noch Dampfkraft übrig behält, die zu andern, später allenfalls für nöthig erachteten Zwecken verwendet werden kann. — Die Fremdenzimmer sind stattlich, obwohl nicht fitterhaft eingerichtet. Alle Möbel sind von dunklem polirten Nußbaumholz; eben so sind die Spiegel eingefaßt. — Der in dem Gesellschaftszimmer für Damen ist wohl der größte in den Vereinigten Staaten, nämlich 120 Zoll hoch und 72 beeit. Die eingelegten Böden und die Teppiche sind Kaiserlich. Das Mobiliar kostete 90.000 Dollars (216,000 fl.), und die ständige Dienerschaft besteht aus 80 Personen. Es sind 400 Schlösser im Hause, und nicht zwei davon können mit demselben Schlüssel geöffnet werden. Das Hauptportal ruht auf Marmorsäulen und ist mit Marmor gepflastert. — Die Wirthe, Boyden und Kurtis, zahlen dem Eigenthümer jährlich 47,000 Dolars (etwa 113,000 fl.) Pacht.

Theater.

Sonntag den 31. Juli zum ersten, und Montag den 1. August zum zweiten Male:

„Zu ebener Erde und erster Stock".

oder:

Die Launen des Glückes.

Posse mit Gesang in 2 Aufzügen, von Jos. Restroi. Musik vom Kapellmeister Adolph Müller.

☞ Die dazu gehörige Dekoration und Garderobe ist neu verfertigt.

Bekanntmachung.

Den Ludwigs-Kanal betreffend.

Wegen eingetretener Hindernisse muß die auf den 18. August l. J. zu Bamberg festgesetzte Versteigerung der Erdarbeiten des Ludwigs- (Donau-Main-) Kanals (siehe die Ausschreibung vom 3. d. M. in den Numern 189 u. 196 d. Bl.) auf Samstag den 13. Aug. und dagegen jene zu Erlangen auf Montag den 15. Aug. verlegt werden.

Nürnberg, den 23. Juli 1836.

K. B. Kanalbau-Inspektion.

Beyschlag, K. Reg.- u. Kreisbaurath. II. Vorstand.

Erdinger, K. Sektions-Ingenieur.

Vorbildungsanstalt für künftige Kaufmanns-Lehrlinge.

In meine Erziehungsanstalt, welche Knaben, die später dem Handelsstande sich widmen, neben der sorgfältigsten Pflege des ganzen Menschen eine möglichst gründliche, umfassende und zweckgemäße Vorbildung gewährt, können abermals einige Zöglinge eintreten. Zugleich bemerke ich, daß mit dem Monat Oktober d. J. ein neuer Kursus beginnt, was besonders darum nicht unbeachtet bleiben dürfte, weil bei dem Unterreichte in den neueren Sprachen die schnellfördernoe Hamilton'sche Methode angewendet wird. Näheres übee die Aufnahmsbedingungen auf Anfrage.

Erlangen, 26. Juli 1836.

D. J. Leutbecher.

Angekommene Fremde vom 27. Juli 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	J. D. die Frau Fürstin v. Hardenberg	Liegnitz
	Hr. Bar. v. Toutschkoff — —	Moskau
	HH. Friese, Präsident, Hothe u. Keller, Professoren — —	Berlin
	Hr. Thieme, Kfm. — —	Leipzig
	Mad. Hauckseeg — — —	Frankfurt
	Hr. Kümmel, Pfarrer — —	Homburg
Witt. Hof.	HH. Gschwind, Geh.-Rath u. Gschwind, Oberfinanzrath — —	Kassel
	— Ritter v. Weitzenbeck, u. v. Graf, Hauptleute u. de Ahna, Oberlint.	Regensburg
	Hr. Hähnlein, Kfm. — —	Wien
Strauß.	Hr. v. Hirschberg, Hauptmann —	Ednatd
	— v. Schöneberg, Architekt —	Berlin
	— Steigerwald, Kfm. — —	Würzburg
	— Kodell, Kfm. — — —	Stuttgart
	HH. Behr u. v. Strauch, Stud. —	Gera
Bl. Glocke.	Hr. Zwargatt, Kanzlist — —	Ellwangen
	— Fischer, Partikulier — —	Kempten
	— Schröppel, Kfm. — —	Heilbronn
	— du Blesse, Oberlieutenant —	Hamberg
	— Eckhard, Partikulier — —	Frankfurt
	— Straub, Kfm. — —	Biberach
Rondsch. 1 S.	— Platzer, Kfm. — —	Augsburg
	HH. Richter u. Bouschke, Buchhändler	Breslau
	Hr. Müller, Kfm. — —	Königsfeld
	HH. Döderlein, Kfm. u. Müller, Priv.	Gunzenhaus.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1387.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Mayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Insertaten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 212. Samstag. Nürnberg, den 30. Juli 1836.

Inland.

München. Seine Königl. Maj. haben, gemäß hohem Ministerialreskript d. d. 27. Mai, geruht, „das Unternehmen, dem um die Wissenschaft hochverdienten G. G. Rath von Schranck in dem hiesigen botanischen Garten ein würdiges Denkmal aus Beiträgen seiner zahlreichen Schüler und Verehrer zu errichten, als eine entsprechende Anerkennung vaterländischen Verdienstes mit Wohlgefallen zu genehmigen. Das hiesige Handlungs- und Wechselhaus Ch. A. Erich und Gebr. v. Ruedorffer hat in patriotischer Theilnahme sich erboten, die einzusendenden Gelder einzukassieren, aufzubewahren, und nach Vollendung des Monumentes über die Verwendung desselben unter Beitritt eines zu erwählenden Komité's öffentliche Rechnung zu stellen.

Würzburg, 24. Juli. Der Wasserstand des Mainflusses ist in diesem Augenblick beispiellos gering, so daß sich ganze Sandinseln ober der hiesigen Stadt gebildet haben, und die Schiffe auf dem Kiel geschleift werden müssen. Vor ein paar Tagen ist erst ein Schiff mit Waizen auf diese Art zu Grunde und der geladene Waizen verloren gegangen, indem das Schiff, welches für ohngefähr 700 fl. Frucht geladen hatte, so hart auf einen scharfen Stein getrieben wurde, daß das Auseinandergehen desselben die nächste Folge war.

Ausland.

England.

London, 22. Juli. Die neuesten Berichte aus Veracruz vom 27. Mai bestätigen die Nachricht, von den energischen Maaßregeln der Mexikanischen Regierung, welche sich fest entschlossen zeigt, den Aufstand in Texas aus allen Kräften zu bekämpfen. General Kartigal ist zum Oberbefehlshaber der Armee ernannt worden.

Spanien.

Quilez war am 9. d. in Mediana, vier Lieues südöstlich von Saragossa; er hatte an 4000 Mann unter seinen Fahnen. Als er anrückte zogen sich alle Nationalgardisten nach Saragossa zurück. In dieser Stadt wurde versichert, daß die Truppen, die zur Centralarmee gehören, Anstalten treffen, um sich in Hoch-Aragonien zu konzentriren.

— Cabrera ist, nachdem er in Katalonien vor Tortosa erschienen war und den befestigten Flecken Gandesa zwei Tage lang vergeblich belagert hatte, nach Aragonien zurückgekehrt. Die Stärke seiner Truppen, die Banden unter Quilez, Serrador und anderen miteinbegriffen, wird auf 10.000 Fußgänger und 800 Reuter, die eine Organisation zu erhalten anfangen, geschätzt. — An der Spitze der sogenannten Centralarmee in Aragonien wird General Don Felipe Montes stehen. Die Division Roten, das von der Nordarmee detachirte Korps von 3000 Mann unter Narvaez und einige Truppen der Madrider Garnison sind für diese neue Armee bestimmt. Die Grenadier und Jäger von Oporto (die Belgisch-Portugiesische Legion) werden ebenfalls zu ihr stoßen; sie haben den Befehl erhalten, nach dem unteren Ebro zu marschiren.

— In Katalonien zeigen sich die Insurgenten, obgleich geschlagen, auf allen Punkten. Tristany hat in einem Gefechte einen seiner Lieutenants, Namens Depollat, verloren; er selbst aber ist nicht, wie es geheißen hatte, verwundet worden; es ist ihm gelungen, seine Bande wieder zu sammeln. Man schlägt sich noch an der Segra und in der Conque de Tremp. Der Bezirk von Taragona wird nach allen Richtungen von den Banden unter Blarch de Cepons durchstreift; eine von ihnen hat kürzlich bei Cervera den ganzen Vortrab einer Eskorte, welche den Madrider Kourier geleitete, überfallen und ermordet. — Je näher die Zeit der Wahlen kömmt, desto aufgeregter werden die Gemüther in Barcelona; vorbereitende Versammlungen haben stattgehabt, um die Ernennung der Kandidaten der exaltirten Parthei zu sichern. Sollte die Opposition bei den Wahlen unterliegen, so besorgt man eine ultra-revolutionäre Bewegung, bei welcher die Franzosen nicht geschont werden würden. Der Französische Konsul in Valencia hegt die nämlichen Besorgnisse; es ist ihm ein Französisches Schiff zugeschickt worden. In Barcelona war das Gerücht von der nahen Ersetzung Minas verbreitet, und schon sprach man offen davon, daß man den Nachfolger, den ihm der Madrider Hof geben würde, mit Waffengewalt zurückweisen wolle.

Nach dem „Phare de Bayonne" vom 19. Juni hat Cordova, der am 13. in Vittoria eingetroffen, zwischen Miranda und Vitoria 18 Spanische und 4 Portugiesische Bataillone. Vallareal steht ihm mit 12 bis 15 Karlistischen Bataillonen gegenüber; seine übrigen Truppen sind so vertheilt: 5 Bataillone mit Gomez in den Asturien, 4 mit Sanz in den Encartaciones; 2 mit Saraga vor Bilbao; 5 mit Guibelalde vor St. Sebastian; 8 mit Garcia in Navarra; 4 mit Basilio Garcia in der Provinz Soria. So verwirklicht sich der Plan Villareals, auf den Flanken durch excentrische Expeditionen zu manövriren, im Centrum das Hauptkorps der Armee der Königin beobachtend.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Gestern Abend um 5 Uhr verließen der König und die K. Familie Neuilly, um in den Tuilleriepalast, den sie diese Woche über bewohnen werden, zurück zu kehren.

— Die Journale geben alle einen Kommentar zu dem Beschlusse des Ministeriums, daß am 29 d. keine Revue stattfinden solle. Das „Journal des Debats" sagt, mit Erstaunen und Schmerz habe es den Artikel des „Moniteur" ge-

Digitized by Google

lesen; man dürfe es sich nicht verhehlen, die Maaßregel sei im höchsten Grade ernst; sie verbreite Besorgniß im Innern und im Auslande, in Frankreich und in ganz Europa; der Regierung liege die gebieterische Pflicht gegen den König, gegen Frankreich, gegen ganz Europa ob, baldigst die Motive zu veröffentlichen, welche zu einem solchen Beschlusse geführt hätten.

— Das „Journal des Debats" theilt als Gerücht mit: Es war der Regierung angezeigt worden, daß wegen ihrer politischen Exaltation bekannte Leute, die sich in Folge verschiedener Affairen, in welche sie verwickelt gewesen waren, ins Ausland geflüchtet hatten, ihren gewöhnlichen Aufenthaltsort verlassen hätten, um sich nach Paris zu begeben. Es sollen deren aus der Schweiz, Belgien und London gekommen seyn. Auch einige Fremde wären mit ihnen gekommen. Der Kern (le noyau), der in Paris seinen Sitz hat, hatte sie auf die Julitage zusammenberufen, und ein Handstreich, über dessen Natur man keine Angaben hat, sollte versucht werden. — Der Ministerrath versammelte sich in Neuilly, um über die von verschiedenen Punkten eingetroffenen Berichte und über die der Polizeipräfektur von Paris zu deliberiren. Der König und der Herzog von Orleans waren bei dem Konseil zugegen. Nach der Darlegung aller durch die Behörden gesammelten Indizien eines Komplottes waren die Minister alle der Meinung, daß der König nicht die Revue passiren solle. Der König erklärte sich heftig gegen diese Meinung, die ihm seiner und der Umstände wenig würdig schien; allein die Minister, von der Gefahr fest überzeugt, boten ihre Demission in Masse an, und der König, der, wie man sagt, die Unmöglichkeit einsah, im Augenblicke ein anderes Kabinet zu bilden, gab nach. Die Zahl der Verhaftungen beläuft sich auf 150.

— Wir erfahren heute, daß die Verhaftungen, deren Zahl sich um 5 Uhr gestern Abend auf 191 belief, in zwei Kategorien getheilt waren, in 78 politische und in 113 wegen Handwerker-Koalitionen. Von diesen letzteren ist schon eine große Anzahl wieder in Freiheit gesetzt worden, und man glaubt selbst, daß nach dem letzten Verhöre, welches diesen Abend stattfinden soll, auch den übrigen einer Koalition Angeschuldigten die Gefängnißpforten geöffnet werden. Was die achtundsiebenzig eines politischen Komplottes Angeschuldigten betrifft, so sind sie von einander getrennt worden, und es wird in diesem Augenblicke zu ihrem Verhöre geschritten. Wie dem sei, nur wichtige Motive konnten dazu führen, die Revue der Nationalgarde zu unterdrücken und alle die majestätischen Zurüstungen, die zur Inauguration des Triumphbogens gemacht worden waren, zu vernichten. Denn in diesem Augenblicke sind die nämlichen Arbeiter, welche die Estraden errichtet hatten, damit beschäftigt, sie wieder niederzureißen, in Gegenwart eines Publikums, das staunend dieser traurigen Aenderung in dem Programme der Julifeste zusieht. Folgende Vorfall, der sich gestern zutrug, wird wohl auf die Einflüsterungen gebührend antworten, die von den Partheigängern der Anarchie ausgestreut worden sind. Um 5 Uhr gestern Abend fuhr, wie der „Moniteur" es meldete, Se. Maj. von Neuilly nach Paris. Ein Individuum näherte sich, mit einer Schrift in der Hand, dem Wagen. Gleich sprang der Polizeibrigadier Philippe auf das Individuum zu, und erfaßte seine Hände, noch ehe der König den Bittsteller gewahr worden war. Ludwig Philipp ließ jedoch, als er die Bewegung des Polizeiagenten sah, um sich jenes Mannes zu bemächtigen, sogleich den Wagen halten, lehnte sich frei dem Wagenschlage heraus und frug, was vorgehe. Er sagte, man solle den Mann nur zu ihm treten lassen, er selbst wolle die Bittschrift aus dessen Händen empfangen. Jedoch der Brigadier, seiner Pflicht und den erhaltenen Befehlen getreu, entgegnete dem König ohne Zaudern: „Sire, ich handle nach den Instruktionen meiner Chefs; ich bin genöthigt, diesen Mann zu verhaften; ich kann nicht thun, was Sie verlangen." Wirklich wurde das Individuum nach der Polizeipräfektur abgeführt.

— Der „Temps" erwähnt das Gerücht, dem er selbst jedoch keinen Glauben schenken will, daß die „mörderische Verschwörung," die entdeckt worden sei, zahlreiche Verzweigungen nicht blos in der Nationalgarde, sondern auch in der Linie gehabt habe; der Plan der Verschwornen wäre der gewesen: mehrere Hundert Leute hätten den König auf seiner Fahrt von Neuilly aufheben sollen, während andere an sechs Orten von Paris Feuer angelegt hätten.

Oesterreich.

Wien, 19. Juli. Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Kaisers wird in Venedig, wo bereits das Kaiserl. Königl. Kriegsmarine-Kommando besteht, auch ein Civil-Marinetribunal errichtet, welchem vorzüglich die Matrosen und die Schiffsmannschaft unterstehen sollen.

Preussen.

Berlin, 24. Juli. Des Königs Majestät haben dem hiesigen Landschaftsmaler Lory das Prädikat eines Professors beizulegen und das für denselben ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

* Wer die trefflichen Löschanstalten kennt, welche in Magdeburg seit vielen Jahren bereits bestehen, und die vorzüglichen Anordnungen überhaupt, welche dahin zwecken, theils Herr des Feuers zu werden, theils die geretteten Sachen in sichere Verwahrung zu bringen, den muß in der That die Nachricht von dem am 23. Juli Vormittags in Magdeburg stattgehabten furchtbaren Brande befremden, wodurch eine ganze Straße und Theile anderer Straßen, im Ganzen etliche und 30 Häuser, eingeäschert wurden. Leider hört man auch von dem Verlust einiger Menschenleben. Eine Destillirblase zersprang und verursachte eine außerordentliche Explosion. Ein sechs Stock hohes Gebäude (eine Zuckerfabrik), dicht neben dem, worin das Feuer ausbrach, vergrößerte das Unglück. Der Spiritus hat straßenlang und häuserhoch gebrannt, und die außerordentliche Anhäufung des Zuckers soll sehr nachtheilig gewirkt haben. Seit 6 Wochen ist dieses das dritte bedeutende Feuer, welches in Magdeburg ausgebrochen.

Schweiz.

Bern, 22. Juli. Folgendes ist einiges Nähere aus den (schon erwähnten) authentischen Aktenstücken, die sich bei mehreren in die jüngsten Untersuchungen verwickelten Flüchtlingen vorfanden, und welche der „Volksfreund" mit der Bemerkung mittheilt, daß es vor allen Dingen nothwendig sei, auf den perfiden innern Zusammenhang jener Konspirationen aufmerksam zu machen, und auf die Gewalt, womit ein Haufe fremder Subjekte die arglose Schweiz zu umstricken suchte, was ihnen auch beinahe gelungen wäre: „Ein wahres Meisterstück in ihrer Art sind die „Statuten der nationalen Verbindung," wie sie am 26. Juli 1835 zu Villeneuve aufgedeckt wurden. Die lange bombastische Einleitung beginnt: „Im Namen Gottes und der Humanität! Im Namen des Vaterlandes! Wir, Männer aus allen Kantonen, hier als Brüder versammelt, geleitet vom nämlichen Glauben, von übereinstimmender Ueberzeugung und einem gemeinsamen Zwecke, dem Wohle Aller, den Rechten Aller, der Ehre, Unabhängigkeit und dem Fortschritte des gemeinsamen Vaterlandes, um für die besten Mittel zu sorgen, diesen zu erreichen und unsern Glauben zu verbreiten ꝛc." Nun folgen die Grundsätze,

Digitized by Google

auf welche man das neue Nationalgebäude setzen will, und welche bei oberflächlicher Prüfung ein unverfängliches, eidgenössisches Streben zu enthalten scheinen. Allein schon der erste Artikel öffnet dem, welcher schauen will, die Augen; er heißt wörtlich: „Die junge Schweiz bildet einen Bestandtheil der Verbindung des jungen Europa." Der Artikel 17 läßt die wahre Absicht der fremden Stifter eines Schweizerischen Nationallebens klar erkennen. Er lautet wörtlich: Artikel 17. „Im Interesse der Nationalsache (?) wird sich die Verwaltung (?) mit den Vereinen, die ähnlichen Zweck haben (natürlich auch mit den ausländischen!), in Verbindung setzen."

Italien.

Mailand, 16 Juli. Die Cholera hat sich jetzt leider über ganz Oesterreichisch Italien ausgebreitet, so daß der Handel im Allgemeinen ganz unbedeutend geworden ist. Von der Dauer dieser Krisis werden die mehr oder weniger zu befürchtenden Unordnungen abhängen, denn es ist schon so weit gekommen, daß auch die arbeitende Klasse sich flüchtig macht und sogar das Einbringen der Reisernte darunter leidet. Nach Briefen aus Verona vom gleichen Datum starben daselbst täglich 40 Menschen an der Brechruhr und die Krankheit hatte sich auch schon in der Umgegend verbreitet.

Polen.

Warschau, 22 Juli. Die hiesigen Zeitungen enthalten ein von Sr. Majestät dem Kaiser unterm 7. d. M. bestätigtes neues Gesetz über den Adel im Königreich Polen, welchem folgende Verordnung vorangeht: „Von Gottes Gnaden, Wir Nikolaus I. Kaiser aller Reußen, König von Polen u. s. w. Als wir durch das am 14. Februar 1832 dem Königreich Polen verliehene organische Statut die allgemeinen Rechte aller Einwohner dieses Landes feststellten, hatten Wir bereits die Absicht, späterhin die einem jeden Stande eigenthümliche Rechte genauer zu bestimmen. Dieser Unserer Absicht gemäß hielten Wir es für angemessen, vor Allem die Verhältnisse des Adels zu ordnen. Mit der veränderten Gestalt der Regierung wechselte im Königreich Polen auch das ursprüngliche Wesen der Adelswürde zu wiederholten Malen. Im Jahre 1807 wurde der Adel, hinsichtlich seiner Rechte mit allen anderen Ständen vermischt, zu einem bloßen Ehrentitel. Diese Lage desselben kann der gegenwärtigen Ordnung der Dinge nicht entsprechen. Unter einer streng monarchischen Regierung müssen alle Stände, während sie den Schutz des Landesgesetze auf gleiche Weise genießen, eine durch diese Gesetze bezeichnete und gesicherte abgesonderte Existenz, eigene Rechte und Verrichtungen haben. Zur Grundlage für die Rechte des Adelsstandes im Königreich hielten Wir es für gerecht, dasselbe Haupt-Prinzip anzunehmen, auf welches der Adel im Kaiserreich begründet ist, nämlich einen durch ausgezeichnete Verdienste in der militärischen oder bürgerlichen Laufbahn erworbenen Namen. Dergestalt eröffnet sich ein Feld: für die Einen, sich inskünftige durch ihren jetzigen ausgezeichneten Dienst den Adel zu erwerben; für die Anderen, den Glanz des Namens ihrer Vorfahren wiederherzustellen, sobald derselbe, nachdem sie ihre Abstammung in der vorgeschriebenen Ordnung dargethan, sich mit jetzigen wirklichen Diensten vereinigt. Nach Bestätigung des auf diese Haupt-Prinzipien begründeten, von dem für die Angelegenheiten des Königreichs Polen bestehenden Departement des Reichsraths durchgesehenen, hier beigefügten Gesetzes über den Adel dieses Königreichs befehlen Wir: 1) Obiges Gesetz in Ausführung zu bringen; 2) da neben der in Folge dieses Gesetzes gebildeten Heraldie das im Jahre 1832 in Warschau niedergesetzte provisorische Komité überflüssig wird, dieses Komité aufzulösen und seine Akten auf die Heraldie zu übertragen. Gegeben in Peterhof, 25. Juni (7. Juli) im Jahre des Herrn 1836 und Unserer Regierung im eilften. (unterz.) Nikolaus." Das Gesetz selbst besteht aus hundert Artikeln in vier Kapiteln.

(Schluß folgt.)

Türkei.

Konstantinopel, 8 Juli. Achmed Ferik Pascha ist nach Wien abgereist. Man glaubt, daß er der Krönung des Kaisers Ferdinand in Prag beiwohnen wird. — Lord Ponsonby hatte bereits eine Konferenz mit dem neuen Reis-Effendi.

Brasilien.

Die Botschaft, womit der Regent des Kaiserreichs, Don D. Feijo, am 3. Mai den Kongreß eröffnet hat, schildert den Zustand des Landes mit düsteren Farben. Die Differenzen mit dem Römischen Hofe, welcher fortwährend die Kaiserliche Präsentation des von dem Sprengel von Rio Janeiro erwählten Bischofs anzunehmen sich weigert, dauern fort. Die ganze Provinz Rio grande do Sul ist in vollem Aufstande; es zeigt sich durch das ganze Reich Mangel an Achtung und Gehorsam gegen die Obrigkeiten; dieses, heißt es darin, sei ein Krebsschaden im Gemeinwesen; die Nation erwartete von ihrem Repräsentanten die Errichtung von Wehren, welche dem reißenden Strome der Uebel widerstehen könnten; der Vulkan der Anarchie drohe das Reich zu verderben.

Politische Miszelle.

Villareal ist gegen 36 Jahre alt. Seine Aeltern sind ehrliche Bauersleute zu Larrea in der Provinz Alava, die ihn für die geistliche Laufbahn bestimmten, um eine kleine Präbende des Fleckens Larla für ihn zu erhalten. Obschon er aber seinen Studien mit Eifer nachgieng, so wurde ihm doch ein anderer vorgezogen. Sein offener und kühner Charakter paßte übrigens sehr wenig für den geistlichen Stand, und er war, trotz seinen liberalen Meinungen, einer der ersten, der Parthei gegen die Kortes ergriff, und sich der ersten royalistischen Bande anschloß, die sich in den Baskischen Provinzen unter dem Befehle Uranga's bildete. Er erhielt zuerst nur den Grad eines Korporals, zeichnete sich aber bald so aus, daß er den Offiziersgrad bekam. Als diese Banden durch den Französischen Einfall von 1823 in ordentliche Korps gebildet wurden, versetzte man ihn als Lieutenant in die regelmäßige Armee. Er diente bei verschiedenen Korps, namentlich bei dem dritten leichten Regimente, wo er zum Hauptmann vorrückte; da er aber allzu offene Meinungen äußerte, welche den neuen Verfügungen für die Thronfolge widerstrebten, so wurde er mit einer Pension von 2 Fr. täglich entlassen. Bei dem ersten Aufrufe zum Aufstande durch Verastegui in der Provinz Alava begab sich Villareal zu diesem Chef, der ihn zum Obristen ernannte. Seit dieser Zeit zeichnete er sich durch mehrere glänzende Thaten aus. Zumalacarregui sah ihn für einen seiner ausgezeichnetsten Offiziere an. Er genoß das Vertrauen seines Vorgängers Eguia, an dessen Versetzung er keinen Theil nahm. Seine Ernennung verdankt er hauptsächlich seinem Rufe und dem Einflusse, den er auf seine Landsleute und die Karlistische Armee ausübt. Er ist unermüdet, von glänzender Tapferkeit und sehr angenehm im Umgange. Er soll sehr unterrichtet und warm für die Freiheiten der Baskischen Provinzen seyn. Man sagt aber auch, daß er leicht in Zorn gerathe, und zur Grausamkeit sich hinneige.

Allerlei.

Schmidbauers hydrostatisch-hydraulisch-mechanische Universal-Kraft-Maschine.

Aus dem Baperischen Walde im Unterdonaukreis. Seit

Digitized by Google

18 Ihren beschäftigte sich Joseph Schmidbauer, Bürger aus München, derselbe, welcher den Gasthof zum goldenen Kreuz in München inne hatte, und aus eigenem Antrieb verkaufte, mit der Idee: dem Mechanismus eine wohlfeile, allgemein anwendbare, die Dampfkraft vorzugsweise ersetzende Kraft zu geben. Der Erfinder baut nun auf seinem Gute Hohlenzell, welches er für eine mechanische Werkstätte einzurichten im Begriffe ist, mit Englischer bekannter Hilfe einen Kraftwagen, welchen das hydrostatische Prinzip: daß, ein auf das Wasser, oder Oel, oder Quecksilber ꝛc. in hermetisch geschlossenen Gefäßen irgendwo ausgeübter Druck, sich nach allen Richtungen fortpflanze, und nach gewissen Verhältnissen vermehre, als unübertroffene gleichsam unerschöpfliche Hilfskraft für die hier angewendete menschliche urkräftliche Bewegung, zur Ueberwindung aller Widerstände auf Chausseen, eben und über Berge und Thäler treibt, und bestimmte Lasten nach sich zieht. Das bereits im Juni aufgestellte Modell in seiner wahren Größe wurde von mehrern Tausend Menschen gesehen, und dessen regelmäßige Bewegung und Geschwindigkeit von Sachkennern bewundert, welches nun in der nämlichen Größe in Eisen wahrscheinlich bis zum Monat September umgewandelt, nach dem Ermessen seiner Associés die Chausseefahrt beginnen dürfte. Obwohl dieser Kraftwagen zur Kraft auf Chausseen bestimmt ist, so kann derselbe auch zum Dienste auf Eisenbahnen eingerichtet werden, nur, daß seine Kraft gefahrlos und unvergleichbar wohlfeil so lange zu unterhalten ist, als uns die Natur alle tropfbaren Flüssigkeiten nicht gänzlich nimmt. Der Erfinder hat, zum theilweisen Ersatz der geringen Reibung des Laufes auf Eisenbahnen den Achsen seines Kraftwagens eine reibungsvermindernde sich kreisförmig bewegende Metallbahn unmittelbar um die Achsen gegeben, die von Aussen nicht sichtbar, der fortschaffenden Mechanik eine bisher nicht angewendete Bewegungsleichtigkeit zubrachte, die gewissermaaßen die Eisenbahnen für die Zukunft entbehrlich machen dürfte! Eben so merkwürdig dürfte die originelle Konstruktion der hölzernen Wagenräder von Schmidbauers Kraftwagen seyn, die ohne Hause, ein bisher noch nie erreichtes höchstes koncentrisches Tragvermögen äußern, und wovon die zwei hinten nach den Gesetzen der Winde, eine sammt den Achsen vollende Stemmkraft mit breiten Felgen, die vordern Räder dagegen bei stillstehender Achse die Rolle bilden. Daß diese Universalkraft eben so kräftig und kräftiger (nur gefahrlos) als der Dampf die See- und Strom-Schiffe, Maschinen, Mühlen, Wassergeschörfe jeder Art treibe, dürfte keinem Sachkundigen entgehen. Der ganze hydrostatische, hydraulische Mechanismus bildet, mit Entbehrung des Schwungrades oder Schwungpendels, mit seiner Kurbelbewegung einen Kreislauf der in Verhältniß der Widerstände sich mehrenden Wirkung als Hilfskraft zur Ursache, so lange der Impuls der urkräftlichen Bewegung dauert, und steht im Momente unbeweglich, wenn diese impulsirte Bewegung aufhört, daher der Wagen bergabwärts ohne Bremse, konstruirt nach den Gesetzen der Winde stets lokomotiv und gehemmt geht. Die Geschwindigkeit des Wagenlaufes äußert sich durch Bewegungskraft zweier Menschenkräfte, welche urkräftlich bewiesen, daß bei 10maliger Urkraftskurbel-Umdrehung in einer Minute, die Peripherie der Wagenräder in einer Stunde eine Wegeslänge von 8 geometrischen Stunden = 96.000 Schuhen, bei 20maliger Umdrehung einer Minute, in einer Stunde 16 geometrische Stunden = 192.000 Schuhen zurücklegt ꝛc.

Theater.

Sonntag den 31. Juli zum Erstenmale:

„Zu ebener Erde und erster Stock"

oder: **Die Launen des Glückes.**

Posse mit Gesang in 2 Aufzügen, von Jos. Nestroi. Musik vom Kapellmeister Adolph Müller.

Die neuen Dekorationen zu dieser Posse sind vom Theatermeister Hrn. Fries gemalt; auch ist die dazu gehörige Garderobe neu verfertigt worden.

Preise der Plätze.

Reserve-Logen 1 fl. 24 kr. Logen des ersten Ranges 1 fl. 12 kr. Logen des zweiten Ranges 48 kr. Parterre 24 kr. Gallerie 18 kr.

Bestellungen auf alle Plätze sind in der Wohnung des Kassiers Hrn. Förch (im Baron v. Dankelmannischen Hinterhause auf der vordern Füll Nr. 310) bis Sonntag früh 9 Uhr und dann an der Kasse zu machen.

Versteigerung.

Von den sämmtlichen Erbs-Interessenten der verstorbenen Drechslermeisters-Ehefrau Regina Barbara Möbius dahier wird das zu deren Vermögens-Nachlaß gehörige, wohlassortirte Bein-, Holz- und Spielwaarenlager, hauptsächlich bestehend in verschiedenen Sorten Kegelkugeln von Lignum sanctum, dergleichen von Buchsholz, ganze Kegelspiele von Buchenholz, elfenbeinene Billardbälle, hörnerne und hölzerne Pfeifenröhre, verschiedene Sorten Tabakköpfe, hölzerne polirte und unpolirte Garnwinden, Punschlöffel, Zuckerhämmer, Nähschrauben, Zitronpreesser, Salatscheeren, Nudel- und Mangholzer, hörnerne Eß- und Senflöffel, alle Sorten Kinderspielwaaren, und noch viele andere von Elfenbein, Horn und Holz gefertigte Drechslerarbeiten

an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung verkauft, und zu diesem auf

Montag den 1. August 1836 von Vormittags 9 bis 12 und Nachmittags 2—5 Uhr, und die darauf folgenden Tage Termin anberaumt, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Der Verkauf dieses Waarenlagers findet in einem Gewölbe in dem Spitalhofe statt, und ist der Eingang durch das Hofthor nächst der Bierwirthschaft des Hrn. Held.

Nürnberg, den 24. Juli 1836.

Angekommene Fremde vom 28. Juli 1836.

Bayr. Hof.	Hr. Graf Lüning-Pleiß	—	— Westphalen
	— Gerer, Regierungsrath	—	— Ansbach
	— Duden, K. Preuß. Kriegsrath		Potsdam
	HH. Bänsch u. Stilke, Kflte.	—	Magdeburg
	Hr. Schachamayer, Kfm.	—	Kempten
	— Heinzelmann, Kfm.	—	— Kaufbeuern
Rothe Hahn.	— Scheamm, Kfm.	—	— Offenbach
	— Roth, Kfm.	—	— Kitzingen
	— Heckel, Kfm.	—	— Stuttgart
Witt. Hof.	Frau Gräfin v. Rechtern und Mad. Domeniare	—	— — Holland
	Hr. Mörlo, Partikulier	—	— Sulz
	Frau v. Hagemann, Amtsräthin	—	— Breslau
Strauß.	Hr. Schlütter, Amtmann	—	— Brake
	HH. Neslee, Kassier; Winterberger, Pfarrer, und Klaus, Kfm.	—	— Mannheim
	Mad. Lotz	—	— — Bamberg
	Hr. Grolig, Forstbeamter	—	— — Wien
	— Schmidt, Professor	—	— — Baireuth
	— Kümmel, Pfarrer	—	— — Würzburg
	— Stein, Kfm.	—	— — Kahla
Rothe Hahn.	— Dykeeheff, Kfm.	—	— — Mannheim
	— Mader, Gastwirth	—	— — Niedermarkt
Meudsch. 3 G.	— Lang, Privatier	—	— — München
	— J. A. Freitag und C. A. Freitag, Gymnasiasten	—	— — Gotha
	— Weingart, Buchhändler	—	— — Hildesheim
	— Baron von Künzberg	—	— — Kulmbach
	— Klemdienst, Pfarrer, nebst Tochter und Hr. Körber, Gastwirth	—	— — Kloster Sulz

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 6 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 213. Sonntag. Nürnberg, den 31. Juli 1836.

Inland.

München, 27. Juli. Mit jammernder und kummervoller Miene wandeln manche Frauen zu Markt und bringen oft leere Körbe heim, da das Gemüse enorm im Preise gestiegen ist. Das Fleisch ist theuer und nun noch das Gemüse dazu — das ist ein wenig zu arg, besonders für die untern Volksklassen. Hilfe wäre nöthig, besonders deßwegen, weil man bemerkt, daß große Händler den kleineren ihre Waare schon am frühesten Morgen abkaufen, um zweckmäßig zu spekuliren; solche Spekulationen sehen aber wie Wuchereien aus.

— Am 12. Juni d. J. stürzte Max Hager, 3 Jahre alt, Sohn des verheiratheten Kartenmachersgesellen Hager von der Vorstadt Au, in die Isar. Die Wellen rissen ihn schnell fort. Auf das Hilferufen mehrerer Frauenspersonen kam Hr. Thaddä Holl, Chorsänger im hiesigen K. Hoftheater, welcher sich zufällig in der Nähe des Platzes befand, wo der Knabe in das Wasser stürzte, herbei; und von dem Vorfall unterrichtet, legte er schnell Rock und Hut ab, sprang in die Isar, und schwamm dem Knaben, der nur mehr manchmal aus dem Wasser wieder auftauchte, mit aller Kraftanstrengung zu, faßte ihn, und brachte diesen glücklich ans Ufer. Der Knabe war bewußtlos; kam aber nach gehörig angewendeten Mitteln bald wieder zur Besinnung. Wäre Hr. Holl nur um einige Sekunden später gekommen, so wäre dieser Knabe untergesunken und verloren gewesen. — Hr. Holl, überhaupt ein Biedermann, zog sich durch die Rettung dieses Knabens eine Krankheit zu, weil er gerade im Schweiße war, als er in das Wasser sprang; er wurde jedoch bald wieder hergestellt. — Man glaubt, eine so edle That veröffentlichen zu müssen.

München, 29. Juli. Schon sind von den, für das Innere des Königsbaues gegen den Hofgarten bestimmten, 10 Schuhe hohen Standbildern nach Schwanthalers Modellen 3 im theilweisen Erzguße begriffen, nämlich jene vom Herzog Friedrich dem Siegreichen von der Pfalz, Ludwig von Bayern Landshut und Max I. von Bayern. Da diese Statuen der Vergoldung wegen nicht im Ganzen, sondern in verschiedenen Theilen gegossen werden müssen, so ist die Zerstükkelung der Modelle, wie die Zusammenfügung der Einzelnheiten des Gusses großer Kunstgewandtheit unterworfen. Wer in Tyrols Hauptstadt die in der Franziskaner Hofkirche das Monument Kaisers Maximilians umgebenden 28 kolossalen Standbilder dieser Art von Regenten des Oesterreichischen Kaiserhauses gesehen hat, kann sich einen Begriff von der Schönheit des Königlichen Unternehmens vorläufig machen. — Das Modell für die große Ritterstatue des Churfürsten Max I. von Thorwaldsen in Rom für den Wittelsbacher Platz wird nächstens hier erwartet, und sogleich in der Kgl. Erzgießerei zur Ausführung gebracht werden. Solche Fortschritte von Kunst und Verschönerung interessiren das Publikum allgemein.

Ausland.

England.

London, 23. Juli. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses wurde die Englische Zehentumwandlungsbill zum dritten Male verlesen und angenommen. Lord Melbourne beantragt darauf in einer sehr gemäßigten Rede die zweite Verlesung der Bill für die Reform der anglikanischen Kirche in Irland. Der Herzog von Wellington erklärte, sich der zweiten Verlesung nicht widersetzen zu wollen, bemerkte jedoch, daß er gewisse Verfügungen der Bill und besonders das Appropriationsprinzip nicht billigen könne, und daß die Bill bei der Diskussion im Komité wohl einige Aenderungen erleiden müsse. Die Bill wurde zum zweiten Male verlesen, und beschlossen, daß die Diskussion im Komité am nächsten Montag stathaben solle.

Die Journale beschäftigen sich fast ausschließlich mit dem Bruche, der zwischen dem Ministerium und der radikalen Parthei droht.

Spanien.

Die Gaceta von Madrid enthält einen halbamtlichen Artikel, der sich gegen die von mehreren Provinzen in Adressen geforderte Berufung konstituirender Kortes ausspricht. Weder die Spanische Nation, noch die mit Spanien verbündeten Regierungen, noch ganz Europa würden die Berufung eines solchen Kongresses, worin eine wahre Revolution läge, dulden. Am wenigsten seien die Zeiten des Bürgerkriegs zur ruhigen Diskussion von Fundamentalgesetzen geeignet. Der verständige Theil des Spanischen Volkes wolle keine Aenderung der gegenwärtigen Institutionen, denn würden diese nur gut beobachtet, so enthielten sie alle jetzt nöthigen Bürgschaften der Ordnung und Freiheit. Bedürfe es eines Gesetzes über die Preßfreiheit, so brauche man dazu keinen Kongreß. Eben so verhalte es sich mit den übrigen etwa nöthigen Verbesserungen.

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Das „Journal de Paris" meldet noch, das von Uebelwollenden ausgesprengte Gerücht, daß die Julifeste dießmal ganz unterbleiben, sei ungegründet; die Feste würden, wie gewöhnlich, statthaben.

— Die Polizei hat alle ihre entbehrlichen geheimen Agenten, Stadtsergeanten, Sicherheitsbrigaden, Munizipalgardisten zu Fuß und zu Pferde nach St. Mandé geschickt, wo die Beerdigung des Hrn. Armand Carrel, des Hauptredakteurs des „National," statthaben soll. Es ist der Befehl gegeben worden, ein supplementarisches Piquet Gendarmerie zu Fuß

Digitized by Google

und zu Pferd zur Verfügung des Kommandanten der an der Thronbarriere kasernirten Munizipalgarde zu stellen; die von den Linientruppen besetzten Posten in dem Faurbourg St. Antoine sind verdoppelt, die Straße von St. Mandé und der Kirchhof einer scharfen Ueberwachung unterworfen worden. Obgleich die Beerdigung erst um 4½ Uhr Nachmittags stattfinden sollte, waren doch schon von 6 Uhr Morgens an alle diese Befehle ausgeführt.

— Der König der Belgier hat Hrn. Meyerbeer zum Ritter des Ordens von Belgien ernannt.

— Mit dem Gefühl der tiefsten Trauer verkündigen die meisten Journale das Ableben des Hrn. Armand Carrel, Redakteur en Chef des National. Alle Hilfsmittel waren vergebens. Jedermann bedauert, daß sein allzugroßer Muth ihm dieß verhängnißvolle Loos beschieden hat. Seine letzten Worte im Vorübergehen bei seinem verwundeten Gegner, als er selbst an seiner tödtlichen Schußwunde schmerzlich litt, bezeichnet so ganz seine Herzensgüte: „Leiden Sie sehr?“ fragte er theilnehmend. Hr. Carrel war ein Held im Kriege. Heinrich Scheffer, ausgezeichneter Maler hat ihm auf seinem Todtenbette gemalt, welcher selbst noch nach dem Tode jenen Stolz, jene Festigkeit, jenen Ausdruck einer schnellen und gründlichen Auffassung bewahrte, welche den Grundzug seines Charakters ausmachten. Sein Leichenbegängniß wird Montag den 25. Juli Mittags Statt haben. Der Zug geht vom Sterbehause zum Kirchhof von St. Mande.

— Wir erhalten so eben aus St. Mandé die Mittheilung, daß um 3 Uhr etwa 300 Personen vor dem Hause, worin sich der Leichnam des Hrn. Carrel befindet, versammelt hatten; unter ihnen bemerkt man Journalisten, Advokaten, u. a. Hrn. Charles Ledru (Alibaud's Vertheidiger); eine Menge Wagen und Kabriolets standen in der Nähe des Hauses. Auch die Nationalgarde steht unter Waffen. Um 3 Uhr wurde Carrels Leichnam unter der Thüre des Hauses ausgestellt.

— Man bauet in diesem Augenblick bei Hrn. Elie Gauthier, Chaisenfabrikant von Louis Philipp, Straße Pepeniére Nr. 51, eine Karosse. Dieselbe besteht in einem gewöhnlichen hölzernen Kasten, welcher im Innern mit Eisenblech überzogen ist; über diesem befindet sich eine Büffelhaut und hierauf folgt eine zweite Bedeckung von Eisenblech, alsdann eine Lage grauen Papiers und endlich der Ueberzug mit Tuch. Gestern hat man einen Versuch gemacht, ob diese Konstruktion eine Kugel abschlage; eine mit einer Kugel stark geladene Flinte wurde in einer Entfernung von 25 Schritten auf den Wagen abgeschossen und man fand, daß die Kugel in dem Papier stecken geblieben ist.

Der Prinz von Kapua, schreiben Französische Journale aus Marseille, bringt den ganzen Tag in seinem Hotel zu und fährt erst gegen Abend aus; jedoch sah man ihn auch Vormittags der Messe in der Kirche la Palud beiwohnen. Der Geistliche hatte dem Altar gegenüber zwei Lehnstühle für den Prinzen und seine Gemahlin stellen lassen, die eine Irländerin und katholisch ist. Während der ganzen Zeremonie war ihre Haltung exemplarisch. Man hatte wirklich Ursache von der Schönheit der beiden jungen Gatten zu sprechen. Der Prinz ist ein schöner Kavalier, und wer heute seine Gemahlin, das Haar mit hohen weißen Federn geschmückt, mit würdevollem Gang einherschreitend, gesehen hätte, würde gefunden haben, daß sie ganz das Ansehen einer Fürstin hat.

Oesterreich.

Wien, 20. Juli. Der endlich angekommene Engl. Botschafter, Sir Frederick Lamb, hat bereits einige Besprechungen mit Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich gehabt. — Se. Maj. der König von Neapel hat einen Ausflug nach Grätz gemacht, von wo er aber wieder hierher zurückkehren wird. Es heißt jetzt, der Herzog von Lukka und der Prinz von Salerno würden allein nach Paris reisen, der König selbst habe diese Absicht wieder aufgegeben.

Preussen.

Berlin, 22. Juli. Es bestätigt sich, daß die Stadt Berlin zur dießjährigen Geburtstagsfeier des Königs eine namhafte Summe bewilligt hat, um öffentliche Lustbarkeiten, besonders auf dem sogenannten Exerzierplatz im Thiergarten, anzustellen. Ueberdieß werden in den öffentlichen Gasthäusern um Berlin alle Lustbarkeiten, auch Feuerwerke u. dgl., die Bewilligung erhalten, welche im vorigen Jahre polizeilich verweigert war, und somit darf man erwarten, daß dieser freudige Tag nicht wieder durch so traurige Excesse gestört werden wird.

Berlin, 23. Juli. Die Nachricht, daß endlich auch die Württemberg'schen Stände im Begriffe sind, ein Gesetz gegen den Nachdruck anzunehmen, hat hier einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Dieser neueste Schritt der Württemberger wird unstreitig dazu beitragen, daß das allgemeine Teutsche Nachdrucksgesetz, dem wir entgegensehen dürfen und dem auch hier tüchtig vorgearbeitet wird, um so mehr gefördert werde.

— Die von Dr. Theodor Mundt herausgegebenen „Dioskuren“ sind, wie vorauszusehen war, von unserer Censur jetzt freigegeben worden.

Bittburg, 22. Juli. Am 18. d. M. sind in Neuerburg (Kreis Bittburg, Reg.-Bez. Trier) 62 Wohnhäuser nebst einer großen Anzahl Scheunen und Stallungen, wie auch viele Mobilien, Früchte und Vieh ein Raub der Flammen geworden.

Hannover.

Hannover, 25. Juli. Der Hr. Staats- und Kabinetsminister vom Ompteda ist gestern von London hier angekommen, um sich nach dem Bade Nenndorf zu begeben.

Würtemberg.

In Ulm fand am 25. Juli (dem Jakobifeiertage) ein großes Gesangfest statt, welchem Abtheilungen von Liederkränzen und Gesangvereinen aus vielen Württembergischen und Bayerischen Städten, selbst aus Stuttgart und Augsburg beiwohnten. Gegen 1000 Sänger, die Singknaben nicht gerechnet, nahmen Theil. Mächtig und erhebend wirkte der Gesang in den hohen Hallen des herrlichen Münsters. Abends fand ein Schifferstechen auf der Donau statt, an deren Ufern sich viele Tausende von Fremden und Einheimischen gelagert hatten.

Sachsen.

Dresden, 22. Juli. Das vom Professor Rietschel zu verfertigende, seiner Vollendung immer näher rückende Monument des verstorbenen Königs Friedrich August, wird, wie man nun bestimmt versichert, im Zwinger aufgestellt werden, dessen eine nach dem sogenannten Italienischen Dörfchen zu gelegene Seite eine Veränderung erleiden soll.

Chur-Hessen.

Kassel, 22. Juli. Es ist in diesem Jahre die Einrichtung getroffen worden, daß von Pfingsten an bis zum Herbst, so lange der Hof auf dem Schlosse zu Wilhelmshöhe wohnt, die dortigen Wasserkünste an jedem Sonntag spielen und ausserdem noch jeden Mittwoch, jedoch nur mit Einholung einer höchsten Erlaubniß.

Nassau.

Aus den Taunusbädern, 23. Juli. Seit dem 18. d. befindet sich Se. Durchl. unser verehrter Landesfürst in Langen-

Digitized by Google

schwalbach, und beabsichtigen, diesen Kurort auf mehrere Wochen mit Ihrer Gegenwart zu beehren. Die numerische Zahl der Kurgäste daselbst hat jene des vorigen Jahres nicht unbedeutend überstiegen. Nach der dießjährigen Liste Nr. 16. vom 13. d. zählte man Kurgäste 812, und Durchgereiste 587. In Wiesbaden zählte man vom 12. bis 15. Juli Kurgäste 4227 und Durchgereiste 4570; zu Ems in derselben Zeit Kurgäste 1805, Durchgereiste 728. Weilbach zählte 99, und Schlangenbad 195 Kurgäste.

Freie Stadt Frankfurt.

Den 25. Juli. Es scheint, als beabsichtige Rußland dem Wirkungskreise seiner bei dem Teutschen Bunde beglaubigten Gesandtschaft eine größere Ausdehnung als seither zu geben, und in Folge davon das bei derselben angestellte Personal zu vergrößern. Man vernimmt nämlich, es werde dieses Personal in Kürze noch um einen dritten Sekretär vermehrt werden, der von Kopenhagen, wo derselbe seither war, hier erwartet wird. — Im Uebrigen hat sich Hr. v. Dubril, der Kürze seines hiesigen Aufenthalts ungeachtet, bereits die Hochachtung und Freundschaft unseres diplomatischen Korps in einem hohen Grade erworben, so wie denn auch seine Familie, die vor einigen Wochen hier eintraf, als eine wahre Zierde unserer höheren Zirkel betrachtet werden darf.

Schweiz.

Bern, 24. Juli. Auf Befehl des Regierungsrathes, sollte den 22. Juli Abends, He. Professor Dr Ludwig Snell, Bürger von Kußnacht und Liestal, gewesenes Mitglied des Gr. Rathes von Zürich, verhaftet werden. Da man ihn aber nicht zu Hause traf, so stellte er sich auf die Kunde der amtlichen Nachforschung Abends freiwillig bei dem Hrn. Regierungsstatthalter und wurde wirklich im Bürgerspitale in Arrest gesetzt.

— Die Gesandten der regenerirten Kantone sollen einverstanden seyn, die Selbstständigkeit der Schweiz und die Souveränetätsrechte ihrer Stände in Betreff der Badener Konferenz-Beschlüsse und der Klöster gegen jeden Interventionsversuch zu behaupten.

Polen.

(Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Das erste Kapitel handelt von der Erwerbung der Rechte des Adelsstandes, so wie von seiner Uebertragung und Darthuung. Der Adel ist erblich oder persönlich. Der erbliche Adel wird durch Militär- und Civil-Dienst, durch Erlangung eines Russischen Kaiserlich-Königlichen Ordens von Personen, die im Staatsdienst stehen, und durch die Gnade des Monarchen erworben. Durch den Militärdienst erlangt den erblichen Adel jeder Einwohner des Konigreichs Polen, der jetzt oder in Zukunft als Offizier in der Kaiserlichen Armee dient. Durch den Civildienst erlangen den erblichen Adel alle diejenigen, welche jetzt oder in Zukunft ein Amt der 6. oder einer höheren Klasse, nach der allgemeinen Klassifizirung der Civil-Beamten des Königreichs, bekleiden. Beamte, die von der provisorischen Regierung des Königreichs Polen vom 4. (16.) September 1831 an zu einer Stelle berufen worden, werden als bestallte Staatsdiener angesehen, wenn sie nicht nachher vom Dienst entfernt oder entbunden worden sind. Griechisch-Russische, Griechisch-unirte und evangelische Geistliche und alle im Militär- oder Civil-Dienst stehenden Personen, denen ein Russischer Kaiserlich-Königlicher Orden verliehen wird, erlangen dadurch den erblichen Adel. Die Geistlichkeit der römisch-katholischen Kirche genießt, wenn sie einen Russischen Orden erhält, persönlich alle Rechte und Privilegien dieses Adels. Diejenigen Einwohner des Königreichs Polen, welche am 21. April (3. Mai) 1815 an mit dem St. Wladimir-, dem Weissen Adler-, dem St. Annen- oder dem St. Stanislaus-Orden 1. Klasse, und welche am 17. (29.) November 1831 an mit dem St. Stanislaus-Orden der übrigen Klassen dekorirt worden, können um Verleihung des erblichen Adels einkommen, und zwar die im Königreich Polen oder in Rußland lebenden bis zum Ablauf eines Jahres, und die mit Erlaubniß der Regierung im Auslande sich aufhaltenden bis zum Ablauf zweier Jahre, von der Bekanntmachung dieses Gesetzes an gerechnet. Der Russische und Finnländische erbliche Adel genießt auch im Königreich Polen die Privilegien des dortigen erblichen Adels. Der persönliche Adel wird durch Erlangung des Offizier-Ranges bei der Entbindung vom Militär-Dienst, durch den Civil-Dienst, von der 10. Beamten-Klasse an, durch Erlangung eines Russischen Ordens von Personen, die nicht im Staats-Dienst stehen, und durch besondere Gnade des Monarchen erworben. Der Russische persönliche Adel genießt ebenfalls auch im Königreich Polen die ihm zustehenden Rechte. Der erbliche Adel wird durch Geburt und Verheirathung übertragen, der persönliche nur durch Verheirathung; ist der erbliche Adel erst nach der Publikation dieses Gesetzes erworben, so geht er auf alle legitimen Nachkommen über, sie mögen vor oder nach der Erwerbung des Adels geboren seyn, wenn der Adel durch Militär- oder Civil-Dienst und durch Erlangung von Russischen Orden erworben worden, wenn aber durch besondere Gnade des Monarchen, dann nur auf die nach der Ertheilung des Adels geborenen Kinder, falls er nicht ausdrücklich auch auf die früher geborenen ausgedehnt wird. Jede Gattin eines Adeligen tritt durch ihre Verheirathung mit einem solchen auch in den Adelsstand ein, ohne Rücksicht auf ihre Herkunft oder frühere eheliche Verbindung. Die Tochter eines erblichen Edelmanns behält ihren Stand bei, wenn sie sich auch mit einem Nichtadeligen verheirathet, theilt ihn aber weder ihrem Manne, noch ihren Kindern mit. Dasselbe gilt von der Wittwe eines Edelmannes, wenn sie sich mit einem Nichtadeligen verheirathet, welcher Herkunft sie auch seyn mag. Das zweite Kapitel handelt von den Rechten und Privilegien des Adelsstandes, das dritte vom Verlust und von der Wiedererlangung dieser Rechte und das vierte von der Verifizirung der Beweise des Adels, von der Eintragung des Adels in die zu diesem Zweck in den Wojewodschaften eingerichteten Bücher und von den Akten des Adelsstandes.

Amerika.

Der New-York-Herald vom 26. Juni hat folgenden Artikel gegen ein von dem Kongresse angenommenes Gesetz, die Depositenbill. Es ist ein Pröbchen Amerikanischer Preßfreiheit: „Diese Bill ist ein Akt maaßloser und grundsatzloser Schlechtigkeit, und legt General Jackson sein Veto nicht dagegen ein, so ist er verdammt und verflucht auf ewig. Durch Künste von Börsensprkulanten und bestochenen Staatsmännern ist diese Bill durch beide Häuser geschmuggelt worden. Dieses abscheuliche, grundsatzlose, mißgestaltete, unerhörte Gesetz wird innerhalb eines Monats eine allgemeine Aufregung im Lande hervorbringen. Es ist eine Frage der Besteuerung, der Besteuerung der Gewerbfleißigen zu Gunsten der schlechten und müßigen Sprkulanten. Möge das Volk erwachen, es steht am Rande eines Kraters! Seine Taschen werden von einer Versammlung von 280 Menschen geplündert, die sich Vertreter des Volks und der Staaten nennen, während sie in Wirklichkeit nur ihre eigenen Leidenschaften, ihre eigenen Bedurfnisse, ihren eigenen Geiz, ihre eigene Habsucht repräsentiren. Auch die ganze Zeitungspresse der großen

Digitized by Google

Städte ist bestochen und schweigt. Sie ist verführt von den Politikern und Börsenmännern. Erhebt Euch, erhebt Euch, erhebt Euch, — der Tag der Schlacht bricht an!"

Theater.

Sonntag den 31. Juli zum Erstenmale:

„Zu ebener Erde und erster Stock"

oder:

Die Launen des Glückes.

Posse mit Gesang in 2 Aufzügen, von Jos. Nestroi. Musik vom Kapellmeister Adolph Müller.

Die neuen Dekorationen zu dieser Posse sind vom Theatermeister Hrn. Fries gemalt; auch ist die dazu gehörige Garderobe neu verfertigt worden.

Preise der Plätze.

Reserve-Logen 1 fl. 24 kr. Logen des ersten Ranges 1 fl. 12 kr. Logen des zweiten Ranges 48 kr. Parterre 36 kr. Gallerie 18 kr.

Bestellungen auf alle Plätze sind in der Wohnung des Kassiers Hrn. Förch (im Baron v. Dankelmannschen Hinterhause auf der vordern Füll Nr. 310) bis Sonntag früh 9 Uhr und dann an der Kasse zu machen.

Literatur.

Ludwig Augusts von Bayern Liebe zu seinem und dem ganzen Teutschen Volke, seine Energie und Kraft überraschen Teutschland mit zwei großen Erscheinungen, deren Folgen und Wirkungen unermeßlich sind, den ersten Teutschen Eisenbahnen und den noch großartigeren Donau-Main-Kanale.

Aufklärung und Berichtigung der Ansichten über beide Meteore sind in diesem Augenblicke, wo alle Interessen sich dahin richten, allgemein gefühlte Bedürfnisse. Diese Bedürfnisse befriedigt die, beide Gegenstände umfassende bereits früher angezeigte Schrift:

Teutschlands Welthandels Wiedergeburt oder die Teutschen Eisenbahnen und der Donau-Main-Kanal in ihrer Welthandelswichtigkeit, ihren nationalen Vortheilen, in ihrem Verhältniß zu einander und in ihrer Ausführung betrachtet von Dr. Alex. Lips, Kurfürstl. Hrss. pens. Professor der Staatswissenschaft 1. Theil die Teutschen Eisenbahnen, dren 2. Theil der Rhein-Donau- oder Ludwigs-Kanal in seinem Welthandelsmoment, seinen nationalen Vortheilen, seinem Verhältniß zu Eisenbahnen und Landstraßen, so wie in seiner vortheilhaftesten Bauart und Richtung betrachtet ꝛc. mit 2 Kärtchen

so eben die Presse verlassen hat, und auch diese letzte große Unternehmung nicht nur in seiner ganzen innern Wesenheit und Folgenfülle entwickelt, sondern solche auch seinem gegenwärtigen Entwurfe, als in seiner sonst möglichen anderwärtigen Richtung mit ausländischer Freimüthigkeit beleuchtet und daher allgemeine Aufmerksamkeit verdient. Besonders gilt diese von der möglichen Richtung des Kanals nach, durch, und um Nürnberg.

Beide Theile sind in allen Buchhandlungen Teutschlands zu haben jeder um den Preis von 18 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Nürnberg, im Juli 1836.

Riegel und Wießner.

Veränderte Anzeige und Empfehlung von Eau de vie de Lavande.

Die von J. L. Mühling nächst der Frauenkirche in No. 161 d. Bl. angezeigte Niederlage von Eau de vie de Lavande ist nun wieder aufgehoben und habe selbe recour genommen; da nun die Kommissionsgebühren hinweg fallen, so biete ich diese Parfumerie ganz nach Französischer Art fabrizirt, zu folgenden herabgesetzten Preisen dem verehrten Publikum an,

in Kölnisch Wassergläsern das 1/2 Glas 5 kr.
das ganze — 10 „
in Flacons von 1/4 Maaß — 24 „

Jedem geehrten Käufer erlaube ich, die Flaschen bei mir zu eröffnen, um die Qualität zu untersuchen, indem der reinste Spiritus und die feinsten ätherischen Oele dazu verwendet wurden.

F. Hagmairr, S. Nr. 13.

Vorzügliches Colophonium,

welches die Reibung des Bogenstrichs hindert, den Ton rund und kraftvoll angiebt und bis zum leisesten Piano deutlich ausspricht, ist in einzelnen Stücken zu 12 kr. zu haben in der *Riegel und Wiessner*'schen Musikalienhandlung in Nürnberg.

Gasthaus-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seinen Gasthof allen resp. Reisenden, besonders auch zum geselligen Besuch bei bevorstehendem Volksfeste, wegen seiner vortheilhaften Lage.

Nürnberg, den 11. Juli 1836.

Neidhardt,
zum rothen Hahn.

Empfehlung.

Nachdem Seine Königl. Majestät geruht haben, dem Unterzeichneten auf dessen Erfindung eines zweirädrigen Karrens, mittels dessen sieben Kubikfuß Erde, Schutt ꝛc. von einer Person ohne große Kraftanstrengung auf ebener Straße sowohl als bergaufwärts fortgeschafft werden können, ein Privilegium auf die Dauer von zehn Jahren Allergnädigst zu verleihen, so empfiehlt sich derselbe zu gefälligen Bestellungen.

Altdorf im Rezatkreise, 31. Juli 1836.

Joh. Stephan Pöllot,
Wagnermeister.

Angekommene Fremde vom 29. Juli 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	S. H. der Herzog Gustav v. Mecklenburg-Schwerin u. Hr. Flohr, Sekret.	Schwerin
	Hr. Lewendregger, Kfm. —	Frankfurt
	— Graf Monte St. Angelo —	Neapel
	HH. Kfm. Kapselmann u. Tribbe, Partik.	Berlin
	Hr. Bessenfelder, Partikulier —	Naumburg
	— Piankowacky, Kfm. — —	Hamburg
	— Henning, Kfm. — —	Gotha
	— Walter, Assessor — —	Rothenburg
	— v. Dräffel, Partikulier —	Münster
	— Marchese Franzoni — —	Rom
	— Hug, Kfm. — —	Augsburg
	— Butz, Partikulier — —	Weissenburg.
Rothe Roß.	HH. Corti, Kfm. u. Luccini, Partikulier	Mailand
	Hr. Skolern, Partikulier — —	London
Strauß.	— Stein, Kfm. — —	Ansbach
	— Kraft, Gutsbesitzer — —	Dresden
	— Flemming, Bauereibesitzer —	Kronach
	— Irmisch, Kfml. — —	Leipzig
	Frau Räthin v. Wakmenich —	München
	Hr. Schmalz, Gutsbesitzer — —	Kalw
	— Bar. v. Monpary — —	Paris
	HH. Fiegel, Reg.-Quartiermeister u. Gauck, Privatier — —	Würzburg
	Frau Oberlieut. Rongen u. Fedul. Waltee	Rothenburg
	Hr. Feldner, Pfarrer — —	Hersbruck
	— Simonowsky, Sekretair —	Petersburg
Mondsch.	G — Dr. Steinheimer, Physikus m. Fam.	Schillingsfürst.
	— Kapp, Oberförster — —	Wien
	— Pfeiffer, Lehrer — —	Ansbach

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1347.

Digitized by Google

Pränum. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Postgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 214. Montag. Nürnberg, den 1. August 1836.

Inland.

München, 30. Juli. Vorgestern Abends halb 7 Uhr trafen von Wien Se. Maj. der König beider Sizilien unter dem Titel Don Fernando di Napoli hier ein und stiegen im Gasthof zum goldenen Hirsch ab.

— Ihre Maj. die verwittwete Königin hat sich nach Tegernsee begeben, um dortselbst kommenden Monat zu verweilen, und dann nach Dresden zu reisen, wo auch Ihre K. H. die Frau Kronprinzessin von Preussen erwartet wird.

Das Regierungsblatt vom 28. Juli enthält eine drei Bogen starke Bekanntmachung, die Freiherrlich von Frankensteinischen Familien-Vertrage betreffend.

Ausland.

England.

London, 21. Juli. Die große Anzahl Engländer, welche die Hauptstadt Frankreichs zu besuchen wünscht, hat die Dampfschifffahrtsgesellschaften veranlaßt, den Ueberfahrtspreis von London nach Boulogne oder Calais, auf 6 und 5 Franks für die Person herabzusetzen. Von Boulogne fahren zu gleicher Zeit zwei Wagen täglich 3mal nach Paris ab, in welchen der Platz nur 11 Fr. 25 Centimes kostet, so daß man nunmehr um den geringen Preis von 16 Fr. 25 Cent. von London nach Paris reisen kann.

London, 22. Juli. Marlboroughouse, welches durch die Erhebung des Prinzen Leopold zum Könige der Belgier der Krone wieder zugefallen und vom Parlamente zum Wittwensitz für die Königin von England bestimmt worden ist, wird jetzt ganz neu ausgebaut.

— Ein glänzend gebautes vierrudriges Boot ist auf Sr. Majestät Befehl zum Geschenk für den Peinzen von Oranien gebaut worden. Es ist 36 Fuß lang, von Eichenholz gebaut und mit großer Nettigkeit, ohne allen Prunk, ausgestattet. Die Kissen sind grün mit orangefarbenen Troddeln und goldenen Tressen.

— Der Marquis von Barbacena, der große Güter an der Brasilianischen Küste besitzt, wo der Wallfischfang zur Gewinnung des Wallraths stark betrieben wird, hat untee vortheilhaften Bedingungen eine große Zahl von Schottländern zur Niederlassung in Brasilien gewonnen.

Portugal.

Lissabon, 10. Juli. Am vorigen Montag war der Geburtstag der Donna Isabella Maria. Sie empfing die Glückwünsche einer großen Anzahl Adeliger und anderer ausgezeichneter Personen. Die Minister kamen jedoch zu spät, als die Prinzessin schon zum Diner bei der Königin gesaheen war. Weder die Herzogin von Braganza, noch die Marquisin von Loulé, waren zu diesem Diner eingeladen. — Die Herzogin von Braganza hat gesteen die Stadt verlassen und sich auf ihren Landsitz in Kazias begeben, wo sie die Badezeit zubringen wird.

— Der Jahrestag der Wegnahme der Flotte Dom Miguels durch Admiral Napier ging ganz still vorüber, nicht eine einzige Flagge wurde aufgezogen, nicht ein einziger Schuß abgefeuert. Die wichtigen Dienste des tapferen Engländers sind natürlich schon vergessen. Ganz anders wurde am folgenden Tage der Jahrestag der Landung Dom Pedros an der Küste von Mindello gefeiert. Am Morgen feuerten die Forts und die Kriegsschiffe Salutschüsse ab, und im Palast Ajuda wurde ein Lever gehalten, dem indeß nur Fremde und das diplomatische Korps beiwohnten. Nachmittags fand eine Musterung der Linientruppen der Nationalgarde statt. Die Reihen der letzteren waren sehr dünn, da sie nicht gezwungen ist, zu erscheinen, obgleich die Königin in der Regieeungs-Zeitung den Wunsch ausgesprochen hatte, sie möchte sich versammeln, um den ersten Tag der Wiedergeburt des Landes zu feiern. Am Abend erschien die Königin im Operahause, wo sie mit Enthusiasmus empfangen wurde.

— Die Palastdamen stehen nicht im besten Vernehmen mit dem Beichtvater der Königin, welcher in der Königlichen Kapelle Messe liest, und sie besuchen daher jetzt den Gottesdienst in dem Englischen Kollegium.

— Die Wahlen werden von beiden Partheien mit großem Eifer betrieben, und jede sucht die Majorität für sich zu gewinnen. Es ist kaum zu bezweifeln, daß das Resultat günstig für die Minister ausfallen wird. In wenigen Tagen ist dieser politische Kampf beendigt.

Spanien.

Ein Brief von Santander vom 20. Juli berichtet, daß Martinez de la Rosa und der Marquis von Vilumа zu Deputirten erwählt worden sind.

— Die Rückkehr der Portugiesischer Hilfstruppen ist offiziell angezeigt. Die Entsetzung Kordovas ist im Ministerkonseil beschlossen. In Madeid sind einige Klosterkirchen, die vor Kurzem erst geschlossen woeden waren, wieder geöffnet worden; es heißt, das Madrider Publikum sei in Masse hingeströmt. Man beschäftigt sich sehr damit, alles vorzubereiten, was für den Fall erforderlich wäee, wenn die Regierung sich nach Sevilla würde zurückziehen wollen.

Madrid, 16. Juli. Die hiesigen Wahlen wurden gestern beendigt, und lieferten vollkommen das Resultat, welches sich vorsehen ließ. 1596 Wähler hatten sich zur Abgebung ihrer Stimmen in den drei Tagen eingefunden; um also die absolute Majorität der Stimmen zu erhalten, mußte man ihrer wenigstens 799 haben; die sieben von der Opposition aufge-

Digitized by Google

stellten Kandidaten hatten am Schlusse, Hr. Mendizabal 863, Arguelles 926, Olozaga 841, Martel y Aladis 856, Calderon de la Baeca 814, Canteen 844, Bafualdo 816 Stimmen, während derjenige von den ministerirllen Kandidaten, der von seiner Parthei die meisten Stimmen erhielt, ihrer nur 663 erschwingen konnte. Die Bezirke der Provinz Madrid liefern ebenfalls eine Majorität für die Mendizabalisten, und so mag denn die Hauptstadt Spaniens stolz darauf seyn, in der verhängnißvollsten Lage des Landes Männer zu ihren Stellvertretern geschickt zu haben, von denen zwar die HH. Mendizabal und Arguelles, jeder in seiner Art, bekannt genug sind, die übrigen aber keinen andern Anspruch auf das Vertrauen ihrer Mitbürger haben, als mit Gevatter Schneider und Handschuhmacher verwandt zu seyn, durch Mendizabals originelle Finanzoperationen sich bereichert, und in der letzten Kammer bei keiner andern Gelegenheit als der Abstimmung ihren Mund geöffnet zu haben. Gewiß sind sie die wahren Vertreter Madrids, denn ihre Einsichten erstrecken sich nicht über die Ringmauern dieser Stadt. So viel wir bis jetzt aus den der Hauptstadt zunächst gelegenen Provinzen, Toledo, Mancha, Saragossa, erfahren, fällt dort die große Majorität der Wahlen ebenfalls auf die erklärten Feinde des gegenwärtigen Ministeriums. Die Mendizabalisten verhehlen natürlich ihren Triumph nicht, und wenn man die Oppositionsblätter (Eco, Patriota, National) liest, fühlt man sich veranlaßt zu glauben, daß die Censur der Presse von Hrn. Mendizabal ausgeübt werde. Das Ministerium scheint sich über seine Lage zu täuschen, und auf zwei gleich unwahrscheinliche Auswege zu rechnen, nämlich auf große und schleunige durch die Armee zu erreichende Vortheile, und auf ein ihm günstiges Resultat der in den Provinzen statt findenden Wahlen. Wenn nach Vereitlung dieser beiden Voraussetzungen die Minister es wagen wollen, durch Eröffnung solcher Kortes das Signal zum Kampfe zu geben, so setzen sie die Königin der Gefahr aus, in der Erwiederung auf die Thronrede die bittersten Beleidigungen anhören zu müssen, und sich selbst in die Lage, von keiner Seite aufrichtig unterstützt, und durch ihr unhaltbares System einer Quasi-Legalität jedes kraftvollen Mittels gegen ihre Feinde beraubt, unbedauert und mit Vorwürfen beladen, einer endlosen Anarchie Platz machen müssen. — So eben trifft ein Kourier ein, angeblich mit der Nachricht von der Einnahme Fuentarabia's durch die Englische Legion, und ein anderer aus Katalonien mit der Nachricht von der Niederlage und dem Tode des Karlistenchefs Tristany.

— Ein bemerkenswerther Vorfall, der an einem diplomatischen Orte einige Untersuchung veranlassen dürfte, wird zu St. Sebastian vom 13. Juli erzählt: „Gestern Abends bemerkte Major Burt, Befehlshaber der Marinesoldaten von dem Kriegs-Dampfboot Isabella, der in einer Redoute auf den Höhen von Alza oberhalb Passages stand, eine Bewegung in einem Getreidefelde, welche offenbar von Jemand herzurühren schien, der gebückt durchzuschleichen suchte. Alsbald sprang er vorwärts u. befahl zugleich einem seiner Leute, an das kürzere Ende des Feldes hinabzulaufen, um dem unsichtbaren Flüchtlinge den Weg abzuschneiden. Da dieser sich die Flucht versperrt fand, sprang er empor, und suchte eine Pistole zu ziehen, ward aber fest genommen. Aus seinen Papieren und Antworten ergab es sich, daß es ein Teutscher Offizier in Don Karlo's Diensten war, mit Namen August v. G..... Er bekannte, er sei vor einigen Tagen von Irun angekommen, habe in die Festung von St. Sebastian zu gelangen gewußt, sei von da den Truppen nach Passages gefolgt, wo er im Gewirre ihrer Einschiffung über den Fluß und auf die Höhen gegangen sei, dort habe er sich den 11. und einen Theil des 12. Juli über verborgen gehalten und sich die Zeit mit Skizzirung der Werke und Vertheidigungslinien verkürzt. Diese Zeichnungen fand man bei ihm, so wie auch Empfehlungsbriefe an Don Karlos. Der merkwürdigste darunter war ein Brief von einem Nordteutschen Gesandten in Paris, der im Namen eines Teutschen Prinzen den Ueberbringer Baron v. G..... an Don Karlos empfiehlt, dessen gerechte Sache, wie er (der Prinz) hoffe, an einem so trefflichen Artillerie- und Ingenieur-Offizier einen kräftigen Förderer finden werde. Der Brief sagt schließlich, jener Prinz sehe mit Ungeduld einem Schreiben von Don Karlos mit ferneren Siegesnachrichten entgegen. Der Teutsche Baron wurde mit seinen Papieren, Skizzen u. s. w. vor dem Brigadegeneral Chichester gebracht, der ihn heute Morgens zu General Evans in die Stadt schickte. Dieser, obgleich ernstlich unwohl, sprach mit ihm beinahe eine halbe Stunde lang, und übermachte ihn dann als Gefangenen an den Spanischen Gouverneur. Der Prozeß gegen ihn wird eingeleitet, doch wird die Entscheidung über sein Schicksal wohl nicht eher erfolgen, als bis Kordova und vielleicht auch die Madrider Regierung von den einzelnen Umständen in Kenntniß gesetzt sind."

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Das Programm für die Julifeste ist von dem „Moniteur" heute offiziell veröffentlicht worden. Die beiden ersten Tage sind, wie im vergangenen Jahre, der erste zur Feier der Vermählung von Söhnen oder Töchtern der Julikämpfer, der zweite zur Todtenfeier für die an den drei Tagen gefallenen Bürger bestimmt. Am dritten wird der Triumphbogen (l'Arc de Triomphe de l'Etoile) inaugurirt; Triumphsäulen und Banner und Fahnen werden um ihn her aufgestellt und die Sculpturen des Bogens enthüllt! Von zwei Uhr an sollen am Fuße des Monuments die Musikkorps der Regimenter der Pariser Garnison militärische Stücke spielen. Eine Medaille soll geschlagen werden zur Feier der Vollendung des Stern- oder Triumphbogens, mit der Inschrift: „Zum Ruhme der Französischen Heere. Begonnen von Napoleon. Vollendet von Ludwig Philipp I." Außerdem werden Kletterspiele, Feuerwerke, militärische Vorstellungen, Tanzbelustigungen u. s. w. stattfinden. Die Gratisvorstellungen in den Theatern sind dießmal, gegen den Gebrauch, aus dem Programme ausgeschlossen worden. — Weder in St. Mandé, noch in Paris sind gestern Abend, wie Einige besorgt hatten, Unruhen vorgefallen. Nach der Beendigung des Begräbnisses Carrel's zerstreute sich die Menge ruhig und kehrte nach Paris zurück, ohne daß die Agenten der Behörde auch nur einen Vorwand zu neuen Verhaftungen erhalten hätten. Gegen 9 Uhr zwar bildeten sich einige Gruppen in dem Faubourg St. Germain und 5 oder 6 Individuen wurden auf die Wache gebracht. Jedoch um 11 Uhr Abends wurden sie wieder in Freiheit gesetzt.

— Heute sind, nach dem „Messager," folgende Gerüchte über das Komplott in Umlauf, dessen offizielle Ankündigung alle Gemüther beschäftigt. Die Revue der Nationalgarde wäre deßhalb abbestellt worden, weil mitten aus den Reihen der Nationalgarde die gegen die Person des Königs gerichteten Schüsse kommen sollten. Die Behörde wäre zuerst solchen königsmörderischen Projekten auf die Spur gekommen durch den Eintritt mehrerer verdächtiger und unbekannter Leute in Kompagnien der Nationalgarde und besonders durch ihre Bereitwilligkeit, sich zu uniformiren und sich im Voraus dem Artikel des neuen Gesetzentwurfs, welcher die Uniformirung vor-

Digitized by Google

schreibt, zu unterwerfen. Es wird hinzugefügt, diese Individuen hätten vorgehabt, die wenige Unordnung, die in gewissen Augenblicken einer Revue in den Reihen der Nationalgarde besteht, zu benützen, an der Linie hinaufzugehen und sich so bei der Person Sr. Maj. zu versammeln.

— Man bemerkte heute eine große Festigkeit in den Fonds; die Besorgnisse, welche in den letzten Tagen geherrscht hatten, sind so ziemlich wieder verschwunden. — Die Herren Arnold Scheffer, einer der Redakteure des „National," Martin Maillefer, Hauptredakteur des „Bon-Sens," und Thibaudeau hielten kurze Reden zum Gedächtnisse des Hingeschiedenen. Hr. v. Chateaubriand, der ebenfalls den Wunsch ausgedrückt hatte, dem Talente und allen den schönen Eigenschaften, die er an Karrel geliebt, eine öffentliche Huldigung darzubringen, konnte, als er aufgefordert wurde, das Wort zu ergreifen, nur mit den Thränen antworten, welche seinen Augen entströmten. Auch Hrn. Arago hinderte der Schmerz zu reden. Der Maire von St. Mandé, welcher den Leichenzug geführt hatte, warf die erste Schaufel Erde auf den Sarg. — Es ist die Rede davon, ein Monument zum Gedächtnisse des Hrn. Armand Karrel zu errichten. Schon hat der „Bon-Sens" zu diesem Zwecke mit 300 Fr. unterschrieben.

Niederlande.

Aus Holland, 17. Juli. Von Helvoetsluis aus begiebt sich bei der ersten günstigen Gelegenheit wieder eine Truppenabtheilung nach Ostindien. Unsere dortigen Streitkräfte scheinen noch nicht zu der nöthigen Stärke gebracht zu seyn, denn im Haag wurde vor einigen Tagen wieder mit Trommelschlag angekündigt, daß die Werbung für den Ostindischen Dienst fortwährend eröffnet sei. Mannschaften im Alter von 18 bis 41 Jahren werden angenommen, und wer einen Mann zuführt, erhält sechs Gulden Gratifikation.

Amsterdam, 27. Juli. Mit den Spanischen Karlisten scheint unser Handelsstand noch immer sehr lebhafte Verbindungen zu unterhalten, wie schon aus dem Umstande hervorgeht, daß die erste Kunde von dem Erfolge der asturischen Expedition unter Gomez auf direktem Wege früher hier eintraf, als man solche zu Paris, wie sich späterhin erwies, mittelst des Telegraphen erhalten hatte. Auch wird Hr. v. Haber, der bekannte Finanzier des Don Karlos, in Kürze hier erwartet.

Oesterreich.

Triest, 22. Juli. Seit acht Tagen ist die Cholera bei uns wieder im Zunehmen, und man zählt bereits 12 bis 18 Sterbfälle täglich, das Schreckliche ist, daß die Krankheit so heftig auftritt; sehr Wenige werden gerettet, und schon nach einigen Stunden erfolgt der Tod, was früher nicht der Fall war. Wir haben große Hitze und Trockenheit; vielleicht ändert es sich — was Gott gebe — beim ersten Regen.

Freie Stadt Frankfurt.

Den 29. Juli. Gestern Abend starb dahier, nach mehrwöchentlicher Krankheit, Hr. Nathan Mayer von Rothschild, Chef des weltberühmten Londner Banquierhauses N. M. Rothschild, im 58. Altersjahre.

Schweiz.

Zürich, 24. Juli. Der Berner Volksfreund druckte in seiner neuesten Numer eine Anzahl authentischer Aktenstücke ab, welche den zu Villeneuve konstituirten Nationalverein allerdings schwer graviren, aber nach seinem Wunsche den Schinznacher Verein, dessen Verschiedenheit von jenem absichtlich ignorirt wird, verdächtigen sollen. In Folge dessen haben die beiden Mitglieder des Schinznacher Vereins, Troxler und W. Snell, eine starke Erklärung veröffentlicht, worin sie sich von dem Villeneuver gänzlich lossagen, und zugleich macht W. Snell gegen den Volksfreund einen Verläumdungsprozeß anhängig. — Die Bürgerrechtsschenkung an die HH. Mazzini und Ruffini ist von der Solothurner Regierung annullirt worden. — An der Züricher Hochschule sind gegenwärtig 208 immatrikulirte Studenten. Vor drei Jahren belief sie sich auf 161, im vorigen Semester auf 184, mit Ausschluß der Chirurgen. Die Zahl ist also fortwährend in langsamem Steigen begriffen.

Zürich, 24. Juli. Die Verhaftung des Professors der Berner Hochschule, Snell, steht wahrscheinlich im Zusammenhange mit allerlei Aktenstücken, die wenige Tage zuvor der Volksfreund bekannt gemacht hatte, und die, wenn sie ächt sind, beweisen würden, daß der Schweizerische Nationalverein, wovon Snell ein Hauptmitglied ist, mit dem jungen Europa, das zu einer allgemeinen Revolutionirung Europas entschlossen sei, auf das Innigste verbunden wäre. Der Schwz. Beob., das Organ der Snellschen Parthei, erklärt aber jene Aktenstücke für untergeschoben und für reine Verläumdung, behauptet auch, daß der Volksfreund, das Organ der Burgdorfer Parthei, seinem Erbfeinde, dem Nationalvereine, durch jene Lüge eine tödtliche Wunde habe versetzen wollen. Es befindet sich unter jenen Aktenstücken auch die Urkunde, durch welche am 15. April 1834 die Abgeordneten des jungen Teutschlands, des jungen Italiens und des jungen Polens sich zu Villeneuve am Genfer See für gemeinschaftliche Plane verbündet haben. Die junge Schweiz und das junge Frankreich seien dann später beigetreten.

Italien.

Von der Italienischen Gränze schreibt man unterm 21. Juli: „Man bemerkt fortwährend große Geldsendungen, welche aus der Oesterreichischen Monarchie oder durch dieselbe ihre Richtung nach Triest nehmen. Sie bestehen größtentheils in Thalern (Zweiguldenstücken), was die Vermuthung unterstützt, daß Spanien oder vielmehr das Hauptquartier des Don Karlos, wo diese Teutsche Geldsorte fast allein gangbar ist, das Ziel ihrer Bestimmung sei. Woher oder auf wessen Rechnung diese Baarsendungen gehen, vermag Niemand mit einiger Wahrscheinlichkeit anzugeben. Da bisher die Kapitalisten zu einem Anleihen für Don Karlos nicht zu gewinnen waren, so muthmaßt man, daß Regierungen, oder auch Regentenfamilien des östlichen Europas und Italiens, die Quellen seien. Die Oesterreichischen Zweiguldenstücke sind in Folge hievon so selten geworden, daß man sie mit 1 Proz. Agio bezahlt."

Rußland.

Am 31. Mai d. J. wurde die Stadt Pensa von einer fürchterlichen Feuersbrunst heimgesucht. Dieselbe dauerte drei bis vier Stunden und legte 491 Häuser in Asche. Die Bewohner derselben verloren fast ihre ganze Habe, wurden jedoch von ihren Mitbürgern, die sofort die Summe von 9000 Rubeln und eine bedeutende Menge von Getraide zusammenschossen, auf das reichlichste unterstützt.

St. Petersburg, 20. Juli. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael hat die Leitung des Kuratoriums der Militär-Versorgungsanstalt von Tschesme übernommen. Direktor dieser Anstalt ist der Generallieutenant Krzyzanowski. — Zur Förderung der Numismatischen Wissenschaft in Rußland hat der Minister des öffentlichen Unterrichts einen Künstler, den Kollegien-Registrator Menzoff, nach London gesandt, wo er bei dem Graveur Bath dessen neue Methode zur Gravirung der Münzen erlernen soll. Mit Hilfe dieser Methode wird

Digitized by Google

das Ministerium alsdann die Herausnahme von Abdrücken alter Münzen und Medaillen in Rußland veranstalteten.

Allerlei.

Was die Liebe aus einem Schuhmacher machen kann!

Ein Schuhmacher verliebte sich in die Frau seines Freundes, der ein Zimmermaler war. Nachdem die junge Frau vierzehn Tage lang die Zudringlichkeiten des Schuhmachers angehört hatte, glaubte sie es nicht länger aushalten zu können, und entdeckte die Sache ihrem Manne. „So, so," sagte der Maler, „jetzt bin ich nicht mehr erstaunt darüber, daß er alle Tage daher kommt, um mir jenen Schrank abzuhandeln. Frau, wir müssen uns verstehen und ihn ernstlich bestrafen." — „Ich will es wohl," sprach sie. Abends erschien der Galan schöner und reizender als je. „Mein Mann ist abwesend," sprach die junge Frau; „er ist auf ein Dorf gegangen, um sich hundert Gulden von Jemand, der ihm schuldet, zu holen." — „Dann, liebes Weibchen, bleibe ich den ganzen Abend bei Dir!" Und zwei Stunden vergingen im süßesten Beieinandersein. Der neue Don Juan drang in seine junge Schöne, seinen Wünschen zu willfahren, und bediente sich bald der Ueberredung, bald der Gewalt. Mit einemmale sprach die Schöne mit schneidendem Tone: „Bei Ihrem Metier, mein Lieber, haben Sie einen wahrlich unerträglichen Ledergeruch an sich, nehmen Sie ein Bad und dann sag' ich vielleicht nicht Nein." Im Nebenzimmer stand die Badewanne des Zimmermalers; die Physiognomie des Schuhmachers blickte verlegen und mißtrauisch auf die junge Frau; dann aber ermannte er sich und stieg in die Wanne. Kaum war er einige Minuten darin, als heftig an die Thüre geklopft wurde. Die Frau sprang auf und schrie: „Das ist mein Mann!" Bei diesen Worten sank das Herz dem Schuhmacher, seine Zähne schlugen zusammen und er ängstigte sich sehr. Er wußte, daß der Zimmermaler keinen Spaß verstand. „Mein Gott, retten Sie sich!" — „Wohin?" fragte der Schuhmacher. — „Dort in jenen Schrank." Und er schlüpfte hinein. Der Mann trat ein. „Verflucht!" schrie er, indem er seine Peitsche, Sporen, Mantel und Mütze auf den Boden warf, „ich habe nicht einen Pfennig bekommen und habe Hunger wie ein Wolf." — „Hier, lieber Mann," sagte die Frau mit sanfter Stimme, „hier ist kalter Braten und ein Glas Wein." Und der Zimmermaler ergriff zwei Messer und hatte ein teuflisches Vergnügen daran, sie an einander wetzend zu schärfen, indeß der Schuhmacher nackt und frierend, im Schrank zusammengekauert, mehr todt als lebendig war. „Jetzt, Frau, treibt mich aber die Noth. Morgen muß ich den Schrank verkaufen. Mein Freund, der Schuhmacher, soll ihn haben." Bei diesen Worten näherte er sich dem Schranke und drehte den Schlüssel im Schlosse herum. Man kann denken, was der Schuhmacher inwendig für Gesichter schnitt. Der Maler aber beendigte ruhig seine Mahlzeit und dann ging man Schlafen. Des andern Morgens um sechs Uhr kamen vier starke Leute und luden den Schrank auf eine Trage. Als sie vor dem Laden des Schuhmachers angekommen waren, rief der Zimmermaler dessen Frau heraus, die ängstlich nach ihrem Manne fragte. „Ich weiß nicht, wo er steckt," antwortete der Maler, „dieß aber ist der Schrank, den er mir abgekauft hat." In diesem Augenblick drehte er den Schlüssel um und öffnete die Thür. Aber zugleich sah man einen über und über rothen Menschen mit emporgesträubten Haaren wie ein wildes Thier herausspringen und sich in den Laden werfen. Die arme Frau gerieth außer sich vor Schrecken und schrie um Hilfe, und die Schusterlehrlinge liefen herbei und schlugen ihren Meister lange und tüchtig, bis es ihm endlich gelang, sich zu erkennen zu geben. Die treulose Malersfrau hatte nämlich in dem Bade eine tüchtige Dosis Leim auflösen lassen, und der Schrank war im Innern mit einer dichten Lage Ziegelmehl bedeckt. Und nun kann man denken, wie der arme Schuhmacher ausgesehen haben mag. — Seit jenem Tage hat seine Galanterie aufgehört; er bleibt ruhig bei seinem Leisten und wagt es kaum mehr, über die Straße zu gehen. Dieser Vorfall ereignete sich in einer bekannten Stadt am 1. Juli 1836.

Theater.

Montag den 1. August zum zweiten Male:

„Zu ebener Erde und erster Stock"

oder: **Die Launen des Glückes.**

Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, von Jos. Nestroi. Musik vom Kapellmeister Adolph Müller.

Die neuen Dekorationen zu dieser Posse sind vom Theatermeister Hrn. Fries gemalt; auch ist die dazu gehörige Garderobe neu verfertigt worden.

Preise der Plätze.

Reserve-Logen 1 fl. 24 kr. Logen des ersten Ranges 1 fl. 12 kr. Logen des zweiten Ranges 48 kr. Parterre 36 kr. Gallerie 18 kr.

Bestellungen auf alle Plätze sind in der Wohnung des Kassiers Hrn. Förch (im Baron v. Daukelmannschen Hinterhause auf der vordern Fürth Nr. 310) bis Montag früh 9 Uhr und dann an der Kasse zu machen.

Empfehlung.

Roßhaare, gut gesponnen, werden fortwährend zu billigen Preisen abgegeben bei Conrad Beck, S. Nr. 291.

Rosenau.

Den hochverehrten Abonnenten mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß heute Montag den 1. August die Regimentsmusik des 3. Chevauxlegers-Regiment Herzog Maximilian die Ehre haben wird, musikalische Produktion zu geben. Hochachtungsvoll empfiehlt sich Heinrichsdorf, Stabstrompeter.

Angekommene Fremde vom 30. Juli 1836.

Bayr. Hof.	Se. Exc. Hr. v. Stichaner, K. Staatsrath, Gen.-Kommissair u. Reg.-Präsident,			
	mit Gemahlin	—	—	Ansbach
	Hr. v. Stichaner, Reg.-Assessor	—	—	Speier
	— Graf v. Beustdorf	—	—	Berlin
	— Graf v. Szlabetzky	—	—	Warschau
	— Detens, Justizrath	—	—	Holstein
	— Elkan, Kfm.	—	—	Harburg
	— Schauber, Kfm.	—	—	Frankfurt
	— Ruiart, „	—	—	Rheims
	— Petersen, Kfm.	—	—	Paris
Witt. Hof.	HH. Franz Löhle, K. B. Gen.-Post-Direktions-Assessor u. Kabinets-Sekretair J. M. der Königin v. Bayern; Peter Löhle, K. B. Hptm. und Ingenieur-Geograph u. Bürmand, Inspektor			München
	Hr. Blanck, Großhändler	—	—	Wien
	HH. Blanck u. Wallner, „ Gutsbesitzer			Genf
Strauß.	Hr. Kornthauer, Kfm.	—	—	Straffelstein
	— Ott, Reg.-Rath	—	—	Ansbach
	— Kispert	—	—	Ulm
	— Klemann, Pfarrers Gattin	—	—	Röthenbach
	— Matauschek, Steinschneider	—	—	Turnau
	— Romeld, Kfm.	—	—	Wien
	— Julius, Kfm.	—	—	Würzburg
	HH. Kratzer, Stud. u. Hartnagel, Apothek.			Erlangen
	Hr. Engel, Partikulier	—	—	Kassel
	— Buch, Assessor	—	—	Hersbruck

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1387.

Digitized by Google

Ueber. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr; halbjährigen: 2 fl. 24 kr.; vierteljährigen: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Pränumerations-Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 215. Dienstag. Nürnberg, den 2. August 1836.

Inland.

Se. Maj. der König haben am 13. Juli auf die Bitte mehrerer Wähler aus der Klasse der Gutsbesitzer mit Gerichtsbarkeit und der Geistlichen ebenso wie bei den Landrathswahlen die Wahl der Abgeordneten zur Ständeversammlung im förmlichen Wahlkollegio vornehmen zu dürfen, Allergnädigst zu erklären geruht, daß eine Verpflichtung der adelichen u. geistlichen Wähler zum Erscheinen in der Kreishauptstadt nur bezüglich der Landrathswahlen bestehe, daß sonach diesen Wählern keineswegs zur Verbindlichkeit gemacht werden könne, auch ihre Stimmen bezüglich der Ständewahlen in der Kreishauptstadt abzugeben, daß aber den genannten Wählern von selbst bei der ohnehin stattfindenden gleichzeitigen Vornahme der dießjährigen Stände- und Landrathswahlen unbenommen bleibe, die schriftlichen Wahlstimmen erst bei ihrer Ankunft in der Kreishauptstadt zu verfassen, und sich das Wahlresultat eben daselbst eröffnen zu lassen, daß es demnach den beiden genannten Klassen selbst freistehe, sich im Wesentlichen die Theilnahme an den durch die bestehende Wahlreform den übrigen Klassen gesicherten Vortheilen ohne besondere Allerhöchste Verfügung gemäß der Bestimmung des Landtages-Abschiedes vom 29. Dez. 1831 zuzuwenden. Es versteht sich dabei von selbst, daß die vorstehenden Bestimmungen bezüglich der geistlichen Wähler nur in so weit Anwendung finden können, als a) die Wahlmänner für die Landrathswahlen zugleich Wahlmänner für die Ständewahlen sind (§. 12. II. des Landrathsgesetzes vom 15. Aug. 1828), und daß dieselben ferner b) da, wo Wahlmänner mehrerer Kreise einen oder mehrere gemeinschaftliche Abgeordnete zu wählen haben, auf die Wahlmänner jenes Kreises beschränkt bleiben müssen, dessen Regierung mit der Leitung der gemeinschaftlichen Wahl beauftragt ist. Von dieser Allerhöchsten Erklärung werden hiemit sämmtliche Betheiligte mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß von dem persönlichen Benehmen der Wähler nur ein günstiger Einfluß bezüglich der Tüchtigkeit und Würdigkeit der zu wählenden Abgeordneten erwartet werden darf."

München, 27. Juli. Vermöge Allerhöchsten Reskripts ist der Generalmajor und bisherige Brigadier Frhr. v. Zandt (welcher die Kommandantschaftsgeschäfte seit dem Ableben des Generallieutenants v. Ströhl provisorisch versah) zum Kommandanten der Haupt- und Residenzstadt München ernannt worden.

— Se. Maj. der König von Neapel haben die Weiterreise nach Paris, über Augsburg am 29. d. Abends gegen 9 Uhr angetreten.

— Der Stadtgerichtsschreiber Schaber wurde gestern todt aus dem Wasser bei der Pfistermühle gezogen.

— Se. Erlaucht Herr Graf August zu Leiningen Westerberg, K. K. Feldmarschall, ist gestern von Mainz hier eingetroffen.

Bamberg, 31. Juli. Seit mehreren Tagen ist man mit dem Abbrechen der Fischmühle zwischen der obern und untern Brücke beschäftigt, wo die letzte Kanalschleuße gebaut wird, und der Kanal in die von hier an auch für große Schiffe befahrbare Regnitz ausmündet. Sobald die Arbeiten des Abbrechens vollendet sind, soll, wie wir vernehmen, sogleich mit den nöthigen Vorarbeiten zum Baue der Kanalschleuße selbst begonnen werden.

Ausland.

England.

O'Connell benutzt die ihm durch die verminderte Thätigkeit des Unterhauses am Schlusse der Session gewordene Muße, um einigen Einladungen zu politischen Banketts nachzukommen, welche er von mehreren Städten Englands erhalten hat. Dieser Tage wohnte er einem solchen Diner in Rochester bei. Von den ministeriellen Blättern wird auf diese Feier in Rochester um so größerer Werth gelegt, als die Stadt eine Kathedrale enthält und ein großer Theil der Bevölkerung demnach eng mit dem Interesse der prot. Kirche verbunden ist.

Spanien.

Madrid, 19 Juli. Unsere Hauptstadt ist am 17. Abends der Schauplatz von Ereignissen gewesen, die von Bedeutung hätten werden können, wenn die Regierung nicht bei Zeiten Maaßregeln getroffen hätte, um der Unordnung Einhalt zu thun. Der Abmarsch einer Division, die von der Besatzung der Hauptstadt detaschirt wurde, um die Rebellen in der Provinz Sovia aufzusuchen, und das Gerücht einer Franz. Intervention, welches sich immer mehr akkreditirte, waren Umstände, welche die Häupter der Bewegung zu benutzen beschlossen hatten. Wirklich, am 17. Abends, fing man damit an, unter den Fenstern der Kandidaten der Opposition geräuschvolle Serenaden zu beingen; die Riego-Hymne wurde mit großem Orchester gespielt. Die erste Serenade erhielt Hr. Mendizabal, der, wie man glaubt, diesem Versuche, Unruhen zu erregen, nicht fremd ist; der im Ministerium des Innern niedergelegte Regierungsbericht bezeichnet ihn also, so wie auch Hrn. Ologaza und Andere; in die dem vorigen Minister verschwenderisch dargebrachten Akklamationen mischte sich der Ruf: Nieder mit der Regierung und Tod Frankreich! Unmöglich konnte die Regierung solches Geschrei dulden. Gegen 1 Uhr Morgens rückte ein starkes Detaschement Kürassiere auf die Alcala-Straße. Beim Erscheinen dieser Patrouille verdoppelte sich das Geschrei. Es bedurfte weniger Anstren-

Digitized by Google

genug, um die Gruppen zu zerstreuen, welche, sich zurückziehend, zu wiederholten Malen unter den Fenstern der übrigen Kandidaten, welche ihre Huldigungen bestimmt wären, wieder sammelten. General Quesada war einmal in der größten Gefahr. Er selbst wollte sich von der Stärke der Unruhestifter überzeugen, und begab sich zu Pferd auf den Schauplatz der Unordnung. Er stürzte mit dem Pferd und wäre nun beinahe das Opfer der Unruhestifter geworden, welche über die Kavallerie hergen und einen Schuß, der zufällig in den Reihen der Soldaten losging, sehr erbittert waren. Glücklicherweise gelang es Quesada noch, der Gefahr zu entkommen. Um 2 Uhr war die Ruhe der Hauptstadt völlig wieder hergestellt, ohne daß ein Tropfen Blut geflossen wäre. — Die gestrige Gaceta meldet, daß starke Kolonnen auf Befehl J. Maj. nach der Provinz Soria zur Bekämpfung der Insurgenten gehen sollen. Nach den neuesten Berichten standen die Karlisten 3 Lieues von der Stadt Soria; wahrscheinlich wird sich die Expeditionskolonne in diese, von Truppen entblößte Stadt werfen.

Gestern ist hier ein ausserordentlicher Kourier von Paris mit der erfreulichen Nachricht eingetroffen, daß General Alava, unser Botschafter, die Französische Regierung dazu entschieden hat, die von General Bernelle befehligte Fremdenlegion ansehnlich zu verstärken, namentlich mit Franzosen.

— Man liest im „Memorial Bordelais:" Wir haben eine Nachricht erhalten, deren Wichtigkeit man leicht einsehen wird, und welche wir verbürgen zu können im Stande sind. Am 16. hat eine Zusammenkunft zwischen dem General Kordova, dem Oberbefehlshaber der Armee Isabellens II., und dem General Villareal, dem Oberbefehlshaber der Armee des Don Karlos, stattgehabt. Diese Zusammenkunft, die an einem Orte gehalten wurde, über den man übereingekommen war, währte 7 Stunden, von 11 Uhr Morgens bis um 6 Uhr Abends. Kordova kehrte darauf nach seinem Hauptquartiere in Vittoria und Villareal nach Salinas zurück. Der dichteste Schleier liegt noch über den Gegenstand dieser Konferenz verbreitet. Vielleicht aber ist es nicht schwer, ihn zu durchschauen.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Gestern um 1 Uhr wurden im großen Thronsaale, im Stadthause, von dem Minister des Innern und dem Präfekten der Seine, die Heirathskontrakte der 16 jungen Paare, die zu ihrer Hochzeit von der Stadt Paris ausgestattet werden, unterzeichnet.

Paris, 27. Juli. Die Julidekorirten hatten sich diesen Morgen um 10 Uhr auf dem Karrouselplatze versammelt, um, wie seither gebräuchlich, bei Sr. Maj. zugelassen zu werden. Um 12 Uhr wurde ihnen mitgetheilt, sie möchten sich entfernen, weil sie nicht vorgelassen werden könnten. Sie verfügten sich darauf zum Minister des Innern, um gegen diese Neuerung zu reklamiren. Hr. von Montalivet erwiederte, wenn sie ein Gesuch an den König zu richten hätten, so möchten sie eine Petition entwerfen, die er selbst dann Sr. Maj. überreichen wolle. — Wir erfahren in diesem Augenblicke (3 Uhr), daß in der Baumwolle 50 Verhaftungen stattgefunden haben, und daß in Cour neuve, einem kleinen Dorfe bei St. Denis, die Gendarmerie und die Polizeiagenten einem Individuum nachspüren, dessen Signalement ihnen mitgetheilt wurde; dem, der sich dieses Individuums bemächtigt, ist eine Belohnung von 1000 Fr. zugesichert, ein Beweis, daß diese Verhaftung für sehr wichtig gehalten wird.

Das „Journal du Havre" vom 26. hat durch das am Morgen dieses Tages von Southampton eingetroffene Paketboot erfahren, der König von England habe Sir Robert Peel zu sich kommen lassen, und ihm aufgetragen, ein Torymini-sterium zu bilden. Die Londoner Journale vom 25. melden nichts, was ein solches Gerücht akkreditiren könnte.

— Wir lesen im „Konstitutionel:" Wir können folgende Nachricht, welche diesen Morgen auf telegraphischem Wege eingetroffen ist, und erst morgen im „Moniteur" erscheinen wird, verbürgen: „Der glänzendste Sieg, der bis jetzt in Afrika errungen worden, ist von dem General Bugeaud erfochten, und Abd-el-Kader völlig geschlagen worden. Abd-el-Kader wurde verwundet, sein Pferd getödtet, viele Gefangene, von denen ein Theil auf der „Chimere" nach Frankreich gebracht worden, wurden gemacht, und 500 Arabern von den siegenden Douaren die Köpfe, welche sie einlieferten, abgeschnitten. — Dem „Messager" wird gemeldet, General Bugeaud sei getödtet worden.

Oesterreich.

Wien, 20. Juli. Die Cholera ist gestern in den Palast von Schönbrunn, wo sich der Hof mit seinen erlauchten Gästen befindet, gedrungen, und hat den Erstieher des Grafen Bombelles ergriffen, jedoch fürchtet man nichts für sein Leben.

— Saphir will, wie öffentliche Blätter melden, in Wien ein Journal auf eigene Rechnung herausgeben und zwar einen „Humoristen."

Wien, 26 Juli. Gestern geruhten Se. K. K. Majestät dem zur Kardinals Würde gelangten apostolischen Nuntius, Monsignor Ostini, in der K. K. Hofburgpfarrkirche das Kardinals-Baret feierlichst aufzusetzen. Allerhöchstdieselben begaben Sich zu diesem Ende in Begleitung des K. K. Hofstaats und unter Vorausstretung des Kardinal-Nuntius aus dem Appartement in die Kirche hinab, wohnten daselbst unter dem Thronhimmel dem Hochamte bei und setzten sodann, nach Ablesung des päpstlichen Breve, dem neuen Kardinal das Baret mit dem herkömmlichen Ceremoniel auf. Hierauf wurde das Te Deum abgesungen und zum Schlusse von dem Kardinal der päpstliche Segen ertheilt. Se. K. K. Majestät kehrten dann in Begleitung Ihres Hofstaates wieder in Allerhöchstihr Appartement zurück, wohin der Kardinal, sobald derselbe das rothe Kardinal-Kleid angezogen hatte, folgte, um in einer besondern Audienz seinen ehrerbietigsten Dank abzustatten.

Insbruck, 20. Juli. Heute Mittags 7 Minuten nach 12 Uhr wurde hier ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt, das sich, so wie jenes, welches am 12. Juni hier bemerkt wurde, besonders in den obern Stockwerken fühlbar machte, in deren Räumen es Geschirre ꝛc. in Bewegung setzte.

Freie Stadt Frankfurt.

Den 28. Juli. Subskriptionslisten für das von dem zu Emden im Zuchthause sitzenden Dr. G. H. König erscheinende Buch unter dem Titel: „Teutsche Briefe" werden hierorts gereicht, und zählen schon viele Unterzeichner, da die Humanität dabei besonders einwirkt.

Schweiz.

Die Note des Herzogs v Montebello. Franz. Botschafters in der Schweiz an Schultheiß und Staatsrath des Bundesdirektoriums in Bern, welche derselbe auf das jüngste Ansuchen des letztern an Frankreich in Betreff der Aufnahme der aus der Schweiz zu emittirenden politischen Flüchtlinge, erlassen hat, enthält neben den allgemeinen Versicherungen freundnachbarlichen Benehmens folgende wesentliche Stelle. „Der Unterzeichnete ist übrigens zu erklären ermächtigt, daß Frankreich um die Erfüllung einer gebieterischen Pflicht leichter zu machen, einwilligt, den Flüchtlingen, deren Ausweisung stattfinden wird, die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse während einer gewissen Zeit vom Tage ihrer Einschiffung

Digitized by Google

in einem der Häfen des Königreichs zu verabfolgen. Es ist nun von Röthen, daß die von dem Vororte angeordneten Maaßregeln pünktlich ausgeführt werden. Es ließe sich übrigens auch nicht voraussehen, daß auf irgend einem Punkte der Eidgenossenschaft wieder Empfindlichkeiten, wie die, welche sich im Jahr 1834 erhoben, in Hinsicht des Asylrechtes, erege werden sollten. Solche Bedenklichkeiten würden, man muß es sagen, weniger gegründet, als jemals, seyn und blos eine wenig überlegte Würdigung einer Frage beurkunden, die zwar ohne Zweifel sehr delikat ist, deren Bestimmungen (termes) hier aber nichts Zweideutiges haben konnten und sicher nicht haben. In der That nicht die Regierung des Königs würde verkennen können, was das Asylrecht Wirkliches und Heiliges hat. Frankreich und England üben es nicht weniger edelmüthig aus, als die Schweiz, und sicher ist es weit von ihren Gedanken, es derselben bestreiten zu wollen. Allein dieses Recht, wie jedes andere, hat seine Gränzen, und unterstellt auch zu erfüllende Pflichten. Es kann, es darf nur unter der unerläßlichen Bedingung bestehen, daß seine Anwendung in nichts den nicht weniger heiligen Vorschriften des Völkerrechts, d. h., der Sicherheit der übrigen Staaten entgegen ist, welche mehr oder weniger billige, mehr oder weniger gebieterische Anforderungen (exigences) hat, je nach der geographischen Lage der Länder, die dabei interessirt sind, daß ihre Ruhe nicht kompromittirt werde, eher nach der inneren Organisation der Länder, wo das Asylrecht beachtet wird. So ist es, zum Beispiel, augenscheinlich, daß England, durch seine insulatische Lage von dem Kontinente isolirt, diesem Rechte, ohne Gefahr für die übrigen Staaten, eine weitere Ausdehnung geben kann, und daß ein Land, konstituirt, wie Frankreich, mit seiner mächtigen Verwaltungsorganisation, seiner militärischen Stärke und den Polizeimitteln, über die es verfügt, in der nämlichen Beziehung, eben so beruhigende Garantien darbieten kann; während diese Garantien für die Schweiz gewöhnlicher Weise (habituellement) nicht existiren, nicht als wenn deren Gesinnungen in Zweifel gezogen werden könnten, sondern weil ihre föderative Konstitution, ihre Zerstückung in 22 souveräne Staaten, die nach verschiedenen Gesetzgebungen und verschiedenen Verwaltungsgrundsätzen regiert werden, es nicht zulassen könnten, daß sie im nämlichen Grade die Ueberwachungs- und Unterdrückungsmittel gegen die Flüchtlinge habe, die, auf ihrem Gebiete aufgenommen, die Wohlthat der Gastfreundschaft zur Beunruhigung der Staaten, mit welchen die helvetische Eidgenossenschaft in Frieden ist, zu mißbrauchen wagen würden."

„Demnach handelte es sich bei den von der Weisheit des Direktoriums angenommenen Maaßregeln, deren Ausführung die Regierung des Königs, so weit es von ihr abhangen wird, zu erleichtern einwilligt, keineswegs darum, das Asylrecht anzutasten, sondern dessen Ausübung mit dem internationalen Rechte, mit der Ruhe der an die Schweiz angränzenden Staaten, mit der Ehre und den Interessen der gesammten Eidgenossenschaft vereinbar zu machen. Der Unterzeichnete hat bis jetzt nur von Sardinien und Deutschland gesprochen, deren Sicherheit jene Attentate und jene Komplotte bedrohten. Allein ist nicht Frankreich selbst in hohem Grade bei dieser wichtigen Frage des internationalen Rechtes betheiligt, wenn es dargethan ist, daß die in der Schweiz befindlichen Flüchtlinge mit den Französischen Anarchisten in Verbindung stehen, wenn ihre unbedachten Kundgebungen (leurs indiscrétions) so handgreiflich von der Kenntniß, welche sie von den abscheulichen Plänen der Königsmörder haben, zeugen, wenn endlich es erwiesen ist, daß ihre Entwürfe, zum mindesten in Absicht und Hoffnungen, mit den kürzlich in Frankreich versuchten Verbrechen zusammenhängen? Deutschland und Italien haben das Recht, zu erwarten, daß die Leute, welche gegen ihre Ruhe konspiriren, aufhören, in der Schweiz ein Asyl zu erhalten, dessen sie sich unwürdig gemacht haben. Allein Frankreich, aus den nämlichen Gründen interessirt dabei, dieß zu verlangen, ist auch noch berechtigt, es im Namen jenes politischen Interesses zu fordern, welches es mit der Schweiz verbindet, und das ihm den aufrichtigen Wunsch einflößt, daß die helvetische Konföderation ruhig sei, daß sie nur Beziehungen eines guten Einverständnisses mit allen Mächten unterhalte, daß mit einem Worte ihre Lage Europa gegenüber so sei, wie sie seyn muß, unschwierig (facile), regelmäßig und dem Wohlwollen gemäß, von dem Europa für die Kantone belebt zu seyn nicht aufgehört hat. Das Direktorium wird ohne Zweifel einsehen, daß, wenn diese Hoffnung getäuscht würde, wenn die Bürgschaften, welche Europa von ihm erwartet, sich auf Erklärungen beschränken sollten, ohne irgend ein Zwangsmittel dieselben nöthigenfalls unterstützte, daß dann die Mächte, die dabei interessirt sind, daß dem nicht so sei, völlig berechtigt wären, nur noch auf sich selbst zu zählen, um Flüchtlingen, welche gegen ihre Ruhe in der Schweiz konspiriren, ihr Recht wiederfahren zu lassen und, um der Toleranz ein Ende zu machen, deren Gegenstand zu seyn jene unverbesserlichen Feinde der Ruhe der Regierungen fortfahren würden. Es ist nicht weniger klar (evident), daß Frankreich, wenn es sich vergeblich durch wiederholte Rathschläge und Warnungen bemüht hätte, die Schweiz gegen die Gefahr sicher zu stellen, daß sie die Staaten Deutschlands und Italiens am Ende zwingen möchten, von ihren auf die bestimmteste Weise eventuell gefaßten Beschlüssen ihren Lauf zu lassen, daß Frankreich dann nur noch, insoweit es selbst angeht, Sorge für das zu tragen hätte, was ihm das nicht weniger legitime Interesse seiner eigenen Sicherheit vorschreibt.

Rußland.

Warschau, 25. Juli. Die hiesigen Zeitungen enthalten eine Kaiserliche Verordnung vom 25 Juni (7. Juli) und ein derselben beigefügtes Reglement in Bezug auf die Pensionirung und Unterstützung der Militärs- und Verwaltungsbeamten der ehemaligen Polnischen Armee, so wie des Invaliden- und Veteranenkorps dieser Armee und der Wittwen u. Waisen von Militärs derselben. Es wird dadurch auch denjenigen Militärs, welche an der Polnischen Revolution Theil genommen und dadurch allen Anspruch auf eine Pension verwirkt, aber dessenungeachtet, wenn sie Reue über ihr Vergehen bezeugten, eine einstweilige außerordentliche Unterstützung durch die Gnade Se. Majestät erhalten haben, die weitere Beziehung dieser Unterstützung noch bis zum Jahre 1838 zugesichert; nach dieser Zeit sollen diejenigen, welche vor der Revolution schon 20 Jahre in der Polnischen Armee gedient, diese Unterstützung auch noch ferner beziehen, wenn sie sich ihrer würdig zeigen und wenn sie derselben bedürftig sind, worüber der Statthalter des Königreichs zu entscheiden haben soll.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 19. Juli. Das vom Hofkanzler angeordnete Verbot der in Gothenburg erscheinenden Zeitung Götha-Runor ist von Sr. Maj. dem König bestätigt worden.

Christiania, 11. Juli. „Ohne Verabredung zog am 8. Abends um 10 Uhr eine, sich allmählig stets mehrende Anzahl Menschen aus allen Klassen zur Wohnung des letzten Präsidenten des Storthings, höchsten Gerichtsadvokaten Störenssen. Die Huldigung, welche sie ihm darzubringen gedachten, be-

Digitized by Google

kömmt, wie das Morgenblatt bemerkt, „eine um so größere Bedeutung, da er sich den Beschlüssen widersetzt hat, die, wie man zu glauben Grund hat, Sr. Maj. mißfällig gewesen, insonderheit der von Ihnen in der Resolution vom 2. d. gerügten Verfassungsweise des Storthings, in zum Theil unbedeutende Details einzugehen, die sich zur Anordnung durch die Administration zu eignen schienen und dadurch eine kostbare Zeit zu verschwenden, und daß er dieses mit derselben Kraft gethan, womit er jetzt die Seele des so energischen Protestes wider die Auflösung gewesen.“ Die Menge erfuhr bald, daß Sörenssen in einer Abendgesellschaft beim Asser Rye war, eilte dorthin und brachte ihm ein dreimaldrei wiederholtes Hurrah! Der würdige Mann trat heraus, dankte, erklärte sich aber mit bedrängter Stimme für unvermögend, die Gefühle auszusprechen, die ihn überwältigten. Er rief aus: „Gott erhalte den König und das Vaterland!“ was die Menge mit einem nicht weniger feurigen dreimaldrei Hurrah! beantwortete. Sörenssen sagte: „Ich hoffe, es soll Alles gut gehen,“ und auch dieser herzliche Wunsch veranlaßte ein lebhaftes Hurrah! worauf die Masse sich schweigend auflöste.“

Parlamentarische Beredsamkeit.

Lord Brougham.

Man denke sich die Karrikatur, lange Arme, lange Beine, langes blasses Gesicht, den ganzen unzusammenhängenden Zusammenhang dieser langen dünnen Gestalt, mit dem dünnen Kopfe, spärlich von dunkeln, glattanliegenden Haaren bedeckt. Das ist Lord Brougham, vielleicht der merkwürdigste Mann, der im Englischen Königreiche eine solche Masse geistiger Springfedern in sich hat, daß man sagen möchte, er habe die alte Scythische Sage verwirklicht, indem er in jedem Felde des Wissens den Vordermann getödtet, und sich in den Besitz seines geistigen Inhalts gesetzt habe. Beginnt er eine Rede, ohne vorher gereizt worden zu seyn, so hat der Schritt, mit dem er vortritt, etwas bedächtig Zögerndes. Er steht zusammengeknickt mit in die Höhe gezogenen Schultern, den Kopf vorwärts hängend, die Oberlippe und breiten Nasenflügel zitternd bewegend, als wenn der Geist ängstlich in ihm arbeitete, und sich scheute, ein Wort hervorzubringen. Kalt vorher, und ohne daß das Ziel noch sichtbar wäre, fügt er Satz an Satz, aber allmählig sehen wir aus diesen gewichtigen Quadern eine lebendige Grundmauer aufgeführt, fast wie der Mazedonische Phalanx. Auf ihn sich stellend, richtet er Körper und Geist hoch auf; das blaue, vorher so schüchterne Auge wird leuchtend wie ein Meteor, und die Stimme, die erst leise und anspruchlos war, brauset nun, Alles vor sich niederwerfend, einher, die Leidenschaften wachrufend, um sie zu besiegen, gedeckt vom Diamantenschild. Plötzlich auf höchster Höhe wird die Stimme langsam, feierlich, endlich leise, flüsternd, obwohl in jedem Laute vernehmbar; so athemlos still lauscht die Versammlung. Die aufgerichtete Gestalt sinkt zusammen, nicht aus Schwäche, sondern wie der Ringer den Körper zusammen fallen läßt, um im nächsten Augenblicke den Gegner mit letzter Kraft zu fassen, wie der Tiger sich zurückbeugt, um mit desto furchtbarerer Gewißheit den Todessprung auf seine Beute zu thun. Wehe dem Gegner, dem dieser letzte Pfeil von Broughams Bogen gilt — der zerfleischende Spott!

Theater.

(Elyseum.)

Die erste Aufführung von „Zu ebener Erde und erster Stock“ und Arien mit aufgewohnlichem Beifall statt.

Hr. Direktor Hahn hielt dem Publikum was er versprach, und Dekorationen, Arrangement, so wie ein fleißiges Zusammenwirken der Mitglieder mußten dieser Posse wie auch andern Bühnen eine glänzende Aufnahme verschaffen. Es läßt sich mit Zuversicht erwarten, daß bei öfterer Wiederholung sich der Besuch so wie der Beifall steigert, da gewiß jedermann höchst befriedigt das Schauspielhaus verließ. Hr. Hahn, so wie das ganze Personale, wurde stürmisch gerufen. Die Garderobe der Dienerschaft war fürstlich, die Dekorationen von Hrn. Theatermeister Fries verfertigt, erhielten allgemeinen Beifall, und das Arrangement der Tafel, des Balles ꝛc. war höchst nobel und anständig. Möchten sich doch Viele von der Wahrheit dieser Mittheilung überzeugen, denn hier kann man mit Recht die so oft am unrechten Orte angebrachten Worte sagen: „Man muß es sehen, um zu glauben.“ G...r.

(Musik-Anzeige.) Im Laufe nächster Woche gedenkt Hr. Gebhardt, K. Pr. Musikdirektor aus Erfurt, ein rühmlich genannter Meister auf der Orgel, ein Orgel-Concert allhier zu veranstalten. Wir machen die vielen in Nürnberg befindlichen Freunde des Orgelspiels darauf aufmerksam und empfehlen ihnen dies Unternehmen zu freundlicher Unterstützung.

d. 1. Aug. 1836. Die Red. d. allg. Z.

Angekommene Fremde vom 30. Juli 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	Hr. Freihr. v. Greis, Gen.-Major —	München
	— — v. Franz, Hauptm. —	Ansbach
	— — v. Roder, Lieut. u. Adjutant	München
	— Ritter v. Kaiser, Kgs.-Direktor	Augsburg
	Frau Baronesse Geymüller, Fräul. v. Hartenfels u. Hr. Kümmerle, Sekret.	Wien.
	Hr. Hecht, Kgs.-Rath — —	Halberstadt
	— Henle, Kfm. — —	Mannheim
Rothe Roß.	S. D. der Fürst v. Radziwill u. J. D. die Frau Fürstin v. Radziwill —	Kiew
	HH. Bowin, Hommeiser; Bazig, Partikulier; Petroff, Gutsbesitzer u. Fräul. Fritzsche — — —	
	S. D. der Prinz v. Gallizin —	Rußland
	Hr. Freihr. v. Erchthal mit Familie —	München
	— Dilles, Partikulier — —	Magdeburg
	— Rauch, Kfm. — —	Kitzingen
	Fräul. Herasimowa — —	Kiew
Witt. Hof.	Hr. Rupprecht, Administr.-Kommissär	München
	— Zumpf, Rentenverwalter —	Burgbernheim
	— Klopf, Kfm. — —	Bamberg
	— Klozier, Privatier — —	Augsburg
	— v. Baldinger, Oberlieut. —	Stuttgart
	— v. Lützow, Kammerherr —	Kopenhagen
	— Freihr. v. Schenk-Geyer —	Coburg
	— de la Camp, Kfm. — —	Hamburg
	— Kemperg, Kfm. — —	Hohenems
Strauß.	— Craemann, Partikulier —	Mainz
	— Fillweber, Kfm. — —	Kronach
	— Linde, Liquid.-Kommissär —	Heiligkreuz
	— Maurer, Rath — —	Regensburg
	— Schmidt, Dr. med. — —	München
Rothe Hahn.	— Wernhammer, Partikulier —	Neumarkt
	— Dr. Steger — —	Neustadt
Mondsch.	— Eder, Landrichter — —	Heman
	— v. Schmetterling, Hauptm. nebst Gmdl.	Regensburg
	HH. Kettler, Bierbrauer u. Nell, Fabrkt.	Ansbach
	Hr. Mühlhäußer, Schulamtskandidat	Muggendorf
	Frau Landrichterin Wulfert; Fräul. v. Calaffrem; Mad. Schelf; Frau v. Egloffstein u. Frau v. Molitor —	Neumarkt

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1387.

Digitized by Google

Pränum. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Monat der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pränumerando Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 216. Mittwoch. Nürnberg, den 3. August 1836.

Inland.

München. Se. Maj. der König von Neapel haben während ihres hiesigen kurzen Aufenthaltes verschiedene Kunst- u. andere Anstalten in Augenschein genommen. Die Gegenstände, denen Se. Maj. besondere Aufmerksamkeit schenkte, waren die Frauenkirche, die Glyptothek, die Pinakothek, das Zucht- u. Arbeitshaus u. s. w., wo Se. Majestät indeß nur kurze Zeit verweilten. Den Englischen Park schienen Se. M. mit Wohlgefallen zu betrachten, ein zweistündiger Spaziergang in dieser herrlichen Anlage mag als Beweis dafür dienen.

Baireuth, 31. Juli. Neueren Nachrichten aus Marienbad zufolge werden Ihre Majestät unsere Allergnädigste Königin noch 14 Tage in Marienbad verweilen, und von da nach München sich begeben. — Se. Maj. der König von Griechenland werden wegen der früher erfolgenden Abreise des Kaiserlichen Hofes nach Prag erst späterhin nach Wien abgehen.

Ausland.

England.

London, 26. Juni. Das Oberhaus beendigte gestern im Komité die Debatte über die Klausel der Irischen Kirchenbill. Die wichtige Apropriationsklausel wurde mit einer Majorität von 91 Stimmen gegen die Minister, verworfen; für die Klausel hatten gestimmt 47, dagegen 138. Auch noch andere Theilungen hatten statt, bei denen alle die von der Opposition vorgeschlagenen Amendements angenommen wurden. — Im Unterhause wurde die Bill für die Reform der Anglikanischen Kirche zum dritten Male verlesen; Hume's Antrag auf Vertagung wurde mit 174 Stimmen gegen 44 zurückgewiesen.

— Lord Melbourne erklärte gestern positiv, die Minister würden sich nicht zurück ziehen, so lange sie von der Majorität des Hauses der Gemeinen unterstützt würden.

— Nach den „Times" wird in Amsterdam ein 5% Anlehen von fünf Millionen Pf. St. für die Russische Regierung zur Konversion der alten 6% in 3% unterhandelt.

— Die durch Lord Clifden's Tod erledigte Sinekure eines Sekretärs des Irländischen Geheimen-Raths, mit 1500 Pfd. Gehalt, wird nicht wieder besetzt werden.

— Als das Brittische Museum im Jahre 1753 angelegt wurde, hatte dasselbe 7 Beamten und 5 Diener, welche zusammen 900 Pfd. Gehalt bekamen. Jetzt betragen die Gehalte der Angestellten 11,900 Pfd. Auf Bauten sind in den Jahren 1823 bis 1835 393,600 Pfd. verwendet worden, und die übrigen Bewilligungen des Parlaments belaufen sich seit 1753 auf 618,661 Pfd.

Spanien.

Madrid, 20. Juli. Die Wahlnacheichten lauten fortwährend günstig. Schon zählt man 23 Provinzen, deren Wähler ministerielle und gemäßigte Kandidaten ernannt haben; unter den bis jetzt bekannten Wahlen zählt das Ministerium eine Majorität von 40 Stimmen. Kadix hat die Herren Isturiz, Mendizabal und Badillo ernannt; über die zwei anderen Repräsentantschaften dort muß noch einmal abgestimmt werden. In Malaga, Albacete, Saragossa und Estremadura dagegen sind die Wahlen gemischt. In Barcelona werden nach den von Mina getroffenen Maaßregeln die Wahlen nicht vor dem 5. August beginnen. — Aus Galizien hat man noch keine günstigen Nachrichten. Die Karlistenbande in der Provinz Soria rückt gegen Kastilien vor. In Valencia ist es so unsicher, daß die Reise des Infanten Don Fanclsko de Paula dorthin aufgeschoben werden mußte. Kordova liegt in Vittoria krank. Unter diesen Umständen rechnet man mehr als jemals auf die Verstärkungen, welche das Französische Kabinet für die Fremdenlegion versprochen hat.

— Ueber Bernelle's Bewegung über die Arga wird aus Elissondo vom 21. Juli gemeldet: Am 18. war General Bernelle an der Spitze von 7000 Mann Infanterie und 300 Pferden, bestehend aus der Fremdenlegion, 2 Bataillonen von Bourbon und aus der von Irlbarrun befehligten Kolonne der Ribera, bis Larraga, bei Estella, vorgegangen. Allein bei der Annäherung des Generals Garcia an der Spitze von 6 Karlistischen Bataillonen ging die Christinische Division, nachdem sie in Oteyza Halt gemacht, am Nachmittage des 19. zurück; sie hatte sich alle Excesse zu Schulden kommen lassen, die Kirchen profanirt, die geheiligten Gefäße weggenommen, die Häuser geplündert, die Ernten in Brand gesteckt, die Einwohner verhöhnt.

— Während General Bernelle gegen Estella operirte, drang Villareal rasch ins Mekra-Thal, wo Valmaceda liegt, fiel über den General Tello her, der sich von seiner Niederlage durch Gomez kaum etwas erholt hatte, schlug ihn und machte 300 Gefangene. Am 20. Juli wurde in Jeun mit allen Glocken geläutet, um diesen Sieg zu feiern. Nicht blos die über Tello errungenen Vortheile sollen Veranlassung dazu gegeben haben, sondern noch ein großer Sieg über Espartero in den Asturien; über den letzten Vorfall hat man jedoch noch nichts Positives.

— Der Karlistengeneral Basilio Garcia ist mit seinem Expeditionskorps bis Almazan, einer kleinen mit Mauern umgebenen Stadt, 6 Lieues über Soria hinaus, auf der Straße von Madrid über Siguenza, vorgedrungen.

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Die vom Ministerium des Innern ausgedachten Befehle lauten dahin, daß alle ehemaligen oder jetzigen Mitglieder des „jungen Teutschlands," die sich in Paris befinden, unverzüglich die Hauptstadt und das Land verlassen müßten; der 25. Juli ist der letzte ihnen eingeräumte Termin, und sie haben die Wahl, ob sie nach England oder nach Amerika reisen wollen. Nur mit Mühe erhielten Einige Erlaubniß, noch zehn Tage außerhalb der Stadtbarriere zu verweilen, um mit den Bekannten, welche ihre Geschäfte in Paris ordnen, in Verbindung zu bleiben.

Paris, 27. Juli. Das Individuum, auf dessen Festnahme, wie wir gestern mittheilten, ein Preis gesetzt war, soll Niemand anders, als Cavaignac seyn; er soll wirklich entdeckt und gestern Abend unter Eskorte auf die Polizeipräfektur gebracht worden seyn. — Die Polizei ist noch immer auf dem qui vive. Alle Brigaden waren gestern konsignirt; erst um 1 Uhr Morgens wurde der Befehl, auseinanderzugehen, gegeben.

Paris, 28. Juli. Die kirchliche Trauerfeier ist heute in allen Tempeln der Hauptstadt begangen worden. Die Prinzen wohnten der Seelenmesse in der Invalidenkirche bei. Die Königin war mit den Prinzessinnen in der Rochuskirche.

— Heute am 28. d. sind alle Kirchen schwarz ausgeschlagen zum Andenken an die Opfer des Mord-Angriffs Fieschis. Man bemerkte in den Kirchen eine Menge Andächtiger. Der König wohnte, wie zu erwarten war, dem Gottesdienste nicht bei, wohl aber die Herzoge von Orleans und Nemours mit dem Generalstab. — Die Julius-Dekorirten wollten sich nach dem Trauer-Gottesdienste abermals versammeln, um von neuem ihre an diesem Tage gewöhnliche Audienz bei dem Könige zu begehren. Sie haben vier Kommissäre aus ihrer Mitte aus der Zahl der Verwundeten ernannt, um ihr Gesuch vor den König zu bringen, erhielten aber zur Antwort, es stehen 20 Franken zur Verfügung jedes Einzelnen von ihnen, der sich darum melden würde. — Man sieht in den Straßen viele junge Leute, in Haufen von je 100 getheilt, und bei jedem Haufen eine dreifarbige Fahne. Sie besuchen die Grabmahle der Opfer der Julius-Tage. Es herrscht bei diesen Zügen die größte Ordnung. Vor dem Louvre ist eine solche Masse von Menschen versammelt, um die Gräber der dort Gefallenen zu besuchen, daß die Cirkulation dort ganz gehemmt ist. Die Polizei legt diesem Treiben der jungen Leute durchaus nichts in den Weg.

Niederlande.

Rotterdam, 27. Juli. Gestern ist die Eskadre Sr. M. unter dem Befehle des Unteradmirals Ziervogel aus der Nordsee im Texel eingelaufen.

Der Prinz von Oranien, unser tapferer Feldmarschall, ist im Lager, wo große Waffenübungen ausgeführt werden, und seine Durchl. Gemahlin befindet sich auf dem Schlosse Soestdyk, sich daselbst der Wiederankunft ihrer beiden ältesten Sohne freuend.

Oesterreich.

Wien, 24. Juli. Vorgestern hatte der Italienische Stegreif-Dichter (Improvisatore) Bindocci die Ehre, vor der Kaiserlichen Familie sein ausgezeichnetes Talent zu entfalten. Se. Maj. der Kaiser gab ihm als Thema „die Erfindung und die Nützlichkeit der Eisenbahnen," die Kaiserin das Thema „die Unschuld," Fürst Metternich, „Dichter-Genie," Graf Moriz Dietrichstein „die reizenden Umgebungen Neapels," so wie „den Einfluß der Musik auf das menschliche Gemüth." Bindocci erntete für die glückliche Lösung dieser verschiedenen Aufgaben den vollen Beifall seiner erlauchten Zuhörer. J. M. die Kaiserin Mutter schenkte ihm gestern eine goldene Medaille mit dem Bildnisse des verewigten Kaisers Franz. Heute stellte J. M. die regierende Kaiserin ihm eine kostbare goldene Dose zu.

Freie Stadt Hamburg.

Den 21. Juli. Man hat die Bemerkung gemacht, daß in diesem Jahre die Zahl der Fremden, welche in Hamburg ankommen, größer ist, als in den vorhergehenden. Die Ursache ist wohl besonders in der Eröffnung einer direkten und regelmäßigen Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und Havre de Grace in Frankreich zu finden. Die vielen Reisenden, die mit dem St. Petersburger Dampfschiff aus Rußland in Lübeck eintreffen, um sich nach Paris zu begeben, ziehen gegenwärtig die kürzere und bequemere Fahrt zu Wasser der zu Lande, wobei man eine große Strecke des nördlichen Teutschlands zu durchreisen hat, bevor man nur die Französische Gränze erreicht, und dann noch einen weiten Weg durch Frankreich zurückzulegen hat, vor. Auch im Norden von Teutschland, so wie in Dänemark und Schweden, wählen die Reisenden, die nach Paris gehen, den Weg über Hamburg. Auch die Neuigkeiten aus Frankreich erhalten wir jetzt in Hamburg über Havre zu Wasser fast schneller, als sie auf dem Landwege, selbst durch Kuriere, nach Frankfurt gelangen können. In Hamburg beziehen wir gegenwärtig auch die feinen jungen Gemüse aus Frankreich über Havre früher und wohlfeiler, als aus unserer Umgegend. Die Gärtnerei in dieser, so sehr sie auch sich vervollkommnet hat, vermag dennoch gegenwärtig in dieser Beziehung kaum mehr mit dem Auslande zu konkurriren. — Unsere bereits so blühenden vielen Zucker-Raffinerien, die früher einen beträchtlichen Theil von Teutschland mit ihrem Zuckerbedarf versahen, haben freilich durch den hohen Impost, der im Teutschen Zollvereine auf raffinirten Zucker gelegt ist, den größten Theil ihres Absatzes in das Ausland verloren; aber glücklicher Weise bietet sich auf hiesigem Platze so viel Gelegenheit für den Unternehmungsgeist dar, daß die Abnahme dieses Erwerbszweiges kaum bemerkt wird. — Bremen hatte sich in der jüngsten Zeit fast das Monopol in Teutschland im Handel und Verkehr mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika angeeignet, aber in diesem Jahre hat auch Hamburg an der gewinnreichen Schifffahrt nach diesem Lande Theil genommen.

Freie Stadt Frankfurt.

Den 30. Juli. Se. Herzogl. Durchl. der regierende Herzog von Nassau haben hohem Senate dieser freien Stadt mittelst höchsten Schreibens vom 10. d. M. die am 9. desselben M. erfolgte glückliche Entbindung der Durchl. Fürstin, Frau Pauline Friederike Marie, Herzogin zu Nassau, gebornen Prinzessin von Württemberg, Gemahlin Sr. Herzoglichen Durchlaucht, von einer Prinzessin, welchee in der heil. Taufe die Namen Sophie Wilhelmine Mariane Henriette werden beigelegt werden, angezeigt.

Den 31. Juli in der Frühe ist das Königlich Preussische erste Bataillon des vierzigsten Infanterieregiments nebst dem Königlich Preussischen Kavalleriedetaschement vom vierten Dragonerregiment aus den bisherigen Standquartieren zu Bockenheim nad Bornheim aufgebrochen, um nach Mainz zu marschiren. Auch eine Kaiserlich Oesterreichische Artillerieabtheilung mit zwei Geschützen ist eben dahin abgegangen.

Schweiz.

Bern, 26. Juli. In der 13. Sitzung der Tagsatzung am 26. Juli ward von dem Hrn. Präsidenten die höchst wichtige Meldung gemacht, daß Se. E. der hochwürdigste Erzbi-

Digitized by Google

schof von Karthago, Hr. v. Angelis, Nuntius des heil. Römischen Stuhles bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft, in der Residenz Bern eingetroffen und demselben einen offiziellen Besuch abgestattet habe. Die ganze Versammlung ist erfreut über dieses hochwichtige Ereigniß.

— Sonnabends den 23. Juli fand eine allgemeine Versammlung der Studenten statt, in welcher eine Adresse zu Gunsten des verhafteten Prof. Ludw. Snell entworfen werden sollte. Wie es scheint, war die Diskussion über den vorgelegten Entwurf, so wie überhaupt die ganze Versammlung, sehr stürmisch. Man soll sogar zur Beruhigung der Gemüther sich genöthigt gesehen haben, das Lied: „Freiheit, die ich meine" zu singen. Hr. Rektor Vogt und die Professoren Troxler (†) und Wilhelm Snell, der Bruder des Verhafteten, sollen vor aller Uebertreibung und unbesonnenen Schritten gewarnt und zur Mäßigung ermahnt haben. Das Resultat dieser Versammlung war eine Adresse, welche von dem größern Theil der Anwesenden unterzeichnet und an die Behörde abgegeben wurde.

Basel, 28. Juli. Man versichert diesen Morgen, daß die Streitigkeiten zwischen Frankreich und Baselandschaft beigelegt seien. Die Unterpräfektur in Altkirch soll die offizielle Anzeige davon erhalten haben.

Schweden.

Stockholm, 19. Juli. Der von den Norwegischen Reichsgerichte verklagte Staatsminister v. Löwenskiold wird, wie man glaubt, wenigstens zu einer Strafe von 500 Spezies und in die Prozeßkosten verurtheilt werden. Die andern Mitglieder des Norw. Staatsraths, selbst die, welche mit dem Minister in Stockholm beim Könige sind, haben sich durch eine zu Protokoll gegebene Reservation vor der Anklage gesichert.

Rußland.

St. Petersburg, 20. Juli. Auf Vorstellung des Befehlshabers des abgesonderten Kaukasischen Armeekorps, Generaladjutanten Baron Rosen, daß die in den Bezirken von Bartschalinsk, Kasachsk und Schamschadilsk nomadisirenden Tataren, die den größten Theil der dortigen Bewohner bilden, aller bisher angeordneten Maaßregeln ungeachtet, fortfahren, die Reisenden zu plündern, wobei die Schuldigen, in Folge dort herrschender Vorurtheile, nach welchen dergleichen Thaten nicht als Verbrechen, sondern als Beweise von Muth und Tapferkeit angesehen werden, leicht Gelegenheit finden, sich den Verfolgungen des Gesetzes zu entziehen, ist von Se. Kais. Maj. befohlen worden, das zeitherige gerichtliche Verfahren durch das Kriegsrecht zu ersetzen.

— Die seither in Otschakow bestandene Quarantaine-Anstalt ist in Folge Allerhöchsten Befehls nach der Landzunge von Kinburn verlegt worden.

Hier ist ein viertes Kaiserl. Gymnasium eröffnet worden, in welchem ganz vorzüglich Rücksicht auf den Unterricht in neueren Sprachen genommen wird. Schülern, die nicht den ganzen gelehrten Kursus beendigen wollen, steht es unter Anderem frei, anstatt Latein und Griechisch, sich mit anderen Unterrichtsgegenständen zu beschäftigen, die in direkter Beziehung zu ihrer künftigen Bestimmung stehen. Dieses Gymnasium trägt den Namen des Larinschen, zu Ehren eines Kaufmannes, der ein beträchtliches Kapital zur Gründung desselben beigetragen hat.

Amerika.

Der „Globe and Traveller" giebt eine detaillirtere, und wie er versichert, völlig getreue Mittheilung über die mit dem „Orpheus" aus Mexiko vom 23. Mai und aus Veracruz vom 27. eingetroffenen wichtigen Nachrichten. Sie entfernen auch den letzten Zweifel an den Ereignissen, die sich in Texas zugetragen haben, und an dem Gange, welchen die Mexikanische Regierung zu befolgen entschlossen ist. — Als die Kunde von dem unerwarteten Unglücksfalle der Gefangennehmung des Präsidenten Santa Anna in Mexiko eintraf, befahl der Kongreß, am 20. Mai, dem interimistischen Präsidenten in einem in der offiziellen Zeitung von diesem Tage veröffentlichten Dekrete: „sofort Maaßregeln zu treffen, um die Ehre der Mexikanischen Armee zu rächen," und ermächtigte ihn, sich aller Mittel zur Verstärkung des Heeres zu bedienen. In dem dritten Artikel des Dekrets heißt es: „daß die Regierung, indem sie dieses Dekret erlasse, alle Verbindlichkeiten u. Stipulationen, die General Santa Anna übernehme und eingehe, so lange er sich in der Gewalt der Insurgenten befinde, als null und nichtig betrachte." Dann folgt die Ausbietung einer nationalen Belohnung für jeden, welcher zur Befreiung des Generals Santa Anna beitragen würde. Ein anderes Dekret befiehlt, daß die Fahne des Heeres so lange mit einem Flor umwunden seyn solle, bis daß der Präsident befreit seyn werde. Noch andere Dekrete wurden erlassen, die dazu bestimmt waren, den Patriotismus der Nation anzufeuern, und „durch die Energie, welche die Schirmwache der Nationen in kritischen Zeiten," die Ruhe aufrecht zu erhalten. Doch nirgends haben sich, wie die neuesten Mittheilungen melden, die geringsten Symptome von Unordnungen gezeigt. Alle Berichte aus den verschiedenen Departementen versichern im Gegentheile, daß der innere Frieden ungestört ist. Allgemein aber ist die Erbitterung gegen die Texianer und deren Verbündete; die Behörden haben nirgends weder Furcht noch Schwäche gezeigt. General Kartigal, ein erfahrner Offizier, und mit den Lokalitäten in Texas vertraut, ist zum Oberbefehlshaber ernannt und dem Heere der Befehl eröffnet worden, wieder die Offensive zu ergreifen. Unter solchen Umständen mögen die Texianer, ohnedem einem längeren Kampf mit Mexiko nicht gewachsen und schon durch manchfache Verluste getroffen, ihre Blicke wohl nach Hilfe von Außen wenden, die mächtig genug wäre, sie gegen die Rächer Santa Annas und der Freiheit zu schützen. Schon früher hatten sie sich, wenn schon auf indirektem Wege, um die Anerkennung und werkthätige Freundschaft der Vereinstaaten Amerikas beworben. Doch immer mehr verschließt sich hier alle Aussicht für sie, die Kräfte der Union in einen Kampf zu verwickeln, der für die Waffen Nordamerikas, möchten sie nun siegreich seyn oder den Kürzern ziehen, immer nur unrühmlich seyn könnte.

— Zeitungen aus Charleston vom 25. Juni melden, daß daselbst die Herren Grayson und Collingsworth, als Abgesandte von Texas an die Regierung zu Washington, angekommen waren, um von den Vereinigten Staaten die Anerkennung der Unabhängigkeit der Provinz Texas zu erlangen. Zwischen den beiden kämpfenden Armeen war ein Waffenstillstand abgeschlossen worden, und die Mexikaner waren über den Rio Grande zurückgegangen. Santana befand sich noch immer als Gefangener zu Velasko. Direkten Nachrichten aus Mexiko vom 23. Mai zufolge, hätte jedoch der dortige Kongreß am 20. desselben Monats beschlossen, die durch die Niederlage und Gefangennehmung Santana's befleckte Ehre der Mexikanischen Waffen wieder zu reinigen und jede Uebereinkunft, welche Santana in seiner Gefangenschaft mit den Texianern getroffen haben möchte, für null und nichtig zu erklären. Man bot Jedem eine National-Belohnung, der die Waffen ergreifen wolle, um Santana zu befreien, bis wohin die Fahnen der Armee mit Trauerflor umwunden bleiben

Digitized by Google

sollen. General Cartigal hatte den Oberbefehl erhalten und die Offensive sollte unverzüglich wieder ergriffen werden. Nach Berichten aus Vera-Cruz sind die Mexikanischen Finanzen in dem kläglichsten Zustande. Man hatte der Regierung angeboten, die sämmtlichen Zölle der Republik für 8 Millionen Dollars, zur Hälfte gleich voraus und der Rest in monatlichen Raten zahlbar, in Pacht zu nehmen, aber mit dem Beding, daß die Pächter ihre eigenen Zollbedienten anstellen dürften.

Politische Miszelle.

Ueber das Geschwornengericht in England.

Die Funktionen der Englischen Jury sind weit mannichfaltiger und ausgedehnter als diejenigen der Französischen. Die Jury entscheidet nicht allein in vielen Fällen, die in Frankreich den Zuchtpolizeigerichten angehören, unter andern über den Ehebruch, sondern sie entscheidet auch Civilfälle und versieht in Kriminalsachen das Amt der Anklagekammer. Sie untersucht ferner und entscheidet, aus welchen Ursachen ein Bürger eines schnellen und unvorhergesehenen Todes gestorben ist: dieses nennt man des coroners inquest. Der Koroner ist eine lebenslänglich ernannte Magistratsperson, die ihre Stelle blos in Folge eines gerichtlichen Spruchs, oder einer Verurtheilung wegen Verraths, Bestechung, Verbrechen oder Immoralität verlieren kann. Es giebt deren 2 bis 10 in jeder Grafschaft. Sobald ein Bürger eines schnellen und unvorhergesehenen Todes gestorben ist, begiebt sich der Koroner an Ort und Stelle; er ernennt eine aus den angesehensten Bürgern bestehende Jury, und schreitet, in ihrer Gegenwart, zur Untersuchung der Ursachen des Sterbefalls. Bei Strafe der Nullität und einige seltene Fälle ausgenommen, muß die Untersuchung in Gegenwart des Leichnams und am Orte selbst, wo er gefunden und beigesetzt worden, stattfinden. Durch einen kürzlich erlassenen Beschluß wurde entschieden, daß die Untersuchung des Koroner's ursprünglich bei verschlossenen Thüren stattfand, und daß die Magistratsperson noch heute das Recht habe, die Journalisten und alle Personen zu entfernen, deren Gegenwart ihr schädlich oder unnütz dünken würde. Nachdem der Koroner den Geschwornen den Eid abgenommen, schreitet er zum Verhör der Zeugen und der Aerzte, so wie zur Besichtigung des Leichnams. Wenn die Jury glaubt, daß der Tod, obschon schnell, natürlich gewesen sei, wie dieses bei Schlagflüssen, Stickflüssen u. s. w. der Fall ist, so erläßt sie ihr Verdikt in folgender reinbiblischen Formel: N..... ist von Gott heimgesucht worden. Ist es erwiesen, daß er sich selbst entleibt hat, so heißt es: N..... hat sich in einem Anfall von Wahnsinn entleibt. Dieser Umstand wird heute nie vergessen, indem die Sitten milder sind als das Gesetz, und das Gesetz befiehlt, daß die Leiche jedes freiwilligen Selbstmörders auf den Schindacker geworfen werden soll. (Schluß folgt.)

Verstorbene.

Hiesige:

Joh. Jakob Hoffmann, Schmiedgeselle. Frau Cath. Magd. Fries, Zolleinnehmers Ehegattin. He. M. Lindner, Adlerschmiedm. u. Verleger. Anton Christian Heine, Friedr. Wolst, Schullehrers Sohn. Anna Marg. Hüttner, Schlossermeisters hinterlassene Tochter. Franz Aug. Roth, Kaufmanns Sohn. He. Gustav Fr. Lochner, Scheibenzieher. Hr. Jakob Bernh. Morhard, Kaufmann. Frau Anna Barbara Singer Wagnermeisters hinterlassene Wittib. Joh. Bierlein, Zimmergeselle. Sibille Marg. Wagner, Riemermeisters Tochter. Hr. K. Hirschmann, Tüncheermeister. Joh Mich. Streßner, Schneidermeisters Sohn. Joh. Michael Weber, Obsthändlers Sohn. Marg. Barb. Friedr. Schaller, Kupferdruckergehülfen Tochter. Frau Anna Johanna Marg. Maschke, Zirkelschmiedmstrs. Ehefrau. Hr. Joh. Friedr. Prechtel, Kurtisanmeister.

Theater.

Donnerstag den 4. August zum dritten Male:

„Zu ebener Erde und erster Stock"

oder: Die Launen des Glückes.

Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, von Jos. Nestroi. Musik vom Kapellmeister Adolph Müller.

Die neuen Dekorationen zu dieser Posse sind vom Theatermeister Hrn. Fries gemalt; auch ist die dazu gehörige Garderobe neu verfertigt worden.

Preise der Plätze.

Reserve-Logen 1 fl. 24 kr. Logen des ersten Ranges 1 fl. 12 kr. Logen des zweiten Ranges 48 kr. Parterre 36 kr. Gallerie 18 kr.

Bestellungen auf alle Plätze sind in der Wohnung des Kassiers Hrn. Förch (im Baron v. Dankelmannschen Hinterhause auf der vordern Fall Nr. 310) bis Donnerstag früh 9 Uhr und dann an der Kasse zu machen.

Zu vermiethen.

Am Hauptmarkt ist zu vermiethen der zweite Stock mit 4 großen Zimmern, 2 Kammern, versperrtem Vorplatz, Remise, Stallung, Keller, Weißkammer, Waschhaus und Kutscherstube.

Angekommene Fremde vom 31. Juli 1836.

Bayr. Hof.	He. Fabr. v. Godin, App.-Ger.-Direkt.		Bamberg
	— Rollius, Stadtgee.-Director	—	Neu-Ruppin
	— Graf v. Landsdorf	—	London
	— Dr. Roenkeberg	—	Hamburg
	— Harbum, Partikulier	—	London
	— Spezler, Kim.	—	Hamburg
	— Wedenmeyer, Kfm.	—	Köln
	HH. Kfl. Polly u. Krause	—	Frankfurt
Witt. Hof.	Hr. Heinrich, Pfarrer	—	Neuhaus
	— v. Alcon, Proprietär	—	Marseille
	— Blum, Partikulier	—	Wien
	— Wenniger, Landrichter	—	Kulmbach
	— Eggnauer, Pfarrer	—	Berolzheim
	— Schwarz, Privatier	—	Lauskirchen
	Mad. Liebeck u. Mad. Mayrer	—	Mainz
	Fraul. Ehrath	—	Würzburg
	Frau v. Calofstein	—	Amberg
Strauß.	Hr. Senkermann, Kfm.	—	Bamberg
	— Mayer, Privatier, u. Mayrr, Gastw.		Rosenheim
	— Baron v. Weidenbach	—	Augsburg
	— Smikowsky, Partikulier	—	Petersburg
	— Goß, Fabrikant	—	Berlin
	— Williams, Juwelier	—	Baireuth
	Mad. Müller	—	Hersbruck
	Hr. Kölbel, Kfm.	—	Drusing
	Mad. Ort, Regs.-Raths-Gemahlin	—	Anebach
	— Hofmann; Hr. Gemme, Privatier u. Frau Räthin v. Wallmerode	—	München Köln
	Hr. Muller, Reutier	—	
	HH. Fiegel, Reg.-Quartiermeister und Gauck, Privatier	—	Würzburg
	— Kraß, Pfarrer u. Rall, Kfm.	—	Baireuth
	Hr. Groß, Kfm.	—	Pesth
	— Fosch, Kfm.	—	Augsburg
Bl. Glocke.	— Stridelmüller, Partikulier	—	Berlin
	— Klemm, Künstler	—	Gotha
	HH. Sartorius, Rechnungs-Revisor u. Junguth, Hausarrister; Mad. u. Fräul. Müller	—	Regensburg
	He. Scheurmann, Privatier	—	Aschaffenbg.
	— Volk, Lehrer	—	Steinwiesen
	HH. Dobermüller, Lehrer u. Will u. Baierwalter, Oekonomen	—	Kronach
Rothe Hahn.	Hr. Plarrius, Kfm.	—	Elberfeld
	— Bäbel, Lehrer	—	Großenbuch

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planenmäßige Beiträge werden ausländig honorirt.

Nr. 217. Donnerstag. Nürnberg, den 4. August 1836.

Inland.

Rheinbaiern. Aus dem Kanton Mutterstadt, 27. Juli. Auf den zwischen Waldsee und der Rehhütte gelegenen Wiesen des Hrn. Ingenieur Denis hat man ein großes Torflager von vollkommener Güte entdeckt, und es wird bereits eine große Quantität Torf daselbst gestochen. Für die Bewohner von Speyer und der Umgegend ist diese Entdeckung von Nutzen, indem sie sich hier ein wohlfeiles Brennmaterial verschaffen können.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Nach dem „Siècle" ist der Befehl nach Toulon geschickt worden, daß die von General Bugeaud gefangen genommenen 118 Araber sofort nach Paris gebracht werden. Es ist die Absicht der Regierung, sie mit dem Zustande der Zivilisation in Frankreich bekannt zu machen und sie nach einem oder zwei Jahren wieder in ihre Heimath zurückzuschicken.

— Man schreibt aus Algier vom 8. Juli: Die Kolonisation fährt fort, eine große Ausdehnung zu gewinnen und zahlreiche Berichte melden uns die baldige Ankunft von Bewohnern der Mosel und des Rheines. Die Verwaltung von Domainen scheint sich in Bereitschaft setzen zu wollen, um diese neuen Kolonisten zu empfangen und sie beschäftigt sich in diesem Augenblick, Ländereien von großer Ausdehnung in Loose von 4 bis 5 Hektare zu theilen. Die glücklichen Resultate dieser Art von Konzessionen hat sich durch die Ergebnisse bei dem Lager bei dem Buffarik bewiesen. Dort war ein ganz vorzügliches Land; Marschall Klausel hatte die glückliche Idee, auf diesem Boden eine Stadt zu gründen, welche durch ihre glückliche Lage eine schnelle Vergrößerung verspricht. Die Art, wie man dabei verfuhr, war folgende: Das ganze bezeichnete Terrain von einer Ausdehnung von ungefähr 2000 Hektaren, wurden in Loose von 4 bis 5 Hektaren eingetheilt und an Ackerbau-Familien überlassen. Im Mittelpunkt der künftigen Stadt wurde ein weiter Raum freigelassen, auf welchem die Häuser nach einer angegebenen Linie gebaut werden. Man ließ dort Raum für Kirchen, Tempel, Moscheen ꝛc., denn es herrscht dort völlige religiöse Toleranz. Die Schulen und Hospitäler sind nicht vergessen worden und man sieht, daß ein Gedanke für die Zukunft diese Schöpfung geleitet hat. Die Terrain-Loose wurden schnell genommen und die Stadt hat im Lande den Namen Medina-Klausel erhalten."

— Der Französ. Generalkonsul Schwebel zu Tunis hat dem Pascha bei seiner ersten Audienz die Hand nicht geküßt und erklärt, Frankreich werde diesen Gebrauch nicht mehr anerkennen.

— Kommandant Pellion, dessen Absendung an die Pyrenäengränze wir bereits gemeldet haben, kam am 23. dieses in Bayonne an und ging am folgenden Tage nach Pau, wo sie das Depot der Fremdenlegion befindet.

— Die Verstärkung, welche die Französische Regierung für die Fremdenlegion versprochen hat, soll 4000 Mann betragen, die der Adjutant des Kriegsministers, Pellion, an der Gränze zu sammeln beauftragt ist.

— Die Subskription für das Monument, welches dem Herrn Armand Karrel errichtet werden soll, beläuft sich in Paris, nach dem „National," auf 3035 Fr. Hr. Lafitte hat mit 500 Fr. unterschrieben. Auch bemerken wir auf der Liste den Namen: Kapitän Napoleon Louis Bonaparte. — In Rouen, wo die Subskription am 26. Morgens eröffnet wurde, waren am 27. schon über 1500 Fr. unterzeichnet.

— Um 6 Uhr diesen Morgen ließen, wie an den beiden vorigen Tagen, sich die Artillerieſalven der Invaliden vernehmen. Die Neugierigen sammelten sich schon sehr frühzeitig um den Triumphbogen, dessen Basreliefs enthüllt worden sind. Allgemein wurde der Ausführung derselben großer Beifall gezollt. Vier Gruppen schmücken den unteren Theil des Monuments; der „Abmarsch" (1792), der „Triumph" (1810), der „Widerstand" (1814), und der „Frieden" (1815). Die oberen Basreliefs stellen vor: das Begräbniß des Generals Marceau, die Schlacht bei Aboukir, den Uebergang über die Brücke von Arcole, die Einnahme Alexandria's durch Kleber, die Schlacht bei Austerlitz, die bei Jemmapes u. s. w. Auf diesem letzteren Basrelief sieht man den Herzog von Chartres (jetzt Ludwig Philipp I.); doch hätte man Mühe ihn zu erkennen, ohne eine frappante Aehnlichkeit mit dem Kronprinzen, dem Herzog von Orleans; ist dieses eine Schmeichelei des Künstlers, so ist sie sinnreich. Die Menge drängt sich herbei, um die Namen aller Generale zu lesen, die unter dem Portikus eines jeden der kleinen Bogen eingegraben sind; jedesmal hört man ein beifälliges Gemurmel, wenn einer jener populären Namen, deren es so viele in unseren Heeren giebt, genannt wird. Wir müssen bemerken, daß die Menge mit besonderer Vorliebe vor den Basreliefs verweilt, auf denen sich die Gestalt des Kaisers befindet. — Wir haben gestern mitgetheilt, die Prinzen hätten sich in die Invalidenkirche begeben, um dem Todtenamte beizuwohnen. Das Faktum ist, obschon kein Journal es heute erwähnt, wahr, und es wird uns sogar versichert, der König sei ebenfalls, aber im tiefsten Inkognito, zugegen gewesen. — Es war wirklich vor einigen Tagen im Ministerkonseil darüber berathen worden, ob nicht dennoch heute eine Revue stattfinden sollte. Nach langer Diskussion machte man den Mittelweg ausfindig, dem König vor-

Digitized by Google

zuschlagen, er solle sich nur an den Triumphbogen begeben und die Nationalgarde und die Linien hier an sich vorüber defiliren lassen. Der König aber erwiederte, lieber solle gar keine Revue seyn, wenn er sie nicht, wie gewöhnlich, in den Reihen der Nationalgarde selbst vornehmen könne. — Die Polizei ist immer noch in Bewegung. Gestern Nacht machte sie in mehreren Quartieren beständig die Runde. Wenn die Polizei von der Politik absorbirt ist, dann ist das goldene Zeitalter der Diebe. Unglücklicher Weise für die armen Pariser scheint seit einiger Zeit das goldene Zeitalter der Diebere zurückgekehrt zu seyn. Gestern Abend war es in der That auf den elisäischen Feldern unterhaltend, die Klagen und Lamentationen der Opfer zu hören; die Schnupftücher, die Uhren und Tabacksdosen, alles war in Gefahr. Nur folgendes Geschichtchen, das wir verbürgen können. Eine sehr elegante Dame mit einer schwarzen Mantilla, an der sich prächtige Spitzen aus England befanden, saß höchstens einige Minute auf einem Stuhle auf den elisäischen Feldern, als endlich eine Staubwolke sie von dort vertrieb. Als die Dame sich zum Weggehen erhob, bemerkte ihre Freundin, welche sie begleitete, daß von der Mantilla die schönen Spitzen fort waren; und dieser Streich geschah in der Mitte von etwa 200 Personen, die da umhersaßen. Der Dame wurde von der ganzen Umgebung lautes Bedauern ausgedrückt, und wahrscheinlich auch vom Diebe selbst. Das lustigste war, daß ein panischer Schrecken unter die Leute kam und im Augenblicke alle Stühle leer standen.

Niederlande.

Amsterdam, 23. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preussen ist nebst Gefolge mit dem Hamburger Dampfboot hier eingetroffen.

Anhalt-Köthen.

Se. Herzogl. Durchl. haben zur Leitung der auf die Durchführung der projektirten Eisenbahn zwischen Magdeburg, Halle und Leipzig durch das hiesige Herzogthum bezüglichen Geschäfte eine besondere Immediat-Kommission, bestehend aus dem geheimen Finanzrathe von Behr, dem Regierungsrathe Rindfleisch und dem Kammerrathe Pötsch ernannt.

Schweiz.

Basellandschaft, 28. Juli. Das Bezirksverwaltereiamt Ariesheim berichtet: Vorgestern 20. Juli, wurde ein Bürger von Allschwil, Namens Franz Joseph Gürtler, ein Taglöhner, welcher auf seinem dicht an der Gränze, aber auf Französischem Gebiete gelegenen Acker einen Schubkarren voll Feucht holen wollte, durch das Militär angehalten, nach Hüningen geführt und soll heute nach Altkirch transportirt werden. Der Hauptmann der in Hägenheim gelegenen Truppen hat dem Hrn. Präsidenten Vogt in Allschwil erkläet, daß sie beauftragt seien, alle Baselandschaftlichen Bürger, welche versuchen würden, Früchte auf ihren auf Französischem Gebiete gelegenen Feldern zu holen, zu ergreifen und nach Altkirch zu transportiren, wo sie dreimonatliche Thurmstrafe sollen auszustehen haben; auf diejenigen aber, welche die Flucht ergreifen, hätten sie Befehl, zu schießen. Eine glaubwürdige Person erklärt, daß in der Nähe des Dorfes Allschwil ein Postenchef zu seinen Soldaten sagte: „Ihr wißt, was ihr zu thun habt; wenn ein einziger Schuß gegen euch abgefeuert werden sollte, habt ihr sogleich das Dorf in Brand zu stecken.“ In demselben Sinn hat sich ein maréchal-de logis, der in Bürgerskleidern im neuen Bade war, zu Landjäger Oberer ausgesprochen. Sollte nun unvorsichtiger oder böswilligee Weise in der Nähe eines Französischen Wachtposten ein Schuß fallen, so dürften rohe Auftritte nicht mehr länger auf sich warten lassen.

Italien.

Mailand, 23. Juli. Der Staatsrath des Schweizerischen Kantons Tessin hat wegen der in der Lombardei ausgebrochenen Cholera bis auf weiteres verfügt, daß Reisende aus der Lombardei nur gegen ein obrigkeitlich beglaubigtes Zeugniß, daß sie aus einem ganz cholerafreien Ort kommen, oder wenigstens fünf Tage in einem solchen zuletzt Quarantaine gehalten haben, im Lande zugelassen werden, oder aber auf dem kürzesten Wege und in der mindest möglichen Zeit den Kanton wieder verlassen müssen.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Juli. In der Nacht vom 21. auf den 22. Juli starb der Konferenzrath, erster juristischer Professor und Senior der K. Universität, Schlegel, Kommandeur vom Dannebrog und des Preussischen rothen Adlerordens, Ritter vom Schwed. Nordstrom ꝛc., in einem sehr hohen Alter. Die Wissenschaft verliert viel in diesem, um das Staatsrecht im Allgemeinen und die Rechtsgeschichte Dänemarks so verdienten Manne.

Rußland.

St. Petersburg, 23. Juli. Am 15. d wurde hier ein Fest gefeiert, wie seit hundert dreizehn Jahren keines stattfand — nämlich die feierliche Fahrt des Bootes Peters des Großen längs der Baltischen Flotte. Jedem Russen ist die Geschichte dieses Bootes bekannt. Nach den glaubwürdigsten Nachrichten wurde dasselbe in England für den Bojaren Nikita Iwanowitsch Romanow gebaut, diente in der Folge dem Zaren Alexej Michailowitsch zu Spazierfahrten auf dem Wasser, und wurde von Peter dem Großen (um das Jahr 1691) in einem Vorrathshause, im Dorfe Ismajlow, unter verschiedenen alten Sachen gefunden. Ein damals in Moskau lebender Holländer, der Unterschiffsmeister Brandt, besserte, auf den Befehl des Kaisers, das Boot aus, versah es mit Mast und Segeln und brachte es auf den Jaus. Peter, von diesem Anblick entzückt, lernte selbst das Steuerruder regieren, fuhr in dem Boote auf dem Jaus und den benachbarten Seen umher nad faßte seit dieser Zeit den Entschluß, eine Russische Flotte zu gründen. Gemäß diesem Gedanken und auf das Wort des Herrschers rauschten bald die Wogen des Weissen und Baltischen Meeres unter den Steuerrudern der Russischen Kriegsfahrzeuge, und die jungen Seeleute waren, belehrt durch die ersten Unfälle, im Stande, das Uebergewicht über die erfahrenen Schwedischen See-Soldaten zu erhalten. Der Nystädtsche Friede krönte auf glänzende Weise die Thaten der Russischen Armee und Flotte, indem er Rußlands Herrschaft über das Baltische Meer befestigte, und der große Kaiser, sich erinnernd, daß er die erste Idee der Erhebung Rußlands zum Range einer Seemacht dem kleinen Boote verdanke, beschloß, dasselbe durch eine glänzende Feier zu ehren. Im Frühjahre 1723 wurde das Boot aus Moskau nach Schlüsselburg gebracht, und von da fuhr der Kaiser selbst am 28. Mai in dem Boote auf der Newa nach St. Petersburg, wurde bei dem jetzigen Smolna-Kloster von der Kaiserin und der ganzen Scheeren-Flotte empfangen und setzte seine Fahrt bis zur Troizkischen Kathedrale fort. Dort stiegen der Kaiser, die Kaiserin und Ihre ganze Suite ans Ufer und hörten in der Kathedrale unter dem Donner der Kanonen eine geistliche Liturgie und ein Gebet. Darauf fand in dem Gebäude des Senats ein festliches Gastmahl statt, und des Abends wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Das Boot wurde neben der Troizkischen Kathedrale, unter einem Dache und mit einer Wache,

Digitized by Google

aufgestellt. Den 11. August desselben Jahres fand eine Besichtigung der ganzen Baltischen Flotte statt, und das Boot, welches von dem Kaiser den Namen „Großvater der Russischen Flotte" erhalten hatte, wurde in feierlichem Zuge an seinen Enkeln vorbeigeführt. Peter der Große befahl demzufolge, das Boot jährlich am 30. August mit Ceremonien aus der Festung zum Newskischen Kloster, in Begleitung aller in der Stadt sich befindenden Fahrzeuge, zu führen. Nach Beendigung der Liturgie trat der Archihirej mit dem Kierus, in priesterlichem Ornate, aus der Kirche und besprengte das Boot mit heiligem Wasser. Nach dem Hinscheiden Peter's des Großen wurde diese Feier eingestellt, und nur unter der Regierung der Kaiserin Elisabeth Petrowna, im Jahre 1750, erneuert. Von dieser Zeit an ruhte das berühmte Boot unter einem steinernen Ueberbau in der Petropawlowschen Festung. Nur den 16. Mai 1803, als der Kaiser Alexander das hundertjährige Jubiläum der Erbauung von St. Petersburg feierte, wurde das Boot auf das in der Mitte der Newa stehende Linienschiff „Gabriel" gebracht. Zur Zeit, als Peter der Große dieß Fest feierte, wurde beim Gastmahle der erste Toast auf die Gesundheit des Kaisers ausgebracht, der zweite zu Ehren des Bootrs, der dritte zu Ehren seiner Nachkommenschaft. Die Nachkommenschaft hat nun, in der Person des Urenkels Peters des Großen, diesem feierlichen Glückwunsche entsprochen. Se. Maj. der Kaiser geruhten, das Andenken des Schöpfers der Russischen Flotte zu ehren, und zwar durch die feierliche Fahrt Seines Bootes an der Russischen Flotte vorbei, die durch Zahl, Stärke und Ordnung gerade in dieser Zeit auf der Rhede von Kronstadt sich auszeichnete. Schon am 10. d. M. wurde das Boot feierlich unter Kanonendonner aus der Festung abgeholt, von tapferen Veteranen ins Wasser gesetzt und in den Kriegshafen von Kronstadt abgeführet. Am 2. Juli wurde es auf das Dampfschiff „Herkules" gebracht und mit rothem Tuche ausgeschmückt. Eine Wache mit einem Offizier wurde dabei aufgestellt; am 5. Juli versahen diesen Dienst die Schloß-Grenadiere mit einem Obersten und einem Offiziere. Auf dem Dampfschiffe wehte die Admiralitäts-Flagge. Die Baltische Flotte war in drei Linien auf der Rhede von Kronstadt aufgestellt. Das Centrum bestand aus 26 Linienschiffen, die Seitenlinien aus 21 Fregatten, 10 Briggs und 7 anderen Kriegsfahrzeugen. Die ganze Flotte stand unter dem Kommando des 84jährigen Admirals Crohn; unter ihm kommandirten der Vice-Admiral Bellingshausen und 8 Kontre Admirale. Die drei Linien nahmen eine Ausdehnung von 9 Werst ein und boten einen prachtvollen Anblick dar. Nie sah man hier eine solche Zahl von Kriegsschiffen an einer Stelle versammelt — die zahlreiche glänzende Nachkommenschaft des unsterblichen Großvaters! Den 15. Juli Morgens gieng der „Herkules," mit dem Boote und Admiralitäts-Rathe auf die kleine Rhede. Das Wetter begünstigte die Feier; ein leichter Westwind bewegte die Wimpel. Um 1 Uhr näherte sich das Dampfschiff „Ischora," auf welchem Se. Majestät der Kaiser mit der Kaiserlichen Familie, dem Allerhöchsten Hofe und den Botschaftern von Oesterreich, England und Frankreich, zum Fest der Flotte aus Peterhof sich zu begeben geruhten. Das Dampfschiff „Alexandria" folgte mit den Personen, die das erstere nicht hatte aufnehmen können. Die „Ischora" gab 31 Salutschüsse, der „Herkules" aber zog sich, auf erhaltenen Befehl, ruhig auf die große Rhede; die „Ischora" folgte mit der Flagge des Groß-Admirals, der kommandirende Admiral salutirte mit 21 Schüssen und erhielt 11 dagegen. Als die Dampfschiffe an dem Kaufhafen vorbeikamen, gab ihnen das auf dem Walle stehende Astrachansche Karabiner-Regiment die Ehre mit Trommelschlag und dem Rufe: „Hureah!" Mit diesem Zurufe der Russischen Krieger vereinigte sich auch der Ruf der ausländischen Matrosen, die ihre Flaggen aufgezogen hatten und ebenfalls das Andenken des großen Herrschers feierten, der ihrem Handel Sein Reich geöffnet hatte. Nachdem der „Herkules" mit dem Boote die Umfahrt um alle Linien unter Trommelschlag und Hurrah-Rufen gemacht hatte, legte er sich zur Seite des Schiffes „Kaiser Alexander" vor Anker, die „Ischora" aber nahm ihre Stelle zwischen ihm und den kleineren Kriegs-Fahrzeugen ein. Nun wurde auf dem Boote eine Standarte aufgepflanzt, und in einem Augenblicke erschallte der Donner von allen Schiffen und von der Festung. Ein entzückendes und einziges Bild! Die herrliche, mächtige Russische Flotte feiert, mit dem Ausdrucke der aufrichtigsten Dankbarkeit, mit dem Donner des Geschützes das Andenken ihres Gründers, und vor der Flotte giebt der Nachfolger Peters des Großen, mit dem gerechten Gefühle der Größe und Würde Seiner Herrschaft, in Seinem Herzen dem Schatten des unsterblichen Vorfahren Rechenschaft, indem er Dessen Thaten und Anfänge feiert, vervollkommnet und vollendet. Peter ist wahrhaft groß dadurch, daß er lebte, wirkte, dachte, strebte, erwarb, nicht für sich, sondern für die Nachkommenschaft, und die Nachkommenschaft erkennt, in der Person des Russischen Kaisers und seiner treuen Diener, vor der ganzen Welt die Größe des Reformators von Rußland an, und legt ein öffentliches Zeugniß von der ihm schuldigen Dankbarkeit ab. Auf tausend Salutschüsse von der Flotte antwortete das Boot vom „Herkules" mit sieben Schüssen, und auf allen Schiffen entfalteten sich augenblicklich die verschiedenen Flaggen. Se. Majestät der Kaiser geruhten mit der Allerhöchsten Familie und einigen anderen Personen von der „Ischora" auf den „Herkules" zu kommen und das Boot in seinem festlichen Schmucke zu betrachten. Darauf bestiegen Allerhöchstdieselben wieder die „Ischora," der „Herkules" aber gieng mit dem Boote in dem Hafen zurück. Als er beim Eingange in dem Hafen stehen blieb, und die „Ischora" auf ihrer Rückfahrt nach Petershof an ihm vorbeikam, gaben Se. Maj. der Kaiser und alle Personen von Seiner Suite denselben den militärischen Gruß. Damit endete die Feierlichkeit. Das Boot wurde nun, nachdem die Standarte abgenommen worden war, mit passenden Ceremonien in das Wasser gelassen und durch das Dampfboot „Ochta" nach St. Petersburg gebracht. Den 4. Juli wurde es aus dem Kanale der neuen Admiralität, wo es bis zum Morgen mit einer Ehrenwache gestanden, wieder nach der früheren Ordnung in die St. Petersburgsche Festung gebracht. Nachdem die Mitglieder des Admiralitäts-Rathes das Boot übergeben hatten, begaben sie sich in die Petropawlowsche Kathedrale, und beugten dort ihre Kniee vor der Gruft, welche die Ueberreste Peters des Großen enthält und beschlossen die Festlichkeit mit einem andächtigen Gebete zum Geber alles Guten. P. St. Z.

Allerlei.

Die Aermel.

Ein Gegenstand wichtiger Krisis.

Die Mode hat ihre sonderbaren Launen. Was insbesondere die Tracht der Damen in neuester Zeit betrifft, so ist sie allerdings auf die Konservirung verblühender Schönheiten höchst vortheilhaft berechnet. Die zahlreich vorhandenen Falten an den Gewändern geben stets das Ansehen jugendlicher Körperfülle und der weite Aermel läßt uns zum Glück

Digitized by Google

mancher Dame über die Beschaffenheit der verhüllten Reize des Alabasterarmes in Zweifel. Doch will es dem Schreiber dieses bedünken, daß man in Betreff der Weite der Aermel wirklich etwas zu weit gegangen ist, wie denn überhaupt jede Mode so arg übertrieben wird, bis sie zuletzt den auffallendsten Höhepunkt erreicht. Von diesem Höhepunkte stürzt sie sodann jählings wieder in die Tiefe des entgegengesetzten Extrems, und sonach steht es zu erwarten, daß, nachdem die Jungfer Köchin bei Geheimeraths, die ohnehin etwas von ihrer Korpulenz abgehen lassen könnte, sich breiter macht, als sie lang ist, weil sie statt der früheren, schon ohnehin weiten Aermel mit Tonnenreifen, nunmehr an ihrem neuen seidenen Kleide zwei Brühtöpfe vom größten Kaliber voll Eiderdaunen trägt, es bald einem herrschaftlichen Fräulein gefallen wird, ihre weiten Aermel zu kassiren, um nicht mit derselben Münze veraccist zu werden, wie jene Jungfer Karoline, die mit ihrem aufgeblasenen Pfauenstaate für drei Personen Platz einnimmt, und bei der geringsten Anstreifung aufschreit: „Ach Jotte doch, zukneddert mi man det Kleed nich!“ Schon im Geiste sehe ich die Damenwelt mit den engsten Aermeln, die es je gegeben, einher stolziren, der schöne runde Arm wird nicht in die weite neidische Hülle verborgen, sanft, wie überhaucht, wird der Stoff sich anschließen. Doch die alternde Mamsell wird eifrig für die weiten Aermel streiten, sie wird sagen: „die Welt sei närrisch,“ etwas wird sie von den Aermeln allerdings abnehmen, aber sie ganz eng zu machen, daß kann ihr nicht einfallen, denn eine so alberne Mode war noch nie! — Seufzend wird die junge Mathilde, welche von ihren älteren Geschwistern schon oft ein Backfisch genannt wurde, von dem weiten Aermel Abschied nehmen. Denn nun — ach — mit den dünnen Aermchen wird sie wohl noch lange keinen Mann bekommen. Triumphiren wird die junge Frau Sekretärin, deren Aermel bisher nicht über den Grad der Mittelmäßigkeit geschritten sind, weil sie noch aus einer früheren Periode stammen! — Ihr Aermel? — I nun, weich ist er allerdings, aber an runden Formen fehlt ihm wahrlich noch nichts. „Der enge Aermel,“ ruft sie, „ist die schönste Mode, die ich je erlebt!“ Köchin und Hausmädchen stoßen die Köpfe zusammen. Sapperlot! — das geht nicht! Alles trägt enge Aermel, sogar eine Sekretärsfrau, und unser einer — — nein, wir müssen eine förmliche Umärmelung veranstalten. Hervor, ihr Weltschweifigkeiten, euch wird man zusammenschmelzen. Da hört man denn von einer Seite: „Judden Morjen, Lotte, wie ick seh, baste ooch enge Aermels. Na, nich wahr, se kleeden himmlisch?“ Und an der andern Seite: „Es ist doch sonderbar, liebe Frau Professorin, meine Charlotte, die Köchin, denken Sie sich — trägt enge Aermel!“

Hiesiges.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 34. Woche vom 26. Juli bis 1. August inklusive:

Den	26.	Juli	1292	Personen.	167 fl. 45 kr.
„	27.	„	1938	„	256 „ 39 „
„	28.	„	1433	„	184 „ 6 „
„	29.	„	1283	„	163 „ 42 „
„	30.	„	849	„	108 „ 39 „
„	31.	„	2636	„	348 „ 18 „
„	1.	„	1554	„	200 „ 33 „
			10985	Personen.	1429 fl. 42 kr.

Theater.

Donnerstag den 4. August zum dritten Male:

„Zu ebener Erde und erster Stock“

oder: Die Launen des Glückes.

Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, von Jos. Restroi. Musik vom Kapellmeister Adolph Müller.

Die neuen Dekorationen zu dieser Posse sind vom Theatermeister Hrn. Fries gemalt; auch ist die dazu gehörige Garderobe neu verfertigt worden.

Preise der Plätze.

Reserve-Logen 1 fl. 24 kr. Logen des ersten Ranges 1 fl. 12 kr. Logen des zweiten Ranges 48 kr. Parterre 30 kr. Gallerie 18 kr.

Bestellungen auf alle Plätze sind in der Wohnung des Kassiers Hrn. Förch (im Baron v. Dankelmannschen Hinterhause auf der vordern Füll Nr. 310) bis Donnerstag früh 9 Uhr und dann an der Kasse zu machen.

Miethsgesuch.

Ein Fremder, welcher sich einen bis zwei Tage hier aufhält, wünscht ein schönes Zimmer in einer frequenten Lage für nächste Messe zu miethen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Liegengebliebenes.

Derjenige, welcher am 2. d. M. in einem hiesigen Hause 1 Kronenthaler liegen ließ, wolle denselben abholen in der Expedition dieses Blattes.

Angekommene Fremde vom 2. August 1836.

Bayr. Hof.	S. Ex. Frhr. v. Jäger, K. Pr. Gen. der Inf.; HH. Hampel, Oberbaurath; Sadlee, Konzertmeister u. Herz u. Balluseck, Kfl. — — —	Berlin
	HH. Frhrn. v. Baerkuff, K. W. Gen. Major, u. v. Dolbenden, K. W. Major	Gmünd
	Frau Gräfin v. Dzialynska — —	Dresden
	HH. Bar. v. Scharfenstein-Pfeil, Major u. v. Lerchenfeld, Rggs.-Rath —	München
	Hr. Korf, Kfm. — — —	Frankfurt
Rothe Roß.	S. D. der Herzog Adam v. Würtemberg. K. Ruß. Gen.-Lieut., HH. Baron v. Nagel, Major u. v. Jokisch, Oberst	Petersburg
	Hr. Rittee, Postkalter — —	Frankenstein
	— Brunk, Gutsbesitzer — —	Winterbern
	— Schmitt, Hauptm. — —	Landau
	HH. Kfl. Weil u. Klugberz —	Straßburg
	Hr. Heidenheimer, Kfm. — —	Frankfurt
Witt.-Hof.	— Graf von Wittgenstein, Lieut. —	Ansbach
	— Marquis de Beimis — —	Paris
	— v. Sutner, Rgge.-Rath —	München
	HH. Dr. Recknagel; Pauer, Kfm., u. Oesterreicher, Kassetier — —	Passau
	Frau u. Fräul. v. Eberg — —	Nunzenhauf.
	Hr. Zapf, Privatier — —	Bamberg
Bl. Glocke	— Weber, Student — —	Neuwasserl.
	— Bauernschmidt, Alumnus —	Bamberg
	— Langrée, Kfm. — —	Aachen
	— Grauß, Fabrikant — —	Bayreuth
	Frau. Müller — — —	München
	Hr. Billig, Student — —	Berlin
Strauß.	— Deubner, Kfm. — —	Petersburg
	— Kraus, Kfm. — —	Triest
	— Schlechauf, Kfm. — —	Stuttgert
	— Röschel, Kfm. — —	Würzburg
	— Weineich, Gutsbesitzer — —	Pegg
	— Strelin, Kfm. — —	Markbreit
	— Silliq, Kfm. — —	Genève
	— Abloing, Lieut. — —	Harz
	— Meß, Kfm. — — —	Hohenstein
	— Schirmer, Kfm. — —	Erfurt
	— Sonnenmeyer, Kfm. — —	Erlangen
	— Neu, Kfm. — — —	Bamberg
	— Graf v. Montpellier — —	Paris
	— Silliq, Professor — —	Schleiz

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 218. Freitag. Nürnberg, den 5. August 1836.

Inland.

* Bayreuth, 2. Aug. Das Geburtsfest Sr. Hoh. des Herrn Herzogs Pius in Bayern wurde am Vorabend durch die Aufwartung der Stabs-Offiziere des hiesigen Infanterie- und Kavallerie-Regiments, dann durch die sämmtlichen Landwehr-Offiziere mit Musik und Fackelbeleuchtung auf der Eremitage, dem Sommeraufenthalt Sr. Hoheit, dann am 1. Aug. in Frankenhaag durch Theater im Freien und eine glänzende und große Gesellschaft, eben so heiter als würdig gefeiert. Seine Hoheit waren sichtlich gerührt von vielfachen Ausdrücken der aufrichtigsten Liebe und Ehrfurcht, womit Dieselben umgeben waren. Das hier stehende Lied wurde von dem Theater herab angestimmt und von den Zuschauern mit gesungen. Die Schauspieler waren Damen und Herren aus der Gesellschaft und aufs Prächtigste kostumirt. Herr Regierungs-Direktor Wetterlein und Hr. Graf v. Thürheim hatten sich des Arrangements unterzogen und ihre Aufgabe aufs Schönste und Dankenswertheste gelöst. —

Pius Du Bayernfürst,
Wie Du geliebet wirst,
Liebst Du auch uns!
Heil Dir, dem Bayernfreund!
Innig mit Dir vereint,
Lieben wir herzlich Dich,
Preisen Dich hoch!

Stolz ist das Bayerland,
Daß es den Fürsten fand,
Pius, in Dir!
Fühle die Wonne ganz,
Freund Du des Vaterlands,
Innig geliebt zu sein
Von jedem Bayer!

Zwang, nein! und Strenge nicht,
Liebe, die schönste Pflicht,
Zieht uns zu Dir.
Liebe des Vaterland's,
Liebe des freien Mann's
Gründen die Huldigung Dir
Fester wie Fels.

Heut' ist der frohe Tag —
Preis sei ihm Tausendfach —
Der Dich gebar!
Freudiger Festgesang
Tönet das Thal entlang,
Preiset den schönen Tag,
Preiset Dich hoch!

Treu Dir im Herzen wohnt,
Pius, was Dich belohnt
Für Deine Huld.
Heil Dir, dem Bayernfreund!
Innig mit Dir vereint,
Lieben wir herzlich Dich,
Preisen Dich hoch!

Ausland.

England.

London, 28. Juli. Man hat Nachrichten aus Maranhan (Brasilien) vom 11. Juni. Die Indianer waren mit ihrem Präsidenten Edwardo aus Para entflohen und die Truppen der Regierung zu Rio Janeiro am 13. Mai eingerückt; sie fanden die Stadt ausgeplündert und zum Theil abgebrannt.

— Zu Newcastle, wo ein Parlamentsmitglied zu wählen war, hat der Torykandidat Hodgson gesiegt; er erhielt 1576 Stimmen und sein Gegner, der O'Connellist Blackett, 1528.

— Im Unterhause motivirte heute Lord Palmerston seinen Antrag, das Anlehen für Griechenland betreffend.

Spanien.

Ein Schreiben aus Bayonne vom 25. Juli meldet: Offizielle Berichte aus St. Sebastian, die vorgestern unseren Behörden zukamen, meldeten, der Kommodore Lord John Hay, der von einer Inspektion an der Galizischen Küste in diesem Hafen wieder eilig eingetroffen, habe von dort die positive Nachricht gebracht, daß General Gomez am 19. Juli in Orense, der Hauptstadt einer der Provinzen Galizien's, eingerückt sei: Einer Nachschrift des nämlichen Briefes zufolge hat der Kapitän einer Englischen Brigg die Nachricht von Bayonne überbracht, daß die Karlisten unter Gomez in St. Jacques de Kompostelle eingerückt wären. — Orense liegt am Minho, nördlich von der Portugiesischen Provinz Tras-os-Montes.

— Nach Briefen aus Korona vom 23. und aus Santander vom 24. Juli haben die Gouverneure dieser beiden Plätze auf offiziellem Wege die Nachricht von dem Einmarsche des Generals Gomez in Santiago erhalten. Drei Karlistische Bataillone und eine Schwadron Kavallerie unter den Befehlen der Brigadiers Sopilana und Casion halten ungestört seit dem 20. Juli den Landstrich, das „Gebirge von Santander" genannt, besetzt, um die Verbindung Galiziens und der Asturien mit den Nordprovinzen zu unterhalten. Die Stadt Oviedo soll dem General Gomez bei seinem Durchmarsche eine Mill. Fr. gegeben haben.

— Es scheint positiv, daß das Karlistenkorps unter Basilio Garcia in Soria selbst ohne Hinderniß eingerückt ist. Die Christinischen Bataillone, welche es verfolgt hatten, sind nach Logrono wieder zurückgekehrt, ohne mit demselben zusammengetroffen zu seyn. — Die Generale Kordova und Oraa sind, wie uns berichtet wird, mit 6000 Mann Infanterie, einer starken Truppe Kavallerie und vier Artilleriestücken von Vittoria in der Richtung nach Kastilien aufgebrochen. — Don Karlos hat Villareal nun definitiv zum Oberbefehlshaber ernannt.

— General Espartero hat dem Kriegsminister vom 17. Juli gemeldet, daß die von ihm verfolgte Karlistenfaktion in Galizien eingerückt ist. Noch am 17. brach der Generalkapitän nach Orense auf, um sich hier dem Feinde entgegenzustellen.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Ein seltsames Ereigniß setzte gestern den ganzen Justizpalast in Bewegung. Gegen 1 Uhr kam ein sehr schöner Mann, etwa 40 Jahr alt, anständig gekleidet und mit einem Regenschirm in der Hand, zu der Madame Blonde, deren Gatte einer der Aufseher im Justizpalaste ist, und sagte ihr in einem sehr entschiedenen Tone: „Sie sind der Gefangenwärter. Sie müssen sogleich den Fürsten Polignac in Freiheit setzen .... Hier ist seine Begnadigung.

Digitized by Google

um 12 Uhr muß er frei seyn." Sehr überrascht, über solche Reden und mit Recht besorgt, daß der Mann den Verstand verloren habe, warf Madame Blonde ihm die Thür vor der Nase zu und sagte ihm durch's Schlüsselloch, er möge sich an einen Anderen wenden. Der Unbekannte entfernte sich und erschien einen Augenblick darauf bei dem Oberaufseher des Justizpalastes. „In einer Stunde," sagte er ihm, „wird der Fürst Polignac frei seyn." Dann, seine Uhr herausziehend, „ja, in einer Stunde.... wenn ich doch den Zeiger vorrücken könnte.... Uebrigens, Sie wissen ja...." hier nahm er eine geheimnißvolle Miene an und fügte mit leiser Stimme hinzu: „Uebermorgen wird Leopold mit seiner ganzen Familie gehängt." Nach einigen andern, eben so unsinnigen Redensarten, legte der Unbekannte seinen Hut auf einen Stuhl nieder, grüßte den Oberaufseher sehr höflich und stürzte in bloßem Kopfe in einen anstoßenden Saal, wo mehrere Räthe und Advokaten versammelt waren. Einem der ersteren schlang er schnell ein Tuch um den Hals und schien nicht übel Lust zu haben, ihn zu erwürgen, als alle Anwesenden auf ihn zustürzten und durch Herbeirufung der Wache diesem Skandal ein Ende machten.

Paris, 30. Juli. Nach dem „Journal de Paris," welches heute eine Beschreibung von der Todtenfeier in der Invalidenkirche giebt, wären die Herzoge von Orleans und Nemours nicht dabei anwesend gewesen. Jedoch die meisten der in Paris anwesenden Deputirten und Pairs, alle Minister, die Marschälle von Frankreich, die Deputationen der Höfe und Tribunale waren zugegen; eine große Tribüne war für die Verwandten der achtzehn Opfer vorbehalten. Die Kirche war im Innern dekorirt, wie im vorigen Jahre; nur war der Katafalk höher und hatte die Form einer Pyramide. Der Pfarrer der Invaliden hielt das Amt; der Erzbischof von Paris ertheilte den Segen. — Die Königin und die Prinzessinnen wohnten am 28. dem Amte in der Kirche St. Roch bei. Sie wurden, als sie bei der Kirche anlangten und sie wieder verließen, mit dem Rufe begrüßt: Es lebe der König! es lebe die Königliche Familie. — Der König hat dem Hrn. Granet ein Bild von sehr großer Dimension, welches die Todtenceremonie in der Invalidenkirche vorstellen soll, aufgetragen.

— Auch der gestrige Tag ist ruhig, ohne die geringste öffentliche Unordnung vorübergegangen. Um drei Uhr Nachmittags wurden die öffentlichen Festlichkeiten durch den Eintritt eines stürmischen, regnerischen Wetters gestört. Die Gasbeleuchtung des Triumphbogens widerstand zwar dem Regen und dem Winde; aber der größte Theil der Vorbereitungen zur Illumination mit farbigen Lampen war umsonst gewesen. Um 9 Uhr Abends wurde auf dem Pont de la Concorde vor einer unermeßlichen Volksmenge das große Feuerwerk abgebrannt: es glückte ganz; es stellte den Triumphbogen vor, über dem ein Adler schwebte, mit der Inschrift: Den Französischen Heeren!

— Kaum sind die Julitage vorüber, so haben auch schon die Verschwörungsgerüchte ihren beunruhigenden Charakter verloren. Der Offizier Hocquart ist, wie wir hören, nachdem er nun 7 oder 8 Tage im strengsten Gewahrsam gehalten worden war, wieder in Freiheit gesetzt worden.

— Aus Spanien wird uns mitgetheilt, General Bernelle hätte der Regierung erklärt, er würde nach Frankreich zurückkehren, wenn Kordova nicht abberufen würde; General Evans soll in gleichem Sinne gesprochen haben. Ein Dekret der Königin Regentin verordnet, daß alle Truppen, die zur Pacification Navarra's und der Baskischen Provinzen bestimmt sind, nur eine einzige Armee, unter dem Namen „nördliche Operationsarmee," bilden, diese Armee aber in drei Korps getheilt werden soll, nämlich 1) das Korps von Navarra, der rechte Flügel; 2) das Korps von Alava, das Centrum; 3) das Korps von der Kantabristen Küste, der linke Flügel. Die drei Reserve-Divisionen sollen den Titel führen: 1) die Division von Riojas, auf dem rechten Flügel; 2) die Division von Burgos und Soria, im Centrum; 3) die Division der Merindades Enkantationes in der Provinz Santander, auf dem linken Flügel. Die drei Armeekorps sind eines vom andern unabhängig, jedoch den Befehlen des Obergenerals unterworfen.

Paris, 30. Juli. Das Duell Karrels offenbart die tiefe Wunde unserer politischen Presse. Wie die Literatur überhaupt, besonders das Romanschreiben und Theatergeschmiere, zu einem Zweige der Industrie herabgesunken ist, somit Kunst, Poesie, Würde fast zu Ende sind, so ist die politische Presse schon seit langen Jahren als ein furchtbares Monopol in wenigen Händen angewachsen; dieses Monopol will die merkantilische Konkurrenz, personifizirt im literarischen Geldmacher Girardin, dem größten unserer industriellen Fabrikanten im Fache aller möglichen Arten von Literatur — dieses Monopol, sage ich, will die merkantilische Konkurrenz des Girardin erschüttern. Darüber gerieth der literarische Handelsmann in Konflikt mit einem Feuilletonisten. Diese Herren beschuldigten sich untereinander arger Dinge. Der Feuilletonist bedrohte den Girardin, seine Spekulationen und ihre Schattenseiten vor den Augen der Kammer, deren Mitglied Girardin ist, zu entlarven; Girardin drohte in dem Feuilletonisten einen Menschen zu offenbaren, der wechselsweise Ultra, Republikaner, Juste-Milieu und wiederum Republikaner geworden sei. Kurz, die beiden Herren zogen sich nackt aus vor den Augen des gaffenden Publikums; in diesen Streit wagte sich Karrel, dessen moralischer Werth unbescholten ist, und der die ganze Sache hätte auf sich beruhen lassen sollen. Aber es wird eben immer mehr die ungeheure Korruption eines großen Theils der heutigen Literatur aufgedeckt. Die Partheien erkauften lange die Schriftsteller, die Polizei besoldete manche; es war ein gewissenloses Sudeln hin und her von gedankenlosen, aber nicht witzlosen Köpfen. Das Publikum wußte recht wohl den Werth der Einen vom Unwerth der Andern zu unterscheiden; aber endlich thut es einmal Noth, daß diese Landplage ernstlich zur Sprache komme, nicht mit Zensur und Polizei, wie öfter, welches nur andere Mittel der Korruption sind, was sattsam durch die That hier ist bewiesen worden, sondern durch Zusammentreten würdiger Männer, durch Beförderung der Kunst und Wissenschaft, durch Vermeidung der Höferei, der Schmeicheleien aller Art, die sich an Regierung und Volk addressiren. So wie die Dinge heute stehen, ist der Zustand unserer merkantilisch-freien, aber feilen Literatur ein Schimpf und eine Schande.

— Die France wagt es, den Enthusiasmus für den Triumphbogen an der Sternbarriere und die Aufzählung aller Siege aus der Revolutionszeit und dem Kaiserreich durch die Bemerkung abzukühlen, ein Fremder — Russe, Oesterreicher oder Preuße — könne diese Siege alle addiren, und als Facit darunter schreiben: Leipzig, Waterloo! Und wenn er dann den Triumphbogen frage, welche von all' den eroberten Städten der Nation als Beute des Sieges geblieben sei, müsse das Monument beschämt antworten: omnia mea mecum porto! — ich trage meine ganze Habe bei mir! — Kurz, die France sieht in der Einweihung des Triumphbogens einen großen Anachronismus, einen Irrthum in der Zeit.

— Der Erzbischof von Paris hat am 28. Juli bei der Trauerfeier in der Invalidenkirche mit offizirt.

Digitized by Google

Oesterreich.

Wien, 26. Juli. Der gegenwärtig hier anwesende berühmte Reisende Dr. Honigberger hat erklärt, die in öffentlichen Blättern enthaltene Nachricht, daß er sich als Agent der Ostindischen Kompagnie nach Lahore zurückbegebe, sei durchaus ungegründet. Dr. Honigberger will nach Herausgabe seiner Werke eine Reise nach Konstantinopel antreten u. dann in Kronstadt, seinem Geburtsorte, sich selbst und seinen Erinnerungen leben.

Preussen.

Koblenz, 29. Juli. Heute kamen für dieses Jahr die ersten zwei Schiffe mit Auswanderern nach Amerika hier an. Die Gesellschaft ist 60 Köpfe stark, und zieht über Philadelphia nach dem Staate Ohio. Es sind Württemberger, und zwar aus der nahen Umgegend von Stuttgart.

Würtemberg.

Stuttgart, 31. Juli. Se. Maj. der König von Neapel, begleitet von Sr. K. Hoh. dem Prinzen von Salerno, ist gestern Abend hier eingetroffen, und im Gasthof „zum König von Württemberg" abgestiegen. Se. Maj. haben heute der Messe in der kathol. Kirche beigewohnt, und werden heute Nachmittag wieder abreisen.

Grosherzogthum Hessen.

Mainz, 1. August. Die Leiche des in Frankfurt verstorbenen Nathan von Rothschild wurde heute frühe, fast von sämmtlichen anwesenden Familiengliedern begleitet, zu Lande hierhergebracht, um auf dem eigends zu diesem Zwecke gemietheten und bereits gestern Abend hier eingetroffenen Dampfschiff „Prinze Wilhelm" nach Rotterdam, und von da nach London zur Beisetzung in die Familiengruft gebracht zu werden. — Nathan v. Rothschild war am 16. Sept. 1777 geboren, und lebte seit 1798 zu London. Von den 5 Brüdern, welche die kräftige Quintupel-Allianz im Gebiete der Finanzen bildeten, lebten jetzt noch vier; nämlich: Anselm, geboren den 12. Juni 1773, wohnhaft zu Neapel; Salomon, geboren den 9. Sept. 1774, wohnhaft in Wien; Karl, geboren den 24. April 1788, wohnhaft zu Frankfurt; und Jakob (James), geboren den 15. Mai 1792, wohnhaft zu Paris.

Freie Stadt Frankfurt.

Den 28. Juli. Der Pariser „Temps" hatte in Folge der von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland kürzlich verordneten Eintheilung der Beamten des Königreichs Polen in 14 Klassen, nach Art der im Kaiserreich bestehenden Beamten-Klassifizirung, darüber geklagt, daß „die Polnische Nation durch einen neuen Ukas in 14 verschiedene Klassen getheilt worden sei." Hierauf bemerkt das Journal de Frankfort Folgendes: „Durch Ukase schafft man keine Klassenunterschiede, wenn diese in einer Nation nicht vorhanden sind, sondern man beschränkt sich darauf, wenn man sie vorfindet, sie als eine der wichtigsten Thatsachen für die Politik und die Verwaltung des Landes gesetzlich festzustellen. Was will der „Temps" außerdem mit seiner schon so veralteten Behauptung von der angeblichen „Denationalisirung" Polens? Weiß dieses Blatt wohl, daß das Land unter der Oberleitung des Fürsten, der den Souverän repräsentirt, nur von Polen verwaltet wird? Weiß es wohl, daß die Provinzen, die Städte, die Dorfschaften ihrer Verwaltung noch ganz Polnisch sind, und daß nicht ein Heller von den Einkünften Polens nach St. Petersburg wandert? Wenn der „Temps," so wie wir, in Polen Korrespondenten hätte, so würde er wissen, daß die Verwaltung, die Institutionen, die Finanzwirthschaft und der Unterricht sämmtlich das Gepräge der entschiedensten administrativen Nationalität an sich tragen. Und was die religiösen Verfolgungen betrifft, von denen man so viel gesprochen hat, so beschränken wir uns, statt aller Antwort, auf folgenden Auszug aus einer uns zugegangenen Korrespondenz: „„Unsere katholische Kirche wird, vermöge der Thätigkeit, womit die Regierung dafür sorgt, bald definitiv geordnet seyn; wir haben nämlich die freudige Nachricht erhalten, daß nächstens ein katholischer Erzbischof, für dessen Ernennung Se. Maj. nur die Zustimmung des Papstes abwarten, in Warschau installirt werden und die spezielle Oberleitung aller Religions-Angelegenheiten in Polen erhalten soll."" Man sieht, wie glücklich der „Temps" in den Beschuldigungen ist, die er gegen die Russische Regierung erhebt. Zum Glück aber hat Frankreich endlich gethan, was es gleich zu Anfange hätte thun sollen. Zwei geistvolle Franzosen, die Herren Löwe-Weimars und Horace Vernet, haben selbst sehen wollen, wie es in Rußland stände, und haben die Reise angetreten, die wir schon vor ihnen unternommen hatten. Diese beiden Reisenden gehören zu den Liberalen, man wird ihnen daher nach ihrer Rückkehr in Paris ohne Zweifel aufs Wort glauben, was sie berichten, und wir prophezeihen, daß sie dann einen Jeden, der in ihrer Gegenwart noch von der Grausamkeit des Kaisers Nikolaus oder von der Ungerechtigkeit und dem rückschreitenden System seiner Regierung spräche, entweder für einen Gimpel ansehen werden, der Anderen nachplappert, oder für einen Böswilligen, der absichtlich Lügen verbreiten will. Und mögen nach jenen Beiden dann noch funfzig dieselbe Reise machen, so wagen wir dreist, vorherzusagen, daß es so viel Bekehrte geben wird, als Pilger nach dem Norden."

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 19. Juli. Se. Maj. der König hat auf eine in Folge der Auflösung des Storthings von Norwegen von diesem dem König überreichte Adresse dem Storthing zu erkennen gegeben: Die Auflösung des Storthings sei in dem Umstande zu suchen, daß das Storthing die Zeit von fünf Monaten nicht benutzt habe, um seine nothwendigsten Geschäfte zu vollenden, insonderheit die wesentlichsten seiner Zusammenkunft, für welche dessen Mitglieder von ihren Mitbürgern erlesen worden. Obgleich das Grundgesetz nur drei Monate für die Verhandlungen des Storthings bestimme, seien doch fünf Monate darauf gegangen, von welcher Zeit ein großer Theil auf minder wesentliche Berathungen verwendet worden, anstatt zweckmäßiger zur Befestigung des gegenwärtigen Glückes und Bereitung des künftigen Wohles des Volkes benutzt zu werden. Die Verhandlungen des Storthings haben Se. Maj. zu der stattgehabten Auflösung bestimmt. Sie bilden Thatsachen, wovon sich jeder Staatsbürger Kenntniß verschaffen kann. Se. Maj. habe, ohne sie alle anzugeben, gültige Gründe zu dem gefaßten Beschlusse gehabt. Se. Maj. habe bemerkt, daß Einzelne einen Zeitpunkt in das Gedächtniß zurückzurufen gesucht, wo beide Nationen bewaffnet und feindlich gesinnt gegen einander standen und eine Uneinigkeit bestand, die, wenn sie fortgedauert hätte, Trauer und Elend über beide Völker gebracht haben würde. Im Uebrigen wurde Se. Maj. in seinem Beschlusse von dem Grundgesetze geleitet; und da der König fand, die Auflösung des Storthings nicht länger aufschieben zu dürfen, befahl er die Anwendung des §. 80 desselben.

Politische Miszelle.

Ueber das Geschwornengericht in England.

(Schluß des in Nr. 216. d. Bl. abgebrochenen Artikels.)

Findet die Jury, daß ein Mord statt gehabt hat, so lautet ihr Verdikt: R..... ist in Folge eines Verbrechens

Digitized by Google

gestorben, dessen Urheber nicht bekannt sind; oder N..... ist in Folge eines Verbrechens gestorben, dessen Urheber dieser oder jener zu seyn scheint. In diesem letztern Falle fertigt der Koroner sogleich, während der Sitzung, einen in ganz Großbritannien und in allen Englischen Besitzungen exekutorischen Verhaftungsbefehl gegen den Angeschuldigten aus. Wie viele Garantie gewährt nicht der Gesellschaft diese voeläufige Instruktion, diese von 12 unpartheiischen Bürgern angestellte Untersuchung! Dieses wird aus folgender Anekdote hervorgehen: Neulich fand zu Norfolk eine Koroner-Untersuchung über den Tod einer alten ziemlich armen Wittwe statt, von der man wußte, daß sie keine Feinde hatte. Die Leiche der Verstorbenen war in ihrem eigenen Zimmer gefunden worden. Der Hals war durchgeschnitten, aber bloß von hinten; aus der rechten Hand schien ihr ein noch blutiges Rasirmesser auf den Boden entschlüpft zu seyn. Keine Unordnung in der Stellung der Mobilien, keine Entwendung von Geld oder Effekten deuteten auf die Ermordung dieser Dame durch einen oder mehrere Mörder hin. Die Zeugen waren verhört, und, wie dieses gewöhnlich nach einem solchen Ereignisse geschieht, hatten die Nachbarn zwanzig verschiedene Ursachen des Selbstmordes der Verstorbenen angegeben. Die beiden Chirurgen hatten einstimmig dieselbe Meinung aufgestellt. Schon hatten 11 Geschworne, nachdem sie an der Leiche vorbei gegangen waren, mehr um eine legale Formalität zu erfüllen, als um eine Untersuchung anzustellen, die sie für unnütz hielten, ihr Verdikt gegeben. Der Koroner befahl dem Zwölften, der sich aus einem sichtbaren Gefühle von Abscheu und Ekel auf die Seite gemacht hatte, denselben zu überwinden und wie die Uebrigen dem Gesetze zu gehorchen. Dieser Geschworne, ein ehrsamer Landmann, gehorchte; kaum hatte er sich aber der Leiche genähert, so rief er: „Mord! Mord! diese Frau ist ermordet worden!“ Das Staunen war allgemein; allein er setzte hinzu: „Sie hat braune Haare, und seht ihr nicht diese Fragmente von rothen Haaren in ihren Nägeln? Sie ist ermordet worden und hat dabei mit einem Individuum gerungen, das rothe Haare hat.“ Aller Augen wandten sich auf den Schwiegersohn dieser Dame; er hatte rothe Haare, und konnte seine Verwirrung nicht verbergen; er wurde sogleich verurtheilt und erwartet nun sein Urtheil in den nächsten Assisen. (Le Droit.)

Hausverkauf.

Das zu dem Vermögens-Nachlaß der verstorbenen hiesigen Drechslermeisters Ehefrau Regina Barbara Möbius gehörige, mit Lit. S. Nr. 822 a. bezeichnete, in der Königsstraße nächst dem Pipdenhof dahier gelegene Wohnhaus, bestehend:

Parterre, in einem Hausflennen, Laden, Ladenstube, kleinen Küche;
I. Etage, Vorplatz, einem Wohnzimmer, worinnen Alkov, Küche, Speiskammer;
II. Etage, Vorplatz, einem Wohnzimmer, worinnen Alkov, noch einem Wohnzimmer, s. v. Abtritt;
III. Etage, Vorplatz, 2 Wohnzimmer nebst Alkov;
IV. Etage, im Erkee einem Wohnzimmer, 3 Kammern und einem Boden;

wird von den sämmtlichen Erbs-Interessenten aus freier Hand an den Meistbietenden verkauft und ist hiezu auf

Montag den 15. August 1836, Vormittags 9 Uhr,

im besagten Hause Termin anberaumt, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Dasselbe kann täglich in Augenschein genommen werden.

Nürnberg den 31. Juli 1836.

Vorbildungsanstalt für künftige Kaufmanns-Lehrlinge.

In meine Erziehungsanstalt, welche Knaben, die später dem Handelsstande sich widmen, neben der sorgfältigsten Pflege des ganzen Menschen eine möglichst gründliche, umfassende und zweckmäße Vorbildung gewährt, können abermals einige Zöglinge eintreten. Zugleich bemerke ich, daß mit dem Monat Oktober d. J. ein neuer Kursus beginnt, was besonders darum nicht unbeachtet bleiben dürfte, weil bei dem Unterrichte in den neueren Sprachen die schnellfördernde Hamilton'sche Methode angewendet wird. Näheres über die Aufnahmsbedingungen auf Anfrage.

Erlangen, 26. Juli 1836.

D. J. Leutbecher.

Gasthaus-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seinen Gasthof allen resp. Reisenden, besonders auch zum gefälligen Besuch bei bevorstehendem Volksfeste, wegen seiner vortheilhaften Lage.

Nürnberg, den 11. Juli 1836. Neidhardt, zum rothen Hahn.

Dank.

Allen meinen werthen Nachbarn, so wie sämmtlichen Mitbürgern, welche bei der am vergangenen Dienstag, während ich mich auf einer Geschäftsreise befand, in meinem Hause ausgebrochenen Feuersbrunst meiner Familie so menschenfreundliche und thätige Hilfe leisteten, den herzlichsten Dank mit der Bitte zu Gott, daß Sie derselbe Alle vor so schrecklichen Ereignissen bewahren wolle. Nürnberg, den 4. August 1836.

Kael Graffer.

Empfehlung.

Ganz vorzügliche Sorten feiner Cigarren und Varinas-Kanaster empfehle ich wiederholt zur geneigten Abnahme, indem ich damit die Versicherung sehr billiger Bedienung verbinde.

Nürnberg, den 15. Juli 1836.

Friedrich Adam Schwartz, äußere Laufergasse Nr. 1406.

Angekommene Fremde vom 3. August 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	HH. Wühmanns, Partik. u. Sänee, Kfm.	Hamburg
	He. Bernus, Kfm. — —	Frankfurt
Rothe Roß.	HH. Fränkel, Kfm. u. Dr. Grätzer, Arzt	Breslau
Witt. Hof.	Ht. Baron v. Polentz, K. S. Offizier	Dresden
	— Wringärtner, Bürgermeister —	Amberg
	— Fischer, Advokat — —	Sulzbach
	HH. Kste. Moor u. Blakburn —	London
Strauß.	Hr. Schvenfeld, Kfm. — —	Hanau
	— Fries, Ingenieur-Praktik. —	Speier
	— Sommer, Kfm. — —	Pforzheim
	— Grünler, Jurist — —	Dresden
	— Dr. Rotermundt, geistl. Rath —	Passau
	— Frettet, Partikulier — —	Mannheim
	— Iversens, Kfm. — —	Sulzbach
Bl. Glocke.	— Bossart, Hausmann — —	Eichstädt
	— Augustin, Schauspieler — —	München
	— Sachs, Kfm. — —	Jerusalem
	— Winkler, Stud. med. — —	Würzburg
	— Segenmüller, Stud. — —	Koburg
	— Liedl, Brauereibesitzer — —	Ingolstadt
	— Schedelbauer, Privatier —	Karlsruhe
	Fräul. Krug — — —	Lichtenfels
	Demois. Waßmann — —	Kunreuth
Rothe Hahn.	Hr. Winkler, Partik. u. Fräul. Wölfel	Langenfeld
Mondsch.	— Beiels, Kfm. — —	Berlin
	— Andrä, Lehrer — —	Lärstetten
	— Sauermann, Lehrer — —	Ob. Ampfroch
	— Eder, Privatier — —	Ansbach

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Pränum. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 12 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insertaten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 219 Samstag. Nürnberg, den 6. August 1836.

Ausland.

England.

London, 29. Juli. Lord Palmerston stellte gestern im Unterhause den Antrag, daß Se. Maj. ermächtigt werde, einen Theil der dritten und letzten Serie des Anlehens, die Griechenland noch nach den Bestimmungen des Vertrags von 1832 zu erhalten hat, zu garantiren und die nöthigen Fonds zur Verfügung der Griechischen Regierung zu halten. Herr Robinson widersetzte sich dem Antrage, der jedoch zuletzt mit 81 Stimmen gegen 40 angenommen wurde. Eine Botschaft der Lords überbrachte darauf die Irländische Zehntenbill mit den Amendements Ihrer Herrlichkeiten. Am nächsten Dienstag sollen die Amendements in Betracht gezogen werden.

— Wir haben Nachrichten aus Lissabon vom 15. Juli. Die dortigen Journale enthalten eine Depesche des Finanzministers an den Minister des Innern mit der Meldung, daß am 14. d. um 2 Nachmittags im Hotel des öffentlichen Schatzes Feuer ausgebrochen war und sich mit solcher Gewalt entwikkelt hatte, daß um 8 Uhr Abends nur noch die Mauern des Gebäudes standen. Die Papiere des Schatzes, des Rechnungswesens, des Sekretariats des Schatzes, der Kommission des öffentlichen Kredits und des Stempels sind jedoch sämmtlich gerettet worden.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. Die legitimistische „France" ist gestern zu 2 Monaten Gefängniß und zu 1000 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden. Der „National," aus dem sie die angeschuldigten Artikel entlehnt hatte, ist mit einer Strafe von 3 Monaten Gefängniß und 1000 Fr. belegt worden.

— Das Bankett, welches der König am 29. der Nationalgarde und dem Heere gab, war äußerst glänzend. 300 Personen waren eingeladen; unter ihnen befanden sich die Oberoffiziere der 17 Legionen von Paris und der Bannmeile, die der Garnison, die Maires der zwölf Arrondissements, der Präfekt der Seine, die Minister, die Marschälle, der Präsident der Pairskammer.

Das „Journal de Paris" berichtet: Aus Korona schreibt man vom 24., daß Gomez, der am 18. in Santiago angekommen war, am folgenden Tage von dort wieder abgieng, und daß, da er sich von allen Seiten eingeschlossen und von der Bevölkerung sehr schlecht aufgenommen sah, er zum Rückzug genöthigt wurde und wieder über den Minho ging. Seine Truppen sind in einem sehr schlimmen Zustande. — Dagegen sagt die Gazette, Gomez, der nur 4000 Mann kommandirte, als er auszog, sei mit 10650 Mann in Oviedo eingerückt, habe daselbst den Don Karlos als Fürst von Asturien proklamiren lassen, und sei von den Behörden mit vier Millionen Reale und 10,000 Gewehren unterstützt worden.

— Der Moniteur bringt nunmehr den Bericht des General Bugeaud über das Treffen am Flusse Sickak. Er ist aus Tlemecen vom 8. Juli datirt. Das Gefecht, das man in so fern eine Schlacht nennen kann, als Abdel Kader alle seine Streitkräfte konzentrirt hatte, ist am 6. Juli vorgefallen, nicht am 9., wie die telegraphische Depesche meldete. Abdel Kader wollte die Franzosen hindern, Tlemecen mit Proviant zu versehen. Er hatte sich aufgestellt, den Konvoi anzugreifen. Bugeaud marschirte am 4. Juli um 4 Uhr Abends von Nachgem ab. Der Konvoi, den er mitführte, bestand aus 500 Kamelen und 300 Mauleseln. Abdel Kader hatte 3000 Reiter, 3000 Kabylen zu Fuß, und sein Linienbataillon von 1100 Mann, im Felde. Er machte den Angriff auf die Franzosen und ihre Verbündeten, wurde aber übel empfangen, geschlagen, in die Flucht getrieben. Die Douarier kühlten ihren Muth im Kopfabschneiden; jeder brachte zwei bis drei Araberköpfe mit ins Lager zurück; nur mit Mühe konnte man etwa 130 Gefangene am Leben erhalten. Abdel Kader soll 12 bis 1500 Mann Todte und Verwundete, viele Pferde, Waffen und Fahnen verloren haben. Der Verlust auf Seite der Franzosen wird auf 32 Todte und 70 Blessirte angegeben. Der Konvoi ist glücklich nach Tlemecen gekommen.

Oesterreich.

Wien, 27. Juli. Endlich ist das Programm über die bevorstehenden Krönungs-Feierlichkeiten in Prag erschienen. Nachstehendes ist eine treue Abschrift und sonach sind die frühern Angaben zu berichtigen: Am 3. Sept. 1836: feierlicher Einzug JJ. MM. in Prag, der Adel begleitet die Majestäten zu Pferd in die Burg, hierauf Vorstellung bei Hof. Am 5. Sept.: Audienz des höhern Militärs, Nachmittags Promenade in Wagen. Am 6. Sept.: Huldigung, Hofball. Am 7. Sept.: Fortsetzung der Audienzen für das Militär und die Notabilitäten. Nachmittags Spazierfahrt. Am 8. Sept.: Krönung Sr. Maj., großes Banquet. Am 9. Sept.: Wie den 5. und 7. Am 10. Sept.: Installation der Aebtissin Erzherzogin Therese zu der feierlichen Krönung, dann große Tafel bei Hof. Am 11. Sept.: Militäraudienzen. Am 12. Sept.: Krönung J. M. der Kaiserin, Banquet, Hofball. Am 13. Sept.: Beschluß der Militäraudienzen. Am 14. Sept.: Besuch öffentlicher Anstalten und Merkwürdigkeiten. Am 15. Sept.: Abschiedsaudienz. Am 16. Sept.: Große Parade. Am 17. Sept.: Rasttag. Am 18. Sept.: Abreise nach Linz.

— Karl X. ist mit seiner Familie in Kirchberg, der von ihm erkauften Besitzung, eingezogen. Die Familie des Grafen Orsais ist gestern hier eingetroffen, weil Se. Maj. sogleich das Schloß bezogen hatte. — Ueber die Ankunft des Königs Otto von Griechenland weiß man noch nichts Näheres, und nach den jetzigen Nachrichten ist es noch zweifelhaft,

Digitized by Google

ob Se. Maj. über Wien kommt. Der Reiseplan soll eine Veränderung erlitten haben.

Wien, 28. Juli. Aus München ist ein Königl. Bayr. Staatsrath hier eingetroffen, dem Vernehmen nach, um die wegen der Ausgleichungen im Innviertel noch obschwebenden Unterhandlungen ihrem Schlusse zuzuführen. — Mit Anfang künftigen Monats erwartet man hier den neuernannten päpstl. Nuntius, Fürsten Altieri.

— Der Prinz von Salerno hat bei seiner Abreise nach Paris seine Gemahlin, die Erzherzogin Clementine, hier zurückgelassen, und trifft mit derselben in Prag bei der Krönung wieder zusammen. Ueber eine eingeleitete Vermählung des Königs von Neapel mit einer Erzherzogin verlautet nichts im Publikum.

Prag, 28. Juli. Ueber das Volksfest, welches bei der Krönung des Kaisers und der Kaiserin an einem noch zu bestimmenden Tage beim hiesigen Invalidenhause gegeben werden soll, ist vorläufig bestimmt, daß außer Musik-Orchestern, Schaukeln, Karoussels, Englischen Reitern, Seiltänzern, Luftballons, Kegelplanen, auch 16 Tanzplätze für das Landvolk und 2 für die Stadt Prag angelegt, so wie daß für ungefähr 30,000 Menschen zur unentgeltlichen Verspeisung 15,000 Pfd. an Kalbfleisch, Schinken u. s. w., 60,000 Stück Semmeln und 300 Faß Bier angeschafft werden sollen. Aus jedem der 16 Kreise Böhmens wird ein Brautpaar, kostümmäßig gekleidet, erscheinen, deren jedes von den Ständen mit 200 Rthlr. C. M. beschenkt und von Beamten, Schulzen und 40 Landleuten begleitet wird. Auch ein Aufzug von 400 Bergleuten wird stattfinden und überhaupt Alles aufgeboten werden, was Pracht entwickeln und zur allgemeinen Belustigung beitragen kann.

Aus Wien vernimmt man, daß der dasige homöopathische Arzt, Dr. Fleischmann, in dem in der Vorstadt Gumpendorf neuangelegten Cholera-Hospitale ein Heilverfahren nach den Grundsätzen der Homöopathie auf erfolgreiche Weise angewandt hat. Die Kaiserlich Oesterreichische Landes-Regierung fand sich bewogen, den Landes-Protomedikus, Dr Knolz, mit einer Untersuchung dieses Verfahrens zu beauftragen, und der Bericht desselben ist so ausgefallen, daß der homöopathische Arzt zur Fortsetzung seiner Kuren aufgefordert worden ist.

Preussen.

Aus Preussen, 27. Juli. Se. Maj. der König erfreut sich zu Teplitz des vollkommensten Wohlseyns. Von Konferenzen, welche zwischen dem Fürsten Metternich und Hrn. Ancillon stattfinden sollten, wurde zwar gesprochen, aber man glaubte nicht daran. Die friedlichen Ansichten Europäischer Politik gewinnen immer mehr Vertrauen bei uns. So vernimmt man, daß die in Mainz sich noch auf dem Kriegsfuß befindenden Infanterieregimenter, das 40., 35. und ein Bataillon des 33., unverzüglich reduzirt werden sollen, und deßwegen jetzt schon, statt erst im Oktober, die Mannschaften zur Kriegsreserve davon abgesendet werden. — Man spricht davon, daß auch die am Rheine befindlichen Polnischen Regimenter, namentlich das 19., von welchem ein Bataillon in Ehrenbreitstein und eins in Wetzlar liegt, wieder nach Posen zurückmarschiren sollen — Zeugniß genug, daß man keine Ruhestörungen mehr befürchtet.

Sachsen.

Leipzig, 30. Juli. Die Frage über die Emancipation der Israeliten, welche in unserer Zeit in so vielen Teutschen Staaten und auch auf unserer letztverwichenen Ständeversammlung besprochen wurde, ist in diesen Tagen in unserer Stadt lebhafter denn je angeregt worden. Unsere erleuchtete Regierung bereitet Schritt vor Schritt alles vor, was zur allmähligen Lösung der von den Ständen in dieser Hinsicht gestellten Aufgaben führen kann. So ist es denn auch für zweckdienlich erachtet worden, die Stimme einer so bedeutenden Bürgerschaft, wie die Leipzigs ist, in dieser Angelegenheit zu vernehmen, und unsere Stadtverordneten wurden deßhalb mit Beantwortung gewisser deßhalb gestellter Fragen beauftragt. Gestern kam es daher zur öffentlichen, die Denkungsweise der hiesigen Gemeinde über diesen Punkt bezeichnenden Diskussion über das dießfallsige, vom Regierungsrath Buddeus verfaßte Deputationsgutachten, welches sich, das Prinzip anlangend, allerdings für eine Emancipation der Juden aussprach; allein selbige, die eigenthümlichen Verhältnisse der Israeliten berücksichtigend, nur nach und nach mit gehöriger Heranbildung der Betheiligten geschehen lassen wollte. Die Frage über Aufdingung jüdischer Lehrlinge bei den verschiedenen Handwerkern wurde ebenfalls günstig entschieden, wenn man ihnen schon kein erzwingbares Recht auf das künftige Meisterrecht beigelegt, vielmehr solche Ertheilungen der Regierung anheim gegeben wissen wollte. Mit Recht wies hierbei der Vorsteher, die voreilige Aeußerung mißbilligend zurück, daß Konzessionen mehr oder minder von Protektion oder Konnektion abhingen. Zur Aufdingung eines jüdischen Lehrlings wünschte das Kollegium künftig den Beweis einer solchen Schulbildung, wie sie auch bei den Christen vorausgesetzt wird, obschon von anderer Seite entgegnet wurde, daß eine solche Prüfung eigentlich Sache des Lehrherrn allein sei. Kurz mit der Abstimmung über diese andere Fragen haben unsere inländischen Israeliten — denn bloß auf diese wollen die Stadtverordneten die Begünstigungen erstreckt wissen — alle Ursache zufrieden zu seyn.

Herzogthum Braunschweig.

Braunschweig, 26. Juli. He. C. F. v. Vechelde hat hier am 21. d. eine Aufforderung zur Errichtung eines Denkmals für die im Jahre 1809 in der Nähe unserer Stadt erschossenen 14 Krieger aus dem Freikorps des Major von Schill erlassen. Das Denkmal soll aus einem 13 Fuß hohen steinernen Postament bestehen, das auf einer 18 Quadratfuß großen antiken Stufe von Granitstein sich erhebt. Für die vier Seiten des Piedestals sind passende Inschriften gewählt, wobei auch die Namen der Gefallenen sich befinden, unter denen man die von 10 Preussischen Unterthanen gewahrt. Der Schaft des Postamentes ist nach der mit der Aufforderung ausgegebenen Zeichnung auf der vorderen Seite mit einem Kranz von 14 Sternen geschmückt; die andere Seite zeigt den verschlungenen Namenszug Ferdinands von Schill, umgeben von dem Bande des Ordens pour le mérite; auf dem Schafte erhebt sich ein 4 Fuß hohes eisernes Kreuz, begränzt mit vergoldeten Eichengewinde und auf beiden Seiten mit passenden Inschriften versehen. Drei Tage, nachdem Herr von Vechelde seine Aufforderung erlassen, war bereits die Hälfte der Kosten mit tausend Thalern durch Unterschriften hiesiger Einwohner gedeckt. Das Denkmal selbst soll bereits in diesem Herbste an der Stelle, wo die Gefallenen einst ihr Leben aushauchten, durch eine militärische Feier eingeweiht werden.

Lippe-Detmold.

Detmold, 27. Juli. Das in dem benachbarten Paderborn in diesen Tagen zu feiernde große kirchliche tausendjährige Jubiläum wird zum Andenken an die am 24. Juli 836 geschehene feierliche Einholung der Gebeine des heil. Liborius, Bischofs zu Mans in Frankreich, gefeiert. So lange Paderborn steht, ist wohl noch nie dort ein solcher Zusammenfluß von Fremden gewesen, als in diesen Tagen. Ganze Straßen

Digitized by Google

voll Häuser waren von den Gastwirthen in Beschlag genommen, und doch war am Vorabend des Festes schon Alles besetzt, so daß die später Ankommenden zum Theil in ihren Wagen, in den Kirchen, ja selbst auf den Straßen haben übernachten müssen. Das Jubelfest ward am 23. Juli, Nachmittags 3 Uhr, durch die feierliche Ausstellung des massiv silbernen und reich vergoldeten Sarges, der die Reliquien des heil. Liborius enthielt, eröffnet. Ein prachtvoller Katafalk nahm die irdischen Ueberreste dieses Heiligen auf; der durch sein hohes Alter ehrwürdige und jetzt restaurirte Dom war auf eine würdevolle, der Feier dieses so seltenen Festes angemessene, Art geschmückt, eine unabsehbare Zahl von Gläubigen sammelte sich in seinen weiten Hallen, und in wenig Augenblicken war in diesen ungeheuren Räumen Kopf an Kopf gedrängt. Am folgenden Tage, als am Hauptjubeltage, war die solenne, von vier Bischöfen begleitete Prozession, vom schönsten Wetter begünstigt, und nie wohl hat Paderborn eine glänzendere und zahlreichere Prozession erlebt. Am Montage, als am 25. Juli, ward das Fest durch eine gediegene Predigt des Bischofs von Fulda, gewiß eines der ausgezeichnetsten Kanzelredner Teutschlands, verherrlicht. Würdig schloß sich an diese Predigt die Aufführung des neuen Spohrschen Oratoriums: „Des Heilands letzte Stunden," welches in seinem ächt kirchlichen Style und in seiner einfachen Herrlichkeit die Gemüther Aller ergriff und unwillkürlich zur Andacht hinriß. Drei Abende hintereinander war Paderborn illuminirt. Triumphbogen, Transparente und Inschriften fand man an allen öffentlichen Plätzen, an den Kirchen und Klöstern und den größern Gebäuden der Stadt.

Polen.

Warschau, 29. Juli. Se. Maj. der Kaiser haben den Grafen Stanislaus Grabowski, Mitglied des Staatsraths, zum General-Kontroleur des Königreichs und zum Präsidenten der Ober-Rechnungskammer und den ehemaligen General-Lieutenant Sigismund Kurnatowski zum Mitglied des Staatsraths des Königreichs Polen ernannt.

— Der Feldmarschall Fürst von Warschau, Statthalter des Königreichs, ist gestern Nachmittag von Zamosc wieder hier eingetroffen.

Vereinigte Staaten.

Bis jetzt liefert uns die Geschichte kein Beispiel, daß ein Staat seinen Ueberfluß unter seine Bürger vertheilt und die früher erhobenen Abgaben mit freigebiger Hand an dieselben zurückgezahlt hätte. Ein solcher Fall ist nach den neusten Berichten (S. Gallgn. Messenger 27. Juli) in den Vereinigten Staaten vorgekommen, und spricht mehr als alle Lobpreisungen für den steigenden Flor jenes Welttheiles. Von manchen Staatsmännern mag zwar diese Maaßregel als übereilt angesehen werden, indem sie es für gerathener halten, den Staatsschatz für künftige Nothfälle aufzubewahren; aber wozu ein todtliegendes, unfruchtbares Kapital, das, wie der Tilgungsfond in England, jeden Augenblick angegriffen werden kann? Nordamerika hat keine Staatsschuld. Sein Haupteinkommen fließt aus dem Ertrag seiner auf fremde Luxusartikel gelegten Zölle, und aus dem Verkauf von Ländereien an fremde Einwanderer. Durch eine Auszahlung des Staatsschatzes an ihre Bürger beraubt sich zwar die Regierung augenblicklich ihrer Hilfsmittel, aber sie gewinnt und erstarkt an öffentlichem Vertrauen und innerer Betriebsamkeit, und kann jede Stunde darauf rechnen, die Lücken hundert- und tausendfach ergänzt zu sehen. Nach obigen Berichten beträgt die in dem Schatze vorräthige Summe 30 Millionen Dollars oder 50 Millionen Gulden, die, nach dem Beschlusse des Hauses der Repräsentanten in Washington, unter die verschiedenen Staaten der Union, nach Maaßgabe ihrer frühern Beiträge, vertheilt werden sollen.

Politische Miszelle.

Ein älteres Schreiben des Doktors Heiser von Bord des Englischen Dampfbootes Euphrates bei El Der am Euphrat vom 16. Mai giebt über diese Englische Dampfschifffahrtsunternehmung bis zu jenem Tage umständlichen und günstigen Bericht. Am Schlusse dieses Schreibens heißt es: „Es war eine allgemein verbreitete Meinung in Europa, und ist es bis zu dieser Stunde, das Volk werde der Expedition die größten Schwierigkeiten in den Weg legen, und man machte sich darauf gefaßt, durch Geschenke und Tribut die Freundschaft der verschiedenen Stämme zu gewinnen. Nichts von allem Dem ist nöthig, und durch imponirendes Auftreten, durch Entwickelung Europäischer Superiorität, zugleich aber durch freundschaftliche Behandlung, so wie durch Tausch und wohlfeilen Verkauf der ihnen nöthigen Artikel wird man sie sich leicht zu achtbaren Freunden erziehen. In manchen Zeitungen hat man den Unsinn wiederholt, die Araber seien der Expedition so feind, daß sie mit unsäglicher Mühe Felsen in den Fluß gewälzt hätten, um die Schifffahrt zu hemmen. Weit entfernt davon, fanden wir sie bisher stets, zwar anfangs mißtrauend, dann aber, sobald sie sich überzeugten, daß wir friedliche Absichten hegten, freundschaftlich gesinnt. Zwar bewaffnet, aber allein, habe ich, wie sämmtliche Offiziere, Erkursionen in das Innere des Landes gemacht, und hundertmal hätten wir überfallen, geplündert und gemordet werden können, aber Vertrauen und Furchtlosigkeit imponiren. Ein einzigsmal wurde ein Engländer, ein Mann von der Artillerie, geplündert, allein auf unsere Klage war der Einfluß des Scheichs so groß, daß am nächsten Tage sämmtliche Gegenstände zurückgestellt waren. Bei einem zweiten Falle überfielen zwei Mann zu Pferde bei Bales einen einzelnen Mann, schnitten ihm die Metallknöpfe von seinem Rocke, trugen ihm aber dieselben bald mit vieler Höflichkeit wieder entgegen. Wenn man bedenkt, daß Raub und Plünderung bei allen Ideen vorherrscht, welche die Araber sich seit ihrer ersten Jugendzeit bilden, daß Raub das ehrenhafteste Handwerk ist, das sie treiben können, daß sie es fortwährend gegen einander ausüben, so wird man sich über den moralischen Einfluß wundern, den das Erscheinen der Dampfboote und der Europäer auf sie äußerte. Ernsthaften Widerstand könnten sie meiner Meinung nach nie leisten, erstens weil sie von Natur aus feige und nur im Ueberfall geschickt sind, dann weil sie höchst unvollkommene Waffen besitzen, nämlich Steinschleudern, Stöcke, die an der Spitze eine harte Holzkugel haben, Speere, krumme Säbel und wenige höchst mangelhafte Flinten; endlich weil die Bevölkerung höchst gering und die einzelnen Stämme nie mit einander im Frieden sind. Viele haben bisher die Engländer als ihre Befreier betrachtet, die eine neue Aera für sie eröffnen; mehrere Scheichs wollen England Tribut zahlen, und sich unter Brittischen Schutz begeben, obgleich sie eigentlich gar nicht wissen, wer der Sultan Inglis ist, und wo er herrscht. Sehr erfreulich war es aber für die Expedition, daß drei der mächtigsten Scheichs der so sehr gefürchteten Anaze-Horde kamen, uns in Bales einen Besuch zu machen, und daß sie sogar um einen schriftlichen Freundschaftsvertrag mit Obrist Chesney ansuchten, der auch förmlich abgefaßt und unterzeichnet wurde. — Acht Stunden unterhalb Bir sahen wir die letzten Turkomanen, weiter südlich auf beiden Seiten des Flusses blos

Digitized by Google

Araber, meist ein kräftiger, schöner Schlag Menschen von vorherrschender Kaukasischer Race, mit wenigen äthiopischen Nuancen. Die Weiber, welche die meisten Arbeiten zu verrichten haben, sehen sehr männlich aus, und altern bald, wo dann ihre groben Gesichtszüge sehr widerwärtig werden. Der Gebrauch, die Unterlippe blau zu färben, und sich blaue Punkte in's Gesicht und um den Hals in Form verschiedenartiger Figuren einzuätzen, beurkundet einen ganz besonderen Schönheitssinn. — Das große Problem, das Land der Wunder und Schätze dem dominirenden kleinen Europa und Tausende von Meilen näher zu bringen, scheint demnach seiner Lösung nahe. Indien, die Wiege der Civilisation, aber durch seine Entfernung ein eigenthümliches, in sich selbst abgeschlossenes fremdes Ganze, wird mit Gewalt dem Strome Europäischer Denk- und Sinnesweise nahe gebracht. Diese Verschmelzung des südlichen, ewig ruhigen, luxuriösen, genießenden Ostens, mit dem emsig bewegten erwerbsüchtigsten Westen, kann blos zum moralischen und materiellen Vortheile beider Theile ausfallen."

Theater.

Sonntag den 7. August zum vierten und Montag den 8. August zum fünften Male:

„Zu ebener Erde und erster Stock"

oder:

Die Launen des Glückes.

Posse mit Gesang in 2 Aufzügen, von Jos. Nestroi. Musik vom Kapellmeister Adolph Müller.

Zu gleicher Zeit wird ein hochverehrtes Publikum hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß von jetzt an die gewöhnlichen Eintrittspreise wieder statt finden und nach diesen beiden Darstellungen die Bühne wieder in den frühern Stand gesetzt wird.

(Eingesandt.)

Donnerstag den 4. August, zum Drittenmale: „Zu ebener Erde und erster Stock," oder: „Die Launen des Glückes.

Diese Posse, welche mit wahrhafter Originalität das Leben und Treiben eines reichen Klotzes im Gegensatze mit den täglichen Mühseligkeiten eines armen Schlackers behandelt, und sowohl seines launigen Inhaltes, als seines richtig berechneten Effektes wegen bereits auf den größeren und besseren Bühnen Teutschlands zu oft wiederholtenmalen gegeben werden mußte, ist heute zum Drittenmale dem hiesigen Publikum vorgeführt worden, und hat zum Drittenmale den ungetheilten Beifall des ziemlich gefüllten Hauses geerndtet. — Wenn es überhaupt schon der Direktion zur besonderen Ehre gereicht, Alles aufzubieten, um zu beweisen, was man mit beschränkten Mitteln leisten kann, so müssen wir nebenbei auch noch recht gerne gestehen, daß in der heutigen Darstellung ein fleißiges Zusammenwirken sämmtlicher aktiver Personen des Spieles und eine strenge Einübung der Rollen bemerkbar gewesen ist, was den allgemeinen Beifall nur steigern konnte. — Ist auch im 2. Akte der Hinkelgrund der Küche, statt zu verschwinden, einige Augenblicke hindurch geblieben, nun so gehört dieses zu den, mitunter unvermeidlichen Bühnenunglücken, und mag seinen Grund in den Schwierigkeiten finden, welche mit der zur Aufführung des Stückes heute nothwendig gewordenen Umgestaltung der Bühne verbunden gewesen. —

Herr Atmer (Goldfuchs) hat seinen stocksteifen Millionär recht wacker durchgeführt, der ganz saubere Herr Johann (Herr Schrader) war das vollkommene Bild eines unverschämten und gewissenlosen Livrée-Subjektes, und Herr Haine (Schlucker) wußte seinen guten Theil zum Gelingen des Stückes beizutragen. — Ganz besonders aber hatte Hr. Hysel (Damian Stuzel) aus seiner Rolle das zu machen gewußt, was aus derselben zu machen ist, und durch sein drolliges Spiel das lachlustige Publikum sehr angenehm unterhalten. —

Möge Herr Direktor Hahn durch noch öftere Darstellung der Posse auch in finanzieller Beziehung seine Rechnung finden, — — wir zweifeln auch gar nicht daran, besonders wenn die früheren Eintrittspreise wieder eintreten, und man sich um 24 und um 12 kr. das Zwerchfell ein Bischen erschüttern kann. —

Die nahe Lorenzer Kirchweih und das aus dem Ozean der Zeit auftauchende Nürenberger Volksfest mögen günstige Omina für die Erfüllung unseres herzlichen Wunsches seyn!!

Einladung.

Zur Feier der Lorenzer Kirchweih wird der Zwinger auf 8 Tage eröffnet. Die verehrlichen Abonnenten, so wie alle diejenigen, welche noch dem Abonnement beizutreten gedenken, werden zu recht zahlreichem Besuch eingeladen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, was für die Sache gethan wurde.

Heute, Sonnabend, als am Eröffnungstage,

spielt die Blechmusik des K. Landwehr-Jägerbataillons. Für gute Bedienung ist auf das Beste gesorgt. Es empfiehlt sich

Konrad Horn.

Reisegelegenheit.

Bis Sonntag den 14. August können mehrere Personen Gelegenheit finden, nach Ansbach zu fahren. Näheres bei Lohnkutscher Herbst in der Tuchergasse.

Angekommene Fremde vom 4. August 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	S. Exc. Hr. v. Schlayer, K. W. Geh.-Rath — — — —	Stuttgart
	Hr. Bohnhoff, Kfm. — —	Hamburg
	— Barron, Rentier — —	London
Rothe Roß.	— Schäfer, Kreisrath — —	München
	— Weber, Kfm. — —	Kaiserslaut.
	— Stieber, Fabrikbesitzer — —	Roth
	— Brunk, Gutsbesitzer — —	Winterstein
	— Ritter, Posthalter — —	Frankenstein
	— Heidenheimer, Kfm. — —	Frankfurt
Witt. Hof.	— Sauerbroun, Forstmeister — —	Geisenfeld
	— Cavalli, Kfm. — —	Mannheim
	— Heinrichmeyer, Revierförster — —	Burggriesb.
	— Zumrf, Rentenverwalter — —	Burgbernhm
Bl. Glocke	— Baron v. Wittchen, K. Pr. Major	Crossen
	— Lippus, Kfm. — —	Frankfurt
	Fräul. Schlicht — —	Forchheim
	Hr. Schuller, Kfm. — —	Siegertshf.
	Mad. Fuchs — —	Dinkelsbühl
	— Schmidt — —	Bischofsgrün
	Hr. Strebel, Kfm. — —	Kirchberg
	— Mettenleiter, Lithograph — —	Wallerstein
	— Willich, Fabrikant — —	Schneeberg.
	— Dr. Neuß — —	Würzburg
	— Zinnsmeister, Lehrer — —	Rennertshof.
Straus.	HH. Bar. Ernst und Karl v. Stetten	Augsburg
	— v. Wieland, Revierverweser und v. Wieland, Priester — —	Neumarkt
	Hr. Hepper, Praktikant — —	Lichtenfels
	— Roosbach, Oberlieut. — —	Augsburg
	— Memmert, Künstler — —	Coburg
	HH. Adam u. Jos. Schüller, Privatiers	Wien
	Hr. Jenisch, Kfm. — —	Marktbreit
	— Schrink, Schauspieler — —	Berlin
	— Hyna, Kaplan — —	Reichburg
Rothe Hahn.	— Hofmann, Kfm. — —	Bamberg
	— Dr. Wernert — —	Neukirchen

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Royon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 220. Sonntag. Nürnberg, den 7. August 1836.

Inland.

Würzburg, 3. August. Bei dem jetzt schon drei Wochen fortdauernden niedrigen Wasserstande des Mains, hat die Schifffahrt auf demselben ein ganz anders Ansehen gewonnen, und man sieht die jetzt von Mainz und Köln hier ankommenden Güter auf einer Schiffs-Flotte hier anbringen. Nach diesen vielen Schiffen, womit der einzelne Schiffer seine Ladung anbringt, sollte man schließen, sie brächten eine Masse Güter, aber bei näherer Ansicht der beladenen Schiffe gewinnt man bald die Ueberzeugung vom Gegentheile. Wer unsere großen, in Köln beladenen Mainschiffe, ihre Fahrt auf dem Rhein machen sieht, wo diese Schiffe 2000 auch 2500 Ctr. Gut und darüber tragen, wundert sich, wenn er sie, in Mainz angekommen, nun aus einem Schiffe eine ganze Flotte werden sieht, und das ursprüngliche Hauptschiff kaum mit 150 bis 200 Ctr. auf dem Main fortkommen kann. Unter solchen Verhältnissen dürfen sich die Bamberger Schiffer noch glücklich schätzen, daß der größte Theil ihrer Ladungen, welche sie in Köln einnehmen, für die Mittel-Main-Städte bestimmt ist, und dort gelöscht wird, und daß sie dann mit einem kleinen Reste nach Bamberg fahren können.

Bamberg, 4. August. Wir erhalten so eben die Nachricht, daß der Beginn der Berathungen über den Entwurf gemeinsamer Grundlagen aller Statuten für sämmtliche Eisenbahngesellschaften des Königreiches, zu München vom 10. auf den 20. August verlegt ist. Die zur Generaldelegation einberufenen Bevollmächtigten besagter Gesellschaften werden demnach erst am 19. August allda einzutreffen haben, und sind angewiesen, sich sogleich nach ihrer Ankunft bei dem Königl. Staatsministerium des Innern zu melden. — Die vereinigte Gesellschaft für die Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg an die nördliche Gränze des Königreiches und nach Leipzig, zu Nürnberg und Bamberg, hat die HH. I. Bürgermeister Binder und Direktor Scharrer in Nürnberg, und Dr. von Hornthal zu Bamberg (diesen auch zugleich die bei der Unternehmung betheiligte Stadt Bamberg) als Bevollmächtigte zu jener Versammlung gewählt. — Mit dem Abbrechen des Fischmühlwerks ist man beinahe schon fertig. — In wenigen Tagen wird man auch mit der Aushebung des Nonnengrabens von der Waikmühle an, — deren Schleusse bereits geschlossen ist, um den Abfluß des Wassers vom oberen Arme des Flusses in den Nonnengraben zu verhindern, diesen trocken zu legen, — bis zur obern Brücke anfangen. Das bisherige Bett des Wassers im Nonnengraben wird so weit eingeengt, daß es nur die für den Kanal als Norm geltende Breite bekömmt. Schon jetzt ist auch am Kanalbette bei Bughof die erfreuliche Wahrnehmung gemacht worden, daß reichlicher Zufluß an Wasser in unserer Gegend aus verschiedenen Bächen vorhanden ist, so zwar, daß Tag und Nacht die Pumpen mit Ausschöpfen beschäftigt sind. Man bewundert an der ausgegrabenen Strecke allgemein die Schönheit und Präzision, womit die Dämme angelegt und aufs Genaueste planirt sind. Täglich steigt das Interesse für den Bau in unserer Stadt, und man freut sich allerwärts, daß die Arbeiten an allen Punkten der ganzen Linie mit gleicher Thätigkeit betrieben und von gleich erfreulichem Erfolge gekrönt werden.

Neustadt a. d. Haardt, 30. Juli. Völlig reife Trauben wurden hier bereits unterm 27. d. in freiem Felde gefunden; was wohl unstreitig für die günstige Lage unserer Weinberge und die vorzügliche Qualität der dahier erzielten Weine sprechen mag. — Bei allen dem ist es aber besonders auffallend und zu bedauern, daß Neustadt's ausgezeichnete Weine noch so wenig bekannt sind — was wohl größtentheils daher kommt, daß solche meistens unter renomirteren Namen verkauft und aufgetischt werden. — Möchten doch auch entferntere Käufer solche einmal an Ort und Stelle aufsuchen und kennen lernen. — Wäre dieses der Fall, so würde besonders eine Bekanntschaft mit unserem 1834er Traminer überraschend und lohnend seyn, aber auch der 1835er eine ehrenvolle Stelle erhalten.

Ausland.

Spanien.

Madrid, 21. Juli. Den seit einiger Zeit von den Alarmisten verbreiteten Gerüchten über die drohenden Bewegungen der Insurgenten gaben einige unerwartete Umstände eine Art offizieller Bestätigung; und da kannte der panische Schrecken keine Gränzen mehr. Die Sache verhält sich so. Am Abend des 22. Juli, wo die Elite des Adels und der Einwohner, die Glieder des diplomatischen Korps und die Minister, die sich versammelt hatten, Anstalten trafen, nach la Granja zu gehen, um der Königin am Abende vor ihrem Namensfeste ihre Huldigungen darzubringen, erhielt der Konseilpräsident die Anzeige, daß in diesem Augenblick ein panischer Schrecken in la Granja herrsche, wo man durch eben so widersprechende, als beunruhigende Berichte Mittheilung über neue Bewegungen der Insurgenten erhalten hätte, die nach den einen schon in Sepulveda, nach den andern in Arriaza (10 oder 12 Lieues von der Residenz Ihrer Majestät) eingetroffen wären; die Königin habe den Befehl zur schleunigen Abreise nach Madrid gegeben, und ihre Wagen stünden schon bereit. Der Ministerrath versammelte sich eiligst und beschloß die Absendung einer Kolonne der Madrider Garnison nach dem bedrohten Punkte; auch begaben sich der Konseilpräsident und der Kriegsminister sogleich nach la Granja. Am 23. verbreiteten sich, absichtlich vergrößert, die beunruhigendsten Gerüchte über die Bewegungen der Feinde; schon sollten Dicht,

Digitized by Google

5000 Mann stark und mit 2 Kanonen, nur noch 4 Lieues von la Granja stehen, die Regentin hätte sich eiligst nach Kadir geflüchtet. Die unerwartete Rückkehr des Hrn. Villiers von la Granja schien diese Gerüchte zu bestätigen. Eine beruhigende Depesche des Hrn. Isturiz aus San Ildefonso um 4 Uhr Abends blieb ohne Wirkung. Die Anarchisten (Karlisten und Exaltirte zusammen) sammelten sich an den öffentlichen Orten. Das „neue Kaffeehaus" war zum Schauplatze ihrer aufrührerischen Demonstrationen erwählt. Aufwiegleriſches Geschrei wurde ausgestoßen. Weiter wagten sie jedoch nicht zu gehen. General Queseda hatte, unermüdlich, alles zur Erhaltung der Ordnung vorbereitet. Er hatte die Offiziere der Nationalgarde bei sich versammelt und ihnen erklärt, 1500 Mann auserlesener Truppen, 400 Küraſſiere und 6 Kanonen ständen auf den ersten Wink, die Hauptstadt gegen den Karlismus und die Exaltirten zu schützen. Die Nationalgarde zeigte sich von dem nämlichen Entschlusse beseelt. Die Ruhe wurde nicht ernstlich gestört. Am Abende, zur Feier des Festes Ihrer Maj., war die Stadt prachtvoll erleuchtet.

Vom 25. Juli. Die HH. Isturiz und Vigo sind diesen Morgen von la Granja hier angekommen, wo sich Ihre Maj. in aller Ruhe befindet. Der Feind, durch unsere Truppen gedrängt, ist wieder über den Duero zurückgegangen. — Die Königin empfing gestern das diplomatische Korps. Hr. Villiers war dabei nicht zugegen, ist aber heute früh wieder nach la Granja gegangen. — In vergangener Nacht waren einige Streitigkeiten in den Vorstädten der Hauptstadt; einige Leute, die riefen: es lebe Kael V.! wurden von der Nationalgarde angegriffen und mehrere von ihnen niedergehauen.

— Die Karlistische Expedition unter General Garcia hielt Soria einige Zeit besetzt. Von da gieng dann ein Detachement nach Siguenza, Garcia selbst mit den übrigen Truppen nach Kalatayud. Das Unthätigkeitssyſtem, welches bei der Nordarmee herrscht, scheint auch von der Aragonischen „Centralarmee" angenommen worden zu seyn. Denn die 20,000 Mann, welche unter dem Kommando verschiedener Generale in der Provinz stehen, verfolgen die Insurgenten nur sehr langsam. In Katalonien geschieht doch wenigstens so viel, daß zuweilen einige Bülletins erscheinen können.

— Es scheint, daß Gomez, um in Galizien einzudringen und die ihn verfolgenden Christinischen Generäle irre zu führen, nicht nöthig gehabt hat; südwestlich zu gehen, wie man es geglaubt hatte, sondern direkt auf Lugo losgegangen ist. Am 15. Juli setzte er im Angesichte dieser Stadt über den Minho, und rückte am 18. d. ungehindert in St. Jago ein, indem er die Generäle der Königin immer 24 Stunden weit hinter sich ließ. Der Generalkapitän von Galizien, Latré, langte am 16. zu Lugo an, wo die Division Espartero's zu ihm stieß. Am 17. brach der Letztere gegen St. Jago auf, um Gomez zu verfolgen, und Latré schlug den Weg nach Orense ein, um die Minho-Brücken zu besetzen, in dem Falle, wo die Karlisten sich von St. Jago nach Orense wenden würden. Man möchte daraus schließen, daß Gomez, indem er auf St. Jago, einem ebenen Landstriche, der wenig zu einem Partheigängerkriege geeignet ist, einen Abstecher machte, keine andere Absicht hatte, als die Generäle der Königin aufs Neue irre zu führen, um desto leichter den Distrikt von Orense zu gewinnen — dem eigentlichen Zielpunkte der Expedition, welche sich jetzt dort in einer der gebirgigsten Gegenden Spaniens festzusetzen im Begriffe steht. Man sieht wirklich Gomez ohne Hinderniß, dem Generalkapitän, der ihn daran hindern sollte, zum Trotze, den Minho zurückpassiren. Welches nun auch das spätere Resultat dieser Expedition der Karlisten seyn mag, so hat sie wenigstens das Schauspiel einer schwachen Insurgenten-Kolonne gegeben, welche ungestraft eine Strecke von 90 Stunden mitten durch mehrere Provinzen zurücklegen, in die großen Städte einrücken, Kontributionen erheben, die Behörden der Königin verjagen, überall Verachtung gegen die Madrider Regierung einflößen und den Saamen der Insurrektion auswerfen konnte, ohne daß die Behörden, noch die Generäle, noch die Nationalgarden ihrem Marsche das geringste Hinderniß entgegenstellten, ohne daß die Bevölkerung ihr den Ein- u. Durchzug verweigert oder vor ihr die Flucht ergriffen hätte, sondern ihr vielmehr überall einen guten Empfang bereitete.

— Schon seit mehreren Tagen meldeten die Französischen Blätter, Kordova und Villareal, die Obergenerale der beiden sich gegenüberstehenden kriegführenden Partheien, hätten neulich eine geheime Zusammenkunft gehabt, und der „Messagee" will nun darüber Folgendes erfahren haben: Bei seiner letzten Reise nach Madrid drang Kordova in die Königin-Regentin, ihm zur Armee zu folgen, um dort Unterhandlungen mit Don Karlos zu eröffnen. Munoz erklärte sich aber gegen dieses Projekt, und Kordova erhielt blos Vollmachten, um eventuell mit dem Prätendenten zu unterhandeln. Bei seiner Rückkunft in Vittoria schrieb der Obergeneral an Don Karlos, um ihn zu einer Unterredung einzuladen, „um über die Mittel übereinzukommen, dem Bürgerkriege ein Ende zu machen." Der Prätendent wollte aber persönlich mit Kordova nichts zu schaffen haben, sondern erlaubte dem General Villareal, sich in eine Unterredung mit demselben einzulassen, um von ihm zu hören, was er mitzutheilen hätte. Die Zusammenkunft hatte am 10. Juli zu Arganzon bei Vittoria statt. Kordova erklärte ihm: Die Königin-Regentin wünsche und suche den Frieden und stelle folgende Bedingnisse: die junge Königin solle sich mit dem ältesten Sohne des Don Karlos vermählen; sie, die Regentin, entsage der Regentschaft und wolle fern von Madrid wohnen; Don Karlos müsse dasselbe thun; die Regentschaft sollte aus gleichen Theilen beider Partheien geschaffen, alle Anleihen der Christinos und der Karlisten anerkannt, die Rechte der Baskischen Provinzen so viel als möglich gesichert werden u. s. w. Villareal erwiederte: er habe keine Vollmachten zu Eröffnung und Unterhandlungen, sondern sei blos ermächtigt, zu hören, was Kordova zu sagen habe; sollte Don Karlos sich wirklich entschließen, das Anerbieten einer Unterhandlung anzunehmen, so müßte von Seite Christinens eine Garantie gebristet werden, welche in der Uebergabe einer bedeutenden Vestung, z. B. Pamplona's, an Don Karlos bestehen dürfte. Kordova versicherte darauf: die Parthei der Königin sei nicht stark genug, um ohne Gefahr eine solche Konzession machen zu können, welche die Exaltirten zu Gewaltstreichen veranlassen möchte; es liege im Interesse des Prätendenten wie der Königin, sich zu verständigen, ehe die Exaltirten die Oberhand erlangten, welche Parthei nothwendig durch die Verlängerung des Bürgerkrieges und der gegenwärtigen Lage nur gewinnen müßte. Villareal gab theilweise die Wahrheit dieser Behauptung zu, erklärte jedoch, daß der Sturz der Parthei der Königin jener des Don Karlos, mit welcher sich alsdann alle Feinde der Revolution und Anarchie vereinigen würden, mehr Kraft verleihen werde.

Frankreich.

Paris, 1. August. Der Prinz von Joinville ist diesen Morgen um 8 Uhr nach Toulon abgereist. Se. K. H. wird sich als Schiffslieutenant am Bord der Fregatte „l'Iphigenie" einschiffen, welche sich zuerst zur Flotte des Admirals Hugon in der Levante verfügen, dann die Küsten Karamaniens und

Digitized by Google

Spaniens besuchen und in der ersten Hälfte des November wieder nach Toulon zurükkehren wird.

— Se. Maj. der König von Neapel, der am 31. Juli, wie telegraphische Depeschen melden, in Straßburg angekommen, wird Ende dieser Woche hier erwartet.

— Die Reise, welche Se. K. H. der Herzog von Orleans nach dem Schlosse von Eu machen sollte, ist wieder abbestellt worden.

— Das „Journal du Commerce" hat ein Schreiben aus Genua vom 23. Juli erhalten, welches meldet, daß in dieser Stadt ein prachtvolles Hotel für Don Miguel gemiethet worden ist.

— Der Tod des Hrn. Nathan Rothschild und die Nachrichten aus Spanien, welche von Emeuten in Madrid, Saragossa, Sevilla und Malaga berichten, hatten eine ungünstige Stimmung in die Franz. und Span. Fonds gebracht. Auch in London hatte die Nachricht von dem Tode des Hrn. Rothschild Eindruck auf die Spekulanten gemacht.

Oesterreich.

Wien, 28. Juli. Der Türkische Botschafter am Kaiserl. Königl. Hofe, Ferik Achmed Pascha, ist auf dem Dampfschiff in Rustschuk eingetroffen und wollte nach abgehaltener Quarantaine seine Reise nach Wien fortsetzen. Er scheint hier ein großes Haus machen zu wollen, indem der Palast des Fürsten Esterhazy in der Vorstadt Maria Hilf um 10,000 Gulden jährlich für ihn gemiethet wurde.

Prag, 1. August. Heute 10 Uhr Vormittags wird in in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 die Einhundert und siebente Verloosung der älteren verzinslichen Staatsschuld, in dem hiezu bestimmten Lokale in der Singer-Straße, im Franziskaner-Klostergebäude vorgenommen werden.

Die Gazetta di Venezia vom 23. Juli meldet: Ein Schreiben aus Bassano vom 21. d. M. giebt folgende Nachrichten: Das Erdbeben hat sich im Laufe des gestrigen Tages zweimal verspüren lassen, und um 10 Uhr Abends bemerkte man die letzte Erschütterung. Die stärkste war jene um die Mittagsstunde. So leicht diese Erschütterungen aber auch seyn mögen, so erregen sie doch eine immer größere Spannung, da es die Gebäude verspüren, und die an denselben verursachten Risse von nachtheiligen Folgen seyn könnten. Auf dem Lande, nämlich längs dem Gebirge, welches sich von Borso nach Passagno hinzieht, erfuhr man sehr beträchtlichen Schaden; es sind einige Häuser eingestürzt, und mehrere Individuen verunglückt. Die Gebäude der Familien Vignola, Roer, und selbst das Haus Canova in Passagno haben Schaden erlitten; die Einwohner von Crespano trugen ihr Hausgeräthe und ihre Betten auf den Platz und auf die nahe liegenden Wiesen, wo sie die Nacht unter Zelten lagerten.

Würtemberg.

Stuttgart, 3. August. Das Regier. Blatt vom 1. August enthält folgende Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Vollziehung des provisorischen Gesetzes gegen den Bücher-Nachdruck vom 22. Juli 1826: „In Betreff der Vollziehung des provisorischen Gesetzes gegen den Bücher-Nachdruck vom 22. Juli d. J. werden folgende Vorschriften ertheilt: 1) Als zur Zeit der Verkündigung des Gesetzes veranstaltet kann nur ein solcher Nachdruck betrachtet werden, mit dessen Ausführung in dem gedachten Zeitpunkt mindestens in so weit ein Anfang gemacht war, daß der Drucksatz bereits begonnen hatte. 2) Die Bezirks-Polizei-Stellen haben das Gesetz vom 22. Juli d. J. unmittelbar nach dem Empfang der dasselbe enthaltenden Numer des Regierungs-Blattes den Buchdruckern und Händlern ihrer Bezirke in einem urkundlichen Akt zu eröffnen, mit welchem für dieselben die dreißigtägige Frist für Vorlegung der bereits veranstalteten Nachdrucke zur Stempelung zu laufen beginnt. Bei dieser Eröffnung ist zugleich jeder Buchdrucker und Händler, welcher von der in Frage stehenden Bestimmung des Art. 2. des provisorischen Gesetzes Gebrauch zu machen im dem Falle ist, zur vorläufigen Anzeige der Werke, von welchen er bereits vollendete Nachdrucke besitzen oder deren Nachdruck er bereits veranstaltet haben will, so wie im letzteren Falle zur Anzeige davon, wie weit die Veranstaltung des Nachdrucks bereits gediehen sei, aufzufordern. 3) Der Stempel besteht in dem Amtssiegel der Bezirkspolizei-Behörde und wird dem Titelbogen der Schrift mittelst Druckerschwärze aufgedruckt. Jedes einzelne zum Absatz zu bringende Exemplar muß mit dem Stempel versehen seyn. Ueber den Akt der Stempelung ist ein Protokoll aufzunehmen, welches die gestempelten Werke, die Zahl der Exemplare und die Personen, für welche die Stempelung geschehen, nachweist. 4) Der Nachdruck einer Schrift, welche ein besonderes zur Zeit der Verkündigung des Gesetzes noch nicht abgelaufenes Privilegium gegen den Nachdruck erhalten hat, kann die polizeiliche Stempelung nicht erhalten. 5) Gegen den Verkehr mit ungestempelten Exemplaren eines Nachdrucks von Schriften, denen das in Art. 1. des Gesetzes ausgesprochene Nachdrucks-Verbot zu Statten kommt, wird, wie gegen Nachdrucke, besonders privilegirter Schriften, nach Maaßgabe der §§. 5 und 6. des Gesetzes vom 5. Februar 1815. eingeschritten. Den 26. Juli 1836. Schlayer."

Schweiz.

Bern, 30. Juli. In der 15. Sitzung der Tagsatzung am 28. Juli wurden hinsichtlich der Handelsverhältnisse und Handelsverträge mit auswärtigen Staaten die Vollmachten des Vororts erneuert, in Beziehung auf die Verhältnisse mit Bayern, Württemberg und Baden aber, deren baldigste Erledigung die nördlichen und östlichen Kantone dringend wünschen, um aus ihrem precären Zustande herauszukommen, wird denen, die es wünschen, die Einsicht der Konferenzprotokolle gestattet. — Die Angelegenheit des Kantons Schwyz wegen der Okkupationskosten von 1833 ist nun an der Tagesordnung. Zunächst wird das jüngste Kreisschreiben dieses Standes, das abermals um gänzlichen Nachlaß bittet, zur Behandlung gebracht. In stehenden Worten ruft der Gesandte von Schwyz den alten Bruderstun der Eidgenossen, der sich bei allen Gelegenheiten so mildthätig und so großherzig beweise, an; er stellt die Armuth und das gänzliche Unvermögen heraus, worin sich sein Stand befinde, etwas zu zahlen. Er erhält aber heftige Vorwürfe von mehreren Ständen, namentlich von Luzern, St. Gallen, Aargau, Baselandschaft. Diese Stände können den Trotz und den Hohn, womit sich der gr. Rath gegen die Eidgenossenschaft geäußert, nicht mit der heutigen Sprache vereinigen, in welcher man die Gnade eben dieser Eidgenossenschaft anflehe; sie können nicht an die Armuth eines Landes glauben, das mit schweren Opfeen das in allen Europäischen Staaten ausgejätete Unkraut der Jesuiten bei sich einführe. Sieben Stände und Basel-Stadt stimmen für gänzlichen Nachlaß. Vierzehn Stände und Appenzell I. R. definitiv für drei Viertheile; 12 Stände und Bern unter Ratifikations-Vorbehalt zu 10jährigen Zahlungs-Fristen. Mehrere hatten darauf angetragen, daß, wenn die Sache heute keine Erledigung erhalte, sie durch ihre Voten sich nicht mehr gebunden glauben.

Gestern wurde Franz Strohmeier, der ehemalige Redakteur des „Freiheitsfreundes," der am Zürchersee erschien.

Digitized by Google

an die hiesige Zentralpolizei abgeliefert. Er ist der Verfasser eines im „Volksfreund" bekannt gemachten Briefes, der wohl als ein Muster der Gemeinheit in Gesinnung und Ausdruck gelten kann. Strohmeier wurde in Vivis in einem Gasthofe verhaftet, verläugnete anfänglich hartnäckig seinen Namen, indem er sich für einen Xaver Pfeiffer ausgab, bis er endlich, durch Briefe überführt, sich zu seinem wahren Namen bekannte. Man hat bei ihm mancherlei Papiere und Korrespondenzen gefunden, die mit ihm nach Bern zur Untersuchung geschickt worden sind.

Allerlei.

Ein Amerikanisches Journal giebt über das Kriegsschiff „Pensylvanien" folgende Schilderung. Es ist eines der erstaunlichsten Gebäude, welche jemals den Ozean durchschnitten; seine Länge macht 225 Fuß, seine Breite 58 F. Englisches Maaß. Es ist groß genug, um 2000 Menschen aufzunehmen, zählt also mehr als viele Städtchen zweiter Klasse in Teutschland an Einwohnern. Es hatte 3000 Tonnen Last, und wenn es mit Mehl beladen würde, so könnte es dessen so viel führen, daß 15,000 Personen ein ganzes Jahr lang mit Brod versorgt werden könnten. Es führt 140 Kanonen, geht 28 Fuß tief im Wasser. Einer seiner Anker wiegt 11,669 Pfund, die Pumpen sind von Eisen und können 100—200 Gallonen Wasser halten.

— Eine Kaufmannsfrau, deren Aufwand in Putz und Vergnügungen das Einkommen ihres Mannes überstieg, gab dadurch Veranlassung zu häuslichem Zwiste. Besonders stellte sie ihrem Gatten das Beispiel anderer Geschäftsgenossen vor, die durch kluge Handelsspekulationen in den Stand gesetzt würden, ein glänzendes Haus zu machen.

„Erwerb' ich nicht genug," fragte der Mann: „um bei einem vernünftigen und eingezogenen Leben das Hauswesen mit Anstand führen zu können?"

Ei, rief die Frau höhnisch: was verdienst denn Du?

„Eine bessere Frau!" gab er kalt zur Antwort.

Theater.

Sonntag den 7. August zum vierten und Montag den 8. August zum fünften Male:

„Zu ebener Erde und erster Stock"

oder:

Die Launen des Glückes.

Posse mit Gesang in 2 Aufzügen, von Jos. Nestroi. Musik vom Kapellmeister Adolph Müller.

Zu gleicher Zeit wird ein hochverehrtes Publikum hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß von jetzt an die gewöhnlichen Eintrittspreise wieder statt finden und nach diesen beiden Darstellungen die Bühne wieder in den frühern Stand gesetzt wird.

(Liedertafel.) Die II. Monats-Versammlung des VIII. Jahres der Nürnberger Liedertafel ist ausnahmsweise

Dienstag den 9. August

und zwar — nach dem Wunsche vieler verehrl. Mitglieder — in den Anlagen des Dutzendteichs. Die Vorträge beginnen gegen 7 Uhr Abends. Der grosse Raum gestattet es, in der beliebigen Theilnahme von Nichtmitgliedern keine Beschränkung eintreten zu lassen. Sollte ungünstige Witterung einfallen, findet die Versammlung am folgenden Tage statt.

Der Vorstand der Nürnberger Liedertafel.

Dienstanerbieten.

Jemand wünscht im Abschreiben Beschäftigung zu erhalten.

Ein junger Mensch, welcher schon längere Zeit als Kellner und Marqueur hier servirte, sucht wieder in gleicher Eigenschaft einen Platz.

Angekommene Fremde vom 5. August 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	S. Ex. Hr. Frhr. v. Frankenberg, Großh. Bad. Gesandter am K. Pr. Hofe	Berlin
	— Fabricius, Minist.-Rath	Darmstadt
	— Frhr. v. Malzahn-Wartemberg, K. Kämmerer und Rittmeister	Lindau
	— Frhr. v. Watz —	Kassel
	— — v. Pleissen, Hofrath	Gotha
	— Eckhard, Kfm. —	Frankfurt
	Frau v. Molok —	München
Rothe Roß.	— Gräfin v. Reichenbach-Lessnitz	Frankfurt
Witt. Hof.	Hr. Graf v. Barbyany	Wien
	— Schinkel, Oberbau-Direktor	Berlin
	— Seitz, Landrichter	Heidenheim
	Mad. Eier	Stadtamhof
	Hr. Leo, Cand. theol.	Rudolstadt
	HH. Bartels, Kfm. u. Harbing, Part.	Hamburg
	Hr. Balen, Förster	München
	HH. Graf de la Bonchin, Marquis de Lippyt u. Graf v. Vertune	Paris
	Hr. Bromer, Referendar	Berlin
	— Kießling, Kfm. —	Breslau
	— Dr. Hold, Hofger.-Adv.	Ritau
	— Kühner, Kfm.	Mannheim
	HH. Grätzmüller, Rath, u. Chaumburg, Kfm.	Gotha
Strauß.	S. D. der Fürst v. Galizin	Warschau
	Hr. Böringer, Privatier	Dresden
	Mad. Müller u. Mad. Jaritz	Stuttgart
	Hr. Holthey, Rggs.-Sekret.	Breslau
	— Pelizaro, Kfm.	Warschau
	— Küchler, Musiklehrer	Halberstadt
	— Neustetter, Kfm.	Bayreuth
	— Loret, Ingenieur	Chur
	— Ruf, Ingenieur	Kradelberg
	— Dr. Lewitz, Gymnasial-Lehrer	Königsberg
	— Gebhardt, Musiklehrer —	Erfurt
	— v. Lips, Postamts-Aktuar	München
	— Rosenberg, Kfm.	Berlin
	— Eckard, Maler	Würzburg
	— Dr. Haffner, Bat.-Arzt	Bayreuth
	— Balu, Privatier	Wien
	— Lehner, Schulverweser —	Alfeld
	— Mayer, Regts.-Quartiermeister —	Bamberg
	— Stenglein, Oberlieut. —	Amberg
	— Gärtner, Apotheker	Mannheim
	— Brickner, Tertius	Hildburghsn.
	— Jandor, Kfm. —	Nutts
	— de la Croce, Privat.	Wien
Bl. Glocke.	Mad. Sturm —	Worms
	Hr. Günther, Künstler	München
	— Mozega, Beamter	Innsbruck
	— Heinzius, Fabrikant	Erlichenrth.
Rothe Hahn.	Frau de Courdet u. Hr. Werner, Priv.	Wien
Mondsch. i. G.	Hr. Strampfen, Landarzt, nebst Tochter	Sugenheim
	— Rothenburg, Kfm.	Berlin
	— Dorn, Kfm. —	Lindau

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1387.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljährlicher: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Pflichtgemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 221. Montag. Nürnberg, den 8. August 1836.

Inland.

München Die neuesten Nachrichten aus Brückenau sind vom 1. d. Mts. Se. Maj. der König befinden sich vollkommen wohl, widmen die meiste Zeit fortwährend den Regierungsgeschäften und gönnen sich nur wenig Erholung. Wie man wissen will, werden Se. Maj. den dießjährigen Geburtstag am 25. August hier feiern. Die Nachrichten aus Marienbad bestätigen ebenfalls, daß JJ. MM. Königin Thereſia und König Otto von Griechenland vollkommen wohl sind, und die Geburtstagsfeier am 25. d. hier ebenfalls mitbegehen werden.

— Das Regierungs-Blatt Nr. 29. vom 5. d. M. enthält: 1) Königl. Allerh. Verordnung, den Vollzug des Art. 18. der Zollvereinigungsverträge in Beziehung auf Handlungsreisende und auf den Besuch der Messen und Jahrmärkte betreffend. Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern ꝛc. Wir finden Uns Allergn. bewogen, auf den Grund des Art. 18. des Zollvereinigungsvertrags vom 22. März 1833, und in Gemäßheit der im J. 1834 zu München gepflogenen Vollzugsverhandlungen bezüglich der Behandlung der ausschließend nur Muster führenden, oder für Inländische Etablissements Bestellungen suchenden Handelsreisenden aus den zollverbündeten Staaten, in Ersetzung der vorläufigen Anordnung v. 27. Dez. 1829, dann bezüglich des Messe- u. Marktbesuches von Seite der Unterthanen der bezeichneten Staaten, in Ergänzung Unserer Verordnung v. 8. Mai 1811 zu verordnen, wie folgt: §. 1. Fabrikanten u. Händler, so wie die Handlungsreisenden derselben, welche auf Befreiung von Abgaben in den in dem Zollvereine befindlichen Staaten Anspruch machen, haben sich a) mit einem Reisepasse, b) mit einem von der Distriktspolizeibehörde ihres Wohnorts (in Bayern von den Land- oder Herrschaftsgerichten, von den herrschaftlichen Kommissariaten), ausgestellten Gewerbszeugnisse zu legitimiren. §. 2. Die Form des Reisepasses wird durch die in dem betreffenden Staate hierüber bestehenden Verordnungen bestimmt, es muß jedoch in demselben auf das Gewerbszeugniß ausdrücklich Bezug genommen werden. §. 3 Die Ausstellung der Gewerbszeugnisse erfolgt in allen Vereinsstaaten gleichförmig nach bestimmten Formularien. §. 4. Die in den §§. 1. u. 2. erwähnten Legitimationsurkunden sind von den Handelsreisenden der ihrem Eintritt ins Königreich nächsten Distr.-Polizei zu übergeben. Dieser steht hierauf, nach Prüfung der Legitimation, die Ertheilung der Ermächtigung zur abgabenfreien Ausübung der Geschäfte auf die in dem Gewerbszeugnisse bemerkte Dauer in der für alle dem Zollvereine beigetretenen Staaten gleichförmig bestimmten Weise zu. Die Distr.-Polizeibehörden werden angewiesen, hiebei den Handlungsreisenden jedesmal ausdrücklich zu Protokoll zu eröffnen, daß ihnen nur die Ermächtigung zur Annahme von Bestellungen auf die von ihnen mitgeführten Muster u. Proben gewährt, daß ihnen aber strenge bei Vermeidung des Nachtheils der vorkommenden Falls unnachsichtlich zu realisirenden Zurücknahme der erhaltenen Bewilligung und unbeschadet der durch die bezüglich des Hausirhandels bestehenden Verbote, verwirkten Strafen untersagt sei, Waaren bei sich zu führen, und im Königreiche zu verkaufen. §. 5. Die Berechtigung zum Besuche der öffentl. Märkte ist künftig von Seite der Angehörigen im Zollverbande befindlicher Staaten gleichmäßig in allen hierin begriffenen Ländern durch Zeugnisse der einschlägigen Distr.-Polizeibehörde, oder des unmittelbaren Magistrats, nach bestimmter Form nachzuweisen. Diese Bestimmungen haben von heute an im Gesammtumfange des Königreichs in Anwendung zu treten. Bad Brückenau, 27. Juli 1836.

— Die von dem K. Stadtkommissariate in Würzburg verfügte, von der K. Regierung des Untermainkreises fortgesetzte Beschlagnahme der Druckschrift: „Lelia, nach dem Französischen des Georg Sand von Adolph Braun. Leipzig 1834. G. G. Keyser'sche Buchhandlung" wurde durch Entschließung des Kgl. Staatsministeriums des Innern vom 25. v. M. unter Anordnung der Konfiskation und des öffentlichen Verbotes der Verbreitung bezeichneter Druckschrift bestätigt.

München, 4. August. (Hofers neueste Spinnmaschine.) Wir haben diese, in vielen öffentlichen Blättern bereits angedeutete Spinnmaschine, die natürlich mit zwei Spuhlen nur als Modell gilt, im Damenstift gesehen und müssen dem Erfinder den vollsten Beifall zollen. Der rein ausgehechelte Flachs wird aufgelegt und ein Kind kann dann gemächlich den ganzen Tag fortspinnen. Die Hauptverbesserung, die Hofer angebracht hat, besteht in dem von ihm sogenannten Vielmaaße. Wir hören, daß Hofer seine Erfindung bereits einer hohen Person gezeigt hat, wünschen aber von ganzem Herzen, es möge das Vaterland diesen Mann unterstützen; denn man bedenke, daß bei dem gegenwärtigen Aufschwung des Flachsbaues, namentlich im Unterdonaukreise, für die schnelle Bereitung der Leinwand und die vermehrte Ausfuhr derselben ins Ausland, namentlich durch Spinnmaschinen, wie die Hofer'sche ist, unendlich viel Gutes geschehen kann.

Ausland.

Spanien.

Madrid, 26. Juli. Die imposante Haltung der Nationalgarde hat einen neuen insurrektionellen Versuch vereitelt; es ist unmöglich, an der Ergebenheit dieser Miliz noch zu zweifeln. Gestern, am Schlusse des Stiergefechtes, als die Nationalgarde abmarschirte, erhoben Leute, die ohne allen Zweifel deßhalb hinbeordert waren, den Ruf: Viva la libertad! Muera el ministerio! (es lebe die Freiheit, Tod dem Ministerium!) Allein es blieb in den Reihen der National-

Digitized by Google

gaede still, und die Ruhestörer, als sie bei der bewaffneten Masse kein Echo fanden, verbargen sich eiligst im Gewühle der Volksmenge. Die Behörde ließ die Nacht hindurch patrouilliren. Die öffentliche Ordnung wurde keinen Augenblick gestört. Doch hatte man wieder blutige Streitigkeiten zwischen Soldaten der Nationalgarde und Karlistisch gesinnten Einwohnern in einer der Vorstädte zu beklagen; 25 Individuen wurden dabei mehr oder weniger schwer verwundet. — Die Nachrichten über die Wahlen in den Provinzen lauten fortwährend günstig. Auch aus Katalonien, wo der Einfluß Minas groß ist, dessen Treue nicht bezweifelt werden kann, werden günstige Berichte erwartet.

— Das „Journal de Paris" meldet: Zwei Engl. Bataillone und ein Spanisches Bataillon giengen am 30. Juni von St. Sebastian auf drei Dampfbooten nach Santander ab, um zu Iriarte zu stoßen, Gomez aufzuhalten und so Espartero Zeit zu geben, ihn zu erreichen.

— In einer Depesche aus Astorga vom 21. Juli an den Kriegsminister meldet General Manso, daß er, als er von dem Einfalle der Karlisten in Soria Kenntniß erhalten, sich mit den Bataillonen der K. Provincialgarde und dem Infanterieregimente des Prinzen zu ihrer Verfolgung aufgemacht hatte. Seine Truppen machten einen 22stündigen (!) Marsch bis Astorga und sollten nun auf Wagen weiter befördert werden. Manso drückt in seiner Depesche die Hoffnung aus, daß seine Anwesenheit in Altkastilien einen günstigen Eindruck auf die Gemüther hervorbringen werde. (General Manso hätte also die Verfolgung des Karlistengenerals Gomez in Galizien aufgegeben, um sich dem Marsche Garcia's in Kastilien entgegenzuwerfen.)

— Der „Phare von Bayonne" vom 30. Juli meldet, daß Guetaria am 26. wieder in die Gewalt der Truppen der Königin gefallen ist. Brigadier Jauregui hat an der Spitze zweier Bataillone, die in St. Sebastian eingeschifft wurden, sich, ohne einen Schuß zu thun, dieses Platzes bemächtigt, dessen Festungswerke vor 3 Wochen von den Karlisten geschleift worden waren.

— Der Baron von Meer hat das Kommando der 2. Armeedivision an der Stelle des jetzigen Kriegsministers, Generals Mendez Vigo, erhalten.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Bei Hofe werden Anstalten zum Empfange des Königs von Neapel gemacht, und es sollen während seines hiesigen Aufenthalts, so weit die jetzigen Verhältnisse es gestatten, mehrere Feierlichkeiten stattfinden; er müßte denn, wie er es in Wien gethan, sie ablehnen. Man erwartet den König mit einiger Spannung im Kreise unserer Königlichen Familie. Der Herzog von Orleans, der ihn in Verona kennen gelernt, soll viel Günstiges von ihm erzählen. Es scheint, daß seinem Hieherkommen eben kein politischer Zweck zum Grunde liegt, doch könnten damit Heirathspläne verbunden seyn, die wenigstens früher in Neuilly genährt wurden. Ludwig Philipp hat bekanntlich den Lieblingswunsch, seine Kinder baldmöglichst etablirt zu wissen, und insofern würde er gewiß es nicht ungern sehen, wenn der König hier eine Wahl träfe. Ueberhaupt spricht man von allerlei projektirten Vermählungen, was bei den vielen Prinzen u. Prinzessinnen unserer Königsfamilie, die fast alle in das heirathsfähige Alter getreten sind, nicht zu verwundern ist. Sollte der König von Neapel hier eine Braut finden, so dürfte dieß allerdings auf seine politischen Verhältnisse einigen Einfluß haben. In den Karlistischen Zirkeln hatte man bis jetzt gehofft, er werde die Tochter der Herzogin von Berry heirathen; diese Hoffnung scheint jetzt aufgegeben. Jetzt wollen die Führer der Karlistischen Kotterie Mademoiselle mit dem ältesten Sohne des Don Karlos verbinden. Dieß Projekt wird aber wohl eben so wenig zu Stande kommen, als das mit Isabella von Spanien, die auch den Infanten Karl Ludwig heirathen sollte.

Paris, 1. August. Die Englische Diplomatie ist in diesem Augenblicke ganz besonders mit dem Benehmen Rußlands hinsichtlich Griechenlands beschäftigt. Das Londoner Kabinet hatte schon vor sechs Monaten einen geheimen Agenten abgesendet, um die verschiedenen Theile des neuen Königreichs Griechenland zu besichtigen, und ihm über die Lage des Landes, vorzüglich aber über den Antheil zu berichten, den etwaige auswärtige Umtriebe an den innern Unruhen Griechenlands haben könnten. Dieser Bericht ist jetzt der Englischen Regierung zugekommen, und auch der Französischen Regierung mitgetheilt worden. England und Frankreich sind dadurch bestimmt worden, ihre Streitkräfte im Mittelländischen Meere zu verstärken. Daß die Russische Regierung bis jetzt nicht, wie die beiden Kabinette England und Frankreich, in Uebernahme der Bürgschaft für die dritte Serie des Anlehens der drei Mächte an Griechenland gewilligt, ist bekannt. Uebrigens wird versichert, daß Hr. Gallizin, ein diplomatischer Agent Rußland, gestern Abend bei der Russischen Gesandtschaft mit Botschaften in Bezug auf das Griechische Anlehen angekommen ist, und daß diesen Morgen eine Konferenz zwischen dem Russischen und Englischen Gesandten und Herrn Thiers stattgefunden hat.

Paris, 2 August. Marschall Molitor würde in Kurzem, wie der „Kourier français" neuerdings versichert, als Nachfolger des Hrn. v. Rayneval, welcher seine Zurückberufung verlangt hätte, nach Madrid gehen.

— Fürst Talleyrand, begleitet von der Herzogin von Dino und Hrn. und Dem. v. Perigord, ist gestern von hier nach Valençay zurückgereist.

— Man versichert uns, sagt das „Journal de Commerce," daß Vertraute des Schlosses ernstlich von der Bildung einer K. Leibgarde sprechen, und dieser Vorschlag finde nur noch einen Widerstand, den man übrigens zu beseitigen hoffe. Man sagt, daß man zu dem Ende in allen Militärabtheilungen rekrutiren würde.

— Obschon das „Journal des Debats" gestern anzeigte, die Reise des Herzogs von Nemors wäre abbestellt worden, so ist doch der Prinz diesen Morgen um 9 Uhr nach der K. Residenz von Eu abgereist.

— Ein Spanisches Journal behauptet, bei dem Brande des Hotels des öffentlichen Schatzes in Lissabon seien allerdings eine große Menge Dokumenten und Akten in Asche verwandelt worden und andere, die zu den Fenstern hinausgeworfen worden, verloren gegangen; darunter sollen sich die das Haus des Infanten betreffenden Papiere, die des Hauses Braganza und die Akten zur Konstatirung der Zahlung von Entschädigungen durch die Regierung befinden; alles wäre in Unordnung und Verwirrung gewesen, bis zur Ankunft der Mannschaften der Englischen Marine, welche zu löschen anfingen.

Niederlande.

Haag, 2. Aug. Se. Maj. der König begleitet von seinem Adjutanten, dem Obristlieutenant Omphal, kam am 31. Juli um 7 Uhr Abends in Breda an. Eine unübersehbare Menge begrüßte ihn mit lautem Jubel. Auf allen öffentlichen und Privathäusern wehten Fahnen mit den Nationalfarben; die Stadt wurde prachtvoll illuminirt. Am 1. August Morgens verfügte sich der König mit JJ. KK. HH. dem Prinzen

Digitized by Google

Friedrich der Niederlande und dem Prinzen Albert von Preussen nach dem Lager von Ryen, um über die dort stehenden Truppen Revue zu halten.

Sachsen.

Leipzig, 3. August. Heute fand die feierliche Einweihung des vor Kurzem vollständig vollendeten Augusteums statt. Die Studirenden, deren Anführer dießmal in Uniform der verschiedenen Landsmannschaften erschienen, so wie das gesammte Lehrerpersonal und die besonders eingeladenen Herren versammelten sich seit 8 Uhr Morgens in der Thomaskirche, von wo aus der Zug um 9 Uhr nach dem Augusteum sich begab. In der Aula hatten sich bereits Se. K. Hoh. Prinz Johann, Staatsminister von Lindenau und andere angesehene Staatsbeamte versammelt. Se. Königl. Hoh. Prinz Johann übergaben hierauf in trefflicher Rede das Augusteum der Universität, worauf der Rektor, Domh. Dr. Günther dankend erwiederte. Der Rektor hielt nunmehr die eigentliche Weihrede, und ihm folgte der Komthur, Prof. Hermann mit der Promotionsrede, worauf folgende Promotionen stattfanden. Zuvörderst wurde Sr. K. Hoh. Prinz Johann die Würde eines Doktors der Rechte. Die höchstrn Würdrn empfingen dann 1) in der theologischen Fakultät: der Oberkatechet an hies. Peterskirche, M. Wolf, und der Kaplan Grüneisen in Stuttgart; 2) in der juristischen Fakultät: die Staatsminister von Karlowitz und Könneritz: 3) in der medizinischen Fakultät: der Staatsrath Joseph v. Frank in Como und der Arzt Heiner in Koldiz; 4) in der philosophischen Fakultät: der Staatsminister von Lindenau, der Kreisdirektor von Falkenstein, der Sächsische Abgeordnete v. Monyner und der Oberbibliothekar von Grrsdorf. — Komthur Hermann hielt hierauf die Schlußrede, womit die mit Musik durchwebte Feierlichkeit in der Aula sich endete.

Schweiz.

Dr. Wilhelm Snell und Professor Troxler haben in Bezug auf die vom Berner Beobachter veröffentlichtrn „authentischen Aktenstücke" im Wesentlichen folgende Erklärung erlassen: „Die Tendenz dieser Mittheilung ist offenbar die sehr erbauliche, dem in- und ausländischen Publikum zu beweisen, daß der aus Zentralisirung der ehemaligen Kantonalschutzvereine entsprungene Nationalverein, welcher sich bereits zum Aergrr Vieler nicht nur über den größten Theil der Republik Bern erstreckt, sondern vielleicht in allen Kantonen der Schweiz Mitgliedrr hat, und der vielleicht übrr 5000 Männer der ächtesten, treuesten Schweizer Bürger zählt, nichts Anderes als der heimliche Klub sei, welcher sich junge Schweiz nennt, und so wie die jungen Italien, Frankreich und Teutschland eine Unterabtheilung von dem jungen Europa ausmache, die durch Befehle der Propaganda von Paris aus regiert und kommandirt werden! Die Unterzrichnrten, Gründer des Nationalvereins Schinznach, zufolge der in den Versammlungen der ehemaligen Schutzvereine in Zürich und Zofingen erhaltenen Aufträge von Eidgenossen, damit man ihr Schweigen in einer Zeit, wo dieß wie das Reden und Schreiben zum Verbrechen werden kann, nicht mißdeute, erklärrn diese authentischrn Aktenstücke, mag sie geschrieben haben, wer da will, für ein nichtswürdiges Machwerk der Bosheit und Lüge, wie dieß die Untersuchung herausstellen muß, und wahrscheinlich jetzt schon außer allen Zweifel gesetzt hat. Das Schweizer Volk wird über diese Aktenstücke und die Art, wie man sie benutzt, mit uns übereinstimmen; es wird zu würdigen wissen, daß wenn gegen einen Mann dasjenige, was über ihn ein Drittrr einem Dritten zuschreibt, an sich nie das geringste Gewicht haben sollte, doch jeder Ehrenmann jeden Augenblick durch ein Komplott von Schurken und Schlauköpfen zu Grunde gerichtet, oder doch aufs höchste gefährdet werden könnte. Diese Betrachtung wird um so mehr an Gewicht gewinnen, wenn sie auf eine Zeit, wie die jetzige, und auf Verhältnisse, wie die gegenwärtigen in der Schweiz, angewendet wird, wo die Leidenschaften der Furcht und Rache so häufig die Gesetze der Vernunft und Gerechtigkeit verletzen. So verhält es sich mit diesen Aktenstücken.

Zürich, 26. Juli. Die Wahlen zu der Tagsatzungs-Kommission, welche die Franz. Note beantworten soll und welcher darin ganz freie Hand gelassen ist, verheißen den Flüchtlingen wenig Gutes, indem die Mehrzahl der Gewählten zu ihren entschiedenen Gegnern gehört. — Der Päpstl. Nuncius, der in Bern dem Franz. Gesandten seinen persönlichen Dank für dessen Verwendung für die Interrssen des Röm. Stuhls durch ein sehr feierliches Tedeum für den König von Frankreich dargebracht hat, ist, nachdem er schon bei den einzelnen betreffenden Ständen gegen die Klostermaaßregeln protestirt hatte, nun auch mit einer Grsammt-Protestation an die Tagsatzung gegangen."

Rußland.

St. Petersburg, 27. Juli. Se. Majestät der Kaiser haben den Geheimen Rath Grafen Leo Potocki, vom Ministerium der auswärtigen Angelrgenheiten, zum ausserordrntlichen Gesandten und bevollmächtigsten Minister in Stockholm ernannt.

— Die hiesigen Zritungen publiziren einen Kaiserlichen Ukas vom 10. (22.) Juni, das Majorat des verstorbenen Feldmarschalls, Grafen von Diebitsch-Sabalkansky, betreffend. Unter den Prätendenten auf dieses Majorat steht im 1. Glied die Familie von Prittwitz, dann folgen die Familien von Tiefenhausen und von Kittlitz in den Anwartschafts-Ansprüchen auf die Succession in die ausgestorbenen Linien.

Türkei.

Aus Syrien wird berichtet: Eine ungeheure Menge Heuschrecken hat sich in diesem Sommer in Syrien, namentlich in der Gegend von Haleb, gezeigt, und bedeckte den Boden so, daß man für die Ernte besorgt war. Ibrahim Pascha theilte augenblicklich die Bevölkerung von Haleb, mit Ausnahme der Frauen, Greise, Kinder und Kranken, in 72 Abtheilungen, und ließ sie hinaus auf die Heuschreckenjagd ziehen. Eine dieser Abtheilungen fing in 32 Tagen 20 Kamrel-Lasten, was sehr viel ist, indem die Insekten noch auf ihrer ersten Entwickelungsstufe waren. Alle Läden, Magazine und Kaffrehäuser waren geschlossen, und man glaubte am 17. Juni, daß man noch etwa 3 Wochen zu thun haben würde, ehe die Heuschrecken ganz vertilgt wären, und Ibrahim Pascha den Einwohnern erlauben würde, in ihre Wohnungen heimzukehren. Ibrahim selbst war mit seiner ganzen Heeresmacht v. 25.000 Mann gegen die Heuschrecken ausgerückt und munterte durch sein und seiner Truppen Beispiel zu der einigermaaßen verdrießlichen Jagd auf.

Aegypten.

Kahira, 28. März. (Schreiben des K. K. Oestrreichischen Bergwerks-Verwesers, Hrn Russegr, Direktor drr auf Rechnung Mehemed Ali's ausgerüsteten Expedition zur Erforschung der minrralischen Reichthümer Aegyptens.) Bereits seit 8 Tagen bin ich hier angelangt. Die Reise hieher auf dem Nil war rrcht angenehm, und meine Aufnahme hier von der Art, daß ich sie mir nicht nur nicht besser, sondern ich kann sagen, nicht glänzender wünschen kann. Se. Hoheit der Vicekönig ist gegenwärtig leider nicht hier, daher ich ihn erst später zu sehen die Ehre haben werde. Derselbe hat jedoch

Digitized by Google

den Auftrag hinterlassen, mich, wenn ich komme, mit allen Ehrenbezeugungen zu empfangen und für alle Bequemlichkeiten Sorge zu tragen. Des Vicekönigs Stelle vertritt Habib-Efendi, Gouverneur von Kahira. Ihm machte ich daher meinen ersten Besuch. Er schickte mir dazu seine Pferde. Der Zug arrangirte sich so: voran eitt der Janitschar des Konsulats, dann meine zwei Bedienten, einer meiner Dollmetscher, zwei Oesterreichische Bergoffiziere aus meinem Personale in der Ungarischen Berguniform vom feinsten schwarzen Tuche mit Silber gestickt, in welcher Uniform sich die beiden jungen Männer prächtig ausnahmen; hierauf kamen der Oestereichische Konsul und ich, mein Adjunkt und erster Dollmetscher, der Doktor und ein Bergoffizier, endlich die Arbeiter, letztere in Ungarischer, die andern in Oesterreichischer Staatsuniform, alle zu Pferde. So gieng es durch die Straßen von Kahira auf die Citadelle, welche am östlichen Abhange des Mokattam als Burg erbaut ist. Der Konsul und ich stiegen auf der Terrasse vom Pferde und giengen durch die Säle des Audienzlokales, durch lange Reihen von Türken, Arabern und Negern zum Gouverneur. Derselbe stand auf und gieng mir einige Schritte entgegen, und hieß mich dann neben sich niedersitzen. Sobald Pfeifen und Kaffee gebracht waeen, begannen wir von unsern Geschäften zu sprechen. Meine Reise ist nun so bestimmt: Künftige Woche reise ich zurück nach Alexandria, von Alexandeia reise ich zur See nach Jaffa in Syrien; von dort nach Jerusalem, wo ich Mitte Mai eintreffe; dann nach Beirut, Damaskus, Aleppo und Adana, wo ich bis September oder Oktober bleiben werde, von da reise ich zur See wieder nach Jaffa, gehe von dort durch das steinige Arabien am Sinai und durch die Wüste zurück nach Kahira. Den tropischen Winter (jetzt haben wir bereits + 28° und 29° Wärme nach Reaumur im Schatten) bringe ich in Oberägypten zu, und weede wahrscheinlich bis Januar in das innere Afrika gehen; kehre Ende April wieder nach Kahira zurück, reise wieder nach Kleinasien und hoffe dann im Herbste des nächsten Jahres meine Reise nach Europa antreten zu können. Ich bin immer sehr gesund und führe ein thätiges und äußerst angenehmens Leben. Vorgestern war ich bei den Pyramiden von Gbizeh und stand um 10 Uhr Morgens auf der höchsten deeselben; wir tranken auf ihrem Gipfel eine Bouteille ächten Rheinweins und ließen unser Vaterland und unsere Lieben daselbst leben. Morgen reise ich nach Abu-Zabel und übermorgen nach Sachara und zu den Pyramiden von Memphis. Vor einigen Tagen war ich auf dem Mokattam, dem Gebirge nächst Kahira. Nie werde ich diesen Tag vergessen. Zu unsern Füßen ausgebeitet lag Kahira mit seinen Minarets und Palmgärten, im wahren Sinne des Woetes eine Kaiserstadt und ein Fürstensitz. Rechts die Arabische und links die Lybische unübeesehbare Wüste, und längs des Nils das fruchtbaeste Land der Erde.

Theater.

Montag den 8. August zum fünften Male:

„Zu ebener Erde und erster Stock"

oder: **Die Launen des Glückes.**

Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, von Jos. Nestroi. Musik vom Kapellmeister Adolph Müller.

Zu gleicher Zeit wird ein hochverehrtes Publikum hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß die gewöhnlichen Eintrittspreise wieder statt finden und nach dieser heutigen Darstellung die Bühne wieder in den frühern Stand gesetzt wird.

Orgel-Konzert.

Den geehrten Freunden der religiösen Tonkunst erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mit obrigkeitlicher Bewilligung künftigen Mittwoch, den 10. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in der Sebaldus-Kirche ein Orgel-Konzert geben werde, in welchem nachstehende Stücke zur Ausführung kommen sollen:

Erste Abtheilung.

1) Einleitung.
2) Mehrere Durchführungen der Choralmelodie „Straf mich nicht in deinem Zorn ꝛc.," vom Konzertgeber.
3) Teio ꝛc. zur Choralmelodie „Befiehl du deine Wege ꝛc." (freie Fantasie).
4) Fuge vom Konzertgeber.

Zweite Abtheilung.

5) Halleluja! von Niemeyer; für Gesang und Orgel in Musik gesetzt vom Konzertgeber.

Zu diesem Konzerte erlaube ich mir um zahlreiche Theilnahme zu bitten.

Der Eintrittspreis ist 30 Kreuzer.

Da an der Kirche keine Kasse eröffnet werden soll, so sind nur Einlaßkarten in der, der Kirche gegenüber befindlichen Riegel- und Wießner'schen Buchhandlung zu erhalten.

Nürnberg, am 6. August 1836.

L. F. Gebhardi,
Königl. Pr. Musikdirektor aus Erfurt.

Angekommene Fremde vom 6. August 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	HH. Frhrn. v. Stieglitz, Hauptm., u. v. Brandis, Lieut. — —	Hannover
	Hr. Filter, Partikulier — —	Berlin
	HH. Emmerich, Oberhofprediger, und Dr. Emmerich — —	Meiningen
	Hr. Reyl, Rentbeamter — —	Rothenburg
	— Klingenberg, Kfm. — —	Bremen
Rothe Roß.	— Ritter, Oberstudien-Rath —	Mainz
	— Held, Kfm. — —	Würzburg
	— Mergenther, Lithograph —	Kassel
	— Philippi, Kfm. — —	Frankfurt
	— Gervais, Dr. philos. — —	Königsberg
Witt. Hof.	— v. Balaschess, Grn.-Lieut. —	Petersburg
	— Pisch, Kommerzien-Rath —	Altenburg
	HH. Cohn, Banquier, u. Bar. v. Velop	Hannover
	Hr. Schärtel, Rentbeamter —	Schorgast
	— Deschadryls, Kfm. — —	Haag
	— Wurzer, Landrichter — —	Tirschenreth.
	— Buchner, Kfm. —	Kitzingen
	HH. Zeller, Rechtsrath, und Herler, Privatier — —	Lauingen
Strauß.	Hr. Dr. Urban — — —	Bamberg
	— Weid, Kfm. — — —	Kassel
	HH. Ernesti, Hofmusikus, u. Coblitz u. Richard, Maler — —	München
	— Remde, Maler; Winterberg, Hofschauspieler; Hök, Maschinist u. Ritter Condray, Oberbau-Direktor —	Weimar
	Hr. Reinhard, Rendant — —	Langensalza
	— Scheet, Maurer — —	Triest
	— v. Massow, Partikulier —	Ingolstadt
	— Stich, Artillerie-Ober-Lieut. —	Würzburg
	Fräul. Mortin — — —	Hanau
	Hr. Tho-Pesch, Kfm. — —	Nenß
	— Hans, Privatier — —	Lennep
Bl. Glocke.	— Weynas, Forstmeister — —	München
	— Bergmann, Privatier — —	Bamberg
	— Schreiner, Schullehrer — —	Dinkelsbühl
	Fräul. Schaumberg — —	Ansbach
	— Hallee — —	Bambeeg
	Hr. Schnok, Cand. theol. —	Magdebuee
	— Langheinrich, Pfarrer — —	Oberhöchstdt
Rothe Hahn.	— Rudolph, Expeditor — —	Neustadt

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 222. Dienstag. Nürnberg, den 9. August 1836.

Inland.

München. Fürst Kantakuzenos ist als Kourier aus Griechenland hier eingetroffen, und im goldnen Hirsch abgestiegen.

— Wie man erfährt, hat Hofrath v. Schubert seine Vorlesungen für längere Zeit geschlossen, weil derselbe zu Anfang des nächsten Herbstes eine Reise nach dem Orient, besonders nach Aegypten und Syrien, insbesondere in geognostischer, zoologischer und mineralogischer Rücksicht, auf Staatskosten unternimmt. Hofrath v. Schubert wird von mehreren Liebhabern und Eingeweihten in der Naturkunde begleitet werden. Bevor die Reise nach Aegypten und Syrien fortgesetzt wird, dürfte wohl Griechenland vor Allem einer naturgeschichtlichen Untersuchung unterworfen werden.

Augsburg, 5. August. Die Großherzogl. Badische Oberpostdirektion soll sich bereit zeigen, die fragliche Briefpost (d. h. die Pakete für Augsburg, München ꝛc.) täglich 5 Uhr Abends nach Stuttgart absenden zu lassen, was sie um so leichter thun kann, als bereits gegenwärtig das Stuttgarter Paket der Straßburger Post auf jene beschleunigte Weise nach Stuttgart expedirt wird. Gleiche Bereitwilligkeit scheint sich jedoch nicht bei der Fürstlich Thurn- und Taxis'schen Generalpostdirektion des Transits durch Würtemberg zu finden, indem diese eine prompte Weiterbeförderung von Stuttgart nach Ulm von sich abzulehnen sucht, und das Verlangen gestellt hat, die Kgl. Bayerische Postadministration solle von Stuttgart aus die Weiterbeförderung auf ihre eigenen Kosten übernehmen. Dieses unbillige Ansinnen wurde, wie wir hören, zurückgewiesen, um so mehr, als der Taxis'schen Post die Verbindlichkeit obliegt, die Briefpost bis an die Kgl. Bayerische Gränze — bis Ulm, resp. Günzburg — zu liefern, wo sie Bayerischer Seits zu übernehmen ist. Se. Durchl. der Herr Fürst von Turn und Taxis, dessen Billigkeitsgefühl und Gerechtigkeitsliebe bekannt sind, kann und wird jene Verbindlichkeit — bei der es sich ja nur um Aenderung der Zeit, nicht um Vermehrung der bisherigen Kosten der Beförderung handelt — nicht ernstlich von sich weisen wollen, und wird derselben genügt, so soll die Englisch-Französische Post von Ulm ab ebenfalls ohne Verzug weiter befördert werden, so daß dieselbe Morgens sehr früh in Augsburg und zu guter Zeit Vormittags auch in München eintreffen wird. Die Kgl. Generaladministration der Kgl. Bayerischen Posten soll entschlossen seyn, diesen wichtigen Gegenstand ferner aufs Thätigste zu betreiben, so daß man hoffen kann, ein dem Interesse nicht weniger als der Ehre der Teutschen Posten entsprechendes Resultat zu erhalten. Möge es bald geschehen! Einstweilen wird es schon ein Gewinn seyn, wenn nur das vorläufige Versprechen erfüllt, und das für Bayern bestimmte Paket alsbald mit dem Stuttgarter von Karlsruhe nach Stuttgart gesendet wird, so daß in der Zwischenzeit dasselbe wenigstens mittelst Privatübereinkunft per Estaffete nach Augsburg befördert werden kann.

Kissingen, 31. Juli. Die hiesige Badeliste belief sich zu Ende d. M. auf etwas mehr als 1700 Numern. Kissingen ist gegenwärtig vorzüglich in der Mode und hat die Aussicht, eines der frequentesten Bäder in Teutschland zu werden. Dem Mangel an bequemen Wohnungen wird in einigen Jahren abgeholfen seyn. Die in der neuen Ludwigsstraße erbauten Häuser gleichen Palästen, die manchee großen Stadt zur Zierde gereichen würden. An dem neuen Kursaale wird fleißig gearbeitet. Auch an Anlegung von Promenaden wird gedacht.

Ausland.

England.

London, 31. Juli. Wie schon kurz erwähnt worden, hat das Unterhaus am 29. mit 81 Stimmen gegen 40 den Antrag Lord Palmerstons genehmigt, die Englische Regierung zu ermächtigen, von dem dritten und letzten Theil des von der Griechischen Regierung unter der Burgschaft Englands, Frankreichs und Rußlands abgeschlossenen Anlehens von 60 Mill. Fr. den England betreffenden Antheil der Griechischen Regierung vollends vorzuschießen. Lord Palmerston führte bei dieser Gelegenheit an, daß die Griechischen Staats-Ausgaben i. J. 1832 13 Mill. Franken, 1834 20 Mill., 1835 16 Mill. waren und für 1836 auf 15 Mill. angeschlagen sind. Die schon seit 1828 gestiegenen Staats-Einkünfte Griechenlands betrugen 1833 7 Millionen Franken, 1834 9,400,000, 1835 10,700,000, und wurden für 1836 auf 11,300,000 angeschlagen. Was den Englischen Handels-Verkehr mit Griechenland betrifft, so war, um ein Beispiel anzuführen, die Zahl der im Hafen von Patras jährlich einlaufenden Englischen Schiffe von 1831—35 von 8 allmählig auf 31 gestiegen, der Werth der Einfuhr von 535 auf 30.077 Pfd., der Werth der Ausfuhr von 33,000 auf 117,000 Pfd. Der Antrag Lord Palmerstons gieng, wie oben erwähnt wurde, durch.

— Nach der Zeitungs-Stempel-Bill, wie sie im Unterhause passirt ist, wird die Herabsetzung der Abgabe auf 1 Penny vom 1. September anfangen und, nach dem angenommenen Antrage des Herrn Grote auf jedem Stempel der Name des Blattes, für welches er bestimmt ist, stehen. So können also die Zeitungs-Eigenthümer ihre Stempelbogen nicht an Andere überlassen und sich nicht eines größeren Absatzes rühmen, als sie wirklich Exemplare von ihrem Blatt ausgegeben. Es kommt nun darauf an, was die Lords an allem diesen ändern werden.

— Die Journale aus Newyork bis zum 8. Juli sind hier eingetroffen. Sie versichern, der Indianerkrieg sei nahe seinem Ende; 1200 Creeks hätten vor General Jessup die Waffen

Digitized by Google

gestreckt, und der General die geeignetsten Maaßregeln getroffen, den Kampf zu einem schnellen Ende zu führen.

— Der Herzog von Cumberland wird in der nächsten Woche Ihren Majestäten in Schloß Windsor noch einen Besuch machen und dann, dem Vernehmen nach, wieder nach Berlin zurückkehren.

Spanien.

Madrid, 26. Juli. Die „Madrider Zeitung" erklärt wieder in einem offiziellen Berichte, daß alle ausgestreuten Gerüchte über Vergleiche mit Don Karlos durchaus ungegründet seyen; sie ist zu der Erklärung ermächtigt, daß kein Vergleich zwischen dem legitimen Throne und der Usurpation möglich sei, wofern nicht die Usurpation nicht blos das Schlachtfeld, sondern auch alle erlogenen Rechte, auf welche sie sich stütze, aufgebe.

— Die „Sentinelle des Pyrenees" vom 30. Juli theilt in einem Postskriptum nach Briefen aus St. Sebastian vom 28. mit, daß das von Korona kommende Dampfboot „Isabelle" die Nachricht überbracht hat, daß die Expedition unter Gomez, nachdem sie zwei Tage in Santiago zugebracht, sich wieder auf den Rückmarsch begeben. General Espartero rückte bald nachher in Santiago ein, wo er die Fußbekleidung seiner Truppen erneuern ließ.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. Der junge Herzog von Montebello, Botschafter in der Schweiz, steht in hoher Gunst. Er war bereits für ein Portefeuille bestimmt, angeblich für den öffentlichen Unterricht, in welchem Falle man ihn nur als Stellvertreter Guizots betrachtet hätte; jetzt könnte er leicht in allem Ernst für eine Ministerstelle ausersehen werden. Einige gehen so weit, ihn als dereinstigen Minister des Auswärtigen zu bezeichnen. Es soll auch davon die Rede seyn, ihm einen höhern Botschafterposten zu übertragen.

Paris, 1. August. Die Spanischen Fonds sind heute ungefähr anderthalb Prozent gewichen. Es scheint übrigens zuverlässig, daß die hiesige Regierung dem sogenannten gemäßigten System um jeden Preis beizustehen gedenkt. Man sagt, die Fremdenlegion solle nicht mit 8000, sondern mit 12.000 Mann verstärkt werden, und durch den Telegraphen sei heute die Nachricht aus Bayonne gekommen, daß ein einzelnes Regiment 300 Freiwillige geliefert habe. Während das Französische Ministerium die neuesten schlimmen Berichte nicht veröffentlichte, wird es sie vielleicht desto vollständiger, wenn nicht mit Uebertreibung, der Diplomatie mitgetheilt, und dadurch die Quasi-Intervention vertheidigt haben.

Paris, 3. August. Wir lesen im „Journal de Paris:" Vorgestern, im Augenblicke, wo der König unter dem Triumphbogen an der Sternbarriere durchfuhr, um nach Neuilly zu gehen, erfüllte die Menge von Neugierigen, welche das Monument umgab, die Luft mit den lebhaftesten Freudenbezeigungen. Der Enthusiasmus war so groß, daß der König seinen Wagen anhalten lassen mußte, um den braven Bürgern, welche ihn umgaben, das Vergnügen auszudrücken, das ihm diese Darlegungen von Ergebenheit bereiteten.

— Die Blätter enthalten heute den Bericht über die erste Sitzung des korrektionellen Tribunals in Betreff des großen Pulverkomplottes. Die Debatten brachten nichts Wichtiges zur öffentlichen Kenntniß. Unter den weggenommenen Schriften befindet sich auch ein republikanischer Katechismus, der „aus der Druckerei der Republik" hervorgegangen ist. Nach diesem seltsamen Aktenstücke wurde der, der aufgenommen werden sollte, mit verbundenen Augen in der Mitte der Gesellschaft geführt, wo er auf die an ihn gerichteten Fragen so antworten mußte: Fr. welches sind die Tugenden eines wahren Republikaners? Antw. Nüchternheit, Muth, Stärke, Ergebenheit. Fr. Welche Strafe verdienen die Verräther? Antw. Den Tod. Fr. Was hältst du von der gegenwärtigen Regierung? Antw. Daß sie verrätherisch am Volke und am Lande ist und nur im Interesse einer kleinen Zahl Privilegirtee handelt. Fr. Wer sind heutzutage die Aristokraten? Antw. Die Beamten, Banquiers, Lieferanten, Monopolisten, großen Eigenthümer, Agioteure, mit einem Worte alle Ausbeuter (exploiteurs), die sich auf Kosten des Volkes mästen. Fr. Welches ist das Recht, Kraft dessen sie regieren? Antw. Die Stärke. Fr. Welches ist das vorherrschende Laster der Gesellschaft? Antw. Der Egoismus u. s. w. Nach einigen anderen Fragen der nämlichen Art wurde der Recipient aufgenommen. Der Präsident bemerkte ihm, er müsse sich eine mit seinem Vermögen im Verhältniß stehende Quantität Pulver, wenigstens ein Viertelpfund, anschaffen. Er erhielt einen Kriegsnamen. Ferner mußte er sich verbindlich machen, im Falle er verhaftet würde, dem Instruktionsrichter keine Antwort zu geben. Das Komité ist unbekannt und tritt erst im Augenblicke des Kampfes hervor. Ausdrücklich verboten ist es, sich in einen Kampf einzulassen, wenn sich nicht das Komité an die Spitze der Associaten stellt u. s. w.

— Eine Königliche Ordonnanz vom 2. August ernennt, auf Bericht des Kriegsministers, den General Bugeaud zur Belohnung für den über Abd-el-Kader errungenen Sieg zum Generallieutenant.

— Aus Bayonne wird uns vom 30. Juli geschrieben, daß General Villareal vom 28. mit zwölf Bataillonen, einer Abtheilung Kavallerie und einer starken Artillerie von Vittoria rückte. Die Stadt wurde aufgefordert, sich zu ergeben; es wurde parlamentirt, und am Abend des nämlichen Tages kam man noch überein, daß, wenn die Besatzung nicht bis zum folgenden Tag, den 29., Mittags Hilfe durch die Truppen Kordovas erhalten würde, der Platz sofort den Karlistischen Truppen durch Kapitulation übergeben werden solle.

Straßburg, 2. August. Einem Gerüchte zufolge erwartet man den Fürsten Metternich, der sich nach Paris begeben soll.

Niederlande.

Brüssel, 31. Juli. Bei uns schreiten die Arbeiten auf allen Punkten mit größter Thätigkeit vorwärts; im Sept. d. J. wird man die Sektion gegen Flandern zu Termonde eröffnen, vor Ende des Jahres die zu Gent und im Anfang des nächsten Jahres wird man nach Lüttich gehen. Zugleich betreibt man den Bau auf der Seite von Verviers. So schreitet Alles gleichzeitig vorwärts, und vor Verlauf von drei Jahren wird das Land von Eisenbahnen durchschnitten seyn. Nur in der Sektion gegen Frankreich haben die Arbeiten noch nicht begonnen, da die Französische Regierung sich damit nicht übereilen zu wollen, und überdieß den Eisenbahnen nicht geneigt zu seyn scheint. Wir haben den Kabinets-Chef des Herrn von Montalivet bei uns, der die Antwerpener Bahn besichtigen will.

Oesterreich.

Wien, 29. Juli. Die Herzogin von Berry macht zu Görz ein großes Haus aus, und wird als Prinzessin behandelt, was bei ihrer ersten Anwesenheit daselbst im J. 1834 nicht der Fall war. In der That ist Oesterreich ein wahres Asyl, und viele hohe Personen erfreuen sich da eines ungestörten Aufenthaltes, wogegen sie sich aber aller Umtriebe zu enthalten haben.

Gestern ist eine neue Zollverordnung erschienen, die an-

Digitized by Google

genscheinlich auf liberaleren Handelsgrundsätzen beruht, als alle bisherigen; mehreren Artikeln, deren Einfuhr bis jetzt ganz verboten war, ist nun der Zutritt auf unsere Märkte gestattet, bei andern der Eingangszoll ermäßigt worden. Man sieht noch weitern ähnlichen Schritten der Regierung entgegen. — Der Hof wird am 16. August Schönbrunn verlassen, und vermuthlich durch Oberösterreich und über die Kaiserlichen Familienherrschaften die Reise nach Böhmen unternehmen. Das diplomatische Korps ist auf den Anfang des Monats September zu den Krönungsfeierlichkeiten durch eine Zirkularnote eingeladen.

Wien, 1. August. Wie verlautet, wird Se. Maj. der König Otto von Griechenland für jetzt nicht nach Wien kommen, sondern in Marienbad bleiben, um die ihm bis zum 15. d. ärztlich vorgeschriebene Kur nicht zu unterbrechen. Wahrscheinlich wird er indessen die Gelegenheit wahrnehmen, wenn der Fürst Metternich in Königswarth anlangt, um mit demselben zusammenzutreffen. Bei der Rückreise nach Griechenland gedenkt Se. Maj. alsdann Wien zu berühren. — Se. K. Hoh. der Herzog von Lucca steht im Begeiff, eine Anleihe von ungefähr 700.000 fl. K. M. mit dem Hause Rothschild abzuschließen. Die gänzliche Rückzahlung des Kapitals soll nach zehn Jahren statt finden. — Der Englische Botschafter Sir Frederick Lamb hatte gestern seit seiner Rückkehr die erste Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser, bei welcher Gelegenheit er ein eigenhändiges Schreiben seines Königs zu überreichen die Ehre hatte. — Der neue Päpstliche Nuncius war gestern von dem Fürsten Staatskanzler zur Tafel geladen. — Marschall Marmont, welcher mit Vervollständigung seiner Memoiren beschäftigt seyn soll, besucht nebenbei fleißig die Gesellschaften des hiesigen hohen Adels und des diplomatischen Korps; auffallender Weise sieht man ihn eben so häufig bei dem Französischen Botschafter Grafen St. Aulaire, als bei dem ehemaligen Oberstholmeister Karls X., Herzog von Blacas.

Wien, 3. August. Nachrichten aus Salzburg zufolge sind JJ. KK. HH. die Frau Herzogin von Angouleme, unter dem Namen einer Gräfin von Marne, und die Tochter Ihrer K. Hoheit der Frau Herzogin von Berry, unter dem Namen einer Comtesse de Rosny, am 25. Juli daselbst eingetroffen, und haben am folgenden Morgen, nachdem sie einige Merkwürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen hatten, die Reise nach Ischl fortgesetzt.

Innsbruck, 29. Juli. Heute trafen Se. K. Hoh. der Kronprinz Karl von Württemberg, unter dem Namen eines Grafen von Teck, hier ein, nahmen Ihr Absteigquartier im Gasthofe zur goldenen Sonne, und werden nach einem Aufenthalt von zwei Tagen Ihre Reise nach Friedrichshafen fortsetzen.

Preussen.

Berlin, 1. August. Ungeachtet das Institut der Schiedsmänner nur erst während des kleinern Theils des Jahres 1835 in dem Oberlandesgerichtsbezirk von Oberschlesien ganz in Wirksamkeit getreten ist, so sind dennoch bei den angestellten 538 Schiedsmännern 5229 Streitfälle angemeldet und 3650 verglichen, dagegen ist in 599 Fällen der Vergleich nicht erreicht worden.

— Zwischen dem Englischen und dem Preussischen Heere ist es dermalen zu einer Art von Krieg gekommen. Die beiden Antworten, welche die Generale von Grolmann und von Müffling in unserm Militär-Wochenblatte auf die Bemerkungen des Herzogs von Wellington über die Disziplin der Preussischen Armee ertheilten, haben nicht weniger als fünf Erwiederungen veranlaßt, die sich sämmtlich im „United Service-Journal" befinden, und, wie es scheint, von lauter höheren Stabsoffizieren herrühren. Man bemerkt darunter auch den Geschichtschreiber des Krieges auf der Halbinsel und im südlichen Frankreich, Obersten Napier, von dem man sich jedoch billiger Weise am meisten wundern muß, daß er die Wirkungen einer auf die Prinzipien der Ehre gegründeten Mannszucht, wie sie im Grunde bei allen Nordteutschen Heeren gleich ist, von denen des Stocks und der „neunschwänzigen Katze" nicht zu unterscheiden weiß. Denn über die Tapferkeit der „Teutschen Legion," die eben so gut aus Nordteutschen bestand, wie jetzt das ganze Preussische Heer, kann doch wohl bei dem Geschichtschreiber des Spanischen Feldzuges kein Zweifel obwalten? Und doch wird in diesen Englischen Widerlegungen stets von der Britischen Ueberlegenheit über „Teutsche Strategie," von der Britischen Tapferkeit im Gegensatze zur Teutschen gesprochen! Es kann wohl weder der einen noch der andern Armee verdacht werden, wenn sie ihre angegriffene Ehre kräftig in Schutz nimmt, aber die Englischen Herren hätten doch nicht übersehen sollen, daß es der Herzog von Wellington war, der ungereizt den Fehdehandschuh hinwarf, welcher von den beiden Preussischen Generalen nur aufgehoben wurde. Jedenfalls aber bleibt es wohl zu bedauern, daß zwischen zwei Heeren, die im Kriege so viele Gelegenheit fanden, einander zu achten, mitten im Frieden ein so gereizter, gegenseitig herabsetzender Streit sich entspinnt.

Hannover.

Hannover, 2. August. Nachrichten aus Norderney zufolge ist Se. K. Hoh. der Prinz George von Cumberland am 29. v. M. Nachmittags im besten Wohlsein daselbst eingetroffen.

Sachsen.

Dresden, 2. August. Nach gestern eingelangten Nachrichten hat der von hier nach St. Petersburg abgesendete Generallieutenant v. Cerrini bei Mitau das Unglück gehabt, ein Bein zu brechen, indem er beim Durchgehen der Pferde aus dem Wagen sprang. Man hat sogleich einen Militär-Oberarzt zu seiner Behandlung abgeschickt.

Baden.

Karlsruhe, 5. August. Der verewigte Erzbischof Bernard zu Freiburg hat durch letztwillige Verfügung das dortige erzbischöfliche Domkapitel zum Universalerben seiner Verlassenschaft, die nach Abzug der auf ihr lastenden Legate auf 45.565 fl. 35 kr. veranschlagt ist, mit der allgemeinen Bestimmung für kirchliche und wohlthätige Zwecke eingesetzt.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt vom 2. August. Von unsern politischen Gefangenen ist vor wenigen Tagen der Lohndiente Rottenstein (Bruder des in der Schweiz verfolgten Roth(tt)enstein) von hier von unserm Appellationsgericht zu acht Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Schweiz.

Zürich, 1. August. Allem zufolge, was man hier aus der Bundesstadt Bern vernimmt, herrscht daselbst gegenwärtig eine große Verwirrung. Im dortigen Regierungsrath mangelt es gleich sehr an Charakteren und an Talenten, aber nicht an heftigen Leidenschaften, an Verschiedenheit der politischen Meinungen und Gesinnungen. Dabei werden die Bernischen Regieree noch durch das mißtönige Geschrei unserer Blätter und Bläktlein betäubt. L. Snell außer dem Kerker war für sie eine Quelle von Verlegenheiten, im Kerker ist ers vielleicht noch mehr. Hrn. Weingart aus Biel ließ man aber ohne gerichtliches Urtheil plötzlich wieder los; Atzungs- und Transportkosten trägt der Fiskus. Franz Strohmeyer

Digitized by Google

dagegen, welcher am 29. Juli in Vivis verhaftet wurde, möchte nicht so glimpflich wegkommen. Von ihm ist der Brief an Karl M(atthy) in B(iel), welchen der Volksfreund unlängst abdruckte, und in dem die Schweizer sehr verbindlich „Alpenheerde," die Burgdorfer Magnaten, Hans Schnell u. s. w. „Lumpenpack" titulirt sind. Zu gleicher Zeit verlangt Siebenpfeiffer eine strenge Untersuchung seines Thuns und Lassens, Kasthofer bedauert öffentlich, nicht eingesperrt worden zu seyn. v. Leeber setzt in die Zeitung, er wünsche für das Vaterland ins Zuchthaus zu kommen, die Studenten rumoren, und die Schutzvereine werden zusammengetrommelt. Im Hintergrunde blickt auf all' dieses Treiben der noch unerledigte, viele tausend Folioseiten starke Riesenprozeß herunter, in majestätischer Ruhe gleich dem Finsteraarhorn, und auch von ihm wird sich noch eine Wetterwolke losreißen; und auf einen Gewittersturm lauern die Patrizier.

— Das radikale Blatt, „die junge Schweiz," ist eingegangen. Es will wieder erscheinen, wenns Zeit ist!

Italien.

Nachrichten aus Faenza berichten eine kaum glaubliche That, die aber vollkommen wahr ist. Bei einem öffentlichen Lottospiel (Tombola genannt) waren mehrere Tausend Menschen versammelt, als eine Bande Diebe, man sagt an hundert, sich erfrechte, den Damen ihren Schmuck mit Gewalt zu rauben. Die Männer vertheidigten ihre Frauen und Töchter so gut sie konnten, bis das herbeigeholte Militär die Eingänge schloß, sich vieler der Diebe bemächtigte und sie in das Gefängniß abführte. Eine solche Frechheit ist wohl noch nirgend vorgekommen; viele Frauen sollen durch das Ausreißen der Ohrringe blutig verwundet seyn, und rufen wegen der Unthat laut um Rache. Die Mehrzahl dieser Frevler soll aus Landleuten bestehen; aber man begreift die Vereinigung nicht, da man von einer zahlreichen Bande früher nichts bemerkt hat.

— In den Stadtgesprächen in Rom gehört die Entführung einer Tochter des Prinzen von Canino (Lucian Buonaparte's) durch einen Landkrämer. Der Prinz lebt bekanntlich in London, und ein Sohn von ihm befindet gerade jetzt einen Kriminalprozeß, von welchem der Ausgang, wenn nicht Gnade vor Recht geht, höchst bedenklich ist.

Polen.

Warschau, 31. Juli. Se. Maj. der Kaiser hat der Wittwe und den drei Töchtern des verstorbenen General-Adjutanten Pankratjeff, Militär-Gouverneurs von Warschau, eine jährliche Pension von 40,000 R. ausgesetzt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 26. Juli. Es ist immer mehr die Rede davon, daß der König im September eine Reise nach Karlskrona, dann nach Gothenburg, und von hier nach Norwegen zur Eröffnung des außerordentlichen Storthings in Person machen wolle.

Stockholm, 29. Juni. Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Leuchtenberg ist vorgestern nebst ihren Kindern an Bord des Dampfbootes „Gilse" von hier nach der Provinz Schonen abgereist. Die Hohen Herrschaften wurden bei dieser Gelegenheit von dem vorliegenden Forts durch Kanonenschüsse salutirt. Die am Ufer zahlreich versammelte Volksmenge begrüßte die scheidenden Gäste bei ihrer Abreise ebenfalls durch ein lautes Hurrah.

Türkei.

Nach Französischen Blätteen sah kürzlich der Sultan Mahmud in Pera die Tochter des Eigenthümers des dortigen Hotels de l'Europe, Talomel, ein Mädchen von ausgezeichneter Schönheit und verliebte sich in dieselbe so sehr, daß er ihrem Vater eine ungeheure Summe anbot, wenn dieser gestatten wolle, daß er sie in seinen Harem nehme. Der Vater lehnte dieses Anerbieten auf das Bestimmteste ab, und schickte das junge Mädchen bald darauf nach Livorno. Der Sultan, so sehr ihn dieses kränkte, soll doch den Vater des Mädchens seine Weigerung nicht haben entgelten lassen.

Vereinigte Staaten.

Nach einem neuen Schreiben in den Times aus Washington vom 29. Juni unterlag die Ernennung des Kriegsministers Koß zum Gesandten in Frankreich noch der Zustimmung des Senats. Diese Ernennung knüpft sich an die Bedingung, daß Frankreich einen Gesandten gleichen Ranges nach Washington bestimme. Bis hierüber eine Erklärung aus Frankreich eingetroffen seyn wird, bleibt die Ernennung des Herrn Koß schwebend. — Nach neueren Berichten aus Texas ist wirklich zwischen beiden feindlichen Heeren ein Waffenstillstand geschlossen, und die Mexikaner haben das Texikanische Gebiet geräumt. Die Texikanischen Agenten sind in thätiger Bewegung. Mehrere sind hier, darunter ein Obrist Lewis u. Hr. Karson, ein Texikanischer Staatsbeamter, welcher früher Mitglied des Kongresses der Vereinigten Staaten für Nord-Karolina war. Ihr großer Zweck ist, die Anerkennung der Unabhängigkeit von Texas noch vor der Vertagung des Kongresses durchzusetzen.

(Liederkranz.) Nächsten Mittwoch, am 10. August, findet, wenn die Witterung günstig ist, eine aussergewöhnliche Versammlung des Liederkranzes in Rohlederers Garten statt, wozu die verehrlichen Mitglieder hiermit höflichst eingeladen werden. Freunde des Gesanges sind willkommen, da das Lokal Raum genug bietet. Die Vorträge beginnen nach 7 Uhr.

Der Vorstand.

Angekommene Fremde vom 7. August 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayr. Hof.	Frau Gräfin v. Eckard	—	—	München
	Fräul. v. Welbiart	—	—	Ansbach
	Hr. Baron v. Meiners	—	—	Riga
	— Dr. Nittinger	—	—	Frankfurt
	HH. Kflte. Weinmeister u. Zeilinger			Wien
	Hr. Gerhardt, Professor	—	—	Berlin
	— Dannemann, Kfm.	—	—	Bremen
	— Cramer, Mühlbesitzer	—	—	Oettingen
Rothe Roß.	— Graf v. Potocki, Kammerherr	—		Petersburg
	Lady Danstumvill u. Mad. Jodrell	—		London
	Hr. Oertly, Kfm.	—	—	Schweiz
Witt. Hof.	— Graf v. Schlitffen, K. Pr. Hptm.			Berlin
	— v. Tellmann, Lieut.	—	—	München
	— Ritter Pollafow, Adjutant			Warschau
	— v. Müller, Obermautbeamter			München
	— Graf v. Seinsheim	—	—	Seinsheim
	— Münstermann, Partikulier			Teplitz
	— Kayser, Kfm.	—	—	München
	— Lucanus, Gutsbesitzer	—	—	Malchwitz
	— Bodenburg, Cand. theol.			Magdeburg
	— Beit, Kfm.	—	—	Hamburg
	Mad. Sevier	—	—	Bamberg
	Hr. Baron v. Penzo	—	—	Lukka
Bl. Glocke.	— Graf v Gouvy	—	—	Nancy
	— Körner, Studienlehrer			München
	— Hartmann, Kadet	—	—	Würzburg
	— Rößler, Privatier	—	—	Passau
	Fräul. Rußdoch	—	—	Bamberg

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pfangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 223. Mittwoch. Nürnberg, den 10. August 1836.

Inland.

München, 6. August. Die Zahl der Reisenden nimmt hier in dem Maaße zu, als die Furcht vor der Cholera an der Italienischen Gränze Tyrols und der Schweiz dieselben veranlaßt, aus Graubündten und Tyrol hieher zurückzukehren, und einigen Aufenthalt hier zu machen, der noch länger dauern würde, wenn die Reisenden den Genuß der Gemäldesammlung hätten, nach welcher eine unaufhörliche Nachfrage ist. Indessen geht die Uebersiedelung derselben in das neue Lokal, die Pinakothek, mit großem Eifer vorwärts, und wir hoffen, daß mit Anfang Oktobers diese große Sammlung in ihrer ganzen Herrlichkeit in diesem neuen Tempel der Kunst vereinigt seyn werde. Die fremden Souveraine, welche hier durchreisten, die Könige von Württemberg und Neapel, und andere ausgezeichnete Personen haben die bis jetzt vollendeten Säle mit Ausdrücken der Bewunderung gesehen. — Wie man vernimmt, wird Se. Maj. der König am 18. d. von Brückenau hier eintreffen, und ungefähr um dieselbe Zeit auch J. M. die Königin und König Otto hieher zurückkehren. An letztern kam vorgestern ein aus Griechenland abgeschickter Kourier, Fürst Kantakuzenos, hier an, der sich nach Marienbad begiebt. — Ihre Durchl. die Fürstin Esterhazy, Gemahlin des Kais. Oesterreichischen Gesandten in London, ist hier angekommen. Der Kais. Oesterreichische Gesandte am Hofe von Toskana, Graf Revizki, befindet sich schon seit einigen Tagen hier. — Die hier anwesenden Kommissarien der Teutschen Bundesfürsten und Städte, welche dem Zollverein beigetreten sind, feierten am 3. August den Geburtstag Sr. M. des Königs von Preussen durch ein glänzendes Gastmahl, dem zugleich andere ausgezeichnete Personen beiwohnten. — Man sieht auch hier der Beschleunigung der Ankunft der Französischen Post mit großer Sehnsucht entgegen. Da bei diesem Gegenstande die Staatsregierung selbst, das diplomatische Korps, der Handelsstand und das gesammte Publikum wesentlich interessirt sind, so glaubt man daß die Schwierigkeiten, welche vielleicht nur von Fürstlich Taxis'schen Unterbehörden herrühren, bald beseitigt seyn werden. Bei dem großen Gewicht, welches der Stand der Französischen und Englischen Börse auf die aller übrigen großen Handelsplätze, und namentlich auch auf jene von Wien ausübt, ist man dort in hohem Grade auf den Stand der Französischen Fonds gespannt, und 12 bis 15 Stunden früher davon in Kenntniß zu seyn, ist daher von großer Wichtigkeit für das Publikum.

Würzburg, 7. August. Bei den unter dem gestrigen an der hiesigen Universität für das Studienjahr $18\frac{5}{37}$ vorgenommenen Amtswahlen wurde der Kgl. Hofrath und Professor der Rechte Dr. Kiliani neuerdings, und zwar nunmehr zum fünften Male, zum Rektor gewählt.

Ausland.

England.

London, 2. August. Im Unterhause begann heute die mit großer Spannung erwartete Debatte über die Amendements der Lords zu der Irischen Kirchenbill. Beide Partheien hatten sich äußerst zahlreich eingefunden. Lord John Russell erklärte sich bestimmt gegen die Amendements Ihrer Herrlichkeiten. Man erwartet, daß das Haus noch in dieser Sitzung zur Theilung schreiten wird. Die Minister zweifeln durchaus nicht daran, daß sich die Majorität für sie erklären wird. Man berechnet, daß die Konservativen in einer Minorität von etwa 30 Stimmen bleiben werden. Das wichtigste in der gestrigen Sitzung des Hauses war eine Antwort von Seiten der Regierung auf eine Anfrage Kapitän Boldero's, daß kein Befehl nach Spanien zur Zurückberufung der unter dem Kommando Lord John Hays stehenden Marinesoldaten geschickt und auf keinen von ihnen das von Don Karlos erlassene Dekret angewendet worden sei.

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses zeigte Herr O'Connell auf eine Interpellation des Hrn. Trevor an, er werde seine Motion für eine Reform des anderen Hauses des Parlaments erst in der nächsten Session vorbringen.

Spanien.

Madrid, 25. Juli. Die Reise des Infanten Don Francesko mit seiner Gemahlin ins Bad von Valenzia ist auf halbem Wege unterbrochen worden. Nachdem diese Herrschaften nämlich aus Madrid gefahren waren, erfuhren sie, daß ihre Beiwagen und ihr Gefolge in schnellster Eile den Rückweg angetreten hätten, weil es ihnen kaum gelingen mochte, den umherstreifenden Karlisten, in deren Hände wirklich schon einige kleinere Packwagen gerathen waren, zu entkommen. Die Karlisten haben die ganze Familie des Justizministers Barrio Ayuso von einem Landgute entführt; die Hauptstadt ist besorgt für das Loos dieser Unglücklichen.

Frankreich.

Paris, 4. August. Die Franz. Regierung hat den Befehl gegeben, die Division des Generals Bernelle mit 6000 Mann zu verstärken. 2000 Veteranen von dem Armeekorps des Generals Harispe, 2000 Mann von der Algierischen Legion, 1000 Mann vom Depot der Stadt Pau und 300 Mann Kavallerie werden hingehen. Die Werbungen für das neue Franz. Hilfskorps haben am 30. Juli in Toulouse bei den Regimentern der Garnison begonnen. Dieses Korps soll 20,000 Mann stark werden. — Man weiß, daß schon mehreren Belgischen und Englischen Journalen die Franz. Gränze versperrt worden ist. Im Ministerium des Innern wird in diesem Augenblicke eine ganze Liste von Journalen entworfen, deren Cirkulation in Frankreich nicht mehr gestattet seyn wird.

Digitized by Google

— Se. Sicilianische Maj. ist, wie wir hören, heute in Neuilly angekommen, und hat sein Inkognito beibehalten. Sein Oheim, der Prinz von Salerno, begleitet ihn.

— Die Nachrichten aus Madrid vom 27. Juli melden, daß Alles wieder zur Ordnung zurückgekehrt ist, und bestätigen die Nachricht von der Ernennung Saarsfields zum Oberbefehlshaber der Nordarmee. Man zweifelt nicht daran, daß er das Kommando annehmen wird. Ein Schreiben behauptet, daß, nach den Resultaten der Wahloperationen in 17 Provinzialkollegien, von 41 Deputirten, welche die absolute Majorität erhalten haben, 30 der gemäßigten Meinung und 11 der Opposition angehören. Martinez de la Rosa und Herrera sind wieder erwählt worden. Es sind noch die Wahlen von 32 Kollegien unbekannt. Man kann also noch nicht darüber urtheilen, ob das Ministerium bei der Eröffnung der Kortes die Majorität für sich haben wird.

— Fünf herrliche Pferde, die der Kaiser von Oesterreich dem Herzog von Orleans zum Geschenk macht, sind am 1. August durch Metz gekommen.

Niederlande.

Haag, 4. August. Ihre MM. der König und die Königin trafen vorgestern Abend in Loo wieder ein. Am nämlichen Tage Abends langten Ihre KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Albert von Preussen von Loo hier an. Auch Se. K. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande ist hier eingetroffen. Gestern war bei demselben großes Diner und am Abend Ball zu Ehren des Geburtstages Sr. Maj. des Königs von Preussen.

Oesterreich.

Wien, 3. August. Hinsichtlich des Zeitpunktes des Reisantritts Ihrer Majestäten bleibt es bei der bisherigen Bestimmung, dem 16. August; allein statt über Ihre Familienherrschaften, wollen Allerhöchstdieselben den Weg über Brünn nehmen, wo Sie einige Tage verweilen, und wohin bereits ein Theil des Kaiserlichen Gefolges abgegangen ist. — Die neuen Adjustirungsvorschriften für die K. K Armee sind nunmehr an die Generalkommandanten versandt worden; gemäß derselben bekommt die Artillerie dunkelbraune Röcke und blaue Pantalons, die Offiziere goldene Schnüre, die Gemeinen rothe Borten und etwas niedrige Korsetbüte; das Mineur-, Sapeur- und Geniekorps kornblumenblaue Röcke und Pantalons, die beiden erstern Tschako's mit Roßbusch, alle drei Waffengattungen Stiefel. Die gesammte Infanterie erhält blaue Pantalons wie die ungarischen Regimenter, die Offiziere goldene oder silberne Borten nach Verschiedenheit der Knöpfe, die Gemeinen weiße Beinkleider mit Passepoils und kurze Kamaschen. Die Jäger hechtgraue Pantalons, die Offiziere goldene Borten, die Gemeinen grüne Passepoils, ebenfalls Kamaschen und kurze Stiefel.

Preussen.

Aus Berlin schreibt man: „Die Eisenbahngesellschaften werden wahrscheinlich eingehen, weil eine Vereinigung mit der Post nicht wohl zu Stande kommen dürfte."

— Unter allen Schriften, welche gegen Direktor Diesterweg, der bekanntlich über Universitätswesen schreibt, geschleudert wurden, ist keine durch Grob- und Derbheit so ausgezeichnet, wie die eben erschienene des Professors Leo in Halle. Referent ist sicherlich nicht der Ansicht Diesterweg's, aber er muß es bedauern, daß ein solcher knüppliger und jugendhafter Ton in der Teutschen Literatur Bürgerrecht erhält, und daß Gelehrte mit einander eine solche Sprache reden.

Sachsen-Meiningen.

Meiningen, 30. Juli. Nachdem die Herzogl. Sächs. Häuser von Meiningen, Koburg-Gotha und Altenburg einen gemeinsamen Hausorden gestiftet haben, und ein Ordenskapitel gehalten worden ist, worin die erste Austheilung der Dekorationen dieses neuen Ordens beschlossen ward, so ist auch unserm Herzoge die Verfügung über mehrere Großkreuze zur Versendung an auswärtige Fürsten überlassen und durch den Kammerherrn v. Mangenheim Sr. Hoh. dem Kurprinzen Regenten von Kurhessen, Schwager unsers Herzogs, ein solches Großkreuz überreicht worden. Da Sachsen-Weimar den Falkenorden hat, auch im Herzogthum Braunschweig ein Hausorden besteht, so sind dermalen von Teutschen Staaten zweiten Ranges bloß die Großeigenthümer Mecklenburg und Oldenburg, so wie das Herzogthum Nassau, welche bis jetzt keine eigenen Orden haben. Außerdem befinden sich noch die Fürstenthümer Waldeck, Lippe, Rudolstadt, Reuß, Hohenzollern und Lichtenstein ohne eigene Orden im Teutschen Bunde.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 7. August. Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Michael von Rußland ist heute unter dem Namen eines Grafen von Romanoff nebst hohem Gefolge und Dienerschaft, sowie Se. Königl. Hoh. der Herzog Adam von Württemberg, hier angekommen und im Hôtel de Russie abgestiegen.

Rußland.

St. Petersburg, 28. Juli. In Moskau wurde diesesmal der Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin durch die Grundsteinlegung eines neuen Börsen-Gebäudes gefeiert, zu welchem Se. Maj. der Kaiser ein Geschenk von 500,000 Rubeln bewilligt haben.

— Seine Majestät der Kaiser haben dem Kammerherrn Iwan Malzoff, den Edelleuten Sergej Sobolewskij, so wie dem Großbritannischen Unterthanen Robert Kennedy, die Erlaubniß ertheilt, eine Gesellschaft zur Errichtung einer Baumwollenspinnerei, in St. Petersburg oder in dessen Nähe, gemeinschaftlich zu stiften, die Gesellschaft wird für's erste auf 15 Jahre gegründet; das Kapital derselben soll aus Einer Million Rubel B. Ass., die zu vier gleichen Theilen repartirt ist, bestehen.

— Se. Maj. der Kaiser haben nachgegeben, daß den Einwohnern Bessarabiens auf sieben Jahre das Recht ertheilt werde, in gerichtlichen Dokumenten sowohl die Russische als auch die Moldauische Sprache zu gebrauchen. Nach Verlauf von 7 Jahren sollen jedoch nur in Russischer Sprache geschriebene gerichtliche Dokumente angenommen werden, wobei einzig und allein mit solchen älteren Aktenstücken eine Ausnahme gemacht werden soll, die im Original mit Beifügung von Uebersetzungen eingereicht werden können.

— Die Kaiserlich Russische Akademie hat den als Sprachforscher rühmlichst bekannten Slavischen Gelehrten, Hrn. B. von Kopitar, Kustos an der K. K. Hofbibliothek zu Wien, Hrn. W. Hanka, Bibliothekar des National-Museums zu Prag und Hrn. P. J. Schaffarik, Privatgelehrten in Prag, für ihre ausgezeichneten Leistungen im Fache der Slavischen Philologie goldene, 50 Dukaten schwere Medaillen zuerkannt.

Warschau, 2. August. Der Kaiserlich Russische Kriegsminister, General der Kavallerie und General-Adjutant, Graf Tschernitscheff, der auf seiner Rückkehr aus dem Auslande nach St. Petersburg in hiesiger Hauptstadt eingetroffen ist, empfing vorgestern die hier anwesenden Generale und Offiziere, und der Feldmarschall Fürst von Warschau gab ihm zu Ehren im Lazienkischen Palast ein glänzendes Diner.

Griechenland.

Athen, 6. Juli. Viel Aufsehen erregte Grivas Zurückkunft von seinen Streifzügen gegen die Klephten, besonders,

Digitized by Google

da er einen Räuber-Chef, Namens Meridit, welcher sich auf Gnade und Ungnade ergab, in seiner Suite mitbrachte. Der sich freiwillig ergebene Häuptling, ein schöner Mann mit lang gelockten Haaren, in phantastischer Kleidung, soll nun Major bei den irregulären Truppen werden. — Der Residenzplatz, zu welchem die ersten Steine des Pentelikons mit großer Feierlichkeit auf geschmückten Wägen in voriger Woche herbeigeführt wurden, steigt, nachdem nun die Kellergewölbe vollendet sind, rasch aus den Boden. Ein ungemein regsames Leben herrscht auf diesem Bauplatze und hier zeigt es sich mehr, wie bei vielen andern Gelegenheiten, daß, wenn Könige bauen, die Kärrner zu thun haben. — Nach der vor einigen Tagen im Regierungsblatte publizirten Verordnung über die Aenderung des Verwaltungs-Organismus sind zur Erzielung einer schnelleren Bewegung der Verwaltungs-Maschine, und der möglichsten Ersparung in den Staatsausgaben die seither bestehenden Stellen der Nomarchen, Kreisdirektoren und Eparchen, so wie der Dienst derselben, aufgehoben worden; jedoch ist provisorisch die Eintheilung in Kreise und Bezirke beibehalten. Für die innere Verwaltung werden in den verschiedenen Theilen des Königreiches 20 Gouverneurs, und unter den Befehlen derselben da, wo es nöthig ist, Unter-Gouverneure ernannt. Die Gouverneurs stehen unmittelbar unter den Befehlen der Ministerien, und ihr Wirkungskreis wird durch eine besondere Verordnung festgesetzt werden. Die bis jetzt den Nomarchen übertragen gewesene Inspektion und Prüfung der Bezirksverwaltungen wird künftig durch Abgeordnete aus dem Staatsrathe oder den Ministerien geschehen; die Gouverneurs jedoch, welche Untergouverneurs haben, sollen in ihren Bezirken entweder in eigener Person oder durch einen andern Beamten Inspektion vornehmen. Der Gouvernements sind 30, und Untergouvernements werden 20 errichtet. Jeder Gouverneur und Untergouverneur erhält einen Gehilfen. Die Besoldung der Gouverneurs ist auf 300 Drachmen den Monat, die der Untergouverneurs auf 200 Dr. festgesetzt; die Gouverneurs, die in den Hauptstädten der Kreise wohnen, erhalten überdieß eine Zulage von monatlich 100 Dr. — Durch andere Kgl. Verordnungen wurde der innere Postdienst geregelt und die Organisation der Münzen ausgesprochen. Das Gebäude der Letzteren ist schon seit einiger Zeit vollendet, und es haben die Münzarbeiten bereits begonnen. Sämmtliche Maschinen und Werkzeuge der Anstalt sind aus der Fabrik Oertls in München. In dem Munzsysteme soll, wie man hört, eine Veränderung vorgenommen werden, wornach die Scheidemünzen nicht mehr, wie bis jetzt, in dem vollen Gehalte des Nennwerthes, ausgeprägt würden; weil man hört, daß in der Türkei viele Griechische Münzen aufgekauft und in Konstantinopel umgeschmolzen werden.

Türkei.

Man schreibt aus Konstantinopel: „Der Sultan hat für die Männer aller Klassen in seinem Reiche so viel gethan, daß es hohe Zeit war, auch etwas für die Weiber zu thun. Das hat er nun auch beschlossen; denn in der letzten Woche wurden Fermane in alle Provinzen versandt, welche den Türkischen Junggesellen zu heiraten befehlen. Verheirathete Männer, welche die Mittel dazu besitzen, sollen sich noch eine oder zwei Frauen beilegen. Die Wahrheit ist, daß, da fast alle jungen Türken in einem Alter, wo sie sonst heirathen würden, für die Armee und Flotte ausgehoben werden, dadurch das Land in Gefahr geräth, seine muselmännische Bevölkerung mit der Zeit ganz zu verlieren; und, trotz aller Fermane des Sultans, dürfte dieß dennoch geschehen. Seit der Einführung des neuen Systems im Jahr 1826 müssen schon 200,000 junge Türkische Männer dadurch zu Grunde gegangen seyn, und dieser Verlust muß sich binnen wenigen Jahren in einer furchtbar verminderten Bevölkerung zeigen. Wirklich scheinen schon in vielen Theilen des Landes Greise, Weiber und Kinder beinahe die ganze Einwohnerschaft zu bilden.

Allerlei.

Nathan Rothschild.

Die Finanzwelt hat an Hrn. Nathan Rothschild einen namhaften Verlust erlitten. Die vollendete Erfahrung, der weite Blick, das sichere Urtheil dieses denkwürdigen Mannes haben sehr viel beigetragen zur Entwickelung des öffentlichen Kredits in Europa und der Macht seiner Familie auf fast allen Handelsplätzen der Erde. Sein Tod hat allgemeine Sensation gemacht. Auf die Nachricht, daß er krank sey, fielen die Fonds; der Kredit trauerte um eine seiner stärksten Stützen. Es ist indessen aus dem Verschwinden einer hohen Finanzintelligenz keine ernste Krisis zu besorgen. Eben jetzt sind keine große Anlehnsoperationen im Gang. Die Banquiers erster Klasse, an deren Spitze die Brüder Rothschild stehen, haben jetzt gewissermaßen nur Abrechnungen zu pflegen. Aber in andern Beziehungen ist Nathan's Tod zu beklagen; er vermochte viel über seine Brüder; welche unermeßliche Wirkung konnte ihr mächtiger Bund erreichen, wenn die geänderte Richtung eintreten sollte, wooon, wie versichert wird, bei dem Familienkongresse zu Frankfurt die Rede war. Das Haus Rothschild dachte darauf, die Kommandite der Industrie zu übernehmen und die Verbindungswege in Europa zu befördern. Was konnte nicht eine Familie thun, die über 500 Millionen verfügen mag! eine Familie, die, neben Nathan's außerordentlicher Fähigkeit, in dem Baron Anselm klaren Verstand, in dem Baron Salomon durchdringenden Scharfsinn, in dem Baron Karl praktischen Geist, und in dem Baron James seinen Takt, besitzt. — Dazu kommen noch die Söhne und Verwandte, alle ihres Namens würdig; wie denn merkwürdig ist, daß, obschon die dritte Generation jetzt blüht, kein Mitglied der Familie zur Verschwendung sich neigt. Wir wünschen, daß aus Nathan's Tod keinerlei Modifikation in den Geschäften des Hauses erwachsen möge. Er hat ja auch Söhne hinterlassen, die schon ihre Proben bestanden haben. Lionel zu Madrid, wo er sich aus schwieriger Unterhandlung mit dem Spanischen Hofe geschickt zu ziehen wußte; Anton zu Paris, dem Hause seines Oheims vorstehend; Nathan zu London, in Abwesenheit seines Vaters die Operationen leitend. Auch Anselm, Salomons Sohn, hat sich in mehr als einer Hauptstadt als kluger Geschäftsmann bewährt. Mit solchem Individualismus, mit so gigantischen Kräften und Mitteln, kann Ungemeines für Europa's Zivilisation und Gedeihen erreicht werden. Dem Hause Rothschild verdankt man, so sehr als der Diplomatie, die Erhaltung des Friedens; wenn es sich nun jetzt auch noch um den Kunstfleiß verdient macht und dieselbe Beharrlichkeit auch in dieser Richtung zeigt, so darf man wohl sagen, die Glieder dieser Familie werden mehr für die Zukunft der Menschheit thun, als Manche, denen Statuen errichtet wurden. (Temps.)

— Vor Kurzem fiel in Rastadt ein Duell ernster Art vor. Hauptmann F... u. Oberlieutenant v. O... geriethen auf dem Exerzierplatze in Wortwechsel. Ersterer soll die Soldaten allzu streng behandelt haben, und Letzterer, ein allgemein geachteter, beliebter Mann und tüchtiger Offizier, machte ihm über diese Härte Bemerkungen, die von dem hitzigen Hauptmann nicht gut aufgenommen worden sind. Oberlieutenant v. O... führte Klage bei seinen Oberen, die zur Folge hat.

Digitized by Google

te, daß der Hauptmann einen Verweis bekam, der ihn aufs Aeußeeste in ecbitterte Aufregung gegen den Oberlieutenant vecesetzte, ihn insultiete und herausforderte. Niemand als die beiden Duellanten und die beidrn Sekundanten — die Offiziere K. und D. — wußten um die Herausforderung. Der Kampf ging in dem nahe bei Rastadt gelegenen Wäldchen vor sich, in welchem zur Zeit des Kongresses von 1800 der Raubmoed an dem Französischen Gesandten begangen woeden ist. Sie schossen a tempo, und die Kugel des Hauptmanns deang durch das Schild des Czako's, das v. D... sich in den Kopf gedrückt hatte, und durchbohrte die Stirne des unglücklichen Oberlieutenants. Des Letztern Schuß fuhr durch die Seitenlocken des Hauptmanns, ohne ihn zu beschädigen. Nicht lange nachher war der Obeelieutenant eine Beute des Todes. F. begab sich selbst auf die Hauptwache, legte seinen Degen ab und zeigte an, den v. D... im Duell eeschossen zu haben. Er sitzt nun, und erwartet nebst den beiden Sekundanten seine Besteafung. Noch ist wohl kein Offizier je so allgemein bedaueet worden, als v. D., der, wie schon erwähnt, ein ruhiger, friedliebender und bravrr junger Mann war.

Hiesiges.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 35. Woche vom 2. bis 8. August inklusive:

Den 2. August	1112	Personen.	146 fl.	6 kr.
„ 3. „	1837	„	252 „	15 „
„ 4. „	1383	„	175 „	36 „
„ 5. „	1132	„	141 „	48 „
„ 6. „	882	„	106 „	9 „
„ 7. „	3006	„	399 „	27 „
„ 8. „	1585	„	205 „	12 „
	10937	Personen.	1424 fl.	33 kr.

Verstorbene.

Hiesige:

Markus Hetzler, Drahtziehee. Anna Marg. Schwarzkopf, Zeugschmieds Töchterlein. Frau Anna Marg. Feigel, Todtengräbers Witwe. Frau Dorothea Knapp, Polizeisoldaten Wittwe. Kath. Kramer, Schuhmacheemeisters Töchterlein. Maeg. Nagler, Schneideemeisters Töchterlein. Anna Prinzner, Schuhmachermstrs. Tochter v. Steinbühl. Ludw. Friede. Singee, Wagnermstrs. Sohn. Joh. Steffel, Schuhmachergeselle. Cath. Marg. Deostel, Taglohners Tochterlein. Georg Joh. Abraham, Schuhmacheemstrs. Sohn. Maeg. Friedr. Magd. Ernst, Güetlermstes. Töchterl.

Außergewöhnliche Unterhaltung
auf dem
Hanenbergs - Zwinger.
Donnerstag, den 11. August.

Der Unterzeichnete beehet sich, das verehrliche Publikum zu dieser Unteehaltung ergebenst einzuladen. Zur Erhöhung des geselligen Vergnügens wird namentlich

1) Ein Tanz von 20 Bauernkindern, angeführt durch ihren Schulmeister;
2) Das abwechselnde Spiel von zwei Musikchören, das eine in modeenee, das andere in altväterischer Teacht;
3) Die Aufstellung von vier mit Erfrischungen versehenen Boutiquen nach Spanischer, Schweizerischer, Französischer und Teutscher Manier;
4) Die Eeeichtung eines Glückshafens (Einsatz 3 kr.)

beteeagen. Zu zahlreichem Beeuch empfiehlt sich

J. Hanenberg.

Eintritt 12 kr. die Person, wofür sie 4 Marken (eine 3 kr. geltend) erhält, die bei der Zehrung als baares Geld verwendet werdrn können.

(Mahagoni-Fournire.) Den Herren Instrumrntenmachern und Tischleen macht Unterzeichnetrr die Anzeige, daß derselbr eine groß Auswahl

Mahagoni-Fournire

erhalten hat, und solche billig verkauft.

Geoeg Friedr. Brunner, am Hallplatz L. No. 948.

Angekommene Fremde vom 8. August 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnoet.
Bayr. Hof.	Hr. Graf u. Frau Gräfin v. Lingen; J. Exc. Frau Gräfin v. Hacke, Oberst-Hofmeisterin; Freifrau v. Hopfengardt; S. Exc. Hr. Graf v. Pückler, Hof-Marschall, u. He. Graf v. Königsmark	Berlin
	Hr. Dietz, Hofrath — —	Eisenach
	— Greifell, Partikulier; Fräul. Daumder u. Fräul. Volsard — —	Bayreuth
Rothe Roß.	S. D. der Fürst v. Liven, Ruß. Rittmstr.	Mitau
	Hr. Doll, Partikulier — —	Saarbrück
	— Jegoroff, Ruß. Ingenieur-Major	Wilna
	— Hr. Delakowsky — —	Warschau
	— Meyre, Partikulier — —	Berlin
Witt. Hof.	Lady Fiusch — — —	London
	— Finsch — — —	Chambery
	Hr. v. Comit, Banquier — —	Warschau
	— Jäger, Obrstlieur. — —	Frankfurt
	Frau Landeichree Dembarder —	Ulm
	He. Dzuba, Justiz-Rath — —	Breelau
Strauß..	HH. Seecher, Professor, u. Grcher u. Linke, Schüler — —	Rudolstadt
	— Dietz, Advokat, u. Dietz, Referendar	Sonneberg
	Hr. Bou, K. Pe. Steuer-Inspekt. —	Konstanz
	— Schäfer, Kfm. — —	Frankfurt
	— Hetzel, Privatirr — —	Ansbach
	— Overdick, Kfm. — —	Hamburg
	— Ringwald, Kfm. — —	Lörrach
	— Leopold, Kfm. — —	Augsburg
	— Schmidt, Leheer — —	Erfurt
	— Zöllner, Kfm. — —	Regensburg
	Fräul. Hopper — — —	Feuchtwang
	Hr. Bar. v. Erffa — —	Mirnirgrn
	— Geisheimer, Apotheker —	Stuttgart
	— Scheler, Apotheker — —	Nawitz
	— Löhlein, Maler — —	Koburg
	HH. Oppel, Kr.- u. Stadtger.-Assess., u. Helmschrott, Rggs.-Secret. —	Bayreuth
	Mad. Konffe — — —	Neustadt
	Hr. Schmidt, Kfm. — —	Ruhla
	— Ernesti, Kfm. — —	Suhl
	— v. Künsberg, Rggs.-Rath —	Frankf. a. O.
Bl. Glocke.	— Bar. v. Taulaubroff, Ruß. Oberst	Petersburg
	— des Tajons, Partikulier —	Paris
	Fräul. Becker — — —	Stuttgart
	He. Herbst, Partikulirr — —	Ulm
	Fräul. Bauer — — —	Weissenburg
Rothe Hahn.	He. Schmidt, Studienlehrer —	Bayreuth
	— Frhr. v. Stulpnagel-Degitz, K. Pr. Hauptm., u. Fräul. v. Klutzgard —	Prenzlau
	— Fiserius, Lieut. — —	Neuburg
	— Troger, Privatier, u. Fräul. Tröger	Kulmbach
	HH. Wagner, Privatier, u. Engert u. Schweitzer, Karläne — —	Bamberg
Mondsch.	— Löser u. Reinererz, Pferdehändler	Crailsheim
	Hr. Rheinfrank — — —	Schwabach
	— Voraus, Leheer — —	Teupen
Wilde Mann	— v. Barraga, K. B. Bauinspektor u. J. der obersten Baubehörde im K. St.-M. des Innern — —	München

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr. / im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 224. Donnerstag. Nürnberg, den 11. August 1836.

Inland.

München. Die dießjährige Jakobidult hat am Sonntag bei heiterm, schönen Wetter geendigt. Die Klage über Mangel an Absatz war von den meisten Handelsleuten zu vernehmen. In Leinwand, in Waaren für weiblichen Putz wurden indeß nicht unbedeutende Geschäfte gemacht, besonders in Leinwand zu guten Preisen. Die spottwohlfeilen Verkäufe von Peisse und Konsorten machten diesesmal wenig Glück, ein Beweis, daß man hat einsehen leenen, wie das Wohlfeile nicht immer wohlfeil, sondern öfter wahrhaft theuer ist. Seit einigen Tagen nehmen die Geschäfte auf den hiesigen Dulten ab; es scheint uns dieses ein gutes Zeichen zu seyn, weil es seinen Grund offenbar in der Solidität des hiesigen Handels hat. Warum die Einkäufe bis zur Dult verspaeen, wenn man sie tagtäglich in den hiesigen Kaufläden zu eben so billigen Preisen und unter Garantie der hiesigen Kaufleute machen kann?!

— J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg mit Ihrer Durchlauchtigst. Familie haben am 27. v. M. Schweden im besten Wohlseyn verlassen, und weeden vielleicht übee Berlin und Dresden hieher zurückkehren; jedenfalls sollen Höchstdieselben bis Ende August wieder dahier eintreffen. Lieutenant Geaf Berchem, Begleiter Sr. Durchl. des Hrn. Herzogs Maximilian von Leuchtenberg, eehielt aus den Händen Se. Maj. des Königs von Schweden selbst den Kgl. Schwed. Schwert-Orden; Dr. Wnem, der begleitende Aezt der Herzogl. Familie, erhielt das K. Schwed. Nordsternkreuz.

— Die am 6. d. M. mitgetheilte Nacheicht über unsers hochverehrten Hofraths und Peofessors v. Schubert bevorstehende Reise in den Oeient ist dahin zu beeichtigen, daß dieselbe auf eigene Kosten unternommen und vorzugsweise Jerusalem berühren werde.

Augsburg. Das in der Nacht vom letzten Freitag auf den Samstag über unsere Gegend hingezogene Gewittee hat Veranlassung zu einem Unglücke gegeben, das die Töchter des Münchenee Boten Hrn. Kraus, welche in dieser Nacht wie gewöhnlich in einer Chaise den Botenwagen begleiteten, betraf. Ein Blitz traf unweit Odelshausen die Chaise, und tödtete den Kutscher und eine der Töchter auf der Stelle. Die andere Tochter ist zwar noch am Leben, allein da die Pferde in Folge des fürchterlichen Wetters scheu geworden, sammt dem Wagen und seinem Inhalt in die an dee Chaussee gelegene Kiesgrube stürzten, so wuede sie dergestalt verwundet, daß der Arzt sehe an iheem Aufkommen zweifelt. Der Schrecken soll so auf die Unglückliche gewirkt haben, daß sie der Sprache und des Gehörs beeaubt ist. Die Pferde kamen allein mit dem Vordergespann nach Eurasburg. Erst nach 4 Stunden hat ein Postillon die Verunglückten entdeckt, und Anstalten getroffen, selbe nach Eurasburg zu beingen.

München, 2. August. Mittelst Aktien will, nach hiesigen Blättern, Hr. v. Rothschild dahier eine Börse eebauen. Man nennt die Häuser vis à vis der Residenz, welche abgebrochen und an deren Stelle das Börsengebäude erbaut werden soll.

Ausland.

England.

London, 3. August. Die Griechische Regierung hat endlich duech ein Dekeet die Anerkennung der früher in den Jahren 1824 u. 1825 in England unter so lästigen Bedingungen aufgenommenen Anlehen zugestanden. — Nach Süd-Australien wird demnächst ein Schiff mit einer vollständigen hölzernen Kirche für 750 Personen unter Segel gehen. Ebendahin werden auch deei andere Schiffe mit Kolonisten abgehen. Im Ganzen werden in diesem Jahre 12 bis 14 Schiffe nach dieser neuen Kolonie abgehen, von denen sieben mit Auswanderern, hölzeenen Häusern, sonstigen Baumaterialien, Lebensmitteln und dergleichen schon unter Segel gegangen sind.

Spanien.

Der „Kourier" theilt folgende Nachrichten aus Spanien mit:

Soeoa, 25. Juli.

Der General-Lieutenant Evans hat zwei aus San Sebastian vom 23. und 24. Juli datirte Tagesbefehle erlassen. In einem derselben theilt der General die Antwort der Spanischen Regieeung in Betreff der Reklamationen von 7 Offizieren der Legion mit, welche den Dienst veelassen zu können glauben, weil ihee Dienstzeit abgelaufen ist. Die Regieeung erkläet, daß sie den Reklamationen dieser Offiziere nur in so weit ihre Zustimmung geben könne, als sie ausdrücklich beim Eintritte in den Dienst stipuliet hätten, daß sie nur ein Jahr bleiben wollten. Fänden sich deren in diesem Falle, so würden sie ihrem Wunsche, den Dienst zu verlassen, ungeachtet des Bedauerns, das ihe ihre Abeeise verursachen würde, nichts entgegen zu stellen haben. — Der Tagesbefehl vom 23. Juli schließt, wie folgt: Nach Allem ist es wahrscheinlich, daß die Spanische Regierung nur noch einige Monate dee Dienste der Hilfslegion bedürfen wied; denn der General-Lieutenant erwartet mit jedem Augenblick die Vernichtung der feindlichen Kolonne, welche die Verwegenheit hatte, nach Galizien voezudeingen, und die beständig durch den General Espartero verfolgt worden ist. Die Vernichtung dieser Kolonne wüede 20 bis 30 Bataillone disponibel machen, die hier verwendet werden könnten, um den Krieg mit geößeeer Kraft zu führen. Auf diese Weise werden die Truppen von einem neuen Muthe belebt werden und den Krieg weit feüher, als die Schwachen

Digitized by Google

und Mißvergnügten dieß glauben konnten, zu einem ruhmvollen Ende führen.

— Das „Jouenal de Paris" bringt folgende Nachrichten: Der schlimme Gesundheitszustand des Generals Cordova hat ihn genöthigt, definitiv seine Demission zu geben; sie ist angenommen worden. Das Kommando über die Armee ist dem General Saarsfield anvertraut worden.

— Am 23. Juli suchte Gomez in Oviedo einzudringen; allein die Einwohner schlugen ihn zurück; er wandte sich nach den Gebirgen von Leon. General Meer hat sich auf der Straße von Santander aufgestellt, um seine Rückkehr zu verhindern. — General Villareal machte an der Spitze von 15 Bataillonen und 7 Feuerschlünden einen Versuch gegen Zubiri und Linzoain; er wurde jedoch zurückgeschlagen. General Bernelle eilte von Puente-la Regna herbei, griff am 1. August mit blos neun Bataillonen Villareal an, schlug ihn völlig und warf ihn nach dem Ulzamathale zurück. Die Karlisten verloren in diesem Treffen 200 Mann an Todten, 100 Gefangenen und eine große Anzahl Verwundeter. General Bernelle verlor nur 40 Mann; er hatte nur etwa 100 Verwundete, obgleich das Terrain sehr ungünstig war; seine neue polnische Kavallerie benahm sich bewundernswerth und trug viel zum Gewinne dieser glänzenden Affaire bei.

Ein grauenvolles Ereigniß wird durch Briefe aus Barcelona vom 14. Juli gemeldet. Die Französische Post ist nämlich 2 Stunden von Gerona von den Karlisten angehalten worden. Die Regierungsdepeschen wurden weggenommen, die Privatkorrespondenz verbrannt. Die Eskorte war etwa 50 Mann stark, ein Theil derselben wurde niedergemacht, der Rest versammelte sich in einem Hause, wo sie den Flammentod erlitten. Unter den Umgekommenen befanden sich 21 Nationalgardisten aus Mataro; der Rest bestand aus Linientruppen und Zollwächtern. Auch die Reisenden und die Postführer wurden ohne Schonung niedergemetzelt.

Frankreich.

Paris, 2. August. Am 15. d. soll der neue Dienst der Briefpost zwischen Paris und Brüssel seinen Anfang nehmen. Dieser Dienst wird so sehr beschleunigt, daß der ganze Weg stets in 18 Stunden zurückgelegt seyn soll; vertragsmäßig müssen die Posthalter, so oft diese Zeit nicht eingehalten wird, jedesmal 500 Franken Strafe bezahlen.

Paris, 3. August. Ueber die neuentdeckte Verschwörung und die darauf erfolgten Arrestationen herrscht noch großes Dunkel, und es scheint der Französischen Regierung daran gelegen zu seyn, jetzt ein tiefes Stillschweigen darüber zu beobachten; darum nennt man diese Verschwörung in Paris: „La conspiration anonyme." Alle Gerüchte von diesem Komplotte beginnen ihre Konsistenz zu verlieren; die vorgenommenen Verhaftungen waren, unserer Meinung nach, mehr präventiv, und der Vorsicht halber unternommen, als das Ergebniß erhaltener Entdeckungen; es scheint unmöglich, irgend einer dieser Denunziationen Bestand zu geben. Es wird keine regelmäßige gerichtliche Verhandlung stattfinden; es handelte sich nur darum, jeden Versuch für die Julustage zu verhindern, und es ist gelungen. Die Polizei hat ihre gewöhnliche Methode angewendet, nach welcher sie abwechselnd bald die Karlisten, bald die Republikaner anschuldigt. Man hatte das Gerücht verbreitet, die Herzogin von Berry und Cavaignac befänden sich in Frankreich. Wir wissen, daß die Herzogin Teutschland nicht verlassen hat, und Cavaignac ist nicht verhaftet worden, wie es hieß. Wenn es nun nicht gelingt, das Bestehen eines Komplotts zu erweisen, so findet der Ministerbeschluß wegen Aufhebung der Revue der Nationalgarde keine Rechtfertigung. Der König ist während der drei Tage in den Tuilerien geblieben; besondere Vorsichtsmaaßregeln waren getroffen worden. So wird auch in dieser Hinsicht noch gemeldet, daß der König in einer Unterredung am 29. Juli Vormittags in den Tuilerien mit den Ministern, bezüglich der Afrikanischen Besitzungen, auf eine Bemerkung des ebenfalls zugegen gewesenen Marschalls Clausel, ganz in Zerstreuung antwortete: „Was wollen Sie, ich bin Gefangener, ja Gefangener!" Die Umstehenden sahen sich erstaunt an, und der König, aus seiner Zerstreuung erwachend, knüpfte, augenscheinlich im Inneren leidend, schnell den Faden des Gesprächs wieder an. Die bei Gelegenheit der Feier der Julitage beobachteten Vorsichtsmaaßregeln liefern Zeugniß von der Wahrheit der Aussagen unseres Gewährsmannes. — Welches Gefühl übrigens ein solches politisches Leben, dem alle Wahrheit, alle Moralität der Grundsätze völlig abgeht, und das nur in einer beständigen Balancirung der Faktionen, der unedelsten Interessen sich herumtreibt, bei dem ruhigen, ernsten Beobachter der Zeit erwecken müsse, darüber kann kein Zweifel walten, und zu beklagen ist nur, daß Ludwig Philipps System mit immer neu sich entgegenstellenden Schwierigkeiten zu kämpfen hat, ohne in der Regierung, und durch diese in der Nation bis jetzt einen festen Stützpunkt zu erhalten. Wer möchte unter solchen Verhältnissen den Europäischen Mächten, und zumal dem Teutschen Bunde verargen, wenn sie gegen Frankreich stets noch auf der Vorhut bleiben?

Paris, 4. August. Der Herzog von Orleans reiste diesen Morgen von hier ab, um dem König von Neapel, welcher die vergangene Nacht in Verdun zugebracht, entgegenzugehen. Se. Sicilianische Maj. traf diesen Nachmittag hier ein. Seine Equipagen waren schon am Morgen im Palais-royal angelangt, wo der König von Neapel während seiner Anwesenheit in Paris wohnen wird.

— Gestern wurde in der Kirche von St. Roch ein Tedeum zu Ehren des Sieges an der Sickack gefeiert. Die Königin und die K. Familie waren zugegen. — Der Herzog von Nemours wird diesen Abend wieder von Eu hier eintreffen, um bei dem Empfange des Königs von Neapel anwesend zu seyn.

— Marschall Clausel wird erst zwischen dem 20. und 25. August nach Toulon abgehen, um sich dort nach Afrika einzuschiffen.

— Der Impartial macht folgende ziemlich kuriose Erzählung von dem vertriebenen Herzog Karl von Braunschweig: Die Abreise des Herzogs Karl von Braunschweig von Paris nach London gegen die Mitte des letzten Maimonats hatte zu tausend Vermuthungen Anlaß gegeben; man schrieb dieser Abreise eine politische Wichtigkeit zu; man war besonders erstaunt darüber, daß der Herzog Karl London zu seinem Wohnorte gewählt hatte, während sein Bruder Wilhelm, der regierende Herzog, sich dort befand, und daß er jetzt die Staaten eines Anverwandten und Vormunds bewohnen wollte, welchen er kürzlich vor den Französischen Gerichten so sehr verunglimpft hatte. Man wird sehen, daß der Herzog Karl nicht weniger als seine Freunde befürchtete, in England schlecht empfangen zu werden, und daß er ein sehr originelles Mittel erfunden hat, um sich in Voraus der Gewißheit zu versichern, auf welche Aufnahme er von Seite seines ehemaligen Vormunds gefaßt seyn durfte. Nachdem er laut von seiner Abreise gesprochen, ließ er seine Equipagen herrichten, und bezeichnete zu seinen Begleitern seinen Freund, den Hrn. v. Andlau, Bertini, seit Kurzem als Kabinets-Kourier in seinem Dienste und bemerkenswerth durch seine große Aehnlichkeit mit ihm (dem Herzog Karl), dann einen Neger und einen Kam-

Digitized by Google

merdiener, Man reiste in zwei Wagen von Paris ab und machte zu St. Denis im Gasthause zum Hirsch Halt. Der Herzog stieg aus und sagte zu Bertini: „Thun Sie Alles, was der Baron Ihnen anbefehlen wird; Sie werden mit der Belohnung zufrieden seyn; alsdann setzte er sich in einen sogenannten Kukuck und kam inkognito nach Paris zurück. Der Baron schloß sich inzwischen mit Bertini ein und erklärte ihm den Willen des Herzogs. Bertini sollte während der Reise und des Aufenthaltes nach London die Stelle Karls, seines Herrn, verteeten, um denselben nicht dem übeln Empfange, welcher ihm in England zu Theil werden könnte, auszusetzen, und den regieeenden Herzog, welcher seinen Bruder nur sehr ungern in London sehen würde, zu beunruhigen. Bertini zögerte lange, allein eine versprochene Belohnung siegte über ihn; übrigens jung und lustig, Sohn eines Schauspielers, hatte diese Maskerade immer etwas Anziehendes für ihn. Wenn er gezögert hatte, sich zu entschließen, so geschah dieß einzig aus Furcht vor den Gendarmen, vor welchen die Italiener einen großen Respekt haben. Auf der ganzen Reise spielte Bertini die Rolle des falschen Prinzen zum Bewundern: viermal täglich ließ er sich die ausgesuchteste Tafel bereiten, trank tüchtig Champagner, und ließ immer, wie es der Herzog Karl, aus Furcht vergiftet zu werden, zu machen pflegt, Speise und Getranke zuerst von dem Neger versuchen. Zu London stieg man im Hotel Braunschweig ab, dessen Besitzer mit in's Geheimniß gezogen wurden und das Gerücht verbreiten mußten, der Herzog wäre krank angekommen. Demzufolge brachte man Bertini zu Bette, allein so sehr ihn das Reiseleben belustigt hatte, so sehr mißfiel ihm das Kranksеyn, besonders da er des Champagners entbehete, welchen man ihm entziehen mußte, um den Kellnern des Gasthofes jeden Anlaß zu einem Verdachte zu benehmen. Die Zuvorkommenheit des Barons v. Andlau tröstete ihn nicht, und er fühlte sich eben so wenig durch die Ehre geschmeichelt, welche ihm Lord Palmerston und die übrigen Minister und Notabilitäten erwiesen, indem sie in seinem Vorzimmer erschienen, um sich um seine Gesundheit zu erkundigen. Nach Verlauf einiger Tage erklärt er dem Baron, er wolle nach Paris zurückkehren. Der Baron fleht ihn an doch Prinz zu bleiben, und verspricht ihm zuletzt 6000 Franks, wenn er nur noch acht Tage seine Rolle fortspielen wolle. Bertini bleibt noch eine Woche im Bette liegen. Endlich kam der Tag der Abreise. Unterwegs läßt er es sich nun wieder trefflich schmecken. Bei der Rückkunft in Paris verlangt er die ihm versprochene Belohnung von 6000 Franks, erhält aber nur 3000 und zugleich den Abschied. Der Herzog Karl, welchee nun wußte, was er hatte wissen wollen, reiste selbst nach London ab. Dee Pseudo-Karl legte aber Beschlag auf das Mobiliarvermögen Sr. Durchl. und das Gericht wird nun entscheiden, ob sein Dienst 6000 Franks werth ist, oder ob er sich mit der Hälfte und der Ehre begnügen muß, einige Wochen lang Prinz gewesen zu seyn.

— Nach der Gazette de France ist am vergangenen Samstag der Bischof von Versailles auf einer Rundreise in seiner Diözese wegen mangelnden Passes arretirt, von dem Maire zu Koigneres, welcher ihn persönlich kannte, jedoch wieder freigegeben worden.

Oesterreich.

Wien, 5. August. Se. Durchlaucht der Haus-, Hof- und Staatskanzler Sr. K. K. apostol. Majestät, Fürst von Metternich, sind heute Morgens nach Teplitz abgereist.

Preussen.

Mad. Birch-Pfeiffee hat von Se. Maj. dem Könige von Preussen, bei Gelegenheit der ersten Aufführung ihres „Johannes Guttenberg" ein mit Brillanten besetztes kostbares Armband, nebst einem sehr ehrenden Handschreiben erhalten, worin ausdrücklich bemerkt ist, „als Anerkennung ihrer Verdienste für die dramatische Kunst."

— Das Gesammtgebiet des größern Teutschen Zollvereins beträgt jetzt 8252 Quadratmeilen mit 25 Millionen Einwohnern. Hiernach giebt es nur noch zwei Staaten in Europa, die einen größern freien Markt besitzen, ohne darum wie England über das Meer schiffen zu müssen: nämlich Frankreich und Rußland. Oesterreich kann deßhalb nicht mitgezählt werden, weil es innerhalb seiner eigenen Gränzen streng geschiedene Zolllinien besitzt, die, wie z. B. die Ungarische, einen Markt von 10 Millionen Einwohnern ganz illiren. Welche Vortheile ein so großer Markt einem denkenden und gewerbfleißigen Volke, wie das Teutsche, gewährt, wird sich binnen einigen Jahren zur Freude aller Vaterlandsfreunde und zur Beschämung derer, die engherzig den gegenwärtigen Verlust an Staatseinnahmen als ein höheres Moment geltend machen wollten, auf glänzende Weise darthun. Allerdings erwächst der Preussischen Staatskasse durch den Anschluß namentlich der Süddeutschen Lände ein ziemlich bedeutender Ausfall; denn außerdem, daß z. B. die Durchgangssteuer allein um 400,000 Rthlr. jährlich sich vermindert hat, ist noch das besonders in Anschlag zu bringen, daß einige Staaten einen verhältnißmäßig viel kleinern Bedarf als Preussen an versteuerbaren Einfuhrartikeln haben, und dahee an einer Zolleinnahme partizipiren, zu der sie keineswegs in gleichen Verhältnissen ihren Beitrag liefern. In Bayeen z. B., wo so viel Biee getrunken wird, kommen Kaffee und Wein ungleich weniger zum Verbrauche, als bei uns, wo man noch dazu (besonders in den östlichen Provinzen) fast nue Französische Weine, und nicht auch, wie in den südwestlichen Staaten, das einheimische Erzeugniß konsumirt. Kaffee und Wein liefern aber einen bedeutenden Theil der Zolleinnahme; namentlich wirft der Kaffee nicht weniger als 43 Prozent der gesammten Eingangssteuern ab, woraus also hervorgeht, daß, wenn man in Preussen viel Kaffee und Wein trinkt, dieß Niemand anders als den Bayern zu Gute kommt, die sich dafür an ihrem Bier erfreuen, von welchem kein anderer Vereinstaat auch nur einen Kreuzer an Zoll erhält. Indessen sind dieses partikuläre Nachtheile, die durch den Vortheil des Ganzen mehe als hinlänglich aufgewogen werden.

Schweiz.

Bern, 4. Juli. Gestern ist die Entscheidung in der Untersuchungssache gegen den Prof. Ludwig Snell erfolgt. Wegen gänzlichen Mangels an Verdacht ist die Untersuchung aufgehoben, und Snell auf der Stelle in Freiheit gesetzt woeden. Er hatte nue zwei Verhöee zu bestehen Die Freilassung Snells hat in Bern allgemeine Freude verursacht.

Bern, 4. August. Der Regierungsstatthalter in Biel ist in Folge der Erbrechung des Packets an Bandelier, wegen Ueberschreitung seiner Amtsgewalt, gestern vom Regierungsrath suspendirt werden.

Polen.

Warschau, 2. August. Gestern Montag am 1. dieses Monats hielt die General-Direktion des landschaftlichen Kreditvereins eine öffentliche Sitzung, um über ihre Geschäftsführung während des letztverflossenen Semesters, des 20. seit der Begründung des Vereins, Bericht zu erstatten. In Abwesenheit des präsidirenden Generaldirektors der Regierungs-Kommission der Finanzen eröffnete der Präsident der Bank die Sitzung mit einer Rede. Hierauf verlas der Rath Kos-

Digitized by Google

kowski den Bericht über die Rechenschafts-Ablegung, aus welcher hervorgeht, daß sich die Gesammtsumme der von dem landschaftlichen Kreditverein bis zu Ende des letzten Semesters bewilligten Anlehrn auf 257,479,800 Fl. brläuft; in dirser Zeit schieden aber Assoziirte mit 948,417 Fl. 20 Gr. aus dem Verein aus; die noch ausgeliehenen und hypothekarisch sichergestellten Summen brtragen also 256,531,382 Fl. 10 Gr. Am 20. Juli befanden sich 139,195 Stück weiße und gelbe Pfandbriefe zum Gesammtbrtrage von 194,504,900 Fl. im Umlauf. Im vorigen Halbjahre waren von den Assoziirten 12,229,634 Fl. 16 Gr. einzuzahlen, davon giengen 9,299,193 Fl. 7 Gr. ein und bleibrn also noch rückständig 2,930,441 Fl. 9 Gr. Obgirich die im letzten Semrster von drn Assoziirten einzuzahlrnde Summe von 826,972 Fl. 2 Gr. höher war, als im vorhergehrndrn Halbjahr, so waren doch die Rückstände gegen die drs letzteren um 306,686 Fl. 12 Gr. geringer.

Hiesiges.

S. K. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preussen trafen unter dem Namen eines Grafen von Lingen mit Höchstihrer Frau Gemahlin und Suite am vergangenen Montag dahier ein und nahmen Ihr Absteigquartirr im Gasthofe zum Bayerischen Hof. Höchstdieselbrn brsichtigten fast alle Merkwürdigkeitrn der Stadt und beehrten Tags darauf die Ludwigs-Eisenbahn mit rinem Besuche, wo die hohen Herrschaften der 1. und 3. Dampffahrt und zu später Abendstunde noch zwei Fahrten mit Pferdrkraft beiwohnten. Zu Fürth besuchtrn Höchstdieselben unter Anderm das sehenswerthe Museum drs Antiquitätrnhändlers Hrn. Pickert. Am Mittwoch setzten Sie die Reisr nach dem Badr Ems über Heilbronn am Neckar fort. — Drm Vernehmen nach, werden Se. Maj. unser Allgeliebter Landesvater am nächsten Montag dahier eintreffrn.

Theater.

Donnerstag, den 11. August 1836: „Das letzte Mittel," Lustspiel in 4 Akten von Fr. v. Wrissenthurn. Als Gast: Herr Augusti vom Stadttheater zu Augsburg: „Baron Gluther."

Freitag, den 12. August 1836: „Von Sieben die Hälfte," Posse in 2 Akten und einem Vorspiel von Louis Angely. Als Gast: Herr Augusti vom Stadttheater zu Augsburg: „Ernst Hellwald."

Hausverkauf.

Das zu dem Vermögens-Nachlaß der verstorbenen hiesigen Drechslermeisters Ehefrau Regina Barbara Möbius gehörige, mit Lit. S. Nr. 822 a brzeichnete, in der Königsstraße nächst dem Pfarrhofe dahier gelegene Wohnhaus, bestehend:

Parterre, in einem Haustennen, Laden, Ladenstube, kleinen Küche;
I. Etage, Vorplatz, einrm Wohnzimmer, worinnen Alkov, Küche, Speisekammer;
II. Etage, Vorplatz, einem Wohnzimmer, worinnen Alkov, noch einem Wohnzimmer, s. v. Abtritt;
III. Etage, Vorplatz, 2 Wohnzimmer nebst Alkov;
IV. Etage, im Erker einem Wohnzimmer, 3 Kammern und einem Boden;

wird von drn sämmtlichen Erbs-Interessrnten aus freier Hand an den Meistbietenden verkauft und ist hiezu auf

Montag drn 15. August 1836, Vormittags 9 Uhr,

im besagten Hause Termin anberaumt, wozu Kaufsirbhaber eingeladen werdrn.

Dasselbe kann täglich in Augenschein genommen werden.

Nürnberg den 31. Juli 1836.

Gasthaus-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seinen Gasthof allen resp. Reisenden, besonders auch zum gefälligen Besuch bei bevorstehrndem Volksfeste, wegen seiner vortheilhaften Lage.

Nürnberg, den 11. Juli 1836.

Neidhardt,
zum rothen Hahn.

Reisegelegenheit.

Bis Sonntag den 14. August können mehrere Personen Gelegenheit finden, nach Ansbach zu fahren. Näheres bei Lohnkutscher Herbst in der Tuchrrstraße.

Angekommene Fremde vom 9. August 1836.

Logirt in	Namrn, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	Hr. Bürgel, Rggs.-Direktor —	Passau
	— Franke, Kfm. — —	Münster
	HH. Kflte. Chanoine u. Pfeudrr —	Chalons
	Hr. Weckherlin, Domänen-Rath —	Stuttgart
	HH. Hassauer, Juwelier, und Gerezky, Kfm. — —	Berlin
	Hr. Dr. Burstian, Stadtrath —	Freiberg
Rothe Roß.	S. D. der Fürst v. Linar — —	Linar
	S. Exc. Hr. v. Erchhorn, wirkl. Geh.-Rath; HH. Cottel, Geh. Hofrath; Cottel, Hofrath; Bar. v. Bordner; v. Könell, Rggs.-Rath; Frhr. v. Werthern, Rggs.-Rath, u. v. Heydebreck, Rggs.-Assessor — —	Berlin
	HH. Kflte. Sthamer u. Mertens —	Hamburg
	Hr. Mertens, Kfm. —	Perleberg
Witt. Hof.	HH. v. Seltgo, Geh.-Ober-Trib.-Rath, u. v. Feilitzsch — — —	Berlin
	— Dr. Sick u. Frhr. v. Stetten —	Stuttgart
	— Dr. Zech, und Mittler und Sell, Privatiers — —	Karlsbad
	— Grafen v. Schoenborn u. v. Wilken, u. v. Ringel, Rggs.-Rath —	München
	Hr. Makert, Kfm. — —	Würzburg
	— v. Mülman, Professor — —	London
	— Rosengarten, Architekt — —	Kassel
Bl. Glocke.	— Ritter v. Rachmanoff, Geh. Rath —	Petersburg
	— Peyer, Künstler — —	Dresden
	Mad. Rübniker u. Demois. März —	Wien
	Hr. Schubart, Konrektor — —	Pösneck
	— Röder, Rrntamts-Aktuar — —	Thurnau
Strauß.	— Lorei, Ingenieur — —	Plügen
	— Ruf, Baumeistrr — —	Dornbirn
	— Rudolph, Kfm. — —	Ruhla
	— Dr. Hofmann — — —	Bayreuth
	— Biedermann, K. S. Legat.-Rath	Paris
	— Forster, Kfm. — —	Hamburg
	— Königs, Kfm., u. Mad. Roth —	Wien
	— Anrud, Pastor — — —	Triebel
	Frdul. Rothe — — —	Berchtesgdn.
	Mad. Hof u. Hr. Roland, Schauspieler	Augsburg
	Hr. Döbler, Partikulrr — —	München
	HH. Sparmann, Maler, u. Wagner, Architekt — — —	Dresden
	Hr. Martin, Juvelier — —	Hanau
	HH. Sattes u. Sauer, Kassiere, u. Sauer, Rentbeamter — —	Würzburg
	Hr. Voit, Magistrats-Rath —	Schweinfurt
	HH. Dr. Behr, u. Behr, Stud. —	Gera
	— Geyer, Gutsbesitzer; Buchar, Privatirr; Laun, Kfm., u. Biechrll, Magistrats-Rath — — —	Eichstädt
	Hr. Herling, Musiklehrer — —	Altdorf
	Mad. Seydelmann — —	Stuttgart
Rothe Hahn.	Hr. Richter, Juwelier — —	Wiesruthal
Roudsch. z. G.	— Mahezger, Beamter, nebst 2 Töchtern	Insbruck
	HH. Riederer, Kfm.; Traber, Lehrer, und Vogt, Pfarrverweser —	Schweinsdrf

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1387.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 225. Freitag. Nürnberg, den 12. August 1836.

Inland.

München. Der Zentral-Verwaltungs-Ausschuß des polytechnischen Vereins für das Königreich Bayern hat die Mitglieder der Steinkohlen-Aktien-Gesellschaft benachrichtigt, daß die Steinkohlen-Schürf-Arbeiten nach vorhergegangener Begehung der Gegend zwischen Endorf, Mauerkirchen, Brien, Bernau, Niederaschau, Kraßdorf, Nußdorf, Rohrdorf, Höhenmoos und Selhuben ꝛc. am 1. und resp. 7. Juni l. J. ihren Anfang genommen, und sich über die Berggehänge und Berggräben zwischen Bernau, Höhenmoos und Schaurain, dann in der Gegend um Antwort, in einer Länge und Breite von 3 Stunden erstreckt haben. Die bis zum Schlusse des Monats Juni darüber eingegangenen Berichte vom K. Herrschaftsrichter, Hrn. Anton Gigl zu Brien, als aufgestelltem Bevollmächtigten, lassen den gedeihlichsten Erfolg erwarten, indem bis dahin bereits 6 Kohlenflöße bis zu 7 Zoll Mächtigkeit in einer Breitenausdehnung von 1700 Schuhen und einer Längeerstreckung von circa 3 Stunden in der Richtung von Osten gegen Westen ausgerichtet waren. Es wurde beschlossen, die erwähnten Schurfarbeiten in den Berggehängen zwischen Antwort und Höhenmoos, längs den beiden Ufern des Simsees im Laufe der Monate Juli, August und September fortzusetzen, um sich dadurch ganz vollständige Kunde über die Gebirgsbeschaffenheit zwischen dem rechten Innufer und dem Chiem- dann Simmsee, längs dem Fuße des Alpengebirges zu verschaffen, und dann mit desto mehr Zuverlässigkeit und besserer Auswahl des Terrains eine Muthung auf die Bergbau-Eröffnung einlegen zu können. (Wir werden seiner Zeit den weitern Erfolg mittheilen.)

Augsburg, 8. August. Gestern Nachmittags wurde Se. Bischöfl. Gnaden der Herr Bischof von Augsburg Albert v. Riegg, in Folge fortwährender Unpäßlichkeit und eingetretenen Schwächen auf Hochdero eigenes Verlangen, durch den hochw. Hrn. Dompropst Frhrn. v. Willi, mit den h. Sterbsakramenten versehen, welcher Ceremonie, außer der sämmtlichen hohen Geistlichkeit, Se. Exz. der Königl. Hr. Generalkommissär und Regierungspräsident v. Link, viele Mitglieder der Königl. Regierung, die beiden HH. Bürgermeister, Magistratsräthe ꝛc. beiwohnten. Vor der bischöfl. Residenz hatten sich mehrere Tausend Bewohner aus allen Klassen beider Konfessionen versammelt, um dieser höchst rührenden Handlung beizuwohnen.

Ausland.

England.

London, 3. August. Hr. Trevor stellte gestern im Unterhause an O'Connell die Frage: ob er noch die Absicht habe, seine früher angekündigte Motion auf Reform des Oberhauses zu stellen. Hr. O'Connell erwiederte: die Session sei schon zu weit in der Zeit vorgerückt, er erkläre aber auf das Bestimmteste, die Motion gleich in den ersten Tagen der nächsten Session zu stellen, da die Nothwendigkeit der Reform des Oberhauses täglich gebieterischer werde.

— Die Offiziere, welche unter Sir Edward Kodrington in der Schlacht bei Navarin gefochten haben, sind zusammengetreten, um ihm eine silberne Vase zu überreichen, als Beweis ihrer Achtung und ihrer Denkbarkeit für seine Bemühungen, ihnen die gebührenden Prisengelder zu verschaffen, welche die Regierung aus Unzufriedenheit über die politischen Resultate der Schlacht lange verweigert hatte.

London, 4. August. Im Unterhause wurde gestern die Bill für die Emanzipation der Juden auf Antrag des Schatzkanzlers, Hrn. Spring-Rice, zum zweiten Male verlesen, und zwar mit 39 Stimmen gegen 22.

Spanien.

— Cordova's Nachfolger ist Saarsfield. Die Meinung der Französischen Blätter hält nicht viel auf ihn. Er ist beinahe 66 Jahre alt, und der Sohn eines Irländischen Offiziers. Er ist zwar ein unerschrockener Soldat, soll aber dem Trunke ergeben seyn, und in diesem Zustande hat die Armee keinen Chef an ihm, denn er kümmert sich dann nichts um die Geschäfte. Er befehligte bekanntlich schon beim Ausbruche der Insurrektion die Armee der Königin, allein seine Langsamkeit machte, daß der Aufstand der Nordprovinzen immer mehr um sich griff, und daß er selbst seine Entlassung nahm und erhielt.

Es ergiebt sich jetzt, daß die gleich Anfangs zweifelhafte Nachricht von einem mit Erfolge belohnten Versuche Villareals auf Vittoria ungegründet ist. Cordova hat wirklich diesen Platz verlassen, aber eine Division dort zurückgelassen. Seine Bewegung war keineswegs durch Annäherung der Karlisten veranlaßt worden, und keine Aufforderung ist an die Stadt ergangen. Nach einer telegraphischen Depesche ist vielmehr Villareal, welcher am 1. August einen Angriff auf Zubiri und Linzein versuchte, von dem General Bernelle mit starkem Verluste nach Ulzama zurückgedrängt worden. Bernelle's neue polnische Kavallerie soll viel zu diesem Siege beigetragen haben.

Frankreich.

Paris, 6. Aug. Se. M. der König von Neapel, begleitet von Sr. K. Hoh. dem Prinzen von Salerno, kam gestern, meldet das „Journal de Paris," um 11 Uhr Morgens in Paris an. Die Wagen des Königs der Franzosen hatten Se. Sizilische Maj. in Raincy erwartet, bis wohin auch Se. K. H. der Herzog von Orleans seinem erlauchten Verwandten entgegen gegangen war. Se. Maj. und Ihre KK. HH. verfügten sich hierauf nach Neuilly, wo der König und die Königin, so wie die erlauchten Reisenden aus dem Wagen

Digitized by Google

stiegen, und ihnen entgegengingen. Der König von Neapel warf sich in die Arme seiner erlauchten Tante, und drückte ihr in rührendem Erguſſe seine Empfindungen aus. Gestern Abend beehrte der König von Neapel, der Prinz von Salerno und die Herzoge von Orleans und Nemours die Oper mit ihrer Gegenwart.

— Diesen Morgen verfügten sich der König von Neapel und der Herzog von Orleans in die Tuillerien, und von da in das Palais-Royal; Se. Maj. hat es vorgezogen, ihre Residenz im Palais-Royal aufzuschlagen.

Oesterreich.

Wien, 1. August. Nach einer gestern aus Marienbad eingetroffenen Anzeige verläßt Se. Maj. der König Otto von Griechenland, dem Rath der Aerzte zufolge, erst am 15. d. diesen Kurort. Da nun unser Hof am 16. mit der ganzen Kaiserl. Familie nach Prag aufbricht, so ist es nicht wahrscheinlich, daß dieser Souverän hier einen Besuch abstattet. — Fürst Milosch läßt sich hier das Kostüm eines Großkreuz-Ordens-Ritters der eisernen Krone, reich mit Gold gestickt, machen. Die Stickerei allein kostet 1200 Gulden. Ebenso sind 200 Civiluniformen für seine Beamten bestellt worden. — Nach Berichten aus Pesth war der Fürst Gregor Soutzo, Vater des Griechischen Gesandten am Petersburger Hofe, dort an der Cholera gestorben.

Aus dem Oesterreichischen, 2. August. Wie man hört, soll sich die oberste Landespolizeistelle veranlaßt gefunden haben, die erforderlichen Verfügungen zu erlassen, um das Zuströmen unberufener Fremden bei den zu Prag demnächst stattfindenden Krönungsfeierlichkeiten zu verhüten. Die dießfalls angeordneten Maaßregeln sollen denjenigen ähnlich seyn, die zu dem nämlichen Zwecke im vorigen Jahre, auf Veranlassung der Monarchen-Zusammenkünfte in Böhmen, getroffen wurden. Eben so sind auch jetzt, wie damals, wie versichert wird, die Kaiserlichen Gesandtschaften und Agenten im Auslande angewiesen worden, bei Ertheilung oder Vistrung von Päſſen nach der Krönungsstadt mit einer gewissen Umsicht zu verfahren.

Preussen.

Köln, 7. August. Als interessante Notiz darf gelten, daß die Geburtsfeier unseres Königs, am Tage des 3. Aug., durch Kölnische Dampfschiffe auf der 100 Meilen langen Strecke von Rotterdam bis Straßburg begangen wurde. Auf beiden Endpunkten wurde die Preuss. Nationalflagge entfaltet: da und durch das Stromgebiet von 7 souveränen Staaten hindurch donnerte das Geschütz zu Ehren des geliebten Herrschers, den wir mit so gerechtem Stolz den Unsrigen nennen.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 4. August. Wie man vernimmt, hat unsere gesetzgebende Versammlung gestern wegen Errichtung einer Werbkasse berathen, und auch einen Beschluß gefaßt. Es ist dieser ein nicht unwichtiger Gegenstand für unser Gemeinwesen. Frankfurt hat bei der Bestimmung des von ihm zum Bundesheer zu stellenden Kontingents, bei welcher bekanntlich die Bevölkerung zum Grunde gelegt werden mußte, dadurch gegen andere Staaten in großem Nachtheil bleiben müssen, daß beinahe sein ganzes Gebiet Stadt ist. Es wurden nämlich bei der vorgenommenen Zählung alle Einwohner, d. h. alle auf längere Zeit hier Wohnhaften, aufgenommen, und darnach die Zahl der Bewohner bestimmt. Man scheint aber dabei übersehen zu haben, daß ein großer Theil dieser Einwohner nicht Bürger, nicht Staatsangehörige, also auch hier nicht militärpflichtig sind. Sehr viele Komtoirdiener, die meisten, ja beinahe alle Handwerksgesellen, das männliche Dienstgesinde, die auf längere Zeit hier wohnenden Fremden gehören in diese Kathegorie, und diese Zahl, welche leicht 20 bis 25 Prozent unserer männlichen Bevölkerung und gewiß 30 Prozent der gesammten Einwohnerzahl betragen kann, ist Frankfurt sonach zur Last gebracht worden, ohne daß sie einen Mann stellte. Dadurch ist es nun wirklich doppelt schwierig geworden, unser Kontingent durch Konskription zu stellen, und es mußte sonach die Werbung beibehalten werden, so viel auch schon mit Recht dagegen gesprochen worden ist. Bisher wurden nun stets die Unkosten der Werbung aus der Staatskasse genommen, und so viel man hört, war von den Bewohnern unserer Dorfschaften, für welche bekanntlich noch immer ein ganz besonderes, von dem städtischen abweichendes Abgabensystem besteht, nichts dazu beigetragen worden, obwohl die Verpflichtung zum Militärdienst den Dorfbewohnern eben sowohl obliegt, wie den Stadtbewohnern, und man ganz leicht für die Dörfer die Konskription hätte zur Ausführung bringen können. Um nun dem Aerar diese Last zu erleichtern, soll eine Werbkasse errichtet werden, zu welcher denn die Ortschaften, wenn sie nicht ihr Kontingent selbst stellen wollen, nach Verhältniß beitragen müssen.

Frankfurt, 8. August. Leider kommen jetzt in den Orten Bockenheim u. Bornheim manche Nachwehen moralischer Natur von der mehr als dreijährigen Okkupation zum Vorscheine und der Friede mancher Familien ist gestört, die nächste und natürliche Folge des Umstandes, daß die jungen Soldaten nicht einkasernirt werden konnten, sondern bei den Einwohnern, von welchen mancher Familienvater den ganzen Tag in Berufsgeschäften abwesend ist, einquartirt werden mußten. — Die Reinigung des Mainbettes, begünstigt durch den niedrigen Wasserstand vor unserer Stadt, hat für das Anlanden der Schiffe, namentlich der Bayerischen Holzschiffe, großen Vortheil. Von den im Wasser den ganzen Tag arbeitenden Leuten, bekommt der Mann täglich einen Gulden und da die allerdings sauere Arbeit nicht sehr schnell von statten gehen kann, so entsteht schon, ohne die andern Kosten zu rechnen, eine starke Summe für Arbeitslohn. So wie der Main jetzt niedrig steht, bietet er in der That an mehreren Stellen einen erbarmenswerthen Anblick dar und man begreift nicht, warum man sich nicht beeilt, wenigstens für die Strecke von hier nach Mainz, die Eisenbahn ins Werk zu bringen, da dadurch der Personen- und Waarentransport gewiß billig und schnell befördert werden; es ist aber leicht möglich, daß vor Winter bei uns noch nicht einmal das Expropriationsgesetz zu Stande kommt.

Polen.

Von der Polnischen Gränze, 30. Juli. Zu Anfang Septembers soll in den Ebenen von Lowicz eine große Heerschau gehalten werden, zu welchem Behufe sich auch einige in den Gouvernements Grodno und Wilna stehenden Regimenter daselbst einfinden und ein Lager beziehen sollen. Se. Königl. Hoh. der Großfürst Michael, heißt es, würde den Musterungen beiwohnen.

Schweden und Norwegen.

In Schweden, wo zur Erleichterung der Kommunikation sowohl in seinem weiten Innern als mit dem Auslande durch Kanäle so wie durch Dampfböte und Diligencen auf seinen vorzüglichen Landstraßen schon so manches geschehen, sind neuerdings mehrere Verbesserungen, namentlich auch in der Briefbeförderung, sowohl zwischen den eigenen Städten und Provinzen, als mit dem Auslande, eingeführt. — Im Jahre 1817 betrug die ganze Distanz, welche alle Posten des Königreichs Schweden nach allen Richtungen hin im Innern im

Digitized by Google

Jahre durchliefen, 174,748 Schwedische Meilen (eine Schwedische Meile ist gleich 1½ Teutschen), und jetzt sind die Postkommunikationen so vervielfältigt, daß das vorige Jahr die Distanz der innern Posten auf 245,278 Schwedische Meilen gestiegen war, was eine Zunahme von ungefähr 70,500 Schwedischen Meilen ergibt. — Dampfschiffe unterhalten sowohl für Briefe als für Reisende eine regelmäßige Verbindung zwischen Ystad, dem südlichen Punkte Schwedens, und Greifswald. Eine andere Verbindung zwischen dem Kontinent und der Schwedischen Hauptstadt wird durch ein schönes Englisches Dampfschiff, „Kornubia," das ein Schwede, als Haupt-Unternehmer, angeschafft hat, unterhalten; dasselbe fährt regelmäßig zwischen Lübeck und Stockholm. Zwischen dieser Hauptstadt und Abo, der alten Hauptstadt Finnlands, ist eine ähnliche Verbindung veranstaltet, die sich in Kurzem nach St. Petersburg erstrecken wird. Bekanntlich besteht schon seit mehreren Jahren eine solche zwischen Gothenburg und Stockholm vermittelst mehrerer Dampfschiffe, die den gewaltigen Kanal befahren, welcher die Nordsee mit der Ostsee verbindet, indem er das Innere von ganz Schweden durchschneidet. In Betreff der aus dem Auslande nach Schweden und seiner Hauptstadt über Greifswald und Ystad geschickten Briefe, kommen die von Hamburg nach Stockholm, in Folge der erwähnten Verbesserungen in der inneren Kommunikation, in 5½ Tagen an; von Paris nach Stockholm in 12½ oder in einem Tage weniger, als wenn diese Briefe über Dänemark gehen. Ein Brief von Berlin nach Stockholm über Greifswald und Ystad kommt gewöhnlich in 4 Tagen und 19 Stunden an, statt daß die Ankunft desselben Briefes über Hamburg und Dänemark in Stockholm um mehr als 4 Tage verzögert würde, das heißt, er würde im Ganzen 9 Tage brauchen.

Amerika.

New-York, 2. Juli. Nach Briefen aus Washington vom 30. Juni hatte man dort Nachricht von dem Tode des berühmten Staatsmannes James Madison erhalten. Eine zahlreiche Volksversammlung hat hier beschlossen, Hrn. Henry Harryson vom Staate Ohio und Hrn. Francis Granges als Kandidaten zur Präsidentur und Vizepräsidentur der Vereinigten Staaten zu unterstützen. — Der Krieg mit den Indianern in Florida hat wieder begonnen. — Mexiko rüstet sich zu einem neuen Feldzuge gegen Texas. In diesem Falle würde Santa Anna erschossen werden. Der Enthusiasmus der Nordamerikaner für Texas ist noch sehr groß. Nach Briefen aus New-Orleans aber soll dort ein Kommissär aus Mexiko angekommen seyn, mit Vollmachten, alle Streitfragen mit Texas auszugleichen und den Rio del Norte als Gränze anzuerkennen.

Die neuesten Amerikanischen Blätter sprechen mit wahrem Enthusiasmus von einer, von dem Doktor Rott gemachten Erfindung, wodurch es möglich wird, sich der Dampfboote zu den weitesten Reisen zu bedienen. In Amerika giebt es eine Art Kohlen, die man Antracite nennt, die so leicht sind und so wenig schnell verbrennen, daß man die zu einer Reise über den Ocean nöthige Menge einschiffen kann, was bisher, so lange man Holz oder Steinkohlen brannte, nicht möglich war.

Politische Miszelle.

Urtheile über das Haus Rothschild.

Der rechte Abstand bedingt oft das richtige Urtheil. Wer zu nahe steht, wird leicht geblendet, und wer zu ferne bleibt, dem verwischen sich die Konturen. Bei ungewöhnlichen Erscheinungen, im Stillen vorbereitet und schon ganz ausgewachsen auftretend, ist die Entstehungsgeschichte so schwierig, als die gemäßigt-besonnene Auffassung selten. Von dem Hause Rothschild ist nun wohl schon lange die Rede; es hat dem Munde der Fama bereits stets zu thun gegeben; es hat gewirkt, und die rüstigen Buchführer der Zeit haben niedergeschrieben, was sich als Beitrag zur Charakteristik eines wunderbaren Phänomens zu eignen schien. Als geistvoll und fast durchaus treffend verdient herausgehoben zu werden, was Gutzkow über den Personal-Kollektivbegriff Rothschild aphoristisch hingeworfen hat. Seine Skizze ist auch in diesen Tagen von den Parisern benutzt, aber nicht citirt worden. Es bedurfte indessen eines starken Anstoßes, um die bis daher wohl geehrte oder auch angestaunte und beneidete Familie zur berühmten, allgemein besprochenen, zu erheben. Nathan's Tod in der Vaterstadt, das dunkle Verhängniß, gerade den Bruder zuerst abfordernd, den die öffentliche Meinung als den Hauptbaumeister am Glück seines Hauses ansah, die Verknüpfung eines frohen, langegeplanten Ereignisses mit dem Rufe aus jener Welt, dem sich keiner entziehen mag, — diese Umstände zusammen durften wohl Aufmerksamkeit wecken und zu Betrachtungen aller Art einladen. Wir mußten die fremden Blatter uns damit zuvorkommen lassen, denn uns war bekannt, wie die hier vereinigten Brüder Rothschild, eitle Lobrednerei scheuend, stille Theilnahme bei großem Leid vor Allem wünschten. Jetzt, wo die heilende Zeit angefangen hat, an der schmerzlichen Wunde zu narben, ist es schon eher angemessen, mit Auswahl zu berühren, was bei dem leider gegebenen Anlaß die Presse über Entstehung, Zunahme und Blüthe des Hauses Rothschild in die Welt schickt. Wir können diese Lese um so unbefangener anstellen, als uns selbst ein tieferer Eindruck gegenwärtig ist, als wohl den Meisten, die jetzt das Wort führen. Wir haben das Samenkorn gesehen, dem die Eiche entkeimte. Wir erinnern uns vollkommen deutlich der Jahre 1794 bis 1800 und der damaligen Stellung des Hauses, das nun zum Palast geworden ist. Wir sehen noch heute den ehrenwerthen Mayer Anselm mit dem kurzen schwarzen Mantel, wie er bedächtig durch die Straßen gieng nach der Schreibstube irgend eines Banquier-Matador's und wohl die eingewechselten Goldsorten aus dem mitgebrachten Silbervorrath verwerthete. Wir sehen noch Nathan, den jetzt verblichenen Stern der Londner Börse, wie er, von seinem ersten Ausflug nach Manchester zurück, noch schwankte zwischen dem Manufaktur- und Bankgeschäft. Wir sehen noch das bescheidene Komptoir, wo die Tratten auf London abgegeben wurden, wozu zweimal in der Woche Akkreditive von Kassel aus ermächtigten. Nur wer damals in der Handelswelt gelebt und den kleinen Dienst mitgemacht hat, kann sich eine Idee bilden von der unermeßlichen Weite, die zwischen den Anfängen des Hauses Rothschild und seinem jetzigen Umfang liegt. Daß Napoleon, indem er den Churfürsten von Hessen ungerecht depossedirte und zur Flucht nach Bohmen zwang, den zweiten Grundstein zu dem Glück Mayer Anselm's und seiner Söhne gelegt hat, — der erste war eine Komposition aus Fleiß und Rechtlichkeit! — ist so gewiß, als merkwurdig. Große Summen wurden den verläßigen Agenten des bedrängten Fürsten übergeben; Rothschild hat sie zur guten Stunde in guten Boden gestreut, und die Frucht war so ergiebig, daß neben Hauptstock und mäßigem Zinskorn, die dem Darleiher verblieben, der treue Verwalter erklecklich in die eigne Scheune sammeln konnte. So weit die Entstehungsgeschichte. Die erste Million macht am meisten Mühe; die folgenden kommen so zu sagen von selbst. Doch ist auch wieder das Erhalten oft schwerer, als das Erwerben. Nur wo Kühnheit, Glück, Klug-

Digitized by Google

heit, einen Dreibund schließen, mag ein Gebäude errichtet werden, so fest und ansehnlich, wie das von den Brüdern Rothschild bewohnte. Die Debats vom 5. August haben einen Artikel über Nathan's Tod, der vieles Bekannte wiederholt, jedoch auch einige besondere Züge aufdeckt, oder auffrischt. „Nathan war 1812, als der Vater starb, in London bekannt als ein Mann von scharfem und sicherm Blick; im Centrum der Europäischen Kapitale, trug er mächtig bei, das Erbe des Vaters rasch zu vergrößern; bald erlangte er gewichtigen Einfluß auf Bank und Schatzkammer; zu einer Zeit, wo die Englischen Geldmänner anfingen, bedenklich zu werden bei den enormen Staatsausgaben, (1813 soll der Bedarf 78 Mill. Pf St. erfordert haben und zwar exklusive der Zinsen von der öffentlichen Schuld) blieb Nathan unerschüttert und fuhr fort, die Regierung zu unterstützen; als man ihm die Gefahr, der er sich aussetze, vorstellte, versetzte er: „Er halte es für eine Ehre, mit England unterzugehen." — Nach dem Frieden von 1815 wurde Nathan Banquier der meisten Mächte, die Entschädigungsgelder von Frankreich zu beziehen hatten. Von da an nahmen die Geschäfte des Gesammthauses Rothschild die Ausdehnung, welche ihm bald einen überwiegenden Einfluß auf die Europäischen Finanzverhältnisse sicherten. Im Jahr 1823 machte es die erste große Unternehmung in Französischen Fonds. (Der Krieg auf der Halbinsel war noch nicht aus, die Kortes hatten den König Ferdinand mit nach Kadix genommen, und am 10. Juli waren die Rothschilds Meistbieter bei dem stärksten Anlehn, das seit lange gemacht worden war; sie engagirten sich für 23 Million 5 pCt. Renten zu 89. 55. Von dem Augenblick an avancirte die Rente standhaft dem Pari zu; sie war im Januar auf 77 gesunken und stand im Dezember 92.) Nathan war besonders thätig bei der großen Operation in England, in deren Folge die Geldcirkulation hergestellt wurde, so daß die Banknoten aufhörten, gezwungenen Kurs zu haben. Bei der starken Krisis von 1825/26 blieb das Haus Rothschild fest stehen. (Diesen Ruhm theilten alle bedeutende Frankfurter Häuser; wir wissen nicht, wen das Journal du Commerce [oder vielmehr Gutzkow, dem es nachschreibt;] mit den zwei reichen Frankfurter Firmen meint, die damals ihre Zahlungen eingestellt haben sollen; von unsern alten, noch heute blühenden, Bankhäusern war bei jener Krisis auch nicht eines in Verlegenheit; die Solidität unseres Platzes hat sich damals glänzend bewährt. Auch die Bemerkung des Journal du Commerce, die Brüder Rothschild wären glücklich durch die Finanzkrisis des Großherzogthums Hessen gekommen, fordert eine Berichtigung; nicht Darmstadt lag in einer Finanzkrisis, sondern die Spekulanten, die sich zu stark mit den 50 fl. Loosen gefüttert hatten, litten an Ueberfüllung, und die Großherzogliche Regierung kam ihnen dabei wohlthätig zu Hilfe.) Das letzte große Anlehnsunternehmen Nathan Rothschild's betraf die Aufbringung der Entschädigungssumme für die Westindischen Pflanzer wegen eingetretener Emanzipation der Sklaven. So wie der Sohn Mayer Anselm's bei dieser Operation vor allen Londner Bankhäusern den Vorzug erhielt, so hat er auch, was eben so bemerkenswerth ist, in den letzten Jahren seines thätigen Lebens es dahin gebracht, daß in dem fernen China bei dem Theehandel Rothschildsche Tratten das Hauptumsatzmittel abgeben. — Noch ist zu erwähnen, daß von 1818 bis 1832 am Londner Geldmarkt fremde Anleihen für 1417 Mill. Fr. gemacht worden sind; diejenigen darunter, wovon die Zinsen richtig gefallen sind, betragen 653 Mill., und darunter sind 545 Mill. durch Rothschild negoziirt. Bei den Anleihen, deren Zinszahlung ins Stocken gerieth, hat das Haus Rothschild nicht mitgewirkt." —

Theater.

Freitag, den 12. August 1836: „Von Sieben die Häßlichste," Posse in 2 Akten und einem Vorspiel von Louis Angely. Als Gast: Herr Augusti vom Stadttheater zu Augsburg: „Ernst Hellwald."

(Museum.) Freitag, den 12. dieses Monats, ist Gartengesellschaft mit Regimentsmusik, welche um 5 Uhr beginnt.

Nürnberg, am 10. Aug. 1836. Der Vorstand.

Einladungen.

Das Zimmer für die Kleinkinderanstalt auf der Lorenzer-Stadtseite wird wegen nicht vorhergesehener Hindernisse des bisherigen Miethets erst einige Tage nach Lorenzi zugänglich. Wir laden daher die Aeltern aller der angemeldeten Kinder ein, am

Donnerstag, den 18. August, früh 7 Uhr

im Hause L. Nr. 525 der Sterngasse mit ihren Kleinen sich einzufinden. Nürnberg, den 10. August 1836.

Der Vorstand.

Künftigen Sonntag und Montag ladet zur St. Leonharder Kirchweih ergebenst ein und bittet um zahlreichen Zuspruch

J. M. Winter.

Angekommene Fremde vom 10. August 1836.

Bayr. Hof.	HH. Graf v. Schevern; Barone v. Muffel u. v. Mulier; Becker, Lieut. u. Adjutant, u. Wad. Vetterlein	Bayreuth
	Hr. Frhr. v. Wangenheim	Koburg
	— — v. Gaisberg, Hauptm.	Ulm
	— — v. Schraisbaun, Hptm.	Stuttgart
	HH. Mayer, Stadtrath, u. Mayer, Kfm.	Augsburg
	— Kletschke, Justiz-Rath, u. Schulze, Justiz-Kommissär	Breslau
	Hr. Schleicher, App.-Ger.-Rath	Ansbach
	Dr. v. Christoph	Siebenbürg.
	HH. Grepius, Kfm., u. Würst, Hofrath	Berlin
	Hr. Dr. Minkwitz	Leipzig
	— — Herfeld, Hofrath	Regensburg
	— Elster, Kfm.	Barmen
	— Kracke, Kfm.	Elberfeld
	— Cook, Kfm.	Newyork
Rothe Roß.	— Eichhorn, Ober-Tribunal-Rath	Berlin
	— Ritter, Posthalter	Frankenstein
	— Brunk, Gutsbesitzer	Winterbern
Witt. Hof.	— Ring, Kfm.	Köln
	— Schmidt, Kfm.	Leipzig
	— Müller, Kfm.	Hamberg
	S. H. der Prinz Ernst v. Würtemberg; HH. Berg, Kfm.; v. Schmidtlin, Oberfinanzrath; Glaser, Partikulier, u. Kreitrau v. Stetten	Stuttgart
	Hr. Eberwein, Buchhändler	Berlin
Bl. Glocke.	HH. Fier, Rentbeamter, u. Heidel, Bau-Inspektor	Neustadt
	Hr. Hausmann, Privatier	Leipzig
	— Pürtner, Kfm.	Hof
	— Fleischer, Maler	Dresden
	HH. Fabrikanten Deeg u. Worst, u. Binder, Kommis	Dinkelsbühl
	Hr. Friesee, Lieut.	Ingolstadt
	— Dr. Schönwetree	Passau
	— Oettel, Professor	Anebach
Strauß.	— Junker, Kfm.	Höppingen.
	— Schmidt, Stadtger.-Assessor	Bayreuth
	— Grehm, Auditor	Forchheim
	— Markthaler, Kfm.	Heilbronn
Rothe Hahn.	— Holzmann, Tonkünstler	Steuermarkt
	— Hallin, Kfm.	Mainz
Mondsch. i. S.	— Diepenbrock, Hofkammerrath	Regensburg
	— Seiß, Fabrikbesitzer	Roth
	— Wutzer, Lehrer, mit Gemahlin	Schilkhausen
	Demois. Wutzer	insbach

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr. / im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 226. Samstag. Nürnberg, den 13. August 1836.

Inland.

München, 7. August. Aus den jetzt veröffentlichten Protokollen über Landrathsverhandlungen des Jahres 1835 ersieht man, daß dem Landrathe des Rheinkreises durch ein K. Ministerialreskript von einer beabsichtigten Wiederherstellung des ehemaligen Gymnasiums zu Grünstadt Mittheilung zugekommen war, und derselbe hierauf folgende Erklärung abgegeben hat: „Der Landrath kann sich nicht davon überzeugen, daß die Anzahl von zwei Gymnasien, in Verbindung mit neun lateinischen Schulen und fünf Präceptoraten, für den Rheinkreis zu gering sei, es scheint ihm vielmehr, daß hinsichtlich der Errichtung lateinischer Schulanstalten, deren Bestimmung sich zunächst auf die vorbereitende Bildung der Jünglinge zum wissenschaftlichen Leben bezieht, schon wirklich eher zu viel, als zu wenig geschehen sei, besonders wenn er bemerkt, daß in dem Gymnasium zu Zweibrücken sich nur 50, und in dem zu Speyer nicht mehr als 96 Schüler befinden. Würde nun auch noch zu Grünstadt ein Gymnasium errichtet, so würde sich die Anzahl der Schüler der beiden obengenannten noch mehr verringern, und die auf die eine oder die andere von diesen drei Studienanstalten verwendeten Ausgaben wären alsdann zwecklos verwendet, oder so gut als verloren. Auch glaubt der Landrath, daß es eben nicht gerathen seyn würde, die Zahl der Studirenden durch Aufmunterungen zu vermehren, einestheils, weil die Anzahl der Rechts- und ärztlichen Praktikanten, die verlangend, hoffend und fürchtend einer festen Anstellung entgegensehen, jetzt schon so groß ist, daß sie nicht absehen können, wann ihre Erwartung in Erfüllung gehen, und eine Anstellung ihnen zu Theil werden wird, und anderentheils, weil so häufig Jünglinge, welche durch die Erlernung einer Kunst oder eines Gewerbes tüchtige Bürger des Staats geworden seyn würden, wenn sie sich den Studien und einem wissenschaftlichen Berufe widmen, aber nicht die erforderlichen Geldmittel besitzen, um ihr Vorhaben zum Ende zu führen, auf halbem Wege stehen bleiben müssen, und alsdann für das bürgerliche Leben und seine Geschäfte nicht selten so gut als verloren sind. Der Landrath ist aus diesen Gründen der Ueberzeugung, daß es bei der gegenwärtigen Anzahl und Gestaltung der Gymnasien und lateinischen Schulen des Rheinkreises keine weitere Vermehrung derselben bedürfe, daß vielmehr die intellektuelle, sittliche und bürgerliche Wohlfahrt der Bewohner des Kreises auf einer immer weiteren Vervollkommnung der Teutschen und Gewerbsschulen beruhe, und daß also auch die Kräfte des Kreisfonds, so viel er es unbeschadet der übrigen, ihm obliegenden Leistungen vermag, hauptsächlich auf diese Anstalten hinzurichten und für dieselben in Anspruch zu nehmen seyn dürften.

Aus Bad Kreuth, 7. August. „Die Nähe J. Maj. der Königin Karoline in Tegernsee belebt seit einiger Zeit von Neuem auch den hiesigen Ort. Schon mehreremale beehrte Sie, begleitet durch J. K. Hoh. die Frau Herzogin Birkenfeld und zahlreiches Gefolge den hiesigen Kurort, besuchte Allerhöchstselbst die durch Ihre Gnade hier anwesenden Armen an ihrem Krankenlager, und spendete Trost und Hilfe, so weit nur immer menschliche Macht Noth und Leiden zu lindern vermag. Die Zahl des hiesigen Besuches erreichte in der letztern Zeit die Numer 538, worunter die Zahl der Kurgäste 244 beträgt.

Rheinbayern. Donnersberg, 29. Juli. Als der früher blos auf Kirchheimbolanden beschränkte israelitische Gewerb- und Schulaspiranten-Verein seinen Wirkungskreis über den ganzen Rheinkreis ausdehnte und hierzu auch Statuten entwarf, die von unserer Regierung bestätigt wurden; thaten Sie dessen in Ihrem Blatte rühmlichst Erwähnung und forderten mit eindringlichen Worten die christlichen sowohl als israelitischen Bewohner des Rheinkreises zum Beitritte auf. — Es wird Ihnen wie mir unangenehm seyn zu erfahren, daß diese anerkannt wohlthätige Anstalt für den jetzigen Zustand der Israeliten durchaus den Fortgang noch nicht gehabt hat, den sie verdient. Denn bis heute, sollte man es glauben, haben sich, trotz der wiederholten Aufforderung des Vorstandes, noch nicht mehr als sechs Orte angeschlossen, worunter Kirchheimbolanden, das einen jährlichen Beitrag von ungefähr 250 fl. liefert, und wobei besonders die warme Theilnahme der christlichen Mitbürger, die hierdurch ihre ächte Liberalität thätig beurkunden, auf die rühmlichste Weise hervorzuheben ist; ferner Dürkheim mit 80 fl., dann die kleinern Orte: Steinbach, Börrstadt, Winnweiler, Otterstadt.*) Woher aber nun, wird jeder fragen, diese Theilnahmlosigkeit in den übrigen Orten des Rheinkreises? Schlagen dort minder edle Herzen? Begreift man dort nicht die wohlthätigen Folgen, die dieser Verein nothwendig mit sich führen muß, wenn er allgemeine Unterstützung findet? Begreift man dort nicht, wie heilbringend es besonders für unsere weniger bemittelte Jugend ist, wenn sie dem Trödel, dem schmutzigen Zwergsacke, dem faulen Bettelstab entrissen und dem soliden Handwerksstande zugewendet wird? Oder begreift man dort nicht, welchen wichtigen Einfluß es auf die religiöse Bildung der Israeliten hat, wenn zum Lehrfache taugliche Subjekte Unterstützung und unbemittelte Gemeinden einen Beitrag zur Besoldung eines guten Lehrers von diesem Vereine zu erhalten hoffen können. Sp. Ztg.

*) Bereits wurden aus diesen verhältnißmäßig wenigen Mitteln acht der Schule entwachsene Knaben bei tüchtigen Meistern angedungen, um ein von ihnen gewähltes Handwerk zu erlernen.

Digitized by Google

Ausland.

England.

London, 5. August. Eine Deputation der Lord theilte gestern in einer Konferenz dem Unterhause die Gründe ihrer Amendements zu der Englischen Zehntenumwandlungsbill mit. Auf Lord Palmerstons Antrag gestaltete sich dann das Haus zum Komite über die das Griechische Anlehen betreffende Bill, welche vom Komite erledigt, und deren Bericht angeordnet wurde. Nach dem „Globe" wird das Parlament wahrscheinlich am 18. d. prorogirt werden.

Der Herald schreibt: Durch eine dem Englischen Oberhause vorgelegte Bill sollen die Gränzen für die Gerichtsbarkeit der Konsuln Sr. Brittischen Maj. im Osmannischen Reiche festgestellt werden. Der Krone ist dadurch die Vollmacht ertheilt, die einzelnen Bestimmungen zu geben. Diese ganze Maaßregel ist sehr erwünscht. In Ermangelung klarer Bestimmungen weigerte sich der Konsul zu Konstantinopel, Herr Cartwright, mehreremale, über Vergehen Englischer Unterthanen zu erkennen, während der Oesterreichische und die übrigen Konsuln keinen Anstand nahmen, über die auf gesetzlichem Wege vor sie gebrachten Personen abzuurtheilen. Die Pforte ihrerseits entsagte aller Befugniß über die Franken, wenn nicht Muhamedaner betheiligt sind; in letzterem Falle geht das Verfahren vor den Augen des betreffenden Gesandten oder Konsuls vor sich. In Konstantinopel, wo sich wenige und meist nur vornehme Engländer aufhalten, ist eine kompetente Gerichtsbarkeit minder nöthig; in anderen Häfen aber führte der Mangel an einer klaren Gesetzgebung zu vielen Uebelständen, wenn nicht die Konsuln, wie der in Smyrna, den Muth hatten, den Geist ihrer Instruktionen zu befolgen, auf die Gefahr hin, daß der Buchstabe überschritten würde.

— Die Leiche des Hrn. Nathan v. Rothschild kam gestern Abend in London an. Das Begräbniß soll am nächsten Sonntag stattfinden.

— Die Nachricht von dem Tode des Hrn. Rothschilds ward zuerst durch eine Taube, welche einen Zettel mit den Worten: „Er ist todt," trug, von Boulogne nach London überbracht. — Ein ungeheurer Maueranschlag zu London verkündigt die bevorstehende Versteigerung der Pferde des Herzogs Karl von Braunschweig. Es sollen deren an 50 seyn, und er soll den Preis dafür, so wie anderes Eigenthum Don Karlos von Spanien zum Geschenk unter Bedingungen angeboten haben, die aber wohl nicht angenommen werden dürften.

— Wir haben Berichte aus Lissabon bis zum 24. Juli. Prinz Ferdinand hatte sich von Oporto nach Koimbra begeben und war überall sehr gut aufgenommen worden. Er wurde am 24. von seiner Reise in Lissabon zurückerwartet, wohin er zu Land kommen sollte. — Gomez Erscheinen an der Gränze hatte einige Besorgnisse erregt. — Die Gemeindewahlen waren zu Gunsten des Ministeriums, dieses wird, wie man vermuthete, eine große Majorität in der Kammer haben.

Frankreich.

Paris, 7. August. Durch Königliche Ordonnanz vom 2. d. ist Hr. Passy, Minister-Staatssekretär im Departement des Handels und der öffentlichen Arbeiten, interimistisch mit dem Finanzministerium während der Abwesenheit des Grafen von Argout, Finanzministers, beauftragt.

— Marschall Klausel hat vorgestern in Neuilly seine Abschiedsvisite gemacht und gestern Paris verlassen, um sich nach dem Süden zu begeben. Er wird sich gegen den 20. d. in Port-Vendres auf einem Dampfboote des Staates, welches ihn direkt nach Algier führen wird, einschiffen.

— Die legitimistischen Journale sind mit Artikeln angefüllt, um eine Subskription dafür zu veranlassen, daß für Herrn Berryer die Domäne von Augerville, welche der ehrenwerthe Deputirte zu veräußern genöthigt ist, gekauft werde.

Oesterreich.

Wien, 2. August. Der in Tyrol gewesene Konsistorialrath Sondermann ist von der katholischen zur protestantischen Religion übergetreten und lebt gegenwärtig in Berlin.

Preussen.

Aachen, 8. August. Die Aachener Zeitung schreibt: So eben erhalten wir von schätzbarer Hand folgende Mittheilung über die bevorstehende Reise der Prinzen in die Rheinprovinz: Am 6. Sept. reisen der Kronprinz, die Prinzen Wilhelm mit Gemahlin, Karl, Albert, August und der Landgraf von Hessen Homburg von Berlin über Halle, Frankfurt a. M., Mainz, und kommen den 8. Abends in Kreuznach an. Den 9. geht's rechts die Mosel herab, den 11. nach Koblenz, den 12., 13. und 14. Manöver allda; den 14. vom Manöver nach Bonn, den 15. Morgens nach Köln, den 16. Morgens nach Düsseldorf und den 17. über Iserlohn nach Paderborn, allwo wieder Manöver Statt haben wird; den 23. nach Elberfeld, den 24. quer über Düsseldorf nach Aachen, von da durch das Ahrthal wieder bis zum 26. nach Koblenz; den 27. per Dampfschiff nach Rheinstein (Burg des Prinzen Friedrich), und den 28. über Bieberich, Wetzlar und Kassel nach Berlin.

Sachsen.

Dresden, 5. August. Se. Maj. der König von Preussen traf gestern Mittag gegen 1 Uhr im Königl. Sommerhoflager zu Pillnitz ein, speisten daselbst mit der Königl. Familie und begab sich nach Beendigung der Tafel wieder nach Teplitz zurück.

In Leipzig ist von der Großbrittannischen Regierung ein Handelskonsul akkredirt worden.

Chur-Hessen.

Mannheim, 3. August. Seit einigen Tagen ist die neue Dampfmühle in vollem Gang und die ersten Versuche sind äußerst günstig ausgefallen. In 14 Stunden werden 120 Malter Früchte zu Mehl verarbeitet. Der Eigenthümer soll schon viele Bestellungen von hier und auswärts erhalten haben. Von den zwei neuen Zucker-Raffinerien wird die eine demnächst ihre Fabrikation beginnen; die andere ist noch nicht unter Dach.

Schweiz.

Freiburg, 3. August. Um die Ansiedelung der Jesuiten im Flecken Schwyz zu befördern, haben drei Familien, wovon zwei fremde, nämlich v. Blaras und v. Rikolai, und eine einheimische, v. Diesbach-Belleroche, 60,000 Franz. Franken als freiwillige Beiträge unterschrieben. — Der zweite Sohn des Herzogs v. Blaras ist in den Jesuiten-Orden getreten. — Eine Jungfer Glasson du Tonnelier von Bulle, welche ihre Bildung bei den Frauen des Erzherzens zu Montel bei Estavayé erhalten hat, die bekanntlich Jesuitennonnen sind, geht nach Prag, wo sie bei der Tochter der Herzogin von Berry als Unterlehrerin angestellt ist.

Bern, 4. August. Die Regierung des Kantons Luzern hat so eben ein strenges Verbot gegen alle Vereine und Klubs fremder Handwerksgesellen erlassen.

— Bei der am 31. Juli zu Dorneck stattgefundenen Feier des Jahrtages der Schlacht von 1499. machte Anwalt Hönggi in einer feuerigen Rede auf das „gefährliche Thun und Treiben der neuen Aristokraten und der fremden Diplomaten" auf-

Digitized by Google

merksam, und suchte zu zeigen, daß Finsterniß und Knechtschaft wieder für unsere Tage verbreitet werden. Das Volk blieb aber stumm.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Juli. Der Sultan hielt in dieser Woche bei zwei auf einander folgenden Gelegenheiten übee die unlängst erst von Belu und Rikomedien zu Skutari angekommene Miliz Musterung. Mehrere Europäische Offiziere (unter denen auch der Obrist Tonsidini), die dabei gegenwärtig waren, drückten ihr Erstaunen über die von diesem Korps seit seiner Bildung gemachten Fortschritte und über die Präzision und Leichtigkeit aus, mit der die Mannschaft die verschiedenen militärischen Bewegungen ausführte. Alle stimmten darin überein, daß die Türkei mit solcher Mannschaft, unter die Leitung fähiger Offiziere gestellt, eine der schönsten Armeen der Welt besitzen würde. Keine Macht ist aufmerksamer hierauf, als Rußland; daher die Thätigkeit seines Repräsentanten zu Paris, als er hörte, daß der Türkische Gesandte Französische Offiziere für den Dienst des Sultans angeworben habe, ihn zu Aufhebung der Kontrakte zu nöthigen. So lange Europa der Russischen Regierung gestattet, die Beschlüsse des Sultans zu kontroliren, wird man vergebens auf Verbesserungen im Türkischen Heere hoffen. Es ist während der letzten fünf Jahre stationär geblieben, und wird, so lange der Einfluß der Russischen Suprematie auf den Divan in Kraft bleibt, so wie jetzt aus Mannschaft, aber nicht aus Soldaten bestehen.

Konstantinopel, 20. Juli. Der Sultan hat in der letzten Zeit den vorzüglichsten Kasernen dieser Hauptstadt sein Bildniß zum Geschenke gemacht. — Der Schwiegersohn des Großherrn Halil-Pascha, welcher über Varna eine Reise nach Rustschuk unternommen, wird binnen Kurzem zurückkommen. Das Gerücht, er werde Silistria von den Russen übernehmen, zeigt sich sonach als ungegründet. — Im hiesigen Gesundheitszustande ist seit Abgang der letzten Post keine Veränderung eingetreten.

— Die Pforte hat seit einiger Zeit aus mehreren Häfen des südlichen Europas bedeutende Geldsendungen erhalten, womit sie die Rückstände der Russischen Entschädigung abträgt. Sie hat neuerdings wieder eine ansehnliche Summe an Hrn. v. Butenieff auszahlen lassen, und man glaubt, daß im Laufe des künftigen Monats ihre Verpflichtungen gegen Rußland gänzlich erfüllt seyn werden, worauf dann die Räumung Silistrias stattfinden wird.

Aegypten.

Alexandrien, 4.-(16.) Juni. Der Vizekönig ist am 6. (18.) Mai im besten Wohlseyn von Kairo, wo er während seines achtmonatlichen Aufenthalts mit der ihm eigenen unermüdlichen Energie, so weit es der gegenwärtige Stand der moralischen Bildung des Volkes zuläßt, Verbesserungen aller Art, sowohl in Bezug auf den Ackerbau, als auf Industrie und besonders auf das nunmehr gut rentirende Fabrikwesen eingeführt hat, hieher zurückgekehet. Unzählige Mißbräuche, welche in neuregenerirten Staaten unvermeidlich sind, wurden von dem Scharfblicke Mehemed Ali's eben so schnell erkannt, als abgeschafft. Gleich nach seiner Rückkehr hielt der Pascha auch hier mit gewohnter Genauigkeit Musterung aller Arbeiten füe den Staat; die Fleißigen erhielten Belohnung, die Arbeitsscheuen Strafe, und in allen Zweigen der Verwaltung und des öffentlichen Lebens traf er geeignete Vorkehrungen, während er zu gleicher Zeit den auswärtigen Angelegenheiten erneute Aufmerksamkeit widmete. Vor Kurzem sandte Seine Hoheit sein größtes Dampfschiff nach Konstantinopel, um 12,000,000 Piaster dahin zu überbringen, die der Vizekönig dem Sultan schickt, um ihm in seiner gegenwärtigen großen Geldnoth beizustehen und damit zugleich die Entfernung der Russen aus Silistria zu beschleunigen. Herr Tossizza, der beständige Begleiter des Vizekönigs, dessen Anhänglichkeit und Eifer Mehemed Ali mehrfach erprobt hat, war mit dieser Sendung nach Konstantinopel beauftragt. — Ueberhaupt gewinnt Aegypten seit einiger Zeit wieder ein sehr günstiges Aussehen; die Organisirung der Land- u. Seemacht ist vortrefflich. Wer erstaunt nicht beim Anblick von 180,000 Mann gut geübtee mit allem Nöthigen wohlversehener Aegyptischer Truppen, meist geführt von inländischen Ober- und Unteroffizieren! Ebenso die Seemacht, welche in jeder Beziehung, besonders aber an Ordnung u. Zucht, die des Sultans übertrifft. Sie ist einzig das Werk des Vizekönigs, zahlreich und stark, und steht hinsichtlich ihrer Organisirung den Flotten der Europäischen Mächte nur wenig nach. Sechs neugebaute Zweidecker liegen auf den Werften, und können, sobald man ihrer bedarf, in kurzer Zeit in beauchbarem Stande seyn. Aus Syrien lauten die Nachrichten gleichfalls vortheilhaft. Ueberall herrscht vollkommene Ruhe; Ibeahim Pascha, der getreue Vollstrecker dee Plane seines Vaters, hat schon Manches zum Nutzen dieses Landes gethan. Gute Verwaltung und Gerechtigkeitspflege nehmen, wenn auch nicht nach Wunsch, so doch nach Möglichkeit zu, und Handel und Gewerbe gewinnen mit jedem Tage mehr Thätigkeit.

Politische Miszellen.

Ueber die Einheit der Münzen, Maaße und Gewichte in den Teutschen Zollvereinsstaaten, und die Anwendung des Dezimalsystems bei solchen.

Unter dieser Aufschrift enthält der Hamb. Korresp. folgenden Artikel: „Der Aufschwung, der dem Handel, den Fabriken und Gewerben in den Teutschen Zollvereinsstaaten, duech das Verschwinden der innern Zollschranken, gegeben ist, und das rege Streben, überall Vervollkommnungen, sowohl in geistiger als materieller Beziehung, eintreten zu lassen, scheinen in den gedachten Staaten den Wunsch nach Einheit der Münzen, Maaße und Gewichte in selbigen, und Anwendung des Dezimalsystems bei denselben, allgemein geweckt zu haben. Die öffentlichen Blättee bestätigen dieses, da in solchen jener Wunsch, unter Mittheilung von Vorschlägen zur Verwirklichung desselben, schon mehrfach ausgesprochen ist. Bei der Wichtigkeit dieses Gegenstandes kann solcher nicht oft genug erörtert werden; es sei deßhalb Referenten erlaubt, auch seine Meinung darüber zu äußern. Derselbe geht von dem Standpunkte aus, daß es bei Vorschlägen, welche die Erzielung des gewünschten Systems bezwecken, insbesondere darauf ankommen müsse, solche Einrichtungen zu treffen, daß der größere Theil der jetzt bestehenden Münzen, Maaße und Gewichte demselben angepaßt werde, weil es dann um so leichtee eingeführt werden kann. Hierzu wählen wir die Preussischen aus folgenden Gründen: 1) Preussen gebührt der unverwelkliche Ruhm, den Verein in das Leben geeufen zu haben; 2) dasselbe macht allein schon die Hälfte der Zollvereinsstaaten aus; 3) dessen Münzen sind in den übrigen Staaten des Vereins bereits sehr einheimisch geworden; 4) es haben nicht allein Kurhessen, sondern auch Hannover und Braunschweig, obgleich letztere beide Staaten nicht zum Vereine gehören, den Preussischen Münzfuß (bekanntlich 21-Guldenfuß) angenommen; und 5) die Preussischen Münzen, Maaße und Gewichte eignen sich ganz vorzüglich zu dem neuen Systeme, wie wir darzuthun uns bemühen werden. (Forts. folgt.)

Digitized by Google

Frankreich unter dem Hause Orleans.

(Nach dem Morning-Chronikle aus dem Teutschen Kourier.)

Bei dem gegenwärtigen Zustande Frankreichs dürfte es nicht uninteressant seyn, einen Blick auf die Verhältnisse und die Regierung dieses Landes zu werfen. — Die materielle Wohlfahrt ist augenscheinlich. Drei reiche Herbste sind den arbeitenden Klassen besonders zu Statten zu kommen. Der nationale Gewerbfleiß ist auf eine solche Höhe gestiegen, daß die Preise mehrerer Artikel, sowohl des Luxus als des Bedürfnisses, bedeutend gefallen sind. Die Ausdehnung des ausländischen Handels ist die natürliche Folge der inneren Wohlfahrt. Die Jahre 1833, 1834 und 1835 zusammengenommen, bieten einen größeren Betrag der Ein- und Ausfuhr dar, als irgend eine dreijährige Periode vor der Juli-Revolution. Die indirekten Abgaben, welche unverändert geblieben sind, geben Jahr für Jahr einen immer größeren Ertrag, während verschiedene Steuern, die besonders schwer auf dem Volke lasteten, allmählig abgeschafft oder vermindert wurden. Es ist merkwürdig, daß zu Paris genau dieselbe Summe, die früher in der Lotterie verspielt wurde, als Zunahme der Einlagen der Sparkassen erscheint. Vor der Julirevolution hatten die sogenannten niederen Klassen nicht ganz 12 Millionen Franken in den Sparkassen stehen, jetzt mehr als 100 Mill.: ein abermaliger Beweis ihres Fortschreitens, sowohl in Wohlstand als in Häuslichkeit. — Um sich durch Beförderung der öffentlichen Wohlfahrt volksthümlich zu machen, hat die Regierung alle Kräfte, die ihr zu Gebote standen, auf die Vollendung und den Neubau von Straßen und Kanälen verwendet. Seit 1830 sind mehr als 1000 Stunden Straßen entweder bedeutend verbessert, oder neu angelegt worden, besonders in den mittleren und südlichen Theilen des Landes, wo die Verbindungen zwischen den Städten noch sehr mangelhaft waren. Der Wohlstand der Vendee hat sich durch ein vollständiges System militärischer und Handelsstraßen verdoppelt, und sie jetzt vollkommen ruhig. Die Departementalstraßen sind auf einer eben so großen Strecke wie die Staatsstraßen verbesseert oder neu angelegt worden. Für die Unterhaltung beider Arten von Straßen wird täglich besser gesorgt, und die deßfallsigen Kosten haben sich bedeutend verringert, seit man mak-adamisirte Chausseen anlegt. Die im Jahre 1830 begonnenen Kanäle waren von keiner großen Ausdehnung; gegenwärtig sind fast sämmtliche Kanäle, die ein umfassendes Schifffahrtssystem bilden, beendigt. Schiffe vom Rhein fahren jetzt in die Saone, und können entweder den Rhone oder die Loire hinabfahren, oder ihren Lauf gegen die Seine richten. Eben so können Schiffe von der Schelde nach Paris fahren. Die Erbauung von Brücken über alle Flüsse hat so zugenommen, daß in Frankreich in den sechs Jahren seit 1830 mehr Brücken gebaut worden sind, als in den vordergehenden sechs Jahrhunderten. — So viel über die materielle Wohlfahrt. (Forts. folgt.)

Theater.

Sonntag den 14. August 1836: „Johann, Herzog von Finnland," Schauspiel in 5 Akten von Fr. v. Weissenthurn. Als Gast: Herr Augusti vom Stadttheater zu Augsburg: „Graf „Richers."

Montag, den 15. August 1836: Zum Vortheil des Unterzeichneten: „Der Hund des Aubri de Mont Didier, oder: Der Wald bei Bondy," ein historisch-romantisches Drama mit Musik in 3 Akten, aus dem Französischen getreu übersetzt von Castelli. Die Musik ist vom Ritter von Seyfried. — Zu dieser Vorstellung ladet ganz ergebenst ein August Haine.

Vorbildungsanstalt für künftige Kaufmanns-Lehrlinge.

In meine Erziehungsanstalt, welche Knaben, die später dem Handelsstande sich widmen, neben der sorgfältigsten Pflege des ganzen Menschen eine möglichst gründliche, umfassende und zweckgemäße Vorbildung gewähret, können abermals einige Zöglinge eintreten. Zugleich bemerke ich, daß mit dem Monat Oktober d. J. ein neuer Kursus beginnt, was besonders darum nicht unbeachtet bleiben dürfte, weil bei dem Unterrichte in den neueren Sprachen die schnellfördernde Hamilton'sche Methode angewendet wird. Näheres über die Aufnahmsbedingungen auf Anfrage.

Erlangen, 28. Juli 1836.

D. J. Leutbecher.

Einladungen.

Zur Feier der St. Leonharder Kirchweih am nächsten Sonntag wird ein verehrungswürdiges Publikum, so wie die Herren Kegelspielliebhaber um geneigten Zuspruch gebeten und reelle Bedienung zugesichert von dem Pächter der Löbleinischen Gartenwirthschaft, Nr. 1 zu Sündersbühl.

Johann Konrad Hofmann.

Einem hochzuverehrenden Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß Sonntag den 14. d. M. bei Gelegenheit des Wöhrder Markts bei mir gut besetzte Harmoniemusik statt findet; des Abends wird der Zwinger reich beleuchtet. Ganz ergebener

Jean Hauenberg.

Sonntag den 14. d. M., am Wöhrder Markt, ist gutbesetzte Tanzmusik im goldenen Schwan in Wöhrd, wozu ergebenst einladet

H. Zitzmann.

Angekommene Fremde vom 11. August 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	Hr. Graf v. Itzenplitz, Reg.-Rath —	Stettin
	HH. Scipio, Wannemann und Lauer, Partikuliers — — —	Mannheim
	HH. Sicherer, Apotheker u. Gschwind, Stadrath — — —	Heilbronn
	Fräul. v. Griesheim — —	Koburg
	Mad. Pitt u. Hr. Hemerad, Partikulier	London
Rothe Roß.	HH. Geh.-Sekretär Scheaudes, Fabrikant Schmidt u. Partikulier Trautmann	Breslau
	Hr. Bertram, Stadtrath — —	Halle
	Baronesse von Stdth — —	Koburg
	Hr. Bacon v. Leykam, K. K. Gesandschafts-Attaché — — —	Wien
Witt. Hof.	Freiherr v. Haugger — — —	Holland
	Hr. Griesmeyer, Kreis-Forst-Kommissair	Ansbach
	— Dembardier, Funktionnär —	Neustadt
	Hr. Haigee, Oekonom, u. Mad. Karol. u. Kath. Raab — — —	Weissenburg
	Hr. Rettig, Privatier — —	Wien
	— Hanier, Lieut. — —	Würzburg
	— Schnetter, Kfm. — —	München
	— Frhr. v. Lindenfels — —	Sulzbach
	— Cavali, Kfm. — — —	Mannheim
Strauß.	— Frhr. v. Beechem — —	Regensburg
	— Weiß, Kfm. — — —	Augsburg
	— Schmidt, Rechtspraktikant —	Hof
	HH. Hildebrand u. Schulze, Akte.	Kuhla
	— Schnauber u. Seelmn, Ingenieure	München
	Mad. Bausch u. Mad. Brand —	Dinkelsbühl.
	Hr. Lieb, Kfm. — — —	Biberach
	— Centrup, Stud. jur. — —	Berlin
	HH. Hinrichs, Prof. u. Hinrichs, Stud.	Halle
	— Walter, Stadtpfr. u. Kranzer, Kfm.	Spalt
	Hr. Urmer, Notar — —	Dresden
	— v. Teubern, Forst-Kandidat —	Würzburg
	Hr. Hämster, Kfm. — —	Berlin
	— Scheidle, Kfm. — —	Buescheid

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljährlicher: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pflanzmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 227. Sonntag. Nürnberg, den 14. August 1836.

Inland.

München. Es ist die Verfügung getroffen worden, daß alle von den Kollekteurs des Auslandes an Privaten in Bayern gesendete unfrankirte Briefe mit Lotto-Loosen wieder, und zwar auf Kosten des aufgebenden Kollekteurs zurückgesendet werden, wenn sie der Postbehörde uneröffnet zurückgegeben werden. — Da nun gewöhnlich schon die Aussenseite zeigt, daß der Brief solche Loose enthalte, so werden sich Empfänger sehr leicht in den Fall gesetzt sehen, jede ihnen ungebührend zugemuthete Porto-Auslage für derlei Loose zu vermeiden, wenn sie das Schreiben dem Postamte ohne Verzögerung uneröffnet zurückgeben.

Nachdem übrigens auch viele Briefe, die Einladung zur Theilnahme an fremden Lotterien enthaltend, auf Schleichwegen eingebracht werden, und Leute finden, welche sich aus Eigennutz dazu gebrauchen lassen, sie nach der Adresse zu befördern, oder die Adressen selbst wählen; so macht man hierauf aufmerksam, und wünscht, daß jeder Ueberbringer eines solchen Lotteriebriefes der Polizeibehörde angezeigt werden möchte, damit nach Umständen gegen denselben als Verbreitee eingeschritten werden kann

— Das unter den Landleuten übliche Tragen von im Griffe feststehenden spitzigen Messern, wodurch die Körperverletzungen sich auf einen hohen Grad vermehren, und Raufhändel häufig in Mordthaten ausarteten, ist von der Königl. Regierung des Obermainkreises durch Ausschreiben vom 29 Juli streng verboten worden. Ausgenommen hievon sind nur Personen, die solcher Messer zu ihrem Gewerbe bedürfen (wie Metzger, Gerber, Korbmacher, Fuhrleute, Jäger ꝛc.), dann Reisende.

Kissingen, 8. August. Se. Maj. unser Allergnädigster König kamen am 6. d. um 1 Uhr in Begleitung Sr. Exz. des Hrn. Hofmarschalls Frhrn. v. Gumppenberg hier an, verfügten sich sogleich mit Hrn. Prof. v. Gärtner auf den Bauplatz und durch einige der neuen Straßen, dann zu Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzog von Weimar zur Tafel, und reisten von da um 5½ Uhr nach Brückenau zurück. — Se. Kais. Hoheit der Großfürst Michael hat seine Schwester, J. K. Hoh. die Großherzogin von Weimar, an ihrem Namenstage zu Weimar überrascht, ist heute mit großem Gefolge hier eingetroffen, um auf 4 Wochen das Bad zu gebrauchen, und hat im Kurhause 27 Zimmer gemiethet. — Wegen der Güte der Speisen erscheinen täglich des Mittags 200, Abends 300 Kurgäste an der Tafel. Die erschienene 43. Badeliste enthält 1811 Kurgäste.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 8. August. Die Madrider Zeitung vom 1. August bringt offizielle Angaben über die Vorgänge zu Malaga. Der Militärcommandant San Just hatte verboten, nach der Stunde, wo Angelus geläutet wird, die Trommel zu schlagen. Die Nationalgarde handelte diesem Verbot am 25. Juli Abends halb 10 Uhr zuwider. San Just wollte einschreiten. Aber die Bürger riefen: Es lebe die Freiheit! San Just sucht Schutz in der Hauptwache, wird aber aufgefunden, herausgerissen und ermordet. Der Civilgouverneur Graf Donadio eilt nach den Kasernen, wo 800 Mann liegen, und will dem Militärkommandanten zu Hilfe kommen; die Truppe weigert sich, ihm zu folgen, erklärt sich für das Volk und rückt aus. Donadio sucht zu entweichen; ein Nationalgardist erkennt ihn, legt an, und streckt ihn todt zu Boden. Die Truppen vereinigen sich mit der Bürgerschaft; man proklamiet die Konstitution von 1812; es wird eine Junta eingesetzt. Escalante, Kommandant der Karabiniere, Sancho, Kommandant der Artillerie der Nationalgarde, und Oberst Cabrera, sind an der Spitze der revolutionären Bewegung. Die Nacheicht von den Unruhen kam am 30. Juli in der Nacht in Madrid an. Die Regierung ist geneigt (est disposé!), dem revolutionären Versuch mit Energie zu begegnen. General Lopez Banos hat aus Grenada, 29. Juli, zwei Proklamationen erlassen, die Nationalgarde und die Garnison von Malaga auffordernd, zur Ordnung und zum Gehorsam zurückzukehren Es heißt darin, eine Stadt von 60,000 Seelen sei unter dem Druck einer tyrannischen Minorität.

In den Proklamationen der Insurrektionsjunta zu Malaga wird der unschuldigen Isabelle so wenig gedacht, als der Regentin Christine und des Kabinets Isturiz. San Just und Donadio, die zu Malaga ermordet wurden, waren von der progressiven Parthei, fanden aber keine Gnade vor den Augen der Bewegungsparthei.

— Um 3¼ Uhr verbreitete sich heute auf der Börse das Gerücht, am 2. d. wäre in Saragossa die Konstitution von 1812 einstimmig ausgerufen worden, der Generalkapitän hätte ein Dekret des Inhalts publizirt, daß sich diese Stadt von der Hauptstadt trenne und sich selbst regieren würde, und die ganze Bevölkerung hätte diese Proklamation mit Enthusiasmus aufgenommen und ihre Häuser und die öffentlichen Gebäude illuminirt. Die Briefe aus Saragossa vom 2. melden in der That, daß die Konstitution ohne den geringsten Widerstand ausgerufen worden ist. — Man zweifelt noch an dem Gerüchte, eine telegraphische Depesche habe gemeldet, daß Madrid in vollem Aufstande und die Konstitution von 1812 auch in Kordova proklamiet worden sei. — Die Briefe aus Madrid vom 1. versichern, daß die Hauptstadt ruhig ist. Einzelne politische Mordthaten und nächtliche Aufläufe, welche die

Digitized by Google

Intervention der Truppen nothwendig machen, werden dort für nichts mehr gerechnet.

Oesterreich.

Wien, 4. August. Se Königl. Hoh. der Erzherzog Franz Karl wohnte gestern den 3. August als Protektor des K. K. Blindeninstitutes in Wien einer mit den Zöglingen abgehaltenen Prüfung bei, und bezeigte seine höchste Zufriedenheit über die ausserordentlichen Leistungen dieser Unglücklichen. Seit 10 Jahren besteht in diesem Institute ein zur Unterstützung erwachsener Blinden kreirter Fond, der sich durch den bekannten Wohlthätigkeitssinn der Bewohner Wiens von 150 fl. bereits auf 80,000 fl. Konventionsmünze erhöht hat.

Die Wiener Zeitung vom 4. August schreibt: Die Französische Königsfamilie befindet sich seit der Mitte des Juli zu Budweis in Böhmen, und bewohnt das Gasthaus zu den drei Hahnen. Karl X., welcher im Oktober seinen 80. Geburtstag feiern wird, ist vollkommen gesund, von heiterem und für sein Alter rüstigem Aussehen. Er stellt auch hier, wie er in Prag zu thun pflegte, die gewohnten Jagdübungen, meist von dem Herzoge von Angoulême begleitet, an, und dürfte noch einige Zeit entweder hier oder in dem von dem Herzog von Blacas zu kaufen gesonnenen Schlosse Kirchberg am Walde (nach andern Angaben ist dasselbe wirklich erkauft), das in der hiesigen Umgegend liegt und viele Jagd darbietet, verweilen. Im Oktober soll dann der Aufbruch nach Görz erfolgen, wo er Wohnungen für neun Monate gemiethet hat. Seit acht Tagen ist der Herzog von Bordeaux erkrankt. Da sein Uebel jedoch blos von Vollblütigkeit herzurühren scheint, und er der sorgfältigsten ärztlichen Behandlung genießt, so ist er bereits in Besserung. Die Herzogin von Angoulême, welche unlängst mit ihrem Gemahle durch Marienbad, wo beide bei Ihrer Maj. der Königin von Bayern zu Mittag speisten, hieher gereist ist, hat in Begleitung der jungen Herzogin von Berry eine Reise nach Salzburg und Ischl unternommen, von wo sie noch nicht zurückgekehrt ist.

Preussen.

Berlin, 5. August. Durch eine in diesen Tagen hier bekannt gewordene polizeiliche Verfügung ist den jüdischen Gemeinden des Preussischen Staates mitgetheilt worden, daß es den Juden nicht mehr gestattet seyn soll, ihren Kindern andere als jüdische Vornamen, insbesondere aber keine christlichen Taufnamen zu geben. Man vermuthet, daß diese Maaßregel irgend einen besondern polizeilichen Grund habe, da sie sonst in unserer Zeit, die ja überall bemüht ist, die Juden zu bewegen, ihre früheren isolirten Zustände zu verlassen und an der allgemeinen christlichen Bildung Theil zu nehmen, ganz unerklärlich seyn würde.

— Die vielen Stimmen, welche seit Jahren über die, die Gewerbefreiheit begleitenden Uebelstände, sowohl von einzelnen Städten als auf den Provinziallandtagen erschollen, haben dem Vernehmen nach, die Staatsregierung bewogen, an ein Gesetz zu denken, welches die Nachtheile der Gewerbefreiheit beseitigen soll, indem es die Unbedingtheit aufhebt, ohne jedoch den Hauptgrundsatz derselben anzutasten. Dieß für Preussen überaus wichtige Gesetz, welches einen großen Theil der jetzt bestehenden gewerblichen Verhältnisse ändern wird, ist in der Redaktion begriffen, und stellt fest, daß zwar Jeder ein Gewerbe ergreifen kann, welches er will, jedoch nicht ohne vorher eine Probe abgelegt zu haben, daß er die hierzu nöthige Geschicklichkeit oder Kenntnisse besitze. Wie er dieselben erworben, ob durch Lehrjahre, ob durch Bücher oder sonstige Belehrung, ist gleichgiltig, und hat der Staat darauf weiter nicht zu achten. Die Prüfung wird von einer Kommission sachverständiger Männer gehalten, bei welcher sich ein Kommissär des Staats befindet, der darauf zu sehen hat, daß keine Mißbräuche, Partheilichkeiten u. s. w. sich in die Vollziehung des Gesetzes einschleichen. Ferner kann in jeder Stadt, welche mindestens 15 Meister des gleichen Handwerks oder Geschäfts besitzt, sich aus diesen eine Korporation bilden, welche vom Staate anerkannt wird, und die Erlaubniß hat, Korporationsrechte auszuüben, Versammlungen zu halten, gemeinsame Beschlüsse zu fassen, Unterstützungsfonds u. dgl. zu bilden. Zwar ist Niemand gezwungen, diesen Korporationen beizutreten, allein der Staat wird überall bei Lieferungen und Aufträgen die Korporationen begünstigen, seine Fragen an diese richten und nach ihren Gutachten urtheilen. Die wichtigste Bestimmung geschieht endlich in einem Paragraphen, welcher den Magistraten das mittelbare Recht verleiht, Protest gegen die Etablirung neuer Meister oder Geschäftsleute einzulegen und dieselben zurückzuweisen, wenn nachgewiesen werden kann, daß in einer Stadt genug Handwerker oder Geschäfte dergleichen Art ansässig sind und sich die Nothwendigkeit einer Vermehrung nicht geltend macht. Der Regierung soll dann die Entscheidung überlassen seyn. Diese letztere Bestimmung dürfte im Staatsrathe entweder völlig umgearbeitet werden oder ganz wegfallen.

Sachsen.

Dresden, 5. August. Se. Maj. der König von Preussen verließ am 2. d. Mts. in aller Stille Teplitz, um den Glückwünschungen zu Seinem hohen Geburtsfeste auszuweichen, übernachtete in Schandau, besuchte am 3. d. einen Theil der Sächsischen Schweiz, dann am 4. d. Se. Maj. den König von Sachsen in Pilnitz, nahm bei demselben das Mittagmahl ein, wobei er dem jungen Könige eigenhändig den schwarzen Adlerorden in Brillanten übergab, und reiste nach der Tafel nach Teplitz zurück. Se. Maj. verläßt diesen Badeort am 12., um nach Berlin zurückzukehren.

Leipzig, 8, Aug. Es hat sich hier eine Aktiengesellschaft gebildet, um nach Ankauf der unerschöpflichen Kohlenbergwerke in Potschappel, dieselben großartig zu betreiben. Diese Kohlenbergwerke nämlich, dicht bei Dresden gelegen, liefern schon jetzt nur allein vom Bedarf der Dresdner Gegend einen Reinertrag von 4½ %. Bekanntlich aber hatte man bei Begründung der Leipzig-Dresdener Eisenbahn hauptsächlich auch auf Steinkohlen, als Rückfracht von Dresden nach Leipzig gerechnet, da dieses Feuerungsmittel, selbst in der Dresdener Gegend, wo die Holzpreise bedeutend niedriger als hier stehen, so allgemein verbreitet ist. Nimmt man an, daß nach dem Bau der Leipzig-Dresdener Eisenbahn sich die Kohlenkonsumtion verdoppeln werde, so hat man, wie der Prospekt nach genauester Berechnung nachweist, von den Potschappler Kohlen-Aktien außer 4% Zinsen 5% jährliche Dividende zu erwarten, sobald die Leipzig-Dresdener Eisenbahn vollendet ist. Die Aktien dieser Unternehmung sind daher schon mehrfach mit 110% bezahlt worden.

Politische Miszellen.

Ueber die Einheit der Münzen, Maaße und Gewichte in den Teutschen Zollvereinsstaaten, und die Anwendung des Dezimalsystems bei solchen.

(Fortsetzung.)

A. In Betreff der Münzen: Neuerdings wurde vorgeschlagen, den Preussischen Thaler als Einheit der Münzen in den Vereinsstaaten anzunehmen und denselben in 100 Kreuzer abzutheilen. Diesem Vorschlage treten aber folgende

Digitized by Google

Hindernisse entgegen: a) die kleinern Münzsorten können, ohne Unbequemlichkeit, jener Einheit nicht angepaßt werden. Es würden z. B. ausmachen: $\frac{1}{3}$ Thaler $33\frac{1}{3}$ Kreuzer. $\frac{1}{7}$ Thaler $16\frac{2}{3}$ Kreuzer. $\frac{1}{20}$ Thaler $3\frac{1}{3}$ Kreuzer. $\frac{1}{70}$ Thaler $1\frac{1}{7}$ Kreuzer; b) es wäre erforderlich, den Kreuzer, der $3\frac{1}{3}$ jetziger Preussischer Pfennige betragen würde, wiederum in mehrere Theile, etwa in 3 Pfennige abzutheilen, da Jedermann im Preussischen gewohnt ist, die Rechnungen und Münzen bis auf einen Pfennig auszugleichen und auszugeben. Der Thaler würde also 300 Pfennige enthalten, wodurch der überwiegende Vortheil, daß die Einheit der Münze nur aus 100 Theilen zusammengesetzt sei, verloren gienge. Diesen Uebelständen wird jedoch vorgebeugt, sobald man davon abstrahirt, den jetzigen Preussischen Thaler als Einheit der Münze anzunehmen, dagegen aber bestimmt, daß ein Theil desselben die Einheit ausmacht. Dazu paßt kein Theil besser, als das in 100 Pfennige einzutheilende Drittel des Preussischen Thalers. Von den Bezeichnungen: Vereinsmark, Bundesmark, Teutsche Mark, Vereins-, Bundes-, Teutscher Gulden oder Thaler, wählen wir, theils der Kürze wegen, theils nach dem Vorbilde Hamburgs und Lübecks, da bekanntlich beide Städte nach Marken schon rechnen, das Wort Vereinsmark, als Benennung der neuen Einheit; der Pfennig aber würde analog Vereinspfennig heißen. Es würden gelten: 1) die jetzigen Preussischen Goldmünzen, da solche in den Kgl. Preussischen Kassen gegenwärtig zu dem festen Kourse von $13\frac{1}{3}$ pCt. Aufgeld, statt Silbergeldes angenommen werden müssen: 1 doppelter Fr.d'or 34 Vereins-Mark, 1 einfacher Fr.d'or 17 V.-M. $\frac{1}{2}$ einfacher Fr.d'or $8\frac{1}{2}$ V.-M. 2) die jetzigen Preussischen Silbermünzen: 1 Thlr. 3 V.-M. — V.-Pf. 1 Guld. 2 V.-M. — V.-Pf. $\frac{1}{3}$ Thlr. 1 V.-M. 50 V.-Pf. $\frac{1}{4}$ Thlr. 1 V.-M. — V.-Pf. $\frac{1}{6}$ Thlr. — V.-M. 75 V.Pf. ($\frac{1}{4}$ V.-M.) $\frac{1}{12}$ Thlr. — V.-M. 50 V.-Pf. ($\frac{1}{6}$ V.-M.) $\frac{1}{24}$ Thlr. — V.-M. 25 V.-Pf. ($\frac{1}{12}$ V.-M.) 1 Silbergroschen 10 V.-Pf. $\frac{1}{2}$ Silbergroschen 5 V.-Pf. 3) die jetzigen Preussischen Kupfermünzen, beziehungsweise so viel Vereins-Pfennige, als das Gepräge Pfennige bezeichnet. Das jetzige Konventionsgeld (der 20 Guldenfuß) würde hiernach ausmachen: 1 Speziesthlr. 4 V.-M. 20 V.-Pf. 1 Gulden 2 V.-M. 10 V.-Pf. 1 20Kreuzerstück — V.-M. 70 V.-Pf. 1 10Kreuzerstück — V.-M. 35 V.-Pf. 1 Kreuzerstück — V.-M. $3\frac{1}{2}$ V.-Pf. oder mit Vollrechnung des Bruchs 4 V.-Pf. wenn es nicht vorzuziehen wäre, die 1Kreuzerstücke außer Umlauf zu setzen. Die neuen Ausprägungen nach dem Preussischen Fuß (dem 21-Guldenfuß) dürften am zweckmäßigsten in folgender Art stattfinden: a) beim Golde: 20 Ver.-Markst. ($6\frac{2}{3}$ Thlr.) und 10 Ver.-Markst. ($3\frac{1}{3}$ Thlr.); b) beim Silbergeld: 5 Ver.-Markst., oder falls solche zu groß befunden würden, statt derselben 2 Ver.-Markst., 1 und $\frac{1}{2}$ Ver.-Markst.; 10 und 5 Vereins Pfennigstücke. c) beim Kupfer: 2 und 1 Vereins-Pfennigstücke. Es würde alsdann bei einer Zahlung von keinem Einflusse seyn, ob man solche in Gold- oder Silbermünzen leistete. Da die Hälfte der Vereinsstaaten gewohnt ist, nach Kreuzern zu rechnen und vielleicht letztere ungern verlieren möchte, so könnte solche die Kreuzer behalten, wenn, behufs des gewöhnlichen Verkehrs, die Vereins-Mark in 20 Vereins-Kreuzer und der Vereins-Kreuzer in 5 Vereins-Pfennige eingetheilt würden. Durch diese Zwischeneintheilung würde das Grundprinzip, daß die Pfennige, als die kleinsten Theile der Einheit der Münze, zusammen 100 Theile derselben ausmachten, nicht verrückt. Es müßte jedoch bestimmt werden, daß Buch und Rechnung nur nach Vereins-Marken und nach Vereins-Pfennigen geführt werden dürften, um die Einfachheit des neuen Münzsystems aufrecht zu erhalten. Wozu nützt auch die Weitläufigkeit, in den Büchern und Rechnungen die Geld-Kolonne in drei Rubriken zu führen, wenn solche durch zwei Rubriken leichter und übersichtlicher nachgewiesen werden kann? Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß in Büchern und Rechnungen, die viele Geld-Kolonnen erfordern, im letzteren Falle eine größere Anzahl derselben auf eine Seite gezogen werden kann, als wenn solche aus drei Rubriken bestehen; ein Umstand, der für Rechnungsbeamte oft sehr erheblich ist. (Schluß folgt.)

Frankreich unter dem Hause Orleans.

(Fortsetzung.)

Vor der Julirevolution war der Volksunterricht schmachvoll vernachlässigt. In einigen Departements betrug die Zahl der Schüler der öffentlichen Schulen nicht den zweihundertsten Theil der Bevölkerung. Gegenwärtig wetteifern der Staatsschatz, die Großräthe und die Gemeinden in der Begünstigung des Volksunterrichts. Die Gesammtsumme ihrer Opfer für diesen Zweck beläuft sich auf jährlich 10 Millionen, während unter der Restaurationen der Staat nur die elende Summe von 100,000 Fr. gab, die unter 25,000 Schulen vertheilt wurde. Dafür hat auch die Zahl der Schüler um die Hälfte zugenommen; sie stieg nämlich von 1,200,000 auf 1,800,000. Durch die Errichtung von Normalschulen für die Bildung tüchtiger Schullehrer, wird auf die Verbesserung der Unterrichtsmethoden gewirkt. — Seit 1814 hat die Armee keine so kräftige Mannszucht und keine so tüchtige Instruktion genossen. Der gute Geist, der sie beseelt, ist eine wesentliche Bürgschaft für die Erhaltung der Ordnung, und wird durch die freisinnigen Bestimmungen des Gesetzes über das Avancement vom Jahre 1832 begünstigt, das dem Verdienste der Tapferkeit und der Treue Aussicht auf Beförderung eröffnet. Die Lage des ausgedienten Soldaten ist durch das Gesetz von 1831 verbessert worden, das die Pensionen der Veteranen und der Invaliden, so wie der Wittwen und Waisen derselben erhöhte. Seit dem Juli 1830 ist die Armee fortwährend mit Heez und Geist mit dem Volk sowohl als mit dem Throne vereinigt. Eine fortdauernde Sympathie verbindet die regelmäßigen Truppen mit der Nationalgarde für die Vertheidigung der Gesetze, wenn dieselben von der Anarchie angegriffen werden. Fremden Feinden gegenüber hat Frankreich 300,000 Mann trefflich organisirter Truppen, eine Million kriegsdienstfähiger Nationalgarden, die im Jahre 1830 und 1831 bei der bloßen Befürchtung eines Angriffs von Außen sich tüchtig einübten und disciplinirten, und ein ungeheures Material der Artillerie. Die Festungen sind wieder in Stand gesetzt, und durch ein geistvolles Fortifikationssystem ist Lyon das Bollwerk des südöstlichen Frankreichs geworden. Eben in dieser kräftigen Stellung Frankreichs liegt aber eine Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens auf dem Kontinente, während die vereinigten Flotten Englands und Frankreichs den Frieden auf der See gebieten. (Forts. folgt.)

Das Budget von Frankreich.

Wenn man das Französische Budget nur zu einer Milliard Franken anschlägt, so würde diese Summe in Fünf-Franken-Thalern ein Gewicht von 10,000,000 Pfund haben. In Banknoten eingebunden, würde das Budget 1,000,000 Seidenstoffe erfordern und das Gewicht hab. von 2000 Bänden, jeder zu 500 Seiten. — wahrlich eine werthvolle Bibliothek. Nehmen Sie nun ein Bankbillet für jeden Buchstaben der fünf Gesetzbücher, von dem ersten bis zum letzten, und rechnen Sie noch die leeren Stellen und die Anfangslücken als

Digitized by Google

ausgefüllt hinzu, so fehlen nur noch einige Millionen, bis Sie die Zahl der Budgets erreichen. Und nun reduziren Sie das Budget in einfache Frankenstücke, so werden Sie daraus, eins an das andere gelegt, ein zierliches Silberband fertigen können, das Europa, Asia, Afrika und einen großen Theil Amerika's umschlingt, — eine kurze Strecke von mehr als 6000 Stunden. Wollen Sie sich das Vergnügen machen, das Budget in Zweifrancsstücke zu secieren, so erhalten Sie fürs Erste zehn Millarden Dezimen. Jeder Dezime ist ohngefähr etwas über einen Zoll breit; nehmen wir zehn Dezime für einen Fuß, so erhalten wir sechzig Dezime für ein Klafter und 144,000 Dezime für die Stunde. Die Erde hat 10,800 Stunden im Umfange. Mit einer Millard Dezimen könnte man daher hundertmal die Erde umlegen und als Reisegeld blieben uns noch 928,000,000 übrig. Gedenken Sie sich nun wieder das Französische Budget in seiner ersten Form, nämlich in harten Fünf-Franken-Thalern und lassen Sie uns untersuchen, was wir alles für Leute, für Zeit, für Pferde und Wägen brauchten, um es zu zählen, zu laden und es von Paris nach Fontainebleau zu transportiren. Ein gewandter Bankbeamte, der in drei Minuten 1000 Franken zählt, der fleißig und ohne Unterbrechung zehn Stunden täglich arbeitet, braucht nicht weniger als 14 Jahre, 10 Monate, um das Budget zu zählen. Ist das Budget nun gezählt, so haben Sie die Güte, 2000 Wagen, jeder mit drei Pferden bespannt, anzuschaffen. Diese nützliche Vorsorge wird nun auch 2000 Schenkwirthe in Nahrung setzen. Außerdem bedürfen Sie aber eine Million Säcke auf die 2000 Wägen geladen und den Pferden wenigstens 12,000 Peitschenhiebe gegeben haben, dann wird sich der Konvoi in Bewegung setzen und nur den kleinen Raum von acht Stunden einnehmen.

Hiesiges.

Schon oft ist der Wunsch ausgesprochen worden, daß auf dem Ludwigsfelde durch Subskription ein artesischer Brunnen gegraben werden möchte, was das Wasserzufahren während des Volksfestes unnöthig machen, und den Besuchern der Gegend das ganze Jahr hindurch angenehm seyn würde. Kürzlich haben sich indeß auf dem Ludwigsfelde 150—200 Schritt vom Walde am Graben einige Quellen des reinsten Wassers gezeigt, die selbst bei jetziger trockener Witterung Wasser geben und daher leicht in Brunnen umgeschaffen werden könnten.

Verstorbene.

Hiesige:

Maria Eckart, Pappendeckelmachers Tochter. Reinhard Steil, Ofenmalers Sohn. Joh. Andr. Heinr. Zwick, Tünchers gestellen Sohn. Barb. Marg. Fuchs, Gastwirths Tochter. Joh. Georg Jakob Laun, Mechanikers Sohn.

Theater.

Sonntag den 14. August 1836: „Johann, Herzog von Finnland," Schauspiel in 5 Akten von Fr. v. Weissenthurn. Als Gast: Herr Augusti vom Stadttheater zu Augsburg: „Graf „Richers."

Montag, den 15. August 1836: Zum Vortheil des Unterzeichneten: „Der Hund des Aubri de Mont Didier, oder: Der Wald bei Bondy," ein historisch-romantisches Drama mit Musik in 3 Akten, aus dem Französischen gerren übersetzt von Castelli. Die Musik ist vom Ritter von Seyfried. — Zu dieser Vorstellung ladet ganz ergebenst ein August Haine.

(Eingesandt.)

Nächsten Montag wird zum Vortheil des Hrn. Haine das hier sehr beliebte und bereits seit vielen Jahren nicht mehr gegebene Melodrama: „Der Hund des Aubri, oder: Der Wald bei Bondy" aufgeführt. Bei der besonders ausgezeichneten Dressur und Schönheit des Hundes läßt sich erwarten, daß derselbe etwas Vorzügliches leisten wird, und da überhaupt das Stück von anerkannt gutem Werth, und Seyfried's herrliche Musik klassisch zu nennen ist, so dürfte der Benefiziant sich gewiß der regsten Theilnahme erfreuen.

Empfehlung.

Ganz vorzügliche Sorten feiner Cigarren und Varinas-Kanaster empfehle ich wiederholt zur geneigten Abnahme, indem ich damit die Versicherung sehr billiger Bedienung verbinde.

Nürnberg, den 15. Juli 1836.

Friedrich Adam Schwartz, äußere Laufer-Gasse Nr. 1406.

Angekommene Fremde vom 12. August 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	Hr. Graf v. Reichersberg — —	Finchenbuch
	— Baron v. Gutrenberg — —	Weissendorf
	— — v. Waltershausen —	Waltershsn.
	— Dr. Rudo — —	Berlin
Rothe Roß.	Frau Gräfin v. Wielhorsky — —	Petersburg
Witt. Hof.	Freifrau v. Hebken u. Hr. Dr. Grob	Berlin
	— v. Ceaulenberg — —	Hannover
	Hr. Bauer, Kfm. — —	Gera
	— Heinrich, Stadt-Ingenieur —	Hamburg
	HH. Bayerer, Architekt; Bernhaedt, Privatier, u. Goßner, Inspektor —	München
	Hr. Fuchs, Regisseur — —	Darmstadt
	— Himbadt, Rechtskand. — —	Sonneberg
	— Frhr. v. Auer, Revierförster, u. Freyin v. Holtapfel — —	Allersberg
	— Frhr. v. Denners, Oberlieut. —	Augsburg
	— — v. Algenstein — —	Wien
	Frau v. Werestschagin — —	Moskau
	Freyin v. Werestschagin — —	Petersburg
Strauß.	Hr. Röske, Partikulier — —	Leipzig
	Mayer, Partikulier — —	Ansbach
	— Wichtel, Kfm., u. Fräul. Renold	Wien
	HH. Zeiß, Sekret., u. Wiedenhofer, Kapitain — —	Berlin
	Hr. von der Launitz, Partik. —	Mitau
	— Burg, Partik. — —	Rivo
	— Haub, Hofkammerrath —	Heidelberg
	— Seligmann, Kaud. — —	Burgdorf
	— Bock, Konsul — —	Odessa
	— Koch, Rgas.-Rath — —	Regensburg
	— Thon, Privatier — —	Petersburg
	— Koch, Kammermusikus —	Koburg
	— Feyler, Kfm. — —	Frankfurt
Bl. Glocke.	HH. Grafen Karl u. Ludwig v. Kaunitz	Prag
	Hr. Baron v. Reichel, Hauptm. —	Aschaffenbrg.
	— Dr. v. Siebold — —	Würzburg
	— Benker, Pfarrer — —	Schönwald
	Fräul. Zoller — —	Regenesburg
	Hr. Rindskopf, Kfm. — —	Forchheim
	— Mettenleiter, Lehrer —	Wallerstein
Rothe Hahn.	— Wessely, Kfm. — —	Waldmünch.
	— Fuß, Kfm. — —	Hof
	— Dr. Meyer — —	Erlangen

Mit einer literarischen Beilage von der Riegel- und Wießner'schen Buchhandlung.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr. Im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planggemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 228. Montag. Nürnberg, den 15. August 1836.

Inland.

München. Wie man vernimmt, werden Se. Maj. der König bis zum 20., und JJ. MM. die regierende Königin und König Otto von Griechenland bis zum 18. August hier eintreffen.

— Die Witterung ist hier und in der Umgegend fortwährend der Vegetation äußerst günstig. Die Getreideernte ist ergiebiger ausgefallen als man glaubte, daher gehen auch beinahe an jeder Schranne die Preise alle Getreidgattungen zurück.

Ausland.

Spanien.

Aus Madrid wird vom 1. d. geschrieben: Der Entwurf des neuen Fundamentalgesetzes ist zum großen Theile der Franz. Charte nachgebildet; nur die Erblichkeit der Pairie ist darin noch beibehalten. Er ist von dem Ministerrathe schon genehmigt und unterliegt jetzt der Prüfung des Regentschaftsrathes. — Man wußte in Madrid noch nicht bestimmt, ob die anfänglich auf den 20. August festgesetzte Eröffnung der Kortes nicht noch ausgesetzt werden würde, obgleich das K. Dekret über die Zusammenberufung der vorbereitenden Junta der Kortes für den 16. d. schon ausgearbeitet war; denn am 1. begannen erst die Wahlen in Katalonien, und die in Asturien waren wegen des Einfalles der Karlisten auf den 4. d. ausgesetzt worden, wodurch leicht eine Verzögerung entstehen könnte.

— Die Eröffnungssitzung wird dießmal in der Procerescammer stattfinden. — Der Civilgouverneur von Burgos hat durch eine ausserordentliche Depesche die Nachricht mitgetheilt, daß die Faktion Don Basilio's bei Salas de los Infantes auf's Haupt geschlagen worden ist.

— Der „Messager" meldet: Wir haben die an die Königin Regentin gerichtete Exposition erhalten, durch welche die Civil- und Militärbehörden Saragossas ankündet, daß Aragonien sich unabhängig erklärt und die Konstitution von 1812 proklamirt hat. Diesem Aktenstücke sind 45 Unterschriften beigefügt, an deren Spitze die des vormaligen Ministers Evariste San-Miguel, Generalkapitäns der Armee des Königreiches Aragonien, figurirt. Briefe aus dieser Stadt vom 2. August fügen hinzu, daß an diesem Tage die Nationalgarde, wie auch die kleine Anzahl von Truppen, welche sich in dieser Stadt befinden, der Konstitution von 1812 den Eid geleistet haben.

— Der „Phare de Bayonne" theilt die vom 1. d. datirte Exposition der Junta von Saragossa an die Königin mit. Dieß äusserst weitschweig ausgefallene Dokument beginnt damit, Ihre Maj. daran zu erinnern, daß Fälle eintreten könnten, wo das Vertrauen auf die Regierung des Landes aufhöre; die Junta giebt die lebhaftesten Versicherungen ihrer Anhänglichkeit an die Person der Königin, erklärt jedoch zu gleicher Zeit, daß das Verfahren des Ministeriums bei dem Sturze des vorigen Kabinets, bei der willkührlichen Auflösung der Kortes und bei der Verdrängung aller Opponenten aus dem öffentlichen Dienst, sie veranlaßt habe, der Verwaltung ihr Vertrauen zu entziehen. Die Stadt Saragossa und ihre öffentlichen Beamten, fügt die Junta hinzu, haben lange mit sich gekämpft, ehe sie solch einen Entschluß faßten, allein zuletzt haben sie sich genöthigt gesehen, ein Rettungsmittel bei ihrem eigenen Patriotismus zu suchen. Diese Provinz daher, sehend, daß die Kortes über das Grundgesetz nichts entscheiden können, hat sich unabhängig von der gegenwärtigen Regierung der Königin erklärt, und beabsichtigt unter der Aegide der Konstitution von 1812 ihre Angelegenheiten selbst zu leiten und diese nicht länger in Händen zu lassen, welche unfähig sind, die Ruder des Staats zu halten. Groß ist die Zahl der Liberalen, welche sich diesem Schritte angeschlossen haben, und die Gefahren, welche sie umgeben, sind groß genug, sie zu lehren, daß sie ihre Rettung bei sich allein suchen mögen. Der Bürgerkrieg erfordert einen neuen Impuls, und Männer, welche sich für das liberale System erklärt haben, bedürfen einer gerechten und vernünftigen Sicherstellung, damit sie nicht ein drittes Mal die Opfer der unversöhnlichen Rache ihrer Feinde werden. — Das Dokument schließt mit der Versicherung der tiefsten Achtung für die Königin.

— Am 2. d. war auf dem Marktplatze Saragossas der Konstitutionsstein aufgerichtet worden. Die ganze Bevölkerung war voller Freude, die Stadt illuminirt; keine gewaltthätige Excesse waren verübt worden. Mehrere Generale sollen dem Beispiele San Miguels gefolgt, und die von Logrono abgesandten Bataillone zum Volke übergegangen seyn und dasselbe unterstützen. Wie in Saragossa, soll auch in Cordova eine Junta im nämlichen Geiste errichtet, und eine Deputation nach Madrid geschickt worden seyn. Ferner wird berichtet, daß Barcelona und Kadix ebenfalls den Konstitutionsstein aufgerichtet haben. Mina soll sogar zum Diktator ernannt worden seyn. Bis jetzt sind jedoch nur die Berichte über Saragossa positiv.

Bayonne, 5. August. Gestern Abend ist ein ausserordentlicher Kourier hier eingetroffen. Die Depeschen melden daß die Proklamation der Konstitution von 1812 in Granada und Saragossa vollendet ist. Der Kourier, als er durch die letztere Stadt kam, war Zeuge der öffentlichen Festlichkeiten und Freude. Jeden Augenblick erwartete man die Nachricht zu erhalten, daß eine revolutionaire Bewegung in Valencia ausgebrochen wäre, wo, wie man wußte, am 27. und 28. Juli eine große Aufregung herrschte.

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, 9. August. Der Prinz von Joinville ist am 7. d. auf der Fregatte „l'Iphigenie" von Toulon abgegangen. Die Fregatte wird von der Brigg „le Ducrdic" begleitet.

— Der Gerant des „Bon Sens," einer Apologie des Attentates Alibaud und einer Verletzung der öffentlichen Moral angeklagt, ist gestern von dem Assisenhof der Seine für Schuldig erklärt und zu 3 Monaten Gefängniß und 1000 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden.

— Die „Revue de l'Ouest" vom 4. d. berichtet von ernstlichen Unruhen in den Umgegenden von Melle und Chef-Boutonne im Departement des Deux Sevres. Es war den Bauern verboten worden, ihren Hanf, wie es seit undenklichen Zeiten dort Brauch war, im Fluß einzuweichen. Die Bauern wurden dadurch so erbittert, daß sie den Maire, welcher den Befehl in Kraft setzen wollte, in den Fluß warfen, aus dem er jedoch noch von einigen Gendarmen, welche auch einige der Deliquenten verhafteten, gerettet wurde. Das Volk, mit Waffen aller Art versehen, lief zusammen, und verlangte die Loslassung dee Gefangenen. Die Nationalgarde weigeete sich, einzuschreiten; das Gefängniß wurde erbrochen und die Gefangenen befreit. Die Ruhestörer zogen sich darauf zurück, verbarrikadirten sich hinter Karren und Wagen, und erwarteten so die Ankunft von 100 Mann von der Linie und einer Schwadron Chasseure, die gegen Chef-Boutonne rückten. Die Insurgenten, 1400 Mann stark, erklärten dem Kommandanten, sie wüeden freiwillig auseinandergehen, wenn man ihnen ihr altes Privilegium, ihren Hanf im Flusse einzuweichen, lassen wolle; sonst aber wären sie zum Widerstande entschlossen. Es wurden nun auch die in Parthenay stationirten Truppen und 400 Mann von der Garnison von Poitiers nach Chef-Boutonne beordert. Da endlich gaben die Unruhestifter nach, und ihre Hauptanführer wurden verhaftet.

— Der König von Neapel hat auf dem Wege von Verdun nach Clermont einem Menschen, der halb verschmachtet im Straßengraben lag, das Leben gerettet. Es war ein Voltigeur vom 14. leichten Infanterie-Regiment, der nach dem Lager von Kompiegne unterwegs war, und aus Erschöpfung hinter seinen Kameraden zurückblieb. Als der König von Neapel ihn im Vorbeifahren ansichtig wurde, ließ er sogleich halten und nachsehen. Der arme Mensch war bereits ohne Bewußtseyn; man setzte ihn in einen der Königlichen Wagen, und brachte ihn so nach Clermont, wo er sich wieder erholte, und von dem Könige reichlich beschenkt entlassen wurde.

Oesterreich.

Wien, 6. August. Der Kapellmeister Strauß wird Wien auf mehrere Monate verlassen. Zuerst begiebt er sich nach Prag und bleibt dort während der Krönung; hernach geht er nach Hamburg und über Holland und die Niederlande nach Paris.

Triest, 3. August. Die meisten hieher gebrachten politischen Verwiesenen von der Krakauer Kategorie haben diesen Hafen verlassen, und sind, wie bereits gemeldet, nach Amerika, Frankreich oder England übergeschifft worden. Die in die Italienische Kategorie gehörenden verweilen noch immer hier, und scheinen doch Hoffnung zu haben, gänzlich begnadigt und ihren Familien wieder gegeben zu werden.

Baden.

In Baden-Baden sind dieses Jahr viele merkwürdige Fremde versammelt: Namentlich erwähnt man Ludwig Napoleon Bonaparte, Sohn des ehemaligen Königs von Holland, die Fürstin Lieven, Lord Russel, Fürst Palffy; Hr. Thiers und der König von Neapel werden noch erwartet.

Herzogthum Braunschweig.

Braunschweig, 5. August. Die hier erscheinende Teutsche Nationalzeitung glaubt die Landwirthe und Oekonomen darauf aufmerksam machen zu müssen, daß das Korn in den Teutschen Seeplätzen im Verlaufe der letzten beiden Monate um volle 30 Prozente in die Höhe gegangen ist. Die Ernte ist in Nordamerika völlig mißrathen; in Handelsbriefen wird behauptet, daß dieses Jahr nur etwa den achten Theil des gewöhnlichen Ertrages bringen werde, was eine ungeheuere Steigerung des Preises zur Folge haben müßte.

Chur-Hessen.

Kassel, 3. August. Ausser dem täglichen Eilwagenkours, der seit einigen Monaten zwischen hier und Frankfurt a. M. über Fulda und Hanau besteht, ist nunmehr, durch die Fürsorge der Fürstl. Thurn und Taxis'schen Generaladministration, ein gleicher täglicher Kours zwischen hier und Eisenach, wo die von Kassel auslaufende Straße mit der von Frankfurt nach Leipzig führenden zusammentrifft, in Gang gebracht. So kann man jetzt täglich die Reise sowohl nach Frankfurt als nach Leipzig und Berlin antreten, so wie Briefe und Packete auf diesem Wege versenden.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, 8. August. Die Ankündigung von dem nahe bevorstehenden Bau der Telegraphen-Linie von hier nach Cuxhaven liefert den erfreulichen Beweis: daß auch Hamburg nicht mehr zögeet, Anstalten ins Leben zu rufen, deren vortheilhaften Besitz das Ausland längst sich zur Ehre angerechnet.

Schweiz.

Aus dem Jura, 5. August. Um den bereits ausbezahlten Preis von 25,000 Fr., als Entschädigung für die Gebrüder Wahl, hat sich nun Baselandschaft den Frieden mit Frankreich erkauft.

Rußland.

St. Petersburg, 27. Juli. JJ. Kaiserl. MM. und ihre Familie bewohnen seit mehreren Wochen das in der romantischen Umgebung von Peterhof und dem Finnischen Golf belegene Lustschloß Alexandria, von wo sie nur selten der Kaiserstadt und den in ihrem Weichbilde belegenen Lustschlosse Jelagin, häufiger aber den Manövres der Truppen des Gardekorps im Lager bei Krasnoje-Selo, so wie den Seeübungen unserer Flotte bei Kronstadt zuzusprechen pflegen. Ende dieses Monats wird das Gardekorps wieder seine Kantonements in der Residenz beziehen, zuvor aber noch ein großes, sich bis Narwa ausdehnendes Schlußmanöve ausführen. Unsere Kronstädtische Flotte trat vor einigen Tagen ihre gewöhnliche Sommerkampagne zu den Seeübungen an, welcher dießmal zum erstenmal der Großfürst Konstantin-Nikolajewitsch als Großadmiral unserer Flotte beiwohnte. Ehe sie in See stach, vollzog sie noch ein mehrtägiges brillantes Seemanöve auf der Meereshöhe unsern Kronstadt. — Man sagt mit Bestimmtheit, daß der Kaiser zu Anfang des nächsten Monats mehrere Südprovinzen des Reichs, namentlich Kasan, und auch unsre im schwarzen Meere stationirende Flotte mit seiner Gegenwart beehren werde.

Digitized by Google

Polen.

Warschau, 5. August. Die von der Regierung des Königreichs Polen mit den Herren S. A. Frenkel und Joseph Epstein kontrahirte Anleihe ist bereits vollständig in die Regierungskassen geflossen, und dieß Geschäft ist nun ganz und gar beendigt; alle üble Vorhersagungen in Bezug auf dieß Unternehmen sind also nicht in Erfüllung gegangen, sondern es ist diese Sache zur Genugthuung für den Landeskredit und für die Häuser, welche die Angelegenheit übernommen haben, abgelaufen.

Politische Miszellen.

Ueber die Einheit der Münzen, Maaße und Gewichte in den Teutschen Zollvereinsstaaten, und die Anwendung des Dezimalsystems bei solchen.

(Schluß.)

B. In Betreff der Maaße, Gewichte und solcher Gegenstände, die der Zahl nach bestimmt werden. Es wird deßhalb Folgendes vorgeschlagen: 1) Beim Längenmaaß müßte die Einheit ein Preussischer Dezimalfuß, als der 10. Theil einer jetzigen Preussischen Ruthe, seyn. Der Einführung steht um so weniger etwas entgegen, als die Preussischen Feldmesser nach dem Gesetze vom 16. Mai 1816 verpflichtet sind, sich bei ihren Arbeiten des Dezimalfußes zu bedienen. Dieser Dezimalfuß würde in 10 Zoll und der Zoll in 10 Linien eingetheilt; 10 Fuß bildeten eine Ruthe. Benennung: Vereins-Fuß, Vereins-Ruthe. Die Vereins-Elle müßte 2 Vereins-Fuß oder 20 Vereins-Zolle enthalten. Auf eine Vereins-Meile würden 1000 Vereins-Ruthen gehen, und 2 der ersteren wären folglich = einer jetzigen Preussischen Meile; 2) beim Feldmaß wäre die Einheit der Quadrat-Inhalt einer Vereins-Ruthe, mithin = einer jetzigen Preussischen Quadrat-Ruthe: 100 Vereins-Quadrat-Ruthen würden einen Vereins-Morgen ausmachen. Ein jetziger Preussischer Morgen wäre folglich = 1 Vereins-Morgen und 80 Vereins-Quadrat-Ruthen; 3) beim Getreidemaaß und bei andern trockenen Gegenständen wäre die Einheit die jetzige Preussische Metze, Vereins-Metze genannt: 10 solcher Metzen würden einen Vereinsschäffel und 10 Vereinsschäffel einen Vereinsmalter bilden. Ein jetziger Preussischer wäre also = 1 Vereinsschäffel und 6 Vereinsmetzen. Die Vereinstonne zum Messen des Salzes, Gypses, Kalks, der Stein- und Holzkohlen u. s. w. würde 5 Vereinsschäffel ausmachen; 4) beim Holz, Torf, Mauerwerk, bei Stein- und Erdhaufen u. s. w. würde die Einheit der Kubikinhalt eines Vereins-Fußes seyn. Eine Vereins-Klafter müßte 100 Vereins-Kubikfuß enthalten. Dieses Resultat wird dadurch erreicht, daß eine solche Klafter entweder 5 Vereins-Fuß breit, 5 Vereins-Fuß hoch und 4 Vereins-Fuß tief, oder 8 Vereins-Fuß breit, 6 Vereins-Fuß hoch und 2½ Vereins-Fuß tief gesetzt wird. Das Brennholz würde also am zweckmäßigsten zu 4 oder 2½ Vereins Fuß Länge zu spalten seyn; 5) die Einheit des Getränkemaßes wäre das jetzige Preussische Quart, welches Vereins-Quart genannt würde: 100 Vereins-Quart müßten ein Vereins-Faß ausmachen. Nach Orhoften, Eimern u. s. w. werde nicht mehr gerechnet. Dieß würde um so leichter angehen können, als bereits im Preussischen das Bier bekanntlich nur nach Fässern (Tonnen) zu 100 Quart berechnet wird; 6) beim Gewicht wäre die Einheit das jetzige Preussische Pfund, Vereins-Pfund genannt. Das Vereins-Pfund würde in 10 Vereins-Unzen, die Vereins-Unze in 10 Vereins-Quentchen in 10 Vereins-Skrupel und die Vereins-Skrupel in 10 Vereins-As eingetheilt. Das Vereins-Pfund würde mithin 10,000 Vereins-As enthalten. Da nach Kruse's Kontoristen, 5. Aufl. Th. 1. S. 94, ein Preussisches Pfund = 9750 jetzigen As, so würde der Unterschied zwischen einem derselben und einem Vereins-As nur unbedeutend seyn; 100 Vereins-Pfund würden einen Vereins-Centner ausmachen. Ein jetziger Preussischer Centner wäre mithin = 1 Vereins-Centner und 10 Vereins-Pfund. Ebenso müßte der Unterschied zwischen Apotheker- und Krämergewicht aufhören. 7) Solche Gegenstände, die der Zahl nach bestimmt werden, z. B. nach Schocken, müßte man nach „Hunderten" berechnen, als: 2 Hundert 93 Stück Bretter, 6 Hund. 70 Bund Stroh u. s. w.; 8) die jetzige Eintheilung des Papiers in Ballen zu 10 Rieß und das Rieß zu 20 Buch würde beibehalten; es müßten aber auf ein Buch Schreibpapier nicht 24 Bogen, sondern, wie beim Druckpapier 25 Bogen gehen; 9) diejenigen Sachen, welche jetzt nach Dutzenden berechnet werden, könnte man nach Zehenden oder Dechern bestimmen, als: 3 Zehend (Decher) Hemden, statt 2½ Dutzend derselben. Wenn auf ähnliche Weise, rücksichtlich der hier nicht beregten Gegenstände, verfahren wird, so dürfte es nicht schwer seyn, auch bei solchen das Decimalsystem anzuwenden. In wiefern die obigen Vorschläge den Wünschen der Mehrheit der Bewohner der Teutschen Zollvereinsstaaten entsprechen, und ob sie ausführbar sind oder nicht, läßt Referent dahingestellt seyn; er bemerkt aber schlirßlich, daß er hauptsächtlich damit bezweckt hat, die Theilnahme des Publikums an dem in Rede stehenden, so sehr wichtigen Gegenstande zu erhöhen und Sachkenner zu veranlassen, sich mit demselben zu beschäftigen, und ausführbare Pläne darüber zu veröffentlichen. Der Entwurf, der als der beste erkannt wird und alle Theile am meisten befriedigt, möge dann zum gewünschten Ziele führen! Daß solches erreicht werden wird, daran ist um so weniger zu zweifeln, als nach den Zollvereinigungsverträgen (meistentheils Artikel 14.) die betreffenden Regierungen in ihrer hohen Weisheit schon beschlossen haben, dahin zu wirken, daß in ihren Landen ein gleiches Münz-, Maaß- und Gewichtssystem in Anwendung komme.

Allerlei.

Rede an der Wiege eines achttägen Kindes.

Sei mir freundlich gegrüßet — neuer Bewohner dieses Planeten! Ich heiße Dich fröhlich willkommen im Namen aller vernünftigen und unvernünftigen Wesen, die da leben und weben, gehen und fliegen, reden und summen, die da kriechen auf und in der Erde; die da schreien auf Kathedern und in Wäldern; singen in Hainen und in Almanachen — kurz im Namen von Allem, was Odem und auch nicht Odem, nur vegetatives Leben hat — willkommen! Glückliches Geschöpf! Jahrtausende sind vorübergerauscht, ehe Du das Licht der Welt erblicktest, und was ist von Anbeginn dieser Welt bis zum Zeitpunkte Deiner Ankunft nicht Alles schon geschehen, verbessert, erfunden worden, was haben die großen Geister aller Zeiten in der Kunst und Wissenschaft gränzenlosem Gebiete, in der Erkenntnisse verschiedensten Zweigen sich nicht gemühet und zu Tage gefördert, wovon Du nun in größter Bequemlichkeit die Resultate benutzen kannst! — Für Dich sang Homer, rechnete Euklid, maß Archimed, ordnete Linné, schiffte Kolumbus, dachte Kant; Franklin, der dem Himmel den Blitz, Tyrannen der Erde entriß; Gutenberg des Geistes Verbreiter, wie der Gesetzgeber der Physik Newton, waren

Digitized by Google

thätig für Dich: Volta's galvanische Säule, Kepler's, Bako's Bemühungen — für Dich; Jenner's unsterblicher Entdeckung verdankst Du vielleicht Dein eigenes Leben, daß das schöne Geschlecht schön Dir entgegen blüht.

Glücks-Geschöpf des Jahres 1836! Völkerwanderung, Bluthochzeit, Vehmgericht, Inquisition, Folter, Hierarchie, Religionskriege, selbst die blutbefleckte Hyder gallischer Freiheit und Gleichheit von der rothen Jakobiner-Mütze bis zu des großen Felsenbewohners weitem Kaisermantel, Alles ist — gewesen! — Und wirst Du auch nicht immer das goldene Zeitalter sehen, bleibt auch des sanften Abbé Pierre ewiger Friede ein ewiger Traum; wirst Du auch nicht immer die Gerechtigkeit bei den Tribunalen, den Verstand bei Gelehrten, die Unschuld bei Weibern, selten die Wahrheit am Hofe, nirgends Uneigennützigkeit finden, wird es Dich auch oft schmerzlich durchzucken, wenn Du so manchen Schurken schwelgen, manchen Edlen darben sehen wirst; werden Dich auch unsere poetischen Philosophen und philosophischen Poeten, unsere Teutschthümler, Mystiker, Niebelungler, Magnetiseure und wie die Schaaren der Erscheinungen der Zeit alle heißen mögen, die jetzt ihr Unwesen treiben, daß ärgern: welcher Genuß ist Die dagegen nicht vorbereitet in den klassischen Meisterwerken der ewig-strahlendrn Koryphäen aller Zeiten, in den himmlischen Harmonien der Schöpfungen im Reich der Töne, in den göttlichen Gebilden, die Hochbegabte mit Meisel und Pinsel schufen — Plato und Raphael, Schiller und Mozart, — welche Genüsse erwarten Dich! — Glückliches Geschöpf! in einem Zeitalter, in einem Welttheile geboren, wo die eigenen Verdienste, die der Ahnen gelten, wo aller Bürger Kräfte gemeinsam walten, der Kasten-Geist verbannt ist, stehen alle Bahnen freien Wirkens Dir offen. Du kannst, wenn Du Muth und — Wuchs hast, Soldat werden und alle Zeitungen nennen Deinen Namen, und aller Frauen Herzen klopfen Dir Schöngeschmücktem entgegen, auf Schlachtgefilden blüht Dir der Lorbeer, wie an den Tolletten die Myrthe, nach Deinem Kommandostab bewegen sich willenlos Kohorten, und je blutiger Deine Bahn, je sicherer Dein Nachruhm. Verschmähst Du diesen Ruhm und willst Du die Menschen nicht mit Blei und Pulver tödten, so kannst Du Arzt werden und in Hieroglyphenschrift gebietest Du über Leben und Tod und aller Mädchen Pulse schlagen für Dich. — Willst Du nicht blos den Leib und auch die Seele heilen, wird dem treuen Hirten es nicht an Schaafen fehlen, und weißt Du dann die Verhältnisse zu nützen, winken Insul und Tiare Dir! — Weihest Du Dich der blinden Göttin mit der Wage, so ist es zwar schlüpfrig Dein Weg, doch Früchte bringend. Schwach die Schwachen richtend kannst Du in Deutung der Gesetze oft Deinen Scharfsinn üben, der Wittwen Schützer der Waisen Vater seyn, und erbebt vor Sentenzendonner auch mancher arme Teufel, erbleichet manche schöne Sünderin, Glanz und Würden umstrahlen Dich. — Strebst Du nach Gold, so kannst Du Landwirth, Oekonom, Grundbesitzer werden und es wird wohl nicht an Mißjahren fehlen, die bald zum reichen Mann Dich machen! — Schlafe wohl, mein Bübchen! Als Knabe läßt Dich der Lehrer, als Jüngling die Liebe, als Mann die Sorge, als Greis das Alter nicht schlafen. Schlafe wohl und werde ein edler — Weltbürger! Ost. Bl.

Verstorbene.

Hiesige:

Hr. Johann Georg Jenzen, Buchdruckergehülfe. Hr. Joh. Jakob Faust, Schuhmachermeister. Joh. Martin Maer, Dachdeckergesellen Sohn. Joh. Baptist Ramp, Regiments-Schneidermstrs. Sohn. Elis. Barb. Kneserstein, Wirthschaftsbesitzers Tochter.

Theater.

Montag, den 15. August 1836: Zum Vortheil des Unterzeichneten: „Der Hund des Aubri de Mont Didier, oder: Der Wald bei Bondy," ein historisch-romantisches Drama mit Musik in 3 Akten, aus dem Französischen getreu übersetzt von Castelli. Die Musik ist vom Ritter von Seyfried. — Zu dieser Vorstellung ladet ganz ergebenst ein August Haine.

Industrie- und Kultur-Verein.

Künftigen Montag den 15. d. M., Abends 7 Uhr, wollen sich die Steierischen Alpensänger im Lokale des Industrie- und Kultur-Vereins produziren. Man beehrt sich die verehrlichen Mitglieder hievon in Kenntniß zu setzen, und sieht eines recht zahlreichen Erscheinens entgegen.

Angekommene Fremde vom 13. August 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	Hr. Baron v. Gröditzberg — —	Berlin
	— Schmidts, Inn.-Kommissär —	Minden
	HH. Jeggel, Landrichter, u. Jeggel, Dr. med. — — —	Wassertrüdg.
	Hr. Nogari, Kfm. — —	Düren
	— v. Schüle, Partikulier — —	Augsburg
Rothe Roß.	— Gottschalk, Hofrath — —	Ballenstedt
	— Guhrauer, Partikulier — —	Breslau
	— Koch, Kfm. — —	Meiningen
	— Herrmann, Professor — —	München
	— Madelung, Kfm. — —	Gotha
Witt. Hof.	— Wachter, Staabsauditor —	Würzburg
	— Waitzmann, Lg.-Aktuar — —	Markterlbach
	HH. Valta, Pharmac., u. Allertshauer, Privatier — —	Heman
	Hr. Rivet, Aggs-Rath — —	Bayreuth
	— Dr. Zahner — —	Erlangen
	— Bügel, Forstgehülfe — —	Tennenlohe
	— Dr. Hatz — —	Forchheim
	HH. Hatz, Lieut.; Mahr, Kassenbeamt.; Dr. Banzer; Gütlein, Kassenbeamt., u. Hanauer, Kfm. —	Bamberg
Bl. Glocke.	Hr. Leybold, Kim., u. Demois. Leybold	Rothenburg
	— v. Krafft, Forst-Kommissär —	Bayreuth
	— Scherer, herzogl. Bereiter —	München
	— Otto, Kim. — —	Annaberg
	— Luther, Kfm. — —	Schneeberg
	— Mechtenberg, Maler — —	Berlin
	— Lohner, Aktuar — —	Amberg
	— Kresser, Privatier — —	Preßburg
	HH. Privatiers Reith u. Reichardt —	Würzburg
	Hr. Lieb, Privatier — —	Dunschnitz
	Frdul. Birkmann — —	Bayreuth
Strauß.	Hr. Streberger, Kim. — —	Wien
	— Kirchner, Lithograph — —	München
	HH. Dr. Semerl u. Berger —	Rosenheim
	Hr. Stoll, Privatier — —	Ansbach
	— Westerwacher, Privatier —	Darmstadt
	— Lauer, Kim. — —	Heidenheim
	— Walter, Polizei-Kommissär —	Hildburghsn.
	— Hähler, Pfarrer —	Lambronn
	— Karz, Stud. — —	München
	— Brenner, Partikulier — —	Hannover
	— Emmert, Landrichter — —	Hilders
Rothe Hahn.	— Plochmann, Kfm. — —	Bamberg

Mit einer literarischen Beilage von der Riegel- und Wießner'schen Buchhandlung.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 229. Dienstag. Nürnberg, den 16. August 1836.

Inland.

Das Regierungsblatt Nr. 30. vom 12. August enthält: 1) Se. Maj. der König haben sich Allergn. bewogen gefunden, bei Allerhöchst Ihrem Oberststallmeisterstabe dem Stabskassier F. Weiß, bisher mit dem Range und der Uniform eines Kreiskassiers bekleidet, den Titel eines Stabsrathes zu verleihen; dann zu genehmigen, daß die Berufsgeschäfte als Buchhalter dem bisher. 1. Stabsoffizianten, Ch. Mayr; die Geschäfte des 1. Stabsoff. dem bisher. 2. Stabsoff., Ph. Riehl, und jene des letztgen. dem bish. funkt. Stabsoff., G. Herbst, übertragen werden. — Se. Maj. der König haben Allergn. geruht, die an dem Kr.- u. Stadtg. Landshut erled. Advokatenstelle auf allerunterth. Ansuchen dem Protokollisten desselb. Ger., J. Götz, zu verleihen; dem Advokaten Dr. Grünsfeld zu Fürth die Ausübung des Wechselnotariates zu gestatten; den mit d. Verwesung d. Postverwaltung Memmingen bekleideten X. Schmalhofer nach nunmehr zurückgelegten 3 vollen Dienstjahren zum definitiven Postverwalter dortselbst zu ernennen; den Protokoll. des Kr.- u. Stadtg. München, M. v. Hahn, auf den Grund des §. 22. Lit. D. des Edikts IX. zur Verf.-Urk. wegen phys. Gebrechlichkeit für immer in den Ruhestand zu versetzen; die zu Freising erled. Advokatenstelle dem Access. des Kr.- u. Stadtg. München, J. Einsele, zu verleihen, und auf das erled. Forstrevier Kirnach den Forstamtsaktuar M. Lachartinger, und auf das Forstrev. Grönenbach den Forst-A. Akt. A. v. Baldinger zu prov. Rev. Förstern zu ernennen; 2) den Rechenkammerdirektor u. bish. Landrathsmitglied d. U.-M.-K., Stöhr zu Aura, auf d. Grund der Bestimmungen des §. 22 Lit. A. des Gesetzes über die Einführung der Landräthe vom 15. August 1828, aus dem Landrathe des U.-M.-Kr. zu entlassen, und an dessen Stelle den Posthalter M. Zeyer aus Brückenau einzuberufen; 3) den rechtskundigen Magistratsrath, Ph. Heim zu Erlangen, dermal Hauptmann der Landwehr zu Erlangen, zum Major und Kommandanten des Landwehrbataillons Erlangen Allergn. zu befördern geruht.

— Aus Birnbach (Landg. Mühldorf) ist in München bekannt geworden, daß ein 13jähriges Mädchen in ihrem Orte 7mal angezündet habe, wodurch 4 Feuersbrünste erfolgt sind. Als diese junge Mordbrennerin aufgegriffen wurde, fand man dieselbe tanzend auf einem Misthaufen vor dem Wirthshause, dessen Stadel sie hinten angezündet hatte, während vorne im Wirthshause Tanzmusik gespielt wurde. Die Verbrecherin sagte: das Feueraufgehen mache ihr Vergnügen, und deßwegen hätte sie die Städel und Häuser angebrannt.

Ausland.

England.

London, 8. August. Im Oberhause wurde heute die Zeitungsstempelbill zur Berathung gebracht. Lord Lyndhurst hat mehrere Aenderungen daran vorgeschlagen, die auch wohl durchgehen werden.

Heute um 1 Uhr wurde Hr. N. M. Rothschild feierlich begraben. Der Zug gieng von St. Swithins-lane nach dem israelitischen Gottesacker auf Whitechapelroad. Es folgten ihm 40 Wagen mit den Söhnen und Verwandten aus den zahlreichen Familien Goldsmid, Cohen und Samuel; dann der Wagen des Lord Majors und des Sheriffs; hierauf 35 Wagen der fremden Botschafter und Gesandten, so wie Englischer Adeliger. Den Leichenwagen zogen vier Pferde. Auch der Oberrabiner Salomon Herschel war mit bei dem feierlichen Begräbniß. Der Zulauf von Menschen, die den Zug mit ansahen, war ausserordentlich; auf dem ganzen Weg waren alle Fenster dicht besetzt. Es wird bemerkt, daß die beiden Särge, einer von Blei und einer von Eichenholz, in Frankfurt verfertigt worden sind.

Spanien.

Die neuesten Briefe aus Madrid sind vom 2. August. Isturiz befand sich unwohl. Die offizielle Zeitung enthält einen Artikel, die fünf Maaßregeln angebend, welche gegen die Insurrektion ergriffen worden sind: Malaga ist in Belagerungsstand erklärt; es wird ein Kriegsgericht niedergesetzt, die Rädelsführer des Aufruhrs zur Verantwortung zu ziehen; jedermann ist berechtigt, die Theilnehmer an den Unruhen zur Haft zu bringen; Amnestie für alle, die sich innerhalb vier Tagen unterwerfen; (von dieser Amnestie sind nur die Mörder Donadio's und San Just's ausgenommen) Antequera wird als Hauptstadt der Provinz Malaga proklamirt.

— Man hat Briefe aus Malaga vom 27. Juli. Am 26. Abends leisteten die Nationalgarde, die Korps der Nationalgarde und die Behörden, welche sich auf dem Alamedaplatze versammelt hatten, der Konstitution von 1812 den Eid. Am nämlichen Tage giengen Emissaire nach den verschiedenen Provinzen Andalusiens ab, um sie aufzufordern, dem Beispiele Malaga's zu folgen und, wie im vergangenen Jahre, Deputirte zu einer Centraljunta zu ernennen. In Malaga zweifelt man daran, daß die Bewegung den ganzen Süden ergreifen werde. Am 27. durchzogen Patrouillen ohne Unterlaß die Stadt; überall herrschte Ruhe.

Frankreich.

Paris, den 10. August. Obschon der Moniteur noch immer schweigt, will man doch wissen, die Regierung habe eine telegraphische Depesche erhalten. Es wird versichert, auch zu Kadix und Sevilla sey die Konstitution von 1812 proklamirt worden und zu Madrid befürchte man mit jedem Moment einen Ausbruch. Die Spanische Hauptstadt ist fast leer von Truppen, indem mehrere Abtheilungen ausrücken

Digitized by Google

mußten gegen Gomez und Cabrera. Es geht das Gerücht, Isturiz habe seinen Vorgänger Mendizabal arretiren lassen. Ferner heißt es, das Ministerium Thiers habe in Masse seine Demission angeboten, falls der König seine Einwilligung zur Intervention zu weigern fortfahre. Alle diese Gerüchte mögen grundlos seyn; ihre Wirkung ist jedoch positiv. Die Kourse sind gewichen und die Spekulanten in großer Besorgniß.

— Man redet noch immer viel hin und her von einer angeblich bevorstehenden direkten Einschreitung in Spanien. Daß es am Ende noch dazu kommen wird, ist gar nicht unwahrscheinlich; vor der Hand aber scheint man sich noch mit halben oder verdeckten Maaßregeln begnügen zu wollen. Dieser Art ist die Anwerbung von Verstärkungen für die Algierische Legion in der Französischen Armee. Durch diese Ausdehnung der Französischen Hilfe wird die Gestalt der letzteren sehr verändert; es sind nicht mehr fremde Miethsoldaten, die von einem Dienst in den andern übergehen, und die Französische Waffen-Ehre wird jetzt unmittelbar bei dem Siege der nach Spanien geschickten Hülfstruppen betheiligt. Die Unterscheidung der Mitwirkung von wirklicher Einschreitung ist jetzt blos nominell. Ob es nicht zweckmäßiger wäre, geradezu und ohne Umschweif aufzutreten? Vieles Blutvergießen würde vermieden, wenn mit Einem Male der Kampf durch eine große Truppenmasse erdrückt würde.

Niederlande.

Brüssel, 9. August. Im Lager von Beverloo sind 19000 Mann versammelt.

Preussen.

Berlin, 13. August. Se. Maj. der König sind gestern von Teplitz zurückgekehrt.

Politische Miszellen.

Frankreich unter dem Hause Orleans.

(Schluß.)

Betrachten wir nunmehr die Verbesserungen in der Regierung selbst. — Die Deputirtenkammer, diese große vom Volke erwählte Staatsgewalt, zeigt sich von Jahr zu Jahr dem konstitutionellen Königthume geneigter. Allmählig haben die republikanischen Theorien, die in der Versammlung laut wurden, ihre Farben verlöscht oder geändert, und sie rechnen nicht mehr auf den Erfolg von Aufreizungen. Die konstitutionelle Gewalt des Königs der Franzosen wird jetzt in der Französischen Deputietenkammer so wenig mehr bestritten, als die des Königs von England im Brittischen Hause der Gemeinen. Vor einem Monate erst, bei Gelegenheit des Alibeau'schen Attentats gegen das Leben des Königs, verschwanden alle Meinungsverschiedenheiten vor dem Gefühle der Entrüstung gegen den Mörder und der Zuneigung zu dem Fürsten, dessen Muth ihn allen Franzosen theuer und werth macht. Barrot, Mauguin, Lafayette und Tracy vereinigten sich mit Dupin, Delessert, Guizot und Duchatel um den Thron, und zeigten dadurch den Parteimännern, daß in den Institutionen Frankreichs eine moralische Kraft liegt, die fortgelebt haben würde, selbst wenn der Königsmord gelungen wäre. Die Nationalgarde, die patriotischste der Französischen Institutionen, simpatisirt mit Ludwig Philipp durch eine Gemeinschaft der Ideen, der Gefühle, der Interessen, und fast könnte man sagen, der Gewohnheit. In den Augen der Nationalgarde ist Ludwig Philipp der Vater einer Familie, die auf dem Throne das Beispiel der häuslichen Tugenden giebt, welche dem Bürgerstande zu theuer sind, — er ist ein wahrer Pariser, der alle Gewerbzweige der Hauptstadt kennt und unterstützt, und sich in Tagen der Gefahr muthig in die Mitte der Bürger begiebt. — Bei einem Volke voll Einbildungskraft, das die schönen Künste liebt, und in der Anschauung großer Denkmale des Ruhms und des Genies öffentliche Vergnügungen findet, ist die Vollendung von Monumenten, die unter früheren Dynastien begonnen wurden, und die nun mit einer Pracht aufgeführt werden, welche die ersten Ueheber des Plans kaum ahneten ein sicheres und edles Bestechungsmittel. Die bloße Errichtung des Museums zu Versailles, das der Geschichte der Kunst in Frankreich gewidmet ist, würde seine Regierung ehren und ihr Volksthümlichkeit verschaffen.

Mitten unter dem Kampfe der Partheien wird eine Frau allgemein bewundert und geehrt, — es ist die Königin. Sie mischt sich nicht in die Staatsgeschäfte, ist vor Allem Gattin und Mutter, mit dem Eifer, der Thätigkeit und der Einfachheit der bescheidensten Büegeesfrau. Ihre Feömmigkeit zeigt sich mehr in Handlungen als in Ceremonien, und wie innig sie auch ihrem Glauben anhängt, so ist ihr doch Unduldsamkeit selbst dem Namen nach fremd. Ihre reine und heitere Tugend spiegelt sich in der Liebenswürdigkeit ihres Benehmens, das Königlichen Anstand mit wohlwollender Herzlichkeit, paart. — So beruht denn auch die Erhaltung der gegenwärtigen Regierung nicht nur auf dem Leben Ludwig Philipps wie groß auch der Geist, die Thätigkeit, der Muth und die Kaltblütigkeit gewesen sei, die er seit 1830 an den Tag legte. Sein ältester Sohn, den die Armee liebt, weil er zwei Mal ihre Gefahren und Siege theilte, würde ihm in der Regierung nachfolgen, in Gemäßheit des Staatsgrundgesetzes und mit der Zustimmung der ungeheuren Mehrheit der Französischen Bürger. Mit drei volljährigen und zwei jüngeren der Königin anvertrauten Prinzen hat die Dynastie Orleans die größtmöglichste Hoffnung auf Stabilität. In dem Partheienkampfe ist dem Franzosen Nichts verächtlicher, als der Meuchelmord. Jede Parthei die sich nicht durch Ueberzeugung verstärken, und nicht durch offene Gewalt siegen kann, ist für alle Zukunft verloren, wenn sie zum Meuchelmord ihre Zuflucht nimmt. Je mehr Demagogen ihre Dolche schärfen, um so mehr wächst der Abscheu, den man in Frankreich vor der Republik hegt: die Exzesse der Jakobiner und des Konvents brachten die Monarchie nach Frankreich zurück, Verbrechen wie die des Alibaud, befestigen sie. Unterdessen müssen die Verirrungen des menschlichen Geistes als eine traueige Nothwendigkeit ertragen werden. Große Beispiele von Tugend finden selten Nachahmer, große Beispiele von Laster aber fast immer. So erzeugte Fieschi's Verbrechen das des Alibaud, wie man auch bemerkt, daß nach jedem ausserordentlichen Selbstmorde mehrere andere folgen. Doch diese Abirrung geht vorüber, und wer das Volk gewinnen will, mit dem Dolch in der Hand, gewinnt nur Infamie und Schaffot.

Die Kolonie Botany-Bay.

Ein Hr. de la Pilorgerie behandelt in einem mit nächstem erscheinenden Werke die Geschichte Botany-Bay's, namentlich von dem Gesichtspunkte der Deportation als Strafe und als Zivilisationsmittel. Wir beben, bis das Werk selbst erscheint, nachstehendes in einer Zeitschrift mitgetheiltes Bruchstück aus: Eine physische Unmoglichkeit stellt sich der Gründung einer ganz aus Deportirten bestehenden Kolonie entgegen. Man rechnet nämlich im Allgemeinen auf hundert Verbrecher nur zwölf bis sechzehn Frauen, und kann dreist behaupten, daß bloß die Hälfte dieser Verbrecherinnen nicht verhei-

Digitized by Google

rathet, oder noch in einem heirathsfähigen Alter stehende Frauen sind. Sonach stände, wenn das Mutterland nicht Sorge trüge, durch andees Mittel ihre Strafkolonie damit zu versehen, und dadurch ein zur Fortpflanzung der Art eben so nothwendiges, als zur Handhabung nicht sowohl der Ordnung, als vielmehr nur einiger Disziplin unumgängliches Gleichgewicht herzustellen, die beiden Geschlechtee zu einander in dem mittiern Verhältniß Einer heirathsfähigen Frau auf zwölf Männer. Dieses gilt indessen nicht für Neu-Süd-Wales. Die Erleichterungen, die man den Familien der Verurtheilten bietet, um sie zu vermögen, sich dem Familienvater anzuschliessen, verminderten sie um ungefähr ein Drittel, d. h. man eechnet Eine Frau auf acht Bewohner. Unterstützt von den, von einem religiösen Geiste beseelten Gesellschaften, bemüht sich jetzt die Regierung, ein Gleichgewicht zu Wege zu bringen, das sich durch sich selbst nur nach langen Jahren herstellen könnte. Agenten, eigens zu diesem Zwecke aufgestellt, bereden auf den öffentlichen Plätzen der Manufakturstadte Englands Mädchen von 15 bis 30 Jahren, denen man eine Prämie von 12 Pfund Sterling per Kopf anbietet, um sich als Gattinnen für Diebe in die andere Halbkugel zu begeben. Man versammelt sie zu Liverpool, wo sie auf einem besondern Fahrzeug eingeschifft, und unter die Aufsicht einer betagten Frau gestellt werden, die sie zu begleiten hat. Auf diese Weise wird ein Theil dee zur Aufmunterung der Auswanderung bestimmten Fonds verwendet. Mehrere von den Englischen Journalen bekannt gemachte Berichte machen betrübende Schilderungen von der Unsittlichkeit, die an Bord der Transportfahrzeuge während einer 4 bis 5 Monate dauernden Ueberfahet herrscht Zweihundert so versammelte, und auf der „Kronprinzessin" eingeschiffte Weiber verhöhnten bei ihrer Ankunft zu Hobart-Town öffentlich eine Gesellschaft achtungswürdiger Damen, die zusammengetreten waren, ihnen ein ehrenhaftes Auskommen zu verschaffen und für ihre ersten Bedürfnisse zu sorgen. Wir müssen indeß beifügen, daß troß der mittelmäßigen Beschaffenheit diese Waare der Begehr das Anbot dergestalt übersteigt, daß das Unterkommen schnell und leicht wae. Ein ansehnlicher Theil der Bevölkerung der Australischen Kolonien besteht heutzutage aus Kreolen. Man bezeichnet sie mit einem sonderbaren Beinamen, dessen Ursprung folgender ist. Vor einigen Jahren kam ein Zahlmeister des 73. Regiments, ein sehr aufgeräumter Mann, auf den Einfall, die in England gebornen Soldaten seines Korps Sterlings, und die in der Kolonie gebornen Kurrencys, Pf. St. Papiergeld, das damals niedrig stand, zu nennen. Nie hatte ein Wort einen größern Erfolg. Diese Benennungen wurden bald auf alle Engländer und Kreolen, ohne Unterscheidung des Standes oder des Gewerbes, angewendet; sie sind noch immer allgemein angenommen, ohne jedoch irgend eine beleidigende Beziehung für die einen, oder einen Ehrentitel für die andern daran zu knüpfen. Die Kurrencys — weil man sie nun einmal so nennen muß — bilden einen ihrer besondern Eigenschaften wegen merkwürdigen Menschenschlag, der sich in gewissen Beziehungen von seinen europäischen Voräitern unterscheidet. Ihres hohen und schlanken Wuchses und dee Schnelligkeit ihres Wachsthums wegen verglich man sie mit einem Getraidehalm. Sie haben, wie die alten Teutschen, ein blondes Haar, blaue Augen, eine weiße und etwas blasse Hautfarbe. Sie verachten insgemein die Ackerbauarbeiten, wohl ohne Zweifel, weil sie in ihrer Kindheit die Bemerkung machen konnten, daß dieses das Loos des minder geehrten Theils der Gesellschaft war. Das einzige Gewerbe, für das sie einen ausgesprochenen Geschmack besitzen, ist das Seewesen. Die Mannschaft der zum Wallfischfang verwendeten Kolonialschiffe besteht beinahe ganz aus Kreolen. Nicht selten trifft man sie; an der Höhe ihres Wuchses, an der Regelmäßigkeit ihrer Gesichtszüge und an der Anmuth ihrer Bewegungen sind sie leicht erkennt. Sie zeigen eine außerordentliche Anhänglichkeit an ihr Geburtsland, so zwar, daß diejenigen, welche Gelegenheit haben, nach Europa zu kommen, den Tag ihrer Abfahrt zur Rückkehr in ihr Land als einen glücklichen ansehen. Besonders können sie, gewöhnt wie sie sind an den Glanz eines wolkenlosen Himmels und an die reinste Atmosphäre, die dicke und rauchige Luft Londons nicht ertragen. Als man eine junge Kreolin, deren Neugierde durch eine Beschreibung der Hauptstadt Großbritanniens rege gemacht worden, fragte, ob sie eine Reise in das Land machen möchte, wo man so schöne Sachen sehen könne, sagte sie ganz naiv: „O nein, es giebt da zu viele Diebe." Sie schloß dieses aus der Zahl dee Deportirten, die jährlich in Sydney ankamen. Man machte die Bemerkung, daß sich die neue Generation vor ihren Vätern durch Mäßigkeit auszeichne. Ohne Zweifel verdankt sie diese Tugend dem Einflusse des Klimas und nicht ihrer Erziehung. Dagegen herrscht allgemein Regellosigkeit der Sitten bei den jungen Creolischen Mädchen. Könnte es auch anders seyn in einer Gesellschaft, wo, nach dem Geständniß ihrer wärmsten Vertheidiger, die Fehler, welche die öffentliche Meinung in Europa mit so vieler Strenge bestraft, in keiner Weise die Zukunft eines jungen Mädchens bloßstellen?

Der Anglikanische Klerus.

„Die Anglikanische Kirche ist eine politische und religiöse Aristokratie zugleich, und privilegirt, wie alle Aristokratien; sie erkennt die Oberhoheit des Staates über die Kirche an, mit der Bedingung, daß die Kirche einen Theil an der Leitung des Staates hat. Diese Vermischung des Weltlichen und des Geistlichen besteht nun auch in der Brittischen Konstitution. Der König ist der erste geistliche Lord des Königreichs, das Parlament ist das souveraine Koncilium; die Genehmigung der Häuser und des Königs ist erforderlich, um einer disciplinarischen Vorschrift füe die Kieche oder einem Glaubensartikel gesetzliche Kraft zu geben. Dafür aber sind die Bischöfe auch Peees des Königreichs, und ihr Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten wird erst seit der vor Kurzem an dee Konstitution vorgenommenen Aenderungen bekämpft. Jakob I. pflegte zu sagen: „Kein Bischof, kein König!" (no bishoq, no king!) und wirklich, der König von England ist nur das Haupt der Aristokratie. — Die innere Verfassung der Kirche ist nach der des Staates geformt. Bei den allgemeinen Versammlungen hat der Kleeus ein Oberhaus und ein Unterhaus; der Erzbischof von Kantorbery, der Primat von England, beruft sie auf des Königs Befehl zusammen. Die beiden kirchlichen Häuser berathen in voller Freiheit über die, die ganze Körperschaft betreffenden Maaßregeln; aber immer muß der „König, in seinem Parlament," diese Beschlüsse gebilligt haben. — Der König ernennt die Bischöfe, die ihrerseits einen Theil dee Pfründen vergeben und die Befugniß haben, den niederen Klerus mit Strafen zu belegen und selbst abzusetzen. Die Bischöfe üben ihre Prärogation, zu Pfründen zu ernennen, nicht in Kraft ihrer religiösen Suprematie, sondern gewissermaaßen als Lehnsherren aus; sie handeln dabei als Eigenthümer, und nicht als Priester. Die weltliche Aristokratie, welche einen weit größeren Theil des Grund und Bodens besitzt, ist auch im Besitze eines ausgedehnteren Patronats. Die Bischöfe verfügen über 1248 Pfründen, die Kapital und Körperschaften über 787, Würdenträge

Digitized by Google

der Kirche über 1851, die Krone über 952, die Universitäten und Kollegien über 721, die Gemeindekorporationen über 53, endlich Privateigenthümer über 5096. — In England zählt man 25 Bisthümer und 2 Erzbisthümer; bei jeder Kathedrale besteht ein Kapitel; jedoch der Dechant und die Kanonici, welche früher den Bischof erwählten und ihm dann als Rath zur Seite standen, haben jetzt nur noch den Titel, und nicht mehr die Funktionen. Die Gesammtzahl der Pfründen beläuft sich auf 10,718. Die ganze Körperschaft des Anglikanischen Klerus wurde im J. 1805 auf 18,000 Personen geschätzt. In ganz Europa ist sonst kein Klerus, der so wenig Dienste verrichtet und so reichlich ausgestattet ist. Das Einkommen der Kirche stieg, weil es hauptsächlich in Zehnten besteht, im nämlichen Verhältnisse, wie der Ertrag aus Ländereien und die produktive Gewalt der Arbeit. Im Jahre 1781 beliefen sich, nach dem Bischofe von Landaff, die Einkünfte der Kirche, die Bisthümer, Kanonikate, Pfründen und Universitäten zusammen genommen, nicht auf 1,500,000 Pf. St., was, eine gleiche Vertheilung unter alle Glieder des Kleres vorausgesetzt, eine jährliche Rente von 150 Pf. St. für jeden ergab. Jetzt jedoch ist diese Dotation mehr, als verdoppelt. Nach den dem Parlamente vorgelegten Schätzungen hat das reine Einkommen der Kirchspiel-Pfründen 3,055,451 Pf. St. betragen, das der Bisthümer 160,292 Pf., das der Kathedralen und Kollegialkirchen 208,289 Pf., und das der Würdenträger 66,465 Pf.; das Gesammteinkommen also 3,490,437 Pf. St. — Theilt man das Einkommen der Pfründen nach deren Anzahl, so findet sich für jede Pfründe eine Durchschnittssumme von 285 Pf. jährlicher Rente. In England bedarf eine Familie 200 Pf., um anständig leben zu können, und dennoch wäre, so ist ausgerechnet worden, noch eine Million Pf. St. nöthig, um die kleineren Pfründen so auszustatten. Die Ungleichheit der Einkünfte bei dem Klerus ist enorm. Es giebt Pfründen mit 1500 Franken, und wieder andere mit 120,000 Franken. Die Durchschnittssumme des bischöflichen Einkommens ist 5,936 Pf. oder 158,400 Fr. jährlich. Der Bischof von London zieht 13,929 Pf. Rente, der Erzbischof von York 12,629 Pf. und der Erzbischof von Kantorbery 19,192 Pf., nahe an 500,000 Fr.! Die Minister des Königs werden nicht mit so großer Freigebigkeit behandelt; sie erhalten vom Schatze nur einen Jahresgehalt von 5000 Pf., mit Ausnahme des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, welcher 6000 Pf., und des Premierministers, der 8000 Pf. bezieht. — Aus der monstruösen Ungleichheit bei der Vertheilung der Kircheneinkünfte entspringt nun eine Reihe von Mißbräuchen. Weil nicht immer „eine" Pfründe allein hinreicht zum Lebensunterhalte eines Pfarrers mit seiner Familie, so erlaubt man die Kumulation, d. h. die Verleihung mehrerer Pfründen an einen und denselben. Und trotzdem konnte Lord Russell, in seiner letzten Rede zu Gunsten der Kirchenreform, ein Beispiel anführen, wo drei akkumulirte Pfründen zusammen dem glücklichen Inhaber nur 108 Pfründen einbringen. Ein Rektor, welcher zwei oder drei Pfründen besitzt, nimmt sich gewöhnlich einen jungen Assistenten bei, der bei einer derselben seine Stelle versieht und sich mit einem schmalen Gehalte begnügt. Eine allzu beträchtliche Dotation veranlaßt auch noch andere Mißbräuche. Der Rektor will sich seiner Einkünfte zuweilen als großer Herr erfreuen; er geht auf Reisen oder verweilt einen Theil des Jahrs in der Hauptstadt. Die Anzahl der Assistenten im Dienste der Rektoren beläuft sich auf 4,224; die Durchschnittssumme ihres Gehalts übersteigt nicht 79 Pf. — Bald sind die Gemeinden zu arm, um Pfarrwohnungen (Presbyterien) zu bauen, die sich nicht in ihren Kirchspielen aufhalten. Nach dem, dem Parlamente über die Kircheneinkünfte erstatteten Bericht haben 2,878 Kirchspiele gar keine Pfarrwohnungen, und in 1,728 Kirchspielen stehen die Pfarrwohnungen leer. — Ein anderer, der Kirche nicht weniger schädlicher Mißbrauch ist das, Privatleuten, den kirchlichen Würdenträgern, und den Gemeinden zustehende Patronat. Da es zum Eintritte in den Besitz einer Pfründe nicht streng erforderlich ist, daß man eine gewisse Anzahl Jahre die Funktionen eines Assistenten versehen habe, so ernennen die Patronatsberechtigten häufig junge Leute, die eben von der Universität kommen, wenn diese ihnen verwandt sind oder kräftig empfohlen werden. Die kirchlichen Würden vererben sich so gewissermaaßen; sie sind nicht der Lohn des fähigeren oder würdigeren; wirkliches Verdienst giebt nur schwachen Anspruch auf Beförderung.

Theater.

Dienstag, d. 16. August 1836: „Victorine die Waise." Drama in 3 Akten, aus dem Französischen von Eduard Braun, nach einer wahren Begebenheit, als Seitenstück zu dem Drama: „Die Waise und der Mörder."

Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat von auswärts ein Kommissionslager gefertigter Herrenhemden von Bielefelder Leinwand in verschiedener Qualität erhalten, welche zu den festgesetzten Preisen das halbe Dutzend von 27—54 fl. verkauft werden. Für die Güte der Leinwand wird garantirt, und Arbeit und Façon werden jeden Abnehmer ganz zufriedrn stellen.

Sowohl diesen, als auch die schon bekannten Artikel meiner Schnitt- und Modewaaren-Handlung empfehle ich zu geneigter Abnahme.

W. F. Gießmann,
Nürnberg, den 15. August 1836. am Obstmarkt.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute an wohne ich in L. Nro. 399 am Hafnerplatz. Hievon setzt seine verehrten Geschäftsfreunde in Kenntniß

Nürnberg, 12. Aug. 1836. Friedrich Haßler, Kupferstechr.

Tanz-Unterricht.

Der Unterzeichnete, seit 12 Jahren angestellte Tanzlehrer an dem Königl. Katharinen-Stift zu Stuttgart, hat die Ehre anzuzeigen, daß er während seiner Vakanz gesonnen ist, in hiesiger Stadt in seiner Kunst Unterricht zu geben. Sein vieljähriger Aufenthalt in Paris haben ihn in den schönen Kontretänzen so bewandert, daß er außer den gewöhnlichen Gesellschaftstänzen dieselben während seines Hierseyns gut zu erlernen versichert. Seine gründliche und leicht faßliche Methode beabsichtigt nicht den Tanz allein, sondern auch gute Haltung und Anstand. Bei schiefen Haltungen oder Rückgradsverkrümmungen hat er schon häufig Vorbeugungen getroffen, für solche Zwecke er seine Schrift „Praktische Anleitungen zu Leibesübungen für Mädchen" anbietet, die von mehreren berühmten Aerzten Württembergs empfohlen ist. Kinder von sechs Jahren können schon den Unterricht anfangen. Seine Ankunft ist den 19. August, sein Aufenthalt von 7—8 Wochen, und seine Wohnung wird er vor dieser Zeit durch ein öffentliches Blatt bekannt machen. Die verehrlichen Aeltern, die mir ihre Kinder anvertrauen wollen, mögen doch selbst ihre bestimmte Stunde vollzählig machen, damit beim Anfang kein Aufenthalt statt findet. Die Zahl der Zöglinge darf nicht mehr als acht in der Stunde seyn. Der Preis ist 24 fl. für 16 Stunden.

L. F. Kümmerle, Tanzlehrer
an dem K. Katharinenstift zu Stuttgart.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Pränum. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 230. Mittwoch. Nürnberg, den 17. August 1836.

Inland.

Se. Exc. der K. Staatsrath, Gen.-Konsist. und Reg.-Präsident Herr v. Stichaner haben die am 14. d. M. zu Ansbach statt gehabte feierliche Preisevertheilung für die industriellen Gegenstände mit folgender Anrede eröffnet: Willkommen heißen wir die Veranlassung, welche uns heute hier vereiniget, und freudig begrüße ich alle, welche das heutige Fest mit Anwesenheit und Theilnahme verherrlichen. Es gilt heute, die Preise zu geben und zu empfangen, die Se. Maj. unser erhabenster König denen zusendet, welche preiswürdige Proben ihrer Industrie und Gewerbthätigkeit zur öffentlichen Ausstellung geliefert haben. Dort haben die Proben aller Augen auf sich gezogen, hier sollen es die Preise, — hier sollen die Empfänger selbst zur Anschauung gebracht werden. Die Industrie unserer gewerbsamen Mitbürger soll nicht im Dunkeln wandeln, sie soll öffentlich belohnt, ausgezeichnet und geehrt werden. Von Jahrhundert zu Jahrhundert hat sich die Ueberzeugung mehr ausgebildet, daß nach der religiösen und sittlichen Bildung der Menschen die Hauptgrundfesten aller Staaten auf ihrem Ackerbau, Industrie und Handel ruhen, drei Schwestern innigst verwandt und verbunden. Was die eine derselben erzeugt, verarbeitet die andere und trägt die dritte bis in die entferntesten Theile der Welt. Alle Staaten von Europa wetteifern, die Hindernisse zu entfernen, welche der Entwickelung dieser drei Grundkräfte entgegen wirken können. Auch Bayern ist mit dem glücklichsten Erfolge in die Bahn getreten. Begünstigt von der Natur mit fruchtreichem Boden, mit einer arbeitsamen Bevölkerung, mit vortheilhafter geographischer Lage, und noch mehr unterstützt durch die zweckmäßige Leitung einer höchstweisen Staatsregierung geht Bayern einer glücklichen Zukunft entgegen. Wir können die Augenblicke, welche uns hier gegönnt sind, nicht so weit ausdehnen, um den Zustand und die Fortschritte der Industrie in allen Theilen des Reichs zu schildern. — Nur einige Bemerkungen über die Industrie des uns zunächst angehenden Rezatkreises, über ihre Entstehung und Ausdehnung mögen der Feierlichkeit, welche wir heute begehen, zur Einleitung dienen. Industrie und Gewerbe waren dem Lande, welches der Rezatkreis bildet, von jeher angeboren. Mitten in unserem Kreise thront die weltberühmte Stadt Nürnberg, welche noch jetzt allenthalben als die Mutter des Gewerbsfleißes verehret wird, und von welcher die gewerblichen Künste wie Strahlen der Sonne nach allen Richtungen von Europa ausgegangen sind. Lange schon, bevor die Industrie in fernen Landen, selbst in Frankreich und England den gewaltigen Umschwung erhalten hat, — lange schon vor Entdeckung der neuen Welttheile waren die Bürger von Nürnberg die ersten, welche Fabriken angelegt, und sie mit künstlichen Maschinen versehen haben. Den Ruhm dieser Gewerbsthätigkeit hat Nürnberg ungeachtet der seitdem entstandenen Konkurrenz noch bis auf den heutigen Tag behauptet, — sie hat den Gewerbsfleiß in die weiten Umgebungen des Rezatkreises verbreitet, und wir sehen nun in diesem Theile des Reichs die Gewerbe vorzugsweise blühen und gedeihen. Wenige Gegenstände der Industrie werden zu finden seyn, welche in dem Rezatkreise nicht hervorgebracht, — wenige Materialien, welche nicht verarbeitet, wenige Stoffe, Waaren und Geräthe, welche darin nicht verfertiget werden. Diese Erscheinungen sind um so merkwürdiger, als der Kreis selbst bei weitem nicht die dazu erforderlichen Materialien liefert, — keine Bergwerke, keine Schmelzwerke, keine Glashütten, ausser jener von Konstein besitzt, und alle Metalle, Baumwolle, Elfenbein, Farbhölzer u. s. f. aus weit entlegenen Ländern herbeiholen muß, um die Fabrikate wieder dahin zu versenden. Nur einen oberflächlichen Blick wollen wir auf das Panorama der Industrie des Kreises werfen, so schwer es auch ist, sie in ein kurzes Bild zusammenzufassen. Weit ausgedehnt finden wir die Industrie des Kreises in Verarbeitung der thierischen Stoffe, — in den allenthalben bestehenden Gärbereien, — den Handschuhfabriken zu Erlangen, — in dem überall verbreiteten Tuchmachergewerbe, besonders in den Wollspinnereien und Tuchfabriken zu Nürnberg, Erlangen und Weissenburg. Zu Dinkelsbühl sind 20—30 Fabrikanten mit Bereitung und Färbung von Arrasgarn, und zu Nördlingen 110 Stühle mit Verfertigung von Fries, Flanell und Kersey in beständiger Beschäftigung. An mehreren Orten, wie zu Ansbach, Weissenburg, Herzogenaurach wird fortwährend thätig an Herstellung und Vermehrung der Maschinen gearbeitet, ohne welche die Tuchfabrikation nicht mehr bestehen kann. Ein anderes weites Feld der Gewerbsthätigkeit eröffnen die Pflanzenstoffe. Die Tabakpflanze alimentirt viele ansehnliche Fabriken, und obschon der Flachsbau sich noch wenig über das eigene Bedürfniß erhebt, so sind doch die Webereien sehr zahlreich und die Federritten und Teppiche von Nördlingen behaupten einen weit ausgedehnten Markt. Der Kreis zählt 27 Papiermühlen und viele Fabriken von Buntpapier, Tapeten und Karten. Die Baumwolle wird zwar meistens nur in den Arbeitsanstalten auf Maschinen gesponnen, aber doch sind die Wirkereien in den Gegenden von Erlangen, Langenzenn, Wilhelmsdorf, Schwabach, Fürth ꝛc., welche so vielen Familien Nahrung geben, der größten Beachtung werth. Die Industrie des Kreises erweiset sich besonders in der Verarbeitung der Erden und Metalle. Wir zählen hieher die Porzellainfabrik zu Bruckberg, die Steingutfabriken und Töpfereien zu Schrattenhofen, Dietfurt, Treuchtlingen und Pappenheim. Berühmt ist die Industrie des Kreises in der Zubereitung des Glases und der Spiegel. Ueber

Digitized by Google

dreißig Fabriken sind mit Schleifen, Douciren und Poliren der Spiegelgläser von jeder Dimension beschäftiget. Dazu kommen die Fabriken zur Belegung der Spiegel, die Folien-Hämmer, die vielen Brillenschleifereien und unzählige Beschäftigungen für den Debit der Spiegel von dem kleinsten bis zum größten. Das Eisen verarbeiten 27 Eisenhammer, viele Drahtzüge in und um Nürnberg, eine Menge Blecharbeiter, viele Messer- und andere Schmiede von Werkzeugen aller Art. — Wer kennt nicht die Wichtigkeit unserer weit verbreiteten Nadelfabriken zu Schwabach, Lauf, Roth, Altenberg, Pappenheim, Monheim, Rögling, Dürrwangen. Die größte Rolle in der Industrie des Rezatkreises spielt die Verarbeitung der weit hergeholten Stoffe von Kupfer, Zinn und Zink, durch die Kupferhämmer und Messingwerke zu Hammer, Lauf und Nürnberg. Hieraus giengen die vielen ansehnlichen Messingdrahtfabriken zu Nürnberg, Altersberg, Roth, Lauf, Schwabach, Fürth, dann die Erzeugung der Leonischen Gold- und Silberarbeiten, die Menge von Tressen und Spitzenfabriken, ferner die bedeutenden Gold- und Silberschlägereien, und aus diesen wieder erst in neuerer Zeit die Fabrikation der schönen Bronzefarben zu Fürth und Nürnberg hervor. Von einer andern Seite haben sich die Rothgießer dieser Metalle bemächtiget, wovon in Nürnberg allein 177 Meister alle Arten von einschlägigen Fabrikaten vom kleinsten Gewichte bis zur größten Glocke verfertigen. Und eine Menge anderer Metallarbeiter, Geschmeidemacher, Zirkel- und Ahlenschmiede, Blechschmiede und Blechlakirer, Kartätschenmacher und Mechaniker schließt sich dieser Reihe noch an. Nicht blos von unedlen, auch von edeln Metallen, von ächtem Gold und Silber bestehen besondere Fabriken, Drahtzüge, Schlägereien, Tressenfabriken, wie jene zu Weissenburg und Nürnberg. Nicht zu verschweigen sind endlich unsere chemischen Fabriken zu Birnbaum, Hochholz, Hembofen, die Fabriken von Bleiweiß und Bleizucker, dann die Verfertigung aller Arten von musikalischen, physikalischen, optischen und chirurgischen Instrumenten. Wenn wir auch hier noch unzählig viele Industrie- und Fabrikzweige umgehen müssen, so können wir doch zum Schlusse die unendliche Menge von Produkten und Fabrikaten nicht unbeachtet lassen, welche unter den Namen von Nürnberger Manufakturwaaren in alle Theile der Welt versendet werden, und bis in das tiefste Amerika, wie in das tiefste Asien dringen. (Schluß folgt.)

— Am 11. d. wurde bei Veitshöchheim im Maine ein 5 J. 6 M. alter älternloser Knabe von dem dortigen Ankerwirthe Joseph Weckesser mit eigener Lebensgefahr aus der Strömung gerettet. Dieser Knabe war bereits von der Oberfläche des Wassers verschwunden, und an 200 Schritte stromabwärts getrieben, als es seinem menschenfreundlichen Retter gelang, ihn zu erreichen. Derselbe hatte, obschon selbst durch die Anstrengung fast athemlos, die Geistesgegenwart, das scheintodte Kind am Ufer sogleich in sitzende Stellung zu bringen, und dessen Brust durch anhaltendes Reiben zu erwärmen. Nach 8 Minuten zeigten sich die ersten Spuren des wiederkehrenden Lebens, und der kleine Weltbürger ward durch fortgesetzte Bemühung dem Tode entrissen.

Ausland.

Niederlande.

Es heißt, daß General Evain seinen Posten als Kriegsminister niederlegen, und den Oberesten Willmar zum Nachfolger erhalten werde.

Oesterreich.

Wien, 9. August. Se. Maj der Kaiser erfreut sich fortwährend des besten Wohlseyns; fast täglich sieht man ihn in den reizenden Umgebungen Schönbrunns am Arme seiner durchlauchtigsten Gemahlin spazieren gehen.

Prag, 10. August. Wenn der freiwillige Kunststrassenbau in Böhmen bisher so rasche Fortschritte gemacht hat, daß in dieser Beziehung keine Provinz der Oesterreichischen Monarchie sich eines ähnlichen Vorzuges erfreuen dürfte: so ist nicht minder der landartige Strassenbau, durch das kräftige Einwirken der Regierung auf die untergeordneten Organe, dann auf die, für öffentliche und gemeinnützige Anstalten so hochherzig gesinnten hierländigen Obrigkeiten und Unterthanen, besonders in der neuern Zeit mit dem lebhaftesten Eifer betrieben worden; denn nach den eingelangten amtlichen Eingaben sind bis jetzt nicht nur über 726 Meilen landartig, bis und da selbst chausséartig hergestellt, und über 186 Meilen im Bau begriffen, sondern es wurden auf den hergestellten Strecken 361 Einräumer angestellt, und für die fernere Anstellung der noch erforderlichen Einräumer wird von Seite der Obrigkeiten und Gemeinden nach Möglichkeit gesorgt, so, daß hiedurch selbst ein neuer bedeutender Erwerbszweig für arbeitsfähige Taglöhner gegründet wurde.

Schweiz.

Bern, 9. August. Am Freitag Abends nach 9 Uhr erhielt der Herzog von Montebello durch einen Kurier ein Schreiben des Hrn. Thiers, des Franz. Premierministers. Am andern Morgen theilte der Gesandte dasselbe dem Präsidenten der Tagsatzung mit; sein Inhalt ist ohngefähr folgender: Aus den Berichten des Herzogs hätte der Minister ersehen, daß die von der Tagsatzung niedergesetzte Kommission in ihren Arbeiten langsam vorschreite, daß sie nur halbe Maaßregeln vorschlage (was sich besonders auf diejenigen §§. des fraglichen Kommissionsvorschlags bezieht, welche wollen, daß die Flüchtlinge nur nach ausgemittelter Thatsache, daß sie sich eines Verbrechens gegen das Asyl schuldig gemacht, aus der Schweiz vertrieben würden, und daß jeder Kanton vermöge seines Souveränitätsrechts Richter darüber seyn soll), und daß wahrscheinlich die Tagsatzung diesen halben Maaßregeln ihren Beifall ertheilen würden. Er hätte deßhalb mit den residirenden Ministern Englands, Oesterreichs, Preussens und Rußlands am Hofe Seiner Majestät des Königs der Franzosen Rücksprache genommen, und es sei einmüthig und unwiderruflich beschlossen, wenn die Tagsatzung einen den Mächten nicht annehmbaren Beschluß fasse, die bereits angeordnete strengste Blokade der Schweiz gegen Sachen und Personen unverzüglich in Vollziehung zu setzen. Der Herzog sei beauftragt, den Beschluß der Tagsatzung alsobald durch Estafette nach Paris zu senden. Schlüßlich drückt der Minister die Hoffnung aus, die Schweiz werde in ihrem eigenen Interesse sich dem Willen der Mächte fügen.

Politische Miszellen.

Philister und Geniale.

Eine Parallele.

Philister sind von den Genialen beinahe leicht zu unterscheiden, wie Neger von den Weißen. Der Philister ist ein reiner Praktiker, der Geniale ein Traum-Mensch. Der Philister frägt bei jedem Schritte: „Bleibe ich auch im herkömmlichen Gleise?“ der Geniale erkennt kein Gleis an, er bricht Bahn. Der Philister hat keinen Freund, aber auch keinen Feind; er hat sehr „werthgeschätzte Bekannte,“ welche ihn einladen, er hat kein Weib, sondern eine Gemahlin und keine Kinder, sondern Philisterchen. Der Geniale hat einzelne Freunde, welche sich für ihn todt schlagen lassen, weit mehr Feinde, die seine Ueberlegenheit drückt, entweder ein Weib,

Digitized by Google

an dem er mit schwärmerischer Zärtlichkeit hangt, oder, und dieß „oder" ist häufiger: eine große Anzahl weiblicher Blumen, bei denen er die Rolle des Schmetterlings übernimmt. Der Philister macht seinen Weg, für den Genialen macht ihn Gott. Der Philister ist oft heimlich genial, der Geniale haßt Philisterthum wie Zwangs-Arbeit. Der Philister ist das Ideal der sogenannten Geschäftsmänner, der Geniale das der Damen. Der Philister versäumt nie die Stunde zum Mittagessen, der Geniale ißt, wenn ihn hungert, und trinkt, auch wenn ihn nicht dürstet. Der Philister stellt Bücher so zu den Fenstern, daß die Nachbarn sie erblicken können, macht nie einen Fehler im Styl, seltener als nie einen Witz, und lacht nur über Einfälle, welche Personen äußern, die Einfluß auf seine Karriere haben. Den Genialen geniren die Bücher, er läßt lieber einen Fehler stehen, als daß er nachschlagt, er setzt den Witz der Kenntniß vor, und lacht über einen Spaß, wo immer dieser ihm begegnet. Ein Philister mit einem Schnurrbart, ein Genialer mit reinen Glacee-Handschuhen gehören in das Gebiet der Fabel. Ein Philister schreibt seine Briefe ab; ein Genialer schreibt sehr konfuse, vergißt jedoch gewöhnlich die wichtigsten. Ein Philister fängt einen Brief nie an ohne Stadt und Datum, wohlüberlegten Titel der zu adressirenden Person und frankirt nur, wenn es gar nicht anders möglich ist. Ein Genialer vergißt das Datum oder datirt von Gestern oder Morgen, verstößt bei der Titulatur und frankirt immer. Des Philisters Haus ist sehr ordentlich und bequem eingerichtet, er hat gewöhnlich gute Dienstboten, schließt um zehn Uhr zu und hält darauf, daß Alles früh aufsteht. Der Geniale hat selten ein Haus, zuweilen zwei Zimmer, sehr oft nur Eins; er thut, was möglich ist, selbst, redet nicht gern über Häuslichkeiten, geht um ein Uhr zu Bett oder später und kennt die Freuden der Morgensonne nur vom Hörensagen. Der Philister sieht den Genialen über die Achsel an, obgleich er ihn still beneidet; der Geniale bemerkt den Philister gar nicht, oder geschieht es, so lacht er ihn aus. Der Philister wird im vierzigsten Jahr sehr alt, der Geniale macht im sechzigsten noch Jugendstreiche. Der Philister sorgt für seine Gesundheit, lebt regelmäßig und wird hochbejahrt; der Geniale thut nach Laune, läßt Gott den guten Mann seyn und — wird auch hochbejahrt. Der Philister stirbt nie ohne Testament, der Geniale testirt niemals, aber seine Hinterlassenschaft hat noch keinen Prozeß veranlaßt, denn sie war nie der Mühe werth. Für des Philisters Nachkommen hat der Vater vorgesehen mit Hausposten Stellung, für des Genialen Nachkommen auch der Vater — der im Himmel! — T.

Erinnerung an Peter den Großen.

Czar Peter war im April 1697 (damals 25 Jahr alt) von Moskau abgereist, und zwar, sonderbar genug, als Particulier im Gefolge dreier Botschafter, deren vornehmster der Genfer Le Fort war. An zweihundert Personen wurden bei der Ambassade angestellt. Peter selbst hatte für sich nur einen Kammerdiener, einen Pagen und einen Zwerg mitgenommen. Die Reise ging über Nowogrod nach Riga, (wo sich der Schwedische Gouverneur weigerte, dem Czar die Festungswerke sehen zu lassen!) Königsberg, Berlin nach Hamburg, und von da nach Amsterdam. Auf dem Weg zwischen Berlin und Hamburg sah die Churfürstin Sophia den Czar und seine Begleitung. Welchen Eindruck er auf sie machte, erhellt aus dem nachstehenden Auszug einiger Originalbriefe.

Herrenhausen, 11. August 1697.

Nun muß ich erzählen, daß wir den großen Czar haben gesehen. Ihre Majestät wurden von des Churfürsten von Brandenburg Leuten ganz defrayirt (frei gehalten) bis nach Wesel, mußten aber durch Koppenbrück (einen Flecken im Kalenbergischen), welches ein Lehn unseres Hauses ist und dem Fürsten von Nassau Diez zugehört. Da wir die Audienz bei Ihrer Czarischen Majestät begehren ließen (denn Sie wollen überall inkognito seyn, und führen allein die drei Ambassadeurs den Staat), so ließen Sie sichs gefallen, uns en particulier sehen zu wollen, nämlich mich, meine Tochter, (Sophie Karoline, Churfürstin von Brandenburg, bald darauf erste Königin von Preussen; sie war auf Besuch in Hannover;) den Herzog von Zelle, und meine drei Söhne (Georg Ludwig, der 1714 König von England wurde, Christian u. Ernst August). Ob es schon fünf starke Meilen von hier ist, gingen wir mit großer Freude hin. Wir kamen eher an, als die Moskowiter, die gegen 8 Uhr erst einlangten, und stiegen in einem Bauernhaus ab. Es hatte sich aber so ein Hause Leute versammelt, gegen die Abrede, daß der Czar nicht wußte, wie er ungesehen und ungekannt vorbeikommen konnte. Also kapitulirten wir lange. Zuletzt ließ mein Sohn die Leute durch die Garde wegjagen, und indem die Gesandten mit ihrem Train kamen, schlich sich der Czar über eine Seitentreppe in seine Kammer, da der Eßsaal vor war. Hier gingen wir alle zu Ihrer Majestät, und der erste Ambassadeur, Mr. Le Fort von Genf, war unser Dolmetscher. Der Czar ist ein langer Herr, schön von Gesicht, recht wohl gebaut, und hat eine große vivacité d'esprit, la repartie prompte et juste, könnte aber wohl besser moriget seyn, als er, bei so großer Avantage von der Natur, ist. Wir setzten uns alsbald an die Tafel. Koppenstein (der den Hofmarschall machte) präsentirte Ihrer Majestät die Serviette, so Sie nicht verstanden, denn bei Brandenburg hatte man Gießbecken gebraucht. Meine Tochter und ich, wir setzten den Czar zwischen uns; Ihre Maj. hatten an beiden Seiten einen Dolmetscher, waren recht lustig und gar frei, und machten wir große Freundschaft zusammen. Meine Tochter und der Czar wechselten die Tabacksdosen gegeneinander. Auf der seinen war Ihrer Maj. Chiffer, welche meine Tochter in großen Ehren hält. Wir saßen zwar gar lang an der Tafel, die Zeit kam uns aber ganz kurz vor, denn der Czar war recht munter und sprach immer. Meine Tochter ließ ihre Italiener singen, welches ihm wohlgefiel; sagte aber doch, er frage nicht viel nach der Musik. Ich fragte darauf, ob ihre Liebden dann die Jagd liebten? Da sagten Sie mir, Dero Herr Vater hätte sie sehr geliebt, er aber von Jugend auf hätte eine Passion für die Navigation gehabt, baute auch selber. Er wieß uns die Hände und ließ uns fühlen, wie hart sie wären von Arbeiten. Nach den Essen ließ der Czar seine Violons kommen, und tanzten wir auf Moskowitisch, welches viel artiger ist, als auf Polnisch. Dieser Tanz währte bis 4 Uhr Morgens. Wir hatten zwar unser Nachtlager bestellt, weil es aber schon Tag war, fuhren wir, ohne zu schlafen, wieder hierher, außer der Maaße zufrieden mit unserer Visite. Es wäre zu lang, alles zu erzählen was wir gesehen. Monsieur Le Fort und sein Neveu waren Französisch gekleidet, und haben gar viel Verstand. Mit den zwei andern Ambassadeurs konnte ich nicht sprechen, auch nicht mit einem Haufen Prinzen, so in der Suite sind. Der Czar meinte uns den andern Tag wieder zu sehen, und hatte sich für uns putzen wollen, wie auch seine Leute. Hätten wir es gewußt, wir wären nicht weggegangen, denn der Herr hat uns sehr vergnügt. Ist ganz was Extraordinäres. Man kann ihn nicht beschreiben, noch sich ihn einbilden, ohne ihn zu sehen. Er hat ein gutes Herz und recht noble Sentiments.

Digitized by Google

Hiesiges.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 36. Woche vom 9. bis 15. August inklusive:

Den 9. August	1459	Personen.	192 fl. 24 kr.
„ 10. „	1815	„	240 „ 39 „
„ 11. „	1428	„	177 „ 39 „
„ 12. „	1350	„	171 „ 27 „
„ 13. „	1029	„	130 „ 33 „
„ 14. „	2582	„	330 „ 30 „
„ 15. „	1729	„	221 „ 39 „
	11392 Personen.		1461 fl. 51 kr.

Verstorbene.

Hiesige:

Margarethe Fischer, Bäckergesellen Tochter. Georg Wenzel, Schneidergeselle. Johann Brettschopp, ein Fabrikarbeiter.

Theater.

Donnerstag, den 18. August 1836: „Des Adlers Horst." Romantische komische Oper in 3 Akten von C. v. Holtei. Musik von Kapellmeister Gläser.

Bekanntmachung.

(Oelankauf betreffend.)

Vom Magistrat der K. Bayer. Stadt Nürnberg werden für die städtische Straßenbeleuchtungs-Anstalt

circa 150 Centner Rüb-,
70—80 Ctr. Lein- und
15 Ctr. raffinirtes Lampenöl,

im Wege des Aufstrichs angekauft. Hiezu wird Termin auf Mittwoch, den 24. d. M., Vormittags 10—12 Uhr im Lokale der Beleuchtungs Anstalt (Augustinerkloster) anberaumt. Lieferungslustige werden hiezu unter dem Bemerken eingeladen, daß die Strichbedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Nürnberg, den 15. August 1836.

Binder.

Küffner.

Kunstverein.

Die verehrlichen Mitglieder des Kunstvereins werden zu einer außerordentlichen Versammlung im Albrecht-Dürrerhause auf Donnerstag den 18. August gefälligst einzuladen.

Nürnberg, den 16. Aug. 1836. Das Direktorium.

Verkäufliches.

Eine Parthie alte Bretter sind in Lit. L. Nr. 133 der Karolinenstraße billig zum Kauf.

Gesuch.

Man sucht in der Nähe des Theaters den Korrespondenten v. u. f. Teutschland mitzulesen.

Angekommene Fremde vom 14. u. 15. August 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof	Hr. Ermeier, Partikulier — —	Berlin
	HH. Aens, Georgii u. Klöpper, Kflte.	Elberfeld
	Hr. Strittfeld, Kfm. — —	Markt Steft
	— Kauert, Kfm. — —	Köln
	HH. Gebr. Meyer, Partikuliers —	Wettin
	Hr. Frhr. von der Decken, Rittmeister	Hannover
	HH. v. Hegguer, Major u. Bar. v. Pawel	Koburg
Bayer. Hof	HH. Wetzler, Medizinal-Rath und v. Gaamm, Ober-Rechnungs-Rath —	München
	Hr. Frank, Gastw. — —	Heilbronn
	— Frank, Bürgermeister — —	Ahrsbach
	— Lichtenegger, Kfm. — —	Passau
	— Juthorf, Buchhändler — —	Stuttgart
	— Roth, Kfm. — — —	Kitzingen
	— Thomson, Partikulier — —	London
Rothe Roß.	Se. Exc. Hr. v. Stichaner, K. Staatsrath, Gen.-Kommissair u. Reg.-Präsident	Ansbach
	Hr. Metzner, Gastwirth — —	Bamberg
	— Dr. Rösch — — —	Höchstadt
	— Stirber, Fabrikbesitzer — —	Roth
	— Nast, Kfm. — — —	Stuttgart
	— Rauch, Kfm. — — —	Kitzingen
	Se. D. der Fürst v. Oettingen-Wallerstein. K. B. Staatsminister m. Familie	München
	HH. Kopf, Finanz-Direktor; Bar. v. Lautpheus u. Fabr, Oberkonsist.-Rath	—
	Frau v. Spiegel — — —	Ansbach
Witt. Hof.	Frau u. Fräul. v. Mlokosiewici, Konstantin v. Mlokosiewici, Fräul. Persloska u. Hr. Wrolawsky, Privatier	Warschau
	Hr. Frhr. v. Derubach, K. W. General	Stuttgart
	Hr. Poppe. Kfm. — — —	Berlin
	— Härtel, Kfm. — — —	Leipzig
	— Normigyni, Partikulier — —	Neapel
	— Striegel, Hofthierarzt — —	München
	— Graf v. Moltke, K. D. Staatsminist.	Kopenhagen.
	HH. Dommes, Steuerrath u. Hagemann, Baurath — —	Hannover
	Hr. v. Richter, Gen.-Präsident —	Rilau
	— Kuhn, Kfm. — — —	Wien
	— v. Oertel, Bürgermeister —	Hof
	— Mad. Hausmann — —	Koburg
	Frau Hofräthin Crapp — —	Regenesburg
Bl. Glocke	Hr. Wagner, Kfm. u. Mad. Lewig	Bamberg
	— Brck, Kfm. — — —	Schweinfurt
	— Seligsberg, Kfm. — —	Bayreuth
	Fräul. Koller — — —	Bamberg
	— Frank u. Hr. Lewingarr, Kfm.	München
	Hr. Raab, Lehrer — —	Möncheratb
	HH. Schmidt u. Eisele, Privatiers	Unterkenzingen
	Hr. Zander, Kfm. — —	Graubündten
	— Götz, Stadtpfarrer — —	Kuebach
	— Geis, Stud. theol.; Fräul. Leist u. Fräul. Zaunrr — —	Bamberg
	He. Pöpvel, Oekonom — —	Sangenberg.
	Fräul. Bachmann — — —	Bayreuth
Strauß.	Hr. Peßey, Partikulier — —	Verona
	— Hapold, Gastwirth — —	Geishofen
	— Sturm, Stud. med. — —	Erlangen
	— Kraus, Kfm. — — —	Amsterdam
	— Klein, Kfm. — — —	Imhofen
Rothe Hahn.	— Hagen. Dekan — —	Windsheim
Mondsch-L.	— Stellwag-Kissel, Kfm. —	Waldmünch.
	— Meyer, Kfm. — —	Frankfurt
	HH. Bauer u. Meyer, Botaniker —	Berlin
	HH. Götz, Amtmann u. Fleischmann, Revierförster mit Gemahlin —	München
	HH. Geiger, Rechtspraktik.; Bieger, Rendant m. Gemahlin; Gleußner m. Gemahlin, Seang mit Tochter, und Eck, Partikuliers — —	Reichmsdorf
	Hr. Steffi, Offiziant, nebst Sohn —	Burgebrach.
	Freifrau und Fräul. v. Plotho, Freifrau v. Mengen u. Fräul. v. Römer	Kitzingen
	HH. Engelberger, Oekonom m. Familie u. J. L. u. J. S. Rothschild, Kflte.	Bayreuth
	Hr. Himmler, Concipist — —	Sulzbach
	HH. Eibergee, Ziegelmeier, Heß, Haberbusch, Kobold u. Stumm —	Ansbach
	Hr. Veit, Privatier — —	Oett.-Wallst. Fürstenberg.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 6 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pflichtgemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 231. Donnerstag. Nürnberg, den 18. August 1836.

Inland.

Das K. Staatsministerium des Innern hat die vom K. Polizeikommissär in Kirchheimbolanden verfügte, und von der K. Kreisregierung fortgesetzte Beschlagnahme der Druckschrift: „Die Theilung Polens, ein Drama von Franz Weiß, Kaiserslautern bei Kohlhepp" mit dem Beifügen bestätigt, daß nebst dem Verbote der erwähnten Schrift die Konfiskation einzutreten habe.

Augsburg, 16. August. Vergangene Nacht halb 12 Uhr entschlief zu einem bessern Leben Se. bischöfliche Gnaden Herr Albert von Riegg.

Bayreuth, 15. August. Ihre Majestät die regierende Königin trafen mit Sr. Majestät dem König Otto gestern in Alexandersbad ein.

Se. K. Hoh. der General-Kreiskommandant der Landwehr, Herzog Pius, inspizirten gestern nach dem Gottesdienst die hiesige Landwehr, die in schöner Haltung paradirte. Se. K. Hoh. geruhten sämmtliche Landwehroffiziere zur Tafel auf die Eremitage zu laden.

Bamberg, 12. August. Gestern traf die für viele Familien dahier erfreuliche Nachricht ein, daß zwei Studirende, welche seit Jahren zu München im Gefängnisse saßen, ganz freigesprochen wurden. Einer derselben ließ früher hoffen, daß sein nicht geringes Talent in der Arznei-Wissenschaft sich auszeichnen werde. — Die dem Magistrate zugekommene Nachricht, daß Se. Maj. der König am 17. d. M. auf der Rückkehr nach München die Kanalarbeiten besichtigen werde, hat die ungemeine Thätigkeit, welche alle Behörden und Arbeiter beseelt, noch mehr erhöht. Die Zahl der Reisenden, welche blos hieher kommen, dieses Unternehmen zu beschauen, nimmt täglich eben so zu, wie die Zahl der einheimischen Beschauer und benachbarten Neugierigen. Bereits verlautete mehrmals der Wunsch, daß unsere Lohnkutscher eine Art von Omnibus bauen, oder wenigstens Nachmittags mehrere Wagen am Schießhause aufstellen möchten, um die zunehmenden Schaulustigen auf dem halben Wege hinter dem Bughofe zu befördern, von welchen die Kanalarbeitenden auf eine Strecke von einer halben Stunde beschäftigt sind. So viel Gerechtigkeit man der Einsicht und Thätigkeit des dirigirenden Personals widerfahren läßt, so glaubt man doch allgemein im Publikum, der hemmend eingetretene Schindersbach hätte schon vom Chaussé-Graben, oder durch einige bald folgende Grundstücke in den Sendelbach geleitet werden können, in welchem Falle der unter dem Kanale nöthig werdende Tunnel vielleicht weniger kostspielig und zeitraubend geworden wäre, und die Wunderkraft des hydraulischen Kalks zum Theile wenigstens hätte erspart werden können. Es scheint, das schöne und an großen Erinnerungen reiche Bamberg werde in kommerzieller Hinsicht eine große Wichtigkeit theils durch den Kanal, theils durch die Rektifikation des Mains, noch mehr aber durch das Eisenbahn-System erlangen, welches sowohl von Hamburg über Hannover und Göttingen, als von Leipzig zielen, und den Welt-Markt der Hansestädte Bremen u. Hamburg in kaum glaublicher Schnelligkeit bis an die Donau bringen wird. (N. W. Ztg.)

— In Würzburg hat auf dem, den Katholiken und Protestanten gemeinschaftlichen Kirchhofe der Dekan der protestantischen Gemeinde eine Leichenrede am Grabe eines Selbstmörders gehalten. Eine schwere Aufgabe! — der Dekan aber hat sie vortrefflich gelöst, frei und unverbrämt das Faktum hingestellt und durch seine Rede die zahlreiche Versammlung zu Thränen gerührt.

(Schluß der gestern abgebrochenen Rede Sr. Exc. des K. Staatsraths und Regierungs-Präsidenten, Herrn v. Stichaner, bei der am 14. dieses Mon. zu Ansbach statt gehabten Preisevertheilung.) Zahllos sind die Spielwaaren von allerlei Stoffen, die Dreher-Waaren von Holz, Bein und Metall, die Arbeiten von Papiermaché, die Dosen von allen Stoffen, die Kästlein, Etuis und Ledertaschen, die Produkte von Horn und Perlenmutter, die Blumen und Federn, die Rechenpfennige und Medaillen, die Zinnarbeiten, die Plättlein und Flinderlein, die Ringlein und Heftlein, manchfaltigen Gürtlerwaaren, die Knopfarbeiten, die kleinen Schreinwerke, die der Stadt Nürnberg beinahe eigenthümlichen Backwerke von Zucker und Honig, und noch eine Menge anderer Produkte, welche einzeln unachtbar scheinen, aber in den Massen, in welchen sie in den Handel gebracht werden, von der größten Bedeutung sind. Die einzelnen Backsteine sind freilich ohne besonderen Werth, aber zusammengefügt, bilden sie bewunderungswürdige Gebäude. In der That stellt sich auch die Industrie des Rezatkreises als ein großes Gebäude dar, welches wohl noch der Frage werth ist, wer den Grundstein dazu legte, welcher Baumeister es aufgeführt, wem das Land diesen erfreulichen Zustand zuzuschreiben habe. Die Geschichte hat uns darüber wenig aufbewahrt. Die Quellen der Flüsse sind meist unansehnlich, diese werden erst bemerkt und erhalten erst ihre Namen, wenn sie schon eine große Wassermasse aufgenommen haben. Sicher ist, daß die ersten Quellen der Industrie sich an der Pegnitz bei der ehrwürdigen Noris gesammelt haben, aber auch die freie Verfassung anderer jetzt mit dem Rezatkreise verbundener vormaliger Reichsstädte, besonders der Städte Nördlingen, Dinkelsbühl und Weissenburg hat der Industrie schon sehr früh eine freundliche Aufnahme

Digitized by Google

und Freistätte dargeboten. Eine zweite Grundursache unseres Industriezustandes war die Aufnahme der aus andern Ländern wegen Religionshaß und politischer Verfolgungen vertriebenen Manufakturisten und Fabrikanten. Zu den Glanzpunkten der Regierungen der Markgrafen Christian Ernst, Johann Friedrich und Karl Wilhelm Friedrich muß es gerechnet werden, daß sie den aus Frankreich vertriebenen Manufakturisten die Niederlassung zu Erlangen, Schwabach, Wilhelmsdorf u. a. O. bewilliget und ihrem Gewerbsfleiße Nahrung gegeben haben. Die Stadt Nürnberg nahm schon im 15. Jahrhunderte viele Weber aus Schwaben auf, räumte ihnen Plätze zu Wohnungen ein, und brachte dadurch die Barchent-Fabrikation in ihre Stadt. Ein Jahrhundert später ließ man Englische Tuchfärber und Tuchbereiter aus Antwerpen kommen, versorgte sie mit allen Nothwendigkeiten, baute ihnen Häuser und begründete dadurch ihr ausgedehntes Gewerb. Die ersten Spiegelfabrikanten zu Nürnberg waren vertriebene katholische Engländer. Auf ähnliche Art hat die Verbreitung der Salzburger Emigranten Industriezweige in das Land gebracht, welche zu Wöhrd und Altdorf ihre Wurzeln gefaßt haben. Alle diese Pflanzen sind in langer Zeit zu Bäumen herangewachsen, welche die Verhängnisse bis auf den heutigen Tag noch nicht haben verderben können. Wir müssen aber bei dieser Gelegenheit auch noch die Namen der einzelnen längst abgeschiedenen Wohlthäter, welche sich um die Anfänge der Industrie im Kreise verdient gemacht haben, zurückrufen. Unter den wenigen, wovon uns das Andenken noch aufbewahrt ist, bezeichnen wir beispielsweise: den ritterschaftlichen Consulenten Schober, — gestorben 1731 — welcher die ersten Glaspolirwerke zu Solenhofen, Gleishammer und Schniegling anlegte; 2) den Heinrich Herdegen, als Erfinder der Spiegelfolien, welchen der Magistrat zu Nürnberg dafür privilegirte, und dessen Privilegium noch von Kaiser Joseph II. im Jahr 1773 auf 20 Jahre, bis auf unsere Zeit erweitert wurde; 3) den Anton Fournier, welcher im Jahr 1570 den ersten Silberdraht-Zug nach Nürnberg gebracht, und den J. Hagelsheimer, welcher mit Kaiserl. Privilegium das Unternehmen zuerst auf leonische Arbeit ausgedehnt hat; 4) den Jonathan Schwinsherrlein, welcher zwischen den Jahren 1630 und 1640 zuerst den Tabakbau in dem Gebiete von Nürnberg eingeführt, und den Grund zur Tabakfabrikation gelegt hat; 5) endlich den Johann Müller von Königsberg, genannt Regiomontanus — gestorben 1477 — den ersten Mathematiker zu Nürnberg, welchem nicht blos die Stadt Nürnberg, sondern die Welt die früheste Verfertigung der mannfaltigsten astronomischen Instrumente zu danken hat. — Alle diese Versuche und Unternehmungen würden aber gleich bei ihrem Entstehen längst hingewelkt seyn, hätte nicht der weit ausgebreitete Handel der Stadt Nürnberg den Absatz gesichert, — hätte dieser nicht der Industrie an allen Orten Beschäftigung und Ermunterung gegeben, — hätte dieser nicht alle Werkstätte gleichsam in seinen Sold genommen. So sehr auch der Handel der Stadt Nürnberg in früheren Zeiten gegen die Wegelagerer, und in den neueren gegen die Zölle zu kämpfen hatte, so hat seine Macht doch alle Hindernisse überwunden, und uns die Industrie des Landes als ein Erbstück mehrerer Jahrhunderte in blühendem Zustande übergeben. Alle Stürme und Gefahren sind nunmehr vorübergegangen, sie haben einem heitern Himmel Platz gemacht; — die Schranken, welche die einzelnen Gebiete im Kreise von einander trennten, sind gefallen; und alle Industriezweige stehen nunmehr unter dem mächtigen Schutze eines Königs, welcher ihren hohen Werth erkennt, und sie durch alle Mittel zu erheben sucht. Ganz dem Wohle seines Landes hingegeben, wiegt er mit einer Schale die Kunst mit der andern die Industrie, um mit jener die Nation zu veredeln und mit dieser sie zu bereichern. Alle neuen Unternehmungen und Erfindungen werden von dem Monarchen gewürdiget und unterstützt; kein Zweig der Produktion entgeht seiner Sorgfalt und Aufmerksamkeit. Auf des Königs Ruf sind unzählig viele schlummernde Kräfte geweckt, viele Menschen an die Werkstühle geführt, viele wenig beachtete Materialien zu Werth gebracht, vielen Produkten der Weg des Absatzes gezeigt worden. Mit der bloßen Produktion nicht zufrieden, strebt sein Geist dahin, daß die Gewerbe auch mit Kunst, Einsicht und Vollkommenheit betrieben, und ihren Erzeugnissen die gefälligen und zweckmäßigen Formen angeeignet werden, welche sie für den Gebrauch empfehlen. Zu diesem Zweck sollen die reich dotirten polytechnischen Anstalten, — die Landwirthschafts- und Gewerbsschulen und der nicht blos in den Schulen der Städte, sondern in alle Schulen des Landes eingeführte Zeichnungsunterricht dienen. Allein, wohl überzeugt, daß die Industrie sich von dem Boden nicht emporheben kann, wenn der Handel ihr nicht die Schwingen leiht, war die Absicht des Monarchen von jeher dahin gerichtet, die Dämme zu durchbrechen, und dem Handel die Freiheit zu verschaffen, welche er gegen das Ausland so lange Zeit entbehren mußte. Seinen unabläßigen Bemühungen ist es gelungen, die verschiedenen Interessen der einzelnen Teutschen Staaten zu vereinigen und eine Verbindung derselben herzustellen, welche dee Industrie freie Bahn eröffnet. Wäre diese Wohlthat die einzige, welche wir unserem erhabenen Monarchen zu danken haben, so wäre sie groß genug, seinen Namen zu verewigen, und die Nation zu unauslöschlichem Danke zu verpflichten. Aber noch ein anderes wahrhaft welthistorisches Denkmal will er errichten: Die Verbindung beider weit entlegenen Meere durch den Kanal von der Donau an den Main. Hat schon der bloße Versuch den Ruhm des großen Kaisers Karl über tausend Jahre fortgepflanzt, wie groß erscheint die wirkliche Ausführung, wie groß der Monarch, welcher sie unternimmt, und Er wird vollenden, was Er unternimmt. Er selbst hat in seinem Erlasse an die Kanalgesellschaft zu Frankfurt Kund gegeben, daß er diese Schöpfung von seiner Jugend an zu seinem festesten Vorhaben zählte, deren Folgen noch nach Jahrhunderten segenbringend für das Gesammtvaterland bleiben werden.

Bei diesen Unternehmungen hat sich der Rezatkreis vor allen andern Glück zu wünschen, denn ihm erwachsen von dem Handelsvereine mit den übrigen Teutschen Staaten die meisten Vortheile, der Kanal wird durch seine Mitte geführt, und wird an seinen beiden Gestaden die Produkte des Landes aufnehmen, die Stadt Nürnberg bleibt bestimmt, das Emporium des Welthandels in der Richtung beider Weltgegenden zu bilden, in seiner Mitte steht der Rezatkreis zur Beförderung des Handels unter Königlichem Schutze die ersten Eisenbahnen entstehen, welche bereits die Aufmerksamkeit und Nachahmung in ganz Teutschland rege gemacht haben. Wir wollen daher heute nicht blos eine Preisevertheilung für die Produkte der Industrie, wir wollen zugleich ein Dankfest feiern, wir wollen zugleich unserm Könige für seine weisen Maaßregeln zur Emporbringung des Handels und der Industrie ein würdiges Dankopfer bringen. Dieses muß aus dem Innersten unsers Herzens quellen, wir wollen Ihm beweisen daß wir Sein unermüdetes Bestreben für des Landes Wohl anerkennen, wir wollen Seiner Stimme Gehör geben, seinen Rathschlägen Vertrauen, seinen Wünschen Bereitwilligkeit, seinen Anstalten unsere ganze Mitwirkung und Theilnahme geloben. Wir wollen zu dem Himmel flehen, daß er das theure

Digitized by Google

Leben unseres geliebten Monarchen lange und ungetrübt erhalte, damit er selbst Seine Werke vollenden, die Früchte derselben reifen, und Sein Volk noch lange zufrieden und glücklich sehe. Gott erhalte den König!

Ausland.

England.

London, 10. August. Im Unterhaus wurden heute 10,000 Pf. St. Unterstützungsgelder für Polnische Flüchtlinge votirt.

— Es ist ein Plan im Werk, 50 neue (anglikanische) Kirchen in London zu bauen. Die Kosten werden durch freiwillige Beiträge aufgebracht. Schon sind über 30,000 Pf. St. dazu unterzeichnet. Man hat gezählt, daß in 54 Kirchspielen der Hauptstadt für 1,137,000 Einwohner nur 69 Kirchen (mit 140 Pfarrern) sind, worin sich für 101,682 Individuen Raum findet, so daß mehr als eine Million Menschen keinen Platz haben im Gotteshaus.

Portugal.

Nachrichten aus Lissabon von der Mitte des vorigen Monats sprechen sich sehr bitter über einen dort stattgefundenen Brand des Schatzgebäudes aus. In Portugals Hauptstadt soll man diesen Brand als eine Finanzopeeation Karvalho's betrachten, denn durch dieses Mittel seien alle Papiere, Dokumente ꝛc., welche sich auf seine Anlehen beziehen, verloren gegangen, und er mithin der Mühe überhoben, der Kammer einst Rechenschaft über diesen Theil seiner Finanzverwaltung zu geben. Das Volk soll laut seinen Argwohn, der durch die langsamen und mangelhaften Rettungsanstalten bei dem Brande noch bestärkt worden, geäußert haben. Ferner wird bemerkt, daß der Gemahl der Königin, wenig zufrieden mit seiner Aufnahme zu Oporto und Braga, seinen Plan, die nördlichen Provinzen weiter zu bereisen, unter einem schicklichen Vorwand aufgegeben habe. Allerdings war es vorauszusehen, daß die Portugiesen einem Fürsten aus der ihnen so wenig befreundeten Teutschen Nation erst nach und nach ihre Zuneigung geben werden. Uebrigens soll es nicht ganz unwahrscheinlich seyn, daß auch ein „junges Portugal" besteht, und Verbindungen mit dem „jungen Europa" in der Schweiz wenigstens unterhalten hat.

Spanien.

Alle Nachrichten aus Spanien lauten beunruhigender. Wenn auch durch die Proklamieung der Konstitution von 1812 der Parthei des Prätendenten gar nichts an Kraft zuwächst, sogar ihr sich größere Hindernisse in den Weg legen, als die Christinischen Waffen ihr entgegen stellen konnten (falls sie sich nicht offen zu dem liberalen Systeme bekennt), so wird die Spaltung bedrohlicher und das Gewicht, welches die großen Städte in die Schale legen, ist von solcher Bedeutung, daß keine Anstrengung der faktischen Regierung etwas dagegen auszurichten vermag. Malaga allein stempelte, so weit die Nachrichten bis jetzt reichen, seinen Abfall allein durch Blut, aber das Attentat von Saragossa, Barcelona, Cordova, Valencia und vornämlich von Kadix ist nicht minder unheilvoll für die Königin. Mag auch die anscheinend gemäßigte Rechtfertigung des gethanen Schrittes gegen das Staats-Oberhaupt noch einige Hoffnung zur Versöhnung übrig lassen, so ist daran doch schwer zu glauben. Die nicht ausbleibenden Regierungsjunten werden weiter gehen und wahrscheinlich die Einführung eines Föderativsystems wieder zur Sprache bringen, welchem die Königreiche sich um so williger hingeben werden, als sie durch Annahme desselben, ihre alten Privilegien ungestört aufrecht erhalten können. Man fragt sich, was bei dieser Lage der Dinge die Quadrupel-Allianz thun müsse? — Viele und am meisten die Inhaber Spanischer Effekten, verlangen den Einmarsch einer großen Armee; Andere wieder halten dafür: man müsse den Dingen den Lauf lassen und abwarten, auf welche Seite die Majorität der Nation sich hinneige. Dieses scheint auch die Erfahrung aller Zeiten und aller Staatsumwälzungen anzurathen Doch wo, wie hier, in so umfassendem Maaße das Geldinteresse im Spiele ist, dürfte leicht die gesundeste Politik Schiffbruch leiden und selbst die großen Banquiers, welche sich so wohlgefällig als die Erhalter des 20jährigen Europäischen Friedens betrachten, das erste Signal zu einer Fehde geben, deren Ende nicht dasjenige des glänzenden Trokadero-Feldzuges, glorreichen Andenkens, seyn möchte. — Das fortwährende Sinken der Spanischen Effekten bringt schon ungeheure Verluste zu Wege und sie werden sich noch vermehren; aber ein Ueberzug Spaniens mit fremden Kriegesheeren, wird alle Hilfsquellen des Landes gänzlich erschöpfen, und es auf alle Zeiten hin unfähig machen, an Tilgung der jetzigen Schuld Hand zu legen. — Mit ängstlicher Erwartung harret man auf bestimmte Nachrichten aus Madeid, das nach den letzten Nachrichten in Belagerungszustand erklärt worden ist.

Frankreich.

Paris, 12. August. Das Urtheil in dem Pulverschwörungsprozeß ist am 11. d. ergangen. Drei der Angeklagten wurden freigesprochen, die übrigen 36 zu Geld-, und Gefängnißstrafen von 100 Fr. bis 3000 Fr. und 14 Tagen bis zwei Jahren verurtheilt.

— Am 9. August wurde den Ex-Ministern Guizot und Broglie ein politisches Festmahl zu Lisieux gegeben. Die Debats theilen die Rede mit, welche Hr. Guizot bei diesem Anlaß gehalten hat. Er zeigt darin, wie die Politik der rechten Mitte die wahre Nationalpolitik sei.

— Hr. v. Rayneval soll der exaltirten Parthei zu Madrid erklärt haben, wenn die Konstitution von 1812 in der Hauptstadt proklamirt würde, werde er, seiner Instruktion gemäß, sofort abreisen.

Niederlande.

Brüssel, 11. August. General Evain, der als Kriegsminister seine Abdankung eingereicht hat, reist am 16. d. nach Frankreich ab. Durch Königl. Beschluß vom 1. d. ist General Willmar an dessen Stelle ernannt.

Schweiz.

Die Züricher Zeitung vom 12. August, indem sie erwähnt, wie die Kommission der Tagsatzung die von den Gesandten der Mächte gewünschte Konferenz einmüthig und schriftlich abgelehnt hat, fügt bei: „Die Kommission fühlte, was sie der Ehre der Nation, was sie ihrer Stellung schuldig sei. Sie war einmüthig; Keller, Monnard, Amrhyn, Baumgartner, Schmid, Thambrier, Burkhard, haben in der Prüfungsstunde ihre heiligste Pflicht erfüllt, und, was an ihnen war, die Selbstständigkeit ihrer Berathung gerettet. Möge diese Einmüthigkeit, dieses Gefühl der Selbstständigkeit, die Tagsatzung am Tage der Entscheidung beleben." Dieselbe Zeitung giebt den Anfang einer in Französischer Sprache abgefaßten revolutionären Schrift. Es ist eine Art Manifest des jungen Europa an die Schweizerpatrioten. Wir werden den Inhalt zu analysiren versuchen. Vorerst mag nur Platz finden, was die Züricher Zeitung einleitend dazu bemerkt. „Die mancherlei

Digitized by Google

Mittheilungen und Revelationen, welche man seit einiger Zeit in öffentlichen Blättern über geheime politische Verbindungen liest, haben uns eine Schrift ins Gedächtniß gerufen, die uns im Sommer 1834 in die Hände fiel. Da sie indeß weder Unterschriften hatte, noch sich als ein Original oder eine beglaubigte Abschrift qualifizirte, so konnten wir damals nur einige Andeutungen wagen; jetzt mag ein Abdruck der von jener Schrift genommenen Kopie mit so viel Aehnlichem den Scharfsinn des Publikums üben; wir glauben, daß nunmehr die Veröffentlichung derselben sich wohl besser rechtfertige, als die Publikation gewisser anderer Aktenstücke. Wir können nur so viel sagen, daß die Schrift uns von einem achtungswerthen Manne mitgetheilt wurde, der von ihrer Aechtheit überzeugt schien; auch wir glauben darin die innern Merkmale der Aechtheit zu entdecken, getrauen uns aber nicht, zu beurtheilen, ob sie bloses Konzept blieb. Jeder Unterrichtete wird wenigstens die Schule, woraus sie hervorgieng, wenn auch nicht mit gänzlicher Bestimmtheit den Meister erkennen; die breiten Dissertationen, wo es scheinbar ums Handeln zu thun ist, sind gerade charakteristisch. Es wäre überflüssig, zu bemerken, daß diese Schrift theils überhaupt bereits der Vergangenheit anheim fällt, theils durchaus keine Beziehung auf den Schweizerischen Nationalverein hat, und ihrem ganzen Gepräge nach offenbar Unschweizerisch und auch Unteutsch ist, wenn auch wenige einzelne Schweizer oder Teutsche solchen Chimären einiges Gehör geliehen haben sollten. Am meisten Werth möchte dieses Dokument dadurch haben, daß hier ein Eingeweihter die geheimen Zwecke der Propaganda zu enthüllen scheint und manchen Unerfahrnen warnen kann, sich nicht als blindes Werkzeug dazu hinzugeben. Wir geben es in derjenigen Sprache, in welcher es uns mitgetheilt wurde, weil es schwer halten dürfte, gewisse Eigenthümlichkeiten und Nüancen desselben in einer Uebersetzung genau wieder zu geben, um der Kritik die Beurtheilung des Grades von Autentizität, welcher demselben zukommen mag, zu erleichtern."

Griechenland.

Die jüngsten Nachrichten aus Athen vom 6. Jul. lauten sehr befriedigend, in Beziehung sowohl auf die Ruhe und Ordnung, welche in Griechenland herrschen, als auf den Gesundheitszustand in Athen und im Piräus.

Hiesiges.

Seine Majestät unser Allergnädigster Landesvater trafen am vergangenen Dienstag Abends halb 10 Uhr unter dem freudigsten Jubel der hiesigen Einwohner dahier ein, und geruhten im Gasthof zum Bayerischen Hof abzusteigen. Tags darauf bestätigten Se. Königliche Majestät das Eisenbahninstitut. Näheres Morgen.

Theater-Nachricht.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die angekündigte Oper: „Adlers Horst" nicht gegeben werden.

Statt dessen wird aufgeführt:

„Capriciosa"

Lustspiel in 3 Akten, nach dem Italienischen, von C. Blum.

Kunstverein.

Die verehrlichen Mitglieder des Kunstvereins werden zu einer außerordentlichen Versammlung im Albrecht Dürerhause auf Donnerstag den 18. August geziemend eingeladen.

Nürnberg, den 16. Aug. 1836. Das Direktorium.

Empfehlung.

Ganz vorzügliche Sorten feiner Cigarren und Varinas-Kanaster empfehle ich wiederholt zur geneigten Abnahme, indem ich damit die Versicherung sehr billiger Bedienung verbinde.

Nürnberg, den 15. Juli 1836.

Friedrich Adam Schwartz, äußere Laufer-Gasse Nr. 1406.

Verkäufliches.

Eine Parthie alte Bretter sind in Lit. L. Nr. 233 der Karolinenstraße billig zum Kaufe.

Angekommene Fremde vom 16. August 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	S. Exc. Hr. Frhr. v. Zweidrücken, K. Flügel-Adjutant u. Gen.-Lieut.; S. Exc. Hr. Frhr. v. Gumppenberg, K. Oberhofmarschall u. General, u. Hr. Dr. Wentzel, Leibarzt	München
	Hr. Greiner, Kgs.-Direktor	Passau
	HH. Aschenbrenner, Kgs.-Rath, u. Rudhart, Advokat	Regensburg
	Hr. v. Winterfeld, Geh. Ober-Tribunal-Rath	Berlin
	HH. Schmidlein, Professor, u. Bucher, Hofrath	Erlangen
	Hr. Reindel, Kfm.	Frankfurt
Rothe Roß.	— Hache, K. Preuss. Rendant mit Familie	Berlin
	— Bruck, Kfm.	Fürth
	— Dr. Deininger, Pfarrvikar	Mülhausen
	— Latteroth, Kfm.	Augsburg
Witt. Hof.	— v. Rheinl, Kgs.-Assessor	Donauesching
	HH. Merlet, Hofrath, u. v. Dilger, Kabinets-Sekretäe	Allersberg
	— Häkel, Posthalter, u. v. Gillati, Fabrikbesitzer	Piacenza
	Hr. Primavesi, Kfm.	London
Strauß.	HH. Blackburn u. Moore, Kfte.	Wieling
	Hr. Wild, Pfarrer	Köln
	— Dr. Schmitz	Dresden
	— Bar. v. Wolf	Harz
	— Graf v. Kattemko	Augsburg
	HH. Professoren Halsberger und Hofbauer	München
	Hr. Bachmeyer, Partikulier	Moskau
	— Göring, Rath	Würzburg
	— Steigerwald, Kfm.	Regensburg
	— Amersdörfer, Kfm.	Ansbach
	— Ott, Kgs.-Rath	Frankfurt
	— Bansa, Kfm.	England
	— Drumond, Partikulier	Würzburg
	— Hallein, Kfm.	Donauesching
	— Diefenbach, Domänen-Rath	Aarau
	— Sonnenberg, Kfm.	Prag
Bl. Glocke.	HH. Privatiers Wilms u. Anders	Petersburg
	Hr. v. Schroder, Oberstlieutenant	Reval
	— v. Jermatoff, Major, und Frau Gräfin v. Jermatoff	Memel
	— Bock, Justiz-Kommissär	Berlin
	— Rosenstill, Kammerger.-Referend.	Mergenthm.
	— Keld, Gastgeber	Berlin
	— Mayer, Kfm.	Brüssel
	— Birchel, Partikulier	Burgstall
	— v. Zu Rhein, Gutsbesitzer	Eschenbach
	— Roie, Advokat	Ansbach
	— Werpler, Kfm.	Sambach
	HH. Güttler, G. u. W., Brauereibesitzer	

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Insraten wird die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Pränumerirte Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 232. Freitag. Nürnberg, den 19. August 1836.

Inland.

— Das K. Intelligenzblatt für den Unterdonaukreis enthält eine Bekanntmachung, die Industrie-Ausstellung für das Jahr 1835 betr. Die feierliche Vertheilung der Medaillen und Diplome für diejenigen, welche aus dem Unterdonaukreis einer Belohnung oder Auszeichnung von Seite des Schiedsgerichts dieser Industrie-Ausstellung für würdig erachtet wurden, wird am 18. September, als am Tage der Feier des landwirthschaftlichen Festes für den Unterdonaukreis, in der Stadt Paßau von dem Kgl. Herrn Generalkommissair und Regierungs-Präsidenten vorgenommen werden. Dasselbe Intelligenzblatt enthält das Verzeichniß sämmtlicher Preisesträger; unter diesen erhalten aus dem Unterdonaukreise die goldene Medaille Abele, Ferd., Glashüttenbesitzer zu Ludwigsthal, für Spiegelglasfabrikate. — Poschinger, Mich. v., Glasfabrikbesitzer zu Oberfrauenau, für Glasfabrikate. Die bronzene Medaille: Daisenberger, Joh., Papierfabrikant zu Hals. Huber, Joseph, Siebmacher zu Deggendorf. Reisach, Kaspar, Papierfabrikant zu Zwisel. Scharitzer, Karl, Papierfabrikant zu Erlau, K. Landgerichts Paßau. Wimber, Gottl., Lederermeister zu Ortenburg. Ehrenvolle Erwähnung: (Diplome.) Ambrosi, Ambr., Buchdrucker, Buchhändler und Lithograph zu Paßau, für fünf Blätter Druckproben. Diese fünf Blätter Druckbogen wurden auch Seiner Majestät in Vorlage gebracht, Allerhöchstwelche dieselben anzunehmen und das Kgl. Staatsministerium durch Allerhöchstes Signat vom 31ten März 1836 zu beauftragen geruhten, demselben das Allerhöchste Wohlgefallen „hinsichtlich seiner rühmlichen Bestrebungen" kund zu geben, welches auf höchstes Erlaß des Staatsministeriums vom 14ten Mai 1836 durch die Kgl. Regierung des Unterdonaukreises demselben bekannt gemacht wurde. Amer, Ant., Musikinstrumentenmacher zu Straubing. Enengl, Fr. Xav., Buchbinder zu Paßau. Fraundorfer, Magdalena, Maurersgattin zu Landau. Gruber, Gottl., Zeugweber zu Paßau. Hager, Joh. Nep., Hammerschmied zu Burghausen. Kanamüller, Nikol., Webermeister zu Waldkirchen. Kaufmann Jos., Schmelztiegelfabrikant zu Obernzell. Kuchenreiter, M., Büchsenmacher zu Chamm. Pfefferkorn, Mich., Tischlermeister zu Paßau. Pol, Fidel, Lithograph zu Paßau. Pustet, Friedr., Buchdrucker und Buchhändler zu Paßau. Schaffner, Andrä, Drechslermeister zu Paßau. Schiedermaier, G., Glasschleifer und Glasschneider zu Zwisel. Schmitzberger, Max, Glasschleifer und Glasschneider zu Grafenau. Schmitzberger, Mich., Glasschleifer und Glasschneider zu Grafenau. Siller, Fr. Nik., Leinendamastfabrikant zu Hafnerszell. Riegler, Jos., Schuhmachermeister zu Burghausen. Staimer, Joh. Ev., Hafnermeister zu Straubing. Ulmer, Johann, Drechslermeister zu Straubing. Wimmer, A., Webermeister zu Greisenegg, Kgl. Ldg. Paßau. Zimmermann, Ed., Hutfabrikant in Straubing.

Würzburg. Es ist vielleicht ein Glück, daß der rauhe Frühling die Sommerobstsorten zerstört hat, denn sonst dürfte der sonst um diese Zeit stattfindende häufige Genuß von Frühbirnen, Mirabellen u. s. w. in Verbindung mit dem nun stets vorkommenden ganz frischen wasserreichen Brod manche Krankheit veranlassen und uns Cholera ähnliche Fälle in reichem Maaße liefern. Die um diese Zeit stattfindenden Wallfahrten nach Dettelbach, besonders aus der Gegend von Aschaffenburg, sind dieses Jahr wieder sehr zahlreich, und eben heute befinden sich sehr viele Landleute aus diesen Gegenden in unserer Stadt. Auch diese beschreiben es mit den grellsten Farben, wie nachtheilig die Trockenheit dem Nachfutter, den Gemüsen und den Erdäpfeln ist, und Leute, die aus der Gegend von Geldersheim hierher kommen, versichern, daß in ein paar Orten, die gewöhnlich nicht schon reich an Wasser waren, wegen täglicher Theilung desselben polizeiliche Maßregeln getroffen worden sind. Daß übrigens theilweise noch Regen vorkommt, davon fand am 11. d. ein Beispiel statt, und zwar in unserer Nähe, bei Königshofen, Bezirk Ochsenfurt, wo der Regen so herabgeströmt ist, daß man mit schwerem Fuhrwerk in den ersten Stunden nicht mehr fortkam.

Ausland.

England.

London, 14. August. Man erinnert sich, daß ohnlängst beschlossen wurde, die Damen bei den Parlementsdebatten auf der Gallerie zuzulassen. Gestern sollten zur deßfallsigen Einrichtung 400 Pf. St. votirt werden. Sie wurden aber mit 42 Stimmen gegen 28 verweigert, und es bleibt also nunmehr bei dem alten Gebrauch, wornach nur Männer mit anhören dürfen, was im Unterhause verhandelt wird.

Portugal.

Nach einem Schreiben aus Lissabon hat die Portugiesische Regierung von der Englischen eine Abtheilung Hilfstruppen begehrt.

Spanien.

Die Madrider Zeitung vom 5. August behandelt den Aufstand in der Hauptstadt als das lächerliche Wagstück einer kleinen Zahl elender Anarchisten und ertheilt der Nationalgarde und der Garnison die schmeichelhaftesten Lobeserhebungen. Dennoch scheint die Entwaffnung der Bürgergarde ernstliche Schwierigkeit zu finden. Die Offiziere sollten die Operation leiten, haben aber für die gefährliche Ehre gedankt und dem General Quesada (Marquis Moncayo), der nun Militär-

Digitized by Google

Diktator ist, ersucht, die Entwaffnung durch die Linientruppen vornehmen zu lassen.

— Drei Maaßregeln, die am 6. August noch in Kraft waren, beweisen am besten, was mit vollständiger Herstellung der Ruhe zu Madrid gemeint seyn kann. 1. Die Hauptstadt ist im Belagerungsstand; die Militärbehörde hat allein zu walten. 2. Die Nationalgarde ist aufgelöst und soll entwaffnet werden. 3. Die Oppositionspresse ist zum Schweigen verurtheilt; die Censur scheint nicht zureichend gewesen zu seyn, denn die vier Journale der Opposition sind suspendirt worden. Das Echo des Handels, der National, der Patriote, und der Kastilianer dürfen vorerst nicht erscheinen.

— Der Moniteur sagt: „Man hat heute Nachrichten aus Madrid vom 6. August. Die Ruhe war daselbst vollkommen hergestellt. Um dieß zu bewirken, hatte der General Quesada nicht nöthig, wie einige Blätter sagen, ein blutiges Treffen zu liefern; er hatte vielmehr nur einen zusammengerotteten Haufen auseinander zu jagen, der sich, als er (Quesada) nahe kam, ohne Widerstand zerstreute."

— Der Moniteur bemerkt ferner: „Mehrere Journale zeigen an, Hr. Bois-le-Komte sei nach Madrid abgereist, woselbst er Hrn. von Rayneval, der nach Frankreich zurückgerufen worden, zu ersetzen bestimmt wäre. Es war nie die Rede davon, Hrn. v. Rayneval abzurufen; er fährt vielmehr fort, seine Funktionen zur gänzlichen Zufriedenheit der Regierung zu verwalten. Hr. Bois-le-Komte ist nur mit einer temporären Mission beauftragt worden.

Frankreich.

Das vielbesprochene Projekt unserer Regierung, eine regelmäßige Verbindung durch Dampfboote zwischen Marseille, Neapel, Athen, Konstantinopel, Smyrna und Alexandria herzustellen, ist in der Ausführung weit vorgerückt, und fast als vollendet zu betrachten.

— Am 11. d. wurde vor dem Zuchtpolizeigerichte der Prozeß über die große Pulververschwörung beendigt. Die der Theilnahme an einer nicht autorisirten Gesellschaft u. s. w. Angeklagten wurden zu Gefängnißstrafen von kürzerer oder längerer Dauer und zu verschiedenen Geldbußen verurtheilt.

Großherzogthum Hessen.

An das Stillleben unseres Landtags hat sich noch ein stilleres Leben geschlossen. In Darmstadt wächst, trotz der großen Trockenheit, das Gras friedlich auf den Straßen; die dasige Zeitung liefert eindringliche Artikel über vaterländische (d. h. Hessische) Literatur; der Ueberzug der landständischen Kanzlei in das neue Ständehaus ist erfolgt, sein bisheriger Hinterbau abgebrochen und der Sitzungssaal der zweiten Kammer, ein Halbrund, soll darauf erstehen; von den Eisenbahnen ist's still; von einer Menge Sachen oder Personen, die sonst Lärm machten, ist's still; in der Stille erscheint der Rest der landständischen Verhandlungen, von denen dießmal die Verhandlungen der ersten Kammer eine besondere ansehnliche Korpulenz erreicht haben. Selbst im Gebiet des Sterbens ist's still. Eben so in andern Städten des Großherzogthums. Zu Mainz: Neue Bäder im Rhein, Blechmusik zu Ehre Beethovens, — sonst still. In Gießen: Gedeihen — stilles — der Universität; Baubeginne. In Alzey: Sehnsucht — stille — nach dem neuen Kreisgericht. Ebenso in Worms. Wenn's nur regnete! Der Wunsch dringt höchstens durch die Stille. — Strauß, der Wiener Strauß, war voriges Jahr in Darmstadt; er hat daselbst in allen Züchten und Ehren keimende Nachkommenschaft hinterlassen. Sie tritt jetzt daselbst mit Konzerten à la Strauß an's Licht. Diese Konzerte sind dann wenigstens nichts Stilles, denn 30 Musiker führen sie aus. Eben so wenig wird es das Konzert werden, dessen Aufführung im Großherzoglichen Hofoperntheater am 26. August beabsichtigt wird, und dessen Ertrag dem Beethoven'schen Denkmale in Bonn zugewendet werden soll. Sein ganzer Inhalt ist Beethovisch. Erfreulich wäre, wenn auch Schiller's Denkmal eine solche Berücksichtigung fände. Vielleicht könnte der in Darmstadt bestehende Literatur- und Kunstverein zu diesem letzteren Zwecke etwas vornehmen.

Italien.

Die Cholera herrscht ununterbrochen, wiewohl etwas vermindert, in der Lombardei, und wirkt daselbst sehr störend auf den Verkehr. Die meisten Fabrikherren sehen sich ihrer Arbeiter beraubt, weil diese aus Furcht vor Ansteckung nicht in eingeschlossenen Räumen sich zusammenfinden wollen. Die Seidenfabriken sind besonders in's Stocken gerathen, wodurch das Steigen der Seidenstoffe bewirkt worden. Man ist in Italien fast allgemein der Ansicht, daß die Cholera ansteckt, und hat darin wohl nicht ganz Unrecht; deshalb ist es hier wohl nicht zu Scenen gekommen, wie man sie in andern Ländern erlebt hat, wo der gemeine Mann an Vergiftungen glaubte.

Allerlei.

Ueber den Verfassungs-Entwurf der in Nürnberg auf Gegenseitigkeit zu begründenden Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Der vorgenannte Entwurf wurde von seinen Verfassern mehreren Personen, von welchen vorausgesetzt werden kann, daß sie von dem in Frage stehenden Gegenstande Kenntniß haben, und an dem Gedeihen der Sache Antheil nehmen, zu dem Ende mitgetheilt, um durch ihren Beirath mitzuwirken, diesem Entwurfe die größtmöglichste Vollkommenheit zu geben. Der Verfasser der nachstehenden Bemerkungen freut sich wahrhaft über die Erscheinung dieses Entwurfs, in welchem er den Beweis findet, daß man sich endlich losgesagt von fremder Dependenz und von der bisherigen, fast allzugroßen Einwirkung schön klingender Worte ohne tüchtige Realität, und daß man eine Selbstständigkeit erlangt hat, um das Inland von fremdem, wahrhaft ungebührlichem, mitunter auch theuerem Einfluß zu emanzipiren, und um mit einer soliden Selbstständigkeit den Zwecken Sr. Maj. unsers Allergnädigsten Königs fördernd vorzuarbeiten. Er ist überzeugt, daß gerne jeder, der es mit seinem Vaterland gut meint, nach Kräften dazu beitragen wird, daß hier in Nürnberg etwas Tüchtiges zu Stande komme, von wo aus schon so viel Großes ausgegangen. Deshalb sollen die nachfolgenden Bemerkungen über den vorgenannten Entwurf nur dazu dienen, Ideen anzuregen, und Andere, welche vielleicht scheu mit ihren Ansichten zurückgeblieben wären, zu veranlassen, auch ihre Stimmen zu erheben, zur Förderung des Nationalen und wahrhaft Guten. Nicht tadelnd verkennt der Verfasser dieses das in dem fraglichen Entwurfe liegende Wahre und Gute, blos prüfend legt er seine Ueberzeugung vor, um hiedurch dem Bestreben der würdigen Verfasser des Entwurfs selbst nach Kräften vorzuarbeiten, und Andere zur Förderung der Wahrheit hiermit aufzufordern, und zwar um so mehr, als in dem erwähnten Entwurf zwar eine Generalversammlung der Mitglieder angeordnet wird, dieselbe aber die vorliegende Verfassung nicht zu berathen hat, sondern letztere den Männern, welche sich der Begründung dieser Anstalt unterzogen haben, allein überlassen bleibt. Unsere Bemerkungen gehen auf folgende Punkte:

Digitized by Google

1) Es ist rühmlich, daß die bei der Gothaer Bank vorhandene unbeschränkte Gewalt des Vorstandes hier in einer Generalversammlung aller Mitglieder eine Schranke erhalten soll. Erwartet man aber davon Nutzen, so gebe man der Generalversammlung auch die gehörigen Befugnisse. Diese Befugnisse sind durch den Entwurf sehr beschränkt; nach Art. 4 hat die Generalversammlung über die Auflösung der Anstalt zu entscheiden, nach Art. 6 sich die Rechnungsabschlüsse vorlegen zu lassen, nach Art. 24 den Verwaltungsrath zu wählen, und dessen Entschädigung zu bestimmen — das ist alles. Die Generalversammlung ist aber der natürliche, über alle Angelegenheiten in letzter Instanz entscheidende Inbegriff der Mitglieder. Sie soll den Verwaltungsrath nicht blos ein- sondern diesen so wie alle Beamte auch absetzen können; sie soll von der Rechnung nicht blos Einsicht nehmen, sondern sie auch prüfen, ihre Bedenken darüber kund geben, die Erklärung der Rechnungssteller desfalls hören, sie dechargiren, und in alle Angelegenheiten der Gesellschaft unbedingt einzugreifen im Stande seyn. Diese Stellung ist um so nothwendiger, als der Verwaltungsrath bloß aus Nürnbergern gewählt wird, was zwar in Bezug auf die Einheit der Verwaltung sehr gut ist, aber vermöge der Generalversammlung einer Garantie bedarf, daß zu keiner Zeit einseitige Zwecke des Platzes Nürnberg vorherrschend werden. 2. Von den sieben Verwaltungsräthen soll alle drei Jahre ein Drittel (also zwei) austreten, und durch neue Wahl ersetzt werden, wobei die Ausgetretenen wieder wählbar sind. Hierin liegt wieder ein Beförderungsmittel möglicher Einseitigkeit, denn vier Personen, also der Majorität, ist die nothwendige Dauer einer nicht weniger als sechsjährigen Funktion dadurch gesichert. Warum soll nicht jedes Jahr der ganze Verwaltungsrath neu gewählt werden? Verdienen dessen Mitglieder Vertrauen, so wird man sie gewiß wieder wählen, verdienen sie es nicht, so muß die General-Versammlung Mittel haben, diejenigen zu wählen, denen sie ein größeres Vertrauen schenkt. (Forts. folgt.)

— Ansichten des K. Preuss. Oberfinanzrathes Kühne über die bisherigen finanziellen Erfolge des Teutschen Zollvereins: „Vieles und Wohlerwogenes, äusserte derselbe, müßte täuschen, wenn die finanziellen Erfolge des nunmehr in einem so großen Theile von Teutschland ins Leben getretenen Zollvereins sich also gestalten sollten, daß dadurch dessen Fortbestehen und weitere gedeihliche Ausbildung gefährdet würde. Mögen wir aber auch weise die Erfahrungen nicht unbenützt lassen, welche sich aus den Ergebnissen der beiden jüngst verflossenen Jahre herleiten. Wir haben während dieser beiden Verwaltungs-Jahre mit allen den Beschwernissen zu kämpfen gehabt, welche in der Periode der Umgestaltung eines ältern und der Entwickelung eines neuen Zustandes einzutreten pflegen. Es galt im Jahre 1834, für Länder mit einer Bevölkerung von mehr als 8 Millionen Einwohnern (Bayern, Würtemberg, Sachsen und Thüringen) theils die Einführung eines älteren, dem neuanzunehmenden nur entfernt ähnlichen, Zollsystems. Es kam für alle Bestandtheile des nunmehr größeren Gesammtvereins darauf an, die allseitigen Verwaltungs-Einrichtungen in Uebereinstimmung und Einklang zu bringen und sie dem größeren Ganzen, welche sie jetzt dienen sollten, anzupassen. Es mußte die Aufgabe seyn, nur dieses größere Ganze und dessen Gesammt-Interesse im Auge zu behalten, diesen jedes bisherige, in sich vielleicht recht wohl begründete, Partikular-Interesse unterzuordnen. Es war der Gesichtspunkt festzuhalten, daß, was bisher ein für sich bestehendes Ganze gewesen, jetzt nur Theil eines größeren Ganzen geworden sei, und was als überwiegend in Bezug auf eine bisherige minder umfassende Gesammtheit anerkannt seyn möchte, nun im Verhältniß zur größeren Gesammtheit als minder erheblich, selbst störend hervortreten könnte. Es mußte endlich, was anzuordnen war, rasch angeordnet werden, damit nicht bei dem gerade für den hier in Rede stehenden Verwaltungszweig doppelt nothwendigen Ineinandergreifen aller einzelnen Anordnungen, durch das Zurückbleiben auch nur auf Einem Punkte die Ordnung des Ganzen gefährdet werde. Können wir gerne einräumen, daß zur Lösung dieser schwierigen Aufgaben schon Vieles und Löbliches in allen Ländern des Vereins geleistet ist: dann darf dieß doch nicht zu dem Glauben verleiten, als sei bereits allen Anforderungen genügt, welche für das Fortbestehen und für die gedeihliche Ausbildung des Zollvereins sich als wünschenswerth, selbst nothwendig bedingen. Wir dürfen hoffen, daß mit den Einrichtungen und Verbesserungen, welche noch erforderlich sind, um jenes eben angedeutete Ziel zu erreichen, um so rascher und folgerechter fortgeschritten wird, je mehr man sich überzeugt, daß es sich hierbei nicht um Konzessionen, welche ein Vereinsland dem andern machen soll, sondern um Vereinbarungen handelt, welche zum Vortheil des Ganzen, also eines jeden seiner Theile, gereichen. Preussen insonderheit darf diese Hoffnung und Erwartung um so bestimmter aussprechen, als die finanziellen Verluste, welche aus der Mangelhaftigkeit der ersten Einrichtung sich herleiten, fast ausschließlich für seine Kassen fühlbar geworden sind, während die Zoll-Einnahmen anderer Vereins-Staaten sich schon für die Jahre 1834 und 1835 gegen den früheren Zustand wesentlich erhöhet und zum Theil wenigstens zu Lasten Preussens erhöhet haben. Gern wollen wir indessen, um nirgend die Billigkeit zu verletzen, anerkennen, daß mehrere der Vereins-Regierungen gerade in den ersten Jahren der gemeinschaftlichen Verwaltung mit manchen Schwierigkeiten im eigenen Lande zu kämpfen gehabt haben. Wohl war die Vereinigung von dem allgemeinen Willen in den verfassungsmäßigen Formen gutgeheißen; aber dieser allgemeine Wille war weit nicht der Wille Aller, im Gegentheil die Zahl der Stimmen nicht gering, welche die Verderblichkeit des Anschlusses behaupteten und die baldige Wieder-Auflösung des Vereins prophezeiheten. Soll es Wunder nehmen, wenn dergleichen Prophezeihungen auf eine und die andere Regierung wenigstens in so weit eingewirkt hätten, um eine gänzliche Verschmelzung wirklicher oder vermeintlicher Partikular-Interessen mit dem Gesammt-Interesse, eine völlige Unter-Ordnung jener unter letzteres nicht eben zu übereilen, und sich vorerst lieber auf die nothdürftige Anpassung schon bestehender Einrichtungen an die neu vereinbarten Vorschriften zu beschränken? Solche Zögerungen werden aber verschwinden, wie sich die Ueberzeugung von der Dauer des Vereins ausser Zweifel stellt. Die Regierungen werden sich alsdann in den Stand gesetzt finden, den kollidirenden Ansprüchen Einzelner, denen diese oder jene im Interesse des Ganzen nothwendige Anordnung nicht zusagt, um so fester entgegen zu treten, je bestimmter dabei auf die Vortheile, welche dem Lande aus der Vereinigung bereits erwachsen sind, hingewiesen werden kann. In gedeihlicher Wechselwirkung wird alsdann, wie jene Ueberzeugung sich mehr und mehr befestigt, die Uebereinstimmung sich erleichtern, über die zur Vervollkommnung der bestehenden Zoll-Einrichtungen und zum Schutze der gemeinsamen Interessen noch erforderlichen Maasregeln. Wir werden ein auf den Grundsätzen vernünftiger Liberalität und gerechter Gegenseitigkeit beruhendes Zoll- und Handels-System unter der sorgsamen Pflege aller bei dessen Aufrechthaltung betheiligten

Digitized by Google

Regierungen stets fester sich begründen und stets vollkommener sich ausbilden sehen, und mit freudiger Zuversicht mag daher, wenn gleich die Erfahrungen zweier hierin zu sanguinischen Hoffnungen nicht berechtigenden Jahre vorliegen, die Ueberzeugung im Jahre 1836 ausgesprochen werden, daß Vieles und Wohlerwogenes täuschen müsse, wenn in den finanziellen Erfolgen des Vereins ein Grund zu dessen dereinstiger Wiederauflösung gefunden werden sollte."

— Den 20. Dezember 1592 ist Hans Strommer, Stadtrichter zu Nürnberg, gestorben. Im Kriege gegen die Markgräfler diente er mit mehreren Reisigen. Bald hernach bei dem Rath wegen mancher freventlichen Rede in Verdacht, der Stadt nicht mehr treu und ergeben zu seyn. Man ließ ihn fangen und in einen Thurm lebenslänglich sperren. Während dieser Gefangenschaft bedingte er sich besonders, alle seine Mahlzeiten mit ein paar Bratwürsten zu versehen. Das Stadtbuch meldet: Strommer sey 38 Jahre lang in dem Thurm gehalten worden, da er starb, und verzehrt habe er diese Zeit über 28000 Bratwürste, ohne welche ihm das Gefängniß unleidentlich gewesen wäre.

Verstorbene.

Hiesige:

Magdalena Sophie Dötsch, Polizeisoldaten Tochter. Frau Christina Maria Neubauer, Drechslermeisters Ehefrau. Johann Michael Busch, Kammmachermeisters Sohn. Johann Konrad Kneferlein, Taglöhner von Tafelhof. Hr. Johann Friedrich Wallner, Buchdruckereiverwandter. Anna Johanna Hammerbacher, Drechslermeisters Tochter.

Bekanntmachung.

(Oelankauf betreffend.)

Vom Magistrat der K. Bayer. Stadt Nürnberg werden für die städtische Straßenbeleuchtungs-Anstalt

circa 150 Centner Rüb-,
70—80 Ctr. Lein- und
15 Ctr. raffinirtes Lampenöl,

im Wege des Aufstrichs angekauft. Hiezu wird Termin auf

Mittwoch, den 24. d. M., Vormittags 10—12 Uhr

im Lokale der Beleuchtungs Anstalt (Augustinerkloster) anberaumt. Lieferungslustige werden hiezu unter dem Bemerken eingeladen, daß die Strichbedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Nürnberg, den 15. August 1836.

Binder.
Küffner.

Hanenbergs Zwinger.

Meinen verehrten Gönnern und Freunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich nächsten Sonntag mein Jahresfest mit der Wöhrder Kirchweih feiere, wobei Nachmittags gute Harmonie-, und Abends Tanzmusik statt findet; für schnelle und billige Bedienung wird bestens gesorgt seyn. Ergebener

Jean Hanenberg.

Anzeige.

Roßhaare, gut gesponnen, werden fortwährend zu billigen Preisen abgegeben bei Conrad Beck, S. Nr. 291.

Privat-Lesevereins.

Zu einem von mir begründeten und Anfangs September dieses Jahres beginnenden Lesezirkel suche ich unter äußerst billigen Bedingungen noch einige Theilnehmer und bemerke, daß derselbe immer nur die

neuesten und gediegensten belletristischen Werke,

so wie Reisebeschreibungen, poetische Erzeugnisse rc. von den besten Schriftstellern darbieten soll.

Nürnberg, am 18. Aug. 1836.

Gottlieb Bäumler,
Buchhändler.

Angekommene Fremde vom 17. August 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	Hr. Frhr. v. Suden, Staatsrath —	Oldenburg
	Freifrau v. Hertling — —	Würzburg
	Hr. Baron v. Hagen — —	Berlin
	— Baumann, Kfm. — —	Frankfurt
	— Fahne, Friedensrichter — —	Velbert
	— v. Mann, Oberst — —	Neumarkt
	— v. Mann, Ober-App.-Ger.-Direkt.	Passau
Rothe Roß.	HH. Grafen v. Strava u. v. Narvaquis; Hr. Altemeyer, u. Schwerke, Sekretär — —	Wien
Witt. Hof.	S. D. der Fürst v. Fürstenberg —	Fürstenberg
	HH. Grafen v. Menden u. v. Drouet	Paris
	Hr. Graf v. Bourgignon — —	Brüssel
	— Kann, Banquier — —	Wien
	— Hanig, Banquier — —	Hannover
	— v. Walther, Major — —	Rothenburg
	— Dr. Politzka, App.-Ger.-Rath —	Amberg
	— Sutro, Kfm. — — —	Aachen
Strauß.	— Frhr. v. Lilien, Gutsbesitzer —	Waldau
	— Neuburg, Partikulier — —	Bremen
	Mad. Feyer — — —	Bamberg
	HH. Körpf, Privatier, u. Zbouek, Professor — — —	Augsburg
	Mad. Basler — — —	Windsheim
	Hr. Richard, Fabrikant — —	Liega
	HH. Kand. Köhler u. Dürr — —	Hellmitzheim
	Hr. Oertel, Kfm. — — —	Erlangen
	HH. Graf v. Harnoncour, u. Küte. Pfregner u. Brüll — —	Wien
	Hr. Lex, Gerichtshalter — —	Engelsberg
	— Harel, Kfm. — — —	Zwickau
	— Graudam, Kfm. — —	München
	— Kraus, Kfm. — — —	Amsterdam
	— Leydel, Hofmeister — —	Reichenschw.
	— Klein, Kfm. — — —	Imbofen
	— Lepke, Kunsthändler — —	Dessau
	— Schleicher, Kfm. — —	Barmen
	— Klebe, Kfm. — — —	Frankfurt
	— Korzer, Professor — —	Prag
Bl. Glocke.	— Dr. Arnheim — — —	Bayreuth
	— Schnecker, Fabrikant — —	Weisdorf
	— Rosenfeld, Kfm. — —	Augsburg
	Mad. Ries — — —	München
	Fräul. Bohner — — —	Würzburg
	Hr. Höreth, Buchdruckereibesitzer —	Bayreuth
	— Keller, Privatier — —	Augsburg
	— Degner, Kfm. — —	Schweinfurt
	— Schmidter, Vikar — —	Regensburg
	Mad. Zenetti — — —	Dillingen
	Fräul. Leiß — — —	Saarbrück
Rothe Hahn.	Hr. Meierhofer, Hofkaplan —	Steppeng
	— Haas, Priester — —	Rennertshof.
	— Oettinger, Kfm. — —	Würzburg

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Viertelj. Abonnementspreis: 1 fl. 48 kr; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Betrag 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 12 kr., im III. 6 fl. 24 kr. Einzelne Blätter 6 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Insertionen wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Planmäßig Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 233. Samstag. Nürnberg, den 20. August 1836.

Inland.

Dem Vernehmen nach ist die von dem Königl. Stadtkommissariate verfügte Beschlagnahme der 11. Nro. des Würzburger Tagblattes von dem Königl. Staatsministerium bestätigt worden.

— Der Zudrang vieler Söhne aus den ersten Familien Bayerns in das Jesuiten-Institut zu Freiburg in der Schweiz veranlaßte die Errichtung einer ähnlichen Erziehungs- und Verpflegeanstalt bei den Benediktinern in Augsbueg. Die Folge wird nun lehren, ob dieser so viel Zutrauen von jenen Familienvätern, oder vielmehr Müttern, weil diese meistens für die Jesuiten sind, geschenkt wied, daß jene Anstalt verlassen wird, wodurch die in Augeburg sehr zunehmen würde.

(N. W. Z.)

Bayreuth, 17. August. Gestern wurde Kirchenlamitz, das vor 6 Jahren so schmerzlich vom Feuer heimgesucht wurde, abermals in Jammer und Schrecken versetzt; Morgens gegen 3 Uhr brach Feuer aus und nahm so sehr überhand, daß etliche sechzig Wohnhäuser, unter welchen fünf der neuerbauten, nebst Nebengebäuden und Städeln, im Ganzen mehr als hundert Gebäude, in Schutt und Asche liegen. —

Ausland.

England.

London, 12. Aug. Das Oberhaus hat vorausgesehener Maaßen den Lyndhurst'schen Antrag, bei seinen Amendements zu dem Zusatzgesetze zur Munizipalbill zu beharren, angenommen.

Der „Courier" enthält einen langen Artikel zu Gunsten der direkten Intervention der Franz. Truppen in Spanien. Er sagt, daß die Franz. Regierung, wenn sie sich entschliessen wolle, ein Armeekorps nach Spanien zu senden, auf die thätige Mitwirkung der Englischen Regierung und auf die Sympathie und Zustimmung der ganzen Bevölkerung Großbrittanniens, der Tories sowohl, als der Whigs und Radikalen, rechnen könne. Er wundert sich sogar darüber, daß Frankreich nicht schon seit langer Zeit in der Halbinsel interovenire und behauptet, daß es nichts von den nordischen Mächten zu fürchten habe, weil es mit England verbündet sei, und übrigens diese Mächte kein Recht hätten, sich in die Angelegenheiten Spaniens zu mischen, indem sie am Vertrage der Quadrupelallianz keinen Theil genommen hätten.

Spanien.

Man fragt sich billig, welches würden die Folgen seyn, wenn die Konstitution von 1812 wochmals das Staatsgrundgesetz Spaniens würde? Was vorerst Don Karlos betrifft, so würden alle revolutionären Leidenschaften in ganz Spanien wider ihn in Bewegung gesetzt werden, und er hätte sich jedenfalls von dieser Seite auf einen heftigern Angriff, als alle bisherigen waren, gefaßt zu halten. Dagegen möchte er dann aber auch nicht ohne Grund auf eine entschiedene Unterstützung von Außen hoffen. Keine einzige der Europäischen Großmächte würde dieses Ereigniß gleichgiltig aufnehmen. Frankreich würde zwar schwerlich mehr, wie im Jahr 1823, eine Armee über die Pyrenäen senden, um jene Verfassung abzuschaffen; allein das ließe sich, nach den bisherigen Erklärungen der Pariser Regierung, erwarten, daß sie ihre Hülfstruppen augenblicklich zurückzöge, jede Unterstützung einstellte, wahrscheinlich sogar ihren Gesandten aus Madrid abberiefe, und dem Spanischen zu Paris seine Päße ertheilte; — sonach, wie es die Amerikaner nennen, einen Zustand des Non-Intercourse herbeiführte. — Was England anbelangt, so ließe sich, nach dessen Benehmen in den Jahren 1822 und 1823, annehmen, daß es zwar seinen Gesandten nicht abberiefe, sich auch, wie es schon in den ebengenannten Jahren gethan, gegen jede faktische Demonstration von Außen erklärte; dagegen möchte es sehr leicht ebenfalls seine fernern Unterstützungen einstellen, und seine Hilfslegion zurück berufen. — Daß die nordischen Mächte in keiner Beziehung mit einer Regierung unter der Kortes-Konstitution stehen wollen, haben dieselben vor 14 Jahren schon feierlich ausgesprochen, und in neuerer Zeit die nämlichen Gesinnungen wiederholt. Doch sind sie von diesem Schauplatze zu entfernt gelegen, als daß man darum einen Krieg befüechten müßte. — Auf Portugal, das in neuerer Zeit immer das Schicksal Spaniens in den Wechseln seiner Regierungsform getheilt hat, dürfte die Proklamirung der Kortes-Konstitution gleichfalls einige Rückwirkung äußern.

— Dem Beispiele Sarragossa's sind die Städte Sos, Alcaniz, Caspe, Fraque, Meguinence, Algestras, Calatayud, Taca, Badajoz nachgefolgt; sie haben die Konstitution feierlich proklamirt. Der Sohn des berühmten Generalkapitäns von Valencia, der Kapitain Valterra, hat diese Städte dazu gebracht, sich der Bewegung der Hauptstadt Arragoniens anzuschliessen.

— In Madrid ist die offizielle Nachricht von der Ausrufung der Konstitution von 1812 in Cordova eingetroffen. Alle Ausgaben sollen duech die freiwilligen Gaben der geistlichen Junta ersetzt werden.

— Die Briefe aus Madrid vom 7. melden, daß zahlreiche Truppenabtheilungen in dieser Hauptstadt eingerückt waren. Man schritt zur Entwaffnung der Nationalgarde, die ohne Widerstand ausgeführt wurde. Die Journale, welche für den Augenblick suspendirt worden waren, hatten ihre Veröffentlichungen wieder begonnen. Auch Huesca hat die Konstitution proklamirt. Mina hat sich noch nicht ausgesprochen. Es hieß in Madrid, der letzte nach Paris abgegangene Kourier überbrin-

Digitized by Google

ger Depeschen, welche inständigst die Hülfe Frankreichs fordern.

Frankreich.

Die Politik des Tuilerienkabinets wird jetzt so formulirt: Am Rhein, in der Schweiz, in Italien, will Frankreich, was die drei verbündeten Mächte (Oesterreich, Preussen, Rußland) wollen; daher die Note Montebello's; dagegen verlangt Frankreich freie Hand in Spanien, wo weder Don Karlos aufkommen soll, noch die Konstitution von 1812; die Intervention wird geboten durch die Natur der Verhältnisse; man würde sich auch gar nicht besinnen, dazu zu schreiten, wäre nicht der Finanzpunkt; man hat deßhalb bei England, das die Intervention urgirt, angefragt; aber auch Palmerston findet bedenklich, Millionen zu verschleudern.

Niederlande.

Brüssel, 13. August. Der König hat im Lager von Beverloo, umgeben von dem Prinzen von Koburg und einem glänzenden Generalstabe, das ganze Armeekorps Revue passiren lassen.

— König Wilhelm ist am 12. d. von der Bank vor das Civilgericht geladen, und zur Auszahlung von 17 Millionen nebst Zinsen verurtheilt worden.

— General Evain, der als Kriegsminister seine Abdankung eingereicht hat, reiste am 16. nach Frankreich ab. Durch Königlichen Beschluß vom 1. d. ist General Willmar an dessen Stelle ernannt.

Allerlei.

Ueber den Verfassungs-Entwurf der in Nürnberg auf Gegenseitigkeit zu begründenden Feuer-Versicherungs-Anstalt.

(Fortsetzung.)

3. Der langen Dauer der Funktion, wie der beabsichtigten Unwirksamkeit der Generalversammlung, steht sehr schroff und ungeeignet der Umstand gegenüber, daß die Mitglieder des Verwaltungsrathes ihrerseits nicht verbunden sind, das übernommene Amt auch zu verwalten, und daß in dem Statutenentwurfe ihnen keinerlei Verantwortlichkeit auferlegt ist. Das bei der Gothaer Bank vor 12 Jahren erlebte Skandal des eigenmächtigen Austritts zweier Vorstände, und ihrer Weigerung, wegen derjenigen Handlungen, welche sie für verfassungswidrig hielten, gerichtliche Schritte zu thun, sollte doch zu Vorkehrungen gegen die Möglichkeit einer ähnlichen Erscheinung Anlaß geben, und zwar um so mehr, als man rechtlich von gewählten Administrationen auch erwarten muß, daß sie ihre Pflicht erfüllen, und nicht einseitig das in sie gesetzte Vertrauen täuschen, schon nach der allgemeinsten Ansicht von einem Mandatsverhältnisse. Wollen sich die Mitglieder des Verwaltungsrathes nicht für eine bestimmte Zeit (abgesehen von wirklicher und nothwendiger Verhinderung) verpflichten lassen, so fehlt ihnen auch der Gemeingeist, der sie zur Wahl qualifizirte. Wollen sie sich nicht für jeden Nachtheil, welche der Gesellschaft durch ihre Schuld erwächst, verantwortlich erklären, so fehlt ihnen der Wille zur speziellen Aufsicht, welche sie vor Verantwortlichkeit sichert, und dann sind sie wieder nicht geeignet, das Vertrauen zu verdienen, welches sich durch die Wahl von Seite der übrigen Mitglieder kund giebt. 4. Nach Art. 21 soll der Verwaltungsrath für seine Mühe entschädigt, und zugleich soll ein besonderer, ebenfalls besoldeter Direktor angestellt werden. Das eine scheint dem andern zu widersprechen. Wird der Verwaltungsrath bezahlt, so muß er auch aktive Funktionen haben, und gerade dieß sind die Direktorial-Geschäfte. Wird dagegen ein besoldeter Direktor angestellt, so kann dem Verwaltungsrathe nur eine sehr allgemeine Aufsicht übrig bleiben, die nicht bezahlt zu werden braucht. Warum schließt man sich hierin nicht alten und bewährten Institüten dieser Art an? Die Gothaer Bank ist die einzige, welche neben dem Bevollmächtigten einen Direktor hat, und bei ihr ist er nothwendig, weil die Vorsteher in verschiedenen Städten wohnen. Bei allen übrigen Versicherungsanstalten existirt diese Stelle nicht, sie muß also wohl überflüssig seyn; die Direktoren (was hier der Verwaltungsrath ist) beziehen in dem Falle, wo Gewinn ist, eine Tantieme davon, und dafür versehen sie die Direktorialgeschäfte selbst. Dieß erscheint auch zweckmäßig, weil sie dadurch allein diejenige Kenntniß von den Details erhalten können, welche zur Aufsicht erfordert wird. — Sollte indessen neben dem Verwaltungs-Rathe noch ein Direktor da seyn, so ist es nicht angemessen, seine Wahl auf den Handelsstand zu beschränken, da man hiedurch die Benutzung vorzüglich geeigneter Fähigkeiten, welche sich in andern Ständen vorfinden können, aufgiebt. Ferner dürfte er von der Generalversammlung zu wählen seyn, und nicht vom Verwaltungsrath. Endlich muß die Möglichkeit, daß er seinen Wohnsitz ausserhalb Nürnberg haben könne, aufgehoben werden, denn, wie ist es möglich, daß er in solchem Falle irgend eine Funktion mit Erfolg ausüben könne! Es ist undenkbar, daß sich in Nürnberg nicht immer qualifizirte Leute fänden. 5. Es bewähret sich bei allen Versicherungs-Anstalten ohne Ausnahme, daß der Bevollmächtigte diejenige Person ist, oder mit der Zeit wird, welche die eigentliche und wirkliche Leitung des Geschäfts erhält. Die Aufsicht sei, welche sie wolle, der Geist, welchen er in das Geschäft legt, wird prävaliren. Deßwegen muß mit dieser wichtigen Stellung auch die nöthige Verantwortlichkeit verbunden seyn, hiedurch allein kann man sich sichern, daß diese Stelle nie gemißbraucht wird. Davon steht aber in dem Verfassungsentwurfe nichts. Vieles dahin Gehörige mag den Dienst-Instruktionen vorbehalten bleiben, aber nicht Alles. Die dem Entwurf angehängten Versicherungs-Bedingungen hat man fast vollständig aus denen der Münchner-Aachner Gesellschaft entnommen; warum ahmt man nicht auch das übrige Gute nach, welches diese Gesellschaft in ihre Einrichtungen aufgenommen hat? und zwar namentlich folgende im §. 35 enthaltene Bestimmung:

„Er (der Bevollmächtigte) kann stets auf Anklage wegen „Veruntreuung, unrechtlicher, nachläßiger und unordentli„cher Geschäftsbetreibung, so wie wegen Pflichtverletzung „und aus andern moralischen Gründen, durch die General„versammlung nach angehörter Vertheidigung abgesetzt „werden."

Dieser ganze §. ist übrigens musterhaft in Hinsicht der Sicherstellung der Gesellschaft, und es ist sehr zu wünschen, daß in die Verfassung selbst die Sicherheit gelegt wird, für eine richtige, die Interessen der Theilnehmer sichernde Geschäftsführung, und daß sich diese nicht begnügen müssen damit, daß man in die Personen Vertrauen setzt, ohne daß dieses zugleich durch die Institutionen selbst gewährleistet ist. — Nach jenem §. der Münchner-Aachner-Anstalt wird auch der Bevollmächtigte von der Generalversammlung erwählt, welches in Betracht der Wichtigkeit dieses Amts weit angemessener ist, als die Wahl durch den Verwaltungsrath, wie es der genannte Nürnberger Entwurf will.

(Schluß folgt.)

— Zu der Eisenbahn-Anlage von Magdeburg über Halle nach Leipzig sind in Magdeburg bis zum 15. Abends um 5 Uhr, wo die Zeichnung geschlossen wurde, im Ganzen 5,209,400

Digitized by Google

Rthlr., mithin 2,909,400 Rthlr. mehr gezeichnet worden, als die vorläufig ermittelte Bedarfssumme beträgt.

— Auszug des Testaments Hrn. N. M. Rothschild's. Seiner Wittwe hat der Verstorbene ein Jahrgeld von 20,000 Pf. St., zwei Hotels, die Möbel, das Silberzeug und die Pretiosen, vermacht. Jede der drei Töchter bekommt 120,000 Pf. St., die Brüder der Madame Rothschild jeder 1000 Pf., ihre Schwestern jede 500 Pf. — Benjamin Cohen, einer der Testamentsvollstrecker, erhält ein Legat von 10,000 Pf. St. — Das ganze Vermögen nach Abzug aller Vermächtnisse wird gleich getheilt unter die vier Söhne, welche das Geschäft unter der Firma N. M. Rothschild und Söhne fortführen. Der Verstorbene hat acht Testamentsexekutoren ernannt: seine vier Brüder, seine Wittwe, einen seiner Söhne, seinen Schwiegersohn, und Hrn. Cohen, seinen Schwager.

Hiesiges.

• Den 17. August, durch die Anwesenheit Sr. Majestät des allverehrten Königs Ludwig für ganz Nürnberg ein Festtag, zeichnete der Besuch Sr. Majestät auf der Ludwigs-Eisenbahn besonders aus. Längst schon war dieser hohe Besuch ersehnt, nicht von dem Direktorium allein, sondern gewiß von allen Bewohnern Nürnbergs, welche die junge Anstalt mit großer Sorge entstehen sahen, sie nun täglich für Geschäft und Vergnügen benützen, ihren Werth erkennen und sie liebgewonnen haben. Se. Majestät erschienen in dem Verwaltungslokale Morgens nach 7 Uhr, in Begleitung Sr. Durchlaucht des Herrn Staatsministers des Innern, Fürsten von Oettingen Wallerstein, und des Herrn Staatsrathes und Regierungs-Präsidenten v. Stichaner Exc. Allerhöchstdieselben empfingen das Direktorium der Ludwigseisenbahngesellschaft, die sämmtlichen K. Civil-, Militair- und städtischen Behörden, das Offizier-Korps der K. Landwehr, und viele achtungswerthe Personen, deren allgemeine Theilnahme an der ersten Fahrt Seine Majestät ausdrücklich am Abend zuvor gewünscht hatte. In den tausendstimmigen Jubelruf der das Gebäude umlagernden Menge mischte sich das Lebehoch der im ersten Hofe versammelten Personen, begleitet von einem dort aufgestellten Musikchor. Seine Majestät nahm mit großer Güte die Ihm von dem ersten Direktor der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft, Herrn Handelsvorsteher Platner überreichte „Huldigung" in einem gelungenen Weihegedicht vom Herrn Magistratsrath Schnerr auf, und schenkte durch die wohlwollendsten Aeusserungen gegen alle Mitglieder des Direktoriums dem Institute volle Anerkennung. Sichtlich erfreute Allerhöchstdieselben der Gesang von einigen Strophen des Vaterlandsliedes nach der Dichtung des Herrn Bürgermeisters Binder von den sämmtlichen aktiven Mitgliedern der Liedertafel vorgetragen, und nach dessen Endigung begab sich Seine Majestät in den innern festlich dekorirten Hof, welcher der Bahn zuführt, wo das sämmtliche Personale des Dienstes in Reihe aufgestellt war, und der Wagenzug vollständig geordnet, zur Aufnahme des ersehnten hohen Gastes bereit stand. Nachdem Seiner Majestät der Lenker der Lokomotive vorgestellt worden war, und Allerhöchstdieselben die Maschine einen Augenblick besehen hatten, bestiegen Sie den eigends geschmackvoll geschmückten Personenwagen Nr. 6., und luden in die vordere Abtheilung zum Mitfahren zu sich, ausser Seiner Durchlaucht den Herrn Minister Fürsten von Oettingen Wallerstein, dem Herrn Regierungs-Präsidenten v. Stichaner und Divisions-Kommandanten Generallieutenant v. Lamotte Exc., auch die beiden Herren Bürgermeister der Stadt: Binder und Merkel, dann die beiden Direktoren: Herren Platner und Scharrer. In die übrigen 10 Wagen vertheilten sich ohne Rangunterschied, aber mit achtungswerthrer Ordnung, so viel der anwesenden Herren und Damen, als die Wagen nur fassen konnten. Das gewöhnliche Abfahrtszeichen erfolgte, und unter unendlichem Jubelruf der Menge und den Klängen des Musikchors fuhr der imposante Zug durch die nach Herrn Professor Heideloffs Zeichnung gefertigte Ehrenpforte seinem Ziele, der Stadt Fürth, entgegen; die Hochstrasse und alle Umgebungen aber belebten Tausende von Zuschauern. In ohngefähr 12 Minuten wurde Fürth erreicht, wo ebenfalls eine geschmackvolle Ehrenpforte von demselben Meister entworfen, den Kgl. Gast begrüßte, für Allerhöchstwelchen der geräumige Hof des Verwaltungs-Lokals sehr sinnig durch Orangerie, hohe Blumengestelle, Sitze, u. dgl. zum angenehmen Gartenaufenthalt geschaffen war. Die sämmtlichen K. Civil- und städtischen Behörden, sowie das Offizier-Korps der Landwehr Fürths erwarteten hier ehrfurchtvollst Seine Majestät, Allerhöchstwelche noch vor dem Aussteigen den Wunsch einer Schnellfahrt geäussert hatten, — ein Wunsch, welcher für das Direktorium von um so höherm Werth war, als er das Vertrauen Seiner Majestät zur Sache aussprach und von Versicherungen vollkommenster Zufriedenheit begleitet wurde. Während Seine Majestät auf die Bitte der dortigen städtischen Behörden, die rasch im Bau fortschreitende große Steinbrücke über die Pegnitz — ein großes Werk der Stadtgemeinde Fürth — mit großem Beifall besehen, wurden 8 der Personenwagen durch Pferdekraft nach Nürnberg zurückgeführt, und es blieben nur 3 Wagen für die Schnellfahrt zurück. Als Seine Majestät vom Besuche der Brücke zurückgekehrt waren, und man versichert war, daß die ersten Wagen Nürnberg erreicht haben müssen, begann die Schnellfahrt, welche — von einer Ehrenpforte bis zur andern gerechnet — in der ausserordentlichen kurzen Zeit von 5½ Minuten zurückgelegt wurde. Wer den Flug der Wagen von der Chaussee aus betrachtete, kann die große Wirkung nicht genug beschreiben; sie ist aber auch der höchste Triumph des menschlichen Geistes und Fleißes. Unter Allerhöchstem Beifall, durch Mienen und Worte, dem Direktorium ausgedrückt, und nach schmeichelhaften Aeusserungen an Herrn Wilson (in dessen Muttersprache,) verließ Seine Majestät mit Ihrer hohen Begleitung das Verwaltungslokale, um die Chaussee hinab bis zu jener Strecke zu fahren, wo bereits ein Theil des Kanalbettes gegen Doos zu gegraben ist. Den Punkt, wo der Kanal die Hochstrasse und Eisenbahn durchschneiden wird, bezeichneten 2 auf kolossalen Säulen ruhende mit passenden Emblemen gezierte Fahnen. Seine Majestät hörten mit Interesse das Referat der anwesenden Kanal-Inspektoren, Herrrn Oberbaurath v. Pechmann u. Regierungsbaurath Beischlag über die an mehreren Punkten begonnenen Arbeiten, und äußerten wiederholt Allerhöchstihren festen Willen: „daß der Kanal binnen 6 Jahren vollendet seyn muß." Mittlerweile war abermals eine vollständige Dampffahrt veranstaltet worden, und als Seine Majestät nach Ueberschreitung der Eisenbahn einen passenden Punkt der Aussicht eingenommen hatten, nahte sich in rascher Fahrt der Zug, um an Seiner Majestät vorüber zu rollen. Es war ein erhebender Anblick einerseits, den allverehrten König in glänzender Umgebung zu sehen, begrüßt von dem Jubelrufe der Fahrenden, (gegen 270 Personen), andrerseits in ihrem Jubel die an der Chaussee dicht gedrängte Masse der Zuschauer einstimmend zu hören, welcher den der Fahrenden übertönte. Jedem ward gewiß der große Moment klar, und Viele mögen ihn mit bewegten Herzen genossen haben, wenn sie erwogen, von welcher Bedeutung er für den Monarchen war, welcher an einer Stelle stand, wo sich in Kurzem un-

Digitized by Google

ser seiner Aegide, oder nach seinem festen Willen 2 der großartigsten Unternehmungen der Zeit durchkreuzen werden, welche seinen Namen in den Annalen der Geschichte verewigen. Auch über den großartigen Eindruck des ganzen Wagenzuges sprach sich Seine Majestät höchst zufrieden aus, und kehrte sodann in den Gasthof zum Bayerischen Hof zurück, den Allerhöchstdieselben nach 12 Uhr Mittags verließen, nachdem Sie durch den wiederholten Zuruf: „das Werk lobt den Meister" die Bemühungen und das Wirken des Direktoriums, die gelungene Ausführung und Verwaltung der Ludwigseisenbahn auf das Ehrenvollste öffentlich anerkannt hatten. Pflicht ist es wohl, die Pünktlichkeit anzuerkennen, mit welcher der Dienst auf der Bahn in allen Theilen versehen wurde, als auch das anständige Benehmen der herbeigeströmten Volks Menge von Nürnberg und Fürth, wodurch trotz alles Gewühls durchaus jede Störung vermieden wurde.

Theater.

Sonntag, den 21. August 1836: „Pfeffer-Nösel," oder: „Die Nürnberger Lebküchnerin auf der Frankfurter Messe im Jahre 1297." Romantisches Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

(Grundriß.) Bei J. H. Köhler in Stuttgart ist so eben erschienen und bei Schneider und Weigel in Nürnberg zu haben:

Grundriß von Nürnberg
und
seinen Umgebungen.

Groß Quart. — Preis: 15 Kreuzer.

Dieser Plan vereinigt Neuheit, Deutlichkeit, Vollständigkeit und Wohlfeilheit, und wird Fremden wie Einheimischen eine willkommene Gabe seyn.

Ausgezeichnete neue Lithographieen

sind bei uns eingetroffen, und empfehlen wir solche, so wie unsere Lager von ältern, zur gefälligen Auswahl. Wir nennen, ausser manchfaltigen Abziehbildern folgende Werke u. Blätter:

Christus und die zwölf Apostel nach Raphael von Papin. gr. Fol. 6 fl. — Sammlung von Ornamenten und Arabesken von Pecheux. 24 fl. — Portefeuille de l'Industrie. 3 Cahiers, à 2—6 fl. — 1001 Croquis par Lasalle. 4 fl. 30 kr. — Costume aller Völker von Adam. 12 Blätter. 9 fl. — Musée de l'Amateur. Collection choisie d'apres les meilleurs tableaus et dessins. 5 livr. en 20 feuilles à 48 kr. — Nouv. Album par David. 5 fl. 24 kr. — Schweizer Costume, kolorirt, das Blatt 48 kr. Tyroler Costume, kolorirt, das Blatt 36 kr. — Ansicht von Rom. 1 fl. 12 kr. Berner Gegenden, das Blatt 1 fl. 15 kr. — Le Buffon des Enfans, par Lehnert. 3 fl. 30 kr. Etude de la Gine d'apres Leonardo da Vinci lith. par Chatillon, 13 feuilles à 1 fl.

Nürnberg, den 18. Aug. 1836.

Riegel und Wiesner.

Weichselwein

ist nur noch kurze Zeit zu haben und wird zu gefälliger Abnahme, die Maaß zu 40 kr., empfohlen von

Leuchs,
zum goldenen Posthorn.

Einladung.

Zur Feier des Wöhrder Jahresfestes ist Tanzmusik im goldenen Schwan in Wöhrd, wozu ergebenst einladet H. Zitzmann.

Angekommene Fremde vom 18. August 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	Hr. Frhr. v. Eyb — — —	Augsburg
	— Ellenrieder, Partikulier —	Kissingen
	HH. Passelt, Steuerrath, u. Meiser, Aktuar — — —	München
	He. Horst, Kfm. — — —	Ulrach
	— Lang, Kfm. — — —	Regensburg
	— Günthee, Kfm. — — —	Höchstadt
	— Prins, Kfm. — — —	Elberfeld
	— Hetz, Kfm. — — —	Würzburg
	— Dingler, Kfm. — — —	Solingen
Rothe Roß.	S. Exc. Hr. Frhr. v. Münchhausen, K. Großbrit. u. Hannöv. Gesandter am K. Pr. Hofe, u. Hr. Nesselhauf, Partikulier — — —	Berlin
	Hr. v. Hinüber, Justiz-Kanzlei-Dir.	Hannover
	— Pappenheimer, Partikulier —	München
	— Oertly, Kfm. — — —	Rußland
Witt. Hof.	HH. Graf v. Rapp, Kadet, u. Schulzees, Bat.-Arzt — — —	Ansbach
	Hr. Graf v. Heltwicz — —	Prag
	— Dr. Kellermann — —	Rom
	Fräul. Waltinger, u. HH. Bergling, Justiz-Rath; Preuß, Kaufm., und Schmidt, K. Pr. Hauptm. —	Berlin
	Hr. Scheppich, App.-Ger.-Rath —	Bamberg
	— Glock, Banquier — —	Beeslau
	— Rittner, Partikulier — —	Dresden
	— Graf v. Egger, Landstand —	Klagenfurth
	— Newhouse, Kfm. — —	Mannheim
	— Emmelmann, Privatier —	Himmelskron.
	— Dittmar, Rechtsrath — —	Nördlingen
	— Frhr. v. Schwenstett — —	Wolfring
	HH. Heiß, Leitjäger, u. Lebeesberger, Maler — — —	München
	Hr. v. Massenbach, Hptm. —	Stuttgart
	— v. Hornthal, Partikulier —	Bamberg
	— Solvenger, Privatier — —	Würzing
Bl. Glocke.	— Steinemann, Partikulier —	Berlin
	— Müller, Artillerie-Lieut. —	Würzburg
	— Siebrand, Art.-Lieut. —	Koblenz
	— Will, Kand. med. — —	Amberg
	— Reichel, Fabrikant — —	Oberglogau
	HH. Fabrikanten Schöpf u. Schäf —	Stombach
	Hr. Zuckriegel, Stud. — —	Augsburg
	— Kakarin, Privatier — —	Eggenfeld
	— Buchner, Kameralist — —	Landshut
Straub.	— Neuburger, Partikulier —	Bremen
	— Hertel, Kfm. — — —	Erlangen
	— Eich, Kfm. — — —	Kaufbeuern
	— Zellkofer, Maaistr.-Rath; Fräul. Zellkofer u. Hr. Dr. Schmidt —	Bayreuth
	— Löbach, Privatier — —	Ladenburg
	HH. Auditors v. Fürke u. Böttiger, u. v. Speßhardt, Rechtspraktt. —	Meiningen
	Hr. Kutschenreuter, Kfm. — —	Hohenberg
Rothe Hahn.	— Schaumann, Revierförster —	Neuweinsdf
Mondsch.	— Sulzberger, Ingenieur —	Frauenfeld
	— Schmidt nebst Mutter, u. Hr. Hoffmann, Kfm. — —	Würzburg
	HH. Eck, Privatier; Wicht, Gastw., Schwesinger, Kfm. — —	Burgebrach
	Hr. Friedrich, Restaurateur —	Wien
	— Sonnenstein u. Vater, Kfte. —	Diedpeck
	— Stern, Handelsmann — —	Fürth
	— Baumeister, Hopfenhändler —	Altdorf
	— Kazner, Kfm. — — —	Schwb.-Hall

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Schneider und Weigel'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Postregnitz 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 234. Sonntag. Nürnberg, den 21. August 1836.

Inland.

Bamberg, 16. August. Noch sind nicht 4 Wochen vorüber, daß die Arbeiten des Kanalbaues ½ Stunden oberhalb der Stadt gegen Strullendorf begonnen haben. Dennoch staunt man über die lange Strecke, in welcher der Boden ausgehoben und aufgeschichtet wurde, daß man den werdenden Kanal mit seinen beiden Dämmen sich vorstellen kann. Die Arbeiten wurden etwa ¼ Stunde oberhalb dem Bughofe begonnen, und bis an denselben hereingezogen, weil hier die erste Schleuße, für welche bereits ungeheure Steinblöcke bereit liegen, errichtet werden soll. Von hier würde dann der sogenannte Mühlgraben längs der beiden Haine ausgehoben bis an die zweite Schleuße, welche zwischen den ersten Häusern durch einen Fischteich in den Nonnengraben geführt werden soll, aus welchem der Zug unter der oberen Brücke durch das Wörth der bisherigen bereits demolirten Fischmühle gegen den Kranich gieng. Wie seit dreiviertel Jahren viele neugierige Menschen nach Nürnberg reisten, um die neue Eisenbahn von da nach Fürth zu sehen und zu befahren, so werden künftig gleichfalls Neugierige nach Bamberg kommen, um die Arbeiten des Kanals zu sehen, bei welchem auch eine kleine Eisenbahn mit passenden Wagen für den schnelleren Transport der Erde zur Einebnung der Vertiefungen und zur Erhöhung der Dämme angelegt wird. Die Zahl der Arbeiter wächst täglich, und wird im September und Oktober sich verdoppeln, daher die Arbeiten so rasch fortschreiten; denn Manche 6 oder 12 verbeüdeen sich, und nehmen eine Strecke Landes auf Akkord. Solche haben während der größten Hitze Nachts bis 11 Uhr fortgefahren, früh 2 Uhr wieder angefangen, und während der größten Hitze mehr geruht, als andere, dennoch mehr verdient, als diese. Obschon der Unternehmer Biemiller bisher bei der Anlage der Chaussé nach Schweinfurt seine eigenen Schmieds- und Wagners Gesellen hatte, so mußte er doch hier bei dieser großen Unternehmung, für welche Schnelligkeit bedungen ist, die Zahl seiner Gehilfen vervielfältigen. Man sieht zwei Schmieden und eine Wagnerei in voller Thätigkeit. Gleich hinter der Schwimm-Anstalt beginnen Buden für den Verkauf von Lebensmitteln aller Art, Andere führt das schreibende Personale für die Nachtwachen, für die Niederlage der Arbeiter in den Ruhestunden und der Nacht. Stallungen mit Fourage-Niederlagen sind unentbehrlich, bald wird sich eine Ziegel- und Kalkfabrik eröffnen, obschon alle Fabriken der ganzen Umgebung auch Bestellungen erhalten. Da der Kanal höher als das Flußbett ist, so ist nicht zu zweifeln, daß er mit Steinen beplattet, und diese mit hydraulischem Kalk verkittet werden, um die obgleich widersprochene Versenkung des Wassers zu hindern. In diesem Falle würden die Steinbrecher auf geraume Zeit großen Verdienst sich erwerben können, wie überhaupt das Geld der Aktionärs größten Theils in den Umlauf kommen wird, indem man einer großen Dividende noch entgegensieht, sobald der Kanal von hier bis Forchheim oder Nürnberg vollendet seyn wird. — Ein Korrespondent nach Würzburg wurde neulich von dem wieder auflebenden „Fränkischen Merkur" in einer heftigen Deklamation angegriffen, über welche man hier sagte: der künftige Kanal beginnt mit der Altmühl, und höet auf in der Regnitz. Durch die Benennung „Donau-Main-Kanal" wird der Irrthum gemeiner Leute unterhalten, als habe der Kanal sein Wasser aus beiden Flüssen zu hoffen.

— Ein Ausschreiben der Kgl. Kreisregierung des Obermainkreises vom 8. August (Kr.-Int.-Bl. vom 16. Aug. d. Js.) verdient die höchste Aufmerksamkeit. Es lautet wörtlich: „Als Se. Maj. der höchstselige König im Jahr 1819 zu beschließen geruhten, daß von der auf die Konstitution des Reiches geprägten Denkmünze an jedes Lyceum, Gymnasium ꝛc. und in den Städten, wo mehrere Teutsche Schulen bestehen, an jede derselben ein Exemplar vertheilt werden sollte, so gieng der erhabene Wille nicht dahin, das Schulinventarium um ein todtes Schaustück zu vermehren, sondern es sollte dadurch den Lehrern wie der Jugend eine bestimmte Veranlassung gegeben werden, sich alljährig bei Anschauung der Denkmünze über den unendlichen Werth der dem Volke geschenkten Verfassung auszusprechen und belehren zu lassen, wobei das Gefühl reger Dankbarkeit gegen den erhabenen Verleiher und Bewahrer derselben in den Herzen der Schüler immer tiefer wurzeln wird. Da inzwischen bis jetzt nur vielleicht in einer und der andern Lehranstalt hiernach gehandelt worden zu seyn scheint, so wird für die Zukunft bestimmt, daß alljährlich am 26. Mai, als dem Jahrestage der Verfassungsurkunde, sämmtliche Lehrer des Obermainkreises ihren Schülern die hierauf geprägte Denkmünze unter einer passenden Belehrung vorzuzeigen haben, damit der oben angedeutete Sinn ihrer Verleihung auch in's Leben trete. In den größeren Städten, wo jede Lehranstalt oder Schule bereits eine eigene Denkmünze besitzt, oder demnächst noch erhalten wird, haben die Lehrer dieses Exemplar dazu zu verwenden; in den übrigen kleineren Städten, in den Märkten und auf dem Lande sind diese Denkmünzen von den Gemeinde-Verwaltungen, denen sie ebenfalls verliehen wurden, zu diesem Zwecke zu erholen, und nach gemachtem Gebrauche zur Wiederaufbewahrung in dem Gemeinde-Archiv zurückzustellen. Die treffenden Schul- und Polizeibehörden haben wegen des Vollzuges dieser Bestimmung das Geeignete anzuordnen, und darüber zu wachen, daß die vorhandenen Denkmünzen in dem Inventar der Schule oder Gemeinde gehörig eingetragen sind." — In der Erneuerung dieser Verfügung, zumal in der Zeit der bevorstehenden Wahlen zur

Digitized by Google

Ständeversammlung und deren baldiger Einberufung selbst, erblicken wir mit Freuden das ernste Streben der Staatsregierung, die Liebe und Achtung der Verfassung, unzertrennlich von der ihres Königlichen Verleihers und Beschirmers, schon in das Gemüth der Jugend fruchtbringend einzupflanzen, und auf solche Weise nicht minder, wie durch eine treue Veröffentlichung der gesammten Staatsverwaltung, auf die politische Bildung der Staatsbürger nach richtigen, vor jedem Irrwege am besten schützenden Grundsätzen einzuwirken. Den Lehrern unserer Jugend ist hier ein neues, reiches Feld des edelsten Wirkens geöffnet; durch sie soll das Geschenk des unvergeßlichen besten Königes Max, welches Er Seinem treuen Bayernvolke zum kostbarsten unentreißbaren Eigenthume gegeben, und das von ihm für ewige Zeiten in dankbarster Verehrung angenommen worden, alljährlich in seiner ganzen Bedeutsamkeit der heranwachsenden Generation dargestellt werden. Der Vertrag des Vertrauens und der Treue zwischen dem Königlichen Stifter und Seinem Volke, den der erlauchte Königliche Sohn als Thronfolger mit besiegelt, und als glorreicher König gerecht und beharrlich festhält gegen jeden Anstoß, wird so immerdar verjüngt, mit frischer Kraft begabt, und so der Geist ächter Liberalität, wahrhaften Staatsbürgerthumes, unerschütterlichster Anhänglichkeit für die Monarchie in der Brust des Bayern groß gezogen mit der Liebe für seine uraltangestammte Dynastie.

Ausland.

England.

London, 13. August. Unter den Gerüchten, sagen die „Times," welche heute im Umlauf sind, ist das bemerkenswertheste, das die Englische Regierung in einem Kabinetskonseil, das gestern in Folge von Depeschen der Botschaft in Paris gehalten wurde, zu der Vermehrung der in Spaniens Diensten stehenden Fremdenlegion bis zu 25.000 Mann eingewilligt habe; alle diese Verstärkungen würden Ende dieses Monats in Pampluna versammelt seyn.

Spanien.

Briefe aus Bayonne vom 11. d. berichten, daß auf einen Befehl aus Madrid sich 4000 Mann, welche in Arragonien den Karlisten gegenüber standen, auf den Marsch nach der Hauptstadt gemacht haben. In Folge des Abmarsches dieser Truppen ist nun die Ebrolinie in der ganzen Ausdehnung Niederarragoniens blosgegeben und die große Straße nach Madrid, welche durch diese Provinz führt, steht den Karlisten fast ganz offen. Ist nicht, sagt der Korrespondent, zu besorgen, daß Villareal diesen Vortheil benütze und gegen die Hauptstadt rücke?

— Der Zustand der Provinz Valencia soll über alle Beschreibung traurig seyn; es ist unmöglich, daß das Elend einen höheren Grad erreichen kann. Städte und Dörfer ausgeplündert und in Asche gelegt, das Korn auf dem Felde verbrannt, bleibt den Einwohnern nicht mehr Trieb, ihr Leben zu vertheidigen, und die Regierung muß diesen Gräueln mit finsteren Blicken zusehen, während die Oppositionspartei sich übee diese neuen Verwicklungen schadenfroh die Hände reibt.

— Das Memorial Bordelais will wissen, die Botschafter England's und Frankreich's zu Madrid hätten dem Kabinet Isturiz gemeinsam eröffnet, wie sie, nach dem Inhalt ihrer Instruktionen, sofort die Verhältnisse mit Spanien abbrechen, ja ihre Päße fordern müßten, wenn dem Willen der Königin-Regentin Gewalt gethan oder von den Bestimmungen des Testaments Ferdinand VII., als worauf der Königin Isabella legitimes Recht beruhe, abgewichen würde.

Frankreich.

Die Abd-el-Kader im Treffen am 6. Juli abgenommenen Fahnen sind in Paris angekommen; ein Offizier der Königlichen Marine überbrachte sie dem Kriegsminister Marschall Maison; sie sind fast alle zerfetzt und mit Blut bespritzt; sie scheinen theuer erkauft worden zu seyn. Diese neuen Trophäen unserer jungen Armee werden im Dome der Invaliden aufgestellt werden.

— Der König von Neapel beabsichtigt seinen Aufenthalt in Paris bis Ende dieses Monats zu verlängern. Er wird dann den Manövren von Kompiegne beiwohnen und sich von da direkt nach London begeben, wo er etwa fünfzehn Tage zu verweilen gedenkt.

Niederlande.

Brüssel, 14. August. Man glaubt, daß der König von Neapel hieher kommen werde. — Viele in Belgien sich aufhaltende Fremde wollen der Königin von Spanien ihre Dienste anbieten.

Preussen.

Seit 1831 sind durch die Thätigkeit unserer Bibelgesellschaften nicht weniger als 98,034 Bibel und neue Testamente unter die Königlichen Preussischen Truppen vertheilt worden.

Rußland.

Es freut den Menschenfreund, daß in dem Russischen Reiche troß seiner Ausdehnung strenge Justizpflege gehandhabt ist, und der niedrigste Unterthan aus der entlegensten Provinz dennoch Gerechtigkeit findet in der fernen Hauptstadt. Der dirigirende Senat zu St. Petersburg hat neulich folgende Allerhöchst bestätigte Entscheidung erlassen: „Das Urtheil des Oberson'schen Kriminalhofes, durch welches das Erbmädchen Darjewa zu fünf Knutenhieben und zur Zwangsarbeit verurtheilt worden ist, wird als ungesetzlich kassirt, die erlittene Strafe soll derselben nicht zur Unehre gereichen, und überdieß sollen die Mitglieder des Kriminalhofes und der Sekretär, so wie auch der Civilgouverneur, der Darjewa, wegen unverschuldeten Leidens, für jeden Hieb 200 Rubel bezahlen und einen strengen Verweis erhalten."

Allerlei.

Ueber den Verfassungs-Entwurf der in Nürnberg auf Gegenseitigkeit zu begründenden Feuer-Versicherungs-Anstalt.

(Beschluß.)

6. Für eine Versicherungsanstalt, welche erst entstehen soll, scheint der Zuschnitt des Beamten-Wesens etwas zu großartig, und der wünschenswerthen Ersparniß widersprechend. Nach den Entwürfen Art. 25 sollen nicht weniger als drei Hauptbeamte angestellt werden, nämlich ein Bevollmächtigter, ein Kassier und ein Buchhalter. Der Verwaltungsrath muß zwar die Befugniß haben, die erforderlichen Beamten anzustellen, aber der Gesellschaft muß man nicht die Verpflichtung auflegen, sie selbst dann anstellen zu lassen, wenn sie noch nicht erforderlich sind. 7. Eine übermäßige, in der That beispiellose Sorge für die Beamten findet sich in Art. 4. Sie sollen nämlich im Falle der Auflösung der Gesellschaft eine Entschädigung erhalten, welche bei zwei bis fünfjähriger Dienstzeit den zweifachen, bei mehrjähriger den fünffachen Betrag ihrer fixen Gehalte ausmachen soll. Dieses erscheint sehr ungerecht gegen die Gesellschaft. Man bedenke doch, daß eine Auflösung schwerlich anders stattfinden wird, als nachdem der Reservefond nach Art. 8 aufgezehrt ist, und dann die Noth-

Digitized by Google

wendigkeit, Nachschüsse zu leisten, sich zeigt. Angenommen nun, daß die Beamtengehalte nur 6000 fl. betragen, so hat also die Gesellschaft nicht weniger als 30,000 fl. aufzubringen, und gerade zu der Zeit, wo ihre Opfer ohnedieß groß genug sind. In dieser Bewilligung liegt auch eine übermäßige Liberalität, welche bei keiner andern Gesellschaft ein ähnliches Beispiel findet. Was sind denn diese Beamten mehr, als die Kommis eines großen Handlungshauses? und wer giebt diesen ein fünfjähriges Einkommen, wenn das Haus fallirt? Gegen die Besorgniß, keine Beamten zu finden, sichert gerade der Hinblick auf jede andere Versicherungs-Anstalt. Ueberhaupt steht zu erwarten, daß den Beamten der Fall der Auflösung nicht so leicht möglich erscheint; denn erscheint sie ihnen leicht möglich, was sollen denn die Mitglieder selbst für ein Vertrauen auf die Stabilität einer solchen Gesellschaft setzen? Hierauf wäre zu erwideen, daß die Entschädigung nur nach den fixen Gehalten berechnet werde, und daß man gedenke, die Fixa niedrig zu stellen, und das meiste durch Tantièmen zu bezahlen. In diesem Falle gehört die Bezeichnung des Fixums in die Verfassung, denn die Gesellschaft, welche zahlt, muß billigerweise doch wissen, wie viel man von ihr fordern kann. 8. Dieß führt zu der Bemerkung, daß in der Verfassung über die Gehalte zu wenig gesagt ist, nämlich blos dieß: Die Entschädigung des Verwaltungsraths wird von der Generalversammlung bestimmt, die des Direktors vom Verwaltungsrath, beide letztern schließen Dienstesverträge mit den 3 Oberbeamten, bestimmen also deren Gehalte, und der Direktor nebst dem Bevollmächtigen bewilligen die Gehalte des übrigen Personals. Die Generalversammlung hat also fast gar keine Disposition, und doch wird Niemand läugnen, daß sie ihr allein gebühret, da es die Mitglieder sind, welche zu zahlen haben. Auf diese Weise ist es möglich, einmal zu demselben Resultate zu kommen, wie es bei der Gothaer Bank hervorgetreten ist, wo z. B. die Administrationskosten des Jahres 1835 28.977 Thlr. 10 Gr. betrugen, und die Gehalte und Bureaukosten davon nicht weniger als 18.858 Thlr. 11 Gr. — Der Verfasser glaubt, es sei am besten, wenn die Generalversammlung den Gehalt des Bevollmächtigten so wie das Maximum seiner Tantièmen bestimmt, für die übrigen Gehalte und Kosten aber dem Verwaltungsrathe ein jährliches Budget genehmigt. 9. Nach Art. 25 nimmt die Anstalt nur durch ihre Agenten Versicherungen an. Dieß ist sehr gut, die Fassung aber zu allgemein, denn sonst würde ja die Anstalt auch gezwungen seyn, in Nürnberg selbst einen Agenten aufzustellen. Der Grund jener Bestimmung ist lediglich, durch die Vermittlung des Agenten eine Beurtheilung der angetragenen Versicherungen zu erhalten; in Nürnberg bedarf aber die Direktion dessen nicht, denn sie kann dort nach eigener Ansicht urtheilen. Es ist möglich, daß die Nothwendigkeit einen Agenten in Nürnberg zu haben eintritt, aber die Anstalt muß nicht verbunden seyn, ihn auch ohne Nothwendigkeit anzustellen. — Wird übrigens festgesetzt, daß in Nürnberg ein Agent seyn soll oder darf, so gehört in den Art. 24 noch die Bestimmung, daß zum Verwaltungsrath kein Agent gewählt werden darf. Ausserdem wird der Mißstand wie bei der Gothaer Bank herbeigeführt, wo zwei von den Vorstehern zugleich Agenten sind, das heißt, wo die Majorität des Vorstandes aus Untergebenen des Bevollmächtigten besteht. 10. Ueber die Art der Kapitalanlegung dafür fehlt jede Bestimmung, welche schon nach Rechtsprinzipien überall nöthig ist, wo Gelder verwaltet werden. 11. Nach Art. 11 soll das Minimum und Maximum der auf einen Risiko zu versichernden Summe vom Verwaltungsrath bestimmt werden. Eine Verfügung in Hinsicht des Minimums findet sich unter allen Versicherungsanstalten nur bei der Gothaer Bank, und hier hat sie dahin geführt, daß diese Anstalt nur den begüterten Ständen zugänglich wurde; das Recht, Mitglied einer Bayerischen gemeinnützigen Anstalt zu werden, sollte aber keinen Bayern entzogen werden. Ist Anlaß, einzelne Versicherungen abzuweisen, vorhanden, so genügt schon der Art. 13. — In Betreff des Maximums muß für die auf eigene Rechnung, also ohne Rückversicherung, zu übernehmenden Gefahren irgend eine Gränze, nach Maaßgabe der vermuthlichen jährlichen Gesammtprämie ermittelt, und in der Verfassung genannt werden, denn so, wie jetzt der Art. 11 lautet, hätte der Verwaltungsrath das Recht, eben so viel, oder auch noch mehr zu versichern, als die Gesammtprämie, so daß die Gesellschaft schon durch einen einzelnen Schadensfall zu Nachschüssen genöthigt werden könnte, d. h. ihrer Auflösung entgegen schreiten würde. 12. Die Bestimmung, daß die Gesellschaft nicht eher sich bildet, als bis eine gewisse Summe von Versicherungen in Kraft tritt, fehlt. Bei der Gothaer Bank waren es 4 Mill. Thlr. Eine solche Bestimmung scheint unerläßlich; denn ohne ein gewisses hinreichendes Quantum von Versicherungen ist kein Fond da, um Schäden zu decken. Auch muß man Vorkehrungen in der Verfassung treffen, daß eine solche Bestimmung nicht umgangen wird, wie bei der Gothaer Bank (Fischer's unpartheiische Beurtheilung, Seite 68). Der Verfasser vorstehender Bedenken glaubt durch die Kundgabe derselben nicht mißverstanden werden zu können, und wünscht hiemit einen Anstoß gegeben zu haben zur unpartheiischen Prüfung des Entwurfs und seiner deßfallsigen Ansichten, blos um der Sache zu dienen, und diesem wahrhaft nationalen Institute dasjenige Gedeihen zu sichern, was es seiner ganzen Tendenz nach verdient.

Die neuen Zollbestimmungen Oesterreichs vom 1. Aug. 1836.

Von der Donau, den 7. Aug. Vom 1. d. M. angefangen dürfen im Umfange des im gemeinsamen Zollverbande befindlichen Staatsgebietes der Oesterreichischen Monarchie folgende Gegenstände gegen Entrichtung der beigefügten Eingangs-Zölle eingeführt werden: 1) Batist aus Leinen, 1 Pfd. Netto 6 fl. 2) Berggrün, 1 Ctr. Sporco 10 fl. 3) Berlinerblau und Berlinerroth, 1 Ctr. Sporco 30 fl. 4) Bier in Flaschen, Bouteillen, Krügen oder andern irdenen Gefäßen, 1 Ctr. Sporco 5 fl., oder nach der Stückzahl von 1 Bout. 6 kr. Kommt Bier in unverpichten, unversiegelten Flaschen, Bouteillen, Krügen, oder andeeen irdenen Gefäßen im Gränzverkehr vor, so ist es der für Bier in Fässern festgesetzten Eingangsabgabe zu unterziehen. 5) Bleistifte, 1 Pfd. Netto 1 fl. 36 kr 6) Kampher, 1 Pfd. Sporco 3 kr. 7) Konfekt, fein und gemein kandirtes, 1 Pfd. Sporco 18 kr. 8) Drechslerwaaren, als: Zapfen, Pipen, Spindeln ꝛc., dann alle Drechslerwaaren von weichem Holze ohne andere Bestandtheile und im rohen Zustande, 1 Ctr. Netto 3 fl. 20 kr. 9) Drechslerwaaren, alle übrigen aus Holz, roh oder polirt ꝛc., dann aus Horn und Bein, ohne Verbindung mit Bestandtheilen, deren Einfuhr verboten ist, 1 Ctr. Netto 25 fl. 10) Drechslerwaaren von Elfenbein und Perlmutter, unter vorstehenden Bedingungen, 1 Ctr. Netto 50 fl. 11) Felgen, 1 Ctr. Sporco 1 fl. 40 kr. 12) Feuerspritzen, 1 Centner Netto 10 fl. — 13) Glas und Glaswaaren, als Tafel- und Hohlglas, gemeines: ohne Unterschied, 1 Centner Sporco 6 fl. 40 kr. 14) Glas, geschliffenes, brillantirtes, Kristall- und Spiegelglas, 1 Ctr. Sporco 20 fl. Glas- oder Schmelzperlen ꝛc., 1 Ctr. Sporco 30 fl. 16) Glocken aus Glockenspeise oder einer andern Metallkomposition, 1 Ctr. Netto 10 fl. 17) Gold, als: Blatt- und

Digitized by Google

Zwischgold und geriebenes Gold, 1 Pfd. Sporco 2 fl. 8 kr. 18) Handschuhmacherarbeiten, 1 Pfd. Netto 1 fl. 36 kr. 19) Holz, als: Bau- und Brennholz, sämmtliches ohne Unterschied der Form, wenn diese Holzgattungen zu Lande vorkommen, von jedem Gulden des Werths 3 kr. 20) Wenn sie zu Wasser verführt werden, von jedem Gulden des Werthes 6 kr. Vom Brennholz muß jedesmal die Klafterzahl angegeben werden. Bei der Einfuhr ist die Wienerklafter harten Holzes nie unter 4 fl., die weichen Holzes nie unter 3 fl. C. M. anzurechnen. 21) Tischlerholz von Ahorn ꝛc. und gemeines, ferner behauenes und beschnittenes Wagnerholz, 1 Ctr. Netto 12 kr. 2 dl. 22) Buchsbaumholz, 1 Ctr. Netto 25 kr. 23) Korkholz, 1 Ctr. Netto 50 kr. 24) Stöpsel und Sohlen von Korkholz, 1 Ctr. Netto 3 fl. 20 kr. 25) Holzwaaren, gemeine, als: Faßdauben, Fässer, Schiebkarren, Reife ꝛc., 1 Ctr. Netto 25 kr. 26) Hüte, Castorhüte, Hüte aus Filz, Seide, Fischbein ꝛc. mit Ausnahme von Stroh-, Bast- und andern Frauenhüten, 1 Stück 1 fl. Filzkappen, 1 Stück 30 kr. 28) Kämme von Holz, Horn und Bein, ohne Verzierung und Belegung von Gegenständen, deren Einfuhr verboten ist, 1 Pfd. Netto 48 kr.

Hiesiges.

• Nachdem Se. Majestät unser Allergnädigster König am 17. d. M. Nachmittags wieder von hier abgereist waren, unternahm Se. Durchlaucht der Herr Fürst von Wallerstein, Staatsminister des Innern, in Begleitung des General-Kommissairs und Reg.-Präsidenten, Herrn v. Stichaner, und der beiden Kanalbau-Direktoren, HH. Ober-Baurath Frhr. von Pechmann und Reg.- und Kreisbaurath Beyschlag, die Besichtigung der wichtigsten Punkte der Kanallinie zwischen Nürnberg und Bamberg und ließen sich insbesondere die schwierige Kanalführung an der Windmühle bei Erlangen erklären. Mit den Kanalarbeiten zwischen Strulendorf und dem Bughof bei Bamberg, welche, obgleich sie unter der Leitung des Hrn. Sektions-Ingenieurs Panzer erst am 1. d. M. begonnen worden waren, doch schon sehr weit gediehen sind, bezeigten sich Se. Durchl. äußerst zufrieden. Bei Ihrer Durchreise durch Erlangen besichtigten der Hr. Minister auch das Altenstein'sche Haus, welches der Universität gehört, und für dieselbe eingerichtet werden soll, und den Bau der Kreis-Irrenanstalt, und bezeigten sich auch mit dieser Bauführung äußerst zufrieden. Zu Bamberg besuchten Se. Durchl. spät Abends den Herrn Erzbischof, und traten dann sogleich Ihre Rückreise nach München an, wo sie noch am 18. d. M. eintreffen wollten. Schlüßlich bemerken wir noch, daß sich Se. Majestät der König bei Ihrer Besichtigung der Kanalbau-Arbeiten bei Doos sehr gnädig gegen die beiden Vorstände und auch darüber äußerten, daß der Gedanke an die Ausführung dieses Kanales Se. Maj. schon in Ihrer Jugend beschäftigte, und daß es Sie außnehmend freue, daß diese Unternehmung, welche nicht allein Bayern, sondern auch dem gesammten Teutschen Vaterlande, ja Europa zum Nutzen gereiche, nun wirklich zu Stande komme, und forachen sich auch dahin aus, daß Sie sicher erwarten, daß der Ludwigs-Kanal in der von Ihnen festgesetzten Zeit von sechs Jahren beendiget seyn werde.

Theater.

Sonntag, den 21. August 1836: „Pfeffer-Rösel," oder: „Die Nürnberger Lebküchnerin auf der Frankfurter Messe im Jahre 1297." Romantisches Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Literatur.

Bei Riegel und Wießner in Nürnberg ist erschienen:

Monatsbericht Nr. 5 und 6

über

die neuen Bücher und Kunst-Sachen,

welche daselbst angekommen und vorräthig sind; und wird an die verehrl. Literaturfreunde gratis abgegeben.

Verkauf eines Bauerngutes.

Ein Baurngut, zu Almoshof liegend, freies Eigenthum, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Angekommene Fremde vom 19. August 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	Hr. Frhr. v. Freyberg, K. Kämmerer	München
	HH. Riez, K. Pr. Lieut.; Biener, Geh. Justiz-Rath; Wünsch, Kammer-Ger.-Rath, u. Buisolt, Partik.	
	Hr. Petersen, Partikulier —	Berlin
	— Kümmerle, Tanzlehrer —	Bremen
	— Eckstein, Kfm. —	Stuttgart
	— Eisenmann, Domkapitular —	Amsterdam
	— Dalichow, Steuer-Inspektor —	Bamberg
	— Blumenthal, Kfm. —	Würzburg
	— Brauß, Kfm. —	Frankfurt
	— Desbeaux, Kfm. —	Elberfeld
	— James, Major —	Paris
Rothe Roß.	S. Exc. Hr. Graf v. Altstädt; HH. v. Mos, Oberhofmeister; v. Hopfgarten, Oberforstmeister, u. Dr. Huschke, Hofrath —	Dresden
	Hr. v. Berg, Kfm. —	Weimar
	— Trautlein, Kfm. —	Schwarzfurt
Witt. Hof.	— Ritter v. Schwarzenfels, Geh. Rggs.-Rath u. General-Landschafts-Repräsentant —	Würzburg
	— Frhr. v. Aufseß —	Breslau
	— Dr. Detzauer —	Aufseß
	HH. Dr. Fischer; Dr. Senger, u. Küffner, Kand. jur. —	Ansbach
	— Rentiers v. Paynter u. Sinw —	München
	Hr. Regue, Kaffetier —	Landau
	— v. Bartenstein, Oberger.-Referend	Wien
	— Fischer, Kfm. —	Hildburghsn.
	— Bartels, Kfm. —	Markbreit
Strauß.	S. D. der Fürst v. Lieven, Adjutant S. M. des Kaisers v. Rußland —	Hamburg
	Hr. Baron v. Rotzen —	Petersburg
	— Vogel, Hoftheater-Dir. —	Prenzlau
	HH. Mudrern, Assessor, u. Dr. Aswerus, Professor —	Mannheim
	Fräul. Bauberger —	Hannover
	Hr. Reinhardt, Kfm. —	Berlin
	HH. Lohe, W. u. N., Kflte. —	Hof
	Hr. Winscheid, Ingenieur —	Düsseldorf
	HH. v. Longwüst, L. u. N., Privat.	Regensburg
	— Forster, W. u. E., Partikuliers	Pfenburg
	— Buchhändl. Mentrl u. Bosch —	London
	Fräul. Wassermann —	Koburg
	Hr. Dr. Gerster —	Erlangen
	— Kraft, Kfm. —	München
	— Neese, Kfm. —	Dinkelsbühl
	— Grottmann, Kand. theol. —	Bitlefeld
Bl. Glocke.	— Posch, Partikulier —	Arpal
	— Kalbius, Kand theol. —	München
	Fräul. Schönberg —	Kriegsfeld
	Mad. Kratr —	Hof
	— Wicklich —	Neustadt
Rothe Hahn.	Hr. Kodweiß, Kfm. —	Mainz
Mondsch. i. G.	— Glaßel, Pfarrer —	Bergen
	— Berguer, Lehrer —	Lind
	— Meyer, Stud. —	Wurzbach
		Erlangen

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 235. Montag. Nürnberg, den 22. August 1836.

Inland.

München, 19. August. Gestern Abends gegen 7 Uhr sind Se. Maj. der König von Brückenau über Nürnberg und Ingolstadt zurück hier eingetroffen. Wie man vernimmt, werden Se. Maj. bis zum 29. d. hier verweilen, und sich sodann mit einem Theile der K. Familie nach Berchtesgaden begeben.

— Das K. Ministerium des Innern hat unter dem 9. d. rücksichtlich des Sammelns von Subskriptionen und Bestellungen auf Bücher durch auswärtige Handelsreisende folgende Entschließung erlassen: „Durch die Allerhöchste Verordnung vom 27. Juli l. J. den Vollzug des Art. 18 der Zollvereinigungs-Verträge in Beziehung auf Handelsreisende und auf den Besuch der Messen und Jahrmärkte betreffend (Regzbl. vom Jahre 1836, S. 489 u. f.) sind die Direktiven gegeben, nach welchen in Zukunft die ausschließend nur Mustre führenden, oder für inländische Etablissements Bestellungen suchenden Handelsreisenden aus den zollverbündeten Staaten zu behandeln. Die Bestimmungen dieser Allerhöchsten Verordnung finden auch auf das Sammeln von Subskriptionen und Bestellungen auf Bücher durch die erwähnten Handelsreisenden volle Anwendung. Es ist daher dieses Subskriptionen- und Bestellungen-Sammeln unter den verordnungsmäßigen Voraussetzungen nicht ferner zu hindern, wohl aber mit größter Vorsicht zu wachen, daß die Art des Verkehrs nicht durch Kolportiren der Verlagsartikel in den verbotenen Hausierhandel ausarte, sondern Strenge in jenen Schranken bleibe, welche hiefür durch die Allerhöchste Verordnung vom 27. Juli l. J. vorgezeichnet sind. Es versteht sich übrigens von selbst, daß auf die Zugeständnisse dieser Verordnung Handelsreisende aus den dem Zollvereine nicht angehörigen Staaten keinen Anspruch zu machen haben.

Augsburg. Zu der auf den 20. d. Mts. nach München berufenen Konferenz von Bevollmächtigten aller Eisenbahngesellschaften in Bayern, wurden von dem hiesigen Komite und jenem in Lindau als Abgeordnete erwählt: die Herren Dr. Carron du Val, I. Bürgermeister dahier, Ferdinand Freiherr v. Schäzler, Kgl. Kämmerer und Banquier dahier, Freiherr v. Ruprecht und v. Pfister, von Lindau. Unser Herr Bürgermeister ist bereits nach München abgereist.

* In den protestantischen Kirchenangelegenheiten scheinen von der obersten kirchlichen Behörde mehrere Veränderungen beabsichtigt zu werden, die sich im Ganzen dahin erstrecken, daß den Nichtgeistlichen, gewöhnlich Laien genannt, ein grösserer Einfluß auf die kirchlichen Angelegenheiten gestattet werden soll. Man sieht ein, daß in unserer Zeit das Ansehen der Kirche und kirchlichen Gewalt, sowie das der Geistlichkeit selbst, eine wesentliche Stütze in einer Einrichtung finden wird, die in dem Bürgerstande durch eigene Theilnahme an kirchlichen Angelegenheiten, ein größeres Interesse für Sachen der Kirche erweckt. Fähig ist der heutige Bürgerstand für diese Theilnahme, das wird wohl Niemand in Zweifel stellen, und es möchte wohl an der Zeit seyn, daß endlich der Kasten-Unterschied gänzlich schwinde, der, wenn auch nicht förmlich, doch der Erscheinung nach, sich selbst in der protestantischen Kirche erhalten hat, deren Grundsätzen er gänzlich zuwider ist; es möchte an der Zeit seyn, daß man nicht mehr von Geistlichen als dem Klerus, den Erwählten spräche und von Nichtgeistlichen dagegen, als von Laien, dem gewöhnlichen Volke, dessen Intelligenz zu der eines Klerikers nicht hinanreiche. Ein Recht zur Theilnahme an der Verwaltung kirchlicher Angelegenheiten konnte den protestantischen Gemeindegliedern nie abgesprochen werden, und zwar erstreckt sich dieses Recht nicht blos auf die äussere Verwaltung, sondern auch auf die innern Angelegenheiten der Kirche; da die protestantische Kirche in ihren Geistlichen keinen besondern, durch ausserordentliche Gnadengaben vor den Gemeindegliedern bevorzugten Stand erkennt, der allein Kraft und Macht habe, in Sachen des Glaubens zu entscheiden. Was bis jetzt den lutherischen Gemeindegliedern in Bayern dargeboten wird, ist im Ganzen noch wenig. An den Diöcesansynoden sollen für die Zukunft auch Gemeindeglieder Antheil nehmen. Anstatt daß aber, wie nach protestantischem Rechte zu erwarten wäre, diese Gemeindeglieder von der Gemeinde selbst erwählt würden, haben die Geistlichen die Wahl derselben vorzunehmen. Wäre die Gemeinde eine Korporation, so würde sie jedenfalls gegen diese Einrichtung protestiren; da nun aber die Gemeinde keine Vertreter hat, da höchstens der Geistliche selbst für einen solchen gilt, gegen dessen Wahlbefugniß in diesem Falle protestirt werden müßte, so ist natürlich Niemand da, der protestiren würde. Man könnte freilich erwarten, daß einzelne Gemeindeglieder sich zu einer Protestation vereinen würden, aber auf der einen Seite sehen dergleichen Verabredungen heutiges Tages zu gefährlich aus, auf der andern Seite zeigt sich auch so wenig Lust zu der Theilnahme an diesen Synoden, daß sich wohl schwerlich Gemeindeglieder besondern Bemühungen unterziehen würden, um das Wahlrecht dafür der Gemeinde zu sichern. Jedenfalls dürfte die Einrichtung dieser Kapitelssynoden einige Abänderungen erleiden, wenn Nichtgeistliche mit einigem Interesse daran Antheil nehmen sollen; denn das Anhören von Abhandlungen, die in das rein-theologische Gebiet gehören, würde diesen wahrscheinlich ziemlich lästig fallen. — Wie es heißt, sollen nun aus diesen für die Diöcesansynoden erwählten Gemeindegliedern auch die Mitglieder für die Generalsynode gewählt werden. Wir kommen hier wieder auf das

Digitized by Google

alte Kapitel, daß die Gemeinden auf den Genera'synoden durch Gemeindeglieder nicht hinlänglich repräsentiet sind, und daß deren wenigstens eben so viele, als Geistliche seyn sollten. Hat das Königl. Oberkonsistorium die Ansicht, daß das kirchliche Leben durch das Herbeiziehen von Nichtgeistlichen zu den kirchlichen Angelegenheiten gewinnen werde, wie es auch wirklich gewinnen wird; so ist zu hoffen, daß auch dem vielbeklagten Uebelstande einer so geringen und unverhältnißmäßigen Anzahl weltlicher Mitglieder bei den Generalsynoden, in Bälde abgeholfen werde.

— Vor Kurzem ereignete sich in der Nähe Würzburgs folgendes Unglück, welches als Beispiel für die nöthige Vorsicht bei Behandlung der jetzt allgemein gebräuchlichen Perkussions-Gewehre dienen soll. Der Revierförster K. zu R., ein allgemein beliebter und geachteter Mann, befand sich im Walde mit Holzanweisung beschäftigt, die Flinte auf dem Rücken geladen, und den Hahn auf das Zündhölzchen gesetzt. Um ein Zeichen an einen Baum anzuschlagen, zog er seinen Hammer, und in diesem Augenblick geht durch eine zufällige Erschütterung der Schuß los, und reißt dem Unglücklichen von der linken Hand zwei Finger ganz und am Zeigefinger das Fleisch bis auf den Knochen weg. Der Schrecken und die hülflose Lage in einer Entfernung von 1½ Stunden von dem nächsten Arzte läßt sich kaum beschreiben. Mit fürchterlichen Schmerzen und ganz erschöpft legt er den Weg zurück, wo dann erst die Wunde zu bluten beginnt. Derselbe befindet sich derzeit unter der Behandlung seines uneigennützigen, menschenfreundlichen Arztes seiner Herstellung nahe, allein das Traurigste für ihn ist der Mangel an allen Subsistenzmitteln bei der Unfähigkeit eines Verdienstes.

Ausland.

England.

London, 13. August. Das Unterhaus hat vorgestern die dritte Verlesung der Bill über das Griechische Anleben genehmigt. — Die Bill über die Herabsetzung des Zeitungsstempels ist jetzt von beiden Häusern difinitiv angenommen.

Spanien.

Die Journale, welche gestern einen etwas zuversichtlicheren Ton über den Gang der Spanischen Angelegenheiten affektirten, können denselben heute nicht mehr behaupten, wenn die bei dem Franz. Ministerium eingetroffenen Nachrichten so beunruhigender Natur sind, als Unterrichtete behaupten. Nach ihnen soll Madrid die Konstitution von 1812 am 7. ausgerufen, die Behörden verjagt und den Konstitutionsstein gesetzt haben. Das wenige noch in der Stadt befindliche Militär schloß sich freiwillig der Volksbewegung an, welche glücklicher Weise keinen bedrohlichen Charakter annahm, wiewohl es nicht an verschiedenartigen Anreizen zu Exceſſen fehlte. Die Minister hatten sich bei Zeiten entfernt und von der Königin-Regentin hieß es, sie habe sich mit ihrer Tochter schon in voraufgegangener Nacht im tiefsten Inkognito nach der Ostküste aufgemacht, um sich auf einem der dort kreuzenden Französischen Kriegsschiffe einzuschiffen. Die Junten von Saragossa, Malaga, Valencia, Barcelona, Cordova, Sevilla und mehrerer andern Städte haben Kommunikationen mit einander gepflogen, in welchen die Ernennung von Kommissarien zu einer allgemeinen Central-Junta in Antrag gebracht worden, deren Sitz man in Saragossa zu begründen gedachte. — Andere Nachrichten behaupten, die Königin und das Ministerium halte sich noch.

— Das Diario von Saragossa sagt am 7. August, die oberste Junta habe den Brigadier Villapadierna und den Obersten Valdes zu Truppeninspektoren ernannt. Auf den 8. August war die Beschwörung der Konstitution abseiten der Garnison und der Nationalgarde festgesetzt. Die Junta hat zur Bestreitung dringender Ausgaben ein Anlehn bei dem Handelsstand von Saragossa gemacht.

— In der Spanischen Provinz Estremadura ist die Konstitution von 1812 proklamirt worden. Der General-Kapitain Butron steht an der Spitze der Bewegung.

Frankreich.

Da der König von Neapel mit dem Herzog von Orleans von gleichem Alter ist, so theilt er dessen Vergnügungen und Vertrauen. Man spricht am Hofe viel von Heirathen, aber wir sind in dieser Angelegenheit bekanntlich nicht glücklich. Man scheint sehr zu wünschen, daß sich der hohe Gast zu Gunsten der dritten Tochter des Königs, der Prinzessin Clementine, entscheide, der hübschesten von Allen, und zudem hinsichtlich der Jahre am besten für Se. Sizilianische Majestät passend. Man bemerkt, daß der König von Neapel sich mit ganz besonderer Achtung gegen seine Tante, die Königin der Feanzosen, benimmt; es ist aber merkwürdig, daß, wie vertraute Personen berichten, bei den Unterhaltungen im Schlosse noch nicht einzigesmal von Politik die Rede gewesen seyn soll.

Paris, 16. August. Gestern wurde der Napoleonstag mit verschiedenen Demonstrationen gefeiert. Bis 6 Uhr Abends, wo ein heftiger Sturm ausbrach, war die Vendomesäule und der große Triumphbogen von Menschenmassen umlagert, und am Abend brannte man Petarden in den Straßen los. Der Fuß der Vendomesäule war mit Blumen und Immortellenkränzen bedeckt; der Triumphbogen sollte illuminirt werden, wie bei den Julifesten, aber auch diesmal verhinderte es der in Strömen fallende Regen.

— Die Interventionsgerüchte gewinnen Konsistenz; man will sogar wissen, daß gestern, am 15. August, 10,000 Franzosen in Spanien eingerückt seien; es heißt, die Kammeen würden früher, als im Plan gewesen, einberufen werden, um die Regierung zu einem Anlehn zu ermächtigen, das nothwendig wird, so wie die Intervention entschieden ist. Die Spanischen Fonds sind, auf diese Gerüchte hin, um 1½ pCt. gestiegen.

— Nachstehender Tagsbefehl des General Letang zu Oran zeichnet sich durch energische Kürze aus. „Soldaten der Division! Obschon ihr gesiegt habt, dürft ihr doch nicht an die Unterwerfung der Araber glauben. Bereitet euch vor zu Gefechten. Der Marschall General-Gouverneur (Klausel) hat befohlen, daß wir hier herrschen sollen. Kein unnöthiges Gepäck! Brod, Eisen, Tapferkeit, Beharrlichkeit — damit werden wir stets die Oberhand über den Feind behalten. General Bugeaud ist nach Algier abgegangen, die Anordnungen der Regierung abzuwarten; mit Freude übernehme ich das Kommando des Expeditionskorps."

Oesterreich.

Wien, 16. August. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben heute Vormittags die Reise nach Prag angetreten.

— Unter den Zöglingen der K. K. Ingenieurakademie zu Wien sollen einige Verschwörungen entdeckt worden seyn, wogegen ernstliche Maaßregeln eintreten dürften. Es giebt gewisse politische Krankheiten, die in der Zeit zu liegen scheinen, und die hie und da einzelne Geister und Gemüther um so mehr ergreifen, je aufgeregter und verworrener sie sind. Daß es auch in Oesterreich thörigte junge Leute giebt, die nur nachahmen wollen, was sie von andern Ländern gehört, ist natürlich, wie beklagenswerth auch solche jugendliche Täu-

Digitized by Google

schungen seien. In der Nation ist auch nicht der leiseste Anklang für solche illoyale Ideen.

Preussen.

Berlin, 19. August. Ihre Königl. H. die Herzogin von Leuchtenberg, Ihre Durchlaucht die Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen und Ihre Durchlauchten der Herzog Maximilian und die Herzogin Theodolinde von Leuchtenberg, sind von Stockholm hier eingetroffen.

Schweiz.

Basel, 16. August. Der gr. Rath hat in seiner heutigen Sitzung dem Tagsatzungsbeschluß, über Ausweisung der fremden Flüchtlinge aus der Schweiz, einstimmig seine Ratifikation ertheilt. — Wie wir diesen Morgen vernehmen, ist die von Frankreich gegen Baselandschaft angeordnete Sperre in der letzten Nacht gänzlich aufgehoben worden.

Freie Stadt Frankfurt.

Wohin man hört, dreht sich das Gespräch größtentheils um Verbesserungen in Staatseinrichtungen, besonders in Bezug auf den Staatshaushalt. Daß im Allgemeinen kein Zweig der Administration vergessen werde, sey beiläufig bemerkt, eben so, daß gerade die lautesten Reformatoren, gehören sie dem Gelehrten-, dem Kaufmanns-, oder dem Handwerksstande an, sehr häufig zu den unverbesserlichen Haushaltern gezählt werden müssen. Verbesserungen finden überall und unter den allermeisten Umständen Platz, aber oft würden die in Vorschlag und Antrag gebrachten gerade das Gegentheil in ihren Folgen seyn, wenn nicht erst andere Uebelstände hinweggeräumt würden. Was den hiesigen Freistaat anlangt, so scheint besonders hier das Zunftwesen einer radikalen Reform zu bedürfen. Bekannt genug ist, wie jede Zunft sich gern, was die Masse der Zunftmeister betrifft, für sich selbst abschließen möchte; bekannt genug auch, wie von den privilegienmäßigen Bestimmungen hinsichtlich der Verfertigung des Meisterstücks und dem an die Geschwornen zu machenden Erlegnisse ꝛc., abgegangen wird. Ein sonderbares Argument für die Erhöhung der Gebühren ist: „der das Meisterrecht Ambirende könne recht gut so und so viel geben; er habe ja Aussicht, dermaleinst auch Geschworner zu werden, und alsdann Gelegenheit, sich dieses Erlegnisses wegen wieder vollständig und mit Zinsen zu erholen!“ — Für die Staatsbehörde mag es keine leichte Aufgabe seyn, zweckmäßige, durchgreifende Verbesserungen eintreten zu lassen; allein Zeit und Umstände erheischen sie, daher sie nicht ausbleiben dürfen und werden.

Vereinigte Staaten.

In dem zu Philadelphia in Teutscher Sprache erscheinenden täglichen Neuigkeits-Boten liest man Folgendes: „Wir sind auf gute Autorität hin berichtet, daß ein gewisser geistlicher Herr demnächst in Staats-Geschäften nach Teutschland reisen wird, um arme Handwerker hierher zu bringen, die anstatt der Sklaven in einem unserer Sklaven-Staaten verwendet werden sollen.“ Genanntes Blatt warnt auf das Nachdrücklichste die Teutschen vor diesem verrätherischen Unternehmen.

Allerlei.

Die neuen Zollbestimmungen Oesterreichs vom 1. Aug. 1836.

(Beschluß.)

29) Kardendistel, 1 Centner Sporco 12 kr. 2 dl. 30) Käse, 1 Ctr. Sporco 7 fl. 30 kr. 31) Knochen, (Beine) Viehknochen aller Art mit Ausnahme der Schaaffüße, 1 Ctr. Sporco 1 kr. 32) Knochenmehl, alles, und Knochenasche, 1 Ctr. Sporco 1 kr. 33) Kölnerwasser und Pomeranzenblüthenwasser 1 Pfd. Sporco 18 kr. 34) Korallen, ächte, gearbeitet, geschliffen und an Schnüre gefaßt, dann elastische rothe Fruchtkorallen, 1 Pfd. Netto 1 fl. 35) Kupfer, als: Kupferschalwaaren, das ist: jenes Geschirr, welches auf dem Kupferhammer seine erste Form erhalten hat, so wie auch gewalzt. Kupferbleche und Kupferplatten für Kupferstecher, 1 Ctr. Netto 10 fl. 36) Draht, 1 Ctr. Netto 15 fl. 37) Leder, sämisches, gelbes, dann in Alaun gearbeitetes weißes Leder, und zwar Bock-, Ziegen-, Gems-, Elenthier-, Hirsch- und Rehleder, 1 Ctr. Netto 37 fl. 30 kr. 38) Büffel-, Ochsen- und Kuhleder, 1 Ctr. Netto 10 fl. 50 kr. 39) Kalbleder, 1 Ctr. Netto 25 fl. 50 kr. 40) Schweins-, Schaaf-, Schöps-, Kitz- und Sterblingleder, 1 Ctr. Netto 18 fl. 20 kr. 41) Meerschaum, bearbeiteter, ungefaßter, 1 Pfd. Netto 12 fl. 42) Messing, Tombak und alle übrigen Kompositionen aus unedlen Metallen, roh, in Stücken und Stangen, 1 Ctr. Netto 8 fl. 20 kr. 43) Messing, in Tafeln, Platten und Rollen, dann gemeiner Messingdraht, wozu auch der weiße Schwertdraht, Perlen- und Kreuzeldraht gehört, 1 Ctr. Netto 13 fl. 20 kr. 44) Messing, alt und gebrochen, in Spänen, in Stänk, dann Abfälle von Metall-Kompositionen, Schabine genannt, wie auch Glockenspeise, 1 Ctr. Sporco 1 fl. 40 kr. 45) Papier, als: Gold- und Silberpapier, 1 Pfd. Netto 2 fl. 40 kr. 46) Parfümeriewaaren, als wohlriechende Wasser, Pomaden, Pulver, Seifen, Kräuterpolster ꝛc., so wie Geruchsessig, 1 Pfd. Sporco 48 kr. 47) Schmalte, nebst Eschel- und Blaustärke, Wasch- und Neublau genannt, 1 Ctr. Sporco 7 fl. 30 kr. 48) Seilerarbeiten aus Flachs, Hanf, Werg, Bast, Sumpfgras ꝛc. 1 Ctr. Sporco 2 fl. 30 kr. 49) Silber, geschlagenes und geriebenes, 1 Pfd. Sporco 24 kr. 50) Spielkarten, 1 Dutzend 36 kr. (Die eingeführten Spielkarten unterliegen nebst dem Zolle auch dem Stempel.) 51) Streusand ohne Unterschied, 1 Ctr. Sporco 25 kr. 52) Tabakpfeifen aus Holz und ohne Beschläge, 1 Pfd. Netto 4 fl. 53) Tapeten, Spaliere von Papier, 1 Pfd. Netto 54 kr. 54) Thonwaaren, als: Steingut, auch Majolica oder Fayence, 1 Ctr. Sporco 7 fl. 30 kr. 55) Tischlerarbeiten aus Ahorn-, Buchen-, Eichen-, Kirschbaum-, Nußbaum- und Tannenholz, und zwar eingelegte und uneingelegte, gefärbte, gebeitzte, lackirte, polirte, dann überhaupt alle Tischlerarbeiten von weichem Holze; sämmtliche Gegenstände dieses Artikels ohne Verbindung mit Bestandtheilen, deren Einfuhr verboten ist, 1 Ctr. Netto 5 fl. 56) Tischlerarbeiten, alle übrigen, eingelegte und uneingelegte, gefärbte, gebeitzte, lackirte, polirte, jedoch ohne Verbindung mit Bestandtheilen, deren Einfuhr verboten ist, 1 Ctr. Netto 10 fl. 57) Weine, als: Kapweine, dann alle Französischen, Teutschen, Spanischen, Portuziesischen und überhaupt alle nicht unter einem der folgenden Zollartikel begriffenen Weine, 1 Ctr. Sporco 15 fl. Es wird den Parteien freigestellt, den Eingangszoll für diese Weine nach der Stückzahl der Bouteillen, statt nach dem Sporcegewichte zu entrichten, und zwar in folgender Art: Kapwein und Champagner in großen Flaschen, 1 Bouteille 30 kr., in kleinen Flaschen 1 Bouteille 15 kr., alle übrigen Weine des obigen Zollartikels in Flaschen, 1 Bouteille 18 kr. 58) Cyperweine und alle übrigen Levantiner- und Insulaerweine ꝛc., 1 Ctr. Sporco 7 fl. 30 kr. 59) Schweizer- und sogenannte Seeweine von den Umgebungen des Bodensee's, in Fässern oder Gebünden, bei der Einfuhr über die Zollinie von Vorarlberg, 1 Ctr. Sporco 2 fl. 30 kr. 60 — 64) (Betrifft nur die Eingangszölle für Weine aus östlichen Gebirgstheilen bei der Einfuhr unter sich.) Von verstehenden Artikeln muß die Einfuhr bei einem Hauptzollamte geschehen von folgenden Numero: 1, 10, 17, 41, 45, 46, 50, 52 und 53; bei einer Legstätte von den Numeen. 2, 3, 5, 6, 7, 9, 11, 14, 15, 16, 18, 20, 27, 28, 30, 33 —

Digitized by Google

40, 42, 43, 44, 47, 49, 54—58; bei einem Kommerzialzollamte von den Numern: 4, 8, 12, 13, 21 — 24, 29, 43, 51, 59, 60, 61, 62, 64; bei einem Hülfszollamte von den Numern: 19, 20, 25, 31 32, 63.

Gedanken bei der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs Ludwig von Bayern im Lokale der Eisenbahn zu Nürnberg.

Da steht der Fürst, der König; in der Mitte
Der Seinen, seines Volkes, steht er da;
Ein Jubelruf empfängt den Landes-Vater,
Ihm schlagen alle Herzen fern und nah',
Und freundlich rechts und links grüßt er die Menge
Die um ihn wogt in fluthendem Gedränge.

Doch blitzen um ihn keine Bajonette,
Kein Wald von Lanzen starret um ihn her;
Und es umschlingt ihn keine ehr'ne Kette
Gepanzerter, gezückt die blanke Wehr;
Kein Späher-Ohr lauscht in den dichten Reihen,
Dem freien Wort den schlimmsten Sinn zu leihen.

Des Königs Leibwacht ist des Volkes Liebe;
Er findet sie in jedes Bayern Brust;
In Stadt, in Dorf, und in Palast und Hütte
Macht sie den Dienst mit reger, heit'rer Lust;
Und wo er kehrt in seinem Reiche ein,
Wird sie zu Schutz und Trutz zugegen seyn.

Der Fremde mag die Weltgeschichte fragen
Und hören, was sie rühmend sagen kann:
„Stets" — spricht sie — „hieng der Teutsche seinen Fürsten,
Den angestammten Herrschern, treulich an."
Was er geseh'n in diesen letzten Tagen,
Das überhebt ihn aller weiter'n Fragen.

Wo Fürst und Volk nach Einem Ziele streben
Und wirken mit gesammter grift'ger Kraft,
Da wohnt Vertrau'n, da wird das freie Leben
Entwickelt, das alleine Großes schafft.
Was König Ludwig seiner Zeit gegeben,
Das wird in der Geschichte ewig leben!

Weikert.

Theater.

Montag den 22. August 1836: „Die briden Peter." Lustspiel in 3 Aufzügen, von Römer.

Eheliche Verbindung.

Unsern werthgeschätzten Verwandten und Freunden widmen wir die Anzeige von unserer gestern vollzogenen ehelichen Verbindung. Nürnberg, den 22. August 1836.

Friedrich Wolf, Offiziant.
Nanette Wolf, geb. Braun.

Museum.

Zur Feier des Allerhöchsten Königlichen Geburts- und Namensfestes ist am Vorabende,

Mittwoch, den 24. dieses Monats,

großer Ball, der um 8 Uhr anfängt. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

(Oelankauf betreffend.)

Vom Magistrat der K. Bayer. Stadt Nürnberg werden für die städtische Straßenbeleuchtungs-Anstalt

circa 150 Centner Rüb-,
70—80 Ctr. Lein- und
15 Ctr. raffinirtes Lampenöl,

im Wege des Aufstrichs angekauft. Hiezu wird Termin auf

Mittwoch, den 24. d. M., Vormittags 10—12 Uhr

im Lokale der Beleuchtungs-Anstalt (Augustinerkloster) anberaumt. Lieferungslustige werden hiezu unter dem Bemerken eingeladen, daß die Strichbedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Nürnberg, den 18. August 1836.

Binder.
Küffner.

Verkauf eines Bauerngutes.

Ein Bauerngut, zu Almoshof liegend, freies Eigenthum, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Angekommene Fremde vom 20. August 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	Hr. v. Kretschmann, Major —	Augsburg
	— Ehrenbreiff, Oberst —	Moskau
	— Fischer, K. Pr. Hauptm. —	Berlin
	HH. Passavant, Kfm., u. Dr. Oelschläger — — —	Frankfurt
	— Schmalz, Stadtrichter, u. Jäger, Stadtgerichts Rath —	Dresden
	Hr. Basel, Kfm. —	Bremen
	— Niemann, Kfm. —	Leipzig
Rothe Roß.	— v. Ludiges, Domänen-Rath —	Boltzenburg
Witt. Hof.	S. D. der Fürst v. Löwenstein, u. Hr. Frhr. v. Scheurig —	Wertheim
	Hr. Graf v. Alvid —	Brüssel
	— v. Deerper, Edelmann —	Nitau
	— Deicher, Partikulier —	Darmstadt
	— Blaß, Oberinspektor —	Preßelsheim
	— Tourniaire, Partikulier —	Petersburg
Bl. Glocke.	— Frhr. v. Seefried —	Buttenheim
	— Hochbrand, Rechnungs-Revisor —	München
	— Heerwagen, Lieut. —	Landau
	— Süßengut, Ger.-Buchhalter —	Breslau
	— Zedl, Kfm. —	Freiberg
	— Bollert, Kfm. —	Glauchau
	— Hainisch, Stud. med. —	Erlangen
	Mad. Cramer —	Mainz
	— Marold —	München
	HH. Privatiers Bauer u. Dotzler, u. Dolcher, Kammersänger —	Darmstadt
	Hr. Bayerer, Architekt —	München
Strauß.	— Sahlbach, Hofrath —	Gotha
	— Fritz, Pfarrer —	Kirchheim
	— Mahr, Kfm. —	Ilmenau
	— Fuchs, Priv., u. Mad. Wrunlein	Bamberg
	— Normann, Stud. jur. —	Bonn
	— Jacoby, Stud. jur. —	Danzig
	— Heberger, Kfm. —	Augsburg
	— Wunderlich, Kfm. —	ich
Rothe Hahn.	HH. DD. Högg u. Meidele —	Wien
Mondsch. a. S.	Hr. Blendel, Kfm. —	Fahr
	— Laubinger, Stadtschreiber, nebst Gattin — — —	Wassertrüdg.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 236. Dienstag. Nürnberg, den 23. August 1836.

Inland.

* München. Durch die Rückkehr Se. Maj. des Königs wird wohl in München eine größere Lebendigkeit eintreten; und nach und nach werden auch viele angesehene Personen wieder eintreffen, welche zum Theil Erholungsreisen machen oder sich in Bädern befinden. — Was die Eisenbahnen betrifft, hofft man allgemein, daß sich diese wichtige Angelegenheit bald zur Zufriedenheit der Interessenten und zum Besten des Vaterlandes ordnen wird, indem ebenfalls S. D. der Herr Fürst von Wallerstein, Minister des Innern, zurückgekehrt ist. — Hinsichtlich eines gleichen Münzfußes für die Zollvereins-Staaten findet der 21 fl. Fuß oder der Preussische, viele Gegner. Für Bayern wäre der 20 fl. Fuß der Vortheilhafteste. — Unser Hoftheater ist noch immer verwaist, und die vorzüglichsten Fächer halb oder gar nicht besetzt. Unser trefflicher Bayer steht allein; die vielen Anstrengungen, welchen er sich im letzten Winter unterwarf, zogen ihm eine Krankheit zu, so daß er immer noch großer Schonung bedarf. Der gefeierte Eßlair kann mit Recht verlangen, auf seinen Lorbeeren ausruhen zu dürfen, und man kann wenigstens nicht fordern, daß er, bei seiner leidenden Gesundheit, häufig auftrete oder sehr anstrengende Rollen übernehme. Die große Schröder haben wir verloren, weil man sie in ihrer Besoldung beschränken wollte, und sie nur zum Theil nachgab. Madame Fries kann sie nicht ersetzen, und Hr. Hölken, welcher bei einem schönen Organ, stattlicher Figur und seinem Fleiß besser verwendet werden könnte, wird zu wenig beachtet. Hr. Dahn, so wie seine Frau haben, seitdem sie unserer Bühne angehören, Fortschritte auf der Bahn der Kunst gethan. Das Publikum ist beiden mit Recht gewogen, allein beide finden in der Aussprache, bei dem Buchstaben R, ein ewiges Hinderniß, und ein reines Organ bleibt auf immer ein unbedingtes Erforderniß für einen Künstler. — Die Kunstreiter-Gesellschaft der Gebrüder Loueniaire hat uns verlassen. Wenn diese auch über zu geringe Einnahme klagen sollten, so glaubt man demungeachtet, daß sie eine ordentliche Summe an Gewinn mitnahmen. Durch ihre pomphaften Ankündigungen zogen sie immer viele Leute an; wenn man aber der Wahrheit huldigen will, so möchte man doch gestehen müssen, daß Produktionen von Kunstreitern keine besondere Abwechslungen als Equilibristen zu Pferd darbieten können. Ihre Vorstellungen von Wettrennen und Ritterfesten in der Vorstadt Au haben durchaus den Erwartungen nicht entsprochen. Wir leben der festen Ueberzeugung, daß ein Volkstheater in München, unter einer sorgfältigen Direktion, weit mehr Begünstigung verdiene, als Reiter-Equilibristen.

— Die dießjährige theologische Aufnahms-Prüfung soll nach Anordnung des Kgl. Ober-Konsistoriums mittelst Entschließung vom 2. d. M. schon mit der zweiten Woche des Monats September ihren Anfang nehmen und in wöchentlichen Terminen fortgesetzt werden.

— Man vernimmt, daß JJ. MM. die regierende Königin und König Otto von Griechenland bis zum 23. d. in Nymphenburg erwartet werden.

— In der „Bayerischen Landbötin" liest man Folgendes: „In der Frohnveste zu Arnstein hat sich am 6. d. der daselbst in Haft befindliche praktische Arzt Georg Strenz, nach erhaltener körperlicher Züchtigung (12 Ruthenstreiche auf dem bloßen Rücken), und nachdem er hierauf in seine Heimath (Bamberg) transportirt werden sollte, durch ein von Fensterblei gemachtes Instrument in Form einer Lanzette an beiden Armen die Hauptadern geöffnet und sich hierdurch selbst entleibt." — Aus einer andern Mittheilung vernimmt man folgendes Nähere über diesen Vorfall: „Der praktische Landarzt Georg Strenz, 36 Jahre alt, ward am 17. Juli durch einige Bauern aus dem Wirthshause zu Fährdrück, woselbst er mit denselben in einen Wortwechsel gekommen seyn soll, zum Gemeindevorsteher zu Hausen gebracht, und da er ohne Legitimation und unbekannt war, von diesem dahin beschieden, in dem Ortswirthshause zu übernachten, und am anderen Tage mit ihm zum K. Landgerichte zu gehen. St. that dieses bereitwillig. Am 18. Juli im K. Landgerichte angekommen, berief sich derselbe hinsichtlich seiner persönlichen Verhältnisse auf den Gerichtsarzt, welcher ihn auch anerkannt haben soll. St. wurde jedoch zu polizeilicher Haft gebracht. Am 6. d. erfolgte seine Verurtheilung zu der oben bezeichneten körperlichen Züchtigung, nach deren Vollziehung er in das Gefängniß zurückgeführt ward, wo er sich später an dem einen Arm zwei, am anderen eine Vene, mittelst scharf gespitzten Fensterbleies, öffnete, an welcher Verwundung er anderthalb Stunden später seinen Geist aufgab. Dieser Vorfall erregte allgemeines Aufsehen. Es wäre sehr zu wünschen, daß das eigentliche Sachverhältniß bekannt gemacht würde, um so die so oft irrende Meinung des Publikums zu berichtigen.

Augsburg, 20. August. Gestern Nachmittags um 4 Uhr fand die feierliche Beisetzung der Leiche des Hochwürdigsten Herrn Bischofs J. A. v. Riegg in der St. Gertrudkapelle im hohen Dom statt. Nach dem erschienenen Programm gieng der Zug von der Domkirche aus durch die Karolinen- und Maximiliansstraße bis zum Herkulesbrunnen und dann zurück in nachfolgender Ordnung: 1) Ein Kreuzbild nebst zwei Leuchterträgern. 2) Die Knaben der Teutschen Schulen mit ihren Lehrern. 3) Die Innungen. 4) Das Königliche Gymnasium und Lyceum bei St. Stephan. 5) Die Bürger- und lateinische Kongregationen. 6) Das Benediktiner-Stift St. Stephan. 7) Der Stadt- und Land-Klerus. 8) Die Dom-

Digitized by Google

Chorvikarier. 9) Das Domkapitel. 10) Die bischöflichen Insignien, die Inful in Flor gehüllt, der gesenkte Bischofsstab gleichfalls in Flor gehüllt, die Ordenszeichen auf einem mit schwarzen Flor behängten Kissen. 11) Der bischöfliche Sekretär mit schwarzer Stole den Krich und dir Paten tragend. 12) Der Offiziator mit seinrn Assistenten und dem Ceremoniar. 13) Die hohe Leiche auf einem Trauerwagen geführt, der Sarg mit Wappen brhangen, zu beiden Seiten 34 Fackelträger. 14) Der hochwürdige Herrn Domkapitular, Dompfarrer und Stadtdechant im Namen des Domkapitels die Trauer führend. 15) Die männlichen Anverwandten des Hochseligen. 16) Die Honoratioren und die übrige Begleitung männlichen Geschlechtes. — Am südlichen Portale des Doms angekommen ward der Sarg von 12 abgeordneten Pfarrherren zur Begräbnißstätte getragen und mit den gebräuchlichen Ceremonien der Akt drr Beerdigung geschlossen. Nicht nur die höchsten und hohrn Königlichen Civil- und Militärbehörden, die protestantische Geistlichkeit, der Magistrat, die HH. Gemeindebevollmächtigten, Armenpflegschaftsräthe ꝛc. ꝛc. folgten der Leiche, sondern auch eine namhafte Zahl Bürger ohne Unterschied des Glaubens sprachen durch die Begleitung ihre hohe Achtung für den Verstorbenen aus, welcher sich in den Herzen der Bewohner unsrer Stadt noch für späte Zeiten ein bleibendes Denkmal gesetzt hat. Eine unzählbare Menschenmenge hatte sich zu briden Seiten der schönen Straßen, durch welche der Zug zieng, versammelt und alle Fenster der hohen Häuser waren mit Schauenden bis zu den Dächern angefüllt. Die größte Ordnung und Stille herrschte, und nur das Geläute der Glocken aller Kirchen der Stadt tönte feierlich durch die Lüfte.

Ausland.

England.

London, 15. August. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erhob sich Kapitän Boldero: Ich suche um die Erlaubniß nach, einige Fragen an den edlen Viscount (Palmerston) über einrn Gegenstand zu richten, welcher heute die öffentliche Aufmerksamkeit fast ausschließlich beschäftigt. Ich werde fragen, ob die Regierung Sr. Maj. eine offizielle Nachricht in Betreff der Gerüchte erhalten habe, daß die Madrider Nationalgarde aufgelöst worden sei und die Municipalität sich geweigert habe, die Waffen dieser Miliz wegzunehmen oder in Empfang zu nehmen. Sind diese Angaben wahr, so wünschte ich, daß der edle Viscount uns mittheilte, welches die Ereignisse sind, die auf Seiten der Regierung der Königin eine so wichtige Maßregel, wie die dee Auflösung und Entwaffnung der Nationalgarde, motiviren konnten. Lord Palmerston: Die Regierung hat dir Nachricht erhalten, daß von einem Theile der Nationalgarde ein Versuch in Madrid gemacht worden war, die Konstitution von 1812 zu proklamiren; dieser Versuch wurde aber glücklicherweise unterdrückt, und in Folgr dieser insurrektionellen Bewegung der Befehl gegeben, die Nationalgarde zu reorganisiren, auf daß sie mehr im Verhältnisse mit dem Zwecke ihrer Einrichtung stehe. Sir George Sieclair: Ich wünschte zu wissen, ob die gegenwärtig in Spanien befindlichen Hilfstruppen gegen die Parthei der Konstitution von 1812 werden verwendet werdrn. Lord Palmerston: Alles, was ich erwiedern kann, ist, daß die Hilfstruppen unter den Befehlen der Spanischrn Regierung stehen. (Hört!) Lord Stonmont: Ich werde jetzt fragen, ob unsere Marine gegen diejenigen, welche die Konstitution in Sarragossa proklamirt haben, wird verwendet werden. Lord Palmerston: Es ist sicherlich wenig wahrscheinlich, daß unsere Marine irgend eine Demonstration gegen Sarragossa machen kann. (Schallendes Gelächter.) Lord Stonmont: Die Angelegenheit scheint mir ernst genug, daß man sich nicht mit Wortspielen vergnüge. Der edle Visrount hat wahrscheinlich sehr gut begriffen, daß, als ich mich des Ausdruckes „unsere Marine" bediente, ich von den Marinesoldaten reden wollte, welche, um auf dem frsten Lande zu fechten, ausgeschifft wurden und mit unserer Flotte nichts gemein' haben. Lord Palmerston: Der ehrenwerthe Redner täuscht sich sehrrlich, wenn er meint, daß die Marinetruppen mit der Flotte nichts mehr gemein hätten; sie haben nicht aufgehört, zu derselben zu gehören, und wie die Schiffe, unter den ausschließlichen Befehlen Lord John Hay's zu stehen. (Hört! Hört!) Hr. Groce Rice: Bei einer so wichtigen Angelegenheit können wir uns nicht mit ausweichenden Antworten begnügen. Ich ersuche den edlen Viscount, auf folgende Frage in einer bestimmten Weise zu antworten: Im Falle, wo diejenigen unserer Truppen, welche von England bezahlt und unterhalten werden, sich einer Parthei von Konstitutionellen gegenüber befänden, würden sie dann neutral bleiben, oder würden sie gegen diejenigen schießen, welche man jetzt die Feinde der Königin nennt? Lord Palmerston: Ganz bestimmt, unsere Truppen würden in einem solchen Falle neutral bleiben; sie agiren in Kraft eines Vertrages, welcher einzig und allein auf den Bürgerkrieg Bezug hat, welcher damals wüthete und in keiner Beziehung zu solch einem Stande der Dinge steht, wie er jetzt existirt. (Lord Palmerston said, most decidedly, our troops im such a case would remain neutral. They were acting under a treaty, wich had reference only to the civil war then raging and had no reference to such s state of things as now existed.) (Hört! Hört! Lange Sensation.) Sir John Ellrz sagte einige Worte über die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage des Generals Evans, wurde aber von dem Sprecher unterbrochen, der ihm bemerkte, daß die Interpellationen nicht auf der Tagesordnung wären.

Spanien.

Von der Gränze lauten die Nachrichten ganz lakonisch. Es scheint Waffenruhe eingetreten! Villareal war am 10. d. im Thale Mena, Cordova in der Gegend von Reynosa und Evans krank zu St. Sebastian. Zu Bilbao haben einige Schreibälse die Konstitution von 1812 lebrn lassen; sie wurden aber ergriffen und eingesperrt. Zu Kadix dagegen ist grdachte Konstitution im besten Flor. Am 1. August wurde die Junta gewählt, der Konstitutionsstein feierlich aufgerichtet; in den Theatern hat man patriotische Stücke, wie „Torrejo's Tod" und „das befreite Rom" aufgeführt.

Frankreich.

Es geht das Grrücht von einer Auflösung des Kabinets Thiers. Unterrichtete Personen wollen wissen, das Gerücht habe Grund. An der Börse fand es Glauben. Die Ardoins sind um 1¼ pCt. gefallen. Die Interventionsfrage soll Anlaß gegeben haben zur Auflösung des Ministeriums; fünf Mitglieder des Kabinets, unter ihnen Hr. Thiers, waren für die Intervention und erklärten, sie sei nicht mehr zu umgehen; die drei anderen, Hrn. v. Montalivet an der Spitze, sollen sich gegen die Maaßregel ausgrsprochen haben. Da nun die letztere Ansicht (wohl bei dem König) die Oberhand behielt, so haben, wie versichert wird, die fünf Minister ihre Demission gegeben. Man hört die Namrn Guizot, Breglie, Duchatel, als die ihrer Nachfolger. Die Blätter enthalten inzwischen noch keine Spur von der wichtigen Aenderung. Noch ein anderes, aber offenbar grundloses, Gerücht cirkulirte an

Digitized by Google

der Börse: es hieß nämlich, die Königin Regentin Christine sei seit zwei Tagen zu Paris im Elysee Bourbon versteckt.

— Die Sicherheitspolizei nimmt täglich neue Verhaftungen vor, welche auf die nächtlichen Raub- und Mordanfälle in den Straßen der Hauptstadt Bezug haben; die Anzahl der Verhafteten steigt bereits auf 40, und man hofft, auf diese Weise das Uebel an der Wurzel angegriffen zu haben. Spezielle Anschuldigungsgründe in Bezug auf Mordanfälle scheinen bis jetzt nur gegen einen Theil der Verhafteten beigebracht.

Niederlande.

Brüssel, 16. August. Der König ist aus dem Lager zurückgekommen, und die Regimenter haben das letztere bereits verlassen. — Die Tochter des Grafen Merode hat sich mit dem Grafen Montalembert, Pair von Frankreich und dem talentvollen Verfasser der heiligen Elisabeth von Thüringen, vermählt.

Preussen.

Die so eben erschienene amtliche Liste der Preussischen Armee für das Jahr 1836 führt zum ersten Male drei Prinzen, unter ihnen zwei regierende Fürsten, unter dem Titel à la suite de l'armée mit Generals-Rang an, nämlich den Herzog von Lukka und den Herzog von Braunschweig, ferner den Fürsten zu Solms-Braunsfels, und ebenfalls à la suite de l'armée den Prinzen Heinrich LXVII. zu Reuß-Schleitz, auch sind die Prinzen Calixtus und Peter Biron von Kurland unter die Offiziere der Armee aufgenommen worden.

— Der Nestor der Preussischen und wohl überhaupt auch der Teutschen Aerzte, der berühmte Staatsrath Dr. Hufeland, liegt schwer krank darnieder.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 19. August. Se. Hoh. der Erbgroßherzog und J. K. Hoh. die Erbgroßherzogin sind heute zu einem Besuche am K. Bayer. Hofe, wo dieselben einige Zeit verweilen werden, von hier nach München abgereist.

Vom 20. August. Das heute erschienene Reg.-Blatt Nr. 39. enthält eine Bekanntmachung des geh. Ministeriums des Innern und der Justiz, vom 12 d. die Errichtung eines Gewerbvereins für das Großherzogthum Hessen betreffend. Der geh. Ministerialrath Eckhart ist zum Präsidenten dieses Vereins ernannt worden. Die erste Generalversammlung desselben soll im Anfange des Monats Oktober d. J. gehalten werden.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 9. August. Hier ist folgende Bekanntmachung amtlich erschienen: „Wir Karl Johann, von Gottes Gnaden König von Schweden und Norwegen, der Gothen und Wenden, thun kund: Da Wir es als nothwendig ansehen, daß ein ausserordentliches Storthing zusammentrete, um verschiedene Gegenstände, deren Abmachung von hoher Wichtigkeit ist, in Erwägung zu nehmen, so bedienen Wir Uns des Rechtes, welches §. 69 des Grundgesetzes Uns gegeben, indem Wir hiemit zu einem ausserordentlichen Storthinge die von den Wahldistrikten für die Jahre 1836, 1837 und 1838 erkornen Mitglieder des zuletzt gehaltenen ordentlichen Storthings zusammenrufen. Demnach ist es Unser gnädigster Wille und Befehl, daß vorbenannte Repräsentanten sich in Cheistiania Sonnabend den 15. des nächstkommenden Oktobers einfinden, um daselbst die Mittheilung anzuhören und entgegenzunehmen, die wir dem ausserordentlichen Storthinge vorzulegen geeignet finden werden. Gegeben auf dem Schlosse zu Stockholm, den 30. Juli 1836. Unter Unserer Hand und des Reiches Siegel. Karl Johann. L. S. — Löwenskiold. Fre. Due."

Allerlei.

* Was hat die protestantische Kirche von dem Inquisitionstribunal der evangelischen Kirchenzeitung, herausg. von Dr. Hengstenberg, zu erwarten?

Einsender dieses glaubt annehmen zu dürfen, daß er den Lesern dieses Blattes, die an den Bewegungen und Kämpfen auf dem Gebiete des religiösen und kirchlichen Lebens nur einigen Antheil nehmen, einen sei es auch noch so geringen Dienst erweise, wenn er sie auf die Schrift: „Abgenöthigte Erklärung gegen einen Artikel der evangelischen Kirchenzeitung, herausg. von Dr. E. W. Hengstenberg ꝛc., gegeben von Dr. F. C. Baur," aufmerksam zu machen sich erlaubt. In dieser gegebenen Erklärung stellt nämlich der Verfasser, Hr. Dr. Baur, das aus früheren Artikeln schon bekannte, aber auch in diesem Jahrgange sich wiederholende Verfahren der evangelischen Kirchenzeitung in seinem wahren Lichte dar, und zeigt mit der ihm eigenen wissenschaftlichen Gründlichkeit und gediegenen Ruhe, welche Gefahren der ganzen protestantischen Kirche von jener Seite her drohen. So ungern es sich der Einsender untersagt, größere Auszüge aus der genannten Schrift hier aufzuführen, so möge um des Namens dieses Blattes willen zum Belege des Obigen nur eine Stelle hier Platz finden. „Es ist hier mit einem Worte, wie der edle Neander, im frischen, aber nur um so wahrerm Eindruck des bekannten Vorworts (zu den laufenden Jahrgange der evangel. Kirchenzeitung) protestirend im Geiste der Liebe und der Freiheit auszusprechen sich gedrungen fühlte: „ein Papstthum", ja, ein neues Papstthum, aufgerichtet mitten in der evangelischen Kirche, und schon jetzt ausgestattet mit allem, was keinem Papstthum fehlen darf, wenn es seinen letzten und höchsten Zweck nicht verfehlen soll. Ich will der evangelischen Kirchenzeitung, was sie Gutes hat, nicht absprechen, aber das wird Niemand läugnen können, daß da, wo auch nur in Einer Hinsicht ein so unreines und unchristliches Prinzip hervortritt, wie in der anmaßenden Verketzerungssucht, mit welcher die evangelische Kirchenzeitung jede freie, geistige Bewegung vernichten und eine neue Geisteskyrannei begründen möchte, der ächte Geist des Christenthums nicht walten kann." Möchte die angeführte Stelle die Leser veranlassen, die gediegene und durchaus ruhig gehaltene Schrift selbst zur Hand zu nehmen. Sie werden daraus ersehen, daß es sich in unseren Tagen um nichts weniger handelt, als auf der einen Seite um ein gewaltsames Zurückdrängen der evangelischen Kirche auf den Standpunkt verschwundener Jahrhunderte; auf der andern aber nicht sowohl allein um ein zeitgemäßes Gestalten, als vielmehr um eine im Geiste des Christenthums selbst begründete Durchbildung des Glaubens zum klaren und sichern Wissen. Der Weg, der zu der letzteren führt, ist zwar ein dorniger und mühevoller, muß aber von denen betreten und mit Ausdauer befolgt werden, welche als Geistliche neu belebend auf Gemeinden und Kirche einwirken wollen. Die Todten mögen immerhin ihre Todten begraben; wo aber der Geist weht, da regen sich neubelebt die Todtengefilde und erstehen lebensvolle Gestalten. Die protestantische Kirche, die das Wort Gottes, das Geist und Wahrheit ist, zu ihrer Begründung hat, kann freudigen Geistes der Zukunft entgegen sehen; denn ist die Eisrinde von dem Geiste gründlicher Wissenschaft und inniger Menschenliebe geschmolzen, dann erstehet ein belebender Frühling voll Jugendkraft und manchfaltiger Schönheit; ist die Hülle gesprengt, hebt sich im Lebensdrange, gleich einem schönfarbigen Schmetterling, der Geist aus dem Drucke empor, und die Zeit, die Todesschlummer schien, war nur die Vorbereitung zu einem neuen Auferstehungsmorgen.

Digitized by Google

Ein neues Werde, und es regen sich im schön geschlossenen Verein die Geister mit mächtigen Schwingen, und die Wolken, welche die Geistesformen verhüllten und das Reich Gottes in der Gegenwart verdüsterten und den Augen verbargen, sie schwinden, und diese Erde und dieser Himmel stehen verjüngt vor unserem Geiste. Doch jeder lege rüstige Hand an, und werde nicht müde, den Garten seines Geistes zu bebauen, damit die neue Morgensonne des Geistes die jungen Pflanzen zur Reife bringe! —

Theater.

Mit gänzlich aufgehobenem Abonnement.

Donnerstag den 25. August 1836.

Vormittags 10 Uhr

zur Feier des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät unsers Allergnädigsten Königs:

Zu ebener Erde und erster Stock,

oder:

Die Launen des Glückes.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Joh. Nestroi. Musik von Adolph Müller.

Männergesangfest

am 26. August 1836, Vormittags 10 Uhr

im grossen Rathhaussaale zu Nürnberg.

Zum Viertenmale tritt dasselbe in die Reihe der Festlichkeiten, welche das hohe Geburts- und Namensfest unsers allgeliebten Königs, den wir erst vor wenig Tagen in unsern Mauern zu verehren das Glück hatten, hervorruft. Die Theilnahme einer grösseren Anzahl von Sängern, aus 8 verschiedenen Orten des Rezatkreises, die sich mit uns vereinigen, das Streben Aller, zu würdiger Ausführung alle Kräfte aufzubieten, und eine Auswahl passender Gesangstücke verbürgen das Gelingen dieses Gesangfestes, das um so grössere Bedeutung gewinnt, als bei Kundgabe der Königlichen Vorsorge für Ausbildung des ernsten Gesangs der Werth ähnlicher Unternehmungen ehrenvoll anerkannt worden ist.

Die gewählten Gesangstücke, welche unter Leitung C. Köhlers gegeben werden, sind: 1) Klopstocks Vater unser, comp. von Miller; 2) Heldengesang aus Walhalla, Text von Förster, comp. von Stuntz; 3) Hymne, Text von Wilder, comp. von C. Köhler; 4) Teutscher Sängerbund von Mebold, zu einer Comp. Mozarts; 5) Halleluja aus Händels Messias.

Wir empfehlen diese Aufführung der lebhaften Theilnahme unserer verehrten Mitbürger und der geschätzten Fremden, welche sich zur Feier der Nationalfeste hier befinden. Sie können Subscriptions-Billete à 30 Kr. bei dem Vorstands-Mitgliede und Kassier der Liedertafel, Kfm. Neumeyer am Plobenhof und in der Riegel- und Wiessner'schen Buchhandlg. am Rathhause erhalten. An der Cassa ist der Preis des Billets 48 kr. Nürnberg, den 22. Aug. 1836.

Der Vorstand der Nürnberger Liedertafel.

Köhler. Mainberger. Röder. Neumeyer.

Literatur.

In unserm Verlage ist eben erschienen:

Der Schmaußenbuck bei Nürnberg.

Wegweiser für Fremde und Einheimische. Mit Grundriß und Ansichten. 8.

Längst war das Erscheinen einer kurzen Beschreibung dieses angenehmen Lustortes Bedürfniß; wie sie hier gegeben ist, findet sich gewiß jeder Besuchende vollständig unterrichtet.

Es ist diese Beschreibung in verschiedenen Ausgaben zu haben.

Mit Text, Grundriß und Ansichten in Etui 2 fl. 36 kr.; ohne Etui broch. 1 fl. 24 kr.; der Text allein broch. 9 kr.; der Grundriß und die Ansichten allein 1 fl. 21 kr.

Riegel und Wießner in Nürnberg.

Schriften über Nürnberg.

In unserm Verlage sind verschiedene größere und kleinere Werke über

Nürnberg

erschienen, die wir den verehrl. Fremden, welche Nürnberg in der nahen Festzeit besuchen, ergebenst zur Auswahl empfehlen.

Insbesondere dürfte ihnen zur Erklärung des Festzugs dienen:

Das goldne Ehrenbuch der Gewerbe und Zünfte.

Mit 62 Abbild. nach Zeichnungen Karl Heideloff's. 12. geb. Preis kolorirt 3 fl., schwarz 2 fl.

Riegel und Wießner in Nürnberg.

Empfehlung.

Daß ich bei dem dießjährigen eilften Volksfest den Wirthschaftsplatz von der Tribune rechts Nr. 1 gepachtet habe, mache ich einem hiesigen und auswärtigen Publikum, so wie allen meinen Freunden und Bekannten hiermit bekannt und bemerke, daß täglich gute warme Speisen, wie auch Nachmittags Kaffee und gutes Backwerk, Abends guter rother und weißer Punsch und auch süßer Meth, vorzüglich gutes Ammonisches Bier. Alles in bester Qualität zu haben ist. Gute und billige Bedienung geben mir die Hoffnung eines zahlreichen Besuchs, zu welchem sich achtungsvoll empfiehlt Dero ergebenster Felix Metzler.

Einladung.

Deiz lohd i halt zon Volks-Fest eih,
Möißt jo der Grüb'ls Wierth niht sei,
Denn, daß i af meih Schild wos halt,
Dös wörd sie öiza zeig'n bald.
Ih waß, das Jedes sog'n thout:
Ja Grüb'l dau is alles gout.
A Bock-Böier schenk i dös moahl aus,
Ih waß, dan luhb'n kumt nix raus,
Doch sog i, meih Buhk haut an Boart,
Und is gwieß von der recht'n Dart,
Wenn mer den Buhk recht laffen läßt,
Is mügli wuhl, daß er an stäßt.
Allah wos schadt's? — Er haiert abf
Su bald er merkt, mer git nix drahf.
Die Fremd'n döi daß grohd sen höi,
Döi sollt'n ah in Grüb'l göih,
Denn keiherns fleißi da mer eih,
So lerne's Nüernbergisch feih.
Und mit'n Teuf'l möißt's zou göih
Sollt' ih an Fremd'n niht verstöih.
Ih sieg's an jed'n Gast gleih oh,
Mit wos ih'n eppet döina koh.
Wos ih nau will, dös merkt'r ah,
Langt nauch'n Göhld, und sagt: Ha! Ha!
Suh kum i mit an Jed'n aus
Und wär' er aß Egypt'n raus:
Deiz z'fried'n soll a Jedes seih,
Drum keiherns halt dan Güllich eih.
Sei Plotz is dösmol zehna d'raus,
Ih glab', es kennt sih Jeder aus.

Mit einer literarischen Beilage der Riegel und Wießnerschen Buchhandlung.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Range der Zahlung 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Plansmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 237. Mittwoch. Nürnberg, den 24. August 1836.

Inland.

Die Königl. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu München schloß am 18. d. die zwei Tage andauernden Prüfungen mit der öffentlichen Preisevertheilung an die ausgezeichnetsten Schüler. Eine zahlreiche Versammlung von Aeltern, Verwandten und Schulfreunden bewies ihre rege Theilnahme an dieser Schul-Feierlichkeit. Der K. Prüfungs-Kommissär, Herr Hofrath und Universitäts-Professor Dr. Medikus eröffnete die schöne Feier mit einer über den gewerblichen Unterricht und die Verhältnisse des Gewerbestandes sich verbreitenden Rede, welche demnächst im Drucke erscheinen wird. Der K. Herr Prüfungs-Kommissär machte darauf den Uebergang zur feierlichen Ueberreichung der silbernen Preis-Medaille an die beiden Lehrer der Anstalt, Herrn Lorenz Schörf, Zeichnungs-Lehrer, und Herrn Xaver Schwannthaler, Lehrer der Bossirkunst, die denselben von der K. Akademie der Künste für die im vorigen Jahre zur öffentlichen Ausstellung aus dem Isarkreise eingesandten Arbeiten zuerkannt wurde. Der K. Prüfungs-Kommissär forderte dann den K. Rektorats-Verweser, Herrn Lyceal-Professor Dr. E. G. Kaiser auf, die Preisvertheilung einzuleiten, vor deren unmittelbarem Anfange der K. Rektorats-Verweser folgende Worte sprach: „Der Königliche Rektor dieser Anstalt, Hr. Oberingenieur und Mitvorstand der polytechnischen Schule, F. A. Pauli, welcher diese Lehranstalt von ihrem Entstehen an mit wahrhaft väterlicher Liebe und Sorgfalt gepflegt und mit der ihm eigenthümlichen technischen Umsicht geleitet hat, mußte auf höhere Anordnung in der Mitte des Juni-Monates eine Reise in das Ausland antreten. Hierauf hat die K. Kreis-Regierung unterm 24. Juni mir während seiner Abwesenheit die Führung der Rektorats-Geschäfte übertragen, und deßhalb wird mir heute die Ehre zu Theil, an der Stelle des abwesenden Rektors, der auch jenseits des Meeres im Geiste nicht von uns getrennt ist, über das Wirken dieser Lehranstalt in dem nun zu Ende gehenden Schuljahre Bericht zu erstatten. Die Unterrichts-Sphäre unserer Lehranstalt schließt alle diejenigen Lehrgegenstände in sich, welche nach der höchstweisen und liebevollen Anordnung Sr. Maj. unsers Allergnädigsten Königs zur dauerhaften Begründung der bürgerlichen Wohlfahrt und der National-Ehre seiner treuen Bayern gehören. Die Anstalt hat sich daher es zur wichtigsten Angelegenheit gemacht, durch die Grundwahrheiten der heiligen Religion in den Schülern sittliche Gesinnung zu erzeugen und zu befestigen, durch die Grundwahrheiten der mathematischen und physischen Wissenschaften ihren Verstand zu schärfen und zu üben, und durch einen gründlichen Zeichnungs-Unterricht dem Auge und der Hand Sicherheit, Genauigkeit und Fertigkeit zu verleihen, und endlich überhaupt tugendhafte, verständige und wohlgeübte Bürger heranzubilden. Zur Errichtung dieses Zieles haben wir auch durch die wohlwollende Fürsorge und die thätige Beihilfe des hochlöblichen Magistrates der Haupt- und Residenzstadt München, so wie durch die Gnade der Königlichen Kreis-Regierung einen eigenen Religionslehrer in der Person des hochwürdigen Hrn. Beneficiaten Joh. G. Huber erhalten, damit der früher damit beschäftigte, und mit Lehrfächern überhäufte Hr. Inspektor und Lehrer, Anton Mayr, seine Lehrkräfte den übrigen ihm noch anvertrauten Lehrgegenständen ungetheilter zuwenden könnte. Ingleichen hat die K. Staatsregierung den Hrn. Lehrer Stanislaus Johannes auf den Grund seiner vorzüglichen Befähigung zum Lehrer des Realien-Unterrichtes d. h. für Geographie, Geschichte, und Teutsche Sprache in größerer Ausdehnung Allergnädigst ernannt. Ich fühle mich verpflichtet, für diese Vervollständigung unserer Anstalt, dem Königl. Staatsministerium, der Königl. Kreisregierung und dem hochlöblichen Magistrate im Namen der Anstalt meinen tiefgefühltesten Dank öffentlich auszudrücken. Durch die Ernennung eines eigenen Lehrers für die Realien hat die Anstalt auch besondere Vorrechte erlangt, indem solche Schüler, welche nach vorher absolvirter lateinischer Schule, von der Kreis-, Landwirthschafts- und Gewerbsschule an die technische Hochschule und von dieser zum technischen Staatsdienste gelangen wollen, nun den Realien-Unterricht unmittelbar an der Anstalt genießen können, während sie ausserdem denselben noch an den Gymnasien hätten besuchen müssen. Bei der Anordnung der Lehrmaterialien hat man in allen einzelnen Gegenständen die sorgfältigste Auswahl gebraucht und nur unumstößliche Wahrheiten, Nützliches und Brauchbares im steten Hinblicke auf das technische Leben mit gemüthlicher Hingebung, erfreulicher Darstellung, und mit einer durch die hohen Pflichten des Lehramtes begeisterten Ausdauer gelehrt; dagegen alles Abstrakte vermieden, denn Kinder und Volk halten sich nie lange auf den Höhen der Abstraktion; sie schwindeln, wenn ihnen die Stütze der Anschauungen fehlt."

(Schluß folgt.)

Würzburg, 19. Aug. Drohend steht die Noth vor unserer Thüre, und wäre die Frühernte nicht so vorzüglich ausgefallen, so möchte es wohl sehr bedenklich werden. Die Sommerernte ist theils erstorben, theils nahe daran, zu ersterben; die Heuernte fiel schlecht aus, und weiter ist kein Futter für das Vieh zu hoffen. Viele Landwirthe werden im Herbste genöthigt seyn, ihr Vieh großentheils abzuschaffen; schon fängt Butter und Schmalz an, im Preise zu steigen. Der Wassermangel ist in einigen umliegenden Ortschaften so stark, daß die Gemeinden dasselbe maaßweis aus dem Ortsbrunnen zum Trinken austheilen; viele, z. B. die eine Stunde von hier gelegenen Höchberger, holen es fuhrweise für das

Digitized by Google

Vieh und zum Kochen aus dem Maine; wenn diese in ihrem Dorfe ankommen, so wird es eimerweise unter die Nachbarn ausgetheilt. Wenn nun ein Brand in solchem Dorfe entstände? Behüte Gott die armen Leute vor solchem Unglücke! Der Wasserstand des Maines ist so unbedeutend, wie sich dessen die ältesten hiesigen Fischer nicht erinnern; traurig ist es anzusehen, wie die Pferde acht bis zehn Schritte vor einem Holzschiffe angespannt werden, um es Schritt für Schritt im Wasser stromaufwärts zu ziehen. Wenn der Himmel nicht bald Hilfe schickt, so sehen wir einer sehr traurigen Zukunft entgegen. Unterm 16. d. hat unsere Kgl. Kreisregierung folgende Verordnung erlassen: „Die seit längerer Zeit anhaltende trockene Witterung hat in mehreren Gegenden des Kreises den Mühlwerken das zum Mahlen erforderliche Wasser entzogen, wodurch theilweise Mangel an Mehl und Brod entstanden ist. Eine solche Kalamität kann nicht beseitigt werden. Es ist aber die Aufgabe der oberen Polizeistelle, dafür zu sorgen, daß deßfallsigen Mißständen vorgebeugt werde. Diesemnach wird verfügt: 1) Sämmtliche Lokal- und Distrikts-Polizeibehörden haben den Müllern, Melbern und Bäckern ein besonderes Augenmerk zu widmen, und zu bewachen, daß nicht diese dem Dienste des Publikums gewidmeten Gewerbe durch vorgeblichen Mangel an Wasser oder an Mehl entweder dem Publikum übermäßigen Lohn für geleistete Dienste abnehmen, oder durch Vorenthaltung wirklich vorhandenen Mehles höhere Mehlpreise oder höhere Meeltaxe herbeiführen. 2) Insbesondere haben die Gemeindevorsteher sich davon zu überzeugen, ob nicht ungesundes Brod, zu schwarzes oder feuchtes oder stinkendes Mehl zum Verkauf gebracht werde, ob in den Mühlen Reinlichkeit herrsche und Betrug vermieden werde, und nicht nur bei Wahrnehmungen deßfallsiger Gebrechen von dem vorgefundenen unrichtigen Brode oder Mehle den betreffenden Gewerbsleuten abzunehmen und unter Vorlage der Proben sogleich Anzeige an die Polizeibehörde zu machen, sondern auch den in den Mühlen getroffenen Befund, insoferne dieser einer Abstellung bedarf, der Polizeibehörde anzuzeigen. 3) Es liegt in der Natur der Sache, daß Mangel an dem erforderlichen Mahlwasser und Mangel an Mehl die Taxe des letzteren, so wie des Brodes steigern. So wie nun einerseits die zuständigen Polizeibehörden bei Regulirung der Mehl- und Brodtaxe auf den Melbern und Bäckern zugehenden erhöhten Kostenaufwand die nothwendige Rücksicht zu nehmen haben, damit diese Gewerbsleute auch bei ausserordentlichen Verhältnissen ihre Mannsnahrung finden; so ist andererseits von Seite der Gemeindevorsteher auf das Genaueste zu beachten, daß nicht Mehl und Brod um höheren Preis, als die Taxe ist, oder in schlechterer Qualität oder mit leichterem Gewichte verkauft werden. Solche Wahrnehmungen sind mit Angabe der Beweismittel oder übrigen Behelfe sogleich der Polizeibehörde anzuzeigen. 4) In den mit magistratischer Verfassung versehenen Städten sind die unter Nro. 2 u. 3 enthaltenen Aufsichtsmaaßregeln den Distriktsvorstehern zu übertragen, welche in derselben Art zu verfahren haben. 5) Die Polizeibehörden, denen solche Anzeige gemacht werden, haben sogleich Untersuchung zu pflegen, und je nach Zuständigkeit zu verfahren. 6) Dieselben haben in Benehmen mit den betheiligten Gewerbsleuten, mit den Gemeindevorstehern und mit Sachverständigen ungesäumt zu berathen, durch welche Mittel und Wege mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse dem bestehenden Uebelstande abzuhelfen und größerem vorgebeugt werden kann, und dabei auf den Gebrauch von Hand- und sogenannten Roßmühlen aufmerksam zu machen. 7) Dieselben haben dafür zu sorgen, daß nicht durch Uebertretung der bestehenden Wässerungs-Ordnungen den Mühlen das Wasser entzogen werde. 8) Damit bei eintretendem Regenwetter der Zulauf des Wassers erleichtert werde, sind die Mühlbäche dermalen gehörig zu reinigen, wenn eine solche Reinigung nicht das Letztemal im vergangenen Frühjahre vorgenommen wurde. 9) Die Distriktspolizeibehörden haben vorstehende Anordnungen ungesäumt bekannt zu machen, hiernach zu verfahren, deren Vollzug gehörig zu kontroliren, und bei eintretenden ausserordentlichen Vorkommenheiten geeignet einzuschreiten, gleichzeitig aber hierüber Anzeige anher zu machen."

Ausland.

England.

London, 16. August. Im Hause der Gemeinen wurde Lord Palmerston heute abermals mit Fragen über die Spanischen Angelegenheiten bestürmt, Grove Price stellte den Antrag auf Vorlegung der ministeriellen Korrespondenz mit dem Englischen Botschafter zu Madrid: das Haus gab inzwischen dieser Motion keine Folge. Bei der Besprechung darüber ward von mehrern Mitgliedern die Einmischung Englands in die Spanische Wirren bitter getadelt; Palmerston suchte sie mit den längstbekannten Scheingründen zu rechtfertigen, erklärte jedoch dabei, das Spanische Volk habe sich allein (also ohne Intervention) über die Wahl seiner Institutionen zu entscheiden. Zuletzt äußerte er: „Ich glaube nicht, daß die Konstitution von 1812 praktisch durchzuführen ist; sollte sie dennoch angenommen werden, so sind wesentliche Modifikationen daran nothwendig; ich wiederhole indessen, das Spanische Volk kann am besten beurtheilen, welche Regierungsform ihm konvenirt." (Als wenn es ein Mittel gäbe, die wahre Gesinnung des Spanischen Volks in dieser Beziehung zu erfahren! Als ob nicht die Stentoren der Faktionen alles überschrieen!)

Spanien.

St. Ildefonso, 13. August, 10 Uhr Morgens. „Eine Militär-Insurrektion hat die Königin-Regentin genöthigt, heute Morgen um 2 Uhr die Konstitution von 1812 anzunehmen. In diesem Augenblick ist hier Alles ruhig und die Soldaten sind in ihre Kasernen zurückgekehrt."

Madrid, 13. August, 6 Uhr Abends. „Die Nachricht von den Ereignissen in Sant Ildefonso fängt an in Madrid bekannt zu werden. Die öffentliche Ruhe ist noch nicht gestört. Der Ministerrath ist versammelt."

— Das Journal du Commerce schreibt: Es scheint, daß die Ereignisse zu Sant Ildefonso durch die Bewegung der Division der Zentralarmee unter Soria entschieden wurden, welche nach einem Siege über den Karlistischen Anführer Basilio, der Gegenvorstellungen ihres Generals ungeachtet, die Konstitution von 1812 proklamirte. Dieses Beispiel soll dann die Truppen, welche die Königliche Residenz in der Granja bewachten, mit sich fortgerissen haben.

— Aus Bayonne hatte man in Paris am 18. d. keine Zeitungen; das Memorial bordelais aber schreibt aus Bayonne vom 14. August: „Es ist Befehl aus Paris gekommen, den Abmarsch der Französischen Truppen, welche zur Verstärkung der Fremdenlegion nach Spanien gehen sollen, einzustellen."

— Der Indikateur spricht von einem Aufstand unter den Truppen der Division, welche Cordova befehligte. „Dieser General, gegen welchen sich eine schwere Verdächtigung erhebt, soll sich genöthigt gesehen haben, die Flucht zu ergreifen, um der wüthenden Soldateska zu entrinnen, welche allen Aussagen nach im Begriff ist, die Konstitution zu proklamiren."

Digitized by Google

— In Madrid gieng das Gerücht, die Andalusischen Truppen seien im Anmarsch gegen die Hauptstadt.

— In Cordova wurde am 3. August der Konstitutionsstein wieder aufgericht. Die politischen Gefangenen, welche sich in den Gefängnissen befanden, wurden in Freiheit gesetzt; man errichtet eine Junta „für öffentliche Wohlfahrt und Nationalbewaffnung," und beschäftigte sich mit der Bildung mobiler Kolonnen.

— Am 10. d. hielten zu San-Sebastian die Behörden eine Versammlung bei General Evans, welcher erklärte, er wolle sich in keiner Weise mit der revolutionären Bewegung einlassen, und wenn sie vor sich gienge, so schiffe er sich mit seiner Legion ein, indem er zwischen der Königin und der Konstitution keine Parthei nehmen wolle.

— Der Englische Kourier sagt, die Konstitution von 1812 sei sowohl in Corunna als in Bilbao proklamirt. Von Santander berichtet er dasselbe, jedoch nur als Gerücht. In Bilbao kommandirt bekanntlich San Miguel, ein Bruder des Generalkapitäns von Aragonien.

Frankreich.

Paris, 18. August. In Folge der von der Regierung veröffentlichen telegraphischen Depeschen aus Spanien war heute große Aufregung auf der Börse. Man glaubte, die Spanische Rente werde bedeutend fallen, aber die Hoffnung, daß die „patriotische Parthei" kräftiger gegen Don Karlos auftreten werde, als die bisherige Konstitutionelle des Königlichen Statutes, trieb die Spanische aktive Rente, die auf 30% herabgegangen war, wieder auf 31. Nur fürchtete man, daß die Provinzen unabhängig von der Zentral-Regierung in Madrid erklären würden, was die Verhältnisse noch mehr verwickeln müßte. Man bezeichnete schon Arguelles und Mendizabal als neue Spanische Minister und setzte hinzu, daß sie gleich nach dem Zusammentritt der Kortes eine Revision der Konstitution von 1812 vorschlagen würden. Man wußte nicht, ob das Kabinet der Tuillerieen die Königin Marie Christine nach der Annahme der Konstitution von 1812 noch anerkennen werde, besonders wenn die revolutionäre Bewegung in Spanien noch weiter gehen sollte. — Die Französische Ministerial-Krisis ist durch die neuesten Nachrichten ganz beseitigt. Von einer Intervention kann unter den obwaltenden Umständen vorerst keine Rede seyn, da die neue Regierung dieselbe vielleicht zurückweist und das Französische Kabinet den Eraltados seinen Beistand sicherlich nicht aufdringen wird, so wenig man auch glauben darf, daß es einen Feldzug gegen die Konstitution von 1812 unternehmen werde. Doch waren die Spekulanten noch nicht ganz beruhigt, da sie erst die Stellung der Französischen Regierung gegenüber von der neuen Spanischen kennen lernen wollten. (5% R. 109. 3% 80, 10.)

Niederlande.

Das dieser Tage erfolgte Urtheil des Civilgerichts zu Brüssel, wodurch gegen den König von Holland in contumaciam auf Rückzahlung von 17 Millionen Gulden sammt Zinsen an der Bank erkannt wurde, ist bekannt gemacht worden. Die Ansprüche der Bank gründen sich auf vor dem Jahre 1830 geleistete persönliche Bürgschaften für sowohl dem Staate zur Ausführung großer Arbeiten von öffentlichem Nutzen, als Privatpersonen zur Gründung von gewerblichen Etablissements gemachte Vorschüsse.

Preussen.

Berlin, 21. August. Ihre Königl. H. die Herzogin von Leuchtenberg, Ihre Durchlaucht die Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen und Ihre Durchlauchten der Herzog Maximilian und die Herzogin Theodolinde von Leuchtenberg, sind nach Dresden abgereist.

Hiesiges.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 37. Woche vom 16. bis 22. August inklusive:

Den 16.	August	1724	Pers.
„ 17.	„	2106	„
„ 18.	„	1577	„
„ 19.	„	1042	„
„ 20.	„	828	„
„ 21.	„	1973	„
„ 22.	„	1120	„
		10,370	Pers. Ertrag 1338 fl. 3 kr.

Verstorbene.

Hiesige:

Anna Maria Schaupner, Zimmergesellen Tochter von Galgenhof. Hr. Georg Mich. Grohn, Wirthschafts-Besitzer. Sigm. Meissenbach, Zeugschmiedmstrs. Sohn. Lorenz Hegel, Herrschaftl. Kutscher. Leonh. Amosieder, Schuhmachergeselle. Maria Magd. Zopfo, Werkmeisters Tochter. Anna Eleonore Hartmann, Spiegelfabr. Tochter. Friedr. Gottl. Hammer, Raudrousirers Sohn. Christian Karl Ludw. Lindner, Zimmergef. Sohn. Hr. Johann Leonh. Stadelmann, Nothschmiedmstr. Frau Susanna Katharine Weimann, Schneidermstrs. Ehefrau.

Theater.

Mit gänzlich aufgehobenem Abonnement.

Donnerstag den 25. August 1836.

Vormittags 10 Uhr

zur Feier des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät unsers Allergnädigsten Königs:

Zu ebener Erde und erster Stock,

oder:

Die Launen des Glückes.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Joh. Nestroi. Musik von Adolph Müller.

Literatur.

In der C. H. Zeh'schen Buchhandlung, Kaiserstraße L. 124 in Nürnberg ist wieder zu haben:

Becker's Weltgeschichte.

Siebente verbesserte und vermehrte Ausgabe.

Herausgegeben von J. W. Löbell.

Mit den Fortsetzungen

von J. G. Woltmann und K. A. Menzel.

Erste bis vierte Lieferung.

Von dieser neuen Ausgabe wird monatlich ein solches Heft zu dem Preise von 36 kr. ausgegeben und das Ganze in 28 Lieferungen vollständig seyn. Wer es indessen vorziehen sollte, das Werk bandweise und roh zu erhalten, würde alle zwei Monate einen Band zu dem Preise von 1 fl. 12 kr. empfangen.

(Grundriß.) Bei F. H. Köhler in Stuttgart ist so eben erschienen und bei Schneider und Weigel in Nürnberg zu haben:

Grundriß von Nürnberg

und

seinen Umgebungen.

Groß Quart. — Preis: 15 Kreuzer.

Dieser Plan vereinigt Neuheit, Deutlichkeit, Vollständigkeit und Wohlfeilheit, und wird Fremden wie Einheimischen eine willkommene Gabe seyn.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Das Direktorium der Königlich privilegirten Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft

sieht sich veranlaßt, für die beiden Haupttage des am 25. dieses M. beginnenden Volksfestes, nämlich für Donnerstag und Sonntag, folgende Ordnung in den Fahrten zu treffen:

Von Nürnberg nach Fürth.

1. Fahrten mit Pferdekraft:

Um 6 und 7 Uhr Morgens, 3 und 4 Uhr Nachmittags, 8, 9, 10 und 11 Uhr Nachts.

2. Fahrten mit Dampfkraft:

Um 8, 9, 10, 11, 12 Uhr Vormittags, 1, 2, 5, 6 und 7 Uhr Nachmittags.

Von Fürth nach Nürnberg.

1. Fahrten mit Pferdekraft:

Um halb 6, halb 7, halb 8 Uhr Morgens, halb 4, halb 5 Uhr Nachmittags, halb 9, halb 10 und halb 11 Uhr Nachts.

2. Fahrten mit Dampfkraft:

Um halb 9, halb 10, halb 11, halb 12 Uhr Vormittags, halb 1, halb 2, halb 3 Uhr Nachmittags, halb 6, halb 7 und halb 8 Uhr Abends.

Für die übrigen Tage des Volksfestes verbleibt es bei den früher erlassenen Bestimmungen, wobei jedoch bemerkt wird, daß erforderlichen Falles die Fahrzeit bis 11 Uhr Nachts verlängert wird.

Das unterzeichnete Direktorium erwartet übrigens von dem fahrenden Publikum genaue Beobachtung der bestehenden Ordnung, wodurch allein die nöthige Sicherheit gewährt werden und pünktliche Beförderung stattfinden kann.

Nürnberg, den 23. Aug. 1836.

Der Direktor G. Z. Platner.

Empfehlung.

Da wir unser seit 16 Jahren im Besitz gehabtes Haus S. Nr. 1633 verlassen und dagegen unser neu erkauftes S. Nr 1021 in der innern Laufergasse bezogen haben, danken wir der alten Nachbarschaft für die seit dieser Zeit uns bewiesene Freundschaft und Wohlwollen und empfehlen uns der schätzbaren neuen zur gütigen Aufnahme aufs Angelegenste.

Bei dieser Gelegenheit ersuche meine verehrlichen Kunden, mir ferner ihre Gunst zu bewahren, sowie ich mich bestreben werde, durch alle an mich gelangende Aufträge in allen Gattungen Schlosserarbeit Jedermann zufrieden zu stellen.

Fr. Fischer, Schlossermeister.

Angekommene Fremde vom 21. u. 22. August 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Wendt, Geh. Rath — —	Breslau
	HH. DD. jur. Petersen, Blumenthal u. Busch — —	Hamburg
	— Galton, Partikulier — —	London
	— Dippel, Kfm. — —	Bremen
	— Harner, Kfm. — —	Elberfeld
	— Fischbach, Kfm. — —	Meiningen
	— Böttinger, Kfm. — —	Neustadt
	— Sauerbeck, Kfm. — —	Mannheim
	— Dr. Kieselbach — —	Bremen
	HH. Heß, Partikulier, und Saig, Brauereibesitzer — —	München
	S. Exc. Hr. Frhr. v. Mauclair, K. W. Staatsminister — —	Stuttgart
	Hr. Siengel, Staats-Kassier —	München
	— Frhr. v. Pizzini — —	Roveredo
	— Frhr. v. Gaisberg, Hauptm. —	Ulm
	— Frhr. v. Ellenrieder — —	Bösingen
	— Frhr. v. Ciume, Regs.-Rath —	Wien
Bayer. Hof.	Hr. Geret, Regs.-Rath — —	Ansbach
	HH. Rochlitz, Hofrath, u. Hummel, Kapellmeister — — —	Weimar
	— Köste. Oelrichs u. Katz — —	Bremen
	Hr. Wagmann, Kfm. — —	Bamberg
	— v. Anns, Kfm. — —	Regensburg
	HH. Köste. Rumpen u. Boin —	Aachen
Rothe Roß.	Hr. Giroud, Kfm. — —	Rom
	— Sidwelli, Partikulier — —	Warschau
	— Dr. Hirneis, Advokat — —	München
	HH. Stieber u. Seiz, Fabrikbesitzer	Roth
	— Ursin v. Bär, Königl. Pr. Lieut.; Fränkel, Rentier; Strauß, Oberkonsistorial-Rath, u. Schmidt, Kfm.	Berlin
	Hr. v. Meigounoff, Edelm. —	Moskau
	— Dr. Paldes, Prediger — —	Gotha
	HH. Fitzgerald, Gentilhome, und O'Ibbot, Partikulier; Mad. Fitzgerald u. Mad. Meilfont — —	London
Strauß.	Hr. Krauß, Kfm. — — —	Amsterdam
	— Wunderlich, Kfm. — —	Zsch
	— Prießer, Herrschaftsrichter —	Thurnau
	— Dr. Scherdel — — —	Erlangen
	— Kaufmann, Kfm. — —	Adelsdorf
	Mad. Köhler — — —	Fulda
	Hr. Hurlacher, Privatier — —	Ansbach
	— Timoure, Kfm. — —	Dresden
	— Barthel, Kfm. — —	Augsburg
	— Herrmann, Forstpraktikant —	Zwickau
	— Fonteg, Kfm. — —	Hükerswagn
	— Cauzlar, Kapitain — —	Haag
	HH. v. Wendland, K. Bayer. Lrg.-Rath; Bar. v. Wachter; u. Köste. Scheibler, A. u. N., Dorn u. C. Scheidt — — —	Wien
	Hr. Herrmann, Postpraktikant —	Zwickau
	HH. Köste. Bantlin, Speldhof, Streitert u. Leibinger — — —	Ulm
	Frau Heilmann, Landr. Gattin —	Wassertrüdg.
	Hr. Hecker, Rechts-Konsulent —	Stuttgart
	— v. Seemann, Hauptm. —	Hall
	HH. Dr. Klaglin, u. Klaglin, Part.	Bremen
	Hr. Sommer, Bronzeur — —	München
	Mad. Hofmann — — —	Baireuth
	Hr. Adam, Kfm. — — —	Hemhofen
	— Menius Kfm. — — —	Frankfurt
	— Hallold, Kam. Prakt. — —	Herrieden
Bl. Glocke.	— Seel, Lands u. Stadtger.-Rath	Singen
	Fräul. Herchen u. Fräul. Hofmann —	Erlangen
	Hr. Strube, Apotheker — —	Altona
	— Dr. Bökel — — —	Straßburg
	— Schuler, Kfm. — —	Schweinfurt
	Fräul. Philipp — — —	München
	HH. Privatiers Brey und Rauch; Rauch, Student; Degen, Kfm., u. Fräulein Rauch, u. Amalia u. Marie Degen — — —	Bayreuth
	Hr. v. Ammon, Regs.-Rath —	Ansbach
	— Hacke, Steuer-Rgts.-Aktuar —	Dillingen
	Frau u. Fräul. v. Lukas — —	Neuburg
	Hr. Held, Kand. kam. — —	München
Rothe Hahn.	— Dr. Braun — — —	Oettingen
Mondsch. i. S.	— Böhm, Pfarrvikar — —	Memmingen
	— Dr. Stenglein, Priester —	Bamberg
	— Meyer, Privatier — —	Berlin
	— Kohn, Kfm. — —	Markterlbach
	— John, Handlungs-Kommis —	Ansbach
	— Meinel, Oberlieut. — —	Würzburg
	— Straub, Konditor — —	Roth
	HH. Oekonomen Engelberger u. Stern	Sulzbach
	— Graunüller, Stadtmusikus, u. Dörner, Stadtkantor — —	Ansbach

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit zwei literarischen Beilagen von der Zeh'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljährlicher: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 238. Donnerstag. Nürnberg, den 25. August 1836.

Zum XI. großen National-Volksfeste in Nürnberg, den 25. August 1836.

Die Freuden-Zeit hat wieder sich erschlossen
Der sehnsuchtsvoll man lang entgegen sah;
Das Jahr ist in den Stron. hinab geflossen,
Gottlob, das Volksfest ist nun wieder da! —
Der Patriot wird stets nach ihm verlangen,
Und treu und fest an seiner Deutung hangen.

Der bied're Sinn von Noris wackern Söhnen
Verletzt die Sitte selbst im Taumel nicht;
Bei Kränzen hört man frohe Lieder tönen,
Die Bachus im Verein mit Ceres flicht:
Es stehet wahr, man darf dem Sprüchwort trauen:
„Wer selbst unrein, wird auch Unreines schauen."

Die Freude ziehe ein in Aller Herzen,
Vergessen sei, was quält und was bedrückt;
Bei vollen Gläsern, und bei muntern Scherzen,
Da fühle Jeglicher sich hochbeglückt:
Den vierzig Rittern von der Tafelrunde,
Verleihe Tyche eine gute Stunde!

Und Nürnbergs Treue wird sich fort erproben
Zu seinem edlen König immerdar,
So wie die Jubelrufe sich erhoben,
Als Ludwig jüngst in unsrer Mitte war:
Dem großen Plan ein baldiges Gedeihen!
Dieß sei der Glückwunsch, den wir heute weihen.

Friedrich Kußler.

Inland.

(Schluß des gestern abgebrochenen Münchner Artikels.)

Der Königliche Rektorats-Verweser trug hierauf den Schulstatus vor, und fuhr dann mit der Bemerkung wieder fort: „Die geringe Schülerzahl im III. Kurse rührt davon her, weil zur Zeit noch die wenigsten Schüler zum höhern technischen Unterrichte in einer polytechnischen Schule oder in die technische Hochschule überzutreten sich berufen fühlen, wozu das Absolutorium einer vollständigen Landwirthschafts- und Gewerbsschule nothwendig ist, und weil die Eltern großentheils der irrigen Ansicht sind, daß es schon genüge, wenn der Knabe ein Jahr in der Gewerbsschule gewesen, oder vielmehr aufbewahrt worden ist, dabei mehr an körperlichen Kräften zugenommen habe, um sodann zu einem Gewerbsmeister in die Lehre zu treten: allein das erste Jahr ist nur eine Vorbereitung für den eigentlichen dem Gewerbsmann nothwendigen Unterricht, welcher erst in dem zweiten Kurse begonnen und im dritten vollendet werden kann. Das erste Jahr ist nur dazu gegeben, um den Grund zu legen und denselben vorzubereiten, auf welchem im zweiten Jahre der Same Wurzel fassen und im dritten Jahre zur Reife gelangen kann. Was nützt es, wenn der Grund noch so gut vorbereitet ist und kein Same darauf kömmt? Mögen die lieben Eltern diesen freundschaftlichen Rath nicht als eine Rüge ansehen; sondern ihn wohl beherzigen, und die Knaben die drei Kurse der Schule absolviren lassen. Mögen sie diese segenbringende Anstalt nicht für eine Bewahranstalt zur körperlichen Erstarkung, sondern als eine Bildungs- und Erziehungs-Anstalt für den künftigen Gewerbsstand und für den künftigen höhern Techniker betrachten; für einen Ort, in welchem er geistig erstarket, und was bei weitem mehr ist, an welchem er Sicherheit und Festigkeit für die Stürme und Angriffe in seinem künftigen Stande erlangt. Glauben Sie, meine Hochverehrten, diese Worte spreche ich nicht als Repräsentant der Anstalt, sondern als ein wahrer Freund der Technik und des Bürgerwohles, und glauben Sie ja nicht, daß ich die Mühen für die Unterrichtung der Knaben und Jünglinge zum Bürger- und technischen Beamten-Stande, und die Anleitung der Gewerbtreibenden zur richtigen und vernünftigen Geschäftsführung mir zum besonderen Verdienste anrechnen will, sondern seien Sie vielmehr überzeugt, daß es mir zur besonderen Ehre gereicht, wenn ich an der Bildung tüchtiger und ehrenhafter Bürger mitwirken darf, und einst am Abende meines Lebens mir sagen kann, daß mein Unterricht nicht fruchtlos geblieben ist. Nachdem ich diese wenigen Worte über das Bestehen unserer Anstalt vorausgeschickt, so will ich denn auf die einzelnen Kurse übergehen, und den hochverehrten Hrn. Prüfungs-Kommissär und den Stellvertreter des Hrn. Bürgermeisters bitten, daß sie den fleißigsten und befähigtesten Schülern in denselben die wohlverdienten Preise ertheilen mögen." Nach Beendigung dieser einleitenden Worte empfingen die Schüler ihre Preise aus den Händen des K. Herrn Prüfungs-Kommissärs und des literaten Magistratsrathes, Herrn Dr. Wolf, Stellvertreters des Hrn. Bürgermeisters von Teng. Das schöne Fest mußte bei allen Anwesenden die Gefühle des ehrfurchtsvollsten Dankes gegen Se. Maj. den König, den erhabenen Begründer dieser neuen Bildungs-Anstalten, mächtig hervorrufen, der durch zweckmäßig geordneten Unterricht des Gewerbstandes seinem treuen Volke ein gewiß höchst wirksames Förderungs-Mittel des National-Wohlstandes zur gewissenhaften Benützung in die Hände gelegt hat. (M. P. Ztg.)

Digitized by Google

München. Se. Maj. der König wohnten am 21. d. der Vorstellung „der Templer und die Jüdin" im hiesigen Hof- und National-Theater bei, und wurden mit großem und herzlichen Jubel beim Eintritt in die Loge von der großen Menge der Zuschauer empfangen.

— Die Berathung der Bevollmächtigten von den Staaten des großen Teutschen Zoll- und Handels-Vereins waren einige Tage wegen Unpäßlichkeit des K. Ministerialrathes v. Dresch unterbrochen, haben aber nun vor einigen Tagen wieder begonnen. Wie man vernimmt, werden diese Berathungen bis zur Mitte September andauern und ihr vorzüglichster Gegenstand ist eine neue Zoll-Ordnung und ein Zoll-Strafgesetz. Die Ausgleichungen über den Münzfuß, Maaß und Gewicht, soll einer eigenen Kommission übertragen werden, da hiebei zu viel rein technische Fragen zur Erörterung kommen.

— Se. Maj. der König haben zur Beseitigung des Mißbrauchs bei Pensionirung von Gendarmen Allergnädigst zu bestimmen geruht, daß pensionirte Soldaten, somit auch pensionirte Gendarmen, bei Verlust ihrer Pension nie ohne Vorwissen und Genehmigung der Militärbehörde heirathen dürfen, und zwar in so lange nicht, als sie nicht definitiv angestellt sind, und daher in die Kategorie der Pensionisten zurückkehren können.

— Das K. Staatsministerium des Innern hat mittelst höchster Entschließung vom 11. d. die von dem K. Kommissär der Stadt Augsburg verfügte und von der K. Regierung des Ob.-Donau-Kreises, K. d. Inn., fortgesetzte Beschlagnahme der Druckschrift unter dem Titel: „Sechs schöne neue Lieder, gedruckt in diesem Jahre" mit dem Beifügen bestätigt, daß die Konfiskation nebst dem Verbote der erwähnten Schrift einzutreten habe.

— Die Königl. Akademie der Wissenschaften wird zur Feier des Allerhöchsten Geburts- und Namenstages Sr. Maj. des Königs am nächstkünftigen Donnerstag den 25. d. Vormittags 11 Uhr eine öffentliche Sitzung halten. Nach einem auf die Feier des Tages bezüglichen Vorworte des dermal. Vorstandes, Hrn. Geheimenraths von Schelling, wird Hr. Prof. Dr. v. Kobell „Vergleichende Betrachtungen über die Manchfaltigkeit in der organischen und unorganischen Natur" lesen. Am Schluß der Sitzung werden, im Fall der Allerhöchsten Bestätigung, die von der Akademie vorgenommenen Wahlen von Ehrenmitgliedern, auswärtigen Mitgliedern und Korrespondenten bekannt gemacht werden.

In der Nacht vom 16. auf den 17. d. sind in Spielberg bei Selb 21 Häuser abgebrannt. Der Brand in Kirchenlamitz bestätigt sich leider vollkommen; er brach in dem Hause eines Bäckermeisters aus, welches wegen Konkurses dem Verkauf ausgesetzt war.

Hof, 21. August. Ihre Majestät unsere Königin kam gestern Mittags 11 Uhr mit Sr. Majestät dem König Otto an, und wurde von der Durchlauchtigsten Herzoglichen Familie v. Altenburg mit dem herzlichsten, und von der Einwohnerschaft mit größtem Jubel empfangen. Ihre Majestäten nahmen die Aufwartung der Behörden an, und begaben sich Abends in's Theater, wo ein Prolog von Dr. Lorenz gesprochen, und hierauf der Königs-Befehl gegeben wurde. Beide Majestäten verließen erst das Theater nach dem 3. Akt und zollten der Gesellschaft Allerhöchstihren Beifall.

Bayreuth, 22. August. Nachdem Ihre Majestät unsere Königin und Se. Majestät der König Otto gestern Morgen mit den Herzoglich Altenburgischen Herrschaften in Hof einige vergnügte Stunden verlebt hatten, verließen Allerhöchstdieselben um 3 Uhr Nachmittags diese Stadt, und trafen gegen 9 Uhr hier ein. Obgleich das strengste Inkognito anbefohlen war, so wurden doch freiwillig alle Straßen, durch welche der Zug von St. Georgen führte, glänzend beleuchtet, und der strengste Regen, welcher sich in Strömen ergoß, konnte die Bewohner Bayreuths nicht abhalten, ihre angebetete Landesmutter und Allerhöchstihren geliebten Sohn mit einem unbeschreiblichen Jubel zu empfangen. Beide Majestäten nahmen Ihr Absteig-Quartier im Gasthofe zur Sonne, wurden von Sr. Hoheit dem Hrn. Herzog Pius und sämmtlichen Chefs der Behörden ehrfurchtsvoll empfangen, welch letztere zur Tafel gezogen wurden, während welcher beide Regiments-Musiken spielten. Se. Hoheit der Herzog Pius empfiengen aus den Händen Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland das Großkreuz des Erlöser-Ordens. Heute früh um halb 8 Uhr setzten beide Majestäten die Reise nach Regensburg fort, wo Allerhöchstdieselben übernachten, und Morgen Abends in Schloß Nymphenburg eintreffen werden. Bei der Abschieds-Audienz dankt: Ihre Majestät die Königin dem ersten Bürgermeister Hagen für den herzlichen Empfang, und trug demselben auf, Allerhöchstihr Wohlgefallen hierüber den Bewohnern Bayreuths zu erkennen zu geben.

— Eine Stelle aus einem Würzburger Briefe in dem Frankfurter Konversationsblatte sagt: Von Seite der Kgl. Staatsregierung ist an den drei Universitätsstädten ein philologischer Konkurs für das Gymnasiallehramt auf den 18. Oktober dieses Jahres ausgeschrieben; dem Vernehmen nach sollen sich hier mehr geistliche, weniger weltliche Philologen melden; für erstere scheint jedenfalls die Aussicht glänzender als für letztere zu seyn, und ich möchte es nicht absprechen, daß sich manche goldene Berge, wenigstens schnelle Professuren an Gymnasien und Lyceen versprechen, während die weltlichen sich mit Studienlehrstellen an lateinischen Schulen gerne begnügen. Hier allein befinden sich noch 10 Kandidaten, die theils im Jahr 1828, theils 1830, 31 und 33 geprüft wurden, die besten Prüfungsnoten erhielten, und seit der Zeit an der hiesigen Kgl. Studienanstalt als Verweser, Assistenten und Repetitoren in der vorgeschriebenen Praxis stehen, lauter ausgezeichnete Männer, von denen gewiß jeder gerne eine lateinische Schule übernähme, und unbezweifelt, nicht allein an dieser und an einem Gymnasium, als wofür sie geprüft sind, sondern Manche von denselben sogar an einer noch höheren Bildungsanstalt Vorzügliches leisten würden. Man bedauert sehr, daß der ehemalige Professor Richarz, jetzt Bischof in Speier, einer der größten Philologen unserer Zeit, sowie Prof. Metz, ein ausgezeichneter Lateiner, der gegenwärtig als Regierungs-Kommissair die Gymnasial-Absolutorial-Prüfungen im Bayerischen Untermainkreise zu leiten hat, diesesmal nicht Mitglieder der Prüfungskommission sind. Uebrigens dürfen, man glaubt es fest, die bereits geprüften weltlichen Kandidaten von der stets erprobten Gerechtigkeitsliebe, Billigkeit und Weisheit unserer K. Staatsregierung mit Zuversicht erwarten, daß ihre bisherigen Leistungen in der Schulpraxis gewürdigt, die Jahre (Anciennetät) entscheiden, und sie bei gleicher Befähigung gewiß diesen späteren (von denen manche längst ihre Schüler waren), vorgezogen werden.

Ausland.

Portugal.

Man verbreitet die Nachricht, es seien zu Lissabon ähnliche Unruhen, wie zu Madrid, vorgefallen.

Spanien.

Man hat keine neue Nachrichten aus Madrid. Die Kommunikation über Saragossa ist durch ein Karlistenkorps

Digitized by Google

abgeschnitten. Man versichert jedoch, die Regierung habe durch den Telegraphen Berichte aus Bayonne, die auf dem Seewege dorthin gelangt wären. Hiernach wäre die Konstitution von 1812 zu Madrid proklamirt worden und alles ruhig abgelaufen. Isturiz, Quesada und ihre Anhänger haben sich, weil sie dem Wetter nicht trauten, auf die Flucht begeben. Arguelles soll ein neues Kabinet bilden; die Königin hat ein Manifest an die Spanier erlassen.

— Wie man hört, waren es 600 Mann von der Garde, die der Königin Christine in der Nacht auf den 13. August die Konstitution aufnöthigten.

— Zu Saragossa ist eine Verschwörung entdeckt worden. Evariste San Miguel sollte ermordet werden, weil er nicht exaltirt genug ist. Ebenderselbe hat eine Kontribution von Vier Millionen Realen ausgeschrieben, um damit die ersten Kosten der konstitutionellen Einrichtung zu bestreiten.

Frankreich.

Der Moniteur sagt: „Mehrere Blätter haben mehr oder weniger wahr von dem gesprochen, was in Bezug auf die Ereignisse in Spanien im Ministerkonseil vorgegangen ist. Irrthümliche Angaben nachzuweisen ist nicht unsere Sache. Allein es sind doch gewisse Behauptungen untergelaufen, die zu berichtigen nützlich seyn dürften. Es war nie die Rede davon, nach Spanien zu marschiren gegen die Konstitution von 1812, das heißt, gegen irgend einen Theil der liberalen Parthei. Wer behaupten wollte, es sei davon die Rede gewesen, würde etwas Grundfalsches behaupten (C'est un fait radicalement faux). Die Ereignisse wurden so angesehen: Eine der wesentlichen Ursachen, die in Spanien die Gemüther exaltirt haben, lag in der Besorgniß, Don Karlos könne siegen. Wäre der Aufstand in Navarra unterdrückt worden, so war zu erwarten, daß man sich weniger werde fortreißen lassen. Hier lag die wahre Schwierigkeit der Spanischen Dinge. Sie war nicht so unüberwindlich, als Viele geglaubt haben, denn man hat ja gesehen, wie die Fremdenlegion, auf eine geringe Zahl von Mannschaft geschmolzen, den Villareal eine bedeutende Niederlage hat erleiden lassen. Hätte die Spanische Armee thätiger operirt, alles würde eine andere Gestalt angenommen haben. Unglücklicherweise ist es nicht so gewesen. Die mit Spanien verbundenen Regierungen beschäftigten sich, der Spanischen Regierung wirksame Unterstützung zu vermitteln, als neue Ereignisse die Angelegenheiten Spaniens in eine wahre Konfusion brachten. Wird man jetzt mehr Soldaten, mehr Geld finden zur Abwehr der Kontre-Revolution? Wir wissen es nicht. Warten wir übrigens das Weitere ab, um darnach zu urtheilen. Frankreich hegt ein nicht weniger (als früher) lebhaftes Interesse für das Schicksal der Königin, welche es anerkannt hat, und die in Spanien eine so große und edle Sache repräsentirt." (Es läßt sich leicht begreifen, warum die Oppositionsorgane diesen verlegenen Artikel des Moniteur sehr unzulänglich finden und darin Spuren der in Spanien herrschenden Konfusion zu entdecken glauben.)

Schweiz.

Schweizer Zeitungen wollen wissen, in der letzten Depesche des Französischen Ministerpräsidenten, Hrn. Thiers, an den Botschafter Herzog von Montebello sei die Phrase enthalten gewesen: „Wenn die Schweiz auf die Rathschläge und Forderungen Frankreichs nicht hört, so kann sie sich als mit Frankreich zerfallen ansehen, und ihrer Widersetzlichkeit wird unmittelbar eine luftdichte Grenzsperre auf dem Fuß folgen." Auch soll dieses Schreiben folgender Ausdruck begleitet haben: „Ich lade Sie ein, Ihre ganze Kraft anzuwenden, um in der Schweiz den Radikalismus mit Stumpf und Stiel auszurotten." Kein Wunder daher, daß auf solche Nachrichten die Radikalen sich allerwärts zu gemeinsamen Schritten vereinigen. Unterm 12. d. haben der Obergerichtspräsident Pfyffer, der Staatsrath Steiger, der Großrathspräsident Bühler, der Appellationsrichter Troxler, der Staatsanwalt Kopp und andere Notabeln von Luzern folgenden Aufruf von dort erlassen: „Eidgenossen! Fremder Uebermuth bedroht unser Vaterland mit Entehrung und Schmach. Die freie Schweiz sollte zum folgsamen Unterthanenlande erniedrigt werden. Mit Ungestüm fordert man bereits von der in Bern versammelten Tagsatzung Unterwürfigkeit unter fremden Befehl. Dagegen herrscht auch durch die ganze Schweiz nur ein Schrei der Entrüstung und des Unwillens. Dennoch steht zu besorgen, es besitze die Tagsatzung, zufolge des mangelhaften Bundesvertrages von 1815, die Kraft oder den Willen nicht, die Zumuthungen ehrenvoll abzuweisen, wenn nicht das Volk in großen Versammlungen laut seine Stimme über die Unabhängigkeit des Vaterlandes erhebt, wie dieses bereits geschehen ist in einer Versammlung von mehr denn 6000 wehrhaften Männern zu Fiawyl, im Kanton St. Gallen, und wie es in den Versammlungen, die sich auf mehreren Punkten der Schweiz vorbereiten, noch geschehen wird. Zu einer solchen Volksversammlung laden auch die Unterzeichneten ein alle wahrhaften Freunde des Vaterlandes, alle freien Bürger des Kantons Luzern und der benachbarten Kantone, welche noch an die Ehre, Freiheit und Selbstständigkeit der Schweiz glauben und im Stande sind, den verschiedenen Privatansichten Schweigen zu gebieten, wo es sich um die höchsten Güter, um die Freiheit und Unabhängigkeit der Nation, zu der wir Alle gehören, handelt, — und ersuchen dieselben, sich Sonntags den 21. August in Reiden bei Zofingen einzufinden, wo die Verhandlungen Schlag 12 Uhr beginnen werden." — Eine gleiche Volksversammlung ist auf den nämlichen Tag durch einen von vielen Beamten des Kantons Zürich unterzeichneten Aufruf auf dem Schützenplatz bei Zürich anberaumt worden. Eine Volks-Versammlung zu Wohlenschwyl (Aargau) am 14. d., wo viel gegen Franzosen und Pfaffenthum gepredigt wurde, hatte kein anderes Resultat, als eine tüchtige Prügelei zwischen den Radikalen und den Gegnern der Badener Konferenzartikel.

Türkei.

Konstantinopel, 3. August. Ein dumpfes Gerücht durchläuft seit einigen Tagen die Hauptstadt, und die Ungewißheit, in der man darüber schwebt, steigert nur die allgemeine Besorgniß. Es heißt nämlich, es sei ein Aufruhr im Entstehen entdeckt und mit schauderhafter Strenge erstickt worden. Anlaß und Hergang erzählt die Sage folgendergestalt. Ein gewißer Ser Kedib aus der Klasse der der Ulema's, und bekannt durch die Günstlingsrolle, welche er vor einigen Jahren beim Sultan spielte, ist nämlich seit einiger Zeit wieder hier, nachdem es damals den Intriguen des Seraskier Pascha's gelungen war, seine Entfernung mittelst seiner Ernennung zum Pascha von Trikala zu bewirken. Später wurde Ser Kedib nach Adrianopel zu einem wichtigen Amte und vor einiger Zeit wieder vom Sultan hieher berufen. Dieß war für Chosrew Pascha und seinen zahlreichen Anhang in der Armee das Signal zu neuen Intriguen, die, obwohl Anfangs nur auf den Sturz Ser Kedibs berechnet, nach und nach eine mehr verbrecherische Tendenz angenommen haben sollen. Wie weit die Sache gegangen, und wie sie entdeckt worden, weiß Niemand; indessen scheint der Sultan alle Maaßregeln persönlich angeordnet zu haben, und selbst Richter gewesen zu seyn. So viel erfährt man nur, daß eine Anzahl hochgestellter Militairs, worunter Generale und Obristen, auch andere Beamten und

Digitized by Google

Ulema's, plötzlich verschwunden sind, und da man seit einigen Tagen ihre Leichname paarweise an den Füßen zusammen gebunden, aus den Meeresfluthen aufgefischt haben soll, so läßt sich mit Berücksichtigung anderer Umstände wenig zweifeln, daß eine grausame Exekution, aller Wahrscheinlichkeit nach auf höchsten Befehl, stattgefunden hat. — Die Pest dauert hier fort, doch ziemlich gelind.

Verstorbene.

Hiesige:

Joh. Adolph Andr. Kadeder, Ofenarbeiters Sohn. Frau Anna Katharina Schenck, hinterlassene Braureibesitzers Wittwe. Frau Anna Magdalena Huber, Bäckermeisters Wittwe. Johann Bozner, Lohnbedienter. Frau Maria Philippine Wilh. Wagler, Gattin des Kgl. Appellations-Ger.-Advokaten Hrn. Dr. Wagler. Frau Magdalena Thoma, Antiquars Ehegattin. Hr. Johann Christian Scharrer, Kunstwachsponsirer. Frau Johanna Marg. Zellfelder, Weißgerbermstrs. Wittwe. Katharina Barb. Stützer, Rothschmiedmstrs. Tochter. Joh. Georg Paulus Dekert, Bäckergef. Frau Anna Magd. Heubach, Schneidermstrs. Ehefrau.

Theater.

Mit gänzlich aufgehobenem Abonnement.

Donnerstag den 25. August 1836.

Vormittags 10 Uhr

zur Feier des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät unsers Allergnädigsten Königs:

Zu ebener Erde und erster Stock,

oder:

Die Launen des Glückes.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Joh. Nestroi. Musik von Adolph Müller.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Handlungshaus bringt hiemit zur Anzeige, daß ihm von dem Komite für die Eisenbahn-Anlage zur Verbindung des Rheines mit der Weser der Auftrag zur Annahme von Subskriptionen ertheilt und eine Anzahl von Exemplaren des Prospektus und einer darauf Bezug habenden Denkschrift zur Vertheilung eingesandt worden ist, daher dasselbe zu gefälliger Unterzeichnung auf dieses Unternehmen hiemit einladet.

Die tiefe Gründlichkeit der bereits vollkommen hergestellten Vorarbeiten dieses Projekts läßt entsprechende Ausführung und günstigen Erfolg desselben erwarten, und dürfte solches demnach wohl Beachtung verdienen. Nürnberg, den 24. August 1836.

Georg Platner.

Angekommene Fremde vom 23. August 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	S. K. H. der Prinz Wilhelm von Preussen; JJ. KK. HH. die Prinzessinnen Wilhelm u. Alexandrine v. Preussen; HH. Graf v. Stollberg, Hofmarschall; Baron v. Schack, u. de la Garde, Hofrath; Fraul. v. Obstelden u. Fräul. v. Raid	Mainz
	J. Exc. Freifr. v. Seckendorf, Oberststallmeisterin	Ludwigsburg
	Hr. Franke, Kfm.	Berlin
	— Schrage, Kfm.	Philadelphia
	— Eckher, Kfm.	Frankfurt
	— Schmidt, Kfm.	Wien
	HH. Kfte. Marveda u. Rust	Bremen
Rothe Roß.	— Proprietäre Riverdy u. Saule	Valenzia
Rothe Roß.	Hr. Bonnet, Proprietär	Paris
	— Steiner, Kfm.	Winterthur
	— Heck, Kfm.	Rheims
	— Kleiner, Stadtkommissär	Schweinfurt
	— Heyder, Privatier	Erlangen
	— Kellermann, Kfm.	Bremen
Witt. Hof.	S. D. der Fürst v. Woronzoff	Petersburg
	HH. Graf v. Sruiewitz; Wirth, Kfm.; Spär, Inspektor; J. D. die Frau Fürstin v. Dietrichstein; HH. Grafen v. Severin u. v. Pritten	Wien
	Hr. Graf v. Benzel-Sternau	Bamberg
	— v. Weinbach, Major	Neumarkt
	— Graf v. Otruv	Brüssel
	— Frhr. v. Ickstadt	Sirmmelbg.
	— Schuhmann, Chemiker	Heilbronn
	— Dr. Ullmann, Professor	Marburg
	HH. Roth, Kaufm., u. Beckmann, Juvelier	Kitzingen
	— Furrt, Kand. phil.; Fuert, Kand. med., u. Großmann, Kand. pharmac.	München
	Hr. Weißgerber, Kammer-Assessor	Ansbach
	— Baron v. Krükig	Hannover
	— Graf v. Lindenberg	Berlin
	— Kidetlin, K. W. Konsul	Amsterdam
	HH. Kfter. Schmidt u. Franke	Plauen
	Hr. Weigel, Kfm.	Leipzig
	— Bryr, Kfm.	Triest
	HH. Kfte. Sevrotti u. Bascarelli	Trient
	Hr. Weimann, Kfm.	Nördlingen
	— Röschel, Kfm.	Frankfurt
Strauß.	— Baron v. Leiden	Wien
	— Zöllner, Kfm.	Regensburg
	— Frobenius, Kfm.	Kitzingen
	— Roder, Kfm.	Ansbach
	HH. Lang, Stud. jur.; Platz, Dr. med., u. Franz, Rechtsprakt.	Würzburg
	— Kfte. Ammon u. Feller	Augsburg
	Hr. Cerfeller, Kfm.	Weißenburg
	— Krieler, Kfm.	Hanau
	— Dr. Demler	Würzburg
	— Winter, Privatier, und Fräul. Marquart	Wien
	— Baron v. Hirsch	Würzburg
	— Haber, Kfm.	Wien
	HH. v. Jagemann u. Forster, Stud. jur.	Wertheim
	Hr. Kutscherreuter, Kfm.	Hohenberg
	— Weidner, Pfarrer	Adelshof
	— Pöhlmann, Kfm.	Redwitz
	— Platt, Kand. jur.	Aschaffenburg.
	— Förster, Kand. jur.	Taun
	— Laminet, Sekretär	Neuburg
	— Glaser, Hammergutsbesitzer	Wunsiedel
	— Mevius, Kfm.	Frankfurt
	— Briegleb, Kfm.	Neuburg
	— Krause, Privatier	Prag
	— Müller, Kfm.	Ampfelten
	— Löwrnau, Praktikant	Neuburg
Bl. Glocke	— Graf v. Wicklow, K. Großbritt. Pair	London
	— Frhr. v. Groie	Bamberg
	HH. Wenzel, Partikulier; Zanner, Hofmeister, u. Dr. Sägermann	München
	Hr. Rosenthal, Kfm.	Bamberg
	HH. Ebner, Kunsthändl., u. Angele, Partikulier	Augsburg
	— Lochner, Æ. u. J., Fabrikbesitzer	Vilsbiburg
Mondsch. i. G.	Hr. Berolzheimer, Kfm.	Ansbach
	— Hrubeter, Partikulier	Wien
	— Amos, Fabrikant, u. Mad. Kroir, Zallwarths-Gattin	Bayreuth
	HH. Gießen, Weiß, Lips u. Umbscheiden, Stud.	Erlangen

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer literarischen Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 9 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter erkennen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Plangemäße Beiträge werden ansländig honorirt

Nr. 239. Freitag. Nürnberg, den 26. August 1836.

Inland.

Würzburg, 23. August. Dr. J. B. Goffmann, dessen Dichtung „König Max I.“ von sämmtlichen durchl. Gliedern des erhabenen Hauses S. Maj. des sel. Königs sehr beifällig und huldvollst aufgenommen wurde, erhielt von Sr. Maj. dem Könige Friedrich August von Sachsen zwei sehr kostbare und überaus künstlich gearbeitete Vasen Meißner Porzellain „als dankbare Anerkennung seines dichterischen Geschenkes, dessen Gegenstand Sr. Majestät so verehrungswürdig sei“, nebst einem Schreiben von dem Minister des Königlichen Hauses.

Ausland.

England.

London, 18. August. Die Angelegenheiten der Englischen Legion in Spanien sind in mißlichem Zustand. Das Haus Zulieta und Komp., das die Geldgeschäfte des Hrn. Isturiz besorgt, hat die Tratten des General Evans protestiren lassen. Man glaubt, die Legion werde sich nächstens auflösen.

Spanien.

Die Pariser Post vom 20. August bringt viele Angaben über den Gang der Dinge in Spanien. Das Wichtigste, was man erfährt, ist, daß am 14. August die Konstitution von 1812 zu Madrid proklamirt worden ist. Das Ministerium wurde geändert und Kalatrava zum Konseilpräsidenten ernannt. Die Königin war noch zu Sanct-Ildefonse.

— Briefe aus Madrid vom 13. August schildern den Zustand, wie er vom 5. bis 12. war, als ganz leidlich; Queseda hatte nach der Nationalgarde auch die Prügelgarde entwaffnen lassen. Man sah keine Leute mit Stöcken mehr auf den Straßen und es waren einige Nächte ohne Mordthaten verflossen; man freute sich schon auf die nahe Eröffnung der Koetes und die schönen Reden, die gehalten werden sollten. Die hoffnungsvolle Aussicht wurde getrübt durch die Ereignisse zu St. Ildefonse. Die Minister mußten sich gefaßt machen, auch in der Hauptstadt eine Bewegung ausbrechen zu sehen. Sie wollten dem Sturm Trotz bieten und zählten dabei auf die Treue der Garnison, die unter den Waffen stand.

Frankreich.

Zu einer Blokade der Schweiz gehören 60,000 Mann. Paris erfordert zur Erhaltung der Ruhe 40,000, Lyon 15,000 Mann. In den übrigen Theilen des Königreichs kann die Regierung nicht ohne 200,000 Mann auskommen. Ungerechnet also der nöthigen Reserven, wären dieß 450,000 Mann: wie viel Geld denkt da Hr. Thiers von der Kammer zu verlangen?

Oesterreich.

Prag, 17. August. Ueber den bevorstehenden feierlichen Einzug Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in Prag ist nachstehendes Programm hier ausgegeben worden: „Am 1. Sept. 1836 geruhen Ihre K. K. Majestäten Allerhöchstihre Einfahrt in die Königliche Hauptstadt Prag zu halten. Der Zug erhebt sich vom Invalidenhause in folgender Ordnung: Ein Detaschement Kavallerie; die bürgerliche Kavallerie. Ein Postmeister als Führer des Zuges, dann 12 blasende Postillone, hierauf 8 Postmeister, alle zu Pferde; Stände, zu Pferde; der Oberstlhof- und Erbland-Postmeister Fürst von Paar in einem sechsspännigen Reisewagen; der Hofreise-Post-Direktor zu Pferde; Ihre K. K. Majestäten in einem sechsspännigen Leibwagen. Hinterwärts reiten der K. K. Hof-Equipagen-Inspektor und zwei Postmeister. Dem K. K. Leibwagen folgen sechsspännige Hofwagen mit der Suite Ihrer K. K. Majestäten. Ein Kavallerie-Detaschement macht den Schluß. Dieser Zug nimmt den Weg vom Invalidenhause durchs Karolinen-Thal, die Schillings-Gasse, über den Kapuziner-Platz, durch die Zeltner-Gasse, über den großen und kleinen Altstädter Steig, durch die Jesuiten-Gasse, über die Brücke, durch die Brücken-Gasse, über den Kleinseitner Steig und den Wälschen Platz, durch die Sporner-Gasse in das Königliche Schloß auf dem Hradschin. Alle diese Steaßen und Plätze sind mit der paradirenden Garnison, dem uniformirten Bürger-Korps aus den Zünften besetzt; auch ist daselbst die Geistlichkeit, die studirende Jugend und die Juden-Gemeinde aufgestellt. An der Thor-Brücke erwartet der Platz-Oberst Ihre Majestäten; am Ende des Stadt-Thores der Festungs-Kommandant und der Stadt-Hauptmann, welche Beide von dort an, und zwar Ersterer zur rechten, Letzterer zur linken Seite, etwas rückwärts neben dem K. K. Leibwagen reiten. Im ersten Schloßhofe nächst der Hauptwache findet sich die Generalität ein, sieht daselbst den Zug, begiebt sich, sobald derselbe vorüber ist, in die Allerhöchsten Vorgemächer hinauf, und macht dort, wenn Ihre Majestäten Sich in die innern Appartements begeben, bei Allerhöchstderen Vorbeigehen die Aufwartung. Beim Einfahren in die Stadt wird mit allen Glocken geläutet, und werden die Kanonen zum ersten Male gelöst — bei der Ankunft im Königlichen Schlosse geschieht das Nämliche zum zweiten Male. Ihre K. K. Majestäten fahren bis zum Vorhofe der St. Adalberts-Kapelle, wo Allerhöchstdieselben von den bereits früher in Prag angekommenen Durchlauchtigsten Familiengliedern, den Hofchargen und dem sonstigen männlichen Hofstaate (in der Staats-Uniform — die Toisonisten und Großkreuze ohne Kollane), dann von den Oberstlandes-Offizieren, Erbämtern und übrigen Ständen, dem Landesgubernium, dem Stadt-

Digitized by Google

Magistrate, und der Universität von Prag erwartet werden. Der Oberst-Burggraf, in Begleitung der übrigen Oberstlandes-Offiziere, des Gubernial-Vice-Präsidenten und der Gubernial-Räthe, nähert sich dem Leibwagen und bewillkommt Ihre K. K. Majestät mittelst einer Böhmischen Anrede. Se. Maj. antworten in Teutscher Sprache, steigen hierauf mit Ihrer Maj. der Kaiserin unter Beihilfe des K. K. Oberststallmeisters und des Oberstlhofmeisters Ihrer Kaiserlichen Majestät aus dem Wagen, und begeben sich unter Vortretung und Begleitung der Anwesenden zwischen der zu beiden Seiten aufgestellten Trabanten-Leibgarde zur St. Adalberts-Kapelle. Der Adel beobachtet hierbei blos den Unterschied der Toisonisten- und Großkreuz-, dann der Geheimen Raths- und Kammerherrn-Würde. Hinter der mittleren eisernen Gitterthür, welche zur genannten Kapelle führt, erwarten die Pfarrer der ältesten vier Pfarrkirchen von Prag (nämlich die Pfarrer an der Theinkirche, bei St. Heinrich, bei St. Niklas und bei St. Stephan) mit einem auf vier Stangen ruhenden Traghimmel Ihre K. K. Majestäten. Allerhöchst Sie treten unter denselben, und setzen so, von sechs Arzieren und sechs Ungarischen Leib-Garden, welche sich hier zu beiden Seiten anschließen, begleitet, den Weg bis zum Eingange der Kapelle fort. Der Fürst-Erzbischof von Prag im Vespermantel, mit der Infel auf dem Haupte und dem Bischofsstabe in der Hand, umgeben von dem Fürst-Erzbischofe von Olmütz, den Bischöfen von Leitmeritz, Königgrätz, Budweis und Brünn, dem Prager Domkapitel, den infulirten Prälaten, und dem zur Assistenz bestimmten Klerus (worunter zwei K. K. Hofkaplane) erwartet man am Eingange der Kapelle die Annäherung Ihrer K. K. Majestäten. Seine Majestät bleiben an diesem Eingange unter dem Traghimmel stehen; Ihre Maj. die Kaiserin aber, von Höchst Ihrem Oberst-Hofmeister geführt, stellen Sich zur Linken Seiner Majestät, einen Schritt rückwärts. Der Fürst-Erzbischof von Prag hält nunmehr eine lateinische Bewillkommnungsrede, welche Se. Maj. in derselben Sprache zu beantworten geruhen. Ihre Majestäten knieen sodann auf zwei vor Allerhöchstdenselben von dem Hof-Ceremoniar auf einen Teppich hingelegte weiche Polster nieder und küssen das von weiland Kaiser Karl IV. der Prager Metropolitan-Kirche geschenkte Kreuz, welches der Fürst-Erzbischof darreicht. (Schluß folgt.)

P r e u s s e n.

Berlin, 14. August. Fortwährend, und fast mehr als zuvor, offenbart sich hier der lebhafteste Antheil des gesammten Publikums an dem Streit über die Einrichtung des heutigen Preussischen mittleren und höheren Unterrichtswesens, welcher in der neuesten Zeit durch den Medizinalrath Lorinser in Oppeln und den hiesigen Seminardirektor Diesterweg angeregt worden ist. In der Lorinser'schen Angelegenheit findet eine in diesen Tagen erschienene Broschüre von dem als Pädagogen, wie Sprachforscher ausgezeichneten Dr. Schmidt, Inspektor am Halle'schen Waisenhause, bei Unparteiischen entschiedenen Beifall; es ist dieß um so erfreulicher, da hier ein anerkannt tüchtiger Schulmann in den wesentlichsten Punkten den Ansichten Lorinsers beitritt, die, so einseitig sie auch seyn mögen, doch gewiß einer andern Entgegnung bedürfen, als dieß in einigen, gewaltig nach Schulstaub riechenden Diatriben des Gymnasialdirektors Gotthold in Königsberg geschehen ist. — Der Streit über die Universitäten ist erst begonnen; überall hört man mit einer Wärme, die man bei den Diskussionen über Tagesgegenstände nicht mehr gewohnt ist, über die Sache reden. Ueber die Schrift des Professors Leo in Halle vernimmt man sehr verschiedenartige Urtheile, wie denn auch in Halle selbst die Ansichten des Publikums über den Gegenstand sich in sehr entgegengesetztem Sinne geäußert haben sollen, die aber durch eine meisterhafte Anrede Leo's an die Studirenden der dortigen Universität vereinigt worden sind. Man tadelt, und wohl mit Recht, in der Leo'schen Broschüre einen Mangel an Einheit, eine gar zu burschikose Form des Ausdrucks, ein fast wohlgefälliges Verweilen in den Schmutzwinkeln des früheren akademischen Lebens, womit dann das Prunken mit christlicher Demuth und pietistischer Zerknirschung seltsam kontrastirt — endlich die offen in dieser Schrift ausgesprochene Hinneigung zu den reaktionairen Tendenzen eines hiesigen Blattes, das, so sehr es auch versichert, nur das Gegentheil der Revolution zu wollen, doch, wie sich leicht aus den einzelnen Aufsätzen nachweisen ließe, an einer handfesten Kontrerevolution seine wahre Freude finden würde. Kann man nun auch eine Assimilation mit Tendenzen, die heutiges Tages nicht einmal mehr mit so gewandter Dialektik, wie früher, vertreten werden, von einem so geistvollen Manne nicht begreifen, so muß man doch, wenn man nicht ganz gleichgiltig gegen die Sache des Geistes und höherer Bildung ist, in den wesentlichen Punkten der geharnischten Rede durchaus Recht geben. Von einem knüpplichten und jugendhaften Tone, wie ein Korrespondent der Allgemeinen Zeitung sich ausdrückt, kann nur der reden, wer gar nicht in Betracht zieht, in welcher pöbelhaften Weise die achtbarsten Institute von einem Manne angegriffen worden sind, dem schon seine Stellung in der Beamtenwelt und der äußere Anstand gebot, nicht so zu schreiben. Wenn alle Professoren in collectivo als Feiglinge, Miethlinge, Jugendverführer und Jugendverderber, als Mäkler und Kursberechner, als Subjekte ohne Gesinnung, ohne höhere Interessen und ohne Vaterland bezeichnet werden, so ist damit schon im Voraus einige Leidenschaft in der Abwehr und Zurechtweisung entschuldigt.

S a c h s e n.

Aus unsern Fabrikgegenden geben die erfreulichsten Nachrichten ein; die Strumpffabriken und alle Baumwollenfabriken haben Bestellungen die Fülle, und können ihnen kaum Genüge leisten. Außer den Dampfschifffahrt- und Zuckerraffinerie-Kompagnieen ist in Dresden vor Kurzem auch eine Champagnerfabrik auf Aktien gegründet worden. Die Aktien der Zuckerraffinerien behaupten sich fortwährend auf 40 pCt. Prämie.

B a d e n.

Karlsruhe, 19. August. Die Arbeiten für die Aufstellung des Staatsbudgets von 1837—39 haben bereits begonnen. Man sieht ihm mit um so gespannterem Interesse entgegen, als die neuen Zollverhältnisse manchem Zweige des Staatseinkommens eine andere Richtung gegeben haben. — Seit ungefähr vier Wochen bietet in unserm Rheinthale der Verkehr von Reisenden ein wahrhaft interessantes Schauspiel dar, denn es läßt sich wohl sagen, daß Reisewagen jeder Art, namentlich aber großartige Extraposten in kaum unterbrochenen Zügen einander folgen. Die hiesige Post hat oft an einzelnen Tagen über hundert Pferde auf den Beinen, wobei noch in Betracht kommt, daß bei der Kürze einzelner Stationen und den ebenen guten Straßen dieselben Züge oft mehrmal des Tags benützt werden können, so wie an sich unter jenen Verhältnissen keine starke Bespannung nöthig ist. Am lebhaftesten ist der Verkehr mit Baden, wofür überdieß täglich allein fünf regelmäßige Fahreinrichtungen bestehen.

S c h w e i z.

Zürich, 19. August. Es drohen jetzt neue Verwickelungen, ähnlich der Wahlischen Händel in Basellandschaft, mit dem Stande Luzern und Frankreich, veranlaßt durch die Sei-

Digitized by Google

tens der Luzerner Regierung verfügte Arrestbelegung auf Holz, welches den Französischen Kaufleuten, Gebrüder Cellard, zugehört. Schon unterm 29. Juli verlangte Hr. v. Montebello, Französischer Gesandter bei der Eidgenossenschaft, die Aufhebung dieser Beschlagnahme, und die Luzerner Regierung antwortete auf dieses Verlangen unterm 3. d. M. Hierauf ist unterm 10. d. Seitens des Französischen Botschafters folgende Rückantwort an Schultheis und kl. Rath des Kantons Luzern erfolgt: „Meine Herren! Ich habe Ihre Erwiederung vom 3. d. erhalten, auf das von mir gestellte Ansuchen, auf administrativem Wege die Aufhebung des Arrestes anzuordnen, welcher auf Holz der Hrn. Gebrüder Cellard, entgegen den Bestimmungen des Art. 3 der Uebereinkunft vom 18. Heumonat 1828, gelegt worden. Die bloße Bezeichnung einer solchen offenbaren Verletzung (infraction) der bestehenden Verträge, welche der Aufmerksamkeit der richterlichen Behörden entgehen konnte, hielt ich für hinreichend, um Sie wenigstens zu vermögen, meiner dringenden und gerechten Forderung Recht widerfahren zu lassen; allein ich sehe mit Bedauern, daß Sie, allein nur vom Standpunkte Ihrer Kantonsgesetzgebung ausgehend, den Arrest als gesetzlich gelegt ansehen, und daß Sie die Französischen Handelsmänner, deren Interessen mir anvertraut sind, vor die nämlichen Gerichte verweise, welche glaubten, den Arrest legen zu können. Bei dieser Sachlage blieb mir nur noch die Dazwischenkunft des eidgenössischen Vorortes übrig, dem über Handhabung der Verträge zu wachen obliegt, und so übermittelte ich demselben heute die Forderung, welche den Gegenstand derjenigen Mittheilung ausmachte, welche ich unterm 29. v. M. unmittelbar an Sie zu richten die Ehre hatte. Genehmigen Sie die Versicherung meiner hohen Achtung. Der Franz. Botschafter, Herzog von Montebello."

Zürich, 20. Aug. Nach dem Ton des Konstitutionnel und des Republikaners vom 19. d. scheint man in Zürich Alles aufzubieten, um der heraufbeschwornen Volksversammlung eine konservative Richtung zu geben. Beide Blätter enthalten dabei heftige Angriffe auf Hrn. Baumgaetner, dem sie den Anschlag vorwerfen, die Zürcher Regierung durch das Zürcher Volk aus dem Sattel zu heben!

Bern. Auser Conseil, der in steenger Haft gehalten wird, sind seither auch seine Begleiter und Angeber, 2 Italienische Flüchtlinge, ein Graf Bertola und Migliari (der sich als Buchbinder in Freiburg aufgehalten haben soll) und noch 3 andere Italiener, Boschi (ein Flüchtling) und Primavesi (der Letztere schon seit Jahren in Bern sich aufhaltend) verhaftet und ihre Papiere in Beschlag genommen worden. Hr. Bille, 2. Sekretär der Französischen Sektion der Kanzlei, ist mit der Untersuchung beauftragt. Conseil soll folgendes vertrauliche Billet an den Herzog v. Montebello, in schlechtem Italienisch geschrieben haben: „Ich bitte Sie, die Güte zu haben, mir Ihren Sekretär zu senden, um ihm Alles zu berichten, was mit mir vorgefallen ist, denn ich möchte nicht als Verräther behandelt werden. Sie wissen wohl, wo ich bin und werden mir glauben." Wir entnehmen diese Nachrichten über Conseil „Schweizerischen Beobachter," mit welcher Erklärung wir jede Bürgschaft für deren Richtigkeit von uns ablehnen wollen.

Rußland.

Die St. Petersburgische Zeitung theilt die nachstehenden Notizen über die Russische Kolonieen in Amerika mit: „Wenn wir unsere Blicke auf die Europäischen Kolonieen jenseit des Weltmeeres werfen, so können wir uns, wegen ihres glücklichen Einflusses auf noch unkultivirte Gegenden und wilde Völker, Glück wünschen. Aber die Einzelnheiten ihrer Geschichte beweisen uns, daß da, wo die Schönheit des Klimas und der Reichthum des Bodens leichte Fortschritte zu begünstigen schienen, man es nicht immer verstanden hat, sie zu benutzen, während andere Kolonisten gegen Hindernisse zu kämpfen haben, die sie entmuthigen müssen. Die Russischen Kolonieen in Nord-Amerika gleichen beinahe in Nichts den andern Europäischen Niederlassungen, die den größten Theil dieses ungeheuren Kontinents einnehmen. Dichte Nebel bedecken beständig diese Gegenden; in einigen Theilen dieses Landes erheben sich unzugängliche Gebirge, undurchdringliche Wälder und Sümpfe bieten sich dem Auge überall dar; andere Gegenden haben wieder gar keine Waldungen, und man erblickt nur kahle Felsen. Kurz, die Natur setzt hier überall dem Ackerbau große Hindernisse entgegen. Die Russen waren daher genöthigt, den Urbewohnern dieses Landes nachzuahmen, auf jeden Versuch, im Innern bleibende Niederlassungen zu gründen, Verzicht zu leisten und ihre Wohnungen an dem Gestade des Meeres zu erbauen; nur die Jagd, der Fischfang und der Handel konnten ihnen die Mittel des Unterhalts darbieten. Ueberdieß begeben sich die Russen, die diesen entfernten Theil des Reichs bewohnen, nicht dorthin, um daselbst ihren bleibenden Wohnsitz aufzuschlagen, und dieses macht einen Unterschied zwischen diesen Niederlassungen und jeder andern Kolonie. Offiziere der Kaiserlichen Marine und Civilbeamte verlassen dieses Land nach fünfjährigem Dienste wieder, Künstler und Handwerker nach siebenjährigem. Diese letzteren bleiben, während ihres Aufenthaltes in den Kolonieen, auf den Listen der Gemeinde und der Klasse, zu denen sie ursprünglich gehören; sie sind nur von der Rekrutirung frei, zahlen aber ihre Steuer. Der Geist und die Sitten der Ureinwohner vereiteln jeden Versuch, sie der Wohlthaten der Civilisation theilhaftig zu machen. Wirklich könnte die Geschichte der Englischen Kolonieen glauben machen, daß diese in den Wäldern von Amerika umherirrenden Stämme, die nur von der Jagd leben, keiner Civilisation empfänglich sind. Vergebens bringen ihnen die Kolonisten Gesetze über Arbeit und Eigenthum, vergebens unterrichten sie dieselben im Ackerbau und in der Industrie; diese Völker entziehen sich diesem Unterrichte durch die Flucht in die Wälder, oder sie gehen zu Grunde, wie eine wilde Pflanze, die in ein Gewächshaus versetzt wurde. Auch in den Russischen Niederlassungen sind viele Versuche mißglückt; obschon die Kompagnie zu Kadiak, auf den Inseln Unalaschka und Atka, in Gegenden, deren Lage es erlaubte, Erfolg zu erwarten, Felder kultiviren ließ, die wenigstens Kartoffeln hervorbrachten, obgleich sie Heerden unterhielt, nichts konnte die Eingeborenen bewegen, diesem Beispiele zu folgen. Ein Schießgewehr ist gewiß für ein Jäger-Volk ein kostbares Geschenk; allein diese Waffe hat die Jagd viel leichter gemacht, ohne in dem Zustande der Eingebornen dieser Gegend eine Verbesserung hervorbringen. Kurz, wenn eine zahlreiche Bevölkerung hier auch nicht wie an den Ufern des Hudson und des Delaware verschwunden ist, so werden doch wenigstens einige früher bewohnte Dörfer nach und nach verlassen. Dessenungeachtet verlor die Kompagnie den Muth nicht; von ihrer Entstehung an, und besondees seit ihrer Reorganisation durch das Statut von 1821, hat sie nie in ihren edelmüthigen Bestrebungen aufgehört, den gegenwärtigen Uebeln ein Ziel zu setzen. Die Einwohner von Kadiak und den Aleutischen Inseln, die übrigens wie alle anderen dem Russischen Scepter unterworfenen Völker behandelt werden, zahlen weder Taxen noch Abgaben; sie haben nur die Pflicht, 3 Jahre im Dienste der Kompagnie zu stehen, welche das Recht hat, sie in dieser Zeit bei der Jagd, beim Fisch-

Digitized by Google

fang oder beim Ackerbau zu benutzen, indem sie ihnen ihre Arbeit nach einem Tarif bezahlt. Die Einwohner des Kontinents von Amerika, mit Ausnahme dreier Völkerschaften, und die Kurilen haben diese Verpflichtung nicht. — Hospitäler und Schulen sind in Nowo-Archangelsk, in Kadiak, auf Unalaschka und Atka auf Kosten der Kompagnie eingerichtet, die auch für den Unterricht der Waisen und für die Kinder der Eingeborenen sorgt, deren Familie zahlreich ist. In diesen Schulen lernen die Kinder lesen und schreiben; dann unterrichtet man sie noch in der Arithmetik und Religion. Die Priester, die bei den Kirchen dieser Kolonieen angestellt sind, besuchen von Zeit zu Zeit die entferteren Gegenden; und, Dank ihrem Eifer, die Einwohner haben sich wirklich zur christlichen Religion bekehrt und erkennen jetzt die Wohlthaten derselben. Das Loos der Kreolen, Kinder von Russen und eingebornen Müttern, war ebenfalls der Gegenstand einer wohlwollenden Sorgfalt. Sie genießen alle Privilegien, die in Rußland den Kaufleuten gestattet sind, und überdieß sind sie keiner Steuer unterworfen. Wenn sie auf Kosten der Kompagnie erzogen wurden, so kann sie diese in ihrem Dienste auf 10 Jahre behalten. Viele wurden in den den Institutin von St. Petersburg erzogen; Einige haben ein Amt in den Kolonieen erhalten, Andere treiben ein Handwerk, und Einige befehligen die der Kompagnie gehörenden Schiffe. Ohne Zweifel ist das Werk der Kompagnie noch nicht zu Ende; sehr große Verbesserungen sind nöthig; allein so große Anstrengungen sind auch nicht ohne Erfolg geblieben: schon seit mehreren Jahren hält sich die Bevölkerung auf derselben Höhe; die Sterblichkeit vermindert sich, die Auswanderrung hat aufgehört, und diß sind gewiß Thatsachen von großer Wichtigkeit.

In dem so eben erschienenen „Ersten Bericht über die Fortschritte der Unternehmung der Eisenbahn von St. Petersburg nach Zarskoe-Selo und Pawlowsk, von Franz Anton Ritter von Gerstner" heißt es unter Anderm: „Hr. Memminger bereist gegenwärtig mehrere im Innern Rußlands liegende Lokalitäten, welche sich zur Errichtung eines Eisenwalzwerks eignen könnten. Im Herbste dieses Jahres wird das Resultat dieser Reise sammt den Plänen und Berechnungen für die Errichtung des Werks dem Publikum vorgelegt, und die Aktiengesellschaft sodann gebildet werden. Auf solche Art werden im Jahre 1838. und vielleicht schon im Jahre 1837, die für die Russischen Eisenbahnen benöthigten Schienen aus Russischem Eisen innerhalb des Reiches erzeugt werden. Es ist bekannt, daß Petee der Große den Riesenplan faßte, in Oranienbaum einen künstlichen Seehafen (Dock) für Kauffahrteischiffe anzulegen, und Kronstadt blos für Kriegsschiffe zu bestimmen. Welche Vortheile die Ausführung dieses Planes gewähren würde, muß Jedermann, der statistische und historische Kenntnisse hat, leicht begreifen. Diese Vortheile würden aber in der That unermeßlich, wenn einmal die Eisenbahn von Oranienbaum über St. Petersburg und Rischny-Nowgorod fortgesetzt ist. Dann könnten die Erzeugnisse der Wolga-Gegenden binnen wenigen Tagen auf der Eisenbahn bis zu dem neuen Kauffahrtei-Hafen gelangen, und dort ohne irgend einen Aufenthalt in Seeschiffe geladen werden. In 10 Tagen geben jetzt die Briefe im Sommer von London nach St. Petersburg, in 2 Tagen werden sie auf der Eisenbahn nach Nischny-Nowgorod geben; 5 Tage darauf kann der Talg, Hanf, Flachs, das Eisen und alle andern Waaren von dort auf der Eisenbahn nach Oranienbaum gelangen und an Bord des Kauffahrteischiffes liegen; — also werden nur 17 Tage erfordert, um einen in London begehrten Russischen Exportar-Artikel, der an der Wolga in Bischny-Nowgorod 1100 Werst von St. Petersburg liegt, an Bord eines im Hafen von Oranienbaum liegenden Schiffes zu bringen! Hierzu werden jetzt wenigstens 4 Monate, häufig aber ein Jahr gebraucht. Die Eisenbahn nach Peterhof ist also der erste Theil jenes großen Projektes, welches auf der Idee des unsterblichen Gründers von Rußlands Größe und Macht beruhend, gewiß in seinen Folgen so bedeutende Vortheile nach sich zieht, die heutzutage noch gar Niemand zu beurtheilen vermag." Man sieht aus diesem Berichte, daß die Arbeiten mit eben so großer Schnelligkeit als Solidität vorwärts rücken, und daß alle Bestellungen in solchen Terminen ausgeführt werden, welche die Eröffnung der Bahn im Oktober d. J. möglich machen.

Eisenbahnwesen in Großbrittanien und Nordamerika.

Die Anlegung von Eisenbahnen in den verschiedenen Theilen der Vereinigten Staaten von Nordamerika wird in einem Umfang und mit einem Eifer betrieben, wovon man in Europa, selbst in England, keinen Begriff hat. An der Eisenbahn zwischen New-York und Philadelphia fehlt nur noch die Strecke zwischen New-Brunswick und Trenton. Ist diese erst fertig, dann kann man den Weg zwischen den beiden wichtigen Handelsstädten in 5 Stunden zurücklegen, und die Entfernung New-Yorks von Washington ist auf 13 Stunden reduzirt. (Das „Morning-Chronicle" schreibt: „Man hat berechnet, daß im Laufe der jetzigen Parlamentssession Bills durchgegangen sind, welche die Anlegung von 1100 Englischen Meilen Eisenbahn gestatten, wozu 440 Millionen Pfund Eisen erforderlich sind. Nordamerika hat uns aber hierin weit übertroffen, denn dem Amerikanischen Eisenbahn-Journal zufolge sind in der Union nicht weniger als 3000 Englische Meilen Eisenbahn im Werke, und da jede Yard Schienen 62; Englische Pfund wiegt, so werden zu einer doppelten Schienenreihe für so viele Meilen 1500 Millionen Pfund Eisen erforderlich seyn.")

Eheliche Verbindung.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir werthgeschätzten Verwandten und Freunden hiemit an und bitten um die Fortdauer ihres Wohlwollens.

Nürnberg, den 24. August 1836.

L. Schmidtner, städt. Bau-Inspektor.
B. Schmidtner, geb. Roth.

Erwiederung.

Der Mühe kaum lohnend, erwiedere ich auf die, in der Nürnberger Allgemeinen Zeitung l. J. St. 174, 180, 187 u. 195 „Rüge, Eisenbereitung" betreffende lügenhafte Faseleien nur Folgendes:

Was ich begangen habe, darf jeder rechtliche Mann thun, der den Unterhaltungs-Zustand seiner Familie verbessern will. Ich bin nur froh, daß ich nie Arreßstrafe oder Stockstreiche erhielt, mir auch keine rückständigen Kinder-Alimenten angefordert werden, und nicht 5 Jahre Dienstzeit als Schulerhülfe habe erflehen müssen. Uebrigens achte ich solche Leute, die Inserate einrücken lassen, ohne ihre Namen zu unterzeichnen, vermummten Dieben und Meuchelmördern, welche nur gewohnt sind, von hinten Dolchstiche zu versetzen, gleich. —

Kirchröttenbach, am 23. August 1836.

Joh. Bapt. Ulrich, Volks-Schullehrer.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. · Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Zahlung 6 fl. 4 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 240. Samstag. Nürnberg, den 27. August 1836.

Inland.

München, 23. August. Die Verhandlungen der General Delegation aller Eisenbahn-Gesellschaften in Bayern sind in vollem Gange und wir sind im Stande, den Lesern der Abendzeitung folgendes Interessante davon mitzutheilen: Die General-Delegation besteht aus folgenden Abgeordneten: von München: die HH. S. Freiherr v. Eichthal, v. Maffei, v. Mayr, Ingenieur Denis; — von Augsburg: die HH. Dr. Carron Duval, 1. Bürgermeister, Ferdinand Frhr. v. Schäzler; — von Nürnberg: die HH. Binder, 1. Bürgermeister, Direktor J. Scharrer; von Bamberg: Hr. Dr. v. Hornthal, K. Appell.-Ger.-Advokat; — von Lindau: die HH. Freiherr v. Ruepprecht, v. Pfister. — Als Königl. Kommissarien wurden ernannt: die HH. Ministerialräthe v. Dresch, v. Perks, v. Kleinschrot, v. Weigand: Legationsrath v. Coulon. — Am 21. d. war die Versammlung bei Sr. Durchl. dem Herrn Minister Fürsten von Oettingen-Wallerstein, welcher die Abgeordneten von dem Zwecke und dem Umfange ihrer Berathungen verständigte, und die größte Mitwirkung der Königl. Staatsregierung zur Förderung dieser großartigen Unternehmung zuzusichern geruhte. — Am 22. d. konstituirte sich die General-Delegation und es wurde zur Wahl eines Präsidenten und eines Sekretairs geschritten. Zum Präsidenten wurde gewählt der erste Bürgermeister Hr. Dr. Carron Duval von Augsburg; die Wahl des Sekretairs fiel auf den K. Appellationsgerichts-Advokaten Dr. v. Hornthal aus Bamberg. Die Sitzungen dauern ununterbrochen fort und werden wohl am 29. oder 30. d. geschlossen werden können. An einem günstigen Resultate darf man kaum zweifeln, weil die K. Staatsministerien mit aller Bereitwilligkeit der Konferenz entgegenkommen und weit davon entfernt, Schwierigkeiten und Anstände hervorzurufen, vielmehr bemüht sind, divergirende Ansichten zu vereinigen und die Interessen des Staats mit jenen der Gesellschaften in Einklang zu bringen. Für morgen ist eine Konferenz mit den HH. Ministerialräthen anberaumt.
(A. Ab.-Ztg.)

Ausland.

England.

London, 19. August. Morgen wird das Parlament prorogirt. Man ist sehr gespannt, ob in der Rede des Königs eine Beschwerde über die Lords und ihre Hemmung der legislatorischen Maaßregeln vorkommen wird. Lord Lyndhurst hat gestern im Oberhause eine Rede gehalten, worin er einen derartigen Vorwurf im voraus siegend zurückwies.

— Der „Examiner" bemerkt über die Appropriationsklausel: Die Irländer haben einen Schmauß, den sie „Kartoffel und Hindeutung" nennen. In glücklichen Zeiten wird ein Häring über einer Schüssel Kartoffel aufgehängt, und jeder Gast darf seine Kartoffel an dem Fische reiben, ehe er sie zum Munde führt; in Zeiten des Mangels aber ist der Häring nicht an seinem Posten, und dann deutet man mit der Kartoffel nach der Stelle, wo er nicht ist. Die „Hindeutung" ist in solchen Fällen, wie bei manchen Epigrammen, ganz effektlos. Die Appropriationsklausel in der Irischen Kirchenbill scheint ausdrücklich auf ein Volk berechnet, das an „Kartoffel und Hindeutung" gewöhnt ist. Das Princip ist der Häring, der das Mahl würzt, und wenn das Prinzip, wie der Häring, nicht zu sehen ist, so hat man doch wenigstens den Trost, mit der Kartoffel nach der Stelle zu deuten, wo es seyn sollte.

Spanien.

Die Meinung, Spaniens Angelegenheiten würden auf einem Monarchen-Kongresse in Erwägung gezogen und dort das Loos des unglücklichen Landes entschieden werden, findet Eingang um so williger, als man nach der erzwungenen Annahme der Konstitution von 1812 durch die Königin-Regentin Frankreich wiederum die Rolle der bewaffneten Vermittelung zu Theil werden hofft, wie auf dem Kongresse von Verona. Indessen mag nicht übersehen werden, daß die Dinge seit jener Zeit eine ganz andere Gestalt angenommen haben. Damals konnte Niemand Ferdinand VII. den Thron streitig machen; jetzt steht ein gutes, auf Verträge, Herkommen, Treue und Glauben gegründetes Recht, einem durch Willkühr verliehenen, in den Augen der Nation gemißbrauchten, gegenüber, und die Nation selbst erhebt sich zum Schutze des eigenen guten Rechtes, datirt von der Annahme einer Konstitution vom Jahre 1812, als das Land der Tummelplatz fremder Kriegsheere, ohne leitendes Oberhaupt war; sanktionirt durch eben jenes Ferdinand VII. feierlichen Eid bei seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft. Wenn auch alle Kabinete sich über die Beilegung des Bürgerkrieges verständigen möchten, so steht als Haupthinderniß der Wille der Nation noch da, welche ein verhaßtes Grundgesetz aus der Vorzeit in das Leben zurückruft und mit Ernst dessen Aufrechthaltung zu verfechten sich anschickt. Selbst auch, wenn die Konstitution von 1812 die Anerkennung der Mächte fände, möchte der Nation schwer begreiflich zu machen seyn, daß dieselbe unangetastet bleiben und strenge in Vollzug gesetzt werde. Und mit welchen Garantien würde sie sich begnügen? — Eine andere Schwierigkeit liegt darin, daß England sich mit der Bewegung auf der Halbinsel befreundet zeigt, daß seine Regierung durch eines ihrer Organe laut vor den Repräsentanten des Volkes erklärt, der Spanischen Nation stehe unbestritten das Recht zu, sich eine beliebige Verfassung zu geben. Hiernach allein schon scheint ein übereinstimmender Beschluß auf einem Monarchen-Kongresse zu den Problemen zu gehören, es sei

Digitized by Google

denn, er falle im Sinne Großbrittaniens aus und dann bedarf es seiner gar nicht. — Die Spannung auf nähere Nachrichten aus Madrid ist ungemein und man glaubt heute, das Ruder des Staates wiederum Toreno's Händen anvertraut zu sehen. Die Besitzer Spanischer Fonds fürchten eine große Katastrophe und sie möchte auch nicht ausbleiben, wenn ein Ministerium im Sinne Torenos zur Leitung der Verwaltung gelangt. Alles bedingt sich jedoch dadurch, ob die Provinzen, namentlich diejenigen, welche sich unabhängig erklärt haben, die Königin wieder als Staatsoberhaupt anerkennen werden.

— Die Revolution in Spanien ist vollendet, oder wenn man will, die Revolution in Spanien hat begonnen. Die Aufhebung des salischen Gesetzes, durch welche die unschuldige Isabelle auf den Thron der Spanischen Monarchie gehoben wurde, die Uebertragung der Staatsgewalt während der jungen Königin Minderjährigkeit auf Marie Christine, die Gemahlin des hingeschiedenen Königs, mochten, von Ferdinand VII., dem unbeschränkten Herrscher Spaniens, und nicht ohne die auch bei solchem Absolutismus herkömmlichen Erfordernisse angeordnet, als Handlungen gelten, die keineswegs im Widerspruche mit den legitimen Grundsätzen standen. War dieß, so fehlte dieser Charakter auch nicht den nachfolgenden Akten der Regentschaft, bei welcher die Ausübung der Kgl. Prärogativen ruhte, so war die Erlassung des Kgl. Statutes, so waren alle späteren freiwilligen Konzessionen, die der Thron in seinem eigenen Interesse, wie in dem der Nation theils den Wünschen des Volks, theils allgemein gefühlten Bedürfnissen zugestehen und einräumen zu müssen glaubte, nur Handlungen, dem legitimen Boden entsprossen. Nie auch, weder einer oder der anderen auswärtigen Macht, noch Spanien selbst gegenüber, hatte der Thron Isabellens die Revolution als die Grundlage oder die Bedingung seiner Existenz anerkannt. Vor dem Auslande und der Nation bekannte er sich stets zur Legitimität und allein als ein Werk der Legitimität. Die Bajonnette der empörten Truppen aber, welche in der Nacht des 13. dieses Monates die Regentin umstürmten, haben die Regierung nun gewaltsam auf eine neue Bahn geschleudert. Mit der erzwungenen Annahme der Konstitution von 1812 durch Christine hat die Revolution ihre gefährliche Herrschaft begonnen. Die Krone freilich ruht auf einem legitimen Haupte, ist aber vom verdunkelnden Glanze eines Prinzips umhüllt, welches den Aufruhr, die brutale Gewalt als höchste Instanz anerkennt. Eine solche Wendung, wie sehr sie auch zu bedauern seyn mag, ist doch nicht überraschend. Die Provinzen hatten sich, eine nach der anderen, gegen die Centralregierung erhoben; rings um Madrid hatte sich das Feuer offener Empörung rasch, fast in einem und demselben Augenblicke verbreitet. Und was hatte das Ministerium Isturiz gethan, um ihm vorzubeugen? Aus einer Minorität der vorigen Kortesversammlung hervorgegangen, hatte es seine Gegner unter den Anhängern des konstitutionellen Thrones stets nur mehr gereizt, hatte seine Fahrlässigkeit, seine Schwäche, die sich vergebens in einen Anschein von Stärke zu hüllen suchte, dem Bürgerkriege nur neue Nahrung gegeben und die Siege oder doch die Fortschritte der Karlisten gefördert. Die Verwaltung unter Isturiz war nur von einer Kette von Unglücksfällen bezeichnet. Und was that sie, als die allgemeine Unzufriedenheit über ihre Ohnmacht zur offenen Empörung der Provinzen führte? Isturiz glaubte die Empörung des ganzen Landes durch eine Versetzung Madrids in Belagerungsstand niederdrücken zu können; er verschanzte sich hinter ein Militärgericht in Madrid und erwartete hier eine Rettung, die doch weder er, noch sonst Jemand ihm schaffen konnte. England und Frankreich, die beiden mächtigen Verbündeten des Thrones Isabellens, haben die Stellung, welche sie bei der neuen Gestaltung der Dinge in Spanien annehmen zu müssen glauben, schon bezeichnet. Der Quadrupelallianzvertrag wird nun als eine bloße Garantie für den Thron der unschuldigen Königin und nicht als eine Garantie für diese oder jene Verfassungsform der Monarchie interpretirt; er soll allein die Behauptung der Krone für Isabella II., und nicht die Wahrung der Prärogativen der Krone sicher stellen, welche durch die Konstitution von 1812 eine nicht wenig bedeutsame Schmälerung erfahren. Frankreich und England bleiben bei dem Zwange, dem empörte Truppen als Werkzeug der Patrioten die Regentin unterwerfen, neutral; sie erkennen die Regierung in Madrid auch mit der unfreiwillig angenommenen Konstitution von 1812 an. Lord Palmerston zwar ist der Ansicht, daß wichtige und wesentliche Aenderungen mit eben dieser Konstitution vorgenommen werden müßten. Allein wird man sich jetzt wohl freiwillig dazu entschließen, auch nur einen Theil von Freiheiten zum Opfer zu bringen, die man so leicht errungen hat? — Zu welchen Folgen die Umwälzung der Verhältnisse in Spanien sonst führen kann, darüber behalten wir unsere Ansicht einer anderen Gelegenheit vor.

— Die Madrider Zeitung vom 15. August enthält eine Reihe von Dekreten, aus deren Inhalt auf die noch unbekannten Vorgänge vom 14. August zu schließen ist. Die Konstitution von 1812 ist proklamirt bis zum Zusammentreten der Kortes, die sich aussprechen werden über die Spanien zu gebenden Institutionen. Calatrava ist zum Präsidenten des Ministerkonseils ernannt; Ferrer zum Finanzminister; Lakuadra zum Minister des Innern; General Seoane ersetzt den General Quesada; General Rodil hat den Oberbefehl über die Garden erhalten und ist mit der allgemeinen Inspektion der Milizen beauftragt. Der Belagerungsstand der Hauptstadt ist aufgehoben. Die Nationalgarde von Madrid ist reorganisirt worden. — Das ist Alles, was man am 21. August zu Paris aus Madrid erfahren hat. Aus St. Ildefonse fehlen die Nachrichten. Der Moniteur zeigt an, daß die Konstitution von 1812 zu Santander und St. Sebastian proklamirt worden ist. — Mina, der in Katalonien die Diktatorrolle spielt, hatte sich am 9. August noch nicht erklärt. Man wußte zu Barcellona seit drei Tagen die Ereignisse von Malaga und Saragossa, und zögerte doch mit Proklamation der Konstitution. Die ersten Versuche einer Volksaufregung wurden ohne Mühe vereitelt. Mina's Haltung ist räthselhaft. Er scheint dem San Miguel nicht zu trauen, der sich, nur weil er nicht anders konnte, an die Spitze der Insurrektion zu Saragossa gestellt hat. Nach einem Artikel des Vapor's vom 9. August scheinen die Demokraten zu Barcellona zu hoffen, in der ersten Sitzung der Kortes werde der Regentschaft Christinens ein Ende gemacht werden, wo dann die Revolution in Spanien eine ganz neue Bahn vor sich sähe.

Frankreich.

Die Nachrichten aus Madrid vom 15. August werden verschieden ausgelegt. Ihre Wirkung auf die Börse kann sich erst später zeigen. Calatrava ist ein exaltirter Patriote; er war es, der im März 1823 Ferdinand's VII. Abreise nach Sevilla betrieb; vergebens schützte Ferdinand Podagra vor; die Korteskommission untersuchte die Sache ärztlich-politisch und entschied am 13. März mit 104 Stimmen gegen 33, der König habe zu gehen, am 18. März nach Sevilla aufzubrechen; Ferdinand bat noch um zwei Tage längere Frist; die Kortes gestanden sie zu und am 20. März machte sich der Hof auf den Weg.

Digitized by Google

Niederlande.

Brüssel, 22. August. Der „Moniteur belge" enthält einen Königl. Beschluß, wonach an die Stelle des Generals Evain der Brigadegeneral Wilmar zum Kriegsminister ernannt wird. General Evain ist zum Staatsminister, (d. h. Minister ohne Portefeuille) ernannt worden.

Oesterreich.

(Schluß des gestern abgebrochenen Prager Artikels.)

„Hierauf erheben Sich Ihre Majestäten und geben unter dem Traghimmel, zunächst von den Durchlauchtigsten Familiengliedern, den Oberst-Hofämtern, den Leibgarde-Hauptleuten, dem General-Adjutanten, dem Oberst-Hofmeister und der Oberst-Hofmeisterin Ihrer Majestät und den Damen vom Dienste begleitet, unter Nebenbegleitung der oben erwähnten Arzieren- und Ungarischen Leibgarden, zur Domkirche. Der sämmtliche Klerus, der Adel und alle übrigen, welche im Zuge zur St. Adalberts-Kapelle vortraten, verfügen sich voraus in die Kirche. An der Kirchthüre links werden Ihre Majestäten von dem Fürst-Erzbischofe von Prag mit dem durch den Hof-Ceremoniar überreichten Weihwedel eingesegnet, worauf Allerhöchstdieselben Sich zu dem in Presbyterium gegen den Hochaltar gestellten, mit Goldstoff überdeckten Knieschemel begeben. Hinter diesem Knieschemel stehen zwei ebenfalls mit Goldstoff überzogene Armlehnsessel — über dem Haupte Ihrer Majestäten schwebt ein goldstoffner Thronhimmel. Der Traghimmel bleibt an den in das Presbyterium führenden Stufen zurück. Die anwesenden Durchlauchtigsten Familienglieder verfügen Sich zu den für Höchstsie hinter Ihren Majestäten auf der Evangelienseite vorgerichteten Knieschemeln, welche so wie die dabei befindlichen Armlehnstühle, mit rothem goldverbrämten Sammet überzogen sind. Die Oberstholmeisterin Ihrer Majestät der Kaiserin aber, und die übrigen im Allerhöchsten und Höchsten Dienste befindlichen Damen nehmen Platz in den für sie bestimmten, mit Teppich überzogenen Kniebänken, eben so, insoweit es der Raum gestattet, die Hofchargen, Toisonisten, Großkreuze, Oberst-Landes-Offiziere und Geheimen Räthe; der übrige Hofstaat, die Stände und die anderen Anwesenden endlich, bleiben theils im Presbyterium, theils in dem Hinterraume der Kirche stehen. — Der Klerikus begiebt sich voraus auf die Epistelseite; die Garden der Begleitung stellen sich zu beiden Seiten der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften auf. Wäheend des Zuges Ihrer Majestäten von der Kirchenthür gegen den Hochaltar erschallen von dem Chor anfangs Trompeten und Pauken; dann wird die Antiphone: Ecce mitto angelum etc. unter Begleitung der Instrumental-Musik abgesungen. Bei Beendigung dieser Antiphone verrichtet der Fürst-Erzbischof die Gebete pro recipiendo rego etc., verfügt sich sodann zum Hochaltar und stimmt den Ambrosianischen Lobgesang an, wobei zum drittenmale die Kanonen gelöst und die Glocken geläutet werden. Sechs Edelknaben erscheinen am Hochaltar mit brennenden Wachsfackeln zu dem beim Tedeum gewöhnlichen Dienste. Sobald der Ambrosianische Lobgesang beendigt ist, ertheilt der Fürst-Erzbischof den Segen. Ihre Majestäten erheben Sich und werden auf die nämliche Art, wie der Zug in die Kirche gieng, unter Trompeten- und Paukenschall zu der in den Oratorium-Gang hinaufführenden Stiege begleitet. Bei dem Austritte aus der Kirche werden Allerhöchstdieselben von dem Fürst-Erzbischof nochmals eingesegnet. Der Klerus kehrt hierauf zurück, der Hofstaat und die Stände aber, wie auch das Gubernium, der Magistrat und die Universität von Prag begleiten Ihre Majestäten über die Stiege durch das Oratorium, über den Schloßgang (in welchen die früher vor der St. Adalberts-Kapelle der Arzieren- und Ungarischen Leibgarde besetzte Allerhöchste Appartement, wo Allerhöchst Sie Sich in die inneren Gemächer zurückziehen. Hiermit sind die Empfangs-Feierlichkeiten beendigt. Bald geruhen Seine Majestät der Kaiser die ständische Deputation von Mähren und Schlesien in einer Privat-Audienz zu empfangen, hierauf dem Oberst-Burggrafen zu gestatten, in einer Privat-Audienz die Oberstlandes-Offiziere, und dann in seiner Eigenschaft als Gubernial-Präsident des Gubernium vorzustellen, worauf der Prager Magistrat gleichfalls in einer Privat-Audienz durch den Stellvertreter des Obeest-Kanzlers vorgestellt wird. Auf eben diese Art und zwar in Gegenwart sowohl des Oberst-Burggrafen, als auch des Oberstkanzlers-Stellvertreter, bezeigt sodann Sr. Maj. die Prager Universität ihre tiefste Verehrung. Nach diesen Audienzen werden die obenerwähnten Gremien in der nämlichen Reihefolge zur Audienz bei Ihrer Majestät der Kaiserin vorgelassen. Sowohl bei Sr. Majestät dem Kaiser, als auch bei Ihrer Kaiserlichen Majestät geschieht die Anmeldung zu diesen Audienzen ohne besonderes Ceremoniel, durch den Kammerherrn vom Dienste. Am Tage nach der Allerhöchsten Ankunft geruhen Ihre K. K. Majestäten im Spiegelzimmer die Aufwartung der appartementsmäßigen Damen zu empfangen, welche in Faltenkleidern erscheinen, und von der Gemahlin des Oberst-Burggrafen vorgestellt werden."

Hiesiges.

Das glorreiche Geburts- und Namensfest Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Königes wurde am 25. d. auf das Feierlichste und Herzlichste begangen. Viele Tausende aus Nahe und Ferne fanden sich schon in den Morgenstunden ein und besuchten Nachmittags das Ludwigsfeld, wo nach dem früher erschienenen Programme das alljährliche Volksfest begann.

Theater.

Mit gänzlich aufgehobenem Abonnement.
Sonntag den 28. August 1836.
Vormittags halb 11 Uhr:

Zu ebener Erde und erster Stock,

Posse mit Gesang in 3 Akten von Joh. Nestroi. Musik von Adolph Müller.

Bekanntmachung und Erwiederung.

Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß ich nun die Obrigkeitliche Erlaubniß zu Ertheilung von Tanz-Unterricht erhalten habe, und halte es für meine Schuldigkeit, auf den im Kriegs-Kouriee Nr. 235 befindlichen Artikel über Kontre-Tänze hiemit zu erwiedern, daß Herrn oder Damen, welche die ersten Schwierigkeiten von Walzer oder Galoppade schon überwunden haben, alle Kontre-Tänze in einem Kourse von 20 Stunden aufs Vollkommenste und Neueste bei mir erlernen können. Meine Bedingungen sind: daß nur 4 Personen an einer Stunde Theil nehmen dürfen, und jede am Schluß des Kourses 1 fl. 30 kr. zu bezahlen hätte. Damit meinen Aufenthalt hier nicht zu sehr in die Länge ziehen, und also am nächsten Montag anfangen werde, so ersuche ich die etwaigen Liebhaber, sich mit mir Samstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr, und von 2 bis 4 Uhr in meinem Logis, Karlsstraße Nr. 89 bei Gürtler Strobel wegen der Wahl der Stunden besprechen zu wollen.

Nürnberg, den 26. Aug. 1836.

L. Fr. Kümmerle,
Tanzlehrer am K. Katharinen-Institut zu Stuttgart.

Digitized by Google

Angekommene Fremde vom 24. und 25. August 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	Frhr. v. Imhof, Post-Direktor —	Koburg
	— v. Beckenburg, Obrist —	Rudolstadt
	— v. Lymar, Obrist —	Weimar
	Hr. Häkel, Landrichter —	Heilsbronn
	Mad. Neri —	Ansbach
	Hr. Bertrand, Kfm. —	Rothenburg
	— Dr. Schmidt —	Bayreuth
	— Beüggemann, Bevollmächtigter der Münchner und Aachner Feuer-Versicherungs-Anstalt —	München
	— Frhr. v. Guttenberg —	Weißendorf
	— — v. Donop, Hofjägermstr. —	Dermold
	Mad. Hetz —	Würzburg
	Hr. Geill, Kfm. —	Frankfurt
Rothe Roß.	— Pontkowsko, Obrist —	Mannheim
	HH. Kfte. Burkhardt u. Imhof —	Basel
	Hr. Palmer, Partikulier —	London
	HH. Gastwirthe Popp, Gießing u. Ziegler —	Kraitsheim
	Hr. Bar. v. Vietinghof, Kammerherr	Petersburg
	— Scheetner, Gutsbesitzer —	Schlesien
	— Dr. Tailly, Partikulier —	Paris
	— Montou, Forstmeister —	Zschesau
	— Kerl, Kfm. —	Mackbreit
	— Müller, Kfm. —	Bienhaum
	— Klehe, Bergamtskadet —	Wasseralfing
	— v. Arnim, Gutsbesitzer —	Pleunitz
	— Rost, Kfm. —	Leipzig
Wirt. Hof.	— Graf v. Bruckdorf —	Schelp
	— v. Kronenfels, Oberstlieut. —	Hannover
	— Meyer, App.-Ger.-Assessor —	Bayreuth
	— Weisgerber, Kammer-Anwalt —	Ansbach
	— Roselsnaus, Gutsbesitzer —	Amberg
	— Brunner, Privatier —	Dunkelsbühl
	— Waldstein, Optikus —	Dörzbach
	— Völker, Assessor —	Rothenstein
	— Dr. Fischer —	Berlin
	— Eggensberger, Kantor —	Erlangen
	— Baron v. Muschwitz —	Liegnitz
	— Baron v. Geray —	Wien
	Frau Baronin v. Somnitz —	Berlin
	Fräul. v. Kind —	Leipzig
	Hr. Arnold, Posthalter —	Possenheim
	HH. Brüll, Kfm., u. Schmidt, Assessor	Lichtenfels
	Hr. Waldeker, Privatier —	Rothenburg
	HH. Graf v. Seiboldsdorf, u. Dr. Hauber —	München
	Hr. Reinhardt, Pfarrer —	Wertheim
	— Dietz, Pfarrer —	Holzhausen
	— Helmreich, Pfarrer —	Neuhaus
	— Cohn, Kfm. —	Speyer
	— Schätzler, Gutsbesitzer —	Steinhofstatt
	— Hasselt, Posthalter —	Markibergel
	— Hellmann, Kfm. —	Altenkundst.
	— Pschorr, Brauereibesitzer —	München
	HH. Wülfert, Landrichter, u. Barone v. Crailsheim u. v. Horadam —	Neumarkt
Bl. Glocke.	HH. Beckhardt, Bau-Direktor, u. Bockhardt, Stud. —	Schwarzen
	Hr. Landauer, Stud. —	Krumbach
	HH. Friedmann, Maler, u. Bissinger, Apotheker —	Mannheim
	Hr. Blumröder, Stud. —	Bayreuth
	— Hecht, Stud. —	Röding
	— Geiß, Heerschaftsrichter —	Rudenhausen
	— Schönborn, Kfm. —	Liegnitz
	— Schmidt, Kfm. —	Chemnitz
	— Dr. Hofacker —	Rothenburg

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bl. Glocke.	Hr. Hackl, Aktuar —	Dillingen
	— Hager, Partikulier —	München
Strauß.	HH. Honauer, Landwehr-Obrist, u. Dreich, Buchhändl. —	Bamberg
	Hr. Kiethaber, Beamter —	Dürenmung.
	— Vetter, Aufschläger —	Treuchtling
	— Busch, Assessor —	Herbruck
	— Schalkhausen, Kfm. —	Schwabach
	HH. Schwarzferber, Pfarrer, u. Moser, Kfm. —	Dietfurth
	Hr. Zinn, Accessist —	Ansbach
	— Kleemann, Pfarrer —	Rothenbach
	— Rupprecht, Kfm. —	Hanau
	HH. Oberschreiber Bausch; Sturm u. Müller —	Heidenheim
	— Rechtspraktt. Schaller u. Wild —	Herzogenbsch
	Hr. Bauder, Kfm. —	Spalt
	Mad. Adler u. Mad. Klein —	Ansbach
	Hr. Heicke, Kfm. —	Regensburg
	HH. Adam, Kfm., u. Schneider, Priv.	Heinhofen
	Hr. Weiß, Kfm. —	Augsburg
	— Mauuert, Privatier —	Langenzenn
	— Sattler, Assessor —	Altdorf
	— Knopfloch, Professor —	Salzburg
	— Wilser, Kfm. —	Freiburg
Rothe Hahn.	Hr. Ebringer, Amts-Assistent —	Metningen
	— Sachs, Kfm. —	Bamberg
	— Dietrich, Apotheker —	Ansbach
	— Meier, Herrschaftsrichter —	Sommerhf.
	HH. Freyschmidt, Kfm.; Stats, Justizrath, u. Gebr. Haack, Gutsbes.	Prenzlau
	Hr. Bauer, Rentbeamter —	Oettingen
	S. Exc. Hr. Frhr. v. Meyern-Hohenberg, geb. Rath; HH. Geusler, Ober-Konsistorial-Rath; Holzheu, Pfarrer, u. Seele, Kammerfourier	Koburg
	Hr. Mettinger, Kaud. zhil. —	München
	HH. Brauereibesitzer Redelbach u. Leininger —	Geiselding
	Hr. Redelbach, Brauereibesitzer —	Heimbach
	— Alinger, Brauereibes. —	Hochdorf
	— Idlee, Pfarrer —	Markendauf.
	HH. Kerze, Gastw., u. Auer, Privat.	Oettingen
	HH. Prietschner, Kfm., u. Dreich, Rendant —	Kronach
	Hr. Buchbach, Stud. —	Breslau
	— Krieg, Assessor —	Wilingen
	— Koruburg, Gastwirth —	Neumarkt
Mondsch. i. G.	HH. Vorgel, Justizkommissär, u. Uebeleissen, Privatier —	Ansbach
	Hr. Rorb, Pfarrer —	Kolmberg
	— Gades, Gastw. —	München
	— Uebeleissen, Privatier —	Heerieden
	— Meier, Amtmann —	Lauf
	— Hannold, Landrichter —	Hohenstrauß
	HH. Buesser, nebst Gattin u. Stand, Magistratsrath mit Gattin —	Bamberg
	Hr. Gehauf, Landstand —	Isheim
	— Emres, Oekonom —	Beennhof
	— Meier, Revierförster —	Lichtenau
	Fräul. v. Link mit zwei Schwestern	Augsbueg
	Hr. Henninger, Gastwirth m. Gem.	Burgbernhm
	Frau Revierförster Türkes —	Weidelsdorf.
	Frau Revierförster Löd nebst Tochter	Langhrim
	HH. Rathgebee, Oekonom; Beg, Fabrikant u. Dem. Lutz —	Gunzenhausn
	Hr. Hauptm. v. Eyb mit Sohn —	Ansbach

Berichtigung. In der Erwiederung des gestrigen Blattes ist unter den angeführten Nummern 187 als irrig mit angegeben worden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 241. Sonntag. Nürnberg, den 28. August 1836.

Inland.

München. Die K. Akademie der Wissenschaften hat am 26. d. zur Feier des Allerhöchsten Geburts- und Namenstages Sr. Maj. des Königs eine öffentliche Sitzung gehalten. Nach einem auf die Feier des Tages bezüglichen Vorworte des dermaligen Vorstandes, Herrn geh. Raths v. Schelling, wurde vom Hrn. Professor Dr. v. Kobel „vergleichende Betrachtungen über die Manchfaltigkeit in der organischen und unorganischen Natur" gelesen. Am Schlusse der Sitzung wurden die von der Akademie vorgenommenen Wahlen von Ehren- und auswärtigen Mitgliedern und Korrespondenten bekannt gemacht.

— Das Regierungsblatt Nro. 31 vom 25. d. enthält: 1) Seine Majestät der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, zu den vermög Urkunde vom 27. Februar 1835 gestifteten 8 Unterstützungsbeiträgen für Kinder von Mitgliedern des Militär-Max-Joseph-Ordens noch 4 neue Unterstützungen zu begründen, sohin die Zahl derselben von 8 auf 12 zu vermehren. 2) Den Rathaccess. bei der K. Reg. des Rheinkr., M. Frhrn. v. Maillot de la Treille, den K. Postoffizialen in Hof, A. J. Frhrn. v. Lochner-Hüttenbach zu Allerhöchst Ihren Kammerjunkern zu ernennen; die durch das Ableben des geh. geistl. Rathes v. Schrank eröffnete Stelle eines 1. Konservators des botan. Gartens in München dem bisher. 2. Konservator v. Martius zu übertragen; auf die hiedurch erled. Stelle eines 2. Konserv. des bot. Gartens den bisher. Adjunkten, Prof. Zuccarini, zu befördern; die bei dem Wechselgerichte 1. Inst. zu Straubing erled. Rathstelle dem Rathe des Kr.- u. Stadtgerichts Straubing, A. Frhrn. v. Schrenk, zu übertragen; dem Kontroleur der Regenkreis-Kasse, F. X. Neumüller, die nach zurückgelegten 72 Lebens- und 40 Dienstesjahren nachgesuchte Quiescenz mit Belassung seines vollen Gehaltes und unter Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen langjährigen treuen Diensten Allerhuldvollst zu gewähren, und an dessen Stelle zum Kontroleur der Regenkr.-Kasse prov. dem bish. Zahlmeister F. A. Horn daselbst zu ernennen; das erled. Rentamt Kötzting dem bish. Rechn.-Komm. der Reg.-Fin.-Kammer des U.-D.-Kr., A. Derl, prov., u. die am Kr.- u. Stadtg. Würzburg erled. Advokatenstelle dem Acc. des App.-Ger. für den O.-D.-Kr., J. Beck, zu verleihen; zu der bei dem Kr.- u. Stadtg. zu Fürth erled. Rathstelle den Ass. des Kr.- u. Stadtg. Ansbach, U. Frhrn. v. Lupin, zu befördern; — zum Ass. des Kr. u. Stadtg. Ansbach den Acc. des App. Ger. f. d. Isarkr., F. Gresbeck, auf das erled. Rentamt Dachau den Steuerkatasterkomm.-Ass, vormal. Rentbeamten in Freising, M. Grünberger, zu ernennen. (Schluß folgt.)

Bamberg, 22. August. Die Eisenbahn am Ende der bis hier geleisteten Arbeiten ist bereits im vollen Gange eines Pferdes mit 2 Wagen anschaulich. Sie ist durch einen künstlichen Graben gezogen, damit beide Wagen von beiden Seiten zugleich durch viele Arbeiter gefüllt werden können. Wäre diese Erfindung nicht auch hier realisirt worden, so würden die Fortschritte des Kanalbaues sehr gehemmt worden seyn, indem ein großer Sumpf eines Altwassers viel Zeit, Mühe und Erde erfordert, bis er dem andern Neubaue mit 2 Dämmen gleich gemacht werden kann. Wie der Kanalbau selbst, so ist noch mehr die Eisenbahn ein Gegenstand, welcher die Einheimischen und Fremden zur Beschauung anlockt, und eine Reise nach Nürnberg zur Ansicht der Fürther Bahn als Gegenstand der Neugierde Vielen entbehrlich macht. Der zweite Gegenstand, welcher die allgemeine Aufmerksamkeit fesselt, ist die Anhäufung vieler Backsteine zur Herstellung eines unterirdischen Gewölbes (Tunnel), durch welches unter dem künftigen Kanal ein kleiner Bach, welcher im Sommer selten — im Winter bei der Schnee-Auflösung um so mehr wasserreich ist. So wenig man den Baumeistern ihre Fähigkeit zu Berechnungen absprechen mag, so glauben doch viele, daß dieser Bach in nassen Frühjahren künftig hinderlich werden könnte, daher eine Ableitung des Baches erwünschter seyn möchte, selbst wenn dieses Gewölb hergestellt seyn wird. Oberhalb und unterhalb dieses Bassins hat nun Jedermann den vollen Begriff des werdenden Kanals, dessen Dämme bereits mit guter Erde angeschlagen und wahrscheinlich dann mit Klee bestreut werden, um das Abrollen bei Regengüssen zu verhindern. Die bereits ziemlich weit vorgeschrittene Aushebung des Erdreichs für die erste Schleuße, oberhalb Buchhofes, wird die Einsetzung der Steinblöcke für dieselbe schon im nächsten Monate möglich machen. Daher die Reisenden, welche im Oktober nach Bamberg kommen, vielleicht schon ein volles Bild des werdenden Kanals erhalten können. Fast alle Reisende, welche die hiesigen Merkwürdigkeiten kennen lernen wollen, verfügen sich jetzt eher zum Kanal, als in den Dom oder die Altenburg. Man kann an manchen Morgen oder Nachmittag 1 — 2 Dutzend Wagen voll Neugieriger hin- und herrollen sehen. — In gleichem Verhältnisse mit dem Mangel an Flußwasser ist auch jener des Mehles, indem die Landleute aus einer Entfernung von 12 bis 15 Stunden hieher kommen, ihren Bedarf zu befriedigen; deßwegen glauben manche, die Fischmühle hätte erst nach vollendetem Kanal eingerissen werden können; indem deren vier Gänge doch viele Menschen befriedigt hätten. Man staunt jetzt über die vielen Pfähle, welche vor den Rädern derselben ausgezogen werden; die Zahl mag sich auf 800 — 1000 belaufen; daher diese Mühle durch kein Hochwasser jemals hätte ganz zerstört werden können, wenn auch die Eisschollen die Flügel der Räder ganz zusammengeschlagen hätten. Indessen

Digitized by Google

hat das Einsteigen der Taglöhner in das Wasser, noch mehr das Fortwaden in demselben sowohl an der Fischmühle als oberhalb der Stadt bei dem Schindersgraben die Ruhr herbeigeführt, in Folge welcher mehrere Arbeiter bereits in das Krankenhaus gebracht werden mußten. Ob der Fond der Krankenanstalt oder der Aktienfond diese unvorhergesehene Auslage decken wird, ist noch unbekannt, verdient aber bald in die reiflichste Erwägung gezogen zu werden, denn sobald die herbstlichen Wechsel der Witterung eintreten, sind um so mehr Krankheitsfalle zu besorgen, als die Arbeiter größtentheils aus benachbarten Dörfern stammen, deßwegen während des Tages sich nur von ihrem mitgebrachten Brode, Käse oder Butter nähren und keine eigene Hütte haben, unter welchee sie während der Ruhe- und Nahrungszeit sich erholen können. Tritt einmal anhaltendes Regenwetter ein, so sind diese Leute um so mehr zu bedauern, als sie ohne ihre Schuld Opfer einer Epidemie werden können, welche allgemein befürchtet wird. Man wundert sich, daß der Unternehmer Biennüller, welcher für sich eine Reihe Boutiquen aufstellte, nicht angehalten wurde, auf gleiche Weise für die Taglöhner zu sorgen. Sowohl das Bauperſonal, als die Polizei möchten sich bald verpflichtet sehen, diesem auffallenden Mangel mit Nachdruck vorzubeugen, wenn sie nicht vom geheimen Aufseher, dessen Existenz der fränkische Merkur mit seltenee Bescheidenheit verwarf, denuncirt werden sollen. (N. W. Z.)

Bamberg, 26. August. Se. Exc. unser allverehrter hochwürdigster Hr. Erzbischof, Joseph Maria, haben von Sr. Maj. unserm Allergnädigsten Könige das große Kreuz des Kgl. Bayr. Zivilverdienstordens erhalten. Se. Kgl. Hoheit der Hr. Herzog Wilhelm von Bayern, waren von Sr. Kgl. Maj. beauftragt, die große Ordensdekoration, an dem 50sten Geburts-, und Namensfeste des Königs, dem hochwürdigsten Hrn. Erzbischofe als einen Beweis des Kgl. Wohlwollens und der gerechtesten Würdigung seiner hohen Verdienste um Kirche und Staat zuzustellen.

— Die Kgl. Regierung des Obermainkreises hat Folgendes bekannt gemacht: Eine höchste Ministerial-Entschließung vom 20. Juli 1829 bestimmt, daß alle jene, welche die Kuhpocken an Kühen entdecken, gegen eine Prämie von Drei Dukaten sogleich bei ihrer Obrigkeit die Anzeige zu machen haben. Diese Entschließung wurde den Behörden unter dem 4. August 1829 eröffnet und unter dem 31. Juli in Folge höchstee Ministerial-Entschließung erinnert. — Diese Anordnung hatte bis jetzt noch wenigen Erfolg und geschah auch die Anzeige, so kam solche zu spät, oder war irrig. Da nun nicht alle an den Eitern der Kühe sich vorfindenden Blattern und Ausschläge von der Art sind, daß sie als ächte gegen die Menschenblattern schützende Kuhpocken betrachtet werden können, so werden zur Kenntniß der ächten folgende Kennzeichen angegeben: Die ächten Kuhpocken erscheinen an den Eutern der Kühe zuerst als kleine rothe Flecken, welche sich bis zum 7ten Tage zu bläulich-weißen, hellen, mit einem entzündetea Ringe oder Hofe umgebenen Pusteln sich ausbilden, die dann mit wasserheller Lymphe gefüllt sind, welche Lymphe sich allmählig verdickt und mit dem 14ten Tage als Schorfe abfällt. — Nur so lange die Lymphe noch hell ist, darf selbige, wenn sie ihre Wirksamkeit äußern soll, zur Uebertragung auf den menschlichen Körper benützt werden, wie auch die Lymphe den durch die Impfung hervorgebrachten Schutzblattern nur in diesem Zustande der hellen Flüssigkeit, ihre ganze Wirksamkeit und Schutzkraft zeigt. Alle andere an den Kühen vorkommende Ausschläge und Blattern sind zu verwerfen, da mehrere derselben auf Menschen übergetragen, leicht bösartige Geschwüre bilden oder gar keine Ansteckungskraft zeigen. Bei den stattfindenden Anzeigen von Blattern an den Eutern der Kühe ist von dem betreffenden Gerichtsarzt zunächst deren Aechtheit zu bestimmen, sodann aber für die zeitige Benützung derselben zur Fortpflanzung dieses Schutzstoffes auf Menschen zu sorgen. Ueber jeden vorgekommenen Fall, wie über den Erfolg der Benützung ist ein besonderes Journal von dem Gerichtsarzt anzulegen, in welches die Beobachtungen von Tag zu Tag einzutragen sind. Dieses Journal ist sodann der Kgl. Regierung zur Einsicht vorzulegen. Im Uebrigen werden die Polizeibehörden und Physikate auf die diesseitige Entschließung vom 11. Juli 1835, Kuhpocken betreffend, hingewiesen, und neuerdings dringend aufgefordert, für die möglichste Verbreitung dieses ächten erneuerten Stoffes Sorge zu tragen.

Ausland.

England.

König Wilhelm IV. hat am 20. August das Parlament in Person durch folgende Rede prorogirt: „Mylords und Gentlemen! Der Stand der öffentlichen Geschäfte erlaubt mir endlich, euch von längerem Verweilen im Parlament zu entbinden. Indem ich euren Arbeiten ein Ziel setze, habe ich abermals den Eifer anzuerkennen, mit welchem ihr euch den Staatsangelegenheiten gewidmet, und die Beachtung, welche ihr den wichtigen Gegenständen, die ich bei Eröffnung der Session zu eurer Erwägung brachte, gewähet habt. Die Versicherungen freundschaftlicher Gesinnungen, welche ich von allen fremden Mächten erhalte, setzen mich in den Stand, euch Glück zu wünschen zu der Aussicht, daß der Friede ungestört erhalten werden wird. Ich beklage sehr, daß der innere Zustand Spaniens dieses Land zur einzigen Ausnahme macht von der allgemein in dem übrigen Europa herrschenden Ruhe, und ich bedaure, daß die Hoffnungen, welche man unterhielt, den Bürgerkrieg beendigt zu sehen, bis jetzt nicht verwirklicht worden sind. In Erfüllung der Verbindlichkeiten, welche ich durch die Quadrupelallianz eingegangen bin, habe ich der Königin von Spanien die Kooperation eines Theils meiner Seemacht gewährt; ich fahre fort mit unnachlassender Sorge auszusehen nach Herstellung des innern Friedens in Spanien, als welche ein Hauptzweck des Quadrupelvertrags war und für die Interessen ganz Europa's so wesentlich ist. Es macht mich glücklich, daß ich im Stande bin, euch zu benachrichtigen, wie mein Bemühen, das Mißverständniß, welches sich zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten erhoben hatte, zu entfernen, mit vollständigem Erfolge gekrönt worden ist. Meine den zwei Regierungen angebotene Vermittelung ist von beiden in offenem und versöhnendem Geiste angenommen worden, und die freundschaftlichen Verhältnisse werden zwischen ihnen auf eine beide Theile befriedigende und beiden ehrenvolle Weise hergestellt. Ich vertraue, dieser Umstand wird dienen, die Bande, welche dieses Land mit zwei großen befreundeten Nationen, mit welchen es so viele wichtige Verhältnisse gemein hat, verknüpfen, noch enger anzuziehen. Mit Theilnahme habe ich eure Berathung gesehen über die Berichte der Kommission, welche beauftragt war, den Stand der Kirchspengel in England und Wallis zu untersuchen; bereitwilligst habe ich meine Zustimmung zu den Maaßregeln gegeben, die mir vorgeschlagen worden sind, um einige der wichtigsten Anempfehlungen der gedachten Kommission zu effektuiren. Mit nicht geringer Zufriedenheit habe ich vernommen, daß ihr, nach vieler Mühespendung, Anordnungen zue Reife gebracht habt, wodurch die Zehntangelegenheiten in England und Wallis geregelt werden; ich vertraue, dieselben werden sich in ihrer An-

Digitized by Google

wendung in den betheiligten Bezirken billig und in ihren Ergebnissen im Allgemeinen wohlthätig ausweisen. Daß die Akten zur Führung von Civilstandesregistern und Ehelisten durchgegangen sind, hat große Zufriedenheit gewährt. Die Bestimmungen dieser Akten sind nach den weiten Grundsätzen (large principles) der Religionsfreiheit abgemessen worden, die ich, unter gehöriger Rücksicht auf die Wohlfahrt der Landeskirche, stets aufrecht zu halten und zu befördern gewünscht habe. Die gedachten Akten werden auch beitragen zur Sicherheit der Rechtsansprüche und zur Stabilität des Eigenthums. Es war mir eine Quelle großer Befriedigung, die Ruhe zu beobachten, welche in Irland vorherrscht, und die Abnahme von Verbrechen, welche seit einiger Zeit daselbst stattgefunden hat. Ich vertraue, daß Beharren bei einem gerechten und unpartheiischen Regierungssystem diese gute Stimmung ermuthigen und Irland in den Stand setzen werde, seine großen Nationalhilfsmittel zu entwickeln. — Gentlemen vom Hause der Gemeinen! Ich danke euch für die Freigebigkeit, womit ihr nicht nur den gewöhnlichen Jahresbedarf, sondern auch die Ergänzungssumme zur Verstärkung meiner Seemacht votirt habt. Es war mir angenehm, zu ersehen, daß ihr auch Vorsorge getroffen habt füe den vollen Betrag der den Sklaveneignern auf meinen Kolonialbesitzungen zuerkannten Schadloshaltungssumme, und daß somit die von dem Parlament übernommenen Verpflichtungen streng erfüllt worden sind. Die Zunahme in dem öffentlichen Einkommen hat euch in den Stand gesetzt, diese Ausgaben zu bestreiten und dabei noch einige Taxen abzuschaffen oder zu mindern, die zum Theil nachtheilig auf mein Volk wirkten, zum Theil ungleich drückten auf verschiedene meiner auswärtigen Gebiete. Zu dem gegenwärtigen Zustand der Manufakturen und des Handels können wir uns nur Glück wünschen, vorausgesetzt, daß die herrschende Betriebsamkeit von der Vorsicht und Klugheit geleitet bleibt, welche, wie die Erfahrung gelehrt hat, unentbehrlich sind zu dauerndem Gedeihen. Mylords und Gentlemen! Bei der vorgerückten Jahreszeit und da ihr schon so lange den öffentlichen Angelegenheiten gewidmet habt, müßt ihr wohl Verlangen tragen, nach euren Grafschaften zurückzukehren. Dort habt ihr Pflichten zu erfüllen, die an Wichtigkeit nur denen nachstehen, die euch in euren legislativen Funktionen obliegen. Euer Einfluß, euer Beispiel, werden bedeutend beitragen zur Erhaltung der Ruhe, zur Aufmunterung des Kunstfleißes, und zur Bestärkung in den moralischen und religiösen Gewohnheiten (Fertigkeiten) und Grundsätzen, welche so unerläßlich sind zur Wohlfahrt jedes Gemeinwesens."

Spanien.

Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 17. August meldet, daß Hr. von Rayneval am Tag zuvor, um halb sieben Uhr Abends, zu St. Ildefonse gestorben ist. Er war nur sechs Tage krank; sein Uebel war eine Lungensucht, wozu noch ein Gichtanfall nach dem Kopf kam. Dieselbe Depesche meldet, daß die beiden Königinnen am 17. August nach Madrid gekommen sind und diese Hauptstadt war ruhig. Ebensowohl am 17. August hat General Lebeau die Karlisten angegriffen. Ihre Bataillons standen auf der Gränzlinie. Lebeau hat sie aus ihren Stellungen verjagt und nach dem Bastan und Ulzema zurückgeworfen, nachdem er ihnen viele Leute getödtet, verwundet, und genommen hatte. Zu Engui hat er die Festungswerke der Karlisten erstürmt und zerstört; ihre Magazine sind in seine Hände gefallen.

Frankreich.

Paris, 22. August. Man wollte an der Börse wissen, Marie Christine sei mit Enthusiasmus zu Madrid empfangen worden und Calatrava wolle von den Kortes einen Aufstand in Masse fordern, um die Karlisten auszurotten. Auf der andern Seite hieß es, Gomez, der schon einigemal vernichtet worden ist, habe den General Espartero aufs Haupt geschlagen.

Niederlande.

Brüssel, 21. August. Der Moniteur enthält heute die Ernennung des General Willmar zum Kriegsminister. General Evain hat zur Belohnung seiner Dienste den Titel eines Staatsministers erhalten.

Preussen.

Die unbegreiflich schmutzige und schlechte Mucker-Geschichte zu Königsberg in Preussen wird immer schlimmer befunden, und doch geht der Unfug noch immer fort. Oeffentliche Blätter erzählen, wie die Pietisten-Sekte sich die härtesten gewaltsamen Maaßregeln gegen eine Abtrünnige, die Gräfin von S., erlaubte, und wie diese nur durch den Kanzler des Königreichs Preussen, Hrn. v. Wegner, aus den Klauen ihrer Verfolger gerettet wurde, — wie die beiden Häupter der Sekte, die Prediger E. und D., sich hartnäckig weigerten, vor Gericht Auskunft zu geben, wie sie von ihren reichen Anhängern unterstützt würden. Wie verlautet, ist die Untersuchung ihrem Ende nahe; allein um jeden Schein der Partheilichkeit zu vermeiden, soll das Urtheil vom Kammergericht in Berlin unter Begutachtung des Konsistoriums zu Magdeburg gesprochen werden. Noch vor wenigen Tagen wurde ein junges Mädchen, Fräulein v. H., welche bereits in die Mysterien der Sekte eingeweiht war, vom Oberlandesgericht ihrem Vormunde übergeben, aber ehe er sie noch auf sein Gut hatte mitnehmen können, war sie ihm wieder entlaufen, und die Polizei hat sie bis jetzt noch nicht wieder auffinden können.

Baden.

Zu den bemerkenswerthen Verfügungen, die in Absicht auf das Schulwesen in der neuesten Zeit ergangen sind, gehört die des Großh. Ministeriums des Innern vom 22. Juli d. J., wonach künftig in keinem Orte mehr die Schulzimmer, sei es von der betreffenden Gemeinde, oder dem Schullehrer, oder von wem immer, ihrer eigentlichen Bestimmung entzogen, und zu anderen, dem Unterricht fremdartigen Zwecken, wenn auch nur vorübergehend, verwendet werden dürfen, mit der einzigen Ausnahme, daß darin die Abhaltung von Gemeinde-Versammlungen in solchen kleinen Orten gestattet ist, wo keine eigenen Gemeindehäuser oder andere dazu geeignete Lokalitäten sich finden, jedenfalls nur ausser der Schulzeit.

Dänemark.

Kiel, 18. August. Gestern Nachmittag verstarb plötzlich zu Louisenlund der Landgraf Karl zu Hessen-Kassel, Statthalter der Herzogthümer Schleswig und Holstein und General-Feldmarschall, im 92. Jahre seines Alters. Er war geboren den 19. Dez. 1744, und vermählte sich den 30. August 1766 mit der Prinzessin Louise von Dänemark, Tochter des Königs Friedrich des Fünften, mit welcher er am 30. August 1826 sein sechszigjähriges Ehe-Jubiläum feierte.

Schweden und Norwegen.

Die Staatsdidning meldet heute, daß zwischen Sr. Maj. und dem Könige der Franzosen ein Vertrag zur Abschaffung des Sklavenhandels am 31. Mai d. J. in Stockholm abgeschlossen, am 30. Juni in Paris und am 9. Juli in Stockholm ratifizirt worden und in der Sammlung von Verordnungen abgedruckt werden wird.

Türkei.

Ein Gerücht über eine angebliche Verschwörung gegen

Digitized by Google

das Leben des Sultans, das durch Handelsbriefe aus der Türkei verbreitet worden, hat sich bis jetzt nicht bestätigt. Dieß Gerücht scheint dadurch veranlaßt worden zu seyn, daß der Sultan sein Hoflager schnell in den Palast seiner jüngst vermählten Tochter verlegt hatte, weil einige Pestfälle unfern des Serails sich ereignet hatten.

Griechenland.

Athen, 19. Juli. „Wir sind seit meinem letzten Berichte ohne wesentliche Ereignisse geblieben. Es herrscht, vereinzelte Räubereien ausgenommen, fortwährend im Lande Ruhe und Friede. In der Verwaltung bemerkt man einen lobenswerthen Eifer, und es wird in allen Branchen trotz der Sommerhitze viel gearbeitet. Der Ministerrath hält wöchentlich 2 bis 3 Sitzungen. Unter den neueren Erlassen ist besonders die Verordnung über den Wirkungskreis der neu ernannten Gouverneurs von Interesse, die mit einer anerkennungswerthen Umsicht und Gründlichkeit ausgearbeitet ist. Zur Schliessung der zwischen Griechischen und Türkischen Unterthanen bestehenden Differenzen wurde eine gemischte, aus Griechen und Türken bestehende Kommission ernannt, deren Entscheidungen inappellabel seyn sollen. — Die Rede des Französischen Premier-Ministers, Herrn Thiers, über Griechenland hat hier viel Eindruck gemacht. Die Journale kommentiren sie, ein jedes nach seiner Art; bemerkenswerth ist übrigens, daß „Sotir" daraus Veranlassung nimmt, dem Staatskanzler jene Regierungs-Akte der Regentschaft zum Vorwurfe zu machen, die bekanntlich nie die Zustimmung des jetzigen Staatskanzlers hatten. — Die Griechische Journalistik hat sich abermals vermehrt. Es ist vor einigen Tagen das erste Heft des periodischen Zeitblattes: „Der Fortschritt" erschienen, das übrigens für die Wissenschaft eine schlechte Ausbeute gewährt. Der Redakteur des Journals ist ein Arzt, der wegen Mangel an Patienten die Musen frequentirt. — Dagegen gewinnt der „Griechische Kourier" täglich an Interesse, und es ist wirklich wohlthuend, auf die Lektüre des unfruchtbaren Journalistenstreites eine mehr substantielle Frucht zu genießen. — Mit großem Bedauern hat das Publikum die Nachricht vernommen, daß Hr. Asopius von Korfu nicht hieher kommen wird. In seiner deßfallsigen Mittheilung sagt er, daß die Schilderungen, welche die Griechischen Journale über den Zustand Griechenlands enthielten, ihn bestimmten, seinen Vorsatz nach Griechenland zu kommen, aufzugeben. — Trotz der großen Hitze ist der Gesundheitszustand der Hauptstadt und des Piräus noch immer befriedigend; nur sind seit einigen Tagen mehrere auffallende Erkrankungen, die mit Konvulsionen beginnen, und den Kranken am ersten Tage alles Bewußtseyns und einige Zeit so zu sagen des Verstandes berauben, vorgekommen. — Oberst Grivas, der sich mehrere Tage in der Hauptstadt befand, ist nach der Gränze abgereist, um sein Kommando wieder zu übernehmen." (M. P. Z.)

Der Komité des eilften großen Nationalfestes

hat aus besonderer Rücksicht für die Herren Gast- und Bierwirthe auf dem Ludwigsfelde, beschlossen, daß der Festzug zum morgenden Nachrennen statt um 3½ Uhr, schon um 1½ Uhr und zwar vom Gasthause des Bayerischen Hofes aus, durch die Karolinenstraße, zum Frauenthor hinaus abzugehen habe, und bringt dieß hiemit zur öffentlichen Kenntniß.

Nürnberg, den 27. August 1836.

Theater.

Mit gänzlich aufgehobenem Abonnement.

Sonntag den 28. August 1836.

Vormittags halb 11 Uhr:

Zu ebener Erde und erster Stock,

Posse mit Gesang in 3 Akten von Joh. Nestroi. Musik von Adolph Müller.

Der fliegende Fisch auf dem Ludwigsfelde.

Nicht Jedem ist vergönnt, die Wunder anzustaunen,
Die gütig die Natur freigebig ausgestreut:
Denn es verhindern oft uns des Geschickes Launen,
Das zu genießen, was den Denkenden erfreut.
So muß es herrlich seyn, wenn sich die Fischlein zeigen,
Die kühn in hohem Flug die Lüfte rasch durchstreichen.

Und dieses Schauspiel soll das Publikum entzücken:
Herr Peter Bauer wird die Welt damit erfreu'n;
Dem wackern Künstler muß das Unternehmen glücken,
Wem drängt es mächtig nicht, bei diesem Schmauß zu seyn?
Wenn einmal Klöße auf zum Himmelszelte stiegen:
So sieht man dieses Jahr den Karpfen dahin fliegen!

Wahrscheinlich kehrt er nie in diesem Leben wieder,
Doch dienen zum Ersatz, als gutes Unterpfand,
Die hinterlassenen und wohlgeback'nen Brüder,
Die eine strenge Pflicht an diese Erde band.
Sie trotzen der Gefahr, die ihnen zugemessen,
Und warten nur darauf, daß man sie möge — essen!

Dieß alles bringt man nun dem Publikum zur Kunde,
Und ladet männiglich mit dem Bemerken ein:
Daß Dienstags Nachmittag, so um die vierte Stunde,
Das große Werk beginnt, der Anfang werde seyn.
Den Schauplatz muß man noch mit Offenheit bekennen:
Den Gastwirth „Güllich" und das Schild „zum Grübel" nennen!

Angekommene Fremde vom 26. August 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	Hr. Manz, Rggs.-Rath — —	Ansbach
	— Gräff, Justiz-Rath — —	Breslau
	— Wilke, Professor — —	Halle
	HH. Dr. Kastner, u. Lipp, Forstpraktr.	Erlangen
	Hr. Richter, Kfm. — —	Berlin
Rothe Roß.	— Paulson, Marine-Offizier —	London
	— Göth, Kfm. — — —	Mainz
	— Tauber, Kfm. — — —	Markbreit
Strauß.	— Bar. v. Stauf — — —	Wien
	— Müller, Rechnungs-Kommissär —	Augsburg
	Frau Justizräthin Greiner — —	Regensburg
	Hr. Steiner, Apotheker — —	Weiden
	— v. Bollon, Gesandtschafts-Sek. —	Berlin
	— Chevrien, Obrist — —	Petersburg
	— Haffmann, Finanz-Referendar —	Stuttgart
Bl. Glocke.	HH. Leblein u. Schwingenst, Forstgeb.	Roth
Rothe Hahn.	Hr. Haag, Kfm. — — —	München
	— Delugo, Kfm. — — —	Telis
Radbrunnen	— Ritter v. Heintn, Kammerherr —	Töplitz
	— Niedreiter, Faktor — —	Augsburg
	— Gallinger, Kaufm. — —	Nördlingen
Mondsch. i. G.	— v. Prüsser, Herrschaftsrichter —	Thurnau
	— Hornschuch, Kfm., nebst Tochter	Rüdenhausen
	HH. Haustel, Part., u. Haustel, Gastw.	Feuchtwang
	Hr. Stadtmüller, Fabrikant —	Leutershausen

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 242. Montag. Nürnberg, den 29. August 1836.

Inland.

München, 19. August. Durch eine neueste Kgl. Entschließung wurde verfügt, daß das neu erweckte Benediktinerkloster Metten im Unterdonaukreise, welches neben dem Priorate Ottobeuern unter die Augsburger Abtei gestellt worden war, von nun an selbstständig seyn soll, und zwar vorerst noch als Priorat; daß aber dasselbe, sobald die Mittel von Staatswegen dazu angewiesen sind, als Abtei auftreten, und als selbstständiger Körper Schenkungen empfangen könne. Durch die Ueberzeugung eines religiösen Bedürfnisses wurde durch die Gnade des Königs das Klostee Metten im Jahre 1830 als das erste unter den Klöstern wieder erweckt, und hatte bis zum Ende des Jahres 1835 13 Konventualen, von denen jedoch kürzlich bei Errichtung des Erziehungs-Instituts in Augsburg sechs Professoren zum Lehramte berufen wurden. Die schnell kundgegebene Regsamkeit der Benediktiner-Korporation und ihr wohlthätiger Einfluß auf ihre Umgebungen entgiengen der väterlichen Wachsamkeit des Königs nicht, dessen Gnade sie sich in der kurzen Zeit seit ihrer Wiedereinführung in Bayern im höchsten Grade erworben hat.

München, 25. August. Se. Hoh. der Herr Erbgroßherzog und J. K. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin von Hessen sind in Nymphenburg zur Geburts- und Namens-Feier Sr. Maj. des Königs eingetroffen. Die Allerhöchsten Herrschaften beginnen das Fest zu Berg im Familien-Zirkel; ausserdem fanden Andachten in allen Kirchen, glänzende militärische Paraden mit ihren trefflichen Musikchören, Kanonendonner, große Festmäler ꝛc. ꝛc. statt. Aber wer feierte wohl das heutige 50jährige Geburts- und Namensfest unsrrs angebeteten Ludwigs schöner als Er selbst! So eben gelangte nachstehende K. Urkunde an das K. Staatsministerium des Innern:

Ludwig von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. „Wir haben in Erwägung des traurigen Schicksals, welchem die Blinden selbst nach Vollendung ihres Unterrichts, wegen Mangel eines selbstständigen, ihre Subsistenz sichernden Erwerbs, preis gegeben sind, beschlossen, der von Uns unter'm 22. Septbr. 1826 gegründeten Blinden-Erziehungs-Anstalt durch Hinzufügung einer Blinden-Beschäftigungs-Anstalt eine wohlthätigere Ausdehnung zu geben und bewilligen zur Begründung der letzteren Ein hundert tausend Gulden aus Unserer Kabinets-Kasse unter nachstehenden Bestimmungen. I. Diese Summe von Ein hundert tausend Gulden, wovon die eine Hälfte mit fünfzig tausend Gulden noch in diesem Verwaltungsjahre auf einmal — die andere aber in der ersten Hälfte des nächsten Verwaltungsjahres in gleichen Monatsraten ausbezahlt werden wird, soll als ewiges Stiftungs-Kapital der Blinden-Beschäftigungs-Anstalt gehören und Wir überweisen hiemit diese Ein hundert tausend Gulden der gedachten Anstalt zum vollen Eigenthum feierlich und rechtsförmlich. II. Mit dem Ertrage der Zinsen von diesem Dotations-Kapital und den andern Einnahmen der Blinden-Beschäftigungs-Anstalt, worunter auch der Selbsterwerb derselben zu begreifen, sollen die darin aufgenommenen Individuen freie Wohnung, Unterricht und Verpflegung erhalten. III. Den Ueberschuß der Einnahmen über den nöthigen Aufwand werden Wir zur Dotation weiterer Freiplätze verwenden lassen. IV. Die Zahl solcher Freiplätze bestimmen Wir für Individuen beiderlei Geschlechts vor der Hand auf vierzehn. V. In der Regel haben nur Inländer, deren Armuth und Unterrichtsfähigkeit nachgewiesen ist, Ausschi auf dergleichen Freiplätze, besonders die mit den erforderlichen Eigenschaften versehenen, aus der Blinden-Erziehungs Anstalt tretenden Zöglinge. Außerdem können auch noch vermögliche, sowohl in- als ausländische Blinde, in dieser Anstalt, unter noch näher bekannt zu machenden Bedingungen Aufnahme finden. VI. Nebst diesen werden Wie sowohl jene wohlgesitteten, unverdorbenen und erwachsenen Blinden, welche den Trieb nach Thätigkeit fühlen, ohne ihn befriedigen zu können, als auch jene Blinden, welche nach Erlernung eines Handwerks oder sonstiger Beschäftigung den Gesichtssinn verloren haben, nach Umständen und den Kräften der Anstalt berücksichtigen lassen. Die Aufnahme dieser letzteren hat jedoch jederzeit nur versuchsweise zu geschehen. VII. Der Unterricht erstreckt sich auf Musik, auf Erlernung einfacher, einen Erwerb gewährenden Handarbeiten oder auf die Ausübung des vor der Erblindung betriebenen Handwerks mittelst eigenthümlicher Hilfsmittel. Die Unterrichtszeit wird im Allgmeinen auf zwei Jahre festgesetzt. VIII. Nach Vollendung des Unterrichtes sind die Zöglinge zu einer Erwerb begründenden Thätigkeit anzuhalten, und der aus den Erzeugnissen der erlernten Hand-Arbeiten oder der öffentlichen musikalischen Leistungen, wovon auch Aufspielen bei Tanz-Lustbarkeiten nicht ausgeschlossen ist, erzielte Erlös ist für die Anstalt zu erheben und zu verrechnen. IX. Die Verleihung aller Plätze dieser Unserer Königlichen Stiftung hat von Uns und Unseren Regierungs-Nachfolgern auszugehen.

Die gegenwärtigen Satzungen der von Uns gemachten Stiftung bestätigen und bekräftigen Wir mit Unserer eigenhändigen Unterschrift, mit Vorbehalt, während Unserer Lebenszeit noch daran ändern zu können, und lassen zur Beurkundung Unser geheimes Kanzlei-Siegel beidrucken.

Gegeben zu München am 25. August im Jahre Ein tausend acht hundert sechs und dreißig. Ludwig.

Bayreuth, 27. August. Ihre K. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg kamen gestern in Begleitung Sr.

Digitized by Google

Hoheit des Prinzen Max und der Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg, und Ihrer Hoheit der Frau Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen, nebst vielem Gefolge, von Schweden kommend, dahier an, stiegen im Gasthofe zum goldenen Anker ab und setzten heute Morgen ihre Reise nach München über Regensburg weiter fort.

Ausland.

England.

London, 20. Aug. Das Oberhaus setzte gestern auf die Motion des Marquis von Westminster die Erörterung der Bill in Betreff der Emanzipation der Juden bis zur nächsten Session aus.

— Nach dem „Morning-Chronicle" wird die Belgisch-Holländische Streitsache im Herbst zu Frankfurt oder London entschieden werden, unter der, von beiden Theilen nachgesuchten Vermittelung Preussens.

Spanien.

Man hat nichts Neues aus Madrid. Noch ist unbekannt, was daselbst am 14. und 15. August geschehen ist und woraus sich die Proklamation der Konstitution, die Aenderung des Ministeriums, und die Rückkehr der Königinnen nach der Hauptstadt erklären ließen. Die Dekrete, welche in der Madrider Zeitung vom 15. August erschienen sind, tragen das Datum St. Ildefonse 14. August. Jauregny, der zu St. Sebastian kommandirt, hat sie der Provinzialdeputation von Guipuzkoa mit der Bemerkung zugeschickt, er werde die nöthigen Anordnungen treffen, um die Konstitution von 1812 proklamiren und beschwören zu lassen. Valencia hat seine Revolution am 9. August gemacht. Der Generalkapitän Palarea hatte sich der Bewegung widersetzt, mußte aber weichen. Oberst Bail rückte mit 500 Mann ein und proklamirte die Konstitution von 1812. Palarea und die Behörden der Stadt zogen sich mit 1700 Mann nach Murviedro zurück. Beim Abgang des Couriers, der diese Nachricht bringt, war Valencia in Bestürzung unter dem Joch einer Junta, die aus unbedeutenden Leuten von schlechtem Rufe bestand und sich mit Mühe einigermaßen organisirt hatte. Zu Barcelona hielt Mina das Volk noch im Zügel. Doch war am 12. August eine drohende Adresse an die Königin unterzeichnet worden. Man verlangt darin die Verabschiedung des Ministeriums Isturiz, dessen Versetzung in den Anklagestand, und eine populäre Verwaltung. Zwei Deputirte bringen diese Adresse nach Madrid; die neun Prokuradores der Provinz Katalonien sind am 13. August mit ihnen nach der Hauptstadt abgereist. Sind sie hingekommen, so haben sie Isturiz abgesetzt und die Konstitution von 1812 proklamirt gefunden.

— Das Dekret der Königin Christine, die Proklamation der Konstitution von 1812 betreffend, lautet wie folgt: „Als Königin-Regentin von Spanien verordne und befehle ich, daß man die politische Konstitution von 1812 proklamire, bis die Nation, in den Kortes repräsentirt, ausdrücklich ihren Willen kund giebt, oder irgend eine andere Konstitution, die ihren Bedürfnissen entspricht, annimmt. — St. Ildefonse, 14. August 1836. — Ich, die Königin." —

Frankreich.

Man liest im Journal de Paris: „Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 17. Aug. zeigt an, daß der Botschafter Frankreichs an dem Hofe der beiden Königinnen, Hr. v. Rayneval, am vorhergegangenen Tage, Abends um halb 7 Uhr, nach einem 6tägigen Krankenlager an den Folgen einer Lungensucht und eines Anfalls von Kopfgicht gestorben ist.

— Die Journale sind einverstanden, die Prorogationsrede des Königs von England durchaus unbefriedigend zu finden.

— Nach der Angabe des Messagers soll die Vermählung des Königs von Neapel mit der Prinzessin Klementine von Orleans, Tochter des Königs der Franzosen, bestimmt verabredet seyn. Die Mitgabe wäre auf 6 Millionen Franken festgesetzt.

Niederlande.

Aus dem Haag, 23. August. J. K. H. die Prinzessin Friedrich der Niederlande ist gestern Abend mit einem Sohne glücklich niedergekommen.

Nassau.

Aus dem Herzogthum Nassau, 23. August. Die Frequenz in unsern Taunusbädern fängt nachgerade an, sich zu vermindern, und somit auch der Zudrang zu den großen Spielbanken. Immerhin müssen diese sehr gute Geschäfte gemacht haben, wie schon aus dem Umstande erhellt, daß mehrere der stärksten Pointeurs, welche denselben die meiste Gefahr drohten, eben so trübselig als plötzlich abgereist sind. Dahin gehört unter Andern auch der wegen seines Glückes zu Kissingen der dortigen Bank so furchtbar gewordene Ungarische Magnat, der, nach wechselhaften Erfolgen, endlich Wiesbaden mit einem Einspänner verließ.

Schweiz.

Chur. Durch Eilboten ist hier die Nachricht eingegangen, daß die Cholera im Tyrolischen Marktflecken Mals und einer zu demselben gehörenden Filialgemeinde ausgebrochen. Der Bericht erwähnt im Ganzen 26 Todesfälle. — Briefe aus Cleven vom 19 Aug. melden, daß vom 18 bis 19. sieben bis acht Cholerafälle sich ereigneten. Einige Personen starben an der Krankheit, andere schweben in großer Gefahr. Bis jetzt ergriff die Cholera nur alte und im Elend schmachtende Personen. Die Seuche zeigt sich gegenwärtig auch in der nächsten Umgebung von Cleven.

Ueber die Volksversammlung am 21. August auf dem Schützenfeld in Wiedikon bei Zürich berichtet bemerktes Blatt Folgendes: „Dieser schöne Tag hat die zuversichtlichen Erwartungen des Vaterlandsfreundes vollständig erfüllt; wir können zwar vorläufig nur in kurzen Zügen den Hergang schildern. Weit über 20,000 Eidgenossen hatten sich eingefunden; mit den Zuhörern, die sich in näherem und weiterem Kreise sammelten, mag die gesammte anwesende Menschenmenge nach der Schätzung Mancher, gegen 40,000 Menschen betragen haben. Die einfache Rednerbühne, auf welcher das eidgen. Banner wehte, war mit den in den Burgundischen Kriegen erbeuteten Fahnen verziert. Hr. Zehnder eröffnete in kräftigem, würdigen Vortrage die Veranlassung und den Zweck der Versammlung, indem er von den Anstrengungen der Eidgenossenschaft, aus eigenem Antriebe den völkerrechtlichen Verpflichtungen durch Wegweisung unruhiger Flüchtlinge nachzukommen, und von dem Benehmen des Französischen Gesandten redete. Seine Frage: wollt Ihr dieses dulden, Eidgenossen? wurde mit einem tausendstimmigen Nein! die Fragen: seid Ihr entschlossen, jeder Anmaßung, jedem Interventionsversuche des Auslandes mit Aufopferung von Gut und Blut zu widerstehen? mit tausendstimmigem Ja! beantwortet. In ähnlichem Sinne war der Vortrag des Hrn. Statthalter Gujers, welcher frühere Fehler, die die Eidgenossenschaft aus zu großer Sympathie für die Flüchtlinge, sich zu schulden kommen ließ, unumwunden eingestand, aber mit tiefem, männlichen Gefühl den Schmerz über die Mißhandlung ausdrückte, welche die

Digitized by Google

Schweiz in dem Momente erfahren mußte, wo sie allen Grund zu Klagen beseitiget hatte; auch seine Anfragen an das Volk wurden mit donnerndem Echo beantwortet. Unser Seminardirektor Scherr trat als Schulmeister auf, in einer Sprache, welche gleich sehr den Volksverstand und das eidgn. Gemüth aufschloß: „könnte ich mit tausend feurigen Zungen sprechen," sagte er, „ich vermöchte nicht den unnennbaren Unwillen auszudrücken, welchen die Drohung des Franzosen in meiner Brust, in jedem Eidgenossen erregt. Allein die Luft von unsern Alpen wird er uns nicht abschneiden; nur den Französischen Wind mag er für sich behalten." Hr. Oberst Fierz führte den anwesenden Bürgern zu Gemüth, wie sehr es Pflicht sei, sich durch fleißige Waffenübungen zum ernsten Kampfe zu bereiten und durch finanzielle Opfer unser Wehrwesen zu heben. Es sprachen ferner die Hrn. Dr. Nägeli und Ed. Sulzer. Hierauf wurde die nachfolgende Adresse an die Tagsatzung verlesen und von dem anwesenden Volke durch freudiges Aufheben der Hände bestätigt. Hingerissen durch die allgemeine Begeisterung fand sich Hr. Dr. Henne veranlaßt, nachdem er eine kleine St. Galler Fahne und die Fahne von Flawyl aufgepflanzt, in einem Vortrage, wie er nur diesen genialen Volksredner gegeben ist, die Nothwendigkeit der Bundesrevision und der Bundeseinheit zu empfehlen, und unverkennbar regte sich in der Mehrheit der Anwesenden die Bereitwilligkeit, einem Antrage in diesem Sinne beizustimmen; es mußte dem Komité, welches die Versammlung leitete, Mühe kosten, ihm das Gesuch abzuschlagen, einen solchen Antrag, der dem Komité nicht mitgetheilt war, dessen Folgen nicht erwogen waren, verlesen zu dürfen. Hr. Dr. Henne zeigte dieß der Versammlung an, indem er erklärte, er halte es für Sünde, die Eintracht zu stören. Diesem mit Selbstüberwindung gefaßten Vorsatze getreu, stieg er von der Bühne, ungeachtet viele Stimmen die Verlesung verlangten. Die Verhandlungen wurden hierauf für geschlossen erklärt, und mit freudigem Muthe und ernster Stimmung kehrten die Züge nach der Heimath zurück. Adresse an die hohe eidg. Tagsatzung: „Tit. Wenn die Ehre und die Wohlfahrt des Landes bedroht ist, dann darf ein freies Volk nicht unthätig den Ereignissen entgegen sehen; in solchen Zeiten muß es sich erheben und mit mächtiger Stimme seinen Führern zurufen: Stellvertreter der Nation! wahret die Ehre des Vaterlandes, wir sind bereit, Recht und Freiheit mit Gut und Blut zu vertheidigen. Ihnen, Tit., dieses zuzurufen, treten die Unterzeichneten ehrerbietig vor Sie hin, im Namen von mehr als 20,000, die heute ernst und entschlossen bei Zürich versammelt waren. Die Vorgänge der jüngsten Zeit in dem diplomatischen Verkehre der Schweiz mit dem Auslande haben auf das Schweizervolk einen tiefen Eindruck gemacht; schwer ist unser Ehrgefühl verletzt, denn die Repräsentanten der Eidgenossenschaft, Männer, welche die höchsten Würden des Staats bekleiden, sind von Gesandten fremder Mächte nicht mit der Achtung behandelt worden, die eine Nation der andern schuldig ist. So lange von der Diplomatie nur das gefordert wurde, was nach völkerrechtlichen Grundsätzen verlangt werden mag, so lange durften wir uns beruhigen. Wir Schweizer wollen nicht zugeben, daß Fremdlinge die Gewährung des Asyls zur Störung der Ruhe anderer Staaten mißbrauchen, wie wir es nicht dulden werden, daß sie unsere eigene innere Ruhe gefährden. In diesem Sinne, frei, ohne fremden Einfluß, hatte schon früher der gr. Rath des Kantons Zürich seine Gesandtschaft instruirt und die Tagsatzung wollte, den ausgesprochenen Grundsatz anerkennend, die Maaßregeln festsetzen, welche allem verderblichen Treiben unruhiger Flüchtlinge ein Ziel setzen sollten. Doch wurde dieß aufrichtige und offenkundige Streben nicht gewürdigt; fremde Macht mischt sich in die inneren Angelegenheiten der Eidgenossenschaft, und tritt ungestümm mit ihren Forderungen auf, die mit der Ehre eines unabhängigen Volkes unverträglich sind. Gerechte Entrüstung hierüber ergreift das Volk und überall spricht sich der Entschluß aus, solcher Anmaßung mit Kraft entgegenzutreten. Die Tagsatzung hat ihre Beschlüsse gefaßt; wir erwarten, daß die Behörden sie gerecht und selbstständig vollziehen, aber wir müssen auch laut und oft die Ueberzeugung verkünden, daß hiermit erfüllt sei, was Recht und Klugheit gebieten und darüber hinaus nicht Ein Schritt weiter gethan werden dürfe. Jede weitergehende Forderung, jede Einmischung fremder Mächte in unsere inneren politischen oder kirchlichen Angelegenheiten verletzt unsere staatsrechtliche Stellung, beeinträchtigt unsere Unabhängigkeit, bedroht unsere Wohlfahrt. Stellvertreter des Volkes! laßt nicht solche Schmach über das Vaterland kommen! Bauet auf den Muth und den Patriotismus Eurer Mitbürger! Wir sind entschlossen, für unser höchstes Gut, die Freiheit, Alles zu wagen; wir vertrauen auf unser Recht und auf den Gott unserer Väter. Mit dem Ausdrucke dieser Gesinnungen verbinden wir, Tit., die Versicherung unserer vollkommenen Hochachtung. Zürich, am 21. August 1836. — Ulrich Zehnder, M. Dr. und Regierungsrath, von Engstringen, K. Zürich; Eduard Sulzer, Regierungsrath, von Winterthur; J. J. Fierz, Regierungsrath, von Küßnacht; Studer, Kantonsrath, von Wipkingen, K. Zürich; Ammann, Oberrichter, von Außersihl; Dr. Hans Georg Nägeli, Kantonsrath, von Zürich; J. Th. Scherr, Seminardirektor, von Stadel, Pfr. v. Oberwinterthur; H. Ruegg, M. Dr. Alt-Regierungsrath, von Bauma; R. Zangger, Kantonsrath, von Unterstraß; R. Benz, Kantonsprokurator, von Pfungen.

Allerlei.

Die Konstitution von 1812.

Man hält dieselbe gewöhnlich für eine der Spanischen Nation ganz exotische Pflanze, für eine bloße Nachahmung der Französischen Konstitutionen während der Republik. Neuerdings jedoch hat ein Französischer Gelehrter, Louis Viardot, nachzuweisen gesucht, daß sie sich auf die Staats-Einrichtungen des alten Spaniens gründet, wie sie denn auch in der Vorrede ausdrücklich auf dieselben sich bezieht. Ihre wesentlichsten Bestimmungen sind folgende: Hauptprinzip ist die Nationalsouverainetät. Die Abgeordneten werden durch indirekte Wahl, in drei Abstufungen, gewählt. In den Gemeinden ernennen alle Bürger die ersten Wähler für die Bezirkswahlen, von welchen dann wiederum die Provinzial-Wähler ernannt werden. Diesen steht die Wahl der Abgeordneten zu. Die Kortes versammeln sich (in einer Kammer) jährlich am 1. März. Ihr Mandat dauert zwei Jahre. Der König begiebt sich ohne Garden zur Eröffnung der Sitzung. Kein Abgeordneter kann, weder während der Sitzungszeit, noch vor Verlauf eines Jahres nachher, einen Dienst oder eine Belohnung vom dem Könige annehmen oder für sich und Andere nachsuchen. Dem Könige kommt es zu, die Gesetze zu bestätigen, jedoch unter folgender Beschränkung, daß ein Gesetz, wenn es zweimal nach einander die Kgl. Bestätigung nicht erhalten hat, und dann in einer dritten Sitzungs-Periode von den Kortes nochmals angenommen wird, von dem Könige nicht mehr verworfen werden kann. Der König kann Krieg erklären und Friedensverträge abschließen, hat aber den Kortes Bericht davon zu erstatten, und bedarf ihrer Einwilligung für einen Offensiv-, Handels- und Subsidienvertrag. Wenn in dem Staatsrathe,

Digitized by Google

an dessen Vorschlag der König bei Ausübung seines Ernennungsrechts ꝛc. gebunden ist, eine Stelle erledigt wird, sind die Kortes berechtigt, drei Bewerber für die Wiederbesetzung vorzuschlagen, aus welchen der König Einen auswählt. Nach Beendigung der Kortes-Sitzung wacht ein von den Kortes ernannter beständiger Ausschuß über die Verfassung, und beruft im Nothfalle eine ausserordentliche Versammlung ein. Diese Konstitution war zuerst im Jahr 1812 am 19. März von der Regentschaft, welche damals den Heldenkampf der Spanier gegen die Napoleonische Uebermacht leitete, erlassen, und am 20. Juli 1812 von Kaiser Alexander von Rußland anerkannt worden war. Ferdinand VII. verwarf sie, als ohne seine Zustimmung erlassen, nach seiner Rückkehr aus der Verbannung im Jahre 1814, wurde jedoch durch die Revolution auf der Isle de Leon genöthigt, am 7. März 1820 sie wieder einzuführen. Daß sie zum zweiten Male, durch die Französische Intervention im Jahre 1823, umgestürzt wurde, ist allbekannt. Wenn jetzt die Konstitution von 1812 von Neuem proklamirt wird, so scheint, nach den betreffenden Aktenstücken, dieselbe mehr nur als Vereinigungs-Banner benützt zu werden. Was die Insurgenten wollen, ist eine neue, auf die Grundsätze der alten Konstitution gebaute Verfassung, nicht blos Revision des Königl. Statuts nach der Art der Französischen Charte, auf welche das Ministerium sich beschränken will.

* Albrecht Dürer als Mathematiker.

Zwei mathematische Werke des großen Albrecht Dürer zeichnen sich vorzüglich aus. 1) Dürer, Albrecht, Unterricht zur Befestigung der Städte, Schlösser und Flecken, Nürnberg 1527 in Folio; dasselbe Werk lateinisch: Dürer, A., de struendis urbibus. Paris 1535. 4. 2) Dürer, Albrecht, Unterweisung der Messung mit dem Zirkel und Richtscheid. Nürnberg 1525 und 1538; Arnheim 1604, in Folio; lateinisch: Nurnberg u. Paris 1532 in Folio. Das Werk über den Festungsbau, das erste, welches über diesen Gegenstand in Teutschland erschien, soll erst vor kurzer Zeit, also nach 300 Jahren, bei der Entwerfung des Plans zu einer großen Festung zu Grund gelegt worden seyn. Gewiß eine Anerkennniß des Werths des Werks, da die Befestigungs-Kunst in neuerer Zeit so weit vorgerückt ist. Das andere Werk, die Unterweisung der Messung mit dem Zirkel ꝛc. sucht unter andern schönen Aufgaben, das schwere im Alterthum sehr berühmte Problem, die Trisektion des Winkels, oder die Theilung eines Winkels oder Bogens, in 3 gleiche Theile zu lösen. Diese Aufgabe übersteigt die Kräfte der euklidischen Geometrie. Nach Montukla ist das Problem aus der platonischen Schule. Der große Dürer hat sich demnach auch in der Mathematik schwere Aufgaben gewählt, und sich ein über das Gemeine erhabenes Ziel gesteckt. Die Aufgabe über die Trisektion des Winkels löst derselbe, abschon nicht ganz mathematisch genau, doch auf alle Zahlen und Theilungen, also im Allgemeinen anwendbar, auf eine solche sinnreiche Weise, wie noch von keinem Andern geschehen ist. Es wird nun wohl diese Aufgabe in neuerer Zeit durch die Hyperbel-Rechnung und durch Integral-Formeln gelöst, aber gleichfalls nur bei wenigen Fällen mathematisch genau und immer nur durch schwierige Rechnung; immer wird daher dem Dürer der Ruhm bleiben, das Problem auf eine höchst sinnreiche ganz einfache Weise gelöst zu haben. Kästner sagt zwar, die Dürerische Lösung des Problems wäre unrichtig; allein bei Kästners Rechnung hat sich ein grober Rechnungs-Fehler eingeschlichen, denn bei 20 Grad weicht das Resultat nur um eine halbe Sekunde, nicht um 1 Grad 54 Minuten, wie Kästner durch unrichtige Rechnung gefunden hat, ab. Dürer's Lösung des Problems ist folgende: ab sei die Sehne des zu theilenden Bogens; man nehme af $=\frac{1}{3}$ ab, ac $=\frac{1}{3}$ ab, errichte in c die Senkrechte cd und nehme ai der Sehne ad gleich. Wird nun eine Linie so groß als ac und $\frac{1}{3}$ ci zusammen genommen, von a bis x als Sehne auf den Bogen getragen, so ist der Bogen ax, dem dritten Theil von ab gleich. Die Lösung des ganzen Problems stellt ein einfacher Bogen mit 3 Sehnen dar. Dieser Bogen, einfach an Albrecht Dürer's Denkmal angebracht, das nun bald vollendet erscheint, würde auf die mathematischen Kenntnisse des großen Mannes deuten, die so bedeutenden Einfluß auf seine Kunst hatten.

— Im vorigen Herbst wurde ein Transport Bayerscher Packpferde bei Zeituni von den Klephten überfallen und die ganze Begleitungs-Mannschaft niedergeschossen. Einer der gefallenen Bayern war indeß nur schwer verwundet. Als er wieder zu sich kam, schleppte er sich eine Strecke fort, bis er an den Eingang einer Griechischen Hütte gelangte, wo ihm ein Mann entgegen traf, der über sein Erscheinen mehr erstaunt als erschreckt zu seyn schien. Als dieser sah, in welchem Zustande sich der Bayer befand, brachte er ihm sogleich Wasser, bedeckte ihm mit einem Mantel, breitete eine Binsendecke auf die Erde und bedeutete ihm, hier so lange zu ruhen, bis er ihm einen sichern Führer nach Zeituni verschafft haben würde. Bald nachher erschien er mit diesem und brachte einen vollständigen Griechischen Bauernanzug mit, welchen er dem Verwundeten selbst anziehen half, indem er ihm zu verstehen gab, daß er in dieser Verkleidung vor den Klephten sicher sei. Der Bayer trat hierauf mit seinem Führer den Weg nach Zeituni an. Als sie eine Stunde gegangen waren, verdoppelte der Letztere seine Schritte, so daß er seinem Begleiter immer 8 bis 10 Schritte voraus war, was diesen so beunruhigte, daß er sich durch einen Sprung plötzlich an die Seite des Führers versetzte. In diesem Augenblick flog eine Kugel nach der von dem Bayer genommenen Richtung und der Führer sank todt zu Boden. Ein Schrei des Entsetzens folgte dieser That, denn der Vater hatte seinen Sohn erschossen. Der heimtückische Hüttenbewohner, welcher den Bayer hier zu tödten gedachte, traf sein eigenes Blut und stürzte halb wahnsinnig auf den Leichnam seines Sohnes. Der Bayer entkam glücklich nach Zeituni, indem er den ersten Schreck des Vaters benutzte. Einige Monate später ward der letztere — ein alter Klephten-Häuptling — gefangen und in Missolunghi von dem Kriegsgericht zum Tode verurtheilt.

— So kann oft ein Zeitungsschreiber unschuldig in einen Injurien-Prozeß kommen! In der Schweiz nahm der Redakteur eines Unterhaltungsblattes zum Ausfüllen seines Journals das Gedicht des verstorbenen Weiße: „Laß doch die alte Marthe ruh'n" ꝛc. Zufällig starb einem bejahrten Weinwirth dort seine bejahrte Frau, die auch Marthe hieß, einen Tag vor Erscheinen des Blattes, und der Wittwer klagt nun auf Satisfaktion, indem er glaubt, das Gedicht, in welchem alle weiblichen Untugenden aufgezählt werden, gehe seine verstorbene Frau an.

Verstorbene.

Hiesige:

Hr. Matthias Späth, Buchbindermstr. Frau Marg. Barb. Standhardinger, Fabrikarbeiters Ehefrau. Hr. Georg Jakob Kreusel, Drechslermstr.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 243. Dienstag. Nürnberg, den 30. August 1836.

Inland.

Das Kgl. Regierungsblatt Nro. 31 vom 25. d. enthält: S. M. der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die Pfarrei Königshofen, Ldg. gl. Nam. im U. Mainkr. von dem Bischofe in Würzburg, dem Pf. A. Korb zu Motten, Ldg. Brückenau, verliehen werde. Ferner haben Se. Maj. der König Allergnädigst geruht; 1) den Oberpostrath u. Oberpostmeister v. Sundahl in Würzburg zum Kreisinspektor der gesammten Landwehr des Untermainkreises mit dem Range und der Uniform eines Landwehr-Obersten, u. den Major u. Landwehr-Bataillons-Kommandanten zu Culmain, Keck, mit Beibehaltung des Bataill.-Kommandos, zum Inspektor des 5. Landw. Bezirks im O. Mainkreise, mit dem Range und der Uniform eines Landwehr-Oberstlieutenants Allergnädigst zu ernennen; 2) dem Königl. Rittmeister Philipp Trömer vom K. Chev. Reg. Leiningen u. dem Oberstlieut. Ch. Maltherr vom K. Inf. Reg. Herzog Pius das Ehrenkreuz des K. B. Ludwig-Ordens zu verleihen. Dem Landwehrmajor Wagenseil zu Augsburg, in Anerkennung seiner bei jeder Gelegenheit, insbesondere bei Unglücksfällen, an den Tag gelegten bürgerlichen Tugenden und ächten Biedersinnes, sowie seiner unermüdeten Thätigkeit in den Anforderungen des Landwehrdienstes, das silberne Civ.-Verdienst-Ehrenzeichen Allergn. zu verleihen geruht; dem Pfarrer J. Ph. Höpfner zu Rünschweiler im Rheinkr.; dem E. Köpfle, Schullehrer zu Rieden, Ldg. Füssen; dem K. Rentbeamten zu Obernzell im U.-D.-K., L. Porst; dem Verwalter des St. Josephspitals in München, M. Ista; dem Dechant u. Pfarrer F. Th. Mösl zu Dillishausen, Ldg. Buchloe u. dem Bombardier C. Etzig im 1. K. Art.-Reg., die Ehrenmünze des K. B. Ludwig-Ordens zu verleihen; 3) dem K. B. Regierungsrathe u. Kabinetsrathe Sr. Maj. des Königs von Griechenland, M. Frey in Athen, die nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von des Königs Otto Majestät verliehenen goldenen Ritterkreuzes des Erlöser-Ordens Allergn. zu ertheilen; 4) den unterm 6. d. an der Ludwig-Maximilians-Universität zu München vorschriftsmäßig stattgefundenen Wahlen, wodurch a) der Hofrath und ordentl. Professor der Rechte, Dr. Bayer, zum Rektor der Univ., dann b) die ordentl. Prof. Dr. Möhler aus der theologischen, Dr. Philipps und Dr. Zenger aus der juridischen, Dr. Oberndorfer aus der staatswirthschaftlichen, Dr. Weißbrod aus der medizinischen u. Dr. Sieber aus der philosophischen Fakultät zu Senatoren für das Studienjahr 1836/37 ernannt worden sind, die Genehmigung zu ertheilen; den E. F. v. Jenner aus Bern in der Schweiz in den erblichen Ritterstand des Königreichs zu erheben; dem E. U. v. Zech aus Sachsen-Gotha das Indigenat des Königreichs zu verleihen; den Jakob Kölbl, Sohn des verlebten J. Kölbl von Oberneumais, Ldg. Regen, auf allerunterth. Ansuchen für großjährig zu erklären.

— Das Kgl. Regierungsblatt Nro. 32 enthält folgende amtliche Notizen: Se. Majestät der König hat Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Kgl. Kammerjunker und Legationsrath bei der Kgl. Bundestags-Gesandtschaft in Frankfurt a. M., Max. Grafen von Marogna, zu Allerhöchstihrem Kämmerer zu ernennen; die erledigte Sekretärstelle bei der Regierungs-Finanzkammer des Regenkreises dem vormaligen Sekretär bei der Regierungs-Finanzkammer des Rezatkreises, Johann Peter Herrmann, und die hiedurch erledigte Sekretärstelle der Regierung des Rezatkreises dem im Sekretariate der Regierung des Regenkreises funktionirenden Oberlieutenant Kasp. Eisele, letzterem in provis. Eigenschaft; dem praktischen Arzte zu Speyer Dr. Karl Welsch die bei dem Kreis-Medizinal-Ausschuße alldort erledigte Stelle eines medizinischen Mitgliedes zu verleihen; zu der ersten der bei der Regierung des Rezatkreises, Kammer der Finanzen, erledigten zwei Rechnungs-Kommissärs-Stellen den dermalen bei der General-Zoll-Administration verwendeten vormaligen Gränz-Ober-Kontroleur, Emanuel Wich, provisorisch zu berufen, und die zweite Rechnungs-Kommissärs-Stelle dem funktionirenden Rechnungs-Revisor zu Ansbach, Simon Joh. Schleizer, in provisor. Eigenschaft zu verleihen; ferner zu der bei der Regierung des Unterdonaukreises, K. d. F., in Erledigung gekommenen Rechnungs-Kommissärsstelle den quiesc. Gränz-Ober-Kontroleur, Fez. Xav. Reuß, provis. zu berufen, und die bei der Regierung des Oberdonaukreises in Erledigung gekommene Rechnungs-Kommissärs-Stelle dem Raths-Accessisten der Regierung des Isarkreises, K. d. F., Xav. Schmid, ebenfalls provisorisch zu verleihen.

Die K. Regierung des Obermainkreises hat Folgendes bekannt gemacht: Die Ruhr ist in vielen Bezirken des Obermainkreises ausgebrochen, und hat nur da einen gefährlichen Charakter angenommen, wo sie verheimlicht und nicht rechtzeitig die nöthigen Vorkehrungen dagegen getroffen wurden. Insbesondere hatte sie in jenen Fällen einen gewöhnlich ungünstigen Ausgang, wo im Anfang der ausgebrochenen Krankheit erhitzende Mittel, namentlich Branntwein und starke Gewürze, und auch Opium man anwendete, während dem da, wo sogleich milde schleimigte Nahrungsmittel, leichter Kamillen-Thee genommen und schnell ärztliche Hilfe gesucht wurde, sie gefahrlos vorübergieng. Abgesehen davon, daß in den dermaligen Witterungs-Verhältnissen vorzüglich in Erkältung ihre hauptsächliche Entstehungsart zu suchen ist, so wird sie ohnstreitig durch den Genuß von vielem, vorzüglich unreifen Obst und unreifen Kartoffeln sehr begünstigt. Indem nun das Publikum aufmerksam gemacht wird, sich vor

Digitized by Google

jenen Schädlichkeiten zu bewahren, wodurch die Krankheit erzeugt wird, werden sämmtliche Physikate noch insbesondere auf das diesseitige Ausschreiben vom 29. Juli d. J. hingewiesen und die Polizeibehörden beauftragt, daß kein saures Bier ausgeschenkt und kein unreifes Obst verkauft wird. Eben so sind die Apotheker auf die diesseitige Anordnung vom 13 August 1835 wegen eigenmächtiger Abgabe von Arzneien überhaupt und bei Ruhrkranken insbesondere hinzuweisen und bei vorkommendem Falle ist mit unnachsichtlicher Strenge einzuschreiten.

— Die Allg. Zeitung schreibt aus München: „Es verbreitet sich die höchst erfreuliche Kunde, daß die Verbindung des Königs Otto mit einer Prinzessin von Oldenburg nunmehr entschieden sei, und im Oktober hier gefeiert werden solle."

— Verflossenen Mittwoch den 24. d. M. fuhr der Sohn des Floßmeisters Seiler von Füssen mit einem Floß, worauf Gipsfässer und mehrere Menschen waren, durch das Wehr zu Landsberg. Als dieser Floß im stärksten Strudel sich befand, zertrümmerte derselbe unter fruchtbarem Getöse und von den darauf befindlichen Menschen stürzten 6 in das Wasser. Seiler, dieser wackere und rüstige junge Mann, voll Geistesgegenwart und Entschlossenheit, warf sich aber schnell in die Wellen, und rettete mit aller Anstrengung, alle dem Tode so nahe gewesene Unglücklichen. Eine Frau und deren 10jährige Tochter blieben zwar auf dem zertrümmerten Floß liegen, jedoch waren beide lange ohne Bewußtseyn.

Die Neue Würzburger Zeitung enthält nachstehende Antwort auf den der Bayerischen Landbötin entnommenen Artikel, den Selbstmord des Georg Stretz von Bamberg betr.: Dieses Inserat ist in den wesentlichsten Umständen dergestalt verunstaltet, daß dasselbe den Charakter der offenbaren Verläumdung gegen das Königliche Landgericht dahier an sich trägt. Das Königliche Landgericht fühlt sich nicht berufen, in den Augen des Publikums gegen solche Verläumdungen sich zu rechtfertigen, oder ohne spezielle höhere Erlaubniß den wahren Thatbestand aus den Akten zu veröffentlichen; man kann daher vor der Hand nichts Weiteres sagen, als man hat über den Thatbestand, welcher strengstens gesetzmäßig, und dem Polizeifalle, sowie auch der Konduite des Georg Stretz angemessen, eingeschritten, sofort die Akten an die Königliche Regierung gesendet, und wird nun mit allem Nachdrucke darauf bestehen, daß nach dem Strafgesetzbuche gegen den Urheber der Verläumdung der dahiesigen Staatsbehörde, so wie gegen seine beiden Gehilfen, nicht nur allein im administrativen Wege, sondern auch im strafrechtlichen Prozesse eingeschritten werde. Das Königliche Landgericht findet sich im guten Bewußtseyn seiner Pflichterfüllung, und läßt sich nicht vor aller Welt, von wem immer in der Art darstellen, wie es geschehen ist. Dabei sind die Verläumdungen so plumo vorgetragen, daß man sogleich sowohl die unreine Quelle, als die eben so schändliche Tendenz entdeckt, denn warum spricht der Einsender durchgängig kathezorische Thatsachen aus, wenn er am Ende einbekennen mußte, daß er von der Geschichte nichts Zuverlaßiges weiß? Dieses schon ist kein Beweis seiner Gewissenhaftigkeit. Nicht blos jeder rechtschaffene Bürger dahier, sondern auch sämmtliche Ortsvorsteher und die biedern geistlichen Vorstände erkennen mit Dank das Streben des königlichen Landgerichtes, Sittlichkeit und die öffentliche Sicherheit zu handhaben, und wissen, daß das Königliche Landgericht nur das Laster und Unrecht straft, worüber selbst zwei dahiesige angesehene Bürger öffentlich das Zeugniß ablegten: wenn das Gesindel nicht so nachdrücklich vom Königl. Landgerichte bestraft worden wäre, so wären die Ziegel auf dem Dache und der brave Bürger im Hause nicht mehr sicher. Die Beantwortung jenes anonymen Pasquills wird von dem kompetenten Strafgerichte höchst wahrscheinlich früher erfolgen, als es dem Einsender und seinen Gehilfen lieb ist, denn das Königl. Landgericht wird von einigen Uebelgesinnten als wahnsinniger Barbar ungestraft nicht dargestellt werden dürfen. Arnstein, am 24. Aug. 1836. Königl. Bayerisches Landgericht. J. V. Burkardt, Landrichter.

Zweibrücken, 18. Aug. Heute erschien der Königl. Regierungssekretär Georg Friedrich Keim vor dem Königl. Appellationsgerichte, beschuldigt: die Summe von 5905 fl. 33½ kr. von den Erträgnissen des Kreisamts- und Intelligenzblattes, mit dessen Expedition, so wie Vereinnahmung und Verrechnung, dessen Gefälle er beauftragt war, unterschlagen zu haben. Bekanntlich war der heutige Beschuldigte wegen dieser That vor die Assisen verwiesen, wurde aber in der Sitzung vom 4. Juni d. J. von den Geschwornen für nicht schuldig erklärt, weil er keine öffentlichen, sondern andere Gelder unterschlagen, und nicht als Beamter gehandelt habe — sonach von der Kriminalanklage freigesprochen. Die K. Staatsbehörde leitete hierauf gegen Keim das Korrektional-Verfahren ein, und nahm vor dem Zuchtpolizeigerichte zu Frankenthal, auf den Grund der Art. 408, 406 und 42 des code pénal, den Antrag auf zweijährige Gefängnißstrafe, Geldbuße von 23 fl. 20 kr., und Entziehung der im Art. 42 des Strafgesetzbuches bezeichneten bürgerlichen Rechte auf die Dauer von 5 Jahren. Das Zuchtpolizeigericht verwarf jedoch diesen Antrag und sprach den Beschuldigten frei, auf den Grund des Anspruches der Geschwornen und der durch das Assisengericht geschehenen Abweisung des Antrages der Staatsbehörde auf Korrektionelstrafe. — Gegen dieses Erkenntniß appellirte die K. Staatsbehörde und in heutiger Sitzung des Appellationsgerichtes für den Rheinkreis kam die Sache zur Verhandlung. Nach gehaltenem Vortrage der Staatsbehörde, die sich in demselben, vorläufig aber nur auf die Kompetenzfrage beschränkte, stellte der Vertheidiger des Beschuldigten, Hr. August Tulmann, den Antrag: das Gericht möge sich in vorliegendee Sache inkompetent erklären, und stützte sich in seinem weiter motivirten Vortrage auf Art. 360 des Code d'instruct., welcher bestimmt, daß wer einmal gesetzlich freigesprochen ist, wegen derselben That (à raison du même fait) weder aufs neue vor Gericht gezogen, noch angeklagt werden könne, und auf den allgemeinen Rechtsgrundsatz: non bis ibidem. Das Königl. Appellationsgericht verwarf jedoch diesen Einwand und erklärte sich für kompetent, weil der Artikel 360 des Code d'instruct. nicht in der Weise und in der Ausdehnung verstanden werden könne, wie die Vertheidigung vorgebracht habe; weil ferner durch das dem Ausspruch der Geschwornen beigefügte Motiv, dieselben den Angeklagten entweder der einfachen Unterschlagung für schuldig erklärt wissen, odee wenigstens die Frage hierübee unentschieden lassen wollten; dann weil die K. Staatsbehörde in dem Vorverfahren schon den Vorbehalt auf zuchtpolizeiliche Verfolgung gemacht und durch ihre vor dem Assisengerichte gemachten Anträge nochmals zu erkennen gegeben habe, daß sie sich die korrektionelle Verfolgung vorbehalte. Schließlich bestimmte das Gericht die Sitzung vom 27. d. M. zur weitern Verhandlung der Sache.

Ausland.

Portugal.

Man hat Nachrichten aus Lissabon vom 12. August. Die

Digitized by Google

Hauptstadt war ruhig. (Hieraus ergiebt sich, daß die Gerüchte über eine Insurrektion zu Oporto grundlos waren.)

Spanien.

Die Pariser Post vom 24. August bringt endlich Details über die Ereignisse, welche auf die Revolte zu St. Ildefonse folgten und die Aenderung im Kabinet herbeiführten. Diese Ereignisse sind von ernster Bedeutung und nicht wenig beklagenswerth. General Quesada, der die Flucht ergriffen hatte, ist am 15. August, zwei Meilen von Madrid, erkannt und von Nationalgarden ermordet worden. Alle Mitglieder des Kabinets haben das Weite gesucht oder halten sich versteckt; der Pöbel verlangt ihre Köpfe; Madrid ist der Schauplatz einer anarchischen Reaktion gegen die Personen, welche in der letzten Zeit die Ordnung zu erhalten suchten.

— Die Madrider Zeitung vom 16. August zeigt an: In Kraft des Dekrets der Königin-Regentin vom 13. August (hiernach ist unsere gestrige Angabe zu berichtigen) sei die 1812 von den Kortes zu Kadix votirte Konstitution mit den herkömmlichen Feierlichkeiten bekannt gemacht worden. — Am 15. August wurde auch der Konstitutionsstein auf dem großen Platz zu Madrid aufgerichtet.

— Das Schreiben aus Madrid 16. August, wovon oben die Rede, enthält folgende Angaben: „Unsere Verbindungen mit La Granja werden so geheim gehalten und sind so langsam, daß man versucht ist, zu glauben, die Königl. Autorität habe aufgehört in Spanien. Die herrschende Influenz ist die des Terrorismus, gestützt auf eine Militär-Insurrektion. Es ist gewiß für Alle, daß die Königin, eingeschreckt durch das Mordgeschrei betrunkener Soldaten, gewissermaßen gezwungen war, ihre souveräne Gewalt niederzulegen. Die Soldateska, blindes Werkzeug geheimer Gesellschaften, hat mit dem Säbel die Verfassung, ja das Socialband, zerhauen. Die Konstitution von 1812, der Regentin abgedrängt, wird nun beschworen; Christine wird morgen von den Truppen nach Madrid gebracht werden; dann dürfen wir auf den schmählichsten Terrorismus gefaßt seyn. Alle Anhänger des Ministeriums Isturiz sind auf der Flucht oder versteckt. Es existirt keine Sicherheit mehr für die Bürger. Quesada ist gestern in der Nähe der Hauptstadt von Nationalgarden massakrirt worden. Isturiz und seine Kollegen hätten dieses Schicksal getheilt, wären sie nicht bei Freunden untergebracht. Alle Angestellten haben Madrid verlassen. Man glaubt nicht an die Dauer des jetzigen Ministeriums. Der Aufruhr erhebt das Haupt und wird seine Gesetze mit Blut niederschreiben. Basilio's Bande hat die Verbindung mit Aragonien und Frankreich abgeschnitten. Seit sechs Tagen sind wir ohne Nachricht von Paris. Welche Lage!"

Frankreich.

Man schreibt aus Paris: Unsere legitimistischen Blätter beschäftigen sich schon seit einiger Zeit mit einer kleinen Unpäßlichkeit des Herzogs von Bordeaux. Die Quotidienne meldet, daß sie aus Kirchberg neuerdings die beruhigendsten Nachrichten über das Befinden des „jungen Heinrichs" erhalten habe, welcher am 10. in jener „Residenz" angekommen sei. Dem Blatt la France zufolge war die Krankheit Nichts weiter, als ein Uebel, das vom Wachsen kam, und der Prinz ist in kurzer Zeit um 7—8 Zoll gewachsen. Jeder Zoll ein Edelmann, ohne Zweifel, denn die Gazette nennt ihn am liebsten den „ersten Edelmann Europa's." —

— Der Moniteur enthält eine Kgl. Ordonnanz über die Organisation der Militär-Aerzte. Die verschiedenen Klassen sind: Chirurgien-élève, chirurgien-sousaide, chirurgien-aide-major und chirurgien-major. Die zwei ersten Klassen haben abwechselnd auch bei den Apotheken Dienst zu thun. Die zwei andern Klassen erhalten den Sold von resp. den Lieutenants erster Klasse und den Kapitänen. — Der Moniteur berichtigt ferner den Tagsbefehl, wodurch General Lebeau den Oberbefehl über die Fremden-Legion übernommen hatte, dahin, daß derselbe nicht, wie es dort heiße, von dem Könige der Franzosen dieses Kommando erhalten habe; Se. Maj. habe durchaus keinen Antheil an dieser Ernennung genommen.

Preussen.

Berlin, 26. August. Der Nestor der Teutschen Aerzte, Staatsrath Dr. Hufeland, erster Leibarzt Sr. Majestät des Königs, ist gestern Nachmittag gegen 3 Uhr nach vierwöchentlichem Krankenlager im eben angetretenen 75sten Lebensjahre (er war am 12. August 1762 geboren) hierselbst mit Tode abgegangen. Der König verliert in ihm einen seiner treuesten Diener, die wissenschaftliche Heilkunst einen ihrer ersten Begründer.

Sachsen.

Geier, am 17. Aug. Am 15. stürzte der Bürger und Maurer-Geselle Meier seine drei außer der Ehe erzeugten Kinder, Mädchen von 7, 5 und 2 Jahren in einen, hinter dem hiesigen Vitriolwerke befindlichen alten Schacht. Der Mörder gab alsbald seine Gräuelthat kund, und es gelang den herbei geeilten Bergleuten wenigstens die Leichname aus einer Tiefe von 175 Fuß, allein schrecklich verstümmelt, zu Tage zu fördern. Die eigentlichen Gründe dieser schrecklichen Handlung liegen noch im Dunkeln. Heute wurden die drei Unglücklichen, unter dem Zuströmen einer großen Menschenmenge, feierlich zur Erde bestattet.

Dänemark.

Da in den letzten Jahren die Zahl der militärdienstpflichtigen Leute, welche wegen körperlicher Fehler und Gebrechen bei den Landmilitär-Sessionen von der Ausschreibung frei erklärt wurden, gegen frühere Jahre sehr zugenommen hatte, so ist von der Kgl. Dänischen Kanzlei unterm 15. v. M. ein Plakat herausgekommen, in welchem diejenigen Fehler und Gebrechen, welche 1) im Allgemeinen die Ausschreibung nicht verhindern können, 2) nicht von der Ausschreibung der Mannschaft zur Probe in den beikommenden Exerzierschulen abhalten dürfen, namhaft gemacht und näher beschrieben werden.

Türkei.

Konstantinopel, 3. August. In Folge der entdeckten Verschwörung und des unter den rechtgläubigen Türken herrschenden Mißvergnügens über die Aufstellung und Verehrung des Bildes des Großherrn sind etwa 1000 Personen stranguliet oder geköpft worden. Der Sultan ist aber noch nicht gewarnt genug und heute ließ er sein Bild auch in der Artilleriekaserne aufstellen.

Allerlei

Folgendes sind die alten Biernamen Teutschlands, wie sie noch im vorigen Jahrhundert gang und gebe waren, als: Leipziger Nastrum, Hallescher Buff, Wittenberger Guckguck, Breslauer Scheps, Halberstädter Broihan, Gardelegischer Garley, Goslarische Gose, Seyritzer Mord und Todtschlag, Braunschweigsche Mumme, Güstrower Kniesenack, Razzeburger Rummeldaus, Wettiner Keuterling, Delitzscher Kubschwanz, Osnabrücker Buse, Herfordter Jamma, Eibleuförder Cacadulie, Broytzenburger Biet den Kerl, Königslutter Dongstein, Münster'sche Kolte, Kieler Witte, Jenaischer Dorfteufel, Helmstädter Klappit, Eisleben'scher Krabbel an der Wand, Lübecker Israel, Brandenburger Alter Klauß, Kolberger Black, Weringeroder Lumpenbier, Zerbster Würze ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

Es ist eine gar hübsche Sache, wenn sich einer fein, kurz und bündig auszudrücken weiß! — Als neulich Jemand in ***, dem die Verbindlichkeit oblag, eine seinem Nachbar gehörige Dunggrube ausräumen zu lassen, dieser Verpflichtung nicht nachgekommen und deßwegen verklagt worden war, fing der alte Rath, der diese Sache zugetheilt erhalten hatte, nach seiner Eigenheit, im Anfange seines Protokolls den Gegenstand möglichst genau mit einem einzigen Worte zu bezeichnen, dieses dießmal also an: „In Sachen N. N. wider N. N. wegen Mistgrubendüngerausräumungsverbindlichkeitserfüllungsmangel u. s. w.

Verstorbene.

Hiesige:

Joh. Georg Forster, Schneller. Hr. Johann Ulrich Winter, Privatier. Hr. Christoph Jakob Birkmann, Stadtmusikus. Hr. Christian Fleischmann, Lithograph.

Rhein-Weser-Eisenbahn.

Der Schluß der Aktienzeichnung für die Rhein-Weser-Eisenbahn ist auf den 10. September c. festgesetzt. — Bis zu diesem Tage können Anmeldungen bei Herrn Georg Platner in Nürnberg statt finden und, so lange noch Aktien disponibel sind, gleich fest zugesichert werden

Minden, den 23. August 1836.

Das Komité der Eisenbahnanlage zur Verbindung des Rheins mit der Weser.

Empfehlung.

Heute bezogen wir unser erkauftes Haus L. 251 am Kornmarkt. Wir empfehlen uns daher unsrer alten verehrten Nachbarschaft und bitten die weitbaeschätzte neue um gütige Aufnahme.

Nürnberg, den 22. August 1836.

Johann Braud mit Familie.

Zugleich verbinde ich hiermit die Anzeige, daß ich mein Geschäft als Vergoldee wie bisher fortbetreibe, bitte daher, mich darin mit vielen Aufträgen zu beehren, die ich bestens und billigst ausführen werde. Johann Braud, Vergolder.

Angekommene Fremde vom 27. u. 28. August 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	HH. Maurmaier, Rechnungs-Komm.; Wechsler, Oberbuchhalter; u. Schuster u. Lemfelder, Partikuliers —	München
	— Köte. Rocalino u. Linnermann —	Frankfurt
	S. Exc. Hr. v. Stichaner, K. Staatsrath, Gen.-Komm. u. Rggs.-Präs.	Ansbach
	HH. Schramm, K. K. Hauptm., u. v. Balas, K. K. Oberlieut. —	Mainz
	Hr. Schulz, Rggs.-Rath — —	Merseburg
	— Burmeister, Kfm. — —	Hamburg
	— Hofmann, Kfm. — —	Elberfeld
	— Schölle, Oberschulrath — —	Darmstadt
	— Bauer, Geh. Oberbaurath —	Berlin
Rothe Roß.	S. Exc. Hr. Frhr. Huyssen von Katendyke, K. Niederl. Hofmarschall —	Haag
	Hr. Dr. Bolberger — —	Kissingen
	— Stein, Fabrikant — —	Wien
	— Ris, Part., u. Frdul. Brdetl —	Holland
	— Steinhardt, Kfm. — —	Frankfurt
	Frdul. v. Harsdörfer, Stiftsdame, u. Hr. Faulhaber, Partikulier —	Ulm
	Hr. Frhr. v. Wrede; Frau Gräfin v. Wrede; Hr. Ahnfeld, Magister, u. Fräul. Anloiswand — —	Stockholm
Witt. Hof.	HH. Bar. Crailsheim, Ludwig und Herrmann — — —	Frühstockhm.
	Hr. Stok, Lieut. — — —	Berlin
	S. D. der Fürst v. Gagarin, K. Ruß. Gesandter am K. B. Hofe —	München
	S. D. der Prinz v. Hohenlohe-Oehringen	Stuttgart
	Hr. Frhr. v. Pölnitz — —	Ansbach
	— — v. Bötelager — —	Münster
	Freifrau v. Uckermann — —	Sondersdsn.
	HH. v. Aichberger, Stud.; Haushalter, Kfm., u. Landmann, Rand. theol. — — — —	München
	— v. Dronsberg, Advok., u. Smidt, Partikulier — — —	Amsterdam
	Hr. Assam, Professor — —	Kremsmünstr.
	— Holler, Kapitain — —	Italien
	Puagin, Partik. — —	Florenz
	— Bar. v. Hohenhopf — —	Paris
	— Glener, Kfm. — —	Trier
	— v. Ilfingen, Rentier — —	Mannheim
	Frau u. Fräul. v. Heimbusch —	Augsburg
	HH. Fabrikanten Fleizner u. Jahreis	Münchberg
	S. D. der Fürst v. Löwenstein, u. Hr. Frhr. v. Scheueig — —	Wertheim
	Hr. Graf v. Lottrumasse — —	Paris
	— Frhr. v. Korf — — —	Kueland
	— Schiffeneder, Fabrikant —	Hafnerzell
	HH. Köte. Schneider u. Jahreiß —	Münchberg
	Hr. v. Mayer, Kr.-Forst-Rath —	Ansbach
	— v. Mayer, Auditor — —	München
	— v. Eglofstein, Forstmeister —	Altdorf
	— Weir, Inspektor — —	Würzburg
	— Döbner, Landbaumeister —	Meiningen
Strauß.	— Unger, Kfm. — — —	Marktbreit
	— Beck, Kfm. — — —	Augsburg
	HH. Dichtel, Spraul, v. Benzel-Sternau, v. Freyberg u. v. Trapp, Kadetten — — —	München
	Hr. Dr. Genzmer — — —	Berlin
	— Elch, Kfm. — — —	Triest
	— Brückner, Kfm. — — —	Hof
	Mad. Ziegler — — —	Bamberg
	HH. Advok Oberländer u. Braun —	Koburg.
	Hr. Löbl, Rggs.-Revisor — —	Würzburg
	— Schloßmann, Kfm. — —	München
	HH. Buchhändl. Mäusel u. Lasch —	Koburg
	Hr. Dr. Ahrens — — —	Augsburg
	— Theile, Prof. — — —	Bern
	— Müller, Pharmac. — —	Kulmbach
	— Webee, Privatier — —	Würzburg
	— Dr. Radke — — —	—
Bl. Glocke.	— Fischer, Kfm. — — —	Linden
	— Wallmenich, Stud. — —	München
	— Neumann, Stud. — —	Amberg
	— Heinkelmann, Stud. med. —	Bamberg
	— Malboun, Partikulier — —	Petersburg
	— Guttmann, Kaufm., u. Fräul. Amalia u. Nanette Guttmann —	Feuchtwang
	— Appolt, Finanz-Kammer-Sek. —	Ludwigsburg
Mondsch.	— Göbel, Baumeister — —	Barthelmes-aurach
	— Reiser, Fabrikant — —	Heidenheim
	— Hunger, Rechtspraktik. — —	Kadolzburg
	Fräul. Bühlee — — —	Altdorf
	Hr. Eisig, Pferdehändler — —	München
	Frau Hofräthin Landmann; Fräul. v. Mülmann; Frau Rentbeamtin Wirdmann nebst Sohn; Mad. Uebelessen nebst Sohn; HH. Hauck, Rechtspraktik.; Holzinger, Gastw; Wedel, Weinhändler, u. Lodter, Kfm. —	Ansbach Feuchtwang
	Hr. Sotz, Sportel-Rendant —	
	— Baumeister, Hopfenhändler, m. Frau	Altdorf

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 244. Mittwoch. Nürnberg, den 31. August 1836.

Inland.

München, 27. August. Die hier anwesenden Mitglieder der verschiedenen Eisenbahn-Komités sind heute zu einer Audienz bei Sr. Maj. dem Könige eingeführt worden. Se. Maj. empfiengen diese Kommissarien mit der größten Huld und Freundlichkeit, und drückten ihnen in den aufmunterndsten Worten Ihren Beifall über diese Unternehmungen aus, deren Beförderung von Seite der Staatsregierung kein Hinderniß, vielmehr jede thunliche Unterstützung erfahren werde. Die Kommissarien verließen den K. Pallast mit dankbewegten Gefühlen für den großsinnigen Monarchen, der jedes nützliche und die allgemeine Wohlfahrt erhöhende Unternehmen mit seinem mächtigen Schutze begleitet.

— Seine Majestät der König haben Allerhöchstihren Geburts- und Namenstag noch durch verschiedene Gnadenbezeugungen, Ernennungen und Belohnungen bezeichnet. Der Hr. Staatsminister des Kgl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Gise, erhielt den ersten K. Hausorden vom hl. Hubert; der Hr. Staatsminister des Innern und Generalmajor, Fürst v. Oettingen-Wallerstein, wurde zum Generallieutenant befördert, und der Generalmajor, Frhr. v. Zandt, zum Generallieutenant und Kommandanten der Haupt- und Residenzstadt München ernannt.

— In Folge höchster Ministerial-Entschließung vom 16. d. M. wird bekannt gemacht, daß am 17. Oktober d. J. zu München und Bamberg bei den Medizinal-Kommiteen eine ärztliche Konkurs-Prüfung in der gewöhnlichen Weise abgehalten werden wird, weshalb die hiezu adspirirenden Aerzte sich rechtzeitig an eines der vorbenannten Komiteen zu wenden, und den Bestimmungen der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Dezbr. 1808, Reg.-Blatt 1808, St. 72, §. 2, lit. a, l, m und n genau nachzukommen haben.

— Der Mörder des vor mehreren Monaten in ihrer Wohnung in München erdrosselt gefundenen Mädchens, der Tochter eines Kupferstechers, hat sich selbst beim Stadtgericht als Thäter angeklagt, da ihn sein Gewissen nicht mehr ruhen lasse, nachdem ein Anderer wegen jener That in starkem Verdacht stand und eingezogen worden war. Der Mörder ist ein ehemaliger Griechischer Soldat.

— Im letztverwichenen Monate Juli wurden von der Polizeidirektion zu München 1143 Individuen wegen Polizeiübertretungen abgestraft und 31 zur gerichtlichen Einschreitung verwiesen. Von letztern 1 Individuum wegen Kindsmords, 2 wegen Widersetzung, 5 wegen Körperverletzung, 2 wegen Raubes, 1 wegen Beleidigung der Amtsehre, 1 wegen Betrugs, 1 wegen Unterschlagung und 16 wegen Diebstahls.

Rheinbayern. Reskript der K. Kreisregierung, Kammer des Innern, vom 12. August 1836. Die unterzeichnete Stelle hat wiederholt die Klagen vernehmen müssen, über das häufig unregelmäßige Leben der Dienstboten, Handwerksgesellen und anderer jungen Leute von unbemittelten Eltern. In der That sieht man auch einen großen Theil dieser Jugend einer ungezügelten Sucht zu Tanz und andern Belustigungen, dem Genusse geistiger Getränke, und besonders das weibliche Geschlecht einem Hang zu Kleiderpracht ergeben, welcher ihren Vermögensverhältnissen und ihrer künftigen Stellung in der Gesellschaft ganz unangemessen ist. Auf diese Weise wird in voller Jugendkraft, in der Zeit des Erwerbes, verschwendet, was später zu häuslicher Einrichtung, zur Begründung eines Geschäftes, und zur Erleichterung und Rettung in unvorhergesehenen Unglücksfällen, dienen sollte. Als Folge davon entstehen Familien ohne alles Vermögen, die beim geringsten Unfall in gänzliche Verarmung gerathen, und ihren Heimathsgegenden zur Last fallen. Die verschiedenen Mittel, welche zur Beseitigung dieses Uebels in Vorschlag gebracht wurden, waren größtentheils nicht auf Beseitigung der Ursachen desselben berechnet und konnten daher den erwünschten Erfolg nicht haben. Vermögendere Leute finden stets Gelegenheit, ihr disponibles Geld nutzbringend anzulegen, weil sie über größere Beträge zu verfügen haben, die man schon zur Erwerbung eines Grundstücks verwenden, oder mit Sicherheit auf Zinsen anlegen kann. Dienstboten, Handwerksgesellen und andere junge Leute armer Eltern erübrigen aber stets nur geringere Beträge, welche zu einer solchen Verwendung nicht zureichen, und die sie oft selbst nur mit Gefahr des Verlustes aufbewahren können. Sie lassen sich daher in der Regel nur zu leicht bestimmen, alles was sie verdienen, auf Genüsse zu verwenden, welche meistentheils die nachtheiligsten Folgen selbst auf ihre Moralität und auf ihr ganzes künftiges Leben haben. — Schon früher hat man die Ueberzeugung gewonnen, daß dem unseligen Hang zu Verschwendungen hauptsächlich dadurch begegnet werden könne, wenn der unvermögenden Klasse des Volkes Gelegenheit gegeben wird, ihre zur augenblicklichen Befriedigung reeller Bedürfnisse nicht nöthigen geringen Geldvorräthe nutzbringend für die Zukunft anzulegen. Man hat daher Sparkassen für diese Klasse des Volks errichtet, und der Erfolg hat gezeigt, wie dringend das Bedürfniß derselben war. In den Sparkassen, welche in sämmtlichen Kreisen des Königreichs bestehen, sind bereits vier und eine halbe Million Gulden angelegt, wovon aber den Rheinkreis vor der Hand nur circa 12,000 fl. treffen, da ausser der in der Stadt Speyer errichteten Sparkasse noch keine andere im Kreise in Aktivität ist. Indessen sind den Städten Landau, Zweibrücken, Kaiserslautern und Frankenthal die Statuten dazu errichtet und von Allerhöchster Stelle genehmigt worden. Da aber alle diese Anstalten nur für das Bedürfniß der Gemeinden, in welchen sie

Digitized by Google

sich befinden, bestimmt sind, so wird dem Uebel, dem man durch Sparkassen begegnen will, nur lokal abgeholfen, und es muß als eine Pflicht der Verwaltung erkannt werden, durch eingreifendere Maßregeln die wohlthätigen Folgen der Sparkasse auf Gesittung oder Wohlstand immer allgemeiner zu verbreiten. Wo daher nach den obigen Voraussetzungen das Bedürfniß solcher Anstalten sich zeigt, was namentlich in sämmtlichen Städten des Kreises der Fall ist, müssen die Mittel zu ihrer Errichtung aufgesucht und aufgefunden werden. Die K. Landkommissariate werden demnach angewiesen, die Einleitungen zur Errichtung von Sparkassen vorläufig in allen Kantons-Hauptorten zu treffen. Zu dem Ende läßt man die von dem K. Staatsministerium des Innern bereits genehmigten Statuten der Sparkasse in Frankenthal als Vorbild folgen, und erwartet von dem Eifer der K. Landkommissariate, daß sie dieser auf den Wohlstand und die Moralität der unbemittelten Klasse des Volkes segenreich einwirkenden Einrichtung ihre volle und ungetheilte Aufmerksamkeit zuwenden, und dadurch das Wohlwollen der K. Staatsregierung und den Dank ihrer Verwalteten sich zu erwerben nicht unterlassen werden.

Ausland.

England.

London, 23. August. Herzog Karl von Braunschweig ist gestern mit Madame Graham in einem reich ausgeschmückten Ballon in die Luft gefahren. Die Reise im Aether dauerte etwa zwei Stunden. Beim Herablassen ereignete es sich jedoch, daß Madame Graham noch fast 30 Fuß über der Erde aus dem Luftschiff fiel und sich schwer verletzte. Herzog Karl war glücklicher, und kam mit einigen Quetschungen davon.

— Es sind, nach einem Bericht im Globe, 30 Teutsche, meist Handwerker, aus der Schweiz weggewiesen und durch Frankreich nach England gebracht, mittellos in London angekommen. Sie haben sich an den Lord-Mayor gewendet um Unterstützung; 8 dieser Leute haben Beschäftigung gefunden oder sind nach Amerika unterwegs; die übrigen 20 befinden sich in großer Noth. Wir nennen die Namen der einen und der andern. Professor Keller, Sattler Bittmann, Juwelier Eckebusch, Schuhmacher Dorn, Hettig, Zetsch, Scheeiner Lange, Handschuhmacher Geb. Dieß sind die 8 Untergekommenen. Benyon, Klenk, Mühlhäuser, Roth, Setzer; Burckhard, Rodler; Goebel, Friseur; Brucher, Barbierer; Euler, Kupferschmied; Heß, Hoffmann, Knopp, Langkommerer, Löb, Schlosser; Heunisch, Apotheker; Müller, Doktor der Philosophie, früher Herausgeber der „Pallas;" Guezner, Lakirer; Rottenstein, Kaufmann; Techtmeier, Zimmermann; Trapp und Vincenz, Doktoren der Medizin; Weissenbach, Steinmetz; Woolen, Bürstenbinder.

Spanien.

Die Königin-Regentin Christine, die Königin Isabelle, zwei der neuen Minister, und General Rodil, der die Garde kommandirt, sind am 17. August von St. Ildefonse aufgebrochen und kamen Abends zu Madrid an. Der Zug war eskortirt von einem Bataillon Milizen, aus der Hauptstadt angelangt, die Königinnen abzuholen und sie vor Unannehmlichkeiten zu schützen. Es ist am 17. August keine Unordnung vorgefallen. Die Madrider Blätter von diesem Datum sind ohne Interesse; sie enthalten nur langweilige Berichte über die Bewegung in den Provinzen und Proklamationen der insurrektionellen Junten. Nachdem nun die Revolution zu Madrid ihr Hauptquartier aufgeschlagen hat, verlieren die Ereignisse zu Valencia, Kadix und Granada einen großen Theil ihrer Bedeutung; sie bieten überdem nichts Abweichendes; dieselben Erscheinungen wiederholen sich aller Orten. Man proklamirt die Konstitution und niemand wagt, etwas dagegen zu sprechen. Die Censur sorgt dafür, daß nur die siegende Parthei zum Wort komme. Die Kortesfrage wird von den Journalen rasch gelöst. Man wird die letzten Wahlen annuliren und konstituirende Kortes einrufen zur Revision des Grundgesetzes. Das wäre aber wieder eine Verletzung der Konstitution, denn nach Art. 373 darf erst nach acht Jahren an eine Aenderung gedacht werden; die Konstitution von 1812 war aber bisher nur vier Jahre in Kraft. (1812, 1820 bis 1823.) Zu Karthagena ist die Revolution am 9. August ohne Blutvergießen zu Stand gekommen. Die Generale Mirasol und Valdes haben die Stadt verlassen. Die Patrioten von Kadix wollten nach Madrid marschiren, den Konstitutionsstein aufzurichten; sie werden aber inzwischen erfahren haben, daß die Patrioten der Hauptstadt ihre Hilfe nicht bedürfen. General Espinosa ist in Andalusien als Militärchef anerkannt.

— Nach dem Messager hat Christine Verlangen gezeigt, Spanien zu verlassen und eine Zuflucht in Frankreich zu suchen.

— Durch Annahme der Konstitution von 1812 hat Christine ihre Regentschaft niedergelegt, denn nach Titel VI. Kapitel 3 kann sie nur Theil haben an der (fünfköpfigen) provisorischen Regentschaft, die sehr beschränkte Vollmachten und nach kurzer Frist der von den Kortes zu wählenden wirklichen Regentschaft Platz machen muß. Mit Einführung der Konstitution von 1812 hören die Proceres auf. Es fragt sich nun, wird Frankreich das Ein-Kammer-System in Spanien anerkennen. In wie ferne der Quadrupel-Allianz-Vertrag jetzt noch gültig ist, darüber ist man nichts weniger als im Klaren.

— Am 19. August ist zu Figueras die Konstitution von 1812 unter Trompetenschall proklamirt worden.

— Man will wissen, ein Französischer Kourier sei zu Saragossa erschlagen worden. Diese Nachricht macht ungemeine Sensation.

Frankreich.

Das Gerücht verbreitet sich, die Hrn. Thiers, Passy und Sauzet hätten ihre Entlassung gefordert.

— Am 25. August soll zu Paris ein Schreiben aus Madrid eingelaufen seyn, mit der Nachricht, Isturiz, in seinem Schlupfwinkel aufgefunden, habe das Schicksal Quesada's gehabt.

Niederlande.

Haag, 24. August. Sr. Maj. des Königs Geburtsfest wurde heute mit dem gewohnten Glanze gefeiert. — Der Finanzminister und der Minister des Auswärtigen sind gestern wieder hier eingetroffen.

Sachsen.

Leipzig, 16. August. Wir haben hier Nachrichten aus Böhmen vom 24. August, wonach es gewiß erscheint, daß die Cholera in größerem Grade, als bisher, zu Prag herrscht, und daselbst beständig noch im Steigen begriffen ist. Es sollen täglich gegen 25 bis 30 Menschen an dieser Seuche sterben; die Aerzte aber sind streng angewiesen, den Namen Cholera nicht auszusprechen. Da sie auch in Wien noch fortwährend sich zeigt, so hat man um so weniger Anstand genommen, die Krönungsfeierlichkeiten in Prag wegen des Gesundheitszustandes dieser Stadt aufzuheben. Die Aerzte fürchten übrigens im kommenden Monate ein größeres Umsichgreifen der Seuche, da der Genuß des, auch in Böhmen wegen der

Digitized by Google

Trockniß nur zur Halbreife gediehenen Obstes leicht ein Beförderungsmittel jener werden dürfte.

Aegypten.

Nachrichten aus Alexandrien vom Ende Juni zufolge sind die mit dem Père Enfantin nach Aegypten gekommenen Saint Simonisten sehr zusammengeschmolzen. Es waren deren einundzwanzig, wovon Einer des natürlichen Todes und fünf an der Pest gestorben sind; vier haben den christlichen Glauben öffentlich verläugnet und sind zu Islam übergetreten, Einer ist verschwunden und drei haben Aegypten verlassen, um sich nach andern Ländern des Orients zu begeben. Einer dieser Letzteren hat, ohne ein Wort arabisch zu sprechen, und ohne Türke zu seyn, die Frechheit gehabt, sich an die Spitze der großen Pilger-Karavane des Westens zu stellen und sie nach Mekka zu begleiten. Da die Karavane noch nicht zurückgekommen, so weiß man nicht, was aus ihm geworden ist. Die übrigen sind bei den Strassenarbeiten, in den Spitälern und zwei bei dem öffentlichen Unterrichte angestellt. Der Père Enfantin allein ist ohne Anstellung und wird von seinen Brüdern, vorzüglich aber von dem bekannten Renegaten Soliman Pascha (Selves) unterhalten.

Allerlei.

Ueber den Teutschen Zollverein.

In der Preussischen Staatszeitung liest man folgenden, mit D. unterzeichneten Artikel: „In der historisch-politischen Zeitschrift von L. Ranke, II. Bd. 3. Heft, erschien im vorigen Jahre ein L. K. (Kühne) unterzeichneter Aufsatz über den Teutschen Zollverein. Der Ideengang in diesem Aufsatze war folgender: Der Teutsche Zollverband umfaßte im Jahr 1834 nach jenem Aufsatz 7883,^{67} geographische Quadratmeilen mit 23,086,543 Köpfen. Es kann nicht verkannt werden, daß die Erweiterung des freien Marktes, die Hinwegräumung der dem weitesten Vertrieb der gegenseitigen Erzeugnisse entgegenstehenden Hindernisse der Industrie wesentliche Vortheile gewähren, und so müssen Handel und Gewerbe in Preussen, Bayern, Württemberg und allen Vereinsstaaten gewinnen, wenn der Markt von 5062 Quadratm. mit jetzt 13,510,030 Einwohnern für Preussen, 1487,^{669} Quadratm. und 4,191,478 Einw. für Bayern, 383,^{959} Quadratm. und 1,649,219 Einw. für Württemberg ꝛc. sich auf 7883,^{67} geographische Quadratm. und 23,086,543 Menschen erweitert. — Dagegen fragt sich in finanzieller Beziehung, ob die einzelnen Staaten nicht dadurch verlieren, daß dem Einfuhrzoll alle diejenigen Einfuhren entfallen, welche bisher aus demjenigen Theile des Auslandes eingingen, der sich jetzt in Vereinsland verwandelt; daß der Ausfuhrzoll ebenfalls wegfällt für die Artikel, welche früher nach dem Auslande, jetzt nach dem Vereinslande ausgehen; daß auch der Durchgangszoll sich in dem Verhältnisse vermindert, wie des Auslandes weniger, des Inlandes mehr wird. — Der Einwand ist an sich richtig; aber einmal ist der Verlust kein einseitiger, sondern ein allseitiger, er trifft alle Vereinsstaaten, und wenn ein Verlust eintritt, so trifft er die landesherrlichen Kassen, der dem Verluste gegenüberstehende Vortheil nicht fremde Staaten, sondern die Einwohner der Vereinsstaaten, so daß um den Betrag dieses Verlustes ihre Steuerfähigkeit sich in anderer Beziehung erhöht, also eventualiter in anderer Weise erhoben werden könnte. Ferner aber ist die wichtigste Betrachtung dieses möglichen Verlustes schon nach den im Anfang erwähnten Zahlen der Eingangszoll. Vom Eingangszoll treffen 85 Prozent Zucker, Kaffee, Wein, Tabak, die andern Materialwaaren, Baumwollen-, Wollen- und Seidenwaaren; fast 43 Prozent sind Zucker und Kaffee allein. Bei allen diesen meist aus weiter Ferne kommenden Waaren ist kein erheblicher Verlust anzunehmen; vielleicht am meisten noch bei den Baumwollengeweben, in Betreff deren die Sächsischen Manufakturen begünstigt sind. Indessen bleiben für Baumwollengewebe 4½ Prozent; und überall haben die Kalkulationen, die in der Preussischen Verwaltung angestellt worden, nicht auf ein solches Resultat geführt, welches dieses etwanigen finanziellen Verlustes wegen das Eingehen auf die Vereinigungen im Wesentlichen hätte bedenklich finden lassen. — Eine fernere finanzielle Bedenklichkeit gegen den Zollverein ist folgende: Die Theilung des Gesammt-Einkommens erfolgt nach der Kopfzahl. Wenn nun in einem der Vereinsstaaten von einem oder dem andern versteuerten Artikel verhältnißmäßig mehr konsumirt wird, als in dem andern, so trifft diesen Staat durch die Vereinigung ein Verlust; er muß an eine andere Staatskasse etwas von dem abgeben, was nach dem in seinem eigenen Lande gewesenen Verzehr seinen Kassen allein gebührte. Wird im Preussischen Staate z. B. nach Landessitte verhältnißmäßig mehr Kaffee getrunken, als in Bayern, so patizipirt Bayern an der Zolleinnahme aus Kaffee, wenn die Einnahme nach der Kopfzahl getheilt wird, verhältnißmäßig zu viel und Preussen zu wenig. Es ließ sich das Gewicht dieses finanziellen Bedenkens vor dem Abschluß aus statistischen Daten nicht ermitteln; es war aber der Preussischen Verwaltung würdig, deßhalb die große Maaßregel, wie sie im Ganzen erschien, nicht aufzugeben. Denn lediglich finanziell betrachtet, liegt in dem Zollverein gegen oben erwähnte, mögliche Verluste, ein wesentlicher Vortheil. (Schluß folgt.)

— Ueber die Selbstfortpflanzung des Getraides nach der mehrjährigen Erfahrung des Hrn Bierbrauers Kees in Konstanz giebt das wöchentliche Beilage-Blatt zum allgemeinen Organ nun folgenden Aufschluß: Um die Fortpflanzung des Sommer- und Winter-Getraides zu bewirken, muß der Acker vorerst gut gepflügt und gedüngt, hierauf aber mit guter reiner Sommerfrucht angesäet werden. Bevor nun im Frühjahre die Saat aufschießt, um den fruchtbringenden Halm zu bilden, muß sie gleich dem Grase abgemäht, und entweder grün oder getrocknet als Futter benutzt werden. Diese Benutzung kann bei einem so behandelten Felde in einem Jahre viermal stattfinden. Erst im darauf folgenden zweiten Jahre findet dann eine frühere reichlichere Erndte statt, als bei den nach gewöhnlicher Weise bebauten Feldern. Diese Ernte erneuert sich im dritten und vierten Jahre, und es scheint, daß die so behandelte Saat ihr Produktions-Vermögen im Wurzelstocke noch länger beibehalte, sofort perennirend würde. Man darf ein solches Grundstück je alle zwei Jahre nur im Spätjahre gleich den Wiesen düngen, und im Frühjahee von Dünger und ebenfalls von Unkraut reinigen. Hr. Kees glaubt, daß die Feldmäuse in diesen Aeckern wenig Schaden thun können, da sie keine Körner finden, um einen Vorrath davon zu sammeln, und sich und ihre Jungen damit zu ernähren. Welche Folgen diese Entdeckung für die Keimkraft unserer Getraide-Arten auf das Ackerbau-System und den Wohlstand der ackerbauenden Klasse haben müsse, wenn sich auch die Kraft nur auf vier Ernten erstrecken sollte, wird jedem denkenden Landwirthe von selbst einleuchten. Allein angenommen, daß unsere Getraidefrüchte wirklich perennirend sich zeigen, wenn sie nach dieser Methode behandelt werden, so wird sich das Resultat in Zukunft so großartig herausstellen, daß dadurch eine totale Veränderung des bisherigen Ackerbau-Systems bewirkt werden muß.

— Der als ein vortrefflicher Chemiker bekannte Professor

Digitized by Google

Göttling in Jena hat in einer kleinen Schrift nachgewiesen, daß die Zuckerfabrikation nicht aus frischen Runkelrüben, sondern aus getrockneten vorzunehmen sey. Die Vortheile, die dadurch erreicht werden, sind: 1) daß dadurch die stärkeartigen Theile der Rübe mit Auspressen durch das Einkochen des Saftes zu Schleim werden, dann die Kristallisation des Zuckers sehr erschweren, zurückbleiben und vermieden werden; 2) daß dadurch ein ganzes Land an der Zuckerfabrikation Theil nehmen, dem Landmanne ein sehr großer Theil der vorbereitenden Arbeit auf eine ihm vortheilhafte Art in die Hände gegeben und eine weit größere Menge rohes Material den Fabriken verschafft werden könne; 3) daß dadurch die größeren Runkelrüben-Zucker-Fabriken aus der Verlegenheit kommen, den frischen Saft der Rübe schnell und übereilt verarbeiten zu müssen und ihre Fabrikation nicht fortwährend fortsetzen zu können, sondern daß sie nun in den Stand gesetzt werden, ihr getrocknetes und sich nun haltendes rohes Material in einem ganzen Lande, und für das Fabrikations-Bedürfniß auf längere Zeit bequem aufkaufen und aufspeichern zu können; 4) daß dadurch dem Landmanne, der sich nicht selbst mit der Zucker- oder nur Syrup-Fabrikation befassen kann, ein neuer gemeinnütziger Kulturzweig in die Hände gegeben, ja selbst der Mangel des einen Jahres an Runkelrüben durch den Ueberfluß des andern ersetzt werden könne; und 5) daß dadurch der chemische Prozeß der Zuckerfabrikation durch die bessere Kristallisation den größeren Zuckerfabriken sehr erleichtert, und überhaupt die Fabrikation durch eine größere Ersparung von Brennmaterial wohlfeiler wird. Auf diesen Vorschlag einer zweckmäßigern Fabrikationsweise scheint man bisher nicht den verdienten Bedacht genommen zu haben.

Hiesiges.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 37. Woche vom 23. bis 29. August inklusive:

Den 23.	August	1407	Pers.
„ 24.	„	2007	„
„ 25.	„	4528	„
„ 26.	„	3033	„
„ 27.	„	1518	„
„ 28.	„	3586	„
„ 29.	„	1283	„

17,362 Pers. Ertrag 2350 fl. 33 kr.

Bei dieser ungemeinen Frequenz, welche an den beiden Hauptfesttagen jedesmal 37 Fahrten von Morgens halb 6 Uhr bis Mitternacht erforderten, hat sich die angenehme Erfahrung ergeben, daß keine Störung im Dienst, keine Unordnung von Außen vorgefallen ist. Die Dampfwagen, die Bahn selbst, die Personenwagen ꝛc., Alles hat sich auf's Trefflichste bewährt. —

Gegenerwiderung.

(Das Essigsieden und Thun und Treiben des Lehrers U. zu K., Landgerichts Lauf, Regierungsbezirks Ansbach, Ordinariats Bamberg betr.)

Erst nach einigen Monaten, nachdem die der Wahrheit ganz getreue Charakter-Schilderung des Lehrers und Essigsieders U. zu K. in diesen Blättern Nr. 174, 180, 187 u. 195 d. J. etwas aus dem Gedächtniß der verehrten Leser entschwunden war, wagt dieser Mann in Nr. 239 an's Licht zu treten, weltbekannte Thatsachen als lügenhafte Faselei zu erklären und sich damit zu brüsten, daß er das Glück bisher gehabt hat, nie solche Strafen erstanden zu haben, die für Handlungen, wie U. sie schon begangen hat, z. B. Verwüstung heiliger und kirchlicher Utensilien, grobe Subordinations-Verletzungen, Dienstes-Vernachlässigungen ꝛc. ꝛc. viel zu mild wären. — Einsender, der sich gar keinen Begriff machen kann, was U. mit dergleichen Strafen ꝛc. sagen will, wünscht demselben, seiner Familie wegen, recht herzlich, daß seine vorgesetzten geistlichen und weltlichen Behörden auch ferner, wie bisher, so große Nachsicht gegen ihn beweisen, und diese oder andere Strafen nicht über ihn verhängen; ist aber auch, da er nun einsieht, daß U. den Einsender nicht kennt, gerne bereit, falls eine der in der Ueberschrift genannten Stellen eine strenge Untersuchung deshalb einzuleiten, oder U. selbst hierauf anzutragen für gut finden sollte, seine in obigen Blättern dargestellten Behauptungen nachzuweisen, und autorisiet die Redaktion dies. Blattes, sobald ein oder der andere Fall eintritt, dem kompetenten Gerichte auf Verlangen seinen Namen zu nennen, aber derselbe ist aus guten und wenigen Gründen, aber keineswegs aus Furcht, nicht Willens, einer öffentlichen Fehde mit U. seinen Namen beizufügen, ist dieß auch nicht schuldig, kann deshalb verummumten Dieben und Meuchelmördern (o welche Schwachheit!) nicht beigezählt werden, da er recht gerne seine Dolchstiche von hinten auch von vorne, nemlich bei Gericht, eruiren wird. —

Was von U. zu halten sei, geht auch schon daraus hervor, daß er jenem Biedermann, der ihm als Freund das Geheimniß, Essig mit großem Vortheil zu bereiten, unter der Bedingung, Gewinn und Verlust gleichheitlich zu theilen, anvertraut, treulos hintergangen hat, und Letzteren zwingen wird, gerichtlich aufzutreten, oder seine baaren Auslagen und Entschädigung für das werthvolle Geheimniß fahren zu lassen. —

Nun, Herr Essigsieder und Schullehrer in Einer Person und in Einem Hause, fahren Sie getrost fort, Ihr vortheilhaftes Geschäft Nr. 1, wenn auch mit Nebenaufsetzung des Dienstes Nr. 2 ungestört fortzuführen, Ihr Schulhaus, welches vor Schmutz und Unreinigkeit gewiß jeder Feuersgefahr trotzt, noch ferner mit Rauch und Dunst einzuhüllen, da Ihr Hausgenosse zu Ihrem größten Leidwesen die dadurch herbeigeführte Krankheit überstanden haben und Ihre Schuljugend schon daran gewöhnt seyn soll; es ja auch hier nicht darauf anzukommen scheint, ob das Innere und die Umgebung des Schullokals der Gesundheit nachtheilig ist oder nicht, und die deshalb bestehenden Verordnungen bei Ihnen keine Anwendung finden. —

Einsender hätte, da er kein Schulmann und U. sonach auf einen Unschuldigen Verdacht hat, seine Erwiederung ganz unbeantwortet lassen können; da er nun aber sich einmal mit ihm eingelassen hat, so muß er sich doch auch um den 32jährigen Schulgehilfen annehmen. — Nicht 5, sondern 3; Jahre ist dieser allgemein geachtete, ausgezeichnete junge Schulmann bei diesem Fache angestellt, der bei der Schulprüfung vor 2 Jahren vom K. Kreisscholarchat Ansbach öffentlich seines Fleißes und Talentes wegen belobt, ja von dieser Stelle sogar ein Belobungsschreiben erhielt, während der ꝛc. U., welcher zwar das Glück gehabt hat, bald angestellt zu werden, bei obiger Prüfung eben so viel Tadel bekam, als sein Schulgehilfe Lob.

Was endlich die Zahlung von Alimentengeldern betrifft, so hat Einsender niemals dergleichen Ausgaben zu bestreiten gehabt, jedoch ist derselbe im Punkt der Sittlichkeit gerne bereit, sich mit U. zu messen, denn derselbe darf nur an seinen frühern Umgang mit seiner Schwägerin denken, in dessen Folge er einen Paternitäts- und Alimentenstreit mit diesem Mädchen und zugleich mit seinem eigenen Bruder bekam, welcher der Kompaternität wegen in's Spiel gezogen wurde. Meuchelmord und Dieberei plagt das Gewissen des Einsenders auch nicht; er hat noch nie einem leiblichen Bruder nach dem Leben getrachtet, oder eine Mutter in ihrem Greisenalter blutig geschlagen, endlich auch seine Kinder nie auf's Dinkelstrupfen und Getreidmusikmachen geschickt. Obige und noch weit grassere sind gewöhnliche Sprichwörter des L. zu K. in den umliegenden Wirthshäusern.

N. N.

Verlorener Schlüssel.

Die unbekannte Dame, welche am letzten Sonntag früh auf dem Schmausenbuck einen dort verlorenen Schlüssel in Verwahrung genommen, wolle denselben gefälligst in der Expedition d. Bl. abgeben lassen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 6 fl. 48 kr; halbjähriger: 3 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Bayern der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 245. Donnerstag. Nürnberg, den 1. September 1836.

Inland.

München, 28. August. Der Königl. Gesandte am Bundestage, Hr. Staatsminister v. Mieg, ist gestern Abend hier angekommen. — Bei der Ausgrabung des Ludwigs-Kanals sind in der Nähe von Bamberg einige interessante Römische Alterthümer gefunden worden, worunter ein Ring mit schöner Mosaik-Arbeit. Alle Gegenstände, welche man beim Ausgraben findet, werden an das Central-Komité der Kanal-Arbeiten nach Nürnberg gesandt.

— Die Sitzungen der Bevollmächtigten zur Errichtung von Eisenbahnen sind bereits geschlossen und damit die Errichtung derselben positiv ausgesprochen.

— In Folge Uebereinkommens zwischen der K. Bayerischen und Großherzoglich Badischen Postanstalt beginnt mit dem 23. d. eine beschleunigte tägliche Briefpostverbindung zwischen Karlsruhe und Würzburg einerseits zum Anschlusse der in Karlsruhe ankommenden und abgehenden Französischen Posten, dann zwischen Würzburg und Hof anderseits zum gleichmäßigen Anschlusse der Posten nach und aus Sachsen und Preussen. Durch diese Einrichtung tritt nun für die Korrespondenz nach und aus Frankreich eine Beschleunigung von 24 Stunden ein.

Ausland.

England.

London, 24. August. Eine große Anzahl der aus der Schweiz ausgewiesenen politischen Flüchtlinge ist hier eingetroffen. — Die Journale enthalten heute keine Nachricht von politischer Bedeutung.

Spanien.

Ein Schreiben aus Madrid vom 16. August, im Journal des Debats vom 26. August enthält nachträgliche, meist bedeutende, Einzelheiten der jüngsten Ereignisse. Wir suchen sie in eine Uebersicht zu bringen. 1) St. Ildefonse ist 14 Stunden von Madrid, nicht 7, wie wir angaben; die weite Entfernung von der Hauptstadt erleichterte die Ausführung empörerischer Plane; Christine war gewarnt, und dringend gebeten worden, nach Madrid zu ziehen; es gefiel ihr aber besser auf dem Land. 2) In der Nacht auf den 13. August wurde Christine auf brutale Weise gezwungen, die Konstitution von 1812 zu unterschreiben; die Soldateska hatte sich der Königin Isabella, als Geißel, bemächtigt. 3) Den Truppen zu St. Ildefonse waren vor dem Aufruhr von unbekannter Hand 40,000 Reale zugekommen, die sie verschmausten; so erklärt es sich, daß betrunkene Soldaten der Königin Christine einen Nachtbesuch machten. 4) Sonntag den 14. August hielt Quesada mit geringer Mannschaft und indem er seine Person tausend Gefahren aussetzte, das Volk der Hauptstadt im Zügel. 5) Die Insurrektion brach erst aus, als am 15. August in der Frühe bekannt wurde, Christine habe das Kabinet Isturiz entlassen und die Konstitution zu proklamiren befohlen. 6) Quesada war unvorsichtig auf seiner Flucht; man hatte ihn zu Pferd gesehen auf der Straße nach Hortalenza; sie setzten ihm nach, entschlossen, ihm den Tod zu geben; als die Mörder vor das Gefängniß kamen, worin der Alcalde den General versteckt hatte, fragte Quesada; „Sind Nationalgarden dabei?“ und als die Frage bejaht wurde, versetzte er: „Dann bin ich verloren.“ Wirklich drangen sie ein und durchbohrten ihn mit Bajonetstichen. Die gräßliche Verstümmelung haben wir gestern erzählt. Das Schreiben aus Madrid bestätigt alle empörende Details. Höllische Harpyen boten am Abend im Prado Stücke von Quesada's Leiche zum Verkauf aus! 7) Was in Spanien vorgeht, ist, nach dem Urtheil des Korrespondenten der Debats, nicht eine politische Revolution, sondern eine sociale Dekomposition (Auflösung der gesellschaftlichen Bande). Die Regierung ist nicht gestürzt worden, sie ist an Entkräftung und Auszehrung verschieden; sie ist gefallen, weil der geringste Windstoß einen Baum umweht, der ohne Wurzel auf der Oberfläche des Bodens steht. In Quesada ist mehr gestorben, als ein Mensch! mit ihm hat der letzte Seufzer von Ansehen und Subordination in Spanien ausgeathmet. Welcher Generalkapitain wird forthin seine Pflicht thun — die Ermordung in der Perspektive! — 8) Neben dem Gräßlichen das Lächerliche. Hochtrabende Proklamationen, poetische Fiktionen der Journale, niedergeschrieben in der Angst vor den Rittern vom Dolch und vom Messer; eine Konstitution ausgerufen, die von A bis Z geändert werden muß, wenn sie leben soll, und neue Wahlen nothwendig geworden unter der Herrschaft des Schreckens. 9) Die Mörder Quesada's sind bekannt; sie gehen frei herum — sie suchen nach seinem Sohn, um ihn auch zu schlachten; unter den Fenstern seiner Wittwe singen die Barbaren schändliche Lieder; Cordova's Mutter sollte umgebracht werden, sie hat die Flucht ergriffen; und bei all' diesem Gräuel hat die Regierung die eiserne Stirne von Madrid zu sprechen als von der heldenmüthigen Stadt, die sich rein gehalten bei der glorreichen Revolution!

Frankreich.

Man schreibt aus Paris: Spanien und Portugal bilden einen Feuerherd revolutionairer Intriguen, denen sich ihre Völker durch die Schuld schlechter Regierungen leidenschaftlich hingeben. Nirgends hat so sehr, wie in diesen zwei Ländern, ein plumper Fanatismus geherrscht; nirgends ist so manchfach aller Anstand bei Seite gesetzt worden; nirgends war die Erziehung der Fürsten so verwahrlost, in früher Jugend so sehr den untersten Bedienungen und frevelhaften Lüsten überlassen. Wenn irgendwo sich Moral aufthat, so geschah es im Ge-

Digitized by Google

Gewande dumpfer Bigotterie, ohne Umsicht, ohne Freiheit des Geistes; was Wunder, wenn nun Alles sich dort in wilder Verwirrung durcheinander treibt; hat man es doch seit Jahren nicht besser verlangt. — Die Rückwirkung dieser Ereignisse auf Frankreich ist sonderbar. Die Legitimisten, statt zu frohlocken, werden besorgt; die Sache des Don Karlos scheint ihnen besser durch den Kampf gegen Christine als durch die Entwicklung der Konstitution von 1812 gefördert. Sie stehen minder schroff den Philippisten gegenüber als bisher, ihre Sprache wird kleinlauter, sie hören aus dumpfem Schlunde heraus das Brüllen der Revolution, und sie kennen das Ungethum aus alten Zeiten. Die Philippisten machen lange und bedenkliche Gesichter, besonders wegen der möglichen Einwirkung auf die Soldaten. Die Bürgerklasse wird stutzig, aber desorganisirt sich noch nicht in Gegenwart des Feindes. Die verschiedenen Nüancen des revolutionairen Liberalismus, sich unter einander beobachtend, scheinen an Triumphe zu denken, aber sind ihrerseits in voller Unruhe über den Geist der untersten Stände. Die Opposition ist in Anwachs, und hält sich an die Konstitution von Kadix, in der Erwartung, durch dieselbe eine Scheinmonarchie zu beleben. Die Revolution aber spricht wie Mina; sie steht die Konstitution für eine Maske an, hinter welche sie eine föderalistische Republik als gis-aller befördern möchte, sollte dem Mina nicht die Diktatur gelingen. Die entschiedensten Klubisten möchten diesen Mina gern zu einem Spanischen Robespierre hinaufschrauben, aber dazu ist er der Mann nicht; um Systeme irgend einer Art kümmert sich Mina wenig, blos um seine Rache und seine Persönlichkeit. — Die von den großen Mächten, im Gegensatze gegen Frankreich und England gehegte Idee, den Don Karlos oder seinen Sohn zum Monarchen durch eine Verbindung des Infanten mit der unschuldigen Isabella zu stempeln, ist, man darf es dreist behaupten, aus vollkommener Unkunde des Zustandes der Gemüther in diesem Lande hervorgegangen. Ideen von Legitimität und Illegitimität in Betreff eines kaum hundertjährigen Königshauses sind den Spaniern fast ganz fremd; bei ihnen lebt nur der Provinzialgeist, und zwar mit entschiedener Schärfe; Madrid hat niemals einer wahren Obergewalt genossen. Alle Stellen und Aemter lagen zwar, in allen Provinzen, mit Ausnahme von Biscaya und Navarra, in den Händen der Regierung; aber die Beamten waren in Spanien von jeher ohne allen Einfluß auf den Volksgeist, auf welchen lediglich die Pfarrer auf dem Lande, die Advokaten in den Städten einwirkten. England und Frankreich, vereinigt, hätten durch thätige Unterstützung Christinens, durch rasches Unterdrücken des Don Karlos das Spanische Juste-Milieu, freilich als bloßes Provisorium, behaupten können. Die ganze Maschine des Estatuto real hatte keinen innern Haltpunkt in der Nation. Gäbe es politische Köpfe im Lande selbst, ihre Herrschaft wäre schon längst entschieden. Am nächsten der obersten Gewalt stehen die Vicekönige und kommandirenden Generale in den Provinzen, eine Art improvisirter politischer Granden neuen Schlages, und wenn Mina, San Miguel und Andere sich konsolidiren sollten, so könnte es unter ihren Soldatenhaufen leicht zu blutigen Auftritten der Nebenbuhlerschaft kommen, Saragossa und Barcelona geriethen sich in die Haare. Viele wetten, daß Villareal zu thun versuchen wird, was man dem Zumalacarreguy zutraute, daß er in Biscaya und Navarra einen neuen Mina spielen, und daß dabei die Sache des Don Karlos rein verschwinden werde.

Paris, 26. August. Wir haben noch nichts Verlässiges über die Komposition des Ministeriums erfahren können. Alle Gerüchte, die in Umlauf waren, sind ungegründet. Nur das ist gewiß, daß Hr. Molé, den gestern der König zu sich beschieden ließ, sich heute Mittag nach Neuilly begeben hat. Alles scheint anzudeuten, daß nur eine theilweise Aenderung stattfinden, und Hr. Thiers allein von der gegenwärtigen Verwaltung zurücktreten wird.

— Der Moniteur sagt: „Der Präsident des Konsells, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat heute (25. Aug.) seine Demission in die Hände des Königs übergeben.“

— Das Journal de Paris hatte gestern Abend angezeigt, um 3 Uhr Nachmittags hätten die Herren Thiers, Maison, Duperre, Passy, Sauzet, und Pelet ihre Demission in die Hände des Königs niedergelegt. Somit wäre das ganze Kabinet aufgelöst gewesen und nur Montalivet in Funktion geblieben, nebst d'Argout, der verreist ist. Nach dem Moniteur hat sich die Konjunktur über Nacht geändert und nur Hr. Thiers tritt aus. Die Spanische Frage war der Anlaß zur Spaltung im Kabinet.

— Hr. Mole ist zum König gerufen worden; man vermuthet, er werde den Hrn. Thiers ersetzen und im Uebrigen solle das Kabinet vom 22. Febr. fortbestehen. An der Börse war die Rede, Hr. Guizot werde gerufen werden; dieser aber könnte die Präsidentur nicht übernehmen, ohne gleich neue Wahlen anzuordnen, denn die gegenwärtige Kammer gewährt ihm keine Majorität.

Oesterreich.

Wien, 21. August. Unsern Feinschmeckern ist durch die Erlaubniß, ausländische Weine ohne Ausnahme, gegen Entrichtung eines mäßigen Zolles, einführen zu dürfen, etwas sehr Angenehmes widerfahren; die Fabrikanten des sogenannten Ungarischen und Steierischen Champagners dürften dagegen in ihren Spekulationen beirrt werden. In Betreff der Ungarischen Weine ist es bei den früheren Zollansetzen geblieben; dagegen hat die neue Zollverordnung in vielen Artikeln Erleichterung verschafft. Oesterreich, durch überwiegende Gründe zur Zeit noch verhindert, sich dem Teutschen Zollverbande anzuschließen, sucht demselben allmählig sich zu nähern, ein Beweis, daß ein umfassenderer Plan im Werke ist, der erst vor der Zeit seine Reife erwarten darf.

Großherzogthum Hessen.

Trotz der bestehenden Verbote und der geschärften Aufsicht haben sich unter den Studirenden der Universität Gießen geheime Verbindungen gebildet, welche gegenwärtig Gegenstand einer amtlichen Untersuchung sind. Diese Vereine sollen jedoch keinerlei Zwecke verfolgen, sondern lediglich in den engren Kreisen des ehemaligen landsmannschaftlichen Treibens sich bewegen.

Schweiz.

Aus dem Jura, 23. August. Die von vielen ängstlichen Gemüthern mit großer Besorgniß erwarteten Volksversammlungen in Reiden und Zürich sind nun vorübergegangen, ohne daß sie zu irgend einem beunruhigenden Ergebniß geführt hätten, oder voraussichtlich durch die gefaßten Beschlüsse dazu führen werden. Die Reidener Adresse an die Tagsatzung geht übrigens weiter, als die Züricher, denn sie spricht sich entschieden für eine Umgestaltung der jetzigen Bundesverfassung aus, und richtet an die Tagsatzung das Gesuch, sie möchte noch während ihrer dermaligen Sitzung die Grundlagen zu dieser wichtigen Maßregel entwerfen. Die Erklärung derselben Versammlung, daß der Franz. Gesandte das Zutrauen der Nation verloren habe, und das an die Tagsatzung gestellte Begehren, sie solle die geeigneten Schritte thun, daß der Herzog v. Montebello von seiner Regierung zurückberufen werde,

Digitized by Google

sind viel weniger bedeutend, als sie es scheinen möchten; denn offenbar sprach sich die Versammlung durch jene Erklärung über eine Sache aus, die gar nicht in ihrem Bereiche lag, und eben deßhalb wird die Tagsatzung auf das damit in Verbindung stehende Gesuch auch keine Rücksicht nehmen. Da die in Reiden versammelten Männer (angeblich 10,000 an der Zahl) nur ein Minimum des Schweizervolkes ausmachen, sie also nicht im Namen desselben sprechen können, so ist dieß ein weiterer Grund, weßhalb der Adresse von Reiden keine besondere Beachtung in Bern zu Theil werden dürfte.

Rußland.

St. Petersburg, 20. Aug. Se. Majestät haben unterm 29. Juni folgenden Ukas an den dirigirenden Senat erlassen: „Zur bessern Organisation des Civil-Medizinalwesens überhaupt wurde auf Unsern Befehl im Jahre 1828 ein besonderes Komité errichtet, dessen Vorschläge über verschiedene, nicht in unmittelbarer Verbindung mit einander stehende Gegenstände in der darauf folgenden Zeit schon allmälig in Ausführung gebracht worden sind; es blieb jedoch noch ein sehr wichtiger Gegenstand übrig, und zwar die Organisation der Medizinal-Verwaltung selbst, gemäß dem derselben angewiesenen Wirkungskreise und mit Berücksichtigung ihrer gegenwärtigen Lage. Nach reiflicher Prüfung dieses Gegenstandes in dem Ministerium des Innern ist bei der neuen Organisation als nothwendig befunden worden, das eigentliche Medizinalwesen und die ökonomische Partie, welche, obgleich dieselben nichts Gemeinschaftliches mit einander haben, gegenwärtig vereinigt sind, zu trennen und sowohl für das Medizinalwesen als auch für die ökonomische Partie eine Verwaltung und einen Wirkungskreis festzusetzen, welche den gegenwärtigen Bedürfnissen beider am meisten entsprechen. Diesem Grundsatze zufolge ist in Vorschlag gebracht worden, das gegenwärtige Medizinal-Departement des Ministeriums, sowie auch die Kanzlei des Civil-General-Stab-Arztes, aufzuheben und durch zwei neue Departements zu ersetzen; von diesen beaufsichtigt das neu organisirte, unter dem General-Stabs-Arzte stehende Medizinal-Departement den Dienst der Medizinal-Beamten, die medizinischen Lehr-Anstalten, die gerichtliche Arznei-Kunde und die medizinische Polizei; das Departement zur Anfertigung der für die Krone erforderlichen medizinischen Gegenstände aber beschäftigt sich vorzugsweise nur mit der ökonomischen Partie. Indem Wir das im Reichsrathe durchgesehene und verbesserte Reglement sowohl für die genannten beiden Departements, als auch für die übrigen Behörden der Medizinal-Verwaltung, und die Etats derselben hiermit bestätigen, befehlen Wir: 1) Die Reglements für das Medizinal-Departement des Ministeriums des Innern, für das Departement zur Anfertigung der für die Krone erforderlichen medizinischen Gegenstände, für das Medizinal-Konseil und für die Typographie des Ministeriums des Innern, so wie auch die Etats der genannten Behörden, vom 1. Januar 1837 an in Kraft treten zu lassen. 2) Das neue Medizinal-Departement soll aus der ersten Abtheilung des gegenwärtigen Departements, so wie aus der Kanzlei des Civil-General-Stabs-Arztes, das Departement zur Anfertigung der für die Krone erforderlichen medizinischen Gegenstände aus der zweiten und dritten Abtheilung des gegenwärtigen Medizinal-Departements, die Typographie des Ministeriums des Innern aber aus der gegenwärtig bei dem Medizinal-Departement befindlichen Typographie gebildet werden. 3) Das Bjelostocksche Hebammen-Institut, die Kron-Apotheken in Riga und Smolensk, das Apotheker-Magazin zu Chotin, die Moskausche Fabrik chirurgischer Instrumente, der Tobolskische botanische Garten und die Schule auf der Apotheker-Insel sind aufzuheben, die für die letztere Anstalt festgesetzte Geldsumme aber soll von dem Ministerium des Innern auf die Erziehung von Waisen und Kindern unbemittelter Aerzte und Pharmaceuten in andern Lehranstalten verwendet werden. Außerdem ist das Ministerium des Innern verpflichtet, die gehörigen Maaßregeln zu treffen, um auch die gegenwärtigen Zöglinge der Anstalt auf der Apotheker-Insel in andern Schulen, mit Berücksichtigung ihres Alters, ihrer Fähigkeiten, ihrer Fortschritte und ihres Standes, unterzubringen. (Schluß folgt.)

Theater.

Freitag, den 2. September 1836: „Welche ist die Braut?“ Lustspiel in 5 Aufzügen, von Fr. v. Weissenthuen. Als Gast: Mad. Schrader vom Stadttheater zu Posen: „Marie.“

Literatur.

In unterzeichneter Buchhandlung ist zu haben:

Gründliche Anweisung zur Orientalischen Malerei.

Zum Uebertragen von Kupferstichen auf Holz, Pappe u. s. w. Für jeden Dilettanten der Malerei, für junge Damen ꝛc. Von Friedr. Stolz. Mit 6 Kupfertafeln. 8. geh. Preis 54 kr.

Riegel und Wießner.

Einladung zur Subskription.

Im Verlage des Unterzeichneten erscheint demnächst und werden in allen Buchhandlungen Bestellungen angenommen:

Erinnerungen an Griechenland.

Aus dem Tagebuche eines Bayerischen Offiziers.

Inhalt: 1) Reiseskizzen von München über Triest, Korfu, Patras, Vostitza, Zacholitika, Korinth und Argos nach Nauplia. 2) Land, Haus, Bett und Volk. 3) Merkwürdige Herausforderung. 4) Was waren der alte Kolokotroni und Koletti? 5) Der Eselsfang. 6) Zwei Teutsche halten sich für Griechen. 7) Die Modengasse zu Nauplia riecht etwas nach Menschenhandel. 8) Fortschritte der Teutschen Soldaten in der Griechischen Sprache. 9) Die Theilung. 10) Ein Französischer Koch, Chef der Kgl. Griech. Gend'armerie. 11) Offiziersmenage auf Itzkala und auch ein Strauß von Strauß ohne Strauß. 12) Papageistückchen. 13) Tableaux aus einem Salon zu Nauplia. 14) Kalamatha, Gythion mit der Insel Kranae und Mavrovouni als Militär betrachtet. 15) Bericht eines Bergmannes über Exochori, Thermia, Simia und Lithada. 16) Relation über die Expedition in der Mania. 17) Relation über das Gefecht bei Fourtsala gegen die Messenischen Rebellen vom 7/19. August 1834. 18) Ermordung des Pionierhauptmanns und Kreisingenieurs von Achaja und Elis, Friedrich Krauß, bei Missolunghi. 19) Der Krankentransport. 20) Besuch bei dem Türkischen Kommissär Muhamed Chekil Effendi zu Nauplia. 21) Auftritte am 19/31. März, 20/1. und 21. März/2. April 1835 zu Athen und an der Pyräusstraße. 22) Leichenfeier des Helden Karaiskaki, und der bei Athen gefallenen Hellenen und Philhellenen. 23) Andreas Londos. 24) Benehmen der Griechischen Geistlichkeit unter sich. 25) Beleuchtung eines Theils der vom Legationsrath Tiez herausgegebenen Erinnerungsskizzen aus Rußland, der Türkei und Griechenland. —

Wie reichhaltig und interessant dieß Werkchen ist, geht schon aus dieser Inhaltsanzeige hervor, und es bedarf keiner weiteren Empfehlung als der Hinweisung auf diese. — Das Werk wird 16—20 Druckbogen stark und soll den Preis von 2 fl. nicht übersteigen. Bei reger Theilnahme werden einige interessante Ansichten griechischer Städte beigegeben. Subskribentensammler erhalten auf 6 Exemplare das 7. frei.

Nürnberg, den 1. September 1836.

George Winter.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Da von den Erbs-Interessenten der Drechslers-Ehefrau Regina Barbara Möbius dahier, wegen des zur Verlassenschaft gehörigen und umterm 15. August d. Js. zum öffentlichen Verkauf gebrachten Wohnhauses Lit. S. Nr. 822 a in der Königsstraße nächst dem Plobenhof dahier, das erfolgte Meistgebot nicht genehmiget worden ist, so wird weiterer Verkaufs-Termin auf

Montag den 5. September, Vormittags 11 Uhr,

im besagten Hause anberaumt und dazu Kaufsliebhaber eingeladen.

Dasselbe kann täglich in Augenschein genommen werden.

Einladung.

Künftigen Sonntag den 4. September, Nachmittags 4 Uhr, findet im Lokale des Industrie- und Kultur-Vereins die öffentliche Preisevertheilung an die Zöglinge des technisch-ökonomischen Knaben-Erziehungs-Instituts statt, wozu alle verehrliche Mitglieder des Vereins, so wie alle edle Theilnehmer und Unterstützer dieser wohlthätigen Anstalt hiemit ergebenst eingeladen werden, recht zahlreich dabei zu erscheinen.

Nürnberg, den 1. September 1836.

Das Direktorium.

Verlorener Schlüssel.

Die unbekannte Dame, welche am letzten Sonntag früh auf dem Schmausenbuck einen dort verlorenen Schlüssel in Verwahrung genommen, wolle denselben gefälligst in der Expedition d. Bl. abgeben lassen.

Angekommene Fremde vom 29. u. 30. August 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	HH. Frhr. v. Eyb, K. Kämmerer, u. Bischof, Kfm. — — —	Augsburg
	Freifrau v. Löwen, u. Hr. Frhr. v. Börner, Rittmeister — —	Kopenhagen
	HH. Partikuliers Höck u. Schnell —	Holstein
	Hr. Schele, Kfm. — —	Bremen
	— Reichart, Kfm. — —	Mainz
	J. K. H. die verwittwete Frau Landgräfin v. Hessen-Philippsthal —	Dänemark
	Hr. v. Taelhoff, Ruß. Oberst —	Petersburg
	— v. Yorry, Rittmeister — —	Berlin
	— Henry, Paet. — —	England
	— Duden, Kriegsrath — —	Potsdam
	Mad. Lenz — — —	Ansbach
	Hr. Dirffenbacher, Kfm. — —	Heilbronn
	— Beck, Kfm. — — —	Tuttlingen
	— Beck, Kfm. — — —	Göppingen
Rothe Roß.	— Stein, Kfm. — — —	Meiningen
	Gogel, Kfm. — — —	Frankfurt
	— Buchner, Kfm. — —	Kitzingen
	— v. Nocoff, Hofrath — —	Petersburg
	Frdul. Jodrell — — —	London
	Hr. Frhr. v. Welden, K. Kämmerer u. Landrichter — — —	Tittmoning
	— Jung, Kfm. — — —	Frankfurt
	— v. Stublewsky, Gutsbesitzer —	Olmütz
Witt. Hof.	HH. Grafen E. u. W. v. Grünne; Walcher, Partik., u. Drrickhausen, Chemiker — — —	Wien
	HH. Frhr. v. Knebel-Dorbecitz; Molte, Kfm., u. Goldstein, Stud. med. —	Berlin
	Hr. Meyer, Accessist — —	München
	— Dienberger, Professor — —	Regensburg
	Freifrau v. Griesenbeck — —	Neumarkt
	Hr. Zaugmeister, Kand. theol. —	Bayreuth
	— Dormüll, Junker — —	Aschaffenbrg.
	— Frhr. v. Mellenthin — —	Gersdorf
	— Beettschneider, Partikulier —	Paris
	— Müller, Kreis-Sec.-Direktor —	Straubing
Witt. Hof.	Hr. Bar. v. Ruschwitz, Kammerdir. —	Liegnitz
	— Frhr. v. Münchhausen, K. Hann. Gesandter — — —	Wien
	J. D. die Frau Herzogin v. Aremberg	Aremberg
	Hr. Frhr. v. Dobeneck, Konsist.-Rath	Ansbach
	— Hecht, Regs.-Rath, u. Freifrau v. Tümpling — — —	Bayreuth
	— v. Thon, Partikulier — —	Sarenelle
	— v. Thon-Dittmar, Gutsbesitzer —	Regensburg
	HH. Frommüller, Gensd.-Hauptm., u. Elsperger, Professor — —	Ansbach
	Hr. Lampson, Kfm. — —	Aachen
Strauß.	— Dr. Fischer — — —	München
	— Kranzberger, Maler — —	Regensburg
	— Ratenzaler, Privatier — —	Bayreuth
	— Edel, Regs.-Assessor — —	Ansbach
	HH. Kstle. Düesteller u. Streule —	Zürich
	Hr. Schmidt, Adv., u. Mad. Schmidt	Eichstädt
	Frdul. Belland — — —	Regensburg
	Frau Dr. Hofnee — — —	Böhmenkirch
	HH. Buchrucker, Kfm., und Platz, Stud. med. — — —	Würzburg
	Hr. Klinger, Stud. med. — —	Salzburg
	— Müller, Architekt — —	München
	Frdul. Saal — — —	Bamberg
	Hr. Reinold, Kfm. — —	Hof
	S. D. der Fürst v. Dorsky — —	Petersburg
	Hr. Graf v. Schelenburg — —	Bettendorf
	— v. Fabricius, Geh. Rath — —	Magdeburg
	— Großmann, Verwalter — —	Southeim
	HH. Zuigi u. Faber, Pfarrer —	Heidenheim
	Hr. Beckee, Kfm. — — —	Bamberg
	— v. Packeneeutrr, Regs.-Sekret. —	München
	— Schönenberg, Kfm. — —	Köln
	— Winter, Kfm. — —	Giengen
	HH. Wandeeee, Kreis-Offiziant, u. Wünsch, Rechnungs-Kommissäe —	Ansbach
Bl. Glocke.	— Dr. Steinhauser, u. Neckler, Stud.	Heidelberg
	Hr. Baeen u. Frdul. v. Schmaus —	Amberg
	— Dodell, Baumeister — —	Bamberg
	— Dietz, Rektor — — —	Gehren
	— Pürnee, Pfarrer, u. Dem. Kreutzer	Weinberg
	— Behr, Fabrikant — —	Balingen
	HH. Streammre, Brauereibesitzer, u. Stieber u. Popp, Fabrikbes. —	Roth
	— Frhr. v. Redwitz u. Dr. Sorg —	München
	Frdul. v. Heim, Stiftsdame, und Frdul. Enzian — — —	Meiningen
	— Motschmann, Kfm. — —	Sonneberg
Rothe Hahn.	— Graf v. Zierden — —	Berlin
	— Linze, Justiz Rath — —	Hildesheim
	HH. Blochmann, Direkt., u. Schaarschmidt, Exrendorf, v. Teuben u. Kellermann, Eleven — —	Dresden
	Hr. Hennig, Eleve — —	Marienwrdr.
	— v. Kleist, Eleve — —	Ritau
	— Rommel, Eleve — —	Kassel
	— v. Rembilinsky, Eleve — —	Posen
	— Colmann, Eleve — —	London
	— v. Wardenburg, Eleve — —	Husum
	— Graf v. Laugenstein, Eleve —	Karlsruhe
	— Schilling, Eleve — —	Lichtenwalde
	— Graf v. Kalkreuth, Eleve —	Schlesien
	— v. Menningrode, Eleve —	Kassel
	— Malignon, Sprachlehrer —	Genf
	— Stoll, Amtsassistent — —	Hildburghsn.
	HH. Herrisch, Karl u. Gust., Schüler	Augsburg
	Hr. Braun, Berg- u. Hütten-Eleve	Karlsruhe
	— Roth, Privatier — —	Rothenburg
	— Heckel, Pfarrer — —	Kulmbach
Mondsch. i. G.	— v. Hornstein, Hptm., u. Sohn —	Amberg
	— Hörnlein, Ziegelei-Besitzer —	Dillingen
	— Lauis, Stallmeister — —	München

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljährlicher: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr, im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insertion wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pünktgemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 246. Freitag. Nürnberg, den 2. September 1836.

Inland.

München, 29. Aug. Die Abreise Ihrer KK. MM. nach Berchtesgaden, welche, wie es hieß, auf heute bestimmt gewesen, ist auf einige Tage verschoben worden. Auch J. M. die verwittwete Königin hat die beabsichtigte Reise nach Dresden noch nicht angetreten; dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der König von Griechenland Dieselbe begleiten, um einen Besuch am Kgl. Sächsischen Hofe abzustatten.

— Das Programm zu dem dießjährigen Central-Landwirthschaftsfeste ist in München erschienen. Dieses Fest wird im heurigen Jahre am 2. Oktober, als am ersten Sonntage in diesem Monate auf der Theresienwiese bei München gefeiert. Demselben werden nicht nur Se. Maj. der König, sondern auch Allerhöchstdero Sohn, Se. Maj. der König von Griechenland, beizuwohnen geruhen.

Bayreuth, 31. Aug. Se. Kgl. Hoheit Prinz von Salerno, Bruder des verstorbenen Königs von Neapel, kamen gestern in Begleitung des Generallieutenants Marquis de Brengage, von Paris kommend, mit Gefolge dahier an, nahmen ihr Absteigquartier im goldenen Anker, und setzten heute die Reise nach Prag weiter fort.

— In Würzburg ereignete sich am 27. Aug. ein äußerst trauriger Fall. Der Artillerie-Lieutenant Frhr. v. Podewils wollte sich auf der Vestung Marienberg das Vergnügen machen, mit einer Windbüchse, welche 500 Stöße hielt, Vögel zu schießen. Bei dem 250sten zersprang die Flasche, riß ihm die linke Hand ab und beschädigte bedeutend den Zeigefinger der rechten Hand. Auf sein ausdrückliches Verlangen wurde er in das Julius-Hospital gebracht, wo von Hofrath Textor in Gegenwart einiger Militärärzte, welche jenen dahin begleitet hatten, in Folge der schweren Verwundung sogleich die Amputation in der Mitte des linken Vorderarms vorgenommen wurde. Noch ist zu bemerken, daß zwei Soldaten, welche sich in der Nähe Podewils befanden, auch leicht verwundet wurden.

Ausland.

England.

Das Leichenbegängniß des kürzlich verstorbenen Irischen Pairs Grafen von Fingal, dessen Stamm die Heraldiker des Landes bis auf den für Irland vindizirten Fingal Ossians zurückführen, fand auf dem Schlosse Killeen in der Altirischen Weise Statt, wie sie bei dem Tode des Hauptes einer „Sept" (dasselbe, was Clan in Hoch-Schottland ist) üblich war. Eine Schaar Klageweiber in alterthümlichen weißen Hauben und leinenen Mänteln zog vor der Leiche her. Mehrere von ihnen, mit der Irischen Sprache wohl vertraut, sprachen das beredte Lob des geschiedenen Häuptlings und jammerten um den Verlust, den das ganze Geschlecht der Fingals und namentlich auch die Armen der Nachbarschaft erlitten, denen der alte Lord ein Wohlthäter gewesen war. Das „Creening" (Greinen), wie diese Todtenklage genannt wird, ist ausschließlich das Geschäft bejahrter Weiber, und macht einen eigenen Eindruck. Die seltsamen Gebehrden, die scharfen und erschütternden Intonationen, die sich oft bis zum wilden Aufschrei steigern, dazu die hexenhaften und malerischen Gestalten, versetzten den Zuschauer um sechs Jahrhunderte zurück, in jene Tage, wo auf dem Schlosse Killeen das Irische Lehenwesen in seiner ganzen düstern Herrlichkeit thronte.

— Am 21. August ward der 70. Geburtstag Sr. Maj. des Königs feierlich begangen; der König gab ein großes Diner in Georges-Hull, wozu ungefähr 200 Personen geladen waren.

Portugal.

Man hat Briefe aus Lissabon vom 19. August. Alles war dort vollkommen ruhig. Auf die Nachricht von den Ereignissen in Spanien soll die Regierung beschlossen haben, England um 4000 Mann Hilfstruppen anzugehen.

Spanien.

General Espotero ist von der neuen Regierung (von welcher?) interimistisch zum Generalkommandanten ernannt worden. Iturralde (der Karlistenchef) hat sich nebst einigen Reitern zu Valcarlos den Christinos ergeben. Es scheint, Hr. Ferrer wolle nicht ins Kabinet treten. Hr. Mendizabal wohnt dem Konseil bei, gehört aber nicht dazu (Mendizabal assiste au conseil, sans en faire partie). Am 18. August Abends kam es zu einem Gefecht zwischen den Soldaten, die mit von St. Ildefonse gekommen sind und einer Abtheilung eines zur Garnison von Madrid gehörenden Regiments. Die Soldaten von St. Ildefonse, mit den Milizen (Nationalgarden) vereint, haben die Kaserne ihrer Gegner, worin sich dieselben verschanzt hatten, mit Kanonen eingeschossen. General Cordova retirirt sich nach Frankreich; er war am 25. August zu Pampeluna; als er daselbst ankam, wäre er, ohne den General Lebeau, in große Gefahr gerathen.

— Nach Briefen vom 21. Aug. war die Hauptstadt ganz ruhig. Man erwartet jeden Augenblick Dekrete zur Ernennung Mendizabal's, als Finanzminister, und Rodil's als Kriegsminister. Kortes, gewählt nach den Bestimmungen der Konstitution von 1812, sollen auf den 1. Oktbr. einberufen werden.

Frankreich.

Der Moniteur giebt keinen weitern Aufschluß über die ministerielle Krisis. Das Journal de Paris dagegen hat folgenden Artikel: „Mehrere Blätter schienen gestern zu glauben, daß nur der Präsident des Konseils sich zurückgezogen habe, folglich das Kabinet noch bestehe. Diese Blätter sind schlecht unterrichtet; das Kabinet ist aufgelöst; wir sind von

Digitized by Google

den Herren Passy, Sauzet, Duperre, Maison und Pelet ermächtigt, zu erklären, daß sie den Entschluß des Hrn. Thiers zu theilen Willens waren (qu'ils ont entendu partager) kann auch heißen, daß sie nicht anders wissen, als ihre Zustimmung zu der Demission in Masse gegeben zu haben, oder daß sie nicht daran dachten, ohne Hrn. Thiers im Kabinet zu bleiben. Guizot und Sebastiani sind nach Neuilly zum König gerufen worden. Die Rekonstruktion des Kabinets wird wohl einige Tage Zeit kosten. An der Börse glaubt man allgemein, Hr. Guizot werde zum Konseilpräsident ernannt werden. Inzwischen haben Thiers, Maison, Sauzet und Montalivet heute noch mit dem König gearbeitet. Die Demission der Minister ist noch nicht angenommen. Der Herzog von Orleans kommt, wegen der Kabinetskrisis, aus dem Lager von Kompiegne zurück. Hr. v. Talleyrand ist um Rath gebeten worden.

Niederlande.

In der Menagerie des Hrn. Martin hat am 24. August der Tiger einem Zuschauer einen Arm zerrissen.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 30. August. Die heutige „Großh. Hess. Zeitung" enthält folgenden Bericht: „Aus Gießen, im August. Die kürzlich hier stattgehabten, wenn auch im Ganzen nicht sehr bedeutenden, doch immer höchst beklagenswerthen Studentenunruhen haben zu mehreren Zeitungsartikeln und einer verschiedenartigen, mitunter unrichtigen Darstellung der Sachverhältnisse Veranlassung gegeben, so daß, nach nunmehr erfolgter Bestrafung der Schuldigen, ein auf zuverlässigen Quellen beruhender kurzer Bericht des Verlaufes des ganzen Vorfalles am rechten Orte erscheinen möchte. — Schon seit längerer Zeit waren einzelne Studirende von einer bestimmten Anzahl einen Hang zu Gesetzwidrigkeiten verschiedener Art beurkundender jungen Bürgerssöhne und Handwerksgesellen wörtlich und thätlich beleidigt und hierdurch die Stimmung der Studirenden im Allgemeinen gegen die Nichtstudirenden der genannten Klasse gereizt worden. Das Kirchweihfest in dem benachbarten Dorfe Wieseck gab um so mehr zum Ausbruche dieser gereizten Stimmung Veranlassung, als Tags zuvor erst einige Studenten mißhandelt worden waren. Es entstanden in Folge hiervon Thätlichkeiten zu Wieseck, und nur mit Mühe gelang es den anwesenden Universitäts-Polizeioffizianten, die Studirenden zum Weggehen nach Gießen und die betheiligten Nichtstudirenden zum Zurückbleiben auf eine Zeit lang zu bewegen, um weiteres Zusammentreffen der Streiter zu verhüten. Dieses fand aber später dennoch auf dem Wege nach Gießen statt, doch blos unter Drohungen. Allein gegen 10 Uhr Abends begannen in der Stadt selbst die Thätlichkeiten von Neuem. Die Universitäts- und städtischen Polizeioffizianten, welche bis jetzt sich bemüht hatten, den Streit gütlich zu schlichten, verhafteten nun einen Handwerksgesellen und einen Studenten. Mehrere andere Studenten suchten augenblicklich den letzteren zu befreien, über welche gewaltsame Befreiungsversuche noch ein Student verhaftet, und, der fortgesetzten Entreißungsversuche eines Kameraden ungeachtet, in die Wachstube des Rathhauses gebracht wurde. Auf den Hilferuf jenes Kameraden stürmte die Masse der auf dem Marktplatze anwesenden Studenten unter dem Rufe: „Burschen heraus! der muß befreit werden!" in das Rathhaus, öffnete, trotz des Widerstandes der Polizeioffizianten, die Thüre gewaltsam, und befreite den Verhafteten. Die hierdurch noch mehr aufgeregte Menge zog nun unter tumultuarischem Geschrei gegen das zugleich zur Detention polizeilich Arretirter bestimmte Bezirksgefängniß, wohin der zuerst verhaftete Student gebracht worden war, um auch diesen zu befreien, wandte sich aber, unterwegs aufgehalten, nach der Wohnung des Universitätsrichters, um bei diesem die Entlassung des Arretirten zu bewirken. Unter fortgesetztem tumultuarischem Geschrei langten sie hier an, und mehrere suchten in die verschlossene Thüre einzudringen. Der inmittelst von den stattgehabten Vorfällen in Kenntniß gesetzte Universitätsrichter vernahm das Gesuch der Studenten um Entlassung des Verhafteten oder wenigstens dessen Versetzung in den Carcer durch Abgeordnete derselben, überzeugte sich von der ganzen Lage der Sache, verweigerte die Freilassung des Verhafteten, versprach aber dessen Versetzung in den Universitätscarcer, den bestehenden Gesetzen gemäß, sobald die Ruhe der Stadt völlig hergestellt sei und alle Studirenden sich nach Hause begeben hätten, wozu sie zugleich aufgefordert wurden. Der Universitätsrichter mußte sich aber erst noch selbst unter die vor dem Hause stehende Menge begeben und nach vergeblichen gütlichen Versuchen mit Einschreiten der bewaffneten Macht drohen, bis man endlich Folge leistete. Neue tumultuarische Gruppirungen der Studenten wurden von dem Universitätsrichter und den inmittelst hinzugekommenen Gend'armen zerstreut. Militärpatrouillen des hier stehenden Infanteriekommando's durchzogen die Straßen der Stadt, deren Ruhe nicht weiter gestört wurde. Die hartnäckige Widersetzlichkeit der Studenten, welche bisher sonst im Allgemeinen einen guten Geist bewährt hatten, erklärt sich nur dadurch, daß ein großer Theil der Tumultuanten wegen neuerdings dahier begründeter landsmannschaftlicher Verbindungen im Laufe dieses Semesters in Untersuchung stand und den gesetzlichen Strafen entgegensah, so daß — wie dieß Einzelne in der aufgeregten Menge ausdrücklich aussprachen — weitere Strafen wegen neuer Gesetzwidrigkeit von ihnen nicht gescheut und so Andere in die Excesse mit hineingezogen wurden! — Bei der bestehenden Erbitterung unter den streitenden Partheien und zur Erhaltung der Autorität des Gesetzes wurden 50 Chevaurlegers von Butzbach requirirt, welche übrigens schon nach 4 Tagen, nachdem das Urtheil über die Schuldigen gefällt und diese aus der Stadt entfernt worden waren, in ihre Garnison zurückkehrten. Durch dieses Urtheil haben 37 Studenten die Stadt verlassen müssen (meistens wegen Theilnahme an übrigens durchaus nicht politischen Verbindungen, einem gesetzwidrigen Leichenbegängnisse und dem oben beschriebenen Tumulte), nämlich 6 mit geschärfter Relegation von 1 bis 2 Jahren, 5 mit einfacher Relegation von 1 bis 1½ J., 25 durch Konsilium abeundi auf ½ bis 1 J., 1 durch Aufkündigung des akad. Bürgerrechts auf ½ J. Außerdem erhielten noch 18 Carcerstrafen (strenge und einfache) von 2 bis zu 4 Wochen, nebst Unterschrift des Konsilii abeundi, 4 die bloße Unterschrift des Konsilii abeundi. — Diese prompte und gerechte Justiz war die Universität sich selbst, sie war solche ihrer Ehre und ihrem Rufe, namentlich dem Auslande gegenüber, schuldig." (Schluß folgt.)

Sachsen Gotha.

Die Gothaer Zeitung enthält folgenden Artikel über das Münzwesen: „Auf die Nachricht, daß in den benachbarten Ländern von den konventionsmäßig ausgeprägten $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{1}$ Thalerstücken neuerlich nur die mit Königl., Kurfürstlich und Herzoglich Sächsischem Gepräge nach ihrer bisherigen Geltung und ihrem Nominalwerthe nach angenommen würden, und aus Besorgniß, daß aus diesem Grunde das hiesige Land mit Konventionsgeld fremdherrlichen Gepräges leicht überfüllt werden könne, und daß es schwer fallen dürfte, sich in der Folge von diesem devalvirten Gelde wieder zu befreien, hat unser sorgsames Gouvernement unterm 9. d. verordnet, daß die bis-

Digitized by Google

her stattgehabte volle Geltung der konventionsmäßig ausgeprägten $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{6}$ und $\frac{1}{12}$ Thalerstücke blos auf die Königl., Kurfürstl. und Herzogl. Sächsischen Münzen beschränkt werden, diese Verordnung übrigens für die öffentlichen Kassen erst mit den 1. Oktbr. d. J. in Kraft und Wirksamkeit treten solle. Da indessen der hiesige Handelsstand schon gegenwärtig alle nach dem 20 Guldenfuße ausgeprägten Münzsorten, mit Ausschluß der Sächsischen, nicht anders mehr als im Werthe von Preussischem Courant mit $\frac{2}{3}$ Gl. vom Thaler Aufgeld gegen hiesige Währung, oder Spezies zu 34 Grl. annimmt und das Publikum, bei der Menge des hier kourstrenden fremden Konventions-Geldes, Verlust erleidet, so ist der schon mehrmal geäußerte allgemeine Wunsch, daß in den Teutschen Bundesstaaten ein gemeinschaftlicher Münzfuß hergestellt werde, von neuem laut geworden. Es heißt auch, daß die gegenwärtig in München versammelten Kommissarien der zum großen Teutschen Handels-Vereine gehörenden Staaten sich über diesen wichtigen Gegenstand zu berathen und ein Uebereinkommen zu treffen den Auftrag hätten. Nun entsteht aber die Frage, welchem Münzfuße der Vorzug gegeben werden soll, dem Konventions-, dem Preussischen, oder dem Reichsfuße? Es dürfte keine leichte Aufgabe seyn, zu einem alle Theile zufriedenstellenden Resultate zu gelangen, indem Gewohnheit und örtliche Verhältnisse, ja selbst der Verkehr mit den benachbarten Ländern hierbei nicht unberücksichtigt bleiben dürfen. — Das nachtheilige Verhältniß, in welches wir durch das in der neueren Zeit in andern Ländern vorgekommene willkürliche Herabsetzen des Werthes mancher Münzsorten mehrmals gerathen sind, ist bekannt genug, und es bedarf daher keines weiteren Beweises der Nothwendigkeit für eine durchgreifende gesetzliche Anordnung. Die große Mehrheit und namentlich unser Handel- und Gewerbsstand stimmt für die Annahme des sich immer mehr ausbreitenden Preussischen oder 21 Guldenfußes. Nachdem wir nämlich die Verbindung mit dem größten Nord-Teutschen Staate, mit Preussen, hinsichtlich eines gemeinschaftlichen Zoll-Systems eingegangen sind, und nachdem das letztere eine Annahme jenes Münzfußes gewissermassen schon bedingt, so bleibt kaum eine Wahl übrig, zumal da man nicht voraussetzen kann, daß der 20 Guldenfuß weiter noch als allgemein geltender Teutscher Münzfuß von anderen Staaten werde festgestellt werden. Selbst angenommen aber, daß der 21 Guldenfuß, worin die Mark fein Silber zu 14 Rthlr. ausgeprägt wird, nicht als der allgemeine Teutsche Münzfuß beliebt werden sollte, für dessen Annahme gleichwohl große Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, so möchte doch eine baldige Einführung desselben bei uns jedenfalls als ein für den Zustand des vaterländischen Münzwesens nothwendiger und nützlicher Uebergang zu betrachten seyn, zumal, da es sich eigentlich nur darum handelt, einen in der That für einen großen Theil des Landes bereits bestehenden Zustand gesetzlich anzuerkennen. Vor allen Dingen aber müßten alle in größerer Masse im Lande kourstrenden Münzen ihre Preisbestimmung danach erhalten und hierbei der innere Gehalt sowohl, als der allgemeine Kours derselben im Auslande zum Maßstabe angenommen werden. Unsere inländische Scheidemünze, welche in $\frac{1}{24}$ und $\frac{1}{48}$ besteht, ist in einem geringern Münzfuße geprägt und müßte eigentlich gegen das im 21 Guldenfuße ausgeprägte Geld um etwas herabgesetzt werden. — Das wäre jedoch eine dem Publikum nachtheilige und nicht gerade nothwendige Maasregel, da jene Münze nur im Lande kourirt und die größeren Verkehrs-Verhältnisse mit dem Auslande dabei nicht in Betracht kommen. Es könnte daher unsere Scheidemünze (der ausländischen bedürfen wir nicht) als mit dem 21 Guldenfuße gleichstehend vor der Hand angenommen werden, woran das Publikum bereits gewohnt ist. Die zum Abscheiden nicht durchaus nothwendige übrige Münze könnte dann eingezogen und umgeprägt werden. Es tritt aber bei einer solchen Veränderung des Münzfußes noch eine wichtige Betrachtung ein, welche nicht übersehen werden darf. Nach dem für unser Land gesetzlich bestehenden Konventionsfuße sollen 13⅓ Rthlr. eine Mark fein Silber enthalten. Das Staatsvermögen sowohl, als das Privatvermögen ist bei uns fest darauf basirt, und so oft wie von einem Thaler konventionsmäßig die Rede ist, kann der richtige Begriff von dem vollen Werthe eines solchen Thalers nur aus dem Landes-Gesetze fließen und vertheidigt werden. Soll daher der 21 Guldenfuß mit der Zeit bei uns gesetzlichen Eingang finden, und soll es in der Folge gestattet seyn, alle Zahlungs-Verbindlichkeiten der öffentlichen Kassen sowohl, als der Privat-Personen, welche bisher durch Zahlung in Konventions-Münze erfüllt werden mußten oder durften, durch Zahlung nach dem neuen Münzfuße (14 Rthlr. eine Mark fein Silber) zu leisten, so glauben wir, daß solches nicht anders geschehen kann, als daß für einen Thaler Konventions-Münze ein Thaler und neun Pfennige in der Preussischen Landes-Münze entrichtet wird."

Schweiz.

Bern. Der Vorort hat den Ständen den nun in Kraft erwachsenen Beschluß wegen der fremden Flüchtlinge zur Vollziehung mitgetheilt.

Dänemark.

Jork, im Altenlande, 18. Aug. Ein zu beklagender Vorfall ereignete sich in der Nacht vom 11. auf den 12. d. im Altenlande, etwa eine Stunde von der Stadt Stade entfernt, auf einem Wege von Häusern entlegen. Ein von zwei Schleichhändlern begleiteter Wagen mit 10 Gebinden Spirituosen und zwei Säcken Zucker beladen, wurde von drei Steueraufsehern angehalten. Der eine dieser Steueraufseher blieb, durch den Hals verwundet, auf dem Fleck. Er wurde in einem Graben stehend gefunden, mit Hiebwunden an der linken Seite des Kopfes. Der zweite blieb schwer verwundet ebenfalls auf dem Platze; ungeachtet der seit 2 Uhr Nachts ihm schon gewordenen Hilfe unterlag er den vielen Hiebwunden am Kopfe; er starb heute Morgen 6 Uhr, ohne seit seinem Auffinden zur Besinnung gekommen zu seyn. Der dritte Steueraufseher erhielt einen Schuß durch die obere Kinnlade in den Mund; sein Gesicht war von dem Schusse geschwärzt. Eine Kugel wurde am 12. d. Abends an der rechten Seite des Halses ausgeschnitten. Der Kranke wird hoffentlich bald genesen. Die beiden Begleiter des Wagens sind ein Abdecker und ein Schiffer aus Stade. Dieser wurde in der folgenden Nacht, jener am frühen Morgen des 13. d. verhaftet. Die eingeschwärzten Waaren wurden schon Mitternacht eingebracht. Der Fuhrmann ist, etwa eine halbe Stunde vom Unglücksplatze, im Altenlande, wohnhaft; er ist nicht verhaftet, obwohl anwesend. Am 14. d. wurde der Todtgefundene mit angemessenen Reden im Hause und am Grabe unter zahlreichem Gefolge zu Hollern feierlich bestattet. Diese in der Wahrheit begründeten Thatsachen werden zur Vermeidung der Verbreitung falscher Gerüchte und Urtheils mitgetheilt.

Rußland.

(Schluß des gestern abgebrochenen Artikels). 4) Den von der Regierung in den Gouvernements- u. Kreisstädten angestellten Hebammen sollen in denselben anständige Wohnungen angewiesen, oder, auf Rechnung der Stadt-Einkünfte, Quartiergelder von 80 bis 100 Rubel jährlich verabfolgt werden,

Digitized by Google

und zwar sind diejenigen unter ihnen, welche sich im Archangelskischen und im Olonezschen Gouvernement befinden, den in den Sibirischen Gouvernements angestellten Hebammen in Betreff ihres Gehalts gleichzustellen. Die in der Stadt Kola angestellte Hebamme aber soll einen jährlichen Gehalt von 500 Rbl. beziehen. 5) Auf die von der Regierung in den Gouvernements- und Kreisstädten angestellten Hebammen soll zugleich das Reglement für die Pensionirung der Chirurgen-Lehrlinge und der Feldscherer ausgedehnt werden. 6) Ausser der gegenwärtig zu Gehalten festgesetzten Geldsumme werden beziehen: die 3 Aerzte in den neuen Kreisen des Saratowschen Gouvernements überhaupt 600 Rubel, der gegenwärtig beim Medizinal-Departement angestellte Architekt 1500 Rubel an Gehalt und 1200 Rubel an Reisegeldern, dessen Gehilfe 200 Rubeln an Gehalt und 600 Rubel an Reisegeldern. Der 300 Rubel jährlich betragende Gehalt des in Taganrog angestellten Chirurgen-Lehrlings soll hinführo von der Krone verabfolgt werden. 7) Die aus St. Petersburg und aus andern Städten gesandten Aerzte und Hebammen sollen von nun an aus dem Reichsschatz-Amte Reisegelder erhalten. Dem Departement zur Anfertigung der für die Krone erforderlichen, medizinischen Gegenstände sind jährlich aus dem Reichsschatze 1,462,000 Rubel als Operations-Summe zu verabfolgen. 8) Alle durch den gegenwärtigen Ukas festgesetzten neuen Gehalte und Zulagen sollen ebenfalls mit dem 1. Januar 1837 ihren Anfang nehmen."

Hiesiges.

Se. K. Hoh. der Hr. Erbgroßherzog von Hessen, Obrist und Proprietair des dahier garnisonirenden Infanterie-Regimentes, sind am Mittwoch Abends dahier eingetroffen und im Gasthofe zum Wittelsbacher Hofe abgestiegen. Dem Vernehmen nach werden Se. K. Hoheit längere Zeit dahier verweilen.

— Im Monat August l. J. sind auf der Ludwigs-Eisenbahn 55,028 Personen gefahren.

Verstorbene.

Hiesige:

Karol. Charl. Aug. Herold, Rothschmiedmstrs. Tocht. Joh. Körber, Tagl. S. Marg. Kellermann, Dosenarb. T. Joh. Schrödel, Zimmergeselle. Konrad Wolbinger, Oekon. Sohn. Konr. Stippel, Oekon. Sohn. Frau Anna Barb. Bayer, Waldschreibers hinterlassene Wittwe. Joh. Ferd. Fein, Drechslermstrs. Sohn. George Kasp. Schaupner, Zimmergef. Sohn von Galgenhof. Hr. Joh. Förtner, Wirthschaftsbesitzer. Frau Regina Dorothea Wilhelmine Nagel, Musikus Wittwe. Frau Maria Magd. Löbel, Roselifabrik. Wittwe. Christoph Ludw. Ferd. Schwertfeger, Schneidermstrs. Sohn.

Theater.

Freitag, den 2. September 1836: „Welche ist die Braut?" Lustspiel in 5 Aufzügen, von Fr. v. Weissenthurn. Als Gast: Mad. Schrader vom Stadttheater zu Posen: „Marie."

Zuverlässiger Wetterprophet.

In unterzeichneter Buchhandlung ist zu haben:

Die großen Wetterveränderungen

und seltsamen Naturereignisse in den Monaten Juli, August bis September 1836 ganz zuverlässig voraus bestimmt von G. E. Seidemann. Achte Auflage. geh. 18 kr.

Nürnberg, den 30. August 1836.

Riegel und Wießner.

Meßanzeige.

Der Unterzeichnete hat die gegenwärtige Messe mit seinen selbst fabrizirten Wollen-Waaren bezogen und empfiehlt dieselben, bestehend aus ganz ächten naturfarbenen ꝛc. und weißen Herren- und Frauen-Kitteln, Hosen, Schlüpferlein ꝛc. ꝛc. zu geneigter Abnahme bestens, verspricht die billigsten Preise und verkauft in der Boutique Nr. 18, rechts am Eingang der dritten Reihe.

August Metzger aus Dinkelsbühl.

Anzeige.

Bis 23. September komme ich mit einer bedeutenden Auswahl von Wagenpferden, worunter auch Reitpferde, hier an, welches ich zur allgemeinen Kenntniß bringe.

Wilhelm Both aus Haussen.

Anfrage.

Wenn ein Fuhrwerk von Fürth im Mondschein zu Gostenhof anhält und von da aus, ohne die Stadt zu berühren, nach dem Ludwigsfelde fährt, darf von demselben Pflasterzoll erhoben werden?

Ein Fürther.

Angekommene Fremde vom 31. August 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	HH. Faber, Oberkonsistorial-Rath, u.	
	Forster, Rggs.-Rath — —	München
	Hr. Dambacher, Kfm. — —	Berlin
	— Meißner, Kfm. — —	Mülhausen
	— Retiene, Kfm. — —	Hanau
	— Sieber, Kfm. — — —	Wien
	— Primavesi, Kfm. — —	Münster
Rothe Roß.	E. D. der Fürst v. Radziwill —	Rußland
	HH. Schneider, J. u. F., Stud. —	Bamberg
	Hr. Strahl, Kommerzienrath —	Stargard
Witt. Hof.	E. H. der Erbgroßherzog v. Hessen-Darmstadt, u. Hr. v. Camsasca, Adjutant S. H. — —	Darmstadt
	E. D. der Fürst v. Hohenlohe-Kirchberg	Kirchberg
	Hr. Graf v. Gritti — —	Petersburg
	— Baumgärtner, App.-Ger.-Rath —	Amberg
	— Behr, Kfm. — — —	Triest
	— Valta, Pfarrer — —	Hemau
	— Vogt, Kim. — — —	Neuüadt
Bl. Glocke.	— v. Primbs, App.-Ger.-Rath —	Ansbach
	— Dr. Gurbier, Direktor — —	Tregen
	— Stingewanger, Steuer-Liq.-Komm.	Würzburg
	— Riedel, Kfm. — — —	Ilerlohn
	— Eichner, Fabrikbesitzer — —	Dinkelsdorf
	— Lehmann, Kfm. — —	Langnou
	— v. Boschardt, Hauptm. —	Eichstädt
	— Zeuß, Gymnasiallehrer — —	München
	HH. Dr. Meyer; Mayer, Fabrikant,	
	u. Mayer, Kand. med. — —	Bayreuth
	Hr. Fuchs, Privatier — —	Rinden
	Mad. und Fräul. Ottilie und Amalie Brandstetter — — —	Hof
	Frau v. Bobenhausen — —	Gadelberg
Strauß.	HH. v. Rüdersheim, Obristlieut., u.	
	Huber, Pharmac. — —	Würzburg
	Hr. Ammon, Kfm. — —	St. Georgen
	— Gehm, Auditor — —	Forchheim
	— Unger, Kfm. — — —	Markebreit
	— Seelinger, Professor — —	Augsburg
	— Seelinger, Kadet — —	München
	— Stöber, Kfm. — — —	Bamberg
	— Lehlbach, Gastw. — —	Ladenburg
Mondsch. z. G.	— Chatillon, Prof., mit Familie, u.	
	HH. Jergin, Kand. jur., u. Thomas, Kand. phil. — —	Ansbach
	— Heiß — — — —	Zelbach
	— Bucher, Dekan, nebst 2 Töchtern	Thalmessing.
	Frau v. Stetten — — —	Dillingen
	Hr. Kell, Kand. theol. — —	Leipzig

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Insseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Pränumerations-Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 247. Samstag. Nürnberg, den 3. September 1836.

Inland.

München, 31. Aug. JJ. MM. der König und die Königin Theresia, und J. K. H. die Erbgroßherzogin von Hessen, Darmstadt, Mathilde, sind heute Morgens gegen 8 Uhr nach Berchtesgaden abgereist. —

— Das Regierungsblatt Nr. 22 vom 27. Aug. enthält eine Bekanntmachung, die wesentlichen Ergebnisse der Gemeinde- und Stiftungsrechnungen in den Städten und Märkten mit magistratischer Verfassung diesseits des Rheins für das Verwaltungsjahr 1834—35 betr. — Summarische Uebersicht der Rechnungsresultate des Verwaltungsjahrs 1834—35 in den Stadt- und Marktgemeinden mit magist. Verf. des Königr. Bayern. — Summarischer Auszug aus den Stiftungsrechnungen der Stadt- u. Marktgemeinden für dieselben Jahre.

— Der Isarstrom hat eine ungewöhnliche Höhe erreicht; man vermuthet, daß sich im Gebirge bedeutende Gewitter entleerten.

Bayreuth, 1. Septbr. Se. Majestät König Otto trafen gestern Nachts 11 Uhr mit Ihrem Gefolge hier ein, übernachteten im Gasthof zur goldenen Sonne, und setzten heute Morgen nach 7 Uhr Ihre Reise nach Dresden fort. —

— Homburg. In der Nähe unserer Stadt bietet sich seit dem Beginn der besseren Jahreszeit eine eigenthümliche Erscheinung dar, wie sie in Teutschland und wahrscheinlich in Europa selten vorkommen mag. Es halten nämlich die Katholiken der Pfarrei Homburg ihre religiösen Versammlungen und gottesdienstlichen Verrichtungen auf ihrem Friedhofe, unter Gottes freiem Himmel. Der Grund dirser aussergewöhnlichen Erscheinung liegt darin, daß die Katholiken von Homburg und den dahin eingepfarrten Ortschaften nach dem Abbruche ihrer bisherigen kleinen und baufälligen Kirche, an deren Stelle nun eine neue aufgeführt wird, kein Lokale zur Abhaltung ihres Gottesdienstes finden konnten. Ehe die katholische Gemeinde den Entschluß faßte, wie die ersten Christen, zwischen den Gräbern ihrer Verstorbenen, zue Feier der heil. Geheimnisse sich zu sammeln, wendete sich ihr Kirchenvorstand an das protestantische Kirchen-Presbyterium, da die protestantische Gemeinde zwei Kirchen besitzt, und nur eine für ihren Gebrauch bedarf; allein das Presbyterium setzte unter anderen für die Katholiken sehr lästigen Bedingungen auch einen Miethzins von jährlichen 150 fl., worauf die katholische Gemeinde, welche bei ihrer Mittellosigkeit durch allgemeine Kollekte in ganz Bayern und durch ein reichliches Geschenk Sr. Maj. des Königs in den Stand gesetzt wurde, ihrem dringenden religiösen Bedürfnisse durch den baldeu Bau einer Kirche zu genügen, nicht einging. (Bayer. Bl.)

Ausland.

England.

Die Politik ist gegenwärtig auf der Birkhühner-Jagd. Die Blätter beschäftigen sich meist mit Spanien. Auffallend ist, daß die Reform-Blättee, welche in der Regel die Ansicht der Regierung vertreten, wie das Chronikle, der Kouriee, der Globe, und welche Anfangs, als in Südspanien die Bewegung zu Gunsten der Konstitution begann, die Köpfe geschüttelt hatten, nun entschieden für dieselbe Parthei nehmen. So viel ist gewiß, daß die Mitwirkung gegen Don Karlos von hiesiger Seite voeerst auf gleichem Fuße, wie bisher (vielleicht jedoch mit besserem Erfolge), fortdauern wird.

— Man liest im „Journal du Havre" vom 15. August: „England, die Mutterländer der Maschinen, unsere [illegible] Nation, verspürt jetzt die Wirkung, welche die Freunde der Industrie dem einfältig rohen Zertrümmern von Werkstühlen und den unwissenden Gegnern der Fortschritte der industriellen Künste prophezeit hatten. Es fehlt jetzt an Armen in den Gegenden, wo die Maschinen, welche die Handarbeiten verrichten sollten, die größte Ausdehnung gewonnen haben. Zu Manchester und im ganzen Lankashire fehlt es, mitten in einer Bevölkerung, die sich seit dem Frieden vredreifacht hat, an Arbeitern. Die Dampfschiffe, welche nach dee Aussage gewisser blinden Oekonomisten die kleine Segelschifffahrt vernichten sollten, finden jetzt kaum Matrosen und Heitzer genug, um das Doppelte des Preises, den die ehemaligen Matrosen der Küstenschifffahrt erhielten. Diese Thatsachen beweisen den Volksklassen, welche fürchten, es möchte ihnen wegen der vielen überall sich erhebenden Fabriken und Manufakturen an Arbeit fehlen, was sie von den Fortschritten der Industrie zu erwarten, und was sie vom alten Schiendrian zu befürchten haben. Die foetschreitende Industrie kann allein Arbeit und Wohlfahrt verschaffen. Hungersnoth und Elend entstehen blos aus dem Widerstande gegen die Fortschritte des Zeitgeistes."

Spanien.

Die Berichte aus Madrid gehen bis zum 21. August. Der Stand der Dinge war wenig geändert. Schwäche der Behörden, Insubordination der Soldaten, Schrecken in der Hauptstadt, kein organisirtes Mittel, das aufgeregte Volk im Zügel zu halten. Das Ministerium ist erschüttert und unvollständig. Dennoch läßt es Dekrete publiziren. Ein Gesetz vom Jahr 1822, die Peesse betreffend, ist wieder in Kraft erklärt; alle Absetzungen, die Isturiz vorgenommen hatte, die widerspenstigen Kortes zu strafen, sind annullirt; Rodil ist zum Oberbefehl der Nordarmee berufen; Evariste San Miguel zum Kommando der Armee des Centrums; Quiroga zum Generalkapitän von Granada. Die Minister haben der Kö-

Digitized by Google

nigin vorgeschlagen, die neuen Kortes auf den 24. Oktober einzuberufen. Man glaubt, die Wahloperationen nach den Vorschriften der Konstitution von 1812 in zwei Monaten vollenden zu können. Weil 1812 auf die Bevölkerung der Spanisch-Amerikanischen Länder mit gerechnet war, so hat man, um die Kortes auf 258 Mitglieder zu bringen, für je 50,000 Seelen einen Deputirten bestimmt, während die Konstitution nur einen auf 70,000 Seelen zuläßt.

— Der Sieg des Generals Irribaren an der Spitze des Korps von der Ribera bestätigt sich. Die Ergebnisse, so wie sie der Bericht darstellt, sehen etwas übertrieben aus, erklären sich aber aus dem Umstande, daß die Karlisten überfallen wurden, während sie ihre Gewehre in Pyramiden aufgestellt hatten, und die Christinische Reiterei auf diese Weise ein furchtbares Blutbad anrichtete. Die „heilige Schaar," fast ganz aus jungen Männern von Estella bestehend, wurde zusammengehauen; Iturralde selbst rettete sich nur mit wenigen Reitern. So kam er flüchtig nach Estella, wo er sich jedoch nicht aufzuhalten wagte, indem die Einwohner über seine Unvorsichtigkeit, welcher sie die Schuld dieser Niederlage beimaßen, höchlich erbittert waren.

Frankreich.

Paris, 28. August. Die ministerielle Krisis hält an. Man weiß nur, daß Hr. Molé vom König zu Rath gezogen wird. Ob ihm die Bildung eines neuen Kabinets anvertraut werden wird, ist noch ungewiß. Daß Hr. Guizot zu dem König gerufen worden sei, wird in Abrede gestellt. (Die Karlsruher Zeitung hat eine Korrespondenz aus Paris vom 27. August, worin es heißt: „Thiers bleibt im Ministerium. Es ist so eben ein Eilbote aus London eingetroffen; nach Lesung seiner Depeschen soll Ludwig Philipp sich zur direkten Mitwirkung [illegible]

— Die Polizei hat nunmehr den Hauptanführer der Banditen, welche die nächtlichen Anfälle in den Straßen von Paris machten, zur Haft gebracht. Es ist ein gewisser Crévecur, genannt Alkhons, eine Riesenfigur von 6 Schuh Höhe und athletischen Formen. Seine Matresse hatte ihn verrathen; von ihr geführt schlich sich eine Abtheilung Stadtsergeanten zur Nachtzeit an seinen Aufenthaltsort und nahm ihn fest.

Sachsen.

Leipzig, 26. Aug. Der Bau der Eisenbahn in der Nähe unserer Stadt schreitet immer rüstiger vorwärts; allein man überzeugt sich auch immer mehr und mehr von den obwaltenden Schwierigkeiten. Lächeln erregte es daher hier, als ein sonst akkreditirtes südteutsches Blatt sich von Dresden aus berichten ließ, daß die Bahn von hier bis Moachern bereits befahren werde. Unser thätiger Eisenbahnbaudirektor, Gustav Harkort ist mit dem hiesigen Rechtskonsulenten Dr. Mothes von Dresden zurückgekehrt. Beide Männer standen mit an der Spitze, als es galt, eine Aktiengesellschaft zum lebhaftern Betriebe der Steinkohlenbergwerke im Potschappel bei Dresden zu bilden. Jetzt hat die Gesellschaft ihre Generalversammlung in Dresden am 20. Aug. gehalten. Vorsitzender im Direktorium wurde der geheime Finanzrath v. Reibold, während zum Präsidenten des aus acht Mitgliedern bestehenden Ausschusses Se. Exc. der Kriegsminister v. Zezschwitz erwählt wurde, der auch diese Wahl, wie immer, so auch hier, ein patriotisches Unternehmen fördernd, annahm. Das Rittergut Potschappel ist an die Gesellschaft für 235,000 Rthlr. käuflich übergegangen, wird aber natürlich erst im vollen Besitz derselben gelangen, wenn sie als persona moralis förmlich konstituirt ist. Jener Preis aber erscheint als ein höchst billiger, wenn man die von Sachverständigen genau geprüften Berechnungen des zu erwaeteten Kohlenquantums ansieht. Die Potschappler Reviere enthalten einen Kohlenreichthum, dessen Fortdauer auf Jahrhunderte hinaus gewiß ist. Man schlägt den Reinertrag auf 13.508,204 Rthlr. 19 gr. in 381 Jahren oder jährlich auf 35,459 Rthlr. 14 gr. an. Die Aktien, wodurch das erforderliche Ankaufs- und Betriebskapital von 300,000 Rthlr. zusammengebracht werden sollte, wurden alsbald vergriffen, und man sieht dem baldigen frischen Angriffe eines Werkes entgegen, dessen neue Belebung auf die übrigen Kohlenwerke im Plauen'schen Grunde nicht ohne Einfluß bleiben dürfte in einer Zeit, wo die allenthalben stattfindende Einführung der Eisenbahnen, vorzüglich in der Nähe der Elbe, diese unterirdischen Schätze mehr als je in Anspruch nehmen dürften.

Herzogthum Braunschweig.

Braunschweig, 23. Aug. Der angebliche Plan zu einer Vermählung S. D. unseres Herzogs mit der Britischen Thron-Erbin, welche Vermählung von dem König von England persönlich gewünscht worden, und weßhalb er den Herzog nach London eingeladen haben sollte, scheint jedenfalls aufgegeben zu seyn, und hier ist man froh darüber, daß aus einer Vermählung des Herzogs mit der Englischen Kron-Erbin nichts wird, denn dieses Ereigniß würde das Herzogthum Braunschweig zu England in das nämliche Verhältniß versetzt haben, worin sich die Hannöver'schen Lande seit der Gelangung des Hauses Hannover zum Throne von England befunden haben. Die Abwesenheit des Regenten aber hätte dem Herzogthum Braunschweig nicht zum Vortheil gereichen können. — Immer mehr zeigt es sich, daß die Vereinigung des Braunschweigischen Landes mit dem Königreiche Hannover zu einem gemeinsamen Zoll- und Handels-Verbande wohl letzterem Vortheile [illegible] ist, welche durch den Beitritt des Großherzogthums Oldenburg keineswegs verringert wurden. Man sah dieß hier voraus, und Viele waren daher eher für einen Anschluß unseres Landes an den großen Teutschen Zollverein, als für den Anschluß an Hannover. Es war auch die Mehrheit in unserer Stände-Versammlung gegen diese Verbindung, und es mußte erst eine neue Stände-Versammlung berufen werden, um die ständische Beistimmung zu erwirken. Es waren namentlich verwandtschaftliche Verhältnisse, weßhalb der Herzog und unsere Regierung den Anforderungen Hannovers zu einer Vereinigung in dieser Beziehung Gehör gaben. Hier ist man der Meinung, daß ein vom größeren Teutschen gesondert bestehender kleinerer Zoll- und Handels-Verein in Nordteutschland nur in dem Falle einigermaßen gedeihen könnte, wenn es gelänge, auch Mecklenburg und die Hansestädte zum Beitritt zu bewegen. Von dem Großherzog von Mecklenburg aber weiß man, daß er persönlich dem Anschluß der Mecklenburgischen Lande an irgend einen Zollverband abgeneigt ist, weil diese bei der bisherigen Freiheit der Schifffahrt und des Verkehrs mit dem Auslande sich wohl befinden und kein finanzielles Bedürfniß vorhanden ist, durch Besteuerung der fremden Erzeugnisse das Leben zu vertheuern. In Hamburg, Bremen und Lübeck aber ist die öffentliche Meinung im Allgemeinen durchaus gegen jeden Zoll-Anschluß, indem die Handelsfreiheit mit dem Auslande dabei nur leiden könnte. Dagegen hört man in Hannover selbst seit einiger Zeit manche Stimmen für eine Annäherung an den Teutschen Zollverein sich aussprechen, und man hält dort eine Vereinigung beider Zollverbände für sehr wohl ausführbar, unter der Voraussetzung, daß die finanziellen Rücksichten es in Preussen gestatten, die Ansätze des Zolltarifs, besonders bei den Kolonial-Produkten und den ausländischen Weinen, an deren Genuß

Digitized by Google

man im nördlichen Teutschland gewöhnt ist, und die dort zum Theil auch schon durch das Klima geboten sind, zu verringern. Diese Sache soll auch schon bei den Unterhandlungen, welche in Hannover von dem K. Preussischen Gesandten, v. Canz, wegen einer Uebereinkunft zur gegenseitigen kraftigen Verhütung des Schleichhandels gepflogen wurden, auf das Tapet gebracht worden seyn. Es sollte uns nicht wundern, wenn weitere Verhandlungen in dieser Hinsicht eingeleitet würden.

Griechenland.

Athen, 1. August. Zur Lösung der Differenzen, welche zwischen Griechen und Ottomanen wegen unbeweglichen Eigenthums bestehen, hat das Gouvernement eine gemischte, aus Griechen u. Ottomanen bestehende Kommission niedergesetzt, welche bereits ihre Funktionen begonnen hat. Es hat diese Special-Kommission, deren Einsetzung in Uebereinstimmung mit dem Geiste der Konferenzen der Repräsentanten der drei Großmächte zu Poros im Jahre 1828 und des Protokolls vom 22. Mai 1829 ist, eine doppelte Vollmacht, die der Ausgleichung und die der richterlichen Entscheidung. Die Beschlüsse der Kommission sollen volle Kraft haben, und nach beigefügtem Exequatur des Präsidenten des Tribunals I. Instanz — das derselbe in keinem Falle verweigern darf — vollziehbar seyn. Man hofft, daß auf diesem Wege die seaglichen Differenzen am schnellsten das gewünschte Ende erreichen. Uebrigens ist es auffallend, daß gleichzeitig mit dem Bevollmächtigten der Pforte, der wegen Ausgleichung der Differenzen hinsichtlich der Türkischen Besitzungen in Euböa hieher geschickt wurde, viele Ottomanen, die früher Besitzungen in Theben hatten, hier eingetroffen sind, um über ihre früheren Besitzungen zu verfügen. Es ist allerdings unstreitbar, daß in Euböa die Griechische Regierung nur auf jene Güter Anspruch machen kann, die nicht im Pelvat-Eigenthum sind; hinsichtlich Thebens aber bestimmte das Protokoll von Konstantinopel vom 9. (21.) Juli 1832 ausdrücklich, daß die Türkischen Grundbesitzer in Theben nur dann das Recht der Veraußeeung ihrer Güter haben sollen, wenn sie noch damals, d. h. am Tage des Abschlusses dieses Protokolls, die gesetzmäßigen Einkünfte davon bezogen, und diese Eparchie von Türkischen Truppen zu der Zeit noch besetzt war, als der Sultan das Protokoll vom 3. (15.) Februar 1830 annahm, d. h. am 12. (24.) April 1830. Nun kann aber die Erfüllung weder der einen noch der andern dieser Bedingungen von Seite der Türken nachgewiesen werden, indem namentlich in letzterer Beziehung bekannt ist, daß im Jahre 1829, als die Türkischen Truppen aus dem östlichen Griechenlande sich zurückzogen, Theben von den Griechischen Truppen besetzt ward, und ausser dem kleinen Fort Karaipaipa am äussersten Ufer der Epaechie Theben alle übrigen Theile derselben in den Händen der Griechen sich befanden. Es kann darum von einem rechtlichen Anspruche der Ottomanen auf diese Güter nicht die Rede seyn.

Hiesiges.

Die Unteroffiziere des hier garnisonirenden Kgl. Linien-Infanterie-Regimentes brachten am Donnerstag Abends ihrem Obrist-Proprietair, dem Herrn Erbgroßherzoge von Hessen, K. Hoh., einen solennen Fackelzug, wobei die Musikkorps des Regimentes abwechselnd ihre Meisterschaft bewährten. Se. K. Hoh. werden, dem Vernehmen nach, über 14 Tage hier verweilen.

Theater.

Sonntag, den 4. Septbr. 1836: „Das Käthchen von Heilbronn." Großes romantisches Ritterschauspiel in 5 Akten; nebst einem Vorspiel: „Das Vehmgericht," in 1 Akt, von Franz von Holbein.

Mittwoch, den 7. September 1836:

Der Doppelgänger,

Lustspiel in 4 Akten von F. v. Holbein.

Zum Vortheil des Herrn Heinisch.

Dieses Lustspiel gehört ohnstreitig zu der kleinen Anzahl derjenigen, die sich durch einen Reichthum interessanter Situationen, durch einen natürlichen, gesättigen Dialog und durch eine so gut durchgeführte Intrigue auszeichnen, daß das Interesse des Zuschauers bis zur Schluß-Szene erhalten und gesteigert wird. Wir können dem Herrn Benefiziaten um so mehr zu der Wahl dieses Stückes Glück wünschen, als es ihm die beste Gelegenheit giebt, sein reichhaltiges Talent in der so schwierigen Hauptrolle auf's Neue zu bewähren und dadurch den gewiß zahlreichen Freunden des höhern Lustspiels einen wahren Kunstgenuß zu verschaffen.

Möge derselbe nicht durch den Gedanken geschmälert werden, daß wir ein in jeder Hinsicht so achtungswerthes Künstlerpaar, wie Herr und Mad. Heinisch, verlieren sollten, nachdem wir so viele Gelegenheit hatten, seine Verdienste gebührend anzuerkennen; und wir oft genug die Erfahrung machten, daß talentvolle Künstler leichter verloren als ersetzt werden!

Herr Heinisch wird hoffentlich in dem Stande seyn, vor einer zahlreichen Versammlung anstatt der Abschieds-Worte die Versicherung zu geben, daß er nebst seiner Gattin noch recht lange durch sein Streben nach Kunstvollendung, den Erwartungen und der Anhänglichkeit seiner vielen hiesigen Freunde entgegen kommen werde.

Mehrere Theaterfreunde.

Meßanzeigen.

Unterzeichnetes giebt sich hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er diese Messe wieder mit seinem wohl assortirten Galanteriewaarenlager bezieht, bestehend in verschiedenen Sorten Französischem gepreßten Glas, als auch in allen möglichen Bronceswaaren, so wie überhaupt in allen Pariser Galanterie- und Modewaaren, sowohl für Herren als auch für Damen dienend eingerichtet. Indem er die billigsten Preise zusichert, ladet er zur gefälligen Abnahme ein. Seine Verkaufsbude ist nächst dem Gießhause, mit der Nr. 98 versehen.

J. C. Schüssel,
Galanteriewaarenhändler aus Fürth.

Unterzeichneter giebt sich hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er diese Messe mit seinem wohl assortirten Schnittwaaren-Lager zum ersten Male bezieht; selbiges besteht in verschiedenen Sorten Pärsen, Ginghams, Jakonets, 1¼ Bayerische Ellen breiten Matratzenzeugen, Chiltzeugen, Shawls, Sackrüchern, Halstüchern und mehreren darin einschlagenden Artikeln; dann macht er noch besonders aufmerksam auf seine selbst verfertigten Schnürleiber und Flaumärmel, welche schon in der letzten Messe (da er sie durch seine Tochter feil halten ließ) sehr viel Beifall fanden, daß er sich veranlaßt sah, sein Lager mit ganz neuen und geschmackvollen Sorten zu vergrößern. Indem er die billigsten Preise zusichert, ladet er zur gefälligen Abnahme ein. Seine Bude ist in der dritten Reihe mit seiner Firma versehen.

J. Kreuzmann aus München.

Anzeige.

Meinen hochgeehrten Gönnern und Freunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß Sonntag den 4. d. M. bei mir gut besetzte Harmonie-, und Abends Tanzmusik statt findet, bitte daher mich mit Ihrem Besuch recht zahlreich zu beehren.

Jean Hanenberg, Gastgeber zum Falken.

Antwort.

Ganz gewiß muß der Fürther das — nur zu geringe — städtische Pflastergeld zahlen, wenn er nicht nur das Pflaster des Burgfriedens benutzt, sondern auch die, ganz auf Kosten Nürnbergs chaussirte Sandgasse, die Wäsche u. s. w. Uebrigens ist diese Frage von einem Fürther sehr naiv, wo die Nürnberger, die in den Kronprinz von Preussen nur fahren, ein Pflastergeld zahlen müssen — und diese Entfernung ist nicht ½ von der, über welche hier geklagt werden will!

Digitized by Google

Außerordentlich wohlfeiler Verkauf.

Jakobi Peiser aus Posen
im Königreich Preussen
(Stand: In der großen Bude Nr. 109 in der dritten Reihe)

bezieht zum Erstenmale die hiesige Eygdimesse und empfiehlt sein aufs Vollständigste assortirtes sehr bedeutendes

Schnittwaaren-Lager

zu geneigter Abnahme.

Durch unmittelbare Verbindungen mit den besten Fabriken des In- und Auslandes bin ich nicht allein in den Stand gesetzt, die neuesten Erscheinungen im Gebiete der Mode vorzulegen, sondern auch in andern führenden Artikeln eine große Auswahl zu bieten, und erlaube mir die Versicherung, daß ich bei reellen Waaren meine Artikel dennoch zu den hierunten verzeichneten außerordentlich billigen Preisen ablasse, in der Hoffnung, mich auch hier eines zahlreichen Besuches erfreuen zu dürfen.

Kattune und Kleiderzeuge.

Die neuesten Englischen, Französischen und Teutschen Kattune à Elle 9, 18, 21 kr., desgleichen ⅝ breiten von 18, 21, 27 kr.; eine Auswahl in karrirten Merinos à Elle 20 kr.; seidene und wollene Lustres à 21 kr.; die neuesten Mousselines und Indiennes zu Kleidern à 15, 24, 27 kr.; die neuesten Französischen Möbelzeuge, in Croisée, Zitz und Glanzperse bestehend, zu auffallend billigen Preisen. Bagdads zu Kleidern und Mänteln à 4 fl. 48 kr, desgleichen die neuesten Brillanten zu Kleidern und Mänteln à 9 fl.

Weisse Waaren.

Broschirte, karrirte, damastzirte und glatte Mousseline zu Kleidern und Vorhängen. Laman, feine Linon und Organtin, Schottische Batiste und Halb-Batiste, Jakonets, Berkals, Dimities und Wallys; feine weiße, glatte und gefleckte Piqués, Piquédecken à Stück 2 fl., Piquéröcke mit Borduren von 2 fl. — 2 fl. 12 kr.; sogenannte feine Breslauer Leinwand und Shirtings von 12 — 20 kr.; echte Bielefelder Leinwand, weiße Sacktücher mit den Inschriften: „Aus Liebe", „Zum Andenken" ꝛc. à 12 kr.

Shawls und Tücher.

Französische und Wiener Shawls und Tücher in den allerneuesten Dessins von 6 — 30 fl., desgl. mit breiten Borduren von 4 fl. 30 kr. bis 7 fl. 30 kr.; ⅝, ¾ und ⅘ große Atlas und Seidentücher von 1 fl. 48 kr. bis 7 fl.; eine große Auswahl in ⅝, ⅘ und ¾ großen Hermany, Ternany, Palms, Raye und Thibet-Tüchern à 1 fl. 12 kr. bis 3 fl.; Tücher à la Devrient à 36 kr.; eine Sorte Morgenshawls à 54 kr. das Stück; eine Auswahl in seidenen Schling- und Kravattentüchern von 36—48 kr.; Beruhigungs-Shawls, auffallend billig; die neuesten Schürzentücher von 20 — 30 kr.

Für Herren.

Berliner Schlafröcke und Pelze; eine Auswahl Hosenzeuge in Wolle, Russischem Leder und Drell, welche, um damit aufzuräumen, zu herabgesetzten Preisen begeben werden. Westindische Nanquins à 1 fl. 12 kr. bis 1 fl. 45 kr.; eine Auswahl von Gilets-Zeugen in Piqué, Atlas-, Wolle und Russischen Gilets von 18 kr. bis 3 fl.; Sammetgilets à 48 kr. Warschauer Mützen à 9 kr. Chemisettes zu 9 und 12 kr. Herren-Sacktücher von 20 — 24 kr. Weißes Englisches Leder zu herabgesetztem Preise.

Tischzeuge und Teppiche.

Damastgarnituren zu 6 und 12 Personen; 5 Ellen lange Tafelgarnituren; Tisch- u. Kommode-Decken; Kaffeeservietten u. Kaffeetücher von 30 kr. — 2 fl.; farbige Bettdecken à 2 fl. 30 kr. — 3 fl.; Handtücher-Zeuge à Elle 12 kr.; a jour-Strümpfe à 12, 18 und 36 kr.; Handschuhe à 12 kr.; desgleichen lederne à 18 kr.; Boa's à 18 kr.; Pulswärmer à 9 kr. ꝛc. ꝛc.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Range der Jahrgang 6 fl. 12 kr., im II. 6 fl. 32 kr, im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 248. Sonntag. Nürnberg, den 4. September 1830.

Inland.

Bamberg, 30. Aug. Gestern war die wichtige Berathung der Gemeinde-Bevollmächtigten, ob künftig nur 1 oder 2 Bürgermeister hier seyn sollen. Der Magistrat hatte zuerst für die Beibehaltung eines einzigen gestimmt, damit das Korps sich immer aus sich selbst ergänze. Die Gemeinde-Bevollmächtigten vereinigten ihre Stimmen mit jener des Magistrats, also unterbleibt die wichtigste unserer Wahlen, welche zu vielfachen geheimen und öffentlichen Handlungen Veranlassung gegeben hatte, indem man bisher nur von zwei Kandidaten sprach, von welchen einer den Sieg erringen sollte. Es ist zu wünschen, daß der ganze Magistrat nach der definitiven organischen Reduktion in allen seinen Zweigen jene Belebung sich selbst gebe, deren Einführung von einem neuen Mitgliede befürchtet werden konnte. Der allgemeinste Wunsch ist, daß an die Stelle der Polizeisoldaten Gendarmen treten mögen, damit die vielen Gewerbsunfuge, welche dieselbe im Kleinhandel bisher öffentlich getrieben haben, aufhören müssen. Anderswo würde man es lächerlich finden, zu hören, daß 2 bis 3 Polizeisoldaten mit öffentlichen Läden auf der öffentlichen Strasse Geschäfte treiben, oder daß die Meisten bewelbt und bekindert sind.

Bamberg, 1 Sptbr. Frhr. v. Pechmann war abermals hier anwesend, und hat die weiteren Fortschritte der Arbeiten am Kanalbaue besichtigt. In diesem Augenblicke sind dabei an der Strecke, welche die 93ste Kanalhaltung begreift, über 1000 Arbeiter beschäftigt, und den besten Beweis, wie rasch das Werk voranschreitet, liefert wohl der Umstand, daß die Beendigung der Arbeiten in der benannten Strecke, deren Vollendung bis auf den Dezember berechnet war, bereits in 4 — 6 Wochen sicher vorauszusehen ist. Bereits ist die transportable Eisenbahn an eine andere Stelle versetzt worden, um die zur Ausfüllung des sogenannten Altwassers noch nöthige Erde an den Ort ihrer Bestimmung zu bringen; man berechnet, daß hiezu eine Million Kubikfuß Erde nöthig sey. Die Spundwand an der Schleusse bei Bughof wird bereits eingerammt, und 3 Schlaggeschirre sind dabei in voller Thätigkeit. An der Mündung des Kanals bei der Fischmühle hat man bereits eine beträchtliche Tiefe beim Ausheben des Wasserbettes erreicht, die Arbeiter sind jetzt beinahe sämmtlich mit den nöthigen Wasserstiefeln versehen, die ihnen bei den eingetretenen kalten Morgen sehr gut zu Statten kommen. — Bei den Ausgrabungen an der Fischmühle hat man neulich einen Ring mit Mosaikarbeit und mehrere ältere und neuere Münzen gefunden. (Fr. Mrkr.)

Ausland.

England.

London, 27. August. Die Journale widmen ihre Spalten fast ausschließlich verschiedenartigen Betrachtungen über die Spanischen Angelegenheiten.

— O'Connell verspricht, zur nächsten Parlamentssession eine stachelige Biographie von Lord Lyndhurst zu liefern.

Spanien.

Man hat noch keine neueren Briefe aus Madrid als vom 21. August. Das Journal de Paris bringt inzwischen nachträgliche Angaben von früheren Vorgängen.

— Die Gazette gesteht zu, daß der Karlistenchef Iturralde sich am 19. August von dem Christinosgenerel Iribaren hat überrumpeln lassen und die Karlisten dabei 700 Mann verloren haben, die meist als Gefangene in die Hände der Christinos geriethen. Iturralde, der die Flucht ergriffen und sich versteckt hatte, wurde am 21. August zu Arellano festgenommen und von da ins Karlistische Hauptquartier abgeführt, wo er vor ein Kriegsgericht gestellt werden soll. Don Karlos war am 23. August noch zu Aspeitia.

Frankreich.

Paris, 28. August. Die Zeitungen, die Börse und die Neuigkeitskrämer sind heute sehr leer an Neuigkeiten und Vermuthungen über das künftige Kabinet, in Vergleichung mit Dem, was früher in ähnlichen Krisen der Fall gewesen ist. Diese Unfruchtbarkeit des Erfindungsgeistes, diese Zurückhaltung des Publikums dürften als ein Anzeichen der Schwierigkeiten zu betrachten seyn, auf welche die Krone bei der Bildung eines neuen Ministeriums stößt.

— Die Geschäfte an der Börse stocken; die Spekulanten warten ab, wie sich die Kabinetskrisis lösen werde. Es zirkuliren Ministerlisten; man traut ihnen aber nicht. Molé soll zum Konseilpräsidenten bestimmt seyn und für die auswärtigen Angelegenheiten; Guilleminot für das Kriegsministerium, Duchatel für die Finanzen und Guizot für den öffentlichen Unterricht. Jedenfalls, glaubt man, werde das Nicht-Interventionssystem in dem neuen Kabinet vorherrschen. Aus Spanien hat man nichts Neues.

— Man hatte verbreitet, der Herzog von Orleans sei nach Paris berufen worden und unwohl daselbst angekommen. Beides ist unwahr. Der Herzog von Orleans hat das Lager bei Compiegne nicht verlassen und befindet sich ganz wohl.

— Der König von Neapel ist am 26. August zu Lyon angekommen, wo er seinen Bruder, den Prinzen von Capua, getroffen hat.

Niederlande.

Brüssel, 23. Aug. Der König und die Königin befinden sich im Seebade Ostende und sollen sich daselbst, gleich voriges Jahr, sehr gefallen. JJ. MM. mischen sich öfters in einfachem Anzuge unter die Menge der Spaziergänger und

Digitized by Google

werden von Fremden und Einheimischen mit der größten Achtung und Verehrung begrüßt, ohne daß laute Akklamationen zu vernehmen seyen. — Man betrachtet hier die Luxemburgische Frage noch nicht ganz geschlichtet, da namentlich König Wilhelm noch nicht seinen Entschluß zu Gunsten der Abtretung und resp. Tausches zu erkennen gegeben haben soll. Da indessen von mehreren hohen Souverainen auch die Entschließung der Niederländischen Majestät eingewirkt wird, und die Teutsche Bundesversammlung, so wie auch der Herzog von Nassau in die Abtretung gewilligt haben sollen, so giebt man sich im Haag, laut Privatnachrichten, der Hoffnung hin, daß diese Hauptfrage dießmal gelöst und den Anfang zum Ende der [illegible] Unterhandlungen geben werde. — Man spricht hier immer noch über angeknüpfte Unterhandlungen, in Betreff des Beitritts (?) Belgiens zum Preussisch-Teutschen Mauthverbande und verknüpft damit, etwas voreilig, mancherlei Hoffnungen und Befürchtungen. Es, Mitglied der Repräsentantenkammer, soll zu den Unterhandlungen die Einleitungen getroffen haben. Würde man darauf eingehen, so wäre es sehr gut, gegnerischseits Einleitungen wegen Aufhebung des Belgischen Nachdrucks und Sicherung des literarischen Eigenthums zu machen, worauf unsere Regierung und Kammern in diesem Falle vielleicht eingehen würden. Der Nachdruck wird hier, wie bekannt, unverschämt genug getrieben; demnach hat unsere Regierung der Aktiengesellschaft, welche sich zum Nachdruck Teutscher Klassiker bilden wollte, die Bestätigung versagt. Diese wird nun auf anderm Wege zum schmählichen Ziele zu gelangen suchen. — Sicher ist es, daß der Belgische Nachdruck den Französischen Buchhandel total ruinirt hat. — Eine gewisse Spaltung zwischen den Franzosen und Belgiern nimmt zu, und der Letztere Nationalstolz findet sich durch die Anstellung von Franzosen im Staatsdienst sehr beleidigt. Der an die Stelle des Generals Evains, eines Franzosen, getretene Kriegsminister Willmar war bis 1815 Kapitän im Geniekorps in Französischen Diensten. Darauf trat er in die seines Vaterlandes als Ingenieur und Chef des Wasserstaates und erst nach unserer Revolution in unser Geniekorps, wo er, wie so viele andere Offiziere von Talent, schnell bis zum General emporstieg. — Uebrigens befinden sich in Holländischen Militärdiensten noch viele Belgier, die mitunter hohe Chargen bekleiden, wie z. B. Generallieutenant von Eurens, welcher jetzt Generalgouverneur von Indien ist und vor dieser Ernennung Kriegsminister im Haag war. — Chevalier da Camara, Portugiesischer Minister an unserm Hofe, ist nach Koburg abgereist.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 30. August. Schluß des Berichts der hiesigen Zeitung aus Gießen über die jüngsten dort vorgefallenen Studentenunruhen: „In Folge des Bundesbeschlusses vom 13. Nov. 1834, die Universitäten und andere Lehr- und Erziehungsanstalten betr., hat unsere Universität neue Disziplinarstatuten erhalten, die mit diesem Sommersemester (18. Mai) in Wirksamkeit getreten sind. Der Gr. Ministerialrath Hr. Dr. Linde von Darmstadt fand sich mit dem Anfange des Semesters dahier ein, um als Kanzler und außerordentlicher Regierungsbevollmächtigter die neuen Statuten einzuführen, und der Kommission zur Immatrikulation beizuwohnen. Nicht blos die neu Angekommenen, sondern die auch früher Immatrikulirten mußten sich nach den neuen Statuten vor der Kommission stellen, nachdem ihnen vorher die Statuten und der bundesgesetzlich zu unterschreibende Revers eingehändigt waren. Hr. Kanzler Linde ließ während der acht, zur Immatrikulation bestimmten Tage die Studirenden in Abtheilungen vor der Kommission versammeln, machte sie auf die Verpflichtungen, die sie durch Unterschrift des Reverses übernehmen, sehr eindringlich aufmerksam, setzte ihnen nachdrücklich die Folgen, welche ein Zuwiderhandeln für sie herbeiführe, auseinander, und bemerkte, daß es der entschiedene Wille Sr. K. Hoh. des Großherzogs sei, in Zukunft nicht mehr durch Gnade die Folgen beklagenswerther Verirrungen tilgen, sondern mit unerbittlicher Strenge die festgesetzten Strafen vollziehen zu lassen, und daß insbesondere keine Art von Entschuldigung mehr Gehör finden werde. Er forderte alle Studenten auf, lieber die Unterschrift des Reverses, wodurch auf Gewissen und Ehre treue Befolgung der Vorschriften erhärtet werde, jetzt noch zu verweigern, wenn sie sich nicht ernsten Willen und moralische Kraft zutrauten, den Anforderungen zu genügen, als Verräther am eigenen Gewissen und an der Ehre, dem heiligsten, was der Jüngling besitze, zu werden. Auch wurde ihnen auf das bestimmteste erklärt, daß es der feste Entschluß der Regierung sei, von nun an jedem, der durch Theilnahme an irgend einer verbotenen Verbindung sich die Folgen des Gesetzes zugezogen habe, auf allenfallsige Gnadengesuche zu erwidern: daß nach so nachdrücklicher Verwarnung und so überlegter feierlicher Verpflichtung auf Gewissen und Ehre, der Staat unmöglich in die Moralität der gesetzwidrig Handelnden ferner Vertrauen setzen könne, und daß einer, der so gegen Gewissen und Ehre gehandelt, weder würdig sei, der Universität noch dem Staatsdienste anzugehören. Es wurden während der ersten 8 Tage gegen 300 Studirende aufgenommen, von denen auch nicht ein einziger die Unterschrift des Reverses verweigert hat." — Die Schuldigen von der Seite der Bürgerssöhne und Handwerksgesellen stehen in Untersuchung, und es ist zu erwarten, daß sie ebenfalls die verdiente strenge Strafe baldigst treffen werde. — Nur mit wahrer Betrübniß vermochten wir diese Vorfälle zu melden. In einer Zeit, wo Regierung und Stände die Universität so großmüthig und wohlwollend bedachten, wo Alles auf dem besten Wege zu seyn schien, sie zu neuem Glanze zu heben, und man die gedeihlichsten Folgen von ihrer Wirksamkeit erwartete, sucht man ihr auf so muthwillige, leichtsinnige und rohe Weise neue Stöße zu versetzen! Zwar bewiesen Gießen's Bürger während der traurigen Vorfälle nur einen für Ruhe und Ordnung sprechenden Sinn; aber sollten sie, die am meisten bei solchen Ereignissen und deren Folgen betheiligt sind, nicht im Stande seyn, so auf ihre Söhne und Gesellen zu wirken, daß dergleichen Excesse gar nicht vorfallen könnten? Sollten sie diese nicht in Zucht und Ordnung zu halten und sie zu veranlassen verstehen, den Musensöhnen mit der Achtung zu begegnen, die man werthen Gästen schuldig ist — Gewiß; ihr Vortheil erheischt dieß! Von dem Ehrgefühle und der Bildung der Studenten aber hoffen wir, daß sie dieß zu würdigen, daß sie den Bürger mit der Achtung zu behandeln verstehen, welche überall der brave, ruhige und bescheidene Bürger verdient; daß sie im Umgange mit den Wissenschaften, der Kunst, der Natur, gebildeten Menschen andere und edlere Genüsse zu finden wissen werden, als bei rohen Gelagen und Raufereien, welche so oft die traurigsten Folgen auf das ganze Leben nach sich ziehen. Was aber den wahren Freund unserer Akademie und ihrer Mitbürger am meisten betrüben muß, was er schwerer verzeihen kann, als die Ausschweifungen jugendlicher Unbesonnenheit und jugendlichen Uebermuthes, was eigentlich gar nicht zu verzeihen ist, das ist der unbegreifliche Leichtsinn, mit dem man sein in dem oben angeführten Reverse freiwillig auf Ehre und Gewissen gegebenes und durch seine Unterschrift besiegeltes Versprechen bricht

Digitized by Google

"nd sich doch wieder in, vom Gesetze verbotene, Verbindungen einläßt! Man sollte denken, die Zeitereignisse hätten auch den Verblendetsten sattsam bewiesen, wohin solche Verbindungen führen, wenn sie Anfangs auch noch so unschuldig scheinen, und wie nöthig ihre gänzliche Unterdrückung zumal in unsern bewegten Zeiten war. Dem sei aber auch wie ihm wolle, das Versprechen war noch dazu unter besonderer wahrhaft väterlicher Verwarnung und Belehrung gegeben worden, in keine Verbindung zu treten, keine zu stiften, und der Mann von Ehre hält unter allen Umständen sein Wort! Und dennoch sehen wir eine ganze Schaar mindestens leichtsinniger Jünglinge sich wegen solcher Wortbrüchigkeit schwere Strafen zuziehen, Strafen, die ihre Aeltern mittreffen und auf ihr ganzes Leben von großem Einfluß seyn können. An Euch, Ihr Aeltern und Erzieher, ist es deßhalb, den Staat in seinen nothwendigen und weisen Anordnungen zu unterstützen, Euren Söhnen und Schülern ganz das Verabscheuungswerthe solchen Benehmens vorzustellen, ihnen tiefe Entrüstung davor einzuprägen — mit einem Worte, sie von frühester Jugend an mit strenger Wachsamkeit zu Männern von Ehre und Treue zu erziehen, den Keim zu allem Guten, Edlen, Höheren in sie zu pflanzen, sie mit Kraft der Seele, mit Liebe zum Schönen und Guten auszurüsten, damit sie nicht der Wortbrüchigkeit erliegen und in Gemeinheit und Rohheit versinken."

Theater.

Sonntag, den 4. Septbr. 1836: „Das Käthchen von Heilbronn." Großes romantisches Ritterschauspiel in 5 Akten; nebst einem Vorspiel: „Das Vehmgericht," in 1 Akt, von Franz von Holbein.

Montag, den 5. Sept. 1836: „Oberon, König der Elfen," romantische Feenopee in 3 Akten. Musik von Karl Maria von Weber. Als Gast: Dem. Haub, vom K. K. privilegirten Theater an der Josephstadt zu Wien: „Rezia."

Bekanntmachung.

Da von den Erbs-Interessenten der Drechslers-Ehefrau Regina Barbara Möhns dahier, wegen des zur Verlassenschaft gehörigen und unterm 15. August d. Js. zum öffentlichen Verkauf gebrachten Wohnhauses Lit. S. Nr. 822 a in der Königsstraße nächst dem Plobenhof dahier, das erfolgte Meistgebot nicht genehmiget worden ist, so wird weiterer Verkaufs-Termin auf

Montag den 5. September, Vormittags 11 Uhr,

im besagten Hause anberaumt und hiezu Kaufsliebhaber eingeladen.

Dasselbe kann täglich in Augenschein genommen werden.

Erledigung der Restauration im Museum zu Nürnberg.

Durch den Austritt des bisherigen Restaurateurs in der Gesellschaft des Museums dahier wird diese Stelle erledigt. Diejenigen Personen, welche Lust haben, selbige zu übernehmen, und im Stande sind, ihre Befähigung und ihre Mittel dazu nachzuweisen, werden hiermit aufgefordert, sich schleunigst bei dem Mitglied des unterzeichneten Verstandes, Magistratsrath Bestelmeyer, zu melden, bei dem auch die Bedingnisse einzusehen sind.

Nürnberg, am 3. September 1836.

Der Vorstand des Museums.

Wohnungs-Veränderung.

Seit dem 1. August d. J. habe ich meine Wohnung in Nr. 191 der Adlerstraße verlassen und diejenige im 2. Stock Nr. 1201 im Binsenäßchen an der neuen Gasse am Spitalplatz bezogen, welche Veränderung ich mich beehre, meinen hiesigen und auswärtigen Gönnern und Freunden hiedurch ergebenst anzuzeigen. Nürnberg, im Sept. 1836.

J. L. Held, Kaufmann.

Einladung zur Subskription.

Im Verlage des Unterzeichneten erscheint demnächst und werden in allen Buchhandlungen Bestellungen angenommen:

Erinnerungen an Griechenland.

Aus dem Tagebuche eines Bayerischen Offiziers.

Inhalt: 1) Reiseskizzen von München übee Triest, Korfu, Patras, Vestitza, Zacholinka, Korinth und Argos nach Nauplia. 2) Land, Haus, Bett und Volk. 3) Merkwürdige Herausforderung. 4) Was waren der alte Kolokotroni und Koletti? 5) Der Eiselsfang. 6) Zwei Teutsche halten sich für Griechen. 7) Die Mohrengasse zu Nauplia riecht etwas nach Menschenhandel. 8) Fortschritte der Teutschen Soldaten in der Griechischen Sprache. 9) Die Theilung. 10) Ein Französischer Koch, Chef der Kgl. Griech. Gend'armerie. 11) Offiziersmenage auf Itzkala und auch ein Strauß von Steauß ohne Strauß. 12) Papageistückchen. 13) Tableaux aus einem Salon zu Nauplia. 14) Kalamatha, Gythion mit der Insel Kranae und Mavrovouni als Militär betrachtet. 15) Bericht eines Bergmannes über Xorochori, Thermia, Simia und Lithada. 16) Relation über die Expedition in der Maina. 17) Relation über das Gefecht bei Fourtsala gegen die Messenischen Rebellen vom 7/19. August 1834. 18) Ermordung des Pionierhauptmanns und Kreisingenieurs von Achaia und Elis, Friedrich Krauß, bei Missolunghi. 19) Der Krankentransport. 20) Besuch bei dem Türkischen Kommissär Muhamed Chekil Effendi zu Nauplia. 21) Auftritte am 19/31. März, 20/1. und 21. März/2. April 1835 zu Athen und an der Pyräusstraße. 22) Leichenfeier des Helden Karaiskaki, und der bei Athen gefallenen Hellenen und Philhellenen. 23) Andreas Londos. 24) Benehmen der Griechischen Geistlichkeit unter sich. 25) Beleuchtung eines Theils der vom Legationsrath Tiez herausgegebenen Erinnerungsskizzen aus Rußland, der Türkei und Griechenland. —

Wie reichhaltig und interessant dieß Werkchen ist, geht schon aus dieser Inhaltsanzeige hervor, und es bedarf keiner weitern Empfehlung als der Hinweisung auf diese. — Das Werk wird 16—20 Druckbogen stark und soll den Preis von 2 fl. nicht übersteigen. Bei reger Theilnahme werden einige interessante Ansichten griechischer Städte beigegeben. Subskribentensammler erhalten auf 6 Exemplare das 7. frei.

Nürnberg, den 1. September 1836.

George Winter.

Berichtigung der Anfrage in Nr. 246 d. Bl.

(Die Erhebung des Pflasterzolles betr.)

Der Anfragsteller fuhr vom Mondschein zu Gostenhof aus um die Stadt nach St. Peter, und stellte dort Wagen und Pferde ein, um sich zu Fuß nach dem Ludwigsfelde zu begeben, verließ demnach mit denselben das Stadtgebiet nicht. Es ist sohin jene im Laufe des Gespräches nicht richtig aufgefaßte Anfrage dahin zu berichtigen, ob gebührender Weise der Pflasterzoll bei der Hin-, und bei der Zurück-Fahrt erhoben wird? Die Redaktion.

Anzeige.

Meinen hochgeehrten Gönnern und Freunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß Sonntag den 4. d. M. bei mir gut besetzte Harmonie-, und Abends Tanzmusik statt findet, bitte daher mich mit Ihrem Besuch recht zahlreich zu beehren.

Jean Hanenberg, Gastgeber zum Falken.

Meßanzeigen.

F. S. Sternau aus Fürth

im Hause des Hrn. Färbermeister Pabst auf der Schütt, empfiehlt seine so eben von der Frankfurter Messe erhaltenen Waaren, bestehend in den neuesten Mode-Artikeln, worunter sich insbesondere eine große Auswahl der neuesten Pariser Damen-Mäntel und Kleider befindet, unter Zusicherung billiger Preise zur geneigten Abnahme.

Bernhard Grob aus St. Gallen

empfiehlt seine schon bekannten glatten, gemickten und breschirten weißen Waaren, eine große Auswahl in Pique an Stücken; auch sehr schöne Piqué-Decken; dann dergleichen Röcke mit Bordüren, weißleinene Sacktücher und noch mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel, verspricht sehr billige Preise und bittet um gütige Abnahme. Er verkauft wie gewöhnlich in dem Stadel neben der Heuwaage auf der Schütt.

Digitized by Google

Unterzeichneter giebt sich hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er diese Messe wieder mit seinem wohl assortirten Galanteriewaarenlager bezieht, bestehend in verschiedenen Sorten Französischen geprehten Glas-, als auch in allen möglichen Bronceewaaren, so wie überhaupt in allen Pariser Galanterie- und Modewaaren, sowohl für Herren als auch für Damen bestens eingerichtet. Indem er die billigsten Preise zusichert, ladet er zur gefälligen Abnahme ein. Seine Verkaufsbude ist nächst dem Gießhause, mit der Nr. 98 versehen.

J. C. Schüssel,
Galanteriewaarenhändler aus Fürth.

Unterzeichneter giebt sich hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er diese Messe mit seinem wohl assortirten Schnittwaaren-Lager zum ersten Male bezieht; selbiges besteht in verschiedenen Sorten Persen, Ginghams, Jakonets, 1¼ Bayerische Ellen breiten Matratzenzeugen, Gilettzeugen, Shawls, Sackrüchern, Halstüchern und mehreren darin einschlagenden Artikeln; dann macht er noch besonders aufmerksam auf seine selbst verfertigten Schnürleiber und Flaumärmel, welche schon in der letzten Messe (da er sie durch seine Tochter feil halten ließ) sehr viel Beifall fanden, daß er sich veranlaßt sah, sein Lager mit ganz neuen und geschmackvollen Sorten zu vergrößern. Indem er die billigsten Preise zusichert, ladet er zur gefälligen Abnahme ein. Seine Bude ist in der dritten Reihe mit seiner Firma versehen.

J. Kreuzweeg aus München.

Gebrüder Witzel

aus Lengenfeld in Thüringen

empfehlen sich für gegenwärtige Egydi-Messe mit ihren schon bekannten, selbst verfertigten wollenen Zeugen, als: Flanell, Molton, Finet, Espagnolets, feinen croasirten wie auch glatten Hemden, Flanellen, die in der Wäsche nicht mehr eingehen; dann sehr schönen ein- und zweischläfrigen Bettdecken, farbigen Tisch- und Kommode-Teppichen; auch einer großen Auswahl weißer und farbiger Strick-Wolle, versprechen äußerst billige Preise und bitten um gütige Abnahme. Ihre Bude Nr. 108 befindet sich in der Mitte der dritten Reihe, linker Hand am Durchgang, mit obiger Firma versehen.

Angekommene Fremde vom 1. u. 2. Sept. 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayr. Hof.	Hr. Bar. v. Eckardtstein, K. P. Kämmerer	Charlottenbg
	— Daxenberg, Partikulier —	Hamburg
	— Lichtenberger, Kfm. — —	Speyer
	— Edel, Rgts.-Assessor — —	Ansbach
	— Bird, Kfm. — —	Elberfeld
	— Krauthausen, Kfm. — —	Aachen
	— Spitha, Kfm. — —	Bayreuth
	— Klingenberg, Kfm. — —	Bremen
	— Frhr. v. Rantzau, Oberstallmeister	Ludwigslust
	— Klauk, Kfm. — —	Würzburg
	— Schröder, Kfm. — —	Bremen
	— Durand, Kfm. — —	Lyon
	— Knatz, Partikulier — —	Kassel
	— Ackermann, Partik. — —	Jena
Rothe Roß.	— Rießner, Rath u. Rentamtm. —	Weimar
	— Mac Donald, Kapitän; Mad. Mac Donald u. Fräul. Peel —	England
	— Bar. v. Eichthal, Partikulier —	Berlin
	HH. Bickel, Kaufm., u. Korompay, Baumeister — — —	Wien
	Hr. Riedel, Kfm. — — —	Prag
	— Schmauß, Kfm. — —	Kitzingen
Witt. Hof.	— Bar. v. Burkhard, Leg.-Rath —	Regensburg
	— v. Burkhardt, Hauptm. —	Würzburg
	— Graf v. Spanemann — —	Kopenhagen
	— Ritter v. Frustiet — —	Wien
	— Robe, Justiz-Kommissär —	Hirschberg
Witt. Hof.	Hr. Ibrahim Abdallah — —	Bagdad
	— Asoerns, Professor — —	Jena
	— Graf v. Linkner — —	Hamburg
	Fräul. Reidinger — — —	Bamberg
	Hr. Rippa, Kfm. — — —	Chur
	— Henkel, Kfm. — — —	Mainz
	HH. Lanz u. Hansen, Kand. theol.	Regensburg
Bl. Glocke.	Hr. v. Ron, K. Pr. Landreger.-Rath	Düsseldorf
	— Borgnis, Kfm. — —	Mainz
	— Lebl, Lehrer — — —	München
	— Oesterreicher, Kand. theol., u. Fräul. Stellmacher — —	Bamberg
	— Seuffert, Partikulier — —	Würzburg
	HH. Seiler, Stud., u. Stodtler, Stud. jur. — — —	Jena
	Hr. Bott, Stud. theol. — —	Halle
	— Aechter, Kfm. — — —	Rasche
	— Nelson, Part. — — —	London
	— Redl, Geistl. Rath — —	Regensburg
	— Hilz, Geistl. Rath — —	Kelheim
	HH. Graf v. Ottnig, u. Altmann, Stud. theol. — — —	München
	Hr. Dr. Ried — —	Bamberg
	— Gaunet, Stud. jur. — —	Erlangen
	— Hofer, Kfm. — — —	Longnau
Strauß.	— John, Förster — — —	Rötbenbach
	— Merklein, Privatier — —	Windsheim
	HH. Geiser, Stadtmusikus, u. Buck, Stadtkantor — — —	Bayreuth
	Hr. Bonstädt, Stud. jur. — —	Berlin
	— Sartorius, Revisor — —	Regensburg
	— Stadter, Kfm. — —	Ulm
	— Berlinger, Kfm. — —	Leipzig
	— Stunz, Kfm. — — —	Alp
	— Graf v. Berengt, K. K. Kämmerer	Ungarn
	— Graf v. Berger, Major —	Mainz
	— Pfister, Kfm. — — —	Palermo
	— Poppermann, Notar, u. Mad. Poppermann — — —	Dresden
	— Schülein, Gastw. — —	München
	— Schieferer, Gastw. — —	Tegernsee
	— Gümbel, Dr. philos. — —	Dannenfels
	— Fuis, Kfm. — — —	Gladbach
	— Brenner, Stud. — —	Schweinfurt
	— Etzdorf, Maler — —	Pößneck
	— Albrecht, Partik. — —	Leipzig
	— Breßner, Stud. — —	Aschaffenbrg.
	— Winkhaus, Kfm. — —	Lüdenscheid
	HH. Weigand u. Steininger, Studienlehrer — — — —	Würzburg
	— J. H. u. G. Haas, u. Lommer, Kfte; u. Eichtal, Rentier —	Wien
	Hr. Grund, Privatier — —	München
	— Pater, Proprietär — —	London
	HH. Schulkand. Zapf, Koch, Meißel, Wünschel u. Schmidheim — —	Bayreuth
	— Oesch, Kfm., u. Raab, Kand. theol.	Bamberg
	Hr. Edmann, Gastw. — —	Kitzingen
	— Horn, Privatier — —	Hof
	— Lechner, Stud. — —	Bamberg
	HH. Brömer, Buchhändler, u. Kfte. Kirchberger u. Schmaul — —	Eichstädt
Rothe Hahn.	Hr. Bruckmann, Fabrikant — —	Heilbronn
	— v. Heydenabrr, Lieut. — —	Bayreuth
	— Minuti, Privatier — —	München
	HH. Kand. Renner u. Schieder —	Amberg
	Mad. Gäusler — — —	Oettingen
Mondsch. L. G.	Hr. Platz, Stud. med. — —	Würzburg
	— Merkel, Salzbeamter, mit Gattin, u. Hr. Hünkel, Kfm. — —	Ansbach
	HH. Kfte. Mützer u. Forstner —	Abensberg
	Hr. Baumeister — — —	Altdorf
Radbrunnen	— Krauß, Privatier — —	Augsburg

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Postbezug 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 6. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 249. Montag. Nürnberg, den 5. September 1836.

Inland.

München, 1. Sept. Se. Durchl. der Hr. Minister des Innern, Fürst Wallerstein, sind heute nach Leutstetten abgegangen, wo dieselben den Rest des Sommers über bleiben werden.

— Se. Durchl. der Hr. Feldmarschall Fürst von Wrede sind von Ihren Gütern in Oesterreich wieder in Ellingen eingetroffen.

Würzburg, 2. Septbr. Der Rebstock erweckt auch für dieses Jahr die erfreulichsten Hoffnungen. Die kalte Witterung in den ersten Tagen des Frühlings hatte wohl dergleichen Erwartungen zerstört, indem sie die ersten Sprößlinge der Weinberge fast ganz vernichtete; allein dieser Nachtheil traf doch nur die mehr in den Niederungen und in der nächsten Umgebung der Stadt gelegenen; die an den Anhängen der um hiesige Stadt sich ziehenden Hügelreihe befindlichen Weinberge, welche immer die beßten Lagen in sich einschließen, blieben größtentheils von jenen Frühlingsfrösten verschont. Eine bald darauf eintretende, anhaltend warme Witterung lockte den Rebstock schnell aus dem Boden hervor, störte ihn in seinem Blüthenstande in keiner Hinsicht; er holte das bald wieder ein, was er Anfangs in seiner Entwickelung zurückgeblieben war, und so behaupteten auch in diesem Jahre Würzburgs Weinberge den alten Ruhm, die ersten weichen Trauben zu spenden. Aber wegen der anhaltenden Dürre, die sich fast in allen Theilen Europas zeigt, war man doch einige Zeit um das fernere Gedeihen der Trauben besorgt, denn man hat es gerne, wenn die Reben bei dem Traubenstande vom Regen einigemal befeuchtet werden und darauf wieder Wärme folgt. Diese Besorgniß nun ward von dem Regen, der sich an einem vorigen Wochentage einstellte, verscheucht, und von welchem die Weinberge gewiß hinlängliche Feuchtigkeit zur Zeitigungsperiode der Trauben werden eingesogen haben, so daß sie, im Falle nicht unvorhergesehene Elementar-Hindernisse eintreten, nicht nur einen reichlichen, sondern auch einen an Qualität vorzüglichen Mostertrag versprechen. Dieser Segen der Weinberge gereicht aber nur wenigen Eigenthümern zum wahren Nutzen, denn viele der Weinbergsbeßtzer sind arme Häcker, deren ganzer Reichthum nur in eben einem solchen Weinberge besteht; diese haben nun die gehörigen Mittel und Geräthschaften nicht, die Traubenernte unterzubringen; sie suchen also den Herbst an Mann zu bringen, und veräußern ihn an die Weinhändler, vorzüglich an die Juden. Diese letzteren treiben starken Weinhandel in das Ausland, und einige unter ihnen mögen sich nicht immer der redlichsten Mittel bei ihren Weinen bedient haben, woher es auch kam, daß die Frankenweine so sehr in dem Auslande von ihrem alten Ruhme verloren haben. Wir setzen aber auf die im vorigen Jahre entstandene Gesellschaft zur Veredlung und Reinerhaltung der Fränkischen Weine das vollste Vertrauen, daß sie den sinkenden Ruf unserer vaterländischen Weine wieder herzustellen, und mit unnachsichtiger Strenge (wovon sie schon einige exemplarische Fälle geliefert, und dafür den Dank aller Mitbürger in hohem Grade verdient hat) Weinverfälschungen vorzubeugen streben werde. Doch erfreulich ist es, zu melden, daß die herrschaftlichen, spitälischen, viele Privatweinlager und die christlichen Weinhandlungshäuser immer reine Weine versenden und einigermaaßen die bewährte Güte unsers Gewächses erhalten.

Rheinbayern. Die Assisen für das 3. Quartal des laufenden Jahres, welche am 22. August eröffnet wurden, sind wieder von sehr kurzer Dauer, indem nur über 9 Anklagen zu erkennen ist. Hier ein kurzer Bericht über die bis jetzt entschiedenen Fälle: 1) Am 22. Aug. Kathar. Wenzel aus Dürheim, wurde wegen qualificirten Diebstahls zu 5jähriger Einsperrung verurtheilt. Am 23. Georg Friedr. Seitz vom Korbsberge bei St. Martin, wegen Todtschlags seines Bruders im Streite, zu lebenslänglichtr Zwangsarbeit, Brandmarkung und Ausstellung am Pranger kondemnirt. 3) Am 24. Joh. Minesclou, von Rülzheim 20 Jahre alt, wegen Nothzucht an einem 12jährigen Mädchen begangen, zu 5jähriger Zwangsarbeit verurtheilt. 4) Am 26. Aug. Gustav Lembert, aus Neustadt, zuletzt in der Schweiz sich aufhaltend, 32 Jahre alt, der freiwilligen Verwundung eines Sicherheitsgarden in seinen Dienstverrichtungen am 5. Mai 1833, so wie des Tragens verbotener Waffen und ruhestörenden Lärms beschuldigt, und bereits in contumaciam verurtheilt. (In Folge der Verhandlung ward die Anklage etwas abgeändert.) Die Zeugenaussagen ergaben durchaus keinen hinreichenden Beweis gegen den Angeklagten, der sonach auch von den Geschwornen nach kurzer Berathung nicht schuldig erklärt ward. Indessen fertigte die Kgl. Staatsbehörde noch während der Sitzung einen neuen Verhaftbefehl gegen Lembert aus — wie es heißt wegen eines Verbrechens, das derselbe in der Schweiz im Vereine mit andern Flüchtlingen begangen — gemäß dem er nicht in Freiheit gesetzt ward. 5) Am 27. Martin Zepp, Maurerlehrling, aus Eisenberg, wegen freiwilligen Todtschlags des Bäckergesellen Franz Zopp zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und Brandmarkung verurtheilt. 6) Anna Maria Hauenstein aus Boland, wegen Kindesmord aus Unachtsamkeit und Nachlässigkeit, zu 6jähriger krimineller Einsperrung kondemnirt.

Ausland.

England.

Der „Kourier" kommt noch einmal auf die Reform des Oberhauses zurück; er sagt: Die Reform des Oberhauses ist eine Frage, die gegenwärtig in ganz England an der Tagesordnung ist, und sie wird für unerläßlich für die zukünftigen

Digitized by Google

Fortschritte der Gesellschaft gehalten. Man verlangt sie in allen Städten Großbrittanniens; man schlägt sie im Unterhause vor; man unterzeichnet Bittschriften für ihre Annahme. Die Reform des Oberhauses ist das Losungswort einer großen und einflußreichen Parthei, die vielleicht schon die Mehrheit der Nation umfaßt, geworden. Torys und Whigs, Konservative oder Radikale, alle sind übereinstimmend, daß die Legislatur unmöglich ferner aus zwei Häusern bestehen kann, die ewig in Reibung und Zwist sind.

Spanien.

Ein Franz Blatt behauptet, die Königin Christine habe im Februar, März, April und Mai etwa 1,600,000 Fr., im Juni und Juli über 1,200,000 Fr. zu Paris und seit dem Anfange des Jahrs etwa 80,000 Fr. zu Amsterdam anlegen lassen. Die zu London angelegten Summen seien noch weit bedeutender. Auch nach Genua und Neapel seien Geldsendungen abgegangen.

— Die Nachrichten über den Zustand der Brittischen Legion lauten immer kläglicher. Man schreibt darüber dem „Chronikle" aus San Sebastian vom 15. August: „Vorgestern weigerte sich eine Kompagnie des 10. Regiments, Dienst zu thun, ehe die Soldrückstände ausbezahlt seien. Als der Kapitän Vorstellungen machte, feuerte einer der Soldaten auf ihn, jedoch ohne zu treffen. General Chichester bewog sie, sich zur Ordnung zu begeben, indem er ihnen die Erfüllung ihres Begehrens versprach; als er jedoch erklärte, es solle dieß nicht eher geschehen, auch sollten sie keine Rationen erhalten, bevor sie die Rädelsführer auslieferten, brachen sie in offene Meuterei aus. Sie zwangen den Spanischen Kommissär mit bewaffneter Hand, ihnen ihre Rationen zu liefern. Bis jetzt haben sie sich noch nicht gefügt. Dem größten Theile der Mannschaft des 10. Regiments wurden gestern ihre Soldrückstände ausbezahlt. Die Folge davon, daß sie viel Geld auf einmal erhielten, ist, daß sie jetzt alle viehisch betrunken sind und den größten Unfug begehen. Eine Wache, die gegen sie ausgeschickt wurde, überwältigten sie, und tanzten dann, Bajonnette, Flinten, Säbel schwingend, wie Wahnsinnige um sie her. Endlich gelang es dem Obristlieutenant Shaw, sie einigermaaßen zu beruhigen. Manche hatten 10 Thaler in der Hand und riefen unter Flüchen, sie hätten das Recht, sich für ihr Geld zu betrinken; Andere, die ruhiger waren, sagten, sie wollten nur ein paar Tage, um ihr Geld zu vertrinken; dann würden sie zur Pflicht zurückkehren. Die Scene war so, wie wenn Matrosen an das Land kommen." Nach diesem Berichte kann man es eher begreifen, warum Englische Offiziere die „neunschwänzige Katze" für unentbehrlich bei der Brittischen Armee erklären. Zugleich erscheint nach solchen Vorfällen die Brittische Legion als eine gänzlich unnütze Bürde für die Spanische Regierung. Sie hat bis jetzt fast nichts gethan, und erhält doch einen weit höheren Sold, als die Spanischen Truppen und die Französische Legion.

— Das „Journal de Paris" berichtet: Die Division Soria, von der Centralarmee, schlug bei Villarluengo die vereinigten Faktionen Quelez', Cabrera's und Forcadell's. Von den Karlisten wurde eine große Anzahl kampfunfähig; sie ließen in der Gewalt der Sieger 5000 Flinten, 500 Pferde und Munitionen.

— In Pampeluna ist die Konstitution, ohne daß die Truppen großen Enthusiasmus gezeigt hätten, proklamirt worden.

Frankreich.

Das „Journal des Debats" sagt, das neue Ministerium sei noch nicht gebildet, und alles lasse glauben, daß man noch mehrere Tage warten müsse, bevor man es konstituirt sehen werde; man dürfe sich übrigens nicht darüber wundern; die Spanische Frage, welche den Anstoß zur Auflösung des von Hrn. Thiers präsidirten Kabinets gegeben, gehöre nicht zu denen, welche mit einem allgemeinen politischen Systeme zusammenhängen, und die eine ganze Parthei dafür oder dagegen interessiren; man wisse, daß die Spanische Frage, besonders so komplicirt, wie sie es jetzt sei, von Männern, die im Allgemeinen den nämlichen Prinzipien anhängen und über die meisten übrigen Fragen übereinstimmen, auf verschiedene Weise beurtheilt werden könne, und stets verschieden beurtheilt worden sei; es sei also ganz nothwendig, daß bei denen, welche in die nämliche Ansicht über diesen Punkt einzugehen geneigt seien, erst eine Verständigung stattfinde.

Oesterreich.

Wien, 30. August. Nachrichten aus Ofen zufolge sind Ihre Kais. Hoheit die Frau Erzherzogin Maria Dorothea, Gemahlin Sr. Kais. Hoheit des Erzherzogs Palatinus, am 23. August Vormittags um 10½ Uhr, im Königl. Schlosse daselbst, glücklich von einer Erzherzogin entbunden worden.

Würtemberg.

Stuttgart, 2. Septembee. Seine Königl. Maj. sind gestern Nachmittags von Höchihrem Sommer-Aufenthalte zu Friedrichshafen in erwünschtem Wohlseyn wieder hier eingetroffen; auch Ihre Maj. die Königin und Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzessinnen werden heute und morgen von dort hierher zurückkehren.

Sachsen-Weimar.

Eine Bekanntmachung der Großh. Landesdirektion vom 1. Aug. d. J. bringt den Bundesbeschluß vom 5. Juli 1832 in Erinnerung, wornach keine, in einem nicht zum Teutschen Bunde gehörige Teutsche Zeitschrift oder sonstige Druckschrift politischen Inhalts unter 20 Bogen in einem Bundesstaate, ohne vorgängige Genehmigung der Regierung desselben, zugelassen und ausgegeben werden darf, und setzt Folgendes hinzu: „Wir verwarnen zugleich diejenigen Unterthanen und Bewohner des Großherzogthums, welche briefliche Mittheilungen revolutionären Inhaltes empfangen, daß sie solche nicht weiter mittheilen und verbreiten, indem wie hiermit die gemessenste Aufforderung zur Ablieferung derselben an die nächste Polizeibehörde des Großherzogthums, bezüglich unter Hinweisung auf ihre Unterthanenpflicht, verbinden, damit sie dadurch den Verdacht der Billigung und Theilnahme von sich abwenden und gesetzliche Nachtheile vermeiden. Wer, dieser Verwarnung und Aufforderung zuwider, in Briefen enthaltene oder Briefen beigefügte oder sonst ihm zukommende Mittheilungen revolutionairen Inhalts, — Mittheilungen von Handschriften, Briefen oder sonstigen Niederschreibungen, deren Inhalt Herabwürdigung der bestehenden Staatsverfassung, Schmähung der fürstlichen Herrschaft, der Personen oder Familien des Landesregenten, des Teutschen Bundes und seiner Verfassung in einer, direkt oder indirekt zur Auflehnung oder Empörung gegen gedachte Verfassungen, Staatsgewalten oder Personen auffordernden, Sprache zum Gegenstand hätte, — dennoch Anderen heimlich oder öffentlich mitzutheilen unternehmen sollte, statt solche an die ihm nächste, für Polizeisachen zuständige, Obrigkeit abzuliefern, wird es sich lediglich selbst zuzuschreiben haben, wenn auf dem Wege, den die Gesetze den Obrigkeiten vorschreiben, nach Befinden gegen ihn, als gegen einen staatsgefährlichen oder hochverrätherischer Umtriebe verdächtigen Staatsgenossen sollte eingeschritten werden müssen."

Schweiz.

Bern, 28. August. Der eidgen. Vorort hat unterm 24. August folgendes Kreisschreiben an sämmtliche Stände er-

Digitized by Google

lassen: „Tit. Der unterm 11. August letzthin von einer Mehrheit der Stände, theils ohne, theils mit Ratifikationsvorbehalt, angenommene Tagsatzungsbeschluß, betr. die unruhigen Fremden in der Schweiz, welchen wir Ew. Hochwohlgeboren vermittelst eines besonderen Kreisschreibens vom gleichen Tag mitgetheilt hatten, ist am 23. August, zufolge der allmählig eingelangten Standesratifikationen, in Kraft erwachsen, und beruht dermalen auf der definitiven und allgemein verbindlichen Zustimmung folgender sechszehn eidgen. Stände, als: Bern, Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel, Schaffhausen, Graubündten, Aargau, Wallis und Neuenburg. Beauftragt, über die getreue, schnelle und gleichförmige Vollziehung dieses Beschlusses in der Eigenschaft als eidgen. Vorort zu wachen, sollen wir Hochdieselben dringend einladen, alle diejenigen Flüchtlinge oder Fremde, welche sich auf Eurem Standesgebiete befinden und durch den ersten Art. des erwähnten Beschlusses auf irgend eine Weise betroffen werden, unvorzüglich anhalten und im Einverständniß mit dem eidgen. Vorort auf eine Weise aus dem Schweiz. Gebiete entfernen zu lassen, welche möglichst große Sicherheit gewährt, daß dieselben nicht mehr in die Schweiz zurückkehren können. Ganz besonders aber sollen wir Euer Hochwohlgeboren anweisen, alle zum Zweck führende Mittel zu ergreifen, damit nachstehende besonders gravirte Individuen verhaftet und auf die Franz. Gränze abgeliefert werden, als da sind: Joseph Mazzini, genannt Strozi, aus Genua; Johann Ruffini, aus Genua; Augustin Ruffini, aus Genua; Ernst Herrmann von Rauschenplatt, gen. Kater, aus dem Hannöverischen; Georg Peters, gen. Jack und Zoller, aus Berlin; Bernhard Lizius, gen. Reis, aus Aschaffenburg. Indem wir uns vorbehalten, Euer Hochwohlgeboren nächstens weitere Einladungen in Bezug auf die Vollziehung des erwähnten Beschlusses zugehen zu lassen, benutzen wir diesen Anlaß, u. s. w. (Folgen die Unterschriften.)

Rußland.

In ganzen Kaiserreiche findet in diesem Jahre eine allgemeine Rekrutenaushebung statt und zwar von 1000 männlichen Seelen 5 Rekruten.

Nach einem aus Kielze datirten Artikel in Französischen Blättern ist der Feldmarschall Paskewitsch zum Generalissimus der südlichen oder Türkischen Armee ernannt worden. Sie soll aus vier Infanteriekorps, zwei Kavallerie-Reservekorps und einer Artillerie-Reserve, nebst den im Jahr 1832 errichteten 18 Regimentern Kleinrussischer Kosaken bestehen, und 96 Bataillons, 120 Eskadrons, 9000 Kosaken und 216 Stücke Geschütz stark seyn. Die Infanteriekorps werden die Generale Golowin, Murawiew, Roth und Kaisarow, die Kavallerie die Generale Geismar und Strandmann, die Artillerie der General Gerstenzweig kommandiren. Man glaubt, daß nach der Revue bei Lowitsch zu Anfang Septembers der Feldmarschall sich nach Kiew in das Hauptquartier der Südarmee begeben, und in der Leitung der Polnischen Verwaltung durch General Sukina ersetzt werden wird. Die Ursache der Zusammenziehung dieser Armee ist noch nicht bekannt; doch glaubt man, es sei eine Demonstration, um England zu imponiren. — In der Woiwodschaft Lublin sollen, in Folge des Einflusses der Regierung, viele Bauern vom Römischen zum Griechischen Ritus übergegangen seyn. Diese Fortschritte der Griechischen Religion machen die Polen besorgt, da sie einen Nachtheil für ihre Nationalität darin erblicken.

Allerlei.

Ueber den Teutschen Zollverein.

(Schluß.)

Die Kosten der Gränzbewachung steigen natürlich mit der Länge der Gränzlinie, und stehen im geraden Verhältniß mit der Dichtigkeit der Bevölkerung, so daß caeteris paribus eine Gränzmeile in einer bevölkerten Gegend zu decken mehr kostet, als in einer sparsamen bevölkerten. Hätte der Preussische Staat im Jahr 1819, ehe der Zollverband bestand, mit seinen etwas über 5000 Quadratmeilen ein vollständiges Quadrat gebildet von 71 Meilen Grundlinie, so waren viermal 71 d. h. 284 Meilen zu bewachen. Seine Gränzlänge betrug aber 1073 Meilen. Nach dem Zollvereine betrug aber 1824 die Gränzlänge aller, mehr zusammenliegenden Vereinsstaaten 1206 Meilen. Von diesen fielen auf Rechnung Preussens 692 Meilen statt der früher zu bewachenden 1073, so daß sich also eine namhafte Ersparniß an den Gränzbewachungskosten herausstellt. Die Differenz von 1073 und 692 ist 381; rechnet man die Kosten der Gränzbewachung pro Meile 2000 Rthlr., so ist dieß eine Ersparung von 762.000 Rthlr. jährlich! Es schien nothwendig, den Hauptinhalt jenes Aufsatzes hier voranzustellen, wenn gleich freilich nur in kürzester Andeutung, da der Raum weder die weitere Ausführung der Hauptgedanken gestattet, noch die nähere Berührung vieler an sich sehr wichtigen Nebenpunkte, als Ausgleichungssteuer zwischen einem Vereinstaate gegen den andern bei verschiedenen Besteuerungssätzen, geschichtliche Ausführung, wie nach und nach die einzelnen Staaten dem Verbande hinzutraten u. s. w. Wie Vieles und auch Gutes über den Teutschen Zollverein erschien, so ward es doch sehr bald allgemein anerkannt, daß bei der Klarheit der sachgemäßen Darstellung, der übersichtlichen und geistreichen Auffassung und Schilderung der Verhältnisse dem oben bemerkten Aufsatze in der Literatur über den Teutschen Zollverein einer der ersten Plätze gebühre. Um so mehr müssen wir dem Verfasser danken, daß jetzt ein neuer Abdruck jenes Aufsatzes erschienen ist (Berlin, Duncker und Humblot), der in kleineren Lettern diejenigen Anmerkungen, Zusätze, Veränderungen enthält, welche seit dem Jahre 1834 bei weiterer Ausdehnung und Fortbildung des Teutschen Zollvereins sich ergeben haben. Es sind seit 1834 dem Verbande neu hinzugetreten: das Großherzogthum Baden, das Herzogthum Nassau, das landgräflich Hessen-Homburgsche Oberamt Homburg, die freie Stadt Frankfurt nebst deren Gebiet. Die Prinzipien, von denen die Abschlüsse erfolgten, sind im Ganzen wie früher; nur bei der freien Stadt Frankfurt mußten in Bezug auf den Vertheilungsmaaßstab einige Modifikationen eintreten, da die Einwohnerschaft desselben zu ⅓ seiner Gesammtbevölkerung einer großen notorisch reichen Handelsstadt angehört. — Die oben erwähnten gegen den Zollverband in finanzieller Beziehung erhobenen Bedenken haben sich nach dem Anschlusse jener neuen Vereinsländer nach der Erfahrung der letzten zwei Jahre, namentlich in Bezug auf Preussen, nicht widerlegt. Bei der Durchgangssteuer (S. 30) erscheint für Preussen ein nicht unerheblicher Verlust; auch bei den Eingangs-Abgaben, den Konsumtionssteuern (S. 33) ist Verlust. Wenn sich indessen aus der Erfahrung dieser ersten Jahre, in denen bei Einleitung einer ganz neuen, so großen Maaßregel noch Vieles zu ordnen, zu reguliren bleibt, noch keineswegs irgend ein sicherer Schluß für die Zukunft ziehen läßt, so ist entschiedener Gewinn bei der Gränzbewachung, wenn dieser auch eben wegen der kompakteren Gestalt der vereinigten Staaten und gestiegener Dich-

Digitized by Google

zigkeit der Bevölkerung in genauer Zahl in der Wirklichkeit sich nicht ganz so hoch herausstellt, als man ihn nach den oben aufgestellten theoretischen Sätzen allein zu berechnen versucht seyn möchte. Immer aber dürfte hier noch erheblicherer Gewinn verbleiben, als 1833 veranschlagt werden konnte; denn die ganze Gränzlinie der jetzt vereinigten Staaten beträgt nunmehr nur 1064 Meilen; — während die Gränzlinie des Preussischen Staates allein mehr, nämlich 1073, ausmacht. Auf den Preussischen Antheil treffen zur Gränzbewachung nur 580 Meilen, also gegen die ursprünglichen 1073 weniger 493. Ganz entschieden vortheilhaft und in großen Zügen günstig sind die notorischen Erfolge des Zollvereins für Belebung der Industrie und innern Gewerbsamkeit für alle Vereinsstaaten. Der Bund umfaßt jetzt ein Areal von 8252,^{14} Quadratmeilen mit mehr als 25 Millionen Einwohnern. Für den Preussischen Staat allein ist der Markt erweitert, der Fläche nach vollkommen wie 5:8; der Bevölkerung nach beinahe wie 1:2; genauer wie 100:184. — Bei den übrigen Vereinsstaaten stellt sich die Berechnung der Erweitung des Marktes natürlich noch viel bedeutender. — Wer nur den guten Willen bewahrt hat, bemerkt der Verfasser mit Recht, muß in dieser Beziehung durch die unverkennbaren Erfolge bekehrt werden. — Die Ueberzeugung dringt je mehr und mehr durch alle Stände, und bis zu den geringsten Gewerbtreibenden, daß der Teutsche Zollverein eine große Wohlthat war und ist für Belebung der Industrie und des Verkehrs.

Das Damen-Auge.

Dieser kleine große Gegenstand ist oft besungen worden, aber noch nicht mit kritischem Geiste betrachtet. Das Auge der Damen verdient mehr als ein Lied, es verdient eine Erforschung, und ein Werk: „Philosophie des weiblichen Auges" könnte ihm so umfassend werden, wie die „Kritik der reinen Vernunft," jedenfalls wärmer. Dieß Auge und die Sonne haben das mit einander gemein, daß man sie nicht denken kann ohne Wärme und Licht. Beide haben überhaupt viel Aehnlichkeit. Wenn die Sonne des Morgens den ersten Liebesblick auf die Erde wirft, wird der ganze Menschenschwarm rebellisch, und wenn ein Damen-Auge den ersten Liebesblick auf einen Mann wirft, wird auch der Menschenschwarm rebellisch. Die Sonne scheidet, und leuchtet uns dann vom Monde her an, das geliebte Auge scheidet, und der Erinnerung Mondstrahl umfängt uns überall. Die Sonne steht dem Auge nach: denn sie macht mit ihren Feuerblicken keinen Unterschied, das Auge aber sieht verschieden, und zwar alle Thermometer-Grade durch, von 10 Grad unter 0 bis zum Siedepunkt hinauf. Das höchste Ansehen in der bürgerlichen Stellung läßt oft kein an Glückseligkeit, aber das Ansehen des Damen-Auges in gewissem Grade macht reich. Ein Damen-Auge ist gelehrter, als ein Professor der Philologie; es versteht alle Sprachen und spricht sie mit gleicher Geläufigkeit. Es ist nie um einen Ausdruck verlegen, und macht nie einen Sprachfehler. Das Damen-Auge ist einer der größten Improvisatoren, lyrische Gedichte giebt uns ein Augenblick, und wer noch keine Elegieen darin gefunden, den bedauere ich. Auch einen Maler nenne ich das Damen-Auge: Es blickt uns Bilder einer ganzen Zukunft zu, seien diese lächelnde Rosenhaine mit tändelnden Amoretten, oder Winterlandschaften mit eisernem Grabe. Das Damen-Auge ist ein guter Musiker, es macht uns das Herz in der Brust tanzen, und versetzt den Körper in eine Schwebung wie ein Strauß'scher Walzer. Kein Feuerwerker auf Gottes weitem Erdboden nimmt es mit dem Damen-Auge auf: seine Raketen und Schwärmer, seine Leuchtkugeln und Sterne verpuffen in ein dunkles Nichts, aber die Raketen des Auges zünden ärger, als die Congreveschen, und gleichen diesen in sofern, als man den Brand oft nur löschen kann mit Kirchhofs-Erde. Und welch ein Fechtmeister ist dieß Auge, auf Hieb und Stich: es versteht sich auf Finten und Paraden, es desarmiert, es trifft ins Herz! Und kein Harnisch schützt dagegen — uns bleibt Nichts übrig, als uns auf Gnade oder Ungnade zu ergeben!

— Ein Chemiker in Boston hat ein sogenanntes Spiegelpapier erfunden, mittelst dessen sich jeder Mensch, ohne die geringste Anleitung, augenblicklich zu einem Muster in der Zeichnen- und Malerkunst stempeln kann. Dieses Papier besitzt die Eigenschaft, daß es wie ein Glasspiegel alle Gegenstände reflektirt, aber in einem verhältnißmäßig kleineren Maaßstabe. Da nun dieses Fabrikat auch, wie gewöhnliches Papier, die Färbungen des Pinsels und Bleistiftes annimmt, so bieten die Spiegelbilder, nämlich Porträte, Landschaften, Blumen und andere Gegenstände, entweder in Conturen nachgezeichnet, oder mit den entsprechenden Farben belebt werden. Wenn dieses Spiegelpapier einmal Verbreitung gewonnen hat, so wird wahrscheinlich jede andere Gattung Schnellmalerei in den Hintergrund treten müssen. (?)

Verstorbene.

Hiesige:

Hr. Joh. Jos. Ludw. Toussaint v. Suppliez, Sprachlehrer. Frau Maria Magd. Karol. Grünewald, Feldwebels Wittwe. Joh. Leonh. Breininger, Auslaufer. Frau Anna Maria Schwab, Schuhmachermstrs. Ehefrau von Kleinreuth. Matthäus Keller v. Kleinreuth. Karl Friedr. Nopitsch, Kondukters Sohn. Karl Salv. Anr. Brochin, Sohn des Professors Hr. Brochin. Magd. Hofmann, Oekon. Tochter von Kleinreuth. Joh. Paul Lutz, Wirths Sohn v. Großreuth. He. Gg. Paulus Eichner, Messingarbeiter. Igfr. Ann. Elis. Völklein, Bußhändlerin. Joh. Adam Vogel, Waisenknabe. Frau Johanna Rosina Dor. Vogel, Glasschneiders Ehefrau. Gg. Adam Karl Lämmermann, Schuhmachermstrs. Sohn. Joh. Gottl. Christian Bang, Schreinermstrs. Sohn. Igfr. Marg. Leidel aus Windsbach, Dienstmagd.

Theater.

Montag, den 5. Sept 1836: „Oberon, König der Elfen," romantische Feenoper in 3 Akten. Musik von Karl Maria von Weber. Als Gast: Dem. Haud, vom K. K. privilegirten Theater an der Josephstadt zu Wien: „Rezia."

Dienstag, den 6. September 1836.

Zum Vortheil von Julius und Minna Heinisch.

Der Doppelgänger,

Lustspiel in 4 Akten von Franz von Holbein.

Indem wir zu der heutigen Vorstellung ergebenst einladen, halten wir es für unsere Pflicht, da wir heute zum letztenmale die hiesige Bühne betreten, einem verehrten Publikum für die nachsichtsvolle Huld und Güte, welche uns stets zu Theil wurde, unsern tiefgefühltesten Dank abzustatten. Der Werth obigen Lustspiels ist allgemein anerkannt, um etwas Näheres darüber sagen zu müssen.

Julius und Minna Heinisch.

L. Hopfengärtner,

Großpfragner und Seifensabeikant in Nürnberg,

empfiehlt bei Gelegenheit der Messe sein Lager von gut ausgetrockneter Kernseife, so wie Lichter verschiedener Arten zur gefälligen Abnahme.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 12 kr., im II. 7 fl. 12 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 250. Dienstag. Nürnberg, den 6. September 1836.

Inland.

München. In der Sitzung der K. Akademie der Wissenschaften, welche am 25. v. M. bei Gelegenheit der Namens- und Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Königs stattfand, wurden die Namen der neugewählten und von Sr. K. Majestät bestätigten Mitglieder bekannt gemacht; es waren folgende: A. Ehrenmitglieder: 1) Lord John Russell, Minister des Innern Sr. Maj. des Königs von Großbrittannien; 2) Sir James Abercromby, Sprecher des Unterhauses im Großbrittann. Parlament; 3) Dr. John Bowring, Mitglied des Unterhauses im Großbrittann. Parlamente. B. Auswärtige Mitglieder: 1) Dr. Karl Ottfried Müller, Hofrath und Professor der Archäologie in Göttingen; 2) Dr. Horace Hayman Wilson, Professor der Sanskritsprache an der Universität zu Oxford in der philosophisch-philologischen Klasse; 3) Dr. Mitscherlich, Prof. der Chemie und Mitglied der K. Akademie der Wissenschaften in Berlin, in der mathematisch-physikalischen Klasse; 4) Dr. Georg Pertz, K. Hannov. Archivar; 5) Franz Palatzky, Historiograph der Stände des Königreichs Böhmen; 6) Augustin Thierry, Mitglied der K. Französ. Akademie der Inschriften in Paris; 7) Frhr. Alois v. Mednyansky, K. Ungarischer Stadthalterei-Rath in Pesth, und 8) Joachim Jose da Costa de Macedo, beständiger Sekretär der K. Akad. der Wissenschaften in Lissabon, in der historischen Klasse. C. Korrespondenten: Dr. Ludwig v. Jan, Professor am Gymnasium zu Schweinfurt; Bartholomäus Capitar, Kustos an der K. K. Hofbibliothek in Wien; Stephan Endlicher, Kustos am K. K. naturhistorischen Museum in Wien, in der philosophisch-philologischen Klasse; Joachim Geißel, Domdechant des Bisthums Speyer, und Michael Filz, Kapitular des Benediktiner-Stifts und Professor der Geschichte zu Salzburg, in der historischen Klasse.

Aus dem Städtchen Euerdorf (U.-M.-Kr.) erfahren wir, daß dasselbe wie auch einige umliegende Ortschaften am 2. September Nachmittags um 1 Uhr von einem furchtbaren Gewitter heimgesucht worden ist. Die Feldfrüchte, die noch im Freien sind, und die Obstbäume sollen ausserordentlich gelitten haben.

Ausland.

England.

Die Times antworten auf O'Connell's Drohung, er werde Lord Lyndhurst's Biographie liefern: „Wenn er es wagt, das Privatleben Lyndhurst's, oder sonst eines Mannes, einer Frau, eines Kindes, anzutasten, so werden wir den Krieg in sein Haus nach Derrynane versetzen und der Welt die ganze O'Connell-Brut zeigen, wie sie leibt und lebt."

Portugal.

Man hat Nachrichten aus Lissabon vom 23. August. Die Ruhe war bis dahin nicht gestört worden. Doch war man nicht ohne Besorgnisse. Auch sind Truppen um die Hauptstadt her konzentrirt worden.

Spanien.

Madrid, 23. August. Die öffentliche Ruhe ist seit dem 19. August nicht ernstlich gestört worden; die Stimmung der Gemüther verspricht indessen diesem leidlichen Zustand keine Dauer. Jedermann ist unzufrieden und die Exaltirten werden die Tendenz zu Aenderungen schon benutzen. Kein Tag, und vornämlich keine Nacht geht ohne Gewaltsamkeiten herum; Privatrache befleckt die Straßen mit Blut; die Regierung konnte bis jetzt den Ausbrüchen der Volksleidenschaft nicht Einhalt thun. Auch Valencia ist durch Bürgerkrieg in sich zerrissen. Niemand wagt mehr auszugehen, ohne von Kopf bis zu Fuß bewaffnet zu seyn. — Christine schließt sich und ihren Schmerz im Palast ein. Die Ernennung Rodil's zum Kriegsminister ist ihr offenbar abgezwungen worden, denn sie hat einen großen Widerwillen gegen diesen General. Calatrava hat ihr versprochen, er solle ihr nicht unter die Augen kommen, sondern zur Nordarmee abgehen. Wenn es dabei bleibt, daß die Kortes, welche am 24. Okt. zusammenkommen sollen, nach den Bestimmungen von 1812 gewählt werden, so muß man sich auf große Verwirrung und Aufregung gefaßt machen. (Die Gazette will wissen, man habe sich am 23. August zu Madrid in den Straßen geschlagen.)

— Briefe aus Barcelona, deren Datum nicht angegeben wird, sagen, in dieser Hauptstadt Katalonien's herrsche der Terrorismus. Die Exaltirten wollen alle Stellen neu besetzen. Mina ist ohne Kraft und ohne Einfluß, dabei auch in so übeln Gesundheitsumständen, daß er seine Funktionen niederlegen muß. Die Karlisten stehen, 3000 Mann stark, bei Tarragona.

Frankreich.

Paris, 31. August. Man erzählte an der Börse: das Portugiesische Hilfskorps sei aus Spanien abgerufen; zu Lissabon und Oporto seien Unruhen ausgebrochen am 24. Aug., dem Jahrestag der Proklamation der Konstitution von 1820. Ferner hieß es, die Regierung habe telegraphische Nachrichten aus Madrid vom 25. August, wornach die Garnison dieser Hauptstadt ihre Offiziere fortgejagt, neue Anführer aus ihrer Mitte gewählt, und hierauf, in Begleitung der Nationalgarde, den Marsch nach Valladolid angetreten haben soll. Man schenkte dieser Sage wenig Glauben; ausserdem wären die Fonds mehr gefallen; doch ist nicht zu übersehen, daß die Madrider Briefe vom 23. August einer starken Gährung unter den Truppen der Besatzung erwähnen.

— Ueber die ministerielle Krisis ist es ganz stille; möglich, daß sie sich noch bis künftige Woche hinzieht. Uebrigens

Digitized by Google

glaubt man allgemein, Guizot, Molé und Duchatel würden ins Ministerium treten.

— Man versichert, wie auch das Kabinet ausfalle, würden doch die Kammern auf Ende Oktobee einberufen werden.

Niederlande.

Die Erziehungsanstalt der Jesuiten zu Deuren, eine Stunde von Antwerpen, die im vergangenen Jahre noch 146 Schüler hatte, ist in diesen Ferien eingegangen.

Oestreich.

Wien, 1. September. Nachrichten aus Ofen zufolge fand am 24. August, Mittags um 12 Uhr, im Königlichen Schlosse daselbst, feierlich die Taufe Ihrer Kais. Hoheit der Tags vorher geboenen Erzherzogin Statt. Der hochw. Koloczaer Erzbischof, Peter von Klobusitzky, verrichtete unter glänzender Assistenz die heilige Handlung. — Taufpathe waren Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Maria Anna, Allerhöchstderen Stelle Ihre Kais. Hoheit die Erzherzogin Hermine vertraten. — Die neugeborne Erzherzogin erhielt die Namen Maria Henrika Anna. — Der gesammte Erzherzogliche Hofstaat Ihrer Kais. Hoheiten wohnten in Galla dem feierlichen Akte bei. — Das Befinden Ihrer Kais. Hoheiten, der Durchlauchtigsten Frau Wöchnerin und der jungen Erzherzogin Maria, ist foetwährend erwünscht.

Preussen.

Koblenz, 1. Septbr. Das Lager der Preussen bei Koblenz. — Die Menge der Reisenden am Rheine steigt mit jedem Jahre; vorzugsweise sind es gegenwärtig Engländer, die uns besuchen. Vom Anfange dieses Sommees an bringt jeden Tag das Dampfschiff Hunderte von Fremden. Die Gasthöfe sämmtlicher Rheinstädte sind stets überfüllt. Koblenz gewinnt in diesem Augenblicke noch durch das Preussische Lager an Frequenz, da die meisten Fremden einen Tag in Koblenz bleiben, um es zu sehen. Unter Koblenz, nach dem Einflusse der Mosel in den Rhein, bei dem Dorfe Urmitz, steht das Lager in einer herrlichen fruchtbaren Ebene, welche etwa 2 Stunden Länge, 1½ Stunden Breite hat. An der Moselbrücke bei Koblenz stehen Wagen bereit, um die fortwährend zwischen dem Lager und dee Stadt hin- und herziehende Menge von Menschen zu führen. Es ist das 8. Preuss. Armeekorps, etwa 35,000 Mann stark, welches unter dem Befehle des General-Lieutenants v. Borstell seine Herbstübungen hält. — Ungefähr der dritte Theil des Korps steht im Lager, ⅔ sind in die Stadt und umliegenden Döefer vertheilt. Bis jetzt werden die Kriegs-Uebungen von den einzelnen Regimentern gemacht; zu Anfang des nächsten Monats beginnen die Gesammt-Uebungen, und enden mit großen Manövern, denen Se. K. H. der Kronprinz beiwohnen wird. Das Lager bietet einen sehr schönen Anblick dar. Betritt man es von Koblenz aus, so kommt man in eine lange breite Straße, gebildet durch die Zelten-Reihen links, und rechts durch zwei Reihen bretterner Häuser, 250 bis 300 an der Zahl, in denen für alle Bedürfnisse einer so großen Menge von Menschen gesorgt ist. Vormittags ist im Lager Alles wie ausgestorben, nur die Schildwachen stehen vor den Zelten-Reihen. In der Ferne hört man das Gewehrfeuer der Truppen, die Trommeln und Trompeten. Die Fremden ziehen sich eben dahin gegen das Gebirge, um die Uebungen noch mit anzusehen. Gegen Mittag ziehen die Truppen mit lustiger Musik in das Lager ein, und nun erst wird es lebendig. Man bewundert die Ordnung, welche es möglich macht, für die Bedürfnisse so Vieler zu gleicher Zeit zu sorgen. Jede Kompagnie hat ihren eigenen Heerd mit vier Kesseln, jedes Bataillon seinen eigenen (für das Lager erst errichteten) Brunnen. Nach ganz kurzer Zeit sitzen die Soldaten, je 15 Mann, in einem Zelte beim Mittagessen. In der bretternen Stadt regt sich nun auch Alles; den Mittelpunkt bildet der große Pavillon, von dessen Dache 3 Fahnen wehen. Dieser Pavillon ist schön verziert; im Hintergrunde steht die Büste des Königs unter Lorbeerbäumen. Der große Saal faßt Tafeln, um bequem 500 Personen zu speisen; ein Billard und eine Zahl von Zeitungen sorgen für die Unterhaltung. Oben auf dem Dache ist eine Altane angebracht, auf dee man das ganze Lager überschaut. Vor dem Pavillon ergießt ein Springbrunnen Wasser in ein neugegrabenes Bassin. Die große Uhr an der Altane des Pavillons schlägt 1 Uhr, und Alles eilt zum Mittagessen, während die Soldaten bereits fertig sind. Ein großer Theil der Offiziere speist im Pavillon, andere in fünf bis sechs anderen der eleganteren Wirthschaften des Lagers. An allen diesen Tafeln speisen auch Nichtmilitärs, und selbst Damen mit. Rauschende Militärmusik begleitet die Mahlzeit. In dem großen Pavillon sollen auch übee die Zeit des Lagers wöchentliche Bälle gehalten werden. Der Platz ist günstig, die Anordnungen der Lager-Ball-Direktion und die Musik vorzüglich, an jungen rüstigen Tänzeen Ueberfluß; der erste auf gestern bestimmte Ball mußte jedoch unterbleiben, — da die Damen fehlten. — Nach Tische ist es Zeit, sich noch im ganzen Lager umzusehen. Wozu die unabsehbare Reihe von Buden? Es sind Leute aus der Umgegend, zum Theile von 6—10 Stunden weit entfernt, die sich hier ihr brettern Haus aufgeschlagen haben, um etwas zu verkaufen, etwas zu verdienen. Restaurationen, Kaffeehäusee, Konditoreien, sorgen für die Reicheren, Andere vergnügen sich in Bier- oder Branntwein-Schenken. Man findet Spezerei- und Galanteriehändler, Bilderkrämer, Barbiere und Friseure, Schuster, Schneider, Schmiede und Sattler. Je mehr der Abend heranrückt, desto lebendiger, desto lustiger wird das Leben im Lager. Von allen Seiten strömen Soldaten, die in den Dörfern kantoniren, und Einwohner aller Stände herbei. Musik ertönt; auf den Tanzplätzen wird getanzt, Seiltänzer, Kunstreiter, Marionetten finden Zuschauer; das Theater mit Ballet beginnt. Junge Sängerinnen ziehen durch die Buden, und locken zu ihrem Gesang und Haesenspiel, wo sie sich einen Zuhörerkreis zu bilden vermögen. Sobald die Nacht einbricht, werden alle Buden erleuchtet, manche äusserst glänzend, manche sparsam; in anderen brennt kaum ein Lämpchen, bei welchem der Eigenthümer ausrechnet, wie groß — nicht sein Nuzzen, sondern sein Schaden von heute sei; denn es sind der Spekulanten viel zu viele; Manche müssen schlechte Geschäfte machen, und können ihre Auslagen nicht verdienen; während andere bedeutend gewinnen. Im Lager selbst ist es dunkel, kein Licht brennt, als etwa im Zelte eines höheren Offiziers. Die Soldaten treiben sich in oder vor den Bretterbuden auf und ab. Um 8 Uhr ertönt der Zapfenstreich mit Türkischer Musik. Nun wird es nach und nach ruhiger; doch erst um 10 Uhr muß gänzliche Stille eintreten, und die Fremden müssen das Lager verlassen.

Hiesiges.

Se. K. Hoh. der Herr Erbgroßherzog von Hessen beehrten heute die Ludwigs-Eisenbahn mit einem Besuche und wohnten in Begleitung mehrerer Herren Offiziere des hier garnisonirenden Linien-Infanterie-Regimentes, welches in Höchstdenselben seinen Obrist-Proprietär verehrt, der zweiten und zehnten Dampffahrt bei. Se. Kgl. Hoheit nahmen zu Fürth im Gasthofe zum Brandenburger Hause das Mittagsmahl ein, wobei gedachte Herrn Offiziere zur Tafel geladen wurden.

Digitized by Google

Außerordentlich wohlfeiler Verkauf.

Jakobi Peiser aus Posen
im Königreich Preussen

(Stand: In der großen Bude Nr. 109 in der dritten Reihe)

bezieht zum Erstenmale die hiesige Egydimesse und empfiehlt sein aufs Vollständigste assortirtes sehr bedeutendes

Schnittwaaren-Lager

zu geneigter Abnahme.

Durch unmittelbare Verbindungen mit den besten Fabriken des In- und Auslandes bin ich nicht allein in den Stand gesetzt, die neuesten Erscheinungen im Gebiete der Mode vorzulegen, sondern auch in andern führenden Artikeln eine große Auswahl zu bieten, und erlaube mir die Versicherung, daß ich bei reellen Waaren meine Artikel dennoch zu den hierunten verzeichneten außerordentlich billigen Preisen ablasse, in der Hoffnung, mich auch hier eines zahlreichen Besuches erfreuen zu dürfen.

Kattune und Kleiderzeuge.

Die neuesten Englischen, Französischen und Teutschen Kattune à Elle 9, 18, 21 kr., desgleichen $\frac{7}{4}$ breiten von 18, 21, 27 kr.; eine Auswahl in karrirten Merinos à Elle 20 kr.; seidene und wollene Lustres à 21 kr.; die neuesten Mousselines und Indiennes zu Kleidern à 15, 24, 27 kr.; die neuesten Französischen Möbelzeuge, in Croisée, Zitz und Glanzperse bestehend, zu auffallend billigen Preisen. Bagdads zu Kleidern und Mänteln à 4 fl. 48 kr, desgleichen die neuesten Brillanten zu Kleidern und Mänteln à 9 fl.

Weisse Waaren.

Broschirte, karrirte, damasizirte und glatte Mousseline zu Kleidern und Vorhängen. Laman, feine Linon und Organtin, Schottische Batiste und Halb-Batiste, Jakonets, Berkals, Dimities und Wallys; feine weiße, glatte und gefleckte Piqués, Piquédecken à Stück 2 fl., Piquéröcke mit Borduren von 2 fl. — 2 fl. 12 kr; sogenannte feine Breslauer Leinwand und Shirtings von 12 — 20 kr.; echte Bielefelder Leinwand, weiße Sacktücher mit den Inschriften: „Aus Liebe", „Zum Andenken" ꝛc. à 12 kr.

Shawls und Tücher.

Französische und Wiener Shawls und Tücher in den allerneuesten Dessins von 6 — 30 fl., desgl. mit breiten Borduren von 4 fl. 30 kr. bis 7 fl. 30 kr.; $\frac{5}{4}$, $\frac{6}{4}$ und $\frac{10}{4}$ große Atlas und Seidentücher von 1 fl. 48 kr. bis 7 fl.; eine große Auswahl in $\frac{4}{4}$, $\frac{10}{4}$ und $\frac{12}{4}$ großen Hermany, Ternany, Palms, Raye und Thibet-Tüchern à 1 fl. 12 kr. bis 3 fl.; Tücher à la Devrient à 36 kr.; eine Sorte Morgenshawls à 54 kr. das Stück; eine Auswahl in seidenen Schling- und Kravattentüchern von 36—48 kr.; Beruhigungs-Shawls, auffallend billig; die neuesten Schürzentücher von 20—30 kr.

Für Herren.

Berliner Schlafröcke und Pelze; eine Auswahl Hosenzeuge in Wolle, Russischem Leder und Drell, welche, um damit aufzuräumen, zu herabgesetzten Preisen begeben werden. Westindische Nanquins à 1 fl. 12 kr. bis 1 fl. 45 kr.; eine Auswahl von Gilets-Zeugen in Piqué, Atlas, Wolle und Russischen Gilets von 18 kr. bis 3 fl.; Sammetgilets à 48 kr. Warschauer Mützen à 9 kr. Chemisettes zu 9 und 12 kr. Herren-Sacktücher von 20 — 24 kr. Weißes Englisches Leder zu herabgesetztem Preise.

Tischzeuge und Teppiche.

Damastgarnituren zu 6 und 12 Personen; 5 Ellen lange Tafelgarnituren; Tisch- u. Kommode-Decken; Kaffeeservietten u. Kaffeetücher von 36 kr. — 2 fl.; farbige Bettdecken à 2 fl. 30 kr. — 3 fl.; Handtücher-Zeuge à Elle 12 kr.; a jour-Strümpfe à 12, 18 und 36 kr.; Handschuhe à 12 kr.; desgleichen lederne à 18 kr.; Boa's à 18 kr.; Pulswärmer à 9 kr. ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

Theater.

Dienstag den 6. September 1836.
Zum Vortheil des Unterzeichneten:

Der Doppelgänger,

Lustspiel in 4 Aufzügen, nach Adolph von Schadens Erzählung, frei für die Bühne bearbeitet von Franz v. Holbein.

Indem wir zu der heutigen Vorstellung unsere bereits gemachte Einladung wiederholen, sehen wir einem zahlreichen Besuch entgegen und verharren mit ausgezeichneter Hochachtung

Julius und Minna Heinisch.

Nachricht der Maximilians-Heilungs-Anstalt für arme Augenkranke an Menschenfreunde.

Seit 6 Monaten ist der Zudrang der armen Augenkranken so groß, daß ihre Anzahl bereits über 100 reicht, und die geleisteten Ausgaben haben 1324 fl. 5½ kr. erheischt, wozu in demselben einmonatlichen Zeitraume an milden Beiträgen und an Zinsen von frommen Vermächtnissen nur 585 fl. 21 kr. eingekommen sind.

Der Vorstand der Anstalt erachtet es für Pflicht, allen edlen Menschenfreunden und Wohlthätern der Sache der armen Augenkranken hievon Nachricht zu geben, mit der Zuversicht: daß edle Menschenliebe, welche seit 22 Jahren mit der Hand des Wohlthuns zur Verpflegung gereicht, was in diesem Zeitraume an 2777 armen Augenkranken sich verherrlicht hat, diesen Nothruf vernehmen und verhüten werde, daß keinem der hilfsbedürftigen armen Augenkranken aus Mangel der Verpflegungsmittel die Aufnahme versagt und keiner trostlos abgewiesen werden müßte.

Nürnberg, den 3. September 1836.

Dr. Kapfer. Dr. Seidel. Karl Freiherr von Kreß.

(Liederkranz.) Nächsten Mittwoch am 7. Sept. ist die XII. Versammlung des Liederkranzes im Saale des goldenen Adlers. Die Vorträge beginnen um 8 Uhr. Eintrittskarten für wirkliche Fremde werden am Mittwoch Mittags von 1 bis 2 Uhr im goldenen Adler ausgegeben.

Der Vorstand.

Gebrüder Witzel

aus Lengenfeld in Thüringen

empfehlen sich für gegenwärtige Egydi-Messe mit ihren schon bekannten, selbst verfertigten wollenen Zeugen, als: Flanell, Molton, Finet, Espagnolets, feinen croisirten wie auch glatten Hemdenflanellen, die in der Wäsche nicht mehr eingehen; dann sehr schönen ein- und zweischläfrigen Bettdecken, farbigen Tisch- und Kommode-Teppichen; auch einer großen Auswahl weißer und farbiger Strick-Wolle, versprechen äußerst billige Preise und bitten um gütige Abnahme. Ihre Bude Nr. 108 befindet sich in der Mitte der dritten Reihe, linker Hand am Durchgang, mit obiger Firma versehen.

Bernhard Grob aus St. Gallen

empfiehlt seine schon bekannten glatten, gestickten und beschirten weißen Waaren, eine große Auswahl in Piqué en Stücken; auch sehr schöne Piqué-Decken; dann dergleichen Röcke mit Bordüren, weißleinene Sacktücher und noch mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel, verspricht sehr billige Preise und bittet um gütige Abnahme. Er verkauft wie gewöhnlich in dem Stadel neben der Heuwaage auf der Schütt.

Angekommene Fremde vom 3. u. 4. Sept. 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	S. Exc. Hr. Graf v. Seyssel, K. Gen.-Lieut.; HH. v. Edlingen, Oberst; v. Kretschmann, Major, u. v. Linnert, Oberlieut. — — —	Augsburg
	Hr. Deetz, Oberbürgermeister —	Berlin
	— Gümbel, Kfm. — —	Wien
	HH. Ruad, Partikulier, u. Wellesley, Kapitän — — —	London
	Hr. Meyer, Architekt — —	München
	HH. Robert u. Rittee, Partikuliers	Petersburg
	— Horee u. Chateauneuf, Kflte. —	Hamburg
	Hr. Fedr. v. Frauenhofen — —	Neufrauenhf
	— — v. Mandl, K. K. Kämmerer, u. Freiherr v. Fütling — —	München
	HH. Schrekee u. Poppe, Kflte. —	Bremen
	Hr. Taylor, Partikulier — —	Edinburg
Rothe Roß.	S. Exc. Hr. Frhr. v. Dietz, K. Gen.-Lieut.	München
	Hr. Heintz, Kfm. — — —	Zweibrücken
	HH. Heim, Bergwerksbesitzer, u. Pfaff, Kfm. — — —	Kronach
	Hr. Langbein, Buchhändler —	Leipzig
	— Wittmann, Kfm. — —	Markbreit
	— Zanini, Proprietär — —	Venedig
Witt. Hof.	Hr. Rücker, Stadtkommissär —	Hof
	— v. Wulffen, Arp.-Ger.-Rath —	Neuburg
	— Rühl, Hofbaudirektor — —	Kassel
	— Baron v. Gemmingen — —	Steineck
	— Weigand, Professor — —	Schweinfurt
	HH. Pirngruber u. Grudmüller, Beamt.	Linz
	Hr. Haertis, Kfm. — — —	Hamburg
	HH. Bodenburg u. Schnork, Kflte. —	Magdeburg
	— v. Reina, Maroggi, Venini u. Oggioni, Proprietäre — —	Mailand
	Hr. Ber, Kfm. — — —	London
Strauß.	HH. Hein, Revisor, u. Jordan, Prof.	Ansbach
	Hr. Peallius, Kfm. — —	Beemen
	— Richtee, Kfm. — — —	Wien
	— Walter, Kfm., u. Mad. Walter	Neuburg
	— Henich, Professor — —	Schweinfurt
	— Pfaff, Kfm. — — —	Neustadt
	— v. Heisee, Lieut. — —	Berlin
	— Schultes, Kfm. — —	Aachen
	— Brand, Hoffourier — —	Dresden
	— Feeund, Mechanikus, u. Mad. Meyer — — —	Berlin
	— Schilbach, Kfm. — —	Leipzig
	— Dittmann, Schüler — —	Schweinfurt
	HH. Maisel, Gastw.; Lört, Schüler, u. Lanz, Landarzt — —	Schwabing
	Hr. Eichleitee, Lehrer — —	Augsburg
	HH. Kaupeet u. Schmidt, Kflte. —	Kaufbeueen
	Hr. Fettscher, Herrschaftsrichter —	MktEtuersh.
	HH. Hellmschrott, Rgas.-Sekretär, u. Krausfold, Stadtger.-Rath —	Bayreuth
	Hr. Hofmann, Pfarrvikar — —	Stuttgaet
Bl. Glocke.	— Mayer, Kand. phil. — —	Augsburg
	— Dietz, Kfm. — — —	Pesth
	— Heidner, Pfarrer — —	Windsheim
	Fick, Studienlehrer — —	Rothenburg
	Fräul. Adler — — —	Bayreuth
	Hr. Funk, Assessor — —	Hollfeld
	— Schaumberg, Pfarrer — —	Sausenhofen
	— Matjuchi, Kfm. — —	Ambeg
	Demoll. Schmidt — — —	München
	Hr. Liebhabee, Kfm. — —	Augsbueg
	— Vogt, Lieut. — — —	Rothenburg
	HH. Auger u. Elmer, Kflte. —	Leipzig
	Hr. Stark, Pfarrvikar — —	Beaunsbach
	— Mayer, Oekonom — —	Ulm
Rothe Hahn.	— Schmidt, Künstler — —	Eisenach
	— Braun, Kfm. — — —	Oettingen
	— Löser, Revierförster — —	Bamberg
	— Bischof, Oekonom — —	Koburg
	— v. Rummel, Rgs.-Direktor —	Stuttgart
	HH. Wessel, A. u. L., Stud. —	Jena
	— Hohmann u. Hubscher, Lehrer —	Altdorf
Mondsch. L.	Hr. Koch, Landrichter, mit Familie —	Höchstadt
	— Rumpf, Apothekee, mit Gem. —	Bamberg
	Frau Stadtpfaerer Neidhardt, u. Frau Amtmann Zobel — — —	Wertheim

---

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 251. Mittwoch. Nürnberg, den 7. September 1836.

Inland.

München, 1. Sept. Die Unterhandlungen wegen des Liegenbleibens der westlichen Post in Stuttgart und der östlichen in Augsburg werden von Tarischer und Bayeischer Seite ebhaft betrieben. Wie es scheint, so dürfte bald eine, beide Theile befriedigende Ausgleichung eezielt weeden. Zu dem Ende ist vorgestern der Fürstl. Tarisische Geheimerath und General-Postdirektor Frhr. v. Brints-Berberich aus Frankfurt hier eingetroffen. — In der Wasserkur-Anstalt des Hrn. Priesnitz zu Geäfenberg im Oesterreichischen Schlesien befindet sich gegenwärtig der K. Bayeische Oberstkämmeeer Graf v. Rechberg, um seine Gesundheit wieder heezustellen. Hr. Priesnitz nahm die Aneebietungen des Grafen, in deren Folge er nach Bayern hätte gezogen werden sollen, nicht an; der Graf jedoch hat den deemalen in Gräfenbeeg anwesenden Professor Oeetl aus Ansprach, den sogenannten Wasserdoktor, gewonnen, um am Staenberger See in der Nähe von München eine Wasserkur-Anstalt zu errichten. — Da der Silber-Arbeiter, der die wunderthätige Medaille zu Ehren der unbefleckten Empfängniß Marias verfertigte, versäumte, um ein Privilegium deshalb einzukommen, so haben mehreee andere Silber-Arbeiter dieselbe zu Tausenden nachgeprägt und sie ungeweiht unter das Publikum gebracht. Darüber führt nun der Veeleger der Medaillen öffentliche Klage.

— Das Kgl. Staatsministeriüm des Innern hat mit höchster Entschließung vom 16. d. M. die Brschlagnahme der Schrift: „Zu Neuhäusel in Hinterpommern jüngst ergangene Statuten und Verordnungen" betr., bestätigt.

— Die auf den Grund des §. 7 der III. Verfassungs-Beilage von dem Kgl. Kommissär der Stadt Augsburg verfügte, von der K. Regierung des Oberdonaukreises fortgesetzte Beschlagnahme der nachbenannten Druckschriften: 1) Merkwürdige Geschichte eines Preussischen Soldaten, welcher öfters in der Kirche während des Gottesdienstes ein Spiel mit Karten machte; 2) Erzählung eines evangelisch Schwäbischen Bauernknaben zu seinem Vater, als er das erstemal in die Stadt und allda in eine katholische Kirche kam; 3) Weibsbilder sind keine Menschen, wird sonnenklar probirt aus der Schrift und aus der gesunden Veenunft; 4) vier schöne neue Lieder; 5) neuestes Lied vom berühmten Lerchenfeld; 6) drei schöne neue Lieder; 7) vier neue weltliche Lieder; 8) vier schöne weltliche Lieder; 9) drei schöne neue Lieder; 10) vier schöne neue Gesänge — ist durch höchste Entschließung des K. Staatsministeriums des Innern vom 22. l. Mts. bestätiget worden. Es hat demnach die Konfiskation nebst dem Verbote der erwähnten Schriften einzutreten.

— Ausserhalb Holzhausen (Altötting) hat im Nachhausegehen ein Bursche wegen eines geringen Wortwechsels einem Andern eilf Messerstiche rücklings gegeben, die von der Art, daß man am Achselbeine die Stiche durch und durch sehen konnte.

Hof, 2. Septbr. Gestern kamen Se. Majestät der König Otto von Griechenland in Begleitung Ihres Adjutanten des Grafen Sapoeta, des Leibarztes Dr. Wiebmer, der Herren Oberstlieutenants Mauromichali, Miaulis, und Kabinetssekretäes Lehmaier, mit Dienerschaft hier an, nahmen ihr Absteigquartier im Gasthof zum Beandenbueger Haus, und setzten nach eingenommenen Gabelfrühstück Ihre Reise nach Dresden feet.

Würzburg, 4. Septbr. Se. Durchlaucht der Fürst von Thurn und Taris, Brigadegeneral der 4. Bayer. Armee-Division, reisen Morgen in das Lager bei Koblenz ab, welches von dem 8. Preussischen Armeekorps, 35,000 Mann stark, daselbst gebildet ist.

Ausland.

England.

London, 29. August. Diesen Morgen um 2 Uhr brach in der Tooley-Street Feuer aus und dehnte bald seine Veeheeeungen weithin aus. Der große Verlust an Gebäuden und Waaren hat noch nicht genau ermittelt weeden können.

— Die Agitation in Irland ist, wie wir vernehmen, sehr thätig und wirksam. Ueberall bilden sich liberale Klubs und Associationen.

Spanien.

Proklamation der Königin-Regentin Christine. Aus Madrid vom 24. August ist ein wichtiges Aktenstück eingelaufen. Christine wendet sich an die Spanische Nation. Ihre Proklamation lautet, aus der Französischen Version übeetragen, wie folgt: „Spanier! Der Anblick und Charakter, welche sich anfänglich bei den letzten Ereignissen kundgaben, hatten mich glauben gemacht, daß es sich nur von isolirten Bewegungen handele, erzeugt duech individuelle Interessen und Leidenschaften oder vorübergehende und erkünstelte Aufwallung. So lange mich diese Ueberzeugung belebte, war meine Pflicht, die eingeführte Ordnung der Dinge aufrecht zu halten und zur Vollendung der politischen Reformen des Landes den Plan zu befolgen, den ich der Nation vorgeschlagen, in Gemäßheit dessen, was mir als die öffentliche Meinung galt. So verfuhr ich bis jetzt und bei diesem System wäre ich auch geblieben, wenn nicht eine entschiedenere und allgemeine Kundgebung (Manifestation) von eurer Seite mir die ganze Kraft (Energie) eures Verlangens gezeigt hätte. Nachdem sich Andalusien und Aragonien zu Gunsten der Konstitution von Kadix erklärt hatten, verbreitete sich die große Bewegung mit Blitzesschnelle über Estramadura und Kastilien, und es wurde schwer, sie in der Hauptstadt der Monarchie

Digitized by Google

aufzuhalten. Um mich her hatte ich zu sehen, wie die tapfern Soldaten vom Heer sich Gewalt anthun mußten, da sie genöthigt waren, das Aufstreben des Volkes, womit sie doch sympathisirten, gewaltsam zu unterdrücken. Bei dieser Lage der Dinge habe ich mich überzeugt von dem Wunsche der Nation; und da ich zu neuem Unglück Vorwand geben wollte noch darf, habe ich die Konstitution von 1812 beschworen, auch angeordnet, daß man sie im ganzen Königreiche proklamire und beschwöre. Ich kenne die Einwürfe, welche im Inland wie in der Fremde gegen dieses unsterbliche Grundgesetz aufgebracht werden. Weit entfernt, als Typus der Vollkommenheit gelten zu wollen, erkennt die Konstitution selbst die Möglichkeit ihrer Reform an, ja sie bestimmt auch Art und Weise, wie solche vorzunehmen sei. Kein Verständiger, selbst unter den wärmsten Anhängern der Konstitution, leugnet die Nothwendigkeit, sie nochmals durchzusehen (zu revidiren); die Provinzen, welche sich für sie erklärt haben, geben laut zu, daß sie Aenderungen und Verbesserungen bedürfe. Diese nun sollen votirt werden von den Kortes, welche zu diesem Zwecke zusammenkommen werden. Hoffen wir, daß Klugheit und Weisheit der Kortes, die ich in diesem Augenblick zu so edler Arbeit einberufen, die so unerläßliche als lebhaft gewünschte Revision der Verfassung vollständig erreichen werden. Es handelt sich dabei sicher nicht um Vermehrung gewisser Prärogative oder um Befestigung verhaßter Privilegien. Nein! die Revision hat nur zum Zweck: die Ordnung und das allgemeine Interesse, kombinirt mit den Nothwendigkeiten des Landes und im Einklang mit den allgemeinen Prinzipien, welche den Europäischen Freiheiten als Basis dienen. So wird die Konstitution von 1812 auf's neue Staatsgrundgesetz. Wer könnte heute noch Zweifel hegen, oder auffallend finden, daß sie stets der Gegenstand eurer Vorliebe, das Ziel eurer Anstrengungen war? Spanier! Die Konstitution von 1812 ist für euch ein Denkmal der Nationalwürde und Unabhängigkeit. Ihr habt sie geschaffen und beschworen; ihr habt unter ihren Auspizien gesiegt, und als Napoleon's Adler erschreckt von euerm heiligen Boden sich abwandten, war es die Konstitution, welche die Geschicke der Monarchie lenkte. Weder Zeit, noch übler Wille, noch Staatsklügelei, können ihr ihren glorreichen Platz rauben, so wenig als die grausamen Wechselfälle, die ihr seit jenen Tagen erfahren habt, das herrliche Andenken verwischen konnten, das mit feurigen Lettern in euren edelmüthigen Herzen geschrieben steht. Das Werk schien zerstört und vernichtet; es erhebt sich jetzt aus den Trümmern und die Konstitution lebt wieder auf vor den Blicken der erstaunten Welt. Sie möge leben! Leben, um zu seyn ein Symbol des Sieges in dem gegenwärtigen Kampfe, wie sie es war bei ihrer Geburt. Zeiget Europa, daß ihr, trotz der Verläumdung, die Konstitution liebt und sie zu vertheidigen wisset. Der Ausgang kann nicht zweifelhaft seyn. Die Konstitution wird euren Anstrengungen eine frische Energie einflößen; sie wird euch ermuthigen, freudig die Opfer zu bringen, die eure Lage erfordert. Vergebens sollen sich unsere Feinde nach ihrer Gewohnheit geschmeichelt haben, das eingetretene Ereigniß werde uns ein Stoff zur Auflösung werden und zum Zwiespalt. Der verdoppelte Ungestüm eurer Angriffe wird sie zu ihrem Unglück belehren, daß eure Tapferkeit nur ein Ziel habe — ihre Ausrottung! Solcherlei erwarte ich von der großherzigen Nation, die ich regiere. Das Vertrauen, welches eure Tugenden und euer vortrefflicher Geist in mir wecken, ist ohne Gränzen. Nein! diese große Neuerung wird den Thron meiner Tochter nicht gefährden; sie wird ihn vielmehr befestigen, weil eure Liebe ihn stützt und er auf der Konstitution ruht; — auf dieser Konstitution, zugleich ein kühner Aufflug zur Freiheit und ein Akt der erhabensten Hingebung für die Person des Königs, der damals ein Gefangener war. Spanier! Möge die Konstitution, welche wir alle beschwören, fortan für uns ein Pfand fester und heiliger Eintracht werden! Eure Stärke geht hervor aus Einigkeit, und von eurer Stärke hängt die meinige ab. Madrid, den 22. August 1836. Marie Christine.

Der Wirrwarr in den Nachrichten von der Nord-Armee wird immer bunter. Wenn das Journal de Paris einen Sieg der Cheistinos berichtet, so kommt ganz bestimmt am nächsten Tage die Gazette und sagt: O nein, im Gegentheil, die Christinos sind auf das Haupt geschlagen, vernichtet worden. Die dem General Iturralde beigebrachte Niederlage machte eine seltene Ausnahme, natürlich aber herrscht in den einzelnen Umständen, wie in Beziehung auf die Größe des beiderseitigen Verlustes die größte Verschiedenheit der Angaben. Die Christinos berichten, die dem Iturraldeschen Korps abgenommenen Gefangenen haben sich der Sache der Königin angeschlossen; die Gazette berichtet, natürlich ohne Datum, 150 davon seyen entflohen und haben sich wieder unter die Fahnen des Don Karlos gestellt, und Iribarrens, des Siegers, Sekretär sei zu Don Karlos übergegangen. Es hieß, Espartero habe die Karlisten unter Gomez, welche in Leon eingedrungen waren, zerstreut; die Karlistischen Berichte melden: „General Gomez hat seine Armee in drei Korps getheilt; das erste, unter Marq. v. Bodeda, 5000 Mann stark, hat Mondonedo in Galizien und die Umgegend besetzt; das zweite, 6400 Mann stark, unter Brigadier Arreoyo, steht in Asturien; das dritte, 7600 Mann stark, unter Gomez selbst, bedroht die Stadt Leon. Der Karlistische Brigadier Don Kastor Andechaga hat den Christinischen Chef Don F. Iriarte in den Inkartaciones auf das Haupt geschlagen." Der Moniteur vom 30. August berichtete, die Division der Centrums-Armee unter Man. Lebron habe die Karlisten unter Cabrera, Quilez und Forcadell bei Villarluengo geschlagen. Die Gazette vom 31. meldet, Cabrera habe jene Division gänzlich vernichtet! Wo ist nun die Wahrheit? — Auch die Spaltungen an dem Hofe des Don Karlos, von denen kürzlich berichtet wurde, stellt die Gazette in Abrede, und bringt einen langen salbungsvollen Brief von Joachim, Bischof von Leon, worin dieser versichert, er stehe auf das Beste mit seinem alten Freunde Erro. Hr. Calomarde, fügt die Gazette bei, habe sich allerdings nach Spanien begeben, aber es scheine nicht, daß er seinen Aufenthalt in dem Kgl. Hauptquartier (dem von Don Karlos) nehmen werde. Ueber die Eifersucht, welche zwischen dem Beichtvater des Don Karlos, Pater Echevereia, und dem Bischof von Leon herrschen soll, sagt die Gazette nichts, und fügt nur bei, sie wolle nicht sagen, in Spanien seien die der menschlichen Natur anwohnenden Schwachheiten gar nicht vorhanden.

— Das neue Ministerium will eine Reservearmee von 40,000 Mann Nationalmilizen zu Valladolid, Burgos, Logrono, und Miranda del Ebro zusammenziehen, damit die Operations-Armee vollständig im Felde verwendet werden kann; sie soll dann unverzüglich die Offensive ergreifen. Ferner will man eine neue Aushebung von 50.000 Rekruten veranstalten, wovon man jedoch höchstens die Hälfte als wirklich einzureihen in Rechnung bringt, indem eine Loskaufsumme von 1000 Fr. vom Dienste befreien soll. Man rechnet, auf diese Weise 25 Millionen in den Staatsschatz zu bringen, in welchem allerdings auch eine weit kleinere Summe schon ein unschätzbarer Gewinn seyn würde. —

Digitized by Google

— Das „Journal de Paris" meldet: General Rodil ist definitiv zum Obergeneral der Nordarmee und zum Kriegsminister ernannt. Ein Dekret vom 24. beruft die Kortes für den 24. Oktbe., in Kraft des Wahlgesetzes der Konstitution von 1812. Am 20. ist Arroyoz, welcher sich von Gomez getrennt hat, in Palencia eingezogen. 4000 Mann sind aus Madrid ausgerückt, um gegen ihn und Basilio zu ziehen.

Frankreich.

Die Organe der Regierung haben ihr Schweigen über die ministerielle Krisis noch nicht gebrochen.

Niederlande.

Aus dem Haag, 1. Sept. Se. Kais. Hoh. der Großfürst Michael wird, dem Vernehmen nach, nächstens Holland besuchen.

Baden.

Baden, 1. Sept. Dem Vernehmen nach wird die Vermählung der zweiten Komtesse Tochter der Frau Gräfin von Reichenbach-Lessonitz mit den Hrn. Grafen von Lucknern am 10. d. dahier vollzogen werden.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 4. Sept. Sicherem Vernehmen nach wird die Staats-Assekuranzanstalt für die Stellvertreter im Militärdienste baldigst ins Leben treten und als einzige Anstalt der Art bestehen, weil den Privat-Assekuranzanstalten für die Stellvertretung, vom Jahr 1837 an einschließlich, die Konzession nicht mehr ertheilt werden wird.

Darmstadt, 1. September. Die „Großh. Hess. Zeitung" enthält Folgendes unter der Rubrik „Vaterländisches:" Aus der Provinz Starkenburg kommt uns, und zwar von einem Israeliten, ein Aufsatz über die „Emanzipation der Juden" zu, der viel zu ausgedehnt ist, um in diesen Blättern die gewünschte Aufnahme finden zu können, dem wir aber doch einige Worte glauben widmen zu müssen, da es selten ist, eine solche Stimme aus der Mitte der Juden selbst erschallen zu hören. Der Verfasser erkennt zuerst an, mit welcher Liberalität und Humanität die christlichen Staaten in Behandlung der Juden in neuester Zeit voranschritten. Diese besitzen alle reellen Vortheile der Staatsbürger, völlige Gewissensfreiheit und gleiche Rechte vor dem Gesetze; sie können als Handwerker, Künstler, Ackerbauer, Gelehrte, Juristen, Aerzte, Theologen ungehindert sich ein ehrenvolles und selbst glänzendes Auskommen erwerben. Nur der eigentliche Staatsdienst ist ihnen noch in manchen Staaten verschlossen. Dies hält aber der Verf. nicht für so erhebenswerth, um beständig ein solches Geschrei nach Emanzipation der Juden zu erheben, als ob noch nichts für sie geschehen sei. Die Christen hätten gethan, was Humanität und Civilisation erforderten; an den Juden sei es nun, auch das Ihrige zu thun. So lange diese noch in Sitten und Gebräuchen, in Lehren und Ceremoniell an veralteten Satzungen, namentlich den Bestimmungen des Talmuds, starr hingen, so lange sie sich selbst auf's Auffallendste von der Nation isolirten, unter welcher sie lebten, könne unmöglich von einer gänzlichen Gleichstellung die Rede seyn. Verfasser sucht aus den jüdischen Satzungen darzuthun, daß allerdings ihnen diese eine völlige Vereinzelung, eine Absonderung von andern Nationen, einen Haß, eine Verachtung derselben gebieten, jede freie Forschung und die Entwicklung eines besseren edleren Volkslebens unter den Juden hinderten ꝛc. ꝛc., daß in dieser Hinsicht bei den deßfallsigen Verhandlungen der 2. Kammer der Großh. Hess. Stände geschehene Aeußerungen vollkommen richtig und die dagegen gerichteten Angriffe im Frankfurter Journal (Beilage vom 17. Juni d. J) unbegründet seien. Verf. belegt seine Behauptungen und Ansichten mit Stellen aus dem alten Testamente. Mit einem Worte: „Nicht eine politische, sondern eine geistige Emanzipation fehlt den Juden" sagt er und schließt deßhalb seine Abhandlung mit einem kräftigen Aufrufe an seine Glaubensgenossen, für diese, die nur von ihnen selbst ausgehen könne, eifrig zu wirken und nicht hinter den Fortschritten der sittlichen Kultur zurückzubleiben, welche von den Christen in Bezug auf sie gethan worden seien.

Schweiz.

Aus ziemlich zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die Gesandten der auswärtigen Mächte wenig Zutrauen setzen in die Wirksamkeit der von der Tagsatzung beschlossenen Maaßregeln in Betreff der Flüchtlinge, und es kann verhehlen, daß die der Schweiz in Aussicht gestellte Sperre wirklich eintreten dürfte. Thatsache ist, daß der Oesterreichische Gesandte, Graf v. Bombelles, eine Badereise nach Scheveningen, welche anzutreten er im Begriffe stand, wieder aufgegeben hat, wie man versichert, einzig in Folge der immer größer werdenden Verwickelungen der Schweizerischen Verhältnisse. Auch wird von dem Herzoge v. Montebello behauptet, daß er aus einem gleichen Grunde die Weisung gegeben habe, einen unterwegs sich befindenden Transport von Möbeln bis auf weitere Anordnung nicht nach Bern zu schicken. (Hannöv. Ztg.)

Rußland.

In der Nordischen Biene wird aus Moskau vom 13. August gemeldet: „Endlich ist, nach Verlauf von mehr als 100 Jahren, unsere gehelligte Glocke, die größte und schönste von allen bekannten Glocken in der Welt, aus dem Schooße der Erde gezogen worden. Diese Handlung gieng am 4. d. vor sich, bei zahlreichem Zusammenströmen des Volkes, in Gegenwart des Herrn Ober-Dirigirenden in Moskau, der höchsten Standespersonen und der Mitglieder des Kremlschen Schloß-Komptoirs, unter deren temporairem Befehle der Architekt Montferrand die Arbeiten leitete. Es ist bekannt, daß diese Glocke im Jahre 1733, auf Befehl der Kaiserin Anna Joannowna, von dem Russischen Stückgießer Michail Motorin gegossen wurde; ihre Höhe beträgt 21 Fuß, ihr Durchmesser 23 Fuß, ihr Gewicht aber 12,000 Pud oder 480,000 Pfund.

Türkei.

Konstantinopel, 10 August. So eben erhalten wir Nachricht von der totalen Zerstörung der Dardanellenstadt, durch eine am 5. Aug. stattgefundene Feuersbrunst. Die Stadt war ansehnlich und enthielt über 20.000 Einwohner. Man weiß nicht, ob es der Böswilligkeit zugeschrieben werden muß. Das Feuer brach in einem Bäckerhause aus und ergriff bald die Residenz des Paschas, die es in Asche legte. Auch waren die Anstrengungen dieses Beamten nicht sowohl auf Erhaltung seiner Wohnung, als auf Sicherung des Pulvermagazins gerichtet, in welchem eine unermeßliche Menge Pulver lag. Selbst die unteren Batterien wurden durch das Feuer zerstört.

Allerlei.

In der Bayerischen Nationalzeitung liest man folgendes: „Eine Zeitung von Heezogenbusch in Holland erzählt die Heilung eines Knaben von 14 Jahren, Namens Franz Wennenkers, der 16 Fuß hoch herabfiel. Eine Erschütterung des Gehirns und eine theilweise Lähmung waren die Folgen. Er konnte nichts zu sich nehmen, und so beschloß man, ihm die heil. Sterbsakramente zu reichen. Man hieng ihm eine Medaille von der Empfängniß um den Hals, und begann eine neuntägige Andacht zur Mutter Gottes für ihn. Nachdem er

Digitized by Google

den Gebrauch der Sinne ganz verloren zu haben schien, fragte er am dritten Tage der Andacht, ob die Medaille geweiht sey, und als man diese Frage bejahte, wollte er aufstehen, stand wirklich auf und sagte, auf ein Bild der heil. Jungfrau blickend, das in seinem Zimmer hieng: „das ist die Mutter, die mich geheilt hat.“ Seit dieser Zeit befindet er sich wohl. Auch uns zu München kamen schon mehrere Berichte über auffallende Heilungen bei dem Gebrauche der Medaille zu. Es wäre zu wünschen, daß die merkwürdigsten dieser Fälle, den Pfarrern der Orte, an denen sie sich ereignen, und von diesen den geistlichen Behörden angezeigt würden.“

— Bayerische Blätter berichten: Zwei Arbeiter, welche mit Ausziehung des Salzes aus den, Salzburg benachbarten Seen beschäftigt waren, wurden von der Cholera befallen und von dem Aerzte — verlassen, als ihre Körper bereits anfiengen, schwarz zu werden. Der Vorstand dieser Leute, der, ob aus Erfahrung oder aus Aberglauben, dem Salzwasser heilende Eigenschaften beilegte, übernahm die Heilung seiner Arbeiter. Er ließ eine starke Quantität aus einem Salzsee geschöpften Wassers bis zu einem hohen Grade erwärmen und den Einen der Sterbenden in das Bad setzen; nach Verlauf einer halben Stunde erhielt dieser sein Bewußtsein wieder und erklärte, daß er sich wohl befinde. Nun setzte man auch den Zweiten in ein ähnliches Bad, das man mit Sorgfalt recht heiß erhielt. Nach und nach verloren die Körper ihre Schwärze, wurden roth, dann rosenroth, erhielten endlich ihre natürliche Farbe wieder, und nach Verlauf von drei Stunden waren die beiden Menschen geheilt. Vermuthlich hatten sich die Schweißlöcher während des Bades im heißen Wasser geöffnet, die Salztheilchen drangen ein und machten das durch Stockung schwarz gewordene Blut wieder flüssig. (Eine Erfahrung, die alle Beachtung verdient.)

— Die Bevölkerung der alten Weltbeherrscherin Rom betrug im Jahre 1835 nach genauer Zählung 152,437 Seelen, hatte also seit 1826 um 12,570 Seelen zugenommen. Im Jahre 1826 betrug die Zahl der Weltgeistlichen (mit Ausschluß des Papstes, der Kardinäle und deren Dienerschaft) 1823, im Jahre 1835 nur 1465. In jenem Jahre kam von solcher Geistlichkeit ein Individuum auf 91 Personen, in diesem eines auf 104. Im Jahre 1826 lebten in den verschiedenen Klöstern 1726 Mönche und 1360 Nonnen; es gehörte daher von der Gesammtbevölkerung je das 45. Individuum der Klostergeistlichkeit an. Im Jahre 1835 befanden sich 2052 Mönche und 1423 Nonnen in den Klöstern, mithin von 43 Individuen der Bevölkerung Eines. Von der Welt- und Klostergeistlichkeit im Jahre 1835 (überhaupt 4940) kam auf noch nicht ganz 30 Seelen der Bevölkerung ein Individuum.

Hiesiges.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 38. Woche vom 30. August bis 5. Sept. inklusive:

Den	30.	August	1502 Pers.
„	31.	„	1911 „
„	1.	Sept.	1671 „
„	2.	„	1359 „
„	3.	„	1191 „
„	4.	„	2465 „
„	5.	„	2035 „
			12,134 Pers. Ertrag 1555 fl. — kr.

Theater.

Mittwoch den 7. September 1836: „Mirandolina.“ Lustspiel in 3 Aufzügen, frei nach Goldini von Karl Blum. — Hierauf folgt: „Der Nasenstüber.“ Posse in 3 Akten von Dr. E. Raupach. Als Gast: Madame Schrader vom Theater zu Posen: „Mirandolina.“

Angekommene Fremde vom 5. Sept. 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Frhr. v. Guttenberg — —	Mannheim
	Fräul. v. Guttenberg — —	Weissendorf
	Hr. Frhr. v. Nierdammer, Rggs.-Rath; Freise. v. Schauroth u. Hr. Faber, Oberkonsistorial-Rath —	München
	Mad. Handly — — —	London
	Hr. Förster, Rggs.-Rath — —	Ansbach
	— Dödeelein, Professor — —	Erlangen
	— v. Sumel, Partikulier — —	Dresden
	— Purhosky, Partikulier — —	Wilna
	— Spegel, Baumeister — —	Halle
	— Schleichert, Kfm. — —	Zell
	— Schmidt, Hyp.-Ger.-Rath —	Leipzig
	— Böttinger, Kfm. — —	Neustadt
Rothe Ros.	— Schilling, Partikulier — —	Riga
	— No, Kfm. — —	Beauvais
	— Peltzer, Fabrikant — —	Verviers
Witt. Hof.	— v. Grippner, Großhändl. —	Wien
	— v. Henninghaus, Handl.-Direkt. —	Crefeld
	HH. Dittenberger, Fabrikant, und Schäfmann, Privatier — —	München
	Hr. Rehbach, Privatier — —	Regensburg
	— Uhde, Partikulier — —	Stuttgart
	HH. DD. Goldmeyer u. Mayer —	Würzburg
	Hr. Slawik, Buchführer — —	Magdeburg
	— Schulze, Ingenieur — —	Lüttich
	HH. Seethaler u. Klein, Fabrikanten; Seethaler, Partikulier, u. Wertheimer, Banquier — — —	Augsburg
Bl. Glocke.	Hr. Lettow, Kammerger.-Assessor —	Berlin
	— Dr. Michelt — —	Genf
	Freifr. v. Podevils — —	Schönkirch
	Hr. Ebert, Inspektor — —	Thorn
	— Löwenberg — — —	Hodenems
	— Baron v. Stengel, Forstmeister —	München
	HH. Bar. Karl u. Aug. v. Stengel, u. Förster, Privatier — —	Bamberg
	He. Dietel, Kfm. — — —	Magdeburg
	HH. Franz u. Wilh. Viegier, Stud.	Solothurn
	— Schurider u. Elmeyer, Stud. —	Jena
	Hr. Volkmann, Stud. — — —	Leipzig
	— Levi, Stud. — — —	Berlin
	— Samson, Privatier — —	Hammelburg
Strauß.	— Frhr. v. Massenbach, Kammerherr	Bamberg
	— Dr. Pfeifer — — —	Kassel
	— Rauscher, Hofopernsänger —	Hannover
	— Baron v. Ackermann — —	Würzburg
	— — v. Andrian — —	Bayreuth
	— Heintz, Kfm. — — —	Pforzheim
	— Holzer, Hofmeister — —	Schwarzenbg
	HH. Schneider, Schüler, u. Hastmann, Stud. — — —	Schweinfurt
	— Krämer, Kand. theol., u. Fritsch, Privatier — — —	München
	Hr. Edel, Assessor — — —	Straubing
	— Steuer, Rechtspraft. — —	Ansbach
Rothe Hahn.	— v. Diskau, K. W. Hauptm. —	Heilbronn
Mondsch. i. S.	— Körnacher, Stud. theol. —	Oettingen
	— Steinberger, Kfm., mit Gattin—	Ottenhors
	Frau Verwaltungsrädin Hoffmann nebst Tochter, u. Frau Pfarrer Kellim — — —	Rothenburg
	HH. Hanbold, Fabrik.; Rehm, Kfm.; Ziehl nebst Tochter, u. Mad. Beringer	Ansbach

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Böhner. — Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Mayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr, im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 252. Donnerstag. Nürnberg, den 8. September 1836.

Inland.

München. Während den letzten Wochen soll die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank dahier bedeutende Darlehen, besonders auf Annuitäten abgeschlossen haben. Dieselbe wird daher bald zur Ausschreibung einer neuen Einzahlung schreiten, und daher auch bald zur Emission von Papiergeld befugt seyn. Dieses, vereint mit den bedeutenden Feuer- und Lebensversicherungen und der nächstens in's Leben tretenden Filialbank in Augsburg, wird den Aktionären bedeutenden Nutzen zuwenden, und den Umsatz in Promessen sehr beleben, indem nur der geringste Impuls dazu gehört, um die Augen der Börsenspekulanten auf dieses Effekt zu richten.

— Der jetzt eingeführte Jäger-Offiziers-Säbel wird von den Generalen, so wie von den Regiments-Inhabern, auch wenn diese nur Obersten sind, an einer Schwingkuppel von Silberborten, mit 2 Streifen von hellblauer Seide durchwebt, und von sämmtlichen Stabs- und Oberoffizieren der Infanterie an einer Schwingkuppel von schwarz lakirtem Leder mit vergoldeten Beschlägtheilen getragen.

Ausland.

England.

London, 31. August. Die Teutschen Flüchtlinge, welche aus der Schweiz durch Frankreich nach England gebracht wurden und sich in dem hilflosesten Zustand zu London befinden, haben eine Bittschrift an Lord John Russel, als Minister des Innern, gerichtet, und darauf zur Antwort erhalten, er könne nichts für sie thun. Russell hat übrigens die Supplik an Palmerston geschickt und es steht nun abzuwarten, ob dieser barmherziger ist.

— Wenn die Span. Kortes sich in Gemäßheit der Konstitution von 1812 versammeln, so wird wahrscheinlich, wie hiesige Blätter berichten, eine ihrer ersten Maaßregeln sein, daß sie alle ohne ihre Ermächtigung kontrahirten Anleihen, von den Guebhards angerechnet, für nichtig erklären.

— Die Englischen Blätter beschäftigen sich viel mit dem Ministerwechsel in Frankreich und mit dem Entschlusse des Königs der Franzosen, keine Intervention in Spanien eintreten zu lassen.

Spanien.

Mit der Konstitution von 1812 ist es zu Madrid offenbar nicht rechter Ernst, denn die Königin erklärt durch ein Dekret vom 20. August, daß vorerst und bis die Nation, in den Kortes vereinigt, die Konstitution von 1812, oder eine andere, der jetzigen Nothwendigkeit angepaßte, angenommen habe, die Gesetze und Beschlüsse aus den zwei konstitutionellen Epochen (1812 und 1820—23) nicht als wieder in Kraft getreten anzusehen seien. Man will nicht mit der Sprache heraus, aber Alles deutet hin, daß die Proceres erhalten werden sollen. Damit aber ist die Konstitution von 1812 rein unverträglich.

— Seit die Konstitution von 1812 zu Madrid proklamirt ist, erkennen die Bewohner der Umgegend die Jagdgesetze nicht mehr an. (Sie meinen, zur Freiheit gehöre, daß jeder Bürger schießen dürfe, was er treffen könne.) Die Debats nennen das: la révolution se traduit en liberté de chasser partout.

— In Bordeaux sind am 29. August offizielle Details über den Sieg der Centralarmee eingetroffen. Die Division Soria, welche auf die Nachricht von den Vorfällen in Malaga die Konstitution ausrief, griff in der Gegend von Lucno die 10,000 Mann starken vereinigten Faktionen unter Quilez, Cabrera und Forkadil an. Nach einem zweitägigen Kampfe, in dem die konstitutionellen Truppen ausserordentlichen Enthusiasmus entfalteten, wurden die drei Karlistenanführer, trotz ihrer numerischen Ueberlegenheit, geschlagen. Die Niederlage der Karlisten war vollständig, ihr Verlust ansehnlich. 5000 Flinten, 500 Pferde und die Bagage fiel in die Gewalt der Sieger. Forcadil zog sich mit dem Ueberreste seiner Truppen in der Richtung von Valencia zurück, um zu einer von einem Mönch befehligten Bande zu stoßen. Es sind Truppen gegen sie auf dem Marsch.

— Am 18 Abends ist die Nachricht von der Proklamation der Konstitution zu St. Ildefonse in Kadix angelangt und mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen worden. Man glaubte, daß dadurch die Maaßregeln für die allgemeine Bewaffnung Andalusiens nicht gestört werden, da sie nicht allein die Ausrufung der Konstitution in Madrid, sondern auch die Bekämpfung und Vernichtung der Karlisten zum Zwecke hätten.

Frankreich.

Paris, 2. Sept. Die Regierung soll Depeschen aus Madrid vom 26. August haben, wornach sich dort die Ruhe erhielt. Von der ministeriellen Krisis, die noch dauert, spricht man wenig; die Meisten glauben, Hr. Thiers werde am Ruder bleiben.

Niederlande.

Brüssel, 29. August. Obgleich man die Ansicht zu verbreiten sucht, der Unterricht im Allgemeinen sei in Belgien seit der Revolution in Stockung gerathen, so läßt sich doch mancher Beweis dagegen anführen. Wenn wir zum Beispiel den Stand von 1820 bis 1829 und von 1830 bis 1836 vergleichen wollen, so dürfte daraus wohl manches nicht unvortheilhafte Ergebniß für Belgien hervorgehen, wenn wir besonders in Erwägung bringen, daß der Unterricht in Friedenszeiten ganz anders gepflegt werden kann als im Kriegszustand. Im Jahre 1826 waren im Ganzen in allen Schulen, Kom-

Digitized by Google

munal-, lateinischen Schulen und Gymnasien, 353,342 Schüler, ungefähr ein Schüler auf eilf Einwohner. Jetzt zählen wir aber nur für die Elementarschulen 370,996 Schüler in 6229 Schulen, folglich mehr denn zwei Schulen für jede Gemeinde, während vor der Revolution noch nicht eine Schule für jede Gemeinde bestand.

Oesterreich.

Die Preussische Staatszeitung schreibt aus Prag vom 28. August: „Seit einigen Tagen wird Prag sehr lebhaft. Nicht nur der Adel vom Lande, sondern auch Fremde, welche stündlich ankommen, füllen die Stadt. Der Fürst. Erzbischof von Ollmütz, der Fürst Clary, der Gouverneur von Mähren, Graf Ugarte, der Fürst Felix von Schwarzenberg, und nachbenannte Personen von der geheimen Hof- und Staats-Kanzlei als: Graf Stadion, Baron v. Werner, Baron Binder v. Kriegelstein und Baron v. Senftenberg sind bereits hier. Fürst Metternich, welcher am 30. erwartet wird, bewohnt das schöne Palais des Großherzogs von Toskana auf dem Hradschin, unweit der Kgl. Burg. Der Päpstliche Nuncius, Fürst Altieri, wohnt im Sachsenhause an der Brücke. Am 27. sind 12 Kaiserl. Gallawagen von Wien angekommen, deren Pracht man allgemein bewundert. Der Kaiserl. Marstall besteht hier aus 400 der schönsten Pferde. Das Sehenswürdigste wird seyn: 1) der Einzug, 2) die Huldigung, 3) die feierliche Belehnung des Fürst-Erzbischofs von Ollmütz, Grafen von Chotek, mit dem Fürstenthume Ollmütz, 4) die Krönung des Kaisers und die imposante Königstafel, 5) die Weihe und Installation der Erzherzogin Therese als Fürstin-Aebtissin des Hradschiner Damenstifts, 6) die Krönung der Kaiserin und die Krönungstafel, und 7) das große Volksfest beim Invalidenhause. Theater, Hofball, Pirutschaden, militärische Produktionen ꝛc. ꝛc. werden nicht minder sehenswerth seyn."

Preussen.

Man schreibt aus Berlin: Es ist erfreulich, zu vernehmen, daß der Staat, obgleich der Zollverein für ihn noch keine Vortheile in finanzieller Hinsicht gebracht hat, dennoch im Stande gewesen ist, die Schuld an Rothschild in London fast gänzlich abzutragen, und wir haben Ursache zu glauben, daß dieses jenem Hause, das einen so richtigen Blick dafür hat, wo es seine Kapitalien mit Sicherheit anzulegen habe, nichts weniger als lieb gewesen ist. Es soll sogar Aufträge gegeben haben, für bedeutende Summen von unsern Papieren anzukaufen.

Baden.

Aus Freiburg vom 31. August: „Se. K. Hoh. der Großherzog macht von Badenweiler aus täglich Ausflüge in die benachbarte Umgegend. Er ist besonders unermüdet in Fußparthien. Seine Peinzen äußern sich ganz entzückt über die üppige Natur des Oberlandes, das sie zum erstenmale besuchen. — Reisende, die eben die Schweiz verlassen, erzählen, daß sie allenthalben den Ausgewiesenen begegneten, wie sie je einzeln, von einer Wache begleitet, so viel möglich auf abgelegener Straße weiter gefördert werden. Manche sind in einer verzweifelten Lage. Mehrere gehen nach Aegypten."

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 3. Sept. Man sah hier seit einigen Tagen mehrere geflüchtete Spanische Geistliche, welche das Loos eines einstweiligen, oder lebenslänglichen Exils dem Eintreten in den Soldatenstand vorgezogen hatten. Hier werden sie nicht weilen, sondern, wie es heißt, sich zunächst nach Bayern wenden, wo sie Hoffnung zur Aufnahme haben sollen. Es sind fast lauter junge Männer, und ihr anspruchloses Benehmen sichert ihnen eine aufrichtige Theilnahme. Ihre geistige Ausbildung und Weltererfahrenheit stehen wohl auf gleicher Stufe. Sie sollen übrigens mit Empfehlungen des Erzbischofs von Leon, welcher vor einigen Monaten mehrere Tage hier verweilte, versehen seyn.

Schweiz.

Der Berner Verfassungsfreund giebt aus den Akten über die Cellard-Leutzinger'sche Angelegenheit folgende Aufklärung: „Joh. Jakob Leutzinger von Mollis, Kantons Glarus, Niedergelassener in der Stadtgemeinde Luzern, stellte unterm 29. Juni 1836 auf die Gebrüder Anton Cellard und Cellard Philipet zu Seurre in Frankreich einen Wechsel von 20,000 Französischen Franken, zahlbar am 9. Herbstmonat 1836, aus. Die HH. Cellard verweigerten die Annahme dieses Wechsels. Hr. J. J. Leutzinger nahm die Verweigerung dieser theilweisen Zahlung von einer angeblichen Kaufsumme von 49,250 Franz. Franken für abgetretene Waldungen so an, als wollten dieselben die Kaufsumme überhaupt streitig machen. Demnach verlangte er von dem Gerichtspräsidenten in Luzern am 21. Heumonate einen Arrest auf das Holz, welches die HH. Cellard aus den ihnen abgetretenen Waldungen nach Luzern bringen würden, um es die Reuß hinabzuflößen. Der Gerichtspräsident ertheilte den Arrestbefehl, erklärte ihn aber, auf Andringen der HH. Cellard, sogleich wieder als zurückgenommen. Gegen diese Zurücknahme ergeiff J. J. Leutzingen den Rekurs an die Justizkammer des Appellationsgerichts. Diese erkannte, es könne die Zurücknahme des Arrestbefehls nicht zu Recht bestehen, sondern es sei der Arrest als wirklich gelegt anzusehen, bis er duech die ordentlichen Gerichte als übel gelegt werde erkläet worden seyn. Anstatt nach dieser Weisung der Justizkammer des Appellationsgerichts von dem Bezirksgerichte Luzern die Frage entscheiden zu lassen, ob der gelegte Arrest wohl oder übel gelegt und in letzterm Falle sofort aufzuheben sei, wandten sich die HH. Cellard an die Französische Gesandtschaft in Bern um ihre Dazwischenkunft. Sofort verlangte diese von der Regierung die Aufhebung des Arrestes als einer Verfügung, welche mit dem Staatsvertrage zwischen Frankreich und der Schweiz vom 18. Heumonat 1828 und dem Schweizerischen Konkordate über gerichtliche Betreibungen im Widerspruche stehe. Nachdem die Regierung Bericht eingezogen hatte, ertheilte sie unterm 3. August der Französischen Gesandtschaft die nöthigen Aufschlüsse und erklärte, daß die HH. Cellard ihre Beschwerden einfach bei den Gerichten Luzerns anzubringen hätten, wo denselben ungesäumt Abhilfe werde geschafft werden, falls sie in einem Staatsvertrag oder sonst begründet würden erfunden werden. Die Französische Gesandtschaft erwiderte, nach nochmals abgewiesenem Andeingen, unterm 10. August, daß sie bei dem Vororte die Aufrechthaltung des Staatsvertrags vom 18. Heumonat 1828 nachgesucht habe, da die Regierung erkläet habe, die offenbare Verletzung desselben nicht gutmachen zu konnen. Der Vorort beschloß, den Gegenstand an die Tagsatzung bringen. Das Thatsächliche des Streites besteht also darin, daß die Französische Gesandtschaft die Aufhebung des fraglichen Arrestbefehls auf dem diplomatischen Wege als vertragsgemäße Pflicht fordert, die Regierung aber einzig den Gerichten Luzerns die Befugniß zur Aufhebung eines Arrestbefehls auf Verlangen der Partheien zugesteht."

Allerlei.

Parlamentarische Verhältnisse in England.

Die Whigminister haben die Mehrheit im Unterhause, die Toryhäuptlinge die Majorität im Hause der Lords. Da

Digitized by Google

man zur Führung des Staates vor allen Dingen Geld braucht, so ist das Kabinet aus der Mehrheit der Gemeinen genommen worden. Verlangt das Ministerium Geld, so erhält es so viel es will, verlangt es aber Gesetze, so erhält es Wenig oder Nichts. Die Anhänger absolutistischer Grundsätze werfen der konstitutionellen Regierungsreform vor, sie führe zur Gesetzgebungsmanie und zu spießbürgerlicher Sparsamkeit, während die Konstitutionellen den absoluten Monarchieen zur Last legen, sie entsprächen den Bedürfnissen des Fortschritts nicht und verschwendeten die öffentlichen Schätze. Beide Fehler liegen in der Natur der betreffenden Regierungsformen. Wird aber das Verhältniß, durch einen besondern Umstand, verkehrt, steht in konstitutionellen Staaten die Gesetzgebung still, während die Geldbewilligungen mit reicher Freigebigkeit geschehen, wird ein absolutistisch-regierter Staat mit neuen Gesetzen überschwemmt, während strenge Sparsamkeit eintritt, so schreiten sie entweder einer neuen Staatsorganisation entgegen, oder das unnatürliche Verhältniß muß, auf gesetzlichem Wege oder durch äussere Ereignisse, gehoben werden. Denn sobald ein absoluter Regent viele Gesetze giebt und sparsam mit den Staatsgeldern umgeht, so betritt er die Bahn der Reform, die zur gemäßigten oder beschränkten Monarchie führt; sobald aber ein konstitutioneller Staat die Gesetzgebungsthätigkeit einstellt und freigebig wird, so ist er auf dem Wege zur reinen Monarchie oder zur Oligarchie, auf welchem das Räderwerk der konstitutionellen Institutionen aus Mangel an Triebkraft erlahmt. Ist der Widerstand gegen die monarchische Reform unbesiegbar, so lehrt die Geschichte, daß der Versuch, die reformistische Selbstherrschaft, Krone und Leben kosten kann, und eben so sehr ist die Existenz der stabilen Staatskorporation bedroht, die in tief bewegten konstitutionellen Staaten dem rechtlichen Streben nach Gleichstellung aller Bürger durch stete Verbesserung der Gesetze sich entgegenstämmt. Stabilität ist der Grundpfeiler der reinen Monarchie, gesetzliche Bewegung das Lebensprinzip der Verfassungsstaaten. Der Kampf des Hauses der Gemeinen mit den Lords ist, unseres Erachtens, vielfach mißverstanden worden, wie überhaupt die jetzigen Ansprüche der Brittischen Liberalen mit den Forderungen der Französischen Opposition durchaus nicht in die gleiche Linie zu setzen sind. Die Französische Opposition will größere formelle Freiheit, die Englischen Reformers dringen auf größere materielle Gleichheit. In Frankreich ist die Freiheit ein Recht, in England ein Privilegium der Bürger; das umfassendste, weitgehendste Privilegium ist immer noch monarchischer Natur, das Recht allein ist demokratisch. Die Freiheitsprivilegien ruhen sicher unter dem Schutze der Brittischen Monarchie, aber das Recht, der Anspruch auf Gleichheit muß in England erkämpft werden von der bevorzugten Aristokratie. Dieser Kampf, in Frankreich vor mehr als 40 Jahren schon beendigt in Einer Nacht, führt die Lords und Gemeinen zu steter Kollision; das historische Recht tritt dem vernünftigen entgegen. Aus einem ganz andern Gesichtspunkte ist daher dieser Streit zu betrachten, als das durch kein wahres Volksbedürfniß hervorgerufene Ankämpfen der extremen Opposition in Frankreich; wohl aber hat es viel Analogie mit Verhältnissen, die uns näher liegen als die Französischen: mit den Teutschen Zuständen selbst. Untersuchen wir die Arbeiten der eben beendigten Session des Brittischen Parlaments, und wir werden finden, daß fast alle von reformistischer Seite, d. h. sowohl von den Ministern als von einzelnen liberalen Mitgliedern eingebrachten Bills nur größere Gleichheit unter den Unterthanen bezweckten, und hauptsächlich dahin zielten, historische Institutionen, gegründet auf Bevorzugung der höheren Stände, oder gewisser Konfessionen, oder auf Bestechung und Rechtsverweigerung, mit den Ansprüchen auf Gerechtigkeit und Rechtsgleichheit in Einklang zu bringen. Folgende Bills sind in der letzten Session des Brittischen Parlaments „verloren gegangen," indem keine Vereinbarung darüber zwischen beiden Häusern zu Stande kam: Entziehung des Wahlrechts von Stafford, Zusatzgesetz zur Munizipalreform-Akte, Bill über die Listen der Wahlmänner, über den Staatsdiener-Eid, über die Korporation von Poole, über die Stiftungspflegen, über die Emanzipation der Juden, über Einkerkerung wegen Schulden, über die General-Postdirektion, über die Irländischen Stadträthe, über die Anglikanische Kirche in Irland, über die Heirathen der Katholiken, über die Edinburger Armensteuer, über die Schottischen Gerichtshöfe, über die Eisenbahnen von London nach Brighton und von Manchester nach Chesbere, über den Grimsbyhafen, über die Wasserwerke von Dundee. Angenommen, allein von dem Oberhause bedeutend skalpirt, wurden folgende wichtige Bills: Ueber die Anwälte der Gefangenen, über die Geburtsregister, über die Trauungsfeierlichkeiten, über die Staatskirche und über die persönliche Abstimmung bei den Grafschaftswahlen. Zur Zufriedenheit beider Häuser wurden verabschiedet: die Englische Zehntbill, die über die Irländischen Polizeisoldaten (Konstabler). — Von dem Oberhause angenommen und von den Gemeinen verworfen: Bill über die Anhäufung von Pfründen, zwei Bills über Armenunterstützung und eine über die Werften zu Liverpool. Einen Gesetzentwurf über die schottischen Universitäten zog Lord Melbourne selbst zurück. Die Annalen des Brittischen Parlaments bieten kein ähnliches Gemetzel unter Gesetzentwürfen, kein Beispiel solcher Verstümmelungen von Bills dar. Aber die Erschlagenen werden wieder auferstehen in der nächsten Session, und die Verstümmelten werden nach Entschädigung rufen, und der Kampf muß sich entscheiden.

Paris, im August. Der jetzt im Aufrichten begriffene Obelisk von Luxor, wurde unter der Regierung Rhamses II., Königs von Egypten, begonnen, und unter seinem Bruder, Rhamses III., Sesostris der Große genannt, vollendet. Vier Dörfer nehmen jetzt einen kleinen Theil des Gebiets von dem ehemaligen Theben ein, welches sich zu beiden Seiten des Nils in dem Nilthale, bis zu den Bergen erstreckte, und wo der jetzige Obelisk mit einem zweiten, vor den Pforten eines zerstörten Tempels den Zeitstürmen trotzte. Der Name Obelisk von Luxor, oder Louksor, kommt von dem Dorfe dieses Namens her, welches nebst Karnak auf dem östlichen, Gournou und Medinet-Abu aber auf dem westlichen Theile des Thebanischen Gebiets liegen. Alle Bauten, welche diese Orte umgeben, tragen den Stempel einer gigantischen Würde. — Luxor liegt 25 Meilen von Kairo, der Hauptstadt Ober-Egyptens, und es war im Jahre 1831, als die Französische Regierung von dem Pascha von Egypten die Bewilligung erhielt, einen von den beiden Obelisken nach Europa zu transportiren. Es muß hier noch angeführt werden, daß man zur Zeit der Pharaonen die Sitte hatte, solche Obelisken vor den Tempeln der Götter oder den Wohnungen der Könige, gewissermassen als Signale zu dieser Erkenntniß, zu stellen. Derjenige, welchen wir jetzt in Paris besitzen, der kleinste von den beiden, ist von einem einzigen Granitblock gearbeitet, hat 72 Fuß Höhe und wiegt 500,000 Pfund. Drei vertikale Reihen von Hieroglyphen bedecken seine Fläche, die mittelste ist bis zu einer Tiefe von 16 Centimetern gegraben, die beiden andern kaum eingegraben, und diese Verschiedenheit ebnen wechselt den Widerschein und das Schattenspiel. Auf allen vier

Digitized by Google

Seiten finden wir den Namen und Vornamen Sesostris, so wie sein Lob und die Erzählung seiner Thaten. Die Thier-, Pflanzen- und menschlichen Glieder-Theile, welche wir auf demselben erblicken, sind eben die Egyptischen Hieroglyphen, und deuten die Bestimmung des Monuments an. So erklären uns diese Zeichen die Thaten zweier Könige. Rhamses II., der den Obelisk aus den Schachten von Syene aushauen, und nach Theben schaffen ließ; da ihn aber der Tod an der Vollendung hinderte, so vollendete Sesostris den Bau, und ließ überall, wo Raum auf dem Monumente war, selbst auf dem Fußgestelle, seinen Namen eingraben. Die Regierung Rhamses II. fällt um das Jahr 1580 vor Christi Geburt. Auf dem Basrelief der Opfer finden wir Sesostris mit dem Pschent, diesem Zeichen seiner Gewalt über Ober- und Unter-Egypten, auf dem Haupte, über ihn die geflügelte Sonne, wie er dem großen Thebanischen Gott, Amon-ra, Wein opfert. Auf der rechten Inschrift finden wir: „Dein Name ist so ewig, wie der Himmel; Deine Lebensdauer ist der Dauer der Sonnenscheibe gleich.“ Man sieht also, es gab ebenso gut Egyptische Schmeichler, wie moderne, nur sind unsere heutigen kleinlicher und bauen keine Obelisken. Wen es interessiren sollte, sämmtliche Inschriften dieses Monuments zu kennen, der lese die darüber gefertigte Arbeit von Champollion, Konservator der Königlichen Bibliothek. Mehrere Römische Kaiser, wie Augustus, Kaligula, Konstantin, haben die Gedanken gehabt, Obelisken zu transportiren; Pabst Sixtus V. war der Erste, welcher deren Aufrichtung befahl. 800 Menschen, 24 Pferde, 100 Dechtaue, ein ganzer Wald von Zimmerarbeit, dreifach stärker, als es nöthig war, begleiteten diese Operation, welche jedoch zu ihrer Zeit als ein Wunder belobt wurde. Das Publikum kennt aus früheren Berichten die talentvolle Mechanerie des Ingenieurs Lebar, so wie die geschickte Thätigkeit des Marine-Lieutenants Vee, mindst, um mit dem in Toulon erbauten Lüxorschiffe den Nil hinauf zu steuern, und sodann mit ihrer Fracht das Mittelmeer, so wie den Ocean zu durchschiffen. Dasselbe Schiff ist auch nach der Bretagne gesegelt, um bei Laber den Stein zum Fußgestell zu holen. Fünf geschnittene und polirte Französische Granitblöcke, von einem Gewicht von 25.000 Kilogram, werden unstreitig das schönste Piedestal dieser Art in Europa bilden. Einer dieser Blöcke hat 15 Fuß Länge und 9 Fuß Breite. Die ganze Höhe des Fußgestelles beträgt 29 Fuß. Auf einer der Seiten erblickt man durch ein Naturspiel ein Geäder, welches einen Fisch vorstellt.

Theater.

Donnerstag den 8. September 1836: „Die Zauberflöte.“ Große Oper in 2 Abth., Musik von Mozart. Als Gast: Dem. Haub vom K. K. priv. Theater an der Josephstadt zu Wien: „Pamina.“

Einladung zur Subskription.

Im Verlage des Unterzeichneten erscheint demnächst und werden in allen Buchhandlungen Bestellungen angenommen:

Erinnerungen an Griechenland.

Aus dem Tagebuche eines Bayerischen Offiziers.

Inhalt: 1) Reiseskizzen von München über Triest, Korfu, Patras, Ventza, Zacholitika, Korinth und Argos nach Nauplia. 2) Land, Haus, Vieh und Volk. 3) Merkwürdige Herausforderung. 4) Was waren der alte Kolokotroni und Kolett? 5) Der Eid eines. 6) Zwei Deutsche halten sich für Griechen. 7) Die Arodiengasse zu Nauplia riecht etwas nach Menschenhandel. 8) Fortschritte der Deutschen Soldaten in der Griechischen Sprache. 9) Die Theilung. 10) Ein Französischer Koch, Chef der Kgl. Griech. Gendarmerie. 11) Offiziersmenage auf Ithaka und auch ein Steaus von Strauß ohne Strauß. 12) Papageistückchen. 13) Tableaux aus einem Salon zu Nauplia. 14) Kalamatha, Gythion mit der Insel Kranae und Mavrovouni als Mitnär betrachtet. 15) Bericht eines Bergmannes über Xerochori, Thermia, Sitia und Lithada. 16) Relation über die Expedition in der Maina. 17) Relation über das Gefecht bei Fourtsala gegen die Messenischen Rebellen vom 7/19. August 1834. 18) Ermordung des Pionierhauptmanns und Kreisingenieurs von Achaja und Elis, Friedrich Krauß, bei Missolunghi. 19) Der Krankentransport. 20) Besuch bei dem Türkischen Kommissär Muhamed Chekil Effendi zu Nauplia. 21) Auftritte am 19/31. März, 20/1. und 21. März/2. April 1835 zu Athen und an der Pordusbrücke. 22) Leichenfeier des Helden Karaiskaki, und der bei Arhen gefallenen Hellenen und Philhellenen. 23) Andreas Londos. 24) Benehmen der Griechischen Geistlichkeit unter sich. 25) Beleuchtung eines Theils der vom Legationsrath Tiez herausgegebenen Erinnerungsskizzen aus Rußland, der Türkei und Griechenland. —

Wie reichhaltig und interessant dieß Werkchen ist, geht schon aus dieser Inhaltsanzeige hervor, und es bedarf keiner weitern Empfehlung als der Hinweisung auf diese. — Das Werk wird 16—20 Druckbogen stark und soll den Preis von 2 fl. nicht übersteigen. Bei reger Theilnahme werden einige interessante Ansichten griechischer Städte beigegeben. Subskribentensammler erhalten auf 6 Exemplare das 7. frei.

Nürnberg, den 1. September 1836.

George Winter.

Angekommene Fremde vom 6. Sept. 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Schnabel, Kfm. — —	Wien
	HH. Bar. v. Rotkos, u. Forest, Kfm.	Paris
	Hr. Degmeier, Kfm. — —	Augsburg
	— Haedegg, Kfm. — —	Ludwigsburg
	— Hayeden, Konsul — —	New-York
	— Linn, Kfm. — —	Weida
	HH. Meßner, Rehfeld und Wolff, Partikuliers — — —	Berlin
Rothe Roß.	Mad. Hunt — — —	England
	Hr. Cantzler, Partikulier — —	Stockholm
	— v. Krämer, Gutsbesitzer — —	Kurland
	HH. Kfte. Rothenbacher u. Hafferl	Linz
	Hr. Dr. Rothenbacher — —	Wien
	— v. Demuth, Kapitän — —	Rußland
	HH. v. Schenk, Die., u. Huhn, Akt.	München
	Hr. Dr. Hartl, Hofjagd — —	Erlangen
Witt. Hof.	— Bar. v. Weidenbrunk, Kammerherr	Wien
	— Klauk, Partikulier — —	Darmstadt
	— Wolff, Fabrikant — —	Thun
	— Annlitz, Partikulier — —	Berlin
	— Wehnert, Kgv. Geo.-Rath — —	Ansbach
	— Frhr. v. Hauenstein — —	München
Strauß.	— Apel, Kfm. — — —	Oberroßlau
	HH. Schuster, Adolph u. Heinrich, Schüler — — — —	Ansbach
	Hr. Bruckner, Kfm. — —	Hof
	HH. Dr. Märtl, Professor; Bruckner, Kfm., u. Dr. Pettenkofer, Med.-Assessor — — —	München
	Hr. Pommer, Pfarrer — —	Zoschdofen
	Kolbenschreyer. Gastw. — —	Neuburg
	— Netto, Maler — — —	Niederauerb.
	HH. Provrietäre Nini u. Lorenzini —	Petersburg
	Hr. Morsteau, Maler — —	Kopenhagen
	— Steuer, Kgas.-Arcessist — —	Ansbach
	Mad. Bäuerl — — —	Paris
	He. Peters, Kfm. — — —	Hof
	— Fetter, Kfm. — — —	Schweinfurt
Bl. Glocke.	HH. Dr. Gutenäker, Professor; u. Mauter, Leitschuh u. Fertig, Studienlehrer — — —	Münnerstadt
	He. Friedrich, Kand. phil. — —	Volkach

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1337.

Digitized by Google

Ältere Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 7 kr. Einzelne Blätter 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 253. Freitag. Nürnberg, den 9. September 1836.

Inland.

München. Se. Königl. Maj. haben nach einem Reskripte aus dem Staatsministerium des Innern vom 23. d. M. zu gestatten geruht, daß der K. Bergrath von Dippel, der ihm von Sr. Maj. dem Könige Otto von Griechenland gewordenen Ermächtigung gemäß, das Bad bei Wirsau „König Otto's Bad" nennen dürfe.

— Das Regierungsblatt Nr. 33 vom 5. d. enthält: 1) S. M. der König haben sich unterm 25. August l. J. Allergn. bewogen gefunden, dem K. Staatsminister des K. Hauses und des Aeußern, Frhrn. v. Gise; den K. Generallieutenant Grafen von Max v. Preysing-Moos, Centralkapitain der Hatschier-Leibgarde, und den K. Oberst-Ceremonienmeister, Hrn. Reichsrath Grafen v. Sandizell, zum Ritter und Kapitularen des ersten Hausordens vom heil. Hubertus zu ernennen; dem hochwürdigsten Hrn. Erzbischofe zu Bamberg, Reichsrathe u. geh. Rathe Frhrn. Jos. Maria v. Fraunberg, das Großkreuz des K. Civ.-Verd.-Ordens der B. Krone; dem Hauptmann F. Reck im K. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen das Ritterkreuz des K. Civ.-Verd.-Ordens der B. Krone; dem Major im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, F. Kleist, das Ehrenkreuz des K. B. Ludwigsordens; dem Pfarrer J. Widmann in Andermannsdorf im Regenkreise; dem K. Ldg.-Diener G. Passauer zu Abensberg; dem K. Oberzollbeamten K. Grötsch zu Ansbach; dem Domvikar G. Schnelzer in Passau die Ehrenmünze des K. B. Ludwigsordens zu verleihen; 2) den K. Griech. Hauptmann F. v. Zentner zu Allerhöchstihrem Kammerjunker zu ernennen; den Assess. d. Kr.- u. Stadtg. Nürnberg, M. Weingärtner, auf den Grund des Edikts XI. zur Verf.-Urk. §. 22 lit. D wegen vollständig nachgewiesener phys. Funktionsunfähigkeit mit Belassung des Titels, des Funktionszeichens und des Gesammtgehalts für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen, und zu der hierdurch bei dem Kr.- u. Stadtg. Nürnberg erled. Assessorstelle den Access. des Appell.-Ger. für den Regenkr., A. Schuh, zu ernennen; die Stelle des Vorstandes des Erziehungs-Institutes f. Studirende in München dem dermaligen Prof. d. Mathematik an dem neuen Gymnas. zu München, Priester J. A. Geyr, provis. zu übertragen, und zu genehmigen, daß der bish. Kantonsarzt 1. Kl., Dr. Bettinger zu Kusel, die erled. Stelle der Kreis-Armenanstalt zu Frankenthal übernehme, auf das erled. Kantonsphysikat 1. Kl. zu Kusel den bish. Kantonsarzt zu Otterberg, Dr. Kunst, zu befördern; den zum Kantonsarzte in Winnweiler ernannten Dr. d. Med. Bopp auf das Kantonsphys. 2. Kl. zu Otterberg zu versetzen, und den zum Gerichtsarzt des Ldg. Orb bestimmten Kantonsarzt zu Winnweiler, Dr. Tempel, auf seiner bish. Stelle zu belassen; auf das erled. Forstreo. Rosenheim dem dermal. Revierförster zu Rottach im Forstamte Tegernsee, Frhrn. v. Prielmayr, in gl. Eigensch. zu versetzen, und dagegen den bish. Forstwart St. Sachenbacher von Fallek zum prov. Revierförster von Rottach; auf die erled. Offiziantenstelle der U.-Don.-Kreis-Kasse prov. den dermal bei dem Nebenzollamte Bayreuth verwendetn, temp. quiesc. Nebenzollamts-Kontroleur J. Späth; in Folge der durch das Ableben des Oberrechnungs-Kommissäes J. Völk eingetretenen Erledigung einer statusmäßigen Rechnungskommissärsstelle bei der K. Reg. des O.-D.-Kr., K. d. J., als Rechn.-Komm. daselbst, prov. den bish. Revis.-Gehilfen im Rechn.-Kommissariate der Reg. des Rezatkr., F. Wünsch, zu ernennen; die an der neu errichteten Schule für Bader zu Landshut erled. Professur der Chirurgie dem bish. Ger.-Arzte des Ldg. Werdenfels, Dr. d. Med. Einsele, und die an derselben Schule erled. Professur der Anatomie dem Prosektor an der vormaligen chirurg. Schule zu Bamberg, Dr. d. Med. J. Beraz, beiden prov., Allergn. zu verleihen: dann zum Ger.-Arzt des Ldg. Werdenfels im Isarkr. den Prosektor an der vormal. chirurg. Schule zu Landshut, Dr. d. Med. F. Pitzner, prov.; dem geh. Sekr. des Staatsminist. d. Fin., M. Lifer, prov. zum Reg.-Rath bei der Regs.-Fin. Kammer des Regenkr., und auf die erled. Sekretärstelle bei der Reg.-Fin.-Kamm. des Rheinkr. dem Registratore bei erwähnter Reg., F. Umpfenbach, prov. zu ernennen, und die hierdurch erledigt werdende Registratorstelle dem quiesc. Registraturgehilfen W. Hofmann, ebenfalls prov., zu verleihen.

(Schluß folgt.)

Bayreuth, 5. Septbr. Gestern wurde die dritte Jahresfeier der Kleinkinderbewahranstalt durch feierlichen gottesdienstlichen Besuch in der Hospitalkirche begangen; sämmtliche verehrte Vorsteherinnen, die Ehrenmitglieder und eine zahlreiche Versammlung bezeugten die fortwährende Theilnahme an dieser menschenfreundlichen Anstalt.

Bamberg, 7. Septbr. Die Arbeiten zur Aushebung des Nonnengrabens haben nun dahier ebenfalls begonnen, und das Wetter ist hiezu immer sehr günstig.

Speyer, den 4. Septbr. Man spricht davon, daß die 4 Kantone, welche dermalen den Landkommissariatsbezirk Kirchheimbolanden bilden, in 2 Landkommissariate getheilt werden sollen, wobei die Kantone Kirchheim und Göllheim das eine, Obermoschel und Rockenhausen aber das andere bilden würden. Im nächsten Winter dürfte der Holzmangel in unserer Gegend leider wieder sehr fühlbar werden, indem bereits schon kein buchenes Scheitholz auf dem hiesigen Aerarial-Holzhofe mehr abgegeben wird.

Ausland.

England.

London, 1. Sept. Der Schooner „Castlereagh" ist

Digitized by Google

diesen Morgen nach St. Sebastian abgegangen. Er überbringt die Uniformen, welche die Truppen jährlich erhalten.

Portugal.

Keines der finsteren Gerüchte, die über Portugals innere Lage und die Verwickelungen seiner Regierung verbreitet worden waren, hat sich bis jetzt bestätigt. Die Administration, in den Händen erprobter Vaterlandsfreunde, ist nicht, wie Isturiz und vor ihm Toreno in Madrid, im Sturme weggekehrt worden; vollkommene Ruhe herrscht in der Hauptstadt und im Innern des Landes, wo thörichte Versuche blinder Anhänger des Usurpators vergeblich gewagt worden waren, um inmitten eines glücklichen Friedens die Fahne des Aufruhrs aufzupflanzen, das Reich aus seiner kaum wieder eroberten Ruhe aufzuscheuchen, und seine vernarbenden Wunden aufs Neue aufzureißen.

Spanien.

Die Berichte aus Madrid gehen bis zum 27. August; es war Alles ruhig, allein man glaubte sich auf einem Vulkan, der jeden Augenblick ausbrechen könne. Calatrava braucht Geld und denkt daran, die Güter der Ausgewanderten zu konfiziren.

Madrid, 26. August. General Sevane hat folgendes Schreiben an die Journale gerichtet. „Wenn ich meine starke Korrespondenz öffne, geht mir immer viel Zeit verloren mit dem Lesen von namenlosen Briefen, die mich in Kenntniß setzen, wie mein Tod beschlossen wurde in Vereinen, von denen ich nichts weiß und nichts wissen will. Um den Schreibern Mühe und mir Zeit zu sparen, so erkläre ich: 1) daß ich die Verfasser der anonymen Briefe von der Sorge für mein Leben dispensire; — 2) daß ich, vor der Zeit alt geworden und eines Fußes beraubt, Leben und Tod mit gleichgültigem Auge ansehe, und nichts, was sonst die Menschen in Unruhe setzt, den geringsten Eindruck auf mich macht; mein Puls geht ruhig fort und das Blut steigt mir nicht in den Kopf; — 3) daß es mir, — der ich Isabellen II., der Regentin, der Freiheit und dem Glück meines Vaterlandes hingegeben bin, wenn ich nur in ihrer Vertheidigung sterbe, ganz einerlei ist, ob ich früher oder später, zu Madrid oder in Navarra, begraben werde."

— Die Konstitution von 1812 wurde am 20. August nochmals zu Barcelona proklamiet. Der Vapor verlangt, das verabscheuungswerthe Ministerium Isturiz solle vor Gericht gezogen werden, fügt aber doch bei: „Nicht die Köpfe der Minister verlangen wir; man sperre sie nur ein und erkläre sie für bürgerlich todt."

Frankreich.

Die Kabinetsformation scheint etwas vorgerückt; es heißt, Guizot und Molé würden jedenfalls ans Ruder kommen; auch Dumon und Gasparin hörte man nennen; von Thiers ist es wieder stille; er soll jeden Vorschlag zur Güte abgelehnt haben und sich zur Reise nach Italien vorbereiten.

— Das Journal de Paris sagt: Nachdem die Polizei erfahren, daß eilf Personen, bewaffnet mit Dolchen und versehen mit Patronen, in einem Hause der Sebastianstraße beisammen seien, hat sie sich am Donnerstag in der Frühe hingegeben und sie alle arretirt, jedoch erst nach heftigem Widerstand, wobei zwei Polizeidiener verwundet wurden. Man fand in dem Domicil dieser Leute 440 Pistolenpatronen, 420 Flintenpatronen, 471 Kugeln, ein Pfund Pulver und 13 Dolche.

Niederlande.

Brüssel, 31. August. Es herrscht gegenwärtig in Belgien ein eifriges Streben, die alte Belgische Sprache, das Flamändische, eine Niederteutsche Mundart, welche selbst in Brüssel das Volk noch allgemein spricht, auch wieder zur Schrift- und Nationalsprache zu erheben. Schon giebt es mehrere öffentliche Blätter in derselben, und man spricht sogar davon, daß einige der angesehensten Zeitungen das Französische mit dem Flamändischen vertauschen wollen. Das Bestreben, Belgien eine besondere Nationalität zu sichern, ist allgemein und wird von den Gelehrten auch durch die Herausgabe der alten flamändischen Dichtungen begünstigt. Bisher nannte man diese Parthei die Opposition, und sie stand in der Minderheit; bei den letzten Gemeindewahlen hat sie sich jedoch zur herrschenden ausgebildet.

Oesterreich.

Prag, 2. Sept. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben gestern früh bei dem schönsten Wetter, in der Weise, wie es das schon vor einiger Zeit ausgegebene Programm bestimmte, den feierlichen Einzug in die Hauptstadt gehalten.

Preussen.

Berlin, 1. Sept. Die berüchtigte Giftmischerin, Wittwe des geh. Justizraths Ursinus, Charlotte Sophie Elisabeth Christiane, geb. v. Weist, ist in der Nacht vom 3. zum 4. April d. J. in Glatz, wo sie die ihr im Jahre 1803 auferlegte lebenswierige Festungsstrafe erduldete, kurz vor Vollendung ihres 75. Jahres an Altersschwäche gestorben. In ihrem Testamente hat die Verstorbene dem Vereine zur Besserung der Strafgefangenen folgendes Vermächtniß ausgesetzt: „500 Thaler, schreibe fünfhundert Thaler Kourant, ein Vierteljahr nach meinem Tode zahlbar, vermache ich dem Verein für die Besserung der Strafgefangenen, welcher sich am 9. November 1828 konstituirt hat, da ich fünf und zwanzig Jahre hindurch Gelegenheit hatte, zu bemerken, wie nützlich, ja nothwendig ein solcher Verein sei, um wenigstens die einzelnen, mehr verirrten als verderbten Individuen zu retten."

Würtemberg.

Mit Freuden sieht der stille Beobachter, wie eine üble Gewohnheit nach der andern, welche beinahe als Recht geltend wurde und an das Faustrecht des Mittelalters erinnert, in den Teutschen Landen verschwindet und wie Recht und Ordnung immer mehr herrschend wird. Davon ist ein schönes Zeugniß, daß endlich auch in Würtemberg nach manchem harten Kampfe und unbilligen Zögern der Nachdruck gesetzlich aufgehoben ist. Dabei bewies sich die dortige Regierung gegen die Nachdrucker wirklich mild und gnädig, indem sie ihnen noch 30 Tage gewährte, innerhalb welcher sie die im Drucke begonnenen Schriften, wenn auch erst nur eine Seite gesetzt war, zur Stempelung vorlegen konnten. Niemand fragt, was nun aus diesen werden wird, die sich Jahre lang mit unrechtem Gute bereicherten; mögen sie sich nun redlich ernähren; aber die öffentliche Meinung und das Recht haben einen schönen Sieg errungen, und den Angriffen, welche in den letzten Zeiten immer ernstlicher und schlagender gegen den Nachdruck, diese unedle Gewerbsart, geschahen, welche wahrhaft der Freibeuterei glich, konnte der Verein der Nachdrucker, dieser die Regierung nicht länger widerstehen, wenn sie nicht in den Augen aller Redlichen der Gegenwart und einst vor dem Urtheile der Geschichte als Beschützerin eines widerrechtlichen Unternehmens erröthen wollte. So bewährt sich denn abermal, daß die freie Presse, wenn sie mäßig und anständig die Gebrechen der Zeit bespricht, tadelt, warnt und aufklärt, gleich dem erwärmenden Lichtstrahle wirkt, der die Eiskruste der Anmaßung und jeder Willkür schmilzt. Werden nun auch noch die Rechte der Schauspieldichter anerkannt, daß

Digitized by Google

ohne deren Erlaubniß kein Stück auf irgend einer der Teutschen Bühne dargestellt werden darf: dann möchte sich auch das Theaterwesen wieder aus seiner tiefen Versunkenheit aufrichten, in welche dasselbe die Nachgiebigkeit und Schwäche der nach Knalleffekt haschenden Dichter und die Anmaßung eines schaulustigen Pöbels gestürzt hat, welcher nue Neues und Sinnbetäubendes will, und woraus nur das energische Zusammenwirken edler Männer befreien kann, die wahrhaft klassisch gebildet sind; wir sagen dieses unbekümmert um das Geschrei einer neuen Schule, welche aus sich selbst und allein eine eigene selbstständige Teutsche Literatur schaffen zu können vermeint. Gott Lob! haben wie doch schon seit längerer Zeit eine Teutsche Literatur, als diese Herren glauben, die, selbst aus dem eisernen Zeitalter freilich, den Werth des goldenen nicht anerkennen wollen.

Sachsen.

Dresden, 3. Septbr. Der Erbgroßherzog von Weimar, welcher am 30. Aug. hier ankam, ist am 1. d. Abends von hier wieder abgereist. Gestern traf Se. Majestät der König Otto von Griechenland unter dem Namen eines Grafen von Missolungbi nebst Gefolge von München hier ein, so wie auch der Großherzog von Oldenburg, Kgl. Hoheit nebst Gemahlin und zwei Prinzessinnen Töchtern von Franzensbrunn hier ankamen.

Allerlei.

Am 30. August Morgens brach in London eine furchtbare Feuersbrunst aus, wie man seit mehrern Jahren keine erlebt hatte. Die hohen, weitläufigen neuen Gebäude der Thee- und Spezereihändler Wilson und Komp. standen zuerst in Feuer, und bildeten, noch ehe die Spritzen ankamen, ober- und unterhalb der London-Brücke ein allgemeines Flammenmeer, das so schnell um griff, daß Hr. Wilson, der noch einen Theil seines Eigenthums retten wollte, kaum mit dem Leben davon kam. Er sprang aus einem hohen Fenster, fiel sich die Schulter auseinander, und brach einen der Schenkel zweimal. Lange Reihen von Waarenhäusern, mit Waaren angefüllt, hinter Hrn. Wilsons Gebäuden gelegen, so wie mehrere der neuen Häuser in der Dukestreet, wurden bald die Beute der mächtig um sich greifenden Flammen, welche dann die ungeheuern, erst mit den ausserordentlichen Kosten neuerbauten Gebäude, welche Fennings Wharf bilden, ergriffen. Alles, was auf diesem Kai stand, der eine große Länge hat, indem seine Vorderseite von der Brücke abwärts bis Tooley-Street reichte, ist ganz zerstöret. Nur noch die nackten äussern Mauern stehen, während das Innere eine weite Glut noch brennende Trümmer bildet. Die Schiffe, die am dem Kai lagen, standen beim Ausbruche des Feuers in große Gefahr, da gerade niedriger Wasserstand war, aber glücklicher Weise kam die Fluth noch zu rechter Zeit, um die Schiffe flott machen zu können, ehe die Flammen sie erreichten. Drei Stunden wüthete das Feuer, ehe die Rettungsmittel etwas über dasselbe vermochten; endlich gelang es, dasselbe an weiterer Verbreitung zu hindern, und auf diese Art eine Reihe nahegelegener Waarenhäuser mit Salpeter, Terpentin ꝛc. zu retten, die, wenn die Gluth sie erreicht hätte, eine furchtbare Zerstörung veranlaßt haben würden. Gegen 6 Uhr Morgens machte das Zusammenstürzen der innern Mauern und Räume vieler Gebäude es den Löschenden möglich, jeder Gefahr einer weitern Ausbreitung ein Ziel zu setzen. Der Schaden wird bis auf 500,000 Pf. St. geschätzt, aber viele der Nachbarn glauben, dieser Anschlag bleibe weit unter der Wirklichkeit.

— Im Londoner „Kourier" liest man: Die Quantität fremder Weine, von welchen in dem Jahre, das mit dem 5. Januar letzthin abgelaufen ist, die Abgaben bezahlt wurden, beträgt 6 Millionen 640,533 Galons. Die Gesammt-Summe der Abgaben betrug 1 Million 752,602 Pf. St. Man kann diese Weine in folgende Sorten abtheilen: 528,528 Galons Kapweine, 293,635 Galons Französische Weine, 154,433 Galons Madeirawein, 2,866,015 Galons Portowein, 2,314,884 Galons Spanische Weine, 51,243 Galons Rheinwein, 53,976 Galons Kanareienwein und 380,913 Galons Sizilianische Weine.

— Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten kann nach den „New-York Times" vom 15. Juli d. J. ungefähr auf folgende Weise geschätzt werden: Im Nordosten, Staaten: Maine, New-Hampshire, Vermont, Massachusetts, Rhode-Island, Konnektikut, 2,315,000. Im Centrum, Staaten: New-York, New-Jersey, Pennsylvania, Delaware, Maryland, 4,950,000. Im Süden, Staaten: Virginia, Nord-Karolina, Süd-Karolina, Georgia, 3,430,000. Im Westen, Staaten: Ohio, Kentucky, Indiana, Illinois, Michigan, Missouri, 2,350,000. Im Südwesten, Staaten, Tennessee, Louisiana, Alabama, Arkansas, 1,820,000. Bezirk von Kolumbien, Florida, Territorium von Wiskonsin, Oregon, 125,000. Indianer 400,000. Die ganze Bevölkerung der Vereinigten Staaten, mit Inbegriff der Indianer, beträgt mithin 16,380,000 Seelen.

— Die Staats- und gelehrte Zeitung des Hamburger unpartheiischen Koerespondenten will in Nro. 206 aus München wissen, daß dem Jesuiten-Orden von der Bayerischen Regierung 6 Mill. Fr. im Falle der Uebergebung der gelehrten Anstalten angeboten worden seyen. Uebrigens bemerke man seit einiger Zeit die Anwesenheit einiger Jesuiten, die sich im Ordensgewande in München auf den Straßen zeigen. (??)

(N. Würzb. Ztg.)

Verstorbene.

Hiesige:

Marg. Barb. Schöneker, Maurergef. Töchterlein. Johann Förtner, Taglohners Sohn. Maria Biekmann, Zimmergef. Chr. Joh. Göß, Lebkuchners Sohn. Anna Friedrich Löhnee, Instrumentenmachers Sohn. Gg. Michael Theodor Enzigmüller, Kupferstechers Sohn. Susanna Maria Steger, Zimmergef. Tochter von Neuhausen. Hr. Heinr. Wild. Aug. Glaser, Handlungs-Kommis. Leonhard Schmidt, Waisenhaus-Knabe. He Konr. Haas, Oekon. von Großreuth. Igfr. Marg. Ros, Nähterin. Helena Dorothea Schneider, Fabrikarbeiterin. Georg Schaudig, Buckergef. He. Johann Georg Fischer, Barbier. Herr Johann Egidius Kaiser, Rothschmiedmeister. Lorenz August Foerisch, Kramkaufers Sohn. Sophia Wilh. Sommerer, Zirkelschmiedmeisters Tochter.

Theater.

Freitag, d. 9. Septbr. 1836: „Der Brief aus Kadix." Schauspiel in 3 Aufzügen von Kotzebue. Hierauf: „Drei Väter auf einmal." Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf des, zum Vermögens-Nachlaß der verstorbenen Drechslers-Eheleau Regina Barbara Möbius gehörigen Hauses Lit. S. Nr. 822a. in der Königsstraße nächst dem Plobenhof dahier, ist auf

Mittwoch, den 14. d. M. Vormittags 11 Uhr

weiterer Termin anberaumt, und erfolgt, wenn ein annehmbares Meistgebot geschieht, sogleich der Zuschlag.

Kaufliebhaber werden hiezu eingeladen, auch kann das Immobile täglich in Augenschein genommen werden.

Digitized by Google

Außerordentlich wohlfeiler Verkauf.

Jakobi Peiser aus Posen
im Königreich Preussen

(Stand: In der großen Bude Nr. 109 in der dritten Reihe)

bezieht zum Erstenmale die hiesige Egydimesse und empfiehlt sein aufs Vollständigste assortirtes sehr bedeutendes

Schnittwaaren-Lager

zu geneigter Abnahme.

Durch unmittelbare Verbindungen mit den besten Fabriken des In- und Auslandes bin ich nicht allein in den Stand gesetzt, die neuesten Erscheinungen im Gebiete der Mode vorzulegen, sondern auch in andern führenden Artikeln eine große Auswahl zu bieten, und erlaube mir die Versicherung, daß ich bei reellen Waaren meine Artikel dennoch zu den hierunten verzeichneten außerordentlich billigen Preisen ablasse, in der Hoffnung, mich auch hier eines zahlreichen Besuches erfreuen zu dürfen.

Kattune und Kleiderzeuge.

Die neuesten Englischen, Französischen und Teutschen Kattune à Elle 9, 18, 21 kr., desgleichen ⅝ breiten von 18, 21, 27 kr.; eine Auswahl in karrirten Merinos à Elle 20 kr.; seidene und wollene Lustres à 21 kr.; die neuesten Mousselines und Indiennes zu Kleidern à 15, 24, 27 kr.; die neuesten Französischen Möbelzeuge, in Croisée, Zitz und Glanzperse bestehend, zu auffallend billigen Preisen. Bagdads zu Kleidern und Mänteln à 4 fl. 48 kr., desgleichen die neuesten Brillanten zu Kleidern und Mänteln à 9 fl.

Weisse Waaren.

Broschirte, karrirte, damaszirte und glatte Mousseline zu Kleidern und Vorhängen. Laman, feine Linon und Organtin, Schottische Batiste und Halb-Batiste, Jakonets, Berkals, Dimities und Wallys; feine weiße, glatte und gefleckte Piqués, Piquédecken à Stück 2 fl., Piquéröcke mit Borduren von 2 fl. — 2 fl. 12 kr.; sogenannte feine Breslauer Leinwand und Shirtings von 12 — 20 kr.; echte Bielefelder Leinwand, weiße Sacktücher mit den Inschriften: „Aus Liebe", „Zum Andenken" ꝛc. à 12 kr.

Shawls und Tücher.

Französische und Wiener Shawls und Tücher in den allerneuesten Dessins von 6 — 30 fl., desgl. mit breiten Borduren von 4 fl. 30 kr. bis 7 fl. 30 kr; ⅝, ¾ und ⅞ große Atlas und Seidentücher von 1 fl. 48 kr. bis 7 fl.; eine große Auswahl in ⅝, ⅞ und ¼ großen Hermany, Ternany, Palms, Raye und Thibet-Tüchern à 1 fl. 12 kr. bis 3 fl.; Tücher à la Devrient à 36 kr.; eine Sorte Morgenshawls à 54 kr. das Stück; eine Auswahl in seidenen Schling- und Kravattentüchern von 36—48 kr.; Beruhigungs-Shawls, auffallend billig; die neuesten Schürzentücher von 20 — 30 kr.

Für Herren.

Berliner Schlafröcke und Pelze; eine Auswahl Hosenzeuge in Wolle, Russischem Leder und Drell, welche, um damit aufzuräumen, zu herabgesetzten Preisen begeben werden. Westindische Nanquins à 1 fl. 12 kr. bis 1 fl. 45 kr.; eine Auswahl von Gilets-Zeugen in Piqué, Atlas, Wolle und Russischen Gilets von 18 kr. bis 3 fl.; Sammetgilets à 48 kr. Warschauer Mützen à 9 kr. Chemisettes zu 9 und 12 kr. Herren-Sacktücher von 20 — 24 kr. Weißes Englisches Leder zu herabgesetztem Preise.

Tischzeuge und Teppiche.

Damastgarnituren zu 6 und 12 Personen; 5 Ellen lange Tafelgarnituren; Tisch- u. Kommode-Decken; Kaffeeservietten u. Kaffeetücher von 30 kr. — 2 fl.; farbige Bettdecken à 2 fl. 30 kr. — 3 fl.; Handtücher-Zeuge à Elle 12 kr.; a jour-Strümpfe à 12, 18 und 30 kr.; Handschuhe à 12 kr.; desgleichen lederne à 18 kr.; Boa's à 18 kr.; Pulswärmer à 9 kr. ꝛc. ꝛc.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im I. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 254. Samstag. Nürnberg, den 10. September 1836.

Inland.

Das Regierungsblatt Nro. 33 vom 6. d. Mts. enthält ferner: 3) Se. M. der König haben der Wahl des Hofraths u. Prof. Dr. Kiliani zum Rektor der Universität Würzburg für das Jahr 1836/37, dann jener des Prof. Dr. Moritz aus der theologischen — des Prof. Dr. Ringelmann aus der juridischen, des Prof. Dr. Doutrepont aus der medizinischen, und des Prof. Fröhlich aus der philosophischen Fakultät zu Senatoren daselbst für die Jahre 1836/37 die Allergnädigste Genehmigung zu ertheilen geruht. 4) K. Allerhöchste Bestätigung mehrerer von der Akademie der Wissenschaften vollzogenen Wahlen; 5) S. M. haben dem bisher. Landwehrmajor u. Bat.-Kommandanten K. Rießner zu Fürth im Rezatkreise die nachgesuchte Entlassung aus dem Landwehrdienste zu gewähren; an dessen Stelle den Mühlbesitzer u. bisher. Landw. Hauptmann G. Ch. Förster in Fürth zum Major des Landw. Regim. daselbst, u. den K. Rentbeamten Weeber zu Werdenfels im Isarkr. zum Major u. Kommandanten des Landwehr-Bataillons Werdenfels Allergnädigst zu ernennen geruht. 6) Der verstorbene Pfarrer Joseph Hamberger zu Engelbrechtsmünster, Ldg. Ingolstadt, hat dem Krankenhause der Stadt Wasserburg ein verzinslich anliegendes Kapital von 1000 fl. sammt den verfallenen 2jährigen Zinsen mit der Bestimmung vermacht, daß aus den Zinsen für arme, kranke Dienstboten in der Stadtgemeinde Wasserburg Kost und Arznei bestritten werden sollen. Se. Maj. der König haben Allergnädigst zu befehlen geruht, daß diese wohlthätige Stiftung sammt dem Ausdrucke Allerhöchst Ihres Wohlgefallens durch das Reg. Bl. zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde; daß ferner: dem Kreishilfs-Kasse-Rendanten, Kühbacher in Augsburg welcher nicht nur überhaupt seit längerer Zeit im öffentlichen Amte seiner Vaterstadt mit besonderem Eifer und dem rühmlichsten Erfolge wirkt, sondern auch insbesondere seit 7 Jahren die Rendantur der Kreishilfs-Kasse unentgeltlich und in musterhafter Weise besorgt, die besondere Allerhöchste Anerkennung und Belobung öffentlich zu erkennen gegeben werde; 7) S. M. haben den J. P. Deuringer, Sohn des verlebten Bierbrauers u. Gutsbesitzers B. Deuringer von Geisenfeld, Ldg. Pfaffenhofen, auf Allerunth. Ansuchen für großjährig erklärt; 8) dem J. Schmidbauer, Mechanikus zu Hackenzell, Ldg. Mitterfels, u. Bürger zu München, ein Gewerbsprivilegium auf dessen Erfindung einer hydrostatisch-hydraulisch-mechanischen Universal-Kraftmaschine für den Zeitraum von 15 Jahren, dem F. Steigerwald, Krystallglasfabrikanten aus Zwiesel, Ldg. Regen im U. Don. Kr., ein Gewerbsprivilegium auf Einführung der Fabrikation von geprägten und gegossenen Krystallwaaren im Königr. Bayern f. den Zeitraum von 15 Jahren, und dem K. Lieutenant à la suite H. v. Regemann aus Baireuth im O Mainkr., ein Gewerbsprivilegium auf dessen Verbesserung eines Torfverkohlungsofens f. den Zeitraum von 15 Jahren; dem Buchhändler J. Reitmaier und dem Zeugschmid u. Mechanikus J. G. Winter zu Regensburg ein Privilegium auf Verfertigung ihrer neuerfundenen Buchdruckerpresse f. den Zeitraum von 5 Jahren Allergnädigst zu ertheilen geruht.

Speyer, 6. Sept. Einige öffentliche Blätter schreiben aus den Rheingegenden, der Weinstock stehe so günstig, daß manche Spekulanten in dem zu erwartenden Herbste einen Rivalen des 1834r befürchten. Abgesehen nun davon, daß, ausser etwa einem ganz egoistischen Spekulanten, Niemand ein gutes Weinjahr „befürchten" wird, sind die Aussichten, obwohl gut, doch keineswegs so überaus glänzend. Allerdings dürfen wir nun mit Bestimmtheit wieder auf ein gutes Produkt rechnen; allein es klingt lächerlich, wenn man von einer, dem 1834r auch nur nahe kommenden Vorzüglichkeit sprechen will. — Was die Quantität betrifft, so ist zu bemerken, daß die Rebstöcke nicht überall gleich voll Trauben hängen, so daß in manchen Gegenden die Menge des zu erzielenden Weines nicht gerade groß wird genannt werden können. Doch dürften die Weinproducenten im Allgemeinen noch sehr zufrieden seyn, wenn nur der Absatz stärker wäre. — Die Preise der Fässer sind in der letzten Zeit eher herab gesunken, als gestiegen.

Zweibrücken, 2. Sept. Bei Eröffnung der gestrigen Assisensitzung erhob sich ein Zwischenvorfall. Zwei Geschworene, nämlich die HH. Notar Rauh von Grünstadt und Kaufmann Géraed von Speyer, hatten sich vor Beendigung der diesmaligen Quartalsitzung von hier entfernt, nachdem sie allerdings zuvor Sorge getragen, daß sie rekusirt würden, falls ihre Namen aufgerufen werden sollten. Das Assisengericht verurtheilt jeden der beiden Abgereisten, gemäß Art 398 des Kriminalprocedurgesetzbuchs, in eine Strafe von 500 Frks.

Ausland.

England.

Ein Königlicher Armeebefehl vom 18. August, kontrasignirt von dem Kriegsminister Howick, bestimmt, daß die bisher von den Soldaten der Armee nach Ablauf einer bestimmten Dienstzeit genossene Löhnungszulage künftig nur unter der Bedingung des Wohlverhaltens (worüber nähere Bestimmungen gegeben werden) in der Art stattfindet, daß die Zulage zwar je von 7 zu 7 Jahren steigt, aber nur bei völligem Wohlverhalten während der der Gehaltszulage je vorhergehenden 2 Dienstjahre. Auch wird dabei für solche verdiente Soldaten der Austritt aus dem Dienst immer wohlfeiler gemacht, so daß sie nach 5jähriger Dienstzeit bei der Infanterie mit einer Zahlung von 20 Pf., nach 7 Jahren mit 15 Pfd., nach 10 Jahren mit 10 Pfd., nach 12 Jahren mit 5 Pfd. sich loskaufen können, nach 16 Jahren unentgeld-

Digitized by Google

lich frei sind und je nach den Ehrendienstzeichen, die mit der Löhnungszulage in Verbindung stehen, Ansprüche auf Pension haben. Die Gehaltszulage beträgt für den Gemeinen nach 7 Dienstjahren und bei 1 Chevron 1 Penny (3 kr.) täglich, nach 14 Jahren und 2 Chevrons 2 Pencen, nach 21 Dienstjahren und 3 Chevrons 3 Pence.

— Die Blätter enthalten nichts Neues von irgend einer Bedeutung. Die Morgenpost, indem sie der Teutschen Flüchtlinge gedenkt, die aus der Schweiz weggewiesen und nach England deportirt wurden, sagt: „Wir zweifeln nicht, sie werden in ihree Noth die Hand Beittischer Wohlthätigkeit offen finden; aber wie wünschen zugleich, es möge ihnen und überhaupt allen politischen Flüchtlingen deutlich gesagt werden, daß, während wir ihnen Nahrung und Trost nicht versagen, wir doch nie zugeben werden, daß sie hier im Lande politische Vereine oeganisieen. Wir haben nicht den Ehrgeiz, junges England genannt zu werden; der Name Alt-England ist uns Auszeichnung genug!"

Spanien.

Einige Privatnachrichten aus Madeid geben nicht undeutlich zu verstehen, die Leiter und Räheer der dortigen Unruhen würden sich gern des Schattenbildes einer Königlichen Regierung entledigen, wenn sie unter sich selbst über die Art und Weise einig werden könnten. Eine Parthei betrachtet die Person der jungen Königin nebst ihrer Mutter als wichtige Geißeln, welche jede fremde Macht von der Einmischung in die inneen Angelegenheiten Spaniens von selbst abhalten müßte, wenn nicht ihre persönliche Sicherheit gefährdet werden sollte. Die andere dagegen glaubt, deren Entfernung sei nothwendig, um aller Welt offen und klar an den Tag zu legen, was die Spanische Nation wolle und begehre. Sie bestätigen die strenge Bewachung beider Personen, setzen aber auch nicht geoßes Vertrauen auf den Bestand des ernannten Ministeriums. Die Nachrichten aus den großen Provinzialstädten trafen nur sparsam ein. Es fehlte ihnen an Bestimmtheit. Dennoch soll eine regelmäßige, abee geheim gehaltene Kommunikation Statt haben. Auf Mina's Tod war man gefaßt und gleichgültig dagegen. Er hat in keiner in der letzten Zeit eingenommenen Stellung den gehegten Erwartungen von seinem Feldherrntalente entsprochen, er überlebte seinen Ruhm und hätte nie mehr eine öffentliche Rolle übernehmen sollen.

— Ein Königl. Dekret, in den Madrider Journalen vom 25. August, verordnet, daß die Nationalgarde nach der durch eine Ordennanz der Kortes von 1822 reorganisirt werden soll. — Alle politische Chefs werden durch ein Cirkular des Ministers des Innern eingeladen, alle legislativen Verfügungen, Ordonnanzen und Reglements, welche mit der Konstitution von 1812 nicht in Einklange wären, zu bezeichnen, auf daß sie reformirt werden. — Die Peesse ist unzufrieden mit dem Dekrete, daß die Gesetze der zwei konstitutionellen Epochen ein jedes einer besondern Ordennanz bedürfen sollen, um wieder in Kraft zu treten; das Gegentheil, sagt das „Echo," mußte erklärt und alles wieder in Kraft gesetzt werden, unbeschader der durch den Wechsel der Umstände und die politischen Verhältnisse erheischten Ausnahmen. — Man hat endlich gewisse Nachrichten über die Operationen des Karlistenanführers Gomez. Er war am 23. in Palencia, zwischen Valladolid und Burgos, wo er, wie ein Schreiben aus dieser Stadt sagt, nur so lange Zeit blieb, wie nöthig war, um die Kassen zu leeren, die Magazine zu plündern und alle Equipirungsgegenstände zusammenzuraffen, mit denen er seine Packwagen belastete, ohne im geringsten beunruhigt zu werden. Sein Marsch ist sehr rasch. Drei Tage vorher rückte er in Melgae de Fernawental ein, als man glaubte, er wäre über zwanzig Lieues von da entfernt. Die Behörden von Palencia, die Nationalgarde und eine Artilleriebatterie hatten die Stadt bei Gomez's Annäherung geräumt und bei der Eile ihrer Flucht alles Geld, das in den Kassen vorräthig war, zurückgelassen. — Bei der Kontribution, womit die Junta von Grenada die Güter der im Geruche des Karlismus stehenden Individuen belastet hat, sind auch die Güter des Mannes nicht verschont geblieben, der in jenem furchtbaren Unabhängigkeitskriege am meisten dazu beigeteagen hatte, Spanien von Napoleons Invasion zu befreien, des Herzogs von Wellington. — Das „Eco de Commercio" spöttelt über die „unbedeutenden" Personen, welche seit einigen Tagen sich zu verbergen affektiren, wie um glauben zu machen, daß ihee Tage bedroht seien, und daß die Freiheit der Bürger unter der Herrschaft der Konstitution keine Garantie habe; inzwischen fodeet es die Patrioten auf, sich nicht auf die Polizei zu verlassen, sondern selbst die Feinde der Revolution zu überwachen, die sich von ihrem Schrecken wieder zu erholen anfingen und ohne Zweifel suchen würden, das konstitutionelle Gebäude so ganz im Stillen zu erschüttern.

Frankreich.

Paris, 4. Sept. Die Formation des Kabinets ist noch nicht weiter vorgerückt; man scheint wirklich den Maeschall Soult zu erwarten; vorgestern Abend waren Montalivet, Passy und Thiers zu Neuilly bei dem König, um mit ihm zu arbeiten; gestern kam Ludwig Philipp in den Tuilerienpalast; hier empfing er nacheinander die Hrn. Molé, Montalivet, Sebastiani, Guizot; Molé kam gegen Abend noch einmal; der König ist nach Neuilly zurückgekehet.

— Der König von Neapel fuhr am 30. August am Bord des Dampfbootes „Ferdinand," von der Königl. Neapolitanischen Marine, aus dem Hafen von Toulon nach Neapel ab.

— Aus Toulon wird von eben diesem Tage berichtet, daß am 8. August die Flotten Frankreichs und Englands, die bei Athen vor Anker gewesen waren, die Anker gelichtet und sich nach Syrien und Karamanien gewandt haben. Tausend Gerüchte sind über die den Flotten der beiden Mächte anvertraute Mission im Umlaufe. Man weiß aber nichts Positivs darüber.

Oesterreich.

Prag, 30. August. Nicht über die Feierlichkeiten bei der bevorstehenden Krönung, wovon ohnehin mehr als zuviel geschrieben wird, will Referent berichten, sondern über die politische Bedeutung dieses großartigen Aktes. Es ist die Krönung eines Königs von Böhmen so lange nicht vorgekommen, daß sie eine fast vergessene Sache geworden war. Ferdinand I. läßt sie an sich vollziehen, und wird dadurch nicht allein zum geheiligten Beherrschee von Böhmen, sondern erklärt damit zugleich der Nation dieses Landes, für welch einen wichtigen Theil seines Reichs er dieses halte. Solches ist es aber auch in der That, und es gilt mit Recht als eine der ersten Juwelen in der Kaiserkrone. Der begeisterte Jubel, mit welchem der Kaiser von den Geänzen des Königreichs an beständig begleitet woeden war, läßt sich kaum beschreiben, was aber vorzugsweise dabei zu bemerken, ist, daß er überall aus vollem Herzen kommt, denn es hängt die Böhmische Nation mit ganzer Seele an dem Kaiserhause. Durch den Akt der Krönung wird aber diese Anhänglichkeit noch inniger und die Zuneigung des Volks zu seinem Regenten noch größer. Das Zuströmen der Menschenmenge zur Krönungs-Feier übersteigt alle Erwartung, und übertrifft noch bei Wei-

Digitized by Google

tem das, was vor einigen Jahren bei Gelegenheit der Säkular-Feier des Festes des heil. Johann von Nepomuk Statt fand. Es scheint, als wenn das Land für die Dauer der Krönung alle seine übrigen Angelegenheiten vergäße und einstweilen aussetzte, um nur an diesem hohen Feste Theil zu nehmen.

Baden.

Obwohl in Bezug auf unser Eisenbahnwesen seit geraumer Zeit nichts mehr im Publikum bekannt wurde, so hat diese wichtige Angelegenheit keineswegs geruht, wie man aus dem Stillschweigen etwa vermuthen könnte. Wie man aus ziemlich zuverlässiger Quelle vernimmt, liegt die Sache bei dem Staatsministerium, und man darf alle Hoffnung haben, daß die dorthin gemachten Anträge des Ministeriums des Innern, im nächsten Frühjahr mit dem Bau einer Eisenbahn auf der Strecke von Mannheim und Heidelberg bis Karlsruhe auf Staatskosten zu beginnen, durchgehen werden. Ohne Zweifel würde ein Beschluß schon jetzt gefaßt oder doch ziemlich nahe seyn, wenn nicht mehrere unserer höheren Staatsbeamten diesen Sommer auf längere Zeit abwesend gewesen wären.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 3. Septbr. Ueber das endliche Schicksal unserer politischen Gefangenen läßt sich noch Nichts mit Bestimmtheit sagen. Die Urtheile der Aprilgefangenen werden nun bald von der Universität erwartet; beruhigen sich die Betheiligten nicht bei diesen Urtheilen, so können sie sich noch nach Lübeck an's Oberapellationsgericht wenden, welchem in diesem Monat eine Visitation von Abgeordneten der vier freien Städte bevorsteht. Die von der Universität bereits Verurtheilten erwarten ihre schließlichen Urtheile von Lübeck, wohin fast alle (bis auf einen, welcher seinen Entschluß zu erkennen gegeben haben soll, in Mainz seine Strafe abzusitzen) appellirt haben. Die andern noch obschwebenden politischen Untersuchungen gehen ihren Gang fort. Der Präsident der Zentralkommission des Teutschen Bundes, Frhr. v. Wagemann, wird nach der Krönung Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand, welcher Se. Exz. als K. Böhmischer hoher Kronbeamter beiwohnen muß, wieder hieher zurückkehren. — Die Messe entwickelt sich gut, und die Verkäufer sprechen in der Mehrzahl ihre Zufriedenheit mit den bereits gemachten Geschäften aus, während sie noch voller Hoffnung sind auf den Absatz in der folgenden Woche, wo der Meßverkehr im Großhandel am stärksten seyn wird. Der Detailhandel der Messe beginnt erst am nächsten Mittwoch. Indessen kommen täglich ausserordentlich viel Fremde hier an, worunter sich immer eine große Anzahl Käufer, zum Theil auch aus dem Ausland, namentlich aus Holland, befinden. In den Englischen Waaren soll bis jetzt die Nachfrage nicht stark gewesen seyn; dagegen sind die vereinsländischen Fabrikate sehr gesucht. — Das Personal unseres Hauptzollamtes ist sehr thätig beschäftigt, und unsere Kaufleute äußern jetzt mehr Zufriedenheit mit der Waarenabfertigung. Bereits beschäftigen sich die betreffenden Behörden mit dem Erwerb der zum Zolldienst erforderlichen Lokale, indem das jetzt vom Hauptzollamt benützte Haus nicht geräumig genug ist, und, wenn es beibehalten werden soll, durch Hinzuziehung eines oder des andern Nebengebäudes erweitert werden muß. Daraus wäre zu entnehmen, daß die Zollgeschäfte hier im Zunehmen begriffen sind. — Hr. Senator Bansa, welcher in besonderem Auftrage von hier nach München zu dem Kongresse der Zollvereinsstaaten gesendet wurde, wird gegen die Mitte dieses Monats zurück erwartet. Ueber die etwaigen Vortheile, die Frankfurt speziell aus jenen Verhandlungen erwachsen sollten, vernimmt man Nichts. Auch in Bezug auf die in München vorgenommenen Modifikationen von Zollsätzen, welche indessen schwerlich von Bedeutung seyn werden, wird aus leicht begreiflichen Ursachen vor dem 1. Januar 1837 nichts Sicheres bekannt werden. — Die Bundestagsferien beginnen in den ersten Tagen der nächsten Woche, indem nur noch eine Sitzung der hohen Versammlung stattfinden wird.

Frankfurt, 5. Sept. Der Bundestag hat ausserordentlicherweise heute noch eine Sitzung gehalten. Die Ferien desselben haben nun begonnen und werden bis Ende dieses Jahres andauern. Der Hr. Bundespräsidialgesandte dürfte die Reise nach Prag nun baldigst antreten.

Hiesiges.

*) Unser Volksfest ist jetzt vorüber. Wie noch bei jeder solchen Feier, so hatte auch bei dieser der Beobachter Gelegenheit, den gehaltenen Sinn der Nürnberger zu bewundern. Kein Lärmen und Schreien, keine Trunkenheit, nirgends eine Spur von Mißhelligkeiten, sondern ein gemüthliches Beisammensitzen, ein allgemeines freundschaftliches Annähern der Bewohner. Da bemerkt man keinen Unterschied der Stände, kein Hervordrängen der Reichen und Angesehenen, keinen Ausbruch von Rohheit selbst bei den niedersten Klassen. Alles sitzt froh und friedlich durcheinander; Alles benimmt sich höflich und zuvorkommend; selbst bei dem größten Gewühle und Mangel an Platz hört man kein unzartes oder beleidigendes Wort. Wer glauben wollte, ein solches Fest gäbe den Nürnbergern Anlaß zu bedeutenden Ausgaben oder sei eine Veranlassung zu Unsittlichkeiten, der würde sehr irren. Der Nürnberger Bürger trinkt eben sein Glas Bier, statt des Abends in der Stadt, aussen auf dem Ludwigsfelde, nimmt vielleicht einmal Frau und Kinder mit, und giebt des Festes wegen ein Glas zu; das ist der ganze Aufwand. Ja, und auch diesen Aufwand macht er nicht oft; vielleicht zwei oder drei Abende hindurch; alsdann wird das Ludwigsfeld zusehends leerer, und das Fest würde sich aus Mangel an Theilnehmern von selbst schließen, auch wenn die polizeiliche Erlaubniß über 8 Tage ausgedehnt würde. Bewundernswerth ist die anständige Haltung, mit welcher die Züge der Theilnehmer des Nachts nach Hause wandern. Auch hier kein unzartes Wort, noch viel weniger irgend ein Angriff auf die Sittlichkeit. Wer dergleichen Feste in andern Städten zu beobachten Gelegenheit gehabt hat, der wird dem Nürnberger in dieser Beziehung ein gerechtes Lob spenden müssen. —. — Sollte man nun glauben, daß ein solches Fest, welches noch dazu unserem Könige zu Ehren gefeiert wird, die heftigsten Gegner finden könnte? Es giebt Leute, die hie und dadurch ganz Teutschland spucken, Leute, die glauben oder wenigstens sich so gebärden, als sei jeder frohe Blick eine Sünde, jede heitere Stunde ein Werk des Teufels. Da soll kein Mensch mehr dem andern froh in's Auge sehen; da soll kein gesellschaftliches Vergnügen mehr die Herzen aufschließen; da sollen die Blicke unstät und verlegen auf dem Boden kriechen und aus hohlen, erstorbenen Mienen das Gefühl der Verdammniß sprechen. Das ist nun aber nicht Jedermanns Sache. Wenn es Einer wirklich aufrichtig meint, wenn er wirklich glaubt, man müsse in solcher Stimmung und solchen Gebärden sein Leben hinbringen, um fromm zu seyn, nun an dem wollen wir wenigstens die Ueberzeugung achten; aber wenn Einer die Ueberzeugung nicht hätte, wenn er heuchelte, das wäre verächtlich. Was ist's denn nun aber in Bezug auf das Volksfest für ein Unterschied? Trinken denn solche Leute nicht auch ihr Glas Bier? O ja, man hat Beispiele, daß sie dick und stark wer-

Digitized by Google

den, daß ihnen die innere Zerknirschung äußerlich recht gut anschlägt. Soll's nun ein so großes Vergehen seyn, wenn ein Anderer sein Glas Bier, statt zu Hause, auf dem Ludwigsfelde trinkt? Es ist wahr, man hat in Nürnberg, wie in anderen Städten, allzuviele Veranlassung zu Vergnügungen, — man beschränke sie; man macht von alten Zeiten her allzuviel übertriebene und unnöthige Ausgaben, besonders bei Taufen, Hochzeiten, Leichen und dergleichen; — man halte sich daher an die gesetzlich bestimmten Gebühren und suche auf gesetzlichem Wege eine Verringerung derselben zu erwirken; man mache keine unnöthigen Geschenke, und halte das Seine zu Rath für Eisenbahn-Aktien. Aber so wünschenswerth eine Beschränkung der vielerlei Kirchweihen und Tanzgelegenheiten ist, so eifrig man auf Sparsamkeit und Vermeidung unnöthiger, besonders sogenannter Ehrenausgaben dringen soll: so möchten wir doch nicht zur Aufhebung des Volksfestes rathen; denn 1) wird es unserem Landesvater zu Ehren gefeiert; 2) zieht es viele Fremde hieher, und bringt dadurch verschiedenen Gewerbsleuten Vortheile; 3) giebt es den Nürnbergern durchaus keine Veranlassung zu übertriebenem Geldaufwand und zu Unsittlichkeiten, sondern verhütet solche gerade durch seine Oeffentlichkeit; 4) ist es eine schöne Vereinigungsfeier sämmtlicher Nürnberger, die wohl außerdem einzelne, freilich dadurch überflüssige Kirchweihfeste, aber kein Centralfest haben, sondern in verschiedenen Gesellschaften sich das Jahr hindurch abschließen. Es könnte kein schöneres Zeugniß von dem biederen und gemessenen Sinn der Nürnberger abgelegt werden, als gerade durch das Volksfest. Lassen wir es daher nicht zur Schande, sondern zur Ehre unserer Stadt fortbestehen, wenn auch der Herr Nachbar links oder rechts eine andere Meinung haben sollte. —

(Musikalien). In der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg, Kaiserstraße L. Nr. 124 ist so eben angekommen:

Joh. Strauß, „Die Nachtwandler," Walzer.

Für das Pianoforte, zweihändig 54 kr., zu 4 Händen 1 fl. 30 kr.; für Flöte 18 kr.; für Guitarre 36 kr.

Einladung.

Karl Töpfer, Mechanikus aus Magdeburg, wirklicher Schüler des berühmten Bosko, wird Sonnabend den 10. d. M. die Ehre haben, eine Kunstvorstellung aus dem Reiche der natürlichen Zauberei im Gasthause zum Falken zu produziren, wozu er hiemit ergebenst einlader.

Anzeige.

Im Gasthause zum Falken sind zwei englisirte braune Pferde zu verkaufen.

Angekommene Fremde vom 7. u. 8. Sept. 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Frhr. v. Wangenheim, Oberhofmarschall — — —	Gotha
	— Frhr. v. Waitz — — —	Kassel
	— Graham, Partikulier — —	London
	— Frhr. v. Kochitzky — —	Dresden
	HH. Hausknecht, Baumeister, u. v. Aehrenthal, Part. — —	Prag
	Hr. Dely, Kfm. — — —	Lugau
	— Landesmann, Kfm. — —	Wien
	Mad. u. Fräul. Schmid u. Mad. Heß	Frankfurt
	Hr. Frhr. v. Wirsching, wirkl. Geh. Rath — — —	München
	— Teeviranus, Professor — —	Bonn
	— Kießling, Professor — —	Meiningen
Rothe Ros.	He. Wehner, Stud. — —	Göttingen
	HH. Müller u. Gossel, Stud. —	Stade
	— Klingenberg, Meier u. Schleeenbeck, Kfte. — — —	Bremen
	He. Dr. Rehlen — — —	Nördlingen
	Mad. Thaumeder — — —	Bayreuth
	He. Ohgley, Partikulier —	Konstanz in Pl.
	HH. Seitz u. Striebee, Fabrikbes. —	Reid
	Hr. Gretschmer, Fabrikant — —	Würzburg
	— Zienkowicz, Partikulier —	Polen
	— Frhr. v. Friesen, Geh. Finanz-Rath — — —	Dresden
	— Krämer, Kfm. — —	Mainz
	Frau Obrist Souchovo-Kahlen —	Moskau
Witt. Hof.	Hr. v. Rath, K. W. Oberleut. —	Stuttgart
	— Küstenmeyer, Geh. Finanz-Rath	Schwerin
	— Lederer, Kfm. — —	Schangau
	— Bar. v. Bronay, K. K. Kämmerer	Wien
	— Graf v. Wittgenstein — —	Ansbach
	— Burkhardt, Kfm. — —	Augsburg
Stra	— Berding, Stud. — —	Oldenburg
	Fräul. Rudolphi — — —	Straßburg
	He. Diersch, Studienlehrer —	Hof
	— Dr. Buckhardt — —	Hersbruck
	— Knoch, Kfm. — — —	Hirschberg
	— Spieß, Kaffetier — —	München
	— Ambuhl, Stud. jur. — —	Jena
	— Dr. Völker — — —	Berlin
	— Wettenstein, Schloßverwalter —	Eichstädt
	— Neumann, Professor — —	München
	— Harsdorf, Stud. jur. — —	Würzburg
	— Herbst, Privatier — —	Augsburg
	Mad. u. Fräul Hanai — —	Wien
	Hr. Haetmann, Partikulier —	Linz
Bl. Glocke.	— Heimisch, Lehrer — —	Unterfrauenried.
	— Schnetterer, Stud. — —	Mittenlust
	— Pabel, Privatier — —	Ebermannstt.
	— Lindner, Fabrikant — —	Regensburg
	— Ziegler, Privatier — —	Feuchtwang
	— Frank, Oekonom — —	Würzburg
	— Dr. Gräfe, Professor — —	Jena
	— Hofield, Botaniker — —	Schulpforta
	— Ellmnauer, Kfm. — —	Bayreuth
	— Heck, Hofmaler — —	Dessau
	— Knob, Privatier; Fräul. Karolina u. Berta Caroli, u. Fräul. Otto —	Meiningen
	— Uhlig, Fabrikant — —	Annaberg
Rothe Hahn.	— Dr. Stadlmann — —	München
	— Gottfried, Revisor — —	Regensburg
Mondsch. i. G.	Freiherr v. Stetten — —	Dillingen
	Hr. Wittmann, Kfm. — —	Bamberg
	— Niedergesäß, Kfm. — —	Augsburg
	— Polland, Kgl. Postmeister —	Pleinfeld
	— Feukel, Vorsänger, mit Familie	München
	HH. Kugler, Professor; Völkl, Stadtthürmer, mit 3 Söhnen, u. Haas, Elementarlehrer, nebst Sohn —	Eichstädt
	Hr. Link, Lehrer, u. Dem. Hiener —	Gunzendorf
	— Hartmannsberger, Lehrer —	Mkt Offingen
	Dem. Braun — — —	Wallerstein
	— Schmidt — — —	Augsburg
	HH. May, Brauereibesitzer; Bauer, Gastwirth; u. Lorenz u. Jos. Gengler, Metzgermeister — —	Bamberg
	— Wild, Schullehrer, u. Heckenberger, Funktionär — — —	Ansbach
	He. Hopf, Doktor — —	Schwabach
W. Mann i. G.	HH. Ferert, Kaufm., u. Pfaumer, Fabrikant, nebst Frau — —	Dinkelsbühl
	Hr. Harter, Fabrikant — —	Eichstädt
	HH. Fischer u. Comis, Kfte. —	Oettingen
	He. Gürtler, Kfm. — —	Meistersdorf
	HH. Bechler u. Sohn, Kfte. —	Lengenfeld

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Pränum. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon des Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 8 fl. 32 kr., im III. 9 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 255. Sonntag. Nürnberg, den 11. September 1836.

Inland.

Augsburg, 4. Sept. Bei der hier stattgefundenen Vertheilung der Preise der Industrie-Ausstellung für das Jahr 1835 hielt der K. General-Kommissär und Regierungs-Präsident von Linck folgende Rede: „Meine Herren! Eine erfreuliche Veranlassung ist es, welche uns heute in diesen ehrwürdigen Hallen versammelt. Wir feiern ein ächtes Bürger-Fest, indem es bestimmt ist, dem Gewerb-Fleiße ausgezeichneter Mitbürger die verdiente Anerkennung zukommen zu lassen, und durch Ermunterung aller Gewerbtreibenden zu gesteigerter Thätigkeit und Vervollkommnung den Ruhm und den Wohlstand Bayerns zu erhöhen. Denn Landwirthschaft und Gewerbe sind die mächtigen Pfeiler, auf welchen der Wohlstand der Völker beruht, aus ihnen erblüht der Handel, und wo diese drei Kräfte unter dem Schutze der Vorsehung und unter der Leitung weiser Regierungen sich gegenseitig beleben und harmonisch ineinander greifen, da gedeiht die Kraft des Staates und seiner Bürger. — Freudig können wir dieß von unserem Vaterlande rühmen. Reich gesegnet ist es von der gütigen Natur durch fruchtbare Gefilde; fleißige Hände bebauen sie, und Ackerbau und Viehzucht, durch immer weiter verbreitete Intelligenz an der sichern Hand der Erfahrung gefördert, erhöhen unausgesetzt ihre Produktion. — Aber auch Gewerbe und Handel haben einen neuen Aufschwung erhalten durch die weisen Maaßregeln unseres erhabenen Monarchen. Der große Zollverein, zu welchem Er zuerst die Hand bot, hat die Schranken niedergeworfen, welche beengend zwischen befreundeten Teutschen Staaten aufgerichtet waren, und ein ausgedehnter Markt, ein weites Feld der Thätigkeit ist nun der Industrie und Spekulation geöffnet. Die Mittel des Verkehrs werden täglich mehr vervollkommnet. Wie sich jetzt schon verbesserte Straßen durch alle Theile des Reichs verzweigen, so werden allmählig die Hindernisse hinweggeräumt, welche der Schifffahrt auf unseren Strömen noch entgegenstehen. Die größten dieser Ströme werden gegenwärtig durch einen Kanal vereinigt, der als eine der großartigsten Unternehmungen unserer Zeit seinem Erbauer unsterblichen Ruhm bereitet, und bald werden nicht nur Dampfböte die meisten unserer größeren Gewässer durchschneiden, sondern auch Eisenbahnen unsere gewerbsamsten Städte einander näher bringen. — Von einem so belebten Verkehr können Landwirthschaft und Gewerbe einen um so größeren Nutzen ziehen, wenn sie auch ihrerseits die Fortschritte der Zeit sich aneignen, und damit dieß durch gründliche Bildung der einem solchen Beruf sich widmenden Jugend möglich werde, sind, wie durch ein mächtiges Zauberwort, in fast unglaublich kurzer Zeit eine Menge von Schulen entstanden, welche diesem Zwecke gewidmet sind. — Eine weitere Anregung soll endlich durch Auszeichnungen bewirkt werden, womit verdienstliche Leistungen im Gebiete der Landwirthschaft und Gewerbe die ihnen gebührende Belohnung finden. Für erstere geschieht dieß schon bei Gelegenheit der landwirthschaftlichen Feste, und gleiche Aufmunterung soll auch den Gewerben zu Theil werden. Eine nun schon zum Zweitenmale in der Hauptstadt des Reichs stattgefundene Ausstellung der Erzeugnisse der vaterländischen Industrie bot im vergangenen Herbste allen Gewerbtreibenden eine wiederholte Gelegenheit dar, ihre Leistungen der Prüfung des großen Publikums auszusetzen, und um die Preise zu werben, welche von Seiner Majestät dem Könige den Würdigsten bestimmt, und diesen durch ein hiefür angeordnetes Schiedsgericht zuerkannt wurden. Wirklich hat auch die jüngste Ausstellung jene vom Jahre 1834 in allen Beziehungen übertroffen, und sich des lebhaften Wohlgefallens Seiner Königl. Majestät zu erfreuen gehabt. Sie hat den Beweis geliefert, daß die Bayerische Industrie den Wettstreit mit den Leistungen anderer Länder nicht zu scheuen habe, und insbesondere hat der Oberdonaukreis den alten Ruhm der Gewerbs-Thätigkeit seiner Bevölkerung neu bewährt. Aus ihm sind mehr als der fünfte Theil der von allen acht Kreisen eingesendeten Gegenstände gekommen, und unter denjenigen, welche einer Auszeichnung würdig befunden wurden, gehört auch beinahe der fünfte Theil diesem Kreise an. Mannichfach sind die Zweige der Industrie, welche unser Kreis zur Schau zu stellen vermochte. Vor Allem sind es die Erzeugnisse des Webstuhles, welche hier die Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen, eines Gewerbes, welches seit alten Zeiten in diesen Gegenden heimisch ist und aus dessen Mitte unsere Stadt sogar ein edles Geschlecht von Fürsten und Grafen hervorgehen sah. Wenn auch die Leinweberei, durch ungünstige Handelsverhältnisse herabgekommen, ihre frühere Blüthe nur allmählig wieder erreichen kann, so hat dagegen die Baumwollen-Weberei eine desto größere Verbreitung gewonnen, und durch treffliche Druckereien, Färbereien und Bleichen besonders in Augsburg und Kaufbeuern erlangen ihre Produkte eine solche Vervollkommnung, daß sie allerwärts zu den ersten ihrer Art gezählt werden. Auch die Bandweberei in Burgau verdient Erwähnung, und selbst in Seidenwaaren hat das benachbarte Lechhausen Beachtungswerthes geleistet. Die Tuchfabrikation, namentlich in Memmingen und Dillingen, geht Hand in Hand mit Verbesserung der Schaafzucht vorwärts und wird bei dem hoffnungsvollen Gedeihen des hier kürzlich erst begründeten Wollmarktes gewiß bald weitere Fortschritte machen. In Strumpfwaaren haben Schwabmünchen und Memmingen sich ausgezeichnet. Bedeutend und ehrenwerth in ihren Leistungen ist die Papierfabrikation, besonders in Augsburg und in den oberen Gegenden des Kreises. Nicht minder wichtig sind die

Digitized by Google

Gewerbe, welche Metalle verarbeiten. Viele tüchtige Hammer-, Waffen- und Zeugschmiede, Schlosser, Feilenhauer, Schleifer, Büchsenmacher, Silberarbeiter und Uhrmacher aus allen Theilen des Kreises haben sich bei der letzten Ausstellung wieder hervorgethan, und Ausgezeichnetes hat unsere Stadt an Messing und an Treffen geliefert. Ein erst in neuerer Zeit bei uns eingeführter Fabrikations-Zweig sind die Zucker-Raffinerien, von welchen eine in Reuti bei Ulm ihre Vorzüglichkeit durch treffliche Proben bewiesen hat. In chemischen Produkten hat eine hiesige Fabrik der Belobung sich werth gemacht, und schönes Steingut ward von der benachbarten Fabrik eines unserer Mitbürger eingesendet. Die Gerbereien und Leder-Fabriken sind nicht zurückgeblieben, und noch manche andere Gewerbe haben beigetragen, die Industrie des Kreises auf eine würdige Weise zu repräsentiren. — Mit Freude unterziehe ich mich daher dem ehrenvollen Auftrage, im Namen Seiner Majestät des Königs den Männern, welche durch ihren Gewerbfleiß eine Zierde des Vaterlandes sind, den verdienten Lohn öffentlich zu ertheilen. Mögen Sie und alle Gewerbtreibende hierin eine Aneiferung zu immer höheren Leistungen finden; möge die Blüthe der Gewerbe immer schöner sich entfalten unter dem kräftigen Schutze unseres Allerdurchlauchtigsten Monarchen, Dessen ganzes Leben nur dem Wohle Seines Volkes gewidmet ist, und welcher jetzt nach einer glorreich zurückgelegten Laufbahn von fünfzig Jahren mit Stolz Sich erfreuen kann, was Er während dieser langen Zeit zum Ruhme des Landes erstrebt, gefördert und geschaffen hat." Hierauf fand die feierliche Vertheilung der Preise aus den Händen des Herrn General-Kommissärs und Regierungs-Präsidenten statt, nach welcher derselbe noch folgende Worte an die zahlreiche Versammlung richtete: „Die Vertheilung der Preise ist nun beendigt, und indem ich dieses schöne Fest beschließe, sehe ich mich nur noch gedrungen, aus vollem Herzen den Wunsch auszusprechen, in welchem Sie sich gewiß Alle mit mir vereinigen, den Wunsch, daß die kräftige Stütze der Bayerischen Industrie zum Heile des Vaterlandes uns noch viele Jahre erhalten werden möge in dem theuern Leben unseres geliebten Königs Ludwig. — Er lebe hoch!"

Ausland.

England.

Die Londoner Nachrichten vom 3. September sind ohne Interesse.

Spanien.

Madrid, 28. August. Die gezwungene Lage dauert fort; der Prado ist wenig besucht; die Reihen der vornehmen Welt werden dünner; man glaubt, auswandern zu müssen; viele angesehene Leute reisen in's Ausland, weil sie Schlimmeres besorgen, als bis jetzt vorgekommen ist (so haben zwei der ersten Häuser zu Malaga ihre Komptoirs geschlossen; die Chefs sind nach London gezogen); einige Proceres fügen sich der Bewegung, oder bewerbn sich, ihr entgegen zu treten, um Stimmen für die Korteswahlen. Wer weiß, ob die Kortes zusammenkommen! — Die Junten in den Provinzen lösen sich nicht auf; keine hat sich unterworfen; jede diktirt ihre Befehle. Kalatrava ist nur dem Namen nach Präsident des Konseils, Mendizabal aber die Seele des Kabinets; er wird vertreten, wenn er den Augenblick reif hält. (Nach einer Nachricht der Gazette wäre Mendizabal zu Santander angekommen und begäbe sich mit einem wichtigen Auftrag nach London.)

— Nach den Madrider Journalen vom 25. August in Gomez, der am 21. von Palencia auszog, an demselben Tage nach Cebico Ravero in den Gebirgen von Burgos gekommen. General Espartero, vermuthend, er wolle sich mit Basilio vereinigen, marschirte nach Lerma, um sich der Ausführung dieses Vorhabens zu widersetzen. Es scheint aber, Gomez hatte einen ganz andern Plan, denn am 25. August gieng das Gerücht, er habe den Weg nach Segovia eingeschlagen, was ihn Madrid um Vieles näher bringen würde. Inzwischen giebt sich die Presse der Hauptstadt die Miene, daraus schließen zu wollen, daß Gomez um so sicherer sammt seiner Bande pulverisirt werden dürfte. — General Seoane ist am 24. August nach Madrid zurückgekommen. Die Truppen, welche er aus der Hauptstadt geführt hatte, setzen ihren Marsch gegen Basilio nach Guadalaxara zu fort.

— Ein Dekret der Regentin vom 26. August verordnet, daß, um dem Verwüstungskampfe Einhalt zu thun, den die rebellische Partei in einigen Provinzen der Monarchie unterhalte, und damit zu diesem Zwecke mit der Operations-Armee alle die in Garnisonen oder Kantonnements befindlichen Truppen mitwirken, diese durch mobilisirte Korps der Nationalgarde abgelöst werden, welche eine Reserve-Armee bilden sollen. Die Nationalmilizen aller Waffengattungen, die unverheirathet oder kinderlose Wittwer sind, 18 bis 40 Jahre alt, sollen am nächsten 20. Septbr. am Hauptorte des Arrondissements, in welchem sie wohnen, und wo sie eingeschrieben werden, zusammenkommen. Am 28. des nämlichen Monats sollen sich alle diese Milizen in der Hauptstadt der Provinz, wo die respektiven Generalkommandanten eine Revue über sie halten werden, versammeln. Die Generalkapitäne sind beauftragt, dafür zu sorgen, daß diese Truppen in Kompagnien und Bataillons organisirt werden. Die Provinzialdeputation, in Uebereinstimmung mit dem Generalkapitän, wird die Chefs und Offiziere ernennen. Die Milizen werden täglich eine Ration Brod und Fleisch und 2 Realen erhalten. Diese vorgeschriebene Mobilisation der Milizen soll nicht länger als 6 Monate daurrn, die von dem Tage an zählen, wo die Milizen ihre Provinzen verlassen haben, wofern dieselben nicht, im Falle die Regierung es bedürfte, den Dienst fortsetzen wollen. Die Organisation der Nationalmiliz soll am 10. Oktbr. beendigt seyn. Ausgenommen von dieser sind: die körperlich Untauglichen, die einzigen Söhne armer Wittwen oder sechzigjähriger Väter, ganz Arme, die verabschiedeten und beurlaubten Soldaten der Armee. Die Beamten können gegen 1500 Realen Stellvertreter für sich stellen. —

— Ein anderes Dekret, ebenfalls vom 26., verordnet, daß 50,000 Mann, vom 18. bis zum 40. Lebensjahr, für den Dienst des Vaterlandes zu den Waffen gerufen werden sollen; es sollen dieselben unter die verschiedenen Provinzen der Monarchie vertheilt werden. Die, welche sich vom Dienste loskaufen wollen, müssen vor dem nächsten 15. Nov. 3000 Realen in die Kassen der Provinzen entrichten. Die, welche sich vor dem 1. Okt. loskaufen, brauchen nur 2200 Realen zu zahlen. Später kann sich Niemand mehr, welche Summe er auch geben wollte, loskaufen. Die auf diese Weise in den Schatz geflossenen Fonds sollen zur Verfügung der Junta gestellt werden, welche mit der Prüfung der für den Krieg bestimmten Mittel und Hilfsquellen beauftragt ist. Sobald der gegenwärtige Kampf beendigt ist, sollen alle die in Folge des vorliegenden Aufrufes ausgehobenen Individuen wieder entlassen werden. Die Aushebung muß am nächsten 1. Dezbr. beendigt seyn. — Nach der Exposition des Ministeriums an die Regentin in Bezug auf das letztere Dekret sollen diese 50,000 Mann nach dem Ablaufe der 6monatlichen Dienstzeit der mobilisirten Milizen an deren Stelle eine Reserve-Armee bilden.

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, 5. Sept. Noch ist kein Ministerium fertig. Man erwartete heute die Ernennungen im Moniteur, sah sich aber getäuscht. Die Wahrscheinlichkeit ist für ein doktrinäres Kabinet.

— Die Liste der neuen Ministee wird mit einiger Zuversicht verbreitet; sie laute so: Molé, Präsident des Konseils und auswärtige Angelegenheiten; Gasparin, für das Innere mit Remusat als Unterstaatssekretair; Duchatel, Finanzen; Dumon, für die öffentlichen Bauwerke; Persil, Justiz; Guizot, öffentlichen Unterricht; Soult, Kriegsminister; Rosamel, Marine; Molitor, interimistisch für Soult, bis dieser einwilligt, in's Kabinet zu treten.

— Heute Nacht waren mehrere Truppenabtheilungen unter den Waffen. Der Nationalgarde wurde angezeigt, sie habe sich bereit zu halten. So versichern wenigstens mehrere Blätter, die verschiedene Ursachen dieser vorsorglichen Bewegung angeben. Unteroffiziere von der Garnison sollen etwas vorhaben. — Der Polizeipräfekt hat, wie man sagt, in Erfahrung gebracht, daß eine Störung der öffentlichen Ruhe im Werke sei.

— Es ist nicht zu bezweifeln, die Regierung hat ein neues Kompiot entdeckt; seit gestern haben über hundert Verhaftungen Statt gefunden.

Preussen.

Berlin, 2. Sept. Die strenge Sparsamkeit, welche in allen Zweigen der Administration eingeführt worden ist, und durch die Verringerung der Zahl der Subaltern-Beamten eben so bedeutend wird, als durch die wachsende Ausdehnung des Zollverbandes, durch welche die genaue Bewachung der Binnengränzen überflüssig geworden, und sehr viele von den sogenannten Gränzjägern eingegangen sind, erhält, dem Vernehmen nach, eine fortgesetzte Ausdehnung durch Verminderung der Diäten und Reisegelder für die auf Kommission geschickten Beamten. Auch im Justizministerio werden mancherlei Einschränkungen bezweckt; allgemein bewundert man die unermüdliche Thätigkeit des Hrn. Ministers Mühler, der die großen Formen der Justiz fest im Auge behält und die Revision der Gesetzgebung Preussens und deren Anpassung an die Forderungen der Zeit zum Ziele seines Strebens gemacht hat.

Würtemberg.

Ulm, 2. Sept. Der heutige Tag war für mehrere Ortschaften in Ulms Nähe ein Tag des Schreckens. Nachmittags gegen 4 Uhr entleerte sich ein furchtbares Gewitter zerstörend über mehrere Gemeinden des hiesigen und anderer Ober-Aemter, so wie angränzender Bayrischer Orte. Die dicksten Bäume wurden theils entwurzelt, theils ihrer kräftigsten Aeste beraubt, Wagen wurden umgeworfen, Häuser und Mauern zerstört, auch der größere Theil der noch gestandenen Früchte in den Allgemeinden Suppingen, Bergbüen ꝛc. vernichtet. Auf den Markungen von Dornenstadt, Beenstadt, Lußhausen, Braitingen, Westeestetten, Wettingen, Nerenstetten ꝛc., sodann bei Gundelfingen und Buchafingen in Bayern richtete der Hagelschlag streichweise große Zerstörungen an, die Schloßen fielen in der Größe von Hühner- und Tauben-Eiern und lagen schichtenhoch auf den Feldern. Im Denkenthal stürzte eine Mauer ein, und zu Gundelfingen riß des Sturmes Macht einen Theil des dortigen Ziegelstadels hinweg.

Schweiz.

Bern, 3. Septbr. Es soll vorgestern Abends eine Teutsche Note, in Bezug auf die Flüchtlinge, angekommen seyn. Auch heißt es, das Schreiben, welches Hrn. v. Montebello von seiner Abberufung in Kenntniß setze, sei angelangt. Beide Nachrichten sind unverbürgt. (Basel. Z.)

Italien.

Civita-Vecchia, 25. August. Eine heute hier angelangte Depesche an den Konsul von Neapel in Civita-Vecchia untersagt ausdrücklich und bis auf neuen Befehl den freien Eingang zur See und zu Lande von Seite der päpstlichen Staaten und Mailands. Alle kleine Staaten Italiens haben Kordons gezogen. Der König von Neapel stellt 15,000 Mann an der Gränze des Kirchenstaats auf.

Neapel, 27. August. Man spricht hier seit gestern von einem bedauerlichen Ereignisse, das sich vor wenigen Tagen in der nur einige Meilen von hier entfernten Festung Capua zugetragen haben soll. Die nähern Details sind noch nicht bekannt. Es entstand nämlich zwischen dem dort liegenden 4. Schweizer Regiment und einem Sizilianischen Regimente ein Streit, der so heftig wurde, daß die Thore der Stadt geschlossen werden mußten und fünf Schweizer Soldaten das Leben verloren. Die Obristen der zwei Regimenter sahen sich veranlaßt, mit aller Strenge der Gesetze zu verfahren, wodurch aber die Sizilianer so aufgebracht wurden, daß sie ihren Obristen ermordeten. Zweihundert Mann davon sollen hierauf bewaffnet die Stadt verlassen und sich in die Campagna geflüchtet haben, wo sie wahrscheinlich zu ihrem alten Handwerk zurückkehren werden. Man muß nämlich wissen, daß die hiesigen Sizilianischen Regimenter aus lauter Freiwilligen, nämlich entlassenen Galeeren-Sklaven und sonstigem Gesindel zusammengesetzt sind. Es wird Mühe kosten, die Flüchtlinge wieder einzufangen; vor der Hand ist die Sicherheit der Straßen dadurch sehr gefährdet, um so mehr als sich noch genug andere schlechte Subjekte an sie anschließen werden. Den Sizilianischen Regimentern sind Neapolitanische Offiziere, gewöhnlich die solidesten Männer, beigegeben, was sehr nöthig ist, um dieses Räubervolk im Zaume zu halten. Uebrigens ist es ein Glück, daß dieser Streit gerade mit Sizilianern vorfiel, die bei den Neapolitanern aus Nationalantipathie nicht den geringsten Anklang finden. Unter andern Verhältnissen hätte die Sache vielleicht eine ernstere Wendung nehmen können.

Dänemark.

Rendsburg, 1. Sept. In der Nacht vom 23. v. M. starb hierselbst die Gemahlin des Landgrafen Friedrich zu Hessen ꝛc., Clara, verehelicht gewesene Baronesse v. Lilienkron, geb. Baronesse v Brockdorf. Sie war eine Frau von vielem Geist, erhaben über manche Standesvorurtheile und spendete auf eine verständige Weise Wohlthaten, soviel ihr Verhältniß und Vermögen nur immer erlaubten. Deßhalb wird sie auch bei Vielen lange in gutem Andenken bleiben.

Allerlei.

Verwegenheit zweier Englischer Diebe.

In der kleinen, 25 Stunden von London entfernten Stadt Malmesbury trug sich unlängst ein seltsamer Vorfall zu. Ein junger, elegant gekleideter Mensch kömmt nebst einem Bedienten, der einen kleinen Tisch trägt, auf den Marktplatz. Er stellt große Säcke auf, schüttet Goldstücke aus denselben auf den Tisch und ruft dem staunenden Volke zu: „Aechte Souverain'ors (ungefähr 12 fl.) zu 6 Pence (18 Kreuzer) das Stück! Wer will sein Glück versuchen und 12,000 Souverains zu 6 Pence das Stück kaufen? Eilen Sie, meine Herren und Damen, denn ich habe deren nicht für Jedermann.“ Eine Zeit lang fand seine Waare wenig Abgang, denn 6 Pence war zu viel, wenn die Souverains etwa nur vergoldete Re-

Digitized by Google

chenpfennige gewesen wären. Indeß befand sich unter der Menge ein Mann, der, nachdem er einige Stücke gekauft hatte, die Neugierigen bei Seite nahm und ihnen zuflüsterte: „Welch ein Unglück, daß ich nicht mehr Geld bei mir habe! Der Mensch, denn ihr da seht, ist der Agent des reichen Kapitäns Berkeley, der mit dem reichen Gutsbesitzer Roß, der ihn kennt, eine bedeutende Wette eingieng. Herr Berkeley hat gewettet, daß die 12,000 ächten Souverain'ors binnen einer Stunde nicht alle an Mann gebracht seyn würden; eine Viertelstunde ist schon verflossen und ich habe keine Zeit mehr, nach Hause zu gehen, um Geld zu holen." Nach dieser vertraulichen Mittheilung strömten die Betrogenen in Masse herbei, um die glänzenden Goldstücke zu kaufen, die auf der einen Seite das Bild des regierenden Königs, auf der Rückseite aber ein von der gangbaren Münze ganz verschiedenes Gepräge trugen. Der Verkäufer weiß nicht, was er sagen soll, und scheint sehr verdrießlich über den schnellen Abgang der Waare; seine üble Laune steigert aber das Vertrauen nur immer mehr und lockt neue Käufer an. Die Täuschung schwand jedoch bald; ein in der Nähe wohnender Goldschmied, von den Lärm herbeigelockt, beweist den Geprellten, daß die Rechenpfennige nicht einmal einen Penny werth seyen. Die wüthende Menge fiel hierauf über den angeblichen Agenten des Kapitäns Berkeley und seinen Genossen her, und beide konnten sich nur mit Mühe und mit Zurücklassung ihrer Waare und der bereits gemachten Einnahme retten.

— Am 31. August wurde in dem Gottesacker zu Laudenbach, K. Landgerichts Karlstadt, ein 5 bis 6 Wochen altes Kind, welchem die Hände und Füße abgefressen waren, unter ganz wenig Erde gescharrt, todt gefunden. Es wurde bis zur Ankunft einer gerichtlichen Kommission von Seite des Ortsvorstehers Wache in den Eingang des Kirchhofes gestellt; — allein, demungeachtet hat ein Hund, dessen Spur auf den neuen Gräbern bemerkbar war, und der die Nacht hindurch einigemal von den Wächtern verfolgt wurde, das Kind davon getragen. (A.-M.-Z.)

Hiesiges.

Im verflossenen Monate August wurden dahier 425 Individuen polizeilich bestraft, worunter 1 wegen unrichtigen Schlagens zum Feuerlärm, und 49 Individuen als Vagansten 2c. in ihre Heimath abgeliefert.

Theater.

Sonntag, den 11. September 1836: „Das Tournier zu Kronstein, oder: Die drei Wahrzeichen." Ritter-Lustspiel in 3 Akten, von Holbein.

Literatur.

In unterzeichneter Buchhandlung ist angekommen:

Cytherens Zauber-Gürtel,
Festschmuck für Nürnbergs edle Frauen.
1837. Zweite Auflage.

Elegant gebunden mit Goldschnitt, Preis 1 fl. 48 kr.

Folgende kurze Angabe eines kleinen Theils des so mannichfaltigen Inhaltes dieses höchst unterhaltenden und nützlichen Taschenbuches macht alle weitere Empfehlungen überflüssig:

Anstandslehre. Blumensprache. Charaden und Räthsel. Denkmal der Freundschaft und Liebe für Stammbücher. Farben, deren schickliche Zusammenstellung, ein Beitrag zur Aesthetik u. Toilette. Götterlehre. Lebensregeln. Nachlese a. Deutschen Dichtern. Original-Charakter berühmter Frauen. Rathgeber f. Orientalischen Schnellmalerei. Toilettenkunst. Unterhaltungsspiele. Winter-Zimmer u. Fenstergarten 2c.

Nürnberg, den 9. September 1836.

Riegel und Wießner.

Bekanntmachung.

Seine Königliche Majestät haben durch Allerhöchstes Reskript vom 21. Juli l. J. mich zum Wechsel-Notar zu ernennen geruht; dem verehrlichen Publikum erkläre ich mich daher künftig auch zu den, in Folge dieser Ernennung mir zukommenden Funktionen bereit.

Dr. Grünsfeldt,
Advokat und Notar in Fürth.

Todes-Anzeige.

Den 8. d. M. vollendete meine Mutter, Frau Maria Magdalena Christophora Franzen, geborne Schütz, in ihrem 68sten Lebensjahre an den Folgen der Brustwassersucht; dieß zur Anzeige ihrer Bekannten und Freunde.

Ernestine Franzen.

(Zur Notiz.) Ein Aufsatz, die Essigsiederei zu K. betreffend, kann nicht aufgenommen werden, da bei der dermaligen Lage der Sache der Handel vor Gericht auszufechten ist.

Die Redaktion.

Angekommene Fremde vom 9. Sept. 1836.

Bayer. Hof.	S. D. der Fürst Esterhazi; u. HH. Streffel, Leibarzt, u. Mayre, Hofmeister — — — —	Wien
	Hr. Merkl, Oberlieut. — —	Bamberg
	— Frhr. v. Mölkens — —	Berlin
	— Schulz, Rittmeister — —	Hannover
	— Schulz, Kfm. — —	Zelle
	— Soltau, Kfm. — —	Hamburg
	— Degener, Kfm. — —	Lahr
	Frau Oberst Baurr — —	Chur
	Miß Brown — —	London
Rothe Roß.	Hr. Süßkind, Oberjustiz-Assessor —	Ellwangen
	— Feerrer, Kfm. — —	Stuttgart
	HH. Levy, Buchhdl., u. Levy, Kfm.	Berlin
Witt. Hof.	Hr. Koltzenburg, Hofrath — —	—
	— Prinzing, Kfm., u. Mad. Prinzing	Hof
	— Hollichau, K. Pr. Lotto-Gefäll-Einnehmer — — —	Breslau
	— Gerace, Forstgehilfe — —	Weiden
	HH. Kfte. Eberlein u. Bernhardt —	Pößneck
Strauß.	Hr. Bar. v. Rurrrecht — —	Amberg
	— Vogt, Justiz-Aktuar — —	Preußen
	— Haßnacht, Notar — —	Schweiz
	— Ziegler, Lehrer — —	Regensburg
	— Dr. Heilmeier, Professor —	Aschaffenburg.
	— Vierheilig, Professor —	Landshut
	— Trothe, Apothekee —	Schweinfurt
	— Wemmrr, Kfm. — —	Warschau
	Mad. u. Fräul. Rottmann — —	Wien
	Hr. Herbell, Kand. theol. — —	Ravensburg
Bl. Glocke.	— Dr. Huber — —	Erlangen
	— v. Gruyrn, Partikulier —	Hannover
	Freihr. v. Roth — — —	Würzburg
	Hr. Graf v. Gouroy — —	Nancy
	HH. Kfte. Stauß u. Hartenstein —	Plauen
	Frau Kauer — — —	München
	Fräul. Richter — — —	Bayreuth
	Hr. Bonne, Kfm. — — —	Mainz
	— Broer, Kand. theol. — —	Esselbach
	— Breckler, Kfm. — —	Bamberg
	— Dicol, Stud. jur. — —	Würzburg
	— Degner, Kfm. — —	Stettin
	HH. Hammerschmidt, Kaufm., und Weishäupel, App.-Ger.-Rath —	Regensburg
Rothe Hahn.	Hr. Sommre, Kfm. — —	Affoltern
Mondsch. z. G.	HH. Saalfrank, Studienrektor; u. Hinterhuber u. Seitz, Professoren —	Regensburg
	Hr. Hennebeeger, Prof. — —	Landshut
	Frau Sterlein, Inspektors Gattin, mit Familie — — —	Würzburg

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 6 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planemäße Beilagen werden anständig honorirt.

Nr. 256, Montag. Nürnberg, den 12. September 1836.

Inland.

Würzburg, 9. Sept. Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Michael wird, nach Nachrichten aus dem Bade Kissingen, dessen Heilkraft Höchstderselbe nun bereits 4 Wochen sich bedient hat, am 11. d. dasselbe verlassen.

Ausland.

England.

London, 3. Sept. Der „Morning-Chronikle" macht Frankreich strenge Vorwürfe, weil es Spanien verlassen will. Er betrachtet dieses Benehmen als eine Verletzung des Quadrupel-Vertrages, und bemerkt, daß die Abänderung der Verfassung eines Landes in keiner Weise die durch andere Mächte gegen dieses Land eingegangenen Verpflichtungen annullire.

Spanien.

Spanien nie eine Republik! Unter dieser Ueberschrift liest man in einem öffentlichen Blatte folgende Bemerkungen: Man fürchtet, daß sich die Dinge in Spanien bis zu einer Republik steigern würden. Der neue Kriegsminister und General en Chef der Nordarmee reicht einem Unteroffizier, der übrigens nicht Garcia, sondern Gomez heißen soll, die Hand, und nennt ihn den Retter des Vaterlandes; die Königin läßt Proklamationen erscheinen, welche ihr von gemeinen Soldaten mit gezogenem Säbel diktirt sind; das demokratische Element hat sich dicht an die Stufen des Thrones gesetzt und trennt die goldenen Fransen der Decken ab, mit welchen er belegt ist — dieß alles stimmt ziemlich darauf hinaus, daß man Recht hat, zu sagen: Ist erst die sociale Ordnung verkehrt, so wird die politische bald verloren seyn. Wo die Rollen der Natur getauscht werden, tauscht sich auch gegen die Monarchie bald die Republik ein. Und dennoch kann man versichern, daß die Proklamation einer Republik gänzlich ausserhalb des Spanischen Charakters und eben so sehr ausserhalb der Spanischen Geschichte liegt. Wer nur einigermaßen ohne Vorurtheil der Dinge in Spanien seit dem Tode Ferdinands verfolgt und Alles, was seither geschehen ist, mit dem verglichen hat, was Spanien früher erfahren, der kann über diesen Ausspruch nicht in Zweifel seyn. Spanien zehrt von seiner eigenen Geschichte; Spanien lebt von seinen Erinnerungen. Spanien producirt nicht: es reproducirt nur. Was es noch nicht hatte, das kann es vielleicht bekommen, aber es strebt darnach nicht. Die Blicke dieser Nation sind nicht vorwärts, sondern rückwärts gewandt. Diese Thatsache kann nicht Wunder nehmen, wenn man ihren Grund kennt. Ihr Grund ist aber kein anderer, als die Spanische Natur, die Spanische Geschichte, die Leidenschaft, die Rache. Wir haben eine große Abwechselung von Regierungsformen in Spanien erlebt, aber niemals ist die Republik proklamirt worden. Es scheint, daß diese Verfassungsform in die Spanischen Begriffe nicht paßt, daß eine Nation von Edelleuten, wie die Maulthiertreiber in Spanien sagen, keinen Adel zu stürzen hat oder das Königthum nicht für überragend genug hält, um es zu unterdrücken. Nivelliren will man es; man will aus dem Königthume nur einen Begriff machen, und aus Dem, der es repräsentirt, den Schatten dieses Begriffes; die Konstitution von 1812 verräth diese Absicht deutlich genug; aber man hat es noch nicht dahin gebracht, die Monarchie zu ignoriren, und wir glauben, versichern zu können, daß es auch niemals dahin kommen wird. Die Spanischen Revolutionen waren niemals das Werk politischer Einsicht. Auch die Revolution von la Granja war dieß nicht gewesen, sondern, wie immer, das Produkt einer irgendwie geweckten Begeisterung. Woher sollten die politischen Begriffe kommen? Sie kämen, wenn sie da sind, aus einem philosophirenden Calcul, höchstens aus der Vergleichung mancher unerträglicher Thatsachen, am sichersten aber aus einem Enthusiasmus, der nur schnell einen Gegenstand haben wollte, um sich zu beruhigen. Die Beschwichtigung einer Französischen Revolution ist unmöglich, weil sie das inhaltsleeee Produkt der vaguesten Verneinung wäre; allein eine Spanische ist schnell gefangen genommen, weil sie nur das Werk der Exaltation ist, weil sie einen gewissen excentrischen Ton angiebt, in welchen einstimmend man für ihre Beruhigung Wunder wirken kann. Wir hören dann und wann von tumultarischen Scenen in Madrid berichten, aber wir bemerken, daß das Volkselement immer schwächer wird, daß sich die Aufregung beruhigt, und daß nur die Journale über diese allmählige Rückkehr zur Ordnung und Zufriedenheit unzufrieden sind. Man wird aber unserer Versicherung noch mehr Glauben schenken, wenn man den Gang beobachtet, den seit vier Jahren die Ereignisse in Spanien genommen haben. Wahrlich, dieß war keine Bewegung, deren Takt in das Fieber einer Revolution übergehen könnte, die mit einer Republik enden würde. Spanien hatte die Absicht, die Konstitution von 1812 wieder herzustellen, und der Anlauf, den es zu diesem Ziele nahm, war langsam genug. Es führte keine versteckte Absicht im Schilde, es hat sich wahrlich lange genug besonnen, es hat lange gewartet, ob die großen Talente der Staatsmänner, welche dem Ministerium Zea folgten, es nicht retten würden, es hat sich ruhig genug verhalten für ein Volk, das auf eine Revolution ausgieng. Martinez de la Rosa, Toreno versuchten es: die Spanier warteten. Ein General nach dem anderen wurden vom Karlismus aufgerieben: die Spanier warteten. Diese Mäßigung ist die Garantie, daß Spanien sich zwar in der Freiheit befestigen will, aber niemals in das Extrem einer Republik

Digitized by Google

ausarten wird. Spanien war einst groß, beherrschte einst die Welt, das Land und das Meer, Spanien ist ein träumerisches Land, aber es träumt von seiner Vergangenheit. Seine Devise ist: Wiederherstellung. Die Phantasie dieser Nation klammert sich an das an, was sie einst war, an ihre vergangenen historischen Momente, sie wird über das nicht hinausgehen, was sie 1812 oder 1822 besaß. Sie besaß damals eine Monarchie mit freilich sehr gebrechlichen Stützen; aber sie wird niemals eine Republik besitzen. Warum wir dieß so lebhaft versichern? Weil wir alle Staatsmänner Europas auffordern möchten, Spaniens neueste Geschichte als eine organische Entwickelung zu betrachten, die der am unschädlichsten für die Ruhe des übrigen Europa macht, der sie ruhig ihren Gang gehen und sich in den naturgemäßen Stadien ausgähren läßt. Eine Mittheilung dortiger Ansteckungsstoffe ist unmöglich. Wer sollte dafür empfänglich seyn? Frankreich? Frankreich war nie für etwas empfänglich, das in Spanien vorgieng. Frankreich hat der bösen Säfte genug, daß es sie vom Auslande nicht mehr zu empfangen braucht.

— Die Nachrichten von der Gränze lauten günstig für die Karlisten. Basilio Garcia ist am 29. August mit vieler Beute zu Estella angekommen. Er brachte auch 3500 Rekruten mit und 400 gefangene Christinos.

Frankreich.

Paris, 6. Sept. Alle Notirungen, die der Spanischen Fonds ausgenommen, haben angezogen. Man erwartet, morgen die Liste der neuen Minister im Moniteur zu finden; es heißt, Soult werde darauf stehen; der Marschall war auch für Intervention (er kann ja seine Ansicht geändert haben); die Gerüchte von einer entdeckten Verschwörung machten nicht den mindesten Eindruck auf die Börse. General Alava soll seine Abschiedsaudienz bei dem König gehabt haben; man nennt Hrn. Mariani als seinen Nachfolger.

— Marschall Clausel hat sich zu Port-Vendres nach Algier eingeschifft. Das Dampfschiff Styx, an dessen Bord er sich befindet, hielt am 27. August bei Barcelona an. Der Französische General-Konsul Blauchet hatte eine Unterredung mit dem Marschall. Mina ist auf der Hinfahrt.

— Zu Algier wollte man wissen, das Okkupationsheer in Afrika solle auf 30,000 Mann gebracht werden.

— Die zu Ham befindlichen Minister haben sich geweigert, die Umänderung ihrer lebenslänglichen Gefangenschaft in die Verbannung anzunehmen, obgleich ihnen die letztere die Freiheit verschafft hätte. Dies rührt von der Klassifizirung der Strafen des Franz. Gesetzes her. Die Verbannung ist eine infamirende Strafe, das Gefängniß aber nicht. Durch Annahme der Umänderung würden sie sich freiwillig den Folgen des Gesetzes unterworfen haben. Die HH. Peyronnet, Chantelauze und Guernon de Ranville haben dieß abgelehnt. Hr. v. Polignac ist nicht in diesem Falle, weil die Natur der Strafe, zu der er verurtheilt wurde, schon den infamirenden Charakter an sich trägt.

Niederlande.

Die Luxemburger Zeitung schreibt von dort vom 3. Sept.: Durch Kabinetsbefehl vom 7. v. M. bestätigt Se. Maj. der König von Preussen den am 23. Juni d. J. vom Kriegsgericht erlassenen Spruch, welcher den Sekonde-Lieutenant v Eckstein vom 29. Infanterieregiment wegen Tödtung des Johann Larschfeld, Schreiners zu Luxemburg (worüber zur Zeit berichtet wurde), zu zwei Jahr Festungsarrest in Jülich verurtheilte, weil er die Gränzen einer rechtmäßigen Vertheidigung überschritten. Dieser Offizier wurde am 22. nach seinem Strafort abgeführt.

Preussen.

Aus Ober-Schlesien, 30. August. Wenn das Berg- und Hüttenwesen blüht, so ist bei uns gute Zeit. Einer solchen erfreuen wir uns in diesem Augenblicke; denn es sind alle Metalle seit Kurzem so begehrt und in Folge dessen im Preise gestiegen, wie wir es seit langer Zeit erlebt haben. Eisen steht jetzt um 15 pCt., Blei um 25 pCt., Zink um 100 pCt. höher als vor einem Jahre. Auf letzteres Metall wirft sich die Spekulation wiederum in einem solchen Grade, daß wohl vorauszusehen ist, daß über kurz oder lang wieder empfindliche Einbußen Statt finden werden. Man darf sich jedoch über solche Spekulation nicht wundern, wenn man vernimmt, daß der Besitzer eines Gutes von gar nicht bedeutender Größe in diesem Artikel in Zeit von sechs Monaten 90,000 Thaler gewann.

Nassau.

Die Hoffnungen unserer Weinbauern steigen von einem 1834er für den diesjährigen Erwachs nicht weit herunter. Doch gilt das nicht von den Lagen, die im Frühjahr mehr oder weniger vom Frost gelitten haben. — Der Johannisberg wird wieder einen sehr reichen Ertrag haben; gewöhnlich werden in guten Weinjahren 30 bis 36 Stück von ausgelesenen Trauben gemacht, von welchen der Kaiser von Oesterreich den Zehnten bezieht. Bei der Zehnterhebung wird mit festgesetzter besonderer Ceremonie verfahren. Da Se. Durchl. der Fürst von Metternich diesen Sommer abgehalten war, mit seiner Gemahlin den Johannisberg zu besuchen, so erhofft man auf das nächste Jahr dessen Besuch.

Freie Stadt Frankfurt.

Es bleibt dabei, daß das schöne K. K. Oesterreichische Regiment Langenau Mainz verläßt, um in die Kaiserlichen Staaten zurückzukehren, und daß die Landwehr-Bataillone, welche seither in Mainz garnisoniren, ebenfalls alle abgehen; selbst unsere Oesterreicher von dem Landwehr-Bataillon Fleischer vermindern sich, und es sind bereits 200 Mann zu grossem Leidwesen unserer Sachsenhäuser Mitbürger nach Mainz abmarschirt. Das gleich ausgezeichnete, durch seinen Inhaber in Namen und Ruhm hochgestellte Regiment Erzherzog Karl wird ohne Begleitung seines Landwehr-Bataillons einen Theil der verminderten Besatzung der wichtigsten aller Teutschen Bundesfestungen, der Festung Mainz, ausmachen, wir aber werden nur einen Rest der Oesterreichischen Landwehr auf ein weiteres Jahr behalten, bis dann auch selbst das Andenken an die Vorgänge in früheren Jahren aus dem Gedächtniß vollends entschwunden ist.

— Die Entschädigung der Post durch die Eisenbahn-Gesellschaft (meldet das in Frankfurt erscheinende Archiv für das Postwesen), erzeugt überall so große Anstände, daß die Anlage von Eisenbahnen in Teutschland schwerlich zur Ausführung gelangen kann. Wenn jedoch der Staat die Anlage von Eisenbahnen und den Transport der Personen und Sachen unbedingt ohne Entschädigung der Post vorzubehalten gestattet, dagegen aber sich vorbehält: 1) Die Regulirung des Transportes nach den Poststunden; 2) die unentgeldliche Beförderung der Briefpost; 3) eine Abgabe von 5 — 10 pCt. von der Brutto-Einnahme, — so fallen alle Collisionen mit der Post und alle Schwierigkeiten zur Anlage fort. Der Staat findet in der Abgabe einen vollständigen Ersatz des allenfallsigen Ausfalls an dem Post-Ertrage, welcher übrigens nach den bisherigen Erfahrungen sehr zu bezweifeln ist, und hat durch die unentgeldliche Beförderung der Briefpost einen sicheren bedeutenden Gewinn. Die Vortheile aber, welche durch die Vermehrung des allgemeinen Verkehrs, durch billige Frachtpreise

Digitized by Google

und schnelle Beförderung dem National-Wohlstand, der Staatswohlfahrt den Staatsfinanzen zugeben, sind nicht zu berechnen. Möchte diese Ansicht zum allgemeinen Besten gewürdigt werden!

Vereinigte Staaten.

Am 25. Juli wurde die Utika- und Schenectady-Eisenbahn, das größte Unternehmen dieser Art, das bis jetzt ausgeführt wurde, eröffnet. Die Bahn ist 77 (Englische) Meilen lang, wurde in 21 Monaten erbaut, und kostete mit Einschluß von 8 Lokomotiven und 100 Wagen nicht mehr als 1,500,000 Dollars. Die erste Fahrt von Utika nach Schenectady dauerte 4 Stunden 13 Minuten, wobei aber 53 Minuten für den Aufenthalt unterwegs abzuziehen sind.

Allerlei.

Ueber Zeit und Erwerb.

Häufig ertönen Klagestimmen in geselligen Zirkeln über die drückenden Verhältnisse jetziger Zeitperiode, und Individuen aus niedern Ständen leihen ausnahmsweise so gern ihr Ohr den Mittheilungen ihrer Gesellschafter, die oft alle ihre Beredsamkeit anwenden, begreiflich zu machen, daß wir wirklich eben jetzt in Beziehung auf Nahrung und Unterhalt die schlechteste Zeit hätten. Aber glücklicher Weise ist dieß doch nicht der Fall; denn gesegnet ist seit Jahren Bayerns fruchtbarer Boden, der seinen Bewohnern Lebensmittel im Ueberflusse darreicht. Einer Erwähnung bedarf es zwar wohl, daß der seit 2 Jahren eingetretene Mißwachs grüner Fouragirung einen erhöhten Fleischpreis zur Folge hatte; doch wollen wir eben mit allen Genügsamen ausrufen: Hab' ich nur immer gutes Brod, hat's mit dem Hunger keine Noth! — Wenn auch angenommen werden darf, daß manches Geschäft etwas in's Stocken gerathen ist, daß mancher Hand vielfältiger als sonst eine Ruhepause auf dem Schooße ist, daß es dem an Fleiß gewöhnten Arbeiter schwerer wird, gegen sonst, einen ergiebigen Verdienst zu finden; so ist doch gewiß kein Grund vorhanden, laute Klagen zu erheben. Dem es wirklich Ernst ist, zu arbeiten, der findet auch eine Beschäftigung, ist es nicht auf die eine, so ist es auf die andere — seinen geistigen oder physischen Talenten und Verhältnissen angemessene Art, und eine weise Sparsamkeit wird hie und da wohl die Lücke ausfüllen, die momentan im Bereiche der Wirksamkeit eingebrochen ist, um so mehr die Preise der Lebensmittel nach Gewicht, Maaß und Portion, wirklich in einem erfreulichen Verhältnisse stehen. Der Grund, warum sich Mancher zu klagen berechtigt glaubt, mag also nicht sowohl an der Zeit, als in manch andern Nebenumständen liegen. Vielen Familien und einzelnen Individuen stand das Glück früher, bezüglich auf Erwerb und Gewinn, wunderbar zur Seite, und verschaffte ihnen eine sehr vortheilhafte Existenz, die sich selbst auf eine ferne Nachkommenschaft fortzupflanzen schien. Eine leichtsinnige, unkluge Verwaltung der von sparsamen Aeltern angehäuften Schätze aber erinnerte oft schon nach wenig Jahren die Erben an die Vergänglichkeit alles dessen, was irdisch ist. — Der strengen Arbeit fremd — an gute Lebensmittel gewöhnt, die der Tisch nicht mehr präsentirt, findet der Selbstschuldige Gelegenheit, nun über die Gegenwart zu klagen. Der Luxus, der sich hie und da sehr stark bei Familien eingeschlichen hat, besonders in Ansehung der Kleiderpracht, die sich vielseitig über den Stand erhebt, und was Personen höhern Ranges oft verlegen macht, wie sie sich doch der Auszeichnung wegen kleiden sollen — ist der Ruin — der manche Familien mit sich in den Abgrund reißt, aus dem sie sich schwer empowinden. Mancher Hausvater kann es nicht über sich gewinnen, mehr im Zirkel seiner Familie zu weilen, um sein frugales Abendbrod mit den Angehörigen unter nützlicher, angenehmer Unterhaltung zu genießen. Man geht zu viel in Gasthäuser, trinkt mehr, wie zu Hause, macht ein Spiel, ist unglücklich und verliert — bleibt über die der Frau zugesagte Zeit aus, und nachdem schon viel verloren ist, sucht der nun Verlegene ein Mittel auf, die betrübte Ehehälfte bei der Heimkehr wieder zu erheitern; es wird, wie häufig wahrzunehmen ist, noch für selbe ein kostspieliger Leckerbissen obendrein requirirt, und nach Hause getragen. — Manch junger, kräftige Mann überhaupt benützt nicht immer zur angemessenen Zeit die Gelegenheit, zu ärnten, wo er ärnten könnte, oder mancher ärntet wirklich, und wendet bald die gewonnenen Früchte in der Art wieder unklug an, daß sie für die Folge ohne Nutzen gänzlich verloren gehen. Es tritt nun ein Verhältniß ein, das ihn in Zukunft außer Stand setzt, durch Thätigkeit ein gemächliches — oft nicht mehr dürftiges Auskommen — zu sichern, so ist keine Quelle mehr vorhanden, aus der er schöpfen könnte, und dieses Mißverhältniß preßt wiedee Klagen über die Zeit aus der beklommenen Brust, die an und für sich selbst nichts desto weniger als drückend ist. — Nur einen Blick der Vergangenheit zugewandt, und die liebe Gegenwart wird vielen gleichdem Schimmer der Morgenröthe triumphirend dem düsteren Wolkenschleier entsteigen, und sich anmuthig darstellen.

(A. T. B.)

Ueber Auswanderung nach Amerika.

Der Bremer Zeitung haben (wie schon erwähnt) mehrere in Augusta in Georgien ansässige Teutsche eine nachdrückliche Warnung gegen das Auswandern nach Amerika zugeschickt, aus der wir Folgendes herausheben: „Vor wenigen Tagen kam uns ein Zeitungsartikel zu Gesicht, nach welchem die Unternehmer dee Centraleisenbahn in Georgien darauf ausgehen, odee es gar schon ins Werk gesetzt haben, zu Ausführung dieses weitläuftigen Werks sich Teutscher Arbeiter zu bedienen. Um nun diese fleißigen und redlichen Leute zur Hand zu bekommen, will gedachte Gesellschaft einen eigenen Emissair nach Teutschland absenden, welcher die unbemittelte Klasse frei in die Stadt Savannah überführen soll. Die einzige Bedingung, welche diesen guten Leuten füe die Uebersiedlung in die Vereinigten Staaten von Amerika gemacht wird, ist die Verbindlichkeit, drei Jahre lang gegen einen stipulirten Lohn an gedachter Eisenbahn zu arbeiten, und schmeichelt sich die Gesellschaft, den ärmern Teutschen gewissermaaßen ein Almosen damit zu spenden, daß sie ihnen die Kosten der Ueberfahrt scheinbar schenkt, und Teutschem Fleiß und Teutscher Ehrlichkrit einen Vorzug gewährt. Das Land zwischen Savannah und dem Occeeefluß ist nicht nur meistens gänzlich eben gelegen, sondern es bilden auch noch die durchziehenden kleineen Flüsse viele, mehrere breite, zum Theil beide Uferseiten, theilweise jedoch auch ganze Flächen zwischen zwei Flüssen einnehmende Sümpfe, deren meistens dem Amphibiengeschlecht angehörige Bewohner, z. B. giftige Schlangen, 10 bis 18 Fuß lange Alligators u. dgl., den Begriff solcher menschenwegraffenden Landstriche erleichtern können. Finden sich in wenigen Distrikten noch Oasen, welche von Landeseingebornen benutzt werden, so geschieht dieses meistens zum Reisbau und zur Schweinezucht. Ist der Besitzer vermöglich genug, so flüchtet er sich den größten Theil des Jahrs in höhere Gegenden, und überläßt den Negern und ihrem Aufseher das Geschäft. Sind zuweilen weiße Ansiedler zu sehen, so zeigt ihr schwammiges Aussehen, ihre über den ganzen Körper, sogar Lippen, Zahnfleisch u. s. w. sich erstreckende bläulichweiße

Digitized by Google

Farbe ihren Gesundheitszustand hinlänglich an. Die rothe Ruhr macht bei den hier lebenden Leuten gewöhnlich den Anfang; ist diese glücklich überstanden, dann folgen gallichte Fieber, häufig auch choleraartige Anfälle; wer auch diesen nicht unterliegt, dem steht noch das kalte Fieber bevor, dessen Frost- und Hitze-Anfälle nun sicherlich den letzten Rest der geschwächten Kräfte hinwegnehmen. Herzzerreißend ist es für gefühlvolle Menschen, solche noch athmende Gespenster umherschleichen zu sehen, ohne daß man immer im Stande wäre, ihren in jeder Beziehung überschwänglichen Leiden die gewünschte Hilfe angedeihen zu lassen. Dieselben Resultate liefern gemeinschaftliche Uebersiedlungen, wenn solche nicht aus religiösen Verbrüderungen bestehen. Wenn sie auch mit dem besten Willen unternommen sind, und für alle Anstöße durch die scheinbar besten Statuten u. dgl. gesorgt worden war; mit der Abreise vom Hause fällt das Ansehen gesetzlicher Obrigkeit weg; Stolz, Mißtrauen, Eigennutz u. s. w. bemächtigt sich der Theilnehmer; die Obrigkeit hier, nur für gutes Geld gesetzliche Hilfe leihend, frägt nicht darnach, das Ganze geht in Stücke, wobei der Bessere die Rechnung auf sich nehmen muß. Kolonien, hier erst von Teutschen oder Amerikanern angelegt, giengen, mit geringen Ausnahmen, alle zu Grunde. Im Jahre 1835 starben in Floreida von 23 Vätern in einem Jahr 13. Im hintern Bezirk von Georgien gieng bis auf Wenige Alles zu Grunde. Von den in Teutschland geschlossenen Gesellschaften von Württembergern, Sachsen, Thüringern, Badenern kann nicht Eine behaupten, das bezweckte Gute nach dem vorgenommenen Plane erreicht zu haben. Auch die berühmte Separatistenkolonie am Ohio bei Pittsburg wird zerstäuben, sobald der Grundstein des Ganzen, der alte Württemberger Rapp, sterben wird."

* Schuldisciplin. In einer Stadt Bayerns trug sich folgender authentischer Fall zu: Ein Schüler, an dem der Lehrer schon manchmal den Hang zur Dieberei entdeckte, und deßwegen häufig ermahnt wurde, diesen Trieb zu unterdrükken, entwendete einem seiner Nebenschüler Etwas; der Verdacht fiel sogleich auf ihn, und es ergab sich denn auch, daß er gegründet war; worauf er eine angemessene Strafe erhielt. Kurze Zeit darauf stahl er dem Lehrer selbst einen Bleistift; natürlich wurde wieder sogleich bei ihm gesucht, und der Bleistift fand sich in seiner Federbüchse; hierauf strafte ihn der Lehrer durch einige Ruthenstreiche. Die Mutter des Knaben verklagte nun den Lehrer bei seinen Vorgesetzten; dieselben versammelten sich, und der Verweser der Lokal-Schul-Inspektion, ein junger Mann, dem auf seiner Höhe schwindelte, trug sogar darauf an: allen Lehrern zu verbieten, in der Schule zu strafen, ohne vorher den Lokal-Schul-Inspektor davon zu benachrichtigen, welcher sich alsdann sofort in die Schule zu verfügen und ihm die zu ertheilende Strafe zu diktiren hätte, welche hierauf in seiner Gegenwart von dem Lehrer vorzunehmen wäre. Zum Glück für die Herren Lokal-Schul-Inspektoren ist bis jetzt diese Verordnung nicht erschienen. Im oben erwähnten Vorfalle wurde nun beschlossen: dem Lehrer wegen der Bestrafung des zweimaligen Diebes einen Verweis zu geben, und dem Knaben — um jedes Aergerniß zu vermeiden — in eine höhere Klasse vorrücken zu lassen; welcher Beschluß denn auch pünktlich vollzogen wurde! — Sieht dieß nicht aus, wie eine Belohnung des Diebstahls? —

— Bei Gelegenheit einer Beschreibung der Plenarversammlung, welche der historische Kreisverein des Untermainkreises am letztern Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs in Würzburg veranstaltete, sagt ein dortiges Blatt, daß ein Festmahl die Feier beschlossen, und sowohl Freude als auch der herrliche, köstliche, goldene Frankenwein aus Aller Augen geglänzt habe. (Auch bon!) —

Verstorbene.

Hiesige:

Fr. Marg. Bergmann, Dienstmgd. Fr. Barb. Hummel, Webers Wittwe. Hr. Paul Gottl. Gahn, Bäckermeister.

Theater.

Montag den 12. Sept. 1836: Zum Erstenmale: „Sie ist wahnsinnig." Schauspiel in 2 Akten von F. A. v. Kurländer. Hierauf: „Der Dorfbarbier." Oper in 2 Akten. Musik von Schenk.

Tanzmusik.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, künftigen Sonntag den 18. bei gutbesetzter Tanzmusik und unter Versicherung prompter und reeller Bedienung das Jahresfest zu feiern, ladet dabei alle Freunde, Bekannte, so wie unbekannte Gäste höflichst ein, ihn mit ihrem Zuspruch zahlreich zu beehren. Ergebenster

L. Bärwolf, zum Hirschen.

Angekommene Fremde vom 10. Sept. 1836.

Bayer. Hof.	HH. Bar. v. Jacobi-Klöst; Berendt u. Dunker, Buchhändl., u. Lessing, Justiz-Kommissär — —	Berlin
	He. Förster, Rggs.-Rath — —	Ansbach
	— Mathieu, Kfm. — —	Triest
	— Feinkorn, Graveur — —	Erfurt
	— v. Merklin mit Familie —	Augsburg
	— Kühlenthal, Finanz-Assessor —	Karlsruhe
Rothe Roß.	— Dr. Spontini, General-Musikdirektor — — — —	Berlin
	S. Herrlichkeit Lord Talbot: Mylord Kopetunn; Molady Kopetunn; Lord Hopetunn, Pair; Lord Walpot, u. Sir Hassely — — —	London
	Hr. Leo, Kfm. — — —	Kitzingen
	— Glökel, Kfm. — — —	Stuttgart
Bl. Glocke.	Frau Gräfin v. Kutaysoff; Fürst Bogdanoff, u. Mad. Kowalska —	Petersburg
	Hr. Dr. Ried — — —	Bamberg
	— Reichert, Professor — —	München
	HH. Bachmeier u. Beldi, Kand. med.	Kronstadt
	Hr. Widmann, Kand. med. —	Herrmannstd
	— Fellner, Architekt — —	Wien
	— Bac. v. Zu Rhein — —	Burgstall
Strauß.	— Fedr. von der Weid, Art.-Lieut.	Freiburg
	HH. Kfte. Herrmann u. Gelbke —	Leipzig
	He. Dr. Hirsch — — —	Berlin
	— Strauß, Kfm. — — —	Augsburg
	— Odenwald, Stud. — —	Heidelberg
	— Jaidlenner, Fabrikant — —	Mannheim
	Mad. Hoffmann — — —	Bayreuth
	Hr. Dietzel, Schüler — —	Schweinfurt
	HH. Hunziker u. Wuitter bach, Kand. theol. — — —	Bern
	Hr. Kusch, Stud. theol. — —	Breslau
	— Demuth, Pfarrer — —	Ansbach
	— Pfeiffer, Fabrikant — —	Kassel
	— Schultzer, Stud. theol. —	Berlin
	HH. Flor u. Mielhuber, Professoren	Augsburg
	Hr. Morell, Professor — —	Einsiedeln
	— Börenbacher, Professor — —	München
	HH. Wolffaeth u. Zorn, Lehrer; u. Demuth, Partikulier — —	Amerika
Rothe Hahn.	Hr. Dr. Schieler, Lehrer, u. Fräul. Dorn — — —	Bamberg
	— Holzinger, Weinhändler —	Ansbach

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Range der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im I. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 257. Dienstag. Nürnberg, den 13. September 1836.

Inland.

München, 9. Sept. Die Verhandlungen des Zollkongresses wären beinahe durch ein trauriges Ereigniß ins Stokken gerathen. Die HH. Biersack und Bansa wurden nämlich nebst dem Königl. Preussischen Ober-Steuerrath Wilke und dem Königl. Bayerischen Zolladministrationsrath v. Siebein auf der Höhe von Harlaching von einem Fiaker, welcher einem andern Wagen vorfahren wollte, umgeworfen, fielen die Anhöhe an der steilsten Stelle hinab, und Wagen und Pferde stürzten ihnen nach. Indessen ist ausser Hrn. Wilke keiner der übrigen Herren bedeutend beschädigt worden; allein dieser liegt gefährlich krank darnieder, denn er wurde vom Wagen getroffen, und hat bedeutende Beschädigungen erhalten. Die ziemlich allgemein verbreitete Sage, als habe dieses Unglück den Geheimenrath Kühne getroffen, beruht auf einem Irrthum.

— Ein Ministerial-Reskript vom 25. v. M. enthält Nachstehendes: Nach vorliegenden amtlichen Eröffnungen ist von Seite der K. Französischen Regierung die Anordnung getroffen, daß die Kgl. Französische Gesandtschaft zu Karlsruhe die Pässe von Personen, die in einem Französischen Seehafen sich nach Amerika einschiffen wollen, nur alsdann visirt, wenn den Pässen förmliche Zeugnisse darüber beigefügt sind, daß jede in dem Passe benannte Person über 18 Jahren jene Summe von 400 fl., und jede Person unter 18 Jahren eine Summe von 200 fl. besitzt. Die Inhaber dieser Pässe müssen an der Französischen Gränze, vor den Behörden, sich darüber ausweisen, daß sie die erforderlichen Summen besitzen. Das Französische Gouvernement macht zugleich darauf aufmerksam, daß die Erlaubniß zur Einschiffung in den Französischen Häfen nur denjenigen gegeben werden wird, deren ursprüglichen Reiselegitimationen die Bestimmung der Reise über das Meer enthalten werden.

— Die seit einiger Zeit in dem Städtchen Mittenwald, Landgerichts Werdenfels herrschende Durchfallkrankheit hatte gegen Ende Augusts angefangen, einen ernstern Charakter zu entwickeln, und allerneuestens sind Fälle vorgekommen, welche sich in nichts von der seit geraumer Zeit in Ober-Italien und selbst in einem Theile Tyrols herrschenden Brechruhr unterscheiden. Diese Verschlimmerung des Gesundheitszustandes scheint ihren nächsten Anlaß in der Lage des Ortes und namentlich in jener der umgebenden Wiesgründe gefunden zu haben, in welchen die Bewohner bei naßkalter Witterung oft bis nach Sonnenuntergang beschäftiget waren. Uebrigens scheint die Krankheit namentlich im Gegenhalte zu den so sehr prädisponirenden Umständen keine besondere Heftigkeit zu entwickeln, und die neuesten Berichte des mit dem Verlaufe der Brechruhr durch amtliche Sendungen nach Oesterreich und Preussen bekannten Dr. Pfeuffer melden sogar aus den letzteren zwei Tagen nur minder gefährliche Erkrankungen, — ein Umstand, dessen Fortdauer zu sehr erfreulichen Schlüssen in Absicht auf die Wirksamkeit der durch die Weisheit und väterlicher Fürsorge Seiner Majestät des Königs bereits vorlängst ertheilten allgemeinen Direktiven, und namentlich jener, dem Bayerischen Staate eigenthümlichen ärztlichen Besuchanstalt berechtigen würde, mittelst deren jeder des regelmäßigen Erscheinens eines Hausarztes nicht versicherten Familien der tägliche Besuch eines öffentlichen Arztes unentgeltlich dargeboten, und auf solche Weise die Krankheit allenthalben im Keime oder doch in ihren ersten Stadien ergriffen und bekämpft werden soll.

— Se. Maj. der König hat Allergnädigst geruht, eine Generalsynode der protestantischen Kirche im Oktober d. Js. anzuordnen, und den Vicepräsidenten des K. Appellations-Gerichtes zu Bamberg, Hrn. v. Spies, zum K. Kommissarius bei derselben zu ernennen.

— Das K. Regierungsblatt Nro. 34 enthält eine K. Allerhöchste Verordnung, die Fortdauer der Binnenkontrole im Rheinkreise betr.; eine Bekanntmachung, die Statuten der Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank betr., und die reglementairen Grundbestimmungen der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank einer Feuer-Versicherungs-Anstalt für bewegliches Eigenthum.

Man schreibt aus Augsburg: In den Orten Deuringen und Litzelburg wurden mehrere Stücke Hornvieh mit der Lungenseuche befallen, und es ist daher aller Verkehr bis auf Weiters eingestellt worden. Es darf daher aus den gedachten Gemeinden kein lebendes Hornvieh, noch Fleisch von Hornvieh in hiesige Stadt eingeführt werden, wenn nicht besondere schriftliche Erlaubniß hiezu ertheilt wird. Jeder Kontravenient wird mit 20 fl. bestraft, wovon die Hälfte dem Anzeiger zukommt.

Würzburg, 10. Sept. Durch den vor einigen Tagen gefallenen Regen ist dem Wassermangel, der sich hier, vorzüglich aber in einigen Ortschaften der Umgegend drückend zeigte, einigermaßen abgeholfen, und die Brunnen, deren Lauf eingestellt worden war, um die Hauptbrunnen mit hinreichendem Wasser zu versehen, laufen wieder. Auch der Main hat etwas Wasser erhalten, doch ist die Wasserhöhe nicht so bedeutend, daß die Schwierigkeiten, womit die Schifffahrt bisher wegen des niedern Wasserstandes zu kämpfen hatte, dadurch beseitigt worden wären.

Ausland.

England.

Der Examiner enthält traurige Schilderungen über den Zustand in Irland. Die Einwohnerschaft ganzer Dörfer schläft außer dem Hause, damit sie bei der ersten Nachricht von dem

Google

Anrücken der Aufruhrkommissäre, welche kommen, um die Zehnterhebung zu erzwingen, in Masse flüchten kann. Ganze Ortschaften sind wie im Belagerungszustande, und Familienväter werden wegen mangelnder Zehntleistung in das Gefängniß geschleppt, wo sie sich selbst verköstigen müssen, und wenn sie es nicht können, dem bittersten Hunger preisgegeben sind. — Das ist ein schönes Mittel, ruft der Examiner aus, um die protestantische Kirche bei den Katholiken beliebt zu machen. Das ist der Herren Kirche, nicht die Kirche des Herrn. Welchen christlichen Zug hat denn diese Institution? Worin gleicht sie einem Gebäude göttlichen Ursprungs? Welche ihrer Ansichten erinnert uns an die süße und erhabene Beschreibung des neuen Jerusalems, von welchem frömmelnde Scheinheilige auf der Kanzel keinen Anstand nehmen zu behaupten, es sei der Prototypus dieses Mag und des Mammons? Eine christliche Kirche würde Einigkeit befördern, aber diese Kirche ist ein lebendiger Quell des Haders und des Zwiespalts. Eine christliche Kirche würde das Elend erleichtern, aber diese Kirche erschwert 10,000fach des armen Mannes Mangel und Leiden. Eine christliche Kirche würde Kenntniß und Gesittung verbreiten, aber diese Kirche ist ein Lehrsaal der Ignoranz und eine Schule der Barbarei.

London, 3. Septbr. Der Beschluß der Englischen Bank, ihren Zinsfuß auf 5 Prozent hinaufzusetzen, hat die Handelswelt lebhaft aufgeregt. Da London der größte Geldmarkt der Welt ist, so kann die Rückwirkung dieser Maaßregel auf den Geldverkehr des ganzen Kontinents nicht fehlen.

Portugal.

Man hat Briefe aus Lissabon vom 20. August. Sie besagen, daß damals noch Alles ruhig war, das Volk aber große Aufregung zeigte. Man wußte, daß Christine die Konstitution von 1812 beschworen hat, und erwartete, daß es in Portugal zur Proklamation der Konstitution von 1820 kommen werde. In Oporto war die Aufregung noch stärker, als zu Lissabon. Das Korps der National-Freiwilligen wurde aufgelöst, sie weigerten sich aber zum Theil, die Waffen abzuliefern.

Spanien.

Aus Spanien hat man nichts Neues; die Debats geben einen Beschluß der Junta von Granada (schon am 16. Aug. erlassen), wornach der Zehnte, auf die Hälfte gesetzt, künftig dem Staat gehören, der Klerus aber, dessen Personale noch zu fixiren sei, aus der Staatskasse (die oft leer ist) bezahlt werden soll.

— Nach dem Memorial Béarnais fehlt es Spanien nicht an Soldaten; es sind mehr als genug, die Karlisten zu erdrücken; es fehlt, was auch die Offiziere selbst sagen, an Anführern. Ueberdies ist der materielle Zustand der Truppen erbärmlich; sie haben weder Hemden noch Schuhe, es giebt keine geregelte Zufuhr, keine Feldspitäler, kein Verpflegungswesen, und während der Hof enorme Summen für Orgien, für Goldstickereien der Minister ꝛc. ausgab, hatte die Armee kein Brod zu essen. Es ist Alles im Rückstande; die Lieferanten von San Sebastian, Bayonne, St. Jean-Piede-Port, Vittoria, haben beträchtliche Summen zu fordern. In Vittoria allein belaufen sich dieselben auf mehr als 12 Millionen Realen. Auch will fast kein Lieferant mehr Etwas hergeben. Die Magazine zu San Sebastian stehen leer, und da man doch Mehl haben muß, so ist man auf dem Punkte, Privateigenthum anzugreifen. An Auszahlung des Soldes ist natürlich noch weniger zu denken, und hierin liegt die Quelle so vieler Kriegsunfälle.

Frankreich.

Man schreibt aus Paris: Ich gebe Ihnen hier noch einige auf den Austritt der Minister kourstrende Witze. Man sagte in einem Blatt: die Minister könnten allen Angriffen dadurch begegnen, daß sie sich in das Heiligthum ihres Gewissens zurückziehen; hierauf wurde bemerkt, „dort riskirten sie, als Vagabunden aufgegriffen zu werden.“ Der schwerste Vorwurf, den man Heren Thiers machen könne, sei der, daß er zu leicht sei; „mit Ausnahme seiner Taschen“, wird hinzugefügt. Der Kourier, der an Hrn. d'Argout expedirt wurde, begegnete bei Orleans der Nase des Ministers, die einen Vorsprung von nur 5 bis 6 Stunden vor demselben hatte. (Er hat bekanntlich eine große Nase.) Und so geht es fort; die Witze und Calembourgs nehmen kein Ende, nach dem Teutschen Sprichworte: Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen.

— Neues Ministerium in Frankreich. Der Moniteur vom 7. September enthält eine Reihe Königlicher Ordonnanzen, folgenden Inhalts: 1. Graf Molé ist zum Präsidenten des Konseils und Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt, an die Stelle des Hrn. Thiers, dessen Demission angenommen wird. 2. He. Persil zum Siegelbewahrer, Justiz- und Kultminister. 3. Vizeadmiral Rosamel zum Marine- und Kolonienminister. 4. He. Gasparin zum Minister des Innern. 5. Hr. Guizot zum Minister des öffentlichen Unterrichts. 6. Hr. Duchatel zum Finanzminister. 7. Die Demission des Marschall Maison ist angenommen und Vizeadmiral Rosamel interimistisch mit den Funktionen des Kriegsministers bekleidet. 8. Hr. Duchatel versieht interimistisch das Handelsministerium. (Die Demission der HH. Sauzet, Pelet, Passy und Dupperre ist angenommen.) 9. Graf Montalivet ist zum General-Intendant-Administrator der Civilliste ernannt. 10. Baron Fain zum Honorair-General-Intendant der Civilliste; er soll interimistisch auch die Verwaltung derselben besorgen, und wird wieder erster Kabinetssekretär des Königs. 11. Baron Fain hat das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten. 12. Graf d'Argout ist zum Gouverneur der Bank von Frankreich ernannt an die Stelle des abgehenden Baron Davillier, der Ehren-Gouverneur bleibt.

— Das Interregnum ist also aus. Es hat dießmal 13 Tage gedauert. Zu bemerken ist: 1) daß über die Portefeuilles des Kriegs und des Handels noch nicht verfügt wird; sie sind interimistisch den Herren Rosamel und Duchatel zugewiesen; 2) daß es bei den HH. Thiers, Sauzet, Passy, Pelet, Duperre und Maison einfach heißt, ihre Demission sei angenommen, bei Montalivet aber und d'Argout keiner Demission gedacht ist und sie zwar ersetzt, aber zugleich zu andern Funktionen berufen werden.

Oesterreich.

Prag, 7. Sept. Die von allen Ständen des Königreichs Böhmen mit der größten Sehnsucht genährte Hoffnung ist in Erfüllung gegangen. An diesem für unsee Vateeland ewig denkwürdigen Tage fand die Krönung Seiner Majestät des Kaisers Ferdinand des Ersten, als König von Böhmen Statt, welche nach dem herkömmlichen Ceremoniell in der Metropolitan-Domkirche vorgenommen, und zur allgemeinen Freude aller getreuen Unterthanen mit würdevollee Feier und mit der größten Ordnung vor sich gegangen ist. Unbeschreiblich war der freudige Zuruf der herbeigeströmten Menschenmenge, als derselben das hohe Glück zu Theil ward, den geliebten König und Landesvater im Krönungsornate auf dem Balkon zu erblicken, und aus dem bis zur Begeisterung gesteigerten Jubel erschollen die lautesten Wünsche für die lange

Digitized by Google

und glorreiche Regierung des angestammten Herrschers, des treuen Erben der erhabenen Tugenden seines Durchlauchtigsten Vaters. (Pr. Ztg.)

Baden.

Das Regierungsblatt vom 5 Sept. enthält eine Verordnung, wonach die Anwendung des Zinks zu Geräthen bei der Zucker-Fabrikation gänzlich untersagt wird, nachdem durch technische Untersuchungen die Schädlichkeit der Anwendung desselben zu jenen Geräthen wegen seiner leichten Auflösbarkeit in schwachen Säuren nachgewiesen ist.

Schweiz.

In Sachen der Religion ist es jetzt still, ein Beweis, daß kirchliche und politische Händel in der Schweiz eigentlich nur verschiedene Namen für dieselbe Sache sind. Erfreulich ist die Antwort, die vor einiger Zeit der Bischof von Freiburg gab, als man ihn bestürmte, den reformirten Gottesdienst in der Stadt zu hindern: „Da sich diese Verirrten nicht in den Schooß der Kirche zurückführen lassen, so ist es besser, sie verehren Gott auf ihre Weise, als gar nicht."

Bern, 4. Sept. In der schon erwähnten Sitzung der Tagsatzung vom 1. d., worin die Reklamationen der Aargauischen Klöster auf der Tagesordnung waren, entwickelte Aargau in einem ausführlichen Vortrage die Sachlage. „Durch eine schlechte Verwaltung seien die Klöster seit dem Jahre 1803 in ihrem Vermögen um etwa eine Million zurückgekommen. Schon im Jahr 1817 hätte die Aargauische Regierung sich bewogen gefunden, von den Klöstern alljährliche Rechnungsablage zu verlangen; allein dieß habe nicht genügt, und durchgreifende Administrationsmaaßregeln seien das höchste Bedürfniß geworden. Schon bei der Aufnahme der Inventarien habe sich gezeigt, daß die Klostergeistlichen nicht einmal von allen Grundstücken Kenntniß hätten, die ihnen zugehören, und man habe darüber bei den Knechten ꝛc. nachfragen müssen; durch leichtsinnige Kapitalanlage und Nachlässigkeit im Bezug derselben sei Vieles verloren gegangen. Es haben sich ferner viele Unterschlagungen herausgestellt, so wie mehrere Verschleppungen. Er geht sodann zu bekannten Desertion des Abts von Muri mit dem artigen Sümmchen von 370,000 Fr. über, so wie zu der Geschichte eines Kapitals von 100,000 fl., das bei dem Fürsten von Fürstenberg gestanden, und seit einem Jahr heimlich eingezogen worden. Dem Abt sei es durchaus nicht zugestanden, die Summe, die nicht sein, sondern des Klosters Eigenthum gewesen, mitzunehmen, und die angebotene Niederlage der Summe in Dritmanns Hände sei nicht genügend. Solche Mißbräuchen ein Ende zu machen, dem sie mit schnellen Schritten zueilen, keineswegs aber, wie man angebe, um sie zu unterdrücken, und aufzuheben, habe die Regierung die bekannten Maaßregeln getroffen, zu denen sie berechtigt sei, eben so gut, als ihr das Recht zugestanden, einzelne Gemeinden zu bevogten. Ueberdieß hätten die Klöster ihr Vermögen dazu angewendet, um die Ruhe des Staats zu stören, wie sattsam bewiesen werden könne. — Was das Verbot der Annahme von Novizen anbelange, so beruhe dieß auf einem alten Rechte der Regierung, welche die Zahl der Angehörigen eines Klosters nach seinem Vermögen regle. — Die von den Klöstern erhobenen Abgaben seien nicht so schwer, als man sie mache; das Kloster Muri z. B. zahle von einem Vermögen von 3½ Mill. jährlich 16,000 Fr., und sei dann von allen übrigen Gemeindelasten befreit, weil die Klöster keiner Gemeinde inkorporirt seien. Wenn die Regierung einst die Ueberzeugung erhalte, daß die Klöster sich selbst nützlich verwalten können, so werde auch die Bevogtung aufhören; diesen Beweis aber haben die Geistlichen noch nicht gegeben, denn erst kürzlich hätten zwei Geistliche auf dem Rigi in kurzer Zeit eine Zeche von 281 Fr. gemacht; einer davon sei hier in Bern, und vielleicht in der Tagsatzung gegenwärtig. (Der auf der Tribüne anwesende Statthalter von Muri zieht alle Blicke auf sich.) Aargau könne der Tagsatzung kein Recht zuerkennen, sich in seine inneren Angelegenheiten zu mischen, und verwahre seine Hoheitsrechte.

Rußland.

Durch den kürzlich verkündeten Kais. Erlaß, die Rekrutirung der Armee betreffend, dürfte diese, vorausgesetzt, daß sämmtliche zu stellenden Mannschaften gesund und wohlbehalten an den Ort ihrer Bestimmung gelangen, eine Ergänzung von etwa 125,000 Mann erhalten. Berechnet man die Bevölkerung des Reichs, mit Ausschluß der von der Rekrutenstellung in Folge des Erlasses befreiten Bezirke, auf 50 Millionen, so kommt bei einer Aushebung von 5 Mann von je 1000 männlichen Seelen diese Zahl heraus.

Allerlei.

*Perkussions-Gewehre.

Die Unglücksfälle, welche durch Perkussionsgewehre veranlaßt werden, haben ihren Grund in gänzlicher Unkenntniß der Wirkung des Knallquecksilbers, der Konstruktion der Gewehre und in grober Fahrlässigkeit der Behandlung derselben.

Bereitung des Knallquecksilbers.

Reines Quecksilber wird mit Salpetersäure und Weingeist gemischt, der graue Niederschlag ausgewaschen, getrocknet, gekörnet, und dann ohne oder mit Zusatz von Salpeter und Schwefel auf den Boden der Zündkapsel oder Zündhütchen kunstmäßig gebracht. Die Bereitung des Knallquecksilbers ist so gefährlich, daß, wenn nur ein Sandkorn von der Decke auf dasselbe fällt, sogleich die ganze Masse in Explosion übergeht.

Mehrere Fabriken mit den Arbeitern sind durch Detonirung des Knallquecksilbers in einem Augenblicke vernichtet worden.

Eben so gefährlich ist aber auch das Knallquecksilber in den Zündhütchen, eine geringfügige Quetschung oder nur Erschütterung des Gewehrs durch Anschlagen auf einen harten Gegenstand kann eine Explosion veranlassen. In Frankreich werden jährlich 60 Millionen, und in Prag von Bellot 40 Millionen Zündhütchen gefertigt.

Collenbusch zu Sömmerda in Preussen, dessen Debit eben so stark ist, liefert Zündkapseln, wo das Knallquecksilber mittelst eines Deckels von der atmosphärischen Luft abgeschlossen ist.

Diese Verrichtung soll die chemische Einwirkung der klimatisch-tellurischen Verhältnisse abhalten, und die Gefahr der Hütchen beim Gebrauch verringen. —

Die Zündröhrchen, worauf die Zündkapseln oder Hütchen gesteckt werden, sind konisch (von unten nach oben stumpf spitzig zulaufend), weil bei einer Zylinderform die Zündhütchen, wenn solche nur wenig enger, als die Zündröhrchen seyn würden, nicht aufgesteckt werden können, und eine weitere Kapsel abfallen würde. Wird ein Zündhütchen auf die konische Zündröhre gedrückt, so entsteht zwischen der Zündmasse und der Oeffnung der Zündröhre ein leerer Raum, weil ersteres nicht bis auf den Boden angedrückt werden kann; Dieser Raum wird immer größer, je öfter geschossen wird, weil der sich anlegende Schmutz das Zündröhrchen vergrößert und das Hütchen immer weniger tief eingedrückt werden kann. Wird nun der Hahn oder Hammer wie gewöhnlich auf das Zündhütchen eingelassen, so geschieht es zuweilen, daß die

Digitized by Google

Kraft der Schlagfeder den Widerstand des Hütchens überwindet, dasselbe in ihrer Wandung sich schlitzt, das Knallqueckſilber auf das Zündröhrchen gequetscht wird, sich entzündet und so den Schuß los macht. Wird beim Aufsetzen des Hahns auf das Zündhütchen das Gewehr durch Anstoßen auf einen harten Gegenstand nur im Geringsten erschüttert, so wird dadurch die Kraft der Schlagfeder vermehret, und so das Platzen des Hütchens befördert. Daher ist es erklärbar, daß durch das Zerplatzen des Zündhütchens vom Druck des aufgesetzten Hahns schon oft Perkussions-Gewehre, an der Wand oder auf dem Rücken des Gewehrführers hangend, losgegangen sind und gefährliche Beschädigungen veranlaßt haben.

Mein Nachbar hatte seine Jagdflinte mehrere Wochen mit aufgesetztem Hahn auf dem Zündbecher an der Wand hangen, als unvermuthet das Hütchen platzte und der Schuß in die Decke fuhr. Aus diesem folgt: daß es die größte Unvorsichtigkeit ist, wenn ein Gewehrführer den Hahn auf dem Zündhütchen aufsitzen läßt, weil die Kraft der Schlagfeder und der Widerstand der Zündkapsel nicht bemessen werden kann —

Das Abgehen eines geladenen Perkussions-Gewehrs mit aufgesetztem Zündhütchen kann aber durch eine zweckmäßige Vorrichtung, äußerlich am Schloßblatte angebracht, bestimmt unmöglich gemacht werden. Diese Vorrichtung oder Versicherung, welche keine neue Erfindung ist, aber nicht beachtet wird, besteht in einer Walze mit einer Stellfeder, welche sich um einen Schraubenstift vor- und rückwärts drehen läßt. Die Seite der Walze gegen den Hahn hat einen konkaven Ausschnitt, in welchem die konvexe Seite des Hahns sich einlegt.

Je nachdem man den Hahn eine oder mehrere Linien vom Zündhütchen will abstehen lassen, bestimmt die Breite der Walze. Gegen das Zündhütchen legt sich die Walze an einen eingeschraubten Stift, und an einem ehemaligen Feuergewehr an den Rand der Zündpfanne an.

Der Hahn mag nun auf der Ruh- oder Spannrast stehen, so kann derselbe nie, wenn die Walze nicht rückwärts gedreht wird, auf das Zündhütchen springen, und eine solche Vorrichtung gewähret deshalb die vollste Versicherung. Bei Führung einer solchen Versicherung ist blos darauf zu sehen, daß das Stellfederchen nicht lahm wird, und die Walze sich nicht durch ihr eigenes Gewicht verschieben kann.

Herr Büchsenmacher Erlinger in Nürnberg hat dergl. Vorrichtungen sehr geschmackvoll an Gewehren Schreiber dieses angebracht.

Auch jeder andere Büchsenmacher kann solche Vorrichtungen bei einem nur flüchtigen Blicke nachmachen. —

Die Versicherung, welche mittelst eines ausgehöhlten Deckels das Zündhütchen deckt, ist unsicher, weil zuweilen durch das Aufschlagen des Hahns auf diese Vorrichtung oder bei der Aufsetzung des Deckels selbst, welche durch eine Feder gestellt ist, eine Erschütterung veranlaßt wird, welche durch Explosion des Knallqueckſilbers den Schuß entzündet.

Schreiber dieses hat mehrere unangenehme Erfahrungen mit einer solchen Vorrichtung gemacht, welche jedoch ohne Beschädigungen vorüber gegangen sind. —

Die Versicherung, wo sich ein Riegel, wenn der Hahn auf der ersten Rast sitzt, aus dem Schloßblatte schiebt, ist höchst unsicher, weil, wenn der Hahn durch irgend einen Zufall der Spannrast nahe geführet wird, z. B. beim Durchgehen durch eine Hecke oder durch enges Gebüsche, derselbe nothwendig auf das Zündhütchen springen, indem der Riegel bei dieser Stellung zurückweicht und so der Schuß sich entzünden muß. —

Daß das Knallqueckſilber in einem Zündhütchen ohne Perkussion und ohne Erschütterung des Gewehrs von selbst sich entzünden kann, ist nicht glaubwürdig. — Immer ist Unkenntniß und Unvorsichtigkeit des Gewehrführers an dergleichen Unglücksfällen Schuld.

Uebrigens bleibt ein geladenes Perkussions-Gewehr immer gefährlich, und erfordert große Vorsicht bei Handhabung desselben. Daher sollte von Polizeiwegen streng darauf gesehen werden, daß dergl. Gewehre immer mit einer vollkommenen Versicherung versehen werden.

Hiesiges.

Die Herren Bürgermeister Binder und Direktor Scharrer sind am Samstag Abends von ihrer Mission in Eisenbahnangelegenheiten aus München wieder dahier eingetroffen.

Verstorbene.

Hiesige:

Anna Maria Höflee, Gärtners Tchr. Fr. Aug. Friederike Kiefhaber, Barbiers Wittwe. Joh. Georg Friedrich Altenburg, Illuminirten Sohn. Anna Rosina Kath. Beer, Rothgärbermeisters Tochter. Marg. Christine Kretschmann, Oekon. Tochter von Kleinreuth. Frau Barb. Marg. Daut, Schuhmachermstrs. Wittwe. Joh. Gg. Schmidt, Federkielfabrikanten Sohn. Heinr. Adolph Christian Bekh, Sohn des Privatiers Hrn. Bekh. Hr. Joh. Jak. Gugler, Schneidermstr. Frau Agnes Elis. Mierradt, Buchdruckerei-Bes. Ehegattin. Maria Sophia Kath. Enzmüller, Kupferstechers Tochter. Gg. Friedr. Fuchs, Kaufmanns Sohn. Joh. Phil. Ausrael, Taglöhner. Frau Maria Magd. Frauj, Uhrmachermeisters Ehefrau. Joh. Justus Kleinlein, Großpfragners Sohn. Friederike Wilhelmine Ellie Zinn, Kaufmanns Tchr. Hr. Friedr. Schäffer, Funktionär bei der Kgl. Zolladministration.

Theater.

Dienstag den 13. Sept. 1836: „Die Schleichhändler." Possenspiel in 4 Akten von Dr. Ernst Raupach.

Angekommene Fremde vom 11. Sept. 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	HH. Frhr. v. Stockhausen, Gen.-Major, u. Bauer, Geh. Oberbaurath	Berlin
	— Hagen u. Geyer, Kfte.	Beemen
	Hr. Wolff, Apotheker —	Nördlingen
Witt. Hof.	HH. Brügel, Packt.; Drechsel, Post-Sekret., u. v. Berchem, Postmeister	Ansbach
	Hr. Lauffer, Kfm. —	Sch. Gmünd
	— von der Mark, Obrest —	Dillingen
Bl. Glocke.	HH. v. Kotz, Provinzial-Kommissär, u. v. Kotz, K. K. Oberleut. —	Siebenbürgen
	Hr. Gremee, Partikulier —	Eger
	— Schmidt, Partikulier —	London
	— Hanfstengel, Maler —	München
Strauß.	— Meyer, Apotheker —	Ellingen
	— Adam, Kfm. —	Hemhofen
	Frau v. Winkler —	Ansbach
	Demois. Rieger —	Bamberg
	Hr. Carl, Kfm. —	Bayreuth
Rothe Hahn.	HH. DD. Schlegel u. Aust	Leyden
	Hr. Weßnitzer, Lehrer —	Marienbad
	— Herrmann, Pfarrer —	Walkersbrun
Mondsch. i. S.	— Reindel, Kfm. —	Affoltern
	— Richter, Pfarrer —	Büchenbach
	— Holzinger, Weinhändler —	Ansbach
	— Haagen, Privatier —	Dinkelsbühl

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1367.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 11 kr., im I. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Insereten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 258. Mittwoch. Nürnberg, den 14. September 1836.

Inland.

München. Die Protokolle über die Verhandlungen des neulich hier stattgehabten Zollkongresses sollen jetzt vollständig redigirt seyn, und zum Drucke vorliegen, jedoch nicht in der Absicht, sie vollständig der allgemeinen Oeffentlichkeit zu übergeben; indessen dürfte es im Interesse der vereinten Staaten seyn, das größere Publikum an diesen Verhandlungen Theil nehmen zu lassen, um dasselbe über manche schwebende Zweifel aufzuklären, und vorzüglich Beruhigung in jenen Vereinstheilen zu verbreiten, welche über die Gestaltung ihrer kommerciellen Verhältnisse noch in einzelnen Beziehungen in Besorgnissen befangen sind.

— Nach einem Reskript des K. Staatsministeriums des Innern vom 29. v. Mts. wollen Se. Maj. der König das abgeschaffte Reichswappen nicht nur auf den Siegeln, sondern auch sonst allenthalben durch das neue ersetzt wissen. Insbesondere soll das neue Siegel allein auch den Lokalblättern, den Rechenschaftsberichten der Studien-Anstalten der technischen Schulen u. s. w. vorgedruckt werden.

— Die Königl. Bayer. General-Zoll-Administration hat hat sich nach Mittheilung vom 25. v. M. veranlaßt gesehen, die durch allgemeine Ausschreibung derselben vom 8. Novbr. v. J — die Erleichterung des Verkehrs im Gränzbezirke betr. — ausgesprochene unbedingte Befreiung der rohen Schaafwolle von der Transport-Kontrolle im Gränzbezirke zum Schutze der Zollgefälle, wie nicht minder der inländischen Industrie vorläufig auf die Quantität von 25 Pfund zu beschränken, und sofort zu verfügen, daß der Transport der Schaafwolle im Gränzbezirke in Quantitäten uber 25 Pfund künftighin der Legitimations-Kontrole wieder unbedingt zu unterwerfen sei. Dabei wurden jedoch die K. Hauptzollämter ermächtigt: 1) auch denjenigen Ortsbehörden, welche zur Versendungsschein-Ausstellung über Ortserzeugnisse ermächtigt sind, die Erlaubniß zur Ausstellung von Versendungsscheinen über die vom betreffenden Orte ausgehenden kontrolpflichtigen Schaafwollen-Transporte innerhalb der bestehenden Vorschriften zu ertheilen, wenn hiezu ein Bedürfniß gegeben ist, und 2) zur Erleichterung der Versendungen der zum Spinnen und Verarbeiten bestimmten Schaafwolle nach Bedürfniß diejenigen Transport-Kontrollbücher einzuführen, welche bereits für die Versendungen von roher Baumwolle und von Garnen zum gleichen Zwecke bestehen.

— Am 7. d. hat der berühmte Hr. Bergrath und Professor, Ritter v. Schubert, München verlassen. Derselbe ist in Begleitung zweier jungen Mediziner, HH. Ertl und Roth, dann eines Malers, Hrn. Beroz, nach Triest abgegangen, um von dort aus sich einzuschiffen. Seine Gemahlin hat den seltenen Muth, ihren geliebten Gatten auf dieser beschwerlichen Reise zu begleiten. Es ist doppelt rührend, wenn man die Verhältnisse näher kennt. Der Naturforscher Johannes Gistl hat dem liebenden Reisepaar ein schönes Gedicht: „Auf Wiedersehen" nachgesendet. Der Zweck der Reise ist ein naturhistorischer; es wird eine sehr interessante Relation darüber herauskommen. Die Reise soll nur 8 Monate andauern.

— Vom Ludwigskanale hören wir, daß die Resultate der Abschätzung der für ihn abgetretenen Grundstücke zwischen Bamberg und Strullendorf jetzt dem Spezialkommissär der Aktiengesellschaft Hrn. Dr. Kreitmair zu Nürnberg zur Durchsicht vorliegen, und deren Realisirung von den Grundeigenthümern um so mehr in kürzester Zeit erwartet werden darf, da bei vielen auch die heurige Ernte mit zu entschädigen ist.

Ausland.

England.

Die Dublin Evening Mail enthält nachstehenden Artikel über den Zustand des Landes: „Wenn man die ministeriellen Blätter liest, so sollte man meinen, wir lebten in Utopien. „„Eine gerechte und väterliche Regierung — wiederhergestellte Ruhe und Ordnung — Sicherheit des Lebens und Eigenthums — Triumph der Freiheit und Gewissens-Freiheit!"" das sind die hochtönenden Phrasen, womit die Organe der Regierung dem Reiche zu der glücklichen Lage und Zukunft dieses Landes Glück wünschen, und dieß Alles verdanken wir, wie man uns sagt, der Weisheit, Festigkeit und vernünftigen Politik des ersten Lord-Lieutenants von Allen, die jemals berufen wurden, Gerechtigkeit in Irland zu üben. Wenden wir jedoch unseren Blick von den Zeitungen nach den Feldern, Weilern, Dörfern und Städten, so erblicken wir gerade das Gegentheil von diesem imoginairen Zustande paradiesischer Ruhe. Wir sehen in Killesbandra den Gottesdienst der Protestanten auf Befehl der Regierung untersagt; in Ballyconnell wird die persönliche Freiheit verletzt; in mehreren Königlichen Gefängnissen sehen wir die Urtheile der Gerechtigkeit verachtet und Verbrecher befreit, damit sie neue Verbrechen begehen. Wir sehen in Tipperary die Mörder bei Tage und bei Nacht frei umhergehen, und die Hand der vergeltenden Gerechtigkeit ist entweder durch die Unthätigkeit der exekutiven Gewalt, oder durch eine Verschwörung des Volkes, die Ausübung der Gerechtigkeitspflege zu hintertreiben, gelähmt. Wir sehen überall den Meineid mit der größten Unverschämtheit entweder die Gerichtshöfe beflecken, oder sich der unbedingten Gnade der Regierung erfreuen; aber nirgends erblicken wir Ruhe, Ordnung, Sicherheit oder Eintracht, die gewöhnlichen und unerläßlichen Beweise einer gerechten und väterlichen Verwaltung der exekutiven Gewalt des Staates."

— Die Blätter enthalten nichts Neues von Bedeutung.

Digitized by Google

Spanien.

Es gibt kaum ein Volk in Europa, das mit so festem, beinahe zähem Sinn an seinen alten Sitten und Gebräuchen, an seiner nationalen Eigenthümlichkeit, an den historischen Elementen seines Volkslebens hängt, wie das Spanische. Die Konstitution von 1812 ist verwachsen mit dem hervorteetendsten Ausflusse dieses Nationalcharakters, mit dem Kriege gegen Napoleon. Als Ferdinand VII., auf dessen Persönlichkeit die Beschränkungen dieser Konstitution mit berechnet waren, die Regierung wieder aufnahm, unwissend, leidenschaftlich, herzlos, despotisch ohne Größe, herrisch ohne System, mit allen Fehlern eines Fürsten, der unter dem Gesinde erzogen worden: da stürzte er vor allen Dingen eine Verfassung um, deren Geschichte er nicht mitgelebt hatte, deren Wurzeln in Altspanischen Zuständen ihm fremd waren. Sie war ihm nichts, als eine unmotivirte Neuerung. Diese Konstitution aber war es, welche ihm seinen Thron erkämpft hatte: ihr Umsturz von seiner Hand war ein Undank, eine Verwerfung der Glorie der Nation, eine Absagung des Ruhmes, welche ohne ihn in ihre Geschichte gekommen. Von diesem Augenblicke an mußte in der populären Anschauungsweise ihre Wiedereinsetzung als ein Akt vergeltender Gerechtigkeit erscheinen. Einzelne Versuche dazu wurden in Blut erstickt; ein letzter riß siegreich die ganze Nation mit sich fort und die Konstitution von 1812 thronte abermals über Spanien. Es darf nicht übersehen werden, daß der Schlag, welcher sie von Neuem stürzte, von außen kam. In den Augen einer Nation, welche alles Fremde haßt, sich in dem Vaterländischen isolirt, mit dem reizbarsten Nationalgefühl sich gegen äußern Zwang auflehnt, konnte eine solche Umwandlung der Dinge der entrissenen Konstitution nur einen Heiligenschein weiter verleihen, und von nun an erschien ihre Wiederaufrichtung zugleich als ein Akt der Vindikation, als eine Genugthuung für die Nationalehre. Hätte Ferdinand VII., welcher bei dem neuen Umsturz eine passive Rolle spielte und also nicht einmal durch Energie oder Heldenthum die Meinung bestach, die Nothwendigkeit gefühlt, dem neuen Zustande eine moralische Unterlage zu geben; hätte er die materiellen Interessen gepflegt, die Administration gebessert, die Finanzen bereichert, kurz, hätte er sich das Ziel gesetzt, welches man den „aufgeklärten Absolutismus" genannt hat: das Volk hätte die verlorene Konstitution vielleicht vergessen mögen, denn auch die Volksmasse vergißt, so gut wie der Einzelne, und auch Ideen können zeitlich unterdrückt werden. Allein die Spanische Regierung blieb mechanisch, unfruchtbar, stagnirend; wir wissen keinen bezeichnendern Ausdruck dafür, als sie regierte in den Tag hinein. In der Erinnerung des Volkes aber lebte die Konstitution fort, wie eine ferne Heldensage oder die Tradition eines goldnen Zeitalters, und der Kontrast mit der Gegenwart verfehlte nicht, ihr Bild mit allem Zauber der Poesie auszuschmücken. Nichts auf der Welt verbindet fester, als gemeinschaftlicher Kampf und gemeinschaftliches Unglück: das Volk von Spanien hatte Beides getheilt mit der Konstitution von 1812. Als die weibliche Erbfolge eintrat, da tauchte, wie bei jedem Thronwechsel, die Hoffnung auf. Eine neue Verfassung versprach große Dinge zu leisten. Das Volk beurte geduldig des Erfolges. Allein zu Madrid glaubte man nicht eine Zukunft übernommen und ein Prinzip gesetzt, sondern blos eine Palastrevolution gemacht zu haben, und dieser Grundirrthum, welcher durch die ganze Geschichte Spaniens in den letzten Jahren hindurchgeht, erreichte seinen Höhepunkt, als das Ministerium Isturiz das Ruder ergriff. Man dachte an politischen Widerstand, während man gegen Don Karlos der Kräfte der Aufregung bedurfte; man wollte zu Hause den herrischen Gebieter spielen, während man im Felde ohnmächtig, den Feinden ein Spott, den Freunden ein Gegenstand des Bedauerns war. Unter diesem militairischen Jammerbilde gegenüber hob der Karlismus kühn und ruhmbekränzt die Stirn empor! Wenn er die Oberhand erhielt, so wartete auf den Freigesinnten, ohne Unterschied der weitern oder geringern Ausdehnung, die Kugel des Kriegsgerichtes, der Strang des Henkers, der Scheiterhaufen der Inquisition, und die Madridee Regierung bot keinerlei Schutz gegen solche Gefahr, kaum noch die Möglichkeit einer Hoffnung. Verletzte Eigenliebe, politischer Groll, öffentliche Rathlosigkeit, die Erinnerung an 1812 und 1820, das Schreckbild der Gefahren vor dem Karlismus, Alles wirkte zu tobender Gährung zusammen, und die Konstitution von 1812 ist zum dritten Mal ausgerufen. In den Augen des Volkes ist für Alles, was geschieht, stets die Regierung verantwortlich: von jedem Unglück fällt die Schuld auf ihre Häupter, für jedes Mißgeschick glaubt man das Heilmittel gefunden zu haben, wenn man an der Regierung ändert. Zu Begeisterung und Kriegsführung aber, zu jedem großen Aufschwung bedarf das Volk, in Spanien wie überall, eines Paniers, das Siegeshoffnung und Vertrauen erweckt, eines Namens, der schon von dem Ruhme genannt worden, der eine Vergangenheit hat. Das Spanische Volk hatte keinen, als die Konstitution von 1812; in dieser lag ihm „Cäsar und sein Glück." Und das Resultat von diesem Allem? wird man fragen. Daß der gegenwärtige Zustand Spaniens nichts Anderes ist, als das nothwendige Ergebniß seiner Geschichte seit 25 Jahren; daß der Ruf nach der Konstitution von 1812 dem Volke nicht der Ausdruck eines politischen Systems war, sondern ein Schlachtruf, ein Element der Begeisterung, ein moralisches Kriegsmittel, und zwar das letzte Kriegsmittel, das in der verzweifelten, äußersten Noth ergriffen ward, und, wenn nutzlos verbraucht, Nichts mehr übrig läßt, als den Triumph des Karlismus. Ist diese Ansicht die richtige, so gibt sie auch den Schlüssel, wie diese Verwicklung behandelt seyn will. Die Spanische Regierung muß diesen gährenden Elementen ein Haupt zu geben, die aufgeregten Kräfte zu organisiren und gegen den Karlismus zu schleudern verstehn; die Diplomatie der mit Spanien verbündeten Mächte muß sich die Aufgabe stellen, sie dahin zu berathen und ihr an die Hand zu gehn, die politische Prinzipsfrage aber nicht zu einer Quelle neuer Verwicklungen machen. Vor der Hand muß man Alles ruhig gehen lassen. Eine gemäßigte und gesetzte Meinung in Spanien, ehe Don Karlos zu Boden liegt, ist eine moralische Unmöglichkeit.

— Aus Madrid vom 31. August erfährt man die neuesten Maaßregeln des Ministeriums Calatrava. Sie sind gut gemeint; es wird sich zeigen, ob sie ausführbar sind. 1) Eine Kommission ist beauftragt, die Revision der Korteskonstitution vorzubereiten, ja den Plan zu einer neuen Verfassung zu entwerfen; der Konstitution von 1812 soll geholfen, sie soll für den gegenwärtigen Gebrauch zugestutzt werden: man will den Artikel von der Regentschaft verbessern, damit Christine die Nominalgewalt allein behalte; auch soll eine zweite Kammer eingeführt werden unter dem Namen Senat, mit Procères auf Lebenszeit. 2) Die Regierung erkennt, wie nöthig es ist, den Kredit aufrecht zu halten und erklärt die Sorge für die Zinsen der Staatsschuld für so dringend, als die für den Unterhalt der Armee. Um aber zahlen zu können, fehlen bis zum 1. Febr. 300 Mill. Reale; 100 hofft man auf gewöhnlichem Weg und durch die Loskaufung vom Kriegsdienste zu finden; 200 Mill. sollen durch ein gezwungenes Anlehn auf-

Digitized by Google

gebracht werden; die Regierung verspricht, diese 200 Mill. mit 5 pCt. zu verzinsen und in vier Jahresterminen wieder abzutragen. — Es hieß zu Madrid, Graf Almodovar werde den General Alava als Botschafter beim Tuilerienhof ersetzen.

Frankreich.

Paris, 8. Sept. Die Rentes waren auf 30¼ gestiegen, weil man Nachricht hatte, die Madrider Regierung wolle 200 Mill. borgen, um den nächstfälligen Koupon einlösen zu können. Sie fielen aber wieder auf 30, weil es hieß, es fänden sich keine Darleiher zu so edlem Zweck. Unter den Börsegerüchten war auch das, Don Karlos sei gestorben.

— Das unbarmherzige Ministerium, wie die Opposition es nennt, geht damit um, Begnadigungen politischer Gefangener zu veranlassen. Die Minister zu Ham sollen bei dieser Maaßregel auch bedacht werden und eine Verbesserung ihres Schicksals zu erwarten haben.

Schweiz.

Bern. Vier Polnische Flüchtlinge, worunter die HH. Nowoßjelsky und Dybowsky, Theilnehmer am Savoyerzug, sind aus Genf weggewiesen worden und haben sich in Bern gestellt, um nach England transportirt zu werden.

Italien.

Aus der Lombardei. Durch ein Allerhöchstes Dekret vom 25. August wird allen Angehörigen des Königreichs, welche wegen politischer Vergehen flüchtig geworden, Amnestie angekündiget, und zwar unter folgenden Bedingungen: 1) soll der Flüchtling, welcher von dieser Gnade Gebrauch machen will, dieselbe in einer darauf bezüglichen Bittschrift an den Gouverneur der Lombardei, welcher zur Ausführung dieses Befehls ausserordentlich bevollmächtigt ist, besonders ansprechen; 2) derjenige Flüchtling, welcher sich auf die ertheilte Amnestie berufen will, erhält die Versicherung, daß er — so lange er nicht wegen nach der Rückkehr in sein Vaterland begangener Verbrechen angeklagt wird — keine Untersuchung wegen Hochverraths für früher geschehene Handlungen zu fürchten hat. In dem schriftlichen Akt, durch welchen diese Erklärungen den Familien der Flüchtlinge zugekommen, werden dieselben eingeladen, über den gegenwärtigen Aufenthalt der Letztern alle mögliche Aufschlüsse zu ertheilen, indem es der Regierung wichtig sei, ihnen durch die K. K. Oesterreichische Gesandtschaften, die ihnen angebotene Gnade unmittelbar selbst zu verkünden.

Rußland.

Vom Departement des auswärtigen Handels ist bekannt gemacht worden, daß Teleskope und andere Instrumente fües Seewesen, welche vom hydrographischen Depot des Marine-Ministeriums aus dem Auslande für die Flotte verschrieben werden, in den Zoll-Aemtern zollfrei durchgelassen werden sollen.

Allerlei.

Noch ein Wort über Eisenbahnen.

Zu einer Zeit, wo in mehreren Ländern die Staatsregierungen mit den reichsten Kapitalisten über die Anlegung großer, halbe Länder durchziehender, aber eben deßwegen auch viele Millionen kostenden Eisenbahnen konferiren; dürfte es vielleicht nicht unnöthig sein, noch einmal öffentlich auf einen Gegenstand aufmerksam zu machen, von dem sowohl Gewinn als Verlust bei diesen großen Unternehmungen abhängen können, und der in seiner vollen Bedeutsamkeit bisher noch nicht gewürdigt zu seyn scheint. Dieser Umstand liegt in der Frage: „In welchem Verhältniß sind die Dampfwägen ihrer essentiellen Konstruktion gemäß, — fähig, Erhöhungen heranzulaufen? — Daß sie bisher, oder ihrem gegenwärtigen Bau gemäß, nur ganz unbedeutende Erhöhungen, die sich kaum merklich von einer wagerechten Fläche unterschieden, — hinanlaufen konnten, dieß ist bekannt. Aber bei einem aufmerksamen Blick auf den gegenwärtigen Stand der Wissenschaft, so wie bei Beachtung mehrerer anderer analoger Erscheinungen in diesem Fache, kann man mit großer Wahrscheinlichkeit behaupten, — (und vielleicht wird es schon die nächste Zukunft bestätigen) daß die Dampfwägen fähig sind, Erhöhungen von 1 zu 30, — gewiß aber, von 1 zu 50 hinanzulaufen, — und daß also nur eine kleine Verbesserung oder Erfindung hinzuzukommen braucht, um diese Möglichkeit zur Wirklichkeit zu machen. — Der große Einfluß einer solchen Entdeckung auf den Bau der Eisenbahnen, bedarf wohl keiner weitläufigen Erörterung. Denn alle Eisenbahnen, die gegenwärtig gebaut werden, und die sich nicht über vollkommen wagerechtes Terrain hinziehen (das sich aber nur in den seltensten Fällen vorfinden wird), müssen nothwendiger Weise, dem gegenwärtigen unvollkommenen Zustande der Dampfwägen gemäß, gebaut werden; und bedürfen daher, zur Herstellung horizontal ähnlicher Wegstrecken, äusserst kostspieliger und langer Dämme über Vertiefungen, und eben so des Abtragens oder Durchgrabens von Erhöhungen des Terrains. — An andern Stellen wird ein solches Ebnen von Erhöhungen und Ausfüllen von Thälern nicht einmal immer möglich seyn; und dann müssen vielleicht stundenweite Umwege gewählt werden; — und durch Alles dieß zusammengenommen, müssen die Kosten einer gegenwärtig zu erbauenden, größeren Eisenbahn um mehrere Millionen gesteigert werden. — Wenn es richtig und gewiß wäre, daß die Dampfwägen dergleichen horizontal-ähnlicher Flächen bedürften; so wären jene mehreren Millionen (für die obenbezeichneten Erdarbeiten) auch nützlich aufgewendet; aber wenn schon die nächste Zukunft jene Verbesserung oder Entdeckung hervorbringen sollte, vermöge deren die Dampfwägen Erhöhungen von 1 zu 30, oder doch von 1 zu 50 — ohne Schwierigkeit hinanzulaufen vermöchten; so wären jene mehreren Millionen umsonst aufgewendet, und für die Eigenthümer der Eisenbahnen verloren; denn das Publikum würde alsdann Eisenbahnen auf dem kürzesten Wege und wohlfeilen Fahrpreise verlangen, und wohl auch erhalten. — Aber wegen dieses unsichern, und Verlust drohenden Perspektives jene großen und ruhmwürdigen Unternehmungen noch länger aufzuschieben, wäre unmännlich, und kann die Tendenz der gegenwärtigen Bemerkung wohl nicht seyn; — wohl aber kann sie dazu auffordern, wirksame Mittel zur Beschleunigung jener Entdeckung aufzufinden. Denn jeder Sachverständige muß zugestehen, daß diese Entdeckung möglich und sogar wahrscheinlich ist; sie muß also einmal realisirt werden können; — nur auf das: „Wenn" kommt es an; (vor oder nach Erbauung jener größern Eisenbahnen.) Das wirksamste Mittel zur frühern Hervorrufung jener Entdeckung würden wohl Prämien sein, welche die Unternehmer größerer Eisenbahnen mit Hinsicht auf den größern oder geringern Erfolg dieser Entdeckung (je nachdem sie Erhöhungen von 1 zu 80 — oder zu 50, ꝛc. bis zu 1 — 30 für Dampfwägen fahrbar machten) und auf die bedeutenden Kosten, welche mit dergleichen Versuchen verbunden sein müssen, den Erstern zusicherten. Die Hoffnung auf einen beträchtlichen Gewinn würde vielleicht sehr viele wohlhabendere Künstler zu dergleichen, wenn auch sehr kostenspieligen Versuchen aufmuntern; und sehr wahrscheinlich würden diese vielen Versuche jene Erfindung früher in's Dasein rufen, als ausserdem der bloße Zufall. Und auf das „Früher oder Später" kommt, wie oben bemerkt, hier Alles an. —

Digitized by Google

Durch ähnliche (sogar sehr spaesam zugemessene) Prämien haben die Engländee seitherhin bekanntlich die Erfindung des Thermometers und viele Verbesserungen an den Spinnmaschinen, und auch neuerdings haben sie dadurch schon manche Verbesserungen an den Dampfmaschinen bewirkt. Dieß Mittel scheint aber in Teutschland eben so gut, wie in England wirksam zu sein; und die Eigenthümer größerer Eisenbahnen können bei dessen Anwendung nur gewinnen, niemals aber verlieren. Denn jene Entdeckung würde deegleichen Prämien wohl hundertfältig bezahlen, und wenn die Aufgabe nicht gelöst würde, so hätten die Unternehmer auch nichts zu bezahlen, und könnten mit um so geößeeer Sicherheit ihre Eisenbahnen bauen. G. B. D.

— Auf der Eisenbahn von Brüssel nach Antwerpen ereignete sich am 26. August ein Unfall. Eine Kuh lief in der Nähe von Schaerbeck quer über die Bahn, und wurde von dem Dampfwagen zreschmetteet, wodurch aber mehrere Reisewagen aus dem Geleite kamen. Eine Person sprang vor Schrekken ous dem Wagen und zerbrach sich einige Rippen. Größeres Unglück wuede durch die Besonnenheit des Kondukteurs verhütet, welchee den Zug sogleich anhielt.

— Ein Engländer hat einen Spazierstock erfunden, dee, obschen er nicht viel dickee seyn soll, als die jetzigen fashionablen Stöcke, folgeudes enthält: Zwei Tintenzeuge, Fedeen, ein Federmesser, einen Papiersteicher ous Elfenbein, Zündhölzchen, Siegellack, Oblaten, ein Petschaft, eine Wachskerze, mehrere Bogen Brief, und Kartenpapier, einen vollkommenen Apparat zum Zeichnen, Bleistifte, Haarpinsel, Gummielastikum, Tusche aller Aet, einen Thermometee und einen Kompaß. Dabei ist alles so eingerichtet, daß man jedes Stück mit aller Bequemlichkeit benutzen kann. So vollkommen nun auch dieses Instrument ist, so dürfte es doch noch einige Verbesserungen ertragen können, die es einem Engländer besonders noch viel angenehmer machen würden. So fehlt z. B. ein Apparat zum Steinkohlenanblasen, ein Theegeschier, eine Paethie Leintücher, vorzüglich bei Reisen in Teutschland, wo die Engländer deeen immer zu menig bekommen, eine Vorrichtung um die Tücher zu wärmen; ferner fehlten alle Dinge, die unumgänglich nothwendig sind zum Händewaschen, eben so ein vollständiger Apparat zum Angeln, und endlich und zuletzt — um nicht weitläufig zu werden — ein Stiefelknecht. —

Hiesiges.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 40. Woche vom 6. bis 12. Sept. inklusive:

Den	6. Sept.	1579	Pers.
„	7. „	1188	„
„	8. „	1951	„
„	9. „	1632	„
„	10. „	974	„
„	11. „	1780	„
„	12. „	1281	„
		10,385 Pers.	Ertrag 1316 fl. 48 kr.

Theater.

Mittwoch den 14. Sept. 1836: „Das Gut Starnberg." Lustspiel in 4 Akten von Fr. v. Weissenthurn.

Dee Unterzeichnete sieht sich veranlaßt, ein verehrungswüediges Publikum hiemit in Kenntniß zu setzen, daß Herr und Mad. Heinisch unter den bisher bestandenen Bedingungen bei der hiesigen Bühne verbleiben. C. Hahn.

Gesuch.

Auf ein hiesiges Gasthaus 2ter Klasse werden 7000 fl. auf erste Hypothek, oder auf zweite Hypothek 1300 fl. aufzunehmen gesucht; das Nähere in Nr. 376 der Brunnergasse.

Angekommene Fremde vom 12. Sept. 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Baron v. Permoloff — —	Moskau
	— Staudinger, Kfm. — —	Weissenburg
	— Braun, Kfm. — —	Freiburg
	— Jacobson, Banquier — —	Berlin
	— Everken, Kfm. — —	Elberfeld
	HH. Grosch u. Heinrich, Kfte. —	Gräfenthal
	Hr. Sützle, Kfm. — —	Lüssen
Rothe Roß.	— Burrows, Oberst — —	London
	Frau Senator Jenisch und Fräulein Doorma — — —	Hamburg
	Fräul. Auguste u. Louise Honig —	Berlin
Witt. Hof.	Hr. Graf v. Waldeendorf, K. K. Kämmerer — —	Regensburg
	— Graf v. Luckner — —	Hamburg
	HH. Graf v. Athon, u. Morowsky, Partikuliee — — —	Wien
	Hr. Solcan, App.-Ger.-Rath —	Bamberg
	— Fischer, Advokat — —	Sulzbach
	HH. Drechsel, Postsekretär, und v. Berchen, Postmeister — —	Ansbach
	Hr. Decker, Hofbuchdrucker —	Berlin
	— Wittmann, Partikulier —	Linz
	Mad. Strlegel — — —	München
	Hr. Schmid, Pfarrer — —	Pautshofen
	— Gebhard, Pfarrer — —	Haunsterren
	— Killinger, Brauereiverwalter —	Hirschberg
	— Müller, Stadtschreiber — —	Beilngries
	— Hotter, Revierförster — —	Klingenbron.
	— Kobert, Kouriee — —	Brüssel
Strauß.	— Graf v. Garo — —	Paris
	— Baron v. Oddeleben — —	Dresden
	— Rabus, Professor — —	Augsburg
	— Rousseau, Rgs.-Rath — —	Ansbach
	— Lanier, Privatier — —	Salzburg
	Fräul. v. Herrmann — —	Memmingen
	Hr. Seufsel, Stud. — —	Leipzig
	— Strehlecker, Privatier — —	Frankfurt
	— Skene, Kfm. — — —	Brüssel
	— Trümpy, Kfm. — —	Ennende
	HH. Beenner, Vogt u. Endres, Stud.	Würzburg
Bl. Glocke	Hr. Lenschmidt, Maler — —	Mecklenburg
	— Lang, Lehrer — —	München
	Demois. Pfaffenberger — —	Tußling
	Hr. Cael, Fabrikant — —	Berlin
	— Schott, Lithograph — —	Baden
	— Newton u. Bradham, Künstler —	London
	— Müller, Diurnist — —	Würzburg
	Demois. Kegel — — —	Kaufbeueren
	Hr. Kostelezky, Mechanikus —	Bamberg
	— Esterbruck, Fabrikant — —	Paris
	Mad. Weamann — — —	München
Rothe Hahn.	HH. Ney, Architekt; u. Haas u. Wunder, Pfarrer — —	Bamberg
	Hr. Fenneberg, Rgs.-Kommissär —	Regensburg
	— Heylmann, Architekt — —	Altona
	— Wundee, Inspektor — —	München
	— Dr. Pruch — — —	Frankfuet
	Fräul. Reckel — — —	Ellingen
W. Mann z. G.	Hr. Hartmann, Fabrikant — —	Schwetzitz
	— Kellermann, Posamentier —	Marktsteft
	— Meier, Hopfenhändler — —	Auen
	— Haubensack, Kfm. — —	Gämingen
	HH. Esel u. Turtue, Oekonomen —	Ipsheim
	— Hirsch u. Sohn, Handelsleute —	Deutstetten

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Vierl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährliger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 259. Donnerstag. Nürnberg, den 15. September 1836.

Inland.

* München, 13. Sept. Aus Berchtesgaden hören wir über den dortigen Aufenthalt JJ. Majestäten, J. K. H. des Kronprinzen und der Frau Erbgroßherzogin Mathilde nur Erfreuliches, besonders da Letztere von einer kleinen Kontusion, welche sie beim Einsteigen in den Wagen erlitt, keine Folgen zu befürchten hatte. Ganz München freut sich auf das Wiedereintreffen König Otto's aus Dresden und von seiner Reise. Wir erhielten dieser Tage Briefe aus Athen, welche den dortigen Zustand im Allgemeinen sehr zufrieden stellen, und die Sehnsucht des Hellenenvolkes nach seines jungen, innig geliebten Königs Wiederkehr an der Hand einer liebenswürdigen Prinzessin, welche dem würdigen Otto treue Gattin und dem so lange ganz verwaisten Lande die beglückende Landesmutter werde. Wie bekannt, geht auch dort schon die Rede von einer Vermählung mit der erlauchten Tochter des Hauses Oldenburg, und die Münchner freuen sich deswegen um so mehr auf das heurige Oktoberfest, welches wieder recht glänzend und feierlich seyn wird. Der Zudrang von Fremden ist jetzt schon sehr groß, besonders aus den Oesterreichischen Staaten, wo die Revolutionsversuche der großen Demagogin Cholera viele Emigrationen verursacht. Im Markt Mittenwald giebt es sehr viele Brechruhrkranke; die Armuth und Lage des ohnehin nicht überstark bewohnten Marktes machen auf der einen Seite bedenklich, auf der andern gewähren sie Hoffnung zur Genesung und Ausrottung der Krankheit. Hier giebt es keine Symptome, und würde nur das Bier wohlfeiler, so wäre das Volk noch so gesund! — Die Theurung der Lebensmittel, namentlich des Fleisches, ist eine allgemeine Klage, und daß kein Mangel an Vieh ist, beweisen die Märkte, wo oft mancher Verkäufer über Nichtanbringung auch gesunder Schlachtstücke jammert. Die Ernte war im Ganzen gut, und wenn auch nicht jedem der Himmel den gehofften Segen verlieh, geben diese wenigen Klagen noch keinen gründlichen Anlaß zur Steigerung der Lebensmittel, welche meist durch Wucherer und Kauderer herbeigelockt wird. — Der Eremit von Gauting, der bekannte Freiherr von Hallberg, von welchem schon seit länger als einem Jahre in der Landbötin zu lesen war, daß er eine große Reise nach Aegypten, Palästina ꝛc. demnächst antreten werde, verweilt noch in den Mauern seines Schlosses Gauting, aber unser großer Schubert hat, begleitet von seiner Gattin und den jungen Doktoren Ertl und Roth, dann dem Landschaftsmaler Berag, seine naturhistorische Reise in jene Gegenden unternommen, und wird sich bereits in Triest bereits eingeschifft haben. Daß die Wissenschaft Interessantes erhalten wird, verbürgt Schuberts Name. — Literarische Erscheinungen wurden keine neue sichtbar, auch in der Kunstwelt ist es jetzt etwas stille, wozu die Ferien und Kunstreisen natürlich sehr viel beitragen. Die Pinakothek ist der Einräumungen u. Anordnungen wegen noch geschlossen, ebenso mehrere Anstalten und Merkwürdigkeiten des Ferienmonates wegen, und so sind die Fremden, wenn sie die beständig offene Gebäude und Institute gesehen und bewundert haben, bei der dermaligen schlechten Witterung nur auf das Vergnügen des Theaters beschränkt, und hievon kann ich ebenfalls nichts besonderes Neues berichten, Weniges ausgenommen. Eßlair war sehr krank, geht aber wieder aus. Der Italienische Sänger Santini hätte schon längst nach Paris zu seiner Bühne reisen sollen, aber schwere Leiden fesselten ihn hieher, und man zweifelt sehr an seinem Aufkommen. Eine neue Oper haben wir gesehen und gehört, neu für uns, aber schon 1822 auf andern Bühnen gegeben: Spohr's „Jessonda." Sie gieng ausgezeichnet vorüber und es that den Theaterbesuchern wohl, etwas anderes als Tell und Robert zu hören, welche auf den Opernrepertoir so nothwendig zu seyn scheinen, wie der ganzen lieben Welt das tägliche Brod. Der Intendant, Hr Hofr. Küstner, ist noch nicht hier, wird aber täglich erwartet. Man hofft, daß die vielen Lücken in allen Rollenfächern des Schauspieles, wie der Oper ausgefüllt und unsere Hof- und National-Bühne mit würdigen Mitgliedern besetzt werde, namentlich die Stelle der Schröder, dann eine zweite Liebhaberin, im Helden- und tragischen Fache, wo Eßlair bald zu wirken aufhört. Herr Hölken selten wird und Hr. Dahn nicht alle Rollen in einem Stücke spielen kann. Der Tenorist Hoppe ist auch noch krank, das hiesige Klima schadet diesem talentvollen, jungen Sänger, dem nur zu wenig Gelegenheit wird, seine Kräfte zu entfalten, während Herr Beyer in jeder Oper singen muß, da diese beiden Herren die einzigen Tenoristen sind. Dem dringenden Bedarfe eines Andern wird jetzt abgeholfen werden, ob aber durch den Hannoverschen Sänger, Hr. Rauscher, welcher dermalen gastirt, lassen wir seinen Leistungen anheimgestellt. Daß unsere junge Landsmännin, Frl. Auguste von Faßmann im Auslande so entschiedenes Glück und Furore macht, ärgert ihre hiesigen Gegner, deren sie bei weitem mehr, als Frl. von Hasselt gewöhnliche Klatscher hat. Der Kapellmeister Lachner ist bei Publikum und Orchester beliebt, und es wird jetzt seine große Preissymphonie, wie wir hören zu einem großen Konzerte, dessen Ertrag zum Beethovenschen Monumente in Bonn geweiht wird, einstudirt. Es verbreitet sich allgemein das Gerücht von Wiedererrichtung eines zweiten Theaters, und findet um so mehr Glauben und Anklang, wenn man bedenkt, daß es lächerlich ist, auf der Volksbühne des sogenannten Lipperl dieselben Stücke aufgeführt zu sehen, in welchen auf dem Königl. Hof- u. National-Theater Schauspieler, in ganz Teutschland berühmt, ihre Lorbeeren ernten müssen. So wurde Käthchen

Digitized by Google

von Heilbronn einen Tag vorher im Volkstheater. Tags darauf im Hoftheater gegeben, ebenso geschieht es öfters mit den Staberliaden und Lumpacien. Man sagt, daß von Allerhöchster Stelle selbst schon Andeutungen gegeben worden seien. Wir lesen in den Nürnberger Blättern von Gastdarstellungen bekannter Fremden, warum kommen diese nicht auch hieher, z. B. Dem. Schebest und Dem. Edler? Wir könnten die Abwechselung so gut brauchen, wie ihr, lieben Leute, in eurem Nürnberg! Aber wir sind zufrieden mit Tell, Robert, Frl. von Hasselt und den Stücken der großen Birch-Pfeiffer.

— Zu Folge hohen Ministerial-Reskripts vom 31. v. M. soll, da die Zeit für die Prüfung der Forstdienst-Adspiranten im gegenwärtigen Jahre zu weit vorgerückt ist, der Prüfungs-Konkurs im nächstfolgenden Etatsjahr stattfinden, und derselbe am Sitze jeder Kreisregierung am 1. des Monats April 1837 beginnen. Dieses ist mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß diejenigen Forstbediensteten und Praktikanten, welche der Prüfung beizuwohnen gedenken, ihre deßfallsigen eigenhändig geschriebenen Anmeldungsgesuche bis längstens zum 1. März 1837 um so mehr zu übergeben haben, als spätere Eingaben zurückgewiesen werden müßten.

Würzburg, 12. Sept. Heute Nachmittag erregte eine die Straßen durchwandernde Reisegesellschaft unsere Aufmerksamkeit. Es waren 15 Eleven des Pensionats zu Freiburg in der Schweiz, mit ihren beiden Lehrern, den Herren Pierre Labonde und Burgstahler, Mitgliedern der Gesellschaft Jesu. Diese Letzteren mögen seit der Aufhebung des Jesuiten-Ordens die ersten seyn, welche im Habite uns wieder mit einem Besuche beehrten.

Ausland.

England.

London, 7. Sept. Der Spanische Geschäftsträger Hr. Zabat will nicht auf die Konstitution von 1812 schwören; er hat der Madrider Regierung seinen Entschluß angezeigt.

— Süd-Peru, ein neuer Staat, bestehend aus den Provinzen Arequipa, Ayacucho, Cuzco und Pimo, hat sich am 17. März d. J. zu Sicuani in einer Versammlung von Abgeordneten konstituirt. General Santa-Cruz ist vorerst mit der obersten Gewalt bekleidet, als Protektor von Süd-Peru.

Spanien.

In einem Schreiben aus Madrid vom 1. Sept. heißt es, die Regierung sei wegen Geldmangels in schlimmen Verwickelungen, und noch verschlimmert wurde diese Lage durch den fast allgemein von den Provincialjuntas gefaßten Beschluß, den Ertrag der Abgaben und der andrren öffentlichen Einkünfte in ihren Kassen zurückzubehalten, um ihn für ihre eigenen Bedürfnisse zu verwenden. Von den beiden am 30. August erlassenen Dekreten erwartete man in Madrid kein grosses Resultat, und vor allem kein so unmittelbares Resultat, als die Dringlichkeit der Lage es erfordert. Die öffentliche Meinung verlangte sehnlichst den Wiedereintritt Mendizabals als des einzigen Mannes, der im Stande wäre, den öffentlichen Kredit wiederherzustellen. Es scheint aber, daß die von Mendizabal gestellten Bedingungen auf einen bis jetzt unbesiegbaren Widerstand gestoßen sind.

— Rodil, der das Kommando bei der Nordarmee schon angetreten, hat von seinem Operationsplane noch nichts merken lassen. Er betreibt übrigens kräftig seine Angriffsvorbereitungen und trifft Anstalten zu entscheidenden Schlägen.

Frankreich.

Hr. Gisquet hat seine Demission gegeben. Man will wissen, Hr. Gabriel Delessert, Präfekt zu Chartres, werde ihn in der Polizeiprojektur ersetzen.

— Die Debats sagen, das doktrinäre System, das System vom 13. März und 11. Oktober, das sich bei allen Kabinetkrisen befestige und unter jedem Ministerium erhalte, sei das nationale System; es sei entkeimt und gewachsen auf einem Vulkan, und werde, ob es auch der Opposition mißfalle, diesen Vulkan noch zum Verlöschen bringen.

Schleswig-Holstein.

Kürzlich ist das Straferkenntniß wider die in Lygumkloster seit fast viertehalb Jahren in Untersuchung befindlich gewesenen Brandstifter erfolgt und publicirt worden. Es lautet wider Mads Nissen auf Enthauptung mit dem Beile, mit den nachfolgenden Schärfungen, daß der Kopf auf einen Pfahl zu stecken, und der Rumpf aufs Rad zu flechten sei, und wider Christine Jensen auf zehnjährige Zuchthausstrafe. Indessen hat Se. Maj. der König aus Allerhöchster Gnade die Todesstrafe in eine lebenswierige Zuchthausstrafe gemildert. Wider Paul Jensen, welcher seit längerer Zeit an einer Gemüthskrankheit leidet, ist bisher kein Erkenntniß abgesprochen worden.

Italien.

Neapel, 1. Sept. Als die Cholera voriges Jahr auch bis zu uns vorzudringen drohte, machte man hier allerlei Vorbereitungen, unter Anderm wurde befohlen, die Straßen zu reinigen, und die vierfüßigen Gäste, nämlich Schweine, die eine bedeutende Rolle, sogar in den Hauptstraßen unserer Stadt spielen, davon entfernt zu halten. Sodann wurden auf Kosten der Regierung Lebensmittel aufgekauft, um im schlimmsten Falle einer Hungersnoth abhelfen zu können, die bei uns fürchterliche Folgen haben, und das Leben eines jeden Galantuomo sehr in Gefahr setzen würde. Man machte dieselben Vorschläge auch dießmal dem Hrn. d'Andrea, Minister der Finanzen, der aber nicht mit Geld herausrücken wollte, wodurch man sich veranlaßt sah, dem König eine Estafette nach Paris zu schicken, um diese Sache ihm vorzutragen. Se. Maj. hat aber beschlossen, selbst zu kommen, und wird heute erwartet.

Vereinigte Staaten.

In den Vereinigten Staaten haben kürzlich zwei seltsame Vorfälle Aufsehen erregt. In Detroit war General Porter angekommen, um die Gränzen zwischen dem Staat Ohio und dem Gebiet Michigan, das die Aufnahme in die Union nachsucht, zu berichtigen. Er speiste mit Hrn. Masson, Gouverneur von Michigan, in einem Gasthause. Beim Dessert wurden sie in einem Gespräch über Geschäfte uneins; Hr. Masson ergriff ein Tranchirmesser, und stürzte auf seinen Gegner los. Dieser parirte den Streich, entriß Hrn. Masson das Messer, warf ihn zu Boden, und zerriß ihm die Kleider. Der Gouverneur stand auf, und gieng hinaus; der General aber verfolgte ihn mit Peitschenhieben auf die Straße. „Sie sehen wohl ein — sagte er kaltblütig — daß nach einem solchen Vorfall die Unterhandlungen abgebrochen werden müssen." Es heißt, Hr. Masson werde wegen dieses Ereignisses abgesetzt werden, und vielleicht zu seinem früheren Stand als Kellner zurückkehren müssen. Der zweite Vorfall ereignete sich zu Wickeburgh, in der Nähe von Neu-Orleans. Ein reicher Pflanzer Namens Randolph und Dr. Watt standen seit einiger Zeit auf sehr feindseligem Fuße. Am 14. Juli begegnete der Doktor Hrn. Randolph, zog ein Pistol, drückte es auf ihn ab, und verfehlte ihn. Hierauf warf er sich auf seinen wehrlosen Gegner, und versetzte ihm mit dem Pistolenkolben mehrere Streiche auf den Kopf. Am 25. paßte Hr. Randolph, der wieder hergestellt war, dem Dr. Watt mit zwei Pistolen beim Nachhausegehen (er wohnte in dessen ei-

Digitized by Google

einem Hause) auf, drang mit ihm in seine Wohnung, schoß ihn, als er sich eben neben seine Frau niedersetzte, in den rechten Arm, und als dieser mit dem linken Arm abwehren wollte, drückte er ihm die zweite Pistole in die Hüfte ab. Hr. James Watt, der Bruder des Dr. John, eilte auf das Geräusch mit einem Karabiner herbei, verfolgte Hrn. Randolph bis an sein Zimmer, und drohte die Thüre zu sprengen. Hierauf ergriff Hr. Randolph eine Sattelpistole, und zielte durch ein auf die Treppe gehendes Fenster so gewandt, daß er Hrn. James durch das Herz schoß. Dann gieng er, eine geladene Pistole in jeder Hand, auf die Straße hinab, durch die bestürzte Menge hindurch an den Fluß, und schiffte an das andere Ufer hinüber, ohne daß Jemand daran dachte, ihn aufzuhalten. Die beiden Brüder wurden nach zwei Tagen begraben.

Allerlei.

Die Eisenbahn von Brüssel nach Mecheln *).

Man rechnet etwa fünf Lieues von Brüssel nach Mecheln. Diesen Weg legt man auf der Eisenbahn in weniger als einer halben Stunde zurück. Am östlichen Ende von Brüssel, am Rande des Kanals, hinter einer provisorischen Bretterwand, die wohl später durch irgend einen eleganten und der neuen Industrie würdigen Bau ersetzt werden wird, erblickt man das Kamin der Lokomotiven, woraus jener leichte Rauch, dessen Kraft nach Pferden geschätzt wird, hervorströmt. Von Stunde zu Stunde kommen Wagen nach Art der Omnibus, welche die Reisenden in den Straßen von Brüssel gesammelt haben, und lassen sie vor einer Art von Zollbureau aussteigen, das hinter der Bretterwand steht. Man steigt schnell in die Waggons, welche die Maschine fortzieht, eine Art von Chars à banc, wovon einige ein ledernes, andere ein einfaches Leinwanddach haben, die meisten aber ganz offen sind, und so drei Vermögensgrade und drei Preiskategorien darstellen. Eine Glocke tönt zur Abfahrt. Hierauf rührt sich die Maschine, und setzt, wie ein Pferd, das einen kräftigen Ansatz nimmt, die ungeheure Reihe von Wagen aus der Ruhe in Bewegung. Der Stoß, den die Wagen beim Aneinanderschließen geben, ist so stark, daß die Reisenden fallen würden, wenn man ihnen nicht zuvor sagte, daß sie sich sitzend verhalten sollen. Die Maschine bewegt sich Anfangs langsam; aber bald geht es schneller bis zum raschen Fluge, wie wenn sie dem Geräusche der nachgezogenen Wagenreihe entflöhe. Sie eilt so schnell, wie nur die stärkste Ungeduld des Menschen verlangen kann, so rasch, wie sein Gedanke. Die Straße von Brüssel nach Mecheln durchzieht eine reizende Landschaft. Man sieht unermeßliche Wiesen mit zerstreuten Baumgruppen, eine grüne und frische Ebene, wo röthliche und bunte Kuhheerden weiden, die bei Annäherung der mächtigen Maschine entfliehen. Einige Kühe, von weniger furchtsamem Naturell, oder mehr an dieses Geräusch gewöhnt, erheben ihr Haupt und brüllen, andere weiden sorglos fort. In gewissen Entfernungen präsentiren Straßenaufseher, welche das Abkehren und Reinhalten der Bahn zu besorgen haben, ihr Besengewehr vor den Reisenden. Beim Vorbeifahren an ihnen kann man die Schnelligkeit des Laufs ermessen. Der festeste Blick ist nicht im Stande, sie zu fixiren, und ich zweifle, ob man seinen eigenen Vater unter dem Gewande eines dieser Arbeiter erkennen würde. Es ist, wie wenn die Augen aus dem Kopfe hervortreten, und der Punkt, den man anblikken will, sie aus ihrer Höhle ziehen wollte. Man fühlt einen lebhaften Schmerz, wie ihn bei starken Augengläsern diejenigen, die ein gutes Gesicht haben, empfinden. Schließt man die Augen, um ihnen einen Augenblick Ruhe zu gönnen, und öffnet sie dann wieder, so hat sich die Landschaft geändert; angebaute Ebenen haben die grünen Matten, und Pflüge die Heerden abgelöst. In fünf Minuten ist das, was Horizont gewesen, zum Centralpunkt eines andern Horizonts, der Umkreis Mittelpunkt geworden. Eine gewöhnliche Straße von derselben Länge würde nicht mehr Straßenarbeiter (cantonniers) erfordern, als eine Eisenbahn Abkehrer fordert. Und welcher Unterschied in der Arbeit! Wer möchte wohl der neuen Industrie zum Vorwurf machen, daß sie dem Arbeiter für die leichte Arbeit des Reinhaltens, der Sorgfalt, der Aufmerksamkeit, ohne erschöpfende Beschwerden, ohne Schweiß, denselben Taglohn giebt, den die alte Industrie dem Kantonnier für das Zerschlagen der Steine auf der Straße, für Ausfüllung der Schlammlöcher, für immerwährendes Hin- und Herfahren mit dem Schubkarren giebt? Weniger Mühe für denselben Taglohn, weniger Schweiß für dasselbe Brod, dieß ist eine erste Folge dieser großen Theilung der Arbeit zwischen dem Menschen und der Maschine auf den Eisenbahnen. Die neue Erfindung hat alle Arme, die von dem alten System abhiengen, gesammelt und neue Verwendungen für diese Kräfte gefunden, die von einer als unzureichend anerkannten Anwendung abgelenkt wurden. Die Eisenbahn hat alle Aufgaben der gewöhnlichen Straßen übernommen. Die Bahn von Brüssel nach Mecheln ist eine Straße, bald höher als die umgebenden Landstrecken, bald in gleicher Höhe mit denselben, bald niederer. Ein breiter Wassergraben, der an einigen Stellen mit Pallisaden versehen ist, befindet sich vom Abfahrts- bis zum Ankunftspunkt an ihrer Seite. Die Bahn ist, mit Ausnahme der Abfahrt von Brüssel, wo sie eine leichte Krümmung bildet, die den Reisenden gestattet, einen Augenblick den großen, sich majestätisch im Halbkreise entwickelnden Wagenzug zu betrachten, ganz in gerader Linie bis Mecheln gezogen. Ungefähr auf halbem Wege hält die Maschine vor dem schönen Doefe Vilvorde an, um Reisende aufzunehmen oder abzusetzen. Einige hundert Schritte vor dem Haltpunkte fährt man langsamer. Auf das Rauschen eines Rades, das mit unendlicher Schnelligkeit sich umdreht, folgt das Geräusch eines Rades, das im Begriff ist, still zu halten. Die Maschine raucht und seufzt, wie wenn sie Athem schöpfen wollte. Wenn die Pakete angenommen und abgegeben, Frauen und Greise ab- oder aufgestiegen sind, so versetzt ein von dem Mechaniker gedrehtes Schlüssel den ganzen Zug in Bewegung. Der von dem Dampf gedrückte Kolben stützt seinen unwiderstehlichen Arm auf das Rad. Dieses erdröhnt und dreht sich; die Waggons bewegen sich, stemmen sich in einer Art von dumpfem Klange an einander, folgen sich dann, jeder in seiner Entfernung, ohne Stoß, ohne Schütteln, in einem gleichmäßigen und sanften Laufe, wie das Lokomotiv selbst. Während man seinen Gedanken darüber nachhängt, und sich diese unbekannten Empfindungen zu erklären sucht, erscheint in der Ferne der schöne Thurm von Mecheln, zuerst in leichterm Duft als eine eckenlose Masse, die aber von Sekunde zu Sekunde klarer wird, ihre Umrisse, ihre Proportionen, die Farbe ihrer Steine so allmählich und fast so schnell wie ein Gegenstand darbietet, dem das Vergrößerungsglas nähert, und der, Anfangs verworren und unförmlich, in dem Maße klarer erscheint, als man die Hand senkt, und am Ende in allen seinen Details hervortritt. Bei der Ankunft sieht man das Lokomotiv, das gleich darauf nach Brüssel abgehen wird, sich von seiner Stelle bewegen und sich auf einer neben der Hauptbahn gehenden Bahn dem Ende des Zugs, das nun die Spitze

*) Aus einem der Reiseberichte Nizards in der Revue de Paris.

Digitized by Google

wird, anschließen und dann an dem gehörigen Punkte halten — gelehriger und pünktlicher in seinen Bewegungen, als das bestgezogene Gabelpferd — und dort unbeweglich warten, bis man es an den großen Wagenzug spannt, der sich nun neuerdings für die Rückkehr füllt, und wo die Letzten die Ersten seyn werden. So gehen und kommen nun beide Maschinen alle halbe Stunden von Brüssel nach Mecheln und von Mecheln nach Brüssel, ohne zu ermüden, ohne sich zu stoßen, jedem Willen des Menschen folgend, vielleicht aber nach Art der Ereignisse, die wir zu leiten glauben, die aber uns fortführen. Der Mensch mißtraut dieser Kraft nicht, weil sie von ihm entsprungen ist; wer weiß aber, ob sie ihn nicht, nachdem sie sich so gehorsam bewiesen, dahin führen wird, wohin er nicht gehen wollte? Uebrigens ist jetzt noch keine Zeit zu Voraussagungen irgend einer Art. Bewundern wir ohne Besorgniß diese neue Schöpfung, und überlassen uns vielmehr, ohne die mit jedem Menschenwerk verknüpften Uebel vorauszusehen zu wollen, der Erwägung alles Guten, das es uns bringen dürfte. Diese Bahn ist das Werk der Belgischen Regierung. Dadurch daß sie durch ihre Gesetze und ihr Beispiel eine Erfindung in Kredit brachte, welche der neuen Welt eine veränderte Gestalt geben muß, hat sie sich zu einem schönen Rang in Europa gehoben. Während man sich in Frankreich de commodo et incommodo streitet, und feierliche Enqueten anstellt, um von den Eisenhüttenbesitzern zu erfahren, ob es ihnen genehm sei, daß man fremdes Eisen in Frankreich einführe, und ob es ihnen Vergnügen machen würde, hundert Prozente weniger zu gewinnen, oder noch fernerhin denselben Gewinn zu ziehen, wenn sie sich hundertmal mehr Mühe geben; während man ganz ernsthaft die Bewohner des Französischen Nordens frägt, ob sie den Bewohnern des Südens geopfert werden wollen, und diese, ob sie sich gefallen lassen wollen, daß man jene auf ihre Kosten begünstige; während man in drei Vierttheilen der Pariser Häuser zweifelt, ob die Steinkohle ein Brennstoff ist, vollendet Belgien die erste Hälfte seiner Eisenbahn, und wird bald die zweite fertig machen.*)

(Fortsetzung folgt.)

Als ein Kuriosum meldet man aus Köslin: „In der letzten Hälfte des Monats August wurde hier ein in Hinterpommern aufgezogener und gemästeter Ochse geschlachtet, dessen Fleisch 1636 Pfd., Talg 336½ Pfd., Kopf und Füße 112 Pfd., Eingeweide 105 Pfd. und Haut 104 Pfd., mithin nach Abzug des Blutes 2293½ Pfd. wog. Das Thier war 7 Jahr alt, 5 Fuß 10 Zoll hoch, 13 Fuß 7 Zoll lang und von den Fleischern für den seltenen Kaufpreis von 100 Rthlr. erstanden. Vor der Abschlachtung ließ man es mit vergoldeten Hörnern und mit Blumenkränzen geschmückt, als würdigen Repräsentanten der Pommerschen Viehzucht, die Straßen der Stadt in abgemessenen Schritten durchschreiten."

Theater.

Donnerstag den 15. September 1836: „Freien nach Vorschrift, oder: Wenn Sie befehlen!" Lustspiel in 4 Akten von Dr. Töpfer.

Liedertafel.

Die dritte Monatsversammlung des achten Jahres der Nürnberger Liedertafel ist Freitag, den 16. September, im Saale des goldenen Adlers. Anfang der Vorträge um 8 Uhr; Eintrittskarten für wirkliche Fremde fertigt, nach dem Wunsche verehrlicher Mitglieder, das Vorstandsmitglied, Waisenhauslehrer Röder, aus. Der Vorstand der Liedertafel.

*) Seit dieser Artikel geschrieben wurde, ist bekanntlich auch die zweite Hälfte vollendet worden.

Angekommene Fremde vom 13. Sept. 1836.

Bayer. Hof.	HH. Frhr. v. Wimpfen, u. Bar. v. Stockhausen, K. Pr. Kämmerer	Berlin
	— Baron v. Schweinchen, K. Pr. Offizier, u. Saltich, Part.	Militsch
	Hr. Bretting, Hofjunger	Wien
	— Bauer, Fabrikbesitzer, u. Mad. König	Würzburg
	— Münch, Partik.	Gera
	— Meyer, Kfm.	Mühlheim
	— Klingenberg, Kfm.	Bremen
	— Weber, Kfm.	Köln
	— Klingel, Barr.	Dresden
Rothe Rss.	JJ. KK. HH. die Frau Großherzogin u. die Prinzessinnen Auguste u. Karoline v. Toskana; S. E. Hr. Graf v. Martelini, Oberhofmeister; J. E. Frau Gräfin v. Martelini, Oberhofmeisterin, u. J. E. Frau Marquise v. Tourre	Lukka
	S. K. H. der Prinz Maximilian v. Sachsen	Dresden
Witt. Hof.	Mad. Fischer	Sulzbach
	HH. v. Rüdiger, Frhr. v. Crailsheim, u. v. Heitlein, Lieuts.	Ansbach
	Hr. Rotlodt, Kfm.	Bern
Bl. Glocke.	— Jotrell, Edelm.	London
	— Schessler, Kammerger.-Assessor	Berlin
	— Weiske, Professor	Leipzig
	HH. Kämmerer, Studien-Rektor; Strobel, Direktor; u. Zeller u. Goldstein, Postsekretäre	Neuburg
	Hr. Hetek, Lehrer	Dresden
	— Probst, Kfm.	Langenau
	— Wolf, Studienlehrer	Wallerstein
	— Krauß, Lehrer	Babenhausen
	— Weber, Privatier	Sonneberg
	Demois. Lemminger	Regensburg
Strauß.	Hr. Friedrich, Kfm.	Ludwigsburg
	— Dr. Krone	Petersburg
	— Graf v. Dittmars	Anselm
	Mad. u. Fräul. Dietz	Koblenz
	Hr. Schlösser, Tonkünstler	München
	— Schultze, Juwelier	Hamburg
	— Bohn, Kfm.	Babenhausen
	— Dr. Engerth	Adolzburg
	— Pfeifer, Kfm.	Kassel
	— Leupold, Buchhändler	Köln
	Fräul. Rösner	Regensburg
	Hr. Schmitzlein, Kand. phil.	Ansbach
	— Lohmeyer, Kand. phil.	Wien
	— Richter, Privatier	Neufchatel
	— Schmitt, Lehrer	Würzburg
	— Lipowsky, Rechtsrath	München
	— Rinnschneider, Rggs.-Kommissär	Bamberg
	— Wehner, Sekretär	Würzburg
	— Bernhardt, Kfm.	Magdeburg
Rothe Hahn.	— Bauer, Geistlicher	Regensburg
Mondsch. i. G.	— Thornton, Sprachlehrer	London
	— Rampis, Alumnatpriester	Bamberg
	— Ritz, Subregens	Dillingen
	— Wöhr, Pfarrer	Brunnen
	— Mancher, Pfarrer	Hegenbach
	Fräul. Greiderer	Würzburg
W. Mann i. G.	Hr. Wigand, Kfm.	Gotha
	— Roten, Fabrikant	Heugarten
	— Ketzner, Fabrikant	Karlestadt
	Mad. Schmidt	Wien
	HH. Tigel, Vater u. Schumacher, Handelsleute	Göningen

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Postgrenze 6 fl. 1 kr., im II. 7 fl. 12 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Insraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Planemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 260. Freitag. Nürnberg, den 16. September 1836.

Inland.

Nürnberg. Gestern in aller Frühe traf S. M. der König Otto von Griechenland unter dem Namen eines Grafen von Missolunghi hier ein und befuhr um 1 Uhr die hiesige Eisenbahn. Nachmittags um 3½ Uhr kam J. M. die verwittwete Königin v. Bayern an und wohnte sogleich 2 Dampffahrten bei.

München, 13. Sept. Die Nachrichten aus Mittenwald werden von Tag zu Tag beruhigender. Unmittelbar an das Inslebentreten der weisen und väterlichen Anordnungen unseres erhabenen Monarchen reiht sich ein plötzlicher und auffallender Umschwung nicht nur des extensiven, sondern auch des intensiven Krankheits-Charakters. Seit die ärztliche Besuchs-Anstalt rechtzeitiges Erkennen des Uebels und rechtzeitige Hilfe bis in die Hütte des Armen bringt, seit die Nahrungs- und Reinlichkeits-Polizei den vorgeschriebenen Grad von Steigerung erlangt hat, seit den Spenden an die konskribirten Armen die Allerhöchst verfügte Spezialisirung geworden ist, und eine wohleingerichtete Suppenanstalt nicht nur den absolut Dürftigen und ihren Angehörigen unentgeldlich, sondern auch den minderbemittelten Bürgerfamilien gegen sehr mäßige Bezahlung eine reine und gesunde Kost darbietet, sind die heftigen Fälle seltener geworden und hat die Sterblichkeit sich in unglaublichem Grade gemindert. Gleichen Erfolg hat das rasche Einschreiten in dem drei Stunden von Mittenwald entfernten, von der Krankheit plötzlich befallenen Dorfe Krün dargeboten, während eine von Mittenwald abgereiste Familie in einem weit entfernteren Orte beinahe durchgehends das Opfer mangelnder rechtzeitiger ärztlicher Hilfe wurde. Setzen sich diese Ergebnisse fort, so dürfte eine nicht nur für Bayern, sondern auch für die Geschichte der Krankheit überhaupt äusserst wichtige Erfahrung gewonnen und der Beweis geliefert seyn, daß eine alle Klassen der Bevölkerung gleich kräftig und wohlwollend umfassende prophylaktische Behandlung die sicherste und wirksamste Waffe gegen diese verheerende Seuche bilde. Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Königl. Majestät gehen übrigens heute acht junge Aerzte nach Mittenwald ab, um sich aus eigener Anschauung mit dem Charakter ganz vertraut zu machen und sodann auf jedem etwa bedrohten Punkte vollkommen entsprechende Hilfe leisten zu können. Auch ist der mit der Brechruhr durch seine Reise nach Oesterreich vollkommen vertraute Central-Impfarzt Dr. Reuter in Begleitung des praktischen Arztes Dr. Fischer in einer Sendung nach den südlichen Amts-Bezirken abgegangen, und den im Biennio begriffenen Aerzten, dann den dem letzten Semester des Universitäts-Studiums angehörigen Studirenden der Medizin eröffnet worden, daß ihrer bei etwaigem Erscheinen in Mittenwald von Seite des dortigen ärztlichen Regierungs-Kommissärs Dr. Pfeuffer jeder nur irgend erwünschliche Vorschub harre.

* Von der Donau. Daß ein und dasselbe Münzsystem in allen Staaten des Zollvereins stattfinden möge, ist ein allgemein gefühltes Bedürfniß. Auf welcher Basis aber eine zu treffende Uebereinkunft beruhen soll, damit eine Vereinigung möglich werde, das ist die Hauptfrage. Grundsätze müssen vor Allem aufgestellt werden, nach welchen zu verfahren ist. Sind diese fest bestimmt, dann heben sich die zu überwindenden Schwierigkeiten, vor und nach, von selbst. Hierüber wollen wir eine Erörterung versuchen. 1. Vorerst kann kein betheiligter Staat die Behauptung hinstellen, die größte Geldmasse zu besitzen, sich vor zu großem Schaden bewahren zu müssen, und die Annahme des inneren Gehaltes seiner großen Silbermünzen, nämlich zu dem oder jenem Werth die feine Mark Silber, verlangen. 2. Denn die erste Frage, welche zu machen seyn dürfte, wäre:— Welcher Staat hat den größten Vortheil für sich, hinsichtlich des Verkehrs mit den an ihn angränzenden Staaten; der, welcher Münzen zu seinerem Silbergehalte ausprägt, oder jener, dessen Silbermünzen von geringerem Gehalte sind? Stehet in dieser Hinsicht Frankreich und besonders Oesterreich besser dabei, daß es den 20 fl. Fuß beibehielt, während in den Zollvereins-Staaten der geringere fl. 20⅔ und 21 fl. Fuß bestehet, oder sind die Letztern im Vortheil? Werden von Frankreich und Oesterreich, im Handelsverkehr, die fremden, im Silbergehalte niedere Geldmünzen, zurückgewiesen oder nicht? Auf welche Seite schlägt sich ein deßfalls zu zahlender Geldagio? Welche Wirkungen äußern die Gehaltwerthe der Silbermünzen auf Wechselzahlungen? Trägt der Bayerische Münzfuß zu fl. 20⅔ die Schuld, daß Wechsel auf Wien in Augsburg, Nürnberg ꝛc. ꝛc. immerwährend zu ⅞ % Agio stehen? Muß der Bayerische Handel diesen sich stündlich erneuernden Agio, wegen Zahlungen nach Oesterreich, tragen? Zieht sich nicht die Silbermünze nach demjenigen Staate hin, wo sie zum höchsten Preise anzubringen ist, und haben wir deßwegen so viele Brabanter Kronenthaler, weil sie in Oesterreich nicht so hoch angenommen werden? Ist dieses zugleich Ursache, daß die Zwanziger und Konventionsthaler so selten geworden sind? Mit der Beantwortung dieser Fragen, welche nicht zu schwer seyn kann, ergiebt sich, welchen Münzfuß man zu wählen hat. Ist nicht, bei Umänderung eines Münzfußes, derjenige Staat im Vortheil, welcher auch Papiergeld im Umlaufe hat, gegen die mitinteressirten Staaten, die keines besitzen? Trifft bei einer Münzfußumänderung, die allenfallsige Einbuße, nicht speziell die in einem Staate (welcher er sei,) vorhandene Geldmasse; bestehe sie nun aus immer welcher Münze, indem der etwaige Verlust auf die Besitzer des baaren Geldes, vorzüg-

Digitized by Google

lich in dem Augenblicke fällt, als eine neue Werthbestimmung stattfindet? Muß diese Werthbestimmung nicht dem wahren inneren Werthe einer Münze entsprechen? Bedingen sich nicht die möglichen Baarzahlungen an das Ausland und vice versa nach dem wahren innern Werthe der Münze? Fällt bei einer Uebereinkunft unter Staaten, rücksichtlich eines neuen Münzfußrs, nicht die Einlösung oder Annahme nach der neuen Werthbestimmung, vorzüglich auf seine eigenen ausgeprägten Munzen? — —

Ausland.

Spanien.

Das „Journal de Paris" meldet: Am 2. Sept. versuchten in Valencia die Reaktionärs, die Civilregierung fortzusingen; es gelang ihnen aber nicht. Ernster war die Emeute in Sunca, einem Orte von 5000 Seelen. Die revolutionäre Kommission setzte die Munizipalität ab und erklärte die Stadt in Belagerungsstand. Es giebt keine Verwaltung der Justiz mehr in diesem Arrondissement und in denen von Cullera und Alzira. Die Richter haben sich geflüchtet. Man meldet, daß 12,000 Insurgenten vor Segorbia stehen. Am 6. war Barcellona ruhig. Die Provinzialdeputation hat beschlossen, daß im Fürstenthum eine ausserordentliche Steuer erhoben werden solle. Die Kapitalisten sollen sie vorschießen.

— Don Karlos, weit davon entfernt, ein Dekret zu veröffentlichen, um die Konfiskation der Güter der emigrirten Christinos aufzuheben, hat ein Dekret erlassen, worin er befiehlt, daß öffentliche u. stille Gebete in allen Kirchen gehalten werden u. den mächtigen Schutz der heiligen Schmerzensjungfrau anrufen sollen, unter deren Obhut er seine Waffen und das Schicksal der Monarchie gestellt habe und neuerdings stelle. Das Gerücht, Iturralde habe sich den Christinos ergeben, ist falsch. Es ist im Gegentheil wieder im Hauptquartiere der Karlisten und soll sogar ein neurs Kommando erhalten.

— Die Gazette de France schreibt unterm 11. Sept. über Spanien: Es sind heute in Paris auf ausserordentlichem Wege Nachrichten aus Spanien angelangt, vom 1. Sept. Gomez befand sich in Folge eines glänzenden Sieges, einige Meilen von der Hauptstadt. Madrid ist in Bestürzung. Espartero soll der Karlistischen Armee entgegenrücken. Nach späteren Nachrichten hätte auch dieser eine Niederlage erlitten. Das Journal des Debats vom nämlichen Datum bestätigt diese Nachrichten. Die Journale aus Madrid vom 4. September bestätigen gleichfalls die Niederlage Lopez durch Gomez. Rodil war am 30. August mit allen seinen Truppen ausmarschirt, aber auf die Kunde, daß Gomez sich nach Molina gewendet, zurückgekehrt, nachdem er Guadalarara eine Kontribution von 10,000 Rationen aufgelegt. Drei Dekrete vom 30. August befehlen den Verkauf der Glocken und des Mobiliars der Klöster, die Verwendung der Nazionalgüter zum Kriegsbedarf, und ein gezwungenes Anlehen von 400 Millionen Realen (100 Mill. Franks) rückzahlbar in 4 Jahren.

Frankreich.

Paris, 10. Sept. Stand der Rente: 5 pCt. 106. 80. — 5pCt. 79. 85. — Neapol. 99. 75. — 5pCt. Spanische 29¾. — Passive 9¾. — An der Börse hieß es, Gomez habe neue Vortheile über die Christinos errungen und stehe unsern Madrid.

— Die Ordonnanzen zur Ernennung des Kriegsministers, des Handelsministers und des Polizei-Präfekten sind noch nicht erschienen.

— Die Debats sagen: „Einer der ersten Akte des neuen Ministeriums mußte die Ernennung eines Botschafters in Spanien seyn, welche bis daher durch die Verlängerung des ministeriellen Interregnums verzögert worden war. Der Botschafter ist heute ernannt worden." (Die Debats verschweigen, wer es geworden ist; man sprach von Sebastiani, Barante und Montebello.)

— Die Debats enthalten ferner folgenden Artikel: „Hr. v. Belleval, erster Sekretär der Französischen Gesandtschaft in der Schweiz, ist zu Paris angekommen. Er kann dem neuen Ministerium bestimmte Aufschlüsse geben über die Haltung (attitude), welche die Helvetische Konföderation in Bezug auf die Flüchtlinge angenommen hat, so wie über die Wahrscheinlichkeit der Ausführung des Konklusums der Tagsatzung. Sind wir recht unterrichtet, so dürften diese Aufschlüsse von einer solchen Natur seyn, daß sie einen lebhaften Eindruck auf das Kabinet machen werden. Der Repräsentant Frankreichs zu Bern ist dort schon zu lange der Gegenstand unziemlicher (unanständiger) Angriffe (d'attaques indécentes), die es nicht länger dulden darf, die sich die Französische Presse nie erlaubt hat gegen die fremden Minister, und denen die Regierung ein Ziel zu setzen sich endlich vornehmen muß, will sie anders nicht ihr eigenes Ansehen in der Schweiz kompromittiren."

— Die Engländer befestigen Passage; sie wollen, wie es scheint, ein zweites Gibraltar daraus machen. — Cordova ist noch zu Bayonne, wo täglich Spanische Auswanderer ankommen.

— Man weiß nicht recht, welchem Umstande wohl der Zustand von Uebelbefinden zuzuschreiben seyn mag, der an der Börse schon seit so langer Zeit herrscht und alle Geschäfte lähmt. Heute war wieder eine allgemeine Stagnation in allen Effekten, und man schien zur Baisse hinzuneigen. Das einzige Gerücht, welches man zu akkrediren suchte, war das von der Auflösung der Kammern, um dem neuen Ministerium eine Majorität zu sichern. Es hieß, die Ernennungen der neuen Minister des Kriegs und des Handels und die des Polizeipräfekten würden diesen Nachmittag im „Moniteur" veröffentlicht werden. Man bemerkte heute wieder an unserer Börse viele Verkäufer in der Span. akt. Rente, fast alle für Belgische Rechnung. Die Meinung ist akkreditirt, daß die Spanische Regierung ihre Zwangsanleben nicht wird erheben können, und daß sie die nächste Dividende der akt. Rente nicht bezahlen wird.

— Nichts verlautet über die weiteren Unterhandlungen des Schlosses, um das Ministerium vom 6. Sept. zu vervollständigen. Herr Soult war gestern nicht, wie es allgemein geheißen hatte, in Paris angekommen; man weiß selbst nicht einmal, ob er nach Paris kommen wird. Einige versichern wiederholt, Hr. Soult habe das ihm angebotene Portefeuille ausgeschlagen, und General Sebastiani werde wohl dem Gen. Gulleminot vorgezogen werden. Die Ankunft des Marquis von Dalmatien, des Sohnes des Marschalls Soult, hatte das Gerücht von der Ankunft des letztern veranlaßt.

Paris, 11. Sept. Durch Königl. Ordonnanzen d. Neuilly den 10. Sept., wurde Gabriel Delessert, Präfekt des Departements der Eure und Loire, zum Polizei-Präfekt; Charles de Remusat zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern an die Stelle Gasparins ernannt, der zum Minister-Staatssekretär befördert wurde. — Die Börse war sehr wenig belebt.

— Nach dem National vom 10. Sept. erwartet man zu Paris den König Otto von Griechenland.

Digitized by Google

Oesterreich.

Prag, 4. Sept. Der Zug zur Erbhuldigung erhob sich gestern um 9 Uhr aus den innern Apartements des Kaisers durch die mit den Trabanten-Leibgarden besetzten Schloßgänge nach dem Oratorium der Domkirche. Unter dem Vortritt der Pagen, Hof- und Kammerfouriere schritten die Böhmischen geistlichen und weltlichen Stände dahin, unter ihnen die Oberstlandesoffiziere und Ehrenämter, die Großkreuze und die Ritter des goldenen Vließes, der Oberstlandmarschall Graf Clam-Gallas mit dem entblößten Königlichen Reichsschwerte, und sodann Se. Maj. der Kaiser mit bedecktem Haupt in Feldmarschallsuniform, geschmückt mit den vier Ordensketten und dem großen Maria-Theresien-Ordensbande. Ihm folgten der Stellvertreter des Oberstkämmerers, Graf Sternberg, der Kaiserliche Generaladjutant Graf Clam-Martinitz und die drei Hauptleute der Garden, die Grafen Attems und Civalart und Freiherr Spleniy. Die Arcieren- und Ungarische Noblegarde bildete an beiden Seiten die Begleitung des Zuges bis an den Gang des Oratoriums. Sobald der Kaiser in demselben angekommen war, woselbst er dem Hochamte beiwohnte, legte der Oberstlandmarschall das Reichsschwert auf den daselbst befindlichen Tisch, welches er, nach Schluß der kirchlichen Zeremonien wieder erhob, worauf sich der Zug in derselben Ordnung zurück und in den Huldigungssaal begab, wo sich bereits das K. K. Militär sammt der Generalität eingefunden hatte. Der Huldigungssaal, ein Meisterstück alterthümlicher Architektur, mit seiner wunderbaren Wölbung ohne Mittelpfeiler, prangte in den Böhmischen Farben und mit dem Landeswappen, und seine Ausschmückung war eben so großartig als glänzend. Dem Eingange gegenüber erhob sich unter reichem Baldachin, mit weißen Schwungfedern verziert, der kostbare Thron von purpurfarbenem Sammet mit glänzender Goldstickerei, welcher schon zu der Ungarischen Königskrönung Kaiser Ferdinands zu Preßburg gebraucht worden war. Der Kaiser bestieg den Thron, und die Kaiserin mit der Kaiserlichen Familie hatte auf der rechts von demselben errichtete Tribune Platz genommen. Zu den Füßen des Thrones standen nebst dem Landmarschall, Oberstbofmeister, Stellvertreter des Oberstkämmerers, K. K. Generaladjutanten und der Gardekapitäne noch der Stellvertreter des Oberstkanzlers Fürst Lobkowitz, der Fürst-Erzbischof von Prag nebst den Bischöfen von Leitmeritz, Königgrätz, Budweis und Brünn, der Oberstlandhofmeister Baron Heß und der Oberstburggraf von Böhmen, Graf Thotek, nebst den Fürsten, den geistlichen Ständen, dem Herren- und Ritterstand und den Abgeordneten der Städte. Nach einer kurzen Anrede, welche der Oberstlandhofmeister in Böhmischer Sprache im Namen des Monarchen an die Stände hielt, und der Oberstburggraf beantwortete, verlas der Stellvertreter des Oberstkanzlers den Erbhuldigungs- und Landtagsvertrag, gleichfalls in Böhmischer Sprache, und der Kaiser versprach in einer kurzen Teutschen Rede, worin er die bewährte Treue der Stände von Böhmen, Mähren und Schlesien anerkannte; ihre Privilegien, Freiheiten und Gerechtsame zu wahren, und versicherte, seine Handlungen würden nie einen andern Zweck haben, als die Förderung des Glückes seiner treuen Völker. Auf ein dreimaliges „Lebehoch!“ wurden die Landtagspostulate überreicht, und der Oberstburggraf hielt eine Böhmische Dankrede, worauf die Huldigung erfolgte, und nachdem die Landtagspostulate durch den Landtagssekretär Hikisch verlesen worden waren, begab sich der Kaiser mit seinem Gefolge zurück in die Kaiserlichen Apartements. Nach der Tafel unternahm der Hof die bereits in dem Programm der Festlichkeiten angekündigte Spazierfahrt in den Baumgarten, wo sich eine unzählbare Volksmenge eingefunden hatte.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, 8. Septbr. Eine Kopenhagener Zeitung meldet: „Freitag Vormittag passirte den Sund nordwärts herkommend ein Russisches Geschwader, befehligt vom Contre-Admiral Cronstdhoff, bestehend aus einem Linienschiff, Leipzig, von 74 K., Kapt. Browsen, einer Fregatte, Melpomene, von 44 K., Kapt. Muzanieff, einer Brigg, Nestor, von 20 K., Kapt. Lutkowsky, und einer Transport-Brigg, Kapt. Terinoff.“

Schweiz.

Bern, 10. Sept. (Tagsatzungsverhandlungen.) In der Sitzung vom 7. zeigte das Präsidium an, daß die Anstände zwischen Basellandschaft und Frankreich beigelegt seyen, und demnach der betreffende §. aus den Traktanden falle. Die Kommission über die Verhältnisse der Flüchtlinge erstattete noch den Bericht über die Aufstellung des Repräsentantenrathes, und trug auf keine besonderen Verfügungen an, da die Bundesurkunde bereits die nöthigen Vorkehrungen enthalte. Fünfzehn Stände traten diesem Antrag bei. — In der Sitzung vom 9. war die Angelegenheit Conseils en der Tagesordnung. Der Bericht der Kommission, abgefaßt von Präsident Keller, wird vorgelesen. Er enthält eine gedrängte, klare Darstellung der Thatsachen nach den Akten und eine rechtliche, wie politische Beleuchtung. Der Schlußantrag geht dahin: „Es möge die hohe Tagsatzung den Vorort beauftragen, den König und die Regierung Frankreichs durch das Mittel des Schweizerischen Geschäftsträgers in Paris oder auf andere zuverlässige Weise von dem Sachverhalt unter einstweiliger Beifügung beglaubigter Abschrift der Akten in Kenntniß zu setzen.“ Der Bericht schließt mit folgender Betrachtung: „Die Thatsachen sprechen zu laut, als daß es die Kommission für nöthig hielte, auf bestimmte an Frankreich zu stellende Forderungen in rechtlicher oder diplomatischer Beziehung anzutragen; sie hält es der Würde Frankreichs angemessener, alles Weitere der Verfügung seiner Regierung mit Vertrauen anheim zu stellen.“

Der Berner Verfassungsfreund schreibt: „Unter den 156 Individuen, welche in den vom Vororte den Ständen mitgetheilten Verzeichnissen der theils fortgeschafften, theils noch fortzuschaffenden Fremdlinge sich befinden, sind 22 Bayern, 13 Italiener, 10 Preussen, 10 Hessen-Darmstädter, 10 Württemberger, 9 Badener, 8 Kurhessen, 7 Frankfurter, 6 Polen, 5 Hannoveraner, 5 Dänen (Holstein-Schleswig), 4 Sachsen, 2 Nassauer, 1 Braunschweiger; von 25 ist die Heimath nicht ausgemittelt. Dem Berufe nach sind 28 ehemalige Studenten, Sprachlehrer, Literaten, solche, die eine wissenschaftliche Bildung erhalten haben und in Teutschland größtentheils Glieder akademischer Verbindungen waren; Wenige gehören dem Soldaten-, die Uebrigen dem Handwerksstande an. Von den Handwerkern sind 14 Schuster, 9 Setzer und Buchdrucker, 7 Schlosser, 6 Apotheker, 4 Goldarbeiter, 4 Schreiner, 4 Spengler, aber nur 2 Schneider. Fast alle übrigen Handwerke liefern einen Beitrag von einem oder zwei Gliedern zum jungen Teutschland. Die Spitznamen — eine dem teutschen akademischen Leben entlehnte Sitte — welche beinahe alle Glieder führen, sind entweder Travestien des wahren Namens, oder von einer Eigenschaft des Individuums, oder aus der Geschichte hergenommen; wir finden in diesem jungen Teutschland: Hermann, Otto, Berthold, Wittekind, Romulus, aber auch Herkules, Apollo, Bachus, Hektor, Freischütz,

Digitized by Google

einen Muthooll, Ehrenfest, Winewald, Sänger, aber auch einen Entsetzlichen, Wildschütz, Zobel ꝛc. So viel geht mit Zuverlässigkeit aus diesen Verzeichnissen hervor, daß in dem jungen Teutschland kaum ein Fünftheil wirklicher, politischer Flüchtlinge sich befand, und daß die Uebrigen, Handwerker, welche auf ihrer Wanderschaft nach der Schweiz kamen, erst in der Schweiz durch Umtriebe, die längere Zeit von der Polizei unbeachtet geblieben oder für unschuldiger Natur gehalten wurden, zu politischen Flüchtlingen gemacht worden sind. Es sind unstreitig viele unter diesen Arbeiteen, welche, von dem Hange zum Geheimnißvollen und von einer gewissen Eitelkeit geleitet, sich diesen Verbindungen hingaben, ohne weder das Verbrecherische der Tendenz, noch die Gefahren zu kennen, die für ihre ganze künftige Existenz daraus hervorgehen mußten. Wir halten es daher für eine landesväterliche Pflicht der Teutschen Regieeungen, sich um diese Unterthanen etwas mehr zu bekümmern und durch eine Amnestie ihnen den Weg in die Heimath und zu ihrem bürgerlichen Beeufe im Schooße ihrer Familien zu eröffnen, wo sich der politische Taumel bald verlieren würde."

Miszellen.

Das Journal des Debats vom 9. d. M. enthält folgende wichtige Nachricht über Spuren der Druckerkunst bei den Römern: Hr. Rouge, Gutsbesitzer in Daspich, Wahlbezirk Thionville, fand beim Nachgraben im Hofe seines Hauses, wo er vor zwei Jaheen zwei ungeheure römische Säulenschäfte entdeckt hatte, eine Art Schriftform, um, wie in der heutigen Druckerei, die darauf befindliche Inschrift abzudrucken. Diese Schriftform hat 2 Zoll Länge, 1½ Zoll Höhe und ungefähe 6 Linien Breite. Sie ist in gebranntem Thon und trägt zwei Inschriften, in tiefgegrabenen (creuses) und umgekehrten Buchstaben, so daß sie beim Abdruck recht und rhaben eescheinen. Die Inschriften sind: Q. Veleri Sexti. Stag. tum ad caligines opobalsamatum. — — C. Vitaliamandr... ....onis e... lorono... — — Dr. Begin übersetzte diese Inschriften so, als bezögen sie sich auf einen Balsam gegen Augenleiden (caligines).

— Der König von Neapel hat seinem Bruder, dem Prinzen von Kapua eine Pension angeboten, unter der Bedingung, daß er nach Brünn in Oesterreich zöge. Der Prinz verlangte seine Rückkehr an den Hof, wo seine Gemahlin als Prinzessin behandelt werden sollte, dieß wurde abgelehnt. Von einem Englischen Journal wird hiezu bemerkt: Dee jetzige König von Preussen, als er die Fürstin von Liegnitz heirathete, hätte dieser auch keinen andern Rang zuerkannt, als Ludwig XIV. der Frau von Maintenon.

— Die Stadt Blankenburg hat ein großes Brandunglück getroffen. Die Zahl der abgebrannten Häuser beläuft sich auf 64, der dabei veeunglückten Familien auf 105, die ohne Obdach, zum Theil ohne Gelegenheit zur Fortsetzung ihres Geschäfts sind.

— Von Rom wird unterm 30. August gemeldet, daß in Ankona vom 16.—28. August 135 Personen an der Cholera erkrankten, worunter 66 Todesfälle vorkamen. Die Südseite der Apenninen gegen Rom ist frei von der Seuche und es werden ernstliche Mittel angewandt, sie abzuhalten.

— Die drei Persischen Prinzen, die in London ihren Besuch abgestattet, sind in Brüssel angekommen, begleitet von ihrem Dollmetscher und der Familie James Baillie Frazer, die ihnen nach Persien folgen werden.

Verstorbene.

Hiesige:

Johanna Rokmann, Kaufmanns Tochter. Frau Margaretha Felicitas Butruker, Mechanikers Wittwe. Gg. Nützelberger, Köhlers Sohn von Großreuth. Joh. Kormann, Taglohner von Großreuth. Sigmund Ferd. Mich. Enzgmüller, Maler u. Kupferstechers Sohn. Anna Kath. Ebeesberger, Otenstmagd. Hr. Joh. Valentin John, Schneidermeister von Steinbühl. Kath. Eleonora Kurz, Gärtnees Tochter von Gostenhof.

Tanzmusik.

Bei Unterzeichnetem ist Sonntag den 18. d. M. gut besetzte Tanzmusik anzutreffen.

H. Zitzmann,
zum goldenen Schwan in Wöhrd.

Angekommene Fremde vom 14. Sept. 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	HH. Graf v. Missolungdi; Graf v. Sapoeta, Hofmarschall u. Oberst; Mauromichalis u. Miaulis, Oberstlieutenants u. Adjutanten; Lehmeyer, Kabinets-Referent u. Oberstlieut.; u. Dr. Wiebner, Leibarzt u. Ober-Med.-Rath — — —	Griechenland
	He. Jaques, Partikulier — —	Wien
	— Heinzelmann, Kfm. — —	Kaufbeuern
Rothe Roß.	JJ. KK. HH. die Prinzessinnen Louise u. Amalie v. Sachsen; S. E. Hr. v. Ditembowsky, Obeesthofmeister; Frau Grafin v. Renaud, Hofdame; HH. Grachi, Hofpredigee; Dr. Schmidt, Leibarzt, u. Heinrich, Sekretär — — —	Dresden
	He. Düßmann, Kfm. — —	Gießen
Witt. Hof.	Frau Gräfin v. Niesiwlowska —	Wilna
	Hr. Frhe. v. Rücke, K. Pr. Lieut. —	Halle
	— Dr. u. Mad. Meuser — —	Westphalen
	HH. v. Meyer, Rggs.-Rath, u. Grießmeyer, Kr.-Forst-Inspektor —	Ansbach
	Hr. Hartmann, Keeis-Inspektor —	Neumarkt
	J. D. die Fürstin v. Radziwil, u. Hr. Graf v. Wuisenheim —	Wien
	HH. Kflte. Renner, Erhardt u. Geeber	Sch. Gmünd
	Hr. Jordan, Kfm. — —	Stuttgart
	— Bar. v. Ulmens — —	Berlin
Strauß.	HH. Puegstaler, Professor; u. Delcourt, Blacas, Prat, Becheié, Beuvron, Cousano, Quatrebas, Guitton, Monvisir, Hivett, Delodret, Becoult, Biere u. Gulin, Stud.	Freiburg in der Schweiz
	Hr. Hater, Oberlieut. — —	Würzburg
	HH. Bischer, Geüner u. Dreber, Stud.	Jena
	He. Steinheil, Kfm. — —	Paris
Bl.-Glocke.	— Mayer, Aktuar — —	Pirmasens
	— Molz, Professor — —	Würzburg
	— Emmeeling, Kfm. — —	Stuttgart
	— Heremann, Lehrer — —	Regensburg
	— Wuezinger, Kfm., u. Frdul. Wurzinger — — —	Crailsheim
	— Fleischmann, Kupferstecher —	München
Rothe Hahn.	HH. Pfunder, Accessist, u. Türk, Professor — — —	—
	He. Mäsmann, Juwelier — —	Augsburg
	— Rosenfeld, Kfm. — —	Bamberg
	— Wilhelm, Stud. — —	Kraiburg

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Pränumerationspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planemäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 261. Samstag. Nürnberg, den 17. September 1836.

Inland.

München, 13. Sept. Se. M. König Otto von Griechenland sind am 9. d. von Dresden ab und nach Berlin zu einem Besuche der Königlichen Familie gereist; Se. M. werden dort einige Tage verweilen, sich sodann zurück nach Hohenschwangau begeben, und in Füßen von Sr. K. H. dem Kronzingen Maximilian empfangen werden. Die beiden Königlichen Brüder werden in Hohenschwangau drei bis vier Tage zusammen verleben, sich sodann nach Berchtesgaden begeben, und mit der Königlichen Familie Ende dieses Monats hier eintreffen. (A. A. Z.)

— Die in Mittenwald ausgebrochene Krankheit ist entschieden die Asiatische Brechruhr. Da indessen seit dem 9. August, an welchem Tage der erste Erkrankungsfall vorkam, bis jetzt nur 29 Personen verschiedenen Alters daran gestorben sind, *) und außer Mittenwald, obgleich der gewöhnliche Verkehr durchaus nicht gestört wurde, noch kein Erkrankungsfall vorgekommen ist, scheint das erste Auftreten der Cholera auf Bayerischem Gebiete keine Veranlassung zu gegründeten Besorgnissen zu geben. Außer dem praktischen Arzte Dr. Pfeufer hat die Regierung noch zwei junge Aerzte, die Doktoren Müller und Tretter, hingesendet, deren Berichte sehr beruhigend seyn sollen. Bei der Gründlichkeit, mit welcher unsre Teutschen Aerzte im Allgemeinen diese Krankheit und ihre Behandlungsweise studirt haben, ist wohl anzunehmen, daß sie da, wo die nöthigen Vorsichtsmaaßregeln rechtzeitig ergriffen werden, nicht sehr um sich greifen werde. Diese Maaßregeln sind bereits allgemein angeordnet, und werden bei der plötzlich eingetretenen Kälte, und insbesodere bei dem nahe bevorstehenden Oktoberfeste, hier mit Umsicht gehandhabt werden. — Die Vermählung des Königs Otto soll am 3. Okt. in München statt haben; es werden bereits Vorbereitungen zum würdigen Empfange der Königlichen Braut in der hiesigen Residenz getroffen.

Würzburg, 13. Sept. Allenthalben melden öffentliche Blätter das Vorhandenseyn der Ruhrepidemie. Auch hier haben wir sie seit der ersten Hälfte des August-Monats, was längst vorauszusehen war. Die seit mehreren Dezenien bestehende gastrische Konstitution, der hinzugetretene schnelle Witterungswechsel, die den sehr heißen Tagen folgenden kühlen Nächte, das Genießen des Obstes, zuweilen noch unzeitigen, und des schlechten Bieres hie und da — dies alles war geeignet, diese Krankheitsform hervorzurufen. Sie befiel Einen sehr schnell und intensiv; doch war die Sterblichkeit nach der Einwohnerzahl nicht so bedeutend, übrigens in der Stadt verhältnißmäßig stärker als im Julius-Spitale, wo unter 81 Ruhrkranken bis jetzt 5 unterlagen; was nebst der zweckdienlichen Behandlung dem Umstande zugeschrieben werden darf, daß die Beaufsichtigung der Diät daselbst strenger ist, während in der Privatpraxis immer die Betheiligten ein von der Vorschrift des Arztes unabhängigeres Streben zeigen, und sich leicht von Neuem Vergehen zu Schulden kommen lassen, welche die Krankheit natürlich verschlimmern müssen.

*) Mittenwald zählt ungefähr 1600 Einwohner.

Ausland.

England.

An der Londoner Börse hatte sich 8. Septbr. das Gerücht verbreitet, von Unruhen, die am Jahrestag der Proklamation der Charte von 1820 in Lissabon ausbrechen sollten. Näheres hat nichts verlautet. Der Jahrstag der Krönung des Königs von England wurde durch ein großes Diner im Schlosse Windsor gefeiert. Obgleich die Einladungen sehr zahlreich waren, so wurde doch bemerkt, daß kein einziges Glied des Melburnschen Ministeriums, nicht einmal Lord Palmerston zugegen war. Am gleichen Morgen hatten die Aktionäre des Tunnels (Kanal unter der Themse) Sitzung in der Kron- und Anker-Taverne. Die Resultate der Mittheilungen waren befriedigend. Von 1300 Fuß Länge, welche die beiden Ufer der Themse von einander entfernt sind, hat der Kanalbau schon eine Strecke von 700 Fuß zurückgelegt. Bei der Lebhaftigkeit, mit welcher die Arbeiten jetzt betrieben werden, kann man annehmen, daß der Tunnel jede Woche um 4½ Fuß vorwärts rückt. Es scheint nunmehr kein wesentliches Hinderniß dem großartigen Unternehmen sich mehr entgegen zu stellen, da die bisherige Erfahrung fast alle erdenklichen Hindernisse zu beseitigen gewußt hat.

(Die Sun.) Eine Menge Anzeichen weissagt uns, daß von Seiten des Französischen Kabinets eine große Kälte in Bezug auf die Fortsetzung freundschaftlicher Beziehungen und guten Einvernehmens zu uns vorhanden ist. Diese Thatsache ist wichtig. Ein Bruch zwischen Frankreich und England könnte den größten Einfluß auf die gegenwärtige Stellung der Europ. Mächte zu einander äußern. Im Falle die konstitutionellen Throne von Portugal und Spanien sofort gestürzt würden, würde Belgien an Holland zurückfallen, Griechenland eine Russische Provinz werden, und des Czaars schwarzer Adler auf der Moschee der Sophienkirche wehen.

— Auch der Morning-Chronikle beklagt sich in lebhaften Ausdrücken über die Stellung, die Frankreich dem Quadrupelvertrag gegenüber einnimmt, der seiner Ansicht nach das stärkste Band ist, beide Mächte zusammen zu halten. Wir wissen wohl, sagt dieß Journal, daß das Franz. Kabinet noch darauf bestehe, am Vertrag festzuhalten, und daß es äußerlich keine ihm durch denselben aufgelegte Verbindlichkeit zurückweist. Aber was helfen schöne Worte, wir haben Thatsachen, die sie Lügen strafen, und man wird es nicht übel

Digitized by Google

finden, daß unsre Ueberzeugung sich mehr auf offenkundige Thatsachen, als auf Versicherungen gründet, die sich bis zur Stunde schlecht gelöst haben. (Ein früherer Journal-Artikel, den man dem Lord Palmeeston selbst zuschreibt, inkriminirt Ludwig Philipp, daß er Don Karlos unterstützt habe.)

— Man hatte dagegen einen Artikel des dem jetzigen Franz. Ministerium ergebenen Journal la Pair, welches die Intervention in Spanien jetzt lebhafter verlangt, als je.

Man erwartet, nächster Tage Mendizabel in besonderer Sendung an Lord Palmeeston. Er soll versuchen, es dahin zu bringen, daß die tapfern Soldaten des Generals Evans nicht Hunger sterben, und überhaupt einige für das Spanische Aerar günstige Dekrete auszuwirken.

Spanien.

Madrid, 3. Sept. (Korrespondenz des Journal des Debats) Das Volk ist hier souverän. Vergebens würde das Ministerium den Volksaufstand nicht aufhalten, sondern nur mäßigen wollen. Man fordert gebieterisch von ihm, daß, wenn es seine Portefeuurn beibehalten will, es nur dem in la Granja gegebenen Impulse folgen darf. Auf das Verlangen einer Deputation von Patrioten, welche sich auf die Nachricht von Lope, Niederlage zum Konseilpräsidenten begeben hatte, wurde mehreren Bataillonen der Garnison der Befehl ertheilt, sich nach Guadalaxara zu verfügen. Die Königl. Garde wurde auf den verschiedenen Posten, welche sie inne hatte, von der Nationalgarde abgelöst, und wenn in den Reihen der Soldaten die Disciplin im Augenblicke des Abmarsches nicht vollkommen war, so ist es doch wahr, daß die „Tragala" niemals donnernder und mit mehr Ensemble gesungen worden ist. Diese Demonstrationen aber reichen nicht hin, um die Karlisten zu verjagen. Der prekäre Stand der Regierung ermuthigt sie so sehr, daß sich bei la Granja eine zahlreiche Bande gezeigt hat. In verwichener Nacht wurden Truppen in aller Eile auf diesen Punkt abgeschickt. Dieser Stand der Dinge flößt der Bevölkerung die lebhaftesten Besorgnisse und wenig Vertrauen zum Ministerium ein. Schon spricht man sogar von Modifikationen des Kabinets. In einigen Zirkeln heißt es, die Herrn Arguelles, Evariste San Miguel, Olozaga, Martin de los Heros würden bald zur Leitung der Angelegenheiten berufen werden. — Es ist vor kurzem ein schwarzes Kabinet errichtet worden. Auf seinen Rath sollen bald die strengsten Maaßregeln gegen die Emigranten dekretirt werden; man spricht sogar von der Konfiskation ihrer Güter. Einige Personen, die für gutunterrichtet gelten, legen den Plan zur Errichtung und Einrichtung des schwarzen Kabinettes dem Hrn. Mendizabal bei; er besaßt auch insbesondere die Korespondenzen des Auslandes. — Der Gesundheitszustand des Generals Mina scheint nicht ohne Gefahr. Sein Tod würde in der gegenwärtigen Krisis die Lage noch mehr verwickeln. — Die Provinzen leiden schrecklich. In Grenada z. B. giebt es manchen Bürger, auf dem Auflagen bis zu 10,000 Duros lasten. — General Valdes, welcher sich in Karthagena aufgehalten, ist zum Generalkapitän von Valencia und Murcien ernannt worden. Korrespondenzen aus Karthagena melden, daß eine große Gährung in dieser Stadt herrschte. Das Volk drohte, das Arsenal zu stürmen, um die seit dem Monat Mai gefangen gehaltenen Mörder, für welche sich der Magistrat nicht verwenden will, da diese Leute den Tod verdient haben, in Freiheit zu setzen. Die von dem Pöbel bedrohten Magistrate hatten sich an Bord einer Englischen Kriegsbrigantine geflüchtet. — Die Offiziere der Englischen Schiffe, welche bei Barcelona und Malaga stationiren, haben angezeigt, daß sie von ihrer Regierung den Befehl erhalten haben, der Sache der Königin ihren Beistand zu leisten, sobald es von den Spanischen Behörden verlangt werden sollte. — Die Junten von Kadix und Malaga sind entschlossen, ganz unabhängig von der Centralregierung zu handlen. Die von Kadix hat verschiedene Dekrete der Kortes der beiden konstitutionellen Epochen eigenmächtig wieder in Kraft gesetzt.

Gazette de France 12. Sept. Die neuen Nachrichten aus Spanien bringen Näheres über den Kampf zwische Lopez und Gomez. Er war lang und hartnäckig, 2000 Königliche Garden sahen sich genöthigt sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Gomez nahm die Richtung nach Molina, um sich mit Kabrera zu verbinden. Das Journal des Debats behauptet, Gomez hätte nicht Madrid zum Zielpunkt seines Marsches gehabt, sondern um die Bewegung seiner Feinde zu täuschen, (dejouer) welche ihm den Rückzug nach Altkastilien, abschneiden wollten, hätte er anfänglich diese Richtung eingeschlagen. Seine Bewegung gegen Molina, auf der Gränze Neukastiliens und Arragoniens, zeigt daß er seine Absicht vollkommen erreicht hat. Gomez wendete sich, den neuesten Nachrichten zufolge, nachdem er in Palenzia eingerückt war, mit 4000 Inf. und 800 Kavall., nach Penafiel. Espartero folgte ihm fortwährend, jedoch ohne sich ihm zu nähern und in Handgemenge einzulassen.

— Die Fremdenlegion des General Evans soll ihrer Auflösung nahe seyn; zahlreiche Abtheilungen gehen täglich nach England ab. — Diese Nachricht scheint um so gleubwürdiger, als die Politik der Quadrupelallianz ohne Zweifel beschlossen hat, Spanien seinem Schicksal zu überlassen.

Frankreich.

— Einen Theil des Tagsgespräch in Paris bildet das Schreiben des Maurice Persat an den bekannten Herrn von Girardin, oder vielmehr die in demselben enthüllte Thatsache, daß der verstorbene A. Carrel, vor seinem Duell wider Vermuthen und Gewohnheit die verschönlichsten Erklärungen an die Sekundanten seines Gegners gab, Girardin aber ganz unerklärlicher Weise, ohne eigentlichen Zorn oder Haß, und dabei noch mit einiger Verlegenheit auf der Ausführung des Duells bestand. Es scheint, daß Carrels zahlreiche Freunde die Sache jetzt von einer sehr ernsten Seite nehmen, und dadurch den Baron zu einer schnellen Abreise in das Ausland veranlaßt haben. Ein tödtender Duell — setzt ein Französisches Blatt hinzu — bleibt immerhin ein sehr bedauerliches Ereigniß; doppelt, wenn sich fremde Interessen einmischen.

— Der Bayerische Gesandte wurde am 11. September vom König empfangen.

— Das Journal des Debats vom 12. September kann die heftige Sprache der Englischen Presse nicht begreifen; wieft ihr Parteisucht, Härte, Unkenntniß der Thatsachen vor. Mit Bedauern müßte es diese heftigen und unanständigen Angriffe gegen das Kabinet und selbst gegen die Person des Königs wahrnehmen. (In der That deutet diese Sprache duech das ministerielle Französische Journal auf eine Auflösung des Quadrupelvertrags hin)

— Den 7. Sept. wurde zu Marseille die Ruhe der Stadt durch Rauhändel von Handwerksgesellen auf bedauerliche Weise gestört. Selbst Wohnungen wurden angegriffen; eine kranke Frau in ihren Bette mißhandelt, die sich jetzt in bejammernswerthem Zustande befindet. Abend 5 Uhr hatte ein neues Scharmützel in der Straße Petit-Saint-Jean Statt; unschuldige Vorübergehende wurden verwundet; Gesellen stiegen auf das Haus und warfen Ziegel auf die öffentliche Straße. Es wurden 25 Gesellen verhaftet.

Digitized by Google

Oesterreich.

Prag, 8. Sept. Endlich ist gestern der Tag gekommen, auf den nicht nur das edle und kraftige Volk des Königreiches Böhmen, sondern die ganze Oesterreichische Monarchie schon seit vielen Monden voll Freude und Erwartung hinblickte. Es ist der Tag, an welchem die Böhmische Hauskrone auf das Haupt Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich gesetzt wurde. — Kaum war die Sonne aus ihrem Throne heraufgestiegen, so verkündigte schon zwischen 6 und 7 Uhr Morgens ein Kanonendonner und das fern tönende Geläute der großen Glocke von der zur Krönung bestimmten Metropolitankirche zu St. Veit auf dem Hradschin die Festlichkeit des Tages. Tausende von Menschen strömten der Schloßburg zu, um den Feierlichkeiten beizuwohnen, und ihren heute gekrönten König zu sehen. In den herrlichsten Equipagen war die Auffahrt der Stände und des hohen Adels von Böhmen nach dem Hradschin. Die majestätische Kirche mit ihren hohen Säulen war Königlich geziert: weiße und rothe Teppiche hingen über die an beiden Seiten des Altars und den gegen die Mitte der Kirche errichteten hohen Tribunen. Auf jener zur linken gewährten der versammelte weibliche hohe Adel in höchster Galla einen Anblick seltener Art; auf jener zur rechten das diplomatische Korps in reichsten Uniformen. Viele Tausende von Menschen fanden sich auf den übrigen Tribunen ein. Ihre Maj. die Kaiserin und die übrigen Kaiserl. Familienglieder mit dem Hofstaate sahen der Krönung vom eigens hierzu reich dekorirten Oratorium zu und wohnten dem vom Fürst-Erzbischofe zu Prag gehaltenen Hochamte bei. Der Anblick war imposant, als die Kirche mit dem ganzen Krönungszuge gefüllt war; Se. Maj. der Kaiser war in der Feldmarschalls-Uniform mit den 4 Ordensketten und dem großen Bande des Militär-Ordens, mit bedeckten Haupte und im Krönungsmantel. Der Oberstlandhofmeister mit dem Stabe, der Ober-Landmarschall mit dem entblößten Schwerdte des heil. Wenzel, der Königl. Böhmische Herold im Wappenrocke, mit aufgesetztem Federbarette, die Stände des Herrn- und Ritterstandes, K. K. Truchsessen, Kammerer, Erbamtsbesitzer und Ober-Landesoffiziere, Hofcouriere, Edelknaben, Garden ꝛc. verherrlichten den Zug. Während des Hochamtes fand nun die eigentliche Krönung und Salbung Statt; unmittelbar vor der Salbung richtete der krönende Erzbischof von Prag dem Herkommen gemäß folgende Fragen in Lateinischer Sprache an Se. Maj. den Kaiser: „Willst Du der heiligen Religion, wie sie katholische Männer Dir überliefert haben, getreu bleiben, und sie durch gerechte Handlungen befolgen? Willst Du das Dir von Gott verliehene Königreich nach der Gerechtigkeit Deiner Väter regieren und vertheidigen?" Nachdem nun Se. Maj der Kaiser jede dieser Fragen mit den Worten: „Ich will es," beantwortet, dann knieend den im Römischen Pontifikale enthaltenen Eid in die Hände des Erzbischofes abgelegt, und den in der Landesordnung vorgeschriebenen Königs-Eid, dem würdigen und allgemein geliebten Staatsminister, Grafen Kolowrath, als Stellvertreter des durch den Tod seines Bruders tief betrübten Ober-Burggrafen, Grafen v. Chotek, nachgesprochen und beide Eide mit Berufung auf Gott und das heilige Evangelium bekräftigt hatte, wurde zur Salbung mit dem heiligen Oele geschritten, welche jederzeit durch den Fürst-Erzbischof von Prag, als Konsekrator, unter Assistenz der Bischöfe von Königsgrätz und Leitmeritz, geschieht. Hierauf wurde Se. Maj. der Kaiser mit dem vom Ober-Landmarschalle dargereichten Schwerdte des heiligen Wenzel umgürtet, der Ring an den Finger der rechten Hand gesteckt, der Zepter in die rechte, der Reichsapfel aber in die linke Hand unter kurzen Gebetformeln gegeben. Unmittelbar nach Ueberreichung dieser Insignien setzte der Ober-Landeskämmerer das roth atlassene Käppchen, und Graf Kolowrath im Namen des Oberstburggrafen unter Beistand des Erzbischofes und der beiden obigen Bischöfe, als der zwei ältesten Suffregane von Prag die Königliche Krone auf das Haupt Sr. Maj. des Kaisers unter Gebeten auf. Der nun gekrönte König bestieg den Thron seitwärts des Hochaltars, und nachdem Graf Kolowrath im Namen des Oberstburggrafen nach tiefer Verbeugung vor S. Maj. die an die Böhmischen Stände gerichteten Worte in Böhmischer Sprache: „Nähern wir uns unserm Könige und bekennen wir uns zu unserm Erbherrn" gesprochen hatte, erschallte im hohen Dome ein allgemeines ergreifendes Vivat, worauf der Erzbischof das Te Deum anstimmte, die Kanonen von den Wällen abgefeuert und alle Glocken der Stadt geläutet wurden. Bald darnach berührte nach herkömmlicher Sitte Graf Kolowrath im Namen des Oberstburggrafen den Zepter in der Hand des gekrönten Königs, was nach ihm die Landes- und Erbbeamten, die Fürsten und geheimen Räthe, die Herren, die Ritter und die Abgeordneten der Königlichen Städte thaten. Se. Maj. schlugen hierauf bei 30 Auserwählte zu St. Wenzel-Ritter durch Berührung der linken Achsel mit dem entblößten Schwerdte des heiligen Wenzel. Nach geendigtem Hochamte verfügte sich der Zug aus der Kirche in den großen Schloßsaal, während sich Se. Maj der Kaiser und König auf dem Balkone der in den Schloßhöfen versammelt gewesenen ungeheueren Volksmasse zeigte. Ein ungeheures Vivat Rufen ertönte bis in's Weite als Zeichen der innigsten Rührung und Ergebenheit. Den Beschluß der Krönungsfeier machte ein Königliches Gastgebot unter Hofmusik. Außer der Tafel Sr. Maj., bei welcher nur noch der Fürst-Erzbischof von Prag saß, waren noch 12 Tafeln für die Landesbeamten und deren Gäste. Auf der Seitentribune befand sich Ihre Majestät die Kaiserin und die übrigen Königl. Familienglieder. Beim ersten Trunke des Kaisers und Königs wurden Kanonen gelöst, und Graf Kolowrath im Namen des Ober Burggrafen brachte 3malige Toaste aus, in welche die ganze hochansehnliche Versammlung mit wiederhohlten Vivat-Rufen einstimmte. Nach beendigter Tafel begab sich endlich Se. Majestät der Kaiser in die inneren Appartements des Schlosses, in Begleitung des vorigen Zuges, und mit dem Gefühle der unerschütterlichsten Treue verließen die übrigen vielen Anwesenden den Saal, in welchem das Bankett Statt hatte. — Die für den Krönungstag bestimmt gewesene Illumination der Stadt Prag mußte verschoben werden, weil gerade gegen Abend ein bedeutender Regen eintrat. Das Leben und Treiben in Prag ist fortwährend höchst rege; Diner's und Soiré's wechseln bei den höchsten und hohen Herrschaften ab, und der allenthalben herrschende Glanz sucht seines Gleichen.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 14. Sept. Die drei Persischen Prinzen, welche sich bisher in London aufgehalten haben, sind auf ihrer Rückreise in ihr Vaterland hier angekommen und im Gasthaus zum Russischen Hofe abgestiegen.

Miszellen.

Physionomie von Neu-Orleans.

Das Journal de Havre theilt aus einer Privatkorrespondenz vom 26. Junius 1836 Folgendes mit: Das Land, das wir bewohnen, bietet ein wahrhaftes, moralisches Panorama dar, — eine Vereinigung der Laster aller Länder der Welt, wie der Tugenden und der Sittenreinfalt der Urzeit — und

Digitized by Google

alles dieß in Berührung, im Widerstreit, im Zusammenstoß mit einander auf den öffentlichen Plätzen, in den Handelsverhältnissen (nicht aber in den geselligen Beziehungen, denn die Aristokratie behauptet hier ihre Rechte wie in jedem andern Lande); alle aber haben nur einen Zweck, den sie durch verschiedene Mittel anstreben — den Gelderwerb. Nach dem Tagsgeschäft begiebt sich Jeder zur Ruhe, um am folgenden Tage auf's Neue anzufangen. Ueberall herrschen Einfachheit und feste Angewöhnung in dem, was die bürgerlichen und Militärbehörden betrifft; nie wird man in den Straßen eine Uniform, eine unterscheidende Kleidung antreffen. Vom Milizkorporal bis zum Civil- und Militärgouverneur des Staates Louisiana, selbst die Priester nicht ausgeschlossen, tritt Alles ausserhalb seiner Amtsverrichtungen in die Stellung des bescheidenen Bürgers zurück, wie zuvor. Es giebt keine andern Truppen als Milizen (3 — 400 Mann Linientruppen ausgenommen, die sich nie zeigen,) und noch dazu sind diese Milizen das Bizarrste, was man sehen kann. Die Formirung der Kompagnien geschieht auf eine ziemlich sonderbare Weise, die gewiß ihre gute Seite hat. Ein nach seinem Charakter ehrenwerther und einflußreicher Mann vereinigt sich mit einigen Freunden, organisirt eine Milizkompagnie, deren Gründer den Namen und die Uniform wählen; diese Kompagnie ergänzt sich jeden Tag aus Leuten, welche nur auf den Vorschlag der ersten Mitglieder, welche sie bilden, Zutritt erhalten; diese ernennen ihre Offiziere, ihre Unteroffiziere, und so findet sich denn die Kompagnie organisiet, indem sie sich an die Militärreglements des Staates hält. Daher rührt es auch, daß jede Nation die Uniform ihres Landes hat; die Spanier bildeten zwei schöne Kompagnien mit der Sanischen Uniform, die Schweizer mit ihrer Uniform, dem Apfel und dem Pfeile Wilhelm Tells, die Amerikaner, die Teutschen, die Franzosen, haben sämmtlich ihre besondere Kleidung, auch bei den allgemeinen Revuen; ein anziehendes Schauspiel bietet diese Vereinigung so verschiedener Uniformen dar, das Kommando in den verschiedenen Sprachen, während doch Alles unter Einer Fahne mit derselben Kokarde marschirt Bei der geringsten augenblicklichen Ruhestörung, auf das erste Signal, sieht man dieses Amalgam in weniger als 10 Minuten auf seinem Posten, von einem und demselben Wunsche, der Handhabung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, beseelt. — In einem solchen Falle verschwindet aller Nationalunterschied; es giebt dann keine Spanier, keine Franzosen, keine Amerikaner mehr, sondern nur Eine Masse für das allgemeine Interesse bewaffneter Bürger. Davon war ich Zeuge bei den letzten Unruhen, welche gewisse Missionäre veranlassen wollten, indem sie die uneingeschränkte Redefreiheit benützen, um die Emancipation der Sklaven zu predigen. Bei dieser Gelegenheit wollte eine Anzahl irländischer Arbeiter, bekannt durch ihren unruhigen Geist, diese Störungen benützen, um die Erhöhung des Arbeitslohnes zu erzwingen; ihre wiederholten Meetings (Versammlungen) gaben Verdacht; ein thätiger Dienst begann für die Nationalgarde. Eines Abends meldete man dem Kommandanten des Postens, ein junger Franzose, der sich bei einem dieser Meetings befand, habe offen die Miliz zu vertheidigen gewagt, weil an ihrer Thätigkeit die Plane der Ruhestörer scheiterten, die Menge habe sich seiner bemächtigt und drohe ihn an die Laternen aufzuknüpfen. Man läutete die Sturmglocke; in weniger als 20 Minuten standen über 4000 Mann unter den Waffen. Eine Stunde später war Alles wieder zur Ordnung zurückgekehrt, und mit Ausnahme einiger Patrouillen, welche die ganze Nacht hindurch die Runde machten, hatte sich Jedermann ruhig zu Bette gelegt, und ich erstaunte über die Energie, welche dieses freie Volk zu entwickeln vermochte. Die Französischen Kompagnien sind die zahlreichsten. Auch haben wir hier Grenadiere, Lanziers, Dragoner, Husaren ꝛc., deren Uniformen vollkommen und getreu den Französischen nachgebildet sind. An Tagen der Heerschau erscheinen die Oberoffiziere, die Generale und ihr Stab in glänzender Uniform, und von Kopf bis zu Fuß mit Stickereien verbrämt; eine Stunde nach der Heerschau ist alles dieses verschwunden, um dem bescheidenen Gewand eines guten Bürgers Platz zu machen, und die vollständige Verschmelzung stellt sich wieder her, wie vor der Feierlichkeit. Das Militär legt die Uniform ab nach der Inspektion, der Priester nach der Messe, wie der Schauspieler sein Kostume am Ende des Spiels.

Theater.

Sonntag den 18. Sept. 1836: „Wilhelm Tell." Schauspiel in 5 Akten von Schiller.

Montag den 19. Sept. 1836: „Zampa, oder: Die Marmorbraut." Oper in 3 Akten; Musik von Herold. Als Gast: Hr. Gretting vom K. K. Hofopernheater zu Wien: „Zampa."

Der Unterzeichnete kann nicht unterlassen, ein verehrungswürdiges Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß er Herrn Gretting, welcher zu einem Gastspiel nach München reist, für 3 Gastdarstellungen auf hiesiger Bühne gewonnen hat, und glaubt daher den vielseitigen Wünschen eines verehrlichen Publikums durch Vorführung dieses ausgezeichneten Künstlers entgegen zu kommen.

C. Hahn, Direktor des Stadttheaters.

Angekommene Fremde vom 15. Sept. 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	S. D. der Fürst v. Lynar — —	Lausitz
	Hr. Hohlberg, Kfm. — —	Schneeberg
	— Schäfer, Kfm. — —	Stuttgart
Rothe Roß.	Frau Gräfin v. Haag; Frau Gräfin v. Lodron, Schlossfräulein; Fräulein v. Duprél, Hofdame; HH. Graf v. Prech, Hofmarschall, u. Dr. Graf, Leibarzt — — —	München
Rothe Hahn.	HH. Sydnei Herbert, Parlamentsmitglied, u. Thesinger, Edelm. —	London
Mondsch. i. G.	Hr. v. Strubbichel, K. K. Professor mit Familie — —	Wien
	HH. Bradam, Graveur, u. Newton, Partikulier — —	London
	Hr. Schott, Lithograph — —	Baden
	— Karl, Graveur — —	Berlin
	— Ebermeyer, Kfm. — —	Köln
	HH. Benz u. Knör, Stud. — —	Eichstädt
	Hr. Meissinger, Kommis — —	München
	— Remehardt, Kfm. — —	Göppingen
	HH. Konnakre, Kand. theol., u. Reißner, Gerbermstr. — —	Oettingen
	Hr. Schwarz, Juwelier, m. Fam. —	Wertheimburg
	HH. Adler, Gebrüder, Hofgärtners Söhne — — — —	Bayreuth
W. Mann i. G.	Hr. Meyerschmidt, Kommiss. —	München
	— Hübner, Handl.-Kommis —	Fengfurth
	— Kraft, Metzgermstr. — —	Büdl
	— Frisch nebst Tochter, u. Hr. Mann	Tyrol

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse
S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 6 fl. 48 kr; halbjährlicher: 3 fl. 24 kr.; vierteljährlicher: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Zudezung 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Insseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Blangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 262. Sonntag. Nürnberg, den 18. September 1836.

Ausland.

England.

London, 10. Sept. Brittannien scheint, nicht zufrieden mit der „Herrschaft über die Wogen", auch in das unerforschte Gebiet der Luft eindringen zu wollen. Wenigstens sind Fahrten in die Luft an der Tagesordnung, und weder die Spanischen Angelegenheiten, noch das neue Französische Ministerium (gegen welches das Chronicle fortwährend eifert,) noch die Erhöhung des Bank-Diskontos erregen so viel Interesse, als die Luftfahrten des gewandten Aëronauten Green. Gestern strömte alles Volk nach dem Vauxhall-Garten; lange, ehe die Thore geöffnet wurden, hatten sich Hunderte von Neugierigen herbeigedrängt. Es war aber auch etwas ganz Wundervolles zu sehen. Der von Herrn Green verfertigte Riesen-Ballon, „der große Leviathan der Luft", wie ihn ein Blatt nennt, sollte aufsteigen. Dieser Ballon mißt 157 Fuß im Umfang, und ist, mit dem Schiffe 80 Fuß hoch. Er ist verfertigt aus 2000 Ellen weißer und karmoisinrother Seide und faßt 70,000 Kubikfuß Gas. Herr Green machte mit ihm seine 221. Luftreise. Neun Personen (der Ballon hätte 16 in die Höhe ziehen können), darunter Herr Green nebst Gattin und Nichte, nahmen in dem Schiffe Platz. Nachdem alle Vorbereitungen getroffen waren, wurde, um 6¼ Uhr, der Ballon losgelassen. Sein Aufsteigen gewährte einen herrlichen Anblick; mit ausserordentlicher Schnelligkeit flog er, unter lautem Zuruf der Zuschauer und dem Klange von Instrumental-Musik, in südlicher Richtung auf. Um 8¼ Uhr ließ er sich bei Cliffe, fünf Stunden von Rochester in der Grafschaft Kent, nieder. —

— Der Spanische Exminister Isturiz ist in England angekommen. Er war mit dem gleichen Schicksal, wie sein Kollege Quesada bedroht, flüchtete sich aber verkleidet aus Madrid und gelangte unter dem Namen Lambert an die Gränze Portugals und von Lissabon aus nach London.

Spanien.

Madrid, 4. Sept. Die Königin ist gestern im Pardo in offener Kalesche spazieren gefahren. Man hat in dem Ausdrucke ihrer Physiognomie weniger Heiterkeit, als gewöhnlich, bemerkt. Die Züge Ihrer Maj. haben sich geändert. Die heftige Bewegung, in welche sie die Militäremeute von la Granja versetzt hatte, scheint ihre Gesundheit erschüttert zu haben. Man versichert, Hr. Grimaldi, welcher das ganze Vertrauen seiner Souveränin besitzt, und der nach Paris abgereist ist, überbringe ein eigenhändiges Schreiben der Regentin an den König der Franzosen, welches das rührendste und getreuste Bild allee Schmerzen einer Mutter, allee Leiden einer Königin entwerfe. Hr. Grimaldi ist ein Mann von Talent; er ist der Verfasser mehrerer bemerkenswerther Artikel, die ihrer Zeit in der „Revista" über Mendizabals Verwaltung erschienen waren. — Die durch einen verheerenden Krieg und willkührliche Steuern niedergedrückte Nation nimmt den neuen Aufruf, Geld auf den Altar des Vaterlandes zum Opfer zu bringen, nicht sehr günstig auf; die freiwilligen Gaben des Patriotismus werden immer seltener. Währenddem macht die Indisciplin schreckliche Fortschritte in den Reihen des Heeres. Täglich sieht man in der Hauptstadt Offiziere eintreffen, welche ihren offiziellen Abschied noch nicht einmal abgewartet haben. Der Kriegsminister ist in der größten Verlegenheit. Währt diese Insubordination fort, so wird dieser erste Beamte der Armee bald weniger mächtig seyn, als ein revolutionärer Sergeant. — Isilio Alair meldet in einem von einer außerordentlichen Gaceta vom 2. d. veröffentlichten Berichte an den Kriegsminister, aus Cifuentes vom 31. Aug., er habe an diesem Tage bei Bujalaro die Bande Gomez's angegriffen, sie den ganzen Tag hindurch verfolgt und ihr zwei Kanonen abgenommen, welche Gomez in seinem unglücklichen Treffen gegen diesen Guerillasführer verloren. General Valdez hat, seinen schlimmen Gesundheitszustand anführend, die Generalkapitänschaft der Königreiche Valencia und Murcien ausgeschlagen. — Der „Espagnol" vom 3. enthält einen Artikel über die Nothwendigkeit für alle guten Spanier, sich gegen den gemeinschaftlichen Feind zu vereinigen. Er beklagt bitter die inneren Spaltungen, welche die liberale Partei zerreißen, und die, indem sie diese schwächen, die Stärke der Karlisten verdoppeln und deren Kühnheit vermehren. „Spanier," ruft er emphatisch aus, „Europa sieht auf uns, drängt eure Reihen zusammen. Die Elemente des Sieges sind bei euch. Um die Karlisten zu vernichten, bedarf es nur Eines: es ernstlich zu wollen. Unsere Eintracht wird unsere Stärke machen."

— Gomez scheint durch den Brigadier Alair, welcher während der Krankheit Espartero's das Interimskommando seiner Armee führt, eine Schlappe erlitten zu haben. Wenigstens mußte er zwei von Lopez eroberte Kanonen im Stiche lassen.

— Briefe vom 3. Sept. kündigen an, daß eine Karlistische Abtheilung bei la Granja erschienen sei. Sofort zog die (christinische) Besatzung ab und überließ die Stadt den Nationalgarden und einem aufgeregten und wüthenden Pöbel. In Spanien haben sich, so zu sagen, so viele kleine Freistaaten, als Provinzen sind, gebildet. Cadix und Malaga haben der Regierung in Madrid den Gehorsam aufgekündigt. In Valencia haben die größten Unordnungen Statt gefunden.

— Bois le Comte, Franz. außerordentlicher Botschafter in Madrid, soll seinem Hofe die Mittheilung gemacht haben,

Digitized by Google

daß die Königin entschlossen sei, bei neuen Unruhen sich nach Sevilla zurückzuziehen. Alle wichtigen Papiere sollen schon zu einem Transport bereit gehalten werden. Auch der Hof ist in einer Stunde reisefertig.

— Die Madrider Zeitungen vom 4. Sept. enthalten nichts Neueres über Gomez, als ein Gerücht, daß er sich nach dem Ebro zurückziehe. Don Antonio Maria Alcarez ist an die Stelle des Generals Manso, der sich in seinen Operationen gegen Gomez nicht eben mit Lorbeern bedeckt hat, zum Generalkapitain von Altkastilien ernannt worden. — Die Bewaffnungs- und Vertheidigungsjunta von Neukastilien hat sich zu Madrid unter dem Vorsitz von Don Augustin Arguelles konstituirt und hält ihre Sitzungen in dem ehemaligen St. Martinskloster. Los Heros, Ortigosa, Olozaga, Kalderon de la Barka und Muguiro sind die Mitglieder derselben.

— Zu Grenada erhob sich am 26. Aug. die Bevölkerung gegen die Junta, welche sich nicht auflösen wollte, und setzte statt ihrer eine konstitutionelle Gemeindebehörde ein.

— Nach dem Memorial Bordelais ist Rodil bei der Nordarmee angekommen; am 4. Sept. befand er sich zu Salvatierra. Man glaubt, daß er seinem energischen Charakter gemäß nicht lange zusehen oder versuchsweise agiren, sondern gleich auf einen Hauptschlag ausgehen werde. Die Karlisten scheinen diese Erwartung zu theilen, denn sie konzentriren ihre Streitkräfte; 6 Bataillone Fußvolk und 2 Schwadronen Reiterei, welche nach der Provinz Valenzia abgegangen waren, sind schleunigst zurückberufen worden.

Frankreich.

Paris, 11. Sept. Täglich sinkt die Rente ein wenig, ohne daß eine Nachricht vorläge, welche diese Bewegung erkläete. Heute war keine Nachricht verbreitet. Man sprach sogar nicht von der Ernennung der zwei Minister, welche zur Vervollständigung des Kabinets noch fehlen. Wir vernehmen, daß von Hrn. Molé neue Unterhandlungen mit mehreren Personen angeknüpft worden sind. Man hatte Berichte aus Madrid vom 4. d. Sie scheinen wenig günstig. Man besorgte es könne der Madrider Regierung nicht gelingen, ihre Zwangsanleihen von 200 Millionen Realen zu Stande zu bringen. Obgleich ein Madrider Bürger dem Schatze 20,000 Realen hat zukommen lassen, so scheint doch noch Niemand weiter seinem Beispiele gefolgt zu seyn. Das Ministerium hat übrigens mehrere Maaßregeln getroffen, um Geld in den Schatz zu bringen; es hat die Vorlegung der Rechnungen aller Verwaltungsjunten vorgeschrieben. Madrid erfreut sich der Ruhe; man hatte erfahren, daß die Gomez'schen Truppen von den Christinos in der Richtung von Molina geschlagen worden waren. —. Seit einigen Tagen herrscht viel Thätigkeit zwischen den Botschaftern Rußlands und Englands. Gestern schickte Graf Pahlen, nachdem er einen Kourier von seiner Regierung erhalten hatte, dem Hrn. Ashton, dem Geschäftsträger Großbrittanniens, eine Note zu. Hr. Ashton fertigte sofort Kouriere nach London und St. Petersburg ab.

— Hr. Martin (du Nord) ist in Paris angekommen. Die Weigerung des Maeschalls Soult ist jetzt gewiß.

— Der Courier français hat die (unwahrscheinliche) Angabe, Hr. v. Barante habe dem Grafen Nesselrode zu Petersburg Explikationen abverlangt über die neuliche Rekrutenaushebung und es sei ihm die Antwort gegeben worden, die Aushebung geschehe, um die Lücken in den Besatzungen auszufüllen, welche durch die militärische Okkupation Polens verursacht worden seien, — eine Okkupation, die so nöthig wäre zur Aufrechthaltung der Ordnung in diesem Königreich, als für die Ruhe Teutschlands. (Wir halten diese Antwort für erfunden; man weiß zu Petersburg so gut wie zu Paris, daß die Ruhe in Teutschland keiner Bewahrung von Außen bedarf; es ist den Pariser Oppositionsorganen fatal genug, daß Teutschland einer festen und sichern Ruhe sich erfreut.)

— Dem Londoner Kabinet soll das Franz. die bestimmtesten Versicherungen ertheilt haben, den Quadrupelvertrag aufrecht erhalten zu wollen, aber wenig Glauben finden.

— Der Messager giebt Folgendes als Ursache der Ankunft des Hrn. v. Belleval, Französischen Botschaftssekretairs, von Bern in Paris: „Hr. v. Montebello hätte ihn abgeschickt, 1) um sein Abberufungsgesuch für den Fall zu überbringen, wenn die Regierung nicht für passend erachten möchte, ihm Vollmacht zur Durchsetzung der Austreibung aller Flüchtlinge zu geben, und 2) die Befugniß zu ertheilen, die Versetzung der Redaktoren von vier Schweizer Journalen in Anklagezustand zu verlangen. Am 11. September aus der Schweiz angekommene Briefe melden, daß Hr. v. Montebello Abends nicht mehr ohne Gefahr ausgehen kann. In dem Garten des von ihm bewohnten Hotels befindet sich ein kleiner Pavillon, wo sich Hr. v. Montebello gewöhnlich aufhält. In dem Augenblicke, wo der Botschafter aus diesem Pavillon hinausgieng, soll ein Flintenschuß auf seine Fenster abgefeuert worden, und die Kugel über seinem Haupte hinweggeflogen seyn. Man hat bei der Botschaft die größten Sicherheitsanstalten sue Hrn. v. Montebello getroffen, und es wird kein Fremder, wenn man ihn nicht kennt, vorgelassen. Hr. v. Montebello erhält jeden Augenblick anonyme Briefe mit Beleidigungen und Drohungen. Hr. v. Belleval soll beauftragt seyn, der Regierung die Lage seines Chefs darzulegen, und eine schnelle Entscheidung zu verlangen. Dieß sagen wenigstens die Freunde des Ministeriums. Wir halten die Gefahren, die sich Hr. v. Montebello durch seine unselige Stellung bereitet, für sehr übertrieben. Man scheint entschlossen zu seyn, diesen Anhänger der Doktrin zu unterstützen, und einige monarchische Demonstrationen gegen die Schweizer Demokratie eintreten zu lassen. Wahrscheinlich sind dieß aber bloße Gerüchte, die aus der etwas dunklen Bemerkung des Journal des Debats entstanden sind.

— Das doktrinäre Blatt, „la Paix," bringt heute auf Zurückberufung des Herzogs von Montebello. „Man versichert" — sagt es — „daß das alte Kabinet über diese Angelegenheit keineswegs einig war, und daß das Benehmen des jungen Gesandten in der Schweiz von den HH Passy und Montalivet im Ministerrathe scharf getadelt wurde. Hr. Thiers beharrte jedoch auf dem Wege, in dessen Gleise Hr. v. Montebello ihn geführt hatte; allein wir hoffen, daß die neuen Minister seinem Beispiele nicht folgen werden. Die beleidigende Note, welche Hr. v. Montebello an die Eidgenossenschaft richtete, wo von der Art, daß sie in jedem Lande, gleichviel welches, eine gerechte Aufreizung veranlassen mußte; diese Aufreizung stieg in der Schweiz, wo die Erinnerung an eine glorreiche Vergangenheit eine bis zu lächerlicher Uebertreibung gehende Nationaleitelkeit nährt, auf den höchsten Grad. Die Zurückberufung des Hrn. v. Montebello ist das einzige Mittel, den von dem vorigen Ministerium gemachten Fehler wieder gut zu machen und ein Mißverhältniß zu beendigen, welches die Interessen Frankreichs eben so sehr als die der Schweiz beeinträchtigt."

— Englische Blätter erzählen folgende Anekdote vom jetzigen Minister Molé: Nach der Julirevolution war Molé Minister des Auswärtigen; den Botschafterposten hatte Talleyrand. Alle wichtigen Depeschen, die von London abgiengen, waren an Louis Philipp, der sich die oberste Leitung der

Digitized by Google

Staatsgeschäfte vorbehielt, addressirt. In den Depeschen, die Molé erhielt, war nur die Rede vom Steigen oder Fallen der Zuckerpreise, Baumwolle, Kaffee; er beklagte sich darüber beim König. „Was wollen Sie da, mein Graf, antwortete er, Talleyrand ist einmal so, Talleyrand kann seine Späße nicht lassen.“ Unzufrieden über die Antwort, gab Molé seine Entlassung. Im Jahr 1832 erzählte er die Geschichte Hrn. Lafayette, sagt der Korrespondent des Morning-Chronikle; ja er sagte noch mehr: „Ich wollte lieber dem Sultan dienen, als noch einmal Minister des Königs Louis Philipp werden.“

— Das Journal du Commerce bringt folgende Unterhaltung des nunmehr nach Italien abgereisten Exministers Thiers mit dem König und behauptet die Wahrheit verbürgen zu können; Thiers erklärte seine Entlassung nehmen zu müssen, und der König fragte ihn, als letzten Beweis seiner Ergebenheit, um seine Ansicht über die Wahl eines neuen Ministeriums. Thiers antwortete: „Unter den verdienstvollen Männern in der Kammer, und es giebt deren viele, kann Ew. Maj. nur zwei an die Spitze Ihres Ministeriums berufen; nämlich Hrn. Guizot und mich. Ich ziehe mich zurück, Guizot soll mich ersetzen. Er kann aber nicht länger als ein Jahr am Ruder bleiben; dann ist Ew. Maj. gezwungen, mich zurückzurufen; Sie kennen meine Ergebenheit und dürfen darauf immer zählen.“ Der König soll hierauf bemerkt haben: „Hr. Thiers, Sie machen mich sehr arm.“

Paris, 12. Sept. Die Frau Gräfin von Lipano, Schwester Napoleons und Wittwe Mürats, hat die Erlaubniß erhalten, drei Monate in Paris zubringen zu dürfen, um einen Prozeß dort zu verfolgen, den sie gegen einen frühern Beamten ihres Mannes führt. Es handelt sich um die Rückgabe von 20—30 Millionen. Sie darf ihren festen Aufenthalt nicht in Frankreich nehmen. Am 10. Sept. ist sie nach einer telegraphischen Depesche in Marseille angekommen.

Niederlande.

Brüssel, 6. Sept. Von London erhalten wir eine authentische Mittheilung in Betreff des Plans von Eisenbahnen, welche die Hauptstädte Frankreichs, Englands und Belgiens mit einander verbinden sollen. Die vorläufigen Arbeiten für dieses große Unternehmen werden unverzüglich ausgeführt werden. Außer den großen Linien wird es auch Seitenlinien geben. Hier die Zeitfrist, in welcher man die Reise von London nach Paris zurücklegen wird: Von London nach Dover auf der Eisenbahn in 3¼ Stunden; von Dover nach Calais durch Dampfboot in 2¼ Stunden; von Calais über Lille nach Paris in 8 Stunden. Zusammen 14 Stunden. Von Paris nach Brüssel oder Antwerpen über Gent in 10 Stunden. Die nöthigen Plane sind fertig, und die durch die Verwaltung des Brücken- und Chausseewesens in Frankreich gemachten Abschätzungen sind durch die Englischen Ingenieure geprüft und genehmigt worden. Ein Französisches Gesetz wird die auswärtigen Subscribenten für die Verluste, die durch einen Krieg entstehen könnten, sicher stellen. Das nöthige Kapital wird auf 4,600,000 Pfd. Sterl. geschätzt. Die Aktie wird in England 40 Pfd. Sterling, auf dem Festlande 1000 Fr. betragen; die Zahl der Aktien wird 37,500 seyn, aber man wird deren gegenwärtig nur 15,000 ausgeben, wovon 5000 für die Aktionäre der Kompagnie des Südostens sind. (Indep.)

Französische Blätter bringen die Nachricht, daß die Belgische Frage Veranlassung zu einem Kongresse geben wird. Der teutsche Bund hat für die Abtretung des Großherzogthums Luxemburg entschieden, König Wilhelm aber dagegen protestirt. Der Kongreß würde sich auch mit den Angelegenheiten der Halbinsel und der Räumung Ankona's durch die Franzosen beschäftigen.

Oesterreich.

Prag, 12. Sept. Heute um 10 Uhr früh erfolgte die Krönung Ihrer Majestät der Kaiserin als Königin von Böhmen, mit der größten Feierlichkeit, in der herrlichsten Ordnung und unter dem unaufhörlichen allgemeinen Jubel der ganzen Bevölkerung. (Die nähern Details werden wir in dem nächsten Blatte nachtragen.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 10. Sept. Hr. E. E. Hoffmann dahier versendet so eben eine, 155 Oktavseiten starke Schrift mit nachstehendem Titel: „Aktenmäßige Darstellung der wider den Gemeinderath E. E. Hoffmann in Darmstadt anhängig gemachten Untersuchung wegen Theilnahme an einer angeblich bei den Wahlen zum sechsten Großherzogl. Hessischen Landtage vorgefallenen, 17 Kreuzer betragenden Bestechung. Wörtlicher Abdruck der bei dem Großh. Hess. Oberappellations- und Kassationsgerichte eingereichten Rechtfertigung der Nichtigkeitsbeschwerde und der Appellation. Speyer 1836. Druck und Verlag von Kolb.“ Hr. E. E. Hoffmann war nämlich in jener Sache im Oktober v. J. vom Großh. Hofgerichte dahier von der Instanz absolvirt worden. Gegen diese Sentenz, welche ihm den Eintritt in die Kammer verwehrt, hat er jenes Rechtsmittel ergriffen. — Man erfährt, daß der Raubmörder eines jungen Unterkäufers (das Attentat fand um Weihnachten v. J. Statt) dieser Tage vom Großh. Hess. Hofgerichte dahier zum Tode verurtheilt worden sei. In einer andern Sache, Mord betreffend, hat das Großh. Ober-Apellations- und Kassations-Gericht dahier die von hiesigem Hofgerichte auf Hinrichtung lautende Sentenz bestätigt, und das weitere Schicksal des Verurtheilten hängt nur noch von der Verfügung Sr. K. Hoh. des Großherzogs ab. Es wurde bei dem zuerst erwähnten Raubmörder an die Stelle des Rads durch die Gerichtsbehörde einfach auf Strafe des Schwerts erkannt.

Schwarzburg-Sondershausen.

Schwarzburg-Sondershausen, 12. Sept. Durch eine Verfügung vom 27. Aug. d. J. wird bestimmt, daß die Zahl der Advokaten in der Unterherrschaft Schwarzburg-Sondershausen nach und nach bis auf 22 zurückgeführt werden soll. Da die Einwohnerzahl dieser Unterherrschaft nach amtlicher Angabe 30,330 beträgt, so wird dann immer noch auf 1333 Einwohner ein Advokat kommen. Dergleichen Verfügungen sind für das Gewerbswesen wichtig, da die Ansicht, auf welcher sie beruhen, daß die unbeschränkte Betreibung eines Geschäfts dem öffentlichen Wohle auch nachtheilig seyn könne, offenbar auch der unbedingten Gewerbefreiheit entgegen tritt. — Das Auf- und Verkaufsrecht roher Felle, welches bisher von den inländischen Gerberinnungen in Anspruch genommen wurde, ist in so weit aufgehoben worden, als den Schwarzburgern in andern Staaten des Zollvereins gleiche Begünstigung zu Theil wird. Es entspricht derjenigen gegenseitigen Erleichterung des Verkehrs, welche hauptsächlich beim Abschlusse des großen Zoll- und Handelsvereins bezweckt worden ist, daß in Bezug auf denselben auswärtige Unterthanen den inländischen nicht nachgesetzt werden.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 13. Sept. Erst jetzt, wo ein sehr umfänglicher und bedeutender Geschäftsverkehr sich mehr concentrirt hat, läßt sich ein richtiges Urtheil fällen, über das, was die Stadt seit 8 Jahren, durch dessen Entbehrung zum größ-

Digitized by Google

ten Theile verlor, und man kann es nicht tadeln, wenn Opfer gebracht wurden, denselben der Stadt wiederzugeben. Es mag auch nicht zu tadeln seyn, wenn eingetretene Erleichterungen eine größere Ausdehnung zugeben, und selbst dem Einkäufer gewährt wird, was der Verkäufer jetzt schon genießen darf. Wir meinen den Lederverkehr! — Gestern und heute fand ein Gewühl und Getümmel in den neuringerichteten Lokalen auf der Hasengasse und dem Graben statt, von dem man sich früher gar keinen Begriff zu machen vermochte, da die Lokalitäten mehr versplittert waren. Dem Anscheine nach sehr geräumig, versichtbarte sich doch Bedrängtheit, vielleicht mehr Folge des Ungewohnten; wie ja denn alles Neue sich erst in die gehörige Form fügen muß, ehe es das Bedürfniß befriediget und den Tadler zum Schweigen bringt. — Daß die angestellten Gend'armen die zahlreichen Fuhrleute selbst nicht in der Reihe zu halten vermochten, mag sich in der Ungewohntheit unsrer ähnlichem Dienste ganz wohl begründen. Die beobachtete Manier ließ wohl Anderes zu wünschen übrig. — Nicht dasselbe kann man von dem Hasenverkehr rühmen. Er ruhet nicht, Ihre ist flau und beurkundet daher wohl noch großen Ueberfluß an Vorräthen aller Art, die man sonst um diese Zeit ankommen sah.

Theater.

Sonntag den 18. Sept. 1836: „Wilhelm Tell." Schauspiel in 5 Akten von Schiller.

Montag den 19. Sept. 1836: „Zampa, oder: Die Marmorbraut." Oper in 3 Akten; Musik von Herold. Als Gast: Hr. Breiting vom K. K. Hofopernheater zu Wien: „Zampa."

Bekanntmachung.

Künftigen Dienstag den 20. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird im Geschäftslokale unterbezeichneter Kommission der während den Monaten Oktober, November und Dezember l. J. von den hier stehenden Kavallerieperden sich ergebende Dung versteigert.

Nürnberg, den 14. September 1836.

Die Filial-Oekonomie-Kommission des Königlichen Chevauxlegers-Regiments Kronprinz.

Anzeige und Empfehlung.

Von dem hochlöbl. Magistrat hiesiger Stadt wurde mir das Bürger- und Meisterrecht gütigst ertheilt. Ich erachte es daher für meine Pflicht, einen verehrl. hiesigen und auswärtigen Handelsstand davon in Kenntniß zu setzen, daß ich mein ererbtes, von meinem verstorbenen Vater Hrn. Johann Geißler seit 34 Jahren betriebenes reales Feingoldschlagergeschäft von heute an auf meinen Namen fortführe, und bitte, mir bei allen in meinem Geschäfte vorkommenden Artikeln Ihr gütiges Zutrauen ferner zu schenken und mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren, die ich stets auf das Beste zu besorgen streben werde, womit ich mich in Hochachtung ergebenst empfehle.

Nürnberg, den 11. September 1836.

Jakob Johann Geißler, Feingoldschlager, wohnhaft in der Jakobsstraße L. Nr. 1135.

Angekommene Fremde vom 16. Sept. 1836.

Bayer. Hof.	Hr. Graf, Frau Gräfin, u. Hr. Bar. v. Brockdorf	—	—	Bamberg
	Frau Gräfin v. Moltke	—	—	Schleswig
	Hr. Bar. v. Reinhardt, Leg.-Sek.			Stuttgart
	— Humann, Partikulier	—	—	Paris
	— Epinais, Maler	—	—	Schlestatt
	— Schurz, Kfm.	—	—	Bremen
Bayer. Hof.	Hr. Flach, Kfm.	—	—	Stuttgart
	— Pauli, Ober-Ingenieur			München
	— Gnuva, Kfm.	—	—	Bamberg
	— Smith, Partikulier	—	—	London
	— Schuster, Kfm.	—	—	Mexiko
	— Heinzelmann, Kfm.	—	—	Kaufbeuern
	Mad. Krause	—	—	München
	— Schubert	—	—	Jena
Rothe Roß.	H. Möllinger, Kfm.	—	—	Saarbrück
	HH. Bredauer, Kadet, u. v. Rupprecht, Stud.	—	—	Amberg
	— Pratt u. Grant, Partikuliers	—		England
	Hr. Bouvier, Kfm.	—	—	Geneve
Witt. Hof.	S. D. der Fürst v. Demidoff; HH. Dr. Falaschi; Baron v. Winoeka; v. Ponarki, Sekretär; Olintekewitz, Kommiss., u. Kolerinoff, Part.	—		Petersburg
	Hr. Graf u. Frau Gräfin v. Moussoult			Paris
	HH. Bar. v. Weveld, Minist.-Rath, u. Graf v. Hundt	—	—	München
	— Schuster, Bau-Inspekt, u. Salmstein, Kfm.; Frau v. Münch, u. Frau Regs.-Räthin Manz	—		Ansbach
	— Brenner, Domkapitular; Steigner, Kassen-Kontroleur, u. Zather, Kfm.	—	—	Bamberg
	— Meier, Kammer-Assessor, u. Graf v. Schauenstein	—	—	Berlin
	Hr. Klingel, Hoforganist	—	—	Dresden
	— Graf v. d. Hutten	—	—	Brüssel
	— Strigl, Hofthierarzt	—	—	München
	— Bar. v. Lücken	—	—	Wien
	— Müller, Edelm.	—	—	Cambridge
	— Gerischer, Kfm.	—	—	Schönhaide
	— Rommerin, Kfm.	—	—	Gmünd
	— Bechlin, Kfm.	—	—	Stuttgart
	HH. Schweitzer u. Hirschfeld, Kfte.			Hohenems
	Hr. Ratter, Kfm.	—	—	St. Gallen
	— Renner, Kfm.	—	—	Gmünd
	— Breyschneider, Kfm.	—	—	Leipzig
	— Stern, Advokat	—	—	Chemnitz
	— Graf v. Tirewitz	—	—	Petersburg
	— Baron v. Otlofer	—	—	Hannover
	— Carnor, Edelm.	—	—	London
Strauß.	— Graf v. Harnoncour	—	—	Wien
	Fräul. Fuchs	—	—	Lahr
	Hr. Dr. Müller	—	—	Hammelburg
	HH. Beck, Stadtkantor, u. Gayser, Stadtmusikus	—	—	Bayreuth
	Hr. Ehrhardt, Lehrer	—	—	Nördlingen
	— Bergauer, Ingenieur	—	—	Linz
	— Traun, Hauptm.	—	—	Eger
	Frau Majorin v. Batkul	—	—	Reval
	HH. Dobner, Emmerich, Wagner, Sückenberger u. Hochecker, Schüler			Aschaffenburg.
	Hr. Lemaitre, Legat.-Rath	—		Dresden
	— Sammetvogel, Kfm.	—	—	Pfersen
	— Saraanek, Lieut.	—	—	Breslau
	— Herrmann, Lehrer	—	—	Regensburg
	— Eisenbeis, Kfm.	—	—	Stuttgart
	— Knab, Privatier	—	—	Amberg
	— Schmidt, Kfm.	—	—	Straßburg
	— Löffler, Architekt	—	—	Heilbronn
	Fräul. Rousso	—	—	Geneve
Bl. Glocke.	Hr. Wenk, Ober-Prediger	—		Basel
	— Finger, Privatier	—	—	Wien
	— Veh, Gastw.	—	—	Eichstädt
	— v. Zeller, Partikulier	—	—	Hamburg
Rothe Hahn.	— Dietz, Kfm.	—	—	Kitzingen
	— Holl, Professor	—	—	Bamberg
Mondsch. z. G.	— Sperl, Pfarrer	—	—	Unterasbach
	— Göß, Regierungsrath	—	—	Stuttgart
	— Katter, Kfm.	—	—	Würzburg
	— Lopschütz, Kfm.	—	—	Markbreit

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 3 kr., im II. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 263. Montag. Nürnberg, den 19. September 1836.

Inland.

Augsburg, 16. Sept. Se. Maj. der König Otto von Griechenland werden diesen Abend hier eintreffen und in dem Hotel zu den drei Mohren, wo bereits die Appartements für Allerhöchstdenselben in Bereitschaft gesetzt sind, Nachtlager halten.

Ausland.

England.

London, 10. Sept. Hr. O'Connell ist zum Gouverneur der Irischen Nationalbank erwählt worden.

— Am 8. September wurden 8 nicht mehr zum Seedienst brauchbare Schiffe versteigert, darunter wurden verkauft der Scarborough für 6220 Pf. St. Greenwich 5310 Pf. Santa Margarita 1710 Pf. Swallow 1000 Pf. Zephir 650 Pf. — Experiment, Salisbury und Surly wurden nicht verkauft, weil die Gebote das Minimum, das die Admiralität angesetzt hatte, nicht erreichten.

Spanien.

Aus Spanien kommen folgende für die Sache der Königin höchst ungünstige Nachrichten über den weitern Fortgang der Revolution an, die jedoch den Stempel der Uebertreibung tragen. Sie sind nach Zeitungen und Briefen aus Madrid vom 4. Sept. zusammengestellt. Die Disciplin verschwindet aus der Armee. Die Generale werden in den Journalen als Verräther denuncirt, denen man den Prozeß machen müsse. Manso, ein Krieger aus dem Kampfe für Unabhängigkeit, ein Exulant während Ferdinand's Alleinherrschaft, ein warmer Patriote, ist abgesetzt worden und soll vor Gericht gestellt werden. Montes, der die Armee des Centrums kommandirte, hat seine Entlassung genommen; viele Offiziere folgen seinem Beispiel. Oraa verlangt auch, seine Stelle niederzulegen. Rodil zögert, zur Nordarmee aufzubrechen. Mina ist krank und will noch ins Bad gehen. Die Armeekorps der Christinos in Aragonien und Valencia haben viele ihrer Offiziere weggejagt. Die Demoralisation ist gränzenlos. San Miguel, kaum noch als exaltirt gepriesen, verliert das Vertrauen der Soldaten, weil er von Mannszucht spricht. Man hört nichts von Gomez; wahrscheinlich hat er seine Verbindung mit Quilez und Cabrera hergestellt; zwei Kanonen, die er dem Lopez abgenommen, mußte er im Stich lassen. Eine Karlistenbande erschien am 2. Sept. zu Arganda, sieben Meilen von Madrid. — Nach speciellen Berichten über die Affaire vom 30. August war die Niederlage dem Ungehorsam der Truppen zuzuschreiben. Lopez wollte auf der Anhöhe in einer festen Stellung bleiben und den Karlisten nur den Weg versperren; allein die Soldaten nannten ihn einen feigen verrätherischen Pastelero; Lopez gab nach und rückte mit seinen 1500 Mann in die Ebene; Gomez umringte ihn mit 5000 seiner Tapfern; die 1500 Christinos blieben meist alle auf dem Platz; Lopez selbst ist gefallen; wäre er davongekommen, sie hätten ihn wohl zu Madrid vor ein Kriegsgericht gestellt. (Nach andern Angaben wäre Lopez gefangen im Lager der Karlisten.) Zu Vittoria und Bilbao wurde die Proklamation der Konstitution sehr kalt aufgenommen. Es geht das Gerücht, das Gardebataillon, welches ohnlängst zu Madrid von den Helden aus St. Ildefonse in der Karserne belagert wurde, sei zu den Karlisten übergegangen. Das Eco del Comercio schildert die glücklichen Kriegszüge der Karlistenchefs Bastiio und Gomez und zieht daraus den Schluß, die ihnen gegenüberstehenden Generale müßten ihre Schuldigkeit nicht gethan haben. „Die Regierung muß strenge Maaßregeln nehmen. Kriegsgerichte sind niederzusetzen, die jeden Anführer zur Rechenschaft ziehen, der sich schlagen läßt, oder eine Gelegenheit versäumt, dem Feind Schaden zu thun.“ — Das Ministerium ist unermüdet mit Dekreten; es ist eine Kommission ernannt zur Vorbereitung des Budgets und eine andere zur Klassifizirung aller Gattungen von Staatsschulden. Madrid war bis zum 4. Sept. äußerlich ruhig. Auf allen Straßen aber begegnete man Gruppen, auf die Aristokraten losziehend, die den Lauf der Revolution hemmen, und auf die Generale, die sich vor den Karlisten fürchten. Die Minister und der Generalkapitän werden eben so wenig geschont. Caballero, Cardero und Olozaga, drei Ultra-Exaltirte, stehen oben an auf einer von Hand zu Hand gehenden Liste des Kabinets, wie es werden müsse. Das vierte Regiment leichter Kavalerie zu Ciudadreal hat alle seine Offiziere fortgeschickt und einen Unterlieutnant zum Hauptmann kreirt. Das Provinzialregiment von Murcia hat noch kürzeren Prozeß gemacht; es hat sich, kraft der Konstitution von 1812, ganz aufgelöst. — General Mendez Vigo ist nach Badajoz verwiesen worden. Die Exaltirten sind darüber aufgebracht; sie wollen ihn nicht abreisen lassen.

— Don Karlos hat aus Azpeitia vom 2. Sept. ein (sehr wortreiches) Manifest an das Spanische Volk gerichtet. Er verspricht, wenn er auf Ferdinands Thron komme, die heilige katholische Religion zu schützen, und die ehrwürdigen alten Grundgesetze der Monarchie treu zu befolgen.

Frankreich.

Paris, 13. Sept. Stand der Rente: 5pCt 106. 60. — 3pCt. 79. 70. — Neapol. 99. 70. — 5pCt. Spanische 29½. — Pass. 9. — 3pCt. Portugiesische 40½.

Paris, 13. Sept. Das „Journal du Commerce“ versichert, Marschall Soult habe seinen Wiedereintritt in das Ministerium gleich auf das bestimmteste verweigert. — Als der für den Madrider Hof ernannte Botschafter wird jetzt der

Digitized by Google

Herzog von Coigny, ein naher Verwandter des Generals Sebastiani, genannt.

— Die der Sache der Königin Christine ungünstigen Nachrichten, welche das „Journal des Debats" diesen Morgen veröffentlichte, scheinen sich nicht zu bestätigen; man widersprach dem Gerüchte, nach dem ein konstitutionelles Regiment zu Gomez übergegangen wäre. Dennoch war die aktive Rente nicht günstig gestimmt. Die 3% Portugiesische Rente erlitt ein neues Sinken, obschon keine ungünstige Nachricht aus Portugal da war, und dieses Land trotz des Beispiels Spaniens ruhig geblieben ist. — Admiral Roussin, heißt es, ist von dem Botschafterposten in Konstantinopel abberufen. — Graf Montalivet ist gestern nach dem Lager von Kompiegne abgereist. — Briefe aus Bayonne vom 9. widerlegen die Nachricht von Rodil's Abgang zur Nordaemee. Rodil wird in Madrid durch das Erscheinen von Banden, die der Vortrab Quilez, Serrados oder Cabreras seyn sollen, und durch die Mäesche und Kontremärsche Gomez zurückgehalten, den man zu gleicher Zeit in Segovia, Guadalaxara und Cuenca erwartet. — Gen. Oraa ist von Salvatierra nach Vittoria wieder zurückgekehrt. — General Cordova ist noch immer in Bayonne. Es werden dort jetzt auch die Generale Espeleta und Meer erwartet. Gen. Zarco del Valle ist in Bordeaux. 5 pCt. 106 Fr. 60 c.; 3 pCt. 79 Fr. 70 c.; Neapel 99 Fr. 70 c.; span. act. R. 29⅛

Paris, 13. Sept. Die Journale streiten sich fortwährend darüber, ob Hr Guizot unpopulär sei oder nicht. Der Tiers Parti beharrt bei seiner Behauptung, das neue Ministerium könne vor der Kammer, welche Hrn. Guizot bereits durch ihre Abstimmung über die Zinsen-Herabsetzung verworfen habe, keinen Bestand haben. Im Allgemeinen ist dieser Streit unerbaulich; es handelt sich dabei nicht um Grundsätze, sondern um persönliche Rivalitäten. — Man macht darauf aufmerksam, daß das Journal des Debats die von der Gazette mitgetheilte Proklamation des Don Karlos in ihrem ganzen Umfange wiederholt, obgleich sie sehr lang und ihr Inhalt ziemlich unbedeutend ist. Man bemerkt überhaupt, daß das Journal des Debats duech seine Abneignng gegen die Spanische Revolution immer weiter red ts getrieben wird.

* Bei Lyon auf einem Rittergute Champert grub man einen Brunnen im sandigen Boden. Die Arbeiter waren schon in eine Tiefe von 63 Fuß gelangt, als sie am 5 d. M. bemerkten, daß die Bolenwände herausgedrückt werden; sie eilten hinauf, vergaßen aber einen Tragkorb und Handwerkszeug. Der Unternehmer eilte selbst hinab, um es heraufzuholen. Bei dreiviertel Tiefe fiel der Kreisbogen der Bolenwände zusammen, der Sand stürzte hervor und versperrte dem Unglücklichen den Rückweg. Nur ein kleines Loch durch die zusammengestürzten Bretter ist geblieben. Dufavel, so heißt der Unternehmer, kann dadurch sprechen und man kann ihm Nahrung und Getränke verabreichen. — Man sah die Unmöglichkeit, ihn zu retten, ein, wenn man perpendikulär einschlüge, und fing an, einen andern Schacht zu graben, und diesen durch einen Stollen mit dem Aufenthalt Dufavels zu verbinden. Die Soldaten des Genies unternahmen diese Arbeit.

Eine Nachricht vom 10. September aus Lyon sagt: Der unglückliche Dufavel ist noch nicht aus seinem Gefängniß erlöst; aber diesen Morgen hofften die Soldaten des Genies, im Laufe des Tages bis zu ihm zu gelangen; Abends ist er entw der gerettet, oder fur immer verloren. Der Gemüths-Zustand Dufavels hält sich sehr gut, und ee zeigt keine Spur von Geistesabweienheit; er selbst giebt die beste Auskunft, zu ihm zu gelangen. Er ißt gut und verlangt beständig neue Speisen. Seine Schenkel sind jetzt weniger genirt als die letzten Tage, da er mit einem Messer, das er bei sich führte, einen Faßreif durchgeschnitten hat. Obgleich er zusammengebückt auf dem Sand sitzt, kann er doch seine Lage etwas ändern. So ist der Unglückliche schon 6 Tage eingeschlossen.

Niederlande.

Brüssel, 12. Sept. Dem Vernehmen nach hat eine große Anzahl seit Kurzem zu Brüssel angekommener Fremden, die über den Grund ihrer Anwesenheit in dieser Stadt und über ihee Unterhaltsmittel sich nicht ausweisen konnten, nur augenblickliche Aufenthaltskarten erhalten, die nicht über den 22. Sept. hinauslaufen, an welchem Tage unsere Jahresfeste beginnen werden. (Emancip.)

Preussen.

Berlin, 11. Sept. Die hiesige Gesellschaft für Teutsche Sprache und Alterthumskunde hielt auch dieses Jahr wieder ihre öffentliche Sommer-Versammlung an Göthe's Geburtstage. Der zeitige Ordner, Professor v. d. Hagen, suchte in seinem Vortrage das Bild des großen Menschen und Dichters, vornämlich in patriotischer und politischer Beziehung aus seinen Werken und Worten zu vergegenwärtigen, und theilte ein ungedrucktes Gedicht desselben auf die Berliner „Freuden Werther's des Mannes" (1775) mit. Hr. Dr. Prem las einen ungedruckten Brief vor, den Göthe im Jahre 1775 im Namen und Sinne Werther's geschrieben. Noch mancherlei ward beim frohen Mahle von und aus dem gefeierten Dichter gesagt und gesungen, und die sehr zahlreiche Gesellschaft, welche diesmal auch wieder durch Frauen verschönt ward, stimmte herzlich in das Lebehoch des unsterblichen Vaterlands- und Welt-Dichters ein, der vor allen auch ein Freund und schöpferischer Dichter edler Frauen war.

Koblenz, 15. Sept. Gestern wurde von den Truppen des 8. Armeekorps ein großes Korpsmanöver abgehalten. JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Prinzen von Preussen fuhren nach dem Manöver sogleich nach Rheineck, der Burg des Hrn. v. Bethmann-Hollweg, welche Hr. v. Lassaulx ganz in alterthümlicher Weise wieder auferbaut hat. Dort speisten JJ. KK. HH. zu Mittag, und übernachteten in Bonn. — Von den zum Manöver versammelten Truppen ist die Landwehr bereits entlassen; die Linienregimenter weeden noch einige Tage länger zusammen bleiben. Das Lager und die Buden bleiben noch bis Montag stehen.

Baden.

Aus guter Quelle bin ich im Stande, Ihnen die zuverlässige Nacheicht mitzutheilen, daß nun der Beschluß gefaßt ist, die Eisenbahn von Mannheim nach Freiburg und zwae für Rechnung des Staates auszuführen. Das für diese Strecke erforderliche Kapital ist 16 Millionen Gulden. Man sagt, daß Einleitungen beabsichtigt werden, welche eine Verwilligung der Stände für diesen Zweck überflüssig machen dürften, und man hofft, daß der Bau mit dem nächsten Feühjahr beginnen und mit größter Energie beschleunigt weeden wird. So wäre also von den drei südwestlichen Staaten Deutschlands nunmehr in zweien entschieden, daß sie Eisenbahnen erhalten. Möge diese Frage auch im dritten bald bejahend entschieden weeden und der Badischen Bahn eine Württembergische in Bälde sich anschließen.

Sachsen.

In Folge einer Verordnung des Ministeriums des Kultus und des öffentlichen Unterrichts wurde am 25. August in Leipzig verboten und weggenommen: „Gutzkow's Beiträge zur Geschichte der neuesten Literatur. 2 Bde. Stuttgart, bei Balz."

Digitized by Google

Schweiz.

Die „Helvetie" erzählt ein merkwürdiges Beispiel von Spionenriecherei: Zwei junge Männer, die schon zu Conseils Verhaftung in Nidau mitgewirkt hatten, hielten auch einen Französischen Handelsreisenden für gute Beute, gaben sich bei ihm für Polizeibeamte aus, und ängstigten ihn so, daß er ihnen seine Papiere und seine Person zur Verfügung stellte. Die wahre Polizei erfuhr aber die Sache, und bemächtigte sich der Thäter. — Ein Italienischer Sprachlehrer, Boschi, ist von Bern aus Verdachtgründen weggewiesen worden.

Italien.

Auf einem Dampfschiff, das vor einiger Zeit im Hafen von Neapel in Brand gerirth, ist eine bedeutende Parthie Koupons von Neapolitanischen Obligationen verunglückt. Die Neapolitanische Regierung hat sich nun verstanden, den Belauf dieser Koupons, gegen Kaution bis zu Ablauf der gesetzlichen Präscriptionszeit, an die betheiligten Pariser Häuser bezahlen zu lassen.

Dänemark.

Am 16. Juli d. J. kam ein junger Mann, der sich Petersen nannte und für einen Seminaristen von Joenstrup ausgab, nach dem Gasthause „Stadt Lauenburg" in Kopenhagen, angeblich, um seine Ferien dort zuzubringen. Er war ziemlich schlecht gekleidet, von etwas einfältigem Aussehen und zurückhaltendem Wesen, und man achtete im Anfange wenig auf ihn. Er blieb mehrere Tage aus dem Gasthof weg, ohne seine Rechnung bezahlt zu haben, kehrte dann aber zurück und gab vor, einen Bruder nach Helsingör begleitet zu haben; an demselben Tage kam er noch in einer Droschke angefahren, neu gekleidet und mit einem Koffer, den er, wie er früher gesagt, erwartet hatte. Man bemerkte auch, daß er viel Geld, namentlich Goldstücke, bei sich führte. Mehr noch, als diese Verwandlung, fiel eine gewisse Unruhe an ihm auf, die so weit gieng, daß er nicht mehrere Minuten an Einer Stelle, nicht einmal bei dem Mittagstische, aushalten konnte. Nachdem er durch die Kaution eines Verwandten einen Paß auf seinen rechten Namen, Worm, erhalten hatte, reiste er mit dem Dampfschiffe ab. Vorher hatte er einen Reisenden von Lübeck, welcher in demselben Gasthause logirte und einige Tage später reisen wollte, gebeten, ihm eine kleine Kiste zu verwahren und nach Lübeck mitzunehmen, so wie einen Brief mit Geld, nach Nyborg bestimmt, für ihn auf dem Posthause abzugeben und die Quittung in Empfang zu nehmen. Der Lübecker ging selbst mit dem Briefe nach dem Packpostkomtoir; da der Brief aber versiegelt war, mußte er, um die Quittung erhalten zu können, zugeben, daß er eröffnet und das Geld nachgezählt wurde. Der Brief war „Worm" unterschrieben und an Worms Vater gerichtet, während die Quittung auf den Namen „Petersen" verlangt worden war. Diese Umstände, verbunden mit der Unruhe, welche der Weggereiste gezeigt hatte, erregten Argwohn bei dem Lübecker, und dieser überlieferte daher die Kiste sammt dem Briefe der Polizei. Dieß geschah am 30. Juli. Die Kiste enthielt baares Geld, größtentheils in Gold, und die Polizeibehörde schrieb sogleich nach Hamburg und Lübeck an die dortigen Behörden. Unterdessen hatte man keine Vermuthung, woher das Geld rührte, bis die am 1. August erfolgte Entdeckung einer Ermordung eines reichen Kopenhagner Sonderlings, Namens Tönders, und der Entwendung des größten Theils seiner Baarschaften in dieser Hinsicht den Argwohn auf den Weggereisten lenkte, welcher auch am 2. August in Lübeck, wohin er von Hamburg aus gereist war, verhaftet ward und am 10. mit dem Dampfschiffe wieder in Kopenhagen ankam. Der Mörder hat bereits die That gestanden. Er ist 22 Jahr alt, hatte sich dem Kaufmannsstande gewidmet, war ohne Brod und schritt in der Verzweiflung zu dieser gräßlichen Mordthat.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 2. Sept. Auf der Universität zu Lund in Schweden hatte man einen Augenblick den demagogischen Studenten Teutschlands nachgeahmt; bald aber öffnete man die Augen und schämte sich der Kindereien.

Türkei.

Das „Morning Chronikle" schreibt aus Konstantinopel vom 10. August, daß die Pforte, auf die von Lord Ponsonby erhobenen Vorstellungen gegen die Beschränkung des Verkaufs von Westindischem Kaffee, erklärt habe, daß den Brittischen Kaufleuten erlaubt sey, den Amerikanischen Kaffee eben so zu verkaufen, wie früher. — Die „Times" schreiben eben daher vom 17. August: In Folge des unter dem 8. Mai zwischen der Französischen Regierung und dem Bey von Tunis abgeschlossenen Vertrags sind die Unterhandlungen zwischen dem Französischen Botschafter und der Pforte sehr lebhaft geworden. Kraft dieses Vertrags steht jener Vasall der Pforte unter dem unmittelbaren Schutze Frankreichs, welches sich verbindlich gemacht hat, im Falle eines Angriffs von Außen ihm allen Schutz angedeihen zu lassen. Der Bey seiner Seits hat sich verpflichtet, falls sich Feindseligkeiten zwischen Frankreich und den an die Regentschaft anstoßenden Staaten anspinnen sollten, den Französischen Truppen den freien Durchgang durch sein Gebiet zu gestatten. Der Sultan zürnt sehr über Frankreich, da er diesen Vertrag für eine Verletzung seiner Rechte hält. — Der „Globe" schreibt aus Alexandrien, das eine der beiden eisernen Euphrat-Dampfschiffe, der „Tigris", dessen Verlust kürzlich berichtet wurde, sei wieder aufgefunden worden, und habe keinen wesentlichen Schaden erlitten. Den letzten Berichten Obrest Chesney's zufolge nahm die Expedition einen günstigen Fortgang.

Vereinigte Staaten.

Nachrichten aus New-York sind vom 17. August. Die traurigste aller Zensuren, die Zensur des Pöbels, bedroht die Preßfreiheit in den Vereinigten Staaten. Eine Kirchenzeitung, der Beobachter von St. Louis, die sich für die Aufhebung der Sklaverei ausgesprochen hatte, mußte zu erscheinen aufhören, weil der Pöbel in die Offizin eingedrungen, die Pressen zertrümmert und die Lettern weggeworfen hatte. Die Redakteur flüchtete sich nach Akron, aber auch hier hatte seine Druckerei dasselbe Schicksal. Eben so ergieng es einer Zeitung zu Cincinnati, welche der Richter Birney schrieb, der seine eigenen Sklaven freigegeben und große Kosten auf das Blatt verwendet hatte. Alle bessergesinnte Leute mißbilligen diese Exzesse. (Werden sie auch Kraft genug haben, die Thäter zu strafen?) — Man hegt Befürchtungen wegen des Schicksals des Schiffes Majestik, das von Havre nach New-York gesegelt war, und ungefähr 500,000 Dollars an Geld, 2 bis 300,000 Dollars Werth an Waaren und über 100 Passagiere an Bord hatte. — Nach Berichten aus New-Orleans und den südlichen Staaten ist die Baumwollenernte sehr günstig ausgefallen.

Südamerika.

Die Berichte aus Texas und Mexiko in Nordamerikanischen Blättern sind sehr unklar und unzuverlässig. Nach Briefen aus Tampico ist das ganze Land in revolutionärer Gährung, und in Guadalajara, Guenajuato und andern Plätzen sollen Aufstände stattgefunden haben. Die aus Mexiko nach Puebla zum Kampfe gegen die Federalisten beorderten Truppen haben sich auf dem Marsch selbst für die „Federata" er-

Digitized by Google

klärt. Alles ist in schönster Verwirrung, der Handel hat aufgehört und die Regierung erhebt ein gezwungenes Anleihen, d. h. wahrscheinlich, sie nimmt, wo etwas zu finden ist. Die Mexikanische Regierung soll die Indianer angeworben haben, was die Blätter der Vereinigten Staaten vielleicht nur verbreiten, um den bevorstehenden Krieg gegen Mexiko zu rechtfertigen.

— Laut Berichten aus Rio-Janeiro vom 7. Juni war am 31. Mai die Prinzessin Januaria als Thronfolgerin von Brasilien anerkannt worden.

Miszelle.

Die Generäle des Don Karlos.

In der interessanten Schrift des Engländers Hrn. Doran, über das Hauptquartier des Don Karlos, spricht der Verfasser sich über den bekannten Karlistenchef Gomez folgendermaßen aus: „Da wir bei unserer Ankunft in Hernani hörten, daß sich der General Gomez daselbst befinde, so giengen wir sogleich zu ihm, um ihm unsere Achtung zu bezeugen. Wir fanden den Artilleriegeneral Montenegro und den Ingenieurgeneral Silvester bei ihm, zwei in der Spanischen Armee wohlbekannte Offiziere, die erst vor wenigen Monaten zu Don Karlos übergetreten waren. Wir wurden sehr wohl empfangen, und Gomez, so wie der Oberst Esterica, gaben uns eine kurze und einfache Beschreibung des Gefechtes bei Cenani. Beide Offiziere ließen der Tapferkeit der Brittischen Legion Gerechtigkeit wiederfahren, und erklärten, daß diese allein die Christinos vor gänzlichem Untergange auf dem Rückzuge gerettet habe. Allein sie sprachen sich zugleich sehr stark darüber aus, daß unsere Landsleute sich in einen Streit mengten, der sie nichts angehe, und im Namen der Freiheit gegen die freien Provinzen des Nordens kämpften, wo seit Jahrhunderten eine Repräsentativ-Verfassung bestanden habe. Sie äußerten sich ohne Rückhalt über den Stand der Sache des Don Karlos, und hegten das zuversichtliche Vertrauen auf einen glücklichen Ausgang, indem alle Nachrichten aus Katalonien zeigten, daß die Insurrektion daselbst in vollem Gange sei; da auf diese Weise das Licht an beiden Enden angezündet worden, so müsse es auch schnell in der Mitte, nämlich in Aragonien, brennen. Sie gestanden ganz offen die Schwäche ihrer Kavallerie, so wie den Mangel an Geld, der sie zwinge, mit dem Solde der Truppen zwei Monate im Rückstande zu seyn; dessen ungeachtet waren sie nicht nur voll Hoffnung, sondern voll Vertrauen, und beriefen sich hinsichtlich der von ihnen gemachten Fortschritte auf den Zustand des Landes, durch das wir gekommen, und das vor zwölf Monaten von den Christinos militärisch besetzt gewesen, jetzt aber ganz vom Feinde befreit sei. Gomez ist ein wohlaussehender Mann, etwa 45 Jahre alt, mit einer hohen, etwas kahlen Stirn; sein Gesicht verräth viel natürlichen Verstand, wenn nicht große Fähigkeiten. Er trug einen blauen Frack, dessen Knöpfe den Namenszug „Karlos V.“ trugen. Esterika, der Chef seines Generalstabes, ist ein schöner Mann, 6 Fuß hoch, mit einem tüchtigen Knebelbarte, ein ächter Guerilla-Anführer, mit der Samara und Boyna. Der General Montenegro ist gleichfalls ein liebenswürdiger Mann. Er sprach ganz offen über die Art des Dienstes und über seine Plane. Er ist sehr klein, hat aber ein scharfes klares Auge, das viel Geist verräth; und die Karlisten gaben öffentlich ihre Freude zu erkennen, als er sich ihnen anschloß, nicht sowohl wegen seiner Kenntnisse als Artillerie-Offizier, als vornehmlich deßhalb, weil seine wohlbekannte Vorsicht ihnen eine Bürgschaft war, daß er sie für die stärkste Parthei halte. Der General Silvester ist auch ein feiner, kenntnißreicher Mann und ein ausgezeichneter Ingenieur. Er trug den einen Arm in der Binde, da er bei einer Rekognoscirung mit dem Pferde gestürzt war. Unsere Gesellschaft wurde noch durch Segastibelza, den Ober-Befehlshaber der Provinz Guipuzcoa, und den ihm zunächst im Kommando folgenden Offizier Isturiza, vermehrt. Beide trugen starke Backen- und Knebelbärte, und waren schöne Repräsentanten eines Guerilla-Anführers, was sie in der That mehr sind, als reguläre Soldaten. Es befanden sich auf diese Weise in dem Zimmer des General Gomez nicht weniger als fünf kommandirende Offiziere, sämmtlich praktische Männer, mit ihren Stabs-Offizieren, die den angesehensten Familien Spaniens angehörten, so daß wir Gelegenheit hatten, uns mit eigenen Augen zu überzeugen, daß Don Karlos keine Abenteurer, sondern achtbare Männer um sich hat, die wenn sie ihm nicht aus Anhänglichkeit gefolgt wären, in ihrem Range und Gehalte in der Armee der Königin geblieben seyn würden.

Theater.

Montag, den 19. Sept. 1836: Mit gänzlich aufgehobenem Abonnement: „Zampa, oder: Die Marmorbraut.“ Große heroische Oper in 3 Akten. Musik von Herold. Als Gäste: Herr Breiting vom K. K. Hofoperntheater zu Wien: „Zampa.“ Dem. Haub: Camilla.

Angekommene Fremde vom 17. Sept. 1836.

Bayer. Hof.	Hr. Frhr. v. Graudt, Art.-Hauptm.		Idstein
	— Bartels, Kfm.	—	Potsdam
	— Milde, Fabrikant	—	Breslau
	— Müllejans, Kfm.	—	Aachen
Rothe Roß.	S. D. der Fürst u. J. D. die Frau Fürstin v. Hohenzollern-Sigmaringen		Sigmaringen.
	S. D. der Prinz Eduard v. Sachsen-Altenburg	—	Ansbach
	S. D. der Fürst u. J. D. die Frau Fürstin v. Leposwky	—	Rußland
Witt. Hof.	Hr. Graf v. Oquiequi, Kammerjunker		Petersburg
	— Benedikt, Banquier	—	Stuttgart
	— Renard, Rentier	—	Wien
	— Köster, Rentier	—	Hannover
	— Heinle, Kfm.	—	Paris
	— Schweitzer, Kfm.	—	Hohenems
	— Löwengart, Kfm.	—	St. Gallen
	HH. Ewald, Arnold u. Borchhardt, Stud.		Berlin
	Hr. Plank, Professor	—	München
	— Döre, Kfm.	—	Frankfurt
Bl. Glocke	— v. Bachmeyer, Partikulier	—	München
	— Strack, Stud. theol.	—	Halle.
	Frau v. Berger	—	Bayreuth
	Fräul. Ried	—	Würzburg
	Hr. Probst, Kfm.	—	Lanzenau
	— Raub, Aktuar	—	Regensburg
Strauß.	— Haerung, Senator	—	Hamburg
	HH. Mayer, Kammerger.-Referendar; Kieß, Kunsthändler, und Hariß, Mechanikus	—	Berlin
	Hr. Flint, Kfm.	—	Bajona
	— Kleeispies, Lehrer	—	Würzburg
	— Sommerbrodt, Kfm.	—	Breslau
	— Burkhardt, Pharmac.	—	Meissen
	— Stepf, Kfm.	—	Schweinfurt
	— Unger, Kfm.	—	Marktbreit
	— Schmeller, Professor	—	München
	— Löbler, Kfm.	—	Frankfurt
	— Elz, Stud.	—	Leipzig
	— Feßlich, Stud.	—	Kitzingen
	— Walker, Postverwalter	—	Graiß

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Bayern der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 264. Dienstag. Nürnberg, den 20. September 1836.

Inland.

* Nürnberg, 19. Sept. Es ist heute der dritte Tag, daß die Pariser Post nicht regelmäßig eingetroffen ist. Sie brachte uns nur die schon gestern erwarteten Journale vom 14. d. Wie wir hören, hat unsere thätige Postbehörde einen Beamten nach Frankfurt abgeordnet, um dort gegen die vielleicht noch nie vorgekommene Unordnung des Straßburger Postkurses Beschwerde einzulegen und Abhülfe zu fordern. In Frankfurt scheinen die Pariser Journale regelmäßig einzutreffen. Nürnberg hat von dem beschleunigten Postenlauf noch wenig Vortheil gezogen. — Die drei Persischen Prinzen, welche am 15. d. in Aschaffenburg übernachteten, sind heute durch Nürnberg gekommen.

Würzburg, 17. Sept. Die heute erschienene Nr. 107 des Intelligenzblattes für den Untermainkreis giebt, weil aus den bisher eingegangenen ärztlichen Berichten nach dem epidemischen Charakter der Ruhr eine Steigerung dieser und selbst eine Umwandlung in die Brechruhr zu fürchten ist, wie dies in Mittenwald geschah — eine gedrängte Vorschrift, wie man sich vor dieser gefährlichen Krankheit bewahren könne, da es fast alle Berichte anderer von dieser Krankheit befallenen Ortschaften bestätigen, daß eine sich auf alle Einwohner ausdehnende Vorkehrungsmaaßregel die Heftigkeit der Asiatischen Brechruhr sehr mildere. Zuerst ist den Leuten der Wahn zu nehmen, als ob diese Krankheit anstecke, was durchaus nicht der Fall ist, und Flucht vor derselben mehr schadet, als nützt, wie dieß jene unglückliche Familie bewiesen hat, welche Mittenwald verließ, sich an einen entfernten Ort begab, aber dennoch von der Brechruhr eingeholt, und aus Mangel ärztlicher Hülfe fast ganz ein Opfer ihrer Furcht ward. Da die gewöhnlichen erregenden Momente der Krankheit in Diätfehlern, in dem übermäßigen Genusse von Obst, in dem Genusse von unreifen Früchten aller Art, von schlechtem Biere, Weine oder Moste, in gleichzeitiger heftiger Erkältung und Durchnässung, so wie überhaupt in einem ungeregelten Lebenswandel, und in dem Genusse berauschender Getränke zu suchen sind, so ist die fortgesetzte Aufmerksamkeit der Polizeibehörden 1) auf die Sorge für gute, der Gesundheit unschädliche Viktualien, 2) auf Reinlichkeit im Allgemeinen, insbesondere aber in den Wohnungen der Armen, gleichwie 3) auf den Schutz gegen die Einflüsse der Temperatur zu richten ꝛc.

JJ. KK. HH. die Persischen Prinzen Reza Kolee Meerza, Neejef Kolee Meerza und Timur Meerza mit Gefolge trafen gestern hier ein, stiegen im Gasthause zum Teutschen Hofe ab, besahen heute die Merkwürdigkeiten hiesiger Stadt, und setzen morgen die Reise nach Wien fort.

Ausland.

England.

London, 12. Sept. Eine Anzahl Spanier, die sich hier aufhalten, versammelten sich heute in dem Botschaftshotel, um die Konstitution von 1812 zu beschwören. Die feierliche Handlung geschah an einem Tische, worauf eine Bibel lag und ein Kruzifix angebracht war.

Die in unsern letzten Numern schon erwähnte Polemik der Engl. Presse gegen das neue Franz. Ministerium dauert fort. So sagt der Morning Chronikle vom 10. Sept.: „Ein geachtetes Abendblatt (der Globe) ist im Irrthum, wenn es glaubt, daß wir mehr als es selbst der Meinung seien, daß von der „wundervollen Weisheit" des Hrn. v. Molé oder von der „Tiefe seiner Anti-Englischen Diplomatie" etwas zu befürchten stehe. Mehr als Einmal haben wir gesagt, daß Graf Molé der neue Minister des Auswärtigen von Frankreich weder ist noch seyn wird. Die Verrichtungen seines Amtes werden, wie bisher, von einem Höhern erledigt werden, in dessen Meinungen jedoch seit Kurzem eine sehr wesentliche Veränderung vorgegangen ist, oder, vielleicht richtiger gesagt, sich kundgegeben hat. Von Molé's Kollegen verdient Guizot als Redner und Schriftsteller die meiste Beachtung. In Gent, wohin er Ludwig XVIII. folgte, verfaßte er, wenn wir nicht irren, den Moniteur Royaliste und die Proskriptionsliste gegen die Männer des Kaiserreichs, wie Soult, Lebeau, Gerard u. s. w., die im Jahre 1815 promulgirt ward. Nach seiner Rückkehr mit seinem Herrn, als Justizminister, diktirte er den Justizmord des Marschalls Ney. Guizot war es, der das Gesetz vorbereitete, welches die Prevotalgerichtshöfe einsetzte. Guizot beharrte standhaft auf seiner Bahn, indem er später bei Ausarbeitung des Censurgesetzes thätig war, das reine Willkühr und die Befugniß in Anspruch nahm, jeden Bürger auf einen von den Ministern gegengezeichneten Befehl ins Gefängniß setzen zu können. In Guizot's Charakter findet sich nur Eine hervorstehende Inkonsequenz: er zeigt bei Auffassung seiner Plane alle Kühnheit eines monarchischen Terroristen, kann sie aber nicht zur Ausführung bringen. Sein Werkzeug, seine ausführende Hand ist Persil. Unter der Restauration galt Persil für einen Advokaten von wenig Geschicklichkeit und noch weniger Rechtlichkeit. Ein noch bereitwilligerer Schüler Guizot's als Persil ist der neue Minister des Innern — Gasparin. Der Feigheit und Kraftlosigkeit dieses Mannes kann vielleicht der letzte blutige Aufstand zu Lyon — wo er Präfekt war — beigemessen werden. Nach dem Siege traten jedoch der Muth und die Energie Gasparins stark hervor, daß er zum Pair und nachmals zum Unterstaatssekretär des Innern befördert wurde.

Digitized by Google

Er wird ein fügsames Instrument für einen despotischen Ministre seyn. Ein merkwürdiger Umstand ist es, daß Gasparin's Vater im Konvent saß und für den Tod Ludwigs XVI. stimmte. Sein ältester Sohn ist Auditor im Staatsrath, während der jüngste als Mitglied der polytechnischen Schule Theil an dem Julinsaufstande nahm. — He. Rosamel, der Marineminister, ist Null. Im Krieg — er ist Vicadmiral — ist er Null. In der Pairskammer ist er Null. Der Exreferendar der Pairskammer hat Hrn. Rosamel Jedermann durch die Worte kennen gelehrt: C'est un habit d'Amiral, sous lequel il y a une peau d'âne. — Der Finanzminister Duchatel war frühere Herausgeber des Globe, wo er seine Lehrjahre unter Guizot bestand. Er strebt nach dem Ruf eines gründlichen politischen Oekonomen. Als Journalist kämpfte er für unbeschränkte Handelsfreiheit, drang auf Abschaffung aller Tarife, und unterstützte die Nothwendigkeit einer vollständigen Reform des bestehenden Systems der indirekten Besteuerung. Als er jedoch Minister geworden war, legte er der Kammer ein schlechtes Gesetz über die Zölle vor, das am alten System so gut als nichts änderte.

Spanien.

Das „Journal de Paris" meldet: Die Journale aus Madrid vom 6. d. berichten, daß fortwährend dort Ruhe herrschte, und daß der Brigadier Alaix, welcher Espartero, der krank ist, ersetzte, Gomez verfolgte, welcher über den Tajo gegangen und am 2. d. in Beleta war, sich nach Cuenza wendend.

— Nachrichten aus Madrid vom 5. d. entwerfen von der Lage dieser Stadt ein sehr trauriges Bild. Die Gährung, heißt es, nahm zu. Mendizabal, obschon ohne offiziellen Titel, machte unablässige Anstrengungen, Vertrauen einzuflößen.

— Die Aussöhnung der Königin Regentin mit ihrer Schwester, der Infantin Dona Luisa Charlotta, wovon man soviel Aufhebens gemacht hatte; als der Hof noch in la Granja residirte, war, so berichtet ein Schreiben vom 4. d., weit davon entfernt, aufrichtig zu seyn. Die beiden Prinzessinnen sind sich noch im nämlichen Grade, wie früher, herzlich abgeneigt. Die Anhänger Christinens beschuldigen die Infantin Dona Luisa Charlotta, die Militärrevolte von St. Ildefonse mittelst reichlicher Spenden, die durch ihre Agenten gemacht worden wären, herbeigeführt zu haben; sie sagen, es besitze diese Prinzessin einen unmäßigen Ehrgeiz, und legen ihr den Plan bei, daß sie das Loos ihres Gemahls, des Infanten Don Francisko de Paula, auf den Ruinen der Autorität der Regentin erhöhen wolle. Soviel ist gewiß, daß die beiden Schwestern sich gegenseitig in der öffentlichen Meinung zu schaden suchen. Die Infantin Dona Louisa Charlotta beherrscht ganz und gar ihren Gemahl, einen Mann von schwachem und kleinmüthigem Charakter. Senor Munoz ist noch immer in Madrid. Seit den Ereignissen la Granjas hat er die Schlupfwinkel nicht verlassen, die ihm einige Glieder des diplomatischen Korps abwechselnd gewährten. Nur in der Nacht, und nur für kurze Zeit wagt er sich verkleidet zur Königin in den Palast. Oft hört er bei diesen gefährlichen Exkursionen den furchtbaren Refrain: Muera Munoz! um sich her, Der Schatz ist ohne Fond und ohne Hülfsquellen. In den meisten der hohen Funktionen herrscht Desorganisation. Alle Welt wünscht lebhaft die Zusammenkunft der Kortes. Man spricht von einem neuen Projekte eines Anlehns in England.

— Wir erfahren auf dem Wege von Bayonne, daß General Oraa, der jetzt provisorisch die Funktionen eines Oberkommandanten versieht, um einen Urlaub nachsucht, um in ein Bad zu gehen.

Frankreich.

Paris, 14. Sept. Wir lesen im „Journal des Debats:" Man versicherte diesen Abend (13.), daß das gegenwärtige Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten getheilt worden ist, und daß Hr. Martin du Nord das Ministerium der öffentlichen Arbeiten angenommen hat. — Auf die Weigerung des Marschalls Soult wurde das Kriegsportefeuille, sagt man, dem Grafen de Caux angeboten. Der ehrenwerthe General glaubte es nicht annehmen zu können; er bedauret, daß sein Alter und der Zustand seiner Gesundheit ihm nicht mehr erlauben, sich diesen hohen und schwierigen Funktionen zu unterziehen.

— Die Herzoge von Orleans und Nemours sind wieder nach dem Lager von Compiegne abgereist.

— Die HH. Gabriel Delessert, Polizeipräfekt, und Meynadier, Präfekt des Puy-de-Dome-Departements, haben den Eid in des Königs Hände geleistet.

— Das „Journal de Paris" hat die Nachricht aufgenommen, daß sich Graf Pozzo di Borgo in Frankreich niederlassen werde.

— Der Prinz von Capua und seine Gemahlin sind am 9. d. am Bord des Dampfbootes „Napoleon" von Marseille nach Malta abgegangen.

— Die Spekulation in den Spanischen Fonds ist todt. Die aktive Rente war am 14. d. wieder zwischen 29⅛ und 29⅜ ohne Geschäfte. Man hatte keine neueren Nachrichten, als vom 6. d. Man war noch immer besorgt über die Stellung der Spanischen Regierung zwischen den Karlistischen Empörern und der Indisciplin ihrer eigenen Truppen. Gegen den Schluß der Börse theilte man als positiv das Gerücht von der Ernennung des Hrn. Molitor zum Kriegsminister und des Hrn. Martin du Nord zum Minister der öffentlichen Arbeiten mit; das Handelsministerium würde mit dem Ministerium der Finanzen vereinigt werden. — Ein Brief aus Bayonne vom 10. d. behauptet, Alcala Galiano sei in Rochefort gelandet. — Es sind gestern im Ministerium des Auswärtigen Depeschen des Hrn. Bois le Comte aus Madrid eingetroffen. Es scheint, daß dieser Diplomat die Minister selten sieht, und daß er sich der Königin nicht mehr nähern kann. Hr. Villiers, der Engl. Botschafter, hat viel Einfluß bei Hr. Calatrava. — Seit drei Tagen sind über 20 Spanische Flüchtlinge in unserer Hauptstadt eingetroffen. Es sind lauter Anhänger des Ministeriums Istueiz, die sich der Volksrache durch die Flucht entziehen mußten. Hr. Istueiz wird in einigen Tagen von London hier erwartet.

— Aus Chambery wird geschrieben, daß in Sardinien die Truppenbewegungen nach der Schweizer Gränze hin fortwähren. — Der Gegenstand der Mission, welche Hr. Martini von Seiten der Ministeriums Calatrava in Paris erfüllen soll, ist noch ein Geheimniß. — Ein Schreiben aus Pau meldet, daß durch den Bayonner Telegraphen Befehle eingetroffen sind, sofort zur Verabschiedung der im Süden Frankreichs zur Verstärkung der Fremdenlegion versammelten Truppen zu schreiten.

— Briefe aus Madrid vom 6. d., die uns so eben mitgetheilt werden, berichten, das Ministerium Calatrava sei nahe daran, modifizirt zu werden, und He. Mendizabal werde als Botschafter nach London gehen.

* Das Journal des Debats (Organ des neuen Ministeriums) stellt folgende Betrachtung an: „Wir heißen Konterrevolutionaire. Gut! Männer des Widerstandes. Wir sind es und rechnen es uns zum Ruhme an, in dem Sinne, daß wir nicht knechtisch die Revolution von 1792 nachahmen wol-

Digitized by Google

ten und in seine blutigen Fußtapfen treten, nachdem die Zwecke, die Zeiten, selbst der Geist und die Bedürfnisse der Nation andere geworden sind. Männer der neueren Zeit, Männer unsers Jahrhunderts, haben wir gedacht, daß auch das Blut der Nation nicht zu theuer ist, wenn es ihre Freiheit gilt; aber darnach muß Friede seyn, Sicherheit, um zu organisiren und zu befestigen. So innig die Revolution von 1830 und 1789 zusammenhängt, so war aber, wenn diese in die Kindheit eines erstehenden Volkes fällt und mit bürgerlichen und auswärtigen Kriegen vergesellschaftet war, die Revolution von 1830 — und sie wird es bleiben — eine „ganz friedliche Revolution, „friedlich mit sich und mit der Welt." Daher wurden die Klubs geschlossen, das aufrührerische Geschrei auf der Straße unterdrückt, der Zügellosigkeit der Presse Schranken gesetzt — was Alles nur auf einen 10. August geführt hätte."

— Dasselbe Journal sagt: „Wir erhalten von Bern den Anfang der Diskussion über die Konseil'sche Geschichte. Sie hat bisher kein Interesse dargeboten; wir wollen das Resultat abwarten, um dann allen Aufschluß zu geben, den die Verhältnisse gestatten.

* Man schreibt aus Lyon vom 11. Sept.: Hier neue Details über die Lage des unglücklichen Dufavel (s. unser gestriges Blatt). Gestern fand sich Dufavel, dessen Körper einen verpestenden Geruch entläßt, leidend. Seine Stimme ist gedämpft und dringt kaum aus der Brust hervor. Was ihn am meisten belästigt, ist die Stellung eines seiner Beine auf der Ferse, worin er ununterbrochen verbleiben mußte, und welche er kaum verrücken kann. — Diesen Morgen geht es besser, er hat mit vielem Appetit gefrühstückt. Zu einem Vetter, der hinabgestiegen war, um ihn zu sprechen, äußerte er: „Du siehst, daß ich den Muth nicht verliere." Auf die Bemerkung jenes, daß man hoffe am Samstag ihn zu befreien, sagte er: „Das macht acht volle Tage, aber ich werde wohl bis dahin aushalten;" darauf sprach er von seiner Frau: „Sag' ihr, daß ich guten Muth habe, und daß sie nicht betrübt!" Das Interesse, welches die ganze Stadt an der schauervolle Lage Dufavels nimmt, wächst mit jedem Tage. Mehrere Personen lassen Messen für ihn lesen.

— In der letzten Nacht, waren die Arbeiter vom Genie auf dem Punkte, Dufavels Aufenthaltsort zu erreichen, als eine Masse Sand einstürzte, und von Neuem eine Arbeit von 10—12 Stunden nothwendig machte, um an den vorigen Punkt zu gelangen. Man ist wieder sehr nahe am Unglücklichen, aber man kann nur mit unendlicher Vorsicht und sehr langsam vorwärtsdringen. Die Gefahr wächst für ihn, im Verhältniß als man ihm sich nähert; denn man fürchtet, daß im Augenblick wo man die Wände der Höhlung, worin Dufavel steckt, durchstößt, der umgebende Sand einstürzt und ihn erstickt. In der Nacht hatte Dufavel Krämpfe, die ihm lebhaften Schmerzensruf abzwangen. Glücklicherweise haben sie nicht angedauert. Was nun auf des nächsten Loos des Unglücklichen sein wird, man glaubt, daß er für immer unfähig zur Arbeit seyn wird. Stirbt er, so hinterläßt er eine Wittwe und eine Waise in Armuth.

Preussen.

Köln, 15. Sept. Heute ward unserer Stadt das Glück zu Theil, auch Se. Kgl. Hoh. den allgeliebten Kronprinzen zu begrüßen, Höchstwelcher in Begleitung des Prinzen August Kgl. Hoh., gegen 1 Uhr Mittags, unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner des Geschützes, mit dem Dampfboote „der Kronprinz von Preussen" hier eintraf.

Sachsen.

Dresden, 4. Sept. Gestern fand hier die erste Hauptversammlung der Aktionäre der zu errichtenden Brauanstalt statt. Aus den dabei zu Grunde gelegten Ueberschlägen ergab sich, daß bei mittlern Preisen der Gerste und des Hopfens und bei mäßiger Veranschlagung des Nutzens, welcher aus den Abgängen durch Viehmastung und sonst zu erlangen ist, mindestens auf einen die gewöhnlichen Kapitalzinsen um das Dreifache übersteigenden Gewinn gerechnet werden kann. Aber auch abgesehen von diesen den Aktionären günstigen Verhältnissen, so gewährten jene Ueberschläge die Ueberzeugung, daß der Hauptzweck, ein kräftiges und gesundes Bier zu brauen und dadurch einen neuen Zweig vaterländischer Industrie fördern zu helfen, werde erreicht werden. Die Herstellung der erforderlichen Keller, die Anschaffung der Lagerungsgefäße u. a. m. nimmt ein bedeutendes Capital in Anspruch, das bis zu 400,000 Thlr. durch Aktien aufgebracht wird.

Baden.

Karlsruhe, 14. Sept. In den der Schweiz für gewisse Fälle angedrohten Zwangsmaaßregeln in Absicht auf die Ausweisung der dort befindlichen politischen Flüchtlinge ꝛc. durch Besetzung ihrer Gränzen scheinen Abänderungen eingetreten zu seyn; wenigstens wird es zum Auswarsch der für jenen Zweck von Badischer Seite bestimmt gewesenen 2000 Mann Truppen nicht kommen. Die in hiesige Garnison einberufene Mannschaft ist indessen eingerückt, und in den umliegenden Orten von Karlsruhe einquartirt worden, so weit dieß nicht in hiesigen Kasernen geschehen konnte. (S. M.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 14. Sept. Se. Maj. der König der Niederlande haben hoden Senat dieser freien Stadt mittelst Allerhöchsten Schreibens vom 25. v. M. von der am 22. v. M. erfolgten Entbindung Ihrer K. Hoh. der Durchlauchtigsten Frau Prinzessin Louise Auguste Wilhelmine Amalie, Gemahlin Sr. K. Hoh. des Durchlauchtigsten Prinzen Friedrich der Niederlande, gebornen Prinzessin von Preussen, von einem Prinzen benachrichtigt.

Frankfurt, 17. Sept. Unterm heutigen haben die Besitzer des ungeheuren Wallfisch-Gerippes an das hiesige Publikum eine Einladung zu musikalischen Abendunterhaltungen im Bauche dieses Seeungeheuers erlassen, welche an den Abenden des 17., 18. und 19. d. stattfinden werden. Die Eintrittspreise sind ermäßigt worden, und man wird von jenem gewiß seltenen Standpunkte aus das Vergnügen haben, Madame Marcoratta und Herrn Costa die beliebtesten Duetts und Arien aus den bekanntesten Opern, mit Violin- und Guitarre-Begleitung, vortragen zu hören, worüber das Programm das Nähere mittheilt. — Von der ungeheuern Größe dieses schönen Skelettes macht sich der Bewohner des Festlandes vorher, ehe er dasselbe sah, keinen wahren Begriff.

— Nach Aufhebung des Lagers bei Koblenz, oder vielmehr nach beendigter Revue, verspricht man sich noch einen zahlreichen Besuch der hiesigen Messe. Käufer können nicht zu Viele kommen und die da kommen, werden hoffentlich vollkommene Befriedigung finden.

Schweiz.

Zürich, 3. Sept. Man liest in unsrer Zeitung: „Man erfährt seit einiger Zeit Nichts betreffend die in Bern gegen Cuttat und Konsorten wegen Hochverraths eingeleitete Untersuchung, welche die ganze Eidgenossenschaft interessirt. Denn wenn auch die Lostrennung der Franz. Bezirke vom Teutschen Kanton Bern an sich dem Interesse der übrigen Schweiz vielleicht nicht entgegen, auch der Bundesrevision eher förder-

Digitized by Google

lich wäre, und eine Zusammenzwängung der heterogensten Bestandtheile, die Versuche zu einer Auflösung dieses Verhältnisses entschuldigen mag, so kann die Tendenz, die Jurabezirke von der Schweiz loszureißen oder unter die Souveränetät Frankreichs und des Papstes zu stellen, nur als Hochverrath an der Schweiz erscheinen, und die ganze Eidgenossenschaft darf daher strenge Untersuchung erwarten."

Zürich, 12. Sept. Vorgestern schloß das Präsidium der Tagsatzung die ordentliche Tagsatzung von 1836.

Zürich, 14. Sept. Der Bericht der Tagsatzungskommission über Konseil ist nun erschienen. Folgendes sind die darin enthaltenen wesentlichen Thatsachen: Am 19. Juli d. J. richtete der Herzog von Montebello eine Note an den Vorort, worin er berichtet, daß in Folge einer Mittheilung des Französischen Ministers des Innern an den der äußern Angelegenheiten dieser ihn beauftragt habe, auf einen Flüchtling, Konseil, der sich einen Paß nach der Schweiz unter dem Namen Cheli verschafft habe, und der in der Fieschi'schen Sache kompromittirt sei, zu achten, und dessen Verhaftnahme und Auslieferung zu verlangen. Es ist nun allerdings wahrscheinlich, daß der Gesandte damals selbst nicht wußte, daß Konseil ein Agent der französischen Polizei sei, so wie denn überhaupt mehr als Eine Polizei in Frankreich zu existiren scheint.

(Beschluß folgt.)

Türkei.

Von der Serbischen Gränze, 4. Sept. Wir erfahren aus Konstantinopel, daß die letzte Rate der von der Pforte an Rußland schuldigen Kontribution am 27. Aug. bezahlt, und damit die Bedingung der Räumung Silistrias erfüllt worden ist. Wirklich schreibt man aus Bucharest, nachdem bisher schon verschiedene Vorkehrungen zue bevorstehenden Räumung getroffen worden, und ein Theil der Garnison in kleinen Abtheilungen abgezogen sei, habe man nun angefangen, die Kranken und Spitalgeräthschaften auf das linke Ufer der Donau zu schaffen.

Miszelle.

In der Nähe von Hohentraswitz (Radburg), auf freiem Felde, schlug am 2. d. M., Abends 6 Uhr, der Blitz in einen Baum, unter welchem sich ein Hirt mit 4 Kühen befand. Der Hirte stürzte besinnungslos nieder, und die Kühe, welche zwar noch etwas Leben hatten, mußten sogleich von Ersterem, nachdem er sich wieder etwas erholt hatte, niedergestochen werden.

— Am 3. Septbr. Mittags 12 Uhr kam in Weyding in einem Hause Feuer aus, dadurch, daß ein schon seit einem Jahre Wahnsinniger einen Streuhaufen anzündete. In einigen Stunden lagen 83 Häuser in Asche, Kirche, Pfarrhof, Alles ist verbrannt, kaum blieb ein Stein auf dem andern.

— Justinus Kerner, der berühmte Geisterbeid von Weinsberg, will nächstens eine neue ganz vorzügliche Gespenstergeschichte mittheilen. In einem Heilbronner Gefängnisse sitzt nämlich jetzt eine Weibsperson, die einen Geist in ihren Diensten hat, den sie wie einen Auslaufer ausschickt, so daß er auch zu der festgesetzten Stunde zu den Personen kommt, die seinen Besuch verlangten, und zwar so stark mit Modergeruch und Grabesluft, daß selbst angesehene Männer dabei den Kopf verloren haben sollen. Böswillige meinen, der Geist werde nächstens die Gefangene selbst entführen und dann sich in's Fäustchen lachen, daß sich ehrliche Leute vom Diebsgesindel hätten verwirren lassen.

Der ehemalige Wunderthäter, Fürst von Hohenlohe, hat sich in seinem neuesten Werke, „Ergebnisse aus der Welt und dem Priesterleben" offen zu der Schule und dem Orden, zu dem er gehört, nämlich zu den Jesuiten, bekannt. Die Revolution in Frankreich schreibt er lediglich der Verbannung der Jesuiten unter Ludwig XIV. zu. (Preuß. Staatsz.)

Theater.

Mittwoch, den 21. September 1836: „Die Stumme von Portici." Große Oper in 4 Akten, Musik von Auber. Als Gäste: Hr. Breiting vom K. K. Hofopeentheater zu Wien: „Masaniello."

Zu vermiethen.

In dem Hause Nr. 16 am Herrenmarkt ist die zweite und dritte Etage zu vermiethen, welche 7 heizbare Zimmer, 6 Kammern, 2 Küchen, Stallung auf 4 Pferde nebst Kutscherstube und Remise enthalten.

Angekommene Fremde vom 17. Sept. 1836.

Rothe Ros.	Se. Excellenz Hr. Graf v. Haugwitz, K. K. Feldmarschall-Lieutenant, und Hr. Graf von der Schulenburg, K. K. Obrestlieutenant — —	Wien
Bayer. Hof.	Ihre Kön. Hoheiten die Prinzen Reza Kooli Mirza, Negeff Kooli Mirza, und Timaur Mirza; Adaot Khayat, Dollmetscher; Sir Baillie Frazer, K. Großbrit. Gesandter —	Persien
	Hr. Schobloch, Kfm. — —	Altstadt
	— Sweetland, Partikulier —	London
	— Frhr. v. Ganzange, Rittmeister	Berlin
	— Breiting, Hofopernsänger —	Wien
	— Schoch, Kfm. — —	Augsburg
	— Fell, Kfm. — —	Frankfurt
Witt. Hof.	He. Dr. Steinacker, App.-Ger.-Rath	Leipzig
	— Thürnet, App.-Ger.-Rath —	Zwickau
	— v. Wegner, Kammerger.-Assessor	Berlin
	— Wölfe, Kfm. — —	Stuttgart
	— Hettinger, Privatier —	Feuchtwang.
	— Griesmeyer, Forstkommissair —	Ansbach
Strauß.	— Graf, Bürgermeister —	Feuchtwang.
	— Bar. v. Freyberg —	Ansbach
	HH. Brumberger, Forstmeister, und Beumberger, Praktikant —	Heidek
	Hr. Stör, Advokat —	München
	— Güllich, Kfm. —	Pforzheim
	— Krendl, Privatier —	Ungarn
Bl. Glocke.	— Liesching, Buchhändler —	Stuttgart
	— Rieger, Forstpraktikant —	Schönau
	— Manuhardt, — —	Passau
	HH. Hauser, Fabrikant und Bender, Maler — —	Odelfingen
	He. Ackermann, Kfm. —	Brügg
	— Hohl, Destillateur —	Wolfhalden
	— Dinkel, Maler —	München
	HH. Haase, Apotheker; Börr, Privatier, und Feitz, Justizaktuar —	Berlin
	He. Lorinier, Mechanikus —	Sonnenberg.
Rothe Hahn.	— Hannisch, Privatier —	Oelz
Mondsch. 4. G.	— Surtees, Partikulier —	Newkastle
	— Fraas, Rentbeamter m. zwei Söhnen	Bamberg
	— Fahrenbach, Kfm. —	Zittau
	— Rambach, Kfm. —	Neukirchen
	— Grieshaber u. Wehrle, Kflte. —	Furtwangen.
	HH. Wenguer, Kfm.; Schlegel, Exgymnasiast, u. Seitz, Oberlehrer m. zwei Söhnen — —	Ansbach
	HH. B. u. R. Wardell, u. Robinson	London
	— Eilberger u. Ziegelmeier —	Wallerstein

Mit einer literarischen Beilage der Schneider und Weigel'schen Buchhandlung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Vierteljährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljährlicher: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Postregang 6 fl. 18 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 8 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Planemäßige Beilagen werden anständig besorgt.

Nr. 265. Mittwoch. Nürnberg, den 21. September 1836.

Inland.

* München, 17. Sept. Unser Ministerium ist zur Anfertigung der Vorarbeiten für nächstkünftigen Landtag in fortwährender Thätigkeit. Ausser dem Expropriationsgesetz oder vielmehr dessen Anwendbarkeit auf die projektirten Eisenbahnen Bayerns erwartet man vornehmlich solche Gesetzentwürfe, welche eine Verbesserung der kriminellen Rechtspflege zur Folge haben, auf deren Mängel und Fehler die neueste Zeit besonders aufmerksam macht. Ob das erstgenannte Gesetz bei manchem entgegenlaufenden Interesse der Landeigenthümer sowie der Standesherren in beiden Kammern unbedingten Anklang finden werde, wollen Viele bezweifeln, um so mehr, da selbst die oberste Staatsbehörde hierüber noch keinen definitiven Beschluß gefaßt zu haben scheint. Mit besserer Gewißheit erhoffen wir die zu Anfang des Oktobers hier stattfindende Vermählung des Griechischen Königs mit der Prinzessin von Oldenburg, wozu amtlich und nichtamtlich schon Vorbereitungen getroffen werden. Besonders wird die Intendanz der Oper, welche dem Vernehmen nach bereits mehrere ausgezeichnete Individuen zu einem Gastspiel engagirt hat, zur Verherrlichung der Feier das Ihrige beitragen. Briefe aus Griechenland schildern den Englischen Einfluß eben so im Wachsen, als den Russischen im Abnehmen.

Würzburg, 18. Sept. Gestern Abend verbreitete sich hier das Gerücht von einer barbarischen Schandthat, die kurz zuvor auf der offenen Straße zwischen dem eine Stunde von hier liegenden Dorfe Zell und Margetshöchheim vorfiel, indem ein Landmädchen von einem ihr bekannten Burschen niedergeworfen, und ihm mit einem Rasirmesser mehrere bedeutende Schnittwunden beigebracht wurden, worauf sich alsbald das Kriminalgerichts-Personal zur Untersuchung des Thatbestands an Ort und Stelle begab.

Ausland.

England.

* Der Gedanke an eine nahe Reform des Oberhauses scheint sich allmählig aus den Köpfen der Radikalen auch in jene der Whigs zu pflanzen. Die öffentliche Erklärung des Helden von Navarin, daß jenes veraltete Institut ausgebessert oder neu erbaut werden müsse, hat bei allen Partheien viel Sensation gemacht. Man legt dem Admiral Codrington ein inniges Verhältniß zu dem greisen, immer noch seemännisch gesinnten König bei, und schließt hieraus, daß der Plan des Ministeriums Melbourne, das Unterhaus aufzulösen, und durch Neuwahlen sich eine imposante Majorität zu sichern, dießmal nicht an einer Hofintrigue scheitern werde. O'Connels Irischer Verein durchkreuzt und umschlingt bereits dessen ganzes Heimathland, ein Grund mehr, um eine nur durch Bürgerkrieg und jedenfalls nur auf kurze Zeit mögliche Tory-Verwaltung dem Volke wie der Krone zu ersparen.

Spanien.

* Endlich einmal treffen Englische Berichte, das heißt minder partheiische als die der France und Debats über Spanien ein. Sie sagen im Allgemeinen, die Lage des Landes sei nicht so verzweiflungsvoll; allenthalben wohl krampfhafte Zuckung, wie solche bei großen Umwälzungsfiebern nicht zu vermeiden sei. Große Hoffnung setze man auf die Zusammenkunft der Kortes. Unterdessen suche das Ministerium, dessen eigentlicher Leiter Calatrava's Freund Mendizabal ist, eine vollkommene Restauration durchzusetzen, das heißt Alles auf den Statusquo vor der Französischen Invasion von 1823 zurückzuführen. Die Verfolgung des Generals Manso Mendez Vigo, und anderer sonst für liberal geltenden Männer erklärt sich dadurch, daß dieselben zur sogenannten Parthei der Afrunzesado's gehören, welche schon zweimal durch ihre Lauheit (eine dem energischen, Spanischen, entweder für Licht oder für Finsterniß entzündeten Charakter höchst zuwidere Eigenschaft) das Land an den Rand des Verderbens gebracht haben. Sie pflanzten sich bisher in geheimen Gesellschaften, besonders in der Freimaurerei fort, und wurden deßhalb von Ferdinand VII. Viele derselben auf das Schaffot oder an den Galgen geschickt. Durch die Ministerien Rosa, Toreno und Isturiz gelangten sie an das Staatsruder. Ihren geheimen Einfluß zu paralysiren oder verschwinden zu machen, stellt nun das Ministerium Calatrava einen andern Geheimbund, nämlich den alten, aus dem sechszehnten Jahrhundert stammenden Orden der Commumero's auf.

* Aus Driguela hat das Kriegsministerium folgenden günstigen Bericht des Generals Alair erhalten: „Der Feind hat die Nacht vom 2. auf dem 3. Peralegos passirt, wo er einige Verwundete zurückließ. Den 3. begab ich mich dahin. Der Feind hatte Driguela erreicht; hier erfuhr Gomez, daß Cantavieza blockirt würde, und daß die Armee des Centrums zwischen den Soldaten des Duilez und Driguela sich befände. Gomez bestürzte diese Nachricht um so mehr, als er erfuhr, daß eine Kolonne in Molina angekommen sei. Gestern bin ich dort angelangt. Der Feind hat den Weg von Bromhales und Torres eingeschlagen. Es scheint, daß er sich nach Sierra d'Utiel werfen wird, um mit den andern Banden zusammenzutreffen, oder nach Cuenca über Salvacaneta zu gelangen. Ich werde ihn verfolgen, aber auch eilen, Cuenca zu decken. Der Haufe des Gomez läßt täglich Kranke auf dem Wege zurück; er durchzieht die Dörfer mit der Schnelligkeit einer vom Sturm getriebenen Wolke."

Digitized by Google

Der General Alava, bisher Spanischer Gesandter in Paris wurde durch einen einfachen bevollmächtigten Minister, Herrn von Campuzzano ersetzt.

Frankreich.

Paris, 14. Sept. Die Englischen Blätter sind im Zuge. Es kommt wohl gar dem Morning Chronicle in den Sinn, ein französischer Minister des Auswärtigen lasse sich so leicht absetzen, wie ein Reis-Effendi. Auch der Constitutionnel ist im Zuge. Das Chronicle eifert im Grunde wegen Spaniens, und so erklärt sich dann seine Philippika einfach durch das jetzige Spezialinteresse Englands. Der Constitutionnel aber, dieser Moniteur Russe, läßt sich in seiner Taktik wohl auch dadurch leiten, daß die Abonnenten ihm untreu würden, wenn er seine eigene Vorliebe für Rußland an den Tag legte; er stellt daher die Minister und den König als Freunde des nördlichen Bündnisses dar. — Dazu kommt eine andere Taktik. Die neue Verwaltung sei nicht so freisinnig, als die vorige. An demselben Tage liest man dieß im Constitutionnel und Journal de Francfort. Wie doch das Journal de Francfort mit einemmale den Liberalismus verficht! Und mit den liberalen Ideen des Constitutionnel steht es nicht viel besser.

— Die Inhaber Span. Fonds hatten den 15. d. wieder einmal einen panischen Schreck auszuhalten. Ardoins öffneten 29¼, fielen rasch auf 27¼, und hoben sich zuletzt wieder auf 28. — Es hieß, Gomez sei am 9. Sept. nach Madrid gekommen und die Regierung habe auf telegraphischem Wege Nachricht von diesem höchst wichtigen Ereigniß erhalten. Die Madrider Briefe vom 7. September verrathen noch keine Angst vor einem Karlistenbesuch; vielmehr wird darin erwähnt, eine Bankiers-Kompagnie habe der Regierung 35 Millionen Realen auf Schatzkammerscheine vorgeschossen, was ein starkes Zeichen zunehmenden Vertrauens wäre.

In dem Lager bei Compiègne soll eine Verschwörung gegen das Leben des Königs entdeckt worden sein. Die Presse schreibt in dieser Beziehung aus diesem Lager: „Man erwartet hier noch immer den König. Einige verdächtige Personen sind verhaftet worden. Man versichert, sie seien nach Compiègne gekommen, um den König, wenn er durch die Vorstadt Marigny komme, zu ermorden.“ Hier, in Paris, hat man bis jetzt noch nichts davon gehört, daß der König eine Reise nach Compiègne beabsichtige.

* Das Journal des Debats vom 15. Sept. kann nicht begreifen, warum sich die Schweizer Tagsatzung mit der Konseil'schen Geschichte hat befassen mögen. Mehrere Abgeordnete hätten doch mit Recht bemerkt, daß sich die Tagsatzung mit derlei Dingen nicht zu beschäftigen hätte, und daß der Bericht, den die Tagsatzungskommission abgegeben, nichts weniger, als die Thatsache aufkläre (siehe unsern heutigen Artikel aus der Schweiz) ꝛc. Das Journal zeigt eine sichtliche Verlegenheit.

* Die neuesten Nachrichten aus Paris melden den Tod des Herrn Fain, ersten Kabinetssekretärs des Königs; eine bedenkliche Krankheit des neuen Premierministers Molé; die Weigerung des Marschalls Molitor, Kriegsminister zu werden; die Ersetzung des zum Minister ernannten Martin du Nord als Generalprokurator zu Paris durch Herrn Herbert, bisherigen Generalprokurators zu Metz; die Italienische Reise des Hrn. Thiers; eine Verstärkung der Truppen in Afrika um 3000 Mann; endlich das Börsengerücht, daß Gomez in Madrid eingerückt sei, was sich aber als von Spekulanten erfundene Nachricht nicht bestätigte, und deshalb am Ende die Spanischen Fonds wieder steigen machte.

* Lyon, 13. Sept. Dufavel ist noch nicht befreit. Die Aufmerksamkeit Lyons und der Andrang der Bevölkerung an den Ort, wo er verschüttet ist, steigt so, daß die letzten Tage eine Compagnie Soldaten nothwendig war, um sie abzuhalten.

Oesterreich.

Wien, 12. Sept. Dem Vernehmen nach ist die Nivellirung der beabsichtigten Eisenbahn nach Bochnia, in Galizien, bis Brünn bereits beendigt, und in der am 29. d. stattfindenden General-Sitzung der Aktionäre dürfte demnach nach Vorlegung der bereits begonnenen Arbeiten ein General-Beschluß über diese Eisenbahn gefaßt werden.

— Die neuesten Nachrichten aus Siebenbürgen und dem Banat melden ebenfalls das Wiedererscheinen der Cholera.

Großherzogthum Hessen.

Ernst Emil Hoffmann hat an die Redaktion des Frankfurter Journals einen Brief gesandt, worin er das Publikum auffordert, seine aktenmäßige Darstellung (vergleiche unsere Numer von vorgestern) zu lesen, und sich zu überzeugen, welche Bewandniß es mit der ihm zur Last gelegten Bestechung der beiden Wahlmänner Wesp und Wittich habe. Hoffmann gesteht nur zu, Stimmzettel vertheilt zu haben. Wesp aber hätte im Laufe einer viermonatlichen Untersuchung in Bezug auf Geldspenden, die er von Hoffmann erhalten haben sollte, gesagt: „Wenn mir E. E. Hoffmann in Betreff der Vertheilung von Geld unter die Wahlmänner etwas gesagt hätte, so kann ich auf Ehre und Seligkeit versichern, daß ich es jetzt angeben würde.“

Chur-Hessen.

Die Residenzstadt Kassel, hat die früheren Oppositionsmitglieder Schomburg und Wippermann zu Abgeordneten für den nächsten Landtag gewählt.

Sachsen-Koburg.

Von unserem Landtage läßt sich noch nichts Bestimmtes melden, da ein Landtagsabschied noch nicht erfolgt ist; doch dürfte sein Schluß nahe bevorstehen. Man erwartet Ersparnisse im Staatshaushalte; von einer Wirksamkeit in der juristischen Legislation verlautet bis jetzt noch nichts.

Schweiz.

(Beschluß der Konseil'schen Angelegenheit.) Aus den Untersuchung mit dem zeither am 10. Aug. in Aidau verhafteten Konseil ergibt sich nun Folgendes: Konseil behauptet seit dem 1. Juni im Dienste der Pariser Polizei gestanden zu seyn. Von einem Sekretär des Ministeriums des Innern habe er nun den Auftrag erhalten, nach der Schweiz zu gehen, um daselbst die fremden Flüchtlinge zu beobachten, und über sie zu berichten. Er werde ausgeschrieben und wahrscheinlich verhaftet werden, und müsse sich gefallen lassen, mit den übrigen Flüchtlingen transportirt zu werden; dieß werde dazu dienen, ihm das Vertrauen der Flüchtlinge zu verschaffen. Zugleich sei ihm zur Pflicht gemacht worden, sich sogleich bei seiner Ankunft in Bern bei der dortigen Polizei zu melden, seinen wahren Namen zu eröffnen, und sich als verfolgten Flüchtling darzustellen. Am 10. Heumonat kam er nun nach Bern und suchte sofort die Bekanntschaft einiger Italiener zu machen. — Am 11. erschien er auf dem Polizeibüreau der Stadt Bern und gab eine Erklärung zu Protokoll, welche mit jenem behaupteten Auftrag übereinstimmt, erhielt aber keine Aufenthaltsbewilligung. Er blieb dessen ungeachtet noch bis zum 22. in Bern, und berichtete inzwischen nach seiner Angabe mehrmals an Hrn. Sekretär Jakobin in Paris, so wie er versichert, von diesem zwei bei den Akten liegende Briefe mit weitern Auf-

Digitized by Google

trägen erhalten zu haben. Von der Polizei gedrängt, verließ er Bern am 22. Heumonat, und gieng nach Besançon, wo er einen neuen auf den Namen Korelli gestellten Paß nebst 150 Fr. und den Auftrag erhalten haben will, wieder nach Bern zu gehen, und sich bei dem Französischen Gesandten zu melden, den zu besuchen ihm das erstemal verboten worden war. Am 6. August traf er neuerdings in Bern ein, suchte die Italienischen Flüchtlinge auf, denen er übrigens bereits verdächtig geworden war, und gieng nach seiner Behauptung noch am selbigen Abend zu dem Gesandten. Nun beschreibt er das Innere der Wohnung des Gesandten im Detail und im Ganzen richtig. Hier soll ihm nun der Gesandte, dem er seine üble Lage und wie er fürchte entdeckt zu werden, mittheilte, gesagt haben, er solle am folgenden Tage in die Gesandtschaftskanzlei gehen, dort werde er einen andern Paß erhalten, und dann solle er suchen zu entfliehen. Bei einem Frühstücke, an welchem mehrere Italiener, so wie auch Konseil, sich von dem Verdachte der Spionerie reinigen sollten, wurde dieser nun am 7. Aug. in die Enge getrieben, hauptsächlich um seines frischen auf den Namen von Korelli gestellten Passes willen, und bekannte nun sein Gewerbe. Sein Koffer wurde nun von den Flüchtlingen untersucht, die verdächtigen Papiere weggenommen und ihm Verzeihung zugesichert unter der Bedingung, daß er die ganze Wahrheit entdecke. Dieser gab ihnen nun auch Kenntniß, daß er auf diesen Abend zu dem Französischen Gesandtschaftssekretär beschieden sei, um dort einen neuen Paß, Geld und Instruktionen zu holen. Zwei Italiener, Bertola (der seine Papiere behändigt hatte) und Migliari, begleiteten ihn bis nahe an das Lokal der Gesandtschaftskanzlei. Daselbst fand Konseil nach seiner Angabe den Hrn. v. Belleval, welcher in seiner Gegenwart ein unbeschriebenes Paßformular ausfüllte, seine Unterschrift beifügte, den Paß vom 15. Wintermonat 1835 datirte, und auf den Namen François Hermann stellte. Zugleich gab er ihm den Auftrag, Bern zu verlassen und in andern Schweizerstädten verschiedene Flüchtlinge zu beobachten. Inzwischen hatte Migliari den Entschluß gefaßt, den Zweck der Sendung Konseils an den Tag zu bringen und ihn öffentlich als Agenten der Französischen Polizei zu entlarven. Er bewog ihn mit ihm nach Freiburg zu reisen, wich nie mehr von seiner Seite, schrieb an Hrn. Vandelier, gewesenen Angestellten bei der jungen Schweiz in Biel, daß er ihm Jemanden auf den 10. Aug. nach Nidau zuführen werde, und bereitete Alles vor, um Konseil hinwieder zu verrathen. Noch am 9. Aug. diktirte er ihm einen Brief an die Französische Gesandtschaft, worin Nachricht gegeben war, daß Rauschenplatt in Freiburg gewesen und sich von da nach Murten begeben habe. Dieser Brief scheint wirklich an seine Bestimmung gelangt zu seyn, indem von dem Sekretär des diplomatischen Departements in Bern zu Protokoll erklärt wurde, Hr. v. Belleval habe ihm am 10. oder 11. Aug. mitgetheilt, daß Rauschenplatt am 9. in Freiburg gewesen, und sich von da nach Murten begeben habe, und diese Erklärung von der Centralpolizeidirektion in Bern bestätigt werde. Am 10. Aug. wurde nun Konseil von den Landjägern des Statthalters in Nidau, dem man unter der Hand Nachricht hatte zukommen lassen, in Gegenwart mehrerer Flüchtlinge verhaftet. Auch gelang es Migliari, sich der Konseil'schen Papiere, die der anwesende Bertola wieder bei sich hatte, zu bemächtigen, und so wurden auch diese der Behörde ausgeliefert. Diese Angaben beruhen nun zwar zunächst noch auf den Aeußerungen theils von Konseil, theils der übrigen Flüchtlinge, und sind insofern nicht gerade von hoher Glaubwürdigkeit. Allein mehrere der angegebenen Umstände werden von anderweitigen Indizien auf schlagende Weise unterstützt. So kann es namentlich als erwiesen angesehen werden, daß der bei Konseil gefundene auf den Namen Hermann lautende Paß nicht blos falsch, sondern von Hrn. v. Belleval mit dem Bewußtseyn der Falschheit ausgestellt worden sei. Schon das ist auffallend, daß dieser Paß von Einer Hand, und zwar, wie sich aus einem Expertenbefund über die Schriftzüge mit Bestimmtheit ergab, von der Hand des Hrn. v. Belleval geschrieben ist, während sonst alle von der Französischen Gesandtschaft ausgestellten Pässe von einem untergeordneten Kanzlisten geschrieben werden. Derselbe ist ferner einfach signirt: „Le Chargé d'Affaires de France, G. de Belleval," während sonst die von Hrn. v. Belleval als Chargé d'Affaires signirten Pässe noch kontrasignirt wurden. Der Paß trägt die Numer 541, welche Numer durchaus nicht in die Numereihe der Pässe vom Jahr 1835 paßt, wenn man ihn nach dem Datum ordnen wollte. Konseil war auch im November 1835 gar nicht in der Schweiz, sondern in Frankreich. Ueberdieß hatten die Pässe des Jahrs 1835 ein etwas verschiedenes Formular von denen des Jahrs 1836. Der Konseil'sche Paß hat nun aber dasselbe Formular, wie die spätern Pässe, und scheint so von einer Steinplatte abgezogen worden zu seyn, die im November 1835 noch gar nicht existirte. Endlich konnte Konseil über das Geld, welches er erhalten zu haben behauptete, genaue Auskunft geben. — Den Konseil selbst betreffend, so ist die Beurtheilung seines Vergehens dem Berner Gericht anheim gefallen. Dagegen spricht die Kommission die Ansicht aus, daß allerdings, wenn auch nicht volle Gewißheit, doch die höchste Wahrscheinlichkeit vorliege, daß sich Hr. v. Belleval durch Ausstellung eines falschen Passes eines Vergehens schuldig gemacht habe, welches nach Französischen Gesetzen Code pénal Art. 155 sogar mit der entehrenden Strafe der Verbannung bedroht sei. Eben so werde die Annahme, daß der Gesandte darum gewußt und Auftrag dazu gegeben habe, bis auf einen bedeutenden Grad der Wahrscheinlichkeit erhoben. Endlich habe derselbe, nachdem ihm der wahre Charakter Konseils bekannt geworden, durch Unterlassung aller Mittheilungen an den Vorort, dem er zuvor Konseil als gefährlichen Flüchtling geschildert habe, das Zutrauen zu seiner Person in den Augen der Schweizerischen Behörden zerstören müssen. Ihr Antrag, der indessen in der Tagsatzung noch keine volle Mehrheit erhalten hat (einige Stande haben sich das Protokoll offen behalten), gieng daher dahin, den König und die Regierung Frankreichs durch das Mittel des Schweizerischen Geschäftsträgers in Paris oder auf andere zureräßige Weise von dem Sachverhalt, unter einstweiliger Beifügung beglaubigter Abschrift der Akten, in Kenntniß zu setzen. Sie hielt es der Würde Frankreichs angemessener, alles Weitere der Verfügung seiner Regierung anheim zu stellen, als rechtliche oder diplomatische Forderungen zu stellen.

Rußland.

Von der Russischen Gränze, den 13. Sept. Man erzählt sich von blutigen Auftritten, zu denen es neuerdings an mehreren Punkten der Gränze, namentlich in der Gegend von Smalinken, zwischen Kosaken und Preussischen Unterthanen gekommen wäre, wobei jedoch wohl letztere nicht ganz schuldlos seyn dürften, da Versuche, diese Gränze mit Umgehung gewisser, andererseits bestehender gesetzlicher Bestimmungen zu überschreiten, dazu Anlaß gegeben haben sollen.

Digitized by Google

Hiesiges.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 41. Woche vom 13. bis 19. Sept. inklusive:

Den 13.	Sept.	953	Pers.
„ 14.	„	1467	„
„ 15.	„	1808	„
„ 16.	„	1334	„
„ 17.	„	1114	„
„ 18.	„	1725	„
„ 19.	„	1281	„
		9882	Pers. Ertrag 1260 fl. 39 kr.

(Eingesandt.)

Der Leser erinnert sich noch des ehemaligen Repetenten in Tübingen, Dr. Strauß, der ein Leben Jesu herausgab und in öffentlichen Blättern öfters erwähnt wurde. Dieser arme Mann, der gegenwärtig Professor in Zürich ist, hat ein trauriges Ende genommen. Herr Professor Harleß in Erlangen nämlich hat eine Beleuchtung obiger Schrift herausgegeben, an deren Schlusse er Herrn Strauß aus der protestantischen Kirchengemeinschaft feierlich ausschließt, indem er S. 124 erklärt: „Er könne unter keiner Bedingung als Glied, geschweige denn als Lehrer der protestantischen Kirche anerkannt werden.“ Diese Worte sind noch dazu mit durchschossener Schrift gedruckt und können demnach ihre Wirksamkeit nicht verfehlen. Das Verfluchen hat Herr Harleß nicht mit eigenen Worten vorgenommen, sondern dafür Seite 125 eine Bibelstelle benützt. Bei der ganzen Sache sind nur die Züricher zu bedauern. Diese haben erst vor Kurzem Herrn Dr. Strauß wegen seiner Gelehrsamkeit an ihre Universität berufen; nun dürfen sie Scheiterhaufen errichten und ihn mit seinem Anhange verbrennen. Man sagt, im Kanton Zürich sei Holzmangel; aber die Kantone Schwyz und Freiburg werden sich aushelfen.

A. d. R. Vorstehendes, von achtbarer Hand einkommendes Inserat glaubte die Redaktion nicht unbedingt abweisen zu dürfen, obwohl sie sich künftig vielleicht nicht mehr in dem Falle sieht, Artikeln dieser Art einen Platz zu widmen. Die dermalige Tendenz dieser Spalten schließt die Religions-Polemik gänzlich aus; sie huldigt in diesem Betreff dem s. g. amerikanischen Prinzip, d. i. dem der unbeschränkten Glaubensfreiheit, mag dieselbe sich nun ideell aussprechen oder formell, in Meinungen oder in Sekten. Wie lange diese Letzteren nicht gegen Gesetz und Sitte anstoßen, wie lange sie nicht die Rechte und Freiheiten der Einzelnen und der Gesammtheit in irgend einer Weise zu kränken und zu beschränken streben: so lange mag das Gebot der Toleranz „Leben und Lebenlassen“ auf sie die vollste Anwendung finden. Handeln sie aber im entgegengesetzten Sinne: dann gehören sie allerdings vor ein Forum, jedoch nicht mehr vor das der Journalistik, sondern vor jenes des ordentlichen Richters, der Uebergriffe und Uebertretungen in polizeilicher und juristischer Hinsicht zu verhüten, ansonsten zu strafen hat. Die geheimen, nicht bis vor Gericht zu verfolgenden Umtriebe der Mystiker und derartigen Sektirer können wohl hie und da ein einzelnes, persönliches, keineswegs aber mehr ein allgemeines menschheitliches Unheil stiften; dagegen steht die so weit herangebildete öffentliche Meinung zu entschieden, zu gesichert da. Deßhalb glauben wir, daß der im Gebiete der Philosophie und Theologie stattfindende Kampf zwischen Rationalismus und Mystizismus einem — verflossenen Jahrzehent angehört, und daß die vorwärtsschreitende oder vielmehr nur vorwärtsschleichende Zeit diesen Stein des Anstoßes bereits glücklich überschritten und sich nunmehr um speciellere Dinge zu bekümmern hat, als um die heisere Wüstenstimme eines im Geiste antidiluvianischen Zionswächters, oder um jene metaphysisch-theosophischen Zänkereien überhaupt, mit denen man — wie Göthe sich im Sinne der praktischen Vernunft äussert — heutzutage keinen Hund mehr vom Ofen lockt.

Theater.

Mittwoch, den 21. September 1836: „Die Stumme von Portici.“ Große Oper in 4 Akten, Musik von Auber. Als Gast: Hr. Breiting vom k. k. Hofoperntheater zu Wien: „Masaniello.“

Liederkranz.

Die XIII. Versammlung des Liederkranzes ist nächsten Donnerstag am 22. Sept. im goldenen Adler. Die Vorträge beginnen um 8 Uhr. Eintrittskarten für wirkliche Fremde werden wie gewöhnlich Mittags von 1 bis 2 Uhr ausgegeben. Der Vorstand.

Empfehlung.

Neue diesjährige Holländer Voll Häringe, sowie auch gut gewässerter Stockfisch ist zu haben bei Peter Probst, Salzfischer, dem Kirschnerhaus gegenüber. (Aushängschild: die goldene Sonne.)

Angekommene Fremde vom 19. Sept. 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Graf v. Klinkowström	—	—	Königsberg
	— Freiherr v. d. Becke	—	—	Pannscha
	— — v. Gortzardt	—	—	Haardorf
	Freifrau v. Winkler	—	—	München
	Hr. v. Göz, Legat.-Rath	—	—	Stuttgart
	— Collmann, Partikulier		—	Hausen
	— Collmann, „	—	—	Rothenburg
	— Magdeburg, Geh. Rath		—	Wiesbaden
	— Lezeune, Professor	—	—	Berlin
Rothe Roß.	— Vack, Lederer	—	—	Köln
	— Rietsch, Forstmeister	—	—	Königsaal
Witt. Hof.	— Eichhorn, Schullehrer	—	—	Dinkelsbühl.
	— Eichhorn, „	—	—	Wachenroth.
	— Spätta, Partikulier	—	—	München
	— Stumm, Hüttenbesitzer		—	Saarbrück
	— Derdös, Privatier	—	—	Frankfurt
Strauß.	Fräul. Kübner u. Strogler		—	Bamberg
	Hr. Marchall, Privatier	—	—	Prag
	— v. d. Tann, Kfm.	—	—	Schweinfurt
	— Dauchmann, Kfm.	—	—	Regensburg
	— Haul, Hofkammerrath		—	Heidelberg
	— Saley, Rechnungs-Kommissair		—	Ansbach
	Lommel, Privatier	—	—	Altdorf
Bl. Glocke	— Dr. Paquet, Professor		—	Luxemburg
	— Semanitscheff, Obrist	—	—	Wien
	— Brückner, Kfm.	—	—	Regensburg
	— Molo, Land. med.	—	—	Donauwörth
	Mad. und Fräul. Müller, und Fräul. Grieninger	—	—	Hohenfeld
	Hr. Cochram, Partikulier	—	—	Glasgow
	— Viesler, „	—	—	Maxpin
	Dem. Lauckemann u. May		—	Ansbach
Rothe Hahn.	HH. Gitsch u. Hüffel, Apotheker		—	Darmstadt
	— Körner, Oesterreicher u. Röder, Kapläne	—	—	Bamberg
	Hr. Dr. Ried	—	—	Erlangen
	Hr. Biendel, Pfarrer	—	—	Mainstockhm
	— Bayerlein, Kaplan	—	—	Wiesenthaid.
Mondsch. i. G.	Frau v. Schmitt	—	—	München
	Hr. Marchart, Kfm.	—	—	Wien
	HH. Keck, Kfm. u. Karg u. Kühlbacher, Schüler	—	—	Augsburg

Mit einer literarischen Beilage der Zeh'schen Buchhandlung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Viertl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 12 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pränumerando Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 266. Donnerstag. Nürnberg, den 22. September 1836.

Inland.

München, 19. Sept. Zufolge neuerer Nachrichten aus Mittenwald hatte die Krankheit in Folge der eingetretenen Regen-Witterung, der diese Witterung begleitenden Nebel, und des gleichzeitigen Temperatur-Wechsels von 18 auf 2 Grad Reaumur, dann der vermehrten naßkalten Moor-Ausdünstungen momentan wesentlich an Kraft gewonnen, und die entschiedenste Hinneigung zu dem acutesten Charakter entwickelt. Auch diese Krisis war jedoch bis jetzt nicht vermögend gewesen, das Gegengewicht der vereinten ärztlichen und polizeilichen Maaßregeln zu überwältigen, und die allerneuesten Berichte lassen eine unverkennbare Rückkehr zu dem mildern Verlaufe entnehmen. Die mit strengster Beharrlichkeit durchgeführte prophylaktische Behandlung scheint namentlich in dieser Periode der Epidemie ihre volle Wirksamkeit bewährt zu haben. — In dem Dorfe Krün, wo dasselbe medizinisch polizeiliche System sogleich in dem ersten Momente des Auftretens der Brechruhr hatte angewendet werden können, ist auch bei den erwähnten so nachtheiligen Witterungs-Verhältnissen nicht ein einziger fernerer Fall vorgekommen, und es möchte mit Bestimmtheit anzunehmen seyn, daß dortselbst die Ausbildung des Krankheitsmiasmas nicht statt gefunden hat.

Berchtesgaden, 15. Sept. Vorgestern war der K. K. Kreishauptmann in Salzburg, Hr. Graf Montecuculi, hier angekommen, und hatte die Ehre, bei Sr. Maj. dem König zur Audienz gelassen und von Allerhöchstdemselben nebst dessen Frau Gemahlin, gebornen Fürstin von Oettingen-Wallerstein, zur Tafel geladen zu werden. Nachmittags reiste derselbe wieder nach Salzburg zurück. Heute, Nachmittags 2 Uhr, reisten Se. K. Hoheit der Kronprinz von hier ab, und werden mit Sr. Maj. dem König von Griechenland bis zum 21. d. wieder hier zurückerwartet.

Augsburg, 20. Sept. Vorgestern Nachts in der eilften Stunde brach in der untern Stadt, der fahrenden Post gegenüber, in der Wohnung einer Wittwe, im dritten Stocke eines Weberhauses, Feuer aus, ergriff das Bett der Tochter derselben, die nach Göggingen zur Kirchweih gegangen war, und würde beinahe die alte Frau erstickt haben. Glücklicher Weise brach es zu einer Zeit aus, wo noch alles wach und daher schleunige Hülfe bei Handen war; einige Stunden später, und es hätte ein großes Brandunglück entstehen können. Das Bett, mehrere Kleider und das Felleisen des jüngst erst aus der Fremde gekommenen Sohnes wurde eine Beute der Flamme.

Bamberg. Am hiesigen Schulseminar geht in Folge der neuen Organisation aller Seminarien Bayerns eine grosse Veränderung vor. Vorerst ist zu hoffen, daß die Zahl der bisherigen 30 Kandidaten auf 40 — 50 vermehrt werde, damit dem Mangel an Schullehrern in einigen Kreisen nach 1 — 2 Jahren abgeholfen werde. Zu wünschen wäre, daß die bisher stattgefundenen vier Küchen auf eine einzige reduzirt würden, wie die musterhafte Einrichtung des Aufseesischen Studenten-Seminars dahier ist, wo der Regens, die Stipendiaten, Kostgänger, Präfekten und Bedienstigten aus dem nämlichen Kochgeschirre Theil haben. Da das Schullehrer-Seminar eine altklösterliche Disciplin erhalten hat, so muß man sich um so mehr wundern, daß nicht auch eine einzige Küche eingeführt wurde, indem die Anstalt entschieden Raum gewinnen und viel Geld ersparen würde. Unter dieser Voraussetzung würde die angebliche Nothwendigkeit eines kostspieligen Seitenbaues um so eher verschwinden, als in dem Nachbarshause, wo die Taubstummenanstalt ist, Raum genug zum Schlafen der neu aufzunehmenden Schulkandidaten ist, welche während des Tages Kost und Unterricht im Seminar genießen. Zu bedauern ist, daß der jetzige Vorstand schwer hört, nicht musikalisch gebildet ist, und außer der zweijährigen Visitation der Elementare keine Gelegenheit zur Praxis im Schulfache hatte.

Ausland.

England.

London, 14 Sept. Conf. 90¾. Integr. 52¼. Ardoins 28¾. Wir lesen im „Globe": Es hieß gestern in den finanziellen Zirkeln, die in Kraft einer Königl. Charte gebildete Madrider Bank habe beschlossen, der Regierung 500.000 Pfd. Sterling, die bei der Erhebung des Zwangsanlehens zurückgezahlt werden sollen, vorzuschießen.

Spanien.

Eine Mittheilung aus Bayonne vom 12. d. M. meldet: General Evans hat ohne Erfolg einen Angriff gegen die Karlisten südwestlich von Ernani versucht. Drei Bataillone haben 5000 Engländer zurückgeschlagen. Don Karlos hat sein Hauptquartier nach Tolosa verlegt. Er verließ Aspeita am 9. um 8 Uhr Morgens. Der Infant Don Sebastian folgte ihm nach Tolosa. Man glaubt nicht, daß die beiden Prinzen sich in dieser Stadt, deren feuchte Lage der Gesundheit des Don Karlos schon einmal nachtheilig gewesen war, lange verweilen werden.

* Nach dem Morning-Chronicle gewinnt auch das Gefecht von Jadraque ein anderes Ansehen. Die Niederlage war vollständig aber ehrenhaft. Ein anderes Blatt, bemerkt Folgendes: „Die Weltgeschichte übt oftmals eine rasche, mit der That harmonirende Vergeltung aus; ein Vergeben der Patrioten muß gestraft werden, doch auf noble Art. Die Soldaten von la Granja gehörten sicherlich nicht zu den schlechtesten Bürgern Spaniens; doch ihr damaliges Benehmen gegen die Königin und andere Verge-

Digitized by Google

setzten enthielt so Manches, was braven Leuten nicht leicht zu verzeihen war. Sie verfolgten einen guten Zweck mit übeln Mitteln, und erreichten ihn. Da führte Nemesis die Siegstrunkenen wider den alten Erbfeind. Der vorsichtige Lopez, der Gegner vortheilhafte Stellung bald überschauend, wünscht eine gedeckte Gegenwehr; der Soldat aber, entflammt von Haß und Ruhmliebe und nicht ohne Mißtrauen gegen den Führer, befiehlt augenblicklichen und offenen Kampf. Da erlagen die Fünfzehnhundert einem Hinterhalt und der Uebermacht des Feindes. Sie endeten wohl, wenn auch nicht in der beschworenen Dienstespflicht, doch in der Todesart ihres Berufs und mit Ehre. So büßten einst sechszehnhundert Schweizer den Greifenseer Mordtag in der Heldenschlacht von St. Jakob."

* Der versteckte Karlismus, mit welchem bisher die doktrinären Journale Frankreichs und selbst der Moniteur die Spanischen Nachrichten geben, hat nicht nur im betheiligten Lande sondern auch in England eine große Entrüstung, Mißtrauen und Verdacht (vergl. den später folgenden Artikel) hervorgerufen. Ueber die Betheiligtheit des Tuillerienhofes kann erst die Zukunft richten. Was das Benehmen der Journale unmittelbar betrifft, so bemerkt ein Englisches Blatt mit Recht: „Spanien bildet jetzt den Brennpunkt der Europäischen Tagsgeschichte, und dennoch blieb keines Volkes Vergangenheit weniger gekannt als eben die des Spanischen. Daher diese weitverbreitete Verkehrtheit der Ansichten und Meinungen über Alles, was das alte Iberenland und sein maurisch-gothisch regenerirtes Volk betrifft, daher die bald lächerliche bald bedauerliche Propheten- und Hofmeister-Miene, mit welcher der größte Theil der Französischen Journalistik auf dieses ihr ganz fremde Feld, auf diesen hochtragischen Boden des Ruhmes und der Freiheit blickt. Welch' eine Geschichte vom Martyrtode des erhabenen Don Juan de Padilla an bis auf jenen des edelherzigen Rafael del Riego? welche große Leichen und todte Siege, 'ch' ein dreihundertjähriger Kampf zwischen Heldenthum und Schicksalsneid?! Wüßten diese ephemeren Geschichtsfälscher davon nur die Hälfte, sie würden billiger und vernünftiger urtheilen, und nicht so geradezu eine Nation verdammen, die mit Stolz behaupten kann, daß nur das Unglück größer als ihr angeborener Charakter ist. Ein Volk, das wenige Kenner zählt, zählt auch wenige Freunde. In Paris besaßen unsers Wissens die Spanier nicht viel mehr als Einen; doch dieser hieß Carrel."

Frankreich.

Paris, 16. Sept. Seltsame Gerüchte verbreiten sich. Es heißt, das Ministerium vom 6. Sept. drohe in Auflösung zu gerathen, bevor es ihm noch gelungen sey, sich zu vervollständigen. Gestern sprach man schon von seinem wirklichen Falle und von dem Wiedereintritte des Hrn. v. Montalivet in das Ministerium des Innern. Die Nachricht ist übrigens noch durch nichts garantirt. —

— 5 pCt. 106 Fr. 50 C.; 3pCt. 79 Fr. 65 C.; Neapel 99 Fr. 60 C; Span. act. R 27¼.

* Paris, 16. Sept. Die Konseilsche Angelegenheit fängt nachgerade an, Sensation zu machen. Der National enthält darüber einen langen Artikel, worin er das Journal des Debats hart angreift, wegen seiner drohenden, zuversichtlichen Sprache gegen die Schweizer Blätter, als diese die Affaire bekannt machten. Es handelte sich von nichts weniger, als von eklatanter Genugthuung, die man für die dem Herzog von Montebello angethane Unbill von der Schweizer Presse fordern müsse ꝛc. Jetzt scheine jenes ministerielle Journal fast verstummt und finde kein Wort zur Rechtfertigung Montebello's. „Das ganze Aufhebens, das die Schweizer von der Sache machen," fähret der National im ironischen Tone fort, „kommt wohl daher, daß sie ungeschlachte Bergbewohner sind, die sich auf die gegenwärtige Regierungskunst schlecht verstehen." Aus dem Berichte der Tagsatzungskommission gehe die unläugbare Thatsache hervor, daß, nachdem der Französische Gesandte in der Schweiz dem Direktorium der Tagsatzung Konseil, als in die Fieschi'sche Untersuchung verwickelt denunzirt hatte, die Gesandtschaft diesem selbigen einen Paß aushändigte, und ihre frühere Note bei der treffenden Stelle nicht widerrief.

Eine neue Verlegenheit für das Kabinet bereitet sich vor in einem Artikel des Herrn Viardot (in der Revue de deux mondes) über Spanien und die Versuche, welche im Jahre 1830 gemacht wurden, die Halbinsel zu revolutionniren. Das interessante Dokument führt in die ersten Tage nach der Juliusrevolution zurück und trägt den Stempel aller Unbefangenheit und alles Vertrauens, mit dem sich Spanische und Französische Patrioten dem Gouvernement in die Arme warfen. Molé und Guizot sind in den gegebenen Aufschlüssen persönlich kompromittiet. „Kurz nach den Julitagen bildete sich in Paris eine Art Junta für die Spanische Freiheit, bestehend aus den Namen: Toreno, Mendizabal, Istueiz, Galiano, Torres, Calatrava ꝛc. Diese Junta setzte sich mit den Patrioten im Innern Spaniens in Verbindung, eben so wie mit dem neuen Französischen Gouvernement. In das Vertrauen, selbst in die Sitzungen seiner Mitglieder gezogen, wurde ich (Viardot) darauf in die persönlichen Interessen des Palais royal eingeweiht. Es handelte sich darum, Ferdinand VII. in ein anderes Therbourg zu schicken und seine Krone dem Herzog von Nemours aufzusetzen. Dieser sollte Donna Maria heirathen und die so verbundene Halbinsel einen Theil Frankreichs ausmachen. Es sollte das Wort Ludwigs XIV. in Erfüllung gehen: Es giebt keine Pyrenäen mehr. — Der Vorschlag wurde mit Begeisterung aufgenommen; 100.000 Fr. sogleich aus der k. Kasse vorgeschossen. Molé, damals Minister des Auswärtigen, jetzt Chef des Konseils, übergab diese Summe dem Herrn Lafayette. 70.000 Fr. wurden nach Bayonne, 30.000 nach Marseille gesandt, an den General Torrijos. Darauf gieng ich zu Herrn Guizot und verlangte eine kategorische Antwort, was nun zu wagen sei? Er antwortete ohne Anstand: Sagen Sie denen, die Sie senden, daß Frankreich im Jahre 1823 ein politisches Verbrechen begangen hat, daß es Spanien eine glänzende Genugthuung schuldig ist, und daß diese erfolgen soll.

Die Gesellschaft: Hilfoie bildete unter dem Namen: Spanisches Komité eine Vereinigung von Mitgliedern, die aufstrebt, Spanien zu revolutionniren. Es bestand aus Garnier-Pagès, Marchais, Gauza, Arago, Schölcher. Zu den Kosten, eine kleine Armee am Fuße der Pyrenäen zu organisiren, steuerte selbst Sebastiani; man würde über die Namen erstaunen, die auf der revolutionären Subskriptionsliste heute noch stehen; selbst Kasimir Perier ließ seinen Sohn ins Spanische Komité treten. Guizot bestimmte täglich auf den Königl Postwagen einige Plätze für solche, die an die Spanische Gränze abgiengen, das revolutionnäre Korps zu rekrutiren.

Das revolutionäre Fieber, das das Gouvernement befallen hatte, dauerte aber nicht lange.

Die auswärtige Diplomatie intervenirte im Palais royal; der schöne Traum von der Krone der Halbinsel war ausgeträumt, da mußte man das neue Spiel verdecken. Gerard

Digitized by Google

empfieng von Mina in Paris die eidliche Versicherung, daß er (Mina), Spanien zu revolutionniren, 5—6 Wochen noch anstehen lassen und in aller Stille nach Bayonne sich verfügen wolle. Mina hielt Wort, wurde aber bald im Stiche gelassen. — An die Stelle der Unterstützung trat die Verfolgung der Spanischen Patrioten.

— Die Lyoner Blätter vom 14. d. berichten, daß der verschüttete Dufavel noch immer in seiner engen Klause aushalten mußte; doch hoffte man, am Abend des 14. würden die Arbeiten weit genug vorgerückt seyn, um ihn herausziehen zu können. Obwohl jetzt länger als 12 Tage auf diese Weise lebendig begraben, hatte Dufavel doch keinen Augenblick den Muth und die Fassung verloren. Eine reiche Dame hat erklärt, lebenslänglich für ihn sorgen zu wollen, wenn er gerettet wird, und in Paris ist eine Subskription für ihn eröffnet worden. Die seltsame Kreuzung der Planken, welche das unmittelbare Aufgraben unmöglich macht und doch gestattet, daß man mit ihm sprechen und ihm Lebensmittel hinabschaffen kann, scheint man sich auch in Paris nicht haben erklären zu können. Die Lyoner Blätter sagen, man könne Niemanden einen Begriff davon geben, der es nicht gesehen habe.

Preussen.

Berlin, 12. Sept. Unsere Publicisten wissen nicht, ob sie ihre Blicke in diesem Augenblicke nach Osten oder nach Westen wenden sollen. Wenn auch die Ereignisse Spaniens ihre Aufmerksamkeit im hohen Grade fesseln müssen: ist doch die eigenthümliche Gestaltung unserer Verhältnisse zu Rußland ebenfalls sehr beachtenswerth. Daher hat mehr als die Spanischen Verhältnisse, die uns nicht unmittelbar berühren, das Scheitern des Russischen Handelsvertrages die Aufmerksamkeit aller Klassen im höchsten Grade in Anspruch genommen. Mit dem 1. d. ist der alte Vertrag abgelaufen, und wir befinden uns in dieser Beziehung in einem gesetzlosen Zustande. Deßhalb muß man aber nicht glauben, daß irgend eine Repressalie von unserer Seite eintreten wird. Was hier am meisten das handelnde Volk erbittert, ist die bedeutende Auflage auf die Transitogüter nach Kiachta an der Chinesischen Gränze. Der Handel nach China war besonders in Schlesischen groben Tüchern vor 20 Jahren so blühend, daß er 8 bis 10 Mill. Thaler betrug. Dieser Handel ist durch die Russen vom Grund aus zerstört worden, da der von der Regierung empfohlene direkte Handel Canton zu Wasser niemals hat aufkommen können, während der Landweg nach Kiachta seit länger als einem Jahrhundert eingeleitet war. Was würden unsere nordischen Nachbarn sagen, wenn wir ihnen dadurch die Weichsel sperrten, daß wir auf das Transito des Getreides eine so hohe Impost legten, daß sie mit uns im Getreidehandel nicht mehr konkurriren könnten? Würden sie nicht laut über Ungerechtigkeit klagen, und mit der Behauptung hervortreten, daß der Transitohandel in der natürlichen Freiheit liege? Wir wissen recht gut, daß weder die Regierung, noch das Russische Volk an einer solchen so seltsamen Anmaßung und Ungerechtigkeit Schuld ist; sondern daß sie nur das Produkt der großen Grundeigenthümer ist, welche in Rußland allein das Recht haben, Fabriken anzulegen, und den einträglichen Chinesischen Markt für sich behalten wollen. Preussen kann als Mitglied des Teutschen Zollverbandes von den einmal aufgestellten Forderungen, welche in der Gerechtigkeit begründet sind, nicht abgehen, und eine günstige Ausgleichung wird gewiß, wie man hier zuversichtlich hofft, baldigst eintreten.

Baden.

Karlsruhe, 16. Sept. Die beurlaubten Soldaten der hier in Garnison liegenden Regimenter und des in Rastadt liegenden Regiments, welche in großer Anzahl einberufen und theilweise auf Wägen hierher gebracht und in die benachbarten Dörfer der Residenz verlegt wurden, sind wieder in ihre Heimath entlassen worden, da die Streitigkeiten mit der Schweiz auf diplomatischem Wege beseitigt sind. Diese Truppen waren bestimmt, wenn nicht alle, (da viele den Herbstmanövern beiwohnen sollten), doch ein großer Theil nach der Gränze der Schweiz zu marschiren, dort zu kantoniren und die Gränzen derselben zu besetzen. — Die Krankheiten nehmen hier bei dem anhaltend regnerischen Wetter sehr überhand und verlangen manche Opfer. Besonders herrscht unter den Kindern eine große Sterblichkeit. Auch in der benachbarten Umgegend, wie fast allgemein im ganzen Badischen Lande, hört man von diesen Krankheiten, und manches ängstliche Gemüth faselt von Cholera. Die Schießübungen im Lager am Scheibenberge sind eingestellt, da die Militar-Aerzte erklärt haben, daß sie nicht zugeben könnten, die Truppen länger daselbst im Lager zu lassen, weil zu befürchten stünde, daß diese Krankheiten bei dem zu nassen und dunstigen Wetter allgemein unter ihnen einreißen könnten. Auf diese Anzeige wurden die Soldaten in die Kasernen der Residenz zurück geschickt. Man weiß nicht mehr, wo man die Kranken hinlegen soll, da das Militär-Hospital von ihnen überfüllt ist. Man hört, daß wenn die Witterung günstiger wird, dennoch Herbstrevue gehalten werden soll. — Bei der sich so frühzeitig einstellenden naßkalten Witterung hört man bereits häufige Klagen wegen der übermäßigen Theuerung des Holzes. Was wird erst im Winter werden, wenn dieser, wie zu vermuthen ist, sich strenge einstellen sollte! Es ist freilich für Jedermann sehr hart, vorzüglich aber für die arme Klasse von Karlsruhe's Bewohnern, ein Maß Holz mit 22 Gulden bezahlen zu müssen, für das man sonst höchstens 14 Gulden bezahlt hat.

Sachsen-Gotha.

Schmalkalden, 12. Sept. Das Jubiläum der Schmalkalder Artikel. Die Feier eines Volksfestes, wobei sich Alt und Jung, Hohe und Niedere aus allen Ständen und von beiden Geschlechtern in buntem Gewühle, jeder auf die ihm am meisten zusagende Art, jedoch alle von Einem frohen Gefühle ergriffen, Vergnügen bereiten, ist gewiß etwas Entzückendes und mächtig Ergreifendes, dem fast Nichts, was Kunst und Natur sonst gewöhnlich vereinzelt nur darbieten, an die Seite gesetzt werden kann. Dort drängen sich um die Würfeltische einige Landleute und Kinder, begierig nach dem ihnen groß dünkenden kleinen Gewinn, hier übt sich der junge Schütz in dem Gebrauche der Waffen, die zu führen sein Stolz ist; dort gruppiren sich Familien zusammen, die reichen Vorräthe an Speisen und Getränken gastfreundlich austauschend; hier giebt sich die durch den Genuß des Weines erhöhete Freude in Gesängen kund, dort schwingt der Bursch nach den rauschenden Tönen der Musik sein Mädchen in raschen, künstlichen Windungen mit sich fort, hier folgen in einiger Entfernung die nachahmenden Kinder dem Beispiele der Erwachsenen; dort umarmen sich treue Freunde, denen des Festes Feier Zeit und Gelegenheit bot, sich nach längerer Trennung einmal wieder zu finden; hier stehen Andere sinnend und still sich ergötzend an dem Anblicke der Menge und an der verschiedenen Weise, wie die Freude gesucht wird und sich äußert. Treten wir im Geiste zu einem solchen nachdenken, vereinigen wir unsere Gefühle mit den Seinigen, und fragen nach dem Wesen und der Wirkung solcher Volksfeste, so ist es offenbar, daß ihnen gewöhnlich die beiden höchsten Ideen: Vaterland und Religion zum Grunde liegen und daß beide, so tief auf das Gemüth des Menschen wirkende Ideen in diesen

Digitized by Google

Festen reichliche Nahrung erhalten. Wodurch waren die Vergnügungen, welche unter dem Namen des „Lamboyfestes", von Hanau's und Kassel's Bewohnern vor einigen Monaten mit solcher Herzlichkeit begangen wurden, und die Feste, zu welchen vor wenigen Wochen, am 20. August, fast alle Bewohner Hessens einander die Hand boten, anders veranlaßt, als durch die treue Anhänglichkeit an das geliebte Vaterland, dessen Wohl unzertrennlich an das Leben und die Schicksale eines theuren Landesfürsten geknüpft ist? Einen gleich wohlthätigen Einfluß hatten die in den Jahren 1817 und 1830 zum Andenken an die Reformation und an die Uebergabe der Augsburgischen Konfession angeordneten Volksfeste, die nach dem ihnen zu Grunde liegenden Gegenstande religiöser Natur waren. — Im Anfange des nächsten Jahres, den 24. Febr. 1837, werden wir nun ein Volksfest zu feiern haben, dem beide Ideen, Vaterland und Religion, gemeinschaftlich zum Grunde liegen, also ein religiös-politisches Volksfest. Es kehrt dann nämlich zum 300sten Male der Tag wieder, an welchem die auf Veranlassung der in dem Schmalkalder Bunde vereinten evangelischen Fürsten aufgesetzten Schmalkalder Artikel, von den angesehensten damals lebenden Theologen unterschrieben wurden, wodurch der zur Aufrechthaltung des Evangeliums und der Teutschen Freiheit 1531 gegründete Schmalkalder Bund, ein neues, starkes Band erhielt. Wer es bedenkt, wie groß damals die Gefahr war, daß die teutsche Verfassung umgestoßen und die Gewissensfreiheit entzogen wurde, der muß, er sei Katholik, Protestant oder Israelit, mit dankbarer Liebe des Fürsten und vor allen des hochherzigen Landgrafen Philipp von Hessen gedenken, durch deren gemeinschaftliches Wirken das Höchste, politische und geistige Freiheit, erstritten wurde. Welche Opfer brachten sie durch Verlust an Land und persönlicher Freiheit! Gewiß, die Bekenner aller Religionen und Konfessionen in Teutschland, werden sich zu einer würdigen Feier des Schmalkalder Landesfestes vereinen. Die Stadt Schmalkalden, wo schon 1830 ein Verein zur Gründung eines die Verdienste des Schmalkalder Bundes ehrenden Denkmals entstand, wird keinen passendern Tag als den 24. Febeuar 1837 zur Einweihung jenes Denkmals wählen können, und dort, wo die Thüringische Herzlichkeit und Freude jeden Reisenden freundschaftlich berührt, werden Eintracht und Frohsinn den Glanz nicht vermissen lassen, welchen vor 300 Jahren die Anwesenheit von vielen Fürsten, Königlichen, Kaiserlichen und Päpstlichen Gesandten und ausgezeichneten Gelehrten an diesem Tage daselbst verbreitete.

Miszelle.

Die Zahl der in Frankreich sich aufhaltenden Engländer beträgt nach folgenden Städten:

Paris (mit Versailles, St. Cloud ꝛc.)	20—25.000
Boulogne sur Mer	10—12.000
Calais	5— 7.000
St. Omer	1— 1,500
Dünkirchen	1,500— 2.000
Dieppe, Havre	6— 7.000
Im Ganzen ohngefähr	54.000

— In Nantes hat man eine Aegyp. Statue ausgegraben, eine Fuß oder 30. Sie diente wohl zu einem Grabmale zu der Zeit der Römischen Herrschaft.

Ein junger Arzt in Paris will die Erfahrung gemacht haben, daß die Einimpfung der Kuhpocke nur auf eine gewisse Entfernung von der geimpften Stelle aus den Körper gegen das Blattergift schütze; er schlägt daher vor, an mehrere Stellen des Körpers die Kuhpocken zu setzen. Er hat seine Erfahrungen und Ansichten der Akademie der Wissenschaften mitgetheilt.

Theater.

Donnerstag den 22. Sept. 1836: „Sie ist wahnsinnig." Schauspiel in 2 Akten von F. A. Kurländer. Hierauf: „Der Nachtwächter." Posse in 1 Akt von Th. Körner.

Freitag den 23. Sept. 1836: „Die weiße Frau von Avenel." Oper in 3 Akten. Musik von Boyeldieu. Als letzte Gastrolle: Herr Breitung: „George Brown."

Angekommene Fremde vom 20. Sept. 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Rothe Ros.	HH. Faulhaber u. Murschler, Ober-Justiz-Räthe, u. Beck, Kfm.	—	—	Eßlingen
Bayer. Hof.	Hr. Kablukoff, Gen.-Lieut., u. Fräul. Schochoff	—	—	Moskau
	— Roßdirt, Geh. Rath u. Prof.	—	—	Heidelberg
	— Franke, Kfm.	—	—	Bremen
	— v. Kuns, Kfm.	—	—	Regensburg
	Fräul. Suaty	—	—	Berlin
	Hr. Merz, Kupferstecher	—	—	München
	— Rougdorf, Kfm.	—	—	Hamburg
Witt. Hof.	— Morandy, Professor	—	—	Livorno
	— Schwarz, Kfm.	—	—	Marksteft
	— Semenano, Kfm.	—	—	Neufchatel
	— Polzano, Kfm.	—	—	Frankfurt
Strauß.	— Paß, Kfm.	—	—	Remscheid
	— Schradee, Oekonom	—	—	Magdeburg
	— Bressenmeyer, Stud.	—	—	Ulm
	— Leutz, Kfm.	—	—	Hemau
	— Eckart, Kfm.	—	—	Karlstadt
	HH. Herensdörfer, App.-Ger.-Rath, u. Unterberger, App.-Ger.-Sek.	—	—	Amberg
	Hr. Wetzel, Stud.	—	—	Themar
	HH. Dietsch, Professor, u. Wächter, Gastwirth.	—	—	Hof
	Hr. Voges, Kfm.	—	—	Leipzig
	— Routzee, Privatier	—	—	Rotterdam
	— Suchsland, Kfm.	—	—	Frankfurt
	— Prucker, Vergolder	—	—	Koblenz
	— Camerer, Kfm.	—	—	Marktbreit
	Mad. Weinbeiger	—	—	München
	He. Naß, Kfm.	—	—	Rainbernhm
Bl. Glocke	— Braundofer, Hofschauspieler	—	—	Mannheim
	— Meyerfeis, Fabrikant	—	—	Wiesbaden
	— Steinebach, Fabrikant	—	—	Höchst
	Mad. Schneider	—	—	Mainz
	Hr. Dr. Rieb	—	—	Bamberg
	— Spannrost, Kfm.	—	—	Wien
Rothe Hahn.	— Wild, Geistlicher	—	—	Rohnstein
	— Rylius, Kontroleur	—	—	Themar
	HH. Baumeister, Schauspieler, u. Röder, Privatier	—	—	Leipzig
Mondsch. i. G.	He. Dr. Dempp, Privatdocent	—	—	München
	— Preu, Kfm.	—	—	Bamberg

Mit einer literarischen Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljährlicher: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planemäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 267. Freitag. Nürnberg, den 23. September 1836.

Inland.

* Nürnberg, 21. Sept. Das neu gewählte Drittheil unserer Gemeindebevollmächtigten besteht aus den HH. G. Bestelmeyer, Schöpf, v. Grundherr, Scheag, D. Kreitmayr, Auernheimer, Merk, v. Haller, Baumann, Kriegee, Reindel und Jegel — größtentheils Männer der vorigen Verwaltung, welche durch eine loyale und ehrenfeste Handlungsweise sich schon längst das Vertrauen ihrer Mitbürger erworben haben, und nun von demselben auch in ihre neuen Funktionen begleitet werden.

Ausland.

Spanien.

Madrid, 10. Sept. Die Briefe enthalten keine wichtige Nachricht, die ausgenommen, daß das Novembersemester der Span. Fonds bezahlt werden wird. Die „Madrider Gaceta" fährt fort, eine Menge von Dekreten einzuregistriren, welche viele Verfügungen der beiden konstitutionellen Epochen wieder in Kraft setzen. Ein Dekret der Königin bewilligt 20,000 Realen jährlich den Erzbischöfen und Bischöfen, deren Revenüen konfiscirt worden sind, weil sie ihre Diöcesen verlassen haben, vorausgesetzt jedoch, daß sie auf jenem Punkte des Königreiches, der ihnen von der Regierung bezeichnet wird, ihre Wohnung nehmen. Das Journal, „der Patriot," meldet, man habe am Tage zuvor im Finanzministerium mit mehreren Handelshäusern einen Kontrakt für die Vorschießung der nöthigen Fonds, um die dringendsten Bedürfnisse der Armee zu bestreiten, unterzeichnet.

— Nachrichten aus Elissando vom 10. d. berichten, daß General Espartero in Sesma verschieden ist. — Gomez, anstatt in Madrid eingerückt zu seyn, wird von mehreren Divisionen verfolgt, die ihm dicht auf der Ferse sitzen. Quilez hat in der letzten Zeit auch keine Fortschritte gemacht. In einem Berichte, welcher dem Dekrete über die Vermehrung der Nationalgarde vorausgeht, theilen die Minister mit, daß sie von der Brittischen Regierung Flinten zur Bewaffnung dieser Miliz verlangt haben. Das nämliche Begehren, wegen hunderttausend Flinten, war auch von dem Ministerium Mendizabal geschehen; die günstige Antwort der Engl. Regierung traf damals nach der Bildung des Kabinets Isturiz ein, welches die Anerbietungen mit der Erklärung ablehnte, Spanien habe keine Waffen nöthig. Da jetzt die Anfoederung erneuert wird, so wird sie von England wahrscheinlich eben so, wie früher, aufgenommen werden. — Die von der Konstitution von 1812 angeordneten verschiedenen Institute treten successive in Thätigkeit. So hat sich in Madrid das Geschwornengericht wegen der Preßvergehen konstituiet. Am 4. d. erklärte die aus 9 Mitgliedern bestehende Anklagejury, daß Grund vorhanden sei, gegen einen Artikel des Journals „Espagnol" gerichtlich zu verfahren.

Frankreich.

Man schreibt aus Paris vom 16. Gestern gegen Mitternacht hat ein fürchterlichee Lärm die Ruhe des Faubourg St. Germain zerstört. Gegen 100 Zimmerleute hatten eine Schlägerei mit einandee. Selbst das Linienmilitär mußte einschreiten. Ein Pelotonfeuer jedoch von 25 Mann reichte hin, Ruhe zu schaffen. Neun der Rädelsführee wurden arretirt; die andern Hitzköpfe zerstreuten sich, und trugen ihre Verwundeten fort, die sich auf 20 belaufen sollen.

— Man sprach von einem Artikel des „Memorial bordelais," der positiv meldet, daß das Novembersemester der aktiven Rente bezahlt werden würde. Man fügte hinzu, es wären hier Briefe aus Madrid eingetroffen, welche diese Nachricht bestätigten. Jedoch so groß ist noch das Mißtrauen der Spekulanten, daß sich diese Fonds nicht über 28½, ¼, 28, erheben könnten, obschon sie vorgestern in London zu 29⅛ notirt waren. Es wurde auch von einem Erfolge San Miguels über den Karlistenchef Cabrera gesprochen, der aus allen Positionen, welche er in Aragonien innegehabt, verjagt worden wäre. Endlich hieß es, die Regierung hätte der Operationsarmee dreißig Millionen Realen zur Zahlung des Soldes der Truppen zugeschickt. Man wußte aber nicht, wo die Spanische Regierung plötzlich alle diese Fonds hätte finden können; erst die letzten Nachrichten haben den Schatz als ganz erschöpft geschildert. Es hieß an dee Börse, es sei von dem General Scheamm oder dem General Bernard die Rede für das Kriegsportefeuille. — Wir haben heute die Journale aus Madrid vom 9. und eine Nachricht vom nämlichen Datum erhalten. Man sprach dort nicht von der Semesterzahlung. Das Journal „Espagnol" beschweet sich über die Vertheilung des Zwangsanlehns unter die Provinzen und fügt hinzu, daß die Maaßregel wohl einigen Provinzen feindselige Gesinnungen gegen die Regierung einflößen werde. Die „Madrider Gaceta" setzt ihre Polemik gegen die Französischen Journale fort; sie erklärt: daß, wenn die Kooperation verweigert werde, die Spanische Nation deshalb nicht verzweifeln würde, „Wir werden, sagt sie, Hülfsquellen finden, um zu triumphiee, und vielleicht werden die Franzosen es eines Tages bereuen, daß sie die Gelegenheit vorübergehen ließen, sich verdient um die Spanische Nation zu machen und die Expedition des Herzogs von Angouleme, sowie die Subsidien, welche der Süden Frankreichs dem Don Karlos zuschickte, in Vergessenheit zu bringen." — Der oben angeführte Artikel des „Memorial bordelais" vom 14. d. lautet: „Nach unserer Nachricht aus Madrid vom 7. d. wird das am nächsten 1. Nov. fällige Semester der Span. Renten exact gezahlt werden. Wir

Digitized by Google

wissen nicht, wie der Span. Schatz es angefangen hat, die dazu nöthige Summe zusammenzubringen; es hatte jedoch schon die positive Versicherung auf der Madrider Börse vom 6. d. eine günstige Bewegung veranlaßt. Wir sind so glücklich, diese wichtige Nachricht mit einiger Gewißheit melden zu können; denn der Bankerott Spaniens würde auf allen Märkten Europas enorme Unglücksfälle und Verluste nach sich ziehen." Man spricht von der nahen Vermählung des Herzogs von Orleans mit einer Prinzessin von Mecklenburg. — Herr v. Tschann, Geschäftsträger der Schweiz, hat in diesen Tagen eine Konferenz mit dem Könige gehabt, und es scheint gewiß, daß man versöhnliche Maaßregeln hinsichtlich der Schweiz treffen und Hrn. v. Montebello zurückrufen wird. Hr. v. Bellevol, Sekretär unserer Botschaft in Bern, wird in einigen Tagen auf seinen Posten zurückkehren.

Paris, 17. Sept. Der Moniteur zeigt an, daß der König den Grafen Septimus von Latour-Maubourg zu seinem Botschafter bei Ihrer Maj. der Königin von Spanien ernannt hat. Eine vom 15. datirte Ordonnanz ernennt den Vicomte Dejean, gewesenen Präfekten des Departements Puy-de-Dôme, zum Staatsrath im außerordentlichem Dienste, mit der Ermächtigung, an den Arbeiten der Kommissionen und den Verhandlungen des Ministerraths Theil zu nehmen Eine weitere Ordonnanz von demselben Datum beruft die 5 Wahlkollegien, welche die HH. Guizot, Duchatel, Persil, Rosamel und v. Rémusat in die Kammer der Abgeordneten erwählt haben, in Folge von deren Eintritt in Staatsämter zu erneuerter Ausübung ihres Wahlrechtes auf den 13., 14., und 15. Okt. zusammen. Ueber die erwartete Besetzung des Kriegsministeriums enthält der Moniteur noch Nichts. Ein Gerücht nennt, indem Marschall Molitor dieses Portefeuille ausgeschlagen habe, den Generallieutenant Guilleminot als wahrscheinlichen Kriegsminister.

— Alexander Dumas hat dem Theatre français ein neues Stück geliefert, welches bei der Leseprobe großen Beifall geerndtet haben soll. Es führt den Titel: „Don Juan und Faust", und scheint dem gleichnamigen Teutschen Drama von Grabbe nachgebildet zu seyn.

— Nach der neusten Nummer des Kourrier de Lyon war Dufarel noch immer in seinem unterirdischen Gefängniß eingeschlossen. Die Arbeiten wurden von Zeit zu Zeit durch neue Einstürze unterbrochen, und schritten nur mit äußerster Behutsamkeit vorwärts. Der Sand, in welchem die Soldaten arbeiten, ist ausnehmend locker, daß er ihnen gleichsam flüssig durch die Hände rieselt; „wie wenn es Getraidekörner wären", sagt der Kourrier. Da man für den Augenblick des letzten Durchstiches eine Erschütterung befürchtet, welche durch einen neuen Einsturz den zu Rettenden ersticken könnte, so soll er vermittelst einer Leine, welche man ihm durch die Sonde vorher einreichen will, im entscheidenden Moment rasch in den Stollen gezogen werden.

— 5 pCt. 106 Fr. 65 c.; 3 pCt. 79 Fr. 75 c.; Neapel 99 Fr. 55 c.; Span. act. R. 28.

Sachsen.

Dresden, 17. Sept. Dem Vernehmen nach haben die Abgeordneten des Eisenbahnkomités in Bayern, welche von ihrem Könige die freundlichste Zusicherung erhielten, ihre Vorarbeiten mit der Regierung zu gegenseitiger Zufriedenheit beendigt, und es soll nun Hand an das Werk gelegt werden, besonders an die Eisenbahn, welche über Hof geführt wird, und welche von da in Sachsen hoffentlich fortgesetzt werden wird, denn es sind bereits Ingenieurs von hier nach Plauen im Voigtland zur speziellen Vermessung des Trakts abgesendet worden. Auch das Komité der Erzgebirgischen macht in einer dem gestrigen Blatt der Leipziger Zeitung beigegebenen Extrabeilage einen anderweiten über die Ausführbarkeit des Erzgebirgischen Eisenbahnunternehmens auf gewonnene Resultate und vorliegende amtliche Angaben gegründeten Bericht bekannt. Nach solchem ist die detaillirte Vermessung und Profilirung der ganzen Bahnlinie beinahe beendet. — Vorgestern passirte mit der Eilpost der Wiener Walzerkomponist Strauß mit seiner ganzen aus 29 Personen bestehenden Gesellschaft nach Leipzig hier durch. Wie man hört, will derselbe eine Reise nach Holland, Belgien und Frankreich unternehmen.

Chur-Hessen.

Kassel, 17. Sept. Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent sind heute Morgen nach Paderborn abgereist, um einige Tage daselbst zu verweilen. Ausschreiben des Ministeriums des Innern vom 17. Sept. 1836, die Zusammenberufung der nächsten Ständeversammlung betr. Nachdem Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent in Gemäßheit des §. 80. der Verfassungsurkunde die Einberufung der nächsten Ständeversammlung auf den 5. November dieses Jahres gnädigst verordnet haben; so wird solches hierdurch bekannt gemacht, und ergehet an alle zur Theilnahme an gedachter Ständeversammlung Berechtigte die Aufforderung, an dem besagten Tage hierselbst einzutreffen und übrigens sich der Geschäftsordnung der Ständeversammlung vom 16 Febr. 1831 gemäß zu verhalten. Kassel, am 17. Sept. 1836. Kurfürstliches Ministerium des Innern. Hassenpflug. vt. Ende.

— Ueber den gestern Nacht stattgehabten Brand der Kurfürstl. Stückgießerei haben wir folgendes Nähere erfahren: Das Gießhaus selbst ist bis auf die äußern Mauern abgebrannt, und es konnte nur wenig aus diesem Gebäude gerettet werden. In der Henschel'schen Maschinen-Fabrik ist der Verlust groß und noch unberechenbar; Modelle, Maschinen und Maschinentheile, Instrumente und Material sind zu Grunde gegangen, und der diesem musterhaften Etablissement zugefügte Schaden ist um so bedauerlicher, als dasselbe ein Mittelpunkt vaterländischer Gewerbthätigkeit war und fast kein Zweig der Industrie im Lande vorhanden ist, der nicht von demselben mit Maschinen, Werkzeugen und jeder Art von schätzbarer und nützlicher Förderung versehen wurde.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 20. Sept. Nach den heute erschienenen Jahrbüchern soll, nachdem die jüngsthin eröffnet gewesene Submission zu einem Konversionsanlehen von Neun Millionen — zur Zinsenminderung der Frankfurter Staatsschuld — erfolglos geblieben ist, nunmehr ein anderer Konversions- und Reduktionsplan zur Berathung vorliegen. Es wird dabei, wie man vernimmt, von der Ansicht ausgegangen, daß, obgleich es zwar nicht unwahrscheinlich seyn möchte, daß die Konversion der städtischen Schuld direkt von den Staatsbehörden bewirkt werden könnte, insofern die zu diesem Zwecke zu emittirenden Obligationen auf 3½ pCt. gesetzt würden, dennoch die Kreirung eines neuen 3 pCt. Anlehens, wenn dasselbe zu effektuiren wäre, vorzuziehen seyn dürfte, weil dem Aerar dadurch nicht nur eine jährliche Ausgabe von ungefähr 45,000 fl. erspart werden würde, sondern auch diese Ersparniß für das diesige Gemeinwesen unter den obwaltenden Zeitumständen überhaupt, und besonders um deßwillen von Wichtigkeit ist, weil wir bis jetzt keine direkte Steuern haben, vermittelst welcher ein etwaiger Ausfall in den Staatseinnahmen ergänzt werden kann. Man hat sich daher, wie verlautet, darüber vorerst zu verlässigen gesucht, ob eine Konversion mittelst eines 3 pCt. Anlehens möglich und ausführbar

Digitized by Google

wäre, und ist zu der Vergewisserung gelangt, daß der festen Uebernahme eines neuen 3 pCt. Anlehens kein Hinderniß entgegenstehe, ja daß es sogar ohne alle Kosten und Provision zu Stande gebracht werden könne, wenn damit eine, für den hiesigen Handel zugleich höchst wünschenswerthe Einrichtung verbunden wird, nämlich die Kreirung unverzinslicher Kassenscheine. Hierdurch könnte, wie man vernimmt, ein 3 pCt. Anlehen in der Art zu Stande gebracht werden, daß 1) dasselbe von hiesigen Unternehmern mit Zuziehung und Betheiligung aller hiesigen Handlungshäuser fest, ohne Kosten und besondere Provision übernommen, 2) den Unternehmern dagegen ein Theil, etwa ⅔, des neuen Anlehens in unverzinslichen — nicht unter 500 fl. auszufertigenden — Kassenscheinen überlassen wird, wogegen diese 3) den entsprechenden Betrag in 3 pCt. hiesigen Obligationen und eine Ueberlassung von 10 pCt. als Garantie hinterlegen. 4) Diese Kassenscheine würden überall an Zahlung angenommen werden müssen und bei der betreffenden Behörde jederzeit gegen baares Geld umgetauscht werden können, und für diese feste Uebernahme und Garantie würde den Unternehmern anstatt einer Provision 5) auf eine bestimmte Zeitdauer der Zinsenbelauf der deponirten Obligationen zu überlassen seyn, nach deren Ablauf die Kassenscheine zurückgegeben und den Unternehmern die deponirten Obligationen gegen den baaren Nominalbetrag ausgehändigt werden würden.

Schweiz.

Bern, 15. Sept. Hr. v. Bombelles, Kais. Oesterr. Minister in der Schweiz, wird dem „Konstitutionnel Neuchatelois" zufolge, keinen Gebrauch von dem ihm ertheilten Urlaub machen. Gewisse Leute haben sich demnach vergebens über seine Abberufung gefreut. — Es heißt, von Wien seien beunruhigende Nachrichten eingelaufen, denen zufolge in Kurzem eine außerordentliche Tagsatzung einberufen werden düefte. — Die „Helvetie berichtet, man habe in Bern einen Augenblick geglaubt, einen neuen Konseil in der Person eines Handelsreisenden aus Maeseille in Händen zu haben, habe sich aber geirrt.

— Es giebt keine unwahrscheinlichen, unfolgerichtigen, widersprechenden Thatsachen, die die Angelegenheit nicht mit jedem Schritte zur Schau trägt. Konseil giebt vor, Montebello in Bern besucht zu haben, eines Tags, wo der Gesandte in Thun war: er giebt vor, ihn am Abend besucht zu haben, und es fand sich, daß selbigen Abend Gesellschaft im Hotel der Französischen Gesandtschaft war; Montebello hat den ganzen Abend über die Gesellschaft nicht verlassen. Vernünftige Leute, welche begreifen, was dergleichen Verhandlungen für Beleidigungen gegen Frankreich enthalten, fürchten, das Französische Gouvernement möchte Ernst machen (?) und schwere Rechenschaft von der Schweiz fordern. Die Tagsatzung ist geschlossen; sie hat dem Bundesdirektorium die gewöhnlichen Instruktionen, die indessen in einer sehr kriegerischen Sprache abgefaßt sind, übergeben. Es handelt sich aber wohl nicht um strikte Ausführung des Konklusums, wenigstens wäre dieß den Worten der allgemeinen Instruktion des Direktoriums nicht ganz entsprechend, alle freundnachbarlichen Beziehungen nach Aussen aufrecht zu erhalten. — Von der Ausfertigung eines Französischen Passes durch die Französische Gesandtschaft nimmt der Korrespondent des Journals Umgang.

* Dagegen meldet das Journal des Debats: Bern vom 10. Im Augenblicke, wo viele Blätter die Zurückberufung des Herzogs von Montebello melden, hat dieser das lebensgroße Porträt Sr. Maj. des Königs erhalten, mit dem er seinen Audienzsaal schmücken wird.

* Dasselbe Journal läßt sich von Genf aus vom 13. d. schreiben, als eine Art Ehrenrettung Montebellos in der Konseilschen Angelegenheit: Die Tagsatzung hat ihre letzte Sitzung der Diskussion der famösen Geschichte des Flüchtlings Konseil, welcher so viel Aufsehen in den Zeitungen gemacht hat, gewidmet. Das Licht der Wahrheit drang freilich nicht in diese Diskussion, in welcher der Groll der radikalen Partei gegen den Herzog von Montebello sich einmal recht Luft gemacht hat. Man sollte nicht glauben, bis zu welchem Grad die blinde Leidenschaft die Gemüther reizt, und was für Uebels uns die Flüchtlinge gebracht haben. Die Konseilsche Geschichte ist ihr (sic!) Werk, eine Rache, die sie am Gesandten nehmen wollten, und welcher beizutreten selbst die Berner Behörden nicht erröthetet.

Verwickelt in den Fleschischen Prozeß, war Konseil seit längerer Zeit in der Schweiz, als Montebello von Paris den Befehl empfing, seine Ausweisung aus der Schweiz zu fordern, und ihn als einen gefährlichen Menschen zu bezeichnen. Da faßten einige italienische und teutsche Flüchtlinge den Anschlag, ihn für einen Französischen Spion gelten zu lassen, und zu beweisen, daß die Diplomatie selbst Schöpferin der Verlegenheiten sei, für die sie die Schweiz zur Rechenschaft zöge. Was thun sie? Sie führen Konseil nach Ridau, bilden dort ein geheimes Tribunal, verdammen ihn zum Tode als einen Verräther. Er fleht um Gnade, und nach einem erkünstelten Widerstand, erhält er sie unter der Bedingung, sich der Berner Polizei als Französischer Spion und agent-procurateur denunziiren zu lassen. Er macht vorgebliche Geständnisse; man nimmt sie an; ein Verhör wird eingeleitet; die Behörden von Ridau erhalten den Auftrag, ihn gefangen zu setzen, was dann erfolgt. Konseil wird nach Bern geführt und ins Geheimniß eingeweiht. Man vertraut die Untersuchung einem Neufchateler Flüchtling, und endlich wird darum die Tagsatzung aufgehoben, weil, wie man sagt, seine Papiere die französische Gesandtschaft kompromittirten.

Das ist die Geschichte der ganzen verhaßten Intrigue, oder auch nicht.

Italien.

Aus Oberitalien, 13. Sept. Die Cholera nähert sich mit raschen Schritten im Lombardisch-Venetianischen Königreiche und dem Italienischen Tyrol ihrem Ende. Mantua allein ist so gut als ganz verschont geblieben. Dieß ist wieder eine von den zahlreichen Anomalien, die den Schleier verdichten, der diese geheimnißvolle Krankheit umhüllt. Im Teutschen Tyrol soll sich dieselbe immer mehr verbreiten. — Man hat jetzt den Schaden amtlich aufgenommen, den das Erdbeben vom 12. Jun. im Distrikt Cesolo, Provinz Treviso, wo dasselbe am stärksten verspürt wurde, verursacht hat. Von 1943 Gebäuden, die in den acht Kirchspielen des genannten Distrikts vorhanden waren, sind hundert ganz zusammengestürzt und 692 mehr oder minder beschädigt. Glücklicherweise blieben die Kirche, die Canova in Possagno, seinem Geburtsorte, erbauen ließ, die Galleria Canonica und die große Brücke von Crespano unverletzt. Sonderbarer Weise haben die Italienischen Zeitungen dieser in Oberitalien sonst so seltenen Naturerscheinung gar keine Erwähnung gethan. — Die Seide steht bei uns fortwährend, im Vergleich mit frühern Jahren, in sehr hohen Preisen.

Digitized by Google

Miszellen.

Aus Stuttgart meldet man vom 17. d.: Die vielbesprochene neueste Gespenstergeschichte von Dr. Justinus Kerner ist nunmehr im Druck erschienen und ausgegeben. Sie unterscheidet sich von den früheren dadurch, daß außer der Geisterseherin (einer Weibsperson, welche wegen Schatzgräberei zu zu Weinsperg in Haft saß) auch andere Personen das gespenstige Treiben im Gefängnisse derselben gehört und gesehen haben. Der Oberamtsrichter selbst brachte mehrere Nächte darin zu; ebenso ein Professor, ein Maler, ein Gutsbesitzer aus der Nachbarschaft (Baron v. Hügel) und andere geachtete Männer, deren bestätigende Zeugnisse beigedruckt sind. Man kann nicht läugnen, daß sie Dinge gesehen haben, welche sich schwer erklären lassen, und so viel kann man einräumen, ohne deshalb die Unterstellungen und Folgerungen des Herrn Dr. Kerner mit zu unterschreiben, welcher seine Gegner ohne Weiteres als „Glasköpfe" bezeichnet. Here Justinus Kerner ist aber ein Sonntagskind. — Als unser Landsmann, der jetzige Nordamerikanische Konsul List, sich vergangenes Frühjahr in Stuttgart befand, begab sich, wie man erzählte, folgende Geschichte. Hr. List ging eines Morgens über den Marktplatz und sah zehn Schritte vor sich her einen Herrn gehen, dem ein Manuscript aus der Tasche zu fallen drohte. Er rief ihm zu, um ihn darauf aufmerksam zu machen. „Ja, sehen Sie", sagte der Unbekannte, „das hat mir schelich wieder irgend ein Gespenst angethan." Hr. List war keineswegs erstaunt, sondern fragte verbindlich: „Sollte ich nicht die Ehre haben, meinen geehrten Landsmann, den Hrn. Dr. Justinus Kerner, vor mir zu sehen?" Der bin ich, antwortete der Herr mit dem Manuskripte, und wer sind Sie, wenn ich fragen darf: „Ich bin List." Das Manuskript aber, welches damals verloren gehen wollte, soll eben das Manuskript zu der oben erwähnten Broschüre gewesen seyn. — Vom 1. Oktober an soll hier eine Zeitschrift erscheinen, deren Abonnement Nichts kostet, deren hauptsächliche Beiträge dagegen nicht von dem Verleger den Mitarbeitern, sondern umgekehrt von den Einsendern dem Verleger bezahlt werden müssen. Es handelt sich nämlich um ein allgemeines Anzeigeblatt für Würtemberg und Süddeutschland unter dem Titel: „der Verkündiger". Die Abonnenten werden das Recht haben, für den Betrag des Abonnementspreises eine entsprechende Zeilenanzahl von Annoncen unentgeldlich einrücken zu lassen; die Annoncen aber, welche den wesentlichen Inhalt des Blattes bilden sollen, werden natürlich von deren Verfassern bezahlt werden. Doch wird auch ein Unterhaltungsstoff, bestehend in „Merkwürdigkeiten, Kunstnachrichten, Anekdoten, kurzen Erzählungen, Scherz, Laune, Witz und Satyre" ꝛc., beigegeben und zwar zu einem Abonnementspreise von 3 fl. jährlich für 4 halbe Bögen wöchentlich. Die ersten Annoncen wird man wahrscheinlich andern Blättern entnehmen, bis der Zufluß im Ganze ist. Von Freunden des Schäbischen Merkurs wurde bisher seltsamer Weise behauptet, derselbe habe von seinen gehäuften Annoncen keinen unmittelbaren Geldgewinn, d. h. keinen Ueberschuß der Kosten für Satz, Druck und Papier über die Einrückungsgebühren. Der neue Konkurrent, welcher die Einrückungsgebühr auf 2 kr. per Zeile setzt, scheint anders zu rechnen.

— In einer großen Freimaurerloge zu London, welcher der wiedergenesene Herzog von Sussex, als Großmeister präsidirte, wurde der Bruder Muhlwi Mahomed Ismael Chan, Gesandter des Ostindischen Königs von Audih, zum Meistergrad befördert, worauf der Asiate eine Dankrede in Englischer Sprache hielt.

— Die Bremer Zeitschrift Aurora meldet den sehr günstigen Empfang, welcher der talentvollen Schauspielerin, Dem. Edler, bei ihrem ersten Auftreten als Pauline zu Theil geworden ist. Bei diesem Anlaß erhielt die Redaktion von geschätzter Hand folgende Zuschrift zur Veröffentlichung: „M. H. Verstehendes Faktum mag beurkunden, wie sehr es zu bedauern ist, daß die hiesige (Nürnberger) Theaterdirektion es verschmähte, mit dieser Schauspielerin, die hier mit nicht geringerm Beifall auftrat, das unbesetzte Fach einer jugendlichen Liebhaberin zu besetzen. Es wäre in der That einmal Zeit, daß die Familien-Rücksichten, welche solchen Engagements im Wege treten, aufhörten, und man endlich unterließe, die Geduld der Abonnenten durch tägliches Abspielen längst gesehener Stücke auf die Probe zu stellen."

Theater.

Freitag den 23. Sept. 1836: „Die weiße Frau von Avenel." Oper in 3 Akten. Musik von Boyeldieu. Als letzte Gastrolle: Herr Breiting: „George Brown."

Angekommene Fremde vom 21. Sept. 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	HH. Grafen v. Ravensberg u. v. Gröben; Frhr. v. Bonnin, u. Elsholz, Partikulier —	Berlin
	Hr. Bauer, Kfm. —	Augsburg
	— Pfeiffer, Kfm. —	Bremen
	— Kunz, Kfm. —	Lahr
Rothe Roß.	— Hübner, Kfm. —	Beemen
	— Montfort, Partikulier —	Paris
Witt. Hof.	HH. Collins-Porre; de Courey-Laffan, u. Corna, Partikuliers —	London
	Hr. Delcher, Kammerdiener —	Darmstadt
	— Wirthgen, Partikulier —	Dresden
Bl. Glocke.	HH. Geiger u. Usinger, Partikuliers, u. Beck, Privatier —	Mainz
	— Strupf u. Essenbeis, Priv. —	Bayreuth
	Hr. Baron v. Messina, Kadet, u. Fräul. Fanino —	Bamberg
	Mad. Fichtner —	Ansbach
Strauß.	Hr. Wetzel, Stud. —	Tübingen
	— Ebermeyer, Pfarrer —	Reblingen
	— Grober, Lieut. —	Pappenheim
	— Köller, Kfm. —	Hagen
	HH. Klee. Hensberg u. Troisdorf —	Aachen
	— — Müller, Heinr. u. Georg, u. Vonberger —	Nördlingen
	Hr. Vollbrecht, Kfm. —	Hanau
	— Möslein, Klerikus —	Ebertshausen
	— Neubelt, Stud. —	Ummenstadt
Mondsch. i. G.	— Gehauf, Obertarator —	Ipsheim
	— Reben, Steuer-Liq.-Aktuar —	München
	— Gleisner, Privatier —	Wien
	— Merlo, Priv. —	Mailand
	— Hartmann, Priv. —	Hamburg

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 12 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 12 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Pränumerirte Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 268. Samstag. Nürnberg, den 24. September 1836.

Inland.

Nürnberg, 23. Sept. Zu Magistratsräthen sind heute gewählt worden: Hr. v. Grundherr mit 34 Stimmen, Hr. Schrag 32, Hr. Jegel 32, Hr. Baumann 31, Hr. Krieger 30, Hr. Zellfelder mit 27 Stimmen. Erster Ersatzmann: Hr. v. Haller. Hr. Bestelmeyer hatte in einem Schreiben an den Wahlausschuß, das den Wählern publicirt wurde, die Wiedererwählung sich verbeten und erklärt, daß er im Kollegio der Gemeinde-Bevollmächtigten verbleiben wolle.

München, 22. Sept. Gestern Mittags 12 Uhr wurden in der Frauenkirche vermählt: Sr. des K. Französischen Gesandten Baron v. Bourgoing Excellenz mit Fräulein Ida, Baronesse von Lotzbeck.

München. Das Staatsministerium macht in einer umfassenden Darstellung Vorsichtsmaßregeln beim etwaigen Vordringen der Cholera bekannt.

Die Teutsche Nationalzeitung schreibt aus Frankfurt: „Man hat jetzt mit großer Bestimmtheit erfahren, daß die mysteriöse Börsenoperation, die im Verlaufe des abgewichenen Monats hier ausgeführt, und vermittelst deren 600 Oesterreichische 3prozentiger Metalliques für die ihrem Werthe entsprechende Summe — etwa 450,000 fl. K. M. — verkauft, der Erlös davon aber in Pariser Wechsel umgetauscht wurde, wirklich bezweckte, dem Spanischen Kronprätendenten Don Karlos eine Geldunterstützung zukommen zu lassen. Was noch mehr, man versichert auf glaubwürdige Weise, daß eben jene Operation im Auftrage des Freiburger Jesuitenkollegiums statt gefunden, das sehr reich seyn, und allein in vorbefragter Effektensorte 1500 Stück — jedes zu 1000 fl. K. M. nominell — besitzen soll.“

— Die neuesten Nachrichten aus Mittenwald behaupten fortwährend einen beruhigenden Charakter. Vom 13. auf den 19. Sept. trat kein neuer Erkrankungsfall ein, die Sterbefälle beschränken sich auf ein dreijähriges kränkelndes Kind, vier genasen, und der Krankenstand belief sich nur noch auf sieben Personen, unter welchen eine 74jährige Frau hoffnungslos, ein Individuum sehr gefährlich, zwei schwer Kranke Hoffnung der Genesung darbietend und drei festere Rekonvalescenten sich befanden. Dieses Ergebniß an einem wesentlich prädisponirten Orte in einem Momente entschieden ungünstig klimatischer Einflüsse und gegenüber der durch diese Einflüsse wesentlich gesteigerten intensiven Kraft des Uebels, scheint fortwährend zu den erfreulichsten Hoffnungen zu berechtigen, und die Wirksamkeit des gewählten prophylaktischen Systemes außer Zweifel zu setzen.

Altötting, 18. Sept. Einige hier und zu Neuötting schnell eingetretene Todesfälle möchten vielleicht auswärts Besorgniß ob des Brechruhr-Ausbruches veranlassen. Wenn gleich, wie beinahe überall, auch hier schon seit mehr als 4 Monaten die Cholerine herrscht, so war der Charakter derselben stets so milde, daß allenthalben die Genesung schnell wieder eintrat. Auch bei den letzt Gestorbenen würde dieß sicher der Fall gewesen seyn, wäre bei diesen ohnehin schon sehr schwächlichen Individuen durch das Hinzutreten gefährlicher Zufälle in Folge anderer wesentlicher physischen Gebrechen die Krankheit nicht tödtlich geworden. Dieß zur Beruhigung des auswärtigen Publikums.

Würzburg, 21. Sept. Wir sprachen kürzlich die Hoffnung aus, daß auch in diesem Jahre ein erfreulicher Mosertrag sich ergeben werde, wenn nicht Elementar-Ereignisse hindernd dazwischen kommen würden. Leider hat es das Ansehen, als wollte dies Letztere geschehen. Seit dem 4. d., wo ein Sturmwind uns ein starkes Gewitter mit Regen brachte, haben wir diesen fast täglich. Nur hie und da ist ein sonniger Tag, und wenn man dann wieder Hoffnung für eine erträgliche Traubenernte schöpft, so wird sie von einem Nachtregen gleich vernichtet, zumal, da jedesmalige Kälte nach einem Regen sich in diesem Jahre typisch zeigt, wodurch das Wachsen, vorzüglich das Zeitigen der Trauben, sehr zurückgehalten wird. Wenn daher nicht recht bald warme Tage folgen, so ist es um den dießjährigen Herbst geschehen.

Ausland.

England.

London, 16. Sept. Die Blätter beschäftigen sich in dieser todten Jahreszeit, wo die Politik ruht und die Staatsmänner auf dem Land sich erholen, hauptsächlich mit den Verhältnissen der Bank und der von dieser beschlossenen Diskonto-Erhöhung. Diese Maaßregel war nothwendig geworden, da einerseits duech die Spanischen Anlehen und durch die Baarsendungen nach Nord-Amerika, wo die Regierung der Vereinigten Staaten in Opposition gegen die ihr feindliche Geld-Aristokratie, die Cirkulation von Bankscheinen beschränkt und sie immer mehr durch Münze zu verdrängen sucht, Geldmangel und andererseits ein starkes Geldbegehren durch die vielen Unternehmungen von Eisenbahnen ꝛc. entstanden war.

Spanien.

Nachrichten vom 10. Sept. melden aus Madrid: Die Junta von Malaga beschloß, ihrem Landsmann, dem verstorbenen General Riego y Nunnez ein Denkmal zu setzen, und erließ hiefür eine Subscriptionseinladung in den Städten der Provinz. Auf die Kunde hievon erklärte ihr der Minister Calatrava: „Die Apologie des Helden von las Cabezas stehe der gesammten Spanischen Nation zu, und das

Digitized by Google

Ministerium werde deßhalb geeigneten Antrag an die nächsten Kortes stellen."

* Aus den Aufschlüssen Viardots tragen wie noch einige merkwürdige Stellen, sammt dem Raisonnement einer Teutschen Zeitung nach: Mit dem Tode Ferdinand's beginnt die zweite Vorbereitung zur Spanischen Revolution. Ueber die pragmatische Sanction und das Testament des absoluten Königs — die Grundsteine des Christine-Isabellen-Regiments — beobachtet Viardot (wie Garcia und Calatrava) ein kluges Schweigen. Ferdinand hat sich gesagt: „Ich bin der Pfropfen auf der Champagnerflasche; wenn ich springe, wird die ganze Geschichte mitspringen." Und so geschah es. Mit Zea erstarb der aufgeklärte Despotismus. Martinez de la Rosa, der erste Minister aus den Reihen der Exulanten, vertraute seinen Freunden, er fühle sich einzig berufen, die Kortes zu versammeln, und werde dann wieder abtreten von der Bühne. Das Statuto real war gar nicht ernstlich gemeint, die Kortes mochten es umschmelzen! Martinez de la Rosa und Toreno sind gute Patrioten; — daß sie als Minister nur Schülerstreiche machten, weiß Viardot zu entschuldigen; sie ließen sich von Paris aus influenziren und büßten die Gelehrigkeit. Diplomatische Noten und eigenhändige Familienbillete (Ludwig Philipp's an Christine) lauteten einstimmig: „Haltet an! Keine Konzessionen mehr! Sobald die Insurrection in Navarra Fortschritte macht oder die Bewegungspartei euch incommodirt, so ruft uns nur, — wir sind bereit, zu intervenire." Auf diese Zusage hatte Toreno (als Stümper in der Staatsarchitektur) seine ganze Politik gebaut. Als die Insurrektionsjunten entstanden, blickte er nach der Bidassoa; er nahm eine martiale Miene an, weil er fest glaubte, die zugesagte Hülfe könne nicht ausbleiben. In diese Zeit fällt das niedrige Flehen um fremde Einmischung. Es blieb unerhört, Toreno mußte weichen, Rayneval verlor die Tramontane, der Englische Einfluß siegte, Palmerston beredete sich mit Mendizabal, und Spaniens Geschichte wurden dem Finanz-Cagliostro anvertraut. Viardot, der so gut behalten, was ihm Guizot, noch im Julirausche, eröffnet hatte, weiß auch genau, welche Instruktion das Whigkabinet dem Patrioten Mendizabal mit auf den Weg gegeben. „Wir kennen Euch, wir zählen auf Eure Gewandtheit; Ihr habt in Portugal bewiesen, was Ihr vermöget; macht, daß Ihr nach Madrid kommet; laßt dort der Revolution ihren Lauf; zerstört um jeden Preis den Karlismus; fügt Euch in die Nothwendigkeit; habt nur Euer Ziel im Auge und nehmt, wenn es nicht anders angeht, die rothe Mütze zu Hülfe." Man erinnert sich des Mysteriums, womit Mendizabal die Kortes gängelte; hin und her wurde gerathen, was es wohl seyn möge; die Palmerstonsche Instruktion bringt auf die Vermuthung, es dürfte wohl das ganze Geheimniß in der rothen Mütze gesteckt haben. Mendizabal hatte sie in der Tasche und wartete nur auf den rechten Moment, um sein Haupt damit zu schmücken. Marie Christine ahnte so etwas und warf sich in ihrer Angst dem Isturiz in die Arme. Mendizabal hatte aber bereits — wie Viardot ihm lobend bezeugt — durch seine energischen Maaßregeln gegen Mönche und Nonnen den Sieg der Revolution präparirt. Vergebens gaben sich Isturiz und Galiano — kaum noch die Coriphäen der Bewegung — zu Stützen der für ein System, das sie selbst am stärksten bekämpft hatten. Spanien war müde geworden der Hofränke und Kabinetspiegelfechtereien. Es hat sich aufgemacht und den Konstitutionsstein aus dem Staube erhoben. So legt Viardot die Insurrektionen von Malaga, Saragossa und St. Ildefonse aus.

Das Ministerium beschäftigt sich thätig mit der Sorge, sich zu vervollständigen. Nach einigen würde Mendizabal, nach anderen Egea das Finanzministerium erhalten. Augustin Arguelles soll zum Premierminister bestimmt seyn, und Calatrava blos das Portefeuille der Justiz behalten. Auch dem Herrn Oluzaga soll ein Portefeuille zugedacht seyn. Andererseits organisirten sich aber auch die Patrioten mit außerordentlichem Eifer. So hat sich eine Gesellschaft unter dem Titel: „Gesellschaft der Regeneratoren des Volks" gebildet. Sie hat an die Regierung eine Petition zur gesetzlichen Autorisation gerichtet. Ihre Statuten sind noch nicht bekannt. Ertheilt die Regierung die verlangte Autorisation, so wird die Gesellschaft öffentliche Sitzungen halten; die Sitzungen werden geheim seyn, wenn die Regierung die Erlaubniß nicht ertheilt. — Die provisorische Bewaffnungs- und Vertheidigungsjunta von Cordova hat nun beschlossen, sich nicht eher aufzulösen, als bis die Königin die Konstitution von den Kortes beschworen habe.

Frankreich.

* Paris, 18. Sept. Unser Ministerium ist denn noch nicht vollständig! Das ist der Refrain aller hiesigen Unterhaltungen. Die Thatsache, an und für sich schon geeignet, Verlegenheiten ohne Zahl zu bereiten, trifft aber mit so vielen Aufschlüssen über auswärtige Verhältnisse zusammen, daß es uns nicht wundert, wie man von gut unterrichteten Personen versichern hört, eine tiefe Verstimmung habe im Gemüthe Louis Philipps Raum gewonnen. Die Verwicklungen der Konseilschen Angelegenheit, deren Thatbestand nun einmal trotz der drohenden und hämischen Sprache des Journal des Debats nicht abgeläugnet werden kann, die Feindseligkeit der Englischen Presse und ihr Mißtrauen in Frankreichs Aufrichtigkeit in Bezug auf den Quadrupelvertrag, Viardots Nachweisungen über die Versuche, Spanien zu revolutioniren, — und man spricht von anderen, nächstens erscheinenden Aktenstücken in Bezug auf die anderweitige, den Julitagen nachfolgende Wendung der Zeitgeschichte, — dieß Alles sollte wohl jene Persönlichkeit, die sich im Mittelpunkt dieser Verwicklungen sieht, wenn sie auch „dreifaches Erz um die Brust" hätte, in Etwas zu dekontenanciren im Stande seyn. Man macht darauf aufmerksam, wie der Moniteur und die ministeriellen Journale seit den Auftritten in la Granja der Königin Christine immer vorwarfen, daß sie ihrer persönlichen Freiheit entbehre, und erinnert jetzt an jenes Wort Louis Philipps, das er vor den heurigen Julifesten zu Marschall Klausel gesprochen: Je suis prisonnier, ich der König selbst, bin Staatsgefangener. Er erschien auch, so wenig wie bei den Julifesten, im Lager bei Compiègne. — Die politische Heuchelei (hypocrisie politique) ist ein stehender Artikel in den letzten Nummern unserer Journale geworden. — Neben Molé soll nun auch Guizot ernstlich erkrankt seyn, und das Journal du Commerce vergleicht daher seine Ministerialberichte mit Krankenhaus-Bülletins. Noch ist der Kriegsminister nicht ernannt. Nachdem kurz hintereinander Soult, de Caux, Molitor und Guilleminot ihre Weigerung eingesandt hatten, scheint man auf den General Bugeaud verfallen zu seyn. Er ist ein guter Haudegen, ein schlechter Redner in der Kammer, wo er sich immer lächerlich machte, wenn er sprach, und wird einen ganz unfähigen Minister abgeben. Wahrscheinlich wird auch Montalivet dann noch ins Kabinet kommen müssen und sein unsichtbarer Chef hat dann gewonnen Spiel. Man erwartet täglich die K. Ordonnanz der Kammereröffnung auf den 12. Dezember.

— Der Moniteur publizirt den am 21. Mai d. J. abge

Digitized by Google

schlossenen Vertrag zwischen Frankreich und dem Königreich Schweden und Norwegen in Betreff der Unterdrückung des Sklavenhandels, so wie den am 24. Juni d. J. zwischen Frankreich und Belgien geschlossenen Vertrag in Bezug auf die Postverbindung zwischen beiden Ländern.

Lyon, 15. Sept. In der vergangenen Nacht ist Dufavel aus seinem Gefängniß errettet worden, nachdem er 14 Tage lebendig darin begraben war. Zwischen 2 und 3 Uhr Morgens war man bis zu den Planken durchgedrungen, welche die äußere Wand des Brunnenkastens bildeten; die Minirer hatten eben einen Theil davon durchsägt, als Dufavel die letzte Planke vollends durchbrach und sich durch die Oeffnung drängte, worauf der vorderste Sappeur, Sergeant Stey, ihn bei den Schultern faßte und in den Stollen zog. „Wackerer Sappeur! Wackeres Geniekorps!" waren die ersten Worte des Geretteten. Es kostete übrigens Mühe, ihn vollends herauszubringen, denn er klammerte sich krampfhaft an den Sergeanten und seine Bewegungen waren so konvulsivisch, daß es der ganzen Kraft des starken Mannes bedurfte, um mit ihm durchzukommen. Wenn in diesem Moment wieder ein Erdsturz erfolgt wäre, so wären sie beide verloren gewesen; denn der Stollen ist so eng, daß man nur liegend darin arbeiten konnte. Um ½ auf 3 Uhr wurde Dufavel aus dem Schachte herausgezogen und in ein bereitstehendes Haus gebracht, wo zwei Aerzte ihm ihre Sorgfalt widmen. Seine Freude war unbeschreiblich und wurde von den Sappeurs und einer unzähligen Volksmenge getheilt, wie wenn Jeder einen verlorenen Bruder oder theuern Verwandten in ihm wiedergewonnen hätte.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, 16. Sept. Bei Anlegung der Telegraphen-Linie auf Hannöverischem Gebiete hat der Verein von Seiten der Königl. hohen Regierungs- und städtischen Behörden zu Stade der wohlwollenden Theilnahme sich zu erfreuen, welche von jenen Behörden, die alles Gemeinnützliche so thätig unterstützen, zu erwarten war. Wenn der Verein jenes Wohlwollen auf das Dankbarste anerkennt, so gebührt nicht minder den achtbaren Einwohnern jener Stadt und Gegend der aufrichtigste Dank für dem Verein gütigst ertheilten Rath, gefälliges Entgegenkommen und thätige Mitwirkung.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 19. Sept. Dem Vernehmen nach werden sich für auswärtige Rechnung hier mehrere bedeutende Etablissements gründen, die natürlich unter hiesigem Namen betrieben werden, wie dieß auch bisher schon mehrfach der Fall gewesen seyn soll. Und warum sollte das nicht eben so wohl mit Auswärtigen sich thun lassen, was mit Einheimischen ohne Schwierigkeit geschieht? — Die andere Frage bleibt, ob aus dergleichen Privat-Abkommen dem Staatsverbande nicht wesentliche Nachtheile erwachsen können? Wir halten dafür, es sei zweckmäßiger, den Eintritt in diesen eher zu gestatten, wenn anders die Sachen irgend danach angethan sind, um jenen für durchaus unzulässig zu erklären.

Schweiz.

In Zürich ist eine Schrift erschienen, betitelt: „Die entlarvten Diplomaten, oder Bericht und Antrag der von der Tagsatzung niedergesetzten Kommission, betreffend die Angelegenheit „Konseil" und das dießfällige Benehmen der Französischen Gesandtschaft."

Türkei.

Smyrna, 20. August. Man nimmt hier seit Abfahrt der Französischen Flotte von Athen nach Syrien und Aegypten als sicher an, daß Mehemet Ali von Aegypten alle Vorschläge der Englischen und Französischen Generalkonsuln in Syrien und Aegypten annehmen werde, denn einer solchen Seedemonstration nach den vorausgegangenen Unterhandlungen widersteht er schwerlich. Man erwartet hier mit der größten Neugierde die neuesten Nachrichten aus Alexandria, wo sich sicher ein großer Schrecken verbreitete, als man die Richtung der Feanzösischen Flotte erfuhr. Unsere letzten Berichte aus Aegypten gehen bis zum 11. August, allein da die Flotten erst am 8. aus dem Phalereus abgiengen, so werden sie schwerlich vor dem 19. an den Küsten Syriens oder Aegyptens erschienen seyn. — Vom 24. August. Die Franz. Flotte war den neuesten Nachrichten zufolge bereits bei Suda eingetroffen. Die Englische Flotte war in den Gewässern von Korinth. Vor 12 Tagen segelte ein Aviso-schiff aus Konstantinopel durch unsere Gewässer mit dem Ferman des Sultans, alle Französische Unterthanen gleich den Englischen in Hinsicht der bestehenden Verträge zu behandeln und somit das Monopol des Mehemet-Ali von Aegypten für Frankreich abzuschaffen, nach Aegypten. Gleichzeitig dürfte Admiral Hugon vor Alexandria erscheinen, um die Beschwerden der Französischen Unterthanen in Hinsicht des Monopols auf Wein und Weingeist zu erledigen, und es ist somit als sicher anzunehmen, daß Mehemet-Ali sich diesem Ferman und allen Anforderungen unterwirft. — Nach Berichten aus den Dardanellen vom 18. d. hatte am 13. ein heftiger Orkan große Verheerungen an den Küsten angerichtet.

Miszelle.

Ueber versteinerte Bäume in Schlesien.

Jüngst ward in öffentlichen Blättern mehrfach die Entdeckung eines aufrechtstehenden Palmbaumes in den Kohlengruben zu Auzin in Frankreich erwähnt. Ohne die Richtigkeit dieser Bestimmungen im Geringsten in Zweifel ziehen zu wollen, bemerken wir nur, daß man in früheren Zeiten fast jeden versteinerten Baum für den einer Palme ansprach, gegenwärtig aber, seitdem man genauere Kenntniß von dieser merkwürdigen Familie erlangte, die Zahl derselben sich sehr verringert hat, und in der That sind mir in Schlesien, in einem an fossilen Pflanzen so äußerst reichen Lande, noch keine Stämme vorgekommen, die mit Recht zu jener interessanten Familie der Monokotyledonen gerechnet werden könnten. Zu den merkwürdigsten Exemplaren versteinerter Bäume gehören die Stämme, welche in dem von den Herren Raumer, Zobel und Carnal zum Uebergangs-Gebirge gerechneten Burgberge bei Landshut am Bober vorkommen. Schon vor mehr als hundert Jahren beschrieben dieselben Volkmann (Sileh. subterr.) und G. Langhaus, Konrektor zu Landshut 1736, in einer eigenen Gelegenheitsschrift, in welcher ein sogenannter versteinerter Baum als ein Zeuge der allgemeinen Sündfluth betrachtet wird. Sie befinden sich an einer Felswand des genannten Berges in dem Hofe eines Hauses in der Vorstadt von Landshut, welches daher den Namen „zum steinernen Baume" führt. Der eine dieser Stämme liegt horizontal, kommt nur in der Länge von 8 Fuß zu Tage, und ist ganz in gröbliches Konglomerat verwandelt. Der zweite steht zur Rechten unfern davon unter einem Winkel von 75 bis 80 Grad, also ziemlich aufrecht, ist 12 Fuß lang und doch durchschnittlich 10 Zoll breit. Leider fehlt aber größtentheils der Holzkörper, der zu Volkmann's Zeiten, ja noch bis zu Anfange dieses Jahrhunderts, vorhanden war, wo ein Reisender denselben mit sich genommen und nach Amerika gebracht haben soll. Jetzt sieht man fast nur noch die Rinde der hinteren Seite, die etwa 1½ Zoll dick, aber vorläufig rauchgrau an

Digitized by Google

die Wand des Felsens befestigt erscheint und einen seitlichen Ast, von welchem es jedoch zweifelhaft ist, ob er zu diesem Stamme gehört. Zwischen dieser Rinde und dem noch übrig gebliebenen Stamm liegt eine dünne Schicht einer kohligen, pulvrigen Masse. Wahrscheinlich fand, wie ich das schon häufig beobachtete, nicht eine allgemeine und gleichförmige, sondern nur eine theilweise Verwandlung in Stein statt, oder der innere holzige Theil des Stammes begann zu faulen, als ihn die Katastrophe ereilte. Diese interessanten Ueberreste der Vorwelt wären gewiß schon längst noch mehr verstümmelt oder gar wohl weggebracht worden, wenn sie nicht ein eifriger Freund der Natur, der Bäckermeister Schottin, dem ich viele neue Petrefakten verdanke, möglichst sorgsam bewachte. Doch erschiene es wohl wünschenswerth, wenn man auch auf andere Weise für die Erhaltung derselben Sorge trüge. Aus der angegebenen Beschaffenheit des Stammes, der Anwesenheit einer ziemlich dicken Rinde und den an derselben befindlichen Ansatzpunkten der Gefäße kann man mit Sicherheit auf die Dikotyladonen-Struktur jenes Baumes schließen, wenn man auch bisher geneigt war, dergleichen höher ausgebildete Gewächse nicht in den ältesten Versteinerung führenden Gebirgen zu suchen. Jedoch besitze ich nicht nur aus dem angezeigten Standorte, sondern auch aus der älteren Kohlen-Formation Ober- und Niederschlesiens Zapfen-Koniferen, Steinkohlenstücke mit Jahresringen, und noch mehr beweisen dieß, mehrere an andern Orten Schlesiens im Steinkohlen-Gebiege vorkommende, versteinerte Stämme, wie z. B. das höchst interessante in Kiesel verwandelte Baumfragment in dem Steinbruche der sogenannten Aue in Waldenburg und die Stämme am Buchenberge bei Buchau im Kohlensandstein der Grafschaft Glatz. Jener ist noch in der Länge von 12 Fuß und 2½ Fuß im Durchmesser vorhanden und gegenwärtig, um ihn länger zu erhalten, mit einem kleinen Häuschen bedeckt. Diese sehen wir je zu 2 in drei Gruppen vertheilt, am ähnlichsten rücksichtlich der Struktur den Koniferen der Jetztwelt. Ihre Lage scheint nach den gefälligen Mittheilungen des Herrn Markscheider Bocksch mit dem Streifen der in ihrer Nähe befindlichen Steinkohlen beinahe parallel zu seyn. Sie sind von schwärzlicher Farbe in Kiesel verwandelt, durchschnittlich 18—36 Zoll stark und unter ihnen der am meisten zu Tage stehende in der Länge von 60 Zoll entblößt. An einem anderen Orte werde ich auf diesen interessanten Gegenstand, wie auch auf die in unseren Steinkohlengruben nicht selten vorkommenden aufrechten Stämme zurückkommen; hier genüge es, diese Angelegenheit nur auf's Neue in Anregung gebracht zu haben.

Breslau. H. R. Goeppert.

Vorläufige Anzeige.

Einem hiesigen ansehnlichen Handelsstand, so wie einem geehrten Publikum bringt der ergebenst Unterzeichnete zur Nachricht, daß er sämmtliche Platten und Requisiten der berühmten zwölfzölligen Globuswerke von Bode und Seymann (weiland im Verlag von Beringer, später von Franz), sodann den siebenzölligen Erdglobus von Franz (gestochen von Mößner sen.) mit allen Rechten käuflich an sich gebracht, und fortan mit seinem schon bekannten mathematischen Kunstverlag verbunden hat. Es wird nichts versäumt werden, und sind keine Kosten gespart worden, diese interessanten Kunstwerke, welche in artistischer Hinsicht nichts zu wünschen übrig lassen, auch auf die Stufe zu bringen, welche der Standpunkt der astronomischen und geographischen Wissenschaft heut zu Tage erfordert, zu welchem Zweck denn auch die neuesten und besten Teutschen und Englischen Karten und Werke vom dermaligen Eigenthümer angeschafft wurden. Derselbe erlaubt sich daher, einstweilen vorläufig darauf aufmerksam zu machen, indem er seiner Zeit durch ein eigenes Cirkulär das Nähere einem hiesigen verehrlichen Handelsstande bekannt machen wird.

Nürnberg, im September 1836.

Karl Bauer, Mechanikus.

Angekommene Fremde vom 22. Sept. 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Frhr. v. Tuchsen, K. Pr. Gen.-Major — — —	Köln
	— Frhr. v. Mutius auf Altwasser, Rittmeister — — —	Schlesien
	— Frhr. v. Benda, Geh. Rath —	Regensburg
	— Espinasse, Partikulier —	London
	— Mengen, Kfm. — —	Viersen
	— Boden, Kfm — —	Bremen
	— Müller, Kfm. — —	Basel
	— Kauerz, Kfm. — —	Eilenburg
Rothe Roß.	— Templer, Partikulier —	London
	— Dr. Virtung v. Hartung —	Würzburg
Witt. Hof.	— Thümel, App.-Ger.-Rath —	Zwickau
	— Dr. Steinacker, App.-Ger.-Rath	Leipzig
	— Dr. Berndt, Professor —	Sigmaringen.
	— Heyfelder, Inspektor —	Schönfeld
	Frau v. Ziegler u. Fräul. Degen —	Bamberg
	Hr. Förstermann, Lebeer —	Elberfeld
	— v. Paschwitz, Oberlieut. —	Würzburg
	— Grau, Kfm. — —	Dinkelsbühl
	— Gerstner, Pharmac. —	Ingolstadt
	— Stürmer, Professor —	Leipzig
	— Cavalli, Kfm. —	Mannheim
Bl. Glocke.	— v. Wegner, Kammerger.-Assessor	Berlin
	— Schneider, Kfm. — —	Greith
	— Schneider, Kfm. — —	Kassel
	HH. Graf v. Wittgenstein, u. Harucker, Oberlieut. — —	Ansbach
	Hr. Broger, Künstler — —	Appenzell
	— Fuchs, Forstkand. — —	Dinkelsbühl
	HH. Bischoff, Privatier, u. Bischoff, Minde — — —	Jena
	Hr. Menler, Kand. theol. — —	Amberg
	— Blank, Privatier — —	Sommersdrf.
	— Wolf, Rechnungskommissär —	Ansbach
Strauß.	— Holdmann, Apotheker — —	Schörsen
	HH. Maurer, Steiger u. Conring, Stud. jur. — — —	Bonn
	Hr. Dr. Ott — — —	Neuburg
	— Dr. Beck — — —	Gunzenhsn.
	— Dr. Schäfer — — —	Lauingen
	— Rheineck, Kfm. — —	Ulm
	— Dr Baggi — — —	Stockholm
	— Wayh, Advokat — —	Amberg
	— Gebhardt, Kfm. — —	Hof
	Fräul. Wayh — — —	Amberg
	Hr. Lichtenbeeger, Kfm. — —	Speier
	HH. Aktie-Burkert u. Reugnard —	Frankfurt
	Fräul. v. Faymann, Hofsängerin —	München
	Hr. Seidel, Kfm. — —	Leibelfing
	— Vogler, Revierförster — —	Fraundorf
	— Schmidt, Kand. theol. —	Kulmbach
Rothe Hahn.	Mad. Kornburger — — —	Neumarkt
	Hr. Weßnitzee, Privatier — —	Marienbad
	Mad. Meinberger — — —	Ingolstadt
	Hr. Lehmann, Schauspieler — —	Leipzig
	— Hahn, Kand. — — —	Heidelberg
Mondsch. i. G.	— Bekh, Kfm. — — —	Lukau
	— Schulze, Referendär — —	Berlin

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im I. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Der Insertion wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Einsendungen Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 269. Sonntag. Nürnberg, den 25. September 1836.

Auf Erfahrung gegründete Anweisung über die asiatische Brechruhr, ihre Behandlung und das Verhalten bei derselben nach amtlicher Bekanntmachung in Tyrol.

Niemand erkrankt an der Cholera plötzlich, allemal geht derselben eine Veränderung im Befinden länger oder kürzer voraus und zwar 2 oder 3 Tage, am kürzesten 2 oder 3 Stunden. Wer diese Veränderung im Befinden, so oft sie nur während dem Herrschen der Cholera auftreten mag, beachtet, sich sogleich zu Bette legt, und die gehörigen Mittel anwendet, wird jedesmal sicher und gewiß gerettet. Jeder Familien-Vater soll daher öfter bei seinen Untergebenen Erkundigungen einziehen, ob sich die Vorläufer der Cholera bei denselben eingestellt haben, und selbst in Zweifel, ob es wirklich Cholera-Vorläufer sind, soll er selbe als solche behandeln, sämmtliche Hausgenossen zu wechselseitiger Hülfeleistung verpflichten und für Reinhaltung der Wohnungen bestens sorgen. 1. Diese Veränderung im Befinden ist nicht bei allen gleich; der eine wird mit Kälte, Durst, Hitze, reißendrn und ziehenden Schmerzen in den Armen und Füßen befallen, Arme und Füße schlafen ein, der Kopf wird ihm schwer und voll, er wird bewußtlos, der Puls ist voll, der Athem schwer; 2. Der andere wird starr im ganzen Körper, die Glieder werden steif, es zieht und zuckt darin, das Rückgrad wird beinahe gekrümmt, er muß den Körper hin und her werfen. Wer das empfindet, lege sich zu Bette, nehme alle 5 Minuten 1 bis 2 Kaffelöffel voll Kampher-Wasser, lasse indessen einen Eibich-, Lindenblüthen- oder Himmelbrand-Thee machen und nehme dann alle 5 bis 7 Minuten 1 bis 2 Kaffelöffel voll Kampher-Wasser in ein halbes Weinglas von diesem Thee so lange bis er in starken Schweiß kömmt. Wenn der Schweiß erschienen ist, soll er lange mäßig erhalten werden, bis die oben angeführten Zeichen, die von Vorboten der ersten und zweiten Art sind, vergangen sind, dann wechselt man behutsam die Wäsche, nimmt einige Löffel voll Suppe, kleidet sich wärmer an und sucht so bei Vermeidung jeder Verkältung, die so leicht einen Rückfall verursucht, sich langsam an sein Geschäft zu machen. Kräftigen Leuten giebt man während der Behandlung nur selten, oder auch gar keine Suppe, bevor nicht der Schweiß erschienen ist und die Vorboten gewichen sind; schwächlichen aber öfters eine lautere Brühe, höchstens eine Panadel, eßlöffelweise zu essen. 3. Am öftesten aber geht der Cholera ein ganz besonderes Abweichen voraus, das man auch Cholerina nennt, und dieses Abweichen befällt, während die wirkliche Cholera herrscht, eine viel größere Anzahl von Menschen, als die Cholera selbst. Bei diesem Abweichen geht es wässerig, grün-schwärzlicht oder molkenartig (wie Käsewasser), wie von einem Brunnen gußweise vom Leibe, das erstemal auch noch kothartig, dabei ist der Kopf, die Stirne eingenommen, die Farbe im Gesichte verändert sich oft, wird wie erdfahl; die Zunge und der Mund sind kleberig zähe (zuweile auch ganz rein), man hat Durst dabei, zuweilen drückt es im Magen, immer aber ist ein Rollen und Poltern, Suchen und Wühlen im Bauche vorhanden, darauf dann das oben beschriebene Abweichen; der Appetit fehlt deßwegen nicht, und die Zunge ist noch warm. Dieses Cholera-Abweichen ist leicht und sicher zu heilen, wenn man sich sogleich zu Bette legt, das Kampher-Wasser auf die oben angegebene Weise nimmt und sich in Schweiß zu versetzen sucht. Sollte es nach eingetretenem Schweiß nicht nachgeben, so unterlasse man das Kampher-Wasser, und nehme 3 bis 4mal in Zwischenräumen von ½ Stunde einen leichten Kamillenthee, beiläufig zu einem halben Weinglase voll, jedesmal, warte dann 1 bis 2 Stunden dessen Wirkung ab, und legt sich das Abweichen auch damit noch nicht, so unterlasse man Kampher-Wasser und Kamillenthee, und nehme alsdann alle Stunden ein unter dem Namen von Cholera-Pulver*) in der Apotheke schon vorrätdiges Mittel, bis das Abweichen aufhört. Man warte den Schweiß gehörig ab, man vermeide, jede Verkältung, man nehme öfter 1 bis 2 Löffel voll klare Suppe zu sich und verhalte sich nachhin wie oben angegeben worden ist. Den Durst, der bei allen diesen Vorboten vorzüglich nach kaltem Wasser vorhanden ist, befriedige man so, daß man höchstens einen Eßlöffel voll kalten Wassers gibt; hat Jemand die oben benannten Vorläufer (Vorboten) übersehen, verschlimmern sich die Zufälle, stellt sich Erbrechen, Kälte und schmerzhafter Krampf an Händen und Waden ein, so schicke man sogleich um einen Arzt; gebe aber bis zu dessen Ankunft das Kampher-Wasser auf oben beschriebene Weise, und wenn er es erbrechen sollte, gebe man es statt in einem warmen Thee, ganz allein für sich, lösche den Durst mit kaltem Wasser, wie oben angegeben, trachte den Kranken möglichst in Schweiß zu bringen, und labe ihn hie und da mit einem Löffel voll lauterer Fleischbrühe. Nach Beseitigung der Vorboten und des Cholera-Anfalles sei man im Essen und Trinken sehr mäßig, und gebe erst langsam zur gewohnten Menage über. Anlaß zur Entstehung der Krankheit geben: 1. Ueberladung des Magens. Jeder genieße daher das ihm gewohnte, und unter diesem das, was er am leichtesten zu verdauen weiß, fort, aber mäßig, enthalte sich aber auch davon sogleich, als er die oben beschriebenen Vorboten merkt. 2. der Genuß unzweckmäßiger Nahrungsmittel und Getränke; dahin gehören Gurken (Kümmerlinge), Salat, saure Erdäpfel

*) R. Acidi phosphorici dill. gutt. duas
Sachari lactis et. albi an gr. IV.
Dentur doses tales N. XII. Sig.
(Alle Stunden ein Pulver.)

Digitized by Google

Früchte, besonders unreife, nicht täglich gewohnte — an sich schwere Speisen, Bier, verdorbener Wein. 3. Verkühlung, dahin gehört Schlafen bei offenen Fenstern in Zugluft, schnelles Abkühlen, der Genuß der Abendluft nach durch Arbeit oder Gehen erhitztem Körper, das unmäßige Trinken von kalten Wassern, Wein, Bier oder Milch bei erhitztem Körper. 4. Furcht. Vertrauen wir dem lieben, weisen, allwissenden, alles zu unserem Besten lenkenden Gott! Er, unser Vater, wir alle seine Kinder, daher getrost, ohne Furcht dem Nebenmenschen unsern Beistand.

Inland.

Passau, 20. Sept. In der bei der feierlichen Preisevertheilung der Industrieausstellung dahier gehaltenen Rede des Herrn Regierungspräsidenten Ritter von Rudhart, findet sich folgende interessante Stelle: Wir feiern heute ein doppeltes Fest, ein Fest der Landwirthschaft und der Industrie, welche wie Zwillingsschwestern, auf das Innigste verbunden sind. Die Bedeutsamkeit der Landwirthschaft im Unterdonaukreise ist längst allgemein anerkannt. Er gilt als die Kornkammer des Landes, und seine Pferdezucht diesseits, wie seine Hornviehzucht jenseits der Donau ist ausgezeichnet. Die Industrie des Unterdonaukreises, wovon ein ausführliches Bild bereits dargestellt wurde, ist nicht so manchfaltig und beweglich als jene anderer Kreise; aber in Ansehung einzelner Zweige ist sie bereits in den Welthandel getreten und an Tüchtigkeit ihrer Leistungen steht sie der Industrie keines andern Kreises nach. Ein Beweis dafür ist, daß von den Preisen, welche das Schiedsgericht der Industrie-Ausstellung-Kommission zuerkannt hat, 9 Medaillen und 35 Ehrendiplome also um die Hälfte mehr, als nach dem Durchschnitte auf einen Kreis treffen, in den Unterdonaukreis gekommen sind. Ich sage dieß mit Freude, nicht mit Selbstgefühl; denn das Verdienst gebührt den Gewerbetreibenden, auf deren ausgezeichnete Leistungen sich ja eben das heut'ge Fest bezieht. Ich weiß es: dieser Zustand der Industrie ist nicht von heute oder gestern und Gewerbe und Fabriken werden nicht durch einen bloßen Regierungsbefehl hervorgerufen. Sie entstehen da, wo der Bezug der rohen Materialien wohlfeil und leicht, der Arbeitslohn billig und der Absatz sicher ist. Da bemächtigen sich Genie und Fleiß des Stoffes und gründen industrielle Anstalten. Die Thätigkeit der Staatsregierung ist darauf beschränkt, daß sie jene Anstalten durch gute Gesetze schütze, die Thätigkeit der Gewerbetreibenden ermuntere, die Hindernisse des Bezuges der rohen Materialien, so wie des Absatzes hinwegräume, und die Mittel des Verkehrs erweitere. Läugnen läßt sich aber nicht, daß der Aufschwung, welchen die Industrie allenthalben in der neuesten Zeit genommen hat, sich auch dem Unterdonaukreise mitgetheilt habe, und dankbar muß man erkennen, was die landesväterliche Huld, Weisheit und Beharrlichkeit Seiner Majestät unsers allverehrten Königes für die vaterländische Industrie gewirkt hat. (Schluß folgt.)

Ausland.

England.

London, 17. Sept. Die Portugiesische Regierung hat an der Börse die Anzeige anschlagen lassen, daß alle von der Portugiesischen Regierung mit ihren Brittischen Gläubigern eingegangenen Kontrakte pünktlich erfüllt werden würden.

Kons. 89¾. Integr. 52¼. Ardoins 27¼.

Portugal.

(Proklamation der Korteskonstitution vom Jahre 1820 in Lissabon.) Was seit den Tagen von la Granja vorhergesehen worden war, ist eingetroffen; Spanien bildete jederzeit den politischen Barometer für Portugal, da geographisch das Letztere nur eine Provinz des ersteren ist. Die Volksstimmung wurde immer bedenklicher, die Regierung aber blieb unbesorgt. Sie wurde überrascht; die Linientruppen, worauf sie sich verlassen, waren die ersten, welche gemeine Sache machten mit der Nationalgarde. Am 9. September beschwor die Königin die neue Verfassung. — Das Signal zum Aufstand gab die Ankunft der als liberal bekannten Deputirten von Oporto. Eine unübersehbare Volksmasse empfing sie am Ufer des Duero mit dem Jubelruf: „Es lebe die Konstitution von 1820!" Der Obrist der Munizipalgarde, der sich dem Andrang widersetzen wollte, wurde insultirt. Unter forthallenden Viva's verstrich der Nachmittag. Bei Anbruch der Nacht vereinigten sich schon drei Bataillone der Nationalgarde mit dem Volkshaufen. Um 10 Uhr erklärten sich die patriotischen Klubbs für permanent. Nach Mitternacht schwoll die Zahl der Insurgenten auf viele Tausende an. Die eben mit ihrem Gemahl von Cintra eintreffende Königin versammelte sogleich den Ministerrath. Hier empfing sie die Adresse der Klubbs und die Deputation der verschiedenen Stände, nachdem zuerst die gegen den Aufstand beorderte Artillerie, dann Kavallerie und Cacadores zu dem Volke übergegangen waren. Da die Minister einsahen, daß jeder fernere Widerstand vergeblich sei, erklärte endlich um 2 Uhr des Morgens Donna Maria, daß sie aus völlig freien Stücken einwillige, der Konstitution den Eid zu leisten, und daß sie den Grafen von Lumiares und den Vicomte Sa da Bandeira ernenne, um eine neue Verwaltung zu bilden. Graf von Lumiares wurde sogleich mit dem Kriegsministerium, Vicomte Sa da Bandeira mit dem Porteseuille der Finanzen beauftragt. Bei Tagesanbruch wurden die Kanonen des Schlosses gelöst. Die ganze Nationalgarde versammelte sich alsbald aus allen Theilen der Stadt, und defilirten, wie auch die Linientruppen, mit Lorbeerbüschen auf ihren Flinten, vor dem Schlosse vorüber. Die Königin erschien auf dem Balkon, begleitet von dem Prinzen und dem ganzen diensthuenden Hofpersonal. Die Truppen riefen, als sie vorüberzogen, schwach: es lebe die Königin! Nur die Munizipalgarde zu Pferd ließ heftige Akklamationen hören, deren beleidigender und drohender Charakter leicht zu erkennen war. Die Königin und der Prinz blieben während der ganzen Zeit unbeweglich auf dem Balkon. Alles wurde jetzt ruhig. Die ganze Nacht hindurch hatte das Geschrei: Nieder mit den Ministern! nicht aufgehört. Carvalho und seine Kollegen hatten sich deßhalb im Palaste verborgen. Sie werden ohne Zweifel auf einem Engl. Schiffe zu entkommen suchen, wenn die Erbitterung gegen sie fortwährt. Jetzt aber werden ihre Namen kaum mehr ausgesprochen. Die Deputirten von Oporto, deren Ankunft das Signal zur Bewegung gewesen war, nahmen keinen Antheil an derselben. Die Revolution wurde ohne das mindeste Blutvergießen bewerkstelligt. Die Insurgenten haben bei der Königin eine starke Garde bestellt, um sie zu verhindern, sich auf ein Engl. Schiff zu retten.

* Englische Nachrichten bringen folgende Ministerliste: Graf Lumiares, Konseilpräsident und Kriegsminister; Sa da Bandeira, Finanzminister; Viera de Castro, Justizminister; Cesar Vasconcellos, Marineminister; Garret, Herausgeber des „Portugueſe", der in Paris und Brüssel wohl bekannt ist, oder aber Leonel Tavares, wird zum Minister des Auswärtigen ernannt werden. General Jorge d'Avilez ist der von der Armee erwählte Oberbefehlshaber. — Die neuesten Berichte aus Lissabon melden die Wiederherstellung der Ruhe und

Digitized by Google

Ordnung, und bestätigen das Faktum, daß bei dem ganzen Vorfall kein einziges Menschenleben verloren ging.

Spanien.

Aus Katalonien wird geschrieben, daß die 2. Brigade der Armee die Insurgenten bei Tortosa völlig geschlagen hat. — Am 7. d. begab sich der Brigadier Iribarren mit seiner Kolonne nach Lodosa, um der Karlisten Expedition, die vorbereitet wird, den Weg auf diesem Punkte zu versperren. Am 8. d. okkupirten 10 Karlistische Bataillone Allo, Arroniz und die Umgegenden und 4 Bataillone gingen nach Manern, Cirauqui und Artaza, eine halbe Lieue von Puente la Reyna.

Frankreich.

Paris, 19. Sept. Heute nennt man den Generallieutenant Grafen Bernard, Flügeladjutanten des Königs und Bürger der vereinigten Staaten Amerika's, als designirten Kriegsminister; seine Annahme soll so gut als gewiß seyn. Bekanntlich war dieser General im Jahr 1834 Mitglied des Ministeriums Bassano.

— Die Debats sind ermächtigt worden, die Viardotsche Erzählung von den 100.000 Fr., die Herr Molé 1830 dem General Lafayette zur Beförderung einer Invasion in Spanien von Hand zur Hand zugestellt haben soll, für ungegründet zu erklären. Hr. Molé hat dem General Lafayette weder 100,000 Fr., noch überhaupt irgend eine Summe übergeben; auch hat die Regierung die verunglückte Expedition der Spanischen Exulanten weder veranlaßt noch begünstigt.

— Die Nacheichten aus Portugal haben die Kourse der Spanischen aktiven Rente und besonders der Portugiesischen Effekten neuerdings zum Sinken gebracht. Obgleich man auf ein Ereigniß dieser Art in Lissabon gefaßt war, so hat es doch nichtsdestoweniger große Sensation erregt. Die 3% Portugiesische Rente sank von 39¼ auf 36⅞, die Spanische aktive Rente von 28 auf 26⅞. In den Französischen Fonds geschahen nur wenig Geschäfte. Auch die Neapolitanische Rente war angeboten, obschon die letzten Nachrichten aus dieser Hauptstadt sehr günstiger Art sind. Man befürchtet sehr an der Börse den Einfluß der Ereignisse der hispanischen Halbinsel auf die Italische. — Die Briefe aus Nantes vom 17. d. melden, daß die Ruhe in diese Stadt vollkommen wiederhergestellt ist. Die Arbeiter sind zu ihren Beschäftigungen wieder zurückgekehrt. — Die Unterhandlungen zur Vervollständigung unseres Ministeriums haben endlich zu einem Resultate geführt.

— In Nantes ist die Ruhe seit dem 15. nicht mehr gestört worden, doch sind zur Vorsicht Verstärkungen aus den zunächst liegenden Garnisonen hinbeordert. Die Verhafteten bestehen meist aus jungen Leuten, welche die Emeute als eine Art von Kirchweihspaß zu betrachten schienen; allein jetzt soll die Polizei den wirklichen Anstiftern, die sich klüglich hinter dem Berge hielten, auf der Spur seyn. Umgekommen ist in dem Tumulte Niemand; von den Soldaten, welche sich mit äußerster Mäßigung benahmen, sind viele durch Steinwürfe verwundet. — Eines unserer Oppositionsblätter spricht heute wieder von Hinneigung zu den Legitimisten. Gleichzeitig damit beklagt sich das Karlistische Blatt Hekmine, daß es seit Neujahr 1836, Alles zusammengerechnet, zu 17.000 Fr. Geldbuße und 11 Monaten Gefängniß verurtheilt worden sey.

— 5 pCt. 106 Fr. 40 c.; 3 pCt. 79 Fr. 60 c.; Neapel 99 Fr. 40 c.; Span. act. R. 26⅞.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Sept. Das Spruchkollegium der Universität Tübingen hat, wie verlautet, die Urtheile der Frankfurter Aprilgefangenen nunmehr gefällt, und abgehen lassen. Man sagt, sie seyen in drei Kategorieen geschieden, deren erste zum Tode verurtheilt seyn soll, während die beiden andern theils lebenslängliche, theils auf eine bestimmte Anzahl von Jahren lautende Festungsstrafe treffen würde. Indessen scheint sich immer mehr zu bestätigen, daß, nach dem Beispiele Oesterreichs und Preußens, von Bundeswegen eine Begnadigung eintreten, und die urtheilsmäßige Strafe etwa in Deportation nach Amerika verwandelt werden dürfte. — Von dem Fürsten Pückler-Muskau hat die Lesewelt dem Vernehmen nach demnächst wieder zwei neue literarische Spenden zu erwarten, welche im Verlag von zweien unserer thätigsten Buchhandlungen erscheinen werden. Die eine dieser Schriften ist die Fortsetzung von Semilasso's Weltgang; die andere eine Gallerie von Reisebildern aus den Pyrenäen.

Großherzogthum Weimar.

Jena, 18. Sept. Moegen beginnt die erste öffentliche Sitzung der vierzehnten Versammlung der Naturforscher und Aerzte Deutschlands in der zu diesem Zwecke vergrößerten akademischen Aula des Kollegiumsgebäudes. Bis zum 17. Abends waren bereits 94 Mitglieder eingezeichnet, worunter 52 fremde. Bei dem Buchhändler Frommann erscheint für die Zeit dieser Versammlung ein eigenes „Tageblatt", von welchem täglich 1—3 Nummern ausgegeben werden.

Miszelle.

Ueber die Eisenbahn zwischen Nürnberg und Bamberg.

* Nachdem die über die Eisenbahnangelegenheiten nothwendigen vorberathenden Konferenzen in München geschlossen sind, soll nunmehr von Seiten des privilegieten Generalcomité's in Nürnberg ernstlich an der Ausführung der Bahn zwischen Nürnberg und Bambeeg und von da zur Nordgränze Bayerns gearbeitet weeden. Man hört aber auch, daß die Meinungen der verehrlichen Mitglieder diese Comité's getheilt sind über den Zug, den diese Bahn zunächst zwischen Nürnberg und Bamberg zu nehmen habe. Darüber muß man sich in der That wundern, und eine solche Meinungsdiffeeenz ist nur denkbar, wenn einzelne Mitglieder dieses Comité's um eines Privatvortheils willen das Interesse, welches alle dabei haben, zu gefährden trachten. Bei so wichtigen Unternehmungen muß durchaus das Interesse des Einen und des Andern dem allgemeinen Voetheil untergeordnet werden. Den höchsten Vortheil kann man aber bei dieser Bahn nur dann erzielen, wenn man als Grundsatz aufstellt: die Bahn muß die relativ kürzeste und die den wohlfeilsten Unterbau zulassende Linie einhalten, und in dieser Linie die gewerbthätigsten und volkreichsten Orte der Gegend mit einander in den schnellsten und bequemsten Verkehr bringen.

Die relativ küezeste und den bequemsten und wohlfeilsten Unterbau zulassende Bahn zwischen Nürnberg und Erlangen und von da nach Bamberg zieht sich aber wohl von St. Johannis in Nürnberg ausgehend über die Poppenreuther Haide, am Ochsischen Garten vorbei durch den Wald von Stadling nächst Eltersdoef und Beuck nach der Westseite der Stadt Eelangen, und von da weiter zwischen Bubenreuth und Bayeesdorf nach Bamberg. Diese Wegstrecke ist fast eben und der hiee zu erwerbende Boden ist wohl der wohlfeilste; selbst die Wiesen- und Gaetenbesitzer an der West- und Nordweistseite von Eelangen lassen sich für das Wenige, was sie etwa abzutreten haben, leicht entschädigen, und das Material, welches bei

Digitized by Google

Erlangen auf dieser Seite zur Führung des Unterbaues nöthig sein dürfte, läßt sich in reichlichem Maaße gewinnen, wenn man bei der Windmühle (zu Erlangen) einen Theil des Berges, der treffliche Bausteine enthält, planirt; die Windmühle selbst und die Besitzungen des Herrn Fischer geben kein unüberwindliches Hinderniß ab, da durch die Abtragung des Berges so viel Raum gewonnen werden dürfte, daß die Bahn nordwärts oberhalb der Fischerischen Gebäude ganz bequem zwischen Bubenreuth und Bayersdorf fortziehen kann. Dem Ludwigskanale erwächst auf diesem Punkte eher Vortheil als Nachtheil aus der Annäherung der Eisenbahn, und braucht hier nicht überschritten zu werden, wenn er bei Doos, wo ohnehin für die Landbewohner eine Brücke über denselben nothwendig ist, überschritten wird; eine andere Ueberschreitung desselben wird erst in der Nähe von Forchheim wieder nöthig werden.

Dieser Bahnzug ist aber für die Unternehmer der vortheilhafteste, einmal weil er den wohlfeilsten Boden gewinnt, mit sehr wenigen Ausnahmen, dann weil er leicht zu unterbauen ist und es niegends an Material dazu fehlt, und endlich, weil er den meisten Personen- und Waarentransport sichert. In Nürnberg hat dieser Zug den für die Stadt, besonders für die Bewohner der Sebalder Seite vielfach bequemen Ausgangsplatz bei St. Johannis. Von dem Ochsischen Gehege ist Fürth, diese gewerbreiche und vielen Verkehr die Stadt nicht allzuweit entfernt, und durch den riesigen und [illegible]n Bau der größten Brücke Deutschlands ist hier jedes [illegible]niß der Kommunikation, welches durch Hochwasser entstehen konnte, gehoben. Die Tabackpflanzer und Tabackfabrikanten in Stadling, Bach, Gründlach, Elteesdorf und Bruck haben für ihre Geschäfte einen erwünschten Transportweg, und hier sind jährlich mehr als zehntausend Centner Waaren zu verschicken. Bei Beuck mündet seiner die sehr frequente Vicinalstraße aus dem Aischgrunde von Höchstadt und Pommersfelden. Erlangen mit seinen eilftausend Bewohnern, wegen seiner Gewerbe und seines Verkehrs mit Nürnberg, Fürth und Bamberg nicht zu verachten, kömmt so ebenfalls ganz bequem in die Bahnlinie. Dazu erhält die Wanderlust der Nürnberger, Fürther, Erlanger ꝛc. in die schönen Gegenden Muggendorfs eine schnelle Beförderung und damit ist jährlich ein nicht unbeträchtlicher Ertrag der Bahn gesichert. So fort bis Bamberg. (Schl. f.)

Theater.

Sonntag den 25. Sept. 1836: „Die weiße Frau von Avenel." Oper in 3 Akten. Musik von Boyeldieu. Als letzte Gastrolle: Herr Breiting: „George Brown."

Konzert.

Dienstag den 28. Sept. wird Mad. San Felice, Sängerin aus Livorno, und Herr Professor Morandi, Künstler auf der Harfe, die Ehre haben, im Saale des goldenen Adlers eine

Konzertunterhaltung

zu veranstalten. Mad. San Felice wird 3 große Parthien für Mezzo Sopran vortragen: 1) Romanze und Gebet aus Othello: 2) Arie, von ihr selbst komponirt; 3) Scene aus Jeboldo von Mortacchi. Herr Professor Morandi giebt für die Harfe: 1) Introduktion; 2) Pot-pourri aus Opern von Bellini und Rossini; 3) Fantasie mit Harmonikatönen. — Subskriptionsbillets à 36 kr. sind in der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung zu haben. An der Kasse kostet das Billet 48 kr. Der Anfang ist um 6 Uhr. Ende 8 Uhr.

(Tanzmusik.) Sonntag den 25 ist wieder gut besetzte Tanzmusik bei mir anzutreffen, wozu ich die verehrl. Liebhaber sämmtlich höflichst einlade. Bärwolf, zum Hirschen.

Angekommene Fremde vom 23. Sept. 1836.

Rothe Roß.	Hr. Steinschneider, Menagerie-Dir.	Wien
	— Schirmeister, Gastw. —	Koburg
	— v. Landgraf, Rittergutsbesitzer —	Hardhofen
	— v. Brandt, Kfm. —	Bamberg
	— Ebert, Pharmac. —	Adolzburg
	— v. Freudenreich, Partikulier —	Hohenstein
Bayer. Hof.	— Lord Ray —	London
	— Mont Jackquot, K. Großbritt. Gesandter am K. K. Oester. Hof —	Wien
	— Frhr. v. Closen —	Gera
	HH. Kfte. Laar, Schmid u. Bodenehr	Augsburg
	Frau Hofräthin Bucher —	Erlangen
Witt. Hof.	Hr. Graf von Atham —	London
	HH. Grafen W. u. B. v. Grünen —	Wien
	Hr. v. Brentano, Oberleut. —	Landshut
	— Mörtens, Partikulier —	Prag
	— v. Brentano, Partikuliee —	Schwatz
	— Walcher, Offiziant —	Wien
	— Heigelin, Rags.-Assistent —	Ellwangen
	— Schmitt, Rechtskonsulent —	Schorndorf
	— v. Cloß, Verwalter —	Wibling
	HH. Ablungs, Oberbaumeister; Edlia. Oekonom.; Raschel, Stadtrath, u. Blechmann, Inspektor —	Dresden
	Hr. Pachten, Kfm. —	Bonn
	— Bechmann, Pfarrer —	Oüden
	— Kißling, Lehrer —	Heydegrün
	HH. Bourserée u. v. Cabillicai, Part.	München
	He. Fuchs, Maior —	Amberg
Strauß.	— Dobner, Oberbürgermstr. —	Reintingen
	— Pausfeld, Stud. —	Schnepfenthl
	— Dr. Brüll, App.-Ger. Rath —	Straubing
	— Bechmann, Inspektor —	Berlin
	— Marx, Banquiee —	München
	— Bendix, Kfm. —	Mainz
	— Leißner, Kfm. —	Schönhaide
	— Scherer, Buchhalter —	Kempten
	HH. Schmidt, Stud., u. Stürmer, Privatier —	München
	Hr. Stüber, Med.-Rath —	Berlin
	— Donat, Lehrer —	Görlitz
	— Geuerding, Stud. —	Greifswald
	— Crone, Partikulier —	Wien
	— Lindner, Kfm. —	Basel
	— Bendul, Kfm. —	Bonn
	— Raßner, Kfm. —	Mainz
Bl. Glocke	— Dr. Aoagier, Advokat —	England
	— Scott-Aoagier, Rentier —	London
	— Löwisch, Kommissär —	Bamberg
	— Popp, Privatier —	Sulzbach
	— Schmidt, Studienlehrer —	Bayreuth
	— Müller, Privatier —	Darmstadt
	— Elles, Kfm. —	Lyon
	— Nesselbach, Fabrikant —	Schweinfurt
	Mad. Degen —	Bayreuth
	Hr. Klinger, Privatier —	Regensburg
	— Link, Stud. —	Amberg
	— Kerlina, Stud. —	Nekenhausen
Rothe Hahn.	— Dürr, Fabrikant —	Bamberg
	HH. Gebr. Müller, Stud. —	Schweinfurt
Mondsch. i. G.	Hr. Frhr. v. Weindlee, Gutsherr —	Grosheim
	HH. Gieser, Herzogl. Bereiter, u. Nicolaich, Leibjägee —	München
	— Stamberger, Fabrkt., u. Lauer, Oekonom —	Scheny

Mit einer literarischen Beilage der Schneider u. Weigel'schen Buchhandlung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Range der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 9 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpostämter und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pränumerando Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 270. Montag. Nürnberg, den 26. September 1836.

Inland.

Passau, 20. Sept. (Schluß der bei der feierl. Preisevertheilung der Industrieausstellung dahier gehaltenen Rede des Hrn. Regierungspräsidenten Ritter von Rudhart.) Uebergehend zu den Mitteln der Erweiterung der Staatskräfte und der Erhöhung des Ruhmes des Vaterlands wird von den durch Se. Majestät gegründeten Gewerbsschulen bemerkt: Wohl giebt es in den Gewerben Fertigkeiten und Kunstgriffe, welche besser in den Werkstätten, als in den Schulen erlernt, Uebungen, welche vom Vater auf den Sohn übertragen werden; aber heut zu Tage genügen sie nicht mehr. Diese Dinge hat der Genius den Maschinen überlassen, welche sie, gleichsam mit einem von dem menschlichen Erfindungsgeiste eingehauchten Leben nach mathematischen Gesetzen, und darum richtiger, schneller, wirkungsreicher und wohlfeiler verrichten, als die menschliche Hand. Der Genius hat sich ein höheres Feld auserkohren. Er ist nicht fideikommissarischer Art; kann nicht durch Kauf noch mit realem Rechte erworben, noch angeheirathet werden. Zu seiner Erbschaft ist der Aermste wie der Reichste berufen durch den einzigen Titel des Talentes und Fleißes. Streben Sie daher meine Herren! die Wissenschaft mit den Gewerben zu verbinden, und halten Sie besonders die Jugend zur fleißigen Benützung der Gewerbsschulen an. Von dem großen Teutschen Zollverein wird bemerkt: Die Klagen, daß die Unzahl der Zollschranken in Teutschland den Bezug der rohen Materialien und den Absatz der Erzeugnisse, also Industrie und Handel erschweren, sind zu dem Ohre und dem Herzen des Monarchen gedrungen, dessen Beharrlichkeit es trotz aller Hindernisse gelang, der vorzüglichste Mitgründer des großen Teutschen Zollvereins zu werden. Dem Verkehre ist hiedurch ein weites Feld geöffnet, und die Teutsche Industrie ist durch die Vereinigung der verschiedenen Staaten Teutschlands jetzt erst ihren Nebenbuhlern, nämlich der Französischen und Englischen Industrie, wenn auch nicht gefährlich, doch respektabel geworden. Noch in einer andern Beziehung ist dieser Verein von hoher Wichtigkeit und in dieser ein, Teutscher Monarchen würdiges Werk. Teutschland erscheint nämlich in diesem Vereine wieder als ein gemeinsames. Die Vereinigung aber in Ansehung der materiellen und moralischen Interessen ist die rechte und wahre Einigkeit Teutschlands und wohl verträglich mit der Unabhängigkeit der verschiedenen einzelnen Teutschen Staaten, welche zwar von Unverständigen oftmals als ein Unglück betrachtet werden, aber die Bedingung der bürgerlichen Freiheit, der Blüthe der Kunst und der Wissenschaft in Teutschland und überhaupt Teutscher Art und Sitte sind. Von der in unsern Tagen mehr und mehr in Europa sich erhebenden Industrie lesen wir folgende schöne Stelle: Nun ist es die Industrie, welche das Scepter nach den politischen Reihen selber führt, und fürder wird den größten Einfluß derjenige Staat üben, welcher sich der überlegensten Industrie erfreut, oder die industriellen Interessen der andern Staaten unter seinen eigenen zu vereinigen versteht. Die lebhafteste Anregung hat der Enthusiasmus für die Industrie neuerlich erhalten durch die Anwendung der Dampfmaschinen auf die Eisenbahnen, deren Folgen nicht zu übersehen sind, gewiß aber die gegenwärtige Gestalt der Dinge ganz verändern werden. Viele Millionen von Kapitalien sind durch die Subskriptionen auf Eisenbahnen, [illegible]äle und Dampf-Schifffahrts-Unternehmungen zum Vor[illegible]e gekommen, und die Klage über Mangel an Geld [illegible]ich als eine Thorheit erwiesen. Von jenen großen Su[illegible]men wird ein großer Theil durch Arbeitslohn in die Hände der ärmeren Volksklassen kommen, was, wenn sie haushälterisch zu seyn verstehen, eine dauernde bessere Existenz derselben und eine glückliche Vertheilung des Eigenthums bewirken kann. Unbenützte Steinbrüche, im Schooße der Erde verborgene Erze werden benützt und der Betrieb der Eisenwerke zum größeren Umfang und zur höheren Vollkommenheit gebracht werden. Für die Mechaniker und Ingenieure ist die Zeit der Thätigkeit und Erndte gekommen. Der Absatz der landwirthschaftlichen Erzeugnisse wird äusserst erleichtert, und unser Getreide in den Welthandel gezogen werden, wenn wir die Verbesserung unserer Mühlen nicht versäumen. Den Gewerben werden die Bezugs- und Absatz-Orte nahe gelegt; denn weite Entfernungen werden zur Nachbarschaft. Die Art und Richtung des Handels muß sich verändern. Wo Eisenbahnen, sind Zollschranken unmöglich; denn unmöglich ist es, die anderthalbtausend Menschen, welche die Dampfmaschine mit einem Zuge, und die Tausende, die sie an einem Tage bringt, an der Zollstätte zu durchsuchen. Die Binnenländer werden der See nahe gerückt; weite, bisher bedenkliche Reisen, nur kurze Vergnügungsreisen seyn; der Muth und Unternehmungsgeist wird wachsen. Die Völker werden einander nicht nur genähert, sondern mit einander vermischt und ineinander hineingegossen werden, und zwar nicht wie bei der Völkerwanderung mit der Wuth und den Zerstörungen des Krieges, sondern mit den Gesinnungen und Segnungen des Friedens. Sie werden gegenseitig ihre Vorzüge und guten Einrichtungen kennen lernen, und bei sich benützen, und eine geläuterte Vaterlandsliebe wird mit einem aufgeklärten Weltbürgersinne verbunden seyn. So wird am Ende die Exaltation für die materiellen Interessen auch für die moralischen Interessen, für die höhere sittliche Bildung, für die Humanität segenreiche Früchte bringen. In dieser Bedeutung fassen Sie, m. H., das heutige Fest auf! Der Himmel segne Ihr Streben, er segne und erhalte den König!

Digitized by Google

Ausland.

England.

London, 17. Sept. Der Umschwung der Dinge in Portugal kann, wegen der engen Verbindung Englands mit jenem Lande, das so lange der Brittischen Nation in kommercieller Hinsicht dienstbar war, nicht verfehlen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Wenn man sich erinnert, daß es hauptsächlich die jetzt an das Ruder gekommene Portugiesische Oppositionspartei war, welche gegen die Erneuerung des Handelsvertrags mit England kämpfte, überhaupt überall das Englische Interesse und den Englischen Einfluß bekriegte, so liegt die Erwartung nahe, daß die nächsten konstitutionellen Kortes in gleichem Sinne verfahren werden. Dazu kommt noch, daß die finanzielle Lage Portugals bekanntlich sehr bedrängt ist; gar leicht nun wäre es möglich, und die Idee ist auch schon angeregt worden, daß die Kortes auf den Gedanken kämen, die Verbindlichkeiten des Staates auf dem einfachsten Wege, d. h. vermittelst eines Durchstrichs, vermittelst der Vernichtung des großen Schuldbuches, zu tilgen; und wirklich wäre man beinahe versucht, die Einäscherung des Finanz-Ministeriums (im Juli) als ein Vorzeichen dieses Entschlusses zu betrachten. Käme es aber so weit (und die einstweilige Versicherung des neuen General-Finanzministers ist noch kein Beweis dagegen), so wären es fast durchgängig Englische Kapitalisten, welche darunter litten. In diesem Falle müßte es sich erproben, wie weit noch die Politik des Englischen Kabinets, ob sie sich noch ausschließlich von dem Handelsk[illegible] sie der Brittischen Nation leiten läßt, oder ob sie, im Anblick auf den Stand der allgemeinen politischen Verhält[illegible], aus höheren Rücksichten, danach vor Allem strebt, den konservativen Bestrebungen der östlichen Großmächte entgegen, das westliche Bündniß, aus Nationen mit konstitutionellen Staatseinrichtungen bestehend, zu befestigen und so gegen das, was es die „Uebergriffe Rußlands im Osten" nennt, mächtige Bundesgenossen sich zu werben. Allerdings liegt auch bei dieser höheren Rücksicht wieder das materielle Interesse, die Rücksicht auf die Besitzungen Englands in Indien und auf seinen Einfluß im Orient überhaupt zu Grunde. Zu bedenken ist übrigens hiebei immerhin, daß England überall, wo es kolonisirt, auch für die religiöse und intellektuelle Hebung der eingeborenen Stämme sorgt. In Beziehung auf Spanien scheint sich die Englische Politik, da die neueste Revolution in diesem Lande ihre Maaßregeln zu Gunsten desselben nicht modificirt hat, von jener höheren Rücksicht leiten zu lassen; wiewohl das Brittische Handelsinteresse damit Hand in Hand geht, weil, je mehr England als thatkräftiger Bundesgenosse Einfluß auf Spanien gewinnt, desto mehr auch der bis jetzt auf gesetzlichem Wege aus Spanien so gut als gänzlich ausgeschlossene Engl. Handel sich Zugang verschaffen wird.

— Die Londoner Blätter sind angefüllt mit den Ereignissen in Portugal. Der Globe äußert darüber: „Die bis jetzt bekannten Einzelnheiten zeigen noch nicht klar weder die Ursachen der Bewegung, noch die Bahn, welche die Ereignisse wahrscheinlich nehmen werden. Wir sollten meynen, man werde sich in Paris endlich überzeugen, daß man durch die laue und zögernde Ausführung der Bestimmungen des Quadrupelvertrags größern Gefahren sich ausgesetzt hat, als von irgend einer Seite zu erwarten gewesen wären, falls man den Vertrag ausgeführt hätte. Die Lage der ganzen Halbinsel ist dadurch unendlich kritischer geworden, und es wäre nicht unmöglich, daß sich der in Spanien und Portugal erweckte Geist auch über die Gränzen jener Länder ausdehnte."

Frankreich.

Paris, 20. Sept. Das Ministerium ist nun vollständig. General Bernard, der bereits den Eid geleistet hat, ist aus der alten Napoleonischen Schule und hat seinen Weg vom Unterlieutenant zum Generallieutenant auf dem Schlachtfelde und in Kampagnen gemacht. Zuerst bemerkte ihn Napoleon in dem Kriege gegen Preußen, wo sich der junge Offizier, auf einige Fragen, die der Kaiser an ihn richtete, von seinem Eifer so weit fortreißen ließ, daß er einen ganzen Feldzugsplan entwickelte und nicht bemerkte, wie Napoleons Stirne immer finsterer ward. Der Kaiser entließ ihn barsch und versetzte ihn zur Armee nach Italien, kaum aber hatte der tiefgekränkte Kapitän das Kabinet Napoleons verlassen, als sich dieser zu den umstehenden Generalen wandte und ausrief: Il y a l'étoffe d'un Maréchal dans cet homme là. Von Berlin ertheilte Napoleon dem anscheinend in Ungnade gefallenen Offizier die Dekoration der Ehrenlegion. Als der Kaiser später über Militärangelegenheiten in Italien eine Auskunft verlangte, die er von keinem seiner Generale genügend erhielt, wurde Bernard durch Kourier von Italien nach Paris berufen, wo er sich unmittelbar bei Duroc melden mußte. Mit Staub bedeckt und von der Reise ermüdet, fährt er in den Tuillerien an, wo ihn Duroc alsbald zum Kaiser führet. Er macht seinen mündlichen Bericht, und Napoleon, ohne sich darüber zu äußern, erhebt sich mit den Worten: Obrist Bernard, folgen Sie mir! Er nimmt ihn mit in die Sitzung des Staatsraths, wo er seine Ansicht über mehrere Gegenstände der Berathung verlangt. Nach der Sitzung war Obrist Bernard zum Adjutanten des Kaisers ernannt. Als Chef des Geniekorps machte Bernard alle späteren Kampagnen mit und gewann den Generalsrang auf dem Schlachtfelde. Von den älteren Bourbonen, nach dem Sturze Napoleons, verbannt, begab sich General Bernard nach den Vereinigten Staaten, wo er den Plan zu den bewunderungswürdigen Befestigungen der Küsten von Florida entwarf und die Arbeiten leitete. Als er in sein Vaterland zurückkehrte, schloß er sich dem Herzoge von Orleans, nunmehrigen Könige der Franzosen, an, der ihn gleich nach der Julirevolution zu seinem Flügeladjutanten und später zum Pair von Frankreich ernannte. Der König hat eine besondere Zuneigung zu ihm wie zu Marschall Gerard, und es besteht ein wahres Freundschaftsverhältniß zwischen ihnen. Jetzt, wie bei der Bildung des Ministeriums Bassano, hat General Bernard die hohe Stelle eines Kriegsministers nur aus Hingebung für seinen Königlichen Gönner angenommen. Im persönlichen Umgange ist er der einfachste und liebenswürdigste Mann, der unverhohlen und mit tiefbegründeter Ueberzeugung über alle Gegenstände spricht, nur nicht von den Diensten, die er seinem Vaterlande geleistet.

Preussen.

Aus Rheinpreussen, 17. Sept. (Rhein-Nordamerikanische Schifffahrt, Rheinische Dampfschifffahrt und Rheinische Eisenbahnen.) Unter den erfreulichen Zeichen des Gemeinsinns, des Gewerbfleißes, des Wohlstandes und einer höher aufstrebenden Thätigkeit des kommerziellen Lebens in dem schönen Rheinlande, das unter Preussens Scepter so sichtbar vorwärtsschreitet, darf ein Unternehmen nicht unbeachtet bleiben, welches in der Stille vorbereitet wird und für diese Provinz, für den Rheinhandel, vielseitiges Interesse hat. Es ist eine direkte Schifffahrt von den Rheinstädten Köln und Düsseldorf nach New-York und den übrigen Häfen der Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche mit dem nächsten Monat Mai

Digitized by Google

eröffnet werden wird. Für Rechnung einiger unternehmenden Männer sind auf den Werften von Westphal, Strack u. Komp. in Duisburg drei Schiffe im Bau, die, nach einer neuen, bewährten Methode für Fluß- und Seefahrt geeignet, im Frühjahre fertig seyn sollen. Welcher Vaterlandsfreund möchte dem kühnen Beginnen nicht einen freudigen Gruß entgegen rufen! Wer seine Wünsche und Hoffnungen dem Gelingen versagen! Hat nicht vor alten Zeiten das Meer Kölns Schiffe getragen, und und ist unsre Periode zu kraftlos, den ersten Schritt zu thun, und den Erfolg und weitere Entwickelung zu unterstützen? Die Mainzer Schifffahrtsakte hat die Barriere niedergerissen, welche die Rheinschifffahrt vom Weltmeere trennte. Dieß ist der Abschnitt eines neuen Lebens auf dem vaterländischen Strome. Seitdem ist für das westliche und südliche Teutschland dieser der vorzügliche Weg zur Verbindung mit dem Welthandel für die Ein- und Ausfuhr geworden. Weltkundig ist niederrheinische Industrie; sie liefert dazu keinen geringen Beitrag. Von der Gesammtausfuhr geht über die niederländischen Häfen ein wesentlicher Theil nach Nordamerika. Auch über Bremen und Havre transitiren dorthin bedeutende Sendungen. Die in Rede stehende Einrichtung wird künftig zu diesen Verschiffungen eine neue willkommene Gelegenheit darbieten. Die Ersparnisse gegen die hohen Spesen für Land- und Wasserfrachten, für Ueberladungskosten und Gebühren nach jenen Seeplätzen und in denselben versprechen dem Unternehmen den Vorzug. Die Schiffe werden gleichzeitig zur Passagierfahrt eingerichtet. Der Import berührt alle Interessen des rheinischen Handels und der Gewerbthätigkeit. An Retouren für Frachtfahrt und einigene Spekulation wird es deshalb nicht fehlen. Warum sollte also die Zeit so ferne seyn, wo, statt in den Hollandischen und Englischen Häfen die überseeischen Produkte aufzusuchen, die rheinischen Ablagerungsplätze dieses Unternehmens Aushülfe und progressiv Ersatz bieten werden, wo, durch Wechselwirkung und Ausdehnung der Geschäfte der Unternehmungsgeist gehoben, und neue Abzugsquellen den Erzeugnissen der Kultur und Industrie geboten werden können.

Schweden.

Christiana, 9. Sept. Das Reichsgericht trat heute um 9 Uhr Vormittags zur Abstimmung in der Anklage gegen den Staatsminister Löwenskiold zusammen. Diesen Abend um ½ auf 10 Uhr verlas der Präsident folgendes Urtheil: Der Staatsminister Löwenskiold, Ritter und Kommandeur höchster Orden, soll, weil er nicht gegen den Königlichen Beschluß vom 2. Juli d. J., in Folge dessen Norwegens achter ordentlicher Storthing am 8. desselben Monats aufgelöst ward, protestirt hat, gemäß dem Gesetze vom 7. Juli 1828, §. 2 u. f. w., als Buße an die Staatskasse 1000 Norwegische Spezies-thaler erlegen; eben so soll er auch als Salarium an den Defensor, den Advokaten des höchsten Gerichtes und Ritter Petersen, 300 Spezies-thaler, an den Justizsekretär Rieck 120 Spezies-thaler und als Vergütung an die Runtien des höchsten Gerichtes, Rösholm und Horn, für Verkündigung der Citation und für Dienstleistung beim Reichsgerichte zusammen 30 Spezies-thaler erlegen.

Afrika.

Man schreibt aus Algier vom 4. Sept.: „Der Marschall Clauzel hat bei seiner Rückkehr nicht blos mehreren Kolonistenfamilien die freie Ueberfahrt auf den Staatsschiffen verschafft, sondern ihnen auch in seinen angekauften Ländereien kleine Distrikte zur Bearbeitung übergeben. Der kommende Winter wird bei uns überaus lebhaft seyn, da sowohl Frau v. Clauzel als die Gemahlinnen der meisten Oberoffiziere, so wie des Intendanten und der höhern Civilbeamten, versprochen haben, Soiréen zu geben. Unser Theater wird aus Marseille und Lyon ergänzt werden, ja man erwartet sogar Mlle. Fourcyst und einige Tänzer. Wir haben jetzt drei Lesekabinette hier, mehr als fünfzig Kafés, zehn bis fünfzehn Restaurants, drei bis vier anständige Hotels, von denen das Hôtel de l'Europe und Hôtel de Paris (ehemals Hôtel Lafayette) die besten sind. Das Lager von Mustapha Pascha vor der Stadt, welches in den Holzbarraken auf das Gräßlichste von dem Ungeziefer heimgesucht wurde, gleicht jetzt einer steinernen Barrakenstadt; oben auf den Bergen thront der Generalstab, während die Truppen unten ihren Exerzierplatz ganz nahe an dem Ufer des Meeres haben, wo bequeme Badeplätze sich befinden, welche letztere Erfrischung ihnen in diesem Klima äußerst wohlthut; nur nicht in der Mittagssonne. Der Anbau jenseits der Stadt nach dem Garten des Dey's zu, ist weniger lebhaft vorgeschritten, weil dort mehr bergiges, unfruchtbares Terrain bis Torre Chica lagert; einige schöne Anlagen dienen zum Sparziergange, von wo aus man eine der imposantesten Ansichten genießt. Zu den elegantesten Einrichtungen in der Stadt gehört das Haus eines Intendanten, welches Orientalische Pracht mit Europäischer Reinlichkeit verbindet. Die Intendanten erwerben natürlich hier ein bedeutendes Vermögen, was aber eben keinen guten Eindruck auf den Soldaten macht, der seine Proviantlieferungen durch allerlei Hände gehen sieht. Die frühere höhte Zulage der Truppen ist jetzt nicht mehr auf dem [illegible]gsfuße; hingegen zählen die Jahre Garnison in Algier den Militärs wie Feldzugsjahre, was den Offizieren vorzüglich bei ihrer Retraite vortheilhaft ist."

Miszelle.

Ueber die Eisenbahn zwischen Nürnberg und Bamberg.

(Schluß.)

Wollte man die Bahn anders führen, etwa jenseits der Rednitz, so daß sie bei dem sogenannten Neuen Hause auf der Nordwestseite Erlangens fortliefe, so wäre Erlangen geradezu außer Kommunikation gesetzt und Alt-Erlangen und Büchenbach könnten diesen Schaden nicht gut machen. Bei Hochwasser kann nämlich kein Erlanger nach dem Neuen Hause hinüber, es müßte denn eine noch größere Brücke als die Fürther ist und ein hoher Dammweg nach diesem Punkte hin geführt werden. Will die Eisenbahnkomité diese kostspielige Kommunikation herstellen? Die Erlanger müßten sich eher zu einer, wenn auch nur wenige Procente sichernden Verbindungsbahn zwischen Fürth und Erlangen entschließen. Die theilweise Abtragung des Altstädter Bergs bei der Windmühle kostet fast nichts, weil alles Material hier Werth hat für die Eisenbahn, die an der Westseite der Stadt weggienge; die Herstellung der Kommunikation mit dem Neuen Hause aber ist nicht unter sechzig bis achtzigtausend Gulden gemacht, wenn sie gegen jedes Hochwasser und gegen Eisgang sicher seyn soll.

Wollte man aber die Bahn von Nürnberg aus über den Judenbühl und durch die Waldung nach Erlangen ziehen, so daß diese Stadt an der Ostseite berührt würde, und die Bahn von da über die Schwabach und den Altstädter Berg durch die sogenannte Solitude nach Bubenreuth liefe, so bie-

Digitized by Google

ten sich hier mancherlei Unbequemlichkeiten und Hindernisse. Für Nürnbergs meiste Bewohner ist schon der Judenbühl etwas ungelegen als Ausgangspunkt. Dann bieten auch die auf dieser Bahnlinie liegenden Ortschaften zwischen Nürnberg und Erlangen keinen so bedeutenden Verkehr. Bei Erlangen müßte ferner wegen des oft eintretenden Hochwassers über die Schwabach eine Brücke und ein Dammweg bis an den Weisgarten gebaut werden. Bei diesem Gaeten aber müßte entweder eine tirse Schlucht ausgehobrn werden oder es wäre ein Tunnel duech den Altstädter Berg anzulegen, um in die Solitüde zu kommen. Von der Solitüde aus müßte abermals ein Durchstich durch eine nicht unbeträchtliche Anhöhe vpegenommen werden, wenn man auf dem kürzesten Wrge nach Bubenreuth gelangen wollte. Bei diesen Mühen müede abrr nicht die Hälfte des Materials grwonnen wredrn, welches durch die Abtragung des Bergtheils bei der Windmühle sich zum Vortheile der Eisenbahnanlagen sich ergeben wird.

Jeder, der das besprochrne Terrain nur einigermassen kennt, wird sich sonach für die zuerst brzeichnete Bahnlinie erklären als für diejenige, welche drn Unternehmern in jedrr Hinsicht den meisten Vortheil sichert. So viel über den geeignetsten Bahnzug zwischen Nürnbrg und Erlangrn. Noch will bemerkt werden, daß bei einem allzugeoßen Entferntseyn Fürths von der Bahn diesr Stadt wohl um ihres eigenen Vorthrils willen wegen ihres Verhältnisses zu Erlangen, Bamberg und dem Norden eine Verbindungsbahn bis nach Erlangen herstellen müßte, und die Herstellung dirsrr Bahn müßte wohl Erlangen mit den Ortrn Bruck ꝛc. befördern, selbst dann, wenn sie höchstens nur vier Procente Ertrag sicheen sollte.

Den Bewohnern der hirsigen Gegend kann es übeigens fast ganz gleichgültig seyn, wer die Aktien zu diesem großen Unteenehmen beeschirßt, ob das die Reichen in Nürnberg, Fürth, Bamberg und anderrr Oete oder die des Auslands thun. Doch wäre zu wünschen, daß die Brwohner der Oete, welche von der Bahn berührt wrrden, nicht von der Aktienuternehmung ausgeschlossen wüeden, daß sie sogar eher berücksichtigt wüeden als die Fremden, damit das Interesse an solchen Unternehmungen nicht veeschwände und mehr Gemeinsinn gewährt würde. Vielleicht macht sich das aber von selbst, denn eine solche Ausschlirßung von der Aktiennehmung, wie sie z. B. Erlangen zu Theil wrrden soll, könnte leicht böses Blut machen und hie und da im Betreffe der nöthigen Bodenabtretungen groſse Hinderniſse veranlassen, drnn der Staat hat, das läßt sich dem gesunden Verstande nicht wegdisputiren, durchaus nicht das Recht, ein Expropeiationsgesetz in Anwendung bringen zu lassen, wodurch nur Privilegirte und deren Freunde bereichert werden auf Kosten Anderer, die man eben ausschließt. Der wohllöbliche Eisenbahnkomité in Nüemberg sollte seine drßfalls bei drr Erwerbung des Bodens zwischen Nürnberg und Fürth gemachten Erfahrungrn nützen. Dagegen kann es den Aktionäes nicht gleichgültig seyn, ob eine Bahn so oder so gezogen wird, daß sie die mriste, oder so, daß sie die wenigste Benutzung zuläßt, und ob sie so oder so die wohlfeilste ist. (Ein Erlanger.)

Theater.

Montag drn 26. Sept. 1836: „Maria Stuart." Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Als erste Auftrittsrolle: Hr. Baumeister vom Stadttheater zu Leipzig: „Mortimer."

Konzert.

Dienstag den 28. Sept. wird Mad. San Felice, Sängerin aus Livorno, und Herr Professor Morandi, Künstler auf der Harfe, die Ehre haben, im Saale des goldenen Adlers eine

Konzertunterhaltung

zu veranstalten. Mad. San Felice wird 3 große Parthien für Mezzo Sopran vortragen: 1) Romanze und Gebet aus Othello; 2) Arie, von ihr selbst komponirt; 3) Scene aus Jeboldo von Morlacchi. Herr Professor Morandi giebt für die Harfe: 1) Introduktion; 2) Potpourri aus Opern von Bellini und Rossini; 3) Fantasie mit Harmonikatönen. — Subskriptionsbillets à 36 kr. sind in der Riegel und Wirſnrr'schen Buchhandlung zu haben. An der Kasse kostet das Billet 48 kr. Der Anfang iſt um 6 Uhr. Ende 8 Uhr.

Anzeige.

Frische, neue Holländer Heringe sind angekommen und zu haben bei Stephan Wagner am Jakobplatz.

Angekommene Fremde vom 24. Sept. 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayrr. Hof.	S. Exc. He. v. Stichaner, K. Staatsrath, Gen.-Komm. u. Rgns.-Präs.	Ansbach
	Mad. Beowneigg u. HH. Noel, Kas-, u. Murray, Partikulier — —	London
	Hr. Frhr. v. Seebach — —	Dresden
	HH. Palm, Buchhändler, u. Schwanthaler, Bildhauer — —	München
	Hr. v. Haan, Beamter — —	Leyden
Rothe Roß.	— v. Bürkhahn, Partikulier —	Zürich
	— Metz, Kfm. — — —	St. Goar
	HH. Lords Rouffel u. Dilmet-Horst	England
	— Kfte. Fleischmann u. Keeri —	Markdreit
	He. Chiesa, Partikulier — —	Mailand
	Frau v Ritter — — —	Wien
	Hr. Montfort, Partikulier — —	Paris
Witt. Hof.	S. Exc. Hr. v. Wrangel, Kgl. Pr. Gen.-Lieut. — — —	Berlin
	Hr. v. Hönke, Dr. med., u. Mad Gräfe, Lehrerin — — —	Petersburg
	— Dietz, Kaplan — — —	Heidenfeld
	— Rehhan, Gutsbesitzer — —	Rattelsdorf
	— Schmittbürtner, Rggs.-Accessist	Würzburg
	Fräul. Goldschmitt — —	Regendorf
	He. Hofrcitce, Ayp.-Ger.-Rath —	München
	— Krafft, Fabrikant — —	Dinkelsbühl
	— Deelkhausen, Chrmiker —	Köln
	Demoif. Geiger — — —	Dittenhofen
Bl. Glocke.	Hr. Enfel, Kourier — —	London
	— Döhner, Kfm. — —	Augsburg
	HH. Schwed, Kfm., u. Horet, Maler	München
	Hr. Christrn, Apotheker — —	Gmünd
	— Kurz, Pharmac. — —	Lahr
	— Gensler, Maler — —	Homburg
	— Handl, Stud. — —	München
Strauß.	— Gumpf, Schüler — —	Ansbach
	— Oschatz, Kfm. — —	Schönhalde
	HH. Kfte. André u. Grunzweig —	Eßlingrn
	He. v. Gejuki, Lieut. — —	Marienwerde.
	HH. Hein u. Schäzler, Kand. theol.	Augsburg
	Hr. Dr. Schren — — —	Hof
	— Thor, Kadet — — —	München

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 6 fl. 40 kr; halbjähriger: 3 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 2 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle K. Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Einsendungen Beiträge werden unfrankirt erbeten.

Nr. 271. Dienstag. Nürnberg, den 27. September 1836.

In allen K. Postämtern und in der Expedition dieser Zeitung werden auch für das IV. Quartal Bestellungen angenommen. Die ermunternde Theilnahme, welche dieß Blatt in seiner gegenwärtigen Tendenz gefunden hat, setzte den Verleger in den Stand, künftig die neuesten Nachrichten aus dem Gebiete der Politik in Verbindung mit interessanten Originalaufsätzen zu liefern, was dem Blatte bei seinem niedrigen Preise gewiß zur Empfehlung gereichen wird.

Inland.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge werden Se. Maj. der König und der Allerhöchste Hof am 29. Septbr. in München eintreffen. — Die in mehreren Zeitungen ausgesprochene Vermuthung, daß die Vermählung Sr. Maj. des Königs von Griechenland in den ersten Tagen des Oktobers in München Statt finden sollte, ist ganz ungegründet, denn noch sind weder Zeit noch Ort der Vermählung bestimmt. — Der Gesundheitszustand in München ist nicht allein gut, sondern sogar ungewöhnlich befriedigend. Im Krankenhause sind nur 240 Kranke, während sonst durchschnittlich in dieser Jahreszeit 3 bis 400 Kranke in Verpflegung sind. Vom 15.—20. Sept. sind nur sieben Menschen in München gestorben.

Ausland.

England.

London, 19. Sept. Stocks 89¼. — Spanische 25. — 5pCt Portug. 33.

— Beispiellos ist das rasche Sinken der 5pCt. Portugiesischen Fonds; sie standen am 20. August noch 71, und sind heute, also nach Ablauf eines Monats, 51½, was eine Differenz von 19½ pCt. macht.

— Es sind keine weiteren Nachrichten aus Portugal gekommen. Alle Privatbriefe von 10. Sept. sagen, die Königin sei gezwungen worden, das Dekret zur Proklamation der Konstitution zu unterzeichnen.

— Madame Malibran ist zu Manchester kränker geworden und wird ihre Engagements zu Norwich, Worcester und Liverpool nicht einhalten können.

— Die Ankunft des Königs der Belgier in Claremont, zum Besuch bei der Herzogin v. Kent und der Prinzessin Viktoria, hat die Torypresse sehr in Bewegung gesetzt. In einem sehr geschraubten Artikel geben die Times zu verstehen, es handle sich von Heirathsplanen für die Thronerbin, und diese sollten von dem Könige und der Königin, nicht von der Mutter der Prinzessin, angesponnen und geleitet werden, da es eine Angelegenheit der ganzen Brittischen Nation sei. Es schicke sich gar nicht, daß König Leopold nach England komme, um die Herzogin von Kent zu besuchen, wenn sie gleich seine Verwandte sei, sondern er müsse nach Windsor gehen. Der Kourier findet diese Beschränkung sonderbar, stützt sich auf die „Königliche Heirathsakte," welche die Erziehung der Thronerbin der Mutter übertrage, die auf den Fall, daß ihre Tochter vor erreichter Volljährigkeit zur Krone gelangt, Regentin des Reiches werde. Ein Brüsseler Blatt sage geradezu, König Leopold wolle eine Heirath zwischen der Prinzessin Viktoria und seinem Neffen, dem Prinzen von Koburg, zu Stand bringen. Es sei zu bedauern, daß das erwähnte Staatsgesetz die Wahl der Prinzessin in so enge Schranken banne, und es wäre zu wünschen, daß die kunftige Königin von England hierin nicht schlimmer gehalten würde, als andere Fräulein von niederem Range. — Abgesehen von der letztern sentimentalen Flaskel erklärt sich die Sprache der beiden Partheien einfach durch den Umstand, daß die Herzogin von Kent whigistische Grundsätze hat, der König aber konservative. — Heute verläßt König Leopold das Schloß Claremont, um mit der Herzogin von Kent und der Prinzessin Viktoria dem Könige und der Königin von England in Windsor einen kurzen Besuch abzustatten und dann nach Ostende zurückzukehren, wo seine Gemahlin ihn erwartet.

Spanien.

Madrid, 14. Sept. Das Ministerium ist nun vollständig. Calatrava bleibt Konseilpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Mendizabal ist Finanzminister geworden, Lopez Minister des Innern, Cuadra Marine- und Kolonienminister, Landero Justizminister; Rodil bleibt Kriegsminister. Mina ist zum Generalinspektor der Nationalgarden ernannt worden. Da seine Gesundheit schwankend ist, so versieht General Labero einstweilen die treffenden Funktionen. Mendizabal hat 30 Millionen Realen bei dem Hause Safon (zu Madrid) aufgenommen, um nur den dringendsten Bedürfnissen zu begegnen. Die Darleiher geben 13 Millionen in protestirten Tratten auf den Schatz an Zahlung! Die Nachrichten aus den Provinzen lauten meist ungünstig. Die Junta zu Malaga erläßt Verordnungen aller Art, ohne nach der Centralbehörde in der Hauptstadt zu fragen. Gomez hat sich mit den Karlistenkorps in Valencia vereinigt. — Die gehrimen

Digitized by Google

Gesellschaften in der Hauptstadt suchen sich zu organisiren, ehe die Kortes zusammenkommen. Die heute eingelaufene Nachricht von der Revolution zu Lissabon hat ungemeine Sensation gemacht.

Bayonne, 17. Sept. Don Karlos hat die Militärlinie in der Provinz Guipuzcoa bereist und ist am 14. Sept. Abends nach Tolosa zurückgekommen. Die Christinos sind in großer Bewegung; sie konzentriren Streitmassen an den Ufern des Ebro von Haro, La Guardia, Logrono, Calahorra, bis Lodosa; an 20,000 Mann stehen unter Oraa's Kommando. Am 13. Sept. kamen 6500 Christinos nach Los Arcos. Es kam bei San Gregorio zu einem Gefecht mit den Karlisten, wobei diese, wie ihre Beeichte sagen, die Oberhand behielten.

Frankreich.

Paris, 21. Sept. Es war gestern das Gerücht verbreitet, die Französische Regierung, daran verzweifelnd, sich mit der revolutionären Parthei Spaniens verstehen zu können, habe dem Don Karlos andeuten lassen, sie wäre mit ihm zu unterhandeln geneigt und würde ihn gerne im Besitz des Spanischen Thrones sehen, unter der alleinigen Bedingung, daß er die aktive Schuld anerkenne; auch soll Erro dem Don Karlos den Rath gegeben haben, Spanien eine liberale Charte mit einer allgemeinen Amnestie zu bewilligen, und Don Karlos diesem Rathe nicht sehr abgeneigt gewesen, jedoch durch den Bischof von Leon wieder zur Aufgebung dieses Projektes bewogen worden seyn.

— Nachrichten von der Pyrenäengränze melden, daß Don Karlos direkt gegen Madrid zu marschieen beabsichtigt, während Gomez und Kabrera von Osten her dasselbe thun sollen. Man will wissen, es sei eine telegraphische Depesche angekommen, wonach Don Karlos über den Ebro gegangen wäre.

— Der panische Schrecken ist jetzt so allgemein an unserer Börse, daß er sich auf alle Franz. und auswärtigen Fonds erstreckt. Die 3% Franz. Rente, die dem allgemeinen Sinken bis jetzt widerstanden, sank heute rasch um 45 c. in Folge der Baisse der Engl. Fonds um ¼ %. Es scheint, daß die Märkte von Brüssel, Antwerpen und Amsteedam in Folge der enormen Variationen der Piaster in einer kritischen Lage sind. Die Baisse in den Span. und Portug. Effekten währt fort. Die aktive Rente sank von 25¼ auf 24⅞, 24 und die 3% Portugiesische Rente von 35⅝ auf 33, 32½. Portugal ist jedoch noch weit entfernt von der Lage Spaniens; seine Finanzen sind nicht so verschuldet, als die des letzteren Landes, so daß man die Baisse in den Portug. Effekten für übertrieben hält. Man hatte Nachrichten aus Madrid vom 14., welche officiell die Ernennung Mendizabals zum Finanzminister melden. Diese Nachricht belebte jedoch nicht das Vertrauen der Inhaber Spanischer Fonds. Der neue Minister hat ein Anleben von 30 Millionen Realen oder 7,500,000 Franken mit dem Madeider Hause Safon abgeschlossen, um die dringendsten Staatsbedüefnisse zu bestreiten; der Minister hatte mehr zu bekommen gesucht. Dieß Anleben ist so wenig ansehnlich, daß es an der Börse als ein neuer Beweis von der Unmöglichkeit, worin sich die Spanische Regieenng befände, das Novembersemester zu zahlen, betrachtet wurde. Man fing heute wieder von Volksbewegungen in Neapel zu reden an, obschon sich diese Gerüchte auf nichts Positives stützen. — General Lebeau steht unthätig; wie sein Vorgänger, wird er durch Mangel an Geld und Lebensmitteln dazu genöthigt. Die Englische Regieeung soll beschlossen haben, sich direkt mit der Unterhaltung ihrer Legion zu befassen. — Don Karlos soll in einem Manifeste den Entschluß verkündet haben, daß er selbst sich nun an die Spitze der Armee stellen wolle.

— 5 pCt. 105 Fr. 80 c.; 5 pCt. 78 Fr. 90 c.; Neapel 98 Fr. 75 c.; Span. act. R. 24.

— Der Englische Botschafter, Lord Granville, und der Exminister Jsturiz sind hier angekommen. Graf Pozzo di Borgo ist seit drei Tagen zu Paris; er wird Ende des Monats auf seinen Botschafterposten nach London zurückkehren.

— Die Kammern sollen nicht, wie es hieß, auf den 12. Dez., sondern auf den 28. Dez einberufen werden. (Wenn nur nicht Ereignisse kommen, die eine frühere Konvokation nöthig machen!)

— Nach dem John Bull soll die Befreiung der Gefangenen zu Ham ganz nahe seyn. Polignac wird in England erwartet.

* Das Journal des Debats enthält einen heftigen Artikel, worin es den Herzog von Montebello in der Konseilschen Sache reinwaschen will. Das Journal behauptet, die Berner Polizei und die Tagsatzung selbst stünden unter dem Einfluß der Radikalen. Die ganze Sache sei nur ein Komplott gegen Frankreichs Ehre; aber die Schmach falle auf die Schweiz zurück. Alle civilisirten Nationen seien durch die Veröffentlichung dieses Prozesses beleidigt worden. Zuletzt giebt das Journal einen Wink, die Schweiz müsse alle die Männer, die in der Untersuchung Konseils thätig waren, entfernen, und überhaupt sich alles Radikalismus entledigen, wenn sie ihre Würde und ihre Unabhängigkeit behaupten wollte.

— Viardot bleibt dabei, Lafayette habe bald nach den Julitagen 100.000 Fr. erhalten, eine Revolution in Spanien zu befördern. Da Lafayette todt ist, so kann Viardot die Angabe nur durch sein Ehrenwort bekräftigen, was er denn auch nicht unterläßt.

* Der Temps sagt in Bezug auf den gestern mitgetheilten Widerspruch des Journal des Debats gegen die Angaben des Hrn. Viardot: „Wir begreifen, daß das Kabinet den Verdacht, an den von Hrn. Viardot enthüllten Akten der Propaganda Theil genommen zu haben, nicht auf sich schweben lassen will. Leider reicht aber eine bloße Abläugnung nicht hin, wenn die Erzählung, der man widerspricht, so umständlich, so genau und von einem Manne gemacht ist, der Theil an diesen Vorfällen genommen hat, und wenn in Paris und in Frankreich mehr als dreißig Zeugen vorhanden, die bereit sind, die Wahrheit zu bekräftigen. Ja, es sind sogar amtliche Urkunden vorgelegt, die mit der größten Evidenz die von Hrn. Viardot erzählten Thatsachen beweisen. Wir wollen sie hier bloß andeuten; sie wurden auf der Tribune der Deputirtenkammer von zwei Mitgliedern in den Sitzungen vom 21. Sept. und 27. Okt. 1831 vorgelesen, und befinden sich noch in den Händen ehrenwerther Redner. Die hauptsächlichsten davon sind folgende: Ein am 30. Aug. 1830 ausgestellter Paß, um sich von Paris nach Bayonne zu begeben, an einen Herrn Inglada, einen Hauptagenten, der von den Spanischen Flüchtlingen und dem revolutionären Komité beauftragt war, die Expedition zu Bayonne zu organisiren. Dieser Paß ist so visiet, daß der Träger desselben sich nach Toulouse, Foix, Bagnères, Perpignan begeben könne, um die ganze Gränzlinie zu besuchen. Eine am 3. Sept. demselben Hrn. Inglada und andeen bei ihm befindlichen Personen vom dem Unterpräfekten von Bayonne ertheilte Ermächtigung, sich jedesmal, wenn es ihm beliebe, von Bayonne nach Ustariz und von Ustaeiz nach Bayonne zu begeben. Ustariz war der Spanische Depotsort. Eine von dem Polizeipräfekten am 6. Sept. 1830 dem Hrn. Martina Josè, Kommandanten von 34 Mann, Spanischen Offizieren und Soldaten, kollektiv ausgestellte Marschroute, um sich etappenmäßig mit Sold und Einquartirung von Paris nach Bayonne zu

Digitized by Google

begeben. Eine zweite, ebenfalls kollektive, am 15. Sept. 1830 dem Obristlieutenant Cesarini Vincente, von Rom, Kommandanten von 77 Militären, mit denselben Aushülfen ausgestellte Marschroute. Diese Truppe vergrößerte sich auf ihrem Wege durch Angoulême mit 12 Franzosen, und betrug bei ihrer Ankunft zu Mont de Marson am 4. Okt. 99 Mann. Alle diese Zunahmen sind auf der Marschroute spezifizirt. Eine von dem Präfekten von Angoulême vier Franzosen, welche zu den andern stoßen wollten, ausgestellte, ebenfalls kollektive Marschroute. Ihre Bestimmung und ihr Weg sind von dem Präfekten bezeichnet. Ein Zeugniß folgenden Inhalts: „Es geht aus den Registeen der Polizeipräfektur hervor, daß die nachbenannten . . . ., die zu den zwei Spanischen Abtheilungen gehören, wovon die erste von Hrn. . . ., die zweite von Hrn. Martini befehligt ist, von Paris nach Bayonne am 30. Aug und 6. Sept. 1830 sich richteten; diese Abtheilungen erhalten den den Militären bewilligten Beistand. Zu Beglaubigung dessen haben wir Gegenwärtiges ausgestellt. (Unterz.) Gisquet." Alle diese Urkunden wueden im Original auf dem Bureau der Kammer niedergelegt. Damals war Hr. Guizot Minister des Innern, und gewiß wird Niemand glauben, daß der Präfekt von Angoulême, der Unterpräfekt von Bayonne und der Polizeipräfekt, wir sagen nicht ohne Ermächtigung, sondern ohne ausdrückliche Befehle gehandelt haben. Hr. Molé war damals Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Diese Beweise sind schlagend, und man kann nun die Glaubwürdigkeit des Journal des Debats ermessen, wenn es behauptet, „daß die Französische Regierung diese Unternehmung keineswegs weder provozirt, noch begünstigt habe." Was aber noch mehr ist, so besitzen wir in dieser Hinsicht das eigne Geständniß des Hrn. Guizot, ein partielles, verschrobenes Geständniß, zu dem er sich wohl nicht bekennen möchte, das aber doch, durch die Macht der Zeugnisse überwältigt, die Wahrheit durchblicken läßt. Er drückte sich nämlich in der Sitzung vom 27. Okt. 1831, wo er in dieser Beziehung interpellirt wurde, folgendermaßen aus: „Unmittelbar nach der Julusrevolution wurde im Angesicht und mit Wissen der ganzen Welt unter den Spanischen nach Frankreich und England geflüchteten Konstitutionellen das Projekt gebildet, eine Bewegung in ihrem Vaterlande zu versuchen. Die Französische Regierung hatte kein Interesse, es zu unterstützen, aber viele Personen drängten die Regierung lebhaft, nicht nur den Spanischen Konstitutionellen volle Freiheit zu lassen, sondern ihnen auch einen positiven, täglich wiederholten Beistand zu leisten. Diese Personen verlangten, man solle den Spaniern, die sich an die Gränze ihres Landes begeben wollten, Päße auf der Polizei-Präfektur geben. In dieser Lage, täglich, ich wiederhole es, von jenen Personen gedrängt, entschloß sich die Regierung, den Flüchtigen Päße, selbst Kollektivpäße zu geben, wie man sie Reisenden häufig giebt, diesen Päßen Marschrouten beizufügen, wie man sie bedüftigen Reisenden ausstellt. Allerdings war, ein großer Theil dieser Päße kollektiv; auch wußte die Französische Regierung wohl und mußte es wissen, was diese Flüchtlinge, die nach der Spanischen Gränze zogen, versuchen wollten. Sie hat nie behauptet, dieß nicht zu wissen. Sie hat gethan, was sie der Freiheit der Flüchtlinge nicht abschlagen durfte, was sie den dringenden Verwendungen von Personen, die damals einen wahren Kredit auf die Entschließungen der Regierung hatten und haben mußten, nicht abschlagen konnte. . . . Sie durfte Leuten, die auf ihrem Gebiete den freien Wandel im Königreich hatten, die Päße nicht abschlagen." In der Sitzung vom 21. Sept. 1831 hatte Hr. Guizot schon gesagt: „Die Regierung faßte den Entschluß, sich nach den Gesezen strenger Freiheit zu benehmen, nach den Französischen Gesetzen, die Spanischen Flüchtlinge in allen ihren Bewegungen auf dem Französischen Gebiete als Franzosen zu behandeln, ihnen alle Freiheiten und alle Rechte der Franzosen zu gewähren. Unter diesem Titel wurden ihnen, wenn sie auf dem Französischen Gebiete reisen wollten, Päße ausgestellt, wie allen Bürgern; sie konnten sich nach Bayonne, Peepignan und nach allen andern Orten begeben u. s. w." Braucht es noch mehr, um trotz aller Gegenbemühungen des ehrenwerthen Redners die Thatsache hervorzuheben, daß wissentlich Beistand zu einem Versuche einer Empörung in Spanien geleistet wurde?"

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 22. Sept. Die so viel besprochene Bürgermeisterwahl, welche unsere Bürgerschaft zwölf Tage lang gewaltig in Bewegung setzte, so viele Umtriebe, Pamphlets ꝛc. veranlaßte, hat sich heute entschieden. Hoffmann erhielt 691, Darmstätter 633, Brust 589, Kahlert 487, Gütlich 351, Wiener 314 Stimmen. Die drei ersten, als Höchstbestimmte, sind also die Kandidaten, aus welchen die Regierung den Bürgermeister zu ernennen hat. — So viel auch in den letzten Tagen öffentliche Blätter über das Gehässige und Widrige der Wahlumtriebe geschrieben haben — einen Umstand, der gewiß beachtungswerth, hoben sie nicht gehörig hervor. He. E. E. Hoffmann und seine Freunde selbst sind es, die diese Manier, Wahlzettel auszustellen und Andern aufzudrängen, hier einführten, wie Hr. Hoffmann selbst in seiner Vertheidigungsschrift zugiebt und ausführlich als erlaubt und gesetzlich erörtert. Ist der unsern Bürgern eigene, ruhige und bescheidene Sinn, der Jeden frei nach eigener Ueberzeugung für sich stimmen läßt, dadurch in einen ganz andern ausgeartet, worüber dießmal so viel geklagt wurde: so verschulden die es, welche zuerst jene Manier einführten, wie jeder Unbefangene zugiebt.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 22. Sept. Unsere Messe, wenn gleich gestern erst in der Hälfte ihres Verlaufes, ist dem Wesen nach vorüber. Der Engroshandel war glänzend, allein der Kleinverkäufer litt durch die schlechte Witterung einen wenigstens für die Messe unersetzlichen Schaden und jammert. Das sind nun abgethane Sachen, und die Sorge für den Gesundheitszustand trat an die Stelle kaufmännischen Getriebes. Während die abschreckende, abscheuliche Cholera für ihre dießjährige Saison im Osten Teutschlands zu verweilen scheint, schritten doch andere Krankheiten, namentlich die Ruhr, umgreifender, wie in sonstigen Jahren, weiter und nahten sich unseren Maingegenden. Sehr erfreulich ist es daher, daß ein und das andere dieser Uebel Halt gemacht zu haben scheint. Bedenklich für Frankfurt war es immer, während seiner Messe eine Menschenmenge aus allen, auch den von der Cholera heimgesuchten Gegenden in seinen Mauern sich anhäufen zu sehen, aber wunderbar genug, erhielt sich der Gesundheitszustand voeteefflich. Das jüngste Nacheichtsblatt lieferte sogar eine so geringe Zahl Sterbfälle, daß man sie in dem Laufe von 30 Jahren auch in den gesundesten Monaten des Jahres nicht ähnlich aufweisen kann; nicht ein einziger Fremder aus der großen Menge — ebenfalls eine Seltenheit — ist in dieser Messe dahier verstorben. Unter so beruhigenden Verhältnissen wechte nur ein Umstand Besorgnisse, und das war das Lager von Koblenz, welches die üble Witterung zum Kochherd aller Krankheiten machte, und in welchem ohne allen Zweifel auch die Cholera ausgebrochen seyn wüede, läge ihr Saamenkorn schon an den Ufern des Rheines. Von Wien aus empfiehlt man als ein

Digitized by Google

vorzügliches Schutzmittel gegen Choleraanfälle Pfeffermünzthee, und für den schon wirklich damit Befallenen Pfeffermünzöhl als sicheres Rettungsmittel, wenn's noch zeitig angewandt wird.

Schweiz.

* Hätte der Französische Gesandte in der Schweiz wirklich sein bekanntes Begehren an den Vorort mit dem Bewußtseyn der wahren Eigenschaft des dadurch betroffenen Individuums gestellt; hätte er wirklich den Konseil den Schweizerischen Regierungen als einen Verbrecher und Aufrührer zur Festnehmung signalisirt, einzig um ihm seine Wirksamkeit als Spion zu erleichtern, und ihm bei den Unglücklichen, welche als seine Opfer bezeichnet waren, Eingang, Zutrauen, Sympathie zu verschaffen; hätte er ihn zur polizeilichen Fahndung signalisirt, indem er ihm zugleich durch Ausstellung eines falschen Passes das Durchschlüpfen bei den Behörden erleichterte, ihm den Gebrauch seines wahren Namens nur als Werkzeug für sein Handwerk übrig ließ; — hätte dieß der Botschafter eines mächtigen Königs, der Stellvertreter einer großen und ruhmvollen Nation in einem friedlichen, seit Jahrhunderten in Freundschaft verbundenen Nachbarlande gethan, wahrlich, so wäre dieß eine Handlungsweise, die vor den Augen von Europa sich selbst richten würde. — Aber auch schon das weit Geringere, was unzweifelhaft vorliegt, daß der Französische Botschafter, welcher, wenn auch erst nach Erlassung seiner Note vom 19. Heumonat, doch wenigstens sehr bald nachher, und jedenfalls vor dem 6. August, also zu einer Zeit von der wahren Eigenschaft Konseils Kenntniß erhielt, wo gerade die durch seine Note veranlaßte Thätigkeit der Schweizerischen Regierungen begann oder erst beginnen sollte, wir sagen, daß der Französische Botschafter auch jetzt fortwährendes Stillschweigen beobachtete und gleichgültig zusah, wie die getäuschten Behörden einer Täuschung zum Spiele und deren Urhebern zum Spotte wurden — schon dieses Benehmen ist von einer Art, daß es das Schweizer Volk, das in seinen Behörden seine Stellvertreter sieht, tief beleidigen, alles Zutrauen zu der Person eines solchen Gesandten zerstören und das gute Vernehmen der beiden Staaten gefährden muß Und vollends die wissentliche Ausstellung eines durch und durch verfälschten Passes zu bekanntem, bösen Zwecke! Mag man von dem Gebrauche von Spionen durch Regierungen und Gesandtschaften denken, wie man will (wir haben absichtlich diese Handlung an und für sich in unserm Bericht nicht einmal herausgehoben), mag es wahr oder nicht wahr seyn, daß die Gränze des Erlaubten oder Unerlaubten sich für die Polizei und Diplomatie anders ziehe, als die gewöhnlichen Begriffe der Menschen von Ehre und Biederkeit es mit sich bringen; — so können wir doch nimmermehr glauben, daß Handlungen, wie sie hier vorliegen, daß Betrug und Fälschung, welche in aller Welt den Stempel des Verbrechens tragen und der öffentlichen Verachtung anheim fallen, auf dem Gebiete der Diplomatie, welche Völker mit Völkern zu verbinden die hohe Bestimmung hat, zum Gewöhnlichen und Alltäglichen gehören. Wo müßte es mit der Achtung, wo mit dem Vertrauen von Staat zu Staat hinkommen, wenn der Botschafter des einen Landes sich ungehindert dazu hergeben könnte, durch den gröbsten Mißbrauch seiner geheiligten Stellung und des mit derselben verbundenen öffentlichen Glaubens die Behörden und Bewohner des Landes, in welchen er akkreditirt ist, zu ihrem Nachtheil und Gefahr zu täuschen und im Irrthum herumzuführen? Die Ehre der Eidgenossenschaft erlaubt es nicht, dergleichen stillschweigend zu dulden. Und alles dieß ist in unserem Land unter dem Namen Frankreichs und seines Königs geschehen; es ist durch die öffentlichen Blätter, mehr und weniger genau, zur Kenntniß von ganz Europa gekommen; es ist, soweit möglich, Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung geworden. Auch die Ehre Frankreichs und seines Königs ist gefährdet. Aber Frankreich und sein König machen keine falsche Pässe, Frankreich und sein König bezahlen keine Verbrecher, weder in Person noch durch Beauftragte, und Wer sich solches, wenn auch in ihrem Namen schuldig macht, der hat insoweit aufgehört als ihr wahrer Stellvertreter zu handeln. Dieser falsche Schein einer Stellvertretung muß zerstört werden, damit die Ehre des Königs und der Nation auch in den Augen der Welt unbefleckt dastehe. Ehre hiefür bedürfen sie Kenntniß der Wahrheit. Diese zu gewähren ist heilige Pflicht der Eidgenossenschaft gegen Frankreich und seinen Monarchen.

Konzert.

Dienstag den 28. Sept. wird Mad. San Felice, Sängerin aus Livorno, und Herr Professor Moeandi, Künstler auf der Harfe, die Ehre haben, im Saale des goldenen Adlers eine

Konzertunterhaltung

zu veranstalten. Mad. San Felice wird 3 große Parthien für Mezzo Sopran vortragen: 1) Romanze und Gebet aus Othello; 2) Arie, von ihr selbst komponirt; 3) Scene aus Jeboldo von Moelacchi. Herr Professor Moeandi giebt für die Harfe: 1) Introduktion; 2) Potpourri aus Opern von Bellini und Rossini; 3) Fantasie mit Harmonikatönen. — Subskriptionsbillets à 36 kr. sind in der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung zu haben. An der Kasse kostet das Billet 45 kr. Der Anfang ist um 6 Uhr. Ende 8 Uhr.

Angekommene Fremde vom 25. Sept. 1836.

Rothe Roß.	HH. Loth u. Lochmann, Part.	Berlin
	— Röchling, Banquier, u. Lehmann, Landger.-Rath	Trier
	Hr. Schmall, Hüttenverwalter	Dillingen
	— Konopake, Auskultator	Danzig
	HH. Progel, Stud., u. Progel, Registrator	München
	Hr. Brodina, Kfm.	Günzburg
Bayer. Hof.	— Graf v. Lankoconsky	Wien
	— Schleußner, Kfm.	Marktbreit
Witt. Hof.	S. D. der Erbprinz u. J. D. die Erbprinzessin v. Hohenzollern, u. Bar. v. Isenbeck, Hauptmann	Sigmaringn.
	Hr. v. Egloffstein, Forstmeister	Altdorf
	— v. Lutz, Forstmeister	Gunzenhausen
	— v. Lutz, Revierförster	Pellenfeld
Strauß.	— Lemp, Assessor	Ellwangen
	HH. Gysi Kfm., u. Bialowsky, Priv.	Berlin
	Hr. Inkersky, Kfm.	Paris
	— Bach, Kfm.	Augsburg
	Mad. Zeller u. Hr. Bonifar, Maler	München
	Hr. Saferi, Geistlicher	Kreutzberg
Bl. Glocke.	— v. Krafft, Kr.-Forst-Kommissär	Bayreuth
	Freifr. v. Zwierlein	Wien
	Hr. Lamprecht, Stadtger.-Rath	München
	— Haelmann, Auditor	Rothenburg
	— Kuete, Mechanikus	Hamburg
	— Reichel, Fabrikant	Oberröslau
Rothe Hahn.	HH. Wenzel, Warze u. Babel, Stud.	Bonn
Mondsch. i. G.	Hr. Höhne, Stud. theol.	Bayreuth
	— Schlör, Geistlicher	Bamberg
	— Borde, Pferdehändler	Hausen

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Bayon der Jahrgang 6 fl. 4 kr., im I. 6 fl. 32 kr., im III. 6 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 272. Mittwoch. Nürnberg, den 28. September 1836.

In allen K. Postämtern und in der Expedition dieser Zeitung werden auch für das IV. Quartal Bestellungen angenommen. Die ermunternde Theilnahme, welche dieß Blatt in seiner gegenwärtigen Tendenz gefunden hat, setzte den Verleger in den Stand, künftig die neuesten Nachrichten aus dem Gebiete der Politik in Verbindung mit interessanten Originalaufsätzen zu liefern, was dem Blatte bei seinem niedrigen Preise gewiß zur Empfehlung gereichen wird.

Inland.

München, 21. Sept. Die Bemühungen des Staatsministeriums des Innern, die Brechruhr zu Mittenwald gleichsam in der Geburt zu ersticken, und ihre Weiterverbreitung zu hindern, sind mit sehr gutem Erfolge gekrönt worden, indem man nicht hört, daß diese böse Krankheit irgendwo anders in Bayern erschienen sei. Es befanden sich in den letzten Tagen 18 Kranke zu Mittenwald. — Die Kunst hat so eben einen großen Verlust erlitten: der Inspektor der K. Erzgießerei, Hr. Stiglmair, eben beschäftigt, den Guß der grossen Statue des Kurfürsten Max I. vorzubereiten, ist heute nach einer kurzen Krankheit mit Tode abgegangen. In Paris und Neapel für seine Kunst gebildet, ist, außer vielen kleineren Arbeiten, die Statue des Königs Max Joseph sein wohlgelungenes Werk, das seinen Namen noch in späten Zeiten rühmlich erhalten wird.

Ausland.

England.

London, 20. Sept. Es heißt heute, daß mehrere Kriegsschiffe nach Portugal abgeschickt worden wären, um im nöthigen Falle die Brittischen Unterthanen und deren Eigenthum zu beschützen. — Man hat keine neueren Nachrichten aus Portugal.

Der Standard erwähnt, im Westende der Stadt habe man viel von dem beabsichtigten Rücktritt Lord Palmerstons, ja des ganzen Whig-Kabinets gesprochen. Diese Gerüchte seyen aber offenbar voreilig, schon deßwegen, weil die meistrn Minister in diesem Augenblick von London abwesend seyen, und sie weder im Einzelnen noch im Ganzen, bisher zu irgend einem bestimmteren Entschlusse rücksichtlich der Portugiesischen Revolution hätten kommen können. Freilich vollende dieses Ereigniß das durch ihre Thorheiten herbeigeführte Chaos. Der in ganz Europa unter der Asche glimmende Kampf zwischen reinem Despotismus und nakter Demokratie, der jetzt auf der Halbinsel in helle Flammen ausschlage, werde sich bald über die Pyrenäen und die Alpen wälzen, wie die Stimmung in Frankreich, der Schweiz und Italien Jedermann klar machen müsse. Dabei hätten die Minister Alles gethan, um die Türkei in die Hände des großen und einzig furchtbaren Feindes Englands, der Civilisation und vernünftigen Freiheit zu liefern. Dem Czar, dessen bestochene und stupide Werkzeuge sie und die Liberalen Westeuropa's seit den letzten zehn Jahren gewesen (!), hätten sie die Straße gepflastert zu dem schon von seinen Vorfahren beabsichtigten Marsch nach Indien; tausend Thore hätten sie ihm geöffnet, um seine Fluth von Barbaren über das civilisirte Europa zu werfen, und Licht, Bildung, Freiheit auf tausend Jahre hin zu vernichten. (!) Zu derlei, im Munde eines Hochtoryblattes auffallenden Konklusionen kommen auch die Times, die den Lord Palmerston wieder mit einem ganzen Strom von Spöttereien und Anklagen überschütten. Der Globe antwortet dem letztern Blatte, indrm er zeigt, wie dasselbe in der auswärtigen Politik sich fast täglich in die gröbsten Widersprüche verwickele. So habe es erst vor wenigen Tagen Frankreich zur kraftvollesten Intervention aufgefordert, um dagegen Lord Palmerstons sogenannte halbe Schritte in Schatten stellen zu können; jetzt ändere es die Sprache, und preise Ludwig Philipp, daß er jede Intervention aufgebe. „Wir wissen nicht (bemerkt hiebei der Globe), sollen wir den Times Glück wünschen, daß sie Karlistisch geworden, oder den Karlisten, daß sie die Times als Ausreißer von der Brittischen Legion zu sich herübergelockt haben. Sie sind beide einer des andern würdig.“

Kons. 89. Integr. 50¾. Ardoins 24¾.

Spanien.

Das „Journal des Debats“ fährt, nachdem es die Nachricht von der Ernennung Mendizabals zum Finanzminister mitgetheilt, so fort: „Nach einer, einen Monat hindurch währenden falschen (erkünstelten, fausse) Selbstverläugnung findet sich die Revolution in dem gekrönt, welcher sie gemacht hat; jedoch es ist die Frage, ob sie ihn nicht bald überflügelt haben wird. Wir glauben nicht, daß die Republik viele Partheigänger in Spanien hat; sie ist inzwischen, nach gewissen Depeschen, in Tortosa ausgerufen worden; nach anderen in Valencia. Wenn wir gut unterrichtet sind, so hätte um 14. d. Abends, wenige Augenblicke vor dem Abgange des Kouriers,

Digitized by Google

die Madrider Regierung die Nachricht davon erhalten, und es ist gewiß, daß am 12. d. sie selbst eine anarchische Bewegung in der Hauptstadt besorgte. Diese Bewegung, seit einigen Tagen in den Klubs vorbereitet, würde zum Resultat gehabt haben, daß die Gewalt in die Hände einiger noch weiter gehenden Männer, als das gegenwärtige Ministerium, wie Rezoga und Caedero, die, wie man weiß, vor keinem Exceße zurückzuweichen gesinnt sind, gefallen wäre." —. Die Madrider Gaceta vom 14. d. enthält ein Dekret, welches in jeder Provinzialhauptstadt eine neue Spezialjunta zur Beschleunigung des Verkaufs der Klöster und der übrigen beweglichen und unbeweglichen Besitzthümer, welche den aufgehobenen religiösen Anstalten zugehörten, anordnet. Eine andere Ordonnanz beauftragt eine Kommission, einen Gesetzentwurf über die Mittel, den Zehnten zu ersetzen auszuarbeiten. Die Journale schweigen über die Kriegsereignisse. Man scheint für den Augenblick die Spur von Gomez verloren zu haben. Die große Frage, welche die Madrider Presse beschäftigt, ist die Nothwendigkeit, alle unter dem vorigen Regime angestellten Beamten abzusetzen.

Frankreich.

Paris, 22. Sept. Der Minister des öffentlichen Unterrichts reiste vorgestern nach Kompiegne. Er wird heute hier wieder zurückerwartet. Die meisten Minister werden in diesen Tagen nach Compiegne gehen. Der König ganze Hof werden sich am nächsten Donnerstage dorthin begeben. Das Lager von Compiegne wird am 10. oder 15. des nächsten Monates aufgelöst werden.

— Das „Journal de Paris" zeigt in einem Schreiben des Hrn. Leon Pillet an die „Paix" an, daß es nicht aufhören werde, zu erscheinen, obschon es in keinen Beziehungen zu dem Ministerium stehe. Hr. Leon Pillet, seither Hauptredakteur des „Journal de Paris," ist von der Redaktion zurückgetreten.

— (Messager.) Das Ministerium vom 6. Sept. soll entschlossen seyn, das von Hrn. Thiers gegen die Schweiz begonnene Werk aufs Aeußerste zu verfolgen. — Wohlunterrichtete behaupten, das Kabinet wolle den von Hrn. Thiers und seinen Kollegen angenommenen Plan in Betreff Algiers modifiziren. Man wolle auf das alte Projekt zurückkommen, die Kolonisirung auf eine gewisse Strecke des Gebiets der Regentschaft zu beschränken, dieses gegen die Einfälle der Araber völlig zu schützen und das Uebrige preiszugeben. Das Ministerium soll in dieser Hinsicht einen Gesetzesentwurf bereit halten, der in den ersten Sitzungen der nächsten Session den Kammern vorgelegt werden soll.

— (Temps) Man versichert, Hr. Lamennais werde nächstens ein Werk herausgeben, das die Urkunden über seine Reise nach Rom enthalten soll. Die wichtigste ist die Denkschrift, die er an den Papst zur Vertheidigung der Grundsätze des Avenir gerichtet hat, eine Denkschrift, welche seine beiden Schüler, die HH. Lacordaire und Montalembert mit ihm unterzeichneten. Das Buch des Hrn. Lamennais soll auch Briefe und Urkunden enthalten, welche die Beweggründe aufklären würden, die den Römischen Hof bei dieser Sache geleitet haben.

— (Messager.) Ein Kourier, welchen Hr. Bois le Comte am 8. Sept. von Madrid abgefertigt hatte, ist erst letzten Sonnabend in Paris angekommen. Er wurde auf der Straße von Aragonien durch Karlisten ausgeplündert, die ihm nur einige Piaster ließen, um seinen Weg nach Oleron fortzusetzen.

— (Journal des Debats.) Lord Granville ist von seiner Reise nach Deutschland am 20. Sept. wieder in Paris angekommen. Hr. Istuciz ist gleichfalls zu Paris angelangt. Graf Pozzo di Borgo befindet sich seit zwei Tagen in Paris. Er wird zu Ende des Monats nach London zurückkehren, um seine Verrichtungen als russischer Botschafter wieder anzutreten.

— Die Wittwe Murats (Annonciade Karoline Bonaparte) besuchte gestern die Vendome-Säule. Die Schwester des Kaisers hat ein kleines Gefolge, das jedoch immer durch zwei freiwillige Begleiter, Polizei-Agenten, vermehrt wird. —

— Bei Eröffnung der Börse war die 3 pCt. Französische Rente zu 79 Fr. gefragt. Sie blieb dann 3/4 Stunde fest auf 79, 75, ohne Anerbietungen und Forderungen. Jedoch eine Viertelstunde vor dem Schlusse des Parquets bemächtigte sich der Spekulanten eine Art panischen Schreckens; die 3 pCt. sank neuerdings auf 78. 25. Man sprach von Verkäufen für Rechnung Londoner Häuser. Hauptsächlich trug zum Sinken dieser Effekten bei, daß die fremden Fonds, besonders die Neapolitanischen, Portugiesischen und Spanischen, massenweise von den besten Wechselagenten verkauft wurden. Die Baisse in diesen Effekten war sehr ansehnlich. Die Baissiers erklären das rasche Sinken, welches seit einigen Tagen in allen Effekten herrscht, aus der Seltenheit des Geldes in England und führen keine politische Ursache dafür an. Man kann sich jedoch nicht verhehlen, daß die gegenwärtige Unbehaglichkeit eher vor dem politischen Zustande Europas im Allgemeinen, als von dem Geldmangel auf dem Londoner Platze herrührt. Um sich davon zu überzeugen, genügt es, den Gang der Börse seit fünfzehn Tagen zu prüfen. Die Baisse hatte fast immer stoßweise statt, und nicht stufenweise, wie es der Fall gewesen wäre, wenn Geldmangel sich fühlbar machte. Jede rückgängige Bewegung war die Folge ungünstiger Nachrichten aus dem Auslande. Die Ausrufung der Konstitution von 1820 in Lissabon, das Gerücht von einer Insurrektion in Neapel, welches man am Schlusse der Börse zu akkreditiren suchte, haben mehr als jedes andere Motiv, die Baisse in unseren Fonds herbeigeführt. Die Baisse ist also politisch, und nicht finanziell. — General Evain, Exkriegsminister Belgiens, ist in Paris angekommen. — Der König hat heute den General Alava und Hrn. Isturiz empfangen. Um 2 Uhr präsidirte er dem Ministerkonseil — Es heißt, die Franz. Polizei habe vor einem Monate Verbindungen zwischen den Span. Revolutionären und denen Turins entdeckt, und die Sardinische Polizei sogleich davon in Kenntniß gesetzt.

— 5 pCt. 105 Fr. 40 c.; 3 pCt. 78 Fr. 50 c.; Neapel 96 Fr. 30 c.; Span. act. R. 23/4.

* Paris, 22. Sept. Das starke Weichen aller Fonds, mit Ausnahme der Amsterdamer, Hamburger und Londoner erklärt sich theilweise allerdings aus der unsichern Stellung die Portugal und Spanien aus Veranlassung ihrer jüngsten Revolution einnehmen, und aus den dumpfen Gerüchten naher Eruptionen in Italien, deren Statistik der Messager mit einer wahrhaft drolligen Zuversichtlichkeit auszumalen weiß, — theilweise aber auch, und dieß wird vielfach zu wenig, selbst von den Spekulanten gewürdigt, daraus, daß die Englische Bank ihr Diskonto von 4 auf 5 Proc. erhöht hat, was für den kaufmännischen Verkehr ein Diskonto von 6 Proc. hervorbringt. Man fürchtete in London, das baare Geld möchte in diesen politischen Krisen rar werden; sie mußten deßhalb die Diskontirungen einer Seits beschränken, andrerer Seits durch Erhöhung des Diskonto's den Schaden der Bank zu decken suchen. — Die allseitig unternommenen Eisenbahnen verschlingen gleichfalls viele Kapitalien, welche mittelst England zufließen.

Digitized by Google

Oesterreich.

Prag, 20. Sept. Gestern, am 19. September, nach 10 Uhr Vormittags, verließen Ihre Maj. der Kaiser und die Kaiserin im erwünschtesten Wohlseyn die Hauptstadt Böhmens, nachdem Höchstdieselben einer vom Erzbischofe gelesenen heiligen Messe in der Metropolitandomkirche am Grabe des heiligen Johann von Jeromuk beigewohnt hatten. — Tags zuvor war Se. Durchl. der Staats-Kanzler, Fürst Metternich, bereits nach Wien zurückgereist. Unter den vielen hohen und angesehenen Fremden, welche in diesen Tagen unsere Stadt wieder verlassen haben, befindet sich auch der Fürst Esterhazy, Kaiserl. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Hofe zu London, wohin er sich wiederum begibt.

Preussen.

An Bord des Dampfschiffes .... zwischen Köln und Bonn, im Sept. 1836. Am 15. Abends war hier ein wahres Feenreich, wie sich's die blühendste Phantasie des Dichters nicht schöner denken kann; heute früh bieten die flachen Rhein-Ufer bis Bonn gar nichts Sehenswerthes dar, zumal da der Nebel die Ferne verhüllt. Deßhalb benuze ich die Zeit, um in der wärmeren Kajutenluft die Erinnerungen der letzten Tage zu Papier zu bringen. Doch zuvor einige Vorbemerkungen. Preussen hat bekanntlich einen Gesandten in Brüssel. Belgien schickte zum Gruß zwei höhere Offiziere nach Koblenz; sie fanden einen merklich kühlen Empfang. Seltsam! Aber hier gibt es auch diplomatische Offiziere vom Russischen Genie, die mit Carte-blanche versehen sind, zur genauesten Inspektion aller Preussischen und Luxemburgischen Festungen und militärischen Situationen. Mit einem solchen Russen kam ich vor wenigen Tagen aus Holland. Er hatte oft seine Vollmacht „Alles" zu sehen, produziren müssen. Vermuthlich wollte man nicht einsehen, weshalb die militärischen Geheimnisse der Rheingegend so genau in Rußland bekannt werden sollten. Jener Russe war übrigens ein sehr gebildeter und aufgeweckter junger Mann; nur über gewisse Punkte schweigsam. Ein paar schöne Engländerinnen wollten jedoch wissen, daß nach seiner Ueberzeugung die Linie der älteren Bourbons wieder auf den Französischen Thron kommen könnte (was man selbst in Oesterreich stark bezweifelt); auch sollte er die Bemerkung gemacht haben, am Rheine wäre wohl der Verstand gut Preussisch, aber nicht das Herz. Ich bin nur durchgereist, aber der Schein spricht gegen diese Bemerkung. Der sehnlich herbeigewünschte König kam nicht. Der Kronprinz und sein Königlicher Bruder waren bekanntlich in Koblenz zur Revue; von dort kamen sie nach Köln, die letztern schon am 14. Nachmittags; einige der reichen Kölner Bürger fühlten sich glücklich, sie in ihren Häusern logiren zu dürfen. Der Kronprinz, der im Regierungsgebäude wohnen sollte, ward am 15. um halb 11 Uhr Morgens erwartet, und eine bedeutende Menschenmenge harrte am Landungsplatze. Se. K. Hoh. kam erst um halb 1 Uhr, besichtigten dann den Freihafen, die eingestürzte, jetzt wieder aufzubauende St. Kunibertskirche und den Dom, dessen Reparaturen meisterhaft ausgeführt werden. Nach Präsentation und Diner begaben sich sämmtliche hohe Herrschaften auf die Rheinau, eine kleine Insel vor der Stadt, wo ein artiger Pavillon ganz neu und schön zu deren Empfang dekorirt war. Essen und Trinken soll in Köln bei allen Festlichkeiten die Hauptsache seyn, wie es mehr oder weniger in unsern Tagen überall der Fall ist. Allein die Ueberraschung mag um so größer gewesen seyn, als nun die hohen Gäste hinausgeführt wurden und die leuchtende Verwandlung erblickten. Die Zaubermacht hatte begonnen ein Feenreich zu gestalten. An den Ufern des Stromes waren Pechtonnen angezündet, und hinter dem Qualm ward ein beständiges Peletonfeuer unterhalten, wodurch ein zitterndes Licht, wie fernes Wetterleuchten den dunkeln Himmel durchzuckte. Auf der Rheinau selbst hatten sich eine Menge weißstrahlender Obelisken erhoben, und hoch darüber hin war ein dunkelrother Flammenbogen gespannt, während durch in die Erde versteckte Lichter die ganze Insel wunderbar erleuchtet ward. Von der großen Rheinbrücke sah man nichts als zwei parallel laufende Perlenschnüre gelber Flammen, nur in der Mitte des Stromes erhoben sich zwei kolossale runde Säulen von bunten Lichtern. Längs den Kais aber strahlten leuchtende Tempel in mannigfacher Form; weiter abwärts schien der Freihafen zu brennen, und die St. Kunibertskirche war bis oben erhellt. Doch Alles überragend schien der wundervolle Chor des Doms im Himmel zu schweben, denn unten war Alles dunkel, und auch oben sah man keine Lichter, nur den hohen matterleuchteten Bau. (Schluß folgt.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 24. Sept. Der Gemeinderath Ernst Emil Hoffmann hat, obgleich er als der höchstbestimmte Kandidat bei der eben beendigten Bürgermeister-Wahl erscheint, aus den von ihm bereits während der Wahl gegen den Wahlkommissär Dr. Hardy geäußerten Gründen, gegen die Gültigkeit der Wahl bei der höheren Behörde seine Beschwerde eingegeben.

Freistaat Krakau.

Ein Brief aus Krakau vom 4. Sept. in Englischen Blättern enthält Folgendes: Unsee Senat hat neue Noten der Ministerresidenten der drei Schutzmächte erhalten, worin diese verlangen: 1) Daß die Zensur mit größerer Strenge gehandhabt und keinem Werke ohne Genehmigung der drei Residenten das Imprimatur ertheilt werde. 2) Daß alle im Auslande gedruckten Bücher, welche in den Staaten der drei verbündeten Mächte verboten sind, auch in Krakau verboten werden. 3) Daß eine Professur der Russischen Sprache an der Jagellonen-Universität errichtet, und allen Studenten vorgeschrieben werde, die Vorlesungen über diese Sprache, so wie die über die Teutsche Sprache und Literatur zu hören. 4) Daß zwei Griechische Kirchen für die Bekenner dieser Konfession erbaut und die deßfallsigen Kosten, so wie der Gehalt der dabei anzustellenden Priester von der Regierung der Republik getragen werden. Die Griechischen Priester sollen der Russischen Diözese untergeordnet werden. — Der Senat ist bereits im Begriff, diesen Befehlen zu entsprechen.

Rußland.

St. Petersburg, 17. Sept. Die an den drei Tagen seit dem Abgange der letzten Post, auf Befehl Ihrer Majestät der Kaiserin hier ausgegebenen Bülletins über das Befinden S. Majestät des Kaisers lauten folgendermaßen:

„Tschembar, 28. Aug. (9. Sept.), um 8 Uhr Abends. Se. Majestät der Kaiser haben Sich die vergangene Nacht, so wie den ganzen Tag, sehr wohl befunden. Fieber-Anfälle sind nicht eingetreten; die Geschwulst und der Schmerz an der gebrochenen Stelle vermindern sich; nur der feste Verband, der zum Zusammenwachsen dieser Art von Brüchen unvermeidlich ist, ist Sr. Majestät zuweilen beschwerlich.

(Unterz.) Arendt, Leibarzt.
Zwerner, Kreisarzt."

„29. August (10. Sept.), um 8 Uhr Abends."

Se. Maj. der Kaiser haben von 11 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens gut geschlafen. Zu dieser Stunde erwachten

Digitized by Google

Se. Maj., durch den Verband etwas mehr als früher belästigt. Nach der Vertauschung desselben mit einem andern, welcher denselben Zweck erreicht, haben Sich Se. Maj. den Tag über wohl befunden. Der Schmerz und die Geschwulst an der gebrochenen Stelle vermindern sich fortwährend.

(Unterz.) Arendt, Leibarzt.
Zwerner, Kreisarzt."

„30. August (11. Sept.), um 8 Uhr Abends.

Se. Maj. der Kaiser haben die Nacht sehr gut zugebracht, und fühlen Sich überhaupt vollkommen wohl; die Endpunkte der gebrochenen Stelle befinden sich in regelmäßiger Lage und das Zusammenwachsen derselben läßt sich baldigst hoffen.

(Unterz.) Arendt, Leibarzt.
Zwerner, Kreisarzt."

— Se. Maj. der Kaiser haben das Reglement für eine in Tiflis herauszugebende Zeitung, auf Vorstellung des Ministers des Innern, zu bestätigen geruht, und befohlen, dieselbe den Transkaukasischen Boten zu nennen. — Der „Transkaukasische Bote" soll fürs Erste in Russischer Sprache erscheinen, später aber sollen auch Uebersetzungen in Grusinischer, Armenischer und Tartarischer Sprache hinzugefügt werden.

Miszellen.

* Wir haben in einem unserer jüngsten Blätter der meteorologischen Erscheinung erwähnt, welche dem Ausbruch der Cholera in Mittenwald vorausgieng. Stellen sich mehrere, ähnliche Thatsachen heraus, so würden sie allerdings für den atmosphärisch-miasmatischen Ursprung der Krankheit entscheiden.

— In Schlesien will man seit einiger Zeit eine besondere Beobachtung an der Atmosphäre machen und ähnliche Erscheinungen sehen, wie zur Zeit der Cholera im Jahre 1831. Man bemerkt nämlich nach Sonnenuntergang häufig einen hellflammenden Schein, welcher oftmals bis auf 60 Grad über den Horizont heraustritt und dem Zodiakallichte gleicht, nur mit dem Unterschiede, daß er nicht wie dieses säulenartig aufsteigt, sondern wohl den vierten Theil des ganzen Horizonts einnimmt. Dieser Schein ist in seinem Innern der untergegangenen Sonne zugewandt, von blutrother Farbe, und wird allmählig nach Aussen blässer, so daß er am äussersten Ende weißgelb aussieht. Gerade so war es im Jahre der Cholera, und eben um diese Jahreszeit. In wieferne hier ein Zusammenhang statt finden mag, muß den Naturforschern zur Untersuchung überlassen bleiben.

Der vielbesprochene Dichter Heine ist endlich auch in den Stand der heiligen Ehe getreten. Seine Mathilde — das ist der Name der Madam Heine — ist eine hübsche Brunette mit Feueraugen, die von Teutschland und Teutscher Sprache kein Wort weiß, und von ihrem Manne weder etwas gelesen hat noch von seinen literarischen Kämpfen das Geringste weiß. „Die Leute meinen — sagte sie jüngst zu einem Bekannten Heine's, der ihn aus Teutschland besuchte — mein Heinrich sey ein sehr geistreicher Mann, und habe schöne Bücher geschrieben, ich merke aber nichts davon, und muß mich begnügen, es auf's Wort zu glauben!"

Thalheim. (Württ. O. A. Rottenburg.) In der hiesigen Gemeinde wurde kürzlich ein 13 Jahre altes Mädchen von einem Fuchs gebissen, bei dem bei näherer Untersuchung alle Zeichen von Wuth vorhanden waren. Die deßhalb vorgeschriebenen Mittel wurden sogleich angewendet, allein trotz derselben brach nach 30 Tagen die Wasserscheu aus, und die Unglückliche verschied nach 36 Stunden andauerndem, harten Kampfe.

— „Haben Sie nicht ein Viertelstündchen Zeit?" rief ein aus einem Laden guckender Herr mit einem starken Barte einem sehr schnell vorüber eilenden Barbier zu. Mit den Worten: „O ja! befehlen Sie?" wendete sich dieser gegen den Laden; da antwortete jener lächelnd und ihn zurückweisend: „So bitte ich Sie, ein wenig langsamer zu gehen, Sie rennen sich sonst die Lungensucht an den Hals."

Hiesiges.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 42. Woche vom 20. bis 26. Sept. inklusive:

Den	20. Sept.	1113	Pers.
„	21. „	768	„
„	22. „	1419	„
„	23. „	1257	„
„	24. „	845	„
„	25. „	2169	„
„	26. „	1067	„
		8638	Pers. Ertrag 1127 fl. 9 kr.

Angekommene Fremde vom 26. Sept. 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.		Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Frhr. v. Halder	—	— Augsburg
	— v. Bedall, Dekan und Komthur des Maltheser-Ritter-Ordens	—	Sulzbach
	HH. Bedall u. Bergmann, Kadetten		München
	Hr. Mohrstatt, Pharmac.	—	— Kanstatt
	— Henneberg, Kfm.	—	— Frankfurt
Rothe Roß.	— Schenk, Stud. jur.	—	— Glatz
	— Graf v. Wallwitz	—	— Dresden
	— Bar. v. Hornek	—	— Bamberg
Witt. Hof.	— v. Paschwitz, Lieut.	—	— Ansbach
	— Lemberger, Seminar-Inspekt.	—	Straubing
	HH. Kätc. Halenke, v. Anus u. Stirner		Regensburg
	Hr. Rupprecht, Kfm.	—	— Wien
	— Diebes, Partikulier	—	— Frankfurt
	— Pohland, Partikulier	—	— Dresden
	— Wölfel, Kfm.	—	— Sturtgart
Strauß.	— Lemppe, Assessor	—	— Ellwangen
	— Huber, Kfm.	—	— Gera
	— Schnell, Oekonom	—	— Erchstädt
	— Mohr, Kfm.	—	— Gotha
	Fräul. Wiehhauser	—	— Amberg
	Hr. Ebner, Buchhdl.	—	— Ulm
	— Bühler, Kfm.	—	— München
	— Hofmeister, Pharmac.	—	— Kassel
	— Tauber, Apotheker	—	— Regensburg
	— Döbner, Professor	—	— Augsburg
	— Sprenger, Kfm.	—	— Passau
	— v. Fallois, Offizier	—	— Berlin
Bl. Glocke.	— Mecarsky, Edler v. Menk		— Wien
	HH. Edler v. Kubinge, u. Dr. Zipres, Professor	—	— Ungarn
	Freifr. v. Bobenhausen	—	— Watzenbach
	Hr. Arnold, Professor	—	— Bamberg
	— Will, Kand. med.	—	— Baoreuth
	— Hagen, Gutsbesitzer	—	— Altendorf
	Fräul. Simon	—	— Regenesburg
	— Eibach	—	— München
Mondsch. i. G.	Hr. Roßmann, Privatier	—	— Regensburg
	— Heyder, Oekonom	—	— Büchenbach

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im I. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle K. bayrl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 273. Donnerstag. Nürnberg, den 29. September 1836.

In allen K. Postämtern und in der Expedition dieser Zeitung werden auch für das IV. Quartal Bestellungen angenommen. Die ermunternde Theilnahme, welche dieß Blatt in seiner gegenwärtigen Tendenz gefunden hat, setzte den Verleger in den Stand, künftig die neuesten Nachrichten aus dem Gebiete der Politik in Verbindung mit interessanten Originalaufsätzen zu liefern, was dem Blatte bei seinem niedrigen Preise gewiß zur Empfehlung gereichen wird.

Inland.

München, 25. Sept. Ich bin erfreut, die gestern mitgetheilte Nachricht von dem Tode des Erzgießerei-Inspektors, Hrn. Stiglmair, berichtigen zu können, indem es dieser nicht ist, welcher mit Tode abgegangen, sondern dessen Bruder, der als Werkmeister in der Königl. Erzgießerei angestellt war. Der Irrthum war in der ganzen Stadt verbreitet und selbst durch das Todten-Verzeichniß in den hiesigen Blättern bestätigt. Möge an dem verdienten Künstler das Sprüchwort wahr werden, daß eine solche Sage langes Leben bedeute! Man vernimmt jetzt, daß die Vermählung Sr. Maj. des Königs Otto mit der Prinzessin Amalie von Oldenburg nicht hier, sondern in Oldenburg statt haben werde. Das Königl. Paar wird sodann hierher kommen und bis zum Dezember in München bleiben, wo die Abreise nach Griechenland statt finden wird.

München, 26. Sept. Anzeigen aus Altötting hatten die Abordnung eines ärztlichen Kommissärs veranlaßt, und das Resultat seiner Beobachtungen scheint keinem Zweifel darüber Raum zu lassen, daß die Brechruhr-Epidemie sich auch in den Orten Alt- und Neuötting auszubilden strebt. — Dem am 19. erfolgten Tode eines dort angelangten Maurergesellen folgten rasch mehrere andere Sterbefälle und die Krankheit hat binnen wenigen Tagen 9 Opfer gefordert. Die praktischen Aerzte DD. Dall'Armi und Rieger sind alsbald als Assistenten des ärztlichen Kommissärs Dr. Feder in jene Gemeinden abgereist. Gleichzeitig wurde Dr. Pfeuffer durch Estaffette angewiesen, drei mit dem Gange der Krankheit bereits vollkommen vertraute Aerzte von Mittenwald nach den ergriffenen Punkten abgehen zu lassen, und bis jetzt benimmt Nichts die Hoffnung, daß das ungesäumt in's Leben gerufene vorbeugende System gegenüber dem allerdings sehr schnell entwickelten Miasma seine Wirkung nicht verfehlen, und ein günstiger Erfolg die Beschlüsse krönen werde, welche die Distrikts-Polizeibehörde, das Distrikts-Physikat und das versammelte Plenum des Distrikts-Armenpflegschaftsrathes auf Vortrag des ärztlichen Regierungskommissärs im Sinne der väterlichen Befehle Sr. K. Majestät mit eben so vieler Einsicht als Bereitwilligkeit getroffen haben.

— Der Bau der Münchner-Augsburger Eisenbahn soll noch dieses Jahr beginnen.

Das Schwefelbad Neumarkt

hat sich in diesem Jahre wachsender Theilnahme erfreut. Wie wir vernehmen, übersteigt die Anzahl der heurigen Badegäste (gegen 400) die der vorjährigen mehr als um das Doppelte. Die Lage des Bades, am westlichen Abhange des Mariahülfberges, eines besuchten Wallfahrtsortes, ist angenehm. Die Ruinen des Wolfsteins beherrschen das weite Thal, durch welches der Donau-Main-Kanal geleitet wird. Seit der gegenwärtige Besitzer Fleischmann, ein rühriger Mann voll des besten Willens, die Badeanstalt käuflich an sich gebracht, neue Badezimmer gebaut und einen Trinkbrunnen geöffnet hat, der wohl Jahrhunderte lang verschüttet war, — frühere Nachrichten sprechen von ihm, auch der Ruf, in dem das Bad einst stand, deutet darauf, — eröffnet sich dem Bade eine neue, günstige Aussicht. Vogel fand bei Untersuchung der Badequelle, neben Eisen und einigen Mitteisalzen, 0,4 Kubikzoll Schwefelwassergas im Pfund Wasser. Der Trinkbrunnen wurde nach Vogel's Arbeiten erst aufgegraben; er enthält, nach vorläufiger Untersuchung, wenigstens das Doppelte des angegebenen Gehaltes an Schwefelwassergas. Referent, der selbst gegen rheumatisch-katarrhalische Leiden das Neumarkter Bad in diesem Sommer mit vielem Erfolg gebraucht hat, sah Leute, ganz kontrakt, aus dem Wagen in die Badeanstalt tragen; nach dem Gebrauche von 12 bis 15 Bädern machten sie Spaziergänge. Ein höherer Militär aus Altbayern hatte, in Folge heftiger Fußgicht, Jahre lang sein Zimmer nicht verlassen. Am Ende der Kur begab er sich fast täglich zu Fuß, vom Bade aus, nach der eine gute Viertelstunde entfernten Stadt. An dem Badearzte, Hrn. D. Schrauth, findet man einen tüchtigen Arzt, der im In- und Auslande viele Erfahrungen gesammelt hat. Wer nicht übermäßige Forderungen an einen ländlichen Aufenthalt mitbringt, wird sich gesellig wohl befinden. Das Badeleben ist dort ein Familienleben, empfänglich aller geselligen Elemente der Gäste; ungesellige Elemente wirken freilich im gleichen Grade störend, und verbreiten desto sicherer und schneller allgemeines Mißbehagen. Die Bewir-

Digitized by Google

thung und Bedienung ist gut; Referent sah keinen Gast unzufrieden vom freundlichen Wirthe scheiden. (K. v. u. f. T.)

Ausland.

Frankreich.

Paris, 22. Sept. Die längst besprochenen Vermählungsprojekte des Herzogs von Orleans scheinen endlich zu einem Resultate zu führen. Wie wir hören, stehen die dießfälligen Unterhandlungen mit dem Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinschen Hofe auf dem Punkte der Unterzeichnung; und die Prinzessin Helene, die der Herzog von Orleans bei seinem letzten Aufenthalte in Berlin kennen lernte, wäre bestimmt, den Thron des „schönen" Frankreichs einst mit ihm zu theilen. Die Prinzessin, die eben so schön als hochgebildet ist, steht in ihrem 22sten Jahre, und ist aus der zweiten Ehe des Erbgroßherzogs mit der Prinzessin Karoline Louise von Sachsen-Weimar entsprossen.

Paris, 23. Sept. Heute herrschte die größte Bewegung an unserer Börse in Folge dee Baisse, die neuerdings in allen Effekten eintrat. Der panische Schrecken war allgemein. Es zirkulirte jedoch keine positive Nachricht. Das Gerücht war verbreitet, Karlistische Truppen wären in Bilbao eingerückt und die Republik in Madrid ausgerufen worden; es hieß, die Französische Regierung wäre davon durch den Telegraphen unterrichtet worden. — Neuere Nachrichten über die Revolution in Lissabon hat man noch nicht erhalten. Wir vernehmen, daß bei der Regierung heute die Nachricht von diesen Vorfällen auf dem Landwege eingetroffen ist. — In Mons haben heftige Streitigkeiten zwischen den Einwohnern und den Truppen der Garnison statt gehabt. Ein Offizier, welcher die Hauptursache davon war, wurde auf Anordnung des Platzkommandanten gefänglich eingezogen. — Aus Bayonne wird vom 19. geschrieben, daß des Don Karlos Hauptquartier am 17. in Iturmendi war, das Villareals am 16. in Morentin.

— 5 pCt. 104 Fr. 80 c.; 3 pCt. 77 Fr. 80 c.; Neapel 95 Fr.; Span. act. R. 20.

— Dem „Messager" meldet ein Privatschreiben aus London, Lord Howard, der Brittische Botschafter in Portugal, wäre von der Königin Dona Maria beauftragt worden, seiner Regierung die Protestation Ihrer Maj. gegen die Gewaltthätigkeit, welche sie gezwungen hätte, die Konstitution von 1820 anzunehmen, zu übermachen; Dona Maria, die alten und neuen Verträge zwischen Portugal und England anrufend, verlange, daß die Brittische Regierung ihr beistehe, ihre Autorität, so wie die Charte Don Pedros wieder herzustellen. Die Königin soll die Absicht haben, Portugal zu verlassen und sich nach England zurückzuziehen. Der Korrespondent kennt noch nicht die Entscheidung, welche die Englische Regierung über diese Mittheilung treffen wird.

— Wir lesen im „Journal des Debats": Auf außerordentlichem Wege eingetroffene Briefe aus Madrid vom 17. haben heute (22.) eine ernste Nachricht überbracht. Ungeachtet der Abneigung, die Cabrera zu haben schien, sich dem Commando Gomez's zu unterwerfen, verfolgte dieser nichtsdestoweniger die Ausführung des Planes, den ihm seine Instruktionen vorzeichneten. Er näherte sich auf seinem Marsche Cabrera immer mehr, und dieser entschloß sich nun, den ausdrücklichen Befehlen des Don Karlos zu gehorchen. Die beiden Generale und die Korps, welche sie befehligen, vereinigten sich bei Utiel, wo Quilez ebenfalls zu ihnen stieß. Gomez wurde als Generalkommandant aller karlistischen Truppen der Provinz anerkannt. Er hat, sagt man, nahe an 20,000 Mann unter seinen Befehlen. Auf die Kunde von diesen Vorfällen ging Rodil von Madrid eiligst mit allem ab, was er nur von Truppen zusammenbringen konnte. Er wandte sich nach Utiel. San Miguel und den Chefs der detachirten Korps wurde der Befehl zugeschickt, zu Rodil zu stoßen und sich unter dessen Befehle zu stellen. Man hofft, daß die Streitkräfte, welche er auf solche Weise wird zusammenbringen können, es ihm gestatten werden, die Hauptstadt zu decken.

— Das Hrn. Guizot speciell ergebene Blatt la Paix enthält heute einen Artikel, worin die Politik des Thiersschen Ministeriums gegenüber der Schweiz angegriffen wird. Dasselbe Blatt stellt mit deutlichen Worten eine Französische Einschreitung gegen die Revolution in Spanien in Aussicht. „Das Uebermaß der Uebel, schreibt es, deren Beute Spanien ist, wird endlich die zu lange zögernde Besorgniß des ganzen Europa auf sich ziehen, und Frankreich ist noch einmal berufen, seinen unglücklichen Verbündeten von den letzten Wirkungen eines Zustandes der Konvulsion zu befreien, welcher mehr und mehr ein Gegenstand der Schaam und der Reue für die gesitteten Völker wird."

* Paris, 24. Sept. Der Moniteur enthält einige Ordonnanzen, Ernennungen ins neue Ministerium und Kammerwahlausschreibungen betreffend. Die Neuigkeiten aus Spanien sind folgende: Gomez hat sich mit den andern Banden vereinigt, betrat den 11. Requena und wandte sich gegen Utiel. Alaix ist von Cuenca ausgerückt, ihn zu beobachten. Gomez hat 15000 Mann beisammen; seine Avantgarde ist 9 Meilen von Valencia entfernt. Rodil hatte am 18. Madrid noch nicht verlassen. Mina wurde todtkrank denselben Tag von Barcelona nach Garcia gebracht.

Oesterreich.

Wien, 17. Sept. Man will im Handelspublikum wissen, es gehe die Direktion der Nationalbank damit um, den Wechseldiskonto zu erhöhen, auch die Bedingungen, unter denen sie seither Vorschüsse auf einheimische Staatspapiere machte, wesentlich zu erschweren. Es wären dieß Maaßregeln, wovon bereits früher die Rede war, die daher keineswegs überraschen dürften. Man glaubt, daß sich die Nationalbank zu dieser Maßregel besonders durch die an andern großen Geldmärkten eingetretenen Verhältnisse veranlaßt finde, damit aber, wie die Londoner Bank bezwecke, die übertriebenen Spekulationsunternehmungen auf ihr rechtes Maß zu beschränken. Zwar ist nicht zu verkennen, daß eine Verfügung, wie die vorstehende, auf den Kurs der Staatspapiere einen nachtheiligen Einfluß äußern und namentlich unsere 5 procentigen Papiere auf ihr Pari herabdrücken würde. Allein dieser Uebelstand ist ungleich geringer, als die schlimmen Folgen, welche übertriebene Spekulationen unfehlbar nach sich ziehen müßten, und womit unsere Börse bedroht ist, da abzusehen, daß, beugt man dem Unheil nicht bei Zeiten vor, die Vertheurung der Umlaufsmittel an andern Plätzen derselben eine übergroße Masse von Staatspapieren zuführen wird.

Preussen.

(Schluß des gestern abgebrochenen Artikels). Diese Erleuchtung machte jedoch in der Nähe, vom Domhofe gesehen, noch weit mehr Effekt. Von der Rheinau war eine Brücke in den Strom gebaut, an welcher zwei schöne Dampfschiffe lagen, der „Kronprinz" und „Prinz Wilhelm" genannt, aber noch nicht feierlich getauft. Diese Handlung ward jetzt vollzogen. Der Kronprinz zerschlug eine Flasche Rheinwein auf dem einen Schiffe, und sprach den Namen aus; dann ward eine zweite Flasche von der Prinzessin Wilhelm auf dem andern zerschlagen, und statt des Rheinweins floß Kölnisch Was-

Digitized by Google

ser zu ihren Füßen. Der Erzbischof aber sprach, im Ornate, den zue Einweihung der Schiffe in der Kölner Agende vorgeschriebenen Segen über die schönen Fahrzeuge. Während dieser Zeit manövrirten zwei andere Dampfschiffe mit geladenen Gästen zwischen der Insel und der Rheinbrücke hin und her, wirklich mit bewundernswürdiger Präzision; nach beendigter Taufhandlung abee fuhren alle viee den Strom hinauf ins Dunkle. Das war ein wenig langweilig, und der gute Wein mußte wieder das Beste thun. Als aber gegen 10 Uhe die Gesellschaft zueück kam, da begann eest der rechte Zauber. Es wäre mir ganz unmöglich, den Eindruck vollständig wieder zu geben; ich will aber doch ein paar Einzelnheiten hervoeheben. Zuerst stand plötzlich der bisher unsichtbare Baienthurm am nordlichen Ende der Stadt in hellen Flammen, die in allen Farben wechselten, und zuletzt nur eine rosenrothe Gluth zurückließen. Dann erschien auf der Rheinau eine Alles überstrahlende Sonne; dicht daneben giengen zwei alte Schiffe in hellen Flammen auf, und an den verschiedensten Punkten des Ufers erschienen von Zeit zu Zeit weiße hohe Lichter, die nächsten Umgebungen und die unzähligen Menschen auf einige Augenblicke tagheil erleuchtend und dann wieder Alles in Nacht versteckend. Als nun die Dampfschiffe unter fortwährendem Kanonendonner sich der Brücke näheeten, schien diese davon zu laufen; an jedem Pontonschiffe rollte unmittelbar übee der Wasserfläche ein Feuerrad, von den Spitzen der Säulen aber sprühten zwei lichtblaue Flammen; zur Seite stieg eine rothe Gluth aus der Fluth empor, in deren Mitte, wie der Phönix, ein kolossales F. W. mit einer Demantkrone erschien, und nun öffnete sich zwischen den Ehrensäulen die Brücke, um die Schiffe durch- und die Gäste vor dem Trankgassenthoe aussteigen zu lassen, bei welcher Gelegenheit die Ballustrade des einen Schiffes krachend zerbrach. Schlimmeres drohte einem andern, das die Durchfahrt verfehlte und beinahe auf die Brücke gelaufen wäre. Nur große Geschicklichkeit vermochte hier noch vorzubeugen. Recht unangenehm stach übrigens der Weg durch die kümmerlich erleuchtete Stadt gegen jenes Feenreich ab, und auch anderwärts ließ es die Prosa nicht an grellen Kontrasten fehlen; die vornehmere Gesellschaft beschwerte sich über Taktlosigkeit in dee Festanordnung, die guten Kölner Bürger abee meinten, das wäre Alles recht schön, wenn die eeichen Herren es allein bezahlten, aber die Kommunalkasse müßte man mit dergleichen nicht belästigen. Dieß kann ich nicht beurtheiten, weil mir die Verhältnisse ganz unbekannt sind; — aber das Fest wae schön, und der Jubel des Volkes war groß, so lange es dauerte. Man sagt, am Morgen des 16. wären mit dem Kronprinzen noch wichtige Dinge in Betreff des künftigen Handels der Stadt Köln besprochen worden, doch ohne der Eisenbahn vom Rhein an die Belgische Gränze zu erwähnen, und dieses Schweigen, meint man, sei gnädig aufgenommen worden. Die hohen Herrschaften sind dann von Köln zum Mandore in Westphalen gereist.

Berlin, 21. Sept. An der hiesigen Börse sind die Russischen und Polnischen Papiere um 1½ bis 2 Proc. gewichen; die den Kaisee betreffende Nachrichten können zwar als mitwirkende, keineswegs jedoch als Haupturſache dieses Weichens angesehen werden, das wohl überhaupt mehr eine Folge des unter den jetzigen Umständen zu hohen Standes dieser und anderer Staatspapiere ist. Hier sowohl als an andern Handelsplätzen erhält sich der Zinsfuß höher, als er seit mehreren Jahren war, und dieß wirkt natürlich nachtheilig auf die Fonds-Kurse. In London scheint man sogar eine baldige Handelskrisis und große Fallissements zu befürchten.

Chur-Hessen.

Kassel, 22. Sept. Die Wahlen zu den bevorstehenden, auf den 5. Nov. nun berufenen neuen Landtage scheinen im Lande mit wenig Eifer betrieben zu werden; von vielen Orten und Bezirken sind die Ergebnisse der Deputirtenwahlen noch bis dato nicht bekannt geworden. Selbst hier in Kassel hatten sich bei der Wahl der Wahlmänner in mehreren Quartieren dee Stadt keine hinreichende Zahl der zur Abgabe ihrer Stimme Berechtigten eingefunden, so daß die städtische Behörde zu deren Ergänzung ins Mittel treten mußte. Die Wahl der beiden Abgeordneten, zu deren Ernennung die Stadt Kassel berechtigt ist, ist auf zwei der tüchtigsten und ausgezeichnetsten Mitglieder der vorigen Ständeversammlung, nämlich den Oberbürgermeistee Schomburg, der schon in mehreren auf einander folgenden Sessionen dee Kurhessischen Landstände so würdig und rühmlich den Präsidentenstuhl ausfüllte, und auch Vorstand des gegenwärtig noch fungirenden permanenten landständischen Ausschusses ist, und ein anderes Mitglied dieses Ausschusses, welches sich ebenfalls in früheen Ständeversammlungen als einer der thätigsten und einsichtsvollsten Landtagsdeputirten bewährt hat, Hen. Wippermann, vormaligen Bürgermeistee in Rinteln, gefallen, und es ist kein Zweifel, daß diese Wahl nicht nur den Beifall der Mehrzahl der hiesigen Einwohnee, sondern auch aller derjenigen im ganzen Lande finden wird, welche die zu Volksvertretern eeforderlichen Eigenschaften richtig zu beuetheilen und unter den obwaltenden Verhältnissen zu würdigen verstehen. Hr. Wippermann, dem noch vor Kurzen das Ehrenbürgerrecht an hiesigem Orte zu Theil ward und nachdem es wegen der Bestätigungsverweigerung der Staatsregierung nicht gelang, ihn zum zweiten Bürgermeister in Kassel zu bestellen, von dem Stadtrathe und Bürgerausschusse zum Stadtsekretär erwählt worden ist, scheint Anfangs bestimmt gewesen zu seyn, in seinem Geburtslande, der Grafschaft Schaumburg, als deren Deputirter er den früheeen Landtagen beiwohnte, wieder erwählt zu werden, diese Wahl aber dießmal hintertrieben worden zu seyn. Daß die Stadt Kassel ihn hierauf zu einem ihrer Abgeordneten erkohr, wird um so mehr billigen seyn, da sonst zu besorgen gewesen wäre, daß vielleicht in den Reihen der nächsten Ständeversammlung ein Mitglied hätte fehlen können, welches auf das allgemeine Zutrauen in allen Landestheilen den gerechtesten Anspruch hat. Das einzige Bedenken, welches manche bei dieser Wahl hatten, bestand in der Befürchtung, daß wenn der Oberbürgermeister und der Stadtsekretaeius zur Theilnahme an den Arbeiten des künftigen Landtags berufen würden, die Verwaltung dee städtischen Angelegenheiten darunter leiden könnte, zumal da dee Landsyndikus Dircks, der als Mitglied des hiesigen Stadtraths bisher so nützliche Dienste geleistet und öfter als Vicebürgermeister vikarirt und den Oberbürgermeistee in seinen Amtsverrichtungen ersetzt hatte, bei Eröffnung des Landtages durch die seine Thätigkeit in Anspruch nehmende Landtagsgeschäfte verhindert werden würde, seine Zeit den städtischen Geschäften zu widmen. Indessen haben diese Männer einen so unveedrossenen Eifer in ihrem Berufe, daß die oben berührte Befürchtung nicht eintreffen dürfte. — Der Oberkammerherr und Minister des Auswärtigen, Hr. v. Lepel, dessen Familie vorläufig in Frankfurt zurückgeblieben war, hat diese nunmehr von da abgeholt. — An die Stelle des zur Artillerie zurückkehrenden Flügeladjutanten v. Hainau ist dee Oberst von Eschwege bei den Garde du Corps, mit Beibehaltung seiner Stelle bei diesem Regimente, von Sr. Hoh. zu einem seiner Flügeladjutanten ernannt worden. Seit dem Abgange des Hrn. v. Hainau

Digitized by Google

hatte der Oberstallmeister von Verschür interimistisch die Funktionen eines Flügeladjutanten bei dem Kurprinzen versehen.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 25. Sept. Die von Pariser Blättern heute mitgetheilte Nachricht, von dem Ausbruche einer Volksbewegung in Unteritalien findet zwar auch hier hin und wieder Gläubige, obgleich sie selbst von dort nur als Gerücht gegeben wird, allein wir glauben daran um so weniger, als direkte Nachrichten davon ohne Zweifel schon zu uns gelangt seyn würden. In dem Falle hätte man auch schon aus Wien Nachrichten von Vorsichts-Maaßregeln für die Italienischen Provinzen der Oesterreichischen Monarchie und der Nachbarländer erhalten müssen, da eine Rückwirkung auf diese nicht nur zu befürchten ist, sondern sogar höchst wahrscheinlich wäre.

— Man sprach von Ankunft eines Couriers, welcher neuere Nachrichten aus Spanien überbracht haben sollte, nach welchen außer Valencia noch mehrere andere Hauptstädte der Provinzen die Republik proklamirt hätten. Die Richtigkeit dieses Ereignisses rechtfertigte allerdings das fortdauernde Fallen der Spanischen Effekten nur allzusehr.

Italien.

Neapel, 15. Sept. Man sagt, unser König werde sich binnen Kurzem von Neuem nach Paris begeben, um seine unterbrochene Reise fortzusetzen. Die Vermählung mit der Tochter Ludwig Philipps scheint demnach doch zu Stande zu kommen; sie wird hier allgemein gewünscht.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Aug. Eine heilsame Wirkung, die in politischer Hinsicht aus der Entlassung des vorigen Reis-Effendi hervorgegangen, ist die Aufdeckung der Intrigue des Griechischen Patriarchen. Nachdem nämlich die Kontrole der Staatsangelegenheiten in die Hände des Ministers des Innern, Pertew-Effendi, gekommen, ist es dessen Wachsamkeit gelungen, die Manöver zu entdecken, die bisher ganz verschleiert geblieben oder übersehen worden waren, und die offenbar zum Zweck hatten, der Pforte alle ihre Griechische Unterthanen abspenstig zu machen. In Folge davon befinden sich der Patriarch und sein Logothet in großer Unruhe, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß Beide sehr bald genöthigt werden dürften, ihre Aemter niederzulegen.

Konstantinopel, 1. Sept. In Teheran sind weit bedeutendere Streitigkeiten zwischen dem Brittischen und dem Russischen Gesandten ausgebrochen, als vor kurzer Zeit zwischen den Repräsentanten dieser beiden Mächte bei der hohen Pforte der Fall war. Der Russ. Einfluß, unterstützt von dem ersten Minister des Schahs, hat eine Expedition nach Herat angerathen, um die unabhängigen Häuptlinge des östlichen Theils von Khorassan wieder dem Persischen Scepter zu unterwerfen, wie der vor einigen Jahren verstorbene Schah den nordöstlichen Theil dieser schönen Provinz wieder zum Persischen Reiche gebracht hatte. Der bis jetzt noch unabhängige Theil von Khorassan, dessen Hauptstadt Herat mehr als 100,000 Einwohner zählt, gehört zu Afghanistan, und die Unterwerfung desselben eröffnet den Weg vom Kaukasus nach Indien. Dem Engl. Gesandten, Hrn. Ellis, konnte die Seite, von welcher die Expedition in Anregung gebracht worden war, nicht lange geheim bleiben, allein es würde keinen genügenden Grund gehabt haben, die Ausführung zu hindern, da Herat früher zu Persien gehörte, hätten nicht die Russen die Absicht geäußert, die Expedition zu unterstützen und selbst mehrere höhere Russische Offiziere daran Theil nehmen zu lassen. Der direkte Widerstand der Engl. Gesandtschaft war somit genügend motivirt, und Herr Ellis stellte dem Schah vor, daß ein solches Unternehmen seine Streitkräfte zersplittere und der Zweck desselben, eine Militärstraße nach Indien zu bahnen, nur im Russ. Interesse liege. Nach vielen Niederlagen und schweren Verlusten ist es den Russen endlich gelungen, einen wichtigen Sieg über die Kaukasier davon zu tragen. Sie richteten zu gleicher Zeit eine Expedition zur See und zu Land gegen eine der stärksten Festungen an der Küste in der Nähe von Anapa, Sondjak-Kale genannt. Die Russ. Streitkräfte beliefen sich auf 13 bis 14,000 Mann, und sie eroberten die Festung, obwohl nicht ohne bedeutenden Verlust. Dadurch sind sie Herren der Küste geworden, und können die Zufuhren abschneiden, welche die Kaukasier gewöhnlich zur See erhielten. Personen, welche in diese Verhältnisse genau eingeweiht sind, versichern, daß die Russ. Macht in jenen Gegenden nicht ruhen, und mit dieser Eroberung nicht befriedigt seyn wird, sondern daß es in ihrem Plane liege, einen förmlichen Feldzug zu veranstalten, den ganzen Kaukasus zur Unterwürfigkeit zu bringen und alle Gebirgspässe zu besetzen. Bis dieses erreicht ist, kann der Petersburger Hof weder gegen das Morgenland noch gegen West-Europa eine ernstliche Bewegung machen, und somit liegt es ihm sehr am Herzen, die Sache zu Ende zu führen. Man behauptet hier, die neulich verordnete große Rekrutenaushebung in Rußland hänge mit diesem Plan zusammen.

Konstantinopel, 6. Sept. Unsere Stadt ist von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden; das ganze Stadtquartier, Sultan Bajazid genannt, im Mittelpunkte Konstantinopels, ward ein Raub der Flammen. Viele gefüllte Warenlager sind verbrannt, und der Schaden wird auf 2½ Millionen Piaster geschätzt.

Theater.

Donnerstag den 29. Sept. 1836: Zum Erstenmale: „Der Ball zu Ellerbrunn." Lustspiel in 3 Akten von C. Blum. Als Gast: Herr Baumeister vom Stadttheater zu Leipzig: „Baron Jakob von Ellerbrunn"

(Eingesandt.)

Mit seltener Virtuosität hat Hr. Professor Morandi aus Livorno in der vorgestrigen Konzertunterhaltung im goldenen Adler die Harfe behandelt und sowohl seine Forte-Stellen, als besonders diejenigen, welche mit Stahl-Harmonikatönen verglichen werden konnten, rissen die Zuhörer zu ungetheiltem Beifall hin. Dieser wurde auch Mad. San Felice in vollem Maaße für ihre Leistungen zu Theil. Man war überrascht, eine so beseelte Contre-Alt-Stimme zu hören, welche so große Kraft mit vollem Klang verbindet. Zu derselben gesellte sich eine sehr gute Schule, fern von überladenen Verzierungen, und vollendete den günstigen Eindruck. — Schade, daß wir Mad. San Felice in keiner Oper hören können! —

Miethsgesuch.

Am Hauptmarkt wird ein kleines heizbares Zimmer zu miethen gesucht. Das Nähere in der Expedition dies. Bl.

Zu verkaufen.

Ein Federbrätet ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Fübel. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Monat der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 274. Freitag. Nürnberg, den 30. September 1836.

In allen K. Postämtern und in der Expedition dieser Zeitung werden auch für das IV. Quartal Bestellungen angenommen. Die ermunternde Theilnahme, welche dieß Blatt in seiner gegenwärtigen Tendenz gefunden hat, setzte den Verleger in den Stand, künftig die neuesten Nachrichten aus dem Gebiete der Politik in Verbindung mit interessanten Originalaufsätzen zu liefern, was dem Blatte bei seinem niedrigen Preise gewiß zur Empfehlung gereichen wird.

Inland.

München. Die Nachrichten aus Berchtesgaden reichen bis zum 23. d.; JJ. MM. der König und die Königin, sowie die dort anwesenden K. Prinzen und Prinzessinnen sind im erwünschtesten Wohlseyn. — Am 21. Nachts zwischen 10 und 11 Uhr trafen S. M. König Otto von Griechenland und S. K. H. der Kronprinz Maximilian, von Hohenschwangau kommend, dort ein. Die K. HH. Beamten und Geistlichen, so wie das Personal der Gemeinde- und Kirchenverwaltung wurde am 22. von S. M. dem König Otto zur Audienz gelassen und huldvollst aufgenommen. — Am 23. trafen S. Exzell. Hr. v. Mieg, K. Staatsminister und Bundestagsgesandter in Berchtesgaden ein.

Ausland.

England.

Der Globe erwähnt ein Gerücht, daß König Otto von Griechenland auf einen kurzen Besuch in London erwartet werde.

(Observer.) Gestern Morgen (18.) befand sich die Nachbarschaft von Beaumont-Square, Mile-End-Road in großer Aufregung und Verwirrung, hervorgerufen durch seltsame Entdeckungen, die man in dem Hause Nr. 5 Beaumont-Square gemacht hatte. Es scheint, daß die dasselbe bewohnenden Personen Schüler St. Simons, des Französischen Propheten, waren. Es befanden sich mehrere Leute beiderlei Geschlechts in dem Hause, deren Vorsteher ein alter Mann Namens Partridge war. Dieser Mann war verheirathet, und seine Frau lebte im Hause bei ihm, war aber den Lehren, die sie und ihr Ehemann angenommen hatte, so treu, daß sie sich aller ausschließenden Rechte auf sein Bett begeben, und einigen der im Hause wohnenden Weiber gestattet hatte, ihre Stelle einzunehmen. Dieß sagte sie selbst und rühmte sich dessen. Eine Anzahl Abbildungen von heidnischen Gottheiten lag im Hause umher, und die Bewohner desselben gestanden, daß sie denselben ihre Verehrung bezeugt hätten. Während der letzten sechs Monate hatte es viel Unruhe im Hause gegeben, indem Männer ihre Weiber, Weiber ihre Männer und Aeltern ihre Töchter dort suchten. Als gestern der Steuerbeamte eintrat, um die rückständigen Steuern einzutreiben, drohten ihm Partridge und seine Leute mit der Rache ihrer Götter, und sagten, Jeder, der es wage, Hand an irgend etwas zu legen, werde sterben müssen. Auch hob er eines der Kinder empor und sagte, dieß sei ein Christus. Der Steuerbeamte und seine Gehülfen giengen aller Drohungen ungeachtet daran, ihre Schuldigkeit zu thun und so viel zu pfänden, als der Betrag ausmachte. Der Pöbel sammelte sich vor dem Hause (in dem die St. Simonisten und Partridge noch immer sich befinden) den ganzen Tag über und hörte nicht auf zu zischen und zu höhnen. Der Tumult ward endlich so groß, und der Pöbel schien bei so bedenklicher Laune zu seyn, daß die Polizei abgesandt wurde, um den Zusammenlauf zu zerstreuen, was auch ohne weitern Anstand geschah. Den achtbaren Bewohnern der Nachbarschaft ist sehr daran gelegen, die St. Simonisten sammt ihrem Lasterleben los zu werden.

(Courier.) Bestätigt sich Hrn. Mendizabals Ernennung zum Finanzminister in Madrid, so ist dieß eine höchst erfreuliche Kunde für unsere Spanischen Gläubiger, denn sie dürfen dann überzeugt seyn, daß er alles Mögliche thun wird, um die Geldverpflichtungen Spaniens zu erfüllen. Der Adel und Andere, welche Spanien fortwährend haufenweise verlassen, stellen die Dinge in Madrid natürlich im schlimmsten Lichte dar, indessen muß man mit einigem Mißtrauen die Erzählungen in einigen Französischen und unsern eigenen Toryblättern lesen, da dieselben von Spionen, von Zwietrachtsanstiftern und von solchen herrühren, die — wie Toreno, Isturiz und Cordova — vor dem Sturme fliehen, den ihr eigenes Benehmen aufgeregt hat.

Spanien.

Ein vom 16. datirtes Königliches Dekret verfügt, wie folgt: „Art. 1. Die in Spanien gelegenen Güter der Individuen, welche seit dem 15. August d. J., dem Tage der Verkündung der Konstitution von 1812 zu Madrid, ohne Erlaubniß, Paß oder Ermächtigung der Regierung ins Ausland gegangen sind, sollen unverzüglich unter Sequester gelegt werden. Die demnächst zusammentretenden Kortes werden eine definitive Entscheidung über die Wirkungen dieser Beschlagnahme treffen. Art. 2. Der Vollzug dieser Maaßregel ist

Digitized by Google

den Xefes politicos und den Provinzialdeputationen anvertraut, mit welchen die Bewaffnungs- und Vertheidigungsjunten sich zu benehmen haben. Art. 3. Die in Art. 1 ausgesprochene Beschlagnahme soll wirkungslos bleiben in Bezug auf diejenigen davon Betroffenen, welche vor der Entscheidung der Kortes nach Spanien zurückkehren und im Lande bleiben."

Bayonne, 20. Sept. In Ermangelung bestimmter Nachrichten setzt man tausenderlei mehr oder minder begründete Gerüchte in Umlauf, von denen wir folgendes namhaft machen: In Folge eines Kriegsrathes, dem fast alle Karlistischen Anführer beiwohnten, soll man übereingekommen seyn, daß seit dem Anfang dieses Krieges sich noch niemals eine günstigeee Gelegenheit dargeboten habe, zu einer dritten Restauration zu gelangen, und Villareal demnach in allgemeinem Auftrag dem Don Karlos die dringende Nothwendigkeit vorstellen solle, seinen Neigungen Zwang anzulegen, sich an die Spitze seiner Truppen zu stellen, und auf Madrid zu marschiren, wohin in Folge der bei dem Feinde herrschenden Desorganisation der Weg offen stehe. Villareal machte sich sofoet, wie man weiter eezählt, bei dem Prätendenten anheischig, ihn binnen 14 Tagen nach seinem Uebergang über den Ebro nach Madrid zu bringen. Wie wissen nicht, was Don Karlos auf diesen Vorschlag geantwortet hat; Alles, was wir in Erfahrung gebracht haben, beschränkt sich darauf, daß er seine militärische Promenade weiter foetsetzt und sich am 15. zu Iturmendi, auf der Straße von Salvatierra nach Pamplona, befand.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Nach einem Morgenblatte ist Hr. Guizot deßhalb nach Kompiegne gereist, um dem Herzog von Orleans den von den Doktrinären seit lange vorbereiteten Plan vorzulegen: 1) den Herzog von Oeleans zum Chef der Armee mit den nämlichen Attributionen, welche der Heezog von Angouleme unter der Restauration hatte, und die der Prinz von Oeanien in Holland besitzt, zu eenennen; 2) dem Herzog von Orleans einen Platz im Konseil zu geben.

Hr. Viardot hat in mehrere Pariser Journale folgende Erklärung als Antwort auf den Artikel im Journal des Debats rücken lassen: „Da ich nicht vierzehn Tage unter einem Widerspeuche, selbst wenn er offizell wäre, stehen mag, so warte ich die nächste Numer der Revue des deux Mondes nicht ab, und bitte meine Erklärung in Ihren Spalten aufzunehmen. Der späte Widerspeuch, der dem Journal des Debats befohlen wurde, konnte Niemanden täuschen. Offenbar betrifft dieser Widerspruch, der Hrn. Molé persönlich angeht, nicht eine Thatsache, sondern einen Umstand dieser Thatsache. Man sagt nicht, daß die Summe von 100.000 Fr. nicht aus der Königlichen Privatkasse genommen, und an Lafayette gegeben worden sei, um die Spanischen Flüchtlinge bei ihrer Unteenehmung zu unterstützen; man wird es nie wagen, eine Thatsache zu läugnen, die auf immer für die Geschichte fest steht. Man sagt nur, daß diese Summe dem General nicht durch Hrn. Molé eigenhändig gegeben worden sei. Da ich das Zeugniß Lafayette's selbst nicht mehr anrufen kann, so bleibt mir nur Eines zu sagen übrig: ich schwöre bei meiner Ehre, daß er mie den Ueepeung und die Ablieferung dieser Summe so eezählt hat, wie ich sie selbst erzähle. Es ist streng genommen möglich, daß Lafayette in diesem Nebenpunkte, aus Irrthum oder aus Diskretion, eine Namensverwechselung gemacht hat; es ist möglich, daß ihm wirklich die Summe von einer andeen Hand, als von der Molé's, übeegeben wurde. Inzwischen erinnere ich mich noch sehr genau, daß ee, indem er mir die streitige Thatsache meldete, noch folgende Anekdote beifügte: „Als man im Palais-royal im Ministerkonseil die Frage über den Beistand abhandelte, der den Spanischen Flüchtlingen zu leisten sei, sagte Hr. Molé zu seinen Kollegen: „Meine Herren, ich bin als Minister der auswärtigen Angelegenheiten Besuchen und Fragen der Botschaftee ausgesetzt; Sie werden es also nicht übel nehmen, wenn ich mir die Ohren zuhalte." Er hielt sie hierauf mit beiden Händen zu, und fügte lächelnd bei: „Sie können jetzt reden, und ich weede nichts gehört haben." Will man glauben, daß die 100,000 Fr. nicht durch Hrn. Molé in die Hände Lafayette's kamen, so habe ich nichts dagegen, aber ich will dann meinerseits die Frage bestimmt aufwerfen: Ist es wahr, daß sie in Folge einer Zusammenkunft im Palais-royal gegeben werden, wobei die HH. Odilon-Barrot, Dupont, Chevallon und Loève-Weimars anwesend waren, denen man das Versprechen einer noch kräftigern Mitwirkung ertheilte? Ist es wahr, daß Lafayette, sei es nun aus dieser odee einer andeen Hand, die Teatten des Hauses Lafitte erhalten, Hrn. Chevallon beauftragt hat, 65,000 Fr. zu Bayonne, und Hrn. Dupont, 35,000 Fr. von Marseille nach Gibraltar zu besorgen? Diesen Thatsachen müßte man widersprechen. Der Artikel des Journal des Debats endigt mit den Worten: „Die Französische Regierung hat diese Unternehmung auf keine Weise weder provozirt, noch begünstigt." Ich werde noch weitere Fragen stellen: Hieß dieß wohl die Spanischen Flüchtlinge begünstigen, wenn man den Befehl an die Gränzen schickte, z. B. nach Calais, sie ohne Pässe in Frankreich aufzunehmen, sie nach Paris gehen, und sie in bewaffneten Haufen sich in Bayonne oder Perpignan versammeln zu lassen? Hieß dieß die Unternehmuug begünstigen, wenn man dem Polizelpräfekten den Befehl gab, auf die bloße Anzeige des Komité's der Gesellschaft „Hilf dir" kollektive Maeschrouten mehrere hundert Mann auszustellen, welche bei ihrem Zuge durch Frankreich in gebildeten Kompagnien die militärischen Leistungen erhielten, die der Staat seinen Truppen liefert? Hieß dieß endlich die Unternehmung begünstigen, wenn man den freiwilligen Geschenken, welche das Komité sammelte, eine Summe von 100,000 Fr. beifügte? Ich habe diese Thatsache aufgeführt, um die Spanischen Konstitutionellen sowohl zu rechtfertigen, als zu warnen. Nun nachdem man sich wegen des Antheils, den man daean genommen, geberüstet, lehnt man diesen heute als eine schmachvolle Anschuldigung von sich ab. Wohlan! wenn ich die Regierung des Königs verläumdet habe, so klage man mich an! Ich werde vor Gericht die geschriebenen Beweise, die in meinen Händen sind, voelegen; ich werde die Zeugnisse anrufen, die mir zugesichert sind, und die Enthüllungen werden dann vollständig seyn."

— Die Baisse der Engl. Fonds brachte unseren Effekten einen neuen Schlag bei. Die Bewegungen geschaben en hausse wie en baisse, jedesmal zu 25 und 30 C. Niemals hatte man eine solche Aufregung gesehen. Was besonders beunruhigend bei diesem panischen Schrecken war, ist, daß die Verkäufe en comptant bedeutend und die Anerbietungen ansehnlicher, als die Forderungen waren. Bemerkenswerth ist, daß inmitten der großen Entwerthung aller Fonds die Miguelisten rasch in die Höhe giengen; sie waeen zu 16, 17½ gefragt; voe einigen Tagen waren sie, ohne daß sich Rehmer gefunden hätten, zu 13 und 14 angeboten. Zu den Nacheichten, welche der „Moniteur" diesen Morgen mitgetheilt hat, müssen wir hinzufügen, daß sich die Einwohner Andalusiens geweigert haben, sich der Aushebung in Masse gegen Don Karlos zu unterwerfen. — He. de la Tour-Maubourg wird abreisen. Hr. v. Bellval, erster Gesandtschaftssekretär

Digitized by Google

bei der Helvetischen Konföderation, der nach Paris gekommen war, um Erklärungen über die Affaire Konseil zu geben, wird, wie wir vernehmen, nicht mehr nach der Schweiz zurückkehren. Er wird zum ersten Sekretäe bei der Botschaft in Madrid ernannt. — Fortwährend behaupten die Oppositionsjournale, das Ministerium gehe mit dem Projekte um, die Kammer aufzulösen. — Die Herzoge v. Aumale und Montpensier sind am Donnerstag Abend von ihrer Reise nach dem Schlosse von Eu, wo sie einen Monat verweilten, in Neuilly wieder eingetroffen. — General Sebastiani ist gestern aus dem Lager Kompiegne wieder hier angelangt.

— 5 pCt. 104 Fr. 20 c.; 3 pCt. 77 Fr. 45 c.; Neapel 95 Fr.; Span. act. R. 19.

* Paris, 25. Sept. Ein Kurier hat von Ancona die Nachricht gebracht, daß ein Haufe bewaffneter Menschen den Sanitätskordon durchbrechen wollte. Ein Soldat hat dabei das Leben verloren. Man kannte noch nicht die Zahl der Opfer auf Seite der Angreifenden, da die Nacht ihren Rückzug begünstigte. — Die gewöhnliche Privatkorrespondenz des Journal des Debats aus Madrid vom 17. bringt ein Rundschreiben des Spanischen Ministeriums, worin es allen Königl. Beamten verbietet, bei den künftigen Korteswahlen Einfluß zu üben. Das Aktenstück, in schönen gemessenen Worten abgefaßt, bürgt für einen loyalen Geist des gegenwärtigen Gouvernements in Madrid. — Beim König wurden in Neuilly empfangen: Graf Appony, Oesterr. Gesandter; Graf Alava, Span. Gesandter; der Bayer. Ministerresident; Graf Pahlen, Russischer Gesandter; der Ministerresident von Portugal, und Marschall Maison; gleicherweise die Herzogin von Albufera. — Das Journal des Debats enthält die Anzeige eines Buches von dem Baron von Eckstein über Spaniens Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Eckstein ist bekanntlich ein warmer Anhänger der Haller'schen Restaurationstheorien. Seine Ansichten über Spanien sind aber sehr beachtenswerth. Er behauptet: der Einfluß Frankreichs habe Spanien die tiefste Wunde geschlagen. Die Bourbons auf Spanischem Throne haben den Hochsinn der edlen Volkes gebeugt. Die gegenwärtige Revolution ist kein Kampf der Demokratie und Aristokratie, sondern um die Restauration des alten Nationallebens und der alten Freiheiten. Die Spanische Nation verwahre sich zu allermeist gegen das Franz. Centralisationssystem. Was aus der gegenwärtigen Krise hervorgehen könne, sei nur eine Bundesverfassung der einzelnen Provinzen und Königreiche des alten Spaniens. Das Journal des Debats behauptet, ähnliche Ansichten seien schon in dem früheren Memoire des Contreadmirals Grivel über Spanien ausgesprochen worden; es kann weder dem Einen noch dem Andern beistimmen. Der Föderalismus würde Spanien neue Wunden schlagen. Alte Institutionen würden es nur mehr von dem übrigen Europa abschließen; es müsse vorwärts schreiten; es müsse jetzt selbst jene Worte aussprechen: Es gibt keine Pyrenäen mehr, keine Marksteine zwischen Spanischer und Europäischer Bildung. Der letzteren Heerd aber sei Frankreich. — Wie die Sachen jetzt in Spanien stünden, bliebe Frankreich und seiner Regierung nur die Pflicht und der Schmerz der Neutralität übrig. Grausame Alternative! ruft das Journal aus, wo Frankreich weder in Navarra interveniren kann, ohne der Sache der Anarchie, die in Madrid triumphirt, zu dienen, noch in Madrid interveniren, ohne der Kontrerevolution (des Don Karlos) Vorschub zu leisten, noch zugleich interveniren in Navarra und Madrid, ohne gegen Spanien selbst kämpfen zu müssen, jenes Spanien, welches der Schrecken und die Auswanderung geschaffen haben. Zwischen der Kontrerevolution und der Anarchie, zwischen der Navarresischen Insurrektion und der zu Ildefonso wird Frankreich nicht wählen.

Preussen.

Berlin, 24. Sept. Zu Dürrenberg im Regierungs-Bezirk Merseburg, ward am 15. Sept. die Tollwitz-Dürrenberger-Eisenbahn, die erste in der Provinz Sachsen, feierlich eingeweiht. Dieselbe erstreckt sich von der ½ Meile südöstlich von Dürrenberg gelegenen Braunkohlengrube bei Tollwitz, längs der von Dürrenberg nach Leipzig führenden Chaussee, bis zu den Siedehäusern und den zur Formung der Kohlen bestimmten Plätzen auf der Saline selbst.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 23. Sept. Etwaigen übertriebenen Gerüchten über den Gesundheitszustand hiesiger Stadt zu begegnen, bemerken wir, daß zwar in Folge der nassen und für die Jahreszeit ungewöhnlich kühlen Witterung auf die so lange angehaltene trockene Hitze, sich auch hier, wie allerwärts, Ruhrkrankheiten und nervöse Fieber zeigen, daß aber durchaus keine außergewöhnliche Sterblichkeit statt gefunden hat, wie unsere wöchentlichen Todtenlisten beweisen. Nur ein höchst tragischer vereinzelter Fall, wie er selten vorkommt, hat Aufsehen und allgemeine Theilnahme erregt. Hr. Stautz, Mitglied der hiesigen Hofkapelle, verlor in Zeit von zwölf Stunden drei erwachsene Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, am Nervenfieber. Heute Nachmittag fand die feierliche Beerdigung der früh Dahingeschiedenen statt. Drei Leichenwagen zugleich führten die Geschwister aus dem älterlichen Hause zu dem gemeinschaftlichen Grabe.

Freie Stadt Frankfurt.

Nach Privatnachrichten aus Paris vom 24. d. hat das Fallen der öffentlichen Effekten an der dortigen Börse aufgehört, indem mehrere der ersten Banquiers zusammengetreten sind, um gegen die Operationen von Ouvrard, Arguado und Lafitte zu wirken. Auch ist durch starken Ankauf und Eskontiren aller Effekten, so wie durch gemachte Vorschüsse, jenem Fallen Einhalt gethan worden. Der Beweis davon liegt darin, daß alle Staatspapiere, die zu Anfang der Börse mit einem neuen Fallen bedroht waren (die Span. Effekten waren wirklich auf 17 gefallen) zu Ende der Börse wieder auf 19, die Neapolitanischen von 92 Fr. 50 c. auf 95, und die Portugiesischen von 28½ auf 30 wieder gestiegen sind. Nach der Börse blieb alles besser. Obgleich der neueste Franz. „Moniteur" sagt, daß in Madrid die größte Anarchie herrsche, so ist doch dabei zu bemerken, daß er diese Nachrichten nicht direkt von Madrid, sondern von Perpignan erhalten hat.

— Hier angekommene Briefe von dem Handelshaus Balmaceda aus Madrid vom 15., deren Inhalt wir verbürgen, melden Folgendes: „Ich zeige Ihnen an, daß unsere heutige offizielle Zeitung ankündigt, daß die Bezahlung des am 1. Okt. verfallenen Koupons der inländischen Schuld stattfinden werde, welches Sie sich gefälligst bemerken wollen."

— Die heutige Börse war beruhigender, und es zeigten sich in Span. als auch andern Effekten viele Käufer per kompetant, und ist zu erwarten, daß hier, so wie in Paris, das Fallen ein Ende hat.

— Heute ist dahier eingetroffen: Se. Durchl. der Fürst v. Esterhazy, K. K. Oesterr. Gesandter am K. Großbrittanischen Hofe.

Schweiz.

Der Kommissionsantrag der Majorität in der Konseilschen Angelegenheit hat durch Freiburgs erklärten Beitritt 12 Stimmen erhalten, und ist somit zum Beschlusse erhoben worden. Die Akten müssen also von dem Vororte dem Könige

Digitized by Google

der Franzosen entweder durch das Organ des Schweizerischen Geschäftsträgers in Paris oder durch einen außerordentlichen Gesandten vorgelegt werden.

Türkei.

Smyrna, 1. Sept. Nachrichten aus Alexandria vom 22. Aug. zufolge hatte die Erscheinung des Französischen Geschwaders unter Admiral Hugon an der dortigen Küste Mehemet Ali veranlaßt, sogleich eine Ordonnanz zu erlassen, nach welcher den Französischen Unterthanen gleiche Rechte, wie den Englischen eingeräumt wurden. Der bewußte Ferman des Sultans wurde von dem Vicekönige ehrerbietig empfangen und demüthig geküßt. Admiral Hugon hatte mehrere Konferenzen mit dem Vicekönig und Boghos Bey, und die Zurücknahme der andern, Frankreichs Handel beschränkenden neuesten Verordnungen des Mehemet Ali unterliegt eben so wenig Zweifeln. Als der Vicekönig die Annäherung des Admirals Hugon ersahe, sandte er ihm zwei Mihmidars und den Gouverneur zur Begrüßung entgegen. Nach Beendigung dieser Differenzen dürfte He. von Mimaut seinen Urlaub antreten. — Aus Beirut schreibt man vom 19. Aug., daß dort panischer Schrecken unter den Aegyptiern herrschte, als sie die Ankunft der Französischen Flotte bei Suda erfuhren.

Miszelle.

England ist fruchtbar an einer Entdeckung nach der andern im Fache der Naturwissenschaften. Nach Faraday's Entdeckung macht die des Herrn Kroß den Anspruch auf außergewöhnliche Aufmerksamkeit. Er stellte mittelst Elektricität verschiedene Krystalle von Metallmineralien dar, worunter das glänzendste Produkt: Quarz aus Flußspathsäure, ein Prozeß, den nie ein menschliches Auge im Werden geschaut. Unbeschreiblich ist der Enthusiasmus, den dieß Experiment in dem Auditorium hervorbrachte, vor welchem Herr Kroß dieß Experiment zuerst darstellte.

Theater.

Freitag, den 30. Sept. 1836. „Auf mehrseitigen Wunsch": Konzert der Mad. San Felice aus Livorno und des Herrn Morandi, Künstler auf der Harfe. Dazu die „Humoristischen Studien." Posse in 2 Akten von Lebrün. Das Nähere wird der Anschlagzettel bekannt machen.

Angekommene Fremde vom 27. u. 28. Sept. 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	J. K. H. die Frau Herzogin Maximilian v. Bayern; J. Exc. die Frau Gräfin v. Rothenhahn, Obersthofmeisterin; HH. Frhr. v. Freyberg-Eisenberg, Hofmarschall, u. Dr. Bayer, Leibarzt	München
	Hr. Frhr. v. Wächter, Oberstlieut.-Rath	Stuttgart
	— — v. Waßmer u. Freifr. v. Coburg	Coburg
	— Gendee, Dekan	Augsburg
	— Rehm, Dekan	Memmingen
	— Wassermann, Kfm.	Mannheim
	— Roth, Kfm.	Augsburg
	— Perret, Kfm.	Chaurdefond
	— Chambosse, Kfm.	Düren
	— Schneidee, Kfm.	Kassel
	— Brinkmann,	Iserlohn
	— Staberoh, Stud.	Berlin
Rothe Roß.	— Frhr. v. Stopfregen, Geh.-Rath	
	HH. v. Berg, Advokat u. Kics, Kfm.	
	— Fischee, Majoe	
	— Keen, Partikulier	
	— Rohnee, Partikulier	
	— Golle, Gutsbesitzer	
	— Roß, Gutsbesitzee	
Witt. Hof.	— Frhr. v. Dorth, Rittmeister	
	— v. Schmerfeld, Oberpost-Dir.	
	— v. Heugel, Majoe	
	— Hornschuh, Kollegienrath	
	HH. Marvott, Obee.-App.-Gee.-Rath, u. Schäfer, Professer	
	— DD. Häring u. Sponholz	
	He. Fleischmann, Badmeister	
	— v. Regniee, Obristlieut.	
	— Blunk, Privatier	
	— Abeken, Dr. phil.	
	HH. Wachtee, Kaufm., u. Stahel, Buchhändler	
	He. Pohland, Partikulier	
	— Doblee, Pfaeree	
	Fräul. Krebs	
	Hr. v. Löning, Großbritt. Rittmeister	
	Fräul. Oehler	
	He. Schnaafe, Obeeprokurator	
	— Felix, Leg.-Rath	
	Frau Baronesse Löwenstein	
	Fräul. Schwarz	
Bl. Glocke.	Hr. v. Sunthal, Forstmeistee	
	— Henchler, Professoe	
	— Durst, Lehrer	
	Dem. Kuppinger, Schauspielerin	
	Hr. Lehmann, Sängee	
	HH. Bail, Kaplan, u. Kagner, Priv.	
	— de Carretti, Stud., u. Lang, Lehrer	
	— Binder, Haussee, Ackermann u. Hobl, Privatiers	
	He. Frhr. v. Podevils, Oberstlieut.	
	— — v. Podevils, Minist.-Sek.	
	— Tünnemann, Assessoe	
	— Hammerschmidt, Kfm.	
	— Rosenfeld, Kfm.	
	— Hennemann, Lehrer	
	— Aepert, Kfm.	
	— Neubert, Fabrikant	
Strauß.	— Dr. Ott	
	— Schmidt, Forstmeister	
	— Ehrismann, Kfm.	
	HH. Genglee, Kand. jur., u. Dr. Brand; Mad. Genglee	
	Hr. Werl, Privatier	
	— Dr. Kalb, Prediaee	
	HH. Molteechr u. Landis, Mechaniker	
	Hr. Rapp, Kontroleur	
	— Lamprecht, Stud.	
	— Gumpert, Kfm.	
	— Liebee, Kfm.	
	— Gram, Landrichtee	
	— Heilmeyee, Professor	
	— Schellhaß, Kand.	
	— Ruck, Stud. med.	
	HH. G. H. u. J. Müller, Kflte.	
	Hr. Wieland, Kadet	
Rothe Hahn.	HH. Grafen L. u. H. v. Pappenheim	
Rondsch. 4. G.	— Gablee, Bürgermeister, u. Pfahlee, Kfm.	
	Hr. Müller, Regs.-Kanzlist	
	HH. Wellhöfer u. Wendel, Oekonomen	
	Hr. Seitz, Forstamts-Kand., u. Fräul. Seitz	

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse E. Nr. 1337.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

S. SOMOGYI

Digitized by Google